AUS FEUER UND WASSER GERETTET
BEIM GROSSEN BRANDE DER
BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK
·IM MÄRZ DES KRIEGSJAHRES 1943·
F. STAEGER

<36607916490012

<36607916490012

Bayer. Staatsbibliothek

Biogr. coll. 23 a (5⁰ 7)

Baur

Nach den zuverläßigſten Quellen bearbeitet

Ein Handbuch für Kenner und Liebhaber der
beſonders für ſtudierende Jünglinge

Von

Samuel Baur,
Prediger in Göttingen und Alpeck, bei Ulm

Fünfter Band.

Ulm, 1810.
Im Verlage der Stettiniſchen Buchha

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

viel Mühe und Anſtrengung, und zum Theil ſ
liches Nachforſchen verurſacht hat, und daß ic
bei keinem meiner ſchriftſtelleriſchen Verſuche m
Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, als bei der
dieſes Lexikons, die mir überdieß durch zahlloſe
liche Kriegslaſten, an die ich niemals ohne Ent
denken kann, durch eine gefährliche Krankheit,
eines neuen Hauſes, und andere amtliche und hä
gen und Unannehmlichkeiten, erſchwert wurde.

Alle dieſe Schwierigkeiten ſind jetzt überwu
ich freue mich dieſes nun vollendeten Werks um
mir nicht nur achtungswerthe Männer und komp
ter in Privatbriefen ihre Zufriedenheit mit m
bezeugt haben, ſondern da auch die Kritik öff
Handwörterbuch einſtimmig für brauchbar und ſ
entſprechend erklärt hat.

Dieſe günſtigen Urtheile konnten aber in mi
die eitle Selbſtzufriedenheit erwecken, daß ich d
reicht habe, welches ich mir vorgeſteckt hatte;
kenne ich darinn dankbar die Schonung und Na

der ich behandelt worden bin, und eine Ermunterung, das Zutrauen immer mehr zu verdienen, das mir zu Theil geworden iſt. Statt alſo die Hand von meinem Werke nunmehr abzuziehen, werd' ich vielmehr ſtets bemüht ſeyn, es zu verbeſſern, und ich werd' es mit dem lebhafteſten Danke erkennen, wenn viele Beſitzer dieſes Werks mir gütigſt ihre Bemerkungen und Verbeſſerungen mittheilen, um in einem künftigen Supplemente, oder bei einer neuen Auflage Gebrauch davon machen zu können.

Um dieſes hiſtoriſche Handwörterbuch bis auf die neueſten Zeiten fortzuführen, und dadurch ſeine Brauchbarkeit zu vermehren, wird zu ſeiner Zeit ein ſechster Band hinzu kommen, welcher in alphabetiſcher Ordnung biographiſche Nachrichten von den merkwürdigſten Perſonen enthalten wird, die im erſten Decennium des neunzehenten Jahrhunderts geſtorben ſind. Auch dazu bitte ich um gütige Mittheilung handſchriftlicher Beiträge, beſonders von angeſehenen und verdienten Militärperſonen und Staatsmännern, von denen in öffentlichen Blättern nur ſelten biographiſche Notizen anzutreffen ſind. Ich bedaure aber aufrichtig die Mühe, die ſich mehrere Freunde meiner hiſtoriſch-literariſchen Arbeiten durch Zuſendung gar zu ſpecieller Nachrichten von Perſonen gegeben haben, die zwar für ihre Geburtsſtadt und ihr kleineres oder größeres Vaterland wichtig und reich an Verdienſten waren, und in einer Specialgeſchichte mit Ehren figuriren, aber in einem Werke von der Allgemeinheit dieſes Lexikons unmöglich eine Stelle finden können, weil neben dieſen Tauſend andere aufgenommen werden müßten, die ebenfalls hier und da achtungswerthe Denkmähler ihres Namens hinterließen. Daher bitte ich diejenigen, welche mir bisher ſolche Notizen zuſandten, es nicht als Geringſchätzung ihrer Bemühungen anzuſehen, wenn ich davon bei dieſem Lexikon keinen Gebrauch machte. Die engen Grenzen, die

iſt, und ich mich durchaus einer bedachtſamen
befliſſen habe, ſo dürfte doch mancher Liebhab
den gewiß ſehr billigen Preis für fünf Bände n
für ſich finden, beſonders in den jetzigen drücke
Daher habe ich mich, nach dem Wunſche der V
lung, entſchloſſen, aus dieſem Werke einen A
zwei Bänden (Bogenzahl, Druck und Form
bei dieſem Handwörterbuche) zu bearbeiten. Di
wird, mit Uebergehung der minder wichtigen A
Weſentliche der übrigen, mit vielen Zuſätzen un
rungen, und zugleich mehrere neue Artikel enthal
im Hauptwerke aus Verſehen oder aus Mangel
richten übergangen worden ſind. Dieſe zwei
Auszuges werden in der Oſter- und Michaelisme
res 1811 gewiß erſcheinen, und wer ſich bis da
nen Beſtellungen an die Verlagshandlung in
wendet, wird das Werk um ein Viertheil woh
ten, als der nachmalige Ladenpreis ſeyn wird.

Göttingen bei Ulm, am 1 Sept. 1809.

Sam. B

alphabetiſcher Ordnung.

---

n in Ulm.
sheim in Adelsheim.
llbanus in Neuſtrelitz.
Almann in Augsburg.
n Offenbach.
Buchhandlung in Frankfurt am Main.
lnich in Lucern.
n von Arand in Ellwangen.
Arnold in Dresden.
Aſimus in Bregenz.
terer in Bühl.
oner in Dizenbach.
Bachmann u. Gundermann in Hamburg.
er, Prof. in Augsburg.
Bädecker u. Kürzel in Duisburg.
nsrath von Bannwarth in München.
in Heiligcreuzthal.
Barth in Leipzig.
berger in Thannhauſen.
Bauer in Leipzig.
Baugger in Glött.

die Böhmeſche Buch= und Kunſthandlung in Merſe
Hr. Buchhändler Böſe in Weißenfels.
— Buchhändler Bolling in Augsburg.
— Thomas Brack in Kempten.
— Ulrich Braig, Kapitular in Regensburg.
— Buchhändler Braun in Augsburg.
— Buchhändler Braunes in Berlin.
— Buchdrucker Brönner in Dillingen.
— Buchhändler Brönner in Frankfurt am Main.
— Oberamtsphyſikus D. Brotbeck in Aalen.
— Buchhändler Fried. Bruder in Leipzig.
— Buchhändler Brummer in Copenhagen.
— Regiſtrator Buchmeier in Regensburg.
— Buchhändler Bürglen in Augsburg.
— Buchhändler Büſchler in Elberfeld.
— Baron von Buol in Michlingen.
die Cameßinaiſche Buchhandlung in Wien.
Hr. Buchhändler Campe in Nürnberg.
Hr. Buchhändler Campe in Hamburg.
Ihro K. K. Hoheit Erzherzog Carl ꝛc. ꝛc. von Oeſte
Hr. Buchhändler Claß in Heilbronn.
— Pfarrer Clauß in Erkheim.
— Diakonus M. Cleß in Schorndorf.
das L. Comtoir der K. B. Nationalzeitung in Mün

ois Doll in Wien.
ton Doll in Wien.
uyle in Salzburg.
bner in Stuttgart.
chenberg in Frankfurt am Main.
n in Stuttgart.
ſſor Erbs in Wertheim.
uchhandlung in Stuttgart.
rni in Zürich.
nſt in Quedlinburg.
linger in Frankfurt am Main.
tinger in Gotha.
rich in Leipzig.
Litteraturzeitung in Jena.
elsecker in Nürnberg.
er in Ulm.
tzer in Balzheim.
on Feuerbach in Stuttgart.
Fingerlin in Frankfurt am Main.
Fiſcher in Ehingen.
r Fiſcher in Monheim.
z in Reichenhofen.
erhard Fleiſcher in Leipzig.
eiſchmann in München.
m. Flick in Baſel.
Seckler in Weilheim.

T. Hr. Appellat. Präſident Baron von Frauenberg in Straubing.
— Michael Frauer in Lindau.
Freyin Louiſe von Freyberg in Dillingen.
Hr. Candidat L. Friedrich in Dillingen.
— Apotheker Fuggs in Ober-Sonthofen.
— Buchhändler Gaſſert in Anſpach.
— ——— Gauger in Dorpat.
— ——— Gebhard u. Körber in Frankfurt am Main.
— Peter Gebhard, jüng. in Jßny.
— Buchhändler Geiſtinger in Wien.
— Geheimer Rath von Gemmingen in Bonfeld.
— Profeſſor Gerhauſer in Dillingen.
— Buchhändler Geßner in Zürich.
— Rechnungs Probator Geyer in Altenſteig.
— Secret. M. Gimmi von Salem.
— Handelsmann Glanz in Ulm.
— Landgerichts-Aſſeſſor Glück in Elchingen.
— Buchhändler Göbhardt in Bamberg.
— Oberamtmann Graſer in Donzdorf.
— Buchhändler Grattenauer in Nürnberg.
— ——— Grau in Hof.
— Controlleur von Grauvogl in Kempten.
— Buchhändler J. H. Groß in Halberſtadt.
— Chirurgus Gſchwind in Leinſtetten.
— Buchhändler Guilhaumann in Frankfurt am Main.
— ——— Haas in Wien.
— Actuar Häfeli in Frauenfeld.
— Auditor von Hagens in Dillingen.
— Buchhändler Gebrüder Hahn in Hannover.
— Vicarius Hainkl in Ulm.
— Buchhändler Hamberger in Breslau.
— ——— Hammerich in Altona.
— ——— Häniſch's Wittwe in Hildburghauſen.
— ——— Hartmann in Riga.
— ——— Haßlinger in Linz.
— ——— Heerbrandt in Tübingen.
— ——— Heigl u. Comp. in Straubing.
— ——— Joh. Sam. Heinſius in Leipzig.
— Vicarius M. Heinzeler in Grimmelfingen.

r in Stoffenried.
Hinrichs in Leipzig.
Hoffmann in Hamburg.
Hoffmann in Weimar.
on Hoffmann in Regensburg.
Physikus Hollenſtein in Hohenems.
Landchartenhandlung in Nürnberg.
Huber u. Comp. in St. Gallen.
ckel in Kirchberg.
uchhandlung in Frankfurt am Main.
l Baron von Imhoff in Niederſtotzingen.
Baron von Imsland in Oettingen.
Jüllicher in Lingen.
a in Darmſtadt.
Badenſche Grenz=Poſtamt Kehl.
rren Stadler u. Comp. in Ulm.
ter in Klein=Almendingen.
Keyſer in Erfurt.
nle u. Comp. in Pforzheim.
ebrüder Kilian in Peſt.
von Kinckel in Insbruck.
hammer in München.
öpfer in Ganslosen.
n Großkötz.
b in Ulm.
neberg in Zeil.

— Profeſſor Lang in Neresheim.
— Pfarrer M. Lang in Schnaitheim.
— Buchhändler Lange in Berlin.
die Laſſaulx'ſche Buchhandlung in Coblenz.
Hr. Buchhändler Lechner in Nürnberg.
— Fabrikant Leers in St. Georgen.
— Buchbinder Leipheimer in Ulm.
— Poſtſekretär Lenck in Gotha.
— Buchhändler Lentner in München.
die L. Leſegeſellſchaft in Ulm.
Hr. Canditor Leube in Ulm.
— Buchhändler Liebeskind in Leipzig.
— ——— Lindauer in München.
— ——— Löffler in Mannheim.
— ——— Löflund in Stuttgart.
— Math. Reichsedler von Lutzenberger in Dillingen.
— Pfarrer Mack in Deubach.
— Geheimer Rath von Madeweiß in Waſſer-Alfin
— Buchhändler J. J. Mäcken, jun. in Reutlingen.
— A. C. Maggi in Thiengen.
— Regiſtrator Mahrer in Ulm.
— Oberamts-Actuar Maier in Oppenweiler.
— Rentbeamter Manner in Ulm.
— Pfarrer B. Marti in Ennenda.

Millauer in Rothenburg am Neckar.
r in Aßelfingen.
Nohr in Frankfurt am Main.
'ohr u. Zimmer in Heidelberg.
Molter in Carlsruhe.
Nonath u. Kußler in Nůrnberg.
Montag u. Weiß in Regensburg.
ſer in Ulm.
hirurgus Můller in Buchau.
r und Bibliothekar Můller in Doneſchingen.
Můller u. Comp. in Siegen.
. Můller in Stuttgart.
Nylius in Berlin.
Stuttgart.
Neumayr in Dillingen.
Nicolai in Berlin.
iemann u. Comp. in Lůbeck.
itzſche in Nordhauſen.
in Bůhl.
Nothwinkler in Paſſau.
rell, Fueßly u. Comp. in Zůrich.
p. J. Oſtler in Solothurn.
to in Buchau.
Otto in Stuttgart.
in Affalterbach.
Palm in Erlangen.

— Buchdrucker Ritter in Gmünd.
— Buchhändler Röhß u. Chriſtiani in Schleswig.
— ——— Rommerskirchen in Cölln.
— Pfarrer M. Roth in Bergenweiler.
— Pfarrer M. Ruhland in Geißlingen.
— Kauffmann Sailer in Ulm.
— Holzinſpector Sannwaldt in Berg.
— Buchhändler Sauerländer in Aarau.
— Amtmann von Schach in Bodmann.
— Kreisrath von Schach in Memmingen.
— Graf von Schäsberg in Thannheim.
— Buchhändler Schaumburg u. Comp. in Wien.
— Geheimer Rath von Scheffold in Biberach.
— Buchhändler Schmidmer in Nürnberg.
— ——— Schmidt in Hamburg.
— ——— Schmidt in Leipzig.
— Landgerichts-Aſſeſſor Schmidt in Pfaffenhofen.
— Kaplan Schmidt in Solothurn.
— Pfarrer Ant. Schmidtner in Herbertingen.
— Studioſus Schmoller in Ulm.
— Buchhändler Schöne in Berlin.
ie Schöne'ſche Buchhandlung in Eiſenberg.
hr. Buchhändler Schöps in Zittau.
— Oberamtsrath von Schott in Ochſenhauſen.
— Buchdrucker Schramm in Tübingen.

Simmer in Coburg.
ch in Augsburg.
Al. Soherr in Mooshauſen.
ntag in Augsburg.
Spiegler in Aulendorf.
ſpreng in Rothweil.
othek in Ulm.
uchhandlung in Augsburg.
Stahel in Würzburg.
S. Stahl in Blaubeuren.
D. Stecher in Biberach.
Steinacker in Leipzig.
Buchhandlung in Winterthur.
Steinhauſer in Alberweiler.
Steinkopf in Stuttgart.
ſtettner in Insbruck.
erlin in Schnait.
Stiller in Roſtock.
töttner in Neuburg an der Donau.
l in Suhr.
on Strampffer in Oettingen.
in Nürnberg.
d, Banquier in Augsburg.
n Stuttgart.
homann in Landshut.
d Stadtbibliothekar M. Thomann in Lindau.
hurneiſen, Sohn, in Paris.

die
Hr.
Fr.

die Weidmann'ſche Buchhandlung in Leipzig.
T. Hr. General-Vicar Freiherr von Weſſenberg in C
— — Graf von Weſterhold in Regensburg.
Hr. Steuerkaſſier Widemann in Kaiſersheim.
— Rektor Wiedemann in Ulm.
— Oberſchreiber Wiedenmann in Höchſtätt.
— Buchhändler Widtmann in Prag.
— Kriegskaſſa-Controleur Winterſperger in Augsburg
— Michael Wirth, Candidat der Theologie in Dilling
— Hofrath von Wocher in Zeil.
— Baron von Wöllwarth in Fachſenfeld.
ie Wohler'ſche Buchhandlung in Ulm.
r. Stadtrichter Wucherer in Nördlingen.
— Buchhändler Ziegler u. Söhne in Zürich.
— Beneficiat Zimmermann in Schuſſenried.
r. Baroneſſe Am. von Zyllnhardt in Neuburg.

Ankündigung.

Gemälde der merkwürdigſten Revolutionen, Verſchwörungen, Empörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsſcenen, auch anderer intereſſanter Auftritte aus der Geſchichte der berühmteſten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargeſtellt von Samuel Baur. gr. 8. Ulm, 1810.

Dieſes Werk erſcheint zur Oſtermeſſe 1810, und wir machen die Freunde einer geiſtreich-unterhaltenden und angenehm-belehrenden Lektüre zum voraus auf daſſelbe aufmerkſam, weil wir verſichert ſind, daß ihnen die nähere Kenntniß deſſelben Vergnügen machen wird. Mit ſeinem bekannten Talente für die angenehme hiſtoriſche Darſtellung hat der Verfaſſer aus der Geſchichte der berühmteſten Nationen älterer und neuerer Zeiten mehrere ſehr intereſſante Scenen ausgehoben, und eben ſo anziehend als wahr und treffend geſchildert. Dieſes Werk verbindet daher das Unterhaltende eines gut geſchriebenen Romans mit dem Belehrenden, das die wahre Geſchichte ſo anziehend macht, und da es ſich zu einer allgemeinen Lektüre eignet, ſo machen wir auch die Beſitzer von Leih- und Leſebibliotheken auf daſſelbe aufmerkſam. Nirgend hat der menſchliche Geiſt zum Wohl- und Uebelthun mannigfachere und größere Talente entwickelt; nirgend finden wir mehr Beweiſe von körperlicher und geiſtiger Anſtrengung; nirgend ereigneten ſich frappantere Auftritte und ſonderbarere Glückswechſel als in den Zeiten, da die Nationen durch Revolutionen und Verſchwörungen erſchüttert wurden, und da Staatsveränderungen, Kriege und Belagerungen die gewöhnliche Ordnung der Dinge verkehrten. Es muß daher dieſes Werk für unſere Zeiten ein erhöhetes Intereſſe haben, da ähnliche Erſcheinungen fortdaurend unſere Aufmerkſamkeit feſſeln, und da es Stoff zu mannigfaltigen und wichtigen Parallelen giebt, wenn wir die Ereigniſſe der Vorzeit mit den Begebenheiten unſerer Tage vergleichen.

Diejenigen, ſo **noch vor Oſtern** 1810 an die **Stettiniſche Buchhandlung** in **Ulm** 1 fl. 30 kr. Pränumeration baar darauf einſenden, erhalten ſolches um den **vierten** Theil wohlfeiler, da der Ladenpreiß 2 fl. für dieſes gegen 30 Bogen ſtarke Werk ſeyn wird.

Ulm, im Monat November 1809.

die Stettiniſche Buchhandlung.

S.

Scilurus, König der Scythen, bekannt durch die von Plutarch, Stobäus u. anderen erzählte ſymboliſche Ermahnung zur Eintracht zwiſchen ſeinen 24 Söhnen. Er ließ ſich nemlich ein Bündel Pfeile bringen, u. ſo unmögl. es ihm war, daſſelbe zu zerbrechen, ſo leicht war es ihm, jeden einzeln zu zerſtückeln.

Scioppius, eigentl. Schoppl (Kaſpar) ein ber. u. berüchtigter Kritiker u. Vielſchreiber, geb. zu Neumark in der Pfalz d. 27 May 1576, ſtudirte zu Heidelberg, Altdorf u. Ingolſtadt, wurde 1598, um ſich empor zu ſchwingen, in Rom katholiſch, erhielt zwar eine Menge prächtiger Titel, aber keine anſehnliche Bedienung. Einige mit Beifall aufgenommene philol. u. krit. Schriften, die er ſeit ſ. 17 J. herausgab, nährten ſeine Eitelkeit u. Pralerei, die mit den Jahren wuchſen. Er konnte keinen Widerſpruch leiden, fand ſelbſt im Cicero Barbarismen u. zog ſich den Namen des grammatikaliſchen Hundes zu. Seine ehemal. Glaubensgenoſſen verfolgte er mit wüthendem Haſſe, u. es genügte ihm nicht, mit der Feder gegen ſie zu ſtreiten, ſondern er blies auch die Kriegstrommete (Classicum belli sacri, Patav. 1619. 4.), um die kathol. Fürſten gegen die Proteſtanten zu reitzen, u. zwar gerade zur Zeit des Ausbruchs der böhmiſchen Unruhen. Auch gegen die Jeſuiten gab er unter fremden Namen eine große Anzahl Schriften heraus, u. ſeine Satire grief ſogar Könige an. Dadurch machte er ſich bei allen redlichen Leuten verhaßt, u. bekam ſo viele Feinde, daß er zuletzt keinen ſichern Aufenthalt mehr wußte. Er ſt. d. 19 Nov. 1649 zu Padua, nachdem er die letzten 14 J. ſeines Lebens aus Furcht vor Nachſtellungen kaum gewagt hätte, ſein Schlafgemach zu verlaſſen. Wenn ſeine Beſcheidenheit eben ſo groß, als ſeine Gelehrſamkeit geweſen wäre, wenn er nicht alle Gelehrte ohne Unterſchied verachtet u. mit pedantiſcher Wuth angefallen hätte, ſo würde er ſeinem Ruhme nicht ſo ſehr geſchadet haben. Seinen Namen erhalten einige kritiſche Schriften, in denen man neben vielen Ungezogenheiten u. kühnen Excentritäten, viele neue Anſichten findet: Verisimilium lib. IV, in quibus multa veterum scriptorum loca emend. Norimb. 1596. 8. Suspectarum lect. lib. V. ib. 1597. 8. Amst. 1664. 8. Comment. de arte crit. Nor. 1597. 8. Amst. 1661. 8. Grammat. philosophica. Mediol. 1628. 8. Amst. 1664. 8. Viele Werke hat er unter folgenden Namen herausgegeben: Nicodemus Macer, Oporinus Grubinus, Aſpaſius Groſippus, Holofernes Kriegsöderus, Iſaac Caſaubonus, Paſchaſius Groſippus, Mariangelus a Fano Benedicti, Philoxenus Melander, Sanctius Galindus, Juniperus de Ancona, Fortunius Galindus, Auguſtinus Ardinghellus, Bernardinus Giraldus, Daniel Hoſpitalius, Alphonſus de Vargas, Renatus Verdäus. S. Bayle Dict. Niceron 19 Th. 282. Flögels Geſch. der kom. Lit. 3 Bd. 390.

Scipio, iſt der Name einer ber. Familie des alten Roms, die von altem patriciſchen Geſchlechte war, u. im Familiennamen Cornelius hieß. Den größten Ruhm erwarben ſich folgende.

Scipio (Publ. Cornel.) Afrikanus der ältere, ein Sohn des Publ. Corn. Scipio, der im J. Roms 534 Konſul war, u. mit ſeinem Bruder Cn. Corn. Scipio Calvus in der Schlacht gegen den Hasdrubal blieb, Liv. 21, 6. u. 32. 25, 32 — 36. Der Sohn gab ſchon frühe Proben einer auſſerord. Tapferkeit. So rettete er in ſeinem 18 J. ſeinem Vater das Leben in dem Treffen bei Ticinum. Nach der unglückl. Schlacht bei Canne führte er die Ueberbleibſel der röm. Armee faſt mitten durch die Feinde nach Canuſium. In ſeinem 21 J. ward er Aedilis, u. im 24 wurde er als Prätor nach Spanien geſchickt, wo er noch am Tag ſeiner Ankunft Neukarthago eroberte, im J. R. 544. Nach 4 Jahren unterwarf er ganz Spanien den Römern, u. vertrieb die Karthaginenſer völlig daraus. Nach ſeiner Rückkunft erhielt er das Konſulat u. das Prätoramt in Sicilien, gieng bald nach Afrika über, ſchlug die Karthaginenſer u. bewog ſie dadurch, den Hannial aus Italien abzurufen. Beide Feldherren unterhandelten den Frieden, da ſie ſich aber nicht vereinigen konnten, ſo erfolgte die große Schlacht bei Zama, auf deren Ausgang es ankam, ob Karthago oder Rom der Welt künftig Geſetze vorſchreiben ſollte. Hannibal ward geſchlagen, es erfolgte nun der Friede, u. Scipio erhielt für dieſe ruhmvolle Beendigung des zweiten puniſchen Krieges auſſer einem ſehr prächtigen Triumphe den Beinamen Afrikanus. Einige Jahre darauf übertrug man ihm das Konſulat zum zweitenmal. Allein die Kabalen ſeiner Mitwerber ſchwächten ſeinen Kredit, er gieng daher nach Aſien, u. diente unter ſeinem Bruder Luc. Corn. Scipio als Unterfeldherr in dem Kriege mit dem ſyr. Könige Antiochus 564. Nach ſeiner Rückkunft ward er von den Volkstribunen wegen verſchiedener Verbrechen angeklagt, erhielt zwar die Losſagung, gieng aber aus Verdruß auf ſein Landgut Linternum in Kampanien, u. ſt. daſ. 574 mit dem Ruhme eines Feldherrn, der mit der Geſchicklichkeit, große Plane zu entwerfen, die Gabe, ſie ſchnell auszuführen, verband, überall Mäßigkeit u. Enthaltſamkeit bewies, u. zugl. die griech. Literatur liebte. Seine Tochter Cornelia iſt die Mutter der beiden berühmten Volkstribunen Gracchen. S. Liv. 26, 19. 35, 14. Aurel. Vict. vir. ill. 49. Cicero Cato. 6, 9 — 10. Serran de la Tour hist. de Scipion l'Africain, avec les observatt. de Folard sur la bataille de Zama. Paris. 1752.

Scipio (Publ. Cornel.) Afrikanus der jüngere, Aemilianus, ein Sohn des ber. Aemilius Paulus, des Macedonikers, wurde von dem Sohne des ältern Scipio an Kindesſtatt angenommen, u. führte daher auch deſſen Namen. Er that unter dem Konſul Lucullus in Spanien Kriegsdienſte, wo er ſich durch ſeine Tapferkeit ſowohl, als durch ſein gefälliges Betragen, ſelbſt gegen die beſiegten Spanier, die größte Achtung erwarb. Weil die Angelegenheiten des Staats große Feldherrn heiſchten, ſo wurde er gegen die Geſetze in ſeinem 37 J. Konſul u. erhielt die Führung des afrikan. Krieges. Er brachte

die Karthaginenſer in die äuſſerſte Verlegenheit, und machte durch Zerſtörung ihrer Hauptſtadt im J. R. 608 dem dritten puniſchen Krieg ein Ende, wofür er die Ehre eines Triumphs u. den Beinamen des zweiten Afrikaners erhielt. Nicht lange nachher wurde er abermals zum Konſul erwählt, u. ihm die Oberbefehlshaberſtelle im Kriege gegen die ſpan. Stadt Numantia aufgetragen, deren Eroberung ihm einen Triumph, u. den Beinamen der Numantiner verſchaffte. Dieſer rühml. Thaten ungeachtet wurde er dennoch in der Folge vom Volke gekränkt, begab ſich auf ſein Landhaus bei Gaeta, u. als er in der Folge bei einer innerl. Gährung nach Rom zurück kam, fand man ihn unvermuthet todt in ſeinem Bette, im J. R. 624, wahrſcheinl. ermordet, weil er zu ungeſtümm an die Spitze der Ariſtokraten trat. Dieſer in aller Rückſicht große Mann war ein Freund des weiſen Lälius (vergl. Cic. Lael.), Geſellſchafter des Geſchichtſchreibers Polybius u. des ſtoiſchen Philoſophen Panätius. So wie er einer der menſchenfreundlichſten u. uneigennützigſten Feldherrn war, ſo war er auch einer der redlichſten u. bravſten Staatsmänner, der beſonders als Cenſor darauf bedacht war, röm. Energie u. Größe wieder herzuſtellen u. zu erhalten. S. *Aurel. Vict. vir. ill.* 58. *P. Corn.* Scipionis Aemiliani Africani minoris vita aut. A. Bendinellio Ed. IV. stud. J. Bianchii. Havn. 1776.

Scipio (Luc. Cornel.) **Aſiatikus**, Bruder des ältern Scipio Afrikanus, gieng mit dieſem nach Spanien u. Afrika, u. ward im J. R. 562 Konſul. Man trug ihm hierauf den Oberbefehl in dem Kriege wider den Antiochus auf, den er in dem Treffen bei Magneſia oder am Sipylus gänzl. ſchlug, worauf unter ſeines Bruders Vermittlung der Friede zu Stande kam. Auch die Aetolier mußten den Frieden mit 500 Talenten erkaufen, u. zugl. verſprechen, die Feinde Roms auch für die ihrigen zu erkennen. Scipio legte unermeßliche Summen in den öffentl. Schatz nieder, hielt einen Triumph, desgleichen Rom an Pracht noch nie geſehen hatte, u. erhielt den Beinamen Aſiaticus. Doch Scipio erfuhr mit ſeinem edlen Bruder bald nachher den Undank ſeiner Mitbürger. Nur der Volkstribun Gracchus rettete ihn von der Strafe der angeklagten Unredlichkeit. Durch den Cato Cenſor ward er ſo ſehr beſchimpft, daß ihm ſein Ritterpferd genommen, u. er aus dem Ritterſtande geſtoßen ward. S. Liv. 37, 58. 59. Von dieſen u. mehrern dieſes Namens ſ. Funke's real. Schullex. u. Wetzels Handwörterb. d. alten Weltgeſch.

Scooreel (Joh.) Mahler, geb. bei Alkmaer 1495, lebte ſehr lange in Italien u. war der erſte Mahler, der die beſſere italieniſche Manier in ſein Vaterland brachte, da er ſich in Rom nach den Antiken, nach Raphael u. Michel Angelo gebildet hatte. Er ſt. zu Utrecht 1562. S. Füßli Künſtl. Lex.

Scopas, ein ber. Bildhauer auf der Inſel Paros, der ungefähr 430 Jahre vor Chriſto, oder um die 87ſte Olympiade lebte, u. deſſen griechiſche u. röm. Schriftſteller mit dem höchſten Lobe erwähnen. Er war ein Zeitgenoſſe des Polyclet, Myron, Gorgias u. anderer berühmter Künſtler. Auch als Baumeiſter hat er ſich einen großen Namen erworben. S. Büſchings Geſch. d. zeichn. Künſte 89.

Scopoli (Joh. Ant.) ein ber. Naturforſcher, geb. zu Fleimsthal im Tyrol d. 13 Jun. 1723, ſtudirte zu Inſpruck die Medicin, wurde Bergphyſikus in Idria, dann Prof. der Mineralogie zu zu Chemnitz, ſeit 1777 Prof. der Naturgeſch. u. Chemie zu Pavia, wo er d. 8 May 1788 ſt. Ein Jahr zuvor hatte er durch viele microſkopiſche Unterſuchungen das Geſicht verloren. Größtentheils ohne Unterricht ward er durch ſich ſelbſt der ſcharfe Beobachter der Natur, der ſich durch ſeine gehaltreichen Schriften, vorneml. um Botanik u. Mineralogie unſterbliche Verdienſte erwarb: Flora Carniolica T. II. Vindob. 1712. 8. m. 65 Kpf. Deliciae Florae et Faunae Insubricae. T. III. Ticini 1786. fol. mit 75 Kpf. (ein ſehr prächtiges Werk, von dem nur wenig Exemplare vorhanden ſind.) Mineralogia. Prag. 1772. 8. deutſch, von K. v. Meidinger, ebend. 1775. 8. Entomologia carniolica, Vindob. 1771. 8. Cryſtallographia hungarica T. I. c. fig. Prag. 1776. 4. Introd. ad hist. naturalem, systens genera lapidum, plant. et anmal. ib. 1777. 8. Fundamenta Chemiae. Vienn. 1779. 8. deutſch, Wien, 1786. 8. Fundamenta botan. ib. 1787. 8. Anfangsgr. der Metallurgie, Mannh. 1789. 4. m. Kpf. ꝛc. S. Baldinger's Biogr. jetztl. Aerzte, 1 Bd 3 St. 161. De Luca gel. Oeſter. 1 Bd 2 St. Crell's chem. Annalen 2 Bd 12 St.

Scotti (Giulio Clemente) aus einer gräfl. Familie zu Piacenza 1602 geb., u. in Rom erzogen, trat in den Jeſuiterorden, verließ ihn 1645, wurde 1650 Prof. der Phil. zu Padua, lehrte in der Folge das kanon. Recht u. ſt. 1669. Er iſt der Verf. einer ſehr treffenden allegoriſchen Abſchilderung des Jeſuiterſtaats, welche großen Unwillen erregte u. mehrmals verboten u. verbrannt wurde: Lucii Cornel. Europaei monarchia Solipsorum, Venet. 1645. 12. öfter, auch franz. u. deutſch. S. Baumgartens Hall. Bibl. 3 Bd 151. Flögels Geſch. d. kom. Lit. 1 Bd 240. Literar. Wochenbl. 1 Bd 104.

Scotus (Joh.) S. Duns Scotus u. Erigena.

Scotus (Marianus) S. Marianus Scotus.

Scotus (Michael) S. Michael Scotus.

Screta (Karl) Mahler, geb. zu Prag 1604, hatte ſich in Italien nach den Werken der berühmteſten Mahler u. nach den Antiken gebildet, vorzügl. aber war Guido ſein Muſter. Seine Zeichnung iſt richtig, ſeine Stellungen ſind ungezwungen u. ſeine Verkürzungen immer nach der Natur gemacht. Faſt an allen deutſchen Höfen, beſonders aber zu Prag, ſieht man viele von ſeinen hiſtoriſchen Gemählden, nach denen die Kiliane, die Küſſel, Doms, Leonhard, Sandrart, Wußim, Weishun u. a. geſtochen haben. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1674. S. Füßli Künſtl. Lex.

Screvel S. Schrevel.

Scribonius Largus, ein röm. Arzt, unter der Regierung des Kaiſers Claudius, den er auf ſeinem Feldzuge nach Britannien begleitete, ſchrieb in lat. Sprache ein nicht ſehr erhebliches Werk über die Zuſammenſetzung der Arzneimittel: De compositione medicamentorum, ex rec. Rhodii ed. J. M. Bernhold. Argent. 1786. 8. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Bd 43.

Scriver (Chriſtian) Oberhofpred. u. Konſiſtorialrath zu Quedlin-

burg, geb. zu Rendsburg, im Holſteiniſchen d. 2 Jan. 1629, ſtud. zu Roſtock, war 14 Jahre Diakonus zu Stendal, 20 Pred. in Magdeb., kam 1690 nach Quedlinb. u. ſt. daſ. d. 5 April 1693. Ein geiſtreicher u. erbaulicher Prediger, deſſen Leben mit ſeiner Lehre übereinſtimmte, u. der durch ſeine Erbauungsſchriften vielen Nutzen ſtiftete: Seelenſchatz ꝛc. Leipz. 1675 u. hernach ſehr oft; auch ſchwediſch. Sein beſtes Buch: Gottholds zufällige Andachten ꝛc. Magdeb. 1663 u. öfter. S. Pipping. memor. Theol. T. I. 466. a Seelen Athen. Lubec. P. II. 316.

Scudéri (Magdeleine de) Dichterinn, geb. zu Havre de Grace 1607, wurde in Paris erzogen, u. erwarb ſich durch ihre Romanen u. andere witzigen Schriften einen ſo großen Ruhm, daß nicht nur die berühmteſten Gelehrten mit ihr einen Briefwechſel unterhielten, ſondern daß man ſie auch die Sappho ihrer Zeit nannte, u. daß ſie von Ludwig XIV, der Königinn Chriſtina, dem Kardinale Mazarin, u. dem Kanzler Boucherat Penſionen bezog. Ihr Discours sur la Gloire erhielt den erſten Preis der Beredtſamkeit, den die franz. Akad. ertheilte, u. ihr beſtes Werk ſind die moraliſchen Conversations u. Entretiens in 10 Bdn, aber ihre vielen *wortreichen* Romane werden *jetzt nicht mehr geleſen*, u. *haben* nur für den einiges Intereſſe, der den Geiſt ihrer Zeit kennen lernen will. Ein Esprit de Mlle Scuderi erſchien 1766. 12. Ihre Mutterſprache ſchrieb ſie rein u. ſchön. Sie ſtarb im Jungfernſtande d. 2 Jun. 1701. Ihr Bruder George de Scuderi, geb. 1601, geſt. 1667, war ein mittelmäßiger Dichter. S. Niceron 11 Th. 179 — 212. Nouv. Dict. hist.

Scultet (Abraham) ein ber. Theologe, geb. zu Grünberg in Schleſien d. 24 Aug. 1566, ſtudirte zu Wittenberg u. Heidelberg, ward Landpfarrer, dann Prof. der Theologie zu Heidelberg, u. Hofprediger des unglücklichen Churfürſten Friedrich V von der Pfalz, bei dem er ſehr viel galt, u. den er auf ſeinen Reiſen nach England u. Böhmen begleitete. Er ſoll viel zum Entſchluſſe des Churfürſten, die böhmiſche Krone anzunehmen, beigetragen, u. demſelben durch ſein unzeitiges Bilderſtürmen zu Prag großen Haß erregt haben. Als pfälziſcher Abgeordneter wohnte er der Synode zu Dordrecht bei, u. als er während den pfälziſchen Unruhen vertrieben wurde, gieng er nach Emden u. ſt. daſ. d. 24 Okt. 1625. Er beſaß viel Gelehrſamkeit u. eine moderate Denkart. Für ſein beſtes Buch hält man ſeine Medulla theologiae patrum, qui ante concilium Nicaenum floruerunt. Amst. 1598. 4. Heidelb. 1605. Vol. IV. 4. Auch ſeine Annales evangelii renovati, ib. 1618. 8. ſind ſchätzbar. S. Sculteti vita ab ipso consign. in Gerdes miscell. Groning. T. VII. 197. Bayle Dict.

Scultet (Andreas) Dichter aus Bunzlau, ſtudirte zu Breslau, u. ſt. 1642. Man hat von ihm ein Lehrgedicht über die Auferſtehung Chriſti: Oeſterliche Triumphpoſaune, Bresl. 1641 4. neu herausgeg. von G. E. Leſſing, Braunſchw. 1771. 8. mit noch einigen kleinern, unbedeutenden Gedichten, zu welchen J. G. Jachmann eine beſondere Nachleſe, Bresl. 1774. 8. u. H. Kloſe, in den neuen literar. Unterhaltungen, ebend. 1774. u. f. Beiträge drucken ließ. Scultet ahmt Opitzen pünktl. nach, hat ſtarke u. mahleriſche Stellen, u.

edle u. neue Gedanken. Seine Fehler ſind zuweilen Schwulſt u. übel angebrachte Gelehrſamkeit. S. Schmids Anweiſ. der vorn. Bücher in d. Dichtk. 254.

Scylax, aus Karyanda in Kleinaſien, machte auf Befehl des Darius Hiſtaspis um 506 vor Chr. Geb. eine Seereiſe über das mittelländ. Meer bis zur Inſel Kerne, u. beſchrieb ſie in einem reichhaltigen, aber wahrſcheinl. nicht ohne viele Interpolationen auf uns gekommenen Periplus: ed. pr. D. Hoeschel. Aug. Vind. 1600. 8. in Hudson geogr. min. Oxon. 1697. Vol. I. 8. S. Hagers geogr. Bücherſ. 1 Bd 560. Mannerts Geogr. d. Griech. u. Röm. 1 Th. 64.

Scymnus, ein griech. Geographe aus Chios, etwa 90 J. v. Chr. Geb., ſchrieb an den bythin. König Nicomedes eine enarratio orbis (Περιηγισις) in jambiſchen Verſen, verſtümmelt in Höſchels Ausgabe des Scylax, Augsb. 1600. 8. S. 1 — 30; mit einer lat. Ueberſ., Paris, 1606. 8. von F. Morellus u. dann c. not. E. Vindincii, Hagae C. 1662. 8., ſo wie von Th. Ryckius, Leiden, 1692. fol. S. Hamberger's zuv. Nachr. 1 Th. 410.

Sebaſtian, König von Portugal, wurde dem Kronprinzen Johann nach ſeinem Tode von Kaiſer Karl V Tochter 1554 geb., u. folgte ſchon im 3 J. ſeinem Großvater Johann III in der Regierung. Die Jeſuiten bildeten ihn zu einem wilden Schwärmer, u. es war der erſte Ausbruch ſeiner Kreuzzugs-Schwärmerei, daß er 1578 an einem Marokkaniſchen Succeſſionskriege Theil nahm, u. voll Hoffnung, Fez u. Marokko zu erobern, einen Zug nach Afrika machte. Er ſelbſt blieb in der Niederlage, die ſeine Armee d. 4 Aug. 1578 bei Alcaſſar litt. Bald nach ſeinem Tode wurde Portugal mit Spanien vereinigt. S. Machados memorias para la historia de Portugal que comprehendem o governo del rey. D. Sebastiano. T. IV. Lisboa 1736 — 51. 4.

Sebaſtiano S. Piombo.

Seckendorf (Friedr. Heinr., Graf von) ein ber. kaiſ. Feldmarſchall, ſtammte aus einem alten fränk. Geſchlechte, u. war d. 16 Jul. 1673 zu Oberzenn in Franken geb. Seine Erziehung beſorgte zum Theil ſein Oheim Veit Ludwig, er ſtudirte zu Jena, Leipzig u. Leiden, nahm 1693 Kriegsdienſte, u. focht in engliſch-holländiſchen Dienſten gegen die Franzoſen in Brabant. Von da kam er 1694 als Cornet zu dem in kaiſerlichem Solde ſtehenden gothaiſchen Cüraſſierregimente von Wartensleben, mit welchem er 2 Feldzüge am Rhein machte. Hierauf wurde er unter einem anſpachiſchen Infanterieregimente Kapitainlieutenant, welches 1698 gegen die Türken focht. 1701 trat er als Oberſtlieutenant eines Dragonerregiments wieder in holländiſchen Sold. Bei der eben ſo merkwürdigen als langen Belagerung von Rüſſel (1708) zeichnete er ſich ganz vorzügl. aus. Im folgenden Jahre begab er ſich zwar in polniſch-ſächſiſche Dienſte, er nahm aber dennoch nicht nur an den fernern Kriegsunternehmungen in den Niederlanden, ſondern auch an dem darauf erfolgten Utrechter Frieden, als poln. Miniſter im Haag, Antheil. Darauf that er ſich in Polen, u. vorneml. bei der ber. Belagerung von Stralſund, (1715) ſehr hervor. 1717 trat er endl. als Feldmarſchallieutenant in kaiſerl. Dienſte, da er der blutigen u. entſcheidenden Schlacht

bei Belgrad beiwohnte. Nun wurde er gegen die Spanier nach Italien geſchickt, u. machte ſich hier als Feldherr u. Staatsmann gleich verdient. Nach wiederhergeſtelltem Frieden gieng er als Gouverneur von Leipzig wieder in polniſch-ſächſ. Dienſte zurück. Hier bereitete er ſich zu ſeinem nachmaligen Geſandtſchaftspoſten am Berlinerhofe vor. Er bekleidete denſelben von 1726 — 1734 als k. k. Miniſter mit vielem Ruhme. Gerade damals war Europa's politiſcher Zuſtand ſo beſchaffen, daß er dem feinſten u. geſchäftigſten Unterhändler Stoff genug darbot, um die ganze Schwungkraft ſeines Geiſtes in Bewegung zu ſetzen. Die kritiſche Lage, worinn ſich das Haus Oeſterreich wegen der oſtindiſcher Handelsgeſellſchaft, der Wiener Allianze des hannöveriſchen Bündniſſes, der pragmatiſchen Sanktion u. der Wiederbeſetzung des poln. Throns befand, war gewiß hinreichend zur raſtloſen Beſchäftigung eines öſterreich. Miniſters. Je mehr Schwierigkeiten S. damals antraf, u. je glückl. er ſie überſtieg, deſto unermüdlicher u. beherzter wurde er. Die verwickeltſten Geſchäfte übernahm er, u. führte ſie zur Zufriedenheit ſeines Hofes aus. Als er ſich 1734 zur Armee an den Rhein begab, ſo konnte er auch dort als Staatsmann nicht ruhig ſeyn. Zwar ließ er in Berlin das Meiſte durch ſeinen Neffen beſorgen; aber er blieb doch noch als Geſandter angeſtellt, lenkte in der Entfernung die Schritte ſeines Stellvertreters, u. verlor den Faden der Geſchäfte nicht. Er mußte öfters zugleich einen Friedenstraktat u. eine taktiſche Diſpoſition überdenken. Auch als Feldherr rechtfertigte er damals die vortheilhafte Meinung, die die Welt von ihm gefaßt hatte. Er ſchlug, unmittelbar vor Schließung der Wiener Präliminarien, die Franzoſen am Salmbach, u. krönte das Ende des Kriegs mit dem einzigen entſcheidenden Streich, den die Alliirten in den 3 Feldzügen gethan haben. Nun erreichte das Vertrauen ſeines Herrn, zugleich aber auch die Eiferſucht ſeiner Widerſacher, ihren höchſten Gipfel. Man gab ihm den Oberbefehl des öſterreich. Heeres gegen die Türken. Zwar fieng er den Krieg mit ziemlichem Glücke an, aber dieſe ſchönen Ausſichten waren von kurzer Dauer. Ein zuſammenfluß widriger Umſtände, hauptſächl. aber die Ränke ſeiner Feinde, hintertrieben ſeine beſten Entwürfe. Das Blatt wandte ſich, u. der Feldzug hörte ſo traurig auf, als er glorreich angefangen hatte. Seckendorf ward deswegen zur Verantwortung gezogen; ihn, dem kurz vorher Armeen gehorchten, behandelte man wie den niedrigſten Verbrecher u. ließ ihn 3 Jahre in einem harten Arreſt ſchmachten. Nachdem ihn Maria Thereſia 1740 wieder hatte in Freiheit ſetzen laſſen, diente er dem Kaiſer Karl VII als Feldmarſchall u. Miniſter. Aber auch hier hatte er anfangs mit vielen ungünſtigen Umſtänden zu kämpfen, bis die franzöſiſche Hülfsarmee 1744 mit 30,000 Mann verſtärkt wurde, u. Friedrich II in Böhmen einfiel. Die Oeſterreicher mußten ſich nun zurückziehen, u. Seckendorf konnte den unglückl. Karl VII wieder in ſein Land zurückführen. Am Ende des Jahrs 1744 nahm er endl. ſeinen Abſchied, doch leitete er 1745 noch den bekannten Separatfrieden zwiſchen Oeſterreich u. Baiern zu Füſſen ein. Hierdurch reitzte er aber den König Fried-

euß. Geſand-
ſen des frank.
geb. zu Er-
1744, ward
iner Studien
Eiſenachiſcher
imar, erhielt
eſandtſchafts-
April 1785.
ikum hat er
h verſchiedene
e der Dicht-
Magaz. der
ſchen Merkur
nelle Kompo-
andere Lie-
Fortepiano in
mml. Weimar
ühml. bekannt
hers gel. Bai-

ow. von) ein
u. gel. Theo-
ez. 1626 zu
i Nürnberg,
bambergiſcher
tmann war.
des 30 jähr.
ich in ſeiner
urg, bald zu
u Erfurt auf-
er ſchon im
riech. Franz.

Schriften fand. Endl. berief ihn der Churfürſt von Brandenburg zu ſeinem geh. Rath u. Kanzler der neuen Univ. zu Halle, wo er d. 18 Dez. 1692 ſtarb. Er war einer der vortreflichſten Männer, die der deutſche Adel erzeugte. Mit gleichem Glücke diente er dem Staate, der Religion u. Kirche, der Gelehrſamkeit, ja der menſchl. Geſellſchaft überhaupt. In ſeinem Leben u. ſeinen Schriften iſt jede Tugend mit unauslöſchlichen Zügen bezeichnet, vorneml. eine ſeltene Redlichkeit, Wahrheitsliebe u. Gerechtigkeit, eine uneigennützige Handlungsweiſe, ein thätiger Eifer Bedrängten beizuſtehen, Beſcheidenheit u. Friedfertigkeit, Wohlwollen gegen Jedermann u. eine bewundernswürdige Arbeitſamkeit. Sein vorzüglichſtes Werk iſt der aus Urkunden u. archival. Nachrichten geſchöpfte Commentarius histor. et apologet. de Lutheranismo s. de reformatione religionis ductu D. Mart. Luth. etc. Frf. et Lips. 1692. fol. (bis 1546); woraus v. L. v. Seckendorfs ausführl. Hiſtor. des Lutherthums (von Elias Frick) Leipz. 1714. 4. u. C. F. Junii Compend. Seckendorfianum od.

kurzgefaßte Reformationshiſt. bis zum Religionsfrieden 1555 vermehrt. Frkf. u. Leipz. 1755. 4 Th. 8. vermehrte Auszüge ſind. Auſſer dieſem Werke verfaßte Seckendorf auch den deutſchen Fürſtenſtaat, Gotha 1655. 4. oft, das erſte Buch ſeiner Art zur Statiſtik von Deutſchland, u. andere minder beträchtl. Schriften. Von ſeiner Ueberſetzung Lucans iſt zu merken, daß ſie die erſten deutſchen reimloſen Verſe hat. S. *Schreber hist. vit. ac meritor. V. L. a Seckend.* Lips. 1733. 4. Schröcks Lebensbeſchr. ber. Gel. 2 Th. 269.

Secker (Thomas) Erzbiſchof von Canterbury, geb. 1693 zu Sibthorp in der Grafſchaft Nottingham von Eltern, die zu den proteſtant. Diſſenters gehörten, ſtudirte auf verſchiedenen Schulen u. Akademien, wurde 1722 Diakonus an der St. Jameskirche in London, 1732 kön. Kaplan, 1734 Biſchof von Briſtol, 1737 von Oxford, 1758 Erzbiſchof v. Canterbury u. ſt. 1768. Ein edeldenkender, toleranter u. wohlthätiger Mann, Verfaſſer mehrerer ſchätzbaren Schriften, unter denen ſeine von tiefer Herzenskunde u. warmer Religionsliebe zeugenden, ſchmuckloſen Predigten (Serm. Lond. 1770. Vol. IV. 8. deutſch, 8 Bde, Lemgo 1772 — 85. 8. Works, Lond. 1770. Vol. XII. 8.) am bekannteſten ſind. S. Britt. theol. Magaz. 1 Bd 2 St. 161 — 168. Baur's Lebensgemählde 5 Bd 411 — 422.

Secundus (Joh.) eigentl. Joh. Nicolaus, geb. im Haag d. 14 Nov. 1511, ſtudirte die Rechte zu Bourges, wurde Sekretair bei dem Erzbiſchof von Toledo, dann beim Biſchof von Utrecht, u. ſt. d. 24 Sept. 1536. Ein eleganter lat. Dichter voll zarter Empfindung u. origineller Weichheit; die Sprache iſt klaſſiſch korrekt; den meiſten Werth haben die Basia: Opp. poet. Paris 1541; 1561. 8. (Göttingen) 1748. 12. Auch ſeine Brüder Nicol Grudius u. Adrian Marius ſind als Dichter bekannt; beider Gedichte zuſammen gedr. Lugd. B. 1612. 8. S. Niceron 12 Th. 219.

Secundus (Pomponius) ein vornehmer Römer, der zu den Zeiten des Cäſar lebte. Er erhielt wegen eines Sieges über die Catten die Ehre des Triumphs. Er erreichte ein hohes Alter, u. wäre beinahe vom Tiberius hingerichtet worden, weil er ein Freund des Sejanus geweſen war. Auch als tragiſcher Dichter hat er ſich einen Namen erworben. Der ältere Plinius hat ſein Leben in 2 Büchern beſchrieben; dies ſowohl, als auch die Werke des Secundus ſelbſt ſind verloren gegangen.

Sedaine (Michel Jean) Mitgl. der franz. Akad., geb. zu Paris d. 4 Jun. 1719, ward ein Steinhauer, u. nährte von ſeinem Verdienſt eine arme Mutter u. 2 Brüder, bis es ihm gelang, ſich durch ſeine Talente als theatral. Dichter Brod u. Ehre zu erwerben. Dieß geſchah durch mehrere Arbeiten für die Bühne, von welchen die Operetten Rose et Colas 1764. 8. (deutſch, 1772. 8.), le Deserteur, 1769. 8. N. Ed. 1783. 8. (deutſch, Mannh. 1771. 8.), la reine de Golconde, 1766. 8. (ſchwed. Stockholm 1776. 8.) Richard, coeur-de-lion, 8. (deutſch von J. Andre, Gieſſen 1789. 8.) u. Guillaume Tell, 1793. 8. die bekannteſten ſind. Alle wurden von dem Publikum mit ungetheiltem Beifall aufgenommen, u. ſelbſt die frühern haben ſich durch ihren innern Werth bis jetzt auf der franz. Bühne er-

halten: Oeuv. dramat. 1776. Vol. IV. 8. Auſſerdem machte ſich Sédaine durch verſchiedene kleinere leicht verſificirte Gedichte (Oeuv. et poësies. Paris, 1760.) rühmlichſt bekannt. Und ſo ſehr man ihn wegen ſeiner vielſeitigen Talente, ſeines durchdringenden Geiſtes u. ſeiner feinen Menſchenkenntniß ſchätzte, ſo ſehr liebte man ihn wegen ſeines gefühlvollen Herzens u. ſeiner geſellſchaftl. Tugenden. Er ſt. d. 17 May 1797. S. das Journal Frankreich 1797. St. 7. Erſch gel. Frankr.

Sedekias S. Zedekias.

Sedelmeyer (Jerem. Jak.) ein ber. Kupferſtecher, geb. zu Augsburg 1706, wo er in der Kunſt einen guten Grund legte, auf den er in Wien fortbaute. Hier lieferte er viele vortrefliche Blätter, mahlte auch ſehr ſchöne Miniatur-Portraite u. Kabinetſtücke. Unter andern verfertigte er vortrefliche Kupferplatten nach Franciscus Solimena's Gemählden, wodurch er ſich auch im Auslande einen großen Namen machte. Die Kunſtvorſtellungen von der kaiſerl. Bibliothek in Wien, die er mit Salomon Kleiner herauszugeben anfieng, werden ihm immer Ehre machen. Aber der Verluſt, den er bei dieſem Unternehmen litt, u. andere Widerwärtigkeiten, zogen ihm eine Gemüthskrankheit zu, die ihn für die Welt unbrauchbar machte u. in einen Wahnſinn ausbrach, in welchem er 1761 in ſeiner Vaterſtadt ſtarb. S. Stettens Kunſtgeſch. v. Augsb. 1 Th. 406.

Sedulius (Cölius) ein alter chriſtl. Dichter, der zu Ende des 14 Jahrh. lebte, u. aus Schottland oder Irland gebürtig geweſen ſeyn ſoll, deſſen Gedichte aber mehr religiöſen u. moraliſchen als poetiſchen Werth haben. Ausgabe, von Cellarius, Halle 1704. 8. von Gruner, Leipz. 1747. 8. von Fauſt. Arevatus. Rom, 1794. 4. S. Schröckh's Kirchengeſch. 7 Bd 146.

Seekatz (Joh. Konrad) Hofmahler in Darmſtadt, geb. zu Grünſtadt 1719, ein origineller Künſtler, deſſen Manier von keinem andern geborgt iſt, glücklicher in kleinen Geſellſchaften, Bauren- u. Zigeunerſtücken mit Landſchaften, als in großen hiſtor. Stücken. Er ſt. zu Darmſtadt 1768. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 9 Bd 147.

Seeländer (Nikol.) ein geſchickter deutſcher Stahlſchneider aus Erfurt, der ſich ohne eigentliches Studiren nicht nur viele Kunſtfertigkeit, ſondern auch viele Kenntniſſe der Alterthümer, beſonders alter deutſcher Münzen, erwarb, wovon er mehrere in Kupfer ſtach. Auch als Schriftſteller hat er ſich gezeigt u. ſeine zehen Schriften von deutſchen Münzen mittlerer Zeiten, mit einigen hiſtoriſchen Erläuterungen erklärt, u. in 13 Kupferplatten vorgeſtellt, Hannov. 1743. 4. ſind merkwürdig wegen der vorangeſetzten Nachrichten, was er für die Dedikation einer jeden derſelben bekommen, u. was ihm die Verſchenkung der Exemplare ſonſt eingetragen hat. Dieſe 10 Schriften ſind ſämmtl. als Dedikationen abgefaßt, u. waren vorher einzeln gedruckt. Seeländer ſtarb 1744 zu Erfurt. S. Hirschii Biblioth. Numar. p. 117. sq. Flads berühmter Medailleur S. 29. Sammlung ber. Medailleurs (Nürnb. 1778. 4.) S. 19. Leſſings Kollekt. 2 B. 353.

Seelen (Joh. Heinr. von) Rektor in Lübeck, geb. zu Aſel im Herzogthum Bremen d. 8 Aug. 1687, ſtudirte zu Wittenberg, wurde 1713 Conrektor zu Flensburg, 1715 zu Stade, kam 1717 als Rektor nach Lübeck u. ſt. daſ. d. 21 Okt.

1762, als Literator rühml. bekannt durch: Athenae Lubecenses, P. IV. Lub. 1719. 8. Selecta literaria, ib. 1726. 8. Stromata Lutherana, ib. 1740. 8. Miscellanea, P. III. ib. 1734. 8. ꝛc. auch ſehr viele hiſt. u. literar. Abhandl. S. Nova Act. hist. eccles. 5 Bd 950 — 1000.

Seemiller (Sebaſt.) ein gel. Literator, geb. zu Felden bei Landshut d. 17 Okt. 1752, trat zu Pollingen in den Auguſtinerorden, war 13 J. Prof. d. Theol. u. oriental. Spr. zu Ingolſtadt, u. ſt. in ſeinem Stifte d. 23 April 1798. Auſſer mehrern exeget. Schriften, bibliograph. Abhandlungen ꝛc. machte er ſich rühml. bekannt durch ſeine Bibliothecae acad. Ingolstadiensis incunabula typographica, Fasc. IV. Ingolst. 1787 — 92. 4. S. Monumentum gratitudinis erga rev. S. *Seemiller positum a Joanne Nepomuceno* (*Daisenberger*). Monach. 1798. 8. All. lit. Anz. 1800. S. 1991.

Segers (Gerhard) ein ber. Mahler aus Antwerpen, geb. 1592, ſtudirte in Italien, mahlte meiſtens Geſch. aus dem A. Teſt., war in der Farbengebung u. im Ausdrucke ungemein ſtark u. ſt. 1654. Sein Bruder Daniel, geb. 1590, geſt. 1660, war ein großer Blumenmahler, u. ſchilderte auch die Inſekten auf denſelben ſehr natürlich. S. d'Argensville Leben der Mahler 3 Th. 451.

Segner (Joh. Andr. von) Prof. der Mathemat. u. Phyſik zu Halle, geb. zu Preßburg in Ungarn d. 4 Okt. 1704, ſtudirte zu Jena Medicin, prakticirte einige Zeit in ſeiner Vaterſtadt, verwaltete zu Debrezin das Stadtphyſikat, gieng aber 1732 nach Jena zurück, u. ward daſ. im Sept. 1733 auſſerord. Prof. d. Phil. Von hier kam er 1735 als ord. Prof. der Mathemat. u. Phyſ. nach Göttingen, folgte 1755 dem Rufe nach Halle als preuß. geh. Rath u. erſter Prof. (nebſt einem preuß. Adelsbriefe), u. ſt. daſ. d. 5 Okt. 1777. Er war Denker, Erfinder u. Erweiterer der Mathematik u. Phyſik. Das Eigene ſeiner Schriften iſt eine ungemeine Leichtigkeit im ſynthetiſchen Gange von den einfachſten Begriffen zu den zuſammengeſetzten, nebſt einer vorzüglichen Präciſion im Ausdrucke, u. ſie haben nur durch die Fortſchritte, welche die Wiſſenſchaften ſelbſt gemacht haben, zurückgedrängt werden können: Elementa arithmeticae et geometr. Halae, 1739. Ed. III. 1767. 8. Einleit. in die Naturlehre, Halle 1746. 3te Aufl. 1771. 8. Vorleſ. über die Rechenk. u. Geometr. Lemgo 1747 u. 1767. 4. Aſtronom. Vorleſ. Halle, 2 Bde 1775. 4. viele Diſſ., Progr. u. Abh. in den Comment. Societ. reg. scient. Goetting., in den Act. Acad. Petrop. u. v. a. Er ſtiftete auch 1751 das Obſervatorium zu Göttingen. S. Strodtmanns jetztl. Gel. 12 Th. 329 u. neues gel. Europa 5 Th. 202. Pütters Gel. Geſch. v. Gött. 94. 2 Th. 43.

Segrais (Jean Regnault de) Dichter, geb. zu Caen d. 22 Aug. 1624, ſtudirte bei den Jeſuiten, lebte ohne öffentl. Amt länger als 30 J. in Paris, zog ſich dann in ſeine Vaterſtadt zurück, gab daſ. der faſt eingeſchlafenen Akad. d. Wiſſ. neues Leben, war ſeit 1662 Mitgl. der franz. Akad. u. ſt. d. 25 März 1701. Er gab der Hirtenpoeſie ſeiner Nation durch ſeine Eglogues, Amst. 1723. 12. eine reinere edlere Schreibart, u. ſuchte darinn auch der Natur u. Schicklichkeit getreu zu bleiben. Nicht immer aber war er ſo glückl.,

die dem Schäferdichter ſo gefährliche Klippe einer allzu poetiſchen Darſtellung u. Diction zu vermeiden. Seine Ueberſetzung der Aeneide, die bei ihrer erſten Erſcheinung ſehr günſtig aufgenommen wurde, iſt jetzt ganz vergeſſen, u. verdient auch kein beſſeres Schickſal. Seine proſ. Werke ſind Nouvelles françoises. Par. 1722. Vol. II. 12. Segraisiana, ou Mel. d'hist. et de lit. Amst. 1723. 12. u. der Roman La Princesse de Cleves. Par. 1678. Vol. IV. 12. S. d'Alembert hist. des membr. de l'Acad. fr. Amst. 1787. T. II. N. III.

Seguier (Jean François) Direktor der Akad. zu Nismes, wo er d. 25 Nov. 1703 geb. war, ſtudirte die Rechte, folgte aber bald ſeiner Neigung zur Naturgeſch. u. den Alterthümern, bereiſte Holland, England, Deutſchland u. Italien, u. ſt. in ſeiner Vaterſtadt d. 1 Sept. 1784. Er ſchrieb: Biblioth. botan. Hagae, 1740; Lugd. B. 1760. 4. Plantae Veronenses, Veron. Vol. III. 1747 — 54. 8. u. e. a. S. Eloge im Journ. de Paris 1784. N. 284.

Seguier (Pierre) ein ber. Staatsmann, geb. zu Paris d. 29 May 1588, zeichnete ſich bald als Rath beim Parlament durch ſeine Einſichten aus, u. wurde 1635 Kanzler von Frankreich. Dieſes Amt verwaltete er 39 J. lang, leiſtete dem Staate viele nützl. Dienſte, u. wußte ſich durch kluge Politik ſelbſt in den unruhigen Zeiten der Minderjährigkeit Ludwigs XIV auf ſeinem Poſten zu erhalten. Er iſt auch gewiſſermaßen Stifter der franz. Akademie, denn Richelieu beſtätigte nur die Geſellſchaft, die ſich bei Seguier ſchon lange verſammelt hatte, u. ſtempelte ſie zur königlichen. Auch wurden die Sitzungen bis an ſeinen Tod in ſeinem Hauſe gehalten. Zuletzt wurde er zum Herzog von Villemor erhoben u. ſt. zu St. Germain en Laye d. 28 Jan. 1672. Aus ſeiner Familie, die eigentl. von Querci abſtammte, u. bis um die Mitte des 15 Jahrhunderts ſich durch den Degen auszeichnete, entſprangen viele verdiente Geſchäftsmänner, u. ums J. 1700 zählte man aus denſelben 5 Präſidenten à mortier, 11 Conſeillers, 2 Generaladvokaten u. 7 Requetenmeiſter. S. Nouv. Dict. hist.

Sejanus (Aelius) Günſtling des Kaiſers Tiberius, der Sohn eines röm. Ritters, begleitete in ſeiner Jugend den Cäſar auf ſeinen Feldzügen in Germanien u. Brittanien. In der Folge wurde er unter dem tyranniſchen Tiberius, der ihm die gänzliche Leitung der Geſchäfte überließ, Präfektus Prätorio, im J. Chr. 22. Er verübte die größten Verbrechen, räumte viele Perſonen des kaiſerl. Hauſes aus dem Wege, vergiftete ſogar des Kaiſers Sohn Druſus, wurde aber endl. entdeckt, u. im J. 31 mit ſeiner Familie u. vielen ſeiner Anhänger grauſam hingerichtet. Seinen Karakter ſchildert Tacitus (Annal. 4, 1.) kurz u. treffend. S. Theod. Rycquius de vita et morte Sejani. Lugd. Bat. 1697. 4.

Seidel (Chriſtoph Timoth.) Prof. der Theol. zu Helmſtädt, ein gelehrter Theologe u. Verf. vieler exegetiſcher, homilet., dogmatiſcher u. a. theolog. Schriften, die zu ihrer Zeit viel Gutes ſtifteten, ſtarb d. 30 May 1758 im 55 J. S. Nova Acta hist. eccles. 2 Bd 74 — 102.

Seidel (Günther Karl Friedr.) Prof. am Berliniſch-Kölniſchen

Progr. über die Hülfswörter ꝛc. 1801. S. 27 — 31.
eidelinn (Charlotta Sophia Sidonia) Dichterinn, geb. d. 24 Nov. 1743 zu Burg im Magdeburg., wo ihr Vater J. T. Länge, Prediger war. Sie wurde in dem Hauſe ihres Oheims S. G. Lange zu Laublingen im Saalkreiſe erzogen, heurathete 1773 den Prediger Chriſtian Heinrich Seidel, der 1787 als Diakonus in Nürnberg ſtarb, u. verſchied ſchon d. 29 May 1778 u Etzelwang im Sulzbachiſchen, wo ihr Gatte damals Pred. war. Als eine ſehr gebildete Frau u. gefällige Dichterinn kennt man ſie us ihren hinterl. Schriften, Nürnb. 1793. 8. dabei ihr Leben. Von ihrem Gatten, von dem man einige kl. Schriften, Gedichte ꝛc. hat, S. J. P. Sattlers Denkm. . Freundſch. am Grabe C. H. Seidels, Nürnb. 1788. 4.
idlitz S. Seydlitz.
jour (Achille Pierre Dionis du) Parlamentsrath zu Paris, geb. aſ. d. 11 Jan. 1734, ein ber. ſtronom, machte ſich um die ſtronomie durch viele genaue Beobachtungen u. mehrere gehaltrei-

Sekendorf S. Secken
Selchow (Joh. Hei
von) Kanzler d. Un
u. erſter Prof. d.
geb. zu Wernigerode
1732, ſtudirte zu Gö
de daſ. 1757 auſſe
ord. Prof. d. Rechte
nach Marburg, u. ſ
April 1795. Ein M
zügl. Geiſtesgaben,
Gelehrſamkeit auch a
risprudenz u. in di
cent u. Schriftſteller
Am wichtigſten für
riſchen Ruf war ſei
um des deutſchen
Elementa juris Ge
hodierni, die von
8 Auflagen erlebten,
allen deutſchen proteſt
verſitäten als Lehrbu
wurden. Weder ſo
noch ſo viel Verdienſ
Elementa juris p
nici, die 1769 zuer
u. dann noch eine ve
lage erlebten. Für
ſchaftliche Bearbeitun
den, in Deutſchla
Rechte hat er wenig
ausgenommen für d

Doch zeichnen ſich ſeine Schriften über das römiſche Recht auch mehr durch die gute lat. Schreibart, als durch einen ſyſtematiſchen u. philoſoph. Vortrag aus. Bei der Lebhaftigkeit ſeines Geiſtes, u. der hohen Meinung, die er von ſeinen Vorzügen u. Verdienſten hatte, fehlte es ihm nicht an Streitigkeiten. Er war viele Jahre lang ein ſtrenger Recenſent im juriſt. u. hiſtor. Fache, u. zog ſich auf dieſem Wege einige literariſche Händel zu. S. Curtii Memor. ej. Marb. 1795. 4. Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1795. 2 Bd S. 41. Strieder's heſſ. Gel. Geſch. 14 Bd 177 — 188.

Seld (Georg Siegm.) ein ber. Staatsmann, der Sohn eines Goldſchmids zu Augsburg, geb. daſ. 1516, nach andern 1521, ſtudirte die Rechte zu Ingolſtadt, in Italien u. Frankreich, advocirte beim Reichskammergericht zu Speier, wurde baier. Rath, trat 1546 in die Dienſte Kaiſer Karls V, u. ſetzte ſich bei dieſem bald in ſolche Gunſt, daß er ihn zu den wichtigſten Reichs- u. Staatsangelegenheiten zog, u. er hatte überhaupt als Reichsvicekanzler ſeit 1547 in die damaligen Begebenheiten unter Karls Regierung einen großen Einfluß. Als derſelbe 1558 die Krone niederlegte, wußte er ſich auch die Gunſt Ferdinands I u. Maximilians II zu erwerben, die ihm ebenfalls wichtige Geſchäfte übertrugen. Als er einſt von einem kaiſerl. Luſtſchloſſe nach Wien zurück fuhr u. die Pferde ſcheu wurden, ſprang er aus dem Wagen, aber ſo unglückl., daß er in eben der Stunde den Geiſt aufgab, d. 26 May 1565. Er war in der Geſch., Mathematik u. den Alterthümern treſſ. erfahren, ein Kenner vieler Sprachen, verſtund auch die Geometrie u. Muſik, u. war unter andern ein Meiſter auf der Laute. Man hat auch einige Schriften von ihm. Eines ſeiner wichtigſten Staatsgeſchäfte iſt die Schließung des Paſſauiſchen Vertrags. S. Veith Bibl. August. Alph. V. Kobolt's baier. Gel. Lex.

Selden (John) ein ber. Alterthumsforſcher u. Rechtsgelehrter, geb. zu Salvington in der Provinz Sußex d. 6 Dez. 1584, ſtudirte zu Oxford die Rechtsgelehrſamkeit u. Alterthümer, beſonders die orientaliſchen. Bald erwarb er ſich in den engl. Gerichtshofen ſowohl durch Beredſamkeit, als durch tiefe u. ausgebreitete Kenntniß der vaterländ. Geſetze einen großen Kredit. Als er aber in einer Abhandlung die Frage unterſuchte: ob das Recht der Geiſtlichkeit, die Zehnten zu ziehen, göttl. Urſprungs ſey? u. beſcheiden verneinte, ſo wurde er genöthigt, feierl. ſeine Meinung zu widerrufen u. das geiſtl. Hochgericht um Vergebung zu bitten, wenn er nicht der Drohung des erzürnten Königs Jakobs I zufolge, im Kerker verfaulen wollte. Die Freimüthigkeit, mit der er öfters im Parlemente ſprach, brachte ihn einigemal ins Gefängniß. Das Parlement gab ihm 1643 die Aufſicht über das Archiv im Tower, u. machte ihn zum Admiralitäts-Gevollmächtigten, auch zum Kurator der Univerſität Oxford. Er ſt. zu London d. 30 Nov. 1654. Einen vorzügl. Werth haben ſeine archäologiſchen Schriften: de diis syris, Lond. 1617; Lugd. B. 1629. etc. de synedriis et praefecturis jurid. vet. Hebr. lib. III. Lond. 1650 — 55. 4. u. m. a. Doch iſt er auch als politiſcher Schriftſteller merkwürdig, ſowohl durch ſeine Vertheidigung der Rechte des Parlements unter

als auch mit einer unnützen rabbiniſchen Gelehrſamkeit überladen. In eben der Manier iſt ſeine Uxor hebraica s. de nuptiis et divortiis ex jure civili, div. et talmud. vet. Hebraeor. lib. III. Lond. 1646. 4. Witeb. 1712. 4. geſchrieben. Opp. omn. ed. D. Wilkins. Lond. 1720. Vol. III. fol. Dabei ſein Leben. S. Britt. Biogr. 8. Bd 334. Niceron 5 Bd 173.

Seleucus, von ſeinen vielen Siegen **Nicator** genannt, ein Sohn des Antiochus, war einer der tapferſten Heerführer Alexanders des Großen, nach deſſen Tode er ſich zum König von Syrien machte, welches dann auch nach ſeinem Namen das Reich der Seleuciden genannt, nicht minder auch von dieſer Zeit an (12 Jahre nach Alexanders Tode) eine eigene Zeitrechnung (Aera Seleucidarum) geführt wurde. Nach mehreren glücklichen Kriegen gegen Antigonus, Demetrius u. Lyſimachus wurde er in ſeinem 78ſten Jahre, da er eben gegen Thracien u. Macedonien zu Felde ziehen wollte, von einem ſeiner Höflinge, Ptolemäus Cerannius, ermordet.

Nachfolgern ſind
Könige dieſes Nam
die Geſchichte we
ges aufgezeichnet h
Weltgeſch. 2 Bd
real. Schuller.

Selim I Javus, ti
ein Sohn Bajazet
gen denſelben die
ihn 1512 durch (
Den Anfang ſeiner
zeichnete er durch
ner Brüder u.
ſelbſt auch vieler
tapfern Baſſen.
glückl. gegen die
oberte Syrien, Pa
ten, und machte
Tſcherkaſſiſchen S
Cairoſchen Califate
er ſich zu einem
gegen die Perſer
1519, alt 54 J.
ſamkeit abgerechnet
mäßig u. freigebi
der Wiſſenſchaften
ter. S. Gallett
türk. Reichs.

Selim II Meſt, k
Sohn u. Nachfolge
ſeit 1568. Ein ſc
ſchweifender Rege

den Venetianern 1571 die Inſel Cypern weg, verlor aber in eben dieſem Jahre das wichtige Seetreffen gegen die vereinigten ſpaniſchen; päbſtl. u. venetianiſchen Flotten, allein die Eiferſucht der Verbündeten hinderte alle wichtigen Folgen dieſes großen Sieges. Selim ſtarb bei fortwährendem Kriege in der Moldau u. Wallachei an ſeinen Ausſchweifungen d. 19 Dez. 1574 im 52 J. S. Galletti a. a. O.

Selkirk (Alexander) ein Schiffer aus Largo in Schottland, geb. um 1680, diente von Jugend auf zur See, begleitete als Oberbootsmann Dampierren nach der Südſee, bekam mit ſeinem Hauptmanne Streit, u. wurde 1705 auf der unbewohnten Inſel Juan Fernandez ausgeſetzt. Hier lebte er 4 Jahre ſich ſelbſt überlaſſen, bis im Febr. 1709 der Kapitain Wood Rogers bei Juan Fernandez landete, u. ihn nach England mitnahm. Seine Geſchichte gab Veranlaſſung zu den vielen Robinſonaden, die ſeitdem geſchrieben worden ſind. S. Baurs Lebensgem. 5 Bd 600 — 610.

Selle (Chriſtian Gottlieb) ein ber. Arzt, geb. zu Stettin d. 7 Okt. 1748, ſtudirte zu Göttingen u. Halle, prakticirte in Berlin, gieng als Arzt der Landgräfinn von Heſſen-Darmſtadt mit nach St. Petersburg, u. wurde darauf Leibarzt des Fürſtbiſchofs von Ermeland. Nach einigen Jahren kam er wieder nach Berlin, u. ward einer der gelehrteſten, geſchickteſten u. beliebteſten Praktiker dieſer Reſidenz. Friedrich II ernannte ihn zu ſeinem Leibarzt, u. die beiden folgenden Regenten beſtätigten ihn in dieſer Würde. Er war überdem Oberaufſeher der Charité, Direktor des Oberkollegium med. u. der philoſ. Klaſſe der Akad. d. Wiſſ., u. ſt. d. 9 Nov. 1800. Ausgerüſtet mit einem glückl. Beobachtungsgeiſte u. ſolider Gelehrſamkeit ſchrieb er mehrere gehaltvolle medicin. Werke: Rudimenta Pyretologiae methodicae. Berol. 1773; Ed. III. 1789. 8. Einleitung in das Studium der Natur- u. Arzneigel. ebend. 2te Aufl. 1787. 8. Medicina clinica, oder Handbuch der medicin. Praxis, ebend. 1781; 8te Aufl. 1801. 8. Neue Beiträge zur Natur- u. Arzneiwiſſ. 3 Th. ebend. 1782 — 86. 8. Ueberſetzungen aus dem Engl. u. Franz. ꝛc. Eine beſondere Auszeichnung verdienen ſeine Bemühungen, über das Kindbetterinnen-Fieber u. über eine Art des Nervenfiebers Licht zu verbreiten. Dagegen tadelt man an ihm, daß er weder in theoretiſcher noch prakt. Rückſicht auf die Fortſchritte der Wiſſenſchaft in neuern Zeiten Rückſicht nahm, u. ſeine wenige Muße lieber metaphyſ. Unterſuchungen widmete, über die zu ſprechen u. Bücher zu ſchreiben den höchſten Reitz für ihn hatte. Seine philoſ. Schriften (Urbegriffe von der Beſchaffenheit, dem Urſprunge u. Endzwecke der Natur, Berlin. 1776. 8. Philoſ. Geſpräche. 2 Th. ebend. 1780. 8. Grundſätze der reinen Philoſ. ebend. 1788. 8. Abhandl. in d. Berlin. Monatsſchr. den Mém. de l'Acad. de Berl. ꝛc.) zeichneten ſich bei einem eigenthümlichen Gange, und, ob er gleich immer als Selbſtdenker auftrat, nie durch Präciſion u. Tiefe aus, wurden von den Kennern nicht ſehr geſchätzt, u. machten keine Senſation. S. Denina Prusse lit. T. III. 323 — 327. All. lit. Anzeiger 1800. S. 424. Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1800. Bd 2 S. 115 — 149.

Sel-

Selneccer (Nic.) ein verdienter proteſt. Theologe, geb. d. 6 Dez. 1530 zu Hersbruck in Franken, ſtudirte zu Wittenberg, wurde 1558 Hofprediger zu Dresden, 1561 Prof. d. Theol. zu Jena, 1568 in Leipzig, 1570 Hofprediger u. Generalſuperintendent zu Wolfenbüttel, kam 1577 wieder nach Leipzig, wurde in den Calviniſchen Unruhen 1589 ab- u. 1591 wieder eingeſetzt, u. ſtarb d. 24 May 1592. Er ſchrieb: Catalogus conciliorum oecumenicorum etc. Lips. 1561. 8. Institutiones Christ. religionis. Francof. 1573. 8. Examen ordinandorum. Lips. 1593. 4. Comment. in Acta Apost. etc. ib. 1595. fol. Luthers Leben, vor deſſen Tiſchreden, die er herausgab; auch beſonders 1687. 8. gedruckt. Predigten, Kirchengeſänge, Streitſchriften u. ſ. w. Er edirte 1580 die ſymboliſchen Bücher, aber nach der von Melanchthon 1531 veränderten Ausgabe der Augsb. Konfeſſion; hernach 1584 unverändert. S. G. H. Goetzii Septenarius Dissertatt. memoriam N. Seln. renovatam exhibens etc. Lubecae 1723 — 27. 4. Waldau's diplomat. Geſch. der Landſtadt Hersbruck. Nürnb. 1788. 8.

Semeca (Joh.) Probſt zu Halberſtadt, ſtudirte zu Bologna, wurde wegen ſeiner Geſchicklichkeit in theologiſchen u. Rechtsſachen, anfangs zum königl. Kapellan in Goslar, dann zum Kanonikus in Halberſtadt, u. endl. zum Domprobſt ernannt, in welcher Würde er 1243 oder erſt 1269 ſtarb. Ein großer Rechtsgelehrter, der erſte unter den Deutſchen, der im röm. u. päbſtl. Rechte ausgebreitete Kenntniſſe beſaß, die Gloſſen über das Decretum Gratiani ſammelte u. mit eigenen Bemerkungen begleitete, u. ſeine Landsleute mit der Härte des fremden Joches, unter welches ſie ſich geſchmiegt hatten, näher bekannt machte. Dem Pabſt widerſetzte er ſich, als er Ablaß ausſchrieb, u. wurde deswegen in den Bann gethan. S. J. A. Schmid Triumviri Halbest. p. 24. Canzler u. Meißner Quartalſchr. Jahrg. 2 St. 2. Halberſtädt. gemeinn. Blätter 1785. S. 122.

Semiramis, Königinn von Aſſyrien, Gemahlinn u. Nachfolgerinn des Ninus zwiſchen 2100 u. 2200 nach Erſchaff. d. W. Der Sage nach war ſie eine Tochter der Göttinn Derceto, von Tauben ernährt, an Schönheit u. Verſtand ſelbſt den Göttinnen gleich, zeigte dem Ninus den Weg zur Eroberung der Stadt Baktra, ward ſeine Gemahlinn, u. folgte ihm in der Regierung entweder als Semiramis, oder in ihren Sohn Ninyas verkleidet. Sie erbaute Babylon mit der äußerſten Pracht u. in unglaublicher Schnelligkeit u. mehrere andere, beſonders Handelsſtädte, an den beiden Hauptſtrömen; auch ließ ſie den großen Teich zur Ableitung des Euphrats graben. Darauf durchzog ſie ihre Provinzen, ließ nach ihr genannte Kunſtſtraßen anlegen; gieng durch Egypten, das ſie nur beſah, nach Libyen u. unterjochte es, u. von Libyen zog ſie nach Indien, (d. h. ihre Eroberungen erſtreckten ſich von Weſten bis Oſten, ſo viel man in beiden Richtungen kannte). Aber hier wurde ſie geſchlagen, u. ſtarb entweder in der Schlacht oder bald nachher. Die Sagen darüber ſind verſchieden. Zuverläßig wurden die Thaten mehrerer Könige u. Königinnen auf Ninus u. Semiramis übergetra-

gen, durch die Sage über die Wahrheit ins Ungeheure vergrößert, von ſpätern falſch verſtanden u. zum Theil erdichtet. Von ihrem Sohne Ninyas an bis auf Sardanapal ſollen nur weibiſche Fürſten regiert haben. S. Diod. Sic. 2, 4 — 20. Strab. 15. Herodot (1, 184. vergl. Weſſel.) nennt eine Königinn von Babylon Semiramis, die etwa 200 Jahre vor Cyrus lebte. Die ältere regierte 42 Jahre.

Semler (Joh. Salomo) Prof. der Theol. in Halle, geb. zu Saalfeld, wo ſein Vater Prediger war, d. 18 Dez. 1725, erhielt ſeine Bildung zum gelehrten Theologen zu Halle, wo er ſich 7 J. aufhielt, u. wo ihm S. J. Baumgarten Alles war. Nachdem er Halle verlaſſen u. ſich eine kurze Zeit zu Saalfeld aufgehalten hatte, kam er als Prof. nach Coburg, aber ohne Beſoldung, daher er ſich kümmerl. vom Zeitungsſchreiben nähren mußte. Allein ſchon 1751 gieng er als Prof. d. Geſch. u. Poeſie nach Altdorf, u. 1753 vertauſchte er dieſe Stelle gegen die Prof. d. Theol. zu Halle, welche er bis an ſ. Tod d. 14 März 1791 bekleidete. Die mannigfaltigen gelehrten Kenntniſſe, die er in ſich vereinigte, verbunden mit einem rühmlichen Forſchungsgeiſte, der überall mit eigenen Augen ſehen u. keinen auf bloße Autorität gegründeten Glauben annehmen wollte, ſichern ihm den ausgezeichneten Rang, der ihm unter den Theologen des 18 Jahrh. gebührt. Aber nicht weniger ausgezeichnet iſt das wirkſame Verdienſt, welches er ſich um die Theologie ſelbſt durch den bedeutenden Einfluß erworben hat, den die Reſultate ſeiner Gelehrſamkeit, u. ſeines Selbſtdenkens auf mehrere Theile dieſer Wiſſenſchaft gewonnen, u. dadurch über verſchiedene wichtige Gegenſtände der theologiſchen Unterſuchung ein Licht verbreitet haben, welches die Fortſchritte begünſtigte, deren ſich die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts im theologiſchen Gebiete mit Recht rühmt. Die Kirchengeſchichte verdankt ihm, auſſer ſeinen hieher gehörigen Hauptwerken (Historiae eccles. selecta capita. Halae. 1767 — 69. Vol. III. 8. u. Verſuch eines fruchtbaren Auszugs aus der Kirchengeſchichte. ebend. 1778. 3 Bde 8.) mehrere ſchätzbare Beiträge, welche ſämmtl. den kritiſchen Scharfſinn u. den bewundernswürdigen Fleiß, womit er bei ſeinen hiſtoriſchen Unterſuchungen zu Werke gieng, beweiſen. Der Hermenevtik u. Kritik des A. u. N. T. gab er, vorzügl. durch ſeine Vorbereitung zur theologiſchen Hermenevtik. Halle, 1760 — 69. IV. St. 8. u. durch ſeinen Apparatus ad liberalem N. Test. interpretationem. ib. 1767. 8. u. Appar. ad lib. V. Test. interpretationem. ib. 1773. 8. einen neuen Schwung, ſo wie ſeine Abhandlung von der freyen Unterſcheidung des Kanons, ebend. 1771 — 74. 4 Thle. 8. zur Unterſuchung des kanoniſchen Anſehens von der Theopnevſtie eines bibliſchen Buches, u. damit zugl. zu einer genauern u. für die Dogmatik fruchtbarern Beſtimmung des Inſpirationsbegriffs nicht wenig beitrug, u. durch ſeine Institutio ad doctrinam christianam. ib. 1774. 8. hat er ſich um die freimüthigere u. zugleich praktiſchere Anſicht der chriſtlichen Dogmen ein bleibendes Verdienſt erworben. Er iſt der erſte, der ſo ernſtlich darauf drang, unter Theologie u. Religion einen Unterſchied feſtzuſetzen,

worauf ſich ſo manche Behauptungen beziehen mußten; die er in ſeinen theologiſchen Schriften äuſſerte. Die große Menge ſeiner Schriften, mit ſo vielen Geſchäften ſeines Lehramts verbunden, waren wohl die vornehmſte Urſache von den Mängeln ſeiner ſchriftſtelleriſchen Kompoſition, ſo wie in der vorzüglichen Güte u. Simplicität ſeines Karakters ein Grund von der ſcheinbaren Inconſequenz mancher ſeiner Handlungen oder Aeuſſerungen lag. In ſeinen letzten Jahren beſchäftigte er ſich in den Stunden ſeiner Muße mit chemiſchen Verſuchen, bei denen er aber weiter gieng, als man es von einem Manne, der ein erklärter Feind des Vorurtheils jeder Art war, hätte erwarten ſollen. S. Eigene Lebensbeſchr. 2 Bde 1781. 8. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1791. Bd 2 S. 1 — 81. Ueber *Semlers letzte Lebenstage* von F. A. Wolf. Halle 1791. 8. Semlers letzte Aeuſſerungen über relig. Gegenſtände von A. H. Niemeyer. ebend. 1791. 8.

Senac (Jean Bapt.) kön. Staatsrath u. Leibarzt zu Paris, geb. 1693 zu Lombez in Gaſcogne, berühmt als Anatom, Chemiker u. Praktiker, ſt. zu Paris d. 20 Dez. 1770. Sein Andenken erhält ſich in den beiden vortrefl. Werken: Traité de la structure du coeur, 1748. Vol. II. 4. N. Ed. 1777 u. 1783, deutſch, Leipz. 1781. 8. De recondita febrium intermittentium natura et curatione, 1759. 8. Deutſch, Leipzig 1772. 8. S. Nouv. Dict. hist. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 Bd 115.

Senckenberg S. Senkenberg.

Seneca S. Seneka.

Seneci oder **Seneçai** (Antoine Bauderon de) ein geiſtreicher franz. Schriftſteller, geb. zu Macon 1643, widmete ſich gerichtl. Geſchäften, wurde 1673 erſter Kammerdiener bei der Gemahlinn Ludwigs XIV Marie Thereſie, trat nach ihrem Tode 1683 in die Dienſte der Herzoginn von Angoulême, u. als dieſe 1713 mit Tod abgieng, begab er ſich in ſeine Provinz, wo er d. 31 Okt. 1737 ſt. Geſch. u. Poeſie waren ſeine Lieblingsbeſchäftigung, u. in beiden Fächern hat er Schriften hinterlaſſen, die noch jetzt mit Vergnügen geleſen werden. Zu den erſtern gehören ſeine Mémoires du cardinal de Rets, contenant ce qui s'est passé de remarquable en France pendant les premieres années du regne de Louis XIV (1648 — 55.) Cologne 1718. Vol. III. u. ſeit dieſem in vielen neuen Ausgaben, auch deutſch, Jena, 1798. 3 Th. 8. ein Werk, an feiner, pſycholog. Darſtellungskunſt ohne ſeines gleichen. Unter ſeinen vermiſchten Gedichten verdient die Erzählung Kaimac die vorzüglichſte Bemerkung. Auch ſind manche von ſeinen Sinngedichten nicht ohne ausgezeichnetes Verdienſt: Nouvelles en vers et Satires. Par. 1695. 12. Poesies. Par. 1777. 12. S. Nouv. Dict. hist.

Seneka (Lucius Annäus) ein ber. Philoſoph, Sohn des folgenden, geb. im 2 oder 3 J. der chriſtl. Zeitrechnung zu Corduba in Spanien. Er kam als Kind nach Rom, u. legte ſich auf die Philoſopie, beſonders die ſtoiſche. In der Folge war er, nach verſchiedenen Schickſalen, Lehrer des Kaiſers Nero, u. bekleidete unter dieſen mehrere öffentl. Aemter. In wiefern er Antheil an der Verſchwörung des Piſo genommen

habe, läßt ſich nicht genau beſtimmen; Nero nahm aber davon Veranlaſſung, ihm das Todesurtheil zuzuſenden, mit der Freiheit, die Art des Todes ſelbſt zu wählen. Seneka ließ ſich die Adern öffnen, nahm Gift, da die Verblutung nicht ſogl. erfolgte, u. ſt. im J. Chr. 65. Als Philoſoph war er Eklektiker, jedoch mit Vorliebe zum Stoicismus. Ueber ſeinen Karakter iſt man getheilter Meinung; ſoviel iſt gewiß, daß man ihm Wärme u. Eifer für das Sittlichgute nicht abſprechen kann; aber er ſtand doch weit unter dem Ideal des vollkommenen Mannes, das er ſo oft mit eindringender Wärme in ſeinen Schriften aufſtellt. Dieſe umfaſſen mehrere Fächer der Literatur, u. enthalten einen Reichthum treffender Gedanken, in einer eigenthümlichen, mit den Redekünſten ſeiner Zeit oft überladenen, Sprache. In ſeinen philoſophiſchen Schriften iſt ſehr viel Scharfſinn u. Nahrung für den Geiſt. Sie handeln vom Zorn, in 3 Büchern; von der Vorſehung; von der Gemüthsruhe; von der Lindigkeit, von der Kürze des Lebens, u. von der Wohlthätigkeit. Auch gehören ſeine 7 Bücher phyſikaliſcher, meiſtens meteorologiſcher, Unterſuchungen hieher. In ſeinen Briefen finden ſich viele Spuren der durch Kunſt u. geſuchte Concinnität entarteten röm. Schreibart. Es ſind dieſer Briefe 124, die ſämmtl. (wahrſcheinl. mit dem Vorſatze der öffentl. Bekanntmachung) an den Lucilius, Landpfleger in Sizilien gerichtet ſind. Manche derſelben tragen vielleicht nur die Form von Briefen, als Vehikel, lehrreiche Bemerkungen über mancherlei Gegenſtände der Gelehrſamkeit, u. beſonders der ſtoiſchen Philoſophie, deſto freier u. beziehender einzukleiden. Jungen Studirenden iſt beſonders der 88ſte Brief zu empfehlen. Außerdem haben wir von ihm eine Varronianiſche Satire auf den Claudius (ἀποκολοκύντωσις) u. 10 Trauerſpiele, die aber wahrſcheinl. von mehrern Verfaſſern herrühren, da ihre Schreibart äuſſerſt ungleich iſt, u. das letzte darunter, Oktavia, deren Tod Seneka nicht erlebte, durchaus nicht von ihm ſeyn kann: Opera Marc. et Luc. Senecae cum not. Lipsii, Gronovii et alior. Lugd. Bat. 1672. Vol. III. 8. cum notis sel. Lips. 1770. Vol. II. 8. edit. Bipont. 1781. Vol. IV. 8. recogn. et illustr. F. E. Ruhkopf. Lips. 1797 — 1808. Vol. IV. 8. Die Tragödien cum not. var. ed. J. Ch. Schroeder. Delphis. 1728. 4. (vergl. Nachtr. zu Sulzers Theor. 4 Bd 2 St. 332.) deutſch, in der tragiſchen Bühne der Römer, Anſpach 1777. 2 Bde 8. Sämmtl. Werke überſetzt mit Vorerinner. u. Anm. von J. F. Schilke Halle u. Leipz. 1796. 8. Die phyſikal. Unterſuch. deutſch mit Anm. von F. E. Ruhkopf. Leipz. 1794. 8. Mehrere philoſoph. Schriften, einzeln, von K. F. Conz. L. Annäus. Sen. von J. G. K. Klotzſch, 2 Th. Wittenb. 1799. 8. beſchäftigt ſich nicht blos mit dem Leben des Philoſophen, ſondern ſtellt auch den Karakter des Schriftſtellers aus ſeinen eigenen Schriften dar. S. Vie de Seneque par Diderot. Londres. 1782. Vol. II. 8. deutſch von Epheu (Hanker) Deſſau u. Leipz. 1782. 8. Seneka der Sittenlehrer von F. Rüſcheler. 1 Bdchn. Zürich 1783. 8. vergl. All. d. Bibl. 63 Bd 259.

Seneka (Mark. Annäus) Vater des Vorigen von Corduba in Spanien, aus einem Rittergeſchlechte,

lehrte unter Auguſtus u. Tiberius in Rom die Redekunſt, u. wird daher insgemein der Redner (Rhetor) genannt. Wir beſitzen von ihm 1) Deklamationen über erdichtete gerichtliche Vorfälle (controversiae i. e. caussae judiciales) excerpirt aus rhetoriſchen Werken der Griechen u. Römer. Von 10 Büchern ſind uns nur B. 1, 2, 7, 9, 10 u. auch dieſe nicht vollſtändig erhalten worden. 2) Empfehlungsreden (Suasoriae), ein Anhang zu den vorhergehenden u. gleichfalls unvollſtändig. Beyde Werke findet man bei den Schriften ſeines Sohnes. S. Hambergers zuv. Nachr. 1 Th. 595.

Senft (Andr. Adam) Prof. d. Medicin in Würzburg, geb. daſ. d. 19 Nov. 1740, ſtudirte ebendaſ. u. in Wien, bekam nach ſeiner Rückkunſt von Reiſen ein medicin. Lehramt u. ſt. d. 19 Okt. 1795, als denkender Arzt rühml. bekannt durch ſeine Element. physiol. pathol. Herbip. Vol. III. 1774 — 79. 8. Geſundheitskatechism. für das Landvolk, Berl. 1781. 8. ꝛc. S. Bocks Samml. v. Bildn. 15 Hft.

Senkenberg (Heinrich Chriſtian, Freiherr von) kaiſerl. Reichshofrath in Wien, Sohn eines Arztes zu Frankfurt am M., geb. daſ. d. 19 Okt. 1704, ſtudirte zu Gießen, Halle u. Leipzig, advocirte darauf in ſeiner Vaterſtadt, kam 1730 in Rheingräfl. Dhauniſche Dienſte als erſter Rath zu Dhaun, wurde 1735 Prof. der Rechte u. Univerſitätsſindikus zu Göttingen, 1738 Regierungsrath u. Prof. in Gieſſen, gieng 1744 nach Frankfurt am M. unter dem Karakter als Naſſau-Oraniſcher geh. Juſtitzrath, u. in ähnlicher Verbindung mit mehrern fürſtl. u. gräfl. Höfen, denen er hier von Hauſe aus Dienſte leiſtete. Im Oktober 1745 erhielt er eine Stelle im kaiſerl. Reichshofrath in Wien, u. begleitete ſie mit vielem Ruhme bis an ſeinen Tod d. 30 May 1768. In Geſchäften war er unermüdet u. die ſtrengſte Gerechtigkeit leitete ſeine Schritte. Seine Gelehrſamkeit war ſehr groß, beſonders in den deutſchen Rechten u. Alterthümern, in der Geſchichte, dem Lehn- u. Staatsrechte. Alle ſeine Schriften enthalten viel Neues, gehen in die entfernte Geſchichte zurück, u. klären dunkle Stellen des finſtern Alterthums deutl. auf. Sie liefern zugl. wichtige Bemerkungen, von denen die Rechtsgelehrſamkeit anſehnliche Vortheile zog: Selecta juris et historiarum tum anecdota tum jam edita, sed rariora. T. VI. Francof. ad M. 1734 — 42. 8. Disquis. qua filiam ultimae gentis suae in regnis et principatibus privative succedere ex genuinis fontibus deducitur et diplomatica appendice ulterius illustratur. Goett. 1736. 4. (veranlaßte eine langwierige Fehde zwiſchen ihm u. dem Freiherrn J. Ulr. von Cramer, wovon nachzuſehen Hall. Beitr. zur jur. Gel. Hiſt. 2 Stück S. 309 — 326 u. Pütters Lit. d. Staatsr. 1 Th. 446 — 457). Anfangsgr. der alten, mittlern u. neuern deutſchen gemeinen Rechtsgel. Gött. 1737. 8. Corpus juris feudalis germanici oder vollſt. Samml. deren deutſchen gemeinen Lehensgeſetze. Gieſſ. 1740. 8. neue Aufl. verm. von J. F. Eiſenhart, Halle, 1772. 8. Meditationum de univ. jure et hist. volumen. Giss. 1740. 8. Sammlung von ungedr. u. raren Schriften, zur Erläut. des Staats- des gemeinen bürgerl. u. Kirchenrechts, wie

auch der Geſch. von Deutſchl. 4 Th. Frankf. a. M. 1745 — 51. 8. Corpus jur. germ. publ. ac priv. ex aevo medio, e Bibliotheca Senkenb. ed. G. G. Koenig a Koenigsthal. T. II. ib. 1760 — 65. fol. Visiones diversae de collectionibus legum germ. earumque usu, Lips. 1765. 8. De jure primarum precum regum Germaniae imperatorumque indulto papali haud indigente ed. filius R. C. de Senk. Francof. ad M. 1784. 4. u. m. a. S. Ren. Car. de Senk. vita patris. Giess 1782. 4. (worinn auch noch des Vaters eigene Aufſätze, meiſt literar. Inhalts, eingerückt ſind). Weidlichs Nachr. v. Rechtsgel. 2 Th. 87. Bruckers Bilderſaal. Dec. VI. Strieders heſſ. Gel. Geſch. 14 Bd 192 — 225.

Senkenberg (Joh. Chriſtian) Bruder des vor., geb. zu Frankfurt am Mayn d. 28 Febr. 1707, ſtudirte die Arzneiwiſſenſchaft, übte ſie in ſeiner Vaterſtadt, u. erlangte den Karakter eines Heſſen-Caſſeliſchen Hof- u. Leibarztes. Da er ſich ein anſehnl. Vermögen geſammelt hatte, ſo entwarf er 1763 den Plan zu einer Stiftung, der ihm ein dankbares Andenken ſichert. Er beſchloß ein anatomiſches Theater u. ein Laboratorium zu errichten, einen großen botan. Garten anzulegen, u. von dem übrigen Theile ſeiner Schenkung ein Hoſpital für die 3 Religionsverwandten zu erbauen. Seine vielen anderweitigen Geſchäfte hinderten ihn nicht, den thätigſten Antheil an der Ausführung zu nehmen, u. er ward ſogar das Opfer ſeiner menſchenfreundl. Geſchäftigkeit, indem ihm ein gefährlicher Fall in ſeinem Hoſpitalbaue d. 15 Nov. 1772 das Leben raubte. Man ſehe von dieſer Stiftung die Acta hist. eccles. nostr. temp. 44 Th. 463 ff. Reiſe durch Thüringen, den ober- u. niederrhein. Kreis 1 Th 70 ff.

Senkenberg (Renatus Karl, Freiherr von) Sohn des obigen Heinrich Chriſtian, geb. zu Wien d. 23 May 1751, erhielt unter der väterl. Leitung eine gute wiſſenſchaftl. Erziehung, ſtudirte ſeit 1768 die Rechte zu Göttingen u. Straßburg, widmete ſich ſeit 1773 den Kammeralſtudien in Wetzlar, wurde im folg. Jahre, nach der Rückkunft von einer italiäniſchen Reiſe, Regierungsbeiſitzer in Gieſſen, u. gerieth 1778 auf Veranlaſſung des baieriſchen Erbfolgeſtreites zu Wien in Verhaft, (ſ. davon Schlözers Briefw. Hft 26, 122 ff. Hft 32, 111. Campe's Samml. von Reiſebeſchr. 2 Th. 197. Heinrichs d. Reichsgeſch. 8 Th. 660 ff.) Nach ſeiner Befreiung lebte er wieder als Regierungsrath in Gieſſen, legte 1784 ſein, ohne Beſoldung verwaltetes Amt nieder, u. privatiſirte in Gieſſen bis an ſeinen Tod d. 19 Okt. 1800. Als Literator u. Hiſtoriker iſt er dem Publikum rühml. bekannt geworden durch ſeine Supplemente zu Lipenii Bibl. real. jur. Lips. 1789. fol., u. durch ſeine Fortſetzung von Häberlins neueſter deutſcher Reichsgeſch. vom 21ſten Bande an (Halle 1790. 8.), den er größtentheils ausarbeitete. Der Fortſetzung vom 22ſten Bde an gab er zugl. den Titel: Verſuch einer Geſch. des deutſchen Reichs im 17 Jahrh. 1 Bd. Halle 1791. 8. ff. ein in ſeiner Art einziges Werk über die vaterländ. Geſchichte, das durch hiſtor. Treue u. Gründlichkeit erſetzt, was ihm an Anmuth abgeht, indem der Verf. wo mögl. immer aus dem

Munde der Augenzeugen, der Reichstagshandlungen ſelbſt u. der geprüfteſten Gewährsmänner ſpricht, u. keinen merkwürdigen Umſtand unberührt läßt (ſ. all. Lit. Zeit. 1795. N. 311.) Manches Beherzigungswerthe findet man in ſeinen Gedanken über einige Gegenſtände die deutſche Spr. betr. Frankf. a. M. 1798. 8. Seine Bibliothek von 15,000 Bänden, ſein Haus u. ein Kapital von 10,000 Gulden vermachte er der Univ. zu Gieſſen. S. C. T. Kuinoel Memor. ej. Giess. 1802. 4. Heſſ. Denkw. 3 Th. 418 ff. Strieders heſſ. Gel. Geſch. 14 Bd 225 — 272 (von ihm ſelbſt aufgeſetzt). Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1800. Bd 2 S. 278 — 307.

Sennert (Andr.) Prof. d. oriental. Sprachen zu Wittenberg, Sohn des folg., geb. zu Wittenberg 1606, ſtudirte hier, zu Leipzig, Jena u. Strasburg, erhielt das genannte Lehramt 1638, u. bekleidete es mit vielem Beifalle bis an ſ. Tod 1689. Er beförderte das gründl. Studium der oriental. Sprachen durch mehrere ehemals geſchätzte Schriften. S. F. C. Hagen Memor. Philos. Dec. II. 367.

Sennert (Daniel) Prof. d. Medicin zu Wittenberg, Vater des vor., geb. zu Breslau d. 25 Nov. 1572, ſtudirte zu Wittenberg, übte ſich zu Berlin in der prakt. Arzneikunſt, bekam 1602 das angezeigte Lehramt, ward zugl. churfürſtl. Leibarzt, u. ſt. d. 21 Jul. 1637 an der Peſt. Unter den Aerzten ſeiner Zeit beſaß er einen großen Ruhm, u. machte ſich beſonders dadurch verdient, daß er dem Paracelſismus entgegen wirkte, u. eine beſſere u. wiſſenſchaftliche Chemie auf den deutſchen Univerſitäten einzuführen ſich beſtrebte. Dieß that er beſonders in einer für die damaligen Zeiten ſehr wichtigen Schrift: De Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu ac Dissensu, lib. I. Witteb. 1619. 8. Par. 1633. 4. Um die praktiſche Arzneiwiſſenſchaft machte er ſich, zwar nicht als Beobachter, ſondern durch ſeine Bemühungen für die Aufnahme einer gründlichern Chemie u. als Syſtematiker durch Schriften verdient: Op. etc. opt. ed. Lugd. B. 1676. Vol. VI. fol. Dabei ſein Leben. Bei einer ungemeinen Beleſenheit in den Alten verrieth er doch öfters einen Mangel an Geſchmack u. Urtheil, u. hegte ganz eigene philoſ. Meinungen, z. B. die Thierſeelen wären nicht materiell, Mineralien u. Metalle erzeuge ein eigener Genius ꝛc. S. Witten Memor. Medicor. Dec. I. 88. Niceron 10 Th. 373. Sprengels Geſch. der Arzneik. 4 Th. 360.

Septimius (Titus) ein röm. Ritter u. trefl. Dichter, Horazens vertrauter Freund. Dieſer richtete an ihn die 6 Ode im 2 Buche, u. empfahl ihn dem Claud. Tib. Nero im 9 Briefe des 1 Buchs auf eine ſehr feine Art. Von den Tragödien u. lyriſchen Gedichten des Septimius hat ſich nichts erhalten.

Sepulveda (Joh. Geneſis de) ein gel. Humaniſt u. Philoſoph, geb. 1491 zu Poyo Blanco bei Cordova, ſtudirte zu Alcala, Bologna u. Rom, hielt ſich bei 20 J. in Italien auf, wurde nach ſeiner Rückkehr Canonikus u. Prof. zu Salamanca, auch unter Karl V königl. Hiſtoriograph, u. ſt. 1572. Seine meiſten Schriften ſind hiſtoriſch u. politiſch. Seine philoſoph. Verdienſte erwarb er ſich durch ſeine Ueberſetzungen von eini-

gen Schriften des Ariſtoteles u. ſeiner Ausleger. Am meiſten hat ihn vielleicht ſein Streit gegen Barth. de las Caſas bekannt gemacht, gegen den er die Rechtmäßigkeit der Sklaverey der eingebohrnen Amerikaner behauptete. Opera cum edita tum ined. accurante regia hist. Acad. Matridi 1780. Vol. IV. 4. Dabei ſein Leben. S. Niceron Mém. T. XXIII. 340. Gött. gel. Anz. 1783. S. 1929.

Sequeſter (Vibius) ein geograph. Schriftſteller der Römer, lebte wahrſcheinl. am Ende des 4 Jahrh. n. Chr. Geb. Er ſammelte für ſeinen Sohn Vergilianus ein Namensverzeichniß der Flüſſe, Seen, Berge, Wälder ꝛc., woraus manche Erläuterungen anderer Schriftſteller, beſonders der Dichter, herzunehmen ſind. Ausg. v. Fr. Heſſel, Roterd. 1712. 8. von J. J. Oberlin, Straſb. 1770. 8.

Serafino d'Aquila oder **Aquilano**, Dichter, geb. um 1466 in dem Städtchen Aquilano Abruzzo, zog als Virtuoſe in der Poeſie u. Muſik in Italien umher, wurde als ein göttl. Genie angeſtaunt, ward zuletzt Johanniterritter mit einer guten Präbende u. ſt. 1500. Feuer der Phantaſie u. Keckheit der Gedanken geben ſeiner Poeſie ſeinen genialiſchen Anſtrich. Aber die Uebertreibung ſeiner Empfindung fällt ins Lächerliche; ſeine Darſtellungen ſind faſt alle ungeheuer oder gemein; u. von petrarchiſcher Grazie iſt in allen ſeinen Verſen keine Spur zu finden. Faſt in allen ſeinen Sonnetten, Eklogen u. Epiſteln iſt das Thema Ausdruck des Schmerzes unglücklicher Liebe: Operette collette per F. Flavio. Ven. 1502. 8. con la vita del Poeta (di Vinc. Calmeta) Rom. 1503. 4. Ven. 1548 u. 1550. 8. S. Bouterweks Geſch. d. Poeſie u. Beredſ. 1 Bd 319.

Serapion (Jahia Ebn) ein ber. arab. Arzt, ums J. Chr. 820, der nämliche, der auch Joh. oder Janus Damascenus heißt, ein Syrer von Geburt. Er ſtellte die Grundſätze der Griechen u. die neuern Lehrmeinungen u. Methoden in einem Werke, Aggregator betitelt, zuſammen, das Muſa ben Ibrahim Alodaithi ins Arabiſche überſetzte: Aggregator ed. Alb. Torinus. Basil. 1543, fol. Joannis Serapionis Practica; liber Serapionis de simpli. medic. sumpta a plantis, mineralibus et animalibus. Lugd. Bat. 1525. 4. Torinus edirte dieſe Schrift unter dem Titel: Jo. Damasceni therapeutica methodus; Ejusd. de simplicium medicamentorum temperamentis commentaria Abrahamo Judaeo et Simone (a Corde) Genuensi interpretibus. Venet. 1550. fol. Von dieſem Serapion unterſchieden iſt der Arzt Jahia Ben Serapion, der jüngere, der ums J. 1070 lebte. Man hat von ihm de simplicium medicamentorum temperamentis, in den beiden Ausgaben der Werke des ältern, von dem er gewöhnl. nicht unterſchieden wird. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 1 Bd 412 ff. 2 Bd 244 ff. 360.

Serbelloni (Gabriel) Maltheſerritter u. Großprior von Ungarn, aus einem ber. ital. Hauſe, ward 1547 Generallieutenant bey Kaiſer Karls V Armee, als dieſer den Churfürſten von Sachſen demüthigte. Er zeichnet ſich nachher in den italieniſchen Kriegen aus, hatte großen Antheil an dem Siege bei Lepanto 1571, u. wurde zum Vicekönig von Tunis

gemacht. 1576 hatte er als Generallieutenant die Statthalterſchaft von Mailand, u. ſtarb 1580. Er war in der Kriegsbaukunſt ſehr ſtark, u. befeſtigte viele wichtige Plätze. S. Nouv. Dict. hist.

Serenus Sammonicus (Quintus) ein röm. Dichter, der 212 nach Chr. Geb. ſtarb, ſchrieb in Hexametern von den Krankheiten u. deren Heilung, ohne Sinn u. Nachdenken faſt ganz aus dem Werke des ältern Plinius kompilirt: *De medicina praecepta saluberrima rec. notasque adj.* J. C. G. Ackermann. Lips. 1786. 8. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Th. 173.

Serranus (Joh.) eigentl. de Serres, von ſeinem Lehngute Serres bei der Stadt Orange alſo genannt, geb. zu Vivarais, ſtudirte zu Lauſanne, gieng nach Paris, wurde 1582 ref. Prediger zu Nismes oder Orange, diente Heinrich IV bei verſchiedenen Staatsunterhandlungen, war ein ſtarker Eiferer gegen die kathol. Kirche, u. ſt. 1598 zu Genf, vermuthl. am Gift, alt 50 J. Am bekannteſten ſind ſeine Schriften: Commentarii de statu religionis et reipublicae in regno Galliae (ab a. 1557 — 1576). Ohne Benennung des Orts. 1570 — 1580. Vol. V. 8. u. Le veritable inventaire de l'histoire de France ou recueil des choses memorables avenues en France sous Henri II, François II, Charles IX, Henri III et Henri IV. 1547 — 1597. Das Werk gewann durch mehrere Ausgaben, die der Verf. ſelbſt beſorgte, an Vollſtändigkeit, aber nicht an Unpartheilichkeit. Sehr oft iſt ſein Ton allzu heftig u. beleidigend. S. Marchand Dict. hist. T. II. 197 — 213. Niceron 5 Th. 65 — 78.

Serre (Jean Antoine la) Prof. d. Beredtſamkeit zu Lyon, geb. zu Paris 1731, trat früh in die Kongregation des Oratoriums, verließ ſie 1770, um ohne Unterbrechung an der Genfer Ausgabe der Encyklopädie zu arbeiten, u. ſt. zu Lyon d. 2 März 1781. Sein Poëtique élémentaire, Lyon, 1771. 12. fand vielen Beifall, u. auſſer ſeinen Oden zeugt ſein Gedicht l'Eloquence, poëme didactique en 6 Ch. Lyon, 1778. 8. von guten dichteriſchen Talenten. S. Nouv. Dict. hist.

Serres S. Serranus.

Serry (Jacques Hyacinthe) Prof. der Theol. zu Padua, Sohn eines Arztes zu Toulon, ſtudirte zu Paris, trat in den Dominikanerorden, erwarb ſich den Ruf eines der gelehrteſten u. freimüthigſten Theologen, u. ſt. d. 12 März 1738, alt 79 J. Seine wichtigſten Schriften, die ihm beſonders den Haß der Jeſuiten zuzogen, ſind: Hist. congregationum de auxiliis divinae gratiae sub summis Pontiff. Clemente VIII et Paulo V. lib. V. Lovan. 1700. (unter dem Namen Augustini le Blanc), hernach öfter; viele Streitſchriften dawider u. dafür ſ. Walch biblioth. theol. T. II. p. 985. Exercitatt. historicae, crit., polemicae de Christo ejusque Virgine matre etc. Venet. 1719. 4. Lange nach ſeinem Tode erſchien erſt ſeine Ausgabe von Melch. Cani opp. (Venet. 1759. 4.), die gleichfalls manche freie u. den Jeſuiten mißfällige Bemerkung enthielt. S. Niceron 18 Th. 54. Deutſche Acta erudit. Th. 8, 16.

Sertorius, ein ber. röm. Feldherr, Zögling des Marius, gieng nach den erſten Niederlagen der

marianiſchen Parthei nach Spanien, gewann die Einwohner, nahm viele röm. Flüchtlinge auf, brachte eine ſtarke Armee zuſammen, u. ſchlug die röm. Feldherren. Sein Lager ſollte die Republik vorſtellen; hier hatte er einen Senat von 300 Perſonen, u. unterhandelte mit dem Mithridates im Namen des röm. Volks. Acht Jahre lang behauptete er ſich im größten Anſehen, beſiegte ſelbſt Metellus Pius u. Pompejus, wurde aber durch eine Verſchwörung unter ſeinen eigenen Leuten im J. Roms 682 zu Oſca (Hueſca) beim Gaſtmale getödtet. Die Trauer über ſeinen Tod, u. der Haß gegen die Verſchwornen war unter den Spaniern allgemein. S. Plutarch. in vita. Flor. 3, 22. Vell. 2, 30.

Serubabel, Fürſt der Juden, der ſie aus Babel zurückführte u. den zweiten Tempel baute. S. Zach. 4, 7.

Servandoni (Giov. Nic.) ein ber. Architekt u. Perſpektivmahler, geb. zu Florenz 1695, arbeitete faſt in ganz Europa, erhielt in Portugal den Chriſtorden, war in Frankreich königl. Architekt, Mahler u. Decorateur, bekam beſondere Auszeichnungen von den Königen von England, Spanien, Polen u. dem Herzog von Wirtenberg, u. ſt. zu Paris d. 19 Jan. 1766. In Frankreich wurde viel nach ſeinen Angaben gebaut, u. unerſchöpfl. war ſein Genie in Erfindung von Dekorationen, Maſchienerien zu Feſten ꝛc. Seine Stafeleygemählde ſind ſehr ſchätzbar. Mehrere Kupferſtecher haben nach ihm gearbeitet. S. Nouv. Dict. hist.

Servet, Serveto, Servede (Michael) ein ſpaniſcher Arzt, geb. 1509 zu Villanueva in Arragonien, ſtudirte zu Toulouſe Theologie, u. reiſte dann nach Deutſchland, wo er bei dem Beichtvater Karls V die Stelle eines Sekretairs übernahm. Da er auf ſeinen Reiſen Gelegenheit hatte, mit den Grundſätzen der damaligen Reformatoren bekannt zu werden, ſo gieng er in ſeinen durch dieſelben veranlaßten Religionsunterſuchungen ſo weit, daß er an der Lehre von der Dreieinigkeit u. an Jeſus göttlicher Sohnſchaft zweifelte, u. ſeine Zweifel in einem beſondern Werke (De trinitatis erroribus 1531) bekannt machte. Drei Jahre lebte er hierauf in Lyon von Correkturen, u. gieng 1534 nach Paris, um die Arzneikunſt zu erlernen. Nach 2 J. fieng er an, ſelbſt Vorleſungen zu halten, u. gab ſein berühmtes, aber äuſſerſt ſeltenes Werk über die Natur der Syrupe heraus. Die freien Grundſätze, welche er darinn geäuſſert hatte, noch mehr aber ſeine Vertheidigung der Aſtrologie, zogen ihm den Haß u. die Verfolgung der Fakultät zu, gegen welche er ſeine Apologie herausgab. Er gieng 1540 als prakt. Arzt nach Charlieu in der Gegend von Lyon, u. nach 2 J. wählte er Vienne zu ſeinem Aufenthalt. Hier ſchrieb er ſein Buch über die Wiederherſtellung des Chriſtenthums: Christianismi restitutio 1553. vergl. Seelen select. liter. p. 56. Baumgartens hall. Bibl. 4 Bd 125. (Ein genauer Abdruck der faſt gänzl. vom Feuer verzehrten Auflage dieſes Buchs erſchien zu Nürnb. 1791 ohne Druckort u. Jahr). Calvin hielt dieſe Schrift für ſo gefährl., daß er ſeitdem ſeinen ganzen Eifer aufbot, um den kühnen Servet zu unterdrücken. Der letztere floh aus dem Gefängniſſe zu Vienne nach Genf, u. ließ ſich hier am 27 Okt. 1553, nach einer

langen u. harten Gefangenſchaft, auf Calvins Betrieb, lieber verbrennen, als bewegen, ſeine Geſpräche von der Dreieinigkeit u. ſeine Träume von Wiederherſtellung des Chriſtenthums zu verwerfen. Servet hat ſich um die Arzneikunde, beſonders um die Anatomie, auf mehrfache Art verdient gemacht. Nach dem Veſalius trug er zuerſt die Meinung von der völligen Undurchdringlichkeit der Scheidewand vor, u. benutzte ſie, um darauf den Kreislauf des Bluts durch die Lungen zu gründen, Christ. rest. lib. V. p. 169. S. Mosheims Ketzergeſch. 2r Th. Ebend. neue Nachr. von Serv. Helmſt. 1750. 4. D'Artigny nouv. mem. d'hist. de crit. et de lit. T. II. 55. Murrs Journ. z. Kunſtgeſch. 12 Th. 346.

Servius, Honoratus Maurus, ein ber. Grammatiker, welcher im 2 Jahrhundert, nach andern aber im Jahr 410 n. Chr. Geb. lebte. Er hat einen Kommentar über den Virgil u. manche Abhandlungen über die lat. Sprache geſchrieben; wir haben aber nichts mehr davon. Macrobius führt ihn öfters an. S. Hamberger's zuv. Nachr. 3 Th. 85.

Servius Tullius, König der Römer, des ältern Tarquins Nachfolger im J. d. W. 2407. Er war der Sohn einer Sklavin aus Corniculum, in Rom erzogen, u. des ältern Tarquins Tochtermann. Er führte glückliche Kriege gegen die Etrusker u. die Bewohner von Veji. Wohlſtand u. Ordnung bezeichnen den römiſchen Staat während ſeiner Regierung, unter welcher das Volk nach dem Vermögen geſchätzt u. eingetheilt wurde. Er ließ aus Erz das erſte Geld prägen, ſorgte durch zweckmäßige Geſetze für die Einführung der innern Organiſation, u. begründete die höhere Macht des Bürgerſtandes. Sein eigener Schwiegerſohn u. Nachfolger in der Regierung, Tarquin der Stolze, ließ ihn, nach dem Rath ſeiner Gemahlinn Tullia, der Tochter des Königs, ermorden, 533 J. v. C. G. S. Liv. 1, 48. Goldſmiths Geſch. d. Römer 1 Bd 34 — 41.

Seſellius S. Seyſſel.

Seſoſtris, auch Seſooſis, Xeroris, König von Egypten, Sohn u. Nachfolger des Möris ums J. d. W. 2800, ein großer Krieger, nach den Vermuthungen neuerer Chronologen der nämliche, an deſſen Hofe Moſes erzogen wurde, oder der im rothen Meere umkam. Der Sage nach wurde er nebſt mehrern mit ihm an demſelben Tage gebornen Knaben planmäßig zum Krieger erzogen, machte darauf ungeheure Züge zu Waſſer u. zu Lande nach Arabien, Libyen, Aſien, Indien bis jenſeits des Ganges, nach Thracien u. Scythien bis an den Tanas (Don); legte in der Gegend des nachherigen Kolchis eine egyptiſche Kolonie an, u. nach der Rückkehr ordnete er das Innere des Reichs, theilte Egypten in 36 Nomen, die Egyptier in Klaſſen; baute Tempel, führte Dämme auf, legte Kanäle an, u. zog eine lange Maur von Peluſium bis nach Heliopolis, ſein Reich gegen die arabiſchen Nomaden zu ſchützen. — Seſoſtris mag in der That der Name eines berühmten Eroberers geweſen ſeyn; allein ſeine Geſchichte, die auch manches Wahre enthalten mag, z. B. die Niederlaſſung in Kolchis, die Theilung Egyptens in Diſtrikte u. der Einwohner in Klaſſen, iſt theils durch die vergrößernde erdichtende Tradition, theils durch falſche Den-

tung der Hieroglyphen, theils durch die Uebertragung der Thaten unbekannter Fürſten auf den berühmteſten ſehr fabelhaft geworden. Nach ihm folgte eine Reihe von Regenten, die ſich als Erbauer der Spitzſäulen oder Obelisken u. der Piramyden berühmt gemacht haben. S. Herodot. 2, 102. sq. Diodor. Sic. I. 53. sq.

Sethus (Simeon) S. Simeon Seth.

Severianus, Biſchof zu Gabala in Syrien, machte ſich durch ſeine Beredtſamkeit u. gelehrten Kenntniſſe ſehr bekannt, u. erlangte bei ſeinem Aufenthalte zu Conſtantinopel durch ſeine Predigten großen Beifall. Er war anfangs ein großer Freund des Chryſoſtomus, wurde aber hernach ſein heftigſter Gegner u. beförderte ſeinen Untergang. Er ſtarb nach 408, unter dem Kaiſer Theodoſius dem Jüngern, den er getauft hatte. In den Predigten u. Homilien, die noch von ihm vorhanden ſind, u. die mit den Werken des Chryſoſtomus abgedruckt ſind, kommt er dieſem lange nicht bei, ob er gleich kein ſchlechter Ausleger iſt. S. Schröckhs Kirchengeſch. 10 Th. 409. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 29.

Severinus (Marc. Aurel.) ein ber. Arzt, führt auch die Beinamen Thurius, Tharsensis, Crathigena. Er war 1580 zu Turſi in Baſilicala geb., bekleidete ein medicin. Lehramt zu Neapel u. ſt. 1656. Er bereicherte die Zootomie mit mehrern intereſſanten Beiträgen, ſtellte in Italien die alte männliche Chirurgie wieder her, u. zeigte ſich auch in andern Theilen der medicin. Wiſſenſchaften als einen ſcharfſinnigen Beobachter. Seine Zootomia Democritea gab Volkamer 1645 zu Nürnb. 4. heraus. Zwei Werke von ihm ſind chirurg. Inhalts, näml. de efficaci medicina libri III Frf. 1646. fol. u. vorzügl. de recondita abscessuum natura lib. VIII. Neap. 1632, auch Lugd. B. 1724. 4. S. Metzger's Literärgeſch. der Med. 218 u. 234.

Severus (Alexander) röm. Kaiſer, eigentl. Marc. Aurel. Severus Alex., geb. d. 12 Dez. 205 n. Chr. G.; ſeine Mutter war Mammäa, Heliogabals Mutterſchweſter u. ſein Vater der Syrer Geſſius Marianus. Er hatte eine ſehr gute Erziehung, u. wurde 222, wiewohl erſt 16 J. alt, nach Heliogabals Tode, zum röm. Kaiſer erwählt. Seine Mutter, u. ein Rath von 16 erfahrnen Senatoren (unter denen Ulpian war) leiteten ihn anfangs, u. er ſelbſt zeigte ſich als einen einſichtsvollen Regenten. Er ſuchte die ausgelaſſenen Sitten wieder einzuſchränken, verwies unnütze Diener u. treuloſe Statthalter, beförderte Handlung, erleichterte die Abgaben. Dennoch fehlte es nicht an Verſuchen, ihn zu entthronen, u. die Legionen empörten ſich mehrmals. Den Ovidius Camillus nahm er zuvorkommend zum Mitregenten an, der aber, durch das Gefühl ſeiner Untüchtigkeit beſiegt, freiwillig abdankte. Auch litt das Reich von auswärtigen Feinden. Artaxerxes hatte das partiſche Reich geſtürzt, ein neu perſiſches geſtiftet 227, u. wollte jetzt alle Provinzen, die ehemals zu Perſien gehört hatten, wieder erobern. Er fiel in Meſopotamien u. Syrien ein: die ſchwachen Beſatzungen konnten ihm nicht widerſtehen, ſondern giengen zum Theil zu ihm über; doch mußte er ſich, da er Atra vergeblich belagert, wieder zurückziehen. Severus zog ſelbſt gegen ihn, ſtellte Gehorſam u. Kriegszucht unter den Rö-

mern wieder her, u. ſchlug den ſtolzen Perſer zum erſtenmal. Mit ſeinem ſiegreichen Heere eilte er von hier nach Gallien, wo deutſche Völker eingefallen waren. Feinde ſah er zwar nicht, die galliſchen Soldaten aber, unzufrieden mit ſeiner militairiſchen Strenge, u. empört von Maximinus tödteten ihn zu Sicila (Siklingen bei Mainz) d. 19 März 235. Seine Sparſamkeit hielt ihn nicht ab, viel zum Beſten der Wiſſenſchaften aufzuwenden. Er bediente ſich einer weiſen Strenge, beſonders bei den militairiſchen Reformen. S. Heliogabale et Alexandre Sévére, Histoires romaines par M. Mayer, Par. 1777. 8. D. überſ. Münſter, 1779. 8.

Severus (Cornelius) ein röm. Dichter in Augusts Zeitalter, 24 J. v. Chr. Geb., ſoll ein Gedicht über den Aetna geſchrieben haben, das *in einzelnen glücklichen Stellen eine feurige Phantaſie verräth*, u. in phyſikal. Hinſicht ſchätzbar iſt; andere halten einen weit jüngern Lucilius für den Verf. dieſes Gedichts. Des Severus Fragment über den Tod des Cicero halten einige für ein Stück ſeines Gedichts über den ſiciliſchen Krieg, wovon er das erſte Buch vollendet hatte: Corn. Sev. Aetna überſ. (zugl. das Original dabei) von K. A. Schmid. Braunſchw. 1769. 8. auch in Wernsdorfs poet. lat. min.

Severus (Libius) occidental. Kaiſer, wurde zu Ravenna nach Majorans Tode im J. 461 auf den Thron erhoben, allein die Gewalt war in Ricimers Händen. Unter ſeiner Regierung gerieth das abendländ. Kaiſerthum immer tiefer in Verfall, u. als er 465 ſtarb, beſetzte Ricimer den Thron 2 J. lang nicht wieder. S. Sidon. Apollin. Marcellinus et Cassiodorus in chron.

Severus (Lucius Septimus) Pertinax, Pius, Antoninus, röm. Kaiſer, geb. d. 11 April 146 n. Chr. Geb. zu Leptis, einer röm. Kolonie in Afrika, gelangte zu den höchſten Ehrenſtellen, u. ſchwang ſich 193 auf den Thron. Sein erſtes Geſchäfte war, ſich der Gegenkaiſer u. anderer Feinde zu entledigen, u. als er endl. 197 alleiniger Herr des röm. Reichs geworden war, ſtrafte er die alte prätorianiſche Garde, errichtete aber eine neue ſtärkere, der er eben ſo große Vorrechte u. Freiheiten ertheilte. Severus vergoß nach ſeinen Siegen das Blut der Anhänger ſeiner Gegner ohne Mitleiden, u. erneuerte dieſe Grauſamkeiten, wo ſich die mindeſte Gelegenheit dazu darbot, unterſtützt u. aufgehetzt von ſeinem Miniſter L. Fulvius Plautianus, den er endl. ſelbſt dafür büßen ließ. Man kann ihm indeſſen große Regenten-Fähigkeiten nicht abſprechen, u. verſchiedene ſeiner Einrichtungen verdienen Lob. Aber er ſchwächte den Antheil des Senats an der Staatsverwaltung auf beſtändig, u. befeſtigte dadurch die militairiſche Deſpotie, die durch die Antonine, wo nicht aufgehoben, wenigſtens gemäßigt zu ſeyn ſchien. Er focht glückl. gegen die Araber, Parther 199, u. Caledonier 208, u. ſtarb in Britannien d. 4 Febr. 211. Seinen Grundſätzen muß man die übermäßige Gewalt, in deren Beſitz nun die Soldaten kamen, beſonders zuſchreiben. Seine Söhne Caracalla u. Geta waren ſeine Nachfolger. S. Aurel. Vict. Caes. 20. u. epit. 20. Eutrop. 8, 10. Herodian. 2, 9 — 3, 1 — 15. Spartian. in vita.

Severus (Sulpicius) ein Gallier

aus Aquitanien, um 363 n. Chr. G. geb., legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, u. erwarb ſich durch ſeine Beredtſamkeit vor Gericht großen Ruhm. Nach dem Tode ſeiner Gattinn entzog er ſich allen Geſchäften, floh den Umgang u. führte ein ſtrenges Mönchsleben bis an ſeinen Tod um 410. Unter ſeinen Schriften iſt das vornehmſte die Historia sacra in 2 Büchern, darinn er von Erſchaffung der Welt bis auf das J. 400 die Geſchichte kurz, u. in einer Schreibart, welche ſein Zeitalter nicht erwarten läßt, vorgetragen, u. ſich dadurch den Namen des chriſtl. Salluſtius erworben hat, ob er gleich in der Zeitrechnung weniger genau iſt: Hist. sacra c. not. J. Drusii. 1607. 8. Opp. omn. c. not. J. Vorstii et J. Clerici. Vol. II. Lips. 1709. 8. (der Herausgeber iſt Chriſtian Schöttgen.) Opera illustr. studio et labore H. de Prato. T. III. Veronae. 1741. 4. S. Fabric. bibl. lat. T. I. 735. T. III. 531. Hamberger's zuv. Nachr. 3 Th. 47.

Sevi (Sabbathai) ein Jude aus Aleppo, ein feiner Betrüger, gab ſich um 1666 zu Jeruſalem für den von den Juden gehoften Meſſias aus, u. fand in den Morgenländern eine Menge Anhänger. Das Gerücht von ihm verbreitete ſich überall, u. lockte auch aus Holland, Polen, Italien viele herbei, die ſich zur Anrichtung ſeines Meſſiasreichs anſchickten. Um der Strafe zu entgehen, wurde er in Conſtantinopel ein Türk. S. Basnage hist. des Juifs T. V. p. 1935. K. Antons Nachr. von dem falſch. Meſſias Sab. Zebbi. Wolfenb. 1752. 4.

Sevigné (Marie de Rabutin, Marquiſe von) Dame von Chantal, geb. d. 5 Febr. 1626, heurathete 1644 den Marquis von Sevigné, u. als dieſer 1651 in einem Duell das Leben verlor, widmete ſie ſich ganz der Erziehung ihrer Kinder, eines Sohns u. einer Tochter, u. fand endl. den Tod in ihrer Zärtlichkeit. Denn in einer Krankheit pflegte ſie ihre Tochter zu ſorgfältig, wurde darüber mit einem Fieber befallen, u. ſtarb zu Grignan in der Provence d. 6 April 1696. Ihr Andenken erhält ſich durch die in ihrer Art klaſſiſchen Briefe, die ſie an ihre Tochter, die Marquiſe von Grignan, ſchrieb: Lettres, Paris, 1754. Vol. IV. 8. 1754, Vol. VIII. 8. nouv. edit. augmentée d'un precis de la vie de cette femme célèbre par J. J. B. de Vauxcelles. Par. 1801. Vol. X. 12. Dieſe Briefe ſind voll Anekdoten von dem damaligen Hofe, mit Freimüthigkeit geſchrieben, u. in einem Stile, der alles mahlt u. beſeelt, witzig, ohne den Witz zu ſuchen, kunſtlos, u. daher faſt unnachahmlich, u. der Ausfluß eines zärtl. Herzens. Eine ſonderbare pſycholog. Erſcheinung iſt es, daß die Briefe, die ſie diktirte, bei weitem den Geiſt nicht haben, als jene, die ſie ſelbſt ſchrieb. S. Millin Magaz. encycl. VII. N. 21 p. 7. Nouv. Dict. hist.

Sextus, ein Pythagoräer, deſſen Zeitalter ungewiß iſt. Er ſchrieb ein Enchiridion Sententiarum, das durch Rufinus aus dem Griechiſchen in's Lateiniſche überſetzt iſt. Unter mehreren Ausgaben dieſes Enchiridion's iſt die zu Amſterdam 1688 erſchienene die brauchbarſte.

Sextus Empirikus, Arzt u. pyrrhoniſcher Philoſoph des 2 Jahrh. n. Chr. Geb., vielleicht aus Afrika, von deſſen Leben nichts bekannt iſt. Er brachte die Lehr-

ſätze der ſkeptiſchen Schule, deren Stifter Pyrrho war, in ein zuſammenhängendes Werk von 3 Bücher, u. ſchrieb auſſerdem 11 Büchern wider die Mathematiker d. i. wider die Lehrer förmlicher Wiſſenſchaft; die 5 letzten dieſer Bücher vorneml. wider die Philoſophen. Er ſelbſt war der gelehrteſte, umfaſſendſte u. geiſtvollſte aller Pyrrhonier, u. ſeine Werke geben eine ſehr helle Ueberſicht von dem Dogmatismus u. Skepticismus der Griechen, enthalten einen großen Schatz von gelehrten Kenntniſſen, u. ſind mit viel Scharfſinn u. hellem Geiſte geſchrieben: Opp. gr. et lat., castigavit et not. add. J. A. Fabricius. Lips. 1718. fol. ex rec. Fabric. curavit et comment. illustr. J. G. Mund. Vol. I. P. I. Halae 1796. kl. 4. (eine bequeme, aber nicht fortgeſetzte, Handausgabe). Deutſch: *Sext. Emp., oder der Skepticismus der Griechen, mit Anm. u. Abh.* von J. G. Buhle. 1 Th. Lemgo. 1801. 8. (enthält blos die pyrrhoniſchen Hypotheſen). In Fülleborns Beitr. zur Geſch. d. Philoſ. St. 2 S. 60 — 110 ſind die erſten 14 Kap. des 1 B. von Sextus pyrrhon. Hypot., von F. J. Niethammer ſehr gut überſetzt, u. das 7te Kap. iſt mit erläut. Anm. begleitet worden. Oefters verwechſelt man dieſen Sext. Emp. mit dem Sextus von Chäronea, des Plutarch Schweſterſohn u. Lehrer Mark Aurels. S. Bruckeri hist. crit. philos. T. II. 631. Städlins Geſch. des Skepticism. 1 Bd 381. Buhle's Lehrb. d. Geſch. d. Philoſ. 3 Th. 308 — 448.

Sextus Julius Afrikanus. S. Afrikanus.

Sextus Pomponius, ein alter röm. Rechtsgelehrter, lebte zu Hadrians Zeiten, 160 n. Chr. G., u. ſchrieb 2 juriſt. Handbücher, von dem einen haben wir die Einleitung (de orig. jur. l. II. D.); das 2te beſtand aus 2 B. u. es ſind viele Bruchſtücke vorhanden. S. J. Uhlii opusc. ad hist. jur. Halae 1735. 4. u. Pagenstecheri in S. P. de re testam. etc. commentarius. Lemgov. 1750. 4.

Sextus Rufus, nach andern Rufus Feſtus, ein angeſehener Römer, lebte unter dem Kaiſer Valens, 365 n. Chr. Geb., u. ſchrieb ein Breviarium rerum gest. populi rom., welches C. H. Tzſchucke mit kurzen, aber zweckmäßigen Anmerkungen herausgeg. hat im 1 Th. des 3 Bds der auct. lat. min. Lips. 1793. 8. S. Hambergers zuv. Nachr. 2 Bd 769.

Seydlitz (Friedr. Wilhelm von) kön. preuß. General der Kavallerie, geb. in Cleve d. 3 Febr. 1722, trat 1738 als Kornet bei einem preuß. Küraſierregimente in Kriegsdienſte, u. zog 1740 in den erſten ſchleſ. Krieg. In der erſten Affaire wurde er, ſeines Muths ungeachtet, von dem überlegenen Feinde gefangen genommen, aber nach ſeiner Auswechslung ward er 1743 zum Huſarenrittmeiſter ernannt. 1745 ward er bereits Major, 1752 Obriſtlieutenant, 1753 Kommandeur des Rochowſchen Küraſſierregiments u. 1757 Chef deſſelben. In der Schlacht bei Collin, d. 18 Jun. 1757, deckte er durch ſeine Unerſchrockenheit u. gute Diſpoſition den Rückzug der Preußen ſo gut, daß ihn der König dafür zum Generalmajor ernannte. Im Sept. warf er in der größten Geſchwindigkeit 4000 Franzoſen mit 1500 Reitern über den Haufen. In der Schlacht bei Rosbach, d.

1754. Vol. IV. 8. 1754, Vol. VIII. 8. nouv. edit. augmentée d'un precis de la vie de cette femme célèbre par J. J. B. de Vauxcelles. Par. 1801. Vol. X. 12. Dieſe Briefe ſind voll Anekdoten von dem damaligen Hofe, mit Freimüthigkeit geſchrieben, u. in einem Stile, der alles mahlt u. beſeelt, witzig, ohne den Witz zu ſuchen, kunſtlos, u. daher faſt unnachahmlich, u. der Ausfluß eines zärtl. Herzens. Eine ſonderbare pſycholog. Erſcheinung iſt es, daß die Briefe, die ſie diktirte, bei weitem den Geiſt nicht haben, als jene, die ſie ſelbſt ſchrieb. S. Millin Magaz. encycl. VII. N. 21 p. 7. Nouv. Dict. hist.

Sextus, ein Pythagoräer, deſſen Zeitalter ungewiß iſt. Er ſchrieb ein Enchiridion Sententiarum, das durch Rufinus aus dem Griechiſchen in's Lateiniſche überſetzt iſt. Unter mehreren Ausgaben dieſes Enchiridion's iſt die zu Amſterdam 1688 erſchienene die brauchbarſte.

Sextus Empirikus, Arzt u. pyrrhoniſcher Philoſoph des 2 Jahrh. n. Chr. Geb., vielleicht aus Afrika, von deſſen Leben nichts bekannt iſt. Er brachte die Lehr-

stigavit et not. add. J. A. Fa-
bricius. Lips. 1718. fol. ex
rec. Fabric. curavit et com-
ment. illustr. J. G. Mund.
Vol. I. P. I. Halae 1796. kl. 4.
(eine bequeme, aber nicht fortge-
ſetzte, Handausgabe). Deutſch:
Sext. Emp., oder der Skepticis-
mus der Griechen, mit Anm. u.
Abh. von J. G. Buhle. 1 Th.
Lemgo. 1801. 8. (enthält blos
die pyrrhoniſchen Hypotheſen).
In Fülleborns Beitr. zur Geſch.
d. Philoſ. St. 2 S. 60 — 110
ſind die erſten 14 Kap. des 1 B.
von Sextus pyrrhon. Hypot.,
von F. J. Niethammer ſehr gut
überſetzt, u. das 7te Kap. iſt mit
rläut. Anm. begleitet worden.
Oefters verwechſelt man dieſen
Sext. Emp. mit dem Sextus von
Chäronea, des Plutarch Schwe-
erſohn u. Lehrer Mark Aurels.
S. Bruckeri hist. crit. philos.
T. II. 631. Stäudlins Geſch.
es Skepticism. 1 Bd 381. Buh-
e's Lehrb. d. Geſch. d. Philoſ.
Th. 308 — 448.
xtus Julius Afrikanus. S.
lfrikanus.
xtius Pomponius, ein alter
öm. Rechtsgelehrter, lebte zu

mäßigen Anmerkung
hat im 1 Th. de
auct. lat. min.
8. S. Hambergers
2 Bd 769.
Seydlitz (Friedr.
kön. preuß. General
rie, geb. in Cleve
1722, trat 1738 a
einem preuß. Kü
in Kriegsdienſte, u.
den erſten ſchleſ. K
erſten Affaire wurd
Muths ungeachtet,
legenen Feinde gef
men, aber nach ſei
lung ward er 174
renrittmeiſter ernann
er bereits Major,
lieutenant, 1753
des Rochowſchen
ments u. 1757 Chef
der Schlacht bei
Jun. 1757, deckte
Unerſchrockenheit u.
tion den Rückzug de
gut, daß ihn der Kö
Generalmajor ern
Sept. warf er in de
ſchwindigkeit 4000
1500 Reitern über
In der Schlacht be

5 Nov. 1757, trug die Reuterei, unter Seydlitz Anführung, das meiſte zum Siege bei. In der Schlacht bei Zorndorf, d. 25 Aug. 1758, eroberte er eine ruſſ. ſchwere Batterie, u. that Wunder der Tapferkeit. Ohne die verkehrten Befehle des Königs wäre die Schlacht bei Kunersdorf, d. 12 Aug. 1759, nicht verloren gegangen, u. wäre Seydlitz nicht verwundet worden, ſo würde der Feldzug 1759 vielleicht nicht ſo übel ausgefallen ſeyn. Seinen letzten Ruhm erwarb er ſich durch den Sieg bei Freiberg. Nach geendigtem Kriege gieng Seydlitz in ſein Standquartier nach Ohlau, u. wurde 1767 General der Kavallerie u. mit einem anſehnlichen Gehalt General-Inſpektor der ſämmtl. Kavallerie in Ober- u. Niederſchleſien. In dieſem Poſten leiſtete er dem preuß. Kriegsweſen die wichtigſten Dienſte durch den Grad der Ausbildung, den er der Reuterei gab. Er ſtarb d. 7 Nov. 1773. Seydlitz war ſchlank, groß u. ſchön, u. liebte den militairiſchen Putz. Kein General führte die Reuterei einſichtsvoller an als er, u. keiner beſaß in einem ſo hohen Grade das Talent, ſie auf der rechten Stelle, auf die rechte Art u. in dem rechten Augenblick zu gebrauchen. Kein Angriff nach ſeinem Entwurfe mißglückte ihm, er mochte ſo ſchwierig ſeyn als er wollte. Er liebte die Wiſſenſchaften, u. war mit den beſten deutſchen Schriftſtellern bekannt. Sein moraliſcher Karakter war vortrefl.; Rechtſchaffenheit, Dienſteifer u. Beſcheidenheit hatten bei ihm den höchſten Werth. Er war der Abgott ſeiner Soldaten. Den Landmann ſchonte er auf jede Art, u. er bedauerte ſeinen König wegen der Erpreſſungen, die er machen mußte. Er duldete keine Art von Bedrückung u. Plackerei. S. Archiv für Aufklärung über das Soldatenweſen, 1 u. 2 St. Schummels Reiſe durch Schleſien, Breslau, 1792. 8. S. 11 — 25. Biograph. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Bd 2.

Seyfart (Joh. Friedr.) Auditeur des Regiments Anhalt-Bernburg zu Halle, geb. daſ. 1727, iſt Verfaſſer vieler, meiſtens anonym erſchienener hiſtor. Kompilationen, die ſich durch Genauigkeit u. viele beigefügte genealog. Nachrichten, wovon er ſehr ausgebreitete Kenntniſſe hatte, empfehlen: Allgem. Geſch. d. Länder u. Völker von Amerika, 2 Bde Halle, 1752. 4. Geſch. des ſeit 1756 in Deutſchl. u. deſſen angränzenden Ländern geführten Kriegs, Frf. u. Leipz. 6 Bde 1759 — 65. 4. Handb. der neueſten Genealogien, Nürnb. 1768. 8. Unparth. Geſch. des 1778 entſt. Kriegs. Leipz. 1779. 11 Th. 8. 2te verm. Aufl. eb. 1781. 8. Lebensgeſch. u. Regierungsgeſch. Friedrichs II 2 Th. Leipz. 1784. 8. unvollendet. Setzte Ranft's fortgeſ. neue geneal. hiſt. Nachr. von 148 bis zum 168 Th. (Leipz. 1774 — 77.) fort ꝛc. Er ſt. d. 30 Jun. 1786. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Seyler (Sophie Friedrike) eine ber. Schauſpielerinn, geb. Sparmann aus Dresden, wo ſie 1738 zur Welt kam. Sie betrat ſchon im 9 J. die Bühne, heurathete den Schauſpieler Henſel, u. nach der Trennung von demſelben den Schauſpieldirektor Seyler, der ſich als ein Mann von Geſchmack u. Kenntniſſen um das deutſche Theater verdient machte. Sie ſelbſt war eine Zierde verſchiedener Theater, ſtand mit Eckhof an der Spitze der Geſellſchaft in Hamburg, u. ſt. daſ. d. 23 Nov. 1789,

1789, ehe ſie noch in dem Beifalle des Publikums die Früchte ihres ſo gut aufgenommenen, aus dem Oberon gezogenen Singſpiels: Huon u. Amande, einärndten konnte. Sie war eine Frau von Geiſt, Geſchmack u. Kenntniß, aber auch von ſtarkem Selbſtgefühl ihres Werths. Ihre Kunſtausſtellungen zeichneten ſich durch einen hohen, edlen Stiel aus. Sie gebot über Verſtand u. Empfindung. Ihre größte Stärke beſtand in *majeſtätiſch* tragiſchen *Rollen*. S. Denkwürdigk. aus dem Leben ausgez. Deutſchen 634.

Seymour (Anna, Margaretha u. Johanna) 3 Schweſtern, die ſich durch ihre Gelehrſamkeit im 16ten Jahrhundert in England berühmt machten. Sie waren Töchter von Eduard Seymour, Protektor von England unter König Eduard VI u. Herzog von Sommerſet, der d. 24 Jan. 1552 enthauptet wurde, u. *Nichten* von Johanna Seymour, König Heinrich VIII Gemahlinn. Sie verfertigten 104 lat. Diſticha auf den Tod der Königinn von Navarra, Margaretha von Valois, König Franz I Schweſter, welche ins franz., griech. u. lat. überſetzt, u. zu Paris 1551 unter dem Titel: Tombeau de Marguerite de Valois, Reine Navarra gedruckt worden ſind. S. Nouv. Dict. hist.

Seyſſel oder Seſellius (Claude de) von Aix in Savoyen, zuerſt kön. franz. Rath u. Requetenmeiſter, hernach 1509 Biſchof zu Marſeille, u. ſeit 1517 Erzbiſchof zu Turin, ſt. 1520. Er ſchrieb: De la loi salique, Par. 1540, u. 1557. 8. La grande monarchie de France, avec un traité de la loi salique, Par. 1519; 1548. 8. lat. von J. Sleidanus, Argent. 1548. u. Frf. 1608. 8. Hist. de Louis XII. Par. 1508 u. 1587. 8. u. mit andern gleichzeitigen Verf. des Lebens dieſes Königs von Th. Godefroy, Par. 1615. 4. Er hat auch verſchiedene griech. u. lat. Geſchichtſchreiber ins franz. überſ. S. Nouv. Dict. hist.

Sforza, Sforzia, ein ber. ital. Geſchlecht, das ſich ſeit dem Anfange des 15 Jahrh. aus einem niedrigen Stande bis zur herzogl. Würde v. Mailand emporſchwang. Der Stifter des Hauſes hieß Johannes Attendulus oder Avendulus, u. war mit ſeinen gemietheten Völkern, wie es damals gewöhnlich war, als Kapitano, in Dienſten bald bei dieſer, bald bei jener kriegführenden Parthei in Italien. Seinen Sohn Franz wählten die Mailänder, nach der Fisconti Abſterben, zum Herzoge 1450, u. ihm folgte ſein Sohn Galeazzo, ein ſchöner, tapferer Mann, der Ludwig XI in Frankreich gegen die ſogenannte Ligue des gemeinen Beſtens recht gute Dienſte that, aber ſo grauſam u. wollüſtig regierte, daß der Adel einen ſolchen Deſpoten nicht länger dulden konnte, u. ihn d. 26 Dez. 1476 in der Kirche ermordete. S. All. hiſt. Lex.

S'Graveſande S. Graveſande.

Shaftsbury (Anton Ushley Cooper, Graf von) ein ber. engl. Staatsmann u. Philoſoph, geb. d. 16 Febr. 1671 zu London, wo ſein Großvater Großkanzler war. Frühe bildete er ſich nach den beſten Muſtern des griech. u. röm. Alterthums, u. beſuchte darauf, um ſich zu Staatsgeſchäften vorzubereiten, die vornehmſten europäiſchen Höfe. Aus Liebe zu den Studien ſchlug er anfangs die Stelle eines Parlementsgliedes aus, u. als er ſie 1694 annahm, zeigte er ſich als einen edlen Ver-

theidiger der Freiheit. Unter König Wilhelm ſollte er Staatsſekretair werden, allein er überließ die Stelle einem andern. Durch die Kabalen ſeiner Feinde verlor er unter der Königinn Anna die Viceadmiralitätsſtelle von Dorſet, welche ſeine Familie durch 3 Geſchlechter bekleidet hatte. Jetzt widmete er ſich ganz den Wiſſenſchaften, reiſte zur Stärkung ſeiner Geſundheit nach Italien, u. ſt. zu Neapel d. 4 Febr. 1713. Er war ein helldenkender, witziger u. geiſtreicher Philoſoph, der auf den Ausdruck die größte Sorgfalt verwendete. Er hat den regelmäßigſten Periodenbau u. den vollendetſten Wohlklang ſich zu eigen gemacht, iſt aber nicht frei von Affectation u. Ueberkünſtelung. Seinen Darſtellungen fehlt Wärme u. Energie. Er hat zwar in keiner ſeiner Schriften das Chriſtenthum ernſthaft u. geradezu beſtritten; vielmehr bei jeder Gelegenheit proteſtirt, daß er daſſelbe für göttlich, u. die Bibel für eine göttl. Offenbarung halte. Deſto häufiger aber ſind die ſpöttiſchen Ausfälle, die er bei andern Gelegenheiten ſelbſt in ſeiner ſchönen Inquiry concerning virtue auf die chriſtl. Religion thut, u. die bittern Einfälle, womit er ihre Lehren, auch ſogar die von einem künftigen Zuſtande der Vergeltung, lächerl. zu machen ſucht. Seine Begierde witzig zu ſpotten verführte ihn, einen neuen ſeltſamen Probierſtein der Wahrheit zu erfinden u. aufzuſtellen. Er wollte neml., was belachenswerth ſei, das ſei auch falſch u. verwerflich, u. nur das wahr u. gut, was nicht beſpottet werden könne u. dürfe; eine Art zu prüfen, die von allen, welche gern auch ſcharfe Denker heiſſen wollten u. nur fröhliche Lacher waren, begierig ergriffen wurde, u. nicht nur die ernſthafte Wahrheitsliebe, ſondern auch die Tugend der Gefahr ausſetzte, ihren Werth zu verlieren. Rühml. aber bleibt immer ſein edler Unwille gegen alle Arten von Unduldſamkeit. Seine Werke ſind 1710 in 2 Bdn, nachher aber von ihm ſelbſt verbeſſert in 3 Bdn unter dem Titel herausgekommen: Characteristiks of man, manners, opinions, times. Lond. 1737. 8. oft, deutſch, Leipz. 1776. 3 Bde 8. S. Sein Leben, vor der franz. Ueberſ. ſeiner Werke, Genf 1769. Britt. Biogr. 10 Bd 372.

Shakeſpeare, nach andern Shakeſpear, oder, vielleicht am richtigſten Shakſpeare, ein großer dramat. Dichter, geb. 1564 zu Stratford am Avon in Warwickſhire, beſuchte einige Jahre die Freiſchule ſeines Orts, u. ſcheint ſehr frühzeitig an dem Gewerbe ſeines Vaters, eines wohlhabenden Wollhändlers von zahlreicher Familie, Theil genommen zu haben. Schon in ſeinem 17ten Jahre heurathete er die 25jähr. Tochter eines gewißen Hathewey. Seine Verbindung mit einigen ausgelaſſenen jungen Leuten, in deren Geſellſchaft er dem Thiergarten eines benachbarten Gutsbeſitzers heiml. zuſprach, zog ihm einen Rechtshandel von Seiten des Eigenthümers zu, den eine bittre Ballade, durch welche der gereitzte Dichter ſich an ſeinem Gegner zu rächen ſuchte, nur noch mehr aufbrachte. Dieß ſoll die Veranlaſſung geweſen ſeyn, daß Shakeſpeare ſeine Zuflucht nach London nahm. Hier kam er, vielleicht durch Verwendung eines Landsmannes u. damals beliebten Schauſpielers Thomas Green, mit dem Theater in Verbindung, ohne

ſich jedoch auf dieſer Laufbahn beſonders ausgezeichnet zu ſehen. Ungleich mehr Achtung u. Beyfall erwarb er ſich als dramatiſcher Schriftſteller, u. zwar nicht blos bei dem Volke, ſondern ſelbſt bei den Großen; wovon die Gunſtbezeugungen, die er von der Königinn Eliſabeth, Jakob I, u. dem berühmten Grafen von Southampton erhielt, der ihm zu einem gewißen Ankaufe 1000 Pfund geſchenkt haben ſoll, zum Beweiſe dienen können. Seine letzten Jahre verlebte er an ſeinem Geburtsorte, u. ſt. daſ. d. 23 April 1616; erſt 1741 erhielt er ein Monument in der Weſtminſterabtei. Schakeſp. iſt der Schöpfer der engl. dramat. Poeſie, die er im Tragiſchen u. Komiſchen zu einer auſſerordentl. Höhe erhob. Er nahm ſeinen Stoff meiſtentheils aus Novellen u. Balladen, u. brachte mit Schöpferkraft aus einem *Nichts* Werke hervor, welche die Bewunderung aller Nationen verdienen. Die Alten waren ihm blos aus Ueberſetzungen bekannt. Er iſt gleich reich an unnachahmlichen Schönheiten u. Fehlern; aber er fehlt als ein Genie, deſſen Kraft ſelbſt aus dem Falle hervorleuchtet. Der Genius ſeiner Zeit leuchtet in ſeinen Schauſpielen allenthalben hervor, daher muß man den Hang zum *Abentheuerlichen*, *Ungereimten* u. *Unwahrſcheinlichen*, die *Wortſpiele*, den *falſchen Witz* u. die *Zoten* vielmehr als ein Gepräge ſeiner Zeit u. nicht als ſeines Kopfs anſehen. Die Regeln des Ariſtoteles waren ihm entweder nicht bekannt, oder er achtete ſie nicht. Seine Karaktere ſind zum Anſchauen individualiſirt, u. man glaubt, jeden vor ſich zu ſehen, wie er leibt u. lebt. Seine Phantaſie iſt voll Feuer u. Begeiſterung, u. ſein ſchöpferiſches Genie erſetzt den Mangel der Gelehrſamkeit vollkommen. Wenn Natur u. Kunſt in ihm wären vereinigt geweſen, ſo würde er Alles übertroffen haben. Wir haben wenigſtens 35 ächte Schauſpiele von ihm, unter welchen Heinrich VI in 3 Theilen (1589) die älteſten u. Hamlet (1596), the merchant of Venice (1598), K. Lear (1605), Macbeth (1606) u. Othello (1611) die vollendetſten u. geiſtvollſten ſind. Die beſten Ausgaben ſeiner Werke ſind beſorgt worden: von Rowe (London 1709, 7 Bde 8.) von Pope, (L. 1723, 6 Bde 4.) von Theobald (L. 1733. 7 Bde. 8.) von Hanmer, (Oxford, 1744, 6 Bde. 4. mit vieler Pracht gedruckt) von Warburton (London 1747, 8 Bde. 8.) von Johnſon (L. 1765, 8 Bde. 8.) von Capell (L. 1768, 10 Bde. 8.) von Johnſon u. Steevens (L. 1773, 10 Bde. 8.) von E. Wagner (Braunſchw. 1798. 8 Bde. 8.); with the corrections and illustrations of various Commentators etc. (Lond. 1793. 15 Bde. 8. mit Kpf.); Baſel 1800. 15 Bde. 8.: from the texte of Steevens with a selection of the moſt important notes. Leipz. 1804. 8. Prächtige Ausgabe von Boydell u. Nicoll. Lond. 1787 — 1803. 9 Bde. 4. m. Kpf.; Deutſch von Wieland (Zürich 1764) u. Eſchenburg (daſ. 1775. 1798.); von A. W. Schlegel (Berlin 1797. f.). C. J. J. Eſchenburg über W. Shakeſp. Zürich 1787. 8. neue Aufl. ebend. 1805. 8.

Shaw (Thomas) Pred. zu Bramley in der Grafſchaft Hants in England, geb. um 1692 zu Kendal in Weſtmoreland, ſtudirte zu Oxford, gieng als Kapellan der engl. Faktorey nach Algier, ward

nach ſeiner Rückkehr 1733 zuletzt Pred. zu Branley u. ſt. 1751. Sein Andenken lebt in ſeinen Travels, or obs. relating to several parts of Barbary and the Levant. Oxf. 1738. fol. m. Kpf. Ed. II. Lond. 1757. 4. m. Kpf. deutſch, Leipz. 1765. 4. m. Kpf. Sie enthalten einen reichen Vorrath von Materialien u. Anmerk. zur Erklär. d. Bibel u. der klaſſ. Schriftſteller, zur alten Geogr. u. Hiſt. u. zur Naturgeſchichte. S. Bamberger's Anekd. v. großbrit. Gel. 1 Bd 344. Gött. gel. Anz. 1765. S. 643.

Sheffield (John) S. Buckingham.

Shenſtone (William) Esq. geb. in den durch ſeine geſchmackvollen Gartenanlagen ſo ſehr verſchönerten u. berühmt gewordenen Leaſowes in Hales-Owen 1714, machte ſich als Dichter rühml. bekannt, u. erwarb ſich vorneml. durch ſeine Elegieen u. Paſtoralen eine Stelle unter den engl. Klaſſikern. Man hat auch von ihm Oden, Lieder, Balladen, Tändeleien, Inſchriften, einige größere Gedichte the Progress of Taste or the Fate of Delicacy in 4, u. Economy in 3 Theilen; ſo wie ein Gedicht in Spenſers Manier the School-mistress. Natürlichkeit, Feinheit u. Zärtlichkeit ſind der Karakter ſeiner Gedichte. Er ſt. 1763, u. 1773 erſchienen ſeine Works in Verse and Prose, zu London in 4 Bdn 8., um 1788 aber Recollection of some Particulars in the Life of Shenst. S. Johnson Liv. of engl. poëts, Vol. IV.

Sheridan (Thomas) ein ber. engl. Gelehrter, geb. zu Giulia in Irland 1720, ſtudirte in ſeiner Jugend, widmete ſich nachher dem Theater, lebte in Dublin als Schauſpieler u. Direktor einer Schauſpielergeſellſchaft, u. ſt. d. 14 Aug. 1788 in Murgarte, wohin er wegen ſchwacher Geſundheit gegangen war, um die Seeluft zu genieſſen. Er gab verſchiedene Schriften über die Erziehung, über die Kunſt zu leſen u. zu deklamiren, u. einige Theaterſtücke, heraus; den meiſten Ruhm aber erwarb er ſich durch ſein engl. Wörterbuch über die Ausſprache, wo er die Regeln über dieſelbe in ein leichtes u. beſtimmtes Syſtem brachte: A general dictionary of the engl. language, Lond 1780. 4. Ed. II. unter dem Titel: A complete Dict. 1789. 4. Für die Deutſchen bearbeitet von J. E. Gruner, Coburg, 1791. 8. Sein Life of the D. J. Swift. Ed. II. Lond. 1787. 8. Deutſch, Hannov. 1795. 8. iſt die beſte Biographie, die man von Swift hat. Aus Scheridans beiden Schriften: Lectures on the art of reading u. A course of lectures on elocution iſt die deutſche Schrift entſtanden: Ueber die Deklamation, mit Zuſätzen von Löbel, Leipz. 1793. 8. die beſte Schrift über dieſe Materie. Von Sheridan's geiſtreicher Gattinn Frances, geb. Chamberlaine, welche um 1724 geb. war, u. 1767 ſtarb, hat man 2 Luſtſpiele: The discovery u. the dupe; noch berühmter aber iſt ſie durch ihre beiden Romane, die Geſch. der Miß Sidney Biddulph u. Nourjahad. Der ber. Luſtſpieldichter u. Parlamentsredner Richard Brinsley Sheridan iſt des Thomas Sohn. S. All. Lit. Zeit. 1788. N 230. a. 1793. N. 173. Eſchenburgs Beiſpſ. 7 Bd 301.

Sherlock (Thomas) Biſchof von London, Sohn des Thomas Sherlock, der 1707 als De-

chant der Paulskirche zu London ſtarb, nachdem er verſchiedene gelehrte u. erbauliche Schriften mit Beifall herausgegeben hatte. Der Sohn, welcher 1678 zu London, geb. war, ſtudirte zu Cambridge, wurde 1704 Prediger der Tempelkirche in London, 1727 Biſchof zu Bangor, 1738 zu Salisbury, 1748 zu London, u. ſt. d. 18 Jul. 1761. Er war einer der würdigſten Geiſtlichen Englands u. ein ſehr geſchätzter Schriftſteller, am bekannteſten durch ſeine Vertheidigung der Auferſtehung Jeſu: The tryal of the Witnesses of the Resurrection of Jesus. Lond. 1729. Ed. XIII. 1755, franz. v. le Moine, deutſch von Schier, 2 Th. Leipz. 1751 — 63. Seine Predigten (deutſch, Braunſchw. 1756. 4 Th. 8.) gehören in Rückſicht auf Mannigfaltigkeit u. Wahl der Materien, auf ſcharfſinnige Anordnung derſelben, auf Stärke u. Gründlichkeit des Urtheils, auf Nachdruck u. Zierlichkeit der Sprache, u. auf eine natürliche, flieſſende u. männliche Beredſamkeit zu den vorzüglichſten Arbeiten der Engländer in dieſem Fache. Auſſer der theologiſchen Gelehrſamkeit beſaß Sherlock auch Einſichten in die Rechte Englands, u. zeigte, als Mitglied des Oberhauſes, einen Redner, der mit Leichtigkeit, Zierlichkeit u. Stärke ſprach. S. Lebensbeſchr. aus der britt. Biogr. 8 Th. 428. Britt. theol. Magaz. 1 Bd 1 St. 134.

Sibthorp (John) ein ber. engl. Botaniker, war ein Mitgl. der kön. Societät in London u. Prof. der Botanik zu Oxford ſeit 1783, machte 2 botan. Reiſen in die Levante, u. ſt. d. 7 Febr. 1796 zu Bath in ſeinen beſten Jahren. Seine Flora Oxon. erſchien 1794.

Sichard (Joh.) Prof. d. Rechte in Tübingen, geb. zu Biſchofsheim in Franken 1499, ſtudirte zu Erfurt u. Ingolſtadt, lehrte zu Baſel die Rhetorik, kam 1535 als Prof. der Rechte nach Tübingen, u. ſt. daſ. 1552. Ein einſichtsvoller u. in den wichtigſten Angelegenheiten gebrauchter Rath der Herzoge Ulrich u. Chriſtoph. Als Schriftſteller iſt ſein Name vorneml. durch einen Kommentar über den Codex, u. durch die Ausgabe älterer nützl. Werke, die er aus den Bibliotheken hervorzog, berühmt. S. Pancirollus de claris legum interpretibus L. II. c. 77. Pantaleon Prosopograph. P. III. 223.

Sickingen (Franz von) Ritter, kaiſ. Rath u. General, einer der größten Helden Deuſchlands, geb. d. 1 März 1481. Von Jugend auf widmete er ſich dem Kriege, zog gegen Frankreich zu Felde, u. machte in der Folge die Beſchirmung der Unterdrückten zu ſeinem Hauptgeſchäfte, denn wenn ein Schwächerer Klage gegen eine Reichsſtadt, oder eine Schuld rechtmäßig von einem Vornehmen zu fodern hatte, ſo übernahm ers, ihm zu ſeinem Recht zu verhelfen. Er wollte den Deſpotismus der Fürſten u. den Uebermuth des Klerus brechen, u. hatte vielleicht nicht nur hohe Entwürfe, ſich zu erheben, ſondern auch eine der größten Umwälzungen des deutſchen Reichs im Sinn, die aber unglückl. ablief (vergl. Spalatins Leben Friedrichs d. W. in der Samml. zur ſächſ. Geſch. Bd 5 S. 139). Die Gelehrten liebte er, ſo wenig er's ſelbſt war, vertheidigte einen Reuchlin gegen die Cölner Mönche, u. gab vielen guten Köpfen u. Verfolgten in ſeinem Schloſſe Ebernburg eine gaſtfreundliche Freiſtatt. Für den Proteſtantismus war er frühe vor-

theilhaft geſinnt, u. beförderte die gereinigte Glaubenslehre nicht wenig am Rhein. Zuletzt erlag er in einer Fehde mit Trier, Pfalz u. Heſſen, wurde bei der Belagerung ſeines Schloſſes Landſtul zwiſchen Lautern u. Zweibrücken, verwundet, u. ſt.d. 7 May 1523. S. Huberti Thomae Leodii de reb. gest. Fr. a Sickingen, in Freheri scriptt. rer. Germ. T. III. p. 295. Leben deſſ. von Bertram, in der Samml. von Lebensbeſchr. aus der britann. Biogr. 6 Bd 543.

Siculus (Diodorus) S. Diodorus.

Sidney (Algernon) ein ber. engl. Staatsmann, Sohn des Grafen von Leiceſter, geb. um 1622, begleitete 1632 ſeinen Vater auf deſſen Geſandtſchaft nach Dännemark u. 1636 an den franz. Hof. Nach dem Ausbruche der Rebellion in Irland 1641 diente er bei dem Regimente ſeines Vaters, welcher damals Lord Statthalter dieſes Königreichs war, u. zeichnete ſich durch ein gelindes Verhalten gegen die Rebellen aus. Nach ſeiner Rückkunft 1643 nöthigte ihn das Parlement, ein Kommando in London zu übernehmen; er diente als Oberſt mit Ruhm in verſchiedenen Feldzügen, u. erhielt dafür den feierlichen Dank vom Parlament. So ſehr er die Tyrannei des Königs verabſcheute, eben ſo empört war ſeine republikaniſche Denkungsart über den Machtraub des Protektor Cromwel. Er verließ ſein Vaterland, kam aber 1677 unter Karln II zurück. Der König ſelbſt ſchien ihm gewogen zu ſeyn, Sidney aber kämpfte unerſchrocken gegen den Hof, wenn er ihn ſolche Maaßregeln nehmen ſah, die zum Deſpotismus führten. Daher dachte man darauf, ihn aus dem Wege zu räumen. Er wurde als ein Hochverräther vor ein Gericht gezogen, welches ihn verdammte, gehenkt u. geviertheilt zu werden. Dieſe Strafe milderte der König zu einer Enthauptung, welche am 7 Dez. 1683 vollzogen wurde. Sidney war in jeder Hinſicht ein edler Mann ein redlicher Patriot, kühner Vertheidiger des Rechts u. der erſte, der die Theorie des allgemeinen Staatsrechts aus philoſ. Principien ableitete. Wir haben von ihm ein vortreſl. Werk über bürgerl. Regierung, dem die Konſequenz im Syſteme, die Energie der Darſtellung, der Reichthum an intereſſanten hiſtor. Erörterungen, u. der patriotiſche Eifer für Sicherſtellung u. Veredlung der engl. Konſtitution ein bleibendes Intereſſe giebt: Discourses concerning governement etc. with his letters, trial, apology, and some memoirs of his life. Lond. 1698; 1763, 4.; deutſch von Erhard, Leipz. 1794. 8. im Auszuge von Jakob, Halle, 1795. 8. S. Britt. Biogr. 8 Bd 616.

Sidney (Philipp) ein ber. engl. Staatsmann, aus der Familie des vorigen, die ſchon mit Heinrich II aus Anjou nach England kam. Er war d. 29 Nov. 1554 zu Penshurſt in der Grafſchaft Kent geb., ſtudirte zu Oxford, machte ausländ. Reiſen, u. wurde 1575 von der Königinn Eliſabeth als Geſandter an den Kaiſer Rudolph geſandt, um wegen Maxens Tod zu kondoliren. Die Königinn machte ihn 1582 zum Ritter, u. 1585 zum Statthalter von Flieſſingen. Im ſpaniſchen Kriege führte er die engl. Reuterei an, eroberte mit vieler Klugheit u. Tapferkeit Axel, empfieng aber 1586 im Treffen bei Zütphen eine gefährliche Wunde, an welcher er d. 16 Okt. ſtarb. Auſſer ſeinen Verdienſten als Staatsmann u. Krieger war er auch eifrig be-

müht, die Aufnahme der engl. Literatur zu befördern. Er ſelbſt dichtete Lieder, die troz der veralterten Sprache, noch jezt einen Werth haben, u. einen oft gedruckten allegoriſchen Schäferroman, Arkadia, der, ob er gleich in holperichten Hexametern abgefaßt iſt, u. überhaupt wenig Reiz hat, dennoch ehemals für ein Meiſterſtück galt. Moderniſirt iſt er von Miſtr. Stanley 1725. 8. worden, u. auch überſ. in die meiſten neuern Sprachen, in das Deutſche von Valentin von Hirſchberg, u. in der 2ten Ausg. dieſer leztern Ueberſ. ſind die einzelnen Gedichte das Werk von Martin Opiz. S. Cibber liv. of the poets of Great, Brit. Vol. I. 83.

Sidon der älteſte Sohn Canaans, wird für den Erbauer u. erſten König der Stadt Sidon gehalten: wenigſtens war er der Stammvater der Sidonier. Es iſt nicht nur ſeine Geſch. unbekannt, ſondern wir haben auch nach ihm eine Lucke bis auf den König Zedekia von Juda. S. All. Welthiſt. 2 Bd. 203.

Sidonius Apollinaris, eigentl. Cajus Sollius Apollinaris Sidonius, ein röm. Dichter, aus einer ſehr anſehnl. Familie in Gallien, aus Lyon geb. 430. Als Schwiegerſohn des nachmaligen Kaiſers Avitus u. durch ſeine redneriſchen u. poetiſchen Talente ſchwang er ſich zu den größten Würden, bis zur Präfektur in Rom u. zum Patriciat, allein plözl. zog er ſich von Weltgeſchäften zurück, ward 472 Biſchof von Clermont in Auvergne, u. ſt. 48⅞. Er dichtete zwar mit Feuer u. Geiſt, aber war auch allzukühn in Ausdrücken, Metaphern u. Vergleichungen, weil reiner Geſchmack damals ſchon eine unbekannte Empfindung geworden war. Auch ſeine Briefe in 9 Büchern verdienen mehr ihres hiſtor. Inhalts, als ihrer Schreibart wegen, Aufmerkſamkeit. Unter ihnen befindet ſich auch eine von ihm bei der Wahl eines Biſchofs zu Bouges gehaltene Rede: Opp. ed. Jac. Sirmond. Par. 1652. 4. Carmina, in Corpore poet. lat. Allobrog. 1640. T. II. p. 828. u. in Maittaire Corpore poet. lat. T. II. p. 1415. S. Fabric. bibl. lat. T. I. 634 — 636. T. III. 166 — 170. 173 — 177. Chaufepié Dict. v. Apollinaire. Hamberger's zuv. Nachr. 3 Th. 261 — 266.

Siebenkees (Joh. Phil.) Prof. d. Philoſ. u. d. abendländ. Sprachen in Altdorf, geb. in Nürnb. d. 14 Okt. 1759, ſtud. in Altdorf, lebte 6 J. als Hofmeiſter in Venedig, hielt ſich lange in Rom u. a. ital. Städten auf, erhielt 1791 in Altdorf ein auſſerord., 1795 ein ordentl. Lehramt u. ſt. d. 25 Jun. 1796. Ein Gelehrter v. ausgebreiteten Sprach- u. Sachkenntniſſen, als Hiſtoriker, Philolog u. Archäol. dem Publikum rühml. bekañt: Lebensbeſchr. der Bianca Capello de Medici, Gotha, 1789. 8. Verſuch einer Geſch. der venet. Staatsinquiſition, Nürnb. 1791. 8. eine vortrefl. Ausgabe des Strabo, die C. H. Tzſchucke fortſetzte, u. eine Ausgabe von Theophraſts Karakteren, die J. A. Göz 1798. 8. zu Nürnb. mit Zuſ. herausgab. Eben dieſer edirte aus Siebenkees Nachlaß: Anecdota graeca, e praestantissimis italic. bibliothec. codicibus descr. Norimb. 1798. 8. Ebenfalls unvollendet hinterließ Siebenkees ein an intereſſanten Notizen reiches Handbuch der Archäologie, 2 Abtheil. Nürnb. 1799. 8. S. Memor. J. P. Sieb. commendat J. C. Siebenkees Alt. 1796.

fol. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1796. 1 Bd 296.

Siebmacher (Joh.) Kupferſtecher in Nürnberg, ſt. d. 23 März 1611. Sein Andenken erhält ſich durch das große Wappenbuch, das er 1605 herauszugeben anfieng, u. welches in der Folge viele Vermehrungen erhielt, die vollſtändigſte: Nürnb. 1734 folg. 6 Th. u. 3 Suppl. 4. S. Doppelmayr's Nachr. v. nürnb. Mathemat.

Siegmund, deutſcher Kaiſer u. König von Ungarn u. Böhmen, Sohn Kaiſer Karls IV, erhielt 1387 die ungariſche u. 1410 die deutſche Kaiſerkrone. Unmäßige Thätigkeit, die ſich durch keine Hinderniſſe zurückſchrecken läßt, aber nicht immer hinlänglich die den Unternehmungen in dem Wege liegenden Schwierigkeiten zum Voraus berechnete, um ſie mit Glück beſiegen zu können, zeichnet die kriegeriſche u. unruhige Regierung dieſes Fürſten aus, zu deſſen Tugenden man eine kluge Sparſamkeit nicht rechnen darf. Die Türken ſchlugen ihn bei Nikopolis 1396 völlig, u. ſeine mißvergnügten Unterthanen gaben ſeine Krone dem König von Neapel Wladislav, u. hielten ihn im Gefängniß. Zwar eroberte er ſein Reich wieder, war aber ſtets unglückl. gegen die Türken, wozu viel beitrug, daß er einen Theil ſeiner Macht in dem Kriege gegen die Huſſiten aufopferte. Er verlor an Venedig Dalmatien, u. an Polen Podolien, Wallachey u. Moldau, u. verſetzte an ſie Zips. In Deutſchland verkaufte er 1415 die Mark Brandenb. u. das Churfürſtenthum für 400,000 Goldgulden an Friedrich, Burggrafen von Nürnberg. Das Verdienſt, welches ſich Siegmund erwarb, die Zwieſpalt in den Pabſtwahlen durch das Coſtnitzer Concilium zu dämpfen, war zufällig; deſto unauslöſchlicher aber der Schandfleck, den er ſich durch den Bruch des dem Huß gegebenen ſichern Geleits zuzog. Er ſt. d. 9 Dez. 1437 zu Znaym, in einem Alter von 69 J. als der letzte vom luxenburgiſchen Mannsſtamme. In der Kaiſerwürde folgte ihm Albrecht II. S. Schmidts u. Heinrichs Geſch. der Deutſchen.

Siegmund I, König von Polen, erhielt den Thron 1506, u. erhob das Reich durch Klugheit u. Tapferkeit auf eine hohe Stufe der Macht. Gegen die Ruſſen führte er 1514 einen unglückl. Krieg, hingegen fiel 1526 Maſovien, nach Erlöſchung des herzogl. Piaſtiſchen Mannsſtammes, wieder an die Krone. Siegmund ſtarb 1548 im 82 J. ſeines Alters, u. hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn

Siegmund II August, König von Polen 1548. Er glich ſeinem Vater an guten Eigenſchaften, erwarb der poln. Krone ein Recht auf Liefland, nahm wirkl. einen Theil dieſes Landes in Beſitz, beförderte die Ausbreitung der proteſtantiſchen Religion, u. ſt. 1572, alt 52 J. Mit ihm gieng zu Polens großem Unglück der Jagelloniſche Mannsſtamm aus. S. St. Orichovii Annalium l. VI. stud. F. Herburti, Dantisci, 1641. 12.

Siegmund III, König von Polen ſeit 1587 u. von Schweden ſeit 1594. Er war ein Sohn König Johanns III von Schweden, u. 1566 geb. Weil er wider die bei der polniſchen Wahl den ſchwediſchen Ständen ertheilte Verſicherung die kathol. Religion u. den Despotismus einzuführen ſuchte, ſo ſetzte ſich der Oheim Herzog Karl lebhaft dagegen, u. trug endl. die Krone zur Belohnung

davon. Siegmund führte Krieg mit den Tataren u. Ruſſen, erneuerte von Zeit zu Zeit, aber vergebens, ſeine Anſprüche auf Schweden, u. ſt. d. 30 April 1632. S. Hist. Uladislai, Poloniae et Sueciae principis, usque ad excessum Sigismundi III auct. St. a Kobierzycko Kobierzicki Dantisci 1655. 4.

Siena (Katharina von) eine Dominikanernonne im 14 Jahrh., die ſich vieler Offenbarungen rühmte, u. bei den Myſtikern in großem Anſehen ſteht.

Sieveking (Georg Heinr.) Kaufmann in Hamburg, wo er d. 8 Jan. 1751 geb. war, bei ſeinem Vater die Handlung lernte, u. ſelbſt eines der größten Handlungshäuſer gründete. Er beſaß einen ſehr gebildeten Geiſt, mannigfaltige Kenntniſſe, diente ſeinem Vaterlande in mehrern Staatsdepartements, war eines der thätigſten Mitgl. der Geſellſch. zur Beförderung der Künſte u. nützl. Gewerbe, u. ſchrieb mit Einſicht u. Patriotismus: Ueber den Hamburg. Münzfuß. Hamb. 1789. 8. Materialien zu einem vollſtänd. u. ſyſtemat. Wechſelrecht, ebend. 1792. 8. mit einer Vorr. u. Anm. herausgeg. von C. U. D. Eggers. Kopenh. 1802. 8. Fragmente über Luxus, Bürgertugend u. Bürgerwohl. Hamb. 1797. 8. u. e. a. Im Genuß einer allgemeinen Schätzung ſtarb er d. 25 Febr. 1799. S. J. G. Büſch zum Andenken meiner Freunde Dorner u. Sieveking. Hamb. 1799. 8. Zwei Nachträge. ebend. (1799). 8. Denkwürdigk. aus dem Leben ausgez. Deutſchen 770.

Siegebert, aus Frankreich gebürtig, ein Benediktinermönch im brabantiſchen Kloſter Gemblours, woher er Gemblacenſis genannt wurde, ſt. 1113. Er ſchrieb verſchiedene Lebensbeſchr. der Heiligen, die Begebenheiten der Aebte von Gemblours, von den Kirchenſcribenten, u. inſonderheit eine Chronographie oder Jahrbücher von 381 — 1112, in den ältern Zeiten voll von Fabeln u. chronolog. Fehlern, deſto wichtiger weiter hin: Vitae Sanctorum, in Act. SS. Gesta Abbatum Gemblacensium, in d'Achery Spicil. T. VI. De scriptt. eccles., in Fabric. bibl. scriptt. eccles. Chronographia ex ed. H. Stephani, Par. 1513. 4. u. beim Schard p. 59 u. beim Piſtorius T. I. S. Fabric. bibl. lat. med. aet. T. VI. 508. Hambergers zuv. Nachr. 4 Th. 47.

Sigismund S. Siegmund.

Sigonius (Karl) aus Modena, geb. 1523 oder 1524, ſtudirte zu Bologna vorneml. alte Literatur, wurde Lehrer derſelben zu Venedig, dann zu Padua, endl. zu Bologna, u. ſt. in ſeiner Vaterſtadt 1584. Ein Mann von vieler klaſſ. Gelehrſamkeit, muſterhafter Styliſt u. vortrefl. Hiſtoriker. Seine Historiae de occidentali imperio, Basil. 1579. 4. (von 281 bis 565) u. Historiae de regno Italiae, Hanoviae, 1613. fol. (von 570 bis 1200) ſind von Seiten der Kompoſition u. der Sprache gleich vortreflich, u. Sigonius war faſt der einzige ſeines Zeitalters, der eine ſolche Arbeit liefern konnte. Auſſerdem ſchrieb er Fasti Consulares et triumphi Romanorum, Basil. 1559. fol. De republ. Hebraeorum, lib. VII. c. comment. J. Nicolai, Lugd. B. 1701. 4. antiquar. Abhandlungen in Graevii Thes. abgedruckt, Anmerk. zu röm. Autoren ꝛc. Unter Cicero's Namen ſchrieb er De consolatione super Tulliae filiae obitu, u. täuſchte

damit die Gelehrten, die ſich dafür empfindl. an ihm zu rächen ſuchten. Sein heftigſter Feind war Franz Robortell; aber der Ruhm der Gelehrſamkeit ſowohl als ſeiner Tugend blieb ungekränkt. Opp. c. not. J. M. Stampae et J. A. Saxii etc. ed. Ph. Argelatus. Milan. 1732 — 37. Vol. VI. fol. vor dieſer Ausgabe ſtehen L. Caprarae Elogium u. L. H. Muratori vita. S. Hanck de SS. rer. rom. 377. Teissier eloges T. II. 45. T. III. 321.

Silbermann (Gottfried) ſächſiſcher Hof- u. Landorgelmacher zu Freiberg, aus Frauenſtein in Meiſſen, erwarb ſich große mechaniſche Kenntniſſe, ward ein vortrefl. muſikaliſcher Inſtrumentmacher, Erfinder des Cembal d'Amour, u. Verfertiger vieler ſehr geſchätzter Klaviere, Pianoforte's u. Orgeln. Die Sauberkeit, Güte u. Dauer ſeiner Werke, die große Einfachheit bei der innern Anlage, die volle u. prächtige Intonation, ſo wie die leichte u. bequeme Klaviatur, geben ſeinen Arbeiten einen auſſerordentl. Werth. Die ſchönen Orgeln in Freiberg, Dresden, (in der kathol. Schloßkirche ſowohl als in der Frauen- u. Sophienkirche) und an mehrern Orten ſind redende Denkmähler dieſes großen Künſtlers. Er ſtarb um 1756. Sein Bruder zu Strasburg, bei dem er zuerſt die Orgelbaukunſt erlernt hatte, hinterließ 3 Söhne, von denen der älteſte, Johann Andreas, als Orgelmacher, u. der jüngſte, Johann Heinrich, als Fortepianobauer in Strasburg, u. überhaupt in Frankreich den Ruf dieſes Namens fortgepflanzt haben. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Silberſchlag (Joh. Eſaias) Oberkonſiſtorialrath, Pred. an der Dreifaltigkeitskirche u. geh. Oberbaurath in Berlin, geb. zu Aſchersleben d. 16 Nov. 1721, ſtudirte zu Halle, wurde 1745 Lehrer zu Kloſterbergen, 1753 Prediger zu Wolmirsleben, 1756 zu Magdeburg, 1768 Direktor der Realſchule zu Berlin, 1770 Oberbaurath, auch Mitgl. der Akad. der Wiſſ. ꝛc. u. ſtarb d. 22 Nov. 1791. Er war ein Mann von hellem Geiſte u. nicht gemeinen Talenten, ein Vertrauter verſchiedener Wiſſenſchaften, beſonders der Mathematik, Phyſik u. Oekonomie. In der gelehrten Theologie war er zwar nicht fremd, ſchritt aber mit ſeinem Zeitalter nicht fort, u. vertheidigte das alte orthodoxe Syſtem mit allem Eifer. In dieſem Geiſte ſchrieb er: Geogonie, oder Erklärung der moſaiſchen Erderſchaffung, nach phyſikal. u. mathemat. Grundſätzen, Berlin, 1780. 2 Bände 4. Vertheidigte Geogonie oder 3 Th. ebend. 1783. 4. Chronologie der Welt, berichtigt durch die heil. Schrift, ebend. 1783. 4. Von der Dreieinigkeit ꝛc. Allgemeiner anerkannt ſind ſeine Verdienſte als ein großer Mathematiker, Phyſiker u. Bauverſtändiger, u. er hat ſeine Kenntniſſe in dieſen Fächern durch Anlegung mehrerer gemeinnützigen Maſchienen ꝛc. u. durch verſchiedene Schriften erprobt: Abhandlung vom Waſſerbau an Strömen, m. Kpf. Leipz. 1766. 8. Abhandlung der Hydrotechnik oder des Waſſerbaues, 2 Th. ebend. 1772. 8. m. Kpf. S. Leben, von ihm ſelbſt beſchr. Berlin 1792. 8. vergl. All. Lit. Zeit, 1792 N. 292. S. 271. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1791. Bd 2 S. 192 — 218. Auch ſein Bruder Georg Chriſtoph, der 1731 zu Aſchersleben geb. war u. d. 11 Jul. 1790 als Generalſuperintendent der Altmark

olo (Plin. epp. III, 7.). Seine
lehrten Beſchäftigungen betrafen
uptſächlich die Beredtſamkeit u.
ichtkunſt; in jener war er Ci-
ro's, in dieſer Virgils Nachah-
er. Er bearbeitete die Geſchich-
des zweiten pun. Krieges bis
f den Triumph des Scipio Af-
anus (Punica) in 17 Büchern
t mehr Fleiß als Genie. Die
prache iſt ſehr ungleich wegen
Strebens, durch redneriſchen
hmuck u. Gelehrſamkeit zu glän-
; die eingewebten Epiſoden (VII,
9. VIII, 50. XIII, 380. XV, 18.
I, 289.) erinnern zu oft an
rgils Vorbild: cum notis va-
rum et suis, ed. A. Dra-
enborch. Ultraj. 1717. 4.
m commentario perpetuo.
C. T. Ernestii, Lips. 1791.
l. II. 8. perpetua adnotat.
str. G. A. Ruperti. Goet-
g. 1795. Vol. II. 8. S.
ric. bibl. lat. ed. Lips. T.
172. Murſinna klaſſ. Biogr.
h. 363. Nachträge zu Sulzers
orie 7 Bd 2 St.
ſter S. Sylveſter.
ſtre (Iſrael) Kupferſtecher,
zu Nanci 1621, radirte auf
ſehr angenehme, geiſtreiche

reien, das noch jetz
Anſehen ſteht. Sei
Schriften ſind 1683
der Moldau in kl.
worden. S. Hamb
Nachr. 4 Th. 682.
Simeon Ben Joch
jüdiſcher Rabbi ums
Schüler des Rabbi
Verfaſſer des Buches
von den Kabbaliſten
gehalten wurde: liber
commentariis aliis
tibus illustr. a Ch
Rosenroth. Sulzbac
Wahrſcheinl. iſt das
interpolirt. S. Kno
roth Cabbala denu
Sulzb. 1677. 1678.
1684. 4. Wolfii bi
I. 1134 — 1144.
Simeon Metaphraſte
giſter genannt, leb
zu Konſtantinopel in
ſehen. Seine größt
lat. gedruckten Schrif
ſich auf 130; am beka
unter ſind die Vitae S
die aber wegen der
gen u. Zuſätze, welch
nen Quellen angebrac
nen hiſtor. Werth hab

Sammlung, die an ſich ſchon groß iſt, hat man bis ins 14 Jahrh. vergrößert, um ein vollſtändiges Legendenbuch durch alle Monate im Jahr zu haben. Surius u. die Bollandiſten haben in ihren Heiligenakten manche ſeiner elenden Aufſätze lat. geliefert. Sein Chronicon ex diversis X historicis collectum, ab O. C. bis auf Conſtantinus Ducas, der 1061 zur Regierung kam, iſt nicht ganz gedruckt. S. Leo Allatius lib. de Simeonibus Paris. 1664. 4. p. 221 — 224. Hamberger's zuv. Nachr. 4 Th. 139 — 151.

Simeon Seth, Magiſter u. Protoveſtiarius im Palaſte des Antiochus zu Konſtantinopel, blühte unter Michael Ducas, folgl. zwiſchen 1071 — 1078. Man hat von ihm: Syntagma per litterarum ordinem de cibariorum facultate gr. et lat. Lilio Gregorio Gyraldo interprete. Basil. 1538. 8. gr. et lat. c. explic. Mart. Bogdani. Paris. 1658. 8. S. Hambergers zuv. Nachr. 4 Th 13.

Simeon Stylites, ein ber. Säulenheiliger, aus Siſan in Syrien, wurde aus einem Hirten ein Mönch, u. führte, um dem Himmel näher zu seyn, auf 5 Säulen, wovon die eine 6, die andere 12, die dritte 22, die vierte 36, u. die fünfte 40 Ellen hoch war, 37 J. lang ein höchſttrauriges Leben, erlangte dadurch großen Ruhm u. ſt. im J. Chr. 460. Seinem Beiſpiele folgten bis ins 12 Jahrh. in Syrien u. Paläſtina viele nach, die man Styliten nannte. S. Acta SS. T. I. Jan. 261. Allatius de Simeonibus p. 10. Assemanni bibl. Or. T. I. 246. Fabric. bibl. gr. Vol. IX. 277.

Simler (Joh.) Mahler aus Zürich, geb. d. 6 Jan. 1693, zeichnete ſich in Portraits u. Blumenſtücken aus, welche letztere in der Zärtlichkeit des Pinſels, in der Zuſammenſetzung, Haltung u. Farbe höchſt ſchätzbar ſind. Er ſt. in ſ. Vaterſtadt 1748. S. Meiſters ber. Züricher 2 Bd 174.

Simler (Joh. Jak.) Zuchtherr u. Inſpektor der Alumnen in Zürich, geb. daſ. 1716, edirte eine Sammlung alter u. neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeſch., vorneml. des Schweizerlandes, Zürich, 1757 — 67. 2 Bde 8. u. ſt. 1786. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Simler (Joſias) Prof. d. Theol. in Zürich, geb. zu Cappel, unweit dieſer Stadt 1530, ſtudirte zu Zürich, Baſel u. Strasburg, erhielt nach ſeiner Rückkunft ein Diakonat u. den theol. Lehrſtuhl u. ſt. d. 2 Jul. 1576. Für ſeine Zeit ein geachteter Theologe; bleibendere Verdienſte hat er als Hiſtoriker: De republica Helvetiorum lib. II, Tig. 1577. 8. beſte lat. Ausgabe mit einem hiſtor. Entwurfe von J. C. Füßli, Tig. 1734. 8. beſte deutſche Ausg. mit Anm. v. H. J. Leu, Zürich, 1735. 4. in dieſer deutſchen Ausgabe noch immer ein ſehr brauchbares Werk, ſo viel auch ſeitdem über die darinn enthaltenen Gegenſtände geſchrieben worden iſt. Ferner ſchrieb Simler: Valesiae et Alpium descr. Lugd. B. 1633, 24. auch in Fueslini Thes. Hist. helvet. T. I. N. 4 u. 5. Vita P. Martyris, Tig. 1563. 4. Conr. Gesneri, ib. 1566. 4. u. H. Bullingeri, ib. 1575. 4. u. m. a. S. Adami vit. Theol. germ. 242. Meiſters ber. Züricher 1 Bd 300.

Simmias, ein Epigrammendichter aus Rhodus, von dem man einige kleine Stücke in Jakobs Anthologie 1 Bd 136 — 143 findet.

Simmias, ein Thebaner u. vertrauter Freund des Sokrates, der 23 Dialogen, von denen uns Suidas theilweiſe die Titel nennt, geſchrieben hat. Plutarch erzählt, daß ſich Simmias lange in Egypten aufgehalten habe. Auſſerdem geſchieht ſeiner Erwähnung beim Plato, Aelian u. Julian.

Simon, ein ſehr gewöhnlicher Name in der Bibel u. unter den Juden. Es führte unter andern dieſen Namen 1) der Apoſtel Petrus. 2) Der Zelote oder Eiferer; den Jeſus ebenfalls unter die Apoſtel aufnahm, Matth. 10, 4. Luc. 6, 16. Ap. Geſch. 1, 13. 3) Der Bruder Jeſu, Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. 4) Der Zauberer, Ap. Geſch. 8, 9. Dieſer war ein Betrüger, der mittelſt gewißer natürlich magiſcher Kunſtſtücke das Staunen des abergläubiſchen Pöbels erregte. S. Bibl. Encykl. 4 Bd.

Simon (Richard) ein franz. Geiſtlicher, geb. zu Dieppe in der Normandie d. 13 May 1638, trat in die Kongregation des Oratoriums, lebte meiſtens zu Paris, war einige Jahre Pfarrer zu Bolleville, legte dieſe Stelle 1681 nieder, gieng nach Dieppe u. ſt. 1712. Ein Genie von vieler Aehnlichkeit mit Bayle, ſo weit Verſchiedenheit ihrer bearbeiteten Fächer Aehnlichkeit bemerken läßt. Was er für bibliſche Kritik u. für Kirchengeſch. geſchrieben hat, iſt meiſt alles treflich, u. ſelbſt die Proteſtanten haben erſt gegen das Ende des 18 Jahrh. dieſen großen Mann recht ſchätzen gelernt, der, wenn er auch nicht immer Wahrheit ſelbſt giebt, doch den Weg zur Findung der Wahrheit, für ſeine Zeiten unerwartet glückl. gebahnt hat. Mit einer ſchönen Auswahl der Materie verbindet er zugl. eine ſchöne Ordnung u. einen lebhaften Vortrag. Folgende ſeiner Werke gehören zuſammen: Hist. crit. du texte du N. T. Rotterd. 1684. 4. Hist. crit. des versions du N. T. ib. 1690. 4. Hist. crit. des principaux commentateurs du N. T. ib. 1693. 4. u. Nouv. Observat. sur le texte et les versions du N. T. Par. R. S. P. (Rich. Simon, Prêtre) Paris 1695. 4. oder die nicht vollendete Ueberſ. u. Auszüge aus dieſen u. ähnlichen Schriften R. Simons, unter dem Titel: R. Simons krit. Hiſt. des Textes des N. Teſt. von H. M. A. Cramer mit Anm. von J. S. Semler, Halle 1776. 8. u. R. Simons krit. Hiſt. der Ueberſ. des N. T. 2 Abth. ebend. 1777. 8. Ferner: le N. Test. trad. avec des rem. lit. et crit. T. IV. Trevoux. 1701. 8. Hist. crit. des dogmes etc. des chretiens orientaux, Trevoux, 1711. 12. Lettres choisies, nouv. ed. aug. par Bruzen la Martiniere. Amst 1730. Vol. IV. 12. Bibliotheque crit. par Mr. de Sainjore (R. Simon). Par. 1708. Vol. IV. 12. Nouv. bibl. chois. Amst. 1714. Vol. II. 12. Streitſchriften ꝛc. S. Journal literaire T. III. 225 — 230. überſ. im neuen Bücherſaal 37 Oeffnung 60 — 69. Niceron 2 Th. 19 — 42.

Simon de Cordo, aus Genua, Leibarzt Pabſt Nicolaus IV u. Kapellan des Pabſtes Bonifacius VIII um 1330, machte eine botaniſche Reiſe durch Griechenland u. einige morgenländiſche Provinzen, berückſichtigte aber blos den officinellen Nutzen u. blieb bei der äuſſern Aehnlichkeit der Pflanzen ſtehen. Er machte einen Verſuch, die von andern abweichenden arabiſchen Benennungen zu vereinbaren, wozu ihm jedoch die

nöthigen Sprachkenntniſſe fehlten; es iſt dieſes das erſte medic. Wörterbuch: Clavis sanationis s. Synonyma Medicinae. Milan. 1473; Pad. 1474. fol. oft. S. Marchand Dict. T. II. 242.

Simonides, ein griech. Philoſoph u. Dichter, zu Julis auf der Inſel Ceos im ägeiſchen Meere 557 J. v. Chr. Geb. geboren, ſtund beim Pittakus zu Mitylene, Hipparchus zu Athen u. Hiero zu Syrakus in großem Anſehen. Er übte ſich in verſchiedenen Dichtungsarten, unter denſelben aber in der Elegie am meiſten u. mit ſo glücklichem Erfolge, daß er ſich mit dem Aeſchylus, in einer Elegie über das Thema: Zum Andenken der bei Marathon gebliebenen Griechen, bei den öffentl. Spielen in einen Wettſtreit einließ, u. den Sieg davon trug. Die Fragmente ſeiner Gedichte, welche auf uns gekommen ſind, ſtehen in Brunk's analect. vett. poet. graec. Vol. I. p. 120 — 147. u. in Jakobs Anthol. Bd 1 S. 57 — 80. Sonſt war Simonides auch wegen ſeiner Gedächtnißkunſt berühmt, allein die ihm zugeſchriebene Vervollkommnung des griech. Alphabets, welches er mit den Buchſtaben η, ω, ξ u. ψ vermehrt haben ſoll, iſt problematiſch. S. P. G. Duckeri diss. de Simonide Ceo. Traj. ad Rh. 1768. 4. De Boissy hist. de Simonide et du siècle, ou il a vécu. Paris. 1755, verm. 1788. Bayle Dict. — Ein Enkel des Simonides machte ſich als Jambendichter u. Genealog bekannt. Ein älterer Simonides aus Amorgus ſoll Verf. des jambiſchen Gedichts über die Weiber ſeyn: Sim. carmen inscr. *περι γυναικων* de mulieribus rec. atq. animadv. illustr. G. D. Koeler. Goetting. 1781. 8. deutſch, von Wieland, im attiſchen Muſeum, mit Anm. S. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 1 Bd 217. Fabric. bibl. gr. Vol. II. 142.

Simonis (Joh.) Prof. d. Kirchengeſch. u. Alterthümer zu Halle, eines Bauren Sohn in dem Dorfe Druſen bei Schmalkalden, geb. d. 10 Febr. 1698, ſtudirte zu Halle, wurde daſ. 1721 am ref. Gymnaſ. Subrektor, erhielt 1744 die angezeigte Prof. u. ſt. d. 2 Jun. 1768. Er beſaß ausgebreitete Kenntniß in vielen oriental. Sprachen, u. war ein fleißiger Schriftſteller in dieſem Fache, am bekannteſten durch ſein Lex. man. hebr. chald. Halae 1753; ed. III. rec. emend. aux. J. G. Eichhorn. ib. 1793. 8. dabei ſein Leben von Murſinna. Daß dieſe Ausg. nicht alles leiſte, was man von Eichhorn erwarten konnte, zeigt das Journ. f. Pred. 28 Bd 1 St. 71 ff. S. Lebensbeſchr. preuß. Gottesgel. 1 Samml. 97. Hall. gel. Zeit. 1768, 29 — 32.

Simonis (Menno) S. Menno Simonis.

Simoneau (Charles) Kupferſtecher, geb. zu Orleans 1639, hat im Großen u. Kleinen Bildniſſe, Figuren u. Hiſtorien auf eine ſehr ſchöne Art geſtochen u. radirt. Sein beſtes Blatt, welches überhaupt große Verdienſte hat, iſt: La Franche-comté conquise par la seconde fois, nach le Brun. Er ſtarb zu Paris 1728. S. Nouv. Dict. hist.

Simplicius, ein Philoſph u. Aſtronom aus Cilicien, der nach dem J. Chr. 549 lebte. Er hatte den Ammonius Hermeas u. den Damascius zu Lehrern in der Philoſophie. Mit dem letztern floh er bei der durch den Kaiſer Juſtinian über die heidniſchen Phi-

loſophen verhängten Verfolgung von Konſtantinopel nach Perſien, kehrte aber hernach mit ihm in jene Stadt zurück. Er war einer der achtungswertheſten eklektiſchen Philoſophen, u. ſeine Bücher ſind ein Magazin, voll von trefl. Gedanken, u. überaus brauchbar, ja unentbehrl. für die Geſch. der ſtoiſchen Philoſophie. Dieß gilt beſonders von ſeinem Kommentar über Epictets Handbuch, der die treflichſten Sittenvorſchriften u. eine überzeugende Vertheidigung der Vorſehung enthält. Simplicius hat die Materie vom Uebel in der Welt, (zu Kap. 8 u. 27.) ſo gut abgehandelt, daß ſie vor u. nach ihm Wenige beſſer, die Wenigſten aber ſo gut u. genau auseinander geſetzt haben. Dieſer Kommentar iſt bei der erſten Ausgabe des Epictet Venet. 1528. 4. befindlich, auch beſonders durch D. Heinſius mit H. Wolfs lat. Ueberſ. u. Salmaſius Anm. Lugd. B. 1640. 4., u. am beſten von J. Schweighäuſer im 4 Bde der Epicteteorum philos. monument. Lips. 1799. 8. herausgeg. worden. Dieſer Band, nebſt dem 5ten, auch unter dem beſondern Titel: Simplicii comment. in Epict. enchir. etc. T. II. Lips. 1800. 8. deutſch von J. G. Schultheß, in deſſen Bibl. d. griech. Philoſ. 1 Bd. Zürich 1778. 8. N. I. Simplicius kommentirte auch über verſchiedene ariſtotel. Werke, z. B. in VIII. Aristotelis physicae auscultationis lib. etc. (Graece). Venet. 1526. fol. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 391. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 2 Bd 1 Abth. 448. Fabric. bibl. gr. Vol. IX. 529.

Simſon, ein Richter der Iſraeliten, durch die Rieſenſtärke ſeines Körpers bekannt, lebte 1150 J. v. Chr. G. Seine Geſchichte ſteht Richter Kap. 13 — 16. Treffend ſchildert ſeinen Karakter Herder im Geiſt der hebr. Poeſie 2 Th. 256.

Simſon (Eduard) ein engl. Theologe um die Mitte des 17 Jahrh., wendete auf Chronologie u. krit. Unterſuchung einzelner Begebenheiten großen Fleiß: Chronicon hist. cath. complectens, ab exord. mundi ad nat. J. Chr., et exinde ad a. Chr. LXXI. Oxon. 1652; ed. c. animadv. P. Wesseling. Lugd. B. 1729; Amst. 1752. fol.

Simſon (Robert) ein ber. engl. Mathematiker, ſtud. die Medicin, wurde Prof. der Mathematik zu Glasgow, u. ſt. daſ. d. 1 Okt. 1768, im 81 J. In der geometriſchen Analyſis der Alten hatte er keinen ſeines Gleichen. Er edirte u. erläuterte den Euklid, Glasgow, 1756. 4. Euklids Data, verb. u. verm. von R. Simſon, überſ. ꝛc. von J. C. Schwab. Stutg. 1780. 8. R. Sim. opera quaedam reliqua, ed. J. Clow. Glasg. 1776. 4. S. Götting. gel. Anz. 1776. St. 117.

Sined S. Denis.

Sinner (Joh. Rud.) aus Bern, geb. 1730, war daſ. Bibliothekar, 1776 Landvogt von Erlach u. ſt. d. 28 Febr. 1787, rühml. bekannt als kenntnißreicher Literator, durch ſeinen lehrreichen Cat. Cod. Mscr. Bibl. Bernensis, Bernae, 1760 — 72. Vol. III. 8. Voyage hist. et lit. de la Suisse occident. II. T. Neufchat. 1782. 8. deutſch, Leipz. 1782. 8. u. e. a. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Sinold S. Schütz (Phil. Balthaſ. Sinold, genannt von).

Sinzendorf (Phil. Ludw., Graf von) ein ber. k. k. Miniſter, aus einem ſehr alten öſterr. Geſchlechte,

geb. d. 26 Dez. 1671, wurde frühe zu Staatsgeſchäften gezogen, kam nach dem Ryswicker Frieden als auſſerord. Geſandter nach Frankreich, u. blieb daſ. bis 1705, worauf er wirkl. geh. Rath wurde. Unter Joſeph I war er Obriſthofkanzler, u. Karl VI ſandte ihn 1712 als erſten Bevollmächtigten auf den Friedenskongreß zu Utrecht. Nach ſeiner Rückkehr arbeitete er beſtändig als wirkl. geh. Konferenzminiſter im Kabinet; alle auswärtigen Staatsgeſchäfte giengen durch ſeine Hände, u. an allen wichtigen Staatsangelegenheiten hatte er den größten Antheil. Der Türkenkrieg, die Quadrupelallianz, die pragmatiſche Sanktion, der franzöſiſche Krieg u. a. machten ihm die größten Geſchäfte, u. er endigte ſie zwar nicht alle glückl., doch alle ſo gut, als es die Umſtände zuließen. Da aber die Angelegenheiten des Hofs nicht alle nach Wunſch giengen, u. er für denjenigen Miniſter angeſehen wurde, der ſie dirigirte, ſo war er bei dem gemeinen Volke weniger beliebt, als er wegen ſeiner großen Erfahrung u. Geſchicklichkeit verdiente. Auch eröffnete er zum öftern die Verſammlung der niederöſterreichiſchen Landſtände, u. verfertigte die Verzichtakten, die ſowohl die beiden Joſephiniſchen Erzherzoginnen, als auch die nachmalige Kaiſerinn Maria Thereſia beſchwören mußten. Nach Karls VI Tode beſtätigte ihn Maria Thereſia in ſeinen Bedienungen, aber an den Staatsgeſchäften nahm er ferner keinen Antheil, u. d. 8 Febr. 1742 ſtarb er. **Philipp Ludwig**, Kardinal von Sinzendorf, Biſchof von Breslau, General-Vikarius der kathol. Gemeinen in den preuß. Landen, geſt. d. 28 Sept. 1747, alt 49 J., war ſein Sohn. Er war in der großen Welt erzogen, beſaß alle Eigenſchaften eines ausgezeichneten Prälaten u. vollkommenen Hofmanns, u. genoß die beſondere Gunſt K. Friedrichs II, der ihm als einem Geiſtlichen ſogar den ſchwarzen Adlerorden zuſchickte. S. Geneal. hiſt. Nachr. 35 Th. 1036 — 1053. Leben der Kardinäle 2 Th. 492.

Sirach S. Jeſus Sirach.

Siri (Vittorio.) ein Italiäner, zuerſt Mönch in einem venetianiſchen Kloſter, hernach Abt, kön. franz. Staatsrath u. Geſchichtſchreiber, ſtarb 1685 zu Paris. Man hat von ihm: Memorie recondite dall anno 1601, sino all' anno 1640, u. Mercurio, overo Historia de'correnti tempi, von 1635 bis 1655. Das erſte Werk, Paris u. Lyon 1677 u. 1679. Vol. VIII. u. das zweite, theils zu Caſal, theils zu Lyon, Florenz u. Paris, 1636 bis 1686. Vol. XV. 4.

Sirleto (Flavio) ein ber. ital. Steinſchneider, deſſen geſchnittene Steine den alten griech. ſehr nahe kommen, ſt. zu Rom 1737. Er hat die ſchönſten alten Bildſäulen zu Rom in feine Steine geſchnitten, u. die Gruppe von Laocoon in einem Amethyſt iſt ſein Meiſterſtück. S. Büſchings Geſch. der zeichn. Kſte 390.

Sirmond (Jacques) Jeſuit, geb. d. 12 Okt. 1559 zu Riom in Auvergne, trat 1576 in den Jeſuiterorden, lehrte zu Paris, war 16 J. Sekretair bei dem General ſeines Ordens zu Rom, wurde 1637 Beichtvater Ludwigs XIII, blieb dabei in ſeinem Berufe, u. miſchte ſich nicht in politiſche Dinge, kehrte nach dem Tode des Königs gerne zur gelehrten Muße zurück, erwarb ſich, ſo ſpät er

auch anfieng zu glänzen, vorneml. um das Studium der Wiſſenſchaft des chriſtl. Alterthums ungemeine Verdienſte, u. ſt. d. 7 Okt. 1651. Als einer der gründlichſten u. glücklichſten Geſchichtsforſcher zeigt er ſich in allen ſeinen Schriften, u. beſonders machte er ſich durch ſeine ſchönen Ausgaben der Kirchenväter um das patriſtiſche Studium verdient: Edd. opp. Theodoreci, Ennodii, Facundi Hermian. Hincmari Theodori Studitae etc. Concilia Galliae. Par. 1629. Vol. III. fol. De suburbicariis regionib. et eccles. etc. Seine Opp. Paris. 1696. u. Venet. 1728. Vol. V. fol. Dabei ſein Leben. S. Du Pin bibl. eccles. T. XVII. 203. Schröckhs Lebensbeſchr. ber. Gel. 2 Th. 194.

Siſcar S. Mayans y Siſcar.

Siſenna, ein angeſehener Römer, der zwiſchen den Jahren der Stadt 629 u. 639 geb. wurde, u. 675 die Prätur bekleidete. Er ſchrieb auſſer einigem andern eine röm. Geſch. in 20 Büchern, von der noch einige Fragmente vorhanden ſind. Wegen ſeiner witzigen Einfälle, u. oft beiſſenden u. beleidigenden Satiren wurde er zum Sprüchwort, u. man nannte in der Folge alle Spötter u. Witzlinge vorzugsweiſe Sisennae. S. Wetzels Handwörterb. der alten Weltgeſch.

Sittenwald (Philand.) S. Moſcheroſch.

Sixtus oder Xiſtus I, Pabſt, lebte zu den Zeiten Trajans oder Hadrians, u. ſtarb, nachdem er 10 Jahre Biſchof geweſen, um 127. S. Walchs Geſch. d. Päbſte 48.

Sixtus oder Xiſtus II, Pabſt, aus Athen, wo er ſich mit der Philoſ. beſchäftigte, bekannte ſich nachher zum Chriſtenthum, gieng nach Rom, wurde 257 Pabſt, u. erlangte durch ſeinen Märtyrertod unter der Verfolgung des Valerianus d. 6 Aug. 259 einen groſſen Ruhm. Er wird von vielen für den Urheber einer Sammlung von Denkſprüchen gehalten, die aber vielmehr dem Pythagoräer Sextus oder Xiſtus gehört: Enchiridion, von Rufin aus dem Griech. überſ. u. dieſem Sixtus II zuerkannt; auch von U. G. Siber, in ſeiner Ausgabe, Lips. 1725. 4. Hingegen vergl. Fabric. bibl. gr. Vol. XIII. p. 645. u. ejusd. bibl. lat. med. et inf. T. VI. p. 195 ed. Mansi.

Sixtus III, Pabſt ſeit 431, ein friedliebender Vermittler der kirchlichen Streitigkeiten ſeiner Zeit, ehemals ein Vertheidiger des Pelagianismus, auch Schriftſteller, ſt. 440. S. Oudin. de script. eccles. T. I. p. 1169. Ceillier hist. des auteurs T. XIII. p. 223.

Sixtus IV, Pabſt ſeit 1472, vorher Kardinal Franz von Novere u. General des Franciskanerordens. Da ihn das Volk haßte, ſo war ſeine Wahl mit Lebensgefahr verbunden. Er war einer der eitelſten Päbſte, u. was er that, geſchah hauptſächlich aus Prachtliebe. Daher baute er vieles, ſchlief u. kleidete ſich in Gold, ließ ſich in einer Inſcription Gott nennen, ſtiftete aber auch die vatikaniſche Bibliothek, u. zeigte ſich als einen Freund der Gelehrſamkeit. Es ſchien, daß er den Krieg gegen die Türken mit Eifer betreiben wollte, allein der Erfolg lehrte, daß dieſer Vorwand zwar ihn u. ſeine Legaten bereicherte, ohne viel Frucht zu bringen. Der Nepotismus ſtieg unter ihm zu einer fürchterl. Höhe, u. war deſto unerträglicher, da er eine Quelle der Unterdrückung, der Räuberei, des Mordes u. vieler Unruhen

war. Unter andern war er mit ſeinen Nepoten Anſtifter der gräßlichen Verſchwörung wider das mediceiſche Haus zu Florenz, durch deſſen Untergang er dieſen ganzen Freiſtaat zu erbeuten hoffte; allein die mißlungene Unternehmung diente nur zur Vermehrung des Abſcheues gegen den Pabſt, durch deſſen Schuld die ſchon ſo ſehr geſunkene Achtung ſeines Stuhls noch tiefer fiel. Er ſt. d. 13 Aug. 1484. Man hat von ihm ein Buch de sanguine Christi u. de potentia, die beide zu Rom 1470 fol. u. nebſt einem andern de futuris contingentibus zu Nürnberg 1473 fol. gedr. ſind, ingl. einen Tractat de concept. b. Virg. Rom 1471 fol. u. explicationem in Nic. Richardi tract. super declar. indulgentiar. 1481. S. Bayle Dict. Fabric. bibl. lat. med. et inf. T. VI. 197. Von ſeiner u. ſeiner Nachfolger Regierung bis auf Julius II iſt ein Tagebuch vorhanden, von einem Ceremonienmeiſter dieſer Päbſte, Joh. Burcard, in den Notices et extraits des Mss. de la bibl. du roi. T. I.

Sixtus V, Pabſt, der Sohn eines Weingärtners in dem Dorfe Grottes beim Schloſſe Montalto, geb. d. 13 Dez. 1521, hütete in ſeiner Jugend die Schweine, kam in das Franciskanerkloſter zu Aſcoli, erhob ſich durch ſeinen Verſtand nach u. nach zur Würde eines Biſchofs, u. bald hernach eines Kardinals, als welcher er Montalto hieß. So hitzig u. herrſchſüchtig er vorher geweſen war, ſo demüthig wurde er jetzt, u. durch dieſe Politik erlangte er d. 24 April 1585 den päbſtl. Thron. Er war ein vollkommener Staatsmann, der, mit der Verſtellungskunſt in einem hohen Grade begabt, allerlei Rollen zu ſpielen wußte. Die Vergrößerung ſeiner Macht ſuchte er nicht auf dem Wege der Ketzerverfolgung, ſondern zunächſt durch Verbeſſerungen in ſeinem Landesgebiete. Was unter ſeinen Vorfahren verfallen u. verwildert, oder durch Nachläßigkeit u. Gunſt entartet war, wollte er wieder herſtellen u. einrichten, überall ſtrenge Ordnung halten, u. nicht den Frieden, ſondern das Schwerdt bringen. So kündigte er ſich an, u. ſo handelte er wirklich. Aber auch auf Erweiterung der Grenzen des Kirchenſtaats war er bedacht; um ſich das Königreich Neapel zu erwerben, benutzte er ſelbſt die Macht u. Freundſchaft proteſtantiſcher Fürſten. Den Umfang der päbſtl. Würde u. Gewalt dachte er ſich nach den Begriffen der alten Zeit, u. that aus dieſem Grunde die Königinn Eliſabeth in den Bann, ungeachtet er ſonſt dieſe Prinzeſſinn ſehr hoch hielt. Die von ihm getroffenen, den Gang u. Zuſammenhang der Regierungsgeſchäfte erleichternden Einrichtungen von 15 beſondern Kongregationen, u. der durch ſeine ſtrenge Staatswirthſchaft geſammelte Schatz, waren die wichtigſten Werke ſeiner Klugheit. Mit der Reform des Jeſuiterordens, deſſen Schädlichkeit für den apoſtol. Stuhl er wohl ergründete, meinte er es vermuthl. ſo ernſtl., daß daraus der Verdacht, er ſei d. 27 Aug. 1590 unnatürl. geſtorben, ſich, wo nicht beſtätigen, wenigſtens ableiten läßt. Verhaßt war er auch nicht ihnen allein; geliebt von keinem Menſchen. Um die Verſchönerung der Stadt Rom, u. um die vatikan. Bibliothek machte er ſich ſehr verdient. Auch beförderte er die römiſche Ausgabe der LXX Dol-

metſcher 1587 u. die Ausgabe der lat. Vulgata, Rom 1590, in 3 Folianten. Als Kardinal hat er die ſämmtl. Werke des Ambroſius 1580 in 5 Bdn zu Rom herausgegeben. S. Cas. Tempesti Storia della vita e geste di Sisto V. Rom. 1755. Vol. II. 4. Schröckhs allgem. Biogr. 7 Th. 1. Archenholz kl. hiſt. Schr. N. 4.

Sixtus von Siena, geb. 1520, geſt. 1569, ein geborner Jude, nachher ein Dominikanermönch, machte ſich durch eine Einleitung zur Kenntniß der bibliſchen Bücher u. der vornehmſten Hülfsmittel zu ihrem Verſtändniſſe bekannt. (Bibliotheca sancta, ex praecipuis cath. eccl. auctoribus coll. Venet. 1566. fol.) Das 3te Buch iſt auch einzeln unter dem Titel: ars interpretandi sacras scr. absolutissima. Colon. 1587. 1588. 8. erſchienen. Darinn empfiehlt er, den hiſtoriſchen Sinn der Bibel zu erniren, ſehr lebhaft. S. Meyers Geſchichte der Schrifterklärung 2 B. S. 142 ff.

Sleidanus (Joh.) eigentl. Philipſon, aus Sleida unweit Cöln, wo er 1506 geb. war, ſtudirte zu Lüttich, Cöln, Löwen, Paris u. Orleans die Rechte, war einige Zeit in Dienſten K. Franz I von Frankreich, u. wohnte, als ſein Abgeordneter, dem Reichstage zu Hagenau bei. Um der Religion willen, weil er die verbeſſerte angenommen hatte, verließ er Paris, u. kam 1542 nach Strasburg. Die Fürſten des ſmalkaldiſchen Bundes machten ihn mit einer Penſion zu ihrem Geſchichtſchreiber, der Rath zu Straßburg gebrauchte ihn zu wichtigen Geſandtſchaften, u. ernannte ihn 1542 zum Prof. d. Rechte. Die Proteſtanten ſchickten ihn 1545 zum König in England, u. hernach zu der Kirchenverſammlung nach Trient, wo er in großem Anſehen ſtund. Er ſt. zu Strasburg d. 31 Okt. 1556, unſterbl. durch ſein klaſſiſches Werk: De statu relig. et reipublicae imper. Carolo V. Argent. 1555. fol. Sine loco, u. 1556. 8. oft, am beſten von Am Ende, Frankf. a. M. 1785. 3 Bde 8. mit krit. u. erläut. Anm. im letzten Bande Sleidans Leben, Briefe ꝛc.; franz. von P. F. le Courayer, Haag 1767. 3 Bde 4.; deutſch (von Stroth, herausgeg. v. Semler) Halle 1771. 3 Bde 8. Nur die älteſten Ausgaben liefern den unverfälſchten Text von dem Werke dieſes, wegen ſeiner genauen Kenntniß der Dinge, ſchönen gleich fließenden Schreibart, u. wegen der für einen Proteſtanten jenes Zeitalters zieml. weit gehenden Unpartheilichkeit, gleich ſchätzbaren Mannes. Ausserdem ſchrieb er: De quatuor summis imperiis, lib. III. Argent. 1556. 8., 55mal aufgelegt, u. von Schurzfleiſch bis 1676 fortgeſetzt. Opuscula, ed. Helias Putchius. Hanov. 1608. 8. S. Adami vitae philos. p. 167. Am Ende Schr. an Schelhorn, darinn er das Leben Sl. ankündigt. 1761. Ebend. verm. Anm. über Sl. Nürnb. 1780. 8.

Sloane (Hans) Präſident der kön. Societät in London, u. des Königs Leibarzt, geb. 1660 zu Killeagh in Irland, ſtudirte in Frankreich die Arzneikunde, gieng darauf nach Jamaika, wo er neben der ausübenden Medicin ſich mit der Botanik beſchäftigte, kam 1689 nach England zurück, ward königl. Leibarzt, an Newtons Stelle Präſident, Baronet, u. ſt. d. 11 Jan. 1753. Er war ein großer Beförderer der Wiſſenſchaften, beſonders der Naturkunde, u. ſeine zahlreiche Sammlung von

Naturprodukten wird im brittiſchen Muſeum aufbewahrt. Auſſer einigen Aufſätzen in den Philos. Trans. hat man von ihm Voyage to the islands Madéra, Barbados, Nieves, St. Christoffers and Jamaica, with the natural history etc. Lond. 1707, 1725. Vol. II. fol. m. Kpf. S. Tübing. gel. Zeit. 1753. S. 148. Schmerſahls neue Nachr. v. verſt. Gel. 1 Bd 366.

Smart (Chriſtopher) Dichter, geb. zu Shipbourne in Kent d. 11 April 1722, ſtudirte zu Cambridge, näherte ſich ſeit 1753 zu London von ſeinem ſchriftſtelleriſchen Erwerb, zog ſich durch ſeine ökonom. Verlegenheiten, die er durch Leichtſinn vermehrte, Gefängnißſtrafe u. ſogar eine 2jähr. Verwahrung als Wahnſinnigen zu, u. ſt. 1770. Ein Hauptzug ſeines Karakters war ängſtliche Frömmigkeit, die nicht ſelten in religiöſen Fanatismus ausartete. Seine Gedichte zeugen von großem Genie u. einer feurigen Phantaſie, ſind aber nicht gefeilt genug. Mit gleichem Glück dichtete er in der ernſten u. in der ſcherzhaften Poeſie u. zeichnete ſich auch in lat. Gedichten aus. The Hilliad, ein heroiſch-komiſches Gedicht, hat meiſterhafte Stellen, u. ſeine Preisgedichte über die göttl. Attribute ſind voll erhabener Ideen. Den Horaz hat er 2mal ganz überſetzt, einmal in Proſa, das anderemal in Verſen; auch vom Phädrus verfertigte er eine metriſche Ueberſetzung. Poems, Lond. 1791. Vol. II. 8. dabei ſein Leben. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 47 Bd 314. All. Lit. Zeit. 1793. N. 186.

Smellie (William) einer der berühmteſten Geburtshelfer aller Zeiten, übte ſeine Kunſt in London, u. ſt. daſ. 1763. Er beſtimmte die verſchiedene Beckenweite, das Verhalten des Uterus in der Geburt, die Lage des Kindes, u. erfand eine Zange, die ſich vor allen andern durch Simplicität empfiehlt. Man hat von ihm: Treatise on the theory and practice of midwifry, Lond. 1752. 8. Deutſch, Altenb. 1755. 8. Collection of cases and observations on midwifry; und Coll. of praeternatural cases and observations, Lond. 1754 u. 1768. 8. Deutſch, Altenb. 1766. 3 Bde 8. Sehr ſchön u. wahr ſind die Abbildungen in Set of anatomical tables, Lond. 1754. fol. oder in einer kleinern, bequemern u. wohlfeilern Geſtalt Edinb. 1787, mit 40 Kupfert., auch Nürnb. 1758. fol. u. verkleinert Augsb. 1786. — Ein anderer Will. Smellie, der d. 25 Jun. 1795 in Edinburg ſtarb, überſetzte Buffons Naturgeſch. ins Engl. u. ſchrieb eine, viel intereſſante Bemerkungen enthaltende Philosophy of natural history, 1789. 4. Deutſch, mit Anm. v. E. A. W. v. Zimmermann, 2 Th. Berlin, 1791. 8. S. Metzgers Literärgeſch. der Med. 423.

Smerdis, eigentl. **Mergis** oder **Orapaſtes**, ein Sohn des perſ. Königs Cyrus, wurde von ſeinem Bruder Cambyſes, der ihn im Verdacht hatte, als wollte er ihn vom Throne ſtoſſen, ums Leben gebracht. Während Cambyſes in in Egypten ſich mit Eroberungen beſchäftigte, zeigte ſich ein gewiſſer Magier, der mit dem ermordeten Smerdis eine täuſchende Aehnlichkeit hatte, öffentl. u. ließ ſich zum Könige ausrufen. Da Cambyſes bald darauf ſtarb, ſo behielt der falſche Smerdis die Regierung, die er recht gut verwaltete, 7 J. lang. Da erſt ka-

men die Großen des Reichs mit Gewißheit hinter den Betrug, tödeten den falſchen Smerdis u. wählten den Darius, Sohn des Hyſtaspis, zu ihrem Könige. S. Herod. l. 2. Justinus etc.

Smetius a Lāda (Heinr.) Prof. d. Med. in Heidelberg, geb. zu Aloſt in Flandern 1537, ſtudirte zu Löwen, Roſtock u. Heidelberg, übte die Arzneikunſt zu Antwerpen, Lemgo ꝛc. u. ſt. zu Heidelberg d. 15 März 1614. Am bekannteſten iſt er durch den Gradus ad Parnassum, Frf. 1611; 1719. 8. oft. S. Adami vit. Medicor. p. 189.

Smith (Adam) ein ber. ſchottiſcher Philoſoph, geb. zu Kirkaldy 1723, ſtudirte zu Glasgow u. Oxford ohne Rückſicht auf eine künftige Lebensart, lehrte ſeit 1750 in Edinburg die Rhetorik, kam bald als Prof. der Logik nach Glasgow, legte in der Folge dieſe Stelle nieder, machte Reiſen, lebte dann als Privatmann, wurde kön. Kommiſſair der Zölle in Schottland, verlebte ſeine letzten Jahre in Edinburg, u. ſt. daſ. d. 17 Jul. 1790. Groß iſt ſein Ruhm im Inn- u. Auslande als tiefſinniger Erforſcher wichtiger philoſophiſcher Wahrheiten. In einem hohen Grade war ihm das Talent eigen, die abſtracteſten Begriffe in einer reichen u. mannigfaltigen Sprache hell u. beſtimmt auseinander zu ſetzen, u. durch ſeine geiſtvolle Manier die Aufmerkſamkeit der Leſer zu feſſeln. Eines der vortreflichſten Werke der engl. philoſ. Literatur iſt in dieſer Hinſicht ſeine Theory of moral sentiments, wovon 1790 in London die 6te durchaus verb. Aufl. in 2 Bdn erſchien; ins Deutſche überſ., vorgeredet u. kommentirt v. L. T. Koſegarten, Leipz. 1791. 8. Ein unbedingt klaſſiſches Anſehen hat ſein in den Sprachen aller kultivirten Nationen geleſenes Werk über den Nationalreichthum, durch das er den Grund zu dem jetzt immer mehr in Aufnahme kommenden Oekonomie-Induſtrie-Syſtem legte. Durch eine gründliche Zergliederung der Natur u. des Weſens der menſchl. Thätigkeit geht aus ſeinem Syſteme der Satz hervor: daß nur durch eine gänzliche Befreiung von allen Gewaltthätigkeiten u. von jeder Art von Einſchränkungen u. Beläſtigungen die Staatskraft u. das Nationalvermögen zur beabſichtigten Größe erhoben werden könne, der auch jedem unbefangenen Forſcher vor Augen gelegt wird: An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations. Lond. 1776; 1777, Vol. II. 4. Basil. 1791. Vol. IV. 8. deutſch von Garve, Bresl. 1794. 4 Bde 8. Essays on philos. subjects etc. with an account of the life and writings of the author, by Dugald Stewart. Lond. 1792. 8. S. Neue Bibl. der ſchön. Wiſſ. 44 Bd 143. Berlin. Monatsſchr. 1801. Jul. Biographia scotica by Stark. Edinb. 1805. 8.

Smith (Charlotte, Miſtres) eine gute engl. Dichterinn, ſtarb zu London d. 23 Jun. 1786. Ihre Elegiac Sonnets and other essays. Lond. 1784. 4. zeugen von lebhaftem Witz u. gebildetem Geſchmack.

Smith (Edmund) ein vorzügl. engl. Dichter, hieß mit ſeinem Familiennamen urſprüngl. Neale, lebte als Privatgelehrter in London u. ſtarb daſ. 1710. Er war ein Mann von großen Talenten, u. galt unter ſeinen Zeitgenoſſen als ein höchſt feiner u. ſcharfſinniger Kritiker. Seine Gedichte ſind

klaſſiſch u. korrekt, u. zeichnen ſich durch Schönheit des Stils, u. Wohlklang des Versbaues ganz vorzüglich aus. Zu ſeiner Tragödie, Phaedra and Hippolitus, ſchrieb Addiſon den Prolog, u. Prior den Epilog.

Smith (John) der beſte Kupferſtecher ſeiner Zeit in Schwarzkunſt, in England um 1660 geb., ſtarb zu Briſtol 1721. Er lieferte ſehr viele Bildniſſe nach Kneller, u. hiſtor. Stücke nach den beſten, beſonders ital. Meiſtern. S. Füßli Künſtl. Lex.

Smith (Lanriz) Prof. d. Theol. zu Kopenhagen, als ein einſichtsvoller Gelehrter durch verſchiedene Schriften, beſonders durch ſein Buch: Ueber die Natur u. Beſtimmung der Thiere, Kopenh. 1790. 8. rühml. bekannt, ſt. d. 22 März 1794, alt 40 J.

Smollet (Tobias) Romandichter, geb. bei Cameron in Schottland 1720, ſtudirte Arznei- u. Wundarzneikunſt, diente einige J. als Schiffswundarzt, u. trieb nach dem Frieden 1748 aus Mangel an anderer Beſchäftigung Schriftſtellerei. Sein vortrefl. Genie zeichnete ihn auch bald auf eine vortheilhafte Art aus. Der ungemeine Beifall, den ſein erſtes Produkt, der Roman Roderick Random (deutſch, von Mylius Berlin, 1790. 2 Bde 8.) erhielt, munterte ihn auf, dieſe Bahn zu verfolgen. Er edirte 1751 die Adventures of Peregrine Pickle, Vol. IV. 8. (deutſch, von Mylius, Berlin, 1785. 4 Bde 8. n. Aufl. ebend. 1789. 8.) reich an mannigfaltigen, zum Theil ganz intereſſanten Situationen, u. ſehr heilſam gegen alle Krankheiten, die durchs Lachen kurirt werden können. Minder bedeutend iſt ſein Ferdinand Count Fathom, u. nicht viel beſſer ſind die Adventures of Sir Launcelot Greaves; beide haben viel Unnatürliches u. Uebertriebenes. 1757 erſchien ſeine bis 1748 gehende Complete hist. of England. Lond. Vol. VII. 8. Die Fortſetzung von 1748 bis 1764, ebend. 1765. Vol. V. 8., ein, beſonders von Seiten der Schreibart, ſchätzbares Werk. 1755 fieng er das periodiſche Blatt, the critical Review an, u. war der Hauptredacteur deſſelben, bis er 1763 nach Frankreich u. Italien reiſte. Die Frucht dieſer Reiſe waren ſeine, in einer grämlichen Laune geſchriebenen Travels through France and Italy. Lond. 1766. Vol. II. 8. deutſch, Leipz. 1767. 2 Th. 8. Endl. erſchien 1771 ſein vorzüglichſter Roman: The expedition of H. Clinker in 3 Th. (ein ſauberer u. korrekt. Nachdruck in 2 Th. Altenb. 1785. 8. deutſch, von Bode Leipz. 1772. 3 Bde 8.) in einer Reihe von Briefen, die größtentheils an Laune u. Jovialität hinreichenden Vorrath haben, aber auch, wie alle ſeine Schriften, von Verſtößen wider Wohlſtand u. feineres Sittengefühl nicht frei ſind. Er gieng zum zweitenmal nach Italien, u. ſt. zu Livorno d. 21 Okt. 1771. Er ſchrieb auch Gedichte u. Theaterſtücke, u. ſehr geſchätzte engl. Ueberſ. des Gil Blas, Don Quixote u. Telemach. Ueble Laune u. Milzſucht verbitterten ſein ganzes Leben, u. ſchadeten ſeinem literar. Ruhme. S. Hamburg. Unterhalt. 1769. Nov. 464. Der britt. Plutarch 7 Bd 390 — 406.

Snepff (Erhard u. Theodorich) S. Schnepf.

Snorro Sturläſon S. Sturläſon.

Sniders oder Sneiders (Franz) ein ber. Thiermahler, geb. zu Antwerpen 1579, ſtudirte frühe

in Italien nach Caſtiglione, u. übertraf noch ſein Muſter. Sein Karakter der Thiere, ſeine Zeichnung, ſeine Borſten, Wolle, Federn u. Haare, alles hat das Gepräge der äuſſerſten Wahrheit. Seine Stellungen ſind immer abwechſelnd u. feurig, ſein Kolorit kräftig, ſeine Pinſelſtriche herzhaft, u. ſeine Hand richtig u. gewiß. Rubens u. Jordains halfen ihm, wenn ſeine Vorſtellungen etwas groß waren, u. er machte oft die Hintergründe in Rubens Gemählden, ſo daß ihre gemeinſchaftlichen Arbeiten auſſerordentl. hoch geſchätzt werden. Er radirte auch 16 Blätter Thiere von verſchiedener Größe, welche ganz den Karakter der Mahlerei tragen. L. Vorſtermann, J. Zaal, Joullain, Winſtanlei, Prenner u. a. haben ungefähr 20 ſeiner Gemählde in Kupfer geſtochen. Er ſtarb 1657. S. Füßli Künſtl. Lex.

Sobieski S. Johann Sobieski.

Socinus, eigentl. Sozzini, iſt der Name einer alten ber. Familie zu Siena, die mehrere gelehrte, verdienſtvolle u. merkwürdige Männer erzeugte. **Marianus Socinus der ältere**, geb. zu Siena 1401, der berühmteſte Schüler des gelehrten Kardinals Nicol. Tedeſchi, war in den meiſten Wiſſenſchaften, auch in den ſchönen Künſten bewandert. Sein Ruhm gründet ſich aber hauptſächl. auf eine ausnehmende Kenntniß der Rechte, beſonders der päbſtlichen, die er auch bis an ſeinen Tod 1467 zu Siena lehrte. Man hat von ihm: Commentarii in librum V Decretalium. Parmae 1575 fol.; Responsa, Venet. 1571. Vol. IV. fol. Die 3 letzten Vol. ſind von ſeinem Sohne **Bartholomäus**, der in verſchiedenen ital. Städten die Rechte lehrte u. 1507 zu Siena ſtarb. Sein Enkel **Marianus Socinus der jüngere**, geb. zu Siena 1482, lehrte hier u. zu Piſa, Padua u. Bologna, u. ſt. 1556. Von **Lälius** u. **Fauſtus Socinus** haben die Socinianer ihren Namen bekommen, weil man ſie gewöhnl. für die Stifter dieſer Sekte hält. **Lälius Socinus**, des jüngern Marianus Sohn u. des ältern Urenkel, geb. 1525 zu Siena, ſtudirte neben der Rechtsgelehrſamkeit auch die Theologie, die griech., hebr. u. arab. Sprache, u. brachte nach der Entfernung aus ſeinem Vaterlande 1547, den größten Theil ſeines Lebens auf Reiſen, in gelehrten Unterhandlungen mit gelehrten Leuten zu. Ueberall forſchte er nach den theologiſchen Meinungen derjenigen, welche die römiſche Kirche verlaſſen hatten, um die Wahrheit zu finden u. zu erforſchen. Dabei erwarb er ſich durch die Reinheit ſeiner Sitten u. ſeine gründl. Gelehrſamkeit allgemeine Hochachtung u. Liebe, u. kaum ahndete jemand etwas Arges von ihm, bis man in ihm den Verfaſſer einiger kleiner Schriften wider die Hinrichtung der Ketzer vermuthete. Denn ſonſt machte er allezeit mehr den wißbegierigen Zweifler, als den entſchloſſenen Dogmatiker. Er ließ ſich zuletzt in Zürich nieder, u. ſt. daſ. 1562. Er hatte als ein ſanftmüthiger Mann, der allen Streitigkeiten feind war, die helvetiſche Konfeſſion angenommen, u. wollte für ein Mitglied der ſchweizeriſchen Kirche angeſehen ſeyn, ob er gleich ſeine Religionszweifel nicht ganz verhehlte, ſondern gelehrten Männern, die ſeine Freunde waren, in Briefen mittheilte. Aber **Fauſtus Soci-**

nus, ſeines Bruders Sohn u. Erbe, (geb. zu Siena d. 5 Dez. 1539, geſt. d. 3 März 1604), ſoll aus den von ihm hinterlaſſenen Schriften ſeine ächten Gedanken von der Religion geſchöpft u. durch Bekanntmachung derſelben eine Parthei geſammelt haben. Man pflegt aber das Wort Socinianer in einer zweifachen Bedeutung, einer engern u. weitern, zu nehmen. Insgemein nennt man alle diejenigen Socinianer, die etwas lehren, was mit den Meinungen der Sozzini verwandt iſt, vorneml. die, welche die Lehre der Chriſten von der Dreieinigkeit u. die Gottheit Jeſu entweder ganz läugnen, oder zweifelhaft machen. Im engern Verſtande werden aber nur diejenigen mit dieſem Namen bezeichnet, die den Religionsbegriff entweder ganz oder doch größtentheils annehmen, den Fauſtus Socinus entweder erſonnen, oder, nachdem er ihn von ſeinem Vetter angenommen, beſſer ausgeſchmückt, u. den Unitarienbrüdern (dieſen Namen legen ſie ſich ſelbſt bei) in Polen u. Siebenbürgen empfohlen hat. Die Schriften des Fauſtus Socinus findet man in den 2 erſten Bänden der Bibliothecae fratrum Polonorum, oder Opera omnia. Racov. 1612. Vol. VI. 8. rar. S. Equitis Poloni (Sam. Przycovii) vita F. Socini, auch vor Biblioth. fr. Polon. u. Bayle Dict. G. Ashwell de Socino et Socinianismo. Oxon. 1680. 8. Toulmin memoirs on the life, character, sentiments ad writings of Socin. Lond. 1777. F. S. Bock hist. Antitrinitariorum, maxime Socinianorum. Regiomont. 1775. Vol. II. 8. Ziegler eigenthüml. Lehrbegriff des F. Socinus, im n. Magaz. für Religionsphil. 4 Bd 201.

Socrates, ein ber. griech. Philoſoph, einer der großen Männer, welche die Denkart unzähliger Menſchen neben ſich und nach ſich beſtimmten, der erſte u. größte Volkslehrer, geb. zu Athen 467, geſt. 398 vor Chriſto. Er war ein Sohn des Bildhauers Sophroniskus u. der Hebamme Phänarete, trieb anfangs die Kunſt ſeines Vaters, wurde aber als er ungefähr 30 Jahre alt war, von dem Krito, einem reichen atheniens. Bürger unterhalten, u. in die Schulen der Philoſophen geſchickt, u. dieſe waren Anaxogoras, Archelaus, Prodikus, Evenus, Iſimachus, Theodorus. Er wohnte 3 Feldzügen bei, in denen er Proben ſeiner Unerſchrockenheit, u. ſeiner Erduldung aller Arten von Arbeit u. Mühſeligkeit gab. Zu einer ſo harten Lebensart gewöhnte er ſich durch tägl. Uebung, indem er glaubte, daß davon die Gemeinnützigkeit, die Unabhängigkeit, die Uneigennützigkeit, ja die ganze Glückſeligkeit des Menſchen abhange. Er begnügte ſich mit den ſchlechteſten Nahrungsmitteln, hatte kein beſonderes Kleid für die verſchiedenen Jahrszeiten, ja er trug nur einen Unterrock u. gieng baarfuß. Um das Wohl ſeines Vaterlandes zu befördern, ſuchte er ſeine jungen Mitbürger zur Weisheit u. Tugend zu bilden, denen er zu dem Ende gefliſſentl. nachgieng. Ungeachtet ſein Umgang u. ſeine Unterweiſung ſo lehrreich waren, daß er bald von Einheimiſchen u. Fremden häufig geſucht wurde, ſo blieb er doch in der äuſſerſten Dürftigkeit, da er von ſeinen Schülern nicht die geringſte Belohnung für ſeinen Unterricht annahm. Da

es zu ſeinem Plane gehörte, die Sophiſten in ihrer Blöße zu zeigen, u. ihre Künſte unwirkſam zu machen, ſo mußte er ſich bald ihren Haß, u. den Haß ihrer zahlreichen Parthei zuziehen. Die falſchen Ausſtreuungen, womit ſie ihn bei dem gemeinen Volke verhaßt machten, u. welche die Prieſter u. Demagogen ohne Zweifel verbreiten halfen, bereiteten endl. ſeine Verurtheilung vor, der er ſich hätte entziehen können, wenn er die Verbreitung einer vernünftigen Religion u. Sittenlehre, u. die ſtandhafte Vertretung der Unterdrückung gegen die Mächtigern hätte aufgeben wollen. Die Beſchuldigungen, welche ihm ſeine Ankläger machten, waren 1) daß er die Götter des Staats verachte u. neue einführe; 2) daß er die Jünglinge verderbe. Gegen beides vertheidigte ihn Xenophon Mem. Socr. I. 1. u. 2. u. Plato in der Apol. Er trank den Giftbecher mit dem Muthe u. der Standhaftigkeit eines Weiſen, der an eine beſſere Zukunft glaubt. Der Hauptinhalt ſeiner Philoſophie beſtand in einer populairen Theologie u. der allgemeinen natürlichen Sittenlehre, u. dadurch unterſchied ſie ſich von der Philoſophie aller ſeiner Vorgänger u. Nachfolger. Er ſetzte das Daſeyn eines höchſten Gottes, des Urſprungs aller Dinge, wie auch die Unſterblichkeit der Seele u. eine zukünftige Vergeltung voraus, ohne ſich über die Natur dieſer überſinnlichen Gegenſtände in unnütze Unterſuchungen einzulaſſen. Jede Philoſophie, die aufs Leben keinen Einfluß hatte, verwarf er als leere Grübelei; deswegen ſagte man von ihm: er habe die Philoſophie (die ſich vor ihm nur allzuſehr in unfruchtbare Spekulationen über das Weſen u. den Urſprung aller Dinge u. drgl. zu verſteigen pflegte), vom Himmel auf die Erde gerufen. Weil er ſich dem Emanationsſyſteme wenigſtens näherte, ſo ſcheint er von dem Glauben an Untergottheiten, Dämonen u. andern abergläubiſchen Vorurtheilen nicht ganz frei geweſen zu ſeyn. Für die Hauptſache u. den vornehmſten Theil der Philoſophie hielt er die Sittenlehre. Er drang vor allen Dingen auf eine richtige Selbſterkenntniß, weil ohne dieſe kein ernſtliches u. anhaltendes Beſtreben, ſich ſelbſt u. andere zu vervollkommnen, oder keine wahre Tugend ſtatt finde. Alle einzelne Tugenden führte er auf Mäßigkeit u. Gerechtigkeit zurück; der Tod, lehrte er, ſei kein Uebel, ſondern etwas ſehr wünſchenswerthes. Mit einer ſo vortreflichen Sittenlehre, wovon dieß nur eine kleine Probe iſt, verband er den tugendhafteſten Lebenswandel. Schriften hat er nicht hinterlaſſen, deswegen müßen wir ſeine Meinungen aus den Schriften ſeiner Schüler, vorzügl. des Plato u. Xenophon ſchöpfen. Von ſeinen Zuhörern ſind inſonderheit auch der Redner Aeſchines u. Cebes zu bemerken. Viele ſeiner Schüler ſchufen ſich zwar ihre eigenen Syſteme, führten aber doch den ſo ehrenvoll geachteten Namen der Sokratiker. Auſſer Xenophons, Aeſchines, Plato's u. Diogenes Schriften ſ. la Vie de Socrate par Fr. Charpentier. Ed. III. Amst. 1699. 12. deutſch von Chr. Thomaſius. Halle, 1720. 8. The life of Socr. by Gilb. Cooper. Lond. 1749. 8. Meiners Geſch. d. Wiſſ. 2 Bd 346 — 540. Tiedemanns Geiſt der ſpekul. Phil. 2 Bd 8 — 44. Buhle's Lehrb. 1 Th. 361 — 91. Tennemanns Geſch. d. Phil. 2 Bd

25 — 87. Eberhards neue Apolog. des Socrates. Berl. 2 Th. 3te Ausg. 1788. 8. ViertPalers Geiſt der Sokratik. Salzb. 1793. 8. W. T. Krug de Socr. in philos. meritis. Witt. 1797. 4. Socrates als Menſch, als Bürger u. als Philoſoph von G. Wiggers. Roſtock, 1807. 8.

Socrates, Advokat zu Conſtantinopel, geb. daſ. ums J. Chr. 380, wird von Einigen Scholaſticus genannt, welchen Namen damals die Redner mit den Sachwaltern gemein hatten. Man hat von ihm eine Kirchengeſch. in 7 Büchern, worinn er die Geſch. d. Kirche vom J. 306 bis 439 erzählt, u. es gebührt ihm vor andern Kirchengeſchichtſchreibern das Lob des Fleißes u. einer guten Beurtheilung: Socratis et Hermiae Sozomeni hist. eccles. gr. et lat. crit. observatt. locuplet. G. Reading. Cantabr. 1720. fol. S. Fabric. bibl. gr. Vol. VI. 121. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 140.

Solander (Daniel) Dokt. der Medicin, u. Mitgl. d. kön. Societät in London, in der Provinz Nordland in Schweden geb., ſtudirte zu Upſal unter Linné, kam nach England, ertheilte daſ. Unterricht in der Naturgeſch. u. wurde Aſſiſtent am britt. Muſeum, machte 1768 mit Banks eine Reiſe um die Welt, wurde nach ſeiner Rückkunft Unterbibliothekar am Muſeum zu London u. ſt. daſ. d. 13 May 1781. Er war ein unerdet thätiger, einſichtsvoller Naturforſcher, welcher mehrere Beobachtungen in den Schriften der Akademien bekannt machte. S. Hall. gel. Zeit. 1782, 358.

Sole (Giovanni Giuſeppe del) Mahler, geb. zu Bologna 1654, bildete ſich nach Raphael u. Guido, welchen letztern er ſehr täuſchend nachahmte. In der letzten Zeit ſeines Lebens erwarb er ſich in Rom einen hohen, herrlichen Geſchmack. Er war in ſeinen Werken angenehm u. korrekt. Er mahlte Landſchaften, Architekturen, Blumen, Waffen, Haare, Blätter u. ſ. w., alles ſehr ſchön und jedes in dem ihm eigenen Karakter. Man hat auch etliche Kupferſtiche von ſeiner Hand u. viele, ſelbſt ausländiſche Künſtler, dankten ihm ihre Bildung. Er ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1719. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 2 Bd 667.

Soleiman S. Soliman.

Solignac (Pierre Joſeph de la Pimpia, Ritter von) Kabinetsſekretair des Königs Stanislaus von Polen, geb. zu Montpellier 1687, bildete ſich in Paris, u. machte ſich am Hofe ſo vortheilhaft bekannt, daß man ihn mit ehrenvollen Aufträgen nach Polen ſandte. Hier nahm ihn K. Stanislaus in ſeine Dienſte, u. als dieſer von Lothringen Beſitz nahm, ward Solignac Regierungsſekretair dieſer Provinz u. königl. Bibliothekar von Nancy, wo er d. 28 Febr. 1773 ſt. Von einer vortheilhaften Seite kennt ihn das Publikum durch mehrere Schriften, beſonders durch ſeine Hist. gén. de Pologne, Amst. 1751. Vol. V. 12. in der deutſchen Ueberſ. bis auf neuere Zeiten fortgeſ. von C. F. Pauli, Halle, 1763, 2 Bde 8. S. Nouv. Dict. hist. Erſch gel. Frankr.

Soliman II der Prächtige, türkiſcher Kaiſer, ein ſiegreicher Krieger u. ſtaatskluger Regent, unter dem das osman. Reich die höchſte Stufe ſeiner Größe erlangte. Er folgte 1520 auf ſeinen Vater Selim I, u. war, ſo lange er regierte, das Schrecken der Chriſtenheit. Er eroberte einen gro-

ßen Theil von Ungarn in den Kriegen gegen die Könige Wladislav u. Ferdinand, drang ſelbſt in Deutſchland ein, u. belagerte, wiewohl vergebl., Wien 1529. Nach einem mörderiſchen Widerſtande entriß er den Johanniter-Rittern die Inſel Rhodus 1522, wofür ſie von Karl V die Inſel Maltha erhielten. Unterdeſſen daß Soliman gegen Abend an den Grenzen von Deutſchland focht, kämpfte er auch gegen Morgen glückl. mit Perſien. Eine Landung auf Maltha, die er 1565 unternahm, lief unglückl. ab. Um dieß zu rächen, fiel er mit einem mächtigen Heere in Ungarn ein, u. belagerte Siegeth, ſtarb aber vor Verdruß über den langwierigen Widerſtand dieſes durch den Grafen Serini vertheidigten Platzes, d. 4 Sept. 1566 in ſeinem 74 J. Die Türken haben ihm auch den Namen Canuni (Geſetzgeber) beigelegt; es iſt aber ſchwer zu ſagen, was in dieſer Beziehung ſein wichtigſtes Verdienſt iſt. Ungerne verzeiht ihm die ſtrengere Nachwelt ſeine Schwäche für Roxolanen, eine Sklavinn, die er wider alle Geſetze u. Gewohnheiten des osman. Reichs zur Gemahlinn nahm, der er ſeinen tapfern Großveſir Ibrahim aufopferte, u. ſelbſt ſeine beſten Söhne preis gab. Den Thron erhielt nach ihm ſein Sohn Selim II. S. A. G. *Busbequii legationis turcicae* ep. IV. Antw. 1595. 8. oft. Hist. de la vie de Sol. II. par Ch. Ancillon. Rotterd. 1706. 8.

Solimena (Francesco) Mahler, geb. zu Nocera de' Pagani 1657, ſtudirte zu Neapel nach Lanfranco u. Preti, u. machte große Fortſchritte in der Zeichnung u. der Behandlung des Helldunkels. Er bediente ſich des Nackten, zog die Natur fleißig zu Rathe, u. hatte einen großen Ideenreichthum im Komponiren, aber keinen Ausdruck. Er mahlte nicht nur Hiſtorien, Portraite u. architektoniſche Vorſtellungen, ſondern auch Landſchaften, Thiere, Früchte ꝛc. Ungeachtet er mehrere Meiſterwerke lieferte, ſo fehlte es ihm doch an einer richtigen Zeichnung. Seine Nebenſtunden widmete er den Wiſſenſchaften u. der Dichtkunſt; die Sonnette u. Poeſieen, die er verfaßt, zeichnen ſich auch durch Empfindung u. Geſchmack ehrenvoll aus. Er ſt. 1748, u. hinterließ eine weitläuftige u. blühende Schule. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Kſte 2 Bd 842.

Solinus, ein Grammatiker, der wahrſcheinl. in das dritte chriſtl. Jahrhundert gehört, verfertigte rerum memorabilium collectanea, ein oft wörtlicher Auszug aus der Naturgeſch. des ältern Plinius. Wir beſitzen dieſes Werk nach der zweiten, vom Verf. ſelbſt veranſtalteten Reviſion, unter dem Titel Polyhistor. Es hat einzig ſeinen Werth durch die Ergänzungen u. Verbeſſerungen, die für Plin. daraus geſchöpft werden können, durch die Auszüge aus verlorenen Schriftſtellern u. durch Saumaiſe's Kommentar: Cl. Salmasii exercitationes Plinianae in Solini polyhistora etc. Traj. ad Rhen. 1689. Vol. II. fol. e recens. Salmasii, accurante A. Goetzio. Lips. 1777. 8. S. Vossius de hist. lat. 646. Hamberger's zuv. Nachr. 2 Th. 553.

Solis y Ribadeneyra (Antonio de) ein ber. ſpan. Staatsmann, Geſchichtſchr. u. Dichter, geb. zu Placencia in Alt-Caſtilien 1610, ſtudirte zu Salamanca die Rechte, wurde Sekretair bei K. Philipp IV, nach deſſen Tode erſter Geſchichtſchreiber von Indien, ent-

ſagte in ſeinem 57 J. der Welt, ließ ſich bei den Jeſuiten zum Prieſter weihen u. ſt. 1686. Er hat viele poetiſche Werke geſchrieben, unter denen die dramat. den Vorzug verdienen wegen der Laune, des Scherzes u. der ſinnreichen Wortſpiele in ſeinen Komödien: Varias Poesias sagradas y profanas, Madr. 1692; auch 1716 u. 1732. 4. Großen Ruhm erlangte er auch wegen ſeiner mit Enthuſiasmus in einer muſterhaften Sprache u. mit philoſoph. Geiſte pragmatiſch geſchriebenen, Hist. de la conquista de Mexico, Madr. 1684. fol. oft, ib. 1785. Vol. II. 4. auch franz., ital., engl., däniſch u. deutſch Kopenh. 1750. 2 Bde 8. S. Niceron 9 Th. 25. Flögels Geſch. d. kom. Lit. 2 Th. 306 4 Th. 178. Bouterwerks Geſch. d. Poeſ. u. Beredſ. 3 Th. 527 ff.

Solitarius (Philipp) S. Philipp, mit dem Beinamen Solitarius.

Solms-Wildenfels (Friedr. Ludw. Graf von) ſächſ. geh. Rath, Land- u. Kreishauptmann im erzgebürg. Kreiſe, geb. zu Königsberg in Preußen d. 2 Sept. 1708, ſtudirte zu Halle, Leipzig u. Wetzlar, war erſt Oekonom bei ſeinem Vater auf der Herrſchaft Biliz in Oberſchleſien, hernach ruſſ. Officier, Oberquartiermeiſter bei der 1739 gegen die Türken u. Tartarn kämpfenden ruſſ. Armee, Generaladjutant des Feldmarſchalls Münnich, deſſen Schwiegerſohn er war, dabei Negociateur; alsdann ruſſ. wirkl. geh. Rath u. Geſandter in Dresden; in der Folge Landeshauptmann des erzgebürg. Kreiſes u. dabei auch mehrmals Unterhändler, beſonders während des 7jahr. Krieges. In allen dieſen, zum Theil ſehr wichtigen u. verſchiedenartigen Funktionen bewies er ſich als einen überaus thätigen, rechtſchaffenen u. uneigennützigen Mann. Dabei war er immer ein Freund der Gelehrſamkeit, u. trat ſelbſt mit Beifall als Dichter u. Hiſtoriker unter den Schriftſtellern auf. In der erſten Qualität überſetzte er 1756 Horazens Oden ins Deutſche u. in der letztern erſchienen 1786 v. ihm Fragmente zur Solmſiſchen Geſchichte. Er ſt. d. 27 Aug. 1789. S. Lebensbeſchr. d. Gr. F. L. von Solms. Leipz. 1795. 8.

Solon, Geſetzgeber von Athen, von der zu Attika gehörigen Inſel Salamis gebürtig, ſtammte aus dem Geſchlechte des Codrus ab, u. lebte 593, nach andern 638 J. v. Chr. G. Er widmete ſich der Handlung, erwarb ſich als reiſender Kaufmann Schätze u. Kenntniſſe, u. zeichnete ſich auch als Dichter aus. Einſt recitirte er, bei verſtellter Raſerey, öffentl. eine Elegie, u. ermunterte dadurch die Athenienſer das verlorne Salamis wieder zu erobern. Dieß glückte ihnen, ſo wie auch die Feldzüge, die auf ſein Anrathen unternommen wurden. Er ſtillte einen gefährl. Aufruhr, u. eine große Uneinigkeit wegen der Regierungsform legte er bei. Der klügſte Theil des Volks wählte ihn darauf im 3 Jahr der 46 Olympiade zum Archon u. Oberhaupt einer neuen Geſetzgebung, da Drako's Geſetze wegen ihrer Härte nicht befolgt wurden. Solon ſorgte zuerſt für die dringendſten Bedürfniſſe des leidenden Theils, u. führte dann, um den andern zu befriedigen, mit Rückſicht auf die 4 Klaſſen des Volks, die er geſtiftet hatte, jene neue, ſehr zuſammengeſetzte, Staatsverfaſſung ein, bei welcher weder der Einfluß des Volks, das im Beſitz der höchſten Gewalt war, ſchädl., noch die Oligarchie, bei Beſetzung der wichtigſten Aemter durch die Reichen, gefährlich

werden konnte. Seine übrigen Geſetze, für die Bevölkerung, die Induſtrie, die Rechte der Bürger, über Erziehung, Religion, Sitten, Krieg, Handel u. ſ. w. können nicht immer ganz genau von dem, was in folgenden Zeiten darüber verordnet worden iſt, abgeſondert werden. Denn in ſeinen Geſetzen u. Einrichtungen wurde manches, zum Nachtheil des Staats geändert, u. ſchon im Anfange verlangten die Athenienſer ſo oft von ihm in verſchiedenen Dingen eine Abänderung, daß er, um der Zudringlichkeit zu entgehen, ſein Vaterland verließ. Er reiſte nach Egypten, Creta, Kleinaſien, wo er mit Thales u. Cröſus Unterredungen gehabt haben ſoll; (mit Cröſus vielleicht bei einer ſpätern Reiſe). Bei ſeiner Rückkunft herrſchte Partheiſucht u. ſein Verwandter Piſiſtratus bemächtigte ſich der Oberherrſchaft von Athen, beſchützte aber doch die ſoloniſchen Geſetze u. wandte ſie an. Dennoch verließ Solon ſein Vaterland u. ſtarb im Auslande; wann u. wo iſt unbeſtimmt. Er war auch einer 7 griech. Weiſen. Auſſer einigen ſeiner Geſetze u. ihm beigelegten Briefe haben wir von ihm auch einige Fragmente elegiſcher Gnomen oder Denkſprüche, die ſowohl ihres Alterthums als ihres lehrreichen Inhals wegen ſchätzbar ſind. Sie ſtehen am vollſtändigſten in Brunk analectis vett. poet. graec. Vol. I. Argent. 1772. 8. p. 64. sq. u. Vol. III. p. 236, u. in deſſelben Gnomic. gr. poet. Argent. 1784. 8. p. 73; einzeln von F. A. Fortlage unter dem Titel: Gnomicorum poet. vetustissimorum quorund. opera sententiosa. Vol. IIdum, quod continet Solonis frag. Lips. 1776. 8. S. Plutarchi vita Solonis. Diod. Laert. Vit. Phil. 1, 2. Arist. Pol. 2, 12. Xenoph. de Rep. Athen. Heraclides de politiis l., C. A. J. Meursii liber de Solone ejusque legibus, in Gronov. Thes. Tom. V. p. 1993. Die Geſetze des Solon zuſammengetragen in Ant. Physii Collatione Legum Atheniensium et Romanarum in Gronov. Thes. Tom. V. p. 1373. Meursii Themis Attica s. de legibus Atticis libri V. ib. p. 1945. sq. Sam. Petiti Leges Atticae et Commentarius cum Anim. Palmerii, Duckeri et Wesseling, der 3 Th. von Heineccii Jurisprudentia Attica et Romana, Lugd. Bat. 1741. u. (daraus kompilirt: Balth. Gottl. Rommell Comment. II de comparatione legum Rom. cum Graecorum institutis. Lips. 1784. 4.) Potters Archäologie Th. I. u. die von Rambach S. 287. angeführten Schriften. Am beſten beurtheilt dieſe Geſetze Meiners Geſch. d. Wiſſ. 2 Th. 25 — 80.

Somerville (Willian) Eſq. ein angeſehener engl. Landedelmann u. Friedensrichter, u. eifriger Liebhaber der ſchönen Literatur, geb. 1692. Auſſer mancherlei Gelegenheitsgedichten, Ueberſetzungen, Erzählungen u. Fabeln hat man von ihm ein Lehrgedicht in 4 Büchern: the Chase (die Jagd), das mit ſehr richtiger Einſicht geſchrieben, u. deſſen poet. Verdienſt nicht gering iſt. Er ſt. 1742. S. Eſchenburgs Beiſpſ. 3 Bd 155.

Sonnin (Ernſt Georg) Baumeiſter in Hamburg, geb. zu Perleberg in der Priegnitz 1709, ſtudirte zu Halle anfangs Theol., dann Philoſ. u. Mathemat., wandte ſich nach Hamburg, verfertigte daſ. mit Beifall mechan. u. optiſche Inſtrumente, legte ſich auf

die Bauwiſſenſchaft u. machte ſich um Hamburg u. die umliegende Gegend durch viele ſchöne Gebäude u. Werke der mechan. Baukunſt verdient. Unter andern iſt die Michaeliskirche in Hamburg, welche er von 1750 — 63 aufführte, ein dauerndes Denkmal ſeines hohen mechan. Talents, wenn gleich nicht eines für die ſchöne Baukunſt gebildeten Kunſtſinns. Er ſt. d. 8 Jul. 1794. S. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1794. 2 Bd. S. 1 ff.

Sophocles, zu Athen im 2 Jahr der 71ſten Olympiade (495 J. v. Chr. Geb.) geb., that ſich in ſehr jungen Jahren in der Dichtkunſt, beſonders in der Tragödie hervor, die er zu einer weit größern Vollkommenheit brachte. Bis auf ihn waren die dramat. Dichter auch Schauſpieler geweſen; dieſe Sitte brachte er ab, ohne deswegen ganz vom Theater zu bleiben. Die Anzahl ſeiner Stücke wird auf 120 bis 130 angegeben, es ſind uns aber nur noch 7 Trauerſpiele von ihm übrig, die bis auf unſere Zeiten ein Gegenſtand lebhafter Bewunderung u. vorzügliche Muſter der Nachahmung blieben. Die Handlung in ſeinen Tragödien iſt künſtlicher ausgeſponnen, das Ende derſelben (καταστροφη) ſorgfältiger vorbereitet, die Karaktere haben bei aller heroiſchen Größe mehr Menſchliches als bei ſeinem Vorgänger Aeſchylus; die Sprache iſt gedrängt u. korrekt. Er führte den dritten Schauſpieler ein, kürzte die Geſänge des Chors ab, u. wies ihm die Rolle eines theilnehmenden Zuſchauers an: Sophoclis Tragoediae VII. cum schol. recens. vers. et notis illustr. R. F. P. Brunk. Argent. 1786. Vol. II. 4. (ohne Scholien) daſ. 1786. 1788. 1790. Vol. IV. 8. cum schol. vers. lect. et notis acc. fragmenta. Ex ed. ejusd. ib. 1789. Vol. III. 8. (nur 250 Exemplare). ex rec. Brunkii in usum scholar. ed. Laur. Sahl. Hafn. 1802. 8. cum animadv. S. Musgravii. Oxon. 1800. Vol. II. 8. denuo recens. et R. F. P. Brunkii annotat. integra aliorum et sua selecta illustr. F. H. Bothe. Vol. VIII. Lips. 1786. 8. notas tum alior. tum suas adj. C. G. A. Erfurdt. Vol. V. Lips. 1806. 8. Deutſch, von Chriſtian, Gr. zu Stollberg. Leipz. 1787. 2 Th. 8. von G. Fäſe, ebendaſ. 1 Bd 8. Oedipus der König im neuen Att. Muſeum, 1 Bd 2 Heft. Zürich, 1805. 8. S. 71. Die Trachinierinnen von M. Süvern. Berlin, 1802. 8. Tragödien, überſ. v. K. W. F. Solger. 2 Bde Berlin, 1808. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. II. 193 — 233. Nachr. zu Sulzers Theor. 4 Bd 1 St. 87. G. E. Leſſing Leben des Sophokl. herausgeg. von J. J. Eſchenburg. Berl. 1790. 8. u. verm. Schrift. 14 Th. 25. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 1 Bd 269.

Sophron, ein ber. Komiker u. Mimograph der Griechen in Euripides Zeitalter, aus Syrakus gebürtig. Plato ſchätzte ſeine Mimen, wovon wir nur einige Titel kennen, ſehr hoch. S. Vossius instit. Poët. l. 2. p. 161.

Soranus, ein ber. Arzt aus Epheſus ums J. Chr. 100, durch den die methodiſche Schule ihre glänzendſte Epoche erreichte. Er war in Alexandrien erzogen worden, kam unter der Regierung des Trajans nach Rom, u. genoß als Lehrer u. Praktiker große Hochachtung. Er ſcheint die Meinungen ſeiner Vorgänger zuerſt auf feſte Grundſätze zurückgebracht zu haben; daher findet man auch, daß er die Alten nicht etwa verachtet, ſon-

dern aus methodiſchen Principien zu widerlegen ſucht. Wir haben von ihm auch gute anatom. Kenntniſſe verrathende Abhandlungen über die weibl. Zeugungstheile, in Oribasii Collect. medic. lib. XXIV. u. über die Knochenbrüche, in Nicetae Coll. eingerückt in die Graecor. Medic. Chirurgica ed. A. Cocchi. Florent. 1754. fol. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Bd 18.

Sorbonna (Robert de) S. Robert mit dem Beinamen de Sorbonna.

Sorel (Agnes) Maitreſſe König Karl VII von Frankreich, geb. 1409 in einem Dorfe bei Bourges, zeichnete ſich eben ſo ſehr durch ihren Verſtand als ihre Schönheit aus. Statt den König durch Wolluſt einzuſchläfern, ermunterte ſie ihn zur Thätigkeit, u. wußte ihm ſo vielen Muth gegen die Engländer einzuflößen, daß er die wirkſamſten Maaßregeln ergrief, ſie aus Frankreich zu vertreiben. Sie ſt. d. 9 Febr. 1450. S. Magaz. f. Frauenz. 1783 St. 10 S. 70 — 81. Gallerie merkw. Frauenz. 2 Th. 159.

Sorgenloch S. Guttenberg.

Soſci, zwei Brüder in Rom unter der Regierung des Auguſtus. Nach dem Cruquius, einem Scholiaſten des Horaz, waren ſie damals berühmte Buchhändler u. die Verleger der Horaziſchen Gedichte. Sie kommen in dem Briefe an die Piſonen u. in der 20ſten Epiſtel des Horaz, im erſten Buche vor.

Soſiſpater S. Chariſius.

Soſtratus, ein ber. Steinſchneider, der um die Zeit Alexanders des Großen lebte, u. mit deſſen Namen noch einige der ſchönſten von den vorhandenen Gemmen bezeichnet ſind.

Soſtratus, einer der berühmteſten griechiſchen Baukünſtler, lebte zu den Zeiten des Ptolemäus Philadelphus, deſſen Liebling er war, u. hat den berühmten Leuchtthurm auf Pharus erbaut.

Soto (Ferdinand) ein portug. Edelmann, geb. 1500, begleitete den Pizarro bei der Eroberung von Peru, erwarb ſich hier großes Vermögen, u. dachte dann auf eigene vortheilhafte Unternehmungen. Karl V ertheilte ihm die Erlaubniß zum Zuge gegen die Einwohner von Florida, er kam 1539 daſ. an, ſtarb aber 1542 im Laufe ſeiner Siege. Er war kühn u. tapfer, aber nicht frei von Grauſamkeit. S. Ferd. v. Soto, oder erſter Kriegszug der Spanier durch Florida, aus dem Span. des Inka Garcil. de la Vega in das Franz. u. aus dieſem ins Deutſche überſ. (von G. K. Böttger). Nordh. 1785. 8. 2te Aufl. ebend. 1796. 8.

Soubiſe (Charles de Rohan, Prinz von) Marſchall von Frankreich, geb. 1715, diente bei dem franz. Heere in Flandern, wurde 1748 Generallieutenant, bekam durch die Maitreſſe Pompadour ein Kommando im 7 jähr. Kriege, verlor d. 5 Nov. 1757 gegen Friedrich II die ber. Schlacht bei Roßbach, erhielt aber deſſen ungeachtet im folgenden Jahre den Marſchallſtab, u. behielt ſein Kommando mit etwas mehr Glück. Allein ſeit 1759 arbeitete er im Kabinete u. ſt. d. 4 Jul. 1787. Er beſaß ſchätzbare Eigenſchaften u. einen wohlwollenden Karakter, aber kein militairiſches Talent. S. Nouv. Dict. hist.

Southmann (Peter) Hiſtorien- u. Bildnißmahler aus Harlem, lebte um 1640, arbeitete in Rubens, ſeines Lehrmeiſters Geſchmack, u. hat unter eben deſſelben Anleitung vortrefliche Bildniſſe u. hiſtoriſche Stücke geätzt. Seine großen Bildniſſe der Kaiſer aus dem Hauſe Oeſterreich, der Für-

trat Spalatin der Parthei Luthers bei, wurde einer ſeiner eifrigſten Anhänger, reformirte mehrere ſächſiſche Länder, half die Kirchenviſitationen einrichten, u. verſah zuletzt die Stelle eines Superintendenten zu Altenburg. Man ſchreibt ſeinen Tod, welcher d. 16 Jan. 1545 erfolgte, dem Kummer zu, den er darüber fühlte, daß auch er der Bigamie Philipps, Landgrafen von Heſſen beiſtimmte. Bei einem ſo geſchäftigen Leben hatte er nicht viele Zeit, Schriften zu verfertigen. Doch hat man einige Ueberſetzungen der Schriften Luthers, Melanchthons, des Erasmus, Petrarka ꝛc. von ihm. S. Straus Eustad. erudit h. v. Schlegel hist. vit. Spalat. Schlegel amoenit. lit. P. IV. 398.

Spallanzani (Lazaro, Abbate) ein ber. Naturforſcher u. Phyſiker, geb. zu Scandiano bei Reggio in Italien 1729, ſtudirte zu Bologna, lehrte dann die Naturwiſſenſchaften zu Reggio u. Modena, am längſten zu Pavia, machte dazwiſchen große ausländ. Reiſen u. ſt. d. 12 Febr. 1799. Um Naturgeſchichte u. Phyſik hat er ſich durch viele wichtige Beobachtungen u. Entdeckungen verdient gemacht. Seine Verſuche über das

Ver-

tiger Gehülfe Zinzendorfs u.
iger Beförderer der Einrichtung
Verbreitung der Mähriſchen
üdergemeinen, war d. 15 Jul.
04 zu Klettenberg in der Graf=
ſt Hohenſtein, wo ſein Vater
:d. war, geb. Nachdem er zu
feld u. Jena ſtudirt hatte, u.
zu Herrenhut in die Brüder-
tät hatte aufnehmen laſſen,
de er 1732 Adjunkt der theol.
ultät zu Halle u. Inſpektor
Schulen des Waiſenhauſes.
er aber wegen ſeiner Anhäng-
eit an Zinzendorf 1734 abge-
würde, gieng er wieder nach
renhut, von wo aus er als
nannter Helfer der Brüder-
tät einzelne Geſellſchaften der-
en nach den für ihre Nieder-
ing beſtimmten Oertern beglei-
u. darauf 1741 Vorſteher
r Herrenhuter-Gemeinde zu
don, wie auch Generaldiako-
aller Brüdergemeinen wurde.
dieſer letztern Qualität, u.
dem er 1744 zum Biſchofe
Brüderunität ordinirt worden
hielt er ſich bald in Amerika,
r einige Jahre die Hauptaufſicht
die daſigen ſämmtl. Gemeinen
te, bald in Europa auf, wo
ſowohl in Deutſchland, als

der Herrenhuter, den
beſondern Schrift:
fratrum, oder kurzer
chriſtlichen Lehre in
geliſchen Brüdergemei
1779. 8. dargeſtellt
Jerem. Risler Leben S
by. 1794. 8. Schlichteg
a. d. J. 1792. Bd
Baurs Gallerie hiſt. G
499 — 504.

Spangenberg (Cyriacu
u. Hiſtoriker, geb. zu
d. 17 Jun. 1528, wo
Johann der erſte ev
diger war. Er ſtudir
tenberg, wurde Predig
inſpektor zu Eisleben
Generaldekan u. Sc
zu Mansfeld. Hier
nach einer 22 jähr.
1575 als ein Flacian
mußte nun unverſorgt
u. ſt. d. 10 Febr. 160
burg im Privatſtande
viel Gelehrſamkeit,
Beurtheilungskraft, u.
ſächl. Schuld an den
oft blutigen Auftritten
Flacianiſche Streit i
diſchen verurſachte.
Predigten über Luthe
ter dem Titel: Cithar

Erfurt, 1581. 4. Der ganze Pſalter Davids in Liedern, Frankf. a. M. 1582. 8. Am bekannteſten ſind ſeine nicht ſchlechten Arbeiten über die vaterländ. Geſchichte: Urſache u. Handlung des ſächſ. Kriegs (unter K. Heinrich V im J. 1115) bei dem Welphes Holz, Wittenb. 1555. 8. Chronicon aller Biſchöfe des Stifts Verden, Hamb. 1720 fol. Mansfeldiſche (ſonſt auch) ſächſiſche) Chronica, 1572, fol. Hennebergiſche Chronica, 1599, fol. Querfurtiſche Chronica, Erf. 1590. 4. Chronica der Grafen zu Holſtein Schaumburg, Sandhagen, 1614 fol. Sangerhauſiſche Chronica, in C. G. Buders Samml. verſch. Schriften, N. 18. Bonifacius, oder Kirchenhiſt. von Thüringen, Smalkald. 1603, 4. Adelſpiegel, ebend. 1591. 2 Bde. fol. S. J. G. Leukfelds Leben, Lehre u. Schr. Spang. Quedlinb. 1712; 1720. 4. Adami vit. Theol. 347.

Spanheim (Ezechiel) ein ber. Staatsmann u. Gelehrter, Sohn des folg., geb. zu Genf d. 7 Dez. 1629, ſtudirte zu Leiden Humaniora u. oriental. Literatur, erhielt 1649 in Genf das Prädikat eines Prof. der Beredtſamkeit, u. nach 5 Jahren berief ihn der Churfürſt Karl Ludwig von der Pfalz zum Inſtruktor ſeines Prinzen nach Heidelberg. Da der Churfürſt Spanheims Talente zu Staatsgeſchäften kennen lernte, ſo ſchickte er ihn mit wichtigen Aufträgen nach Italien, u. Spanheim benutzte ſeinen Aufenthalt daſ. für ſeine antiquariſche Forſchbegierde. Nach ſeiner Rückkehr wurde er nach Lothringen, Mainz u. Frankreich geſchickt, u. wohnte 1668 dem Kongreß zu Breda bei. Darauf gieng er als churfürſtl. Geſandter nach Holland u. England, trat hier 1679 in brandenburg. Dienſte, u. war in dieſen 9 Jahre lang auſſerord. Geſandter am franz. Hofe, bis 1689. Zum zweitenmale wurde er 1697 dahin geſandt, ſeit 1702 aber war er brandenb. Geſandter in London, u. hier ſtarb er d. 7 Nov. 1710, nachdem er ſchon einige Jahre zuvor in den Freiherrnſtand erhoben worden war. In ſeltenem Bunde umfaßte er die Staatswiſſenſchaft u. die praktiſche Geſchäftsklugheit mit dem Studium der humaniſtiſchen Wiſſenſchaften. Weder ſeine wichtigen Staatsgeſchäfte, noch das Hofleben konnte ihn den Studien entziehen, er wollte nirgend gelehrt ſeyn als wo er es ſeyn mußte, u. zeigte ſich immer zu rechter Zeit als Gelehrter, als Staatsmann u. Miniſter. Von ſeiner allumfaſſenden philolog. Gelehrſamkeit, bei der es nur an Kritik fehlte, u. v. ſeiner ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit zeugt ſein großer Kommentar zum Kallimachus, zu Julians Kaiſern u. zu einigen Luſtſpielen des Ariſtophanes. Das Hauptwerk aber, welches ihn zum Range der größten Numismatiker erhebt, ſind ſeine Diſſertatt. de praeſtantia et uſu numismatum antiquorum. Romae 1664; Amſt. 1671. 4. Lond. et Amſt. 1706 — 1717. Vol. II. fol., worinn er mit vielumfaſſender Gelehrſamkeit aus dem Schatze der alten Numismatik folgenreiche Reſultate für alte Geographie, Geſch. u. Statiſtik ableitete. Unter ſeinen übrigen Schriften verdient vorzügl. bemerkt zu werden: Orbis romanus ſive ad conſtitutionem Imp. Antonini Digeſt. L. XVII. exercitt. II. 1697. u. verm. Lond. 1704. 4. auch in Graevii Theſ. T. X. S. Le Clerc bibl. chois. T. XXII. 174. Niceron 3 Th. 78. Chaufepié Dict.

Spanheim (Friedrich) Vater u. Sohn, 2 gelehrte Theologen. Der erſtere, Friedr. Spanheim der ältere, Vater des obigen Ezechiel, war d. 1 Jan. 1600 zu Amberg in der Oberpfalz geb., ſtudirte zu Heidelberg u. Genf, lehrte daſelbſt u. zu Leiden die Theol. u. ſt. d. 30 April 1649. Bei ſeiner Gelehrſamkeit u. wiſſenſchaftl. Induſtrie zeigte er zu viel Hitze u. Neigung zum Zorn. Seine Dubia evangelica discussa et vindicata. Genevae P. III. 1634. 4. u. 1700. P. II. 4. u. ſeine Exercitationes contra Anabaptistas, wie auch gegen den Amyraud, ſind ſeine merkwürdigſten Schriften. Der Sohn, Friedrich Spanheim der jüngere, übertraf den Vater weit, ſo wie an ausgebreiteter Gelehrſamkeit, alſo auch an theolog. Mäßigung. Er war d. 1 May 1632 zu Genf geb., kam im ſ. 10 J. mit ſeinem Vater nach Leiden, predigte, nach Vollendung ſeiner theol. Studien mit großem Beifall, wurde ſchon in ſ. 23 J. Prof. d. Theol. in Heidelberg, gieng 1670 als öffentl. Lehrer der Theol. u. Kirchengeſch. nach Leiden, u. ſt. daſ. d. 18 May 1701. Seine Kirchengeſch. des A. u. N. Teſt., ſeine Historia Jobi, Exercitat. de auctore epist. ad Hebr. Historia imaginum restituta gehören unter ſeine merkwürdigſten Schriften. Man hat ſie alle, die franz. ausgenommen, zuſammen gedruckt: Opp. Lugd. Bat. Vol. III. 1701. fol. S. Niceron 18 Th. 244. 252. Bayle und Chaufepié Dict.

Spanmüller S. Pontanus (Jakob).

Spartacus, ein Fechter u. Sklave eines gewiſſen Römers, der mit 82 ſeiner Gefährten aus dem Gefängniſſe entwiſchte, viele 1000 Sklaven an ſich zog, u. im J. Roms 680 — 82 in Italien viel Unruhe u. Schaden ſtiftete, endl. aber vom Marcus Craſſus in einem Treffen geſchlagen u. getödtet wurde. S. Flor. 3, 20. Vell. 2, 30. Plutarch in Crasso c. 8. sqq. vergl. Horat. carm. 3, 14. 19. 5, 16. 5.

Spartianus (Aelius) einer von den 6 Geſchichtſchreibern der röm. Kaiſer (Scriptt. hist. augustae minores), war vermuthl. ein Hausgenoſſe des Kaiſers Diocletian, u. lebte um 291 n. Chr. G. Er beſchrieb das Leben der Kaiſer von Jul. Cäſar an bis auf ſeine Zeit ohne Ordnung u. Zierlichkeit; man hat aber nur noch das Leben Adrians, Ael. Verus, Didius Julianus, Severus, Peſcennius Niger, Antoninus Caracalla u. Geta. S. W. de Moulines in Mém. de l'Acad. de Berl. 1780. p. 534. G. Mascovii opusc. jurid. et philol. Lips. 1776. p. 327.

Spauer (Franz, Graf) kaiſerl. geh. Rath, geb. zu Inſpruck d. 20 Aug. 1725, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, diente dem mainz. Hofe, kam 1757 an das Kamergericht in Wetzlar, wurde nach 6 Jahren Kammerrichter, u. begleitete dieſen Poſten bis an ſeinen Tod d. 1 Aug. 1797 mit dem Ruhme einer eben ſo einſichtsvollen als rechtſchaffenen Geſchäftsthätigkeit. S. Biogr. des Gr. Fr. Spauer. Salzb. 1800. 8. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1797. S. 1.

Spee (Friedrich) Jeſuit, geb. 1592, war eine zeitlang Lehrer der Philoſophie u. Theologie zu Köln am Rhein, wurde hernach Miſſionair, lebte dann mehrere Jahre im Hildesheimiſchen, u. zuletzt in Trier, wo ihm das übernommene Geſchäft, der verwundeten Soldaten, im dortigen Lazarethe zu pflegen,

eine Krankheit zuzog, woran er 1635 ſtarb. Er war ein für ſeine Zeiten ſehr helldenkender Mann, wie u. a. ſeine merkwürdige Schrift gegen den Hexenproceß: Cautio criminalis, seu de processibus contra sagas, bezeugt, die zuerſt Rinteln 1631 erſchienen, u. nachher anderwärts mehrmals abgedruckt worden iſt. Seine geiſtlichen Gedichte, welche, ungeachtet der harten Sprache, viel wahre Poeſie enthalten, erſchienen nach ſeinem Tode unter dem Titel: Trutz-Nachtigall, oder geiſtliches-poetiſches Luſtwandeln u. ſ. w. Köln 1649. u. wurden nachher ebendaſ. mehrmals aufgelegt. Eine lat. Ueberſetzung, deren Verfertiger ſich M. D. L. unterzeichnet, kam zu Frankf. a. M. 1719 heraus. Eine abgeänderte u. moderniſirte Auswahl dieſer Gedichte hat J. H. von Weſſenberg unter dem Titel: Friedrich Spee's auserleſene Gedichte, Zürich. 1802. 8. herausgegeben. S. Harzheim bibl. Colon. p. 87. Journal von u. für Deutſchl. 1785. S. 206. Weddigens weſtphäl. Magaz. 11 St.

Spencer, Spenſer (Edmund) ein ber. engl. Dichter, geb. zu London 1510, ſtudirte zu Cambridge, wurde durch ſeine poet. Talente am Hofe rühml. bekannt, u. erhielt von der Königinn Eliſabeth den poet. Lorbeer. Man brauchte ihn zu verſchiedenen auswärtigen Angelegenheiten, er wurde 1580 bei dem Landesdeputirten von Irland Sekretair, verlor 1592 bei der in Irland ausgebrochenen Revolution durch die Spanier ſein ganzes Vermögen, u. ſt. 1596. Spenſer erwarb ſich vorneml. durch 2 große Gedichte einen unſterbl. Ruhm. Das erſte iſt eine Folge von Schafergedichten, die er der Schäferkalender (the Shepherd's Calendar) überſchrieb, weil er die 12 Idyllen nach jedem Monate des Jahrs benannte, u. ihnen ſich darauf beziehende Gemählde einwebte, obgl. ihr Hauptinhalt Liebe war. Bei manchen kleinen, in Rückſicht auf das damalige Zeitalter ſehr verzeihlichen Mängeln, entdeckt man doch manche Schönheiten, u. wahre, lautere Empfindung in dieſen Gedichten. Weit mehr Verdienſt indeſſen hat ſeine Ritterepopoe, die Feenköniginn (the Fairy Queen) von 6 Büchern, wovon jedes 12 Geſänge hat, in Arioſts Manier. Das größte Verdienſt dieſes Gedichts beſteht in einer ungemein fruchtbaren u. ergiebigen Dichtung, u. in einem faſt unerſchöpfl. Reichthum an poetiſchen Bildern u. Beſchreibungen. Durchgehends herrſcht eine Art dichteriſchen Zaubers, u. der eingeführten allegoriſchen Perſonen iſt eine ſo große Menge, daß der Blick des Leſers oft dadurch faſt mehr zerſtreut u. geblendet, als lebhaft angezogen u. unterhalten wird. Dabei fehlt die genaue Vereinigung der Theile zu einem ſchönen Ganzen, u. jedes Buch macht mehr ein eigenes Gedicht für ſich aus. In jedem ſpielt ein beſonderer Ritter die Hauptperſon, u. die Schreibart hat ein eben ſo mannigfaltiges Kolorit als der Inhalt. Auſſer dieſen beiden Hauptwerken ſchrieb Spencer auch lyriſche u. a. Gedichte: Works, publ. by Hughes. Lond. 1715. Vol. VI. 8. publ. by J. Aikin. Lond. 1802. Vol. VI. 8. S. Cibber liv. Vol. I. 91. Von Spencers Genie handelt Duff in den Critic. Obs. on the writings of the most original geniusses in Poetry. Lond. 1770. 8. Sect. IV. S. 197.

Spencer (John) ein ber. engl.

Theologe, geb. 1630, ſtudirte zu Cambridge, ward nach Verwaltung einiger anderer Aemter, Dekan zu Ely, u. ſt. d. 27 May 1693. Ein gründlich gelehrter u. helldenkender Theologe, u. freimüthiger Bekämpfer des Glaubens, der ſich der Vernunft entgegen ſtellt. Hierauf war die Hauptabſicht ſeines berühmteſten Buches gerichtet: De legibus Hebr. ritualibus lib. III. Cantabr. 1685. Lips. 1705. Ungleich vollſtändiger nebſt lib. IV. Cantabr. 1727. Vol. II. fol. u. cur. Pfaff. Tubing. 1732. fol. (mit des Verf. Leben u. widerlegenden Anmerkungen). Faſt 100 Jahre hindurch war dieß Buch den Gottesgelehrten ein Stein des Anſtoßes. Denn ſie fanden in den Satzungen u. Gebräuchen des Judenthums nichts geringeres, als die auſſerordentlichſten Offenbahrungen Gottes u. die geheimnißvolleſten Räthſel, die ſie aber doch künſtl. oder gewaltſam löſeten; er hingegen zeigte, wie alle dieſe Dinge ſo natürliche, an Ort u. Zeit ſo paſſende u. zweckmäßige Anſtalten geweſen, und, in dem Lichte der Geſchichte betrachtet, ungleich leichter zu beurtheilen wären. Jene erkannten den ganzen jüdiſchen Kultus für eine unmittelbar von Gott verordnete Anſtalt, er aber wollte zeigen, daß der Stifter des Judenthums manche Sitte von den Heiden erborgt u. der Verfaſſung ſeines Volks einverleibt haben dürfte. S. Lebensbeſchr. aus der britt. Biogr. 9 Bd 69. Chaufepié Dict.

Spener (Jak. Karl) Prof. der Rechte in Wittenberg, Sohn des folg., geb. zu Frankf. a. M. d. 1 Feb. 1684, ſtudirte erſt zu Halle u. Helmſtädt Theol., hernach die Rechte, unter andern zu Leiden bei Vitriarius, ward zu Halle, dann zu Wittenberg Prof., verfiel wegen allzugroßen Fleißes in eine langwierige Krankheit, u. ſt. d. 12 Jun. 1730. - Seine Schriften erläutern die Geſch. u. das Staatsrecht, u. enthalten vieles Gute, ſind aber in dem Stile ſeiner Zeit u. etwas dunkel geſchrieben. In ſeiner Hist. Germaniae universali et pragm. Lips. et Hal. T. II. 1716 bearbeitete er die Reichsgeſch. weit gründlicher als ſeine Vorgänger, u. ſein (unvollendet gebliebenes) deutſches Jus publ. oder des H. R. D. R. vollſtänd. Staatsrechtslehre. 7 Th. Frankf. u. Leipz. 1723 — 33. 4. iſt ſehr gründl., ausführl. u. mit vieler Gelehrſamkeit geſchrieben. S. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 3 Bd 254 — 272. Pütters Lit. des Staatsr. 1 Th. 374.

Spener (Phil. Jak.) Probſt u. Konſiſtorialrath zu Berlin, Vater des Vorigen, geb. zu Rappoltsweiler im Oberelſas d. 13 Jan. 1635, genoß in ſeiner Jugend einen weit zweckmäßigern u. praktiſchern Religionsunterricht, als es damals gewöhnl. war, u. äuſſerte frühe jene ungeheuchelte Frömmigkeit, die in der Folge herrſchende Denkart bei ihm wurde. Er ſtudirte zu Strasburg u. Baſel, beſuchte auch Freiburg, Genf u. Tübingen, kehrte, als er eine Reiſe nach Lyon gemacht hatte, nach Strasburg zurück, u. beſchäftigte ſich, als Hofmeiſter zweier Pfalzgrafen am Rhein, vorneml. mit Geſchichte, Geographie u. Heraldik, um ſie darinn unterweiſen zu können. Seit 1663 war er Freiprediger in Strasburg, u. 1666 folgte er einem Rufe als Senior nach Frankfurt am Mayn. Hier fieng er 1670, geleitet von der Bemerkung, daß die öffentlichen Erban-

ungen in den Kirchen gar zu wenig Frucht brächten, beſondere häusliche Andachtszuſammenkünfte (Collegia pietatis) an, welche die Beförderung chriſtl. Geſinnungen u. Tugenden zum rühml. Endzweck hatten. Dieſe Einrichtung ward an mehrern Orten, insbeſondere von Herm. Franke zu Leipzig, u. nachher zu Halle, nachgeahmt, u. gab die erſte Veranlaſſung zu den pietiſtiſchen Streitigkeiten, die im Anfange des 18 Jahrh. in der proteſt. Kirche geführt wurden. Das Amt eines Oberhofpredigers zu Dresden, welches Spener 1686 übernahm, verſetzte ihn in einen viel größern Wirkungskreis, als in welchem bisher ſeine Thätigkeit, die ſchriftſtelleriſche abgerechnet, ſich gezeigt hatte. Aber hier traf er zugl. manchen Widerſtand gegen ſeine Lieblingsentwürfe zur Beförderung des thätigen Chriſtenthums, u. als er 1689 dem Churfürſten Johann Georg III ein Schreiben überreichte, worinn er ihm die wahre Beſchaffenheit ſeines Gemüthszuſtandes, zwar freimüthig, aber doch mit der ihm eigenen Beſcheidenheit entdeckte, ſo fiel er darüber in Ungnade, u. mußte den Hof meiden. Er gieng 1691 als Probſt u. Konſiſtorialrath nach Berlin, u. ſetzte ſeine nützlichen Beſchäftigungen bis an ſeinen Tod d. 5 Febr. 1705 mit unermüdetem Eifer mündlich u. ſchriftl. fort, wovon in letzterer Rückſicht ſeine evangel. Lebenspflichten in Predigten über die Sonn- u. Feſttägl. Evangelien. Frankf. 1715. 4. Berlin, 1761. 4., ſeine Nothwendigkeit u. Möglichkeit des thätigen Chriſtenthums u. a. Erbauungsſchriften ein ſprechender Beweis ſind. Ihm vornehml. war es zuzuſchreiben, wenn ſeitdem das Chriſtenthum in ſeiner höhern Beziehung u. Würde als eine Angelegenheit des Herzens u. Lebens, richtiger erkannt u. höher geſchätzt, die Unterweiſungsart in demſelben faßlicher u. fruchtbarer eingerichtet, das theolog. Studium von eitler Formelnwiſſenſchaft, Spitzfindigkeit und Streitkunſt auf gemeinnützlichere u. wichtigere Dinge hingewandt, die Lehrfreiheit erweitert, der Gebrauch u. die Verbeſſerung der Mutterſprache befördert ward. Um die bibliſche Theologie überhaupt hat er ſich durch ſeine evangel. Glaubenslehre Frankf. 1688. 4. für die Zeit, in der ſie erſchien, kein geringes Verdienſt erworben. Insbeſondere iſt ſeinen Ermunterungen der häufigere Gebrauch u. die zweckmäßigere Weiſe des katechet. Unterrichts zu verdanken, ſo wie auch die weitere, u. allmähl. allgemeine Einführung der Konfirmationsfeierlichkeit. Eins ſeiner größten Verdienſte iſt auch dieß, daß er auf muſterhafte Sitten der Prediger, und, wenn ſie geſittet waren, auf innere Gemüthsreinigkeit drang. Endl. verdiente er großes Lob, daß er in Kirchenſachen die Gerechtſame der Gemeinden, neben denen der Obrigkeiten u. der Geiſtlichen, alſo die Ehre des dritten Standes, anerkannte u. anerkennen lehrte. Alles dieß Gute würde er in einem noch höhern Grade geſtiftet, u. dabei viel weniger Zank veranlaßt haben, wenn er zur Unterſuchung der Wahrheit u. zur deutlichern Beſtimmung ſeiner Gedanken mehr Philoſophie gebraucht, aber auch eine geſundere Philoſophie unter den Leuten ſeines Standes vorgefunden hätte, um nicht ſich ſelbſt, u. um nicht andere zu dem Wahne zu verleiten, daß der Anbau der Vernunft dem Wachsthume der Frömmigkeit hin-

derl. ſey. Spener war auch in andern wiſſenſchaftl. Fächern bewandert, leiſtete beſonders viel für Genealogie u. Heraldik, u. machte in der letztern Epoche: Hist. Insignium illustrium etc. Francof. 1680 — 90; 1717. Vol. II. fol. Theatrum nobilitatis europaeae. ib. 1668. Vol. II. fol. De Insign. fam. Saxon. ib. 1668. 4. Illustriores Galliae stirpes tab. geneal. comprehensae. ib. 1689. 4. S. Canſteins Lebensbeſchr. Speners vor dem 5 Bde der theol Bedenken deſſ. u. beſ. herausgeg. v. J. Lange. Halle, 1740. 8. u. von J. A. Steinmetz. ebend. 1740. Schröckhs allg Biogr. 6 Bd 483. Schulers Geſch. der Veränd. des Geſchm. im Pred. 2 Bd 3 — 69. Der Biograph 4 Bd 127.

Spengler (Lazarus) geb. zu Nürnberg d. 13 März 1479, war vorderſter Rathsſchreiber in ſeiner Vaterſtadt. Von dieſem Amte, welches auch ſein Vater, Georg Spengler, von 1482 — 1496 verwaltete, ſagt Camerarius in vita Melanchthonis: Nomine quidem Scriba Senatorius, sed revera consiliorum omnium fere auctor et gubernator. Er gab der Lehre Luthers zeitig Beifall, veranlaßte den Magiſtrat, die Aegidien-Schule zu errichten, u. ſchrieb einen kurzen Begriff, wie ſich ein Chriſt gegen Gott u. den Nächſten verhalten ſoll, verfertigte auch das Lied: Durch Adams Fall iſt ganz u. ſ. w. Er ſtarb d. 7 Sept. 1534. Nach ſeinem Tode wurde ſein Glaubensbekenntniß von Luthern zum Druck befördert. Er war ein Mann von großer Gelehrſamkeit, Kenntniß u. Erfahrung, ſehr fleißig u. eifrig in allen ſeinen Geſchäften. S. Hausdorff Lebensbeſchr. eines chriſtl. Politici, L. Sp. Nürnb. 1741. 4. Wills nürnb. Gel. Lex. 4 Th. 731.

Spenſer S. Spencer.

Sperges (Joſeph, Freiherr von) k. k. Hofrath, geh. Staatsofficial bei dem ital. Departement u. Präſes der Akad. der bild. Künſte in Wien, geb. zu Inſpruck d. 31 Jan. 1725, widmete ſich in ſeiner Vaterſtadt u. zu Trident den Staatsgeſchäften, wurde lange in Italien gebraucht, bewirkte dann in Wien unter Maria Thereſia u. Joſeph II ſehr viel Gutes für die ital. Provinzen, beſonders durch Sorge für ihre gelehrten Schulen u. Inſtitute, u. ſt. d. 26 Okt. 1791. Von Seiten ſeines Karakters, ſeiner Geſchäftsführung u. vielſeitigen wiſſenſchaftl. Bildung war er einer der ausgezeichnetſten Männer Wiens. Innig vertraut mit der alten, beſonders röm. Literatur, fand er bei den wichtigſten Staatsgeſchäften immer noch Zeit für gel. Studien. Bei ſeinem Leben ließ er eine Tyroliſche Bergwerksgeſch. mit Urkunden, Wien 1765. 8. drucken, u. aus ſeinem Nachlaſſe erſchien: Centuria literarum ad Italos, cum appendice III. Decadum ad Varios. Carmina juvenilia. Inscriptiones. Vindob. 1792. 8. Dabei ſein Leben. S. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1791. 2 Bd 113.

Speroni (Sperone) ein geiſtreicher ital. Schriftſteller, der ernſthafte Lucian der Italiener, geb. zu Padua 1500, ſtudirte unter Pomponazzo zu Bologna, u. wurde ſchon im 18 J. in ſeiner Vaterſtadt Doktor der Philoſ. u. Medicin. Seit ſeinem 20 J. war er daſ. öffentl. Lehrer der Logik, legte aber bald wegen weitläuftiger Familiengeſchäfte dieſe Stelle nieder, u. diente in der Folge ſeinem Vaterlande mehrmals in

Staatsgeſchäften. Als er um 1560 in Geſchäften des Herzogs von Urbino nach Rom gieng, machte ihn Pius IV zum Ritter, mehrere Fürſten bewieſen ihm ihre Achtung, u. er ſt. allgemein geehrt 1588. Philoſophie u. alte Literatur waren ſeine Lieblingsſtudien, u. kein ital. Schriftſteller hat den Stiel der antiken Proſe, ohne ihn ängſtl. zu kopiren, mit ſo viel Natur, Verſtand, Feinheit u. Leichtigkeit im Geiſt ſeiner Mutterſprache nachgeahmt als er. Sein herrſchendes Talent war ein heller Menſchenſinn, u. ſeine Anſicht der Philoſophie durchaus ſokratiſch. Auſſer einem verunglückten mytholog. Trauerſpiele (la Canace) hat man von ihm 10 Reden, gedankenreiche Abhandlungen u. Dialogen, in denen man am erſten den Schüler Lucians erkennt. Durch ſeine noch immer leſenswerthen Discorsi circa l'acquisto dell' eloquenza volgare. Ven. 1602. 8. übertraf er alle frühern Anweiſungen zur Redekunſt. Opere, Padova, Vol. V. 1740. 8. Dabei ſein Leben. S. Bouterweks Geſch. d. Poeſie u. Beredſ. 2 Bd 190. 312. 345.

Speuſippus, ein griech. Philoſoph, Plato's Schweſterſohn u. ſein nächſter Nachfolger auf ſeinem Lehrſtuhl. Diog. Laert. ſpricht von ſeinem Leben nicht vortheilhaft, allein Plato ſoll ihm ein gutes Zeugniß gegeben haben. Seine ſchwächliche Leibesbeſchaffenheit nöthigte ihn, ſeinen Lehrſtuhl dem Xenocrates abzutreten, nachdem er nur 8 J. gelehrt hatte. Im Ganzen blieb er den Lehrſätzen ſeines Lehrers treu. S. Diog. Laërt. 4, 1 — 5. Cic. or. 3, 18. 6. acad. 1, 9. 5.

Spielmann (Joh. Reinhold) Prof. der Chemie, Botanik u. Arzneimittellehre zu Strasburg, wo er d. 21 März 1722 geb. war. Er war der Sohn eines Apothekers, erſt wirkl. Apotheker, dann Arzt, ſeit 1749 in Strasburg auſſerord. Prof. d. Medicin, 1756 Prof. d. Dichtkunſt, 1759 der Chemie, Botanik u. Arzneimittellehre, ſtarb d. 9 Sept. 1783. Als Lehrer hatte er den ausgebreitetſten Ruf, u. in der Chemie u. Arzneimittellehre beſaß er ſeltene Kenntniſſe u. Erfahrungen. Nie verläugnet ſich in ſeinen Schriften der Philoſoph, der ſelbſt denkt, ſcharf prüft, u. mit eigenen Augen aufs genaueſte beobachtet: Institutt. Chemiae. Argent. 1763. 8. auct. ib. 1766. 8. deutſch, Dresden, 1783. 8. Institutt. mat. med. Argent. 1784. 8. Deutſch, ebend. 1785. 8. Pharmacopoea generalis. ib. 1783. Vol. II. 4. Kleine prakt. chem. Schriften, aus dem Lat. m. Kpf. Leipz. 1786. 8. ꝛc. S. Baldingers Biogr. d. Aerzte 1 Bd 75. Dem Andenken Spielm. (von Dr. Wittwer). Helmſt. u. Leipz. 1784. 8. (aus Crells chem. Annalen abgedr.)

Spieß (Phil. Ernſt) Regierungsrath zu Baireuth u. Archivar zu Plaſſenburg, geb. zu Ettenſtatt im Anſpachiſchen d. 27 May 1734, beſuchte 2 J. die Akad. zu Jena, mußte auf väterl. Befehl 1754 nach Hauſe, u. wurde ſchon Tags darauf wegen ſeiner auſſerordent. Länge zum Soldatendienſte im Vaterlande gezwungen. Auch als Officier, wozu er nach einigen Jahren avancirte, ſtudirte er beſonders das Staats- Lehn- u. deutſche Recht, u. behandelte nebenbei die allgemeine u. vorneml. die vaterländ. Geſch. als ſein Lieblingsſtudium, wodurch er ſich 1769 die zuerſt genannte Stelle erwarb, die er bis an ſeinen Tod d. 5 Merz 1794, mit vielem Ruhm bekleidete. Er war einer

rovinz Bari, geb. 1230, geſt.
268, ein Soldat, der auch zu
anchen Verſendungen von ſeiner
aterſtadt gebraucht wurde. Er
hrieb eine Geſch. von Neapel
neapolitaniſchen Dialect, u.
igte wenigſtens durch ſeinen Ver-
ch, daß man die gelehrte Spra-
bei dem Vortrag der Geſchichte
behren könne: Ephemerides
eapolitanae s. Diarium (von
47 — 1268), am beſten in
uratorii script. It. T. VIII.
iola (Ambr.) ein großer ſpan.
neral, focht im Anfange des
Jahrh. in den Niederlanden,
ete die Belagerung von Oſtende,
nahm dieſen berühmten Platz
04 ein. Er wurde darauf zum
dherrn der ſpan. Kriegsheere
den Niederlanden ernannt, u.
behauptete ſich darinn, ob er
ch den Grafen Moritz von
ſau, den geſchickteſten Feld-
n ſeiner Zeit, zum Gegner
e. Er leiſtete dem Kaiſer auch
er Pfalz wichtige Dienſte, u.
n 1625 Breda ein. Als man
1629 aus den Niederlanden
rderte, geriethen die Sachen
Spanier in den Niederlanden
mehr in Verfall. Er nahm

Verfolgung u. Leben
1662 bewogen, das
zu verlaſſen. Dieſer Sc
viel Aufſehen, noch
dieß, daß es nicht zug
Eintritt in die chriſtl.
geſellſchaft war. S
tauſchte nur den Na
mit dem überſetzten
überließ ſich in der
ſtens auf dem Lande,
mit wenigen Freund
geometriſchen u. philo
forſchungen, widmete
Stunden der Verfert
ſcher Gläſer, achtete
nicht, der über ihn a
wurde, u. ſt. zu H
Febr. 1677 in einen
ſeinen Widerſachern
deten Nachruhme des
tenſten Menſchen. S
ein Mann voll warme
das Beſte der Menſ
reiner Verehrer, entſchl
theidiger u. kühner F
Wahrheit. Er fühlte
keine dunkle Vorſtellun
ſtrebte mit heiſſer Wißb
Erforſchung des Weſen
jeden Gegenſtandes, o
ihm zeigenden nothwe

gen eines aufgefundenen Grundſatzes zu ſcheuen, verfuhr nach ſtreng mathematiſcher Methode, u. ſtellte das konſequenteſte aller metaphyſiſchen Syſteme auf. Man nannte es öfters ein Lehrgebäude des Atheismus, um ſich die Mühe der Prüfung zu erſparen; richtiger des Pantheismus, oder, wie es, obgl. ſehr unbeſtimmt, immer am billigſten u. als ein Originalwerk, genannt werden kann, des Spinozismus. Der Hauptſatz dieſes Syſtems iſt: Es giebt nur eine einzige Subſtanz, die einer doppelten Modifikation fähig iſt, oder eine doppelte Kraft hat, die Kraft zu denken, u. die Kraft ſich auszudehnen. Dieſe einzige Subſtanz iſt Gott; er iſt unendlich, weil auſſer ihm nichts ſeiner Art exiſtirt, was ihn einſchränken, folglich die Endlichkeit bewirken könnte; daher denn auch die Denkkraft u. die Ausdehnung unendlich iſt. Da es nun nur dieſe einzige Subſtanz giebt, ſo ſind alle geiſtige Erſcheinungen bloße Modifikationen ihrer unendlichen Denkkraft, ſo wie alle materielle Erſcheinungen bloße Modifikationen ihrer unendlichen Ausdehnung ſind. Aus dieſem Begriff der einzigen unendlichen Subſtanz leitet er nun die übrigen Eigenſchaften des göttlichen Weſens her, deſſen Nothwendigkeit, Untheilbarkeit, u. ſ. w. Körper ſind Modifikationen der göttlichen Ausdehnung, Geiſter aber des göttlichen Verſtandes. Der Begriff, der das Weſen der Seele ausmacht, iſt nicht einfach, ſondern aus vielen Begriffen zuſammengeſetzt. Hieraus folgert Spinoza, oft ſehr ſcharfſinnig, die Lehre von den Fähigkeiten der Seele, von der Art unſerer Erkenntniß, von der Wahrheit u. dem Irrthum u. ſ. f. das Weſen der Moral ſetzt er ſehr richtig in die Beherrſchung der Leidenſchaften u. Begierden. Anfangs wurde Spinoza's Syſtem wenig bekannt u. geprüft, beſonders da eine ſchwerfällige, oft räthſelhafte Sprache ſeinen Schriften vieles von der Verſtändlichkeit u. dem Reitze des Inhalts benahm. Aber im 17 18 Jahrh. bekam er mehrere Anhänger, u. in den neuern Zeiten verurſachten Leſſings Neigung zum Spinozismus u. Moſes Mendelſohns Studium der ſpinoziſtiſchen Schriften, daß viel über Spinoza geſchrieben wurde. Die beſte Sammlung ſeiner eigenen Schriften iſt: Opera quae supersunt omnia, ed., praefatt., vitam auct., notas add. H. E. G. Paulus Vol. II. Jenae, 1802. 8. deutſch, (von Schak Herm. Evald), Gera 1787 — 1793. 3 Bd 8. neu überſ. u. mit Anm. v. C. L. Conz. Stutg. 1806. 8. S. Vie de Ben. Spin. par Jean Colerus; auch holländ. u. deutſch. Bayle Dict. Leben von H. F. Diez, Deſſau, 1783. 8. von M. Philippſon, Braunſchw. 1790. 8. K. H. Heydenreich Natur u. Gott nach Spinoza. 1 Bd. Leipz. 1789. 8.

Spizelius (Theophilus) Senior des Miniſteriums zu Augsburg, geb. daſ. d. 11 Sept. 1639, ſtudirte zu Leipzig, Wittenberg, Leiden, Strasburg u. Baſel, wurde 1662 in ſeiner Vaterſtadt Diakon, 1690 Senior u. ſt. d. 7 Jan. 1791 als Literator rühml. bekannt: Templum honoris reseratum. Aug. Vind. 1673. 4. (ſind Biographien von Gel.) Felix literator, ib. 1676. 8. Infelix literator ib. 1680. 8. Felicissimus literator. ib. 1685. 8. etc. S. Pipping Memor. Theol. Dec. III. p. 363.

Spohn (Gottlieb Leberecht) Prof. d. Theol. in Wittenberg, geb. zu

Eisleben 1756, ſtudirte zu Leipzig, wurde 1788 Prorektor u. Prof. am Gymnaſ. zu Dortmund, u. ſt. d. 2 Jun. 1794 zu Wittenberg, wohin er kurz zuvor als ord. Prof. d. Theol. berufen worden war. Er war ein gründl. Orientaliſt, am ſtärkſten in der ſyr. Spr. Seine Abhandlungen, Diſſertatt., ſeine Ueberſ. des Pred. Solomo 1785, Jeremias vates, e vers. Judaeorum Alexandrinorum ac reliq. interpret. graec. emend. notisq. crit. illustr. Lips. 1794. 8. u. ſeine neue Ausg. von Leusdenii nov. Lex. gr. lat. in N. T. ib. 1790. 8. ſind verdienſtliche Arbeiten. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Spon (Jakob) Arzt, Sohn des folg., geb. zu Lyon 1647, ſtudirte zu Montpellier u. Strasburg, bildete ſich auf Reiſen, ſelbſt nach Dalmatien u. Griechenland, unterſuchte manche Antiquitäten der Medicin, u. ließ ſich dann in ſeiner Vaterſtadt nieder. Da ihn die Aufhebung des Edikts von Nantes vertrieb, ſo gieng er nach Vevai am Genferſee, ſtarb aber daſ. wenige Wochen nach ſeiner Ankunft. Seine Schriften: Hist. de la ville et de l'état de Geneve, Lyon. 1682. Vol. II. 12. augment. 1730. Vol. II. 4. u. IV. 12. Recherches des antiquités de Lyon, Lyon. 1673. 8. Voyages d'Italie, de Dalmatie, de Gréce et du Levant. Lyon, 1678. Vol. III. 12. oft, deutſch, Nürnb. 1713. 2 Bde fol. m. Kpf. ꝛc. zeugen von gründl. antiquar. Kenntniſſen. Merkwürdig iſt ſeine Lettre au R. P. la Chaise sur l'antiquité de la religion. Lyon, 1679. deutſch, Frankf. 1772. u. in den Beiträgen zum vern. Denken in der Rel. Hft XI. S. 151. S. Senebier hist. lit. de Gen. T. II. 319.

Spon (Karl) Arzt, Vater des vor., geb. zu Lyon d. 25 Dez. 1609, wo ſein Vater Kaufmann war, ſtudirte zu Ulm (woher ſeine Familie ſtammte), Paris u. Montpellier, u. practicirte in Lyon bis an ſeinen Tod d. 21 Febr. 1684. Ein gelehrter u. berühmter Praktiker u. gründl. Kenner der Alten. Er gab eine Lyoner Pharmakopäa, eine Ueberſetzung der Vorbedeutungen des Hippocrates in lat. Hexametern (Sibylla medica. Lion, 1661. 8.) u. e. a. heraus. S. Meiſters ber. Züricher 2 Th. 1. Niceron 3 Th. 254.

Sponde (Henri de) gewöhnl. Spondanus, geb. zu Mauleon de Soul zwiſchen Navarra u. Bearn d. 6 Jan. 1568, ſtudirte Theologie, trat von der reformirten zur kathol. Kirche, wurde Biſchof von Pamiers u. ſt. d. 18 May 1643 zu Toulouſe. Am bekannteſten iſt unter ſeinen Schriften ſeine Abkürzung u. Fortſetzung von Baronius Jahrbüchern der Kirchengeſchichte: Annales eccles. Baron. in epit. redacti, Paris. 1612 u. 1660. fol. Annalium Bar. continuatio ab a. 1197 — 1640. ib. 1639. Vol. II. fol. Op. opt. ed. ib. 1639. Vol. VI. fol. franz. durch P. Coppin, ebend. 1654. Vol. VI. fol. dabei ſein Leben von P. Frizon. S. Bayle Dict. Niceron 8 Th. 263.

Spork (Joh., Graf von) k. k. General der Kavallerie, ſtammte aus einer alten adel. Familie, u. ward um 1605 in dem Städtchen Dellbrug im Paderborn, geb. Der 30 jähr. Krieg gab ihm viele Gelegenheit, anfangs in baieriſchen, dann in kaiſ. Dienſten ſeine militair. Talente zu entwickeln, u. er erwarb ſich nicht allein in dieſem Kriege, ſondern auch nachher in Pommern u. Polen gegen die Türken, den Ruhm eines der

größten Generale ſeiner Zeit, der beſonders die Kavallerie mit vieler Einſicht zu kommandiren verſtund. Seit 1675 lebte er in Ruhe, u. 1680 ſtarb er. S. Tempel des Nachruhms, 1 Bd 20.

Sprat (Thomas) Biſchof von Rocheſter, geb. 1636, ſtudirte zu Oxford, wurde Mitgl. der kön. Societät zu London, Kaplan Karls II, 1684 Biſchof von Rocheſter, u. ſt. d. 3 May 1713. Sein Leben grief ſehr in die polit. Unruhen ſeines Vaterlandes ein. Seine klaſſiſche Gelehrſamkeit, die Fruchtbarkeit ſeiner Einbildungskraft, u. ſeine korrekte gebildete Sprache geben ihm mit Recht einen Platz unter den ſchönſten Schriftſtellern während der Regierung Karls II. Seine proſ. Schriften, worunter the life of Cowley; Letters to Lord Dorset; Hist. of the Ryehouse Plot ꝛc. vor andern geſchätzt werden, ſind am zahlreichſten; ſeiner Gedichte, welche die Tugenden u. Fehler ſeines Lieblings Cowley haben, nur wenige. Seine Werke wurden 1702 zu London in 4. zuſammen gedruckt. S. (Langers) Nachr. v. engl. Dichtern 396.

Spreng (Joh.) Dichter, geb. zu Augsburg 1524, ſtudirte die Rechte, u. ſtarb in ſeiner Vaterſtadt 1601 als Notar. publ. Er hat mit großer Geduld u. Behendigkeit den Homer, Virgil, Ovid u. a. alte Schriftſteller in kurze deutſche Reime überſetzt, die mit dem Poſſirlichen des Meiſtergeſangs oft Neuheit u. Stärke des Ausdrucks verbinden. Seine Verdeutſchungen nähern ſich aber eher der Traveſtirung als der nachbildenden Dolmetſchung. S. (Küttners) Karaktere deutſch. Dicht. 1 Bd 95.

Spreng (Joh. Jak.) Prof. der griech. Spr., Poeſie, Beredſ. u. Schweizergeſch. zu Baſel, geb. daſ. d. 31 Dez. 1699, war erſt Pred. zu Ludweiler im Naſſauiſchen, erhielt 1743 die angezeigte Prof. u. ſt. d. 24 May 1768. Er gehört zu den erſten Beförderern eines reinen Geſchmacks in der deutſchen Dichtkunſt u. Beredſ. in der Schweiz. Durch ſeine Ueberſ. der Pſalm. Davids auf die gewöhnl. Melodien, Baſel 1741; 2te Aufl. Bernb. 1766. 8. hat er ſich zu ſeiner Zeit ſehr verdient gemacht. Auſſerdem hat er auch geiſtl. u. weltl. Ged. Zürich 1749. 8. herausgeg. S. Richter's Lex. d. Liederdichter.

Sprenger (Balthaſar) Abt u. Generalſuperint. zu Adelberg im Würtenb., geb. zu Nekargröningen d. 11 Febr. 1724, ſtudirte zu Tübingen, machte gel. Reiſen, wurde 1753 Diakonus in Göppingen, 1757 Prof. in Maulbronn, 1781 Prälat zu Adelberg, u. ſt. d. 14 Sept. 1791. Das Publikum kennt ihn aus ſeinen Schriften als einen einſichtsvollen u. erfahrnen Oekonomen: Vollſtänd. Abhandlung des Weinbaues, 3 Bde, Stutg. 1765. 8. (der 3te Band auch beſonders, unter dem Titel: Praxis des Weinbaues, 1778. 8.) Vollſtändige Anfangsgr. des Feldbaues, 3 Th. Stutg. 1772. 8. Einleitung in die neuere Bienenzucht, ebend. 1773. 8. ꝛc. Seit 1769 edirte er jährl. einen landwirthſchaftl. Kalender unter dem Titel Oekonomiſche Beiträge. S. Haugs gel. Würtenb. 181.

Springer (Joh. Chriſtoph Erich, Freiherr von) Kanzler u. erſter Prof. d. Rechte in Rinteln, geb. zu Schwabach im Ansbachiſchen d. 11 Aug. 1727, war nach Vollendung der akad. Studien Konſulent verſchiedener freiherrl. Familien in Franken, ferner Hofkammerrath in Ansbach, hielt

u. deutſchen Könige, Mitau u.
ipz. mit 3 Fortſetz. 1774 —
777. 8. An einen deutſchen Hof-
arſchall, Riga u. Leipz. 1774. 8.
n einen deutſchen Kammerpräſi-
nten, ebend. 1775 — 1777. 8.
n einen deutſchen Lehenprobſt,
mgo, 1776. 8. Betrachtungen,
utſchen Patrioten heilig, 3 Th.
f. u. Leipz. 1776. 8. Ueber
taatswirthſchaft u. Rechnungs-
ſſenſch. Rinteln, 1789. 8. Ab-
ndlungen in den geleſenſten
urnalen u. v. a. S. C.
Graebe Memor. ej. Rin-
. 1798. 8. Meuſels hiſt. lit.
. Magaz. 1 Th. 262 — 275.
cke's Alm. ansb. Gel. 2 Bd
0 — 107.
rinna (Veſtricius) ein angeſe-
ner Römer, der nach Verwal-
ng mancher öffentlichen Aemter,
en Feldzug gegen die Deut-
en kommandirte, ſich den gan-
Strich, der nach ihm den
men Silva Vestricia erhielt,
erwarf, u. ſiegreich nach Rom
ückkehrte, wo ihm eine Ehren-
le geſetzt wurde. Er war auch
hter u. Philoſoph, wozu wir
r keine Belege mehr haben.
in Alter brachte er in philoſo-
ſcher Ruhe u. Zurückgezogen-

Zu England ...
einen Vielſchreiber, de
arbeitete, u. blos
Schriften ſammelte.
Werth haben: A ne
of the holy Bible
Lond. 1749. Vol. II.
Roſtock, 1751 — 59.
A defense of the c
ligion, Ed. II. 1733
verm. Götting. 1750.
A compleat body
both speculative a
cal. Lond. 1729.
deutſch m. Anm. von
bach, Roſtock 1755 —
8. Chriſtl. Sittenleh
geg. von J. E. Ramb
1772 — 76. 3 Th
Bambergers Anekd. v
Gel. 1 Bd 421.
Stadion (Chriſtoph v
von Augsburg, geb. 1
in ſeinem 12 J. die
bingen, verließ ſie
brachte dann 6 J.
zu, u. kehrte 1500,
chen Kenntniſſen u.
Gelehrſamkeit bereic
Deutſchland zurück,
zum Domdechant, u.
2 J. zum Biſchof vo
erwählt wurde. D

bekleidete er mit großem Anſehen, u. zeigte ſich in jeder Hinſicht als einen Mann, der ſeinem Stande Ehre machte. Die Kultur der Wiſſenſchaften, die Verbeſſerung der Schulen u. die Beförderung des Friedens in der Kirche war ihm eine wichtige Angelegenheit, u. überhaupt hat ſich ſein Eifer für das Gute u. das geiſtl. Wohl ſeiner Geiſtlichen durch mehrere Beweiſe hervorgethan, wovon ſeine ſchöne Synodalrede auf unſere Zeiten gekommen iſt. Gegen die Reformatoren zeigte er in ſpätern Jahren immer mehr Gewogenheit, da er früher gegen Luthers Anhänger viel Schärfe bewies. Bei vielen Angelegenheiten wurde er als Schiedsrichter gebraucht, u. legte überall ſeine Liebe zum Frieden zu Tage. Er legte die Streitigkeiten zwiſchen Herzog Ulrich von Würtenberg mit den Herzogen Wilhelm u. Ludwig von Baiern 1541 zu Lauingen gütl. bei. Sein letztes Geſchäfte war der Reichstag von Nürnberg 1543, wo er an einem Schlage ſtarb. S. (Kolborn) de rebus ad Christoph. pertinentib. comm. vor Chr. a Stadion orat. in synodo ad clerum hab. a. 1518. Ulm 1776. 4. Zapf Chr. von Stad. Zürich, 1799. 8.

Stählin-Storcksburg (Jakob von) ruſſ. Staatsrath, geb. zu Memmingen in Schwaben 1710, kam nach vollendeten Studien 1735 nach Rußland, ward Prof. bei der Akad. der Wiſſ. zu St. Petersburg, wurde in der Folge dem Großfürſten u. nachmal. Kaiſer Peter III als Prof. u. Bibliothekar zugeordnet, war zuletzt wirkl. kaiſerl. Staatsrath u. beiſitzendes Mitgl. in der kaiſerl. Münzkanzlei bei dem Medaillenweſen, auch Mitgl. u. Sekretair der kaiſerl. Akad. der Wiſſ. u. ſt. d. 10 Jul. 1785. Der Hof bediente ſich ſeiner häufig als Erfinder ikonologiſcher u. emblematiſcher Darſtellungen zu Feuerwerken, Illuminationen, Medaillenreverſen, u. er hat mehr als 40 allegoriſche Feuerwerksvorſtellungen, in Kupfern, mit Beſchr. u. poet. Erklärungen, bei großen Hoffeten aufgeführt, drucken laſſen. Ferner hat er einige lyriſche u. dramat. Gedichte, u. Ueberſ. aus dem Ital. verfertigt. Den bleibendſten Werth u. das meiſte Verdienſt aber haben ſeine zahlreichen hiſtor., geograph. u. ſtatiſt. Aufſätze, den Norden betreffend, im Petersb. geogr. Kalender, in Büſchings Magazin ꝛc. Sein letztes Werk waren die Originalanekdoten von Peter dem Großen, Leipz. 1785. 8. S. Bernouilli's Reiſen 4 Th. 17. 5 Th. 113.

Stäudlin (Gotthold Friedr.) Dichter, geb. zu Stutgard d. 15 Okt. 1758, ſtudirte zu Tübingen die Rechte, war in ſeiner Vaterſtadt Kanzleiadvokat, lebte unordentl., war oft abweſend, u. fand ſeinen Tod im Rhein bei Strasburg d. 11 Sept. 1796, nachdem er kurz zuvor ohne zu bezahlen aus einem Gaſthofe entwiſcht war. In ſeiſeinen Poeſien, die das Publikum mit Beifall aufnahm, u. die er 1788 in 2 Bdn 8. ſammelte, neigt er ſich mehr zum Ernſten u. Feierlichen, als zum Leichten u. Scherzhaften, mehr zur ſtarken oft ſchauerlichen Darſtellung, als zur lieblichen u. gefälligen Mahlerei, überhaupt mehr zur empfindungs- als zur gedankenreichen Poeſie hin. S. Neuer deutſch. Merkur 1797. St. 8 S. 296—306.

Stahl (Georg Ernſt) kön. preuß. Leibarzt in Berlin, geb. zu Ansbach 1660, ſtudirte u. lehrte, nach Vollendung ſeines akademi-

ſchen Kurſes, zu Jena die Arzneikunde u. trat 1687 bei Herzog Johann Ernſt zu Weimar, als Hof- u. Leibarzt in Dienſte. 1694 wurde er, vorzügl. durch Veranlaſſung Friedr. Hofmanns, als öffentlicher Lehrer der Arzneiwiſſenſchaft nach Halle berufen, kam aber 1716 als Hofrath u. erſter Leibarzt nach Berlin, wo er 1734 ſtarb. Er war ein glücklicher praktiſcher Arzt, aber auch ein ſcharfſinniger Theoretiker, welcher ſich durch ſeine neuaufgeſtellten Syſteme ſowohl in der Arzneiwiſſenſchaft als in der Chemie ſehr berühmt gemacht hat. In Rückſicht der erſtern ſchrieb er der Seele faſt ausſchließlich die Hervorbringung des geſunden u. kranken Zuſtandes des Menſchen zu, ohne den phyſiſchen u. mechaniſchen Kräften des Körpers Einfluß beizulegen, u. wurde durch dieſe paradoxen Grundſätze in einen anhaltenden, heftigen Streit mit ſeinem vorigen Gönner, Friedr. Hofmann, verwickelt. Für einen langen Zeitraum wirkſam war die Einwirkung der Stahliſchen Lehren auf die Chemie; er erhob neml. die von Becher ſchon angedeutete u. durch mancherlei Beobachtungen vorbereitete Lehre vom Phlogiſton oder dem Brennſtoff, der allen natürlichen Körpern beigemiſcht u. die Urſache ihrer Verbrennlichkeit u. der dabei vorkommenden Erſcheinungen ſei, zu einem mehr zugerundeten u. erweiterten Ganzen u. zur Grundlage des ganzen chemiſchen Syſtems. Von ihm nennt u. rechnet ſich eine eigene Schule der Chemiker, die erſt durch Lavoiſier von der Alleinherrſchaft verdrängt wurde, deren ſie ſich in der Chemie bemächtigt hatte. Jene durch Neuheit ſich auszeichnende Lehren wurden von Stahl in kleinern Schriften oder geſammelten einzelnen Bemerkungen, jedoch in einer ſehr dunkeln u. ſchwerfälligen Schreibart, vorgetragen, vorneml. aber durch ſeine mit Beifall beſuchte akademiſche Vorleſungen verbreitet. Erſt ſeine Schüler, die ihm größtentheils mit lebhafter Anhänglichkeit zugethan blieben, ſtellten ſeine Syſteme im Zuſammenhange in eigenen Lehrbüchern u. in den von ihnen herausgegebenen Vorleſungen ihres Lehrers auf, ſo, daß nur von ihnen die größern Werke, die Stahls Namen führen, herrühren. Auſſer dieſen Vorſchritten des Syſtems der Chemie aber, welche dieſer Gelehrte veranlaßte, verdankt ſie ihm noch eine Menge einzelner wichtiger Beobachtungen. Er erfand mehrere Arzneimittel, beſonders die balſamiſchen Pillen. S. J. C. Getze de ſcriptis Stahlii ejusque aſſectarum. Norimb. 1729. 4. Gmelins Geſch. d. Chem. 2 Bd 659 ff.

Stahl (Joh. Friedr.) ein verdienſtvoller Kammeraliſt, geb. zu Heimsheim im Würtenb. d. 26 Sept. 1718, ſtudirte zu Tübingen Theol., u. war ſchon Vikarius, als er ſeiner Neigung zu den Kammeralwiſſ. folgte, 1754 zu Freyberg die Schmelz- u. Probierkunſt lernte, u. ſchon 1755 Bergrath, 1758 aber Rentkammer-Expeditionsrath wurde. Er ſtieg nun von Jahr zu Jahr in Anſehen u. Ehrenſtellen, war ein Mitgl. vieler wichtiger Deputationen in Bau-, Münz- u. Forſtſachen, u. ſeit 1773 zugl. Prof. der Kammeral-, Forſt- u. Jagdwiſſenſchaft bei der ehemal. Karlsuniverſität zu Stutgard, wo er d. 28 Jan. 1790 ſtarb. Würtenberg hat ihm viele nützl. Anſtalten u. Verbeſſerungen zu verdanken. Er war nicht nur in Würtenberg, ſondern auch in ganz

Deutſchland einer der erſten, welcher den Grund zu derjenigen Vollkommenheit der Forſtwiſſenſchaft legen half, zu welcher ſie ſeine Nachfolger gebracht haben; er pflanzte zuerſt in Würtenberg ſolche nordamerikaniſche u. andere fremde Holzarten an, die in unſerm Himmelsſtriche gedeihen. Man hat von ihm eine Menge kleiner Schriften u. Aufſätze; ſein Hauptwerk iſt aber das allgemeine ökonom. Forſtmagazin, wovon 12 Bde 1763 — 69 erſchienen ſind. S. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. 1790. Bd 1 S. 172. Journal für das Forſt- u. Jagdweſen 1 Bd 1 Heft. Leipz. 1790. 8.

Stahrenberg (Guido, Graf von) kaiſerl. kön. Feldmarſchall, geb. d. 11 Nov. 1657, trat 1680 als Gemeiner in öſterreichiſche Kriegsdienſte, ward aber ſchon 1682 Hauptmann. 1683 gieng er als Oberſtlieutenant mit nach Ungarn, u. bei der Eroberung von Ofen 1686 bewies er ſolche Tapferkeit, daß er ein eigenes Regiment erhielt. Nach der Schlacht bei Mohaz wurde er Kommandant von Klauſenburg, u. half 1688 Maximilian, dem Churfürſten von Baiern, Belgrad einnehmen. Bei dieſer Eroberung wurde Stahrenberg bis an den Hals mit Erde verſchüttet, u. am Kopfe verwundet, aber er grub ſich ſelbſt wieder heraus. Nachdem die Türken Belgrad wieder erobert hatten, mußte er Eſſeg vertheidigen, u. als er keine Lebensmittel mehr hatte, ſo brachte er die Türken durch Liſt zum Abzuge. In der Schlacht bei Salankement 1691 kommandirte er den rechten Flügel, u. wurde ſchwer verwundet. Auch an Eugens Siege bei Zenta über die Türken hatte er Antheil. 1700 zog er unter Eugen gegen die Spanier u. Franzoſen, u. befand ſich in den Vorfällen bei Karpi, Chiara, Luzzara, u. ſ. w.; 1701 aber übergab ihm Eugen die Armee, weil er nach Wien reiſen mußte, mit dem Verſprechen, ihm Succurs zu ſchicken. Aber Stahrenberg erhielt nichts, die überlegenen Franzoſen verſetzten ihn 1703 in eine ſehr mißliche Lage, u. der Churfürſt von Baiern grief Tyrol an. Hierauf erhielt Stahrenberg Befehl, zum Herzog von Savoyen zu ſtoßen, u. dieß gelang ihm auch, aller Gefahren ungeachtet. Jetzt beſtand die Armee aus 24000 Mann, u. mit dieſen ſchlug er den Marſchall Vendome, der ſich mit 40000 Mann Turin näherte, mit einem Verluſte von 2000 Mann zurück. Dann mußte er in Ungarn gegen die Rebellen ziehen, u. dieſe trieb er 1706 u. 1707 ſo in die Enge, daß ſie um Frieden bitten mußten. Bei dem fortdaurenden ſpaniſchen Succeſſionskriege ſetzte er 1709 im Angeſicht der ſpan. Armee über den Segro, ſchlug den Nachtrab des Marſchalls Beſone, eroberte Balaguera, Ager u. Trempi u. machte 3000 Gefangene. 1710 erhielt er ſtarken Succurs an Portugieſen, Holländern u. Engländern. Er ſchlug die Feinde bei Armenara u. Saragoſſa mit bedeutendem Verluſte, u. Karl III zog feierl. in Saragoſſa ein. Da 1716 der Türkenkrieg ausbrach, wurde Stahrenberg zum Hof-Kriegsraths-Präſidenten ernannt, u. nützte nun dem Vaterlande mit ſeinen klugen Rathſchlägen bis an ſeinen Tod d. 7 März 1737. S. Genealog. hiſt. Archivar. 32 Th. 130 — 147. C. G. Elben Sammlungen für die Geſch. des Hoch- u. Deutſchmeiſterthums 1 St. Tüb. 1785. 8. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 1 Bd 379 — 384.

Stainer (Jakob) ein ſehr ber. Bogeninſtrumentenmacher zu Abſom, einem Dörfchen in Tyrol bei Inſpruck, war ein Schüler des berühmten Amati, u. lebte zu Ende des 17 Jahrhunderts. Seine Violinen, die ſich durch einen vollen u. ſchönen Flötenton ganz beſonders auszeichnen, ſtehen in einem auſſerordentlichen Werthe, um ſo mehr, da man eine ächte u. gut erhaltene Geige von ſeiner Arbeit ſelten zu ſehen bekommt. S. Gerbers muſikal. Lex.

Stainhauſer von Treuberg (Joh. Phil.) Prof. des Staatsrechts u. d. Reichsgeſch. zu Salzburg, geb. zu Lohr im Mainziſchen d. 15 May 1719, ſtudirte zu Würzburg, Heidelberg u. Mainz, lebte nach der Rückkehr von ausländ. Reiſen in Wetzlar u. Wien, kam 1752 als Prof. nach Salzburg, u. ſt. daſ. d. 15 April 1799. Das Publikum kennt ihn aus ſeinen Schriften als einen einſichtsvollen Publiciſten, der ſich durch ſeine Freimüthigkeit manche Streitigkeit zuzog. S. Zauners biogr. Nachr. 125 — 136. Nachtrag 20. Ej. Memor. Stainh. Salisb. 1799. 8.

Stalpen (Lorenz von) S. Santen.

Stamitz (Joh.) ein ber. Tonkünſtler aus Teutſchbrod in Böhmen, wurde von ſeinem Vater, der daſ. Stadtkantor war, zur Muſik erzogen, kam 1756 als Koncertmeiſter nach Mannheim, u. ſt. nach 1762. Als Stifter der ſogenannten Mannheimer Schule erwarb er ſeiner Kapelle einen großen Ruhm. Als Komponiſt (in Sinfonien, Violin- u. Klavierſachen ꝛc.) war er einer der ausgezeichnetſten ſeiner Zeit, originell, kühn u. kraftvoll. Der Ruhm ſeines Namens pflanzte ſich durch ſeine beiden Söhne Anton u. Karl fort. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Stampe (Heinr. von) dän. Staatsminiſter, geb. 1713 aus einem alten, aber verarmten adel. Geſchlechte, ſtudirte zu Kopenhagen u. Marburg unter Wolf, wurde 1733 Konrektor zu Aalborg, 1743 Prof. d. Rechte zu Kopenhagen, 1753 Generalprokurator bei der dän. Kanzlei, zuletzt 1784 Staatsminiſter, u. ſt. d. 13 Jul. 1788, nachdem er in jüngern Jahren ſich um den Flor der Wiſſenſchaften, u. in ſpätern um das Beſte des Vaterlandes überhaupt ausgezeichnete Verdienſte erworben hatte. S. Laudatio in funere H. de Stampe, habita a J. Baden. Hafn. 1789. 4.

Stanhope (Phil. Dormer) Graf von Cheſterfield. S. Cheſterfield.

Stanislaus I Leszynski, König von Polen, geb. d. 15 April 1677 aus einer der älteſten u. angeſehenſten Familien Polens, ſuccedirte nach ſeines Vaters frühem Tode in die Woywodſchaft Poſen, u. gelangte bald zu den angeſehenſten Staatsämtern. Als der König Auguſt II 1700 in Verbindung mit Dänemark u. Rußland mit Schweden Krieg anfieng, um Liefland wieder zur Krone zu bringen, ſo zog er ſich das Unglück zu, daß Karl XII ihn 1704 abſetzte, u. die Wahl des Piaſten Staniſl. Leſz. zum König von Polen bewirkte, eine Thronveränderung, die Auguſt 1707 in dem Frieden zu Alt-Ranſtädt feierl. anerkennen mußte. Aber als Karl XII 1709 bei Pultawa gänzl. von den Ruſſen geſchlagen wurde, drang Auguſt wieder in Polen ein, u. behauptete von neuem den polniſchen Thron bis an ſeinen Tod 1733. Stanislaus verlor nicht nur die Krone, ſondern auch alle ſeine Güter, die ihm erſt unter Auguſt III zurückgegeben wurden. Er lebte mehrere Jahre

im Zweibrückiſchen, u. wandte ſich dann nach Frankreich, wo Ludwig XV ſeine Prinzeſſinn Tochter kennen lernte u. 1725 heurathete. Nach dem Tode Auguſts II (d. 1 Febr. 1733) wurde Stanisl. Leſz. auf Betrieb ſeines Schwiegervaters von neuem zum Könige von Polen erwählt, aber Oeſterreich u. Rußland vereitelten dieſe Wahl, erhoben den Churfürſten von Sachſen, Friedrich Auguſt auf den Thron, Stanislaus wurde aus Warſchau vertrieben, u. mußte 1734 mit Lebensgefahr, als ein Bauer verkleidet, die Flucht nehmen. Man hatte ſich in Petersburg erlaubt, 10000 Rubel auf ſeinen Kopf zu ſetzen. Dieſe polniſchen Händel zogen dem röm. Kaiſer u. dem deutſchen Reich einen unverſchuldet ſchweren Krieg von Seiten Frankreichs zu, der d. 3 Okt. 1735 durch die Wiener Präliminarien gehemmt wurde, nach welchem Auguſt III als regierender, u. Stanislaus als Titularkönig von Polen erkannt, u. letzterm unter franz. Hoheit die Regierung von Lothringen verſchafft wurde. Von dieſer Zeit an lebte Stanisl. in philoſ. Ruhe auf ſeinem Schloſſe zu Luneville, beſchäftigte ſich mit den Wiſſenſchaften, u. ſchrieb Verſchiedenes, das unter dem Titel Oeuvres du Philosophe bienfaisant, Paris, Vol. IV. 1763, gedruckt wurde, u. ſich zwar nicht durch großen Scharfſinn auszeichnete, wohl aber das Gepräge eines richtigen Verſtandes u. eines edlen Herzens trägt. Wenige Jahre vor ſeinem Tode bemerkte er, daß er alle Gefahren ausgeſtanden habe, nur vom Feuer nicht, u. eben dieſes Element machte ſeinem Leben ein Ende; denn als er zu Luneville früh Morgens vor ſeinem Kamine ſaß, ſchlummerte er ein. Die Flamme ergrief ſeinen Schlafrock, u. verſengte ihn, ehe man ihm helfen konnte, ſo ſehr, daß es ihn am 23 Febr. 1766 das Leben koſtete. S. (Ranfts) Leben des Kön. St. Leſz. Leipz. 1767. 8. Leben ꝛc. aus dem Franz. Leipz. 1770. 8. Fortgeſ. neue geneal. hiſt. Nachr. 61 Th. 22 — 26.

Stanislaus II Auguſt, König von Polen, aus dem alten, aber nicht ſehr vermögenden gräfl. Hauſe Poniatowski, geb. d. 17 Jan. 1732, wurde ſorgfältig erzogen, u. erlangte viele wiſſenſchaftl. Kenntniſſe. Sein Vater war einer der beſten Generale Karls XII, u. bekleidete in der Folge die Stelle eines polniſchen Kronſchatzmeiſters bis an ſeinen Tod zur Zufriedenheit der ganzen Nation, vergl. den Artikel Poniatowski. Der Sohn fand, als ein Mann von Kopf u. Kenntniſſen, mehrmals Gelegenheit, ſein Vaterland aus verſchiedenen Kriſen, in welche es damals ſchon mit Rußland verwickelt war, eben ſo klug als glückl. zu reißen. Daher wurde er nach dem Tode Auguſts III d. 5 Okt. 1763, am 7 Sept. 1764 faſt einſtimmig zum Könige von Polen erwählt. Gleich im Anfange ſeiner Regierung loderte die Flamme auf, die Polen endl. ſelbſt verzehrte. Der König ſuchte verſchiedene Mängel des Staats, vorneml. das Münzweſen, zu verbeſſern. Zu dieſem Zwecke wünſchte er wöchentl. ein geheimes Senatus Conſilium zu halten, aber er fand bei dieſen u. andern heilſamen Vorſchlägen vielfache Hinderniſſe. Die ruſſiſche Kaiſerinn Katharina II miſchte ſich beſtändig in die polniſchen Angelegenheiten, u. ihr hatten es die Diſſidenten (Nichtkatholiken) in Polen vorzügl. zu danken, daß ſie

ihre ehemal. Rechte u. Freiheiten wieder erhielten. Darüber erhoben die Katholiken die heftigſten Unruhen, es entſtunden 1768 mehrere Konföderationen, u. in allen Provinzen des Reichs wüthete der Krieg mit allen ſeinen Greueln. Der König, der redl. das Gute wollte, ward nicht gehört, der Grimm der Konföderirten gieng vielmehr ſo weit, daß ſie 1770 durch ein Manifeſt die ganze Nation gegen den König aufzubringen ſuchten, u. den Thron für erledigt erklärten. Sie überſielen ſogar d. 3 Nov. 1771 den König in Warſchau, ſchleppten ihn aus der Stadt, u. nur durch höchſt bewunderungswürdige Umſtände entgieng er ihren Händen oder dem Tode. Dieſe Unruhen benutzten die benachbarten Mächte, Oeſterreich, Rußland u. Preußen, anſehnliche Landſtriche von Polen ſich zuzueignen. Oeſterreich nahm Lodomirien u. Galizien, Rußland einen Theil von Lithauen, u. Preußen das poln. Preußen oder Weſtpreußen u. den Netzdiſtrikt in Beſitz. Durch dieſe erſte Theilung Polens wuchs nicht nur der Einfluß der benachbarten 3 Mächte, ſondern auch das Anſehen des Adels, den dieſe zu erhöhen, die Macht des Königs hingegen zu ſchwächen bemüht waren. Demungeachtet verlor Stanislaus, ob er gleich alle Selbſtſtändigkeit verloren hatte, nicht ganz den Muth, ſeiner Nation zu nützen u. ſie glückl. zu machen. Unter andern ließ er zu dieſem Zwecke ein vortrefl. neues Geſetzbuch verfaſſen, welches aber auf dem Reichstage 1779 feierl. verworfen wurde, weil der mächtige Adel glaubte, daß ſeine Vorrechte gegen den Bürger- u. Bauernſtand nicht hinlängl. berückſichtigt worden ſeyen. Der eigentl. Regent des Landes war Katharina II, u. als die Polen des ruſſiſchen Einfluſſes immer mehr überdrüſſig wurden, ſo zeigte ſich Stanislaus zu wenig thätig u. muthvoll, um das Beſtreben ſeines Volkes, ſich von dem fremden Joche zu befreien, gehörig zu unterſtützen. Es wurde zwar 1788 unter preußiſcher Garantie der Plan zu einer neuen, unabhängigen Konſtitution entworfen, allein Katharina verwarf dieſelbe, u. ließ 1792 eine Armee von 70,000 Mann in Polen einrücken. Der König von Preußen hielt nun auch das der poln. Nation gegebene Wort nicht, ſondern ließ ſich vielmehr die Vorſchläge, die Rußland demſelben wegen einer abermals vorzunehmenden Theilung mit Polen that, gefallen, u. ſo mußten denn dieſe der Gewalt nachgeben. Auf dem Reichstage zu Grodno (d. 17 Jun. 1793) wurde dieſe Konſtitution vernichtet, u. Rußland u. Preußen ſchritten zur zweiten Theilung Polens. Es erfolgte jedoch eine neue Inſurrektion unter Kosciusko, aber auch dieſe lief unglückl. ab, u. zog endl. die dritte u. letzte Theilung Polens nach ſich, ſo, daß nunmehr das ganze ehemalige Reich an Rußland, Oeſterreich u. Preußen kam, u. gänzl. aufhörte ein Reich zu ſeyn. Katharina hatte inzwiſchen den König Stanislaus nach Grodno bringen laſſen, u. ihn am 25 Nov. 1794 genöthigt, nicht nur den Theilungstraktat zu unterſchreiben u. in die gänzl. Vernichtung Polens zu willigen, ſondern auch allen u. jeden Rechten auf dieſes Reich auf ewig zu entſagen, u. die Krone niederzulegen, auch ſogl. als Gefangener nach St. Petersburg zu gehen, wo er am 12 Febr. 1798 ſtarb.

S. Remers Handb. d. allgem. Weltgeſch. 4 Th. 265. 385 ff. K. A. Schillers Gallerie intereſſ. Perſ. 2 Bd 57 ff.

Stanley (John) ein ber. Orgelſpieler, geb. zu London 1712. Ob er gleich ſeit ſeinem 3 Jahre ſtockblind war, ſo erhielt er doch ſchon im 14 J. die Organiſtenſtelle an der Andreaskirche zu London, u. wurde auch nachher Direktor der königl. Hofmuſik, in welcher Qualität er nicht nur viel komponirte, (er diktirte den Notiſten alle ſeine Kompoſitionen), ſondern auch die Muſiken dirigirte. So hat er viele Jahre hindurch den Händelſchen Meſſias jedesmal mit einem großen Orcheſter u. zu allgemeiner Zufriedenheit aufgeführt. Auch ſein Gedächtniß war höchſt bewunderswürdig, indem er nicht nur alles, was Händel gemacht hatte, auswendig ſpielte, ſondern auch den Band u. die Nummern anzugeben wußte, wo es befindlich war. Er ſtarb, allgemein betrauert zu London 1786. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Stanley (Thomas) ein engl. Philolog u. Dichter von Cumberlow in Hartfortſhire, ſtarb 1687 als Friedensrichter in London. Man hat von ihm eine ſehr ſchöne u. richtige Ausgabe von Aeſchylus Tragödien gr. et lat. c. n. Lond. 1663. fol., eine engl. Ueberſ. des Anakreon, Bion u. Moſchus, Lond. 1651. fol., Gedichte u. History of Philosophy, Lond. 1687. fol. lat. mit vielen Anm. v. G. Olearius, Lips. 1711. 4. Das Original iſt eigentlich ein Kommentar über den Diogenes Laertius, aber ohne gehörige Kritik, daher die Ueberſetzung mehr Werth hat. S. Heumanns Acta philos. T. I. 523 — 545. Saxii Onomast. T. V. 579.

Stapfer (Joh. Friedr.) Pfarrer zu Oberdiesbach im Canton Bern, als Dogmatiker u. Moraliſt rühml. bekannt durch ſeine Institutt. Theologiae polem. Tiguri 1743 — 47. Vol. V. 8. Grundlegung zur wahren Religion, ebend. 1746 — 53. 12 Bde 8. Auszug in 2 Th. ebend. 1754. u. durch ſeine Sittenlehre, ebend. 1756 — 66. 6 Th. 8. Dieſe Bücher empfehlen ſich durch gute Ordnung, Deutlichkeit, Gründlichkeit u. Simplicität der Schreibart. Stapfer ſt. 1775. S. Hambergers gel. Deutſchl.

Staphylus (Friedr.) ein ber. kathol. Theologe, geb. zu Osnabrück d. 27 Aug. 1512, war zu Wittenberg, wo er 10 J. ſtudirte, ein Freund Luthers u. Melanchthons, erhielt 1546 ein theol. Lehramt zu Königsberg, verlies aber daſſelbe u. trat zur kathol. Kirche. Der Biſchof von Breslau bediente ſich ſeiner in Kirchen- u. Schulſachen, bis er 1554 als Rath in die Dienſte des röm. Königs Ferdinands I trat. Mit Klugheit u. Mäßigung arbeitete er an der Beilegung der damaligen Religionszwiſtigkeiten, trat endl. in herzog. baier. Dienſte, ward Kanzler der Univ. zu Ingolſtadt; wurde öfters vom Kaiſer u. dem Herzoge zu Geſchäften gebraucht, beſonders zur Viſitation der Klöſter u. Pfarreien, die damals in großer Unordnung waren, u. ſt. zu Ingolſtadt d. 5 März 1564. Für die Aufnahme der kathol. Rel. war er unermüdet thätig, u. er ſtund bei den Großen in hohem Anſehen. Seine ſämmtl. Schriften hat ſein Sohn Friederich, Official bei dem Konſiſtorium zu Eichſtädt, geſammelt, u. in lat. Spr. zu Ingolſtadt 1613 in fol. herausgegeben, u. deſſen Leben beigefügt. S. Meder. Annal. Ingolstad. P. I. Kobolt baier. gel. Lex.

Stark (Joh. Friedr.) Prediger zu Frankfurt am Main, geb. zu Hildesheim d. 10 Okt. 1680, wurde nach vollendeten Studien deutſcher Nachmittagsprediger zu Genf, dann Pred. zu Sachſenhauſen, endl. zu Frankf., wo er d. 17 Jul. 1756 ſtarb. Durch ſeine Erbauungsbücher, beſonders durch ſein oft gedrucktes tägl. Handbuch, ſtiftete er unter gemeinen Chriſten viel Gutes, dichtete über 1000 geiſtl. Lieder, u. bewies eine muſterhafte Amtstreue. S. Nachr. von dem Kar. rechtſch. Pred. 4 Bd 283.

Starke (Chriſtoph) Pred. zu Drieſen, geb. zu Freyenwalde d. 21 März 1684, ſtudirte zu Halle, wurde 1709 Pred. zu Nennhauſen bei Rathenau, 1737 zu Drieſen, wo er d. 12 Okt. 1744 ſt. Sein ſehr dürftiges Bibelwerk: Synops. bibl. exeget. in V. T. neue Aufl. Leipz. 1744 — 50. 6 Th. 4. u. Synops. bibl. exeget. in N. T. 4te Aufl. ebend. 1758. 3 Th. 4. war ſonſt ein ſehr gewöhnl. exeget. Hilfsmittel. S. Moſers u. Neubauers Lex. d. Theol.

Statius (Cäcilius) S. Cäcilius.

Statius (Publ. Papinius) ein röm. Dichter, zu Neapel um das J. 80 n. Chr. Geb. gebohren, kam frühe nach Rom, u. zeichnete ſich daſ. als Verſifikator durch Gelegenheitsgedichte aus, wurde vom Kaiſer Domitian ſehr geehrt u. bereichert, u. begab ſich in ſeinem 35ſten Lebensjahre auf ſeines Vaters Landgut bei Neapel, wo er das Jahr darauf ſtarb. Wir haben von ihm 1) Thebais oder von Eroberung der Stadt Theben in 12 Geſängen, wobei er wahrſcheinl. ein verlornes Gedicht des Griechen Antimachus vor Augen hatte. 2) Achilleis, von den Begebenheiten vor dem trojaniſchen Krieg, 2 Geſänge, ein unvollendetes Gedicht nach einem fehlerhaften Plan; denn es ſollte nicht eine Haupthandlung, ſondern das ganze Leben Achills darinn beſungen werden. In beiden Gedichten herrſcht große, aber nicht immer gut angebrachte Beleſenheit. Der Ausdruck iſt ſchön u. größtentheils vom Virgil entlehnt, aber auch ſchwülſtig, dunkel u. gezwungen. 3) Silvae oder vermiſchte Gedichte in 5 Büchern, theils Gelegenheitsgedichte, theils mit unter gut gelungene Spiele der Phantaſie u. mancherlei Einfälle: Casp. Barthius recensuit et animadvers. locupletiss. illustravit etc. Cygneae. 1664. Vol. IV. 4. accuratissime illustrati a J. Veenhusen. Lugd. Bat. 1671. 8. Handausgabe, Zweibr. 1785. 8. Sylvas ex vetustis exemplaribus recensuit et notas atque emendationes adjecit Jer. Marklandus Lond. 1728. 4. S. Saxii Onomast. Vol. I. p. 273 sq.

Stattler (Benedikt) wirkl. geiſtl. u. Cenſurrath in München, geb. zu Kötzding in Baiern d. 28 Jan. 1728, beſuchte die Schulen im Kloſter Niederalteich u. in München, trat 1745 zu Landsberg in den Jeſuiterorden, u. hörte darauf mehrere Jahre hindurch zu Ingolſtadt philoſ., mathemat. u. theol. Vorleſungen. Seit 1763, da er die letzten Gelübde ſeines Ordens ablegte, lehrte er anfangs zu Solothurn, nachher zu Innsbruck u. zuletzt zu Ingolſtadt öffentl. Philoſophie u. Theologie. Mit Beibehaltung ſeiner Profeſſur auf der zuletzt genannten Univerſität u. des ihm übertragenen Prokanzelariats derſelben erhielt er 1776 die untere Stadtpfarre daſelbſt, vertauſchte aber dieſe Aemter 1782 gegen die Stadtpfarrei zu Kemnath in der obern Pfalz,

welche Stelle er ebenfalls nach einigen Jahren freiwillig niederlegte, u. nach München gieng, wo er als wirkl. geiſtl. u. Cenſurrath angeſtellt wurde. Seit 1794, da er ſeine Dimiſſion nahm, lebte er in ruhigem Privatſtande bis an ſeinen Tod d. 21 Aug. 1797. Ein Mann von seltener Geiſteskraft u. literariſcher Thätigkeit, tiefſinnig u. freimüthig, u. ein wichtiges Werkzeug zur Verbreitung richtigerer u. hellerer Grundſätze in der kathol. Kirche, aber auch hart u. intolerant für das, wovon er ſich dogmatiſch überzeugt hatte. Die Leibnitz-Wolfiſche Philoſophie bildete er in manchen Punkten weiter aus, ſchrieb in lat. Sprache eine Logik, Ontologie, Kosmologie, Pſychologie, natürl. Theologie, allgemeine u. beſondere Phyſik, Metallurgie, Mineralogie, u. eine Preisſchrift von ihm über die Hydroſtatik ward von der baier. Akad. d. Wiſſ. gekrönt. Auch die kathol. Dogmatik u. Moral wurde von ihm einmal ſcientifiſch in mehrern lat. Werken, u. dann wieder deutſch für die Schulen bearbeitet. Durch ſeine Ethica christiana communis. Part. III. Aug. Vindel. et Eustadii. 1782 — 88. 8. (auch deutſch, von ihm ſelbſt, München, 1791. 8. u. in Auszügen für obere u. untere Schulen rc.) brach er die Bahn zu einer vernunftmäßigen, allgemeinern u. von todter Kaſuiſtik gereinigtern Behandlung der Sittenlehre, u. ſchloß ſich in dieſem Werke, ſo wie in ſeiner Demonstratio evangelica sive religionis a J. Chr. revelatae certitudo. Aug. Vind. 1770. 8. genauer als ſeine Vorgänger an die Lehren der heil. Schrift an. Seine Demonstratio catholica. Pappenhemii, 1775. 8. wurde nach einem 15 jähr. Streite vom Pabſt als ketzeriſch verdammt, u. in dem Cat. libr. prohib. geſetzt. Dem Jeſuiterorden war er zeitlebens, aber auf eine originelle Art, ergeben, wovon ſeine wahre u. allein hinreichende Reformationsart des kathol. Prieſterſtandes, nach der urſprüngl. Idee ſeines göttl. Stifters. Ulm, 1791 8. nachzuſehen iſt. Zuletzt trat er noch als ein heftiger Gegner der kantiſchen Philoſophie auf, die er in mehrern voluminöſen Werken beſtritt. Sein lateiniſcher Stil iſt im Ganzen korrekt, ſein deutſcher rauh u. hart. Sein Wandel war untadelich, u. ſein Karakter ſittlich gut. S. de Luca Journal I. 56 u. Anhang S. 80. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1797. Bd 2 S. 145 ff.

Staupitz (Joh.) war Doktor der Theol., Generalvikar des Auguſtinerordens durch Deutſchland, u. der erſte Dekan der theolog. Fakultät der damals neu aufgerichteten Univerſität zu Wittenberg. 1508 zog er Luthern von Erfurt dahin, machte ihn mit zum Doktor der Theol., u. befahl den Mönchen, anſtatt der Bücher Auguſtins, die Bibel zu leſen. Als ihm Luther ſeine Sätze wider den Ablaß zu leſen gab, verſicherte er: es gefiel ihm wohl, daß er in ſeiner Lehre alles Gott, u. nichts den Menſchen zuſchriebe. 1518 brachte ers zu Augsburg durch ſeine Fürſprache dahin, daß Luther nicht ſogl. verworfen, ſondern gehört u. ihm erlaubt wurde, ſich ſchriftl. zu vertheidigen. Weil aber Staupitz bei ſeiner Liebe zur Wahrheit etwas blöde war, ſo gieng er aus Beiſorge, es möchte mit Luthers Lehre einen übeln Ausgang gewinnen, nach Salzburg, u. ward eine zeitlang des Kardinalerzbiſchofs Hofprediger

Indeß blieb er immer Luthers guter Freund, nahm deſſen Briefe u. Bücher ungeſcheut mit ſich ins Benediktinerkloſter, in welchem er Abt geworden war, u. gab ſie ſeinen Mönchen zu leſen. Er ſtarb 1524. S. Schellhorn de fatis eccles. evangel. inter Salisburg. p. 26. Kappe Nachleſe von Reformationsurk. 4 Th. 468. Von ſeinen Schriften ſ. Wellers Altes aus allen Theilen d. Geſch. 2 Bd 275.

Steck (Joh. Chriſtoph Wilh. von) königl. preuß. geh. Legationsrath, geb. zu Diedelsheim bei Bretten in der Pfalz d. 4 Jan. 1730, ſtudirte zu Tübingen, ward Führer junger Edelleute, u. hielt ſeit 1753 zu Leipzig Vorleſungen, als er 1755 als Prof. zu Halle, u. 1758 zu Frankf. a. d. Oder befördert wurde. Seit 1759 war er zu Berlin, wo er anfangs Kammergerichtsrath, hernach ſeit 1767 geh. Tribunalsrath war, u. ſeit 1773 als geh. Legationsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten in allen deutſchen Reichs- u. öffentl. in die Rechte einſchlagenden Sachen in den Konferenzen des Staatsminiſteriums den Vortrag hatte. Er ſt. d. 8 Okt. 1797. Er behauptete eine der erſten Stellen unter den Publiciſten ſeiner Zeit, u. ſeine meiſten u. wichtigſten Schriften ſchlagen ins Staatsrecht ein: Abhandlungen aus dem deutſchen Staats- u. Lehnrecht, 1757. 8. Verſuche über wichtige Gegenſtände, welche auf den Dienſt des Staats Einfluß haben. Berl. 1772. 8. Verſuch über Handlungs- u. Schiffahrtsverträge, Halle, 1782. 8. Ausführung einiger gemeinnützlicher Materien, ebend. 1784. 8. Abmüſſigungen, ebend. 1787. 8. Essais sur quelques sujets interessans pour l'homme d'état et de lettres. ib. 1784. 8. Essais sur plusieurs matiéres interessantes pour l'homme d'état et de lettres. ib. 1790. 8. Mehrere andere Schriften unter dem Titel Essais etc. S. Weidlichs Nachr. v. Rechtsgel. 3 Th. 389. Büſten berlin. Gel.

Steeb (Joh. Gottlieb) Pfarrer zu Grabenſtetten im Würtenb., geb. zu Nürtingen d. 10 Sept. 1742, ſtudirte zu Tübingen, wurde 1772 Pfarrer zu Dirnau bei Göppingen, 1787 zu Grabenſtetten auf der Alp u. ſt. d. 29 Nov. 1799. Einſicht mit Beſcheidenheit, Thätigkeit mit Sanftmuth, Güte mit Gerechtigkeit, Eifer mit Vernunft waren die Eigenſchaften, die ihn in jedem Verhältniſſe auszeichneten. Von ſeinen gründl. philoſ. Einſichten zeugt ſein mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Werk: Ueber den Menſchen, nach den hauptſächlichſten Anlagen in ſeiner Natur, 3 Th. Tübing. 1785. 8. N. Aufl. ebend. 1796. 8., u. um die Verbeſſerung der Landökonomie in ſeinem Vaterlande erwarb er ſich ausgezeichnete Verdienſte durch mündl. Unterricht, Beiſpiel u. Schriften: Von der Verbeſſerung der Kultur auf der Alp, Stutg. 1792. 8. J. C. Bernhards Abhandl. vom Wieſenbau, 2 Th. ebend. 1798. 8. von ihm faſt ganz neu bearbeitet ꝛc. Man verwechsle ihn nicht mit Joh. Heinr. Steeb, Lammwirth u. Schäfereiverwalter zu Tübingen, geb. 1750 geſt. 1799, der ebenfalls mehrere nützl. ökon. Schriften, vorneml. die Schaafzucht betr., herausgab. S. Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1799 Bd 1 S. 48 — 76.

Steele (Sir Richard) ein ber. Schriftſteller, von brittiſchen Eltern zu Dublin um 1676 geb., u. zu London erzogen, nahm um 1695 Dienſte bei der Garde als

Fähnrich, wurde in der Folge Kapitain, u. bahnte ſich den Weg zu weitern Beförderungen, als er ſich in mehrern Schriften polit. Inhalts als einen erklärten Gegner des letzten Miniſteriums der Königinn Anna, u. eifrigen Anhänger der Whig-Parthey zeigte. Georg I. überhäufte ihn ſogl. nach ſeinem Regierungsantritt mit Würden. Er erhielt den Baronentitel, u. die Aemter eines Aufſehers der königl. Ställe zu Hamptoncourt, eines Directors der Komödiantentruppe u. eines Friedensrichters der Grafſchaft Middleſex. Auſſerdem wurde er bald darauf zum Parlamentsgliede für Boroughbrigg in Yorkſhire, u. nach Unterdrückung der ſchottiſchen Rebellion zum Kommiſſair der in Schottland konfiſcirten Güter ernannt. Er ſt. auf ſeinem Landgute Langunnor bei Carmarthen in Südwallis d. 1 Sept. 1729. Durch die Herausgabe u. ſeinen thätigen Antheil an den 3 ſo vortheilhaften bekannten Wochenſchriften, dem Tatler (Rich. Steeles Tatler, with illustrations and notes historical, biographical and critical by Dr. Percy. 1786. Vol. VI. 8.) Spectator (vergl. den Artikel Adiſon) u. Guardian (Lond. 1775. Vol. III. 8.) erwarb er ſich den Ruhm eines klaſſiſchen Skribenten, u. machte ſich um die Kultur ſeines Zeitalters verdient. Auch ſeine dramatiſchen Arbeiten (Dramatic works. Lond. 1760. 8. The tkeatre by Sir R. Steele, illustr. by litterary and hist. anecd. by J. Nichols. Lond. 1791. Vol. II. 12.) verdienen noch immer den Beifall, welchen ſie bei ihrer erſten Erſcheinung erhielten. Auſſer ſeinen, jetzt vergeſſenen polit. Schriften, iſt noch zu merken: The epistolary Correspondence of Steele. Vol. II. Lond. 1786. 8. S. Chaufepié Dict. British Biography. Vol. VIII. Der britt. Plutarch 7 Bd 17 — 41.

Steenwyk (Heinrich van) ein vortrefl. Architektur- u. Perſpektivmahler aus Steenwyk in Flandern, geb. 1550, mahlte meiſt Nachtſtücke, vom Mond oder von Fackeln erleuchtet. Seine Pinſelzüge ſind leicht, ſeine Ausführung fleißig, u. das Ganze duftig u. angenehm. Er ſt. zu Frankf. a. M. 1604. S. Argensville Leben d. Mahler 3 Th. 356.

Steevens (Georg) Eſq. Mitgl. der kön. Societät d. Wiſſ. u. der Geſellſch. der Alterthumsforſcher zu London, rühml. bekannt durch ſeine Ausgabe der Werke Shakeſpears, deſſen vornehmſter Kommentator er war, ſt. d. 22 Jan. 1800, alt 65 J. S. All. Lit. Zeit. 1801. Intellbl. May S. 793.

Steffani (Agoſtino) einer der größten Komponiſten u. Sänger, geb. zu Caſtelfranco im Venetianiſchen 1650, kam frühzeitig mit einem deutſchen Grafen, der ihn in Venedig ſingen hörte, nach München, u. wurde daſ. nach einiger Zeit Direktor der churfürſtl. Kammermuſik. Seine erſte Oper Servio Tullio, welche 1685 zur Vermählungsfeier des Churfürſten aufgeführt wurde, hatte einen Ruf als Kapellmeiſter nach Hannover zur Folge, wo er ſich beſonders durch ſeine Geſangſachen bei Hofe höchſt beliebt machte. Man bediente ſich nun ſeiner auch in Staatsſachen mit ſehr glückl. Erfolge. Als neml. Kaiſer Leopold I 1689 auf eine 9te Churwürde für den Herzog von Braunſchweig, Ernſt Auguſt, antrug, u. dieß ſehr viele Schwierigkeiten erregte, ſo wußte dennoch Steffani dieſe verworrene Sache, die damals viele Federn, auch die eines Leib-

niz u. Kulpis, in Bewegung ſetzte, ſo geſchickt zu leiten, daß wirkl. 1692 die öffentl. Belehnung über die neunte Churwürde, u. nachher 1710 über das Erbſchatzmeiſteramt erfolgte. Dadurch erwarb er ſich einen eben ſo großen Ruf als Staatsmann, u. die anſehnlichſten Belohnungen; auch gab ihm bald Innocenz XI das Bisthum Spiga im ſpan. Weſtindien. Seit dieſer Zeit ließ er auf ſeine muſikal. Werke nicht mehr ſeinen, ſondern den Namen ſeines Kopiſten, Gregorio Piva ſetzen, ſo wie er auch 1708 ſeine muſikal. Aemter niederlegte. Bei der zu London 1724 errichteten Akad. der alten Muſik wurde er einſtimmig zum Vorſteher gewählt. Er ſt. 1730 zu Frankfurt a. M., wohin er in Angelegenheiten von Hannover aus gereiſt war. S. Gerbers muſikal. Lex.

Stein (Joh. Andreas) Orgel- u. Inſtrumentmacher in Augsburg, geb. zu Heidelsheim im Pfälziſchen 1728, zeichnete ſich in ſeiner Kunſt als einer der größten Meiſter in Europa aus, beſonders in Orgeln, Klavecins u. Fortepianos. Er erfand ein neues Regiſter im Orgelwerk, einen ungemein verſtärkten Clavicembal, dem er den Namen Poly-Toni-Clavicordium beilegte, die Melodika, eine Art von Orgelwerk, ferner ein Clavecin organisé, u. ein ſogenanntes Vis à Vis oder Doppelflügel. Von ſeiner Melodika u. von ſeinen Pianoforte ſind über 700 in ganz Europa verbreitet. Er ſt. d. 29 Febr. 1792. S. Stettens Kunſtgeſch. v. Augsb. 1 Th. 160. 2 Th. 56. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Steinbrychel (Joh. Jak.) Prof. der gr. Spr. u. bibl. Hermenevtik in Zürich, geb. 1729 zu Schönholzweiler im Oberturgau, ſtud. in Zürich Theol., war 2 J. Lehrer einer Waldenſerkolonie in Schwaben, erhielt 1763 eine Prof. in Zürich, erwarb ſich große Verdienſte um die Bildung der Jugend u. ſt. d. 23 März 1796. Durch einige Ueberſ. aus dem Griechiſchen (Tragiſches Theater der Griechen: des Euripides 1 Bd Zürich, 1763. 8. — des Sophokles 1 Bd ebend.) kennt ihn das Publ. als einen Vertrauten der alten Literatur. S. J. J. Hottinger Acroama de Steinbr. Turici, 1796. 8. Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1796, Bd. 1 S. 309.

Steinmetz (Joh. Adam) Abt des Kloſters Bergen u. Generalſuperint. des Herzogthums Magdeburg, geb. 1689, ſtudirte zu Leipzig, wurde 1715 Pfarrer zu Molwitz bei Brieg, nach 2 Jahren zu Töpplivolde, dann zu Teſchen, wo er wegen des Pietismus viele Drangſale erdulden mußte, u. 1729 ſogar abgeſetzt wurde. Bald darauf wurde er Superintendent zu Neuſtadt an der Aiſch, u. kam von da 1732 als Abt nach Kloſterbergen, wo er dem Pädagogium bis an ſeinen Tod 1762 mit großem Segen vorſtund. Er verband mit dem, ſeinem Zeitalter eigenen, pietiſtiſchen Anſtriche den edelſten Karakter, beſaß dabei die ausgezeichnetſten Erziehertalente, u. verſetzte die ſeiner Aufſicht anvertraute Schulanſtalt in die blühendſten Umſtände. Auch in religiöſer Hinſicht ſtiftete er durch ſein Amt, durch ſeinen Briefwechſel, durch ſeine mündliche Unterredungen, durch ſeine Erbauungsſtunden ꝛc. einen ausgebreiteten Nutzen. Er veranſtaltete auch nützl. Samlungen von erbaul. Schriften; gelehrte Werke aber hat man nicht v. ihm. S. Nachr. v. dem Karakt. rechtſch. Pred. 2 Bd 106 ←

118. Prakt. Lebensbeſchr. v. Pred. Stendal, 1787. 8. S. 76 — 136.

Stella oder Stüler (Erasmus) von Leipzig, ein Geſchichtſchreiber u. Arzt, auch Bürgermeiſter zu Zwickau, ſtarb 1521. Er ſchrieb Antiquitatum borussicarum libros II, theils in Sim. Grynaei novo orbe, theils in Pistorii scriptor. rer. polonicar. T. I., u. De origine, vetustate, appellatione et regionibus Tubantinorum, Cygneorum, Libanothanorum et Misnensium, beim Menken, T. III. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

Stella (Jacques) Mahler, geb. zu Lyon 1596, hielt ſich 7 J. in Florenz, dann in Rom auf, wurde erſter kön. Mahler in Paris, u. ſt. daſ. 1657. Er mahlte kleine Tafeln mit Kinder- u. Hirtenſpielen, Architekturen u. Proſpekte in einer ſehr angenehmen Manier, der nichts als mehr Feuer zu wünſchen wäre. Er hatte 3 Nichten, Antoinette, Françoiſe u. Claudine Bouzonnet, die ſich als Kupferſtecherinnen rühml. bekannt machten. Die letztere (geb. 1635, geſt. zu Paris 1697) wird für die einzige ihres Geſchlechts gehalten, welche es in der Aetzkunſt zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht hat. S. Nouv. Dict. hist.

Steller, Stöller (Georg Wilh.) Mitgl. der Akad. zu St. Petersburg, geb. zu Windsheim in Franken d. 10 März 1709, ſtudirte in Wittenberg Theol., folgte in Halle ſeiner Neigung zur Medicin u. Botanik, ſtund einige Zeit als Feldarzt bei der ruſſ. Armee vor Danzig, wurde 1734 zu St. Petersb. Leibarzt des Biſchofs von Nowogrod, gieng 1738 nach dem Wunſche der Akad. nach Kamtſchatka, um beſonders die Naturgeſch. des Landes genauer zu unterſuchen, erfror aber nach Beſiegung zahlloſer Schwierigkeiten auf der Rückreiſe d. 12 Nov. 1745. Seine reichhaltigen naturhiſtor. Beobachtungen, die einzeln von verſchiedenen Naturforſchern benutzt u. weiter verfolgt wurden, ſind nur zum Theil in ſeiner Beſchreibung von dem Lande Kamtſchatka enthalten, die J. B. Scherer (Frankf. u. Leipz. 1774. 8.) herausgab. Dabei ſein Leben; vergl. Beckmanns ökon. Bibl. 6 Bd 191. Beitr. zur Hiſt. d. Gel. 1 Th. 111. Meusel Bibl. hist. Vol. II. P. II. 251.

Steno auch Stenonis und Stenſon (Niklas) ein ber. Arzt, geb. zu Kopenhagen d. 10 Jan. 1638, ſtudirte hier u. in Leiden, wurde Leibarzt des Großherzogs von Toskana, dann Prof. der Anatomie in Kopenhagen, nachdem er ſchon vorher die kathol. Religion angenommen hatte. Der Pabſt ernannte ihn, zur Ausbreitung der kathol. Lehre, zum apoſtol. Vikarius, u. wies ihm das ganze nördliche Deutſchland, Dänemark u. Schweden mit eingeſchloſſen, zu ſeinem Wirkungskreiſe an. Er machte nun mehrere apoſtoliſche Reiſen u. ſt. d. 25 Nov. 1686 zu Osnabrück mit dem Titel eines Biſchofs zu Titiopolis. Um die Anatomie hat er ſich durch mehrere Entdeckungen u. ſcharfſinnige Beobachtungen verdient gemacht. Er gab zuerſt die wahre Structur des Herzens an, machte die Speicheldrüſen u. ihre Ausführungsgänge näher bekannt, lieferte treffliche Beobachtungen über die Bebrütung des Eyes u. über die Entwicklung der Frucht der Säugthiere, u. ſtreute den Saamen zu mehrern andern neuen Entdeckungen aus. Wegen der Speichel-

gänge, die ſeinen Namen tragen, gerieth er in einen literar. Proceß mit Blaes, der ſich die Erfindung anmaßte. Seine Schriften ſind: Obſervatt. anatom., quibus varia oris, oculorum et narium vaſa deſcribuntur, novique ſalivae, lacrumarum et muci fontes deteguntur, Lugd. B. 1662. 12. De muſculis et glandulis obſervationum ſpecimen, Hafn. 1664. 4. Elementorum myologiae ſpecimen, Flor. 1667. 4. Diſcours ſur l'anatomie du cerveau. Paris, 1679. 12. Auſſerdem theolog. Streitſchriften, Briefe ꝛc. S. Molleri Cimbr. lit. T. II. 607. Pontoppidani geſta Danorum extra Dan. T. III. 314. Manni vita Sten. Florent. 1775. Fabroni vit. Ital. T. III. 7.

Stephan von Tiers, ein Edelmann aus Auvergne, legte 1083 auf dem Gebirge Muret bei Limoges, mit Einwilligung Pabſt Gregors VII, eine geiſtl. Stiftung an, aus der nach ſeinem Tode 1124 der Orden von Grandmont entſtanden iſt, der in dieſem u. dem folgenden Jahrhunderte in einer unglaublichen Achtung ſtund, u. an Ruhm einer widernatürlichen Strenge in der Lebensart nur von dem Karthäuſerorden übertroffen wurde. S. Acta SS. T. II. Febr. p. 199. Mabillon acta SS. ord. Bened. Sec. VI. P. II. praef. p. 34. Ejuſd. annal. Bened. T. V. 65. Helyots Geſch. d. Orden, Th. 7, 470.

Stephan Bathori S. Bathori.

Stephan der Heilige, der erſte König von Ungarn, deren Beherrſcher vorher Herzoge hießen, Sohn u. Nachfolger Geyſa's ſeit dem J. 997. Er verbreitete die chriſtl. Religion bis über die Grenzen von Siebenbürgen, ſtiftete in ſeinem Vaterlande, in Rom, Jeruſalem ꝛc. 60 Kirchen, 300 Klöſter, 10 Bisthümer, 2 Erzbisthümer u. 12 Domſtifte, u. gründete zuerſt die ganze ungariſche Staatsverfaſſung. Groß in Kriegs- u. Friedensgeſchäften verdient er die Achtung, in die ihn ſeine Heiligſprechung in der röm. kathol. Kirche verſetzt hat, auch bei den Menſchenfreunden, die auſſer derſelben leben. Nach dem Abſterben ſeines Prinzen Heinrich oder Emmerich 1031, ließ er ſeiner Schweſter Sohn Peter von den Ständen für ſeinen rechtmäßigen Nachfolger erkennen, u. ſt. d. 15 Aug. 1038. Sein Schwerdt u. ſeine Krone werden noch heut zu Tage bei Krönungen gebraucht. S. Chartuitii deſcr. vitae S. Steph. in Collect. Schwandtner. T. I. Ge. Pray Annales regum Hungariae ab a. 997 ad a. 1564 deducti. T. V. Vindob. 1764 — 70. fol.

Stephanie (Chriſtian Gottlob u. Gottlieb) Brüder, 2 bekannte Schauſpieler aus Breslau. Der erſtere war 1734 geb., lernte die Handlung, gieng aus Neigung zum Theater, anfangs bei Schuch, dann bei Schönemann, ſtund ſeit 1760 beim Nationalhoftheater in Wien, u. ſt. d. 10 April 1798. Gottlieb, geb. 1741, wurde 1757 unter ein preuß. Huſarenregiment geſteckt, da er eben in Halle die Rechte ſtudiren wollte, gerieth 1760 in kaiſerl. Gefangenſchaft, diente bis 1769 bei einem kaiſ. Infanterieregimente, zuletzt als Oberlieutenant, wurde dann Mitgl. des Nationalhoftheaters in Wien, u. ſt. daſ. d. 23 Jan. 1800. Beide waren geſchätzte Schauſpieler, der erſtere von ſanftem, der andere von rauhem Karakter, u. beide ſchrieben

viel fürs Theater. Chriſt. Gottl. Arbeiten ſind kaum mittelmäßig u. zur ephemeren Unterhaltung brauchbar. Etwas talentreicher war Gottlieb, der ſich nach Goldoni bildete; ſeine Stücke gefielen auf dem Theater durch Lebendigkeit, ſind aber jezt nicht mit Unrecht vergeſſen: Schauſpiele, Wien, 1771 — 86. 6 Bde 8. (vorher einzeln mehrmals aufgelegt). Sämmtl. Singſpiele. Liegniz, 1792. 8. S. Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1798. 1 Bd 360. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 2 Bd 61 — 65.

Stephanus, einer der erſten Diakonen der chriſtl. Gemeine, der ſich durch ſeinen Eifer für die Religion beſonders hervorthat. Auf die Anklage der Religionsſpötterei zog ihn der hohe Rath zu Jeruſalem vor Gericht, u. gab ihn der Wuth des Pöbels preis. S. Ap. Geſch. 6, 8 — 7, 59. Bibl. Encyklop. 4 Bd. Niemeyers Karakteriſt. d. Bibel 1 Th. 597.

Stephanus aus Athen, ein alexandriniſcher Arzt, um 640 n. Ch. Geb., ſchrieb 9 Bücher über die Goldmacherkunſt: lat. c. Democrito de arte magna. Padov. 1573. fol. lect. prim. gr. et lat. ed. notisque crit. instrux. Ch. G. Gruner. Jenae. 1777. 4.

Stephanus aus Byzanz, wo er Sprachlehrer war, vor dem J. Chr. 500. Er brachte den ganzen Umfang der Geographie, wie er zu ſeiner Zeit bekannt war, in ein Wörterbuch, das aber, bis auf ein Fragment, nur im Auszug übrig geblieben iſt. Es führte die Aufſchrift ἐθνικα, bekam aber durch die Abſchreiber den Titel: περι πολεων: de urbibus c. not. Luc. Holstenii ed. Th. Ryckius. Lugd. Bat. 1684. fol. auch Amst. 1725. fol. S. Fabric. bibl. gr. Vol. IV. 621.

Stephanus oder Etienne iſt der Name mehrerer gel. franz. Buchdrucker, die ſich ausgezeichnete Verdienſte um die Kultur der Wiſſ. erworben haben. Das Haupt der Familie iſt Heinrich I, der zwar den Grund zu dem Stephaniſchen Ruhm legte, aber bei weitem nicht ſo berühmt war, als ſein Sohn u. Enkel. Er ſtarb 1520. Sein Sohn Robert, geb. 1503, erwarb ſich eine ausgebreitete philol. Gelehrſamkeit, ſah bei allem, was er druckte, mit dem größten Fleiß auf Eleganz u. Korrektheit, ward Hofbuchdrucker K. Franz I in Paris, begab ſich, um den Verfolgungen der Geiſtlichkeit zu entgehen, nach Genf, ſezte daſ. ſeine Kunſt fort, u. ſt. 1559. Viele Ausgaben griech. u. röm. Klaſſiker, der Bibel ꝛc. giengen aus ſeinen Preſſen hervor, u. er ſelbſt edirte einen Thesaur. ling. lat. Par. 1531; 1536 fol.; 1543. Vol. II. fol. 1573, Vol. IV. fol. ed. A. Birrius, Lond. 1734. (Basil. 1740) Vol. IV. fol. Der berühmteſte unter den 17 Buchdruckern der Stephaniſchen Familie war Roberts Sohn Heinrich II, geb. 1528. Er beſaß zu ſeiner Zeit faſt die größte Wiſſenſchaft in der griech. u. lat. Spr., war aber als Drucker nicht ſo berühmt als ſein Vater, deſſen Arbeiten korrekter ſind. Er hielt ſich auch einige Zeit in Deutſchland auf, u. genoß von Ulrich Fugger viel Gutes, nennt ſich auch in der Ausgabe des Herodot ſeinen Buchdrucker, ſchmälte aber ſonſt auf die Deutſchen, gieng wieder zurück nach Frankreich, u. ſt. in größter Armuth im Spital zu Lyon 1598. Mit einem mühſamen gel. Fleiße ſammelte er ein

griech. Wörterbuch, das durch Anordnung, Belegſtellen u. genaue Erklärung noch immer klaſſiſch iſt: Θησαυρος της ἑλληνικης γλωσσης, Thes. ling. gr., in quo praeter alia plurima, quae primas praestitit, vocabula in certas classes distribuit, multiplici derivatorum serie ad primigenia, tanquam ad radices, unde pullulant, revocata. (Paris) 1572. Vol. IV. fol. Append. fol. D. Scott. Append. ad Steph. Thes. Lond. 1745. Vol. II. fol. Seine philolog. Streitſchriften gegen die Ciceronianiſche Stylaffectation ſind gehaltvoll, witzig u. elegant: Pseudocicero, 1577. 8. Nizoliodidascalus, 1578. 8., minder bedeutend ſind die Schediasmata varia lib. III. Par. 1578; lib. IV — VI. ib. 1589. 8. Bemerkenswerth ſind auch: Traité prép. à l'apolopie pour Herodote. Genev. 1566. 8. Introduction ou traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes. 1566. 8. etc.; ed. le Duchat. Haye 1735. Vol. III. 8. De la précellence du language franç. 1579. 8. Viele Ausgaben alter Klaſſiker. — Der 17te u. letzte von dieſem ber. Geſchlechte Anton, ſtarb 1674 blind im Hotel de Dieu zu Paris. S. Th. J. ab Almeloveen de vitis Stephanorum. Amst. 1683. 8. M. Maittaire Hist. Stephanorum, Lond. 1709. 8. Chaufepié Dict. Marchand Dict. T. I. 233.

Sterne (Laurence) ein geiſtreicher humoriſtiſcher Schriftſteller, Sohn eines Officiers, wurde d. 24 Nov. 1713 zu Clomwell im ſüdlichen Theile von Irland geb. Nach einer Schulerziehung, die zur Entwicklung ſeiner Talente wenig beigetragen, gieng er, um ſich auf ein geiſtl. Amt vorzubereiten, nach Cambridge, wo er mehr lachte, als ſtudirte, u. ſich durch den eigenthüml. Gang ſeiner Ideen ſo auffallend auszeichnete, daß ihn die Akad. bei ſeiner Entlaſſung ein zwar harmloſes, aber höchſt ſeltſames Subject nannte. Er erhielt hierauf ein Vikariat in Yorkſhire, bekam ſpater, da er als einer der witzigſten Schriftſteller bekannt worden war, eine ſehr einträgliche Präbende an der Kathedralkirche zu York, u. ſt. 1768. Es gab unter den neuern witzigen Schriftſtellern wenige, die ſo viel ganz eigenthümliche Laune, ſo viel feine Menſchenbeobachtung, u. eine ſolche Originalwendung beider, mit herzlicher Gutmüthigkeit u. glücklicher Darſtellungsgabe vereinten. Zwar artet ſeine Sonderbarkeit zuweilen in Affektation u. Witzhaſcherei aus; aber die ächte, reich ſtrömende Laune, das Neue u. Lebendige der Karaktere, die treffende u. tief aus den Falten des Herzens geſchöpfte Wahrheit ſo vieler Schilderungen u. Bemerkungen, überwiegen doch jene kleinen Mängel gar ſehr. Die erſten Stellen unter ſeinen Schriften nehmen ein, der planloſeſte u. launigſte aller neuern Romane, voll der feinſten Anſpielungen: Life and opinions of Tr. Shandy. Lond. 1759. Vol. VIII. 8. Deutſch, von J. J. C. Bode, 9 Theilchen, 2te Ausg. Hamb. 1776. 8. u. das an zarten Empfindungen u. lieblich raiſſonnirenden Anſichten reiche Sentimal journey trough France and Italy. Lond. 1767. Vol. II. 8. deutſch, von J. J. C. Bode, 2 Th. (den 3 u. 4ten hat der Ueberſ. ſelbſt verfertigt) 3te Aufl. Hamb. 1771 u. 1775. 8. Die

reinſte Moral in einem klaſſiſchen Stil tragen Yoriks Sermons publish'd by Mr. Sterne, Vol. IV. 1760 — 66. 8. deutſch, Zürich, 1766. 3 Bde 8. vor, u. ſie werden bis auf die oft ſonderbaren Wendungen, die ſie mit allem, was aus ſeiner Feder floß, gemein haben, für Meiſterſtücke gehalten. Works. Lond. 1795. Vol. VIII. 8. S. Ferriar illustrations of. St. Lond. 1798. 8. Berlin. Monatsſchr. 1795. Febr. Der britt. Plutarch 7 Bd 339 — 362.

Stero (Heinrich) ein Benediktiner in der Abtei Nieder-Altaich in Baiern, zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, u. der Verfaſſer einer Chronik von 1266 — 1300, welche die Brüder Ulrich u. Conrad Welling von Augsburg, zween Benediktiner, um 1350 bis zum Jahr 1335 fortgeſetzt haben. S. Kobolts baier. Gel. Lex. 666.

Sterzinger (Ferdinand) regulirter Prieſter des Theatinerordens, Prof. u. Direktor der hiſt. Klaſſe der Akad. d. Wiſſ. in München, geb. auf dem Sterzingeriſchen Schloſſe Lichtenwörth im Tyrol d. 24 May 1721, trat 1740 in den Theatiner-Orden, ſtudirte zu Rom u. Bologna, ward 1750 Prof. d. Moraltheologie in Prag, 1755 Prof. d. Philoſ. in München, lehrte von 1756 die geiſtl. Rechte in Prag, u. von 1759 in München, wo ihm zugl. die Aufſicht auf die daſigen niedern Schulen u. eine Stelle in der neugeſtifteten Akad. übergeben wurde, in welchen Verhältniſſen er bis an ſeinen Tod d. 18 März 1786 blieb. Er liebte Wiſſenſchaften u. Aufklärung, u. bekämpfte ſeit 1766 öffentlich in verſchiedenen Schriften mit ſeinen erleuchteten Kenntniſſen den Glauben an Zauberei u. Geſpenſter, u. 1775 die Gaßnerſchen Wunderkuren, u. legte durch dieſe Bekämpfung den erſten Grund zu einer größern Freiheit des Geiſtes, u. mit ihr zu einer gereinigtern Philoſophie in Baiern. Seine mit Vernunft u. Einſicht geſchriebene Akad. Rede von der Hexerei. Münch. 1766. 4. Geiſter-, u. Zauberkatechismus, ebend. 1783. 8. Bemühungen, den Aberglauben zu ſtürzen, ebend. 1785. 8. Die Geſpenſtererſcheinung, eine Phantaſie, durch die Bibel, Vernunftlehre u. Erf. bewieſen, ebend. 1786. 8. ꝛc. verdienen eine rühml. Auszeichnung. S. Nova Acta erud. Lips. 1761. Jul. p. 330 sq. Weſtenrieders Beitr. 1 Bd 339. Rede zum And. Sterz. von J. Nep. Felix, Grafen von Zech. 1787. vergl. All. d. Bibl. 83 Bd 523.

Steſichorus, ein ber. griech. Dichter, vermuthl. aus Himera in Sizilien, lebte ums J. Roms 120 bis 200. Er hieß eigentl. Tiſias, u. bekam jenen Namen als Dichter Στησι-χορος Chorerfinder, weil er neml. in der lyriſchen Poeſie die Chöre, Strophen u. Gegenſtrophen u. Epoden erfand. Im Alterthum iſt nur eine Stimme über die Anmuth u. Vortreflichkeit ſeiner Geſänge. Die wenigen Fragmente derſelben hat J. A. Fuchfort geſammelt, Gött. 1771. 4. vergl. mit der Recenſ. von Herel in der Erf. gel. Zeit. 1772 N. 24. Er ſtarb zu Catanea, u. hinterließ einige Töchter, die ſich auch als Dichterinnen bekannt machten. S. Funke's real. Schullex.

Stetten (Paul von) Senator in Augsburg, geb. daſ. d. 8 Nov. 1705, ſtudirte zu Altdorf, begleitete in ſeiner Vaterſtadt viele wichtige Staatsämter, beförderte das Gemeinwohl mit dem redlichſten Eifer, machte ſich unter an-

r Kraft zur Laſt auf einer ſchie-
n Fläche einſah, u. auf mehrere
sher unbekannte Lehren in der
echanik anwandte. Eben ſo
chtig war er für die Hydérſta-
, worinn er, unter andern,
n Druck der flüſſigen Körper
f die Flächen, auf welchen ſie
eßen, beſtimmte u. fand, daß
auf einer horizontalen Fläche
mer dem Produkt der Grund-
che, multiplicirt durch die Höhe,
eich iſt: Les oeuv. mathemat.
605, lat. v. Snell, 1608)
ubl. par A. Girard. Leiden,
34. Vol. IV. fol. S. Nachr.
Mathemat. 1 Th. 255.
rfel (Eſaias) ein bekannter Fa-
tiker im Anfange des 17 Jahrh.
r war ſeiner Profeſſion nach ein
andelsmann u. Weinſchenke zu
ngenſatze, u. gerieth um 1604
it dem Miniſterium daſ. wegen
rſchiedener fanatiſcher Irrthü-
er, die er hegte, in Streitig-
iten. Er rühmte ſich einer leib-
hen Vereinigung mit Chriſtus,
urde durch Gefängniß mehrmals
m Widerruf gedrungen, aber
e aus dem Grunde geheilt, u.
1638 zu Erfurt im Verhaft.
. Brügmann deliramenta

derſelbe nicht kam,
Amt verlaſſen, gien
tenberg, hielt daſ.
mit vielem Beifall
über die Mathemat
ſodann durch Luther
ſorge Pfarrer zu
Churkreiſe. Von da
als Pfarrer nach H
Königsberg in Preu
ward er 1559 Pr
themat. auf der
ten Univ. zu Jena,
d. 19 April 1597.
ihm mehrere mathe
ten; das merkwürdig
daß in ſeiner Arith
gra, cum praef. P
tonis, Norimb. 1
mit den deutlichſten
der Logarithmen g
deren Erfindung u.
der Schottländer Ne
bekannt machte. D
Neper einen ganz
eingeſchlagen, ſo ſche
daß er ſeine Erfindu
fel geborgt habe. S
buch für meine lieben
Leipz. 1786. 3r Th.
d. Liederdichter. Na
Mathemat. 1 Th. 25

Stiglitz (Joh. Conr.) Prof. der Rechte in Altdorf, geb. in Naumburg d. 5 Dez. 1724, ſtudirte zu Halle, Wittenberg u. Leipzig, kam 1757 als Prof. nach Altdorf u. ſt. daſ. d. 1 Febr. 1795. Geſchrieben hat er wenig, aber als Docent war er geſchätzt. S. All. lit. Anz. 1797 p. 294. Wills nürnb. Gel. Lex. fortgeſ. von Nopitſch. 8 Bd.

Stilico, Stilicho, ein geborner Vandale, u. ſeit 395 der wichtigſte Mann am Hofe des Kaiſers Honorius, der, unfähig ſelbſt zu regieren, froh war, in ihm einen geſchickten Miniſter zu beſitzen, dem er die Leitung der Staatsgeſchäfte ganz ſicher übertragen konnte. Schon Theodos hatte den Stilico ſo geſchätzt, daß er ihm die Tochter ſeines Bruders zur Gemahlinn gab. Dieſe Auszeichnung am Kaiſerhofe verdankte Stilico ſeiner Tapferkeit im Kriege, u. ſeiner geübten Klugheit in Behandlung der Staatsgeſchäfte. Sogar das Volk liebte ihn, weil er eine gewiße Popularität beſaß, welche damals an den Gewalthabern ſelten anzutreffen war. Stilico war wirklich ein guter Miniſter, u. doch wurde ſeine Verwaltung in einer Rückſicht dem Reiche ſchädlich. Er wollte nemlich aus unbegränztem Ehrgeitz das orientaliſche Kaiſerthum, wo ein gewißer Rufinus, ein geborner Gascogner, den ſchwachen Kaiſer Arkadius beherrſchte, u. in ſeinem Namen regierte, auch unter ſeine Verwaltung bringen. Man vermuthet ſogar, daß er ſeinen Sohn Eucharius habe zum Kaiſer des Orients machen wollen. Der gegenſeitige Haß des Rufinus u. Stilico ſchadete der Verbindung, die zwiſchen dem Orient u. Occident immer hätte ſtatt finden ſollen, um beide Reiche aufrecht zu erhalten. Zwar wurde Rufinus bald ermordet; aber Stilico erreichte doch auch die Abſicht nicht, ſich Einfluß in jenem Reiche zu verſchaffen. Er fieng ſogar an, dem Honorius ſelbſt verdächtig zu werden, u. ob er gleich in einem Feldzuge gegen den Alarich glückl. war, ſo ließ ihn doch der Kaiſer, auf Anrathen eines gewißen Olympius, d. 23 Aug. 408 zu Bologne heiml. ermorden. S. Claudian l. III. de laud. Stil. (überall ſein Lobredner). Zos. 4, 57. 5, 1. 4. 31 — 38. Oros. 7, 38. Stilicho, ein Wallenſtein der Vorwelt, von C. F. Schulze, Altenb. 1805. 8.

Stille (Ulr. Chriſtoph von) preuß. Generallieutenant, geb. d. 15 Okt. 1654, zeichnete ſich bei den wichtigſten krieger. Expeditionen gegen das Ende des 17 u. im Anfange des 18 Jahrh., beſonders im ſpan. Succeſſionskriege rühml. aus, u. ſt. d. 9 Dez. 1728. Sein Sohn Chriſtoph Ludwig, geb. d. 13 Sept. 1696 in Berlin, war preuß. Generalmajor u. ein großer Liebhaber der Wiſſ., daher ihn auch Friedrich II oft um ſich hatte, zum Kurator d. kön. Akad. d. Wiſſ. machte, u. ihm ſeine ſchriftl. Aufſätze zur Durchſicht gab; auch unterhielt er mit ihm einen freundſchaftl. Briefwechſel, aus welchem verſchiedene Briefe in des Königs Werke aufgenommen worden ſind. Auch von Stille ſind verſchiedene Aufſätze gedruckt, die ſeinen Kenntniſſen Ehre machen. Er ſt. d. 19 Okt. 1752. S. Pauli's Leben gr. Helden 9 Th. 85.

Stillingflet (Eduard) Biſchof von Worceſter, geb. 1635 zu Cranburn in der Grafſchaft Dorſet, ſtudirte zu Cambridge, bekleidete mehrere Kirchenämter, wurde 1689, zur Belohnung der Verfolgung,

die

die er in letzten Zeiten Jakobs II ausgeſtanden hatte, Biſchof von Worceſter. Durch allzufleißiges Studiren zog er ſich die Gicht zu, mit der er über 20 J. kämpfte, u. die d. 27 März 1699 ſeinem Leben ein Ende machte. Seine Schriften, welche theils die Alterthümer, theils die Vertheidigung des Chriſtenthums überhaupt, theils der engl. Kirche gegen die kathol. betreffen, theils auch homilet. ſind, wurden 1710 zu London in 6 Bdn fol. geſammelt. Seine kleinen geiſtreichen Schriften, deutſch, Leipz. 1732. 4. Dabei ſein Leben, wie bei den ſämmt. Werken, u. Lebensbeſchr. aus der britt. Biogr. 10 Bd 1. — Sein Enkel, Benjamin Stillingfleet, der 1771 zu London über 70 J. alt ſtarb, hat ſich als Naturforſcher u. Dichter rühml. bekannt gemacht. S. Bambergers Anekd. v. großbrit. Gel. 1 Bd 386.

Stilpo, ein griech. Philoſoph aus Megara, deſſen Diſputirgaben ganz Griechenland bewunderte, der aber auch die Köpfe der Jugend mit unnützen Spitzfindigkeiten u. ſophiſtiſchen Chikanen erfüllte. Seine Schriften ſind verloren gegangen. Metrodorus, Clitarchus, Simmias, Diophilus, Zeno u. Crates waren ſeine berühmteſten Schüler. S. Cic. de fato c. 10.

Stobäus (Joh.) von Stobi in Macedonien, lebte vor 500 n. Chr. Geb. Er verfertigte mit ſeinem Sohn Epidimius 2 ſchätzbare Sammlungen gehaltvoller Stellen aus ältern Schriftſtellern: 1) Blumenleſe oder Sermonen in 2 B. zur Beförderung der Lebensweisheit: Sermones e Mss. codicibus emendatos et auctos ed. Nic. Schow (P. I. Sermo 1 — 27) Lips. 1797. 8. Ἠθικὴ ποίησις ed. R. F. P. Brunk. Argent. 1789. 8. 2) Phyſiſche u. ethiſche Eklogen in 2 Büchern, unvollſtändig erhalten, wichtig für die Geſch. der Philoſophie: Eclogarum physicarum et ethicarum lib. II. ad codd. msc. fid. suppleti et castigati, annot. et vers. lat. instructi ab A. H. L. Heeren. P. I. II. Gott. 1792 — 1801. Vol. IV. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. IX. 569. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 279.

Stock (Chriſtian) Prof. der oriental. Spr. in Jena, geb. zu Camburg d. 1 Jan. 1672, ſtudirte zu Jena, erhielt daſ. 1717 ein auſſerord., 1731 ein ord. Lehramt, u. ſt. d. 6 Febr. 1733. Ein gel. Orientaliſt u. fleißiger Schriftſteller: Clavis ling. sanct. V. T. Jenae 1716. 8. Ed. VI. cur. J. F. Fischeri. Lips. 1753. 8. Clavis ling. sanct. N. T. Jenae, 1724. 8. auct. cur. Fischeri Lips. 1752. 8. Literator graecus, Jen. 1738. 8. Nov. Fest. obs. exeget. et philol. illustr. Jenae 1731. 8. Homilet. Realler. Jena, 1741. 4. S. Mylius blüh. Jena 163.

Stockhauſen (Joh. Chriſtoph) Superint. in Hanau, geb. zu Gladenbach im Heſſen-Darmſt. d. 20 Okt. 1725, ſtudirte zu Gieſſen u. Jena, wurde 1752 Lehrer am Johanneum zu Lüneburg, 1761 Rektor deſſelben, 1766 Prof. u. Rektor am Pädogog. zu Darmſtadt, kam 1769 als Superint. nach Hanau, u. ſt. daſ. d. 4 Sept. 1784. Ein Mann, der durch ſeine Schriften viel zur Bildung u. Verfeinerung des guten Geſchmacks in Deutſchland beigetragen hat: Entwurf einer auserleſ. Bibl. für den Liebh. der Phil. u. der ſchön. Wiſſ. Berlin, 1751. 8. 4te verm. Aufl. ebend. 1771. 8. Grundſätze wohleinger. Briefe, 5te Aufl. Helmſt. 1766. 8. 1778. 8. Samml. verm. Briefe,

ebend. 4te Aufl. 1776. 3 Th. 8. Predigten, das neue hanauiſche Geſangbuch ꝛc. S. Strasburg. gel. Zeit. 1785. Th. 1 S. 569 u. 602. Acta hist. eccles. n. temp. 10 Bd 1059 — 1104.

Stöber (Elias) auſſerord. Prof. d. Theol. u. Freipred. in Strasburg, wo er 1719 geb. war u. ſtudirte, machte Reiſen, lehrte u. predigte dann in ſeiner Vaterſtadt bis an ſeinen Tod d. 9 May 1778. Durch eine ſchöne krit. Ausg. von Manilii Astron. (Argent. 1766. 8.) u. durch ſeine Anmerkungen zu den holländiſchen Ausgaben von Thoma's Magiſter u. Möris Atticiſta hat er ſich als einen vorzügl. gelehrten Philologen gezeigt. Geſucht werden auch ſeine 7 Diſſertationen (de sacrorum exemplorum imitatione cautius instituenda, Argent. 1771 — 1775. 4. Er hat auch gute Ausgaben von Nieupoorts röm. u. von Feiths Homeriſchen Alterthümern beſorgt. S. Harles vitae Philol. Vol. IV. 99.

Stöffler (Joh.) Prof. der Mathemat. in Tübingen, geb. 1452 zu Juſtingen, geſt. 1531. Er war einer der ber. Mathemat. u. Mechaniker ſeiner Zeit, der durch die Prophezeihung einer großen Ueberſchwemmung auf das J. 1524 bis in die entfernteſte Provinzen Europens Schrecken verbreitete. Seine Schriften Tabulae astronomicae; Ephemerides; Calendarium romanum; Comment. in Sphaeram Procli u. a. ſind in der damaligen Zeit betrachtet, von ſeiner Wiſſenſchaft zuverläßigere Zeugen. Auf ſeine Kalenderverbeſſerungsvorſchläge richtete man nachmals ein vorzügliches Augenmerk. S. Adami vit. Philos. germ. 34. J. F. Wahl Singularia de J. St. Giessae, 1743. 4.

Stöller S. Steller.

Stölzel (Gottfr. Heinr.) Kapellmeiſter in Gotha, geb. zu Grünſtädtel im Erzgebürge d. 13 Jan. 1690, war einer der fruchtbarſten Komponiſten ſeiner Zeit, beſonders für die Kirche. Es herrſcht in ſeinen Kompoſitionen ein überaus leichter, u. nach damaliger Art angenehmer Geſang, ſein Witz im muſikal. Ausdrucke des Textes iſt unerſchöpfl., u. ſeine Recitative ſind meiſterhaft. Er ſt. d. 27 Nov. 1749. S. Mizlers muſikal. Bibl. 4 Bd. Hillers Lebensbeſch. ber. Tonkſt. 1 Bd.

Stöver (Joh. Herrmann) Rektor zu Buxtehude, geb. zu Verden d. 10 Frebr. 1764, war mehrere Jahre Privatſekretair des Etatsrath v. Schirach zu Altona, arbeitete an deſſen politiſchem Journal, u. verfertigte ſeit dem Okt. 1786 den Altonaiſchen Reichspoſtreuter, kam 1792 nach Buxtehude, u. ſt. daſ. d. 2 März 1796. Man hat von ihm mehrere ſchätzbare hiſt. u. ſtatiſt. Schriften, eine Beſchreibung des Osmanniſchen Reichs 1783, Niederſachſen, in ſeinem neueſten politiſchen, civilen u. literariſchen Zuſtand, 3 Bändchen 1789 (unter dem Namen G. A. Publicola) u. a. m. Den meiſten Beifall erhielt ſein ſehr anziehend u. nach den beſten Quellen geſchriebenes hiſt. Leſebuch: Das 18 Jahrhundert, 8 Th. 2te Aufl. Altona 1803, 8. vom 4ten Th. an fortgeſ. von C. D. Voß.

Stoll (Maximil.) ein ber. Arzt, geb. d. 12 Okt. 1742 zu Erzingen in Schwaben, wo ſein Vater Landchirurgus war, trat 1761 in den Jeſuiterorden, verließ ihn 1767 wieder, ſtudirte dann in Strasburg u. Wien die Arzneiwiſſenſchaft, kam als Komitialphyſikus nach Ungarn, kehrte nach

2 Jahren nach Wien zurück, wurde daſ. 1776 kaiſ. Rath, Arzt des großen Wiener Hoſpitals u. Prof. d. Klinik, u. ſt. daſ. d. 23 May 1787. Großer Beobachtungsgeiſt, ausgebreitete Gelehrſamkeit, die feinſte Bildung des Geiſtes u. ein feuriger Eifer für die Vervollkommnung der ausübenden Arznei karakteriſiren dieſen Arzt, der durch Schriften u. Vorträge am Krankenbette, ein Decennium durch, viel Einfluß auf die herrſchenden mediciniſchen Vorſtellungsarten in Deutſchland hatte. Er trat in die Fußſtapfen Sydenhams u. Grants, dehnte aber den Einfluß des epidemiſchen Karakters einer beſtimmten Zeit zu ſehr aus, nicht allein auf alle Fieberkrankheiten, ſondern auch auf alle chroniſchen Uebel. Da er aber mit dem glücklichſten Erfolg ſeine Grundſätze in Ausübung brachte, u. konſequent u. höchſt einfach verfuhr, ſo werden ſeine Schriften, beſonders die Ratio medendi in nosocomio pratico Vindobonensi. Viennae, 1777. etc. u. edit. nov. 1788. Vol. VII. 8. (deutſch, von G. L. Fabri, Breslau 1789 — 96. 7 Th. in 12 Bdn. 8. auch im Auszuge, ebend. 1794. 2 Bde 8.) für jeden Unbefangenen immer viel Lehrreiches enthalten, u. den Anmaßungen neuerer Syſteme entgegen geſetzt werden können. Vielen Werth hat ſeine ſehr verb. Ausgabe der Aphorismen Börhaave's über die Fieber. Eyerel ließ unter Stolls Namen viel Mittelmäßiges u. Schlechtes drucken. S. Pezzl Denkmal auf Max. Stoll. Wien, 1788. 8. Nicolai Reiſen, 4r Bd 764 ff.

Stolle (Gottlieb) Prof. d. Moral u. Politik in Jena, geb. zu Liegnitz d. 3 Febr. 1673, ſtudirte zu Leipzig u. Halle, hielt daſ. u. in Jena Vorleſ., wurde 1714 Direktor des neuerrichteten Gymnaſ. zu Hildburgshauſen, 1717 in Jena Prof. d. Politik, u. ſt. d. 4 März 1744, rühml. bekannt, als fleißiger u. gründlicher Bearbeiter der Literarhiſtorie: Anleit. zur Hiſt. d. Gelahrheit, Halle 1718; 4te Aufl. 1736. 4. (die 3te Ausg. lat. v. K. H. Lange, Halle 1728. 4.) Anleit. zur Hiſt. d. medicin. Bibliothek, Jena 1731. 4. Aufricht. Nachr. von dem Leben, Schriften u. Lehren d. Kirchenv. ebend. 1733. 4. Anleit. zur Hiſt. d. theol. Gel. ebend. 1739. 4. Anleit. zur Hiſt. d. juriſt. Gel. ebend. 1745. 4. (dabei ſein Leben) Anmerk. zu Heumanns Consp. reip. lit. ebend. 1738. 8. ꝛc. S. Göttens gel. Europa 2 Th. 613. 3 Th. 833.

Stolpe (Janus) ein Holländer, der zu Leiden d. 13 Okt. 1754 ſtarb, übergab ein Jahr vor ſeinem Tode der Univ. zu Leiden ein Legat von 10,000 holländ. Gulden, von deren Zinſen alle 2 Jahre eine goldene Schaumünze von 250 holl. Gulden geſchlagen u. dem gegeben werden ſollte, der in lat. oder holl. Sprache gewiße, die Religion betreffende Materien am beſten abhandlen würde. Dieſer Stiftung dankt man mehrere ſehr ſchätzbare Schriften, auch von deutſchen Gelehrten. S. Acta hist. eccles. Bd 18, 315.

Storchenau (Siegm. von) Erjeſuit, geb. zu Hollemburg in Kärnthen d. 17 Aug. 1731, trat 1747 in den Orden, lehrte 11 J. in Wien mit großem Beifall Logik u. Metaphyſik, über die er ein öfter gedr. lat. Kompend. ſchrieb, war zuletzt Hofpred. der Erzherzoginn Maria Anna zu Klagenfurth, u. ſt. daſ. d. 13 April 1797. Durch ſeine Philoſ. der Religion 7 Bde u. 5 Bde Zugaben, Augsb. 1772—89.

8. Predigten ꝛc. hat er ſich unter ſeinen Glaubensgenoſſen Beifall u. Anſehen erworben.

Stoſch (Phil. von) ein ber. Archäologe, geb. d. 22 März 1691 zu Küſtrin, wo ſein Vater Leib- u. Provinzialarzt, Burgermeiſter u. Mitgl. der kaiſ. Akad. der Naturforſcher war. Er ſtudirte ſeit 1706 zu Frankf. a. d. Oder u. legte ſich, nebſt der Theol., vorzügl. auf das Studium der Alterthümer. Um die berühmteſten Kunſtwerke kennen zu lernen u. ſelbſt Antiken zu ſammeln, bereiſte er Deutſchland, Holland, England, Frankreich u. Italien, wo er als engl. Agent in Rom, ſeit 1731 aber in Florenz lebte, wo er d. 6 Nov. 1757 ſtarb. Nicht leicht hat ein Privatmann ſo groſze u. wichtige Sammlungen aller Art beſeſſen als Stoſch; denn ſein Kabinet enthielt Schätze von Antiken, alten u. neuen Münzen, Originalſtücke berühmter Mahler, Kupfer- u. Holzſtiche, Handſchriften, Naturalien ꝛc. vorzügl. aber geſchnittene Steine u. Paſten, in denen die Ideen der Künſtler ſich am mannigfaltigſten zeigen. Die Beſchreibung derſelben theilte Winkelmann in einem eigenen Werke mit: Descr. des pievres gravées du feu Baron Stosch. Flor. 1760. Er ſelbſt hatte ſchon 1724 zu Amſterdam Gemmae antiquae caelatae sculptt. imaginibus insignitae etc. herausgegeben, die der ber. Piccart in Kupfer ſtach. Das Hauptkabinet der Stoſchiſchen Gemmen kaufte Friedrich II von Preuſzen. Der Kunſthändler Frauenholz in Nürnberg iſt im Beſitz dieſes Kabinets in Schwefelabgüſſen, aus welchem er eine Auswahl der ſchönſten u. lehrreichſten Steine im Kuperſtechen, u. mit artiſtiſchen u. gelehrten Erläuterungen von Schlichtegroll begleiten lieſz. S. Neues gel. Europa 5 Th. 1 — 54. 10 Th. 257 — 301. 13 Th. 242. Saxii Onomast. T. VI. 376.

Stoſch (Samuel Joh. Ernſt) kön. preuſz. Konſiſtorialrath, geb. d. 18 Sept. 1714 zu Liebenberg unweit Potsdamm, ſtudirte zu Frankf. a. d. Oder, wurde ſchon 1735 auf dem Schweizerkoloniſtendorfe Lino, bei Rheinsberg, als Pred. angeſtellt, u. 1769 nach dem nicht weit davon entfernten Schweizerkoloniſtendorfe Lüdersdorf berufen. 1782 erhielt er die Würde eines kön. Hofpredigers, Konſiſtorialraths u. Inſpektors einiger reformirten Gemeinen in der Neumark, bei der Schloſzgemeine zu Küſtrin. Die letzten Jahre ſeines Lebens, ſeit 1791, verbrachte er, von ſeinen Amtsgeſchäften entbunden, im Schooſze ſeiner Familie zu Berlin, u. ſt. daſ. d. 27 Jun. 1796. Er war ein ſcharfſinniger Sprachforſcher u. um die deutſche Synonymik u. Wortforſchung hat er ſich durch ungemein lehrreiche u. gründl. Unterſuchnngen verdient gemacht: Verſuch einer richtigen Beſtimmung einiger gleich bedeutender Wörter der deutſchen Sprache. 3 Th. 2te Aufl. Frankf. a. d. O. 1777. 8. Kritiſche Anmerkungen über die gleich bedeutenden Wörter der deutſchen Spr. Ebend. 1775. 8. Kleine Beiträge, zur nähern Kenntniſz d. deutſch. Spr. 3 Stücke. Berlin 1778. 8. Neueſte Beiträge zur nähern Kenntniſz der deutſchen Spr. Nach ſeinem Tode herausgeg. von K. L. Conrad. 1798. Dabei ſein Leben. Viele Recenſionen grammat. Schriften zur allgem. deutſch. Bibl. S. Neues gel. Europa 21 Th. 1295. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 6 Th. 181 — 186.

Strabo, ein ber. geogr. Schriftſteller des Alterthums, aus Amaſea in Cappadocien, war von vornehmem Geſchlechte, u. blühte unter den Kaiſern Auguſt u. Tiberius. Er machte große Reiſen nach Egypten, Aſien, Griechenland u. Italien, und verfaßte ums J. Chr. 19 eine Erdbeſchreibung in 17 Büchern, wovon das 7te nicht mehr vollſtändig iſt. Er beſchreibt darinn nicht nur die Städte und Länder nach ihrer damaligen Beſchaffenheit u. Lage, ſondern auch die Sitten, Religion u. Staatsverfaſſung der Völker, wodurch das Werk dem Hiſtoriker eben ſo intereſſant wird als dem Geographen. Im 10 Jahrh. wurden aus ſeinem Werke Auszüge gemacht (χρηστομαθειαι), die man in Hudsoni Geogr. gr. minor. Vol. II abgedr. findet. Die beſten Ausgaben des Originals: Strab. rerum geogr. lib. XVII. rec. varietat. lect. adnotat. illustr. Xylandri versionem emend. J. P. Siebenkees, in de sept. libro contin C. H. Tzschuke. T. I — V. Lisp. 1796 — 1808. 8. Deutſch überſ. m. Anm. v. J. A. Penzel, Lemgo 1775 — 77. 4 Bde 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. IV. 557. J. F. Hennicke Geographicorum Str. fides etc. Goetting. 1791. 8.

Strabo (Caj. Jul. Cäſar) ein ber. Römer, der verſchiedene Staatsämter bekleidete, u. bei der allgemeinen Verfolgung des Marius mit hingerichtet wurde. Er war einer der angeſehenſten Redner ſeiner Zeit, aber nur ein mittelmäßiger Dichter. Die Fragmente ſeiner Tragödien haben H. Stephanus u. Mart. Delvio geſammelt, u. in dem Poet. lat. minor. abdrucken laſſen.

Strabo (Walafried). S. Walafried.

Strada (Jakob de) ein Alterthumsforſcher von Mantua um 1550, erläuterte die Geſch. der Kaiſer vom Julius Cäſar an bis auf Karl den Großen aus den alten Münzen: Epitome thesauri antiquitatum, Tigur. 1557. 8. franz. von J. Louveau, Lyon, 1653. 4. Strada hat auch Abzeichnungen der alten Münzen hinterlaſſen, die in der kaiſerl. Bibliothek zu Wien in 10 Bde aufbehalten werden. S. Gatterers Univerſalhiſt. 2 Th. 1 Bd 124.

Straet oder **Stradanus** (Joh. de) Mahler aus Brügge, geb. 1536, hielt ſich ſehr lange in Italien auf, u. wählte endlich Florenz zu ſeinem beſtändigen Aufenthalt, wo er beſonders für den Großherzog viel arbeitete. Er mahlte lauter große hiſtoriſche Vorſtellungen, in denen man vorzüglich die Pferde bewundert, übrigens zeichnete er richtig und färbte ſchön. Man hat nach ihm ungefähr 388 Kupferſtiche. Er ſtarb zu Florenz 1605. S. Füßli Künſtl. Lex.

Strafford (Thomas Wentworth, Graf von) ein ber. engl. Miniſter, geb. 1593 in der Grafſchaft York aus einer der edelſten Familien des Landes, wurde mit Sorgfalt erzogen, u. gewann bald Einfluß in die Angelegenheiten ſeiner Provinz. Schon im 26 J. war er Friedensrichter u. Custos rotulorum der Grafſchaft, die ihn auch kurz darauf zu dem merkwürdigen Parlament von 1621 deputirte, wo er ſich, wie überall, durch ſeinen Eifer fürs gemeine Beſte auszeichnete. Noch glänzender erſchien er 1625 in dem erſten Parlamente unter Karl I, der ſo viel Vertrauen zu ihm faßte, daß er ihn in den geh. Rath aufnahm u. nach einiger einiger Zeit zum Statthalter des Königreichs Irland ernannte, wel-

chen Poſten er mit ſolcher Treue u. Geſchicklichkeit verwaltete, daß nur von ſeiner Adminiſtration an die Aufnahme des vorher vernachläßigten Landes zu datiren iſt. Nach dem Ausbruche der Unruhen in Schottland, wo unter dem Vorwande von Religionsreinigung jeder, der Neuerungen durchzuſetzen Luſt hatte, eine offenes Feld hatte, berief Karl den Grafen zu ſich, allein das ſogenannte langwierige und blutdürſtige Parlament ſetzte ihn als Hochverräther feſt, der König willigte in die Enthauptung ſeines Freundes, u. dieſer gab d. 12 May 1641 ſeinen Kopf her, 8 Jahre früher als ſein König. Er war ein Staatsmann, der an Rechtſchaffenheit u. Talenten nur wenige ſeines Gleichen finden dürfte. S. Lally Tolendal Essai sur la vie de Th. Wentw., Comte de Stafford, Leipz. 1796. 8. Deutſch, ebend. 1797. 8.

Strange (Sir Robert) ein ber. engl. Kupferſtecher, aus Orkney gebürtig, lernte in Edinburg, u. übertraf ſchon als hiſtor. Kupferſtecher alle ſeine Zeitgenoſſen, als er 1759 nach Italien reiſte Mehrere Jahre lebte er in Paris, zuletzt in London, wo er d. 5 Jul. 1792 ſtarb. In der Klarheit u. Beſtimmtheit ſeines Grabſtichels hat ihn keiner übertroffen. Seine Blätter ſind zahlreich, u. faſt alle im kühnſten u. beſten Stil gearbeitet; die nach italien. Gemählden verfertigten ſind vielleicht die beſten. S. allg. Lit. Zeit. 1792 Intellbl. Nr. 116. S. 955.

Straparola (Giov. Franceſco) ein ital. Schriftſteller, um die Mitte des 16 Jahrh. iſt Verf. von 73 Erzählungen (le tredici piacevolissimi notti, Ven. 1573, 1608. 8.), deren Wendung u. Einkleidung viel Leichtes u. Angenehmes, u. weniger Weitſchweifiges hat, als die meiſten ital. Novellen. S. Eſchenburgs Beyſpſ. 8 Bd 2 Abth. 222.

Strato, ein ariſtotel. Philoſoph aus Lampſakus, der Nachfolger des Theophraſtus im Lyceum zu Athen. Er war der Lehrer des egypt. Königs Ptolomäus Philadelphus, u. folgte ſeinem Vorgänger im Lyceum in der 123 Olympiade. Nachdem er 18 J. daſ. gelehrt hatte, ſtarb er an der Auszehrung. Er erhielt den Beynamen Phyſikus. Sein Syſtem über die Welt iſt das weiter ausgebildete Syſtem des Ariſtoteles, welches er nur bis in ſeine auffallendſten Concluſionen verfolgte. Die Hauptſtellen über das Syſtem des Strato ſind: Cic. Qu. ac. IV. 38. August. de Civ. Dei. VI. 10. S. Bruckeri hist. crit. philos. T. I. 845.

Strauß (Gottlieb Auguſtin Maximil., Freiherr von) churmainz. Staats- u. Conferenzminiſter, geb. zu Mainz d. 8. Sept. 1738, wurde daſ. ſchon im 20 J. Hof- u. Regierungsrath, kam 1769 in das geh. Rathskollegium, erhielt 1775 das ganze wichtige Departement der inländ. Geſchäfte, gieng 1789 als Reichsdirektorialgeſandter nach Regensburg, wurde 1795 Staats- u. Conferenzminiſter, u. ſt. d. 28 Nov. 1796. Er war ein ausgezeichneter Staatsmann, der in jedem Verhältniſſe das Gute mit Einſicht und Klugheit beförderte, u. raſtlos für das Wohl ſeines Vaterlandes arbeitete. S. (J. V. Cämmerer) dem Andenken des Frhr. v. Str. Frankf. u. Leipz. 1796. 8. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1796. 1 Bd 185.

Streit (Sigismund) Kaufmann in Venedig, geb. zu Berlin den 13 April 1687, lernte in Altona die

Handlung, kam 1709 nach Venedig, fieng daſelbſt 1715 mit etwa 1000 Thalern einen eigenen Handel an, erwarb ſich ein großes Vermögen, u. verwendete daſſelbe noch bei ſeinem Leben zu frommen Stiftungen. Beſonders bedachte er das berliniſche Gymnaſium zum grauen Kloſter, das ihm ein Kapital von beinahe 200,000 Thalern dankt. Auſſerdem machte er auch eine Stiftung von 10,000 Thalern zur Unterhaltung armer Kirchen- und Schulanſtalten der vereinigten evang. luth. Gemeinden in Penſylvanien, u. eben ſo viel für die evang. Miſſion zu Madras und Cuddelur in Oſtindien. Ueber die Art der Verwendung ſeiner Schenkungen gab er die umſtändlichſten Verordnungen, vorzügl. über die berliniſchen, die, wo nicht alle, ganz zweckmäßig, doch Beweiſe großer Fürſorge und Theilnahme waren. Er ſt. in Padua d. 19 Dez. 1775. S. A. F. Büſchings Lebensbeſchr. Str. Berlin 1776. 4. u. 8. Ebend. Beitr. 4 Bd 307 — 336. Der Biograph. 2 Bd 79 — 97.

Streithorſt (Joh. Werner) Konſiſtorialrath u. Oberdomprediger zu Halberſtadt, geb. zu Wernigerode d. 18 May 1746, ſtudirte zu Halle, lehrte ſeit 1768 an der Schule ſeiner Vaterſtadt, ſeit 1773 als Konrector in Halberſtadt, wurde 1774 Domprediger, u. ſt. d. 17 Febr. 1800. Das Konſiſtorium, die Schulen, Waiſenhaus- u. Armenanſtalten verloren an ihm einen eifrigen Beförderer des Guten u. Gemeinnützigen, und das Publikum einen achtungswerthen Schriftſteller, deſſen Schriften ſich faſt alle durch eine genaue und ſorgfältige Beobachtung der Natur, der Menſchen u. des menſchl. Lebens, durch Simplicität, Anſchaulichkeit u. Faßlichkeit d. Gedanken u. Sprache, durch eine herrſchende Tendenz fürs Praktiſche u. Gemeinnützige, u. durch einen regen Eifer für Wahrheit, Aufklärung u. moral. Beſſerung auszeichnen: Pſycholog. Vorleſungen, Leipz. 1787. 8. David Klaus, Halberſt. 1796. 8. 2te Aufl. 1799. 8. Chriſtl. Religionsunterricht für die erw. Jugend ebend. 1798. 8. Hinterlaſſene Aufſätze über Gegenſtände der Lebensphiloſ. herausgeg. von J. H. Hildebrand. Magdeb. 1801. 8. viele Predigten, Abhandl. ꝛc. S. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1800. Bd 1. S. 1 — 115.

Strepus (Martin). S. Martin Strepus.

Strigel (Victorin) Prof. der Theol. in Heidelberg, geb. d. 26 Dez. 1524 zu Kaufbeuren, ſtudirte zu Freiburg u. Wittenberg, wo er Luthern und Melanchthon, beſonders den letztern, mit dem größten Fleiß hörte, kam auch auf deſſen Empfehlung 1548 als Prof. der Theol. auf die neugeſtiftete Univ. zu Jena, u. ſtellte daſ. eben das vor, was Melanchthon zu Wittenberg vorſtellte. Da er über die Mitwirkung des Menſchen zu ſeiner Beſſerung nicht in Luthers heftiger, ſondern in Melanchthons gemäßigter Sprache redete, ſo ward er von ſeinem Kollegen Flacius des Synergismus (der mit Semipelagianismus zieml. übereinſtimmt) mit ſo gutem Erfolge 1557 am weimariſchen Hofe beſchuldigt, daß er ſogar auf die Feſtung Grimmenſtein in Verwahrung gebracht wurde. Erſt 1562 half er ſich durch mächtige Freunde wieder heraus, u. ward an ſeinen vielen Gegnern gerächt, konnte ſich aber doch nicht beſtändig behaupten. Um nicht von neuem ins Unglück zu gerathen,

gieng er von Jena nach Leipzig, Amberg u. Heidelberg, an welchem letztern Orte er d. 26 Jun. 1569 als Prof. ſtarb. Gedruckt hat man von ihm: Hypomnemata in N. Test. libr. Lips. 1565. 8. Hypomn. in Ethicam Melanchthon etc. S. Bayle Dict. Weismann diss. de Vict. Strigel, in Miscell. Duisb. T. I. p. 703.

Strnadt (Anton) Prof. der mathemat. u. phyſik. Geograph. auf der Univ. zu Prag, geb. zu Nachod in Böhmen d. 10 Aug. 1747, trat 1763 in den Jeſuiterorden, ſtund ſeit 1774 bei der Prager Sternwarte, bekleidete zugleich ſeit 1778 das angezeigte Lehramt, u. ſt. d. 23 Sept. 1799, rühml. bekannt durch phyſikal., mathemat. u. aſtronom. Schriften u. Abhandlungen; von letztern findet man viele in den Wiener u. Berliner Ephemeriden, Bode's Jahrbuch, den Abhandl. einer Privatgeſch. in Böhmen, der Schriften d. böhm. Geſch. ꝛc. S. Pelzels Jeſuiten 291. Allg. lit. Anz. 1800. S. 759.

Strobel (Georg Theod.) Pred. in der Vorſtadt Wöhrd in Nürnberg, geb. zu Hersbruck d. 12 Sept. 1736, ſtudirte zu Altdorf, wurde 1769 Pfarrer zu Raſch, 1774 in Wöhrd, u. ſt. daſ. d. 14 Dez. 1794. Die Kirchen- u. Gelehrtengeſch. des 16 Jahrh. dankt ſeinem unermüdeten Forſcherfleiße viele Aufklärungen, welche er dem Publikum in mehrern geſchätzten Schriften mittheilte; Miscellaneen lit. Inhalts, Nürnb. 1778 — 82, 6 Th. 8. Beiträge zur Literatur, beſonders des 16 Jahrh. Nürnb. u. Altdorf 1784 — 87. 2. Th. 8. Neue Beitr. ebend. 1790. 8. ff. Viele ſeiner Abhandlungen beſchäftigen ſich mit Melanchthon, mit deſſen Geſch. er am vertrauteſten war, u. von deſſen Biogr. von Camerarius er 1777 zu Halle eine klaſſiſche Ausgabe beſorgte. S. Bocks Samml. von Bildn. 8. Heft. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1794. 2. Bd 251.

Stroth (Friedr. Andr.) Kirchenrath u. Director des Gymnaſ. zu Gotha, geb. zu Triebſees in Pommern d. 5 May 1750, wurde ſchon in ſeinem 24 J. Rector in Quedlinburg, kam 1779 nach Gotha, u. ſt. im Bad zu Lauchſtädt d. 26 Jun. 1785. Ein vortrefl. Schulmann und Philolog, der mit wahrer Gelehrſamkeit einen unermüdet geſchäftigen Fleiß, Gründlichkeit u. Anmuth im Vortrage, Scharfſinn u. Witz, u. mehrere gute Eigenſchaften verband. Seine Ueberſetzung von Euſebius Kirchengeſch., vom Diodor von Sizilien, ſeine griech. u. latein. Chreſtomathien, ſeine Ausgaben einiger Klaſſiker, u. mehrere Abhandl. in dem Repertor. für bibl. u. morgenl. Literat. ſind allgemein geachtete Denkmale ſeiner Gelehrſamkeit. Seine Gattinn, Eliſabeth Chriſtiane Marie, geb. Boyſen, durch Gedichte u. den Roman Julie von Rheinſtein 1781 nicht unrühml. bekannt, ſt. d. 20 Jan. 1799 zu Hamburg. S. Goth. gel. Zeit. 1785. S. 439. Deutſch. Muſeum, 1787. März 269.

Strozzi (Bernardo) ein ber. genueſiſcher Mahler, genannt il Capuccino, und darauf il Prete Genovese, geb. 1581, trat in ſeinem 18 J. in den Kapuzinerorden, lebte in der Folge als Weltgeiſtlicher, u. ſt. zu Venedig 1644. Er bildete ſich als Mahler eine ganz eigenthüml. Manier, u. man ſucht in ſeinen Werken vergebens Genauigkeit der Zeichnung, aber in der Wahrheit der Tinten u. in der Färbung des Fleiſches

eidirektor daſelbſt, in welcher
Stelle er, unter dem noch erhal-
enen Charakter als Vicekanzler,
m Sept. 1775 ſtarb. In allen
einen Amtsverhältniſſen ward er
och geachtet, u. dabei genoß er
ines ausgebreiteten ſchriftſtelleri-
chen Ruhms. Seine vorzüglich-
e Geſchicklichkeit beruhte auf ei-
er überaus gründlichen Kennt-
iß der Rechte Deutſchlands über-
aupt, u. anſehnlicher deutſcher
Provinzen inſonderheit, beſonders
i den mittlern Zeiten. Ohne
eder ein ſyſtematiſches noch kom-
endiariſches Werk vom Staats-
echte geſchrieben zu haben, hat
och faſt kein Schriftſteller größe-
e Verdienſte um dieſe Wiſſen-
chaft als Strube. Alles, was er
chrieb, zeichnet ſich durch eine
Fülle hiſtor. u. juriſtiſcher Gelehr-
amkeit, praktiſche Erfahrung, ge-
nde Beurtheilung u. eine deut-
che u. körnigte Schreibart ganz
orzügl. aus. Reich an wichtigen
bhandlungen, welche in das
Staatsrecht u. die Geſch. einſchla-
en, ſind ſeine Nebenſtunden; 6
h. Hannov. 1742 — 1765. 8.
e Aufl. ebend. 1780 — 1783,
Nicht minder ſchätzbar ſind

Nachr. von niederſ.
Th. 276. Weidlichs
2 Th. 212 — 234.
Struenſee (Joh. Fried
kön. dän. geh. Kab
geb. zu Halle d. 5
Er genoß eine gute
Erziehung, widmete ſi
Studien, ward Dokto
1757 Phyſikus in d
Pinneberg u. der Gr
zau. Als ein geſchick
er bald am dän. Hof
König Chriſtian VII
1768 zu ſeinem Le
wählte ihn zu ſein
auf einer Reiſe nach
England u. Frankrei
geneigt war ihm auf
niginn Karoline Ma
durch ſein einnehmen
und die glückliche
pfung des Kronprinz
1770, gewann er ba
de. Kurz darauf w
ſee Vorleſer des Kö
Königinn, u. Konfere
verſchaffte ihm Geleg
Stunden in Geſellſch
niginn hinzubringen.
neten einander ihr
Plane u. Entwürfe,

Verbindung wurden mehrere Große geſtürzt u. der Staatsrath aufgehoben. Struenſee ließ ſich zum Grafen u. geheimen Kabinetsminiſter erklären. Als ſolcher nahm er mit Dänemark große Reformen vor, machte ſich aber viele Feinde durch die Menge von brodlos gemachten Menſchen. Aus Mangel an Politik grief er bey der Reformation zu geſchwinde durch, u. ſchonte ſeine Gegner zu wenig. Aber dadurch wurde die Parthey ſeiner Feinde zu mächtig, u. ſchon am 17 Jan. 1772 befahl der König, ihn arretiren zu laſſen. Man beſchuldigte ihn vornemlich des Hochverrath's, eines vertrauten Umgangs mit der Königinn, und des Mißbrauches ſeines großen Anſehens. In der Angſt u. Verwirrung geſtand er dieß, u. hierauf ward er d. 25 Apr. enthauptet. Struenſee hatte gute natürliche Anlagen, einen unternehmenden Geiſt, einen feinen Verſtand, glückliche, aber auch gefährliche, Gaben u. einen unbändigen Ehrgeiz. Die Maßregeln, die er als Miniſter nahm u. ſeine Einrichtungen waren größtentheils weiſe u. wohlthätig für das Land. Allein er verfuhr überall zu deſpotiſch, beobachtete keine Vorſicht, ſuchte die Gunſt der Dänen nicht zu gewinnen, machte ſich beſonders bei dem Adel verhaßt, ſchonte den äuſſern Schein zu wenig, wandte das Militair u. die Seeleute von ſich ab, u. erwarb ſich keine ihn unterſtützende Parthey. Als er Beweiſe von der Unzufriedenheit der Nation mit ſeiner Regierung erhielt, ſo ſtand er nicht feſt, gab bei einem Matroſentumulte u. bei den Foderungen der Leibgarde zu Fuß, die unter die andern Regimenter geſteckt werden ſollte, furchtſam nach, verlor die Gegenwart des Geiſtes, als die Gefahr nahe kam, und wandte keine kräftige Hilfsmittel dagegen an. S. die Acten des Prozeſſes in Dohms Materialien für die Statiſtik Th. 1. S. 267. Langenbecks, Trende, Skaldedigte. Kiöbenh. 1772. Authentiſche Aufklärung über die Geſchichte des Gr. Struenſee u. Brandt, 1788. 8. Biograph. hinger. Perſ. 3r Th. 234 — 282.

Struve (Burkhard Gotthelf) Prof. des Staats- u. Lehnrechts in Jena, Bruder des folg., geb. zu Weimar d. 26 May 1671, ſtudirte zu Jena, Helmſtädt, Frankf. a. d. Oder u. Halle, hielt ſich einige Zeit in Holland u. Wetzlar auf, gieng wieder nach Jena, wurde daſ. 1697 Bibliothekar, 1704 Prof. d. Geſch. u. 1712 zugl. Hiſtoriograph des Sächſiſch-Erneſtiniſchen Hauſes, auch außerord. Prof. d. Rechte. Die zuerſt genannte Prof. mit dem Hofrathskarakter bekleidete er ſeit 1730 bis an ſ. Tod d. 28 May 1738. Als Lehrer u. Schriftſteller war ſein Anſehen groß u. auf reelle Verdienſte gegründet. Er ſchrieb ſehr viel, ſchöpfte überall aus den Quellen, fehlte aber öfters aus Eilfertigkeit. Seine vorzüglichſten Schriften betreffen die Geſchichte, Literatur u. Jurisprudenz, vorneml. in der letztern das Staats- u. Lehnrecht. Sein 1716 zuerſt herausgegebenes Syntagma u. 1730 in einer ſehr verm. Ausgabe ſogenanntes Corpus historiae germanicae enthält eine Menge guter Materialien, wie ſein 1711 zuerſt erſchienenes Syntagma juris publ. u. das 1730 zum drittenmal unter dem Titel Corpus juris publ. imperii nostri R. G. gedruckt wurde, u. wovon er auch einen Auszug (Juris publ. prudentia. Ed. III. 1740. 8.) herausgab. Beide Werke ſind reichlich mit Anmerk. verſehen, welche unge-

mein brauchbare Allegate u. Excerpte aus neuern u. ältern Staatsſchriften u. Schriftſtellern enthalten. Wichtig ſind ſeine von Hellfeld herausgegebenen Sammlungen zum Privatfürſtenrecht: Jurisprudentia heroica T. VII. 1743 — 53. 4., wo aber auch mehrere Abhandlungen von Hellfeld und Hofmann mit aufgenommen ſind. Sein Lehrbuch des Lehnrechts (Compendium juris feudalis) war in der Hellfelldiſchen Bearbeitung lange ein beliebtes Lehrbuch. Mehrere ſeiner literar. Werke, die in ihrer erſten Geſtalt ſehr mangelhaft waren, ſind durch ſpätere Bearbeiter wichtig geworden, z. B. ſeine Bibliotheca historica, die Meuſel bei ſeinem bekannten Werke zum Grunde legte, u. die Bibliotheca hist. literar. selecta, die Jugler bis zum J. 1763 u. Köcher bis 1783 fortſetzte. S. Göttens gel. Eur. 2 Th. 621 — 651. 3 Th. 833. Nov. Act. Erudit. An. 1740. p. 518 — 528. Pütters Lit. d. Staatsr. 1 Th. 364 — 369.

Struve (Friedr. Gottl.) Prokanzler in Kiel, Bruder des vor., geb. d. 12 Nov. 1676 zu Jena, ſtudirte hier u. zu Halle, hielt in Jena juriſtiſche Vorleſungen, kam 1726 als Prof. d. Rechte nach Kiel, u. ſt. daſ. als Prokanzler u. Juſtizrath d. 23 Jul. 1752. Er bearbeitete in ſeinen Schriften viele Rechtsmaterien, edirte Systema jurisprud. opificiariae in formam artis redactae. Lemgov. 1738. Vol. III. fol. Erklärung deutſcher Wörter und Redensarten, welche in gemeinen Rechten vorkommen, Hamb. 1748. 4. verbeſſerte Lippenii Bibl. jur. u. m. a. S. Göttens gel. Eur. 2 Th. 651. 3 Th. 834. Weidlichs Geſch. jetztlebender Rechtsgel. 2 Th. 566.

Struve (Georg Adam) Prof. der Rechte in Jena, Vater der beiden vorigen, geb. zu Magdeburg d. 27 Sept. 1619, ſtudirte zu Jena u. Helmſtädt, wurde 1645 Beiſitzer des Schöppenſtuhls zu Halle, 1646 Prof. d. Rechte in Jena, zuletzt 1674 Ordinarius der Juriſtenfakultät, u. 1680 Präſident der Regierung daſelbſt, ſt. d. 15 Dez. 1692. Er war zu ſeiner Zeit einer der berühmteſten Rechtsgelehrten, deſſen Schriften eine auſſerordentliche Celebrität erlangten: Jurisprud. rom. germ. forensis c. not. J. G. Schaumburgii, Jen. 1737. 8. c. not. Lud. Menken. Francof. 1738. 8. Bamberg. 1759. 8. et ex edit. XVIII cum not. J. G. Heineccii. ib. 1767. 8. Deutſch, unter dem Titel: Deutſche Juriſprudenz, Leipz. 1737. 8. (dazu gehört: J. L. Schmidii conspectus systematicus super Struvii Jurisprud. R. G. Jena. 1763. 4. u. J. U. von Cramer akad. Reden über die gemeine bürgerl. Rechtslehre nach Struvens Jurispr. R. G. 2. Bde. Ulm, 1766. 4) Syntagma jur. civ. P. III. Norimb. 1692 — 1701. 4. ib. 1738. 4. Syntagma jur. feudalis. Francof. 1734. 4. (mehr als 11 Auflagen; darüber: N. Ch. Lynckeri Analecta, Jen. 1698. 4. J. Schilteri Notae. Argent. 1711. 4. G. E. Beyers Erläut. des deutſchen Lehenrechts über Sruvii Syntagma. Erlang 1747. 4. Ein Auszug aus dem Struveſchen größern Werke iſt: G. A. Struvii Compend. jur. feud. ex ejus Syntag. excerpt. Goett. 1744. 4.) Controversiarum feudalium decades quaternae. Jen. 1667. 4. Jus sacrum Justinianeum. Jen. 1668. 4. Decisiones Sabbathinae Can. ib. 1717. 4. Evolutiones Controversiar.

Francof. 1713. 4. Viele gelehrte Diſſertat. u. Abhandl. S. B. G. Struvii de vita et ſcript. G. A. Struvii. Jenae. 1705. 8. Schauplatz ber. Staats- u. Rechtsgel. 1 Th. 56. (Frankf. u. Leipz. 1710. 8.)

Stryk (Samuel u. Joh. Sam.) Vater u. Sohn, 2 ber. Rechtsgelehrte. Der erſte war den 22 Nov. 1640 zu Lenzen in der Priegnitzer Mark geb., wo ſein Vater Amtmann war. Nachdem er ſeit 1658 anfangs Theologie ſtudirt, hernach aber ſich der Rechtsgelehrſamkeit daſelbſt u. zu Frankf. a. d. O. gewidmet, auch in Holland, England, Frankreich u. Italien nützl. Reiſen gethan hatte, war er 1665 zu Frankf. a. d. O., 1690 zu Wittenberg, 1692 aber zu Halle Prof. d. Rechte, u. ſt. daſ. d. 23 Jul. 1710. Ein gründl. u. dabei ein frommer Rechtsgelehrter, der durch mündl. Unterricht u. Schriften zu ſeiner Zeit in hoher Achtung ſtund: Uſus modernus Pandectarum Witteb. 1690; Hal. 1730, T. II. 4. Gegen 300 Diſſertatt. u. m. a. Diſſertatt. ſelectae, 1680 — 1720, Vol. VIII. 4. Opera praeſtantiora, Halae, 1746, Vol. IV. fol. Opp. omn. Sam. et Joh. Sam. Strykii. Ulmae. 1743 - 1753. Vol. XIV. fol. u. Collectio conſiliorum S. Strykii, s. Operum T. XV. fol. S. Niceron, 18 Th. 355 — 382. J. J. Beyers Geſch. d. hall. Gelehrten, 4 u. 5 Beitr. S. 191 — 335. Sein einziger Sohn Joh. Sam. war d. 12 März 1668 zu Frankf. a. d. O. geb. Er ſtudirte zu Wittenberg, bereiste Holland, Italien u. Frankreich, kam 1692 mit ſeinem Vater als außerordentlicher Prof. nach Halle, erhielt 1695 eine ordentl. Prof. u. ſt. d. 10 Jun. 1715. Er hatte den Ruhm der Frömmigkeit, des Fleißes und einer großen Deutlichkeit im Lehren. Seine Werke bei denen ſeines Vaters. S. Weidlich's Verzeichn. Hall. Diſp. u. Progr. 6. u. 11.

Stuart, der Name eines der vornehmſten u. älteſten adelichen Geſchlechter Schottlands, aus dem mehrere Sprößlinge auf den ſchottiſchen, u. ſogar auf den engliſchen Thron gelangt, und Könige von 3 noch beſtehenden blühenden Reichen geworden ſind. Mit dem Jahre 1370 erhält dieſes Geſchlecht, ob es gleich bis ins 13te Jahrhundert hinauf ſich führen läßt, auch für das Ausland ein Intereſſe, u. nimt von nun an mit Robert Stuart in der Staatengeſchichte einen Platz ein. Dieſer, der Sohn Walther Stuarts, eines der angeſehenſten u. reichſten Privatleute in Schottland, welcher ſogar von dem König Robert I Bruce, eine Prinzeſſinn, Majoria zur Gemahlinn hatte, war ſonach ein Enkel Robert I, u. beerbte nach dem Tode dieſes Königs, und deſſen einzigen Prinzen, Davids II, welcher 1370 kinderlos ſtarb, u. alſo den männlichen Bruceſchen Stamm beſchloß, als nächſter weiblicher Deſcendent in der Familie Bruce, nicht allein ſeinen mütterlichen Oheim, den König David II, ſondern folgte ihm ſogar in der Regierung als König von Schottland, unter dem Namen Robert II; u. ward ſonach der Stammvater vieler ſchottiſchen und engliſchen Regenten, welche, ihn mitgerechnet, an 344 Jahre in der männlichen u. weiblichen Deſcendenz erſt den ſchottiſchen allein, von 1370 — 1603, u. dann bis 1714 den ſchottiſchen u. engliſchen Thron zugleich ununterbrochen beſeſſen haben. So groß auch dieſer Zeitraum iſt, in

welchem das Haus Stuart ſeine glänzende Rolle in der Welt ſpielte, u. ſo große Begebenheiten auch unter der Regierung der Stuarts vorgefallen ſind, ſo weiß doch die Geſchichte keinen Einzigen in dieſem Hauſe aufzufinden, den man einen wirklichen großen Regenten nennen könnte, u. der durch ſeine Regierung Wohlthäter für ſeine Reiche geworden wäre. Die merkwürdigſten Abkömmlinge dieſes Hauſes ſind Maria Stuart; Jakob I, Karl I u. Eliſabeth, ſ. dieſe Artikel. S. The history of England during the reigns of the house of Stuart. Lond. 1730.

Stuck (Gottlieb Heinr.) Kommiſſionsrath u. Kämmerer der Stadt Halle im Magdeb., geb. daſ. d. 27 Sept. 1716, rühml. bekannt als Verf. eines dem Literator ſehr ſchätzbaren, mit vielem Fleiß verfertigten Verzeichniſſes von Land- u. Reiſebeſchr. Halle, 1784. 8. Nachtrag, ib. 1785. 8. 2r Thl. herausg. v. H. C. Weber, ebend. 1787. Stuck ſt. d. 30 Jan. 1787. S. die Vorr. zum 2 Th. des erwähnten Verz.

Studnitz (Ernſt Auguſt v.) wirkl. geh. Rath u. Kanzler zu Gotha, geb. zu Schleuſingen d. 8 Okt. 1728, ſtudirte zu Göttingen, wurde 1750 Hofjunker u. Beiſitzer der Regierung zu Gotha, 1766 Chef der Regierung, kam 1776 ins Miniſterum, u. ſt. d. 15 Jan. 1785. Er war ein ſehr einſichtsvoller Staatsmann, veranlaßte die vortreflichſten Verbeſſerungen der Juſtitz u. Policei, führte eine neue Proceßordnung ein, verbeſſerte die Armenanſtalten, brachte eine Brandverſicherungsſocietät zu Stande, legte öffentl. Leihhäuſer an, beförderte das Studium der Vieharzneikunde, errichtete eine allgemeine Diener-Wittwen Societät u. m. a. S. Journal v. u. f. Deutſchl. 1785. St. 1 S. 3 — 7 (von Gotter).

Stüler (Erasmus) S. Stella.

Stumpf (Joh.) ein ſchweizeriſcher Geſchichtſchreiber u. reformirter Pfarrer zu Stainheim, auch Decanus des daſigen Kapitels, geb. 1500 zu Bruchſal im Speyeriſchen, ſtarb 1566 zu Zürich. Man hat von ihm in deutſcher Sprache eine wohlgeſchriebene Chronik von der Schweiz, welche ſowohl ins Kurze gezogen, als auch von ſeinem Sohne, Joh. Rudolph Stumpf bis 1586 u. vom Waſerus bis 1606 fortgeſetzt worden iſt, u. die Hiſtorie des Kaiſers Heinrichs IV, Zürich 1556. fol. S. Hallers Bibl. d. Schweiz. Geſch.

Stumpf (Joh. Georg) Prof. der Staatswiſſenſchaften u. Statiſtik zu Greifswalde, geb. zu Würzburg d. 1 Jan. 1750, trat in ſeinem 17 Jahre in den Jeſuiter-, einige Zeit nachher aber zu Erfurt in den Karthäuſerorden, verließ 1781 heiml. ſein Kloſter, erhielt eine Stelle am Philanthropin in Deſſau, ward ſeit 1783 Oekonom zu Gröbzig, dann zu Würchwitz, ferner Oekonomiedirektor bei dem Fürſten v. Fürſtenb. zu Schloß Lahna in Böhmen, privatiſirte ſeit 1787 zu Bößleben im Weimariſchen, las ſeit 1791 zu Jena als auſſerord. Prof. über ökonom. Wiſſenſch., gieng 1793 nach Greifswalde, u. ſt. daſ. d. 30 May 1798. Als Oekonom hat er Verdienſte, indem er mit dem regſten Eifer durch praktiſche Anordnungen u. Schriften die Aufſtellung u. Verbreitung beſſerer Grundſätze in der Oekonomie beförderte. Verſchiedenes Eigene findet man in ſeinen Nachrichten u. Bemerkungen über die Landwirthſchaft Böhmens. Prag. 1787. 2 Bde 8. Lehr- u. Handbuch der geſammten Feld- u. Hauswirth-

ſchaft. Frankf. a. M. 1794. 2 Bde 8. Neueſter Kern des Land- u. Gartenſchatzes. Heidelb. 1795. 8. u. m. a. Indeſſen tragen dieſe u. ſeine übrigen Schriften, mehr oder weniger den Stempel der Einſeitigkeit u. der Intoleranz gegen die Meinungen anderer, auch fehlte es ihm gänzl. an Gewandtheit im Stil u. Vortrag. S. Seine Biographie u. Schickſale des ökon. Inſtituts zu Jena. Jena, 1794. 8. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1798. Bd 2 S. 101 — 160.

Stuppa (Petr.) ein ber. Schweizerheld aus Clavenna im Graubündten, erhielt durch ſeine Verdienſte 1672 eine Kompagnie bei der Schweizergarde in Frankreich, u. errichtete 1672 ein ganzes Regiment Schweizer zu Ludwig XIV Dienſten. Er diente mit vielem Ruhme im holländ. Kriege, wurde vom König zum Befehlshaber von Utrecht ernannt, u. ward 1685 Oberſter von der Schweizergarde. Der König gebrauchte ihn in verſchiedenen Unterhandlungen mit den Schweizern, u. übertrug ihm während der Minderjährigkeit des Herzogs von Maine die Stelle eines Generalcolonels der Schweizer. Stuppa ſtand dieſer Stelle mit vielem Ruhme vor, bis an ſeinen Tod d. 6 Jan. 1701. Niemals hat ein Schweizer ſo viele Regimenter u. Kompagnien in Frankreich gehabt, als Stuppa. S. Nouv. Dict. hist.

Sture (Sten) Reichsſtatthalter von Schweden, ſtammte von einem ſchwed. Ritter Turo Sture ab. Sein Vater hieß Guſtav Sture, u. ſeine Mutter war eine Schweſter des Königs Karl VIII Kurtſon. Nach deſſen Tode 1470 wurde er Reichsſtatthalter, u. unter ſeiner Adminiſtration 1471 — 1505 gewann Schweden ſehr viel, da er ſich als einen Mann von ſeltener Geiſtesgröße auszeichnete. Wenn auch während ſeiner Adminiſtration der König, den die Dänen gewählt hatten, bisweilen zugleich als König von Schweden anerkannt wurde, ſo war es gewöhnl. nur ein Phänomen, das eben ſo ſchnell wieder verſchwand, als es entſtanden, u. trotz der Factionen des Adels, die oft lieber einen fremden König als einen ihres Korps an der Spitze des Reichs ſahen, trotz einiger Revolutionen, durch die oft die Gewalt des Reichs-Vorſtehers völlig zernichtet zu werden ſchien, erhielt ſich doch Sten Sture mit einem Anſehen, das mehr als Königs-Gewalt war. Er führte die Buchdruckerei in Schweden ein, ſtiftete die Univerſität zu Upſala, u. zog zum Beſten des Landes gelehrte Männer nach Schweden. Die Unabhängigkeit des Landes behauptete er ſo ſchlau gegen Dänemark, daß er das Kalmariſche Band nicht ganz auflöſte, u. doch völlig unſchädlich machte. Auch die beiden nachfolgenden Reichsvorſteher, Suante Nielsſon Sture (1504 — 1512) u. deſſen Sohn Sten Sture der jüngere (1512 — 20) verdienen Bewunderung u. Dank der Nachwelt. 16 Jahre lang ſchützten ſie ihr Vaterland gegen alle Unternehmungen von Dänemark, u. ſchützten das Volk gegen den Druck der Geiſtlichkeit u. gegen den oft noch ſchwereren Druck der weltlichen Großen. Der Kampf aber, den Sten Sture der jüngere gegen den Erzbiſchof Guſtav Trolle beſtehen mußte, war ein Kampf gegen die vereinigte Macht der ſchwed. Geiſtlichreit u. der mächtigſten ariſtokratiſchen Faktion; u. dieſe beide hatten diesmal dem Scheine nach ein Intereſſe mit

Dånemark. In einer Schlacht gegen die Dånen wurde Sten Sture tödtl. verwundet u. ſt. d. 9 Febr. 1520. S. Dalin's Geſch. v. Schweden ꝛc.

Sturlåſon (Snorro) ein Isländer, aus einem alten adel. Geſchlechte entſproſſen, geb. 1179, lebte lange an den Höfen von Schweden u. Norwegen, war zuletzt isländiſcher Lagmann u. wurde 1241 auf ſeinem Schloſſe ermordet. Ein Mann von großen Talenten, berühmt als Dichter, Geſetzgeber u. eifriger Republikaner. Er ſtellte aus den alten Skaldenliedern, den ächten poetiſchen Sagen u. andern hiſtoriſchen Denkmählern, die er auf weiten Reiſen geſammelt hatte, eine allgemeine nordiſche Geſchichte mit Geſchmack u. hiſtoriſcher Treue (ſo weit ſie bei der Natur ſeiner Quellen mögl. war) zuſammen: ſie iſt reich für Island u. Schweden, etwas ärmer für Norwegen, u. nicht ohne Ausbeute für Rußland: Heims Kringla (d. i. orbis terrarum, ein ſpäter zugeſetzter Titel, von den Anfangsworten), edr Noregs Konunga Soegor s. Historiae regum septentrionalium a Snorrone Sturlonide conscriptae, quos edidit et illusravit Jo. Peringskiöld. Holmiae 1697. Vol. II. fol. auctius et emendatius ed. Gerh. Schoening. (T. I. II.) et post eum operi immortuum Skulius Th. Thorlacius Hafniae 1777 — 1782. Vol. III. fol. Die Fortſetzungen von Sturla Thordſon (aus Norwegen) u. einem Ungenannten in Christi. Jacobi Norvegia monarchica et christiana. Tychopoli, 1712. 4.

Sturm (Chriſtoph Chriſtian) Hauptpaſtor in Hamburg, geb. zu Augsburg d. 25 Jan. 1740, ſtudirte zu Jena u. Halle, gieng 1765 als Konrektor nach Sorau in der Niederlauſitz, wurde 1767 Pred. in Halle, 1769 in Magdeburg, 1778 in Hamburg, wo er d. 26 Aug. 1786 ſtarb. Durch ſeine vorzügl. Predigergaben, ſeine Amtstreue, ſeine Gutherzigkeit, ſeinen ganzen Sinn u. Wandel erwarb er ſich die Werthachtung aller Gemeinden, an denen er ſtund, u. dem größern Publikum empfahl er ſich beſonders durch ſeine Erbauungsſchriften, die ſich insbeſondere durch die edle Popularität ihres Vortrags, durch die zweckmäßige Fruchtbarkeit ihres Inhalts, u. durch die herzl. Wärme auszeichnen, mit welcher der Verf. in ihnen überall auf gereinigte Religionsbegriffe u. auf wahre, im tägl. Leben ſich äuſſernde Religioſität dringt: Unterhaltungen mit Gott in den Morgenſtunden, auf jeden Tag des Jahrs. Halle 1768. 8. oft. Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur u. der Vorſehung, auf alle Tage des Jahrs. 2 Bde. ebend. 1773. 8. oft, auch franz., dän. u. ſchwed. Predigten über die Sonntagsepiſteln. 4 Th. ebend. 1774. 8. 2te Aufl. 1776. 8. auch in 2 Bdn. Predigten über einige Familiengeſch. d. Bibel. 2 Bde. Hamb. 1783. 8. Morgen- u. Abendandachten auf jeden Tag in der Woche. Magdeb. 1778. 8. 6te Aufl. 1786. 8. u. m. a. Beſondere Erwähnung verdienen ſeine Bemühungen, durch geiſtvolle Geſänge, die er theils ſelbſt verfertigte, theils änderte u. verbeſſerte, religiöſe Empfindungen zu nähren. Unter ſeinen übrigen Schriften fanden die Predigtentwürfe über die Sonn- u. Feſttagsevangelia. 8 Jahrg. Hamburg 1778 — 86. 8. u. das Handlexikon des N. Teſt. für Unſtudirte. Halle,

1780. 8. vorzügl. Beifall. S. Sturms Leben u. Kar. von Fedderſen. Hamburg 1786. 8. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 3 Bd 345 — 350. Richters Lex. d. Liederdichter.

Sturm (Joh.) Rektor der Univ. Strasburg, geb. zu Schleiden bei Cöln d. 1 Okt. 1507, ſtudirte zu Lüttich u. Löwen, legte am letztern Orte eine griech. Druckerei an, u. lehrte 8 Jahre nebſt der Logik die lat. u. griech. Sprache. Zu Paris hielt er mehrere Koſtgänger aus England, Deutſchland, Italien u. Frankreich, die ihn veranlaßten, die Lehre der Proteſtanten anzunehmen. Im J. 1537 gieng er nach Strasburg, brachte das Gymnaſium daſelbſt in große Aufnahme, u. trug auch zum Flor der 1566 errichteten Univerſität ſehr vieles bei, zu deren beſtändigem Rektor er ernannt wurde. Nachdem er 45 Jahre mit dem größten Ruhme gelehrt hatte, wurde er in ſeinem 76 Jahre, als des Calvinismus verdächtig, ſeines Amtes entſetzt. Zuletzt erblindete er, u. ſt. d. 3 März 1589. Als Schulmann war er eine Zierde ſeines Zeitalters. Sein Ruf zog Fürſten u. Grafen nach Strasburg, u. durch ſeine philolog. u. pädagog. Schriften wurde er auch der Lehrer ſeiner Zeitgenoſſen auſſer Strasburg. Auſſer mehrern Ausgaben griech. u. lat. Schriftſteller, beſonders des Cicero, ſind bemerkenswerth: De literarum ludis recte aperiendis. Argentor. 1538; 1543, 4. De Periodis. ib. 1550. 8. De imitatione oratt. lib. III. ib. 1576. 8. De universa ratione elocutionis rhet. lib. IV. ib. 1577. 8. u. m. a. S. Bayle Dict. Niceron 20 Th. 86 — 98.

Sturm (Joh. Chriſtoph) Prof. d. Mathemat. u. Phyſik in Altdorf, geb. zu Hippoltſtein im Pfalz-Neuburgiſchen d. 3 Nov. 1635, ſtudirte zu Jena, Leiden u. Leipzig Theol. u. Mathemat., hielt zu Jena Vorleſungen, wurde 1664 Pred. zu Deiningen im Oetting., 1669 Prof. d. Math. u. Phyſ. zu Altdorf, u. ſt. daſ. d. 25 Dez. 1703. Er war in Deutſchland der erſte, der die Experimental-Phyſik einführte, ordentl. docirte u. ſchriftl. darſtellte, u. dadurch den Sektengeiſt u. ſehr viele Vorurtheile vertrieb. Durch ſeine Physica electiva, Norimb. 1697. 4. Tom. II. cum praef. Chr. Wolfii. ib. 1722. 4. Collegium experimentale. ib. 1676 — 85; 1702. Vol. II. 4. u. m. a. wurde er auch den Ausländern ruhmvoll bekannt. Er überſetzte auch den Archimedes ins Lat. u. Deutſche, Nürnb. 1670. fol. S. Bruckeri hist. crit. Philos. T. IV. 769 — 772. Will's nürnberg. Gel. Lex. 3r Bd.

Sturm (Leonhard Chriſtoph) Mecklenb. Oberbaudirektor zu Schwerin, Sohn des vor., geb. zu Altdorf d. 5 Nov. 1669, ſtudirte zu Jena u. Leipzig, u. wurde ſodann bei der Ritterakademie zu Wolfenbüttel angeſtellt, 1702 aber nach Frankf. an der Oder zur Lehrſtelle der Mathematik berufen. Er kam darauf 1711 in Mecklenburg. Dienſte zu Schwerin, in welchen er Oberbaudirektor, ſpater Kammerrath wurde, u. d. 6 Jun. 1719 ſtarb. Er machte ſich durch die Herausgabe vieler zur Baukunſt dienl. Schriften rühml. bekannt, worinn er auf demjenigen fortarbeitete, was Nic. Goldmann (ſ. dieſen Art.) gelehrt hatte; auch beſtehen mehrere Sturmiſche Schriften in Bearbeitung Goldmanniſcher Arbeiten. Ferner gab er des Vignola Regole delle cinque ordine d'Architettura,

nach

die unberufenen Streitigkeiten, die er mit mehrern ſeiner Zeitgenoſſen, u. unter ihnen mit einigen der berühmteſten Philoſophen u. Theologen (Wolf, Fabricius, Reinbeck, Buddeus u. ſ. w.) vorzügl. über philoſ. u. theol. Gegenſtände anknüpfte, hat er weniger für ſeinen Ruhm geſorgt, u. ſich vielmehr den Ruf eines heftigen u. ſtreitſüchtigen Mannes zugezogen. S. Doppelmayr Nachr. v. Nürnberg. Künſtl. 129. Will a. a. O.

Sturz (Helferich Peter) Etatsrath in Oldenburg, geb. zu Darmſtadt 1737, ſtudirte die Rechte u. ſchön. Wiſſ. zu Göttingen, Jena u. Gießen, kam 1759 als Sekretair zu dem kaiſerl. Geſandten in München, 1760 zu dem Kanzler von Eyben nach Glückſtadt, der ihn 1762 nach Kopenhagen ſandte, wo er Bernſtorfs Sekretair, dann 1763 Sekret. im Departement der auswärt. Geſchäfte, u. 1768 dän. Legationsrath wurde. Er begleitete den König auf ſeinen Reiſen nach Frankreich u. England, u. wurde nach ſeiner Rückkunft beim General-Poſt-Direktorium mit anſehnl. Gehalt angeſtellt. Er ward aber in die Staatsrevolution des

rungen aus dem L
ſen von Bernſtorf
Einſichten u. Fähig
Ehre. S. Leben,
Th. ſeiner Schrifte
lerie hiſt. Gem. 4 T

Stutz (Joh. Ernſt)
Landgemeinen unw
daſ. im Febr. 173
jüngern Jahren
Beifall mehrere R
Klas u. ſein Sohn
ſter, 2 Thle, 17
Vollmuth, 2 Thle,
wig Freudenthal,
8. ꝛc. Größer iſt
das er ſich als de
forſcher erwarb.
deutſchen Sprachl
mancher andern
durch die er ſich
rühmlichſt bekannt
nahm er auch die
Moritz gramm.
deutſchen Spr.
ſein Werk, aber
des 3ten ſtarb
1795. Die Pred
drucken ließ, zeu
lichen Kanzelgaben
Zeit. 1795. Intell

Stuve (Joh.) E
Braunſchweig, g

Weſtphalen im Aug. 1751, bildete ſich in Halle zum Schulmanne, ſtund mit ſeinem Freunde Lieberkühn ſeit 1777 an der Schule zu Neuruppin, die ſie neu organiſirten, kam 1786 mit der Beſtimmung eines Direktors der Katharinenſchule, u. eines Raths an dem zu errichtenden Schulkollegium nach Braunſchweig, gelangte aber hier zu keiner prakt. Thätigkeit, u. ſt. d. 12 Jul. 1793. Reine Wahrheitsliebe, nicht gemeiner Scharfſinn u. glückliche Deutlichkeit karakteriſiren ſeine Schriften, meiſtens pädagog. Inhalts, die zur Verbreitung heller u. vernünftiger Grundſätze über Schulen u. Erziehung viel beigetragen haben: Kleine Schriften, gemeinnützigen Innhalts, herausgeg. von Campe, 2 Th. Braunſchw. 1794. 8. In der Schrift über Aufruhr u. aufrühriſche Schriften ebend. 1793. 8. hat er eine ſehr verworrene Materie mit Klarheit u. Ordnung auseinander geſetzt. S. Schlichtegrolls Nekrol. Supplement-Band für 1790 — 93. S. 34 — 57.

Suarez (Karl Gottlieb) geh. Oberjuſtitz- u. Tribunalrath zu Berlin, geb. zu Schweidnitz d. 27 Febr. 1746, ſtudirte zu Frankf. a. d. O., ward bald nachher zu Breslau angeſtellt, wurde 1780 zu Berlin Mitgl. der Geſetzkommiſſion, u. beim Antritt der Regierung Friedrich Wilhelm II geh. Oberjuſtitz- u. Tribunalrath. Alles, was in das Fach der Geſetzgebung einſchlug, die allgemeine Aufſicht über das Juſtitzweſen, die Beſetzung der Juſtitzſtellen, ꝛc. ward hauptſächl. von ihm bearbeitet, u. er zeigte ſich überall als einen ungemein thätigen u. einſichtsvollen Geſchäftsmann, der ſich zugl. durch einige in ſein Fach einſchlagende Schriften (Samml. ſchleſ. Provinzialgeſetze, 2 Th. Bresl. 1771. 8. Unterricht über die Geſetze für die Einwohner der preuß. Staaten, Berlin u. Stettin 1793. 8. gemeinſchaftl. mit C. Goßler) den Dank des Publikums erwarb. Er ſt. d. 14 May 1798. S. Jahrbücher der preuß. Monarchie 1798. Okt. 125 — 29.

Suavius S. Sutermann.

Succathy S. Patricius.

Succov (Simon Gabr.) Prof. der Mathemat. u. Phyſik in Erlangen, geb. zu Schwerin d. 19 März 1721, ſtudirte zu Roſtock Theologie, zu Jena Philoſ., lehrte ſeit 1743 in Erlangen, u. blieb daſ. bis an ſ. Tod d. 16 April 1786. Reife Urtheilskraft, Scharfſinn, ein treues Gedächtniß, ein Schatz geſammelter Kenntniſſe, ſeltener Fleiß u. ausnehmende Liebe zur Ordnung machten ihn zu einem vorzüglichen Gelehrten. In der Mathematik u. Phyſik hatte er manches Neue erfunden, beſſer erklärt u. genauer beſtimmt, wovon er meiſtens beim mündl. Unterrichte, der aus den entfernteſten Gegenden zahlreich beſucht wurde, Gebrauch machte, denn gedruckt ſind nur einige kleine akad. Schriften u. Abhandlungen von ihm. Handſchriftl. hinterließ er eine Architectura, u. ein mathemat. Werk, woran er über 30 Jahre gearbeitet hatte. In Erbauung von Häuſern, Brücken u. Schiffen wurde öfters aus ſehr entlegenen Gegenden von Europa ſein Gutachten eingeholt. S. Seilers gemeinnütz. Betr. 1786. Beyl. 24 S. 313 ff. Fikenſchers Gel. Geſch. v. Erl. 2 Abth. 151 ff.

Suckling (Sir John) ein zu ſeiner Zeit ſehr beliebter engl. Poet, geb. 1613. Auſſer einigen Dramen hat man von ihm Lieder, Sonneten u. Gedichte bei verſchiedenen Veranlaſſungen, denen viel

Anmuth u. natürl. Leichtigkeit eigen iſt. Er war ein gebildeter Höfling, ein treuer Anhänger Karls I im Bürgerkriege, u. ſt. 1641. Poems. Lond. 1646. 8.

Sucro (Chriſtoph Joſeph) Prof. am Gymnaſ. in Coburg, geb. zu Königsberg in der Neumark d. 4 Dez. 1718, ſtudirte zu Halle, kam 1745 nach Coburg, u. ſt. daſ. im Jun. 1756. Als philoſoph. Dichter machte er ſich einen Namen, u. gehört unter die nicht unglückl. Nachahmer Hallers: er ſagt viel mit wenig Worten, aber die philoſ. Gedanken ſeiner Gedichte verdienen mehr Lob als die poet. Einkleidung: Lehrgedichte u. Fabeln, Halle, 1747. 8. Kleine deutſche Schr. geſammelt u. herausgeg. von G. C. Harles, Cob. 1770. 8. S. Schmids Nekrol. 1 Bd 321 ff.

Sue (Jean Joſeph) Prof. d. Anat. zu Paris, geb. zu Bourg de la Colle St. Paul in der Provence d. 20 April 1710, kam in ſeinem 19 J. nach Paris, wurde der Nachfolger ſeines Lehrers Verdier auf dem anatom. Lehrſtuhl, ferner erſter Wundarzt der Charité, u. ſt. d. 10 Dez. 1792. Seine anatom. u. chirurg. Schriften zeugen von tiefen Einſichten: Abrégé d'Anatomie. N. Ed. 1754. Vol. II. 12. Tr. des Bandages, N. Ed. 1761. 12. Tr. d'Oſtéologie trad. de l'Angl. de Monro, av. des remarq. 1762. fol. deutſch von K. Ch. Krauſe, Leipz. 1762. 8. 1777. 8. S. Nouv. Dict. hiſt.

Sueno Aageſon, der Sohn Aggons, eines anſehnlichen Kriegshelden, iſt der älteſte däniſche Geſchichtſchreiber. Seine Compendioſa hiſt. regum Daniae a Skioldo ad Canutum VI endigt ſich mit dem J. 1187. ed. St. J. Stephanius. Sorae, 1642. 8. Sueno war ein ſehr ehrlicher Mann, erzählte das Wenige, was er wußte, u. ließ Lücken, wo er keine Nachrichten hatte. S. N. P. Sibbern Bibl. hiſt. Dano-Norw. p. 18.

Sueſer S. Schweſer.

Suetonius Paulinus S. Paulinus Suetonius.

Suetonius Tranquillus (Cajus) Sprachlehrer u. gerichtlicher Redner zu Rom, in der letzten Hälfte des erſten u. zu Anfange des 2ten Jahrh. n. Chr. Geb., ein vertrauter Freund des jüngern Plinius, durch welchen er auch dem Trajan bekannt wurde (Plin. epp. X. 95. 96.). Bei Hadrian war er eine zeitlang geheimer Sekretair (magiſter epiſtolarum), worauf er ſeine letzten Jahre in gelehrter Muſe zubrachte. Seine Lebensbeſchreibungen der 12 erſten römiſchen Kaiſer enthalten eine umſtändliche, wiewohl nicht immer gut geordnete Schilderung des öffentlichen u. beſonders des Privatlebens der Kaiſer, wobei er, wie es ſcheint, manche Nachrichten aus dem kaiſerl. Archive benutzte. Die Schreibart iſt, bei manchen durch das Zeitalter veranlaßten Eigenthümlichkeiten, einfach u. leicht. Auſſer dieſem Werke ſchrieb Sueton noch mehrere andere hiſtoriſchen, antiquariſchen u. litterariſchen Innhalts. Wir beſitzen von den letzten noch Bruchſtücke, die gegenwärtig unter dem Titel de illuſtribus grammaticis und de claris rhetoribus bekannt ſind. Hierzu kommen noch die Lebensbeſchreibungen einiger römiſchen Dichter, die aber durch ſpätere Zuſätze ſehr gelitten haben. Ob alle dieſe Bruchſtücke aus einem größern Werke Suetons: de viris in litteris illuſtribus herrühren, iſt ungewiß: cum notis

uets, den er
rtraf. Mit
gerüſtet hielt
u. die ſchö-
e der Grie-
durch dieſe
n ſie ſeinem
waren. Er
Raphael in
n Ausdrucke
and ſich auf
nſt in einem
ldunkel allein
ie Gemählde
ndern erwe-
denken. Er
il. Familie,
an etwa 70
Italien iſt er
ſt. in ſeiner
d'Argensville
h. 139.
Denys, u.
weier Köni-
Ludwigs VI
es VII oder
ete die Re-
n mit gro-
en des Lan-
r Zeit, als
dem Kaiſer
ſtina gegan-
beehrte ihn
Vaters des

Suhm (Peter Friedr. von) dän. Kammerherr u. Hiſtoriograph zu Kopenhagen, geb. 1728, erhielt von ſeinem Vater, dem dän. Admiral Ulrich Friedr. Suhm, geſt. 1758, eine gute Erziehung, beſchäftigte ſich vorneml. mit röm. u. griech. Philologie, u. bildete ſich auf der Univ. zu Kopenhagen zum gel. Geſchäftsmann. Da er aber an richterl. Geſchäften kein Gefallen fand, ſo folgte er ſeiner Neigung zur Gelehrſamkeit, begab ſich 1751 nach Norwegen, u. wohnte bis 1765 zu Drontheim. In dieſem Jahre gieng er nach Kopenhagen zurück, u. lebte hier unter den nützlichſten literar. Beſchäftigungen im Genuß des ausgebreitetſten Ruhms bis an ſeinen Tod d. 7 Sept. 1798. Suhm war in vielfacher Hinſicht eine Zierde ſeines Zeitalters u. der Ruhm ſeines Vaterlandes; ein Mann, der ſowohl für das leſende als das ſtudirende Publikum vortrefl. Werke lieferte; der große Schätze beſaß, u. blos für Aufklärung hingab; deſſen Beſcheidenheit, Sanftmuth, Freundlichkeit, Dienſtfertigkeit, Entfernung vom Selbſtruhme, Erduldung jeden Widerſpruchs, Herablaſſung zu Menſchen aller Gattung, u. Un-

Bände, erweiterte die Bibliothek-
zimmer mit einem Aufwande von
20,000 Thlr, kaufte jährlich für
5000 Rthlr Bücher, erhielt Bi-
bliothekarien, öffnete ſeine Biblio-
thek tägl. jedem, der ſie gebrau-
chen wollte, u. gab große Sum-
men für Kopiſten u. Handſchrif-
ten, u. zur Unterſtützung armer
Studenten her. Bei der großen
Feuersbrunſt 1795 verlor er 2
Werke, die er auf ſeine Koſten
drucken ließ, neml. den T. VIII.
Scriptorum rerum Daniae me-
dii aevi, u. den 7ten Bd ſeiner
däniſchen Hiſtorie. Seine eigene
Bibliothek überließ er 1796 für
eine Leibrente von 3000 Rthlrn
der königl. Bibliothek. Mehrere
ſeiner Schriften ſind ins Deutſche
überſetzt. S. hiſtor. und geneal.
Nachr. von dem uralten adel. Ge-
ſchlechte, derer von Zaum oder
Suhm von O. H. Moller. Flensb.
1775. 4. Ueberſicht des Lebens
u. d. Schr. P. F. v. Suhm, von
R. Nyerup; aus dem Dän. überſ.
von F. Eckard. Kopenh. 1799. 8.

Suhm (Ulrich Friedr. von) chur-
ſächſ. geh. Rath, geb. zu Dresden
d. 29 April 1691. Sein Vater
war Burg. v. Suhm, churſächſ.

nigs Tode gedru
respond. Famil
de Fred. II
Suhm, Berl. 1
Deutſch, ebend. 2
Briefe, obgleich
als die königl.,
Mann von Kenn
ſem Verſtande. (
als außerordentl
den ruß. Hof, w
Dienſte ſeines kö
ten, ſtarb aber
ihm in Warſcha
S. All. d. Bibl.

Suicer (Joh. K
Schweizer, g
rich, ſtudirte hier
Montauban, war
Vaterſtadt Chorh
gr. Spr. u. ſt.
rühml. bekannt
graec. lat. et
1683. 90. 4.
siast. e patribu
1682. fol. Ed.
ib. 1728. fol.
Sohn Joh. H
Zürich d. 6 Apr.
23 Sept. 1705
zu Heidelberg, ſc
gia helvetica,

u. e. a. S. Morhof Polyhiſt. T. I. 812. II. 520.

Suidas, ein unbekannter griech. Schriftſteller, der vermuthl. um 975 n. Chr. Geb. lebte. Er kompilirte ein griech. Lexikon aus alten Grammatikern und Auslegern, das zwar ſehr reichhaltig, aber ohne die erforderliche genaue Ordnung, nicht mit der beſten Wahl u. Richtigkeit geſammelt, u. dabei noch ſtark interpolirt iſt. Es iſt aber bei ſeinen Mängeln doch ſehr ſchätzbar, weil man darinn ſehr viele kleine hiſtor. Nachrichten von Schriftſtellern und Denkmählern findet, die ſonſt unbekannt ſeyn würden. Auch zur Kritik u. Erklärung der alt- u. neuteſtament. Schriften trägt es vieles bei: Suidae Lexicon, gr. et lat. ed. L. Küſterus. Cantabr. 1705. Vol. III. fol. vergl. J. Toupii emendationes in Suidam, Aeſych. et alios lexicographos, ed. Th. Burg. Oxon. 1790. Vol. IV. 8. Schweighaeuſer emendatt. et obs. in Suidam. Argent. 1789. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. VI. 391 — 412. Saxii onomaſt. T. II. 154. Müller Progr. de Suida, cum obſs. T. Reineſſii. Lipſ. 1796. 8.

Süßmilch (Joh. Peter) Oberkonſiſtorialrath u. Probſt in Berlin, geb. daſ. d. 3 Sept. 1707, ſtudirte zu Halle u. Jena, anfangs die Rechte nach dem Willen ſeines Vaters, eines Bauers, dann die Medicin aus Neigung, endl. Theol., war einige Zeit Feld- dann Landprediger, ſeit 1742 Probſt u. Oberkonſiſtorialrath in Berlin, wo er d. 22 März 1767 ſtarb. Er beſaß eine reine Beurtheilungskraft, viel Gelehrſamkeit u. Geſchicklichkeit, ward daher unter die Mitglieder der Berl. Akad. aufgenommen, u. ſtiftete ſich in der gelehrten Welt ein bleibendes Andenken durch das in ſeiner Art klaſſiſche, mit philoſ. Scharfſinn verfaßte Werk: Die göttl. Ordnung in der Veränderung des menſchl. Geſchlechts, aus der Geburt, dem Tode u. der Fortſetzung deſſelben erwieſen. Berl. 1740. 8. 4te verb. Ausg. von C. J. Baumann, 3 Th. ebend. 1775. 8. (2te verb. u. verm. Ausg. des 3 Th. ebend. 1787. 8.). Unter Süßmilchs andern, zum Theil hiſtor. Bemühungen, verdient das beſondere Aufmerkſamkeit, was er in der Geſch. u. Vergleichung der Sprachen unternommen hat. S. Lebensbeſchr. preuß. Gottesgel. 2 Samml. 9. Nova acta hiſt. eccles. 1771. 11 Bd 473 — 504. J. C. Förſters Nachr. von dem Leben Süßm. Berl. 1768, 8.

Suleimann. S. Solimann.

Sulla, Sylla (Lucius Cornelius) Felix, röm. Dictator, geb. im J. R. 607, aus einer angeſehenen, aber herabgekommenen Familie entſproſſen, erhielt eine wiſſenſchaftl. Bildung u. gieng 651 als Quäſtor unter dem C. Marius nach Afrika. In dem Kriege wider die Toloſater nahm er ihren König Capillus gefangen, die Marſer aber brachte er durch die bloſe Macht ſeiner Beredtſamkeit dahin, daß ſie ſich den Römern unterwarfen. Marius wurde darüber eiferſüchtig, wenigſtens trennte ſich Sulla von ihm, u. diente unter dem Konſul Q. Catulus. Er ſchlug hierauf die Samniter zu 2 verſchiedenen Malen u. erhielt dafür das Prätoramt zu Rom. Die Provinz Aſien fiel ihm zu, wo er dann den mit Bewilligung der Römer gewählten König Ariobarzanes in Kappadocien auf den Thron ſetzte u. den Gordius überwand. Er ſchloß mit den Parthern ein Bündniß, zog noch einmal gegen die Samniter u. ero,

land u. Macedonien, Jonien und Kleinaſien wieder eroberte, u. des Mathridates Flotte wegnahm, worauf es zum Frieden kam. Da Cinna u. Marius unterdeſſen in Rom ſein Haus niedergeriſſen, ſeine Güter konfiszirt, u. ihn für einen Feind des Vaterlandes erklärt hatten, ſo ſchickte er ſich an, ſie dafür zu beſtrafen. Er übergab dem Murena das Kommando u. eilte nach Italien zurück. Er landete zu Brunduſium mit 60,000 Mann, die noch durch vielen Zulauf beträchtlich vermehrt wurden. Sogar Cn. Pompejus trat zu ihm über. Jetzt fieng der bürgerliche Krieg an. Der Konſul Carbo u. Marius zogen wider ihn zu Felde, u. wurden von ihm geſchlagen. Sulla gieng gerade auf Rom los, u. zog triumphirend in die Stadt ein. Er machte ſich nun leicht zum Herrn von ganz Italien. Nachdem er ſeine Rache und Grauſamkeit durch die Ermordung von vielen Tauſenden befriedigt hatte, ließ er ſich auf eine unbeſtimmte Zeit zum Diktator ernennen. Nun herrſchte er ganz unumſchränkt, u. Roms Ver-

toren, 15 Kon
Ritter waren,
laſſen. Dann b
ſein Landgut na
ließ ſich allen W
676. S. Plut
Vellej. Paterc.
Eutrop. Aurel.
Appian.

Sully (Maximili
Baron de Roſni
ſchall von Fran
Miniſter Heinric
Roſni d. 13 Dez
der älteſten und
milien. Von ſe
wurde er mit de
rich erzogen, u
Laufbahn unter
gen die Katholik
aber bald nicht
tapfern Krieger,
einen Mann vo
u. Politik zeigte,
Heinrich, ſo wi
auch ſchon jetzt
ſandtſchaften, na
gung er wieder
feld eilte. Er ha
tigen Siegen, die
bei Coutras und

erfocht, großen Antheil. Indeß konnte auch dieſe letzte Schlacht Heinrich noch keine Ruhe verſchaffen, u. er mußte, da ihm bereits 1589 die franzöſiſche Krone zugefallen war, gegen ſeine eigenen katholiſchen Unterthanen fechten, die Philipp II, König von Spanien, unterſtützte, um Heinrich die Krone zu entreiſſen, die er ſeiner Tochter zu verſchaffen ſuchte. Sully rieth daher Heinrich, zur Beruhigung ſeiner katholiſchen Unterthanen, zur katholiſchen Kirche überzutreten; Heinrich that es, u. wurde darauf 1594 als König von Frankreich gekrönt. Der Friede zu Vervins, zu dem ſich 1598 der ſtolze und ränkevolle Philipp bequemen mußte, u. das Edikt von Nantes verſchaffte nun Frankreich Ruhe, deren es faſt ein halbes Jahrhundert hindurch hatte entbehren müſſen. Jetzt war Sully, der ſeit 1594 nach und nach Staatsſekretair, Mitglied des Finanzkonſeils, und endlich 1597 Finanzminiſter geworden war, darauf bedacht, die äußerſt zerrütteten Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen, die Nation von drückenden Abgaben zu befreyen, u. beſonders den Ackerbau zu befördern, der ihm für den Staat wichtiger ſchien, als die Künſte des Luxus. Unermüdet in ſeinem Eifer und unerſchütterlich ſtreng gegen Vorſchläge habſüchtiger u. verſchwenderiſcher Höflinge, war er im Stande, in einem Zeitraum von 10 Jahren nicht nur 200 Mill. Livres Staatsſchulden zu bezahlen, ſondern auch ſogar eine bedeutende Summe baares Geld auf den Nothfall für den Staat zurückzulegen; da bei dieſer guten Oekonomie der innere Wohlſtand des Reichs auſſerordentl. wuchs, ſo ſtieg Sully immer höher in der Gnade ſeines Herrn, der ihn 1604 zum Gouverneur von Poitou ernannte, ihm die Oberaufſicht über die Seehäfen von Frankreich übertrug, u. ſein Gut Sully an der Loire zum Herzogthum erhob. Allein alle Gnadensbezeugungen konnten den rechtſchaffenen Miniſter nicht zum Schmeichler des Königs machen, vielmehr ſprach er auch gegen ihn ſehr freimüthig, beſonders wenn Heinrich ſich durch ſeine Maitreſſen zu unüberlegten Schritten verleiten laſſen wollte. Er wagte es ſogar einmal, die Ehepakten, die Heinrich mit einer derſelben bereits ſchriftlich abfaſſen laſſen, zu zerreiſſen, und verhinderte durch dieſen Umſtand dieſe Verbindung. Zu Frankreichs Unglück machte Heinrichs Ermordung d. 14 May 1610 Sully's großer u. wohlthätiger Regierung zu früh ein Ende, denn jetzt begab er ſich auf ſein Schloß Villebon, u. ſt. daſ. d. 21 Dez. 1641. Unſtreitig war er der größte Staatsminiſter, den Frankreich jemals hatte. Er vereinigte mit einer unbeſtechlichen Redlichkeit, Uneigennützigkeit u. Treue gegen ſeinen König einen durchdringenden Geiſt, der allen Geſchäften der Staatsverwaltung gewachſen war; einen feſten Muth u. immer ruhigen Sinn, der ihn hauptſächlich in den Stand ſetzte, die weiſeſten Rathſchläge zu ertheilen u. des Königs oft aufwallende Hitze zu mäßigen; endl. eine Ordnungsliebe, Wachſamkeit, Arbeitſamkeit u. Neigung zu vernünftiger Sparſamkeit, die ihn zur Verwaltung der Finanzen vorzüglich geſchickt machten. Induſtrie, Handlung, Finanzen, Gerichtshöfe, Kriegsweſen, Schulanſtalten ꝛc. alles brachte er in Ordnung, u. gründete dadurch Frankreichs Größe u. Macht. Am beſten lernt man

herausgab, ſcheint planmäßig ver-
fälſcht zu ſeyn; deutſch, in Schil-
lers Samml. hiſt. Mem. Jena
1791. Abth. 2. S. Esprit de
Sully. Dresde, 1768. 8. Deutſch,
ebend. 1769. 8. Mirabeau elo-
ge de Sully. T. II. 1789. 8.

Sulpicia, eine römiſche Dichterinn, blühte unter den Kaiſern Domitian, Nerva u. Trajan. Sie hat erotiſche Gedichte u. Epiſteln geſchrieben, die aber verloren gegangen ſind. Auſſerdem hat ſie in heroiſchen Verſen u. im ſatiriſchen Stil die Zeiten des ſchlechten Kaiſers Domitian (Satira de corrupto statu reipublicae temporibus Domitiani) beſungen. Dieſe einzige Satire, die von ihr bis auf unſere Zeiten gekommen iſt, findet man in den meiſten Ausgaben des Juvenal u. Auſonius, auch in Wernsdorfs u. Anderer Poetae lat. minores.

Sulpicius, (Caj.) Gallus, der erſte Römer, welcher einige Kenntniſſe der Aſtronomie beſaß, und nach Livius u. Plinius Zeugniß ſelbſt Sonnen- u. Mondsfinſterniſſe vorherſagen konnte. Er lebte um das J. R. 586, und machte den macedoniſchen Krieg als Tribunus militum mit. In dieſem

...burg, 1747. Prof
am Joachimsthali
in Berlin, nach
Akad. d. Wiſſ., in
rektor der philoſ. K
25 Febr. 1777. E
ſinniger Metaphyſik
ter der ſpekulative
emſiger Naturforſch
der Alten, ein an
der Tugend, ein
guten Geſchmacks
Lichtvoll und ſtar
danken iſt ſein Au
türlicher Anmuth,
gefälliger Manni
aus dem Reichthu
niſſe entſpringt.
gemeine Theorie
ſte (mit literar. Z
F. v. Blankenbur
4 Bde 8., neue
ebend. 1792. 4
den erſten Schrit
meinen Ueberſicht
zu einer nähern
rer einzelnen B
nahm dabei haup
Einfluß Rückſicht,
auf die Bildung u
Menſchen haben
ſoll, und ſuchte
Künſtler immer

Zweck hinzuweiſen, den er bei ſeinem Kunſtwerke unverrückt im Auge behalten müſſe. Von ſeinen übrigen Schriften ſind zu merken: Moral. Betrachtungen über die Werke der Natur. Berl. 1745. 8. Vorübungen zur Erweckung der Aufmerkſ. und des Nachdenkens. Neue Aufl. 3 Th. Berl. 1779. 8. (mit einem 4ten Theile zum Gebr. der Lehrer, von J. H. L. Mejerotto, 1782. 8.). Vermiſchte philoſ. Schriften, 2te Aufl. Leipz. 1782. 8. Verm. Schriften; eine Fortſ. der verm. philoſ. Schr., nebſt einigen Nachr. v. ſ. Leben, 2r Th. ebend. 1781. 8. S. Hirzel an Gleim über Sulzer den Weltweiſen. 2 Th. Winterthur, 1780. 8. J. H. S. Formey Eloge in den Mèm. de l'Acad. de Berlin 1779.

Sumarokov (Alexander) ein ber. ruß. Dichter, geb. zu Moskau d. 14 Nov. 1727, erhielt ſchon unter der Kaiſerinn Eliſabeth den Charakter eines Brigadiers, wurde unter Katharina II Staatsrath u. ſtarb in ſeiner Vaterſtadt d. 1 Okt. 1777. Er hat ſeinen Landsleuten faſt in allen Arten der Dichtkunſt nachahmungswürdige Muſter geliefert, und iſt der Stifter des rußiſchen Theaters. In ſeinen Tragödien wählte er ſich Racinen zum Muſter. Seine Luſtſpiele enthalten zwar viel Komiſches, ſind aber doch noch ziemlich weit von der Vollkommenheit entfernt. Seine Oden, Pſalmen u. Lobgedichte zeichnen ſich durch ihre leichte u. reine Verſifikation, ihren Wohlklang u. ſanfte Annehmlichkeiten aus. Seine Satiren ſind die beſten in der ruß. Sprache u. ſeine Fabeln können la Fontaine's an die Seite geſetzt werden. S. Petersb. Journal Sept. bis März 1778. N. XIII. Neue Bibl. der ſchön. Wiſſ. 7 Bd 192.

Suntheim, Sundhemius (Ladislaus) aus Ravensburg in Schwaben, Kanonikus zu Wien um 1511, zu ſeiner Zeit ein guter Hiſtoriker, beſonders in der Geſchlechtskunde erfahren, ſchrieb unter andern Familia Welphorum notissima et antiquissima, beim Leibnitz, T. I. num. 58. Seine Chronik von Fürſten und Herren ꝛc. iſt noch ungedruckt auf der königl. Bibliothek in Stuttgard. S. Panzers Annalen d. ält. d. Lit. 46. Merkwürd. der Zapfiſchen Bibl. 1 Bd 6 — 13. 41 — 46.

Surius (Lorenz) aus Lübeck, geb. 1522, trat zu Cöln von der luther. zur kathol. Kirche, wurde daſ. ein Karthäuſermönch u. ſt. d. 23 May 1578. Er war ein fleiſſiger Schriftſteller, der, auſſer einigen Ueberſetzungen, beſonders 4 Bde vom Concilien u. 7 Bde vom Leben der Heiligen ſammelte. Für unſere Zeiten iſt noch die merkwürdigſte unter ſeinen Schriften ſein Commentarius brevis rerum in orbe gestarum ab a. 1500. ad a. 1574. Colon. 1566. 8. Deutſch v. H. Fabricius, Cöln 1568 fol. Es ſoll eigentl. eine Widerlegung Sleidans ſeyn; er hat aber der Glaubwürdigkeit dieſes pragmatiſchen Schriftſtellers wenig geſchadet. S. Harzheim. bibl. Colon. p. 167. a. Seelen Athen. Lubec. T. I. p. 29.

Suſarion, ein griech. Luſtſpieldichter zu Solons Zeiten, Vater eines grob-ſatyriſchen Poſſenſpiels. Da er ſich aber anſtößige Handlungen darzuſtellen erlaubte, und zwiſchen ſie oft ſchmutzige Geſänge ſtellte, ſo ward er entweder aus den Städten mit ſeinen Vorſtellungen auf's Land verwieſen, u. ihnen deshalb der Name Komödie gegeben; oder man legte ihnen dieſen Namen von den un-

vius genannt, geb. zu Lüttich 1506, war Mahler, Kupferſtecher, Bildhauer, Baumeiſter, Philoſoph und Dichter. Seine Kupferſtiche ſind vorzügl. fleißig, zart u. angenehm ausgearbeitet, u. er wußte überall antike Statuen u. Architekturen in ſeinen Werken wohl zu nützen. S. Füßli Künſtl. Lex.

Suyderhoef (Jonas) ein holländ. Kupferſtecher aus der erſten Hälfte des 17 Jahrh., der in einer mahleriſchen u. reizenden Manier, obgleich ohne Nettigkeit des Grabſtichels nach Rembrandt, Rubens, Vandyk, F. Hals u. a. arbeitete. Sein ſchönſter Kupferſtich iſt die Beſchwörung des Münſterſchen Friedens. S. Füßli Künſtl. Lex.

Suwarow-Rimnitzkoi (Pet. Alex. Waſiliowitſch, Graf von) Generaliſſimus der ruß. Heere, Sohn eines ruß. Offiziers, geb. 1730 in dem Dorfe Suskoy in der Ukraine, kam im 11 J. in die Kadetenſchule in Petersburg, focht 1742 gegen die Schweden, und nahm an vielen Unternehmungen des 7 jähr. Kriegs, beſonders den Schlachten bei Zorndorf u. Cunnersdorf, einen rühml. Antheil. In der Folge kommandirte er, in

Großveziers Haſſ
Fluſſe Rymnik.
machte ihn jetzt m
der Kaiſerinn Kat
Reichsgrafen, u.
unter Begleitung ſ
Geſchenke, in de
ſtand, mit dem
Schlacht hergeno
men Rymnitzkoi.
der Feſtung Jsma
1790, welche die Tü
windlich hielten,
row's Namen in
kannt. Von der
ſtarken Beſatzung
11,000 Mann zu
macht, die übrig
das Schwerdt de
in deren Hände e
10 Millionen Pi
fiel. Eben ſo ſch
Einnahme von Pr
ſchau) am 4 Nov
dem polniſchen K
machte. Noch i
(1799) übernahm
Oberkommando de
Armee in Italien
ſelbſt über die Fra
cenza, Novi, in e
riſchſten Schlacht

sico - med. de respiratione et usu pulmonum. Ed. III. Lugd. B. 1738. 8., auch in Mangets Bibliothek. Seine Liebe zur Naturgeſchichte, ſein Fleiß und ſeine Gedult im Beobachten waren bewundernswürdig. Daher auch folgende Werke ſeinen Ruhm feſtgegründet haben: Allgemeene Verhandeling van de Bloedeloose Dirtjes; Utrecht 1669. 4. franz. ebend. 1685. 4. lat. Leiden, 1685. 4. — Ephemeri vita, of Afbeelding van's Menschen Leven. Amsterdam. 1675. 8. (ſoll der Bourignon zu Liebe geſchrieben ſeyn). Beſonders aber die Biblia naturae, Leiden Voll. II. fol. holl. u. latein. (durch Gaubius überſetzt), deutſch (durch Reiske) Leipz. 1752. fol., engliſch (durch Hill) London 1758 fol. Swammerdam ward vor ſeinem Tode durch Armuth genöthigt, alle ſeine Platten dem Thevenot gegen einen geringen Preis zu überlaſſen. Börhaave erſtand ſie wieder ſehr theuer, und beſorgte die erſte Ausgabe der Bibel der Natur. S. Sein Leben von H. Börhaave bei der Bibl. nat.

Swedenborg, eigentl. Swedberg (Eman.) ein ber. Geiſterſeher,

gen (z. B. durch die zu Erleichterung der Belagerung von Friedrichshall 1718 erfundene, durch Rollen über Berg u. Thal bewirkte Fortſchaffung von 2 Galeeren, 5 großen Böten u. einer Schaluppe) hervorthat, u. 1719 von der Königinn Ulrike Eleonore unter dem Namen Swedenborg geadelt wurde. Seine philoſophiſchen u. mineralogiſchen Werke, die er dazumal ſchrieb, zeigen ein tief durchdachtes Naturſyſtem; alles verräth viel Beleſenheit, viel eigene Gedanken, u. allenthalben wurden ſie ſehr gut aufgenommen, auch er ſelbſt von mehreren Akademien (der Petersburger, Stockholmer u. ſ. w.) zum Mitglied ernannt. Er machte ſelbſt, zur Erweiterung ſeiner Kenntniſſe wieder Reiſen nach den öſterreichiſchen u. ſächſiſchen Bergwerken, u. 1738 noch eine Reiſe nach Italien, wo er ſich in Venedig u. Rom ein ganzes Jahr lang aufhielt. So durchaus geehrt, von allen Verſtändigen ſeines Vaterlandes geachtet, legte er auf einmal 1747 ſein Amt nieder. Ihm war, wie er ſagte, der Heer ſelbſt erſchienen, ihm habe er das

ſchien er als Ein
geln umgeht, als
geheuchelter Frö
u. Wahrheit. E
alle ſeine Phanta
zeugung, lebte 30
gange mit Geiſte
aus in 20 größ
Werken, die er a
prächtig drucken
ſeine Erſcheinung
29 März 1772
er nach ſeinem To
meriſchen Anhang
wie Swedenborg
eines gelehrten
die Religionseind
früh aufs tiefſte
ſich ſelbſt täuſchte
gang mit Engeln
Gedankenſpiel ei
Gemüthsrichtung
ſich, wie im H
hat Herder in
(Bd 3 St. 2) tr
geſetzt. S. Sc
geſch. d. 18 Jah
Baurs Gallerie
171. Städlins
1 Th. 266.

Swieten (Gerard
u. erſter Leibarzt

sgebreitetſten
rtrefl. Kom-
Aphorismen:
. Boerhaa-
e cognosc.
Lugd. B.
V. 4. oft,
um suppl.
VIII. Vol.
ien, 5 Bde
ſes klaſſiſche
Beifall voll-
ch den größ-
pa erhielt,
t der trefl.
ge, die es
kheiten ent-
t aus humo-
dynamiſchen
geſetzt. Das
lchem Swie-
Maria The-
er auf eine
n Beſten der
Aufklärung
Reformen im
ſein Werk.
der medicin.
eine ganz
ſtiftete die
chule. S.
jetztl. Aerzte
nd. Lobrede
, 1772. 4.

ihn 1710 der Primas von Irland in Angelegenheiten der Kirche geſandt hatte, u. er war ein ſehr eifriger Theilnehmer an den politiſchen Verhandlungen der damaligen Zeit. Als Verfechter der Sache der Tories gab er eine Menge Pamphlets heraus, die Senſation erregten, u. mit großer Begierde geleſen wurden. In Irland zog man ihn bei vielen Angelegenheiten, die das öffentl. Wohl betrafen, zu Rathe, u. wirkl. können die Irländer erſt von der Zeit an, wo Swift ſich ihrer annahm, ihren Wohlſtand datiren. Einige Jahre vor ſeinem Tode verſank er in dumpfe Schwermuth, die endl. in Wahnſinn ausartete u. in Vereinigung mit Taubheit, Schwindel u. andern Zufällen ſeinem Leben 1744 ein Ende machte. Swift iſt unter den Engländern der erſte, der eine klaſſiſche Proſe ſchrieb, u. als Satiriker iſt er ein allgemein bewundertes Original, dem man in Rückſicht auf den ganzen Umfang ſeiner Talente, auf die Fruchtbarkeit u. Stärke ſeines Witzes, auf die Mannigfaltigkeit der Darſtellungsart, u. beſonders auf die glücklichſte Anwendung der Ironie, ſchwerl. einen andern an die Seite ſetzen kann. Von der

zahlreichen Menge ſeiner Schriften iſt der größte Theil proſaiſch, u. in mancherlei Formen abgefaßt, u. die meiſten derſelben haben eine nahe Beziehung auf die damaligen Zeitumſtände. Zu den Meiſterſtücken in der ſatiriſchen Gattung gehören das Mährchen von der Tonne, die Bücherſchlacht u. Gullivers Reiſen. Auch ſeine Gedichte ſind meiſtens ſatiriſch, u. man findet in ihnen eben die reiche Ader des Witzes u. der Laune wieder, die ſeine Proſe ſo reich durchſtrömt. Ihr Ton iſt leicht u. munter, u. ihre Schreibart korrekt. Intereſſant ſind ſeine Briefe an die größten Geiſter ſeiner Zeit: Lettres written by J. Swift and Several of his friends, published by J. Hawkesworth, Lond. 1766. Vol. III. 8. Vol. II. 4. Sie enthalten eine Menge die Geſch. des Tages betreffende Bemerkungen u. Anekdoten, wodurch ihre Lektüre zwar anziehend gemacht, aber nicht wenig erſchwert wird. Swifts ſämmtl. Werke ſind 1755 von Hawkesworth in 6 Bänden in 4 u. 12 Bdn 8. mit erläuternden Anmerk. u. einem essay on the life, writings and character of Dr. Swift herausgegeben, u. nachher häufig aufgelegt worden, z. B. Dublin, 1774, 15 Bde 8. London 1776 — 79. 25 Bde 8. 1784, 17 Bde 8. (von Sheridan); hierzu kommen noch Miscell. Pieces in prose and verse, 1789. 8. Deutſch ſind die beſten ſ. Schriften, Hamb. 1756. 8 Bde 8. erſchienen; u. von dem Mährchen von der Tonne iſt mehr als eine Ueberſetzung, die letzte von Kaſp. Riesbeck, Zürich 1787. 8. vorhanden. Eben dieſer hat auch den Gulliver, Zürich, 1788. 8. überſetzt. S. Cibbers lives. Vol. V. 73. Johnson lives. Vol. III. 353. Sheridan life of S. Dublin, 1787. 8. deutſch von P. A. A. Freyin von Knigge, Hannover, 1795. 8. Baurs Lebensgem. 1 Bd, 61 — 98.

Sydenham (Thomas) prakt. Arzt in London, geb. in dem Flecken Windford Eagle in der Grafſchaft Dorſet 1624, ſtudirte zu Oxford, prakticirte mit großem Ruhme in London, u. ſt. daſ. d. 29 Dez. 1689. Er war einer der ſcharfſinnigſten, ächt hippokratiſchen Aerzte, der ſich die gerechteſten Anſprüche auf den Dank der Nachwelt erwarb. Er ſah die Nothwendigkeit ein, alle, vom Galenus bis dahin erſoñenen Hypotheſen beiſeite zu ſetzen, u. die Krankheiten nach einfacher hippokratiſcher Methode zu beurtheilen u. zu behandeln. Er ſtellte daher die antiphlogiſtiſche Methode in der Heilung der Fieber u. beſonders der Pocken wieder her, u. beobachtete den Genius der epidemiſchen Conſtitutionen richtiger als irgend jemand vor ihm that. Er giebt genaue u. an intereſſanten Wahrnehmungen reiche Beſchreibungen der von ihm oft aus einem ſehr einſeitigen Geſichtspunkte behandelten Krankheiten: Opp. univ. medica, T. II. Genev. 1723. 4. deutſch mit Anm. von J. J. Maſtallier, 2 Bde, Wien, 1786. 8. in einem Auszuge von H. G. Spiering. Leipz. u. Altona, 1795. 8. S. Chaufepié Dict. Niceron 12 Th. 185.

Sykes (Arthur Ashley) ein gel. engl. Theolog, geb. zu London 1684, ſtudirte zu Cambridge, bekleidete viele geiſtl. Aemter, erhielt 1740 eine Pfründe an der Kirche zu Wincheſter, u. ſt. d. 23 Nov. 1756. Sein Hauptſtudium war die Bibel, u. ſeine zur Vertheidigung der chriſtl. Religion geſchriebenen Schriften u.

e. a., die auch ins Deutſche überſ. wurden, ſind rühmliche Zeugen ſeiner gründl. Gelehrſamkeit u. ſeiner beſcheidenen Denkungsart. S. Bambergers Anekd. von großbrit. Gel. 2 Th. 3.

Sylburg (Friedr.) ein ber. Kritiker u. Exeget, geb. zu Wetter bei Marburg 1536, machte nach vollendeten Studien Reiſen, war meiſtens Korrektor in den ber. Druckereien, der Wechelſchen zu Frankfurt u. der Commeliniſchen zu Heidelberg, wo er d. 16 Febr. 1596 ſtarb. Das Studium des Alterthums beförderte er auf mannigfaltige Art. Verſchiedene Denkmähler deſſelben theilte er der gel. Welt mit, z. B. die griech. Faſten, die letzten Bücher des Zoſimus ꝛc.; andere gab er viel korrekter u. treuer heraus, als es vorher geſchehen war; ſo erwarb er ſich vielfache Verdienſte um den Ariſtoteles, die Verfaſſer der röm. Geſch., den Dionys v. Halic. ꝛc., ſchrieb eine griech. Grammat., half an Stephanus Thes. gr. ling. arbeiten ꝛc. S. Adami vit. Philos. germ. p. 193. Vita per J. G. Jung, Berleb. 1745. 8.

Sylla (Luc. Corn.) S. Sulla.

Sylvanus (Joh.) ein Socinianer, aus Tyrol, war Domprediger zu Würzburg u. Theilnehmer einiger Religionsgeſpräche, auch des Wormſiſchen, trat vom Pabſtthum ab, wurde im Würtenbergiſchen luther. Prediger, dann reformirter Inſpektor zu Ladenburg, u. ward 1572 als Ad. Neuſers (ſ. dieſen Art.) Mitverſchworner enthauptet. Er ſchrieb das abſcheuliche Buch: Bekenntn. vom dreiperſönl. Abgott u. zweinaturten Götzen ꝛc. S. Schelhorns Ergötzl. 1 Bd 571. Büttinghauſens Beitr. z. pfälz. Geſch. 1 Bd 162. Wundts Magaz. z. pfälz. K. G. 1 Th. 88.

Sylveſter II, Pabſt, vorher Gerbert, von geringen Eltern aus Auvergne, kam ins Kloſter, bildete ſich in Spanien unter den Arabern, bereiſte Italien, Deutſchland u. Frankreich, lehrte in Reims Mathematik, Philoſophie u. klaſſiſche Literatur, u. ſchwang ſich 999 auf den päbſtl. Stuhl, nachdem er vorher die erzbiſchöfl. Würde zu Reims u. zu Ravenna bekleidet hatte. Er ſt. 1003 mit dem Ruhme eines der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, der beſonders zur Ausbreitung der Philoſophie u. Mathematik auſſerordentl. viel beigetragen, mehrere hydrauliſche Maſchienen, die Waſſerorgel ꝛc. erfunden hat, u. wegen ſeiner phyſikal. u. chemiſchen Kunſtfertigkeiten für einen Schwarzkünſtler gehalten worden iſt. Ein größeres Wunder der Zeit würde er geweſen ſeyn, wenn er in der Religion eben ſo ungemeine Einſichten gezeigt hätte, als in ſeinen Lieblingswiſſenſchaften; aber von dieſer Seite iſt er zu wenig bekannt. Gedruckt ſind von ihm Briefe, eine Geometrie u. m. a. S. Köler Diss. de Gerberto. Brucker hist. philos. III. 646.

Sylvius iſt der Name 2 ber. Aerzte. Der erſte, Jacques Sylvius, eigentl. du Bois, war 1478 zu Amiens geb., ein eifriger Verehrer des Galen, Wiederherſteller der Anatomie in Frankreich, der erſte Entdecker der Klappen in den Blutadern, u. ein ber. Lehrer der Arzneikunde in Paris, aber wegen ſeines Geizes ſehr berüchtigt, ſt. d. 13 Jan. 1555. Sein Leben befindet ſich bei ſeinen Opp. med. ex edit. Ren. Moreau, Genev. 1630. Vol. VI. fol. u. Niceron 24 Th. 162. — Der andere, Franz le Bois Sylvius, geb. zu Hanau 1614, ſtudirte zu Leiden, prakticirte zu Hanau, Leiden, Amſterdam,

dam, wurde 1658 zu Leiden Prof. d. Med. u. ſt. daſ. 1672. Er war zu ſeiner Zeit einer der berühmteſten Aerzte, ein glücklicher Praktiker u. Neuerer in der Heilkunſt. Nach Art der meiſten Genies, las er nichts, u. hielt alles für neu, was ihm einfiel. Um ſich Anhang u. Anſehen zu verſchaffen, ſuchte er die Galeniſchen u. Paracelſiſchen Sätze mit einander zu verbinden, u. erreichte ſeine Abſicht. Er erſann die Eintheilung der Drüſen in lymphatiſche u. zuſammengeſetzte, erfand das von ihm benannte flüchtige Salz, u. das runde Gehörknöchelchen, vertheidigte den Kreislauf des Blutes, brauchte das Spiesglas u. den Mohnſaft fleißig, erklärte alles aus dem Aufbrauſen ſeiner Säfte, u. führte beſonders die verderbliche Schwitzmethode ein, die in der Folge ſo manchem Kranken das Leben gekoſtet hat. Seine Polemik war nicht ſelten hart. Verdienſt erwarb er ſich um das medicin. Studium durch Einführung kliniſcher Vorleſungen in Hoſpitälern, durch öftere Leichenöffnungen u. durch Empfehlung der ſeinem Syſteme ſelbſt ſo ungünſtigen Erfahrung: Opp. Amst. 1679. 4. Genev. 1693; Venet. 1708. fol. S. Gmelin Geſch. d. Chemie. 1 B. 677.

Sylvius (Aeneas) S. Pius II.

Symmachus, ein Ebionite oder Anhänger einer chriſtl. Religionspartei, die in den erſten Zeiten des Chriſtenthums aufkam, lebte etwa 200 J. n. Chr. Geb., bekannt durch eine griech. Ueberſ. des A. Teſt., die ſich durch eine reine Diktion vor allen griechiſchen Ueberſ. des A. Teſt. auszeichnet. Fragmente ſeiner Arbeit findet man in Montfaucon's Hexapla Origenis 1713. Vol. II. fol. S. Cave hist. litt. script. eccles. T. I. 99. Eichhorn's Einl. ins A. T. 1 Th. 349.

Symmachus (Quintus Aurelius) ein röm. Staatsmann zu Ende des 4 Jahrh. n. Chr. Geb., bekleidete viele wichtige Aemter, war Prokonſul in Afrika, wo ihm wegen der guten Verwaltung ſeiner Stelle eine Ehrenſäule geſetzt wurde, ferner Statthalter von Rom, endlich Konſul u. ſtarb 397. Er wurde wegen ſeiner Beredtſamkeit hochgeſchätzt, und unter den Söhnen des Theodoſius zu Geſandtſchaften gebraucht, ſo wie er vorher bei dem Vater u. bei dem Kaiſer Valentinian, Gratian und Arkadius in Gnaden ſtund. Wir haben von ihm eine Briefſammlung in 10 Büchern, die der Pliniusſchen ſelbſt in der Form ſklaviſch nachgebildet iſt. Auch bei ihm enthält z. B. das 10te Buch, wie bei Plinius, öffentliche Schreiben. Am brauchbarſten iſt dieß Werk für die Zeitgeſchichte: ex recens. J. Ph. Parei. Ed. IIItia. Francof. 1651. 8. — Man muß ihn übrigens nicht mit einem jüngern Symmachus (Quint. Aurel. Memmius) dem Schwiegervater des Bothus verwechſeln, der auch Konſul u. Statthalter zu Rom ums J. Chr. 522 war, u. wegen beſchuldigter Verſchwörung auf Befehl des oſtgothiſchen Königs Theoderichs im J. 525 oder 526 hingerichtet wurde. S. Hambergers zuv. Nachr. 2 Th. 901. Heynii prolusio. censura et ingenii et morum Q. A. S. in Matthiae misc. phil. Vol. I. Altenb. 1803.

Syncellus S. Georgius Syncellus.

Syneſius, aus Cyrene in Egypten, erhielt zu Alexandrien eine wiſſenſchaftl. Bildung, gieng daſ. zum Chriſtenthume über, u. wurde 410 nur unter der Bedingung

Biſchof von Ptolemais, daß er ſeine Frau u. ſeine philoſ. Lehren beibehalten durfte. Er verwaltete ſein Amt mit Ruhm, u. war gegen die Thorheiten u. Sünden ſeiner Mitbrüder nicht ſo gelinde, als man gegen ſeine Zweifel über die öffentl. Lehre geweſen war. Vermuthl. ſtarb er um 430. Seine Schriften verrathen viele Kenntniſſe u. großen natürlichen Scharfſinn; ſie ſind auch (vorzügl. die Briefe) elegant u. angenehm geſchrieben: Oratio de regno ad Arcadium Imp. (eine Rede als Geſandter von Cyrene 397 gehalten); Dio, s. de suo ipsius instituto, (eine beredte Lobſchrift auf die freien Künſte u. Philoſophie); Aegyptius, s. de providentia liber; 155 Briefe, 10 lyriſche Geſänge: Opp. gr. et lat. interpr. Dion. Petavio, rec. et not. illustr. Lutet. 1612. fol. repet. 1631. 1633 (u. 1640 verbunden mit Cyrill. Hierosol.) fol. S. Fabric. bibl. gr. Vol. VIII. 221. Henkes Kirchengeſch. 1 Th. 330.

Syrianus aus Alexandrien, Schüler des Plutarch zu Athen, lehrte daſ. die eklektiſche Philoſ. u. ſt. 450 n. Chr. Geb. Wir haben von ihm: Comment. in libr. III. XIII. XIV. Metaphysicorum Aristot., lat. interpr. H. Bagolino. Venet. 1558. 4. Comment. in Hermogenis rhetoris lib. περὶ ϛάσεων in Rhetoribus gr. Venet. 1509. fol.

Syrus (Ephr.) S. Ephraem.

Syrus (Publ.) ein röm. Mimendichter unter Jul. Cäſar u. Auguſtus, kam als ein Sklave aus Syrien nach Rom, wurde aber hernach wegen ſeiner guten Eigenſchaften freigelaſſen, u. führte ſeine Mimen in den ital. Städten auf. Man ſchätzte ſeine Mimen hauptſächl. wegen der darein verwebten Sittenſprüche. Wir beſitzen davon eine ſpäterhin verfertigte Sentenzenſammlung, in der ſich jedoch auch manche Ausſprüche anderer Dichter erhalten haben mögen. Sententiae Publ. Syri et L. Annaei Senecae, forsan et aliorum, studio J. Gruteri. Lugd. Bat. 1727. 8., auch von Tzſchucke im 4ten Th. des erſten Bandes der auct. lat. min. Lips. 1790. 8. S. Müllers Einl. zur Kenntn. der lat. Schriftſt. 1 Th. 270. Fabric. bibl. lat. ed. Lips. T. I. 477.

T.

Taaut, Thoy, Theut, ein Phönicier u. angeblicher Erfinder der Schreibekunſt, 18 bis 19 Jahrhunderte nach der Schöpfung; vergl. den Art. Hermes Trismegiſtus, im 2ten Bde.

Tabernamontanus S. Theodor (Jakob).

Tabor (Joh. Otto) Kanzler der Univ. zu Gieſſen, geb. zu Bautzen in der Oberlauſitz d. 3 Sept. 1604, ſtudirte zu Leipzig, Jena, Strasburg u. Genf die Rechte, wurde Syndikus in ſeiner Vaterſtadt, hernach Prof. in Strasburg 1656 Kanzler in Güſtrow, 1659 in Gießen, u. ſt. zu Frankfurt a. M. d. 12 Dez. 1674. Man hat von ihm viele gründliche juriſtiſche Abhandlungen, Decisiones et consultationes, Frf. 1706. fol. u. m. a. Opera, Lips. 1718. Vol. II. fol. S. Buderi vit. clariss. ICtor. p. 339.

Tabor (Robert) S. Talbor.

Tacitus (Caj. Cornel.) einer der ehrwürdigſten Geſchichtſchreiber des Alterthums, ein geb. Römer, lebte in der 2ten Hälfte des erſten Jahrh. n. Chr. Geb. Er bildete ſich, beſonders unter Quin-

tilianus, zum Staatsmanne, u. diente als ſolcher von Veſpaſian bis Nerva, unter welchem er das Konſulat bekleidete. Seine Verdienſte als gerichtlicher Redner lernt man am beſten aus den Zeugniſſen des jüngern Plinius, ſeines vertrauteſten Freundes, kennen (z. B. epp. IV, 11.); uns iſt er als einer der erſten Geſchichtſchreiber bekannt. Von ſeinen Schriften beſitzen wir vollſtändig eine muſterhafte Lebensbeſchreibung des Cn. Jul. Agricola, ſeines Schwiegervaters, der ſich als Statthalter von Gallien auszeichnete: Lateiniſch u. deutſch, mit Anmerk. von Mich. Engel. Leipz. 1788. 8. Deutſch von Arzt. Meißen 1800. 8.; lat. u. deutſch m. Anm. von F. G. Schlüter, Duisb. 1808. 8.; u. eine kurze Beſchreibung Deutſchlands (de situ, moribus, et populis Germaniae), die aber nicht aus eigener Anſicht erſchöpft zu ſeyn ſcheint: ex recens. P. D. Longolii ed. J. Kappius. Lips. 1788. 8.; Deutſch mit Anmerk. u. einem geographiſch-hiſtoriſchen Wörterbuche von F. H. M. Erneſti. Nürnb. 1791. 2 Th. 8.; von Anton, Görlitz, 1798. 8. deutſch, m. Anm. von G. G. Bredow, Helmſt. 1808. 8. Von ſeiner eigentlichen röm. Geſchichte, die von der Regierung des Galba bis auf den Tod Domitians gieng, beſitzen wir nur noch 5 Bücher, die nicht viel mehr, als die Begebenheiten eines einzigen Jahres enthalten. Auch von den Annalen, die von dem Tode Auguſt's bis zu Nero's Tode giengen, iſt nur noch ein Theil übrig. Dieſe Ueberreſte gehören indeß zu den ſchätzbarſten ſchriftſtelleriſchen Denkmälern des Alterthums. Es lag dem Tacitus nicht ſo ſehr an der bloßen u. genauen Erzählung der Begebenheiten, als an ihrer Würdigung u. Darſtellung im politiſchen u. moraliſchen Geſichtspunkte, u. in dieſer Darſtellung u. ſcharfſinnigen Beurtheilung war er einer der größten Meiſter. Der vornehmſte Karakter ſeiner Schreibart iſt Kürze, Gedrungenheit u. Fülle; u. wenn er dadurch jetzt ſchwer u. dunkel geworden iſt, ſo liegt die vornehmſte Schuld davon an der Entfernung der Zeiten, u. unſerer Unbekanntſchaft mit vielen damaligen kleinen Umſtänden. Opp. omn. ex rec. J. A. Ernesti. Ed. II. Lips. 1772. Vol. II. 8. Ed. III. cura J. J. Oberlin. Lips. 1801. Vol. II. 8. Biponti, 1779. Vol. IV. 8. Gab. Broterius cum suppl. Paris, 1771. Vol. IV. 4. Vol. VII. 8. Deutſch v. K. F. Bahrdt, Halle, 1780. 8. franz. m. Anm. v. Amelot de la Houſſaye, u. L. C. D. G.... Amſt. u. Haag, 1716 — 34. 8 Bde, 12., engl. m. Abhandl. v. Th. Gordon, Lond. 1753, 5 Bde 12. S. Mém. de l'acad. de Berl. 1779 p. 424; 1780 p. 487. Hegewiſch hiſt. u. lit. Aufſ. 70. Meusel bibl. hist. Vol. IV. P. I. 347 — 362.

Tacitus (Claudius) röm. Kaiſer, erhielt dieſe Würde erſt in ſeinem 75 J. d. 25 Sept. 275. Er war ein vortrefl. Fürſt u. großer Verehrer des Geſchichtſchreibers ſeines Namens, mit dem er verwandt war, beſiegte die Alanen, ſtarb aber ſchon am 12 April 276 zu Tarſus. Es iſt ungewiß, ob ſein Tod natürlich oder das Verbrechen der Soldaten war. S. Zos. 1, 63. Zon. 12, 28. Flav. Vopisc. in vita.

Tacke (Friedr. Peter) ein verdienter Prediger, geb. zu Zelle an der Aller d. 12 Okt. 1686, ſtudirte zu Rinteln u. Jena, war lange Hauslehrer auf dem Lande,

wurde erſt im 47 J. Pfarrer zu Mönchhof im Wolfenbüttelſchen, nach 6 Jahren in der Bergſtadt Grund, u. ſt. d. 25 Jul. 1745. Man hat mehrere, meiſt moral. Schriften von ihm, in denen er eine ausgebreitete Beleſenheit zeigte, u. zuweilen, nur nicht immer am rechten Orte, ganze Sammlungen von ſeltenen, vornemlich die gel. Geſch. betreffenden Sachen, mitgetheilt. S. Moſers Lex. jeztl. Gottesgel. 694. Neubauers Nachr. v. jeztl. Gottesgel. 934.

Taſi (Andrea) ein Florentiner, geb. 1213, erwarb ſich großen Ruhm durch ſeine Geſchicklichkeit in Moſaik-Arbeiten, u. war der erſte Wiederherſteller dieſer Kunſt in Toskana. Er ſt. zu Florenz 1294. Einer ſeiner beſten Schüler, vielleicht ſein Sohn, war Anton Taſi. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Kſte 1 Bd 259. 2 Bd 8.

Taſinger (Friedr. Wilh.) Prof. d. Rechte in Tübingen, geb. daſ. d. 2 Nov. 1726, wo er auch den akad. Unterricht genoß, reiſte dann durch Deutſchland, hielt in Jena Vorleſungen, verweilte eine geraume Zeit in Wetzlar, Wien u. Regensburg, ward 1753 zu Tübingen auſſerord. u. 1759 ord. Prof., auch herzogl. Rath, u. ſt. d. 2 Jun. 1777. Ein geſchätzter Lehrer u. Schriftſteller, der in mehrern mit Beifall aufgenommenen Schriften inſonderheit den Reichsproceß u. die damit in Verbindung ſtehenden Staatsrechtsmaterien gründlich erläuterte. S. Weidlich's Nachr. v. jeztl. Rechtsgel. 5 Th. 355. Neues gel. Europa 13 Th. 106.

Tagliacozzi (Kaſp.) aus Bologna, Prof. der Medic. daſ., ſtarb 1599, berühmt durch ſeine Kunſt, abgehauene Ohren, Naſen u. Lippen aus den muskulöſen Theilen des Arms zu erſetzen, die er zu einem Hauptzweige der Chirurgie erhob. Er ſchrieb ein intereſſantes Werk über dieſe Operation, die er mit dem Impfen der Bäume verglecht: De curtorum Chirurgia per insitionem, lib. II. Ven. 1597. fol. mit 22 ſehr erläuternden Holzſtichen. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 3 Bd 471.

Tajo oder **Tago**, Biſchof von Saragoſſa im 7 Jahrh., war der erſte, der von Ausſprüchen der ältern Kirchenlehrer, vorneml. Auguſtins u. Gregors, eine Art von Syſtem der Religionswiſſenſchaft errichtete; ein mageres, nicht gedrucktes Buch, das aber ſeinem nach 655 verſtorbenen Verf. großen Ruhm brachte. S. Oudin. comment. de scr. eccl. T. I. 1622. Von ſ. Sententiar. lib. V. ſ. Mabillon analect. T. II. 62.

Taiſand (Pierre) Schatzmeiſter zu Dijon, wo er 1644 geb. war, lange advocirte u. 1715 ſtarb. Auſſer einigem andern ſchrieb er Vies des plus célèbres Jurisconsultes de toutes les nations, tant anciens que modernes, Paris 1721. 4. Nouv. ed. aug. d'un tiers par M. ib. 1737. 4. Herausgeber war ſein Sohn Claudius. S. Papillon Bibl. des auteurs de Bourgog. T. II. 305.

Talbor oder **Tabor** (Robert) aus Cambridge, geb. 1642, lernte die Apothekerkunſt, u. erlangte durch ſeine glückliche Kur der Wechſelfieber mit der damals noch wenig bekannten Chinarinde, die er als ein geheimes Mittel gebrauchte, großen Ruhm. Er wandte ſich 1679 mit ſeinem geheimen Mittel nach Paris, wo er, wie zuvor in London, ſehr glückliche Kuren anſtellte, u. dem Hofe ſo ſehr empfohlen wurde, daß ihm nicht allein der damalige Dauphin zur Kur anvertraut, ſondern endl.

auch ſein Geheimniß für 2000 Louisd'or abgekauft u. noch ein lebenslänglicher Jahrgehalt von 2000 Franken bewilligt ward. Nach ſeinem Tode 1681 wurde ſein geheimes Mittel auf Befehl der franz. Regierung bekannt gemacht. Man hat von ihm in engl. Sprache ein Werk über die Fieber: Pyretologia, Lond. 1672. 8. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 5 Bd 298.

Talbot iſt der Name eines alten Geſchlechtes in England, das ſich ſeit den Zeiten Wilhelms des Eroberers berühmt machte. Als einen der größten Feldherrn des 15 Jahrhunderts kennt man **John Talbot**, Grafen von Schrewsbury und Waterford. Er war Statthalter von Irland, u. gieng 1417 mit der engl. Armee nach Frankreich, wo er ſeinen Namen den Franzoſen durch viele Eroberungen furchtbar machte. Allein bald nach ſeinem Tode, welcher d. 17 Jul. 1453 in einem Treffen bei Caſtillon erfolgte, verloren die Engländer ihre Beſitzungen in Frankreich bis auf Calais u. einige Inſeln an der Normandiſchen Küſte. — Von **Peter Talbot**, Erzbiſchof von Dublin, geſt. um 1682 im Gefängniſſe, hat man Kontroversſchriften gegen die Proteſtanten ꝛc. ꝛc. Sein Bruder **Richard Talbot**, ein Anhänger Jakobs II, war Vicekönig von Irland, u. ſt. 1692. — Von einer proteſtantiſchen Linie dieſes Hauſes war **William Talbot**, Biſchof von Oxford, dann von Salisbury u. endl. von Durham u. ſt. 1730. Man hat einen Band Predigten u. einige andere Schriften von ihm. Sein Sohn **Karl Talbot**, Lord u. Großkanzler von England, war 1686 geb., erwarb ſich durch ſeine Geſchicklichkeit in Staatsgeſchäften großes Anſehen, u. ſt. 1736. S. All. hiſt. Lex.

Tallard (Camille d'Hoſtun, Graf v.) Marſchall von Frankreich, geb. d. 14 Febr. 1652 aus einer alten Familie, diente von frühen Jahren an in den Kriegen Ludwigs XIV mit Auszeichnung, kam 1697 als Geſandter nach England, kommandirte 1702 am Rhein, u. gewann am 15 Nov. 1703 die Schlacht am Speierbach, ſeine Hauptthat. Im folgenden Jahre erlitt er von Marlborough bei Höchſtädt eine vollkommene Niederlage, u. wurde gefangen nach England geſchickt. Hier trug er in der Folge ſehr viel dazu bei, daß die Parthey Marlboroughs, die Whigs, geſtürzt, u. er ſelbſt vom Heere zurückberufen wurde. Nach ſeiner Befreiung 1712 machte ihn Ludwig XIV zum Statthalter von Burgund, u. ernannte ihn unter denjenigen, die bei der Minderjährigkeit ſeines Nachfolgers Theil an der Regentſchaft haben ſollten. Die Stelle eines Staatsſekretairs erhielt er 1726, u. d. 3 März 1728 ſtarb er. Tallard hatte einen großen und lebhaften Verſtand, u. viel Geſchicklichkeit in Unterhandlungen, allein eine ungeſtümme Hitze, Stolz u. Prahlerey befleckten ſein Verdienſt u. verführten ihn öfters auf Irrwege. S. Nouv. Dict. hist.

Tamerlan, oder Timur, ein tatariſcher Herzog (Bek) von Keſch bei Samarkand, in der Bucharey, u. einer der größten Eroberer, geb. um 1336. Von einem Anführer mehrerer Hirten ſchwang er ſich bald zu einem furchtbaren Heerführer empor, u. faßte um 1369, da die Mongolen aus China gänzl. vertrieben, u. überall ohnmächtig waren, den Entſchluß, die verfallene Monarchie der Mongolen wieder herzuſtellen, u. er führte dieſen Entſchluß bald als ein mongoliſcher Weltverwüſter, bald als

ein muhamedaniſcher Schwärmer, aus. Die Gelegenheit hiezu gab ihm Togrul Timur, Chan von Kaſchgar, aus der Familie des Dſchagataj, der in die Bucharey eingefallen war. Tamerlan benutzte dieſe Gelegenheit, die Oberherrſchaft über Dſchagataj den Dſchinkiſen zu entreiſſen. Er verjagte den Sohn des Togruls, u. ob er gleich der eigentliche Regent war, ſo ließ er noch immer Großchane aus dem Hauſe der Dſchinkiſen wählen. Nun wurde er eben ſo ein Weltverwüſter, als Dſchingischan geweſen war. Er durchſtürmte u. eroberte auſſer Perſien, alle weſtlichen Länder bis an die Wolga hin. Er rückte bis an den Dnjeper vor, verwüſtete Moskau, und nahm Aſov weg. Einige Jahre hernach durchſtreifte er Indien bis an den Ganges. Den türkiſchen Sultan Bajazet ſtürzte er vom höchſten Gipfel ſeines Kriegsglücks herab, nahm ihn gefangen, u. unterwarf ſich faſt ganz Kleinaſien, 1402. Von dieſen weſtlichen Siegen kehrte er nach Samarcande, ſeiner von ihm prächtig ausgebauten Reſidenzſtadt zurück, u. rüſtete ſich zu einem Krieg gegen China, ſtarb aber auf dem Zuge zu demſelben d. 27 Jan. 1404. Seine Nachkommen verloren durch ihre Uneinigkeit nach u. nach die meiſten Länder wieder, welche er zuſammengebracht hatte. Tamerlan war kein ſolcher Wütherich, als er gewöhnl. vorgeſtellt wird; er vergoß zwar das Menſchenblut bei ſeinen Eroberungen in Ströhmen, war aber gleichwohl ein ſtaatskluger Regent, hatte viele Aufklärung, u. war ein Freund der Wiſſenſchaften u. Künſte. Er ſtiftete zu Keſch eine berühmte Univerſität für beide, und nannte ſie die Wohnung der Wiſſenſchaften u. der Tugend. Die ihm von Davy und White zugeſchriebenen Inſtitutes political and military ſind erdichtet. S. Ahmedis Arabsiadae (Baen. Arabſchah) vitae et rer. gest. Timuris hist. ex ed. S. H. Manger. Leoward. 1762. Vol. II. Hist. de Timur-Beg ecrite en Perse par Cherefeddin Ali, trad. par Petit de la Croix. Par. 1724. Vol. IV.

Tamm (Franz Werner) Mahler aus Hamburg, geb. d. 6 März 1658, zeichnete ſich in Hiſtorien, noch mehr aber in Früchten, Thieren u. Blumen aus, die er mit einem kecken u. geiſtreichen Pinſel, mit einer richtigen Zeichnung u. vieler Wahrheit darſtellte. Im Fleiß u. Kolorit gleicht er den beſten Niederländern. Er ſt. in Wien d. 19 Jun. 1724. S. Füßli Künſtl. Lex.

Tamyris. S. Tomyris.

Tanaquil, aus Tarquinien in Etrurien, Gattinn des Tarquinius Priscus, fünften römiſchen Königs, Liv. 1, 34, der ſie als eine kluge, in der Wahrſagerkunſt erfahrne Frau ſchildert, die wegen eines an ihrem kleinen Sklaven Servius bemerkten Zeichens dieſen ſorgfältig erzieht, zu ihrem Schwiegerſohne wählt, u. ihm nach ihres Mannes Tode zum Throne verhilft, c. 39 u. 41.

Tanchelin }
Tandemus } S. Tanquelin.

Tanhuſer oder **Thannhäuſer**, ein beliebter deutſcher Dichter, der um 1265 lebte, u. zu den bekannten Freiherrn von Thannhauſen in Salzburg u. Baiern gehörte, aber wahrſcheinl. ein nachgebohrner Sohn war, weil er ſo oft über ſeine Armuth u. die Herzenshärtigkeit der Großen ſeiner Zeit klagt. Er that weitläuftige Reiſen, u. wohnte vermuthlich auch einem Kreuzzuge nach Paläſtina

Geſundheit zurück, u. ſt. auf der Reiſe in dem Dorfe Unken im Tyrol d. 25 May 1632. Er war in ſeiner Kirche ein ſehr angeſehener Gottesgelehrter u. fleißiger theolog. Schriftſteller, kam aber wegen ſeiner phyſikal. Kenntniſſe in den Verdacht der Zauberey. S. Alegambe bibl. Script. Soc. Jesu p. 4. Kobolt bair. Gel. Lex. 679.

Tanner (Thomas) Biſchof von St. Aſaph, geb. 1674, ſtudirte zu Oxford, bekleidete verſchiedene geiſtl. Aemter, wurde 1732 Biſchof von St. Aſaph, u. ſt. 1735 zu Oxford. Ein trefl. Alterthumskenner, am bekannteſten durch ſeine Biblioth. Britannico-Hibernica s. de scriptoribus, qui in Anglia, Scotia et Hibernia ad saeculi XVIII initium floruerunt, ed. D. Wilkinsius. Lond. 1748. fol. S. Bambergers Anekd. v. großbritt. Gel. 1 Bd. 145.

Tanquelin, Tanchelin, auch Tandemus, einer der berüchtigſten Schwärmer im Anfange des 12 Jahrh., der in den Niederlanden, beſonders aber in Antwerpen, gegen die Sakramente u. Biſchöfe öffentl. predigte. Er wollte ein

geb., hielt ſich
Neapel auf in D
königs Don Pe
u. ſeines Sohn
u. ſoll 1584 ge
machte ſich zuerſt
liches Gedicht,
Vendemmiatore
wurde ſein Nam
Pabſts Paul III
verbotener Büch
Seine Sünden a
er eine geiſtliche
zen, die Thränen
(lacrime di Sa
denen er aber
ausweinen konnte
ehe das Gedicht
Was zwiſchen die
ner Phantaſie li
die meiſte Ehre.
Erfindungsgeiſt be
doch ſeine Manie
liebliche Leichtigke
ſchreibungen beſon
poetiſcher Reize,
Redſeligkeit nicht
Bol. 1711. 8.
Anal. lit. p. 934.
d. kom. Lit. 2 B

Tannſtetter (Georg

dicin, öffentl. Lehrer d. Aſtron. zu Wien, und Kaiſer Maximilian I Leibarzt in der erſten Hälfte des 16 Jahrh., aus dem baieriſchen Städtchen Rhain gebürtig; erwarb ſich mannigfaltige Verdienſte um die Kultur der aſtronom. u. medicin. Wiſſenſchaften. Er gab Peurbachs Tabulas Eclypsium u. Joh. Regiomontans Tabulam primi mobilis zu Wien 1514 fol. heraus, welchen er einen Catal. mathematicor. Viennens. vorſetzte, den nachher A. Stiborius verbeſſerte. Er beſorgte auch zuerſt eine Ausgabe von Albertus M. lib. de natura locorum, u. von Procli Diadochi libell. de Sphaera, ſchrieb Scholia in lib. II. C. Plin. hist. mundi etc. etc. Seine Werke wurden zu Straßburg 1537 in 8 zuſammen gedruckt. S. Kobolt baier. Gel. Lex. 682.

Tanucci (Bernardo, Marcheſe von) ein ber. neapol. Miniſter, geb. 1698 zu Stia, einem Dorfe in Toskana von armen Aeltern. Er ſtud. zu Piſa die Rechte, u. erhielt in der Folge auf dieſer Univ. ein juriſt. Lehramt, das er mit Ruhm verwaltete. Als der ſpaniſche Infant Don Carlos im Wiener Frieden 1735 Neapel u. Sicilien erhielt, lernte er den Prof. Tanucci als einen ſehr aufgeklärten Mann kennen, gewann ihn lieb, u. erhob ihn bald vom Staatsrath zu ſeinem erſten Miniſter. Als Don Carlos 1759 Neapel verließ u. das Königreich Spanien in Beſitz nahm, ſtellte er den Tanucci an die Spitze der Regentſchaft beider Sicilien während der Minderjährigkeit ſeines Sohnes Ferdinand IV. Fünfzig Jahre lang lenkte Tanucci das neapolitaniſche Staatsruder mit weiſer Politik, u. keine Kabale war im Stande, es ihm aus den Händen zu winden. Nach einem weislich berechneten, zuſammenhängenden Syſteme beförderte er das Intereſſe des Staats und der Krone u. ſchränkte dagegen die Macht des Pabſts u. den Reichthum der Geiſtlichkeit auf alle nur mögliche Weiſe ein. Auf ſeine Veranſtaltung befahl der König, daß man ſich in ſeinen Ländern nicht mehr nach den päbſtlichen Kanzleiregeln richten ſollte, unterwarf die Klöſter der Gerichtsbarkeit der Biſchöfe, ſetzte eine Junta zur Unterſuchung der geiſtl. Güter, u. eine Deputation zu geiſtl. Verbeſſerungs-Vorſchlägen (degli Abusi) nieder, nahm den Geiſtlichen die bisher gehabte Steuer- u. Acciſefreiheit, verwies die Väter der Miſſion, deren Inſtitut dem jeſuitiſchen ſehr ähnl. war, aus ſeinen Staaten, gab Amortiſations- u. andere Geſetze, welche die Menge u. den Reichthum der Kirchen u. Klöſter einſchränkten, u. ſtellte den Grundſatz auf, daß alle mit Lehen oder königl. Gütern begabte Kirchen zum Patronat des Königs gehörten. Erſt ſeit dem Jahre 1777 genoß Tanucci, der kluge Lenker dieſer Staatsreformation, der Ruhe des Alters, u. d. 29 April 1783 ſtarb er. Tanucci war auch ein aufgeklärter Beförderer der Wiſſenſchaften, u. auf ſeine Veranſtaltung wurden die Nachgrabungen der verſchütteten Städte Herculanum u. Pompeji veranſtaltet. Das Intereſſe des Staats war ſtets ſein vornehmſter Geſichtspunkt. S. Polit. Journal 1783. St. 6, 543—548. Nouv. Dict. hist.

Taranta (Valeſcus de) S. Valeſcus de Taranta.

Tardieu, ein Geiſtlicher von Taraſcon in Provence, lebte im Anfange des 18 Jahrh., u. erfand an die Stelle der bis dahin zum Accompagnement in Concerten ge-

bräuchlichen Viola da Gamba, das ſeitdem ſo beliebt gewordene Violonzell. Er bezog es mit 5 Saiten, die er, von den tiefern an zu rechnen, im C. G. d. a. d. ſtimmte. Allein in der Folge wurde die letzte weggelaſſen. Tardieu war auf dem von ihm erfundenen Inſtrumente ein vorzüglicher Meiſter, u. hatte auch einen Bruder, der ſich als Kapellmeiſter bekannt machte. S. Gerbers Lex. der Tonkünſtl.

Tardieu (Nicolaus Henri) ein guter Kupferſtecher, der die freien, abwechſelnden Schraffirungen der Nadel mit den feſten, regelmäßigen Zügen des Grabſtichels ſehr geſchickt zu verbinden, u. dadurch große Wirkung in mancherlei Gegenſtänden hervorzubringen wußte. Er war 1674 geb., u. ſtarb zu Paris 1749. Sein Sohn Jacques Nicol. war ebenfalls ein guter Kupferſtecher. S. Nouv. Dict. hist.

Targa (Pietro) S. Paveſi (Ceſare).

Tarnov (Paul u. Joh.) 2 gel. Theologen, der erſtere, geb. zu Grevismolen d. 28. Jun. 1562, ſtudirte zu Roſtock, u. wurde daſelbſt, nachdem er das Rectorat zu Parchim verwaltet hatte, 1604 Prof. d. Theol. u. ſt. d. 6 März 1633. Man hat von ihm einen Kommentar über das Evangelium Johannis u. einige Streitſchriften wider die Katholiken, beſonders den Bellarmin. Joh. war ſein Vetter u. d. 19 April 1586 zu Grevismolen geb. Er ſtudirte zu Roſtock, wo er auch, nachdem er viele deutſche Akademien beſucht hatte, Prof. d. Theol. wurde u. d. 22 Jan. 1629 ſtarb. Blinde Eiferer verketzerten dieſen achtungswerthen Theologen, deſſen exeget. Schriften ihm Ehre machen, u. beſchleunigten durch ihre Verunglimpfungen ſeinen Tod. S. Witten Memor. Theol. Dec. III. 317 u. 361. Chr. Sonntag de praecipuorum quorundam Theologorum Saec. XVI et XVII Lutheri, Melanchthonis, Tarnovii etc. eruditione, in eccles. meritis et scriptis, Diss., Altd. 1710.

Tarquinius (Lucius) der Aeltere, Priscus, König der Römer, Sohn eines korinthiſchen Kaufmanns, folgte dem Ancus Martius, u. regierte vom J. R. 138—75. Er vermehrte die Zahl des Senats u. der Ritter, und erweiterte die römiſche Macht in beſtändigen Kriegen mit den Lateinern, Sabinern u. Etruskern. Mit den Schätzen der beſiegten Völker verſchönerte er die Stadt Rom, ließ eine Mauer um dieſelbe anlegen, gründete das Kapitolium, führte die Triumphaufzüge, u. mehrere Gegenſtände des Luxus ein. Nachdem er 80 J. gelebt, u. 39 regiert hat, ließen ihn die Söhne des Ancus Martius ermorden. Sein Nachfolger war Servius Tullius. S. Liv. 1, 34—40. Aurel. Vict. de vir. ill. 6. Dion. Halic. 3, 63.

Tarquinius (Lucius) der Stolze, Superbus, König der Römer, des vorigen Sohn, nach andern Enkel, bahnte ſich den Weg zum Throne durch Ermordung ſeines Schwiegervaters Servius Tullius, u. regierte vom J. Roms 220—244 ſehr deſpotiſch, indem er die königl. Vorrechte mit Härte und Grauſamkeit über die Schranken ausdehnte, die ihnen die Römer geſetzt hatten. Durch politiſchen Druck u. harte Arbeiten z. B. den Bau des Kapitoliums, u. durch Feldzüge (gegen Sueſſa Pometia, Gabii, Ardea,) ſchwächte er beide Stände des Volks, u. durch auswärtige Verbindungen ſuchte er ſeine Herrſchaft zu befeſtigen. Mehrere Vornehme u. Reiche wurden

hingerichtet, u. eine Leibwache von Ausländern ſchützte ihn gegen Empörung. Als aber ſein Sohn Sextus Tarquinius die Gemahlinn des Tarquinius Collatinus, Lucretia, ſchändete, u. dieſe ſich ſelbſt tödtete, ſo erregte Collatinus, Lucretius u. Junius Brutus einen Aufſtand. Der Adel ergriff dieſe Gelegenheit, ſeine vorige ariſtokratiſche Gewalt wieder zu erhalten und zu vermehren. Der König Tarquinius wurde von Rom verjagt, u. die königl. Regierungsform wurde aufgehoben. Nach fruchtloſen Verſuchen, die Herrſchaft wieder zu erlangen, ſtarb Tarquinius im Exil. S. Liv. 1, 46—2, 21. Aurel. Vict. de vir. ill. 8. Dion. Halic. 4, 41—61.

Tarquinius Collatinus S. Collatinus.

Tartaglia (Nicolo) ein ber. Mathematiker aus Breſcia, von geringer Abkunft, bildete ſich durch eigenen Fleiß, lehrte die Mathematik zu Venedig, u. ſt. 1557. Er war der erſte in Italien, der ſich als wiſſenſchaftlicher Inſtaurator des Studiums der alten Mathematiker einen Namen machte, u. durch Ueberſetzungen des Archimed u. Euklid ſich Verdienſte erwarb. Er wandte zuerſt mathematat. Grundſätze auf die Geſchützkunſt an, u. bewies, daß die Bahn der Geſchützkugeln keine gerade, ſondern eine krumme Linie ſey, u. daß ein Erhöhungswinkel von 45 Graden die größte Schußweite gebe. Durch ſein Buch della nova scienzia 1537 ward die Bahn zu einer wiſſenſchaftlichen Bearbeitung der Geſchützkunſt gebrochen. Den größten Ruhm aber erwarb er ſich durch die von Hier. Cardanus 1545 bekannt gemachte u. von Raph. Bombelli 1579 vervollkommnete Entdeckung der Regel zu den kubiſchen Gleichungen. S. G. P. Cassali origine, trasporto in Italia, primi progressi dell' Algebra. Parma, 1797. Vol. II. 4. Nachr. von Mathemat. 259.

Tartini (Giuſeppe) erſter Violiniſt an der Kapelle des hl. Antonius zu Padua, geb. auf dem Landgute Pirano in Iſtrien 1692, ſtud. zu Padua die Rechte, floh wegen eines Liebeshandels in das Minoritenkloſter zu Aſſiſi, u. legte hier den Grund zu ſeiner muſikal. Vollkommenheit, beſonders auf der Violine. Erſt nach einigen Jahren verließ er das Kloſter, u. ward 1721 als erſter Violiniſt bei der Kirche des hl. Antonius zu Padua angeſtellt. Dieſe Stelle verließ er 1723 wegen eines Rufes zu der Krönung Kaiſer Karl VI in Prag, u. blieb nun 3 Jahre in Dienſten des Grafen Kinski. Dann kehrte er nach Padua zurück, errichtete daſ. 1728 jene berühmte Muſterſchule, aus der viele große Meiſter hervorgiengen, u. genoß nicht nur als Künſtler, ſondern auch als Menſch, die ausgezeichnetſte Hochachtung bis an ſeinen Tod d. 26 Febr. 1770. Als Komponiſt gehörte er unter die Originalgenies, indem er beſtändig aus ſeiner eigenen Quelle ſchöpfte. Sein Geſang war voll Feuer u. Phantaſie, u. ſeine Harmonie war, obgl. gelehrt, doch ungekünſtelt u. rein. Als Violinſpieler war er der erſte, der die Kraft des Bogens kannte u. lehrte, u. ſeine Kenntniß des Griffbretts beweiſen die kunſtvollen Paſſagen in ſeinen Werken u. ſeine großen Schüler. Durch die Entdeckung des dritten Klanges, der aus zween gegebenen Tönen erzeugt wird, hat er ſich um die Lehre der Harmonie kein geringes Verdienſt erworben. Von ſeinen tiefen theoret. Kenntniſſen zeugen

der. Muſikgel. 1 Bd. N. 18.

Taruffi (Joſeph Antonio) ein ital. Abbe aus Bologna, deſſen lateiniſche Gedichte vielen Beyfall fanden, der auch ſonſt als Schriftſteller geſchätzt wurde, ſtarb in Rom d. 28 April 1786.

Tasker (William) ein engl. Prediger von Exeter, als Dichter rühml. bekannt durch Poems 1779. 4. Ed. II. Vol. III. 1791 — 93. Select odes of Pindar and Horace translated, and other orig poems, 1780. 8. Arviragus, a Traged. 1796. 8. Extracts from naval and military Poems, Bath. 1799. 8. ꝛc. ꝛc. ſtarb zu Iddesleig Parſonage d. 4. Febr. 1800. S. Reuß gel. England. h. v.

Taſſaert (Joh. Peter Anton) ein ber. Bildhauer, geb. zu Antwerpen 1729, lernte daſ. die Anfangsgründe ſeiner Kunſt, gieng nachher nach England u. 1744 nach Paris, wo er viel arbeitete, beſonders eine marmorne Statue Ludwigs XV auf der Akad. der Chirurgie. Friedrich II von Preußen berief ihn 1774 zu ſich nach Berlin, u. machte ihn zum Rector der dortigen Kunſtakademie. Er endigte hier 2 zu Paris angefan-

der Kongregation
geb. 1697 zu Lo
in den Orden, u
10 Sept. 1777
Nouv. Diplom
Freundes Touſtai
fort, u. ſchrieb
bener Genauigkeit
Histoire lit. d
tion de St. Ma
1770. 4. deutſch
mit Anm. u. Z
Meuſel) Frkft.
2 Bde, 1773.
Dict. hist.

Taſſo (Bernardo)
Dichter, Vater de
adel. Familie 14
geb., widmete ſich
tigkeit dem Staat
kretair des päbſt
do Rangona wa
gen Schlacht b
wärtig. Bald da
geheimen Negoci
ſten des Pabſtes
geſchickt. Nach
Krieges fand er
günſtige Aufnahm
Ferrara. Als S
ſten Sanſeverin
machte er den be

Karl V gegen den Dey Barbaroſſa von Tunis mit. Jn Salerno ließ er ſich darauf häusl. nieder. Mit ſeinem Fürſten traf ihn die Ungnade des Kaiſers. Er ſuchte u. fand nun bald hier bald da ein ehrenvolles Unterkommen. Als Gouverneur von Oſtiglia im Mantuaniſchen ſt. er 1569. Ein ſehr fruchtbarer Dichter, deſſen Poeſien ſich zum Theil durch Korrektheit des Ausdrucks u. Stärke des Gefühls auszeichnen. Sein Amadis in 100 Geſängen, nach ſpaniſchen Originalen zieml. monotoniſch u. in einer ungleichen Sprache, iſt das längſte aller epiſchen Werke in der ital. Literatur: l'Amadigi. Venet. 1560, 4; Bergamo, 1755. Vol. IV. 8. Die weitere Ausführung einer Epiſode im Amadis, aus welchem 8 B. beibehalten ſind, il Floridante 19 B. Bologna 1587. 4 u. 8 iſt unvollendet. Wichtiger ſind ſeine proſaiſchen, meiſtens kritiſchen Schriften, beſonders die Briefe: Lettere, Padov. 1733 — 52. Vol. III. 8 mit hiſt. Anm. von Ch. J. Jagemann, Leipz. 1803. 8. Aus dieſen Briefen lernt man ihn als einen Mann von geſundem u. feinem Verſtande, als einen zärtl. Gatten u. Vater, u. als einen Staatsmann kennen, der die Redlichkeit mit der Politik nach ſeiner beſten Einſicht vereinigen wollte. Man glaubt zuweilen den Cicero überſetzt zu leſen. Für die Geſch. der polit. Begebenheiten des 16. Jahrh. findet man hier eben ſo viel brauchbare Notizen, als Beiträge zur Geſch. des Geſchmacks dieſes Zeitalters. S. Bouterweks Geſch. d. Poeſ. u. Beredſ. 2 Bd. 158. 330.

Taſſo (Torquato) ein ber. Heldendichter, Sohn des vor., geb. zu Sorrento im Neapolitan. d. 11 März 1544. Seine Geiſtesfähigkeiten entwickelten ſich ſehr ſchnell, ſchon im 13 Jahre ſtudirte er auf der Univ. zu Padua zugl. Theologie, Jurisprudenz u. Philoſophie, u. wurde nach 4 Jahren von allen 3 Fakultäten mit einem Lorbeerkranze promovirt. Sein ganzes folgendes Leben war ein Gewebe von Verdrießlichkeiten u. Unruhen, die großentheils daher entſtanden, daß er ſich mit leidenſchaftlich ſchwärmender Phantaſie jedem Gefühle hingab. Er trat zuerſt in die Dienſte des Kardinals Ludwig von Eſte, gieng mit ihm 1571 nach Paris, u. kam dann an den Hof des Herzogs v. Ferrara, der ihn unter ſehr ehrenvollen Bedingungen in ſeine Dienſte nahm. Da er aber nicht den mindeſten Geſchmack am Hofleben fand, ſo verſank er in eine Schwermuth, die an Wahnſinn gränzte. Da man ihn deßhalb verhaftete, floh er 1577, gieng erſt nach Neapel, dann nach Rom, kam wieder nach Ferrara, floh wieder, kam 1579 zum drittenmal an den Hof zu Ferrara, ward wüthend über die ſchlechte Aufnahme, die er erhielt, u. brach in die ſchmählichſten Reden gegen den Herzog u. den ganzen Hof aus. Er ward als ein Wahnſinniger ins Hoſpital gebracht u. ſehr hart gehalten. Erſt nach 7 Jahren und 2 Monaten erhielt er ſeine Freiheit wieder. Er irrte ſeitdem krank, arm u. von der tiefſten Schwermuth gepeinigt in Italien umher. Umſonſt hatte er von verſchiedenen Päbſten eine kleine Penſion gehofft; allein den poetiſchen Lorbeer u. den Triumph auf dem Kapitol erhielt der Kardinal Cincio ohne Mühe für ihn. Ehe indeß die Farce des Triumphs geſpielt werden konnte, ſtarb er d. 25 April 1595. Das Studium der Philoſophie, dem er einen großen Theil

ſeines Lebens gewidmet hatte, ſchützte ihn nicht vor der Schwachheit, mit einer Kapucinade im Munde den Geiſt aufzugeben. Taſſo behauptet den erſten Rang unter den ernſthaften Heldendichtern Italiens, u. hat auch in der lyriſchen u. dramatiſchen Poeſie unſterbl. Werke geliefert. Seine Poeſie iſt bey aller Verſchiedenheit des Stoffs u. der metriſchen Form im Grunde dieſelbe, u. ſeine ganze Dichtungskraft dreht ſich um romantiſche Vorſtellungen von Liebe u. Tugend. Allen ſeinen Werken fehlt die höhere Originalität, die nur aus der ſeltenſten Freiheit des Geiſtes u. einer eben ſo ſeltenen Miſchung von Gefühl u. Witz hervorgehen kann. Aber der Geiſt ſeiner Poeſie iſt dennoch hoch erhaben über den Nachahmungsgeiſt, der in fremden Formen lebt. Jedes vorzüglichere Gedicht Taſſo's iſt in ſeinem Herzen empfangen, u. ſpricht dem Leſer mit aller Energie u. Zartheit der Liebe geiſtvoll u. lebendig zu. Wort u. Gedanke vereinigen ſich in ein zauberiſches Seelengemählde, u. die Empfindungswahrheit dieſer Poeſie wird durch einen korrekten, nur zuweilen pretiöſen Ton der edelſten u. kräftigſten Sprache erhöht. Schon in ſeinem 22 Jahre unternahm er die Ausarbeitung ſeines großen Heldengedichts, das befreite Jeruſalem (Gierusalemme liberata) in 20 Geſängen, welches das Schauſpiel Einer großen Handlung, die Eroberung jener Hauptſtadt durch Gottfr. von Bouillon darſtellt. Man entdeckt in demſelben eine Mannigfaltigkeit ſo vieler Begebenheiten, welche die Handlung bereichern, ohne ſie zu vervielfältigen, den Zauber eines immer klaren, erhabenen u. wohlklingenden Stils, der die gemeinſten Gegenſtände adelt, ein ſtarkes Kolorit von Gleichniſſen u. Schilderungen, eine verführeriſche Deutlichkeit der Erzählung, Haltung der wahren Charaktere, Zuſammenhang der Gedanken, u. große Beurtheilungskraft, beſonders aber die erſtaunliche Stärke des Genies, das auf langem Wege nicht ermattet, ſondern mit jeder Strophe faſt ſich erhebt. Wie ſtark Taſſo geleſen wurde u. wird, beweiſen die 130 Ausgaben dieſer Epopöe, Paris 1768, 2 Bde 12; Parma 1789, gr. u. kl. fol. u. 4; häufig überſetzt, deutſch von J. D. Gries, Leipz. u. Jena, 4 Th. 1800 — 1803, kl. 4. Höher als dieſes Gedicht ſchätzte Taſſo ſein Gierusalemme conquistata in 24 Geſängen, es kommt aber dem erſtern an Werth lange nicht gleich. Durch einzelne ſchöne Züge ausgezeichnet ſind ſeine übrigen epiſchen Gedichte: Il Rinaldo, Ven. 1562. 4. la div. Settimana, ib. 1600. 4; il monte Oliveto Rom. 1605; le lagrime di Maria, ib. 1593. Unter ſeinen andern zahlreichen Poeſien ſind noch bemerkenswerth: das Trauerſpiel Torrismondo, das Schäferdrama Aminta, u. die lyriſchen Gedichte: Le veglie di Tasso. Nebſt einer freien Ueberſ. ins Deutſche u. des Dichters Leben v. Th. v. Haupt. Darmſt. 1808. 8. auch ohne das Original, e. l. e. a. Wer den Dichter als Menſchen näher kennen lernen will, muß ſeine Briefe nicht überſehen. In der vollſtändigſten Ausgabe ſeiner Werke, Vened. 1735 in 12 Quartbänden, nehmen die Briefe 2 Bde ein. S La vita di T. Tasso, scritta dall Abate P. A. Serassi. Ed. II. Bergamo, T. II, 1790. 4. Bouterwek a. a. O. 374, 526.

Taſſoni (Aleſſandro) Dichter, geb. zu Modena 1565, ſtudirte zu Bologna die Rechte, begleitete den

r noch ſehr
er Kontraſt
dem Komi-
hter meiſter-
Seine Dieci
ersi, Ven.
nlung kriti-
zogen ihm
er es wag-
t widerſpre-
rologiſch iſt
rka in den
a il Petr.
es et des
lie. Yverd.
a. O. 374.
Mann aus
168, war
des Märty-
t der Chri-
gieng dann
e eine eige-
er bei den
ner äußerſt
Sittenlehre,
vegen ſeiner
slehren, die
Von ſeinen
Oratio ad
V. Worth,
8. erhalten.
en handeln
omata lib.
s. XLVII,

1724 zu London, wo ſein Vater Leibarzt der Königinn war, kam mit demſelben 1737 nach Zelle, ſtudirte zu Göttingen die Rechte, beſuchte die vornehmſten Städte Europens, u. zufällig auch Afrika u. Amerika, advocirte ſeit 1749 zu Hannover, u. gieng 1754 nach Wien. Hier fand er ſein Glück, anfangs in Privatdienſten, hernach in kaiſerlichen, wo er zuletzt Regierungsrath wurde, doch nicht ohne die Religion verändert zu haben. Er liebte Freimüthigkeit u. erweckte ſich dadurch manchen Verdruß u. Kampf. Sein Hauptverdienſt erwarb er ſich um die Manufakturen im Oeſterreichiſchen, u. als Schriftſteller hat er ſich im ſtatiſtiſchen Fache durch gehaltreiche Arbeiten viel Verdienſt erworben: Hiſtor. u. geograph. Beſchr. des Königreichs Slavonien, 3 Bücher, Wien, 1777. 8. Geſch. der engl. Handelſchaft, Manufakturen, Kolonien u. Schiffahrt, in den alten, mittlern u. neuern Zeiten, Leipz. 1776. 8. Hiſt. polit. Abſchilderung der engl. Manufakturen, Handlung, Schiffahrt u. Kolonien, Wien, 1774. 8. 2te verb. Aufl. 2 Th. ebend. 1777. 8. Vertheidigung der Hoheitsrechte, welche auf der weſtphäliſchen

1565, ſtudirte zu Wittenberg vor-
neml. Humaniora, erhielt daſ. 1595 die Prof. d. Dichtkunſt u. ſchön. Wiſſ., u. bekleidete ſie mit vielem Beifall bis an ſ. Tod d. 24 März 1613. Als einen gelehrten Humaniſten kennt man ihn aus ſeinen Ausgaben des Plautus u. Virgilius, u. ſeine lat. Gedichte erwarben ihm ebenfalls eine große Celebrität; am bekannteſten aber wurde er wegen ſeines luſtigen Humors u. ſeiner Schwänke, um derentwillen er öfter an den churfürſtl. Hof gerufen wurde. Aber irrig hält man ihn für einen eigentlichen Luſtigmacher, u. manche Schwänke werden ihm mit Unrecht aufgebürdet. S. Glänzende Taubenflügel d. i. Leben ꝛc. von Brandt, Kopenh. 1675. 8. Taubmanniana, Frkf. u. Leipz. 1713. 12. oft. Flögels Geſch. d. Hofnarren 288. Fikenſchers gel. Bair. 9 Bd 117.

Tauler (Joh.) Dominikanermönch zu Strasburg, war gegen das Ende des 13 Jahrh. geb., machte ſich zu Strasburg u. Cölln durch ſeine Kenntniſſe, ſeine Prediger-talente u. Frömmigkeit ſehr berühmt, u. ſt. 1361 in dem Kloſter ſeines Ordens zu Strasburg.

...bert hat. Seine ...
nen ſind am beſte...
Pred. auf alle S...
tage, ſammt deſſen...
ten, mit einer ...
Spener, Frkf. a...
Am unverdorbenſ...
Nachfolgung des ...
J. Chriſti. Frkf...
S. Arnold hist...
299. J. J. Obe...
dictione vernacu...
Argent. 1786. 4...

Taurellus (Lälius ...
relli, geb. zu F...
1489, ſtudirte zu ...
gia, bekleidete verſ...
ämter mit Einſicht...
endl. Kanzler u. ...
in Florenz, u. ſ...
den Gelehrten ma...
Namen durch di...
Digesta ex Cod...
(in Amalfi: 11...
Lothar den Piſan...
1406 nach Floren...
erſchien unter de...
Sohnes Franz, ...
Vol. III. fol. ra...
Dom. M. Mann...
4. Brenkmann h...
78 — 83. 350 —

Taurellus (Nicol.)

lein, geb. zu Mömpelgard d. 26 Nov. 1547, ſtudirte zu Tübingen Philoſ., u. zu Baſel Medicin, lehrte beide Wiſſenſchaften in Baſel u. Altdorf, u. ſt. d. 28 Sept. 1616 an der Peſt. Als ein freier Denker widerſetzte er ſich der unumſchränkten Macht, mit der damals Ariſtoteles auf allen Kathedern herrſchte, u. verbeſſerte hie u. da etwas an dem Lehrbegriffe deſſelben von Gott, der Vorſehung, der menſchl. Seele ꝛc., gerieth aber deswegen unverſchuldet in den Verdacht des Atheismus. S. J. W. Feuerlini Taurellus defensus, et ipsius Taurelli Synopsis Aristotelis Metaphysices, c. annotatt. editoris. Norimb. 1734. 4.

Taurus (Tit. Statilius) ein röm. Feldherr, überwand den Lepidus in Sicilien, u. zeichnete ſich in Afrika zu ſeinem Vortheile ſo rühml. aus, daß man ihm einen Triumph verſtattete. Er gelangte in der Folge auch zum Konſulate, u. führte das prächtige Amphitheater in der 9ten Region der Stadt Rom auf.

Tavella (Carlo Anton.) einer der beſten Landſchaftsmahler ſeiner Zeit, war von Genua gebürtig, wo er mit einer geſchmackvollen Manier für Liebhaber u. Standesperſonen arbeitete. Er folgte den Manieren des Peter Mulier genannt Tempeſta, den er in der Harmonie übertraf, u. des Kasp. Dughet, genannt Poußin, aus welcher Vermiſchung ſehr ſchöne Landſchaften, mit angenehmen Lagen, zierlichen Waſſerfällen, u. mit vielem Verſtand u. Geſchmack angebrachten Figuren entſtanden. Viele ſeiner Gemählde giengen nach Spanien u. England. Er ſt. in ſeinem Vaterlande 1738. S. Lettre su la Pittura T. IV. 327. T. VI. 306.

Tavernier (Jean Baptiſte) Kaufmann, geb. zu Paris 1605, wo ſein Vater mit Landcharten handelte. Der Sohn widmete ſich eben dieſem Geſchäfte, hatte ſchon in ſeinem 22 Jahre die meiſten europ. Reiche durchreiſt, machte dann während 40 Jahren 6 Reiſen nach der Türkei, Perſien u. Indien, u. ſammelte ſich durch den unter der Hand getriebenen Handel mit Edelſteinen ein ſolches Vermögen, daß er die Herrſchaft Aubonne in der Schweiz kaufen konnte. Da ihn aber ein treuloſer Verwandter um einen großen Theil ſeines Vermögens brachte, mußte er ſeine Baronie verkaufen, unternahm eine ſiebente Reiſe in die Morgenländer, ſtarb aber zu Moskau im Jul. 1689. Er beſchrieb die Beobachtungen, welche er auf ſeinen Reiſen gemacht hatte, aber ſeine Berichte ſind nicht immer zuverläßig, u. der Stil iſt ſchlecht: Six voyages en Turquie, en Perse et aux Indes, Paris, 1676. Vol. III. 4. ſehr oft, Paris, 1724. Vol. VI. 12. Deutſch von J. H. Wiederhold, Genf, 1681. 3 Bde fol. von J. Menudier, Nürnb. 1681. 3 Bde. fol. S. Nouv. Dict. hist. Zimmermanns Taſchenb. d. Reiſen a. d. J. 1802. S. 270 — 277.

Tavora (Franz von Aſſis, Marquis von) aus einer der älteſten und angeſehenſten Familien in Portugal, war General u. Inſpektor der ganzen Kavallerie des Königreichs u. Mitglied des Kriegsraths, wurde aber d. 13 Jan. 1759 mit ſeiner Gattinn, ſeinen beiden Söhnen u. mehrern andern vornehmen Perſonen, als Anſtifter einer Verſchwörung gegen den König, hingerichtet. Der vornehmſte Beförderer dieſer Hinrichtung war der Marquis von Pombal,

hingerichtet worden. Hamb. u. Leipz. 1759. 4. Mém. du Marq. de Pombal, 1783. Vol. IV. 12.

Taxiles, ein gemeiner Name der Könige zu Taxila in Indien, den ſie ſogleich beim Antritt ihrer Regierung ſich beilegten. Der, welcher zu Alexanders Zeiten lebte, machte mit dieſem Eroberer ein Bündniß, und beförderte deſſen Zug nach Indien. S. Funkes real. Schuller.

Taylor (John) ein ſehr gelehrter u. ſcharfſinniger engl. Kritiker u. Archäolog, geb. zu Shrewsbury um 1703, ſtudirte zu Cambridge, bekleidete verſchiedene geiſtl. Aemter, ſtund ſeit 1757 an der Paulskirche in London, war auch Kommiſſarius von Lincoln u. Stove, u. Direktor der königl. u. antiquariſchen Societät, u. ſt. d. 4 April 1766. Seinen Namen erhält vorneml. ſeine Ausgabe von Lysiae Oratt. et Fragm. Lond. 1739. 4. u. ſein Demosthenes, Aeschines, Dinarchus et Demas, gr. et lat. Cantabr. 1748 u. 1757. Vol. III. 4. ib. 1766. Vol. II. 8. u. ſein Comm. ad legem decemviralem de inope debitore in partes dissecando, Cantabr. 1742. 4., ſo wie ſeine

durch ſeine Pu
Brief an die N
8. S. Britt.
B. 4 St. 141
dritter John
Anfange des 1
engliſcher Math
erſte, welcher
bration der Sa
lehrten Werke
crementorum
versa 1715 n
igkeit entwickel
Dict. T. I.

Tebaldeo, Tib
Dichter, geb.
nach andern
Medicin, u.
Epiſteln, Eklo
durch ſeine S
280 gedruckt
ten Namen.
ital. Poeſie u
lateiniſche Ve
folger verdun
poetiſchen Ruh
Rom. S. B
Poeſ. u. Bere

Tedeſchi (Giova
dori, einer
aus Bernacch
erſten Hälfte d
lange in Dien

Neapel, u. bildete viele vortrefliche Schüler. Er lebte noch 1774. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Tedeſchi oder **Tudeſchi** (Nicol.) Erzbiſchof von Palermo, der größte Kanoniſt ſeiner Zeit, geb. 1386, trat in ſeinem 14 J. zu Catania in den Benediktinerorden, wurde in der Folge Lehrer des geiſtl. Rechts zu Bologna u. Siena, zuletzt Kardinal u. Erzbiſchof von Palermo, u. ſt. 1445. König Alphons von Sicilien hatte ihn zu ſeinem Rath ernannt u. auf die Kirchenverſammlung zu Baſel geſandt. Was Bartolus im bürgerl. Rechte war, das war Tedeſchi im päbſtlichen. Von ſeiner Gelehrſamkeit zeugen die vielen Bände, die er zur Erläuterung aller Theile des kanon. Rechts ſchrieb, u. andere gedruckte Werke, die ſich beſonders durch Ordnung u. Deutlichkeit auszeichnen. Opp. omn. c. additt. Jac. Anelli de Bottis. Venet. 1617. Vol. IX. fol. S. Fabric. bibl. lat. med. et inf. T. V. 134.

Teichmeyer (Hermann Friedr.) Prof. d. Medicin in Jena, geb. zu Hannövr. Minden d. 30 April 1680, ſtudirte zu Leipzig u. Jena, hielt daſ. philoſ. u. naturhiſtor. Vorleſungen, wurde 1719 auſſerord. Prof., in der Folge ord. Lehrer der Botanik, Chirurgie u. Anatomie, u. ſt. d. 5 Febr. 1744. Seine große Geſchicklichkeit u. Erfahrung in allen Theilen der Medicin, beſonders in der Chemie, machten ihn rühml. bekannt, u. ſeine verſchiedenen lateiniſ. Lehrbücher, beſonders die Institutt. medicinae legalis vel forensis, Jenae 1767. 4. verdienten den Beifall, den ſie fanden. S. Göttens gel. Europa 2 Bd 659. 3 Bd 834.

Teiſſier (Antoine) geb. zu Montpellier d. 28 Jan. 1632, ſtudirte Theologie, dann die Rechte, bekleidete verſchiedene Ehrenſtellen zu Nimes, floh als Proteſtant nach Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 nach Berlin, wurde daſ. Hiſtoriograph u. Legationsrath, u. ſt. d. 7 Sept. 1715. Seine hiſtoriſchen u. literariſchen Kompilationen ſind nicht ohne Werth, zeichnen ſich aber weder durch den Stil noch durch Darſtellung u. gute Auswahl aus: Eloges des hommes savans, tirés de l'hist. de Mr. de Thou, Genev. 1683. Vol. II. 12. beſte Ausg. Leide 1715. Vol. IV. 8. Catalogus auctorum, qui librorum catalogos, indices, bibliothecas, viror. literat. elogia, vitam aut orationes funebres scriptis consignarunt. Gen. 1686. 4. Pars II. s. Auctuar. ib. 1705. 4. S. Saxii Onomast. T. V. 635.

Tekely S. Tökely.

Telemann (Georg Philipp) ein ber. Tonkünſtler, geb. in Magdeburg 1681, wurde 1721 Muſikdirektor in Hamburg, u. erwarb ſich als theoretiſcher u. praktiſcher Tonkünſtler große Verdienſte, zunächſt um Hamburg, u. durch ſeine Kompoſitionen u. Schriften auch um das größere Publikum, das ſeinen Namen noch jetzt mit Achtung nennt, nachdem er ſchon ſeit 1767 todt iſt. Er hat Choräle, Tafelmuſiken u. geiſtliche u. weltliche Kantaten herausgegeben, u. war der geſchickteſte aller muſikaliſchen Mahler ſeiner Zeit. S. Gerber's Lex. d. Tonkünſtl. Nachr. von niederſächſ. ber. Leuten 1 Bd 342. Mattheſons Ehrenpforte 354.

Thelephanes, ein antiker Bildhauer aus Phocien, lernte bei Eutierates u. arbeitete in Theſſalien. Er wird unter die größten Künſtler des Alterthums gezählt, u. einem Polycletus, Myron u. Pythago-

der herzuſtellen, doch nur vorzüglich in Abſicht auf ſeine Principien der ſinnlichen Welt: De rerum natura lib. IX. Neap. 1586. fol. Genev. 1588. fol. rar, kam in den Index expurgat. De iis, quae in aere fiunt. Venet. 1590. 4. u. m. a. S. Vita per J. G. Lotter. Lips. 1733. 8. Brucker hist. crit. Philos. T. IV. 448. T. VI. 758.

Tell (Wilhelm) ein ber. Schweizerheld, der 1307 den Grund zur Unabhängigkeit der Schweiz legen half. Er war ein Schwiegerſohn des tapfern Walther Fürſt (ſ. dieſen Art.), u. lebte zu Bürglen im Turgau. Als ſein Schwiegervater mit Werner von Staufachen, Arnold von Melchthal u. einigen andern einen Bund zur Befreiung des Landes von der öſterreichiſchen Vögte Tyrannei machte, erſchoß Tell den Landvogt Geßler, u. gab dadurch das Signal zu einem allgemeinen Aufſtande, welcher die Befreiung von der öſterreichiſchen Herrſchaft zur Folge hatte. Tell wohnte 1315 der Schlacht bei Morgarten bei, u. lebte dann als Einnehmer der Kircheneinkünfte zu Bürglen, wo er 1350 ſein Leben bei einer

dern aufgefaßt wer
Wahres oder Fal
Erzählungen von
haben unterſucht:
fable danoise (p
Haller). Bern. 1
fense de G. Tel
F. de Balthasar)
Tell, par le Ba
lauben. Paris, 1
über W. Tell v
Haller. Bern, 177

Teller (Romanus)
u. Paſtor der T
Leipzig, wo er d.
geb. war, u. n
ſeiner akad. Stud
der Peterskirche,
abendsprediger w
Jahr lang war
Merſeburg, kam 1
Prediger nach L
1740 ein ordentl.
u. ſt. d. 5 April
tete durch ſeinen
angenehmen Vor
Katheder u. auf d
Nutzen, u. machte
ſteller rühml. bek
gabe des Hollaz
men theologiae
c. n. Lips. 175
u. des engliſchen

von er aber nur 2 Bde lieferte; die Fortſetzung beſorgte Dietelmeier u. Brucker. Der 1804 verſtorbene verdienſtvolle Oberkonſiſtorialrath Wilh. Abrah. Teller in Berlin war ſein Sohn. S. Nova act. hist. eccles. 5 Bd. 136. Dietmanns churſ. Prieſterſch. 2 Bd 227.

Tellier (Franc. Michel le) Marquis von Louvois, franz. Kriegsminiſter, Sohn des folg., geb. zu Paris d. 18 Jan. 1641, bekam ſchon 1666 unter Ludwig XIV das Kriegsdepartement, u. bewies dabei eine große Thätigkeit u. einen feurigen Reformationsgeiſt. Er ſtellte die Ordnung u. Disciplin bei den Armeen wieder her, führte vermittelſt großer Geldſummen, die Colbert herbeiſchaffte, den Gebrauch der Magazine, die man vorher in den Feldzügen nur wenig kannte, die einförmige Kleidung der Regimenter, die Grenadierkompagnien u. den Gebrauch des Bajonets ein, u. machte überhaupt im Kriegsweſen viele neue u. verbeſſerte Einrichtungen. Dadurch ſetzte er ſeinen König in den Stand, die Ausführung ſeiner ehrgeizigen Entwürfe wagen zu dürfen, u. zum Theil auch auszuführen. Louvois war aber auch der Schöpfer ſehr vielen Unglücks, das durch dieſe Kriege über Frankreich gekommen iſt. Denn er liebte den Krieg zu ſehr, um ſich in ſeinem Poſten ganz unentbehrl. zu machen, wie denn der König wirkl. lange Zeit glaubte, daß er ihn nicht miſſen könne. Auch hatte ſein Karakter ſonſt nicht das hellſte Kolorit. Er war ſtolz, u. haßte jeden, der ihm an Anſehen gleich zu ſeyn ſchien, oder der ſich nicht genug vor ihm demüthigte. Der häßlichſte Flecken aber, der ſeine Miniſterſchaft ſchändet, iſt der von ihm ertheilte Befehl zur Mordbrennerei in der Pfalz, u. der Verſuch, das Trierſche eben ſo zu behandeln. Sein Sturz war ganz nahe, als er d. 6 Jul. 1691 zu Verſailles ſtarb. S. Mém à l'hist. de F. M. le Tell. Marq. de Louvois. Amst. 1740.

Tellier (Michel le) Großkanzler von Frankreich, Vater des vor., geb. zu Paris d. 19 April 1603, ſchwang ſich durch ſeine Talente, bekleidete bald wichtige Staatsämter, u. ſpielte in der Geſchichte ſeiner Zeit eine wichtige Rolle. Die bürgerlichen Unruhen nach Ludwigs XIII Tode gaben ihm Gelegenheit, ſeinen Eifer für den Staat bemerkbar zu machen. Er hatte den wichtigſten Theil an dem Traktat von Ruel, u. ſowohl die Königinn Regentinn als auch der Kardinal Mazarin, ſetzten während der Streitigkeiten, die auf dieſen Traktat folgten, ihr vornehmſtes Vertrauen auf ihn. Die wichtigſte Staatshandlung, die man ihm zuſchreibt, iſt die Aufhebung des Edikts von Nantes. Mit Entzücken that er den letzten Federſtrich an dieſer von ihm auf dem Todbette ſehnlichſt erwünſchten Aufhebung, u. ſagte: Herr, nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren. Bald darauf ſtarb er d. 28 Okt. 1685. S. Perrault hommes illust. T. II. 104. d'Auvigny vies T. V. 435.

Tellier (Michel) Jeſuit, geb. zu Vire in der Normandie d. 16 Dez. 1643, lehrte Humaniora u. Philoſophie, wurde zuletzt Provincial ſeines Ordens u. 1709 Beichtvater Ludwigs XIV, nach deſſen Tode verbannt, ſt. zu la Fleche d. 2 Sept. 1719. Ein ränkevoller u. nichtswürdiger Günſtling, der Ludwig XIV zu vielen verkehrten Schritten verleitete, im ganzen Königreiche Religionszän-

kereien u. Unruhen erregte, u. endl. ein Gegenſtand der allgemeinen Verwünſchung war. Der Jeſuiterorden hat ihm zum Theil ſein Unglück zuzuſchreiben. S. Nouv. Dict. hist.

Tempeſta (Domin.) ein Römer, um 1596. Er ſchrieb, zugleich in 5 Sprachen, (Lateiniſch, Spaniſch, Franzöſiſch, Deutſch u. Italiäniſch) vitas summorum Pontificum, a Christo Jesu ad Clementem VIII, cum effigiebus eorum, ex nummis ac picturis excerptis. Romae 1596. 8.

Tempeſti (Antonio) ein ſehr fleißiger Mahler u. Kupferſtecher, geb. zu Florenz 1555, lernte die Kunſt bei Stradano, ließ ſich in Rom nieder, u. ſt. in ſeiner Vaterſtadt 1630. Man hat von ihm unzählige Arbeiten, ſowohl Gemählde als Zeichnungen, u. von ihm ſelbſt geſtochene Kupfer nach denſelben, welche Schlachten, Jagden u. hiſtor. Begebenheiten darſtellen. Seine Gruppen ſind voll Feuer u. Leben, aber in Kriegern u. Pferden war er manierirt. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 1 Th. 206.

Temple (William) Baronet u. Herr von Sheene, geb. zu London 1628, ſtudirte zu Cambridge, reiſte 1648 nach Frankreich, Holland u. Deutſchland, wurde Parlamentsglied in Irland, wohnte den Friedensunterhandlungen zu Aachen u. Nimwegen bei, erhielt die Stelle eines kön. geh. Raths, trat endl. in den Privatſtand zurück, u. ſt. d. 5 Febr. 1699. Er war einer der angeſehenſten engliſchen Staatsmänner, zugl. Gelehrter, u. in jedem menſchl. Verhältniſſe achtungswerth. Sein politiſches Meiſterſtück iſt die berühmte, ganz ſchnell u. in der Stille im J. 1667 zu Stande gebrachte Tripleallianz zwiſchen England, Holland u. Schweden, welche die Fortſchritte der franz. Waffen gegen die ſpaniſchen Niederlande, wie durch einen Machtſpruch hemmte, u. den Frieden zu Aachen zur Folge hatte. Gleich wichtig war ſein Einfluß in Staatsſachen zur Zeit des holländiſchen Krieges. Unter den engliſchen Proſaiſten ſeines Zeitalters gebührt ihm ein ſehr vorzüglicher, u. vielleicht der erſte Rang. Er trug ſehr viel zur Verbeſſerung der engliſchen Schreibart, u. beſonders zu ihrer größern Vereinfachung bei. Sanfte Rundung u. eine gewiße gefällige Anmuth machen das Karakteriſtiſche ſeiner Manier aus. Man wird beim Leſen ſeiner Werke innigſt mit ihm vertraut, u. zwar nicht blos mit dem Schriftſteller, ſondern zugl. mit dem Menſchen: Miscellanea. Lond. 1697. Vol. II. 8. Letters. ib. 1700. Vol. II. 8. Works. ib. 1750. Vol. II. fol. S. Mem. of the life and negotiat. of Sir W. T. Lond. 1714. 8. Life and Char. of etc. Lond. 1728. fol. Der britt. Plutarch 4 Bd 249.

Temudſchin S. Dſchingis-Chan.

Tencin (Claudine Alexandrine Guerin de) eine geiſtreiche franz. Dame, Schweſter des folg., geb. um 1681, ließ ſich in dem Kloſter Montfleury bei Grenoble einkleiden, wurde Kanoniſſinn zu Neuville bei Lyon, erhielt aber durch Fontenelle's Verwendung vom Pabſt die Losſprechung von ihrem Gelübde, lebte nun zu Paris im Zirkel der großen Welt, u. machte ihr Glück bei Laws verrufenem Miſſiſippi Actienhandel. Die Miniſter u. alle Großen des Reichs wurden mit ihr bekannt, u. liebten ihren Witz u. die Annehmlichkeiten ihres Umgangs. Ihr Bruder wurde durch ihr Anſehen Erz-

biſchof von Embrun u. Fleury's Günſtling. Auch bei den Streitigkeiten der Janſeniſten ſpielte ſie eine große Rolle, u. trug ſo viel zur Erbitterung beider Partheyen bei, daß es ihr einen Verbannungsbefehl zuzog. Der Kredit ihres Bruders aber rief ſie bald wieder aus ihrem Exil zurücke. Sie formirte einen Kreis von Gelehrten um ſich, u. alles, was auf den Titel eines ſchönen Geiſtes Anſpruch machte, drängte ſich an ſie. So lebte ſie bis an ihren Tod 1649. Eine anmuthige Geſtalt, ſchimmernde Ideen, heiße Leidenſchaften, Herrſchſucht, Seelenſtärke, philoſophiſcher Muth, u. männliche Freiheit im Denken u. Handeln zeichneten ſie aus. Unter ihren Schriften ſind die beliebteſten die Siege de Calais, der Comte de Cominges u. die Malheurs de l'amour. Die Anecdotes d'Edouard II, die ſie unvollendet hinterließ, hat Frau von Beaumont vollends ausgearbeitet. Oeuvres de Mad. de Tencin, Amst. et Par. 1786. Vol. VII in 16, dabei ihr Leben. S. Nouv. Dict. hist.

Tencin (Pierre Guerin de) Kardinal, Bruder der Vorigen, geb. zu Grenoble 1679, ſtudirte zu Paris u. wurde Prior der Sarbonne u. Großvikar von Sens. Seine Verbindungen mit dem berüchtigten Law beförderten ſeinen Wohlſtand, ſchadeten aber ſeinem Rufe. In Rom, wohin ihn die Regierung in Geſchäften ſandte, erwarb er ſich vieles Anſehen, u. die Bemühungen ſeiner Schweſter verſchafften ihm 1724 das Erzbisthum von Embrun. Der Kirchenglaube u. das Syſtem der Jeſuiten hatten an ihm eine mächtige Stütze. Seine Erhöhung zur Kardinalswürde 1739 machte ihn zugl. für den Staat zu einem bedeutenden Manne, weil ſie, als vom Prätendenten bewirkt, der engliſche Hof ſehr übel nahm, u. faſt als Erklärung der Feindſchaft des franzöſiſchen anſah. Noch mehr aber darum, weil König Ludwig XV durch dieſen Kardinal den Verluſt des Kardinals Fleury 1743 erſetzte u. ihn zu ſeinem Miniſter wählte, worauf er dann auch aus Dankbarkeit gegen den Prätendenten einige koſtbare u. unnütze Züge wider England unternehmen ließ. Nun erlangte er zwar nie die Gewalt eines Fleury, aber doch immer große Gewalt, u. behielt, ſelbſt nach ſeiner Verabſchiedung 1750, zumal in geiſtlichen Sachen, als Beſchützer der Sarbonne, noch vielen Einfluß. Seit 1740 war er zugl. Erzbiſchof von Lyon geweſen, u. er ſt. in ſeiner Diöces 1758. S. (Naufts) Leben der Kardinäle 3 Bd 282. Nouv. Dict. hist.

Teniers (David) Vater u. Sohn, 2 ber. niederländ. Mahler. Der erſte, geb. zu Antwerpen 1582, lernte bei P. P. Rubens u. arbeitete 10 Jahre zu Rom unter A. Elzheimer. Er war der Erfinder ſeiner eigenen Manier in kleinen Gemählden von vielen Figuren, welche Vergnügen u. Freude mit ungemein viel Geſchmack und Wahrheit vorſtellten, als Trinkgeſellſchaften, Dorffeſte, Wachtſtuben ꝛc. ꝛc. Sein Tod erfolgte zu Antwerpen 1649. Sein Sohn, geb. 1610, geſt. 1690 oder 94, ahmte ihm nach, aber mit einer feinern Behandlung, einem friſchern Pinſel, mehr Wahl in den Stellungen, u. ſchönerer Anordnung. Seine Gemählde ſind gleichſam ein Spiegel der Natur, u. man kann ſie nicht getreuer vorſtellen. Sein Pinſel unterſcheidet ſich durch Leichtigkeit, Kraft, Mark, Geiſt u. Feuer. Seine Figuren ſind kurz,

aber von großem Karakter, in ſeinen Kompoſitionen wiederholt er ſich oft, aber alle ſind ſehr humoriſtiſch. Alle ſeine zahlreichen Gemählde ſind in einem hohen Preiſe. S. Descamps vie des Peintres T. I. 349. II. 153.

Tentzel (Wilhelm Ernſt) ein verdienter Hiſtoriker und Literator, geb. zu Arnſtadt d. 11 Jul. 1659, ſtudirte zu Wittenberg, wurde in Gotha 1685 Lehrer am Gymnaſ. u. Aufſeher des Münzkabinets u. der Kunſtkammer, kam 1702 als Rath u. Hiſtoriograph nach Dresden, erhielt aber ſchon im folg. J. ſeine Entlaſſung, u. ſt. d. 24 Nov. 1707 in Dürftigkeit. Seine beſten Schriften ſind: De disciplina arcani u. Exercitationes selectae, lips. 1692. 4. Seine bekannten Journale: Monatliche Unterredungen, Leipz. 1689—99. 10 Bd u. deren Fortſetzung: Curieuſe Bibliothek, ebend. 1704—1706. 3 Bde 8. enthielten viel Nützliches für den Literator und Hiſtoriker. Auch um die Numismatik, beſonders die Kenntniß der ſächſ. Münzen, machte er ſich verdient. In beſondern Abhandlungen bewies er, daß das apoſtoliſche Symbolum nicht von den Apoſteln, u. von dem Te Deum laudamus weder Ambroſius noch Auguſtin Verfaſſer ſind. S. Ad. Clarmond (J. C. Rüdiger) vita Tentz., latine et germ. Dresd. et Lips. 1708. 4. Köhlers Münzbel. 15 Th. 97. Niceron 8 Th. 234.

Terburg (Gerard) ein ber. niederländ. Mahler, geb. zu Zwoll 1610, lernte bei ſeinem Vater, arbeitete mit verdienter Anerkennung ſeiner großen Talente an den Höfen zu Madrid, London, Paris u. a., wurde zuletzt eine angeſehene Magiſtratsperſon in Deventer, u. ſt. daſ. 1681. Er mahlte Geſellſchaftsſtücke im niederländiſchen Geſchmacke, die wegen der getreuen Nachahmung der Natur, welche manchmal nur zu ſclaviſch iſt, in hohem Werthe ſind. Man bewundert ſehr ſeine Kunſt, verſchiedene Stoffe, beſonders den Atlas, auſſerordentl. wahr u. natürlich vorzuſtellen, hingegen iſt ſeine Zeichnung ein wenig plump. Unter ſeine beſten Gemählde rechnet man die Beſchwörung des münſterſchen Friedens, welches von Suyderhoef ſehr ſchön geſtochen iſt. S. d'Argensville Leben der Mahler 3 Bd 165.

Terentia, Gattinn des Cicero, Mutter des Marc. Tullius Cicero u. der Tullia, wurde von ihm, ſo zärtlich er ſie auch geliebt hatte, 3 Jahre vor ſeinem Tode entlaſſen, wovon er die Urſachen ad div. 4, 14. 5 angiebt. Sie heurathete hernach den Geſchichtſchreiber Salluſtius, nach dieſem den Meſſala u. endl. den Vivius Rufus, u. erreichte ein Alter von 103 Jahren. S. Valer. Max. 8, 13. 6. Plin. 7, 49.

Terentius (Publ.) Afer, ein ber. röm. Luſtſpieldichter, zu Carthago 191 J. v. Chr. geb. In den Kriegen der Numidier mit den Carthaginenſern ward er von den erſtern gefangen u. ſehr jung an den röm. Senator Terentius Lucanus verkauft. Dieſer beförderte ſeine Ausbildung, ſchenkte ihm die Freiheit, u. Terentius folgte nun ſeiner Neigung zur dramat. Poeſie. Durch ſeine Talente nicht nur, ſondern auch durch ſein gefälliges Betragen erwarb er ſich die Gunſt der angeſehenſten Römer. Um von den Sitten u. Gewohnheiten der Griechen, die er in ſeinen Luſtſpielen vorzügl. kopirte, eine noch vollkommenere Kenntniß zu erlangen, reiſte er nach Griechenland, ſtarb aber bald nach ſeiner An-

ht fehlt, iſt
nack. Meh-
mmentirten
cholien des
igen u. ver-
andern in
graphius u.
Ausg. von
g, 1726, 2
779. 2 Bde
Handausga-
gantiorum
H. Bothe.
cum com-
er, Halae,
riſch überſ.
nmerk. von
. 8. deutſch
von J. J.
Th. 8. von
ena, 1799.
rs Theorie
Comment.
auti, Te-
, Altenb.
Beiſpſ. 7

Dichter aus
Chr. Geb.,
ene Inſtru-
neue Ryth-
t, vervoll-
der homeri-

1750. Er erwarb ſich den Ruf eines gründl. Gelehrten durch ſeine Geſch. des Sethos (Sethos, roman moral, Vol. II. 12. deutſch von Matth. Claudius, 2 Th. 1777. 8.) in der man treffliche, u. ſelbſt erhabene Stellen findet, beſonders aber die Schilderung der Königinn Egyptens bewundert, u. durch eine eben ſo treue als elegante Ueberſ. des Diodors von Sizilien, die 1742 in 7 Bdn in 12 erſchien. Von ſeinem geſunden und hellen Blicke zeugt ſein nachgelaſſenes Werk: La Philosophie applicable à tous les objets de l'esprit et de la raison. Ouvrage en reflexions détachées. Paris 1754. 8. dabei ſein Leben von d'Alembert. S. Nouv. Dict. hist.

Terray (Joſeph Marie) franz. Finanzminiſter, geb. 1715 in der kleinen Stadt Boen, widmete ſich dem geiſtl. Stande, ward Abbé, Beiſitzer auf der geiſtl. Bank des Pariſer Parlaments, wußte ſich bei Hofe einzuſchmeicheln, u. ward in den letzten Regierungsjahren Ludwigs XV Finanzminiſter. Da er ein beträchtliches Deficit in den Finanzen fand, ſo erlaubte er ſich die ſchändlichſten Mittel, um es

hatte, ſtürzte ihn d. 18 Febr. 1778 in das Grab. Er war der Gegenſtand der allgemeinen Verwünſchungen, u. niemand wußte es ihm Dank, daß er die Staatskaſſe einiger Maßen in Ordnung gebracht hatte, denn er verhinderte dadurch nicht, daß die eingetriebenen Summen von den Höflingen auf einer andern Seite auf die unverantwortlichſte Weiſe wieder verſchwendet wurden. S. Heinrichs Geſch. v. Frankr. 3 Bd 338 ff.

Terſerus (Joh. Elai) Biſchof von Linköping, geb. 1605; ſein Vater war Probſt zu Lepand. Schon als Schulknabe ſchrieb er griech. u. lat. Verſe. Er ſtudirte zu Upſala, wurde daſ. Prof. d. Theol. u. 1650 Biſchof zu Abo, wurde aber wegen einer Erklärung des Katechismus, und, weil er die Höllenfahrt Chriſti, der Concordienformel zuwider, bildlich, nicht buchſtäbl. nehmen wollte, 1664 abgeſetzt. Zwar bekam er 1671 das Bisthum Linköping, aber der Streit währte bis an ſeinen Tod 1678. Bei aller ſeiner Ueberlegenheit an Genie, Gelehrſamkeit, Arbeitſamkeit u. Eifer in ſeinem Amte, war er doch auch heftig u.

Tertre (François
du) Jeſuit, geb.
1715, ſtudirte bei
trat in ihren Or
aber, edirte mit
Porte verſchied
Schriften, u. ſt
Verfaſſer verſchie
Kompilationen u
die, ohne tief g
angenehm unterha
aber auf Zuverlä
mer Anſpruch ma
bekannteſten ſind:
nol. de l'hist.
Paris, 1751. Vo
gén. des conjur
rations et revolu
tant anciennes
Paris 1754 — 6
Die 2 letzten T
meaux; deutſch,
1764—1771. 8.
beaux-arts, 175
ſuch des nachher
nen Verfaſſern ſo
ce littéraire. S
hiſt.

Tertullianus (Q.
rens) der älteſte
chenvater, um d
Jahrh. zu Carth

ſchen Eltern geb. Von ſeinen Thaten und Schickſalen iſt faſt nichts bekannt, außer daß er erſt als Rechtsgelehrter, hernach als Presbyter, zu Carthago, vielleicht auch einige Zeit zu Rom, lebte, u. zuletzt ſeines Amtes entlaſſen, ein Anhänger Montans war, u. um 220 ſtarb. Es iſt ſchwer zu ſagen, ob dieſer berühmte Mann größere Fehler oder Tugenden hatte. Er war gelehrt, beredt u. witzig, aber immer unruhig u. aufgebracht, ſprach von nichts ohne zu übertreiben, er mochte rechtfertigen oder anklagen, erzählen oder urtheilen, loben oder ſchimpfen, Rührung oder Lachen verurſachen wollen. Er ſchrieb gegen Heiden u. Juden, gegen Ketzer u. Rechtgläubige, alles zu der Zeit, u. vieles z. B. ſeine Apologien, auf Anlaß der Drangſale, welche die Chriſten unter Septim. Severus (im J. 192 — 211) auszuſtehen hatten. Die beſtändige Gefahr, in der die Chriſten ſchwebten, verſtärkten ſeine ungeſtümme Hitze, rechthaberiſche Heftigkeit, ſein rauhes, ungeſelliges Weſen. Faſt außer ſich iſt er, wenn er von der Würde u. Kraft chriſtl. Andachtsgebräuche, von Ehre der Märtyrer, wider Flucht in Verfolgung, wider Theilnehmung an heidniſchen, auch blos bürgerl. Sitten, wider zweite Ehe u. Weiberputz eifert. Sein Ausdruck iſt dunkel, neu, gedankenreich, kurz, voll von Wortſpielen, witzigen Einfällen u. für uns unverſtändlichen Anſpielungen auf Lokalitäten. Ausgaben ſeiner Werke hat man von Pamelius, Rigault, Semler, von letzterm zu Halle 1770 — 76. Vol. VI. 8. Es iſt auch ein Glossarium Tertullianeum dabei. Das Apologet. von Haverkamp, deutſch m. Anmerk. von J. F. Kleuker, Frft a. M. 1797. 8. S. J. A. Noesselt Diss. III. de aetate script. Tertull. Halae 1757. 4. Schoenemann Bibl. patr. lat. T. I. p. 2. Darſtellung von Tertull. moral. Ideen, von Münſcher, in Henke's Magaz. f. Religionsphil. 6 B. 106.

Terweſten (Auguſtin) Mahler, genannt Snip, geb. im Haag 1649, widmete ſich erſt nach dem 23 J. der Mahlerey, wurde 1690 erſter Prof. der neuerrichteten Kunſtakad. in Berlin, u. ſt. daſ. 1711. Als Hiſtorienmahler ſteht er neben den beſten Künſtlern ſeines Vaterlandes; er hat auch einige Blätter radirt. S. Füßli Künſtl. Lex.

Teſchenmacher (Werner) von Elverfeld aus dem Bergiſchen, ſtarb 1638. Er ſchrieb Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marchiae, Rauensbergi, Geldriae, et Zutphaniae, antiquae et modernae, Arnhem. 1638. fol. u. ex edit. et cum notis Joh. Christoph. Dithmari, Lips. 1721. fol.

Teſi (Mauro Antonio) ein ber. Mahler, geb. zu Montablanc im Modeneſiſchen 1730, beſuchte in ſeinen Kinderjahren die öffentliche Schule zu Bologna, u. arbeitete 1750 in der Werkſtatt des Carlo Morettini, eines mittelmäßigen Ornament- u. Wappenmahlers. Er ſtudirte mit ungemeinem Fleiß die Werke alter großer Meiſter, u. drang in die Tiefen ſeiner Kunſt ein. Auf dieſem Wege gelang es ihm, den verdorbenen Geſchmack, der zu ſeiner Zeit in der Ornamental- u. Argitecturmahlerey herrſchte, zu verbannen. Seine Werke in den Kirchen u. Palläſten zu Bologna, Florenz, Piſtoja ꝛc. ꝛc. ſind ſehr berühmt. Die Masken u. kleinen Figuren, die man in ſeinen Arbeiten wahrnimmt, ſind vortreflich; auch ſtach

er meiſterhaft in Kupfer, vorzüglich mit ungemeinem Feuer. Mit dem Grafen Algarotti lebte er in einer unzertrennlichen Freundſchaft, u. er hat zu deſſen Werken das Titelkupfer ſammt deſſen Bildniß radirt. Er ſt. 1766 zu Bologna. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 2 Bd 698.

Teſi (Vittoria) eine ber. Sängerinn, geb. zu Florenz um 1690, ſang auf den berühmteſten Theatern ihres Vaterlandes, an den Höfen zu Dresden, Neapel, Madrid u. Wien, begab ſich in ihrem 50 J. zur Ruhe u. ſt. 1775 mit Hinterlaſſung eines Vermögens von beinahe 300000 Gulden. Von Natur beſaß ſie eine faſt männlichſtarke Contraalt-Stimme, aber bei dem außerordentlichen Umfange derſelben ſang ſie ohne die geringſte Anſtrengung auch die höchſten Partbieen. Ihr Geſang ſowohl als ihre Action feſſelte alle Herzen. Metaſtaſio ſchrieb für ſie ſeine Didone, Zenobia, Semiramide ꝛc. ꝛc. S. Burney's Tageb. einer muſikal. Reiſe 2 Bd 236. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Teſſaneck (Ign.) Jeſuit, geb. zu Brandeis an der Elbe in Böhmen d. 9 Dec. 1728, trat 1745 in den Orden, war ſeit 1763 an der Prager Univ. Prof. der höhern Mathematik bis an ſeinen Tod d. 32 Jun. 1788. Ein vorzüglicher Mathematiker, am bekannteſten durch ſeine Philoſophiae naturalis principia mathematica auctore J. Newtons, illuſtrata commentatt. Lib. II. Pragae 1780. 4. Viele gehaltvolle Beiträge zu den Abhandlungen einer Privatgeſellſchaft in Böhmen. S. Pelzels Gelehrte aus dem Orden d. Jeſuit. 259.

Teſſin (Karl Guſtav, Graf von) ein ber. ſchwed. Staatsmann aus einer angeſehenen Familie, geb. 1694, bereitete ſich von frühen Jahren an zum Dienſte ſeines Vaterlandes vor, u. zeichnete ſich ſo vortheilhaft aus, daß er ſchon 1724 als Geſandter nach Wien, u. 1733 nach Paris geſandt wurde. Mit feiner politiſcher Klugheit beförderte er auf dieſem Poſten, u. bei verſchiedenen andern Gelegenheiten das Intereſſe ſeines Vaterlandes, und erhielt daher 1738 die Würde eines Landtagsmarſchalls, nicht ohne Widerſpruch des Königs, der aber von der Oppoſition nicht geachtet wurde. Teſſin zeigte ſich bald als einen erklärten Gegner des bisherigen Miniſteriums, u. fieng den Krieg gegen daſſelbe damit an, daß er in ſeiner erſten Rede am verſammelten Reichstage die bisherigen Regierungsgeſchäfte, beſonders die Erneuerung der ruſſiſchen Allianz u. die dadurch verurſachte Störung des franz. Bündniſſes, ſtreng kritiſirte, u. die Nation auffoderte, den Reichsrath dafür verantwortlich zu machen. Da man hierauf einen Thronfolger erwählen wollte, ſo war es vorneml. Teſſin, der den däniſchen Bemühungen, den Kronprinzen dazu zu wählen, entgegen arbeitete. Er verzögerte die Entſchließung der Stände ſo lange, bis der Friede zu Abo erfolgte. Er vermittelte aber auch die daher mit Dänemark entſtandene Uneinigkeit durch einen Vergleich 1741. Er wurde ſelbſt nach Kopenhagen geſchickt, den Unwillen dieſes Hofes zu beſänftigen. Kaum war er von hier zurück gekommen, ſo gieng er an den Berliner-Hof, um die Vermählung des Thronfolgers mit der königl. Prinzeſſinn zu Stande zu bringen. Dieſer ernannte ihn darauf zu ſeinem Oberhofmarſchall; allein die ruſſiſche Kaiſerinn widerſetzte ſich noch dem Tode

des Kanzlers ſeiner Erhebung zu dieſer Würde. Teſſin verlangte ſeine Entlaſſung u. die Unterſuchung ſeines Verhaltens. Das letztere geſchah ſo ſehr zu ſeiner Ehre, daß man ihm das öffentliche Zeugniß gab, nie habe ein Miniſter mit mehr Treue u. Klugheit gehandelt als er. Auf Bitte der Stände übernahm er die Präſidentenſtelle in der Reichskanzlei, u. nach der Geburt des nachmaligen Königs Guſtav III am 24. Jan. 1746 ward er Oberhofmeiſter des königl. Erbprinzen, u. erwarb ſich große Verdienſte um die früheſte Bildung ſeines königl. Zöglings. Er ſelbſt trug ihm die ernſten Lehren der Lebensweisheit u. der Herrſcherpflicht im anmuthigſten Gewande, in Fabeln, Erzählungen oder Fragen vor, die ſo geſtellt waren, daß nothwendig die wahre Antwort ihr Reſultat ſeyn mußte. Er ſelbſt beurkundete öffentl. ſeine tiefe Einſicht in das Geſchäfte, das ihm anvertrauet war, in den für Prinzenerzieher wichtigen Briefen an einen jungen Prinzen (Guſtav III) von einem alten Manne (dem Grafen Teſſin), aus dem Schwed. überſ. 2 Th. Leipz. 1758. 8. Da indeſſen die Partheyſucht ſein Vaterland immer mehr zerrüttete, ſo legte Teſſin 1754 alle ſeine Ehrenſtellen nieder, u. lebte ſeitdem in philoſophiſcher Ruhe auf ſeinem Landgute Arclero bis an ſeinen Tod d. 7 Jan. 1770. Teſſin war einer der gebildetſten Männer ſeiner Zeit, in gleichem Grade Kenner u. Beſchützer der Künſte, Staatsmann u. Patriot, der zu edel dachte, um ſeine Würden zu ſeiner Bereicherung zu benutzen. S. Fortgeſ. neue genealog. hiſt. Nachr. 112 Th. 209.

Teſta (Pietro) Mahler u. Kupferſtecher aus Lucca, geb. 1611, bildete ſich eine Zeitlang unter Dominichino, dann unter Pietro da Cortona, beſaß auch viele gelehrte Kenntniſſe, führte ein trauriges Leben, u. kam 1648 in der Tiber um. Er beſaß eine auſſerordentlich lebhafte, oft nur zu wilde Imagination, u. ob ihn dieſe gleich zu manchen Fehlern hinrieß, ſo ſind doch ſeine Arbeiten trefliche Studien für junge Mahler. Uebrigens hat er wenig gemahlt, aber mehreres in Kupfer geſtochen. Eine ſeiner bewundrungswürdigſten Arbeiten, welche den Joſeph vorſtellt, wie er an die Iſmaeliten verkauft wird, ſchmückt die Sammlung auf dem Kapitol. S. Fiorillo's Geſch. d. zeichn. Kſte 2 Bd 609.

Teſti (Fulvio) Dichter, von gräfl. Familie, geb. zu Ferrara 1593, wurde Hofkavalier zu Modena, kam 1646 wegen eines ihm angeſchuldigten Staatsverbrechens in Verhaft u. ſt. noch in dieſem Jahre, wahrſcheinl. als ein Opfer der Verleumdung. Er war der erſte Italiener, der als Odendichter in die Fußſtapfen des Horaz trat, u. ſeine Oden ſind horaziſcher als die irgend eines Italieners. In ſeinen Wendungen u. Bildern iſt er oft ſehr glückl. u. neu, aber in der Nachahmung der Alten zu ſklaviſch, u. mit mythologiſchen u. allegoriſchen Ideen allzu verſchwenderiſch. Von geringerem Gehalt ſind ſeine dramatiſchen Werke. Poesie liriche, Modena, 1627. 4. Bologna, 1672. 8. Zwei ſeiner Oden finden ſich deutſch in Schmitts Anthol. Liegn. 1778 — 81. 4 Th. 8. u. eine in den vorzüglichſten ital. Dichtern des 17 Jahrh. Heidelb. 1780. 8. S. Tiraboschi vita de Comte F. T. Modena, 1780. 8. Bouterwecks Geſch. der Poeſ. u. Beredſamk. 2 Bd 419.

ther. P. I. p. 47 u. P. II, p. 530. Die Nachrichten Joh. Echards u. Jac. Quetifs in ihrem Scriptt. Ord. Praedicat. T. II. 40 von dieſem ſchändl. Menſchen zeugen von unedler Partheilichkeit.

Teutobochus, König der Teutonen, die im J. d. W. 3801 in Verbindung mit den Cimbrern u. Tigurinen in Italien einfielen, u. vom Marius geſchlagen wurden, ſo daß er ſelbſt den Römern in die Hände fiel. S. Flor. l. 3. Plut. vit. Mar. Tacit. Germ. c. 37.

Teutſchenbrunn S. Heumann von Teutſchenbrunn.

Tevenar (Joh. Wilh. von) Präſident der Regierung zu Magdeburg, geb. zu Cleve 1726, war daſ. u. zu Stettin Regierungsrath, wurde 1768, Direktor u. 1783 Präſident der Regierung zu Magdeburg, u. ſt. d. 6 Dez. 1797. Als einen ſehr vorzüglichen praktiſchen Rechtsgelehrten kennt man ihn aus ſeinen Anmerkungen über die Kunſt zu referiren, Magdeb. 1772. 8. Verſuch über die Rechtsgel. ebend. 1777. 8. u. ſeiner Theorie der Beweiſe des Civilproceſſes. ebend. 1780.

Decisiones el
Frf. ad Moen.
publ. Caesareu
1721. 4. Disp
1698. 4. Jus
imperii, ib. I
S. Will's nürn
Th. 17. 8 Th. 3

Tezel S. Tetzel.

Thaddäus, ein be
renz, war Prof.
Bologna, u. ſta
Anſehen, daß ma
ſeiner Zeit nann
tiſche Mühe reich
ſt. 1303 u. ſoll
nen Zeitgenoſſen
mittel erwähnt
ben. Großen
ihm ſeine Ausle
pocrates u. Gale
die ganze Fülle
arabiſchen Medici
In aphorismos
nec non in ali
annitii isagoga
Venet. 1527.
parvam Galeni
ſol. De conser
consilia varia.
Geſch. d. Arzneik

Thadden (Reinho

n Abſchied, ſtarb er auf in Oſtpreu- nn von ſehr iſſen man- ſein Haupt- r brav im ein eifriger . Portefev.

anders des Anſtiften er lſche legte. e diente ſie von Egyp- reſſe, nach- - Eine an- s wegen ih- art berüch- ahrh. Sie heil. Paph- er, bekehrt, e, kroch in 300. Von an nachher perſon eine

. Mönch u. Lybien ums at von ihm tiſche Sen- theils aus tiſcher Spe- s den Vor-

1774 u. ſt. d. 10 März 1778. Ein gelehrter Theologe aus Erneſtis Schule, Verfaſſer weniger kleiner, aber reichhaltiger Schriften: Justini Martyris Apologiae, cum variis lectt. et conject. Lips. 1755. 8. Tr. de nube super arca foederis commento Judaico, ib. 1771. 8. De sensu veri et falsi in interpretat. libros sac. ib. 1775. 4. Versio lat. Evangeliorum Matthaei, Lucae et Joh. itemque Act. Apostol. ed. C. C. Tittmann. Berol. 1781. 8. zeichnet ſich durch einen guten u. richtigen lat. Ausdruck aus. S. Nov. act. hist. eccles. 9 Bd 657 — 61.

Thales, ein ber. griech. Philoſoph, der Stammvater der joniſchen Philoſophie, war zu Milet in Jonien um 600 v. Chr. gebohren, u. der erſte unter den Griechen, welcher über den Urſprung der Dinge, über die Bewegung u. Beſchaffenheit der Himmelskörper, über ſich ſelbſt u. die menſchl. Natur Betrachtungen wagte. Aus Liebe zur Weisheit reiſte er nach Creta, Phönicien u. Egypten, u. nahm vieles von dem morgenländiſchen Emanationsſyſtem, welches einen Ausfluß aller Dinge aus

nicht auf, ſondern theilte ſie mündl. ſeinen Freunden u. den Forſchern des Wahren mit. Unter ſeinen Schülern zeichnete ſich vorneml. Anaxagoras aus. S. Meiners Geſch. d. Wiſſ. 1 Bd 139. Goes über den Begriff der Geſch. der Phil. u. das Syſtem des Thales. Erlang. 1794. 8. Plouquet de dogmatibus Thaletis, Milesii et Anaxogorae Clazomenii in deſſen Commentt. philos. sel.

Thaletas oder **Thales**, ein ber. lyriſcher Dichter, Tonkünſtler, Philoſoph, u. Politiker aus Creta, lebte ungefehr 300 J. nach dem trojaniſchen Kriege. Lykurg lernte ihn auf einer Reiſe kennen, u. nahm ihn von Creta mit ſich nach Sparta, um an ihm bei der Einrichtung ſeiner neuen Regierungsform einen Gehülfen zu haben. Seine Lieder waren, wie Plutarch ſagt, lauter Ermahnungen zum Gehorſam u. zur Einigkeit, u. er gab ihnen durch die Annehmlichkeit ſeiner Stimme den größten Nachdruck. Auſſer dieſen großen Verdienſten bei der neuerrichteten Republik des Lykurg hatte er noch beſondere um die Muſik, indem er nach dem Plu-

Liedern Krankhe
Peſt vertrieben.
d. Muſik 1 Bd

Thamyris, Tha
griech. Barde,
ſchen Spielen d
u. mehrere groß
geſchrieben habe
dern eine Kosm
genie, auch m
zum Erfinder de
art. Die Muſ
Blindheit geſtra
ſie zu einem W
S. Apollodor.
san. 4, 33.

Thanner (Jakob
Buchdrucker in
des 15ten Jahr
ders viele Schu
u. ſeine Kunſtar

Thannhäuſer S

Theano, die
Philoſophen P
ſcheinl. aus Er
von edlen Geſi
rechtſchaffenen
erſte unter den
ſich als eine P
Unter ihrem N
Briefe u. einig
Einige für unä
findet ſie in T

myth. phys. et ethicis, gr. et lat. Amst. 1688. p. 740 — 748. Einzeln: Briefe u. Sittenſprüche der Theano, griech. mit Wielands Ueberſ. u. einem gr. deutſch. Wortreg. v. H. a. Grimm. Duisb. 1791. 8. S. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 2 Bd 1 Abth. 9.

Theden (Joh. Chriſtian Anton) erſter Generalchirurg d. preuß. Armee, geb. zu Steinbeck im Mecklenburg. d. 13 Sept. 1714, mußte ſich v. ſeinen erſten Jahren an durch ſehr viele widrige Schickſale hindurch arbeiten, ward in ſeinem 13 J. Schreiber u. Bedienter bei einem Sekretair, dann Lehrling bei einem Schneider u. darauf bei einem Chirurg. Schon in ſeinem erſten Dienſt, als Kompagniefeldſcher des Buddenbrockiſchen Cuiraſſier-Regiments, zeigte er ſo viel Eifer, daß er 1745 unter die königl. Penſionärs aufgenommen u. 1758 Regimentsfeldſcheer bei dem Alt Treskowiſchen Infanterie-Regiment wurde. Sein unermüdeter Eifer in Beſorgung der Kranken u. Verbeſſerung der Lazarethanſtalten brachten ihm die Stelle eines Generalchirurgs zuwege, u. ſeine großen Kenntniſſe in der Chirurgie, verbunden mit ſeinem biedern, menſchenfreundlichen u. offenen Karakter, brachten ihm faſt allgemein den ehrenvollen Namen Vater Theden zuwege. Sein dem Wohl der Menſchheit redlich geweihtes Leben ſchloß er d. 2 Okt. 1797, nachdem er ſchon 1787 ſein 50 jähr. Amtsjubiläum gefeiert hatte. Theden trug viel zur Verbeſſerung der Kunſt bei, der er ſein ganzes Leben weihte. Sein Wundwaſſer ſtiftete großen Nutzen, u. ſeine andern wichtigen Erfindungen und Bemerkungen, ſein Katheder, Bruſtpumpen, verbeſſerte Schindeln zu Beinbrüchen, Polypenzange ꝛc. ſind aus ſeinen mit wahrem praktiſchem Beobachtungsgeiſt geſchriebenen Schriften bekannt: Neue Bemerkungen u. Erf. zur Bereicherung der Wundarzneikunſt, Berl. 1771. 8. 2te Aufl. 3 Th. ebend. 1776 — 1795. 8. Unterricht für die Unterwundärzte bei den Armeen. 2 Th. Berl. 1774. 8. 2te Aufl. 1782. 8. S. Thedens Jubelfeier von J. C. A. Mayer m. Kpf. Berlin 1787. 8. Elwerts Nachr. von Aerzten 1 Th. 568 — 614.

Theganus, ein Geſchichtſchreiber u. Chorbiſchof zu Trier, ſtarb vor dem J. Chr. 849. Er ſchrieb: Res gest. Ludovici Pii von 814 — 837 abgedruckt bei Du Chesne T. II. Schilter p. 67. Bouquet T. VI. p. 73. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 586.

Theil (Joh. Benedikt) Prof. der Kunſtakad. in Dresden, geb. daſ. 1745, bildete ſich hier, in Baireuth u. Italien, erhielt 1782 das angezeigte Lehramt, war zugleich theatraliſcher Hofmahler, u. ſt. d. 3 März 1797. Unter ſeinen Kunſtarbeiten zeichnen ſich, auſſer vortreflichen Theaterdekorationen, vorneml. ſeine theils getuſchten, theils mit Waſſerfarben gemahlten Landſchaften aus. S. Kläbe's gel. Dresden 166.

Theiſſe (Magnus) Amtmann in Norwegen, Verfaſſer verſchiedener ökonom. Schriften, ſtarb zu Kopenhagen d. 25 Nov. 1791.

Thelott (Joh. Andr.) ein vortrefl. Silberarbeiter u. ber. Künſtler in getriebener Arbeit in Augsburg, geb. daſ. 1654. Er war ſelbſt ein vortreflicher Zeichner, u. reich an den ſchönſten Erfindungen, beſonders aber dazu mit Kenntniß der alten Geſch. u. Mythologie beſtens ausgerüſtet. Er ſtach auch in Kupfer u. zeichnete ſehr viel für Verleger, doch war er in getriebener Arbeit ein vortreflicherer Künſtler, als im Kupferſtechen u.

u. reinem Auszeichnen ſeiner Erfindungen. Für die Höfe und Kirchen in München, Dresden, Würzburg ꝛc. hat er verſchiedene Kunſtwerke verfertigt. Er ſt. 1734. S. Stettens Kunſtgeſch. v. Augsb. 1 Th. 476.

Themiſon, von Laodicea, ein ber. Arzt u. Schüler des Aſklepiades, deſſen Grundſätze er mehr entwickelte u. beſtimmte. Er lebte ungefehr im Zeitalter des Auguſtus, u. man betrachtet ihn gemeiniglich als den Stifter der methodiſchen Sekte. Er ſtund als Praktiker in großem Ruf u. Anſehen, u. war auch der erſte, der von dem Wegerich u. der Heilung langwieriger Krankheiten beſonders ſchrieb u. die Blutigel gebrauchte. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Bd 3.

Themiſtius Euphrades, ein ber. Redner u. Sophiſt des 4 Jahrh. aus Paphlagonien, genoß die Gnade des Kaiſers Conſtantius, Julianus u. aller ſeiner Nachfolger bis auf den Theodoſius, welcher ihn zu wiederholtenmalen zum Präfekt von Konſtantinopel und endl. zum Lehrer u. Aufſeher ſeines Sohnes, des Arcadius, machte. Auſſer verſchiedenen Umſchreibungen ariſtoteliſcher Schriften hat man noch 23 Reden von ihm, die ſich durch Ordnung, Deutlichkeit u. einen gefälligen Vortrag auszeichnen, u. für die Zeitgeſchichte nicht ganz unerheblich ſind. Oratt. gr. et lat. c. not. D. Petavii ed. J. Harduinus. Paris. 1684. fol. S. B. F. Schmieder de Themiſtio, tolerantiae patrono. Halae, 1789. 4. Fabric. bibl. gr. Vol. VI. 790.

Themiſtocles, ein ber. Feldherr d. Athenienſer, Zeitgenoſſe des Ariſtides um 478 vor Chr. Geb. Ausgezeichnet durch Klugheit u. Vaterlandsliebe, u. durch ſeine Freundlichkeit u. ſchöne Sprache ein Liebling des Volks, erlangte er das höchſte Anſehen im Staate. Er hatte an dem Siege bei Marathon über die Perſer vielen Antheil, ſchlug die ungeheure Macht der Perſer bei Salamis, u. brachte das Anſehen des athenienſiſchen Staats aufs höchſte. So wie im Kriege, zeigte er ſich auch im Frieden groß, erbaute den Piräiſchen Hafen, u. umgab Athen mit Mauren, ungeachtet des Widerſtandes der Spartaner u. anderer Griechen. Weil man aber eine zu große Ausdehnung ſeiner Macht fürchtete, ſo wurde er von ſeinen Mitbürgern durch die Ränke der Spartaner verbannt. Er begab ſich nun zum Könige der Moloſſer Admetus, u. ſodann, weil er in Europa nicht mehr ſicher war, an den perſiſchen Hof, wo er bald das höchſte Anſehen, das je ein Grieche daſelbſt hatte, erlangte. Er hatte dies nicht nur ſeinem großen Ruhme, ſondern auch der Hoffnung zu danken, womit er dem Könige Artaxerxes Longimanus ſchmeichelte, ihm zur Oberherrſchaft über Griechenland behülfl. zu ſeyn. Er ſtarb an einer Krankheit oder nach andern an Gift, weil er ſein Verſprechen nicht zu halten vermochte oder nicht halten wollte. Seine Tugend war nicht rein, ſondern die Tugend eines Staatsmannes; auch drückte er die Bundesgenoſſen u. erpreßte von ihnen Geld. Er kannte den Werth deſſelben u. wußte es zu gebrauchen. Es ſind unter ſeinem Namen 21 Briefe vorhanden, die er während ſeiner Verbannung geſchrieben haben ſoll. Sie ſind in einem angenehmen u. leichten Stile geſchrieben, u. in geſchichtlicher Hinſicht einigermaßen nützl. Ihre Aechtheit iſt aber ſehr ungewiß. Schöttgens Ausgabe davon, Leipz. 1710, iſt mit

einigen Zuſätzen grammatiſcher Anmerkungen von J. E. Bremer, zu Lemgo 1776. 8. neu herausgekommen. Der an ſich verdorbene Text bedarf noch vieler kritiſcher Verbeſſerungen. S. Plutarch. u. Corn. Nep. in vita. Mitford's Geſch. von Griechenl. 2 Th. 149.

Theobald (Zachar.) geb. zu Schlakenwalde in Böhmen d. 29 März 1584, ward Pfarrer in dem Dorfe Kraftshof, u. ſt. 1643, ehe er die mathematiſche Prof. antreten konnte, zu der er berufen war. Sein Hauptwerk iſt eine ſehr leſenswerthe Hiſtorie von dem Huſſitenkrieg, Frankf. 1621. 4.; Bresl. 1750. 4. S. Freheri Theatr. P. I. 429. Hist. Bibl. Fabr. Vol. V. 246. 540.

Theocritus, der berühmteſte Idyllendichter der Griechen, aus Syrakus gebürtig, lebte um 269 v. Chr. Geb. zu den Zeiten des Ptolomäus Philadelphus von Egypten u. Hiero II von Syrakus, auf den er einige Gedichte gemacht hat. Die Meinungen von ſeinem Tode ſind verſchieden. Als ein Mann von Genie u. klaſſiſcher Bildung legte er ſich auf die, aus der künſtlichen Nachahmung der ſicilianiſchen Hirtengeſänge entſtandene, bukoliſche Poeſie, brachte ſie ihrer Vollkommenheit näher, u. wurde durch die Einfachheit, Anmuth u. Wahrheit ſeiner Manier, das allgemeine Muſter aller nachherigen Schäferdichter. Seine Sprache gewinnt ſehr an Sanftheit durch den doriſchen Dialekt. Er mahlt Natur, aber verſchönerte, nicht allzuverfeinerte Natur, u. ſeine Beſchreibungen ſind voll Wahrheit, bald groß u. prächtig, bald voll unausſprechlicher Anmuth. Auſſer den unter ſeinem Namen vorhandenen 30 Idyllen, die aber nicht alle von ihm herrühren, u. deren einige nicht frei von Affectation u. Ueberladung ſind, hat man von ihm auch 22 Epigramme: Theocriti, Bionis et Moschi carm. emend. L. C. Valkenaer. Lugd. Bat. 1779. 8. Th. carm. rec. et annot. instr. J. C. G. Dahl. Lips. 1804. 8. ad us. scholar. ed. F. A. Stroth; edit. emend. et aucta a F. Jacobs. Gothae, 1808. 8. Theocrits Idyll. u. Epigr. deutſch von E. C. Bindemann, Berl. 1793. 8. (F. L. K. Graf von Finkenſtein) Arethuſa oder die bukol. Dichter des Alterth. Berlin 1789. 4. S. Nachträge zu Sulzers Theor. 1 Bd 1 St. 19 — 117. Eichstaedt de carminum Theocriteorum ad genera sua revocatorum indole ac virtutibus. Lips. 1794. 4. Fabric. bibl. gr. Vol. III. 764 — 813.

Theodebert I, König von Auſtraſien, ein Sohn Theodorichs I, folgte ſeinem Vater 534 in der Regierung. Er war ſeiner Tapferkeit wegen berühmt, ſchlug die Gothen u. Römer in Italien, u. rüſtete ſich zum Krieg gegen den Kaiſer Juſtinian, als er 548 ſtarb. Sein Sohn Thibald war ſein Nachfolger. S. Heinrichs Geſch. v. Frankr. 1 Th. 24.

Theodebert II, König von Auſtraſien, folgte 595 auf ſeinen Vater Childebert II, u. theilte ſeine Staaten mit ſeinem Bruder Theodorich. Die Großmutter der Prinzen Brunehild verübte die äuſſerſten Grauſamkeiten an Theodeberts Hofe, u. wollte ihn für ein untergeſchobenes Kind erklären. Dieſer Prinz vertrieb ſie deswegen aus ſeinen Staaten, worauf ſie ſich zum König Theodorich in Burgund flüchtete. Sie erregte einen Krieg in dem königl. Hauſe. Theodebert verlor die

Treffen bei Toul u. Tolbiac, u. wurde 612 zu Cöln ermordet. S. Heinrich a. a. O. 38.

Theodor, Baron von Neuhof, König von Corſika S. Neuhof.

Theodor (Jakob) mit dem Beinamen Tabernamontanus, von ſeinem Geburtsorte Bergzabern, einem Städtchen im Zweibrückiſchen. Er widmete ſich von frühen Jahren an dem Studium der Botanik, übte die Apothekerkunſt zu Kronweiſſenburg, reiſte dann nach Frankreich, kam als Doctor zurück, wurde Stadtphyſikus zu Worms, dann kurfürſtl. Leibarzt zu Heidelberg, u. ſt. daſ. 1590. Er liebte einfache Arzneien, aber keine ausländiſchen, entdeckte den Sauerbrunnen zu Langen-Schwalbach, u. arbeitete 36 J. an einem Herbarium, ohne den 2ten u. 3ten Theil zu Stande zu bringen: New vollkommen Kräuterbuch, darinnen über 3000 Kräuter mit ſchönen künſtlichen Figuren ꝛc. Frkf. a. M. 1588. 1 Bd. fol. Den 2ten u. 3ten Bd edirte der Doktor Nicolai Braun. Man hat noch mehrere Ausgaben, die Kaſp. Bauhin beſorgte, zwei zu Frkf. a. M. von 1613 u. 1625, u. zwei zu Baſel von 1664 u. 1687. Die lat. Ausgabe iſt in Queer 4 unter dem Titel: Icones plantarum sive stirpium tam inquilinarum quam exoticarum, 2mal zu Frkf. a. M., näml. 1588 u. 1590 erſchienen. Die Figuren ſind alle ſehr kenntlich. Die lateiniſch. Ausgaben ſind ſelten. S. Adami vitae Medicor. p. 140.

Theodora, Gemahlinn des Kaiſers Juſtinian I, (ſ. dieſen Artikel) eine Frau von großem Verſtande, klug u. muthvoll, aber von verabſcheuungswürdigen Grundſätzen. Auf die Entſchlieſſungen ihres Gemahls hatte ſie den größten Einfluß. Vor ihrer Vermählung war ſie eine Luſtdirne u. Schauſpielerinn in der Pantomime. Sie ſt. im J. Chr. 548, im 22 J. der Regierung Juſtinians. S. Procopii anecdota et Alemannus in notis. Zonaras in Justiniano.

Theodoretus, Biſchof zu Cyrus in Syrien, geb. zu Antiochien im J. Ch. 393, wurde im Kloſter des h. Eutropius erzogen u. hatte den Theodorus von Mopsveſte u. Joh. Chryſoſtomus in der Beredſ. u. Schrifterklärung zu Lehrern. Bei dieſen vortrefl. Lehrern, ſehr vorzüglichen Naturgaben u. einem unermüdeten Fleiße wurde er bald der gelehrteſte u. beredteſte Mann ſeiner Zeit. Beſonders zeichnete er ſich vor andern ſeines Zeitalters in Anſehung ſeines feinen richtigen Geſchmacks in der Schrifterklärung u. der geiſtl. Beredtſamkeit auf eine vorzügliche Weiſe aus; ſo wie er auch ein Mann von edlem Karakter war. Weil er in dem Neſtorianiſchen Streite eine Hauptperſon machte, u. der überwundenen Parthei viel näher trat als der überwindenden, ſo zog er ſich ſelbſt den Vorwurf der Ketzerei zu. Er wurde 420 oder 23 Biſchof von Cyrus u. ſt. 457. In ſeinen Werken finden ſelbſt neuere Exegeten treffende Erklärungen ſchwerer Bibelſtellen. In ſeiner Kirchengeſch., die einen Zeitraum von etwa 100 J. begreift (v. J. 325 — 429), weicht er bedächtl. der Verſuchung aus, ſeinen Erzfeind Cyrillus zur Schau zu ſtellen. Seine Briefe enthalten manche ſchätzbare Beiträge zur Geſch. ſeiner Zeit u. zu ſeiner eigenen. Unter einem prächtigen Titel (Philotheus s. historia religiosa) beſchrieb u. lobte er viele Ausgeburten einer anachoretiſchen Frömigkeit. Seine

10 Predigten von der Verſehung (deutſch v. J. M. Feder, Würzb. 1788. 8.) gehören zu den beſten aus der ältern chriſtl. Periode. Opp. ex edit. J. L. Schulzii et J. A. Noesselti, Hal. 1769 — 1772. Vol. V. 8. S. Tillemont Mem. T. XV. 207. Fabric. bibl. gr. Vol. VII. 430. Schröckhs Kirchengeſch. 18 Th. 356.

Theodorich oder Dietrich, König der Oſtgothen, ein Sohn des oſtgothiſchen Regenten Dietemirs aus dem Heroengeſchlechte der Amaler, geb. im J. Chr. 455, wurde an dem griech. Hofe als Geiſel erzogen, u. ſein vorzügliches Genie dadurch ausgebildet. Er folgte ſeinem Vater im J. Ch. 475 in der Anführung der Oſtgothen, u. gieng ſelbſt auf Veranlaſſung des gr. Kaiſers Zeno nach Italien, wo er den Odoacer bald beſiegte, 493 gefangen nahm, u. bald darauf tödtete. Dadurch ward er der Stifter des großen oſtgothiſchen Reichs, welches ſich über Italien, Sizilien, Dalmatien, einen Theil der Küſte von Frankreich, u. alle Länder jenſeits der Donau von Rhätien, bis in Untermöſien ausdehnte. Obgleich ungelehrt wurde er durch Anſtalten u. Verordnungen Beförderer der Wiſſ. in Rom u. Italien, der Baukunſt u. des Handels. Sein weitläuftiges Reich befeſtigte er durch Familienverbindungen mit den Königen der Vandalen, Weſtgothen, Burgunder u. Franken, durch weiſe Politik, durch Nachahmung der griechiſch-röm. Verfaſſung, Beibehaltung der röm. Geſetze u. Gewohnheiten, u. durch eine gelinde u. gerechte Regierung. Obgl. ein Arianer, war er unbekümmert, ſeine Sekte auszubreiten, ſogar ließ er einen Geiſtlichen, der, ihm zu gefallen, dem Nicäniſchen Glauben entſagte, hinrichten. Auch die Juden beſchützte er, u. beſtrafte es, als der Pöbel zu Rom ihnen eine Synagoge angezündet hatte. Katholiſche Biſchöfe, die Verdienſte hatten, ehrte er; nur zu oft ward er durch das Betragen derer, die er für gebildeter, als ſich ſelbſt, hielt, zum Zorn gereitzt u. zu Grauſamkeiten verleitet. Den Ruhm ſeiner Regierung theilten ſeine Miniſter Caßiodorus u. Liberius. Er ſt. d. 30 Aug. 526. Innere Streitigkeiten endigten gleich nach ſeinem Tode die Größe des gothiſchen Reichs, u. brachten endl. ſeinen Untergang hervor. S. Ennodii Panegyr. Theod. p. 289. ed. Schott. J. Cochlaei vita Theodorici ed. J. Peringsköld. Stockh. 1699.

Theodorich I, König in Auſtraſien, der älteſte Sohn Chlodwigs des Großen, welcher 511 ſtarb. Er bekam von den Ländern ſeines Vaters zu ſeinem Antheil das Gebiet der riguariſchen Franken u. der Alemannen an beiden Ufern des Rheins u. alle öſtliche Diſtrikte von Gallien, alſo die Länder, die ihrer Lage wegen den allgemeinen Namen Auſtraſien (Oſtfranken) bekamen. Auſſerdem beſaß er noch die nachherige Provinz Auvergne mit den angrenzenden Bezirken; ſeine Reſidenz war Metz. Er überwand die Thüringer, u. machte ihr Land zur fränkiſchen Provinz. Er ſtarb 534 im 51 J., u. hinterließ Auſtraſien ſeinem Sohne Theodebert. Die Alemannen erhielten von Theodorich ihr Geſetzbuch, aber die Form, in der wir es noch haben, iſt von Chlotar I. Auch die Baiern bekamen ihre Geſetzſammlung von Theodorich, aber Dagobert I gab ihr die Geſtalt, wie ſie ſich bis auf unſere Zeiten erhalten hat. S.

Heinreichs Geſch. von Frankr. 1 Bd 23.

Theodorich II, König in Burgund u. Auſtraſien, ein Sohn Childeberts II, u. 587 geb. Er verlebte ſeine erſten Jahre mit ſeinem Bruder Theodebert II unter der Adminiſtration ihrer Großmutter Brunehild. Auf ihr Anſtiften bekriegte er ſeinen Bruder Theodebert II u. hernach Chlotar II. In der Folge verband er ſich wieder mit dem letztern, u. ſchlug ſeinen Bruder in den Treffen bei Toul u. Tolbiac, ließ ihn 611 tödten, eroberte Cöln, u. nahm ganz Auſtraſien in Beſitz. Er ſtarb 613 plötzl. zu Metz, u. nach ſeinem Tode brachte Chlotar die Staaten der beiden Brüder wieder an Frankreich. S. Heinr. a. a. O. 38.

Theodorich III, König von Frankreich, ein Sohn Chlodwigs II u. Bruder Childerich II u. Chlotars III, wurde 670 durch den Major Domus von Neuſtrien Ebroin zum König von Neuſtrien u. Burgund gemacht; allein bald hernach ließ ihn Childerich in die Abtei St. Denys ſtecken. Nach Childerichs Tode 673 wurde er aus dem Kloſter geholt, u. wieder in ſeine Staaten eingeſetzt. Er ſt. 690 im 39 J. An ſeine Stelle ernannten die Franken ſeinen 10 jähr. Sohn Chlodwig III zum Könige. S. Heinrich a. a. O. 52.

Theodorich IV, König von Frankreich, Dagoberts III Sohn. Karl Martel ſetzte ihn 721 auf den Thron, er hatte aber nur den Namen eines Königs, denn alle Gewalt war in den Händen des erſtern. Theodorich ſt. 737 im 25 J. S. Heinrich a. a. O. 58.

Theodorus, ein griech. Philoſoph aus Cyrene, Schüler des jüngern Ariſtippus, eines Enkels des ältern. Er wird durch die Beinamen ἀθεος und θεος von dem Mathematiker Theodorus unterſchieden, welcher unter Socrates Lehrern genannt wird. Den erſten der angeführten Beinamen erhielt er wegen ſeiner Gotteslängnung, der andere war mehr ein Spottname. Seinen Atheismus hat er in einem verloren gegangenen Werke vorgetragen, woraus nach dem Diog. Laert. II. 97. Epikur das meiſte genommen haben ſoll. Es iſt aber nicht entſchieden, ob er wirkl. geläugnet habe, daß Gott ſey, oder ob er nur die Vorſehung deſſelben beſtritten, oder ob er gar nur die griech. Götter blos für große u. mächtige Perſonen der Vorwelt gehalten habe. Er ſoll durch Gift umgebracht worden ſeyn. Von ſeiner Geſandtſchaft an den Lyſimachus erzählt Cicero Qu. Tusc. I. 43. u. Diog. Laert. II. 102. verſchiedenes.

Theodorus, Biſchof von Moſuchestia in Cilicien, aus Antiochien gebürtig, war einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, hatte den Neſtorius zum Schüler, u. ſt. 429. von ſeinen Schriften haben ſich nur wenige Fragmente erhalten, die von Gelehrſamkeit, geſundem Urtheil u. richtigem Geſchmacke zeugen. Als Exeget ſteht er in ſeinem Zeitalter oben an. S. Münter anecd. patr. graec. Fabricii bibl. gr. Vol. IX, 153. le Bret disquiſit. de fragm. Theod. Mopsv. Tub. 1790. 4.

Theodorus, Erzbiſchof von Canterbury, aus Cilicien, erhielt 668 vom Papſt die genannte Würde. Er begünſtigte die wiſſenſchaftl. Kultur, gab der engl. Kirche eine mit den Kirchen jenſeits des Meers in Lehren u. Sitten übereinſtimmende Verfaſſung, in ſeinem Pönitenzbuche aber (Ausg. v. Jak. Petit), als einer guten Hülfe für die einfältigen Beichtväter, zugl.

etwas eigenes, was andere wiederum von ihm annahmen. Er ſt. 690 im 88 J. S. Parker de antiquit. Britann. eccl. p. 79. Cave hist. lit. Vol. I. 592.

Theodorus, Biſchof von Cara, ungewiß, ob es Cara in Paläſtina oder Charan (Charrae) in Meſopotamien war, nur Abucara genannt, blühte ums J. Ch. 770. Er iſt ber. wegen ſeiner philoſoph. Kenntniſſe, die er in der Polemik mit Juden, Mohammedanern u. Ketzern gezeigt hat. Er hat einen eigenen Beweis für das Daſeyn Gottes aus dem Daſeyn der Menſchen geführt: Disputatio cum Emeseno cursore habita c. 1. in de la Bigne Bibl. PP. T. V. col. 851.

Theodorus Balſamon S. Balſamon.

Theodorus Gaza S. Gaza.

Theodorus Priſcianus S. Priſcianus.

Theodorus Prodeomus auch Ptochoprodromus, desgl. **Procoprodromus**, mit dem Ehrennamen Cyrus d. i der Herr lebte zu Konſtantinopel vom Anf. des 12 Jahrh. bis zur Mitte deſſelben vermuthl. als Mönch u. Waiſenhauslehrer. Sowohl als Theolog, Philoſoph, Sprachlehrer u. Rhetor, als auch als Dichter zeichnete er ſich aus. Verſchiedenes von ihm iſt ungedruckt. Unter ſeinen vielen Gedichten ſind die Merkwürdigern: Liebesgeſchichte der Rhodante u. des Doſikles, 9 Bücher in Jamben (gr. et lat. interprete Gilb. Gaulmino Paris. 1625. 8.); Amarantes, od. über die Liebe im Alter, ein Geſpräch in Proſa (ſteht mit in der eben erwähnten Ausgabe) über die Freundſchaft, ein Dialog in Jamben (gr. Conr. Gesnero interprete, cum notis Mich. Maittaire, in hujus Miscell. graecor. aliquot scriptor. carminibus. Lond. 1722. 4. p. 92. sqq.) Es herrſchen in dieſen Gedichten gute, fromme Empfindungen, auf die Sprache iſt zieml. rein, aber poetiſchen Geiſt ſucht man vergebens. S. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 1 Bd. 519.

Theodorus Studites, aus Konſtantinopel, geb. 759. erhielt ſeinen Beinamen von dem Kloſter Studium, deſſen Abt er war, fiel mehrmals in die Strafe der Verbannung, u. ſtarb auch darinn auf der Halbinſel S. Tryphon 826. Er war zu ſeiner Zeit ſehr berühmt, welches er größtentheils ſeiner heftigen Neigung zum Bilderdienſt, ſeinem Ehrgeiz u. ſeiner mittelmäßigen Gelehrſamkeit zu danken hatte. Er wollte in geiſtlichen Dingen überall herrſchen, u. verfluchte jeden der nicht wie er dachte, ja ſelbſt Regenten waren vor ſeinen Schmähungen nicht ſicher. Die Bilderſtürmer waren in ſeinen Augen Ungeheuer u. Höllenbrände, mit denen man ſich ohne Befleckung nicht einmal in eine Unterredung einlaſſen könnte. Er trägt den Namen eines Heiligen u. ſoll Wunder gethan haben. Er hat eine große Menge von Schriften hinterlaſſen, worunter eine zweifache Katecheſis, eine Sammlung von Reden, Gedichte u. Briefe die merkwürdigſten ſind. S. Michaelis vita et mores Theodori, in Sirmondi opp. T. V. wo auch ſeine Briefe ſtehen. Fabric. bibl. gr. Vol. IX. 234.

Theodoſius, ein ber. Aſtronom von Tripolis, in der erſten Hälfte des 2 Jahrh. n. Chr. Geb. Man hat von ihm 3 Bücher Sphaericorum, 2 Bücher de diebus ac noctibus u. ein Buch de habitationibus, wovon aber nur das erſte in der griech. Urſchrift gedruckt iſt: Sphaericorum lib. III. gr. et lat. per J. Penam. Paris. 1558. 4. (per J. Hunt) Oxon.

gab den Theodoſius zu einem neuen glücklichen Kriege Gelegenheit. Valentinianus II ward einige Jahre nachher ermordet, und Theodoſius bezwang auch den neuen Uſurpator Eugenius 394. So war Theodoſius Alleinherr des ganzen röm. Reichs, ſtarb aber ſchon den 17. Jan. 395 zu Mayland, nachdem er das Reich zwiſchen ſeinen beiden Söhnen Arcadius u. Honorius getheilt hatte. Er gehört unter die vorzügl. römiſchen Regenten, ungeachtet er von den Fehlern ſeiner Zeit keineswegs frey war, und einige ſeiner Handlungen noch ſchärfern Tadel verdienen. Denn er ließ ſich von den kathol. Geiſtlichen zur Verfolgung der Heiden, der Arianer u. anderer abweichenden Religionspartheyen verleiten, und wandte zu ihrer Unterdrückung die größten Gewaltthätigkeiten an. Eben ſo wenig kann man ſeine Neigung zur Schwelgerey u. Ueppigkeit abläugnen, welche die Vermehrung des Drucks der Unterthanen durch Auflagen nöthig machte. Ein darüber in Antiochia entſtandener Aufruhr, 387 wurde blutig gerächt. Noch grauſamer verfuhr

Fähigkeiten hatte
Erziehung unter
ſchnittenen gehab
dem Pallaſt, beſ
Andachtsübungen
Jagd, vertraute
Eunuchen, u. r
Leitung ſeiner S
ria, einer Prinz
dienſte, die das G
unglücklich führte
Valentinian III
dentaliſchen Reich
doſius Weſtillyri
Griechen fochten
perſiſchen König
das armeniſche Re
tigkeiten unter d
dern Tigranes u.
teten, der letzte
der erſte bei Perſ
te, ſo gab dieſes
die Römer u. P
Land an ſich riſ
von nun an ein
ſchen beiden Natio
tige Chan der Hu
wüſtete die Grän
nöthigte Theodoſi
fung u. zum Trib
dieſer Demüthigun
Theodoſius zum

Wahrheiten hörte, ſtarb dieſer unwürdige Enkel des ältern Theodoſius an den Folgen eines Falls vom Pferde d. 28 Jul. oder 20 Jun. 450, worauf Pulcheria als regierende Kaiſerinn erkannt wurde. Theodoſius ließ durch den Konſul Antiochus u. 7 andere Juriſten die von K. Conſtantin an gegebenen Geſetze ſammeln, woraus der Codex Theodosianus entſtand. S. Socrat. H. E. 7, 22. 24. Theodos. H. E. 5, 37. Suidas v. θεοδοσιος Zon. 13. p. 44.

Theodotion aus Epheſus, ein Anhänger des Marcion aus Pontus, gieng vor dem J. Chr. 176 vom Chriſtenthum zum Judenthum über. Man hat von ihm eine griech. Ueberſ. des A. Teſt., die zwiſchen der ſklaviſchen Ueberſetzung des Aquilas, u. der allzu freien des Symmachus die Mittelſtraße hielt. Die übrigen Stücke derſelben findet man am beſten in B. Montfaucon Hexaplis Origenis. Paris. 1713. Von ihm iſt auch die Ueberſetzung des Propheten Daniels, die man in den griech. Bibeln antrifft. S. Hambergers zuv. Nachr. 2 Th. 404.

Theodotus auch Diodotus, ein General Alexanders des Großen. Er machte ihn zum Statthalter über Bactriana, u. nach deſſen Tode warf er ſich zum Könige darinn auf. Das Reich hinterließ er ſeinem Sohne gleiches Namens.

Theodotus, aus der Inſel Chius gebürtig, war der Lehrer des Königs Ptolemäus Dionyſius in der Beredſamkeit, u. zugleich deſſen Rathgeber. Auf ſeinen Rath beſonders ſoll Pompejus, als er zum Ptolemäus ſeine Zuflucht nahm, hingerichtet worden ſeyn. Zuletzt wurde er noch vom Brutus, dem er in die Hände fiel, hingerichtet. S. Plutarch. in Pompejo it. Caesar. it. M. Bruto.

Theodulphus, Abt zu Fleury und Biſchof von Orleans, nach Alcuin der wichtigſte Beförderer der Studien im Reiche der Franken unter Karl dem Großen, ſtarb 821. Unter ſeinen nicht bedeutenden Schriften haben die Carminum elegiacorum lib. VI. den meiſten Werth, denn er ſchrieb beſſer in gebundener als ungebundener Rede; ſie fehlen in ſeinen Opp. ex edit. J. Sirmond. Paris. 1646. 8. ſtehen aber in Mabillon vet. analect. Paris. 1725. p. 410. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 554.

Theognis, ein griech. Dichter aus Megara, jüngerer Zeitgenoſſe des Solon, ſoll nach dem Zeugniſſe einiger Alten ausſchweifend gelebt haben u. der Lehrer des Pythagoras geweſen ſeyn. Wir haben von ihm 1238 elegiſche Verſe, eigentlich Fragmente aus ſeiner γνομωλογία u. ſeinen υποθηκαις, manches darunter von andern Dichtern. Es ſind meiſtens Empfindungen u. Ideen, Betrachtungen u. Lebensregeln von mehr einſeitiger als allgemeiner Beziehung: Sententiae graeco-lat. opera W. Seberi. Lips. 1620. 8. auch in Brunk Gnom. p. 1—49. S. Fabric. bibl. gr. Vol. I. 704. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 1 Bd 169. Bibliothek d. alt. Lit. u. Kunſt 1 St. 170.

Theokritus S. Theocritus.

Theon aus Alexandrien in Egypten, ein ber. Mathematiker, und Mitglied des Muſeums in ſeiner Vaterſtadt. Er wurde nicht weniger durch ſeine gelehrte Tochter Hypatia, als durch ſeine mathemat. u. aſtronom. Bemühungen berühmt. Er beſchreibt eine Sonnenfinſterniß, welche er im J. Chr. 365 beobachtete. Wie lange er nachher gelebt habe, iſt unbekannt. Von ſeinen Schriften ha-

ben wir noch: 1) Recensio elementorum Euclidis. 2) Fasti graeci priores u. Fragmenta, commentarii in Ptolemaei canonem expeditum s. recensionem chronologicam regum a Nabanassaro ad Antoninum Pium. 3) Scholia in Aratum (ſind interpolirt). 4) Commentarius in magnam Ptolemaei syntaxin. S. Obss. in Theonis Fastos graec. priores et in ejusd. fragm. in expeditos canones etc. Lugd. Bat. 1735. 4.

Theon aus Smyrna, ein ber. Mathematiker, lebte unter den beiden Kaiſern Trajan u. Adrian, ums J. Chr. 117. Er war ein Platoniker, u. ſchrieb, wie der Titel auf alten Handſchriften lautet, de iis, quae in mathematicis ad Platonis lectionem utilia sunt. Hievon iſt nur ein Stück übrig, darinn er von der Rechenkunſt u. Tonkunſt handelt: ed. Ism. Bullialdus. Paris. 1622. 4. S. Hambergers zuv. Nachr. 2 Bd 266.

Theophanes, von Mitylene aus der Inſel Lesbus, ein Gelehrter, den Pompejus der Große ſehr ſchätzte, u. deſſen Anſchläge er zu benutzen ſuchte. Sein Werk, worinn er die Thaten deſſelben beſchrieben hat, iſt bis auf einige Fragmente verloren gegangen. S. Jul. Caes. de bello civ. c. 18. Tacit. annal. Val. Max. 8, 14. Vossius de hist. graec.

Theophanes, von ſeinem Vater Iſaacius genannt, geb. im J. Chr. 784, widmete ſich dem Mönchsleben, u. erbaute das Kloſter Ager oder Sigrian, deſſen Abt er wurde. Er war ein eifriger Verfechter des Bilderdienſtes, wodurch er ſich ſeine Vertreibung aus ſeinem Kloſter zuzog, während welcher er 81$\frac{7}{8}$ geſtorben iſt. Er ſetzte das Chronikon des Syncellus von 285 bis 813 fort, zwar in einem erweiterten Plan (indem er die Geſchichte von den chronologiſchen Tafeln trennte), u. aus den beſten geiſtlichen u. weltlichen Geſchichtſchreibern, aber nicht in der beſten Anordnung der Materialien u. in einer oft fehlerhaften Chronologie: Chronographia (cum Leonis grammatici vitis Impp.) ed. Franc. Combefis. Paris. 1655. fol. auch in Corp. Byz. Venet. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 551. Meusel bibl. hist. Vol. V. P. I. 148.

Theophanes von Bizanz, älter als der vorige, lebte wahrſcheinl. unter dem Kaiſer Mauritius, und ſchrieb lib. X. historiarum von 567 — 577 oder vom 2 bis 12 Jahr der Regierung des K. Juſtins. Ueberdies Commentarios de rebus Justiniani Imp. Aber nur Excerpta von dem erſtern Werke ſind noch übrig, in Photii Bibliotheca, c. n. D. Hoeschelii. Aug. Vind. 1601. fol. Genevae, 1613. fol. u. c. n. P. Labbei, in Excerptis de legationibus. Paris. 1647. fol. S. Meusel. l. c. 241.

Theophanes Nonnus S. Nonnus.

Theophanes Procopowitz S. Procopowitz.

Theophilus, Biſchof v. Antiochien, etwa vom J. Chr. 170 — 180. Man hat von ihm 3 zwar gelehrte, aber unordentlich verfaßte Bücher zur Vertheidigung der chriſtl. Religion an einen gewiſſen Autolykus. Er ſuchte chriſtl. Ideen durch platoniſche zu erläutern. Ausgabe von Maran, Wolf zu Hamburg 1724, 8. S. Rößlers Bibl. d. Kirchenv. 1 Bd 218. Stolle's Nachricht von den Kirchenv. 76.

Theophilus, Biſchof von Alexandrien ſeit 385. Er war der Onkel des Cyrillus, zwar gelehrt, aber ſeinem Herzen fehlte es an

allen Eigenſchaften eines Biſchofs. Habſucht, Ehrgeiz u. tückiſche Rachgier ſchänden ſeinen Karakter. Am bekannteſten wurde er durch ſeinen Haß gegen den Origenes u. deſſen Anhänger. Er ſt. 412. Seine wenigen Schriften ſtehen in der Biblioth. max. patrum T. V. 842. S. Renaudot hist. patriarch. Alex. p. 103. Fabric. bibl. gr. Vol. V. 95.

Theophilus, ein Rechtslehrer zu Konſtantinopel, u. einer von denjenigen, die auf Befehl des Kaiſers Juſtinian die Bücher des Rechts in Ordnung brachten, ſtarb vor dem J. Chr. 534. Er hat die 4 Bücher der Inſtitutionen in einer Paraphraſe erklärt, die man für Vorleſungen hält, welche er über dieſe Bücher zu Konſtantinopel gehalten hat. Irrig haben einige Gelehrte dieſe Paraphraſe einem jüngern Theophilites, der ums J. 1000 lebte, beilegen wollen: Theophili paraphrasis graeca institutt. Caesarearum cum not. var., lect. variet. inseruit, nov. vers. concinnavit, suasque animadvers. addidit. G. O. Reitz. Vol. II. Hagae Com. 1751. 4. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 344.

Theophilus, mit dem Beinamen Protoſpatharius, ein griechiſcher Mönch, Philoſoph u. Arzt, blühte im Zeitalter des Kaiſers Heraklius nach 610 n. Chr. Geb. Er kompilirte aus Galen einen magern Aufſatz über den Nutzen der Theile des menſchl. Körpers in frommer theologiſcher Abſicht: de corporis humani fabrica, gr. Paris. 1555. 8. gr. et lat. in Fabric. bibl. gr. Vol. XII. 783. De urinis libellus; Th. Guidotius vert. et not. adj. acc. Theophili de excrementis tractatus. Lugd. Bat. 1703. 8. De pulsibus lat. Alb. Tonrio interpr. Basil. 1533. 8. Comment. in Hippocratis Aphorism. lat. L. Corado interpr. Venet. 1549. 8. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 472. Sprengels Geſch. d. Arznk. 2 Bd. 220.

Theophraſtus, ein ber. griech. Philoſoph, Schüler des Plato, und vorneml. des Ariſtoteles, war aus Eveſus auf der Inſel Lesbos gebürtig, u. lebte von 372 bis 287 vor Chr. Geb. Wegen ſeiner Beredtſamkeit nannte ihn Ariſtoteles zuerſt Euphraſtus, und hernach Theophraſtus; denn eigentl. hieß er Tyrtamus. Nach dem Tode des Ariſtoteles übernahm er deſſen peripatetiſche Schule, in der er mit alle dem Ruhme lehrte, den ſeine vielfachen Kenntniſſe, ſein Scharfſinn, u. ſeine tiefe Herzenskunde verdiente. Von ſeinen gehaltvollen Schriften, deren an 200 erwähnt werden, haben ſich nur ſehr wenige erhalten, die faſt alle in die Naturgeſchichte einſchlagen. Durch ſein Buch von den Steinen erwarb er ſich Verdienſte um die Mineralogie. Er theilte ſie zuerſt ein in Rückſicht auf ihre Härte, Dichtigkeit u. Verhältniſſe zum Feuer u. zu andern Körpern. Ausgabe, griech. u. engl., mit phyſikal. u. krit. Anmerk. von J. Hill, London, 1746, 8. griech. u. deutſch von A. H. Baumgärtner, Nürnb. 1770. 8. deutſch von C. Schmieder, Freyberg, 1807. 8. Wichtig ſind ſeine Schriften über die Geſch. der Pflanzen in 10 Büchern (das 10 defect), u. von den Urſachen der Pflanzen in 8 Büchern, wovon die beiden letzten verlohren ſind. In dem erſtern Werke hat er mehr als 500 Gewächſe beſchrieben; die Beſchreibungen gehen aber blos auf Arzneipflanzen, deren Nutzen er genau angezeigt hat; vrgl. J. J. P. Moldenhawer Tentamen in historiam Plantarum Theophrasti. Hamb.

ſeiner Mitbürger u. Zeitgenoſſen entlehnt ſind, ſo haben ſie doch Allgemeinheit u. treffende Herzenskenntniß genug, um noch für unſre Zeiten anwendbar u. lehrreich zu ſeyn. Ausgabe von J. F. Fiſcher, Coburg, 1763. 8. (mit einem vortrefl. Kommentar von Iſ. Caſaubonus); von J. J. H. Naſt, Stuttg. 1791. 8. (Dieſer Ausgabe ſind auch die beiden Karaktere beigefügt, die Amaduzzi aus einer vatikaniſchen Handſchrift herausgab, Parmae, 1786. 4.) von J. G. Schneider, Jena 1798 u. Auctuarium, daſ. 1800. 8. trad. en franç. avec les charactères de la Bruyere, Paris, 1700. Vol. III. 8. oft; avec des additions et des notes nouvelles par J. G. Schweighaenser. Paris, 1802. Vol. III. 8. Deutſch von Hottinger in Wielands attiſ. Muſeum 3 St. neues att. Muſ. 1 Bd 3 Heft ff. Opera omnia, gr. et lat. ed. Dan. Heinsius. Lugd. Bat. 1613. Vol. II. fol. S. Fabric. bibl. gr. Vol. III. 408. Heumanni acta philos. P. XVII. 661.

heophraſtus Paracelſus S. Paracelſus.

heophylactus, ein Egypter von

Prinzen Conſtantin
werden. Seine S
hen großentheils i
der heil. Schrift,
ſchiedenen Kirchen
aber aus dem Ch
ſammengetragen h
den Kritiker brauc
ſchrieb auch Rede
Opp. omn. Vene
Vol. IV. fol. S.
a. O. 4. Bd 24.
chengeſch. 28 Bd

Theopompus aus C
ler des Iſocrates
Hiſtoriker, ſchrieb
Manier eine Geſch.
als Fortſetzung d
wovon ſich aber n
mente erhalten h
Koch Prolegom
pomp. Chium. S
Id. de Theopom
Gedoyn in Mém.
Inscr. XIV. 235.

Theramenes, Adm
nienſiſchen Flotte
fen im peloponn
aus der Inſel Ceo
ler des Socrates
gung Atheus war
Tyrannen daſelbſt
einzige redlich geſi

, mit dem
ichen Künſt-
g des Kolo-
Pinſel ſehr
Schönheit
traf. Ihre
ens aus der
chte der Al-
ihre Por-
werden ge-
Miſcellen.
Neue Bibl.
324—334.
Maria The-

von Troja,
jen u. mo-
berüchtigt,
dtet. Sein
chtigt, daß
n häßlichen
ites nannte.
12—277.
Athen, ein
n Attica u.
en, wo er
um 1260
on in ſeiner
arb er ſich
von Straſ-
nach Athen,
Vater, der
eine unru-
Dieſe hof-

gab dem Adel die höchſte Gewalt in die Hände, u. blieb als höchſter Richter u. Feldherr an der Spitze dieſer Ariſtokratie. Die Befreiung ſeines Vaterlandes von dem Tribut, der Minos u. dem Minotaurus gegeben werden mußte, Ariadnens Liebe, die Kriege mit den Amazonen, u. ſeine Entführung der Helena u. Proſerpina, machen den Theſeus in der Mythologie ſehr berühmt. Die letzten Händel veranlaßten ſeine Verjagung von ſeinen Unterthanen, die Mneſtheus zum Könige wählten. Aber Demophoon, ſein Sohn, erhielt den Thron wieder. Theſeus ſtarb auf Scyros, woher Cimon 800 Jahre nachher ſeine Gebeine nach Athen brachte, wo man ihm einen Tempel erbaute. S. Plutarch in vita. Meursii Theseus s. de ejus vita, gestis etc. liber singularis, Gron. X. 465 sq.

Theſpis, ein Zeitgenoſſe Solons um die 60ſte Olympiade, wird gemeinigl. für den Urheber der künſtlichen Tragödie gehalten, da man lange vorher extemporirte Stücke bei den Athenienſern aufführte. Eigentl. aber hob er blos edle Perſonen aus der mythiſchen Heroenwelt aus, u. ließ von einem

Wagen herab einen Schauſpieler ihre Geſchichte darſtellen. In ſo fern er alſo den tragiſchen Stoff förmlich bearbeitete, u. die Art ſeiner Darſtellung nicht dem Zufall überließ, mag er Erfinder der Tragödie heißen. Wenigſtens hat ſein Schüler Phrynichus der Handlung ſeiner Schauſpieler einen beſtimmten Stoff untergelegt u. dieſen zum Theil bearbeitet: wahrſcheinl. hat der Schüler die Manier ſeines Lehrers nur fortgeſetzt. S. Flögels Geſch. d. kom. Lit. 4 Bd 37.

Theſſalus von Tralles, ein griechiſcher Arzt, der ſich um 60 n. Chr. Geb. einen Namen machte. Er iſt der Ausbilder der methodiſchen Sekte, die er in Anſehung der Indication mit der Lehre von der Metaſynkriſe bereicherte. Er dachte, ſchrieb u. handelte wie ein Charlatan, verachtete alle Entdeckungen der Alten, nannte ſich den Ueberwinder der Aerzte, verſprach in 6 Monaten die Medicin in ihrem ganzen Umfange zu lehren, u. verrieth die pöbelhafteſten Sitten. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Bd 13.

Theut S. Hermes Trismegiſtus.

Thevenot (Nicol. Melchiſedech) ein Franzoſe, der einen großen Theil ſeines Lebens auf ausländ. Reiſen zubrachte, einige Zeit von dem Könige als Geſandter in Italien gebraucht wurde, u. 1692 im 71 J. ſtarb. Seine Voyage fait au Levant, Paris 1665. Vol. III. 4. Voyages tant en Europe qu'en Asie et Afrique, ib. 1689. Vol. V. 8. Amst. 1727. Vol. V. 8. deutſch, Frkf. a. M. 1693. 3 Bde 4. u. ſeine Relation de div. voyages curieux, non encore publiées ou traduites d'Hakluyt, de Purchas et d'autres voyageurs, Par. 1664. Vol. IV. fol. enthalten einige gute Nachrichten, aber im Ganzen wenig Neues. S. Nouv. Dict. hist. Stucks Verzeichn. v. Reiſebeſchr. 294 — 97.

Thiele (Joh. Alex.) Hofmahler in Dresden, geb. zu Erfurt d. 26 März 1685, war in ſeiner Jugend Soldat, bildete ſich voruehml. durch eigenes Studium, u. mahlte mit einem ſchönen Kolorit viele Landſchaften, die der Natur ſehr getreu waren, beſonders Ausſichten in Sachſen, deren er auch viele radirte. Er ſt. zu Dresden d. 22 May 1752. Sein Sohn folgte des Vaters Manier. S. Füßli Künſtl. Lex.

Thieme (Martin Heinrich) Rektor der Schule am grauen Kloſter zu Berlin, geb. in dem ſächſ. Dorfe Werben d. 15 Jan. 1749, ſtudirte zu Leipzig, bekleidete verſchiedene Hofmeiſterſtellen, und wurde 1782 Subrektor an der Berliniſchen Schule. Als ein Mann, der den Eindrücken des Mismuths u. Kummers, den er viel u. mancherlei hatte, mehr als den Eindrücken den Freude offen ſtund, fiel er, Oſtern 1797, in eine traurige Geiſtesverwirrung, die ſeinem Leben am 7 Jun. d. J. ein Ende machte. Er war ein gelehrter Mann, u. hat Beweiſe ſeiner Sprachkenntniſſe durch ſeine Ausgabe von Xenophons Cyropädie 1784 u. Cebes Gemählde 1786 (beide mit deutſchen Wortregiſtern für Schulen), ſo wie durch einige kleine lat. Abhandlungen gegeben. Er war auch ein guter lat. Dichter. — Von Karl Auguſt Thieme, der am 24 Okt. 1795 als Konrektor an der Thomasſchule in Leipzig ſtarb, hat man einen korrekten Abdruck von Xenophontis Opp. gr. et lat. ex rec. Fr. Welsii, Vol. IV. Lips. 1763 — 66. 8. mit einem neuen Titel,

ib. 1801. 8. S. Koſmann u. Heinſius Denkw. d. Mark Brandenb. Jun. 1798, S. 776.

Thiena S. Gaetanus von Tiena.

Thierry de Menonville, ein franz. Naturforſcher, bekannt durch ſeine patriotiſchen Bemühungen, die ächten Cochenillinſekten u. die mexikaniſche Pflanze Nopal, auf der dieſe Inſekten fortkommen, in den franz. weſtindiſchen Kolonien zu naturaliſiren. Mit Lebensgefahr wagte er ſich in das Innere von Mexiko, erreichte mit vielen Aufopferungen u. Beſtehung mancher Abentheuer ſeine Abſicht, u. kam glückl. mit ſeinem Schatz von Nopalpflanzen u. Cochenillinſekten, u. Kenntniß ihrer Kultur nach St. Domingo zurück, wo er 1780 ſtarb. Aus ſeinem Nachlaſſe erſchien das intereſſante Werk: Traité de la culture de Nopal et de l'éducation de la cochenille dans les colonies franç. de l'Amerique; préc. d'un voyage à Guaxaca. Au Cap fr. et à Paris 1787. Vol. II. 8. deutſch im Auszuge: Reiſe nach Guaxaca in Neu-Spanien, vom Bibl. Reichard. Leipz. 1789. 8. S. All. d. Bibl. 96 Bd 213.

Thiers (Jean Bapt.) ein gel. franz. Theolog, geb. zu Chartres um 1636, lehrte auf der Univ. zu Paris Humaniora, bekleidete darauf eine Pfarrei in der Dioces von Chartres, dann von Mons, u. ſt. d. 10 Febr. 1703. Als fleißiger Geſchichtforſcher u. freimüthiger Kritiker ließ er ſichs angelegen ſeyn, in vielen Schriften u. Abhandlungen rohe Begriffe, grobe Redensarten u. läppiſche Fabeln von den Heiligen auſſer Achtung zu ſetzen, Betrügereien, Schwachheiten, Irrthümer u. Ausſchweifungen der Menſchen zu entdecken, u. die Wahrheit von Vorurtheilen, das Recht von dem Anſehen, die Pflicht von dem Intereſſe, ja ſelbſt die Tugend von dem Ruhme abzuſondern: Diss. sur l'inscript. du grand Portrait du Couvent des Cordeliers de Rheims: Deo homini et beato Francisco utrique crucifixo, par le Sieur de S. Sauveur. Bruxell. Ed. II. 1673. auch in le Brun hist. de pratiques superstitieuses T. IV. 69. Traité des superstitions selon l'ecrit. s., les decrets des Conciles et les sentiments des SS. peres et de théologiens. Paris. 1679. Tr. des superstitions qui regardent tous les Sacremens. ib. 1704. Vol. III. 12. Hist. des perruques, ou l'on fait voir leur origine, leur usage, leur forme, l'abus et l'irregularité de celles des Ecclesiastiques. ib. 1690. 12. S. Du Pin Biblioth. T. XVIII. 273. Niceron 5 Th. 81.

Thirlby (Styan) ein engliſcher Kritiker, edirte Justini Martyris Apolog. II et Dialogus cum Tryphone Judaeo, gr. et lat. Lond. 1722. fol., u. ſtarb d. 19 Dez. 1753 zu London, alt 61 J.

Thograi S. Tograi.

Thomas, ein Apoſtel Jeſu, wahrſcheinl. aus Galiläa. Zeit u. Gelegenheit ſeines Berufs zum Apoſtelamt iſt unbekannt. Aus dem Umſtande, daß er den Erzählungen der andern Jünger von Jeſu Auferſtehung nicht glauben wollte, ſieht man, daß er eben nicht leichtgläubig war. Er ſoll das Evangelium den Medern, Parthern u. Perſern gepredigt haben, u. dabei auch hingerichtet worden ſeyn. Aechte Schriften ſind von ihm nicht vorhanden. Den Mangel derſelben aber hat man durch einige erdichtete zu erſetzen geſucht, näml. durch ein

lin, war zuletzt Sekretair des Herzogs von Orleans, u. ſt. d. 17 Sept. 1785 im Schloſſe Oulins bei Lyon. Thomas war von Karakter ein edler, großmüthiger Mann u. ein geiſtreicher Schriftſteller, am bekannteſten durch ſeine Lobreden auf große Männer, die mehrmals den Preis der Pariſer Akad. erhielten. Für die vorzüglichſten hält man die auf Descartes, den Dauphin u. beſonders den Marcus Aurelius; Fülle u. Feuer der Beredſamkeit, kühne Gedanken u. ein lebhafter Enthuſiasmus für Tugend, Wiſſenſchaften u. Menſchheit karakteriſiren dieß Meiſterſtück. Die andern ſtellen die Verdienſte eines Marſchalls von Sachſen, des Kanzlers d'Agueſſeau, Sully's ꝛc. in ihr ſchönſtes Licht. Was man allenfalls tadeln könnte, iſt ein zu üppiger Aufwand an Esprit. Die Anmerkungen, womit die Lobreden begleitet ſind, verrathen eben ſo gründl. Kenntniſſe, als reife Beurtheilungskraft u. eindringenden Verſtand. Sein Essai sur le caractère, les moeurs et l'esprit des femmes, 1772. 8. 1803. 8. deutſch Bresl. 1772. 8. enthält eine

wenig Gehalt ꝛc
Amst. 1773. Vo
Oeuv. poët. 1
Oeuv. posthum
II. 8 u. 12. Oeu
Vol. VII. 8. S
vie de Th. par
1792. 8. Neue
Wiſſ. 48 Bd 141

Thomas von Aq
aus einer gräfl.
Namens im Neap
ward 1224 zu
derſelben gehörige
Er trat 1243 in
nerorden, lehrte
vielen Städten
langte ein ſo g
daß er der engliſ
u. unter die Heili
de, u. ſt. auf d
Concilium in Ly
Hauptverdienſt b
was er durch
Schriften, deren
ſteigt, zur Verb
klärung der ariſt
geleiſtet hat. F
terſuchungen beſc
meinen Scharfſin
trag iſt deutlicher
Lehrers Albert d

wurde der Stifter einer unter den Scholaſtikern ſehr berühmten Sekte, der Thomiſten, die bis auf unſre Zeiten in den Ländern, in welchen die ſcholaſt. Philoſophie ſich erhielt, fortdauerte. Man kann ihn als den Vater der wiſſenſchaftl. Moral betrachten. Er ſchrieb Kommentarien über 52 Ariſtotel. Schriften, über die Sentenzen, quodlibetiſche Fragen, Summam theologiae, die in dem größten Theile der kathol. Kirche bald ein ausſchließendes Anſehen erhielt ꝛc. Opp. omn. cura Vincentii Justiniani et Thomae Manriquez. Rom. 1570. 18 Vol. fol. Opp. (theologica) Venet. 1745. 20 Vol. 4. S. Acta SS. Mart. T. I. 655 u. 716. Chaufepié Dict. voc. Aquin. Tiedemann Geiſt der ſpekul. Phil. B. 4, 474 — 550.

Thomas Bradwardinus S. Bradwardinus.

Thomas Cajetanus S. Cajetanus.

Thomas von Canterbury S. Becket.

Thomas von Kempis, eigentl. Thomas Hammerken (Malleolus) aber von ſeinem Geburtsorte Kempen im Erzbisthum Cölln gewöhnl. Thomas a Kempis genannt, einer der berühmteſten Myſtiker ſeiner Zeit, war 1380 geb. Er kam in ſeinem 13 Jahre in die Schule zu Deventer, trat 1399 in dem Kloſter der h. Agnes bei Zwoll in den Orden der regulirten Chorherrn des h. Auguſtinus, ſtieg daſelbſt zur Würde eines Subpriors u. Prokurators, u. ſt. 1471. Er war ein für ſeine Zeit u. für das nächſte Jahrhundert ganz vorzüglicher Sittenlehrer, u. machte ſich auch durch die Erweckung u. Bildung vieler guten Köpfe verdient. Von ſeinen vielen meiſtens aſcetiſchen Schriften, ſind die bekannteſten die 4 Bücher de contemtu mundi, die gewöhnl. nach dem Inhalt des erſten Buches de imitatione Christi betitelt werden. Sie wurden mehr als 1800mal neu edirt (ad veram lectionem revocati et auctori suo denuo vindicati a. F. J. Desbillons, Mannh. 1780. 8.) u. faſt in alle Sprachen überſetzt, von P. Corneille in franz. Verſe, deutſch von A. Striebel, Augsb. 1790. 8. Ueber den Streit, den die Auguſtiner Chorherrn mit den Benediktinern über den wahren Verf. dieſes Werks führten, ſ. Eus. Amort. scutum Kempense, Colon. 1725. 4., wo auch ein krit. Verzeichniß der Ausgaben ſteht; vergl. Gerbert hist. nigr. silvae T. II. 106. Neue Anſichten, tiefe Gedanken u. hinreiſſende Beredſamkeit ſucht man in Thomas Schriften vergebens: Vielmehr iſt die Seichtigkeit der meiſten Aſcetiker auch ſeine Eigenſchaft, u. gegen die Rhetorik verſtoßen ſeine kurzen u. unmelodiſchen Sätze eben ſo ſehr, als ſie dem Purismus, u. zuweilen ſelbſt der Grammatik die ſichtbarſten Blößen geben. Dagegen findet ſich doch in allen ſeinen Arbeiten die Spur eines praktiſchen religiöſen Sinnes, der die Steppen der Scholaſtik glückl. zu vermeiden, u. überall auf die moraliſche Bahn der Wahrheit einzulenken weiß. S. Revii Daventr. illustr. p. 61. Meiners Leben ber. Männer, 2 Bd 322.

Thomas Magiſter, ein griech. Sprachlehrer u. Redner, ums J. Chr. 1327, bekleidete unter dem Kaiſer Andronicus Paläologus dem ältern zu Konſtantinopel einige Hofämter; als aber der Kaiſer ins Kloſter geſteckt worden war, gieng auch er unter dem Namen Theodulus dahin. Er ſchrieb über

den attiſchen Dialekt, zwar ſehr unvollſtändig, aber doch intereſſant für den Sprachforſcher: eclogae vocum aticarum ed. J. S. Bernard. Lugd. Bat. 1757. 8. S. Hambergers zuv. Nachr. 4 Bd 517.

Thomas von Straßburg (de argentina) ein ſcholaſt. Philoſoph. Sein Geburtsjahr iſt unbekannt, er gehörte zu dem Auguſtiner Eremiten-Orden, ward Lehrer der Theol. zu Paris, 1345 Generalprior des Ordens auf dem Konvente zu Paris u. ſt. 1357. Er war ein eifriger Anhänger des Aegidius de Colonna, u. alſo eifriger Realiſt, u. ſchrieb: Commentaria in Magistrum Sententiarum; Constitutiones ordinis, Sermones ad Clerum et ad diversas spectantes materias u. a. m. S. Tiedemanns Geiſt d. ſpekul. Philoſ. 5 Bd 235. Buhle's Lehrb. d. Geſch. d. Philoſ. 5 Bd 687.

Thomaſin von Clar, auch **Thomaſin von Ferrara**, ein Minneſinger aus Friaul im Venedigſchen, lebte ums J. 1216. Wir haben von ihm ein moral. Gedicht im Geſchmacke des Freidank u. Renners, welches unter dem Namen der welſche Gaſt (10 Theile, wovon jeder wieder eigene Kapitel hat) bekannt iſt. S. Journal v. u. f. Deutſchl. 1789. St. X. Eſchenburgs Denkmäler altdeutſch. Dichtk. 119 — 144.

Thomaſius (Chriſtian) ein verdienſtvoller Philoſoph u. Beförderer der Aufklärung, geb. d. 1 Jan. 1655 zu Leipzig, wo ſein Vater Jakob, geſt. 1684, ſich als Lehrer der Beredſamkeit u. Rektor der Thomasſchule durch mündl. Unterricht u. Schriften mannigfaltige Verdienſte erwarb. Unter ſeiner Leitung ſtudirte er Philoſophie, u. ſeit 1675 in Frankf. a. d. O. die Rechte, kam 1679 nach Leipzig zurück, u. hielt nun daſ. juriſt. u. philoſ. Vorleſungen, zog ſich aber durch ſeine Freimüthigkeit ſo viele Feinde zu, daß er genöthigt war, ſein Vaterland zu verlaſſen, weil in Dresden ein Befehl zu ſeiner Verhaftung ausgewirkt worden war. Er wandte ſich 1690 nach Halle, ſetzte auf der daſigen Ritterakademie ſeine Vorleſungen fort, u. der große Beifall, den er erhielt, gab die nächſte Veranlaſſung zur Errichtung einer Univerſität in Halle, welche 1694 eingeweiht wurde. Thomaſius wurde auf derſelben zweiter, in der Folge erſter Rechtslehrer, kön. preuß. geh. Rath, Direktor der Univ., u. ſetzte ſeine wiſſenſchaftl. Bemühungen mit großem Ruhme fort bis an ſeinen Tod d. 23 Sept. 1728. Thomaſius war einer der thätigſten u. glücklichſten Beförderer einer allgemeinen philoſoph. Aufklärung ſeiner Zeit, ein Verächter der ſubtilen Spekulation, ein blos praktiſcher Denker, u. der erſte deutſche Univerſitätsgelehrte, der ſeine Mutterſprache zum gelehrten Vortrage gebrauchte, u. am meiſten dazu beitrug, daß ſich ſeine Zeitgenoſſen von dem Joche der ariſtoteliſchen Scholaſtik losriſſen. Da er mit kühnem Geiſte alles ſchädliche u. unnütze abzuſchaffen u. alles nützliche einzuführen ſuchte, ſo drang er auf den Gebrauch des Naturrechts in den Gerichtshöfen, die Abſchaffung des Hexenproceſſes u. der Einſchränkung der Denkfreiheit durch eine mißverſtandene kirchliche Orthodoxie. Die zahlreichen juriſtiſchen, philoſ. u. vermiſchten Schriften, die er herausgab, u. unter denen beſonders, was die letztern betrift, ſeine Freimüthige Gedanken oder Monatsgeſpräche; ſeine Geſchichte der

Weisheit u. Thorheit; u. ſeine Vernünftige u. chriſtliche, aber nicht ſcheinheilige Gedanken über allerhand gemiſchte philoſ. u. juriſt. Händel, genannt zu werden verdienen, verbreiteten ſeinen Ruhm allgemein, zogen ihm aber auch immer neue Streitigkeiten zu, indem ſein kühner Reformationsgeiſt überall Gegner fand. Sein Beſtreben nach Popularität gab indeß ſeinen Schriften in den Theilen der Philoſophie, die ohne Tiefſinn nicht gründl. behandelt werden können, viele Seichtigkeit, die ſie für das wiſſenſchaftl. Studium unbrauchbar machen. Am meiſten ſchadete er ſeinem Ruhme, da er gegen das Ende ſeines Lebens ſich auch an ſolche Wiſſenſchaften, wie die Mathematik u. Naturlehre, machte, in denen er keine Kenntniſſe hatte. Ueberhaupt war Sucht nach Originalität ein unverkennbarer Zug in ſeinem literariſchen u. philoſ. Karakter, u. dieſe Sucht erzeugte nicht nur viele Paradoxien, ſondern war auch Urſache, daß er gegen ſeine Zeitgenoſſen unerkenntl. war, u. von ihnen nichts lernen wollte. Von ſeinen vielen Schriften iſt ein beſonderer Catalog vorhanden, der zu Halle gedruckt u. mehrmals wieder aufgelegt worden iſt. S. Progr. acad. Fridericianae in funere Ch. Th. Halae, 1728. fol. (von Gundling). Schröckhs allg. Biogr. 5 Th. 266. Fülleborns Beiträge St. 4. H. Luden Chr. Thomaſ. nach ſ. Leben u. Schriften. Berlin, 1805. 8.

Thomaſſin (Louis) Prieſter des Oratoriums, geb. zu Aix in Provence d. 28 Aug. 1619, trat 1632 in die Kongregation des Oratoriums, lehrte an verſchiedenen Orten Philoſ. u. Theol., u. ſt. d. 24 Dez. 1695. Ein gründlicher Gelehrter, der durch ſeine Schriften vorneml. die Kirchenalterthümer u. die Geſch. der Kirchendisciplin erläuterte: Ancienne et nouv. Discipline de l'Eglise touchant les benefices et les beneficiers. Par. 1678. Vol. III. fol. u. öft. hernach lat. u. vermehrt: Vetus ac nova discipl. eccl. etc. Par. 1688. Lucc. 1728. Mogunt. 1788. Ferner: Tr. de l'unité de l'eglise. Par. 1688. u. viel weitläuftiger nach ſeinem Tode 1703, 3 Bde 4. Dogmata theolog. Par. 1680. Vol. III. fol. u. m. a. S. Du Pin. Bibl. T. XVIII. 187. Niceron 3 Th. 418.

Thomaſſin (Philippe) ein ber. Kupferſtecher aus Troyes in Champagne, bildete ſich in Italien, u. gab 1600 eine Sammlung von Bildniſſen der berühmteſten Regenten u. Generale des 15 u. 16 Jahrh. in 100 Blättern heraus, die viel Verdienſt hat u. oft neu edirt wurde. Viele ſeiner Stiche ſind aus der heil. Geſchichte. Er ſt. in Rom im 70 J. Auch Henri Simon, geb. zu Paris 1698, geſt. daſ. 1741, war ein guter Kupferſtecher. Picart war ſein Lehrer, u. ſeine Blätter drücken den Geiſt der Gemählde ſehr gut aus. Sein Vater Simon war gleichfalls als Kupferſtecher rühmlich bekannt. S. Nouv. Dict. hist.

Thomſen (Joh. Heinr.) Dichter, geb. 1749 zu Kyns im Schleswigſchen, verlebte daſ. ſeine beſten Jahre als Schulmeiſter in Armuth, wurde 1772 Inſpektor u. Oberlandmeſſer auf den Hahniſchen Gütern im Mecklenburgiſchen, u. ſt. im May 1777. Er beſang die Schönheiten der Natur mit Wahrheit u. edler Simplicität, u. ſeine Elegien ſchildern die Leiden der Liebe eben ſo ſanft als rührend. Seine Gedichte ſind von Hanns

Jeſſen 1783 zu Kopenhagen geſammelt worden. S. Schmidts Nekrol. d. Dichter, 2 Bd 680.

Thomſon (James) ein ber. Dichter, geb. 1700 zu Ednam in der Grafſchaft Roxburgh in Schottland, brachte die Jahre ſeiner Kindheit u. einen Theil ſeiner Knabenjahre in den arkadiſchen u. mahleriſchen Gegenden von Tiviotdale zu, u. ſtudirte zu Edinburg Theologie, kultivirte aber vorzügl. ſein poetiſches Talent. Durch dieſes erwarb er ſich in London, wo er ſich nach ſeinen akad. Jahren aufhielt, Gönner u. Unterſtützung. Nachdem er einen Sohn des Kanzlers Talbot auf Reiſen begleitet hatte, gab ihm der Prinz Friedrich von Wallis eine Penſion von 100 Pfund, u. nach ſeinem Tode 1748 erhielt er ein Denkmal in der Weſtminſterabtei. Thomſon behauptet einen hohen Rang unter den engliſchen Dichtern. Er beſaß eine ſtarke u. ergiebige Phantaſie, u. bereicherte die Dichtkunſt mit einer Menge neuer u. originaler Bilder, die er nach der Natur ſelbſt u. nach eigenen Wahrnehmungen ſchilderte. Sein Meiſterwerk ſind die Jahrszeiten (the Seasons), welches unter allen beſchreibenden Gedichten den erſten u. ruhmvollſten Rang behauptet. Seine Beſchreibungen haben eine Wahrheit u. Beſtimmtheit, welche den Beſchreibungen derjenigen Dichter gänzl. mangelt, die blos einander nachgebildet haben. Wenn gleich die Schreibart der Jahrszeiten zuweilen etwas hart u. unharmoniſch, u. hie u. da etwas ſchwülſtig u. dunkel iſt; u. wenn gleich das Sylbenmaaß in einigen Stellen nicht genug durch Ruhepunkte abwechſelt, ſo iſt doch dieß Gedicht im Ganzen genommen, wegen der unzähligen Naturzüge, die darinn vorkommen, eines der anziehendſten u. reizendſten in der engl. Sprache. In ſeinen 5 Trauerſpielen bemerkt man ebenfalls ſeinen vorzüglichen Hang zum Beſchreibenden u. Didaktiſchen; u. es fehlt ihnen daher nicht an einzelnen treflichen Stellen dieſer Art, die aber gemeinigl. für den raſchen Fortgang der Handlung zu lang u. deklamatoriſch ſind. Auch dieſe Trauerſpiele befriedigen weit mehr den Leſer als den Zuſchauer, beſonders durch die korrekte u. vollendete Schönheit des Ausdrucks. Glücklicher war Thomſon in der Hymne u. Ode. Einzelne trefliche Stellen haben die Gedichte upon liberty u. the castle of indolence. Die ſchönſte u. vollſtändigſte Ausgabe des Dichters iſt folgende: The works of J. Thomson, with his last corrections, Lond 1762. Vol. II. 4. Durch eine ſchätzbare krit. Einleitung empfiehlt ſich unter den Ausgaben der Jahrszeiten beſonders folgende: The Seasons, by J. Aiken. Lond. 1778. 8. neu überſ. nebſt einer Biogr. des Dichters u. dem Hymnus an Gott, von L. Schubart, 2te Aufl. Berl. 1796. 8. Von ſeinen Trauerſpielen hat man eine proſaiſche deutſche Ueberſ., mit Leſſings Vorrede, u. eine beſſere poetiſche, in reimloſen Jamben, von J. H. Schlegel. S. Leſſings theatral. Bibl. 1 St. 86. Schmids Biogr. d. Dichter 1 Bd 461.

Thomyris S. Tomyris.

Thornill (Jakob) ein ber. engl. Mahler aus der Grafſchaft Dorſet, geb. 1676, eines Edelmanns Sohn, arbeitete viel für die Königinn Anna, ward erſter Mahler derſelben, u. Ritter, u. ſt. als Parlamentsglied 1732. Er liebte am meiſten die Geſchichte u. Allegorie, doch war er auch zu Bild-

niſſen, Landſchaften u. Architekturſtücken geſchickt. Sein Hauptwerk iſt der Speiſeſaal u. der große Saal des Seehoſpitals zu Greenwich. S. d'Argensville Leben der Mahler 3 Th. 591.

Thoth S. Hermes Trismegiſtus.

Tott (Otto, Graf von) dän. Geheimerrath u. Staatsminiſter, geb. d. 13 Okt. 1703, ſtammte aus einer der älteſten u. angeſehenſten dän. Familien, fieng demungeachtet von unten an zu dienen, u. ſchwang ſich vom Secretair in der dän. Kanzlei bis zum Chef dieſes Kollegiums u. zum erſten Staatsminiſter empor. Er war 1735 Mitglied des neu errichteten Oekonomie- u. Kommerzkollegiums, bekam die Aufſicht über die Bank- u. das Münzweſen, verſchaffte mit Aufhebung der monopoliſchen Handelsgeſellſchaft völlige Handelsfreiheit nach den däniſchen Inſeln in Weſtindien, u. bewirkte 1749 den vortheilhaften Ankauf desjenigen Theils der Inſel Arröe, der ſeit der Zeit der ehemals auch im Schleswigiſchen nicht ganz ungewöhnlichen ſchädlichen Landestheilungen noch immer von der Krone getrennt, u. damals im Beſitz des Herzogs von Glücksburg war. Mit der ausgebreiteten Thätigkeit des Staatsmannes verband er eine ausgezeichnete Liebe zu den Wiſſenſchaften, u. einen lebhaften Eifer für die Ausbreitung derſelben. Er ſelbſt beſaß viele wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, war in der Literarhiſtorie das Orakel der Einheimiſchen u. der Fremden, u. ſammelte aus einer ſeltenen Bücherliebe, eine der zahlreichſten Privatbibliotheken, mit deren Verzeichniß (Catalogus Bibl. Thottianae, Havn. 1788 — 95. T. VII. oder Vol. XII. 8.) er dem Literator ein wichtiges Geſchenk machte. Vermuthl. hatte er die Abſicht, dieſe Bibliothek, nebſt einem angemeſſenen Fond zur Unterhaltung, zur Errichtung einer gelehrten Anſtalt anzuwenden; er änderte aber in der Folge dieſe Meinung, u. verſteigerte nach u. nach die ganze Bibliothek. Indeſſen hat er ſeine ſämmtl. Handſchriften, die über 4000 Stücke betragen ſollen, u. eine zahlreiche Sammlung gegen 7000 alter Drucke bis zum J. 1530 der großen königl. Bibliothek in Kopenhagen vermacht. Der Schule zu Herlufsholm, deren Patron er war, ſchenkte er ebenfalls einen anſehnlichen Büchervorrath, u. der Kopenhagner Univ., deren Flor ihm überhaupt ſehr am Herzen lag, ein Kapital von 5000 Reichsthalern, um davon bei der Auction ſeiner Bibliothek Bücher zu kaufen. Auſſer dieſen literar. Schätzen hatte er auch ein anſehnliches Münzkabinet, das allein auf 300 alte goldene griechiſche u. röm. Münzen enthielt, höchſt ſchätzbare Sammlungen von Alterthümern, beſonders auch von Gemmen u. Cameen, von Gemählden, von Waffen u. Gewehr aus allen Jahrhunderten. Man ſehe davon: Thesaurus Numismatum, ex auro, argento et aere, Graecorum et Romanorum, nec non medii et rec. aevi, quae collegit Thott. Havn. T. II. 1789. 8. Thott ſtarb d. 10 Sept. 1785. S. All. Lit. Zeit. 1790. N. 268.

Thou (Jacques Auguſte de) lat. Thuanus, geb. zu Paris d. 9 Okt. 1553, ſtudirte die Rechte zu Orleans, Bourges u. Valence, u. durchreiſte dann Italien, Flandern u. Deutſchland. Nach ſeiner Rückkunft trat ihm ſein Oheim, der Biſchof von Chartres, ſeine Präbenden ab; allein er that darauf Verzicht u.

wurde Parlementspräſident. Unter der Regierung Heinrichs III u. Heinrichs IV übernahm er mit Erfolg die ſchwierigſten Negotiationen. An Jak. Amiots Stelle erhielt er die Aufſicht über die königl. Bibliothek, u. d. 17 May 1617 ſt. er. Mit den Verdienſten des Staatsmannes u. Patrioten verband de Thou eine ausgezeichnete wiſſenſchaftl. Bildung, u. als Hiſtoriker machte er ſich unſterbl. durch die Geſchichte ſeiner Zeit (Hist. sui temporis) von 1543—1608 in 138 Büchern, deren kleinſtes Verdienſt die klaſſiſche Reinheit des Stils iſt. Die erzählten Begebenheiten, an denen er ſelbſt nicht geringen Antheil hatte, ſind ſchon an ſich äuſſerſt wichtig; aber ſie ſind auch von ihm mit gröſter Sorgfalt entwickelt, u. mit ausnehmender Treue und Partheiloſigkeit vorgetragen. Bei aller Umſtändlichkeit, mit der er manche, an ſich minder erhebliche Begebenheit erzählt, verliert doch ſein Vortrag nie die ihm eigenthümliche Haltung u. Würde. Man hat eine Menge Ausgaben ſeines Werks; die vorzüglichſte: Historiarum sui temporis libri CXXXVIII (cura Th. Carte), Lond. 1733. Vol. VII. fol. ferner Basil. 1742. Vol. XI. 4. (vergl. Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. I. 140.) Thuanus hat auch die Geſchichte ſeines merkwürdigen Lebens ſelbſt beſchrieben; ſie kam aber nicht eher, als nach ſeinem Tode, u. zwar zum erſtenmal vor dem erſten Band ſeiner 1620 zu Orleans in fol. gedruckten Werke unter dem Titel: J. A. Thuani in Senat. Paris. Praef. de vita sua commentariorum lib. VI. im Druck heraus; deutſch, in Seybolds Selbſtbiographien berühmter Männer, 1 Bd, Winterthur, 1796. 8. Noch hat man von Thou verſchiedene Poeſien. Sein älteſter Sohn, François Auguſte, ein Erbe der väterl. Verdienſte u. Gelehrſamkeit, wurde 1642 wegen Verheelung einer Verſchwörung gegen den Kardinal Richelieu zum Schwerdte verurtheilt. S. Perrault les hommes illustr. T. I. 114. Niceron 10 Th. 184.

Thoy. S. Hermes Trismegiſtus.

Thoyras (Rapin). S. Rapin (Paul).

Thraſybulus, ein ber. Feldherr der Athenienſer, der eifrigſte Freund ſeines Vaterlandes, that demſelben im peloponneſiſchen Kriege wichtige Dienſte, beſonders unter Alcibiades, mußte daſſelbe aber nach Einſetzung der 30 Tyrannen verlaſſen. Allein mit großem Eifer ſammelte er ein kleines Heer, nahm den Hafen Piräus ein, erlegte mit eigener Hand das Haupt der Tyrannen Critias, u. gab ſeinem Vaterlande die Freiheit wieder, ums J. d. W. 3583. In der Folge brachte er noch viele Städte am Helleſpont auf die Seite der Athenienſer, von denen er auch einige mit Gewalt eroberte. Zuletzt wurde er mit einer Flotte nach Rhodus geſandt; da er aber unterwegs einen Tribut in der Inſel Aſpendos eintreiben wollte, empörten ſich die von der harten Begegnung der Soldaten gereizten Einwohner einmüthig, u. ermordeten den Thraſybulus in ſeinem Zelte. Sein edelmüthiges Betragen unter den gefährlichſten Umſtänden giebt ihm einen vorzüglichen Rang unter den großen Männern ſeines Zeitalters. S. Xenophon. Diod. Sic. Conn. in vita.

Thraſyllus, ein Mathemathiker, Aſtrolog, Platoniker und Muſiker, der zu den Zeiten des Tiberius lebte, bei welchem er ſich durch

ſeine Weiſſagungen ſehr in Achtung geſetzt hatte. In der Muſik wird beſonders ſeine Erfahrenheit in dem mathematiſchen Theile dieſer Kunſt gerühmt. Er überlebte noch den Tiberius, u. es iſt unrichtig, wenn einige ihn von demſelben hinrichten laſſen. Sein Sohn ſagte dem Nero die Regierung vorher. Von ſeinen Schriften iſt nichts mehr vorhanden. S. Sueton. in Aug. cap. 99. in Tiber. 14. u. 62. Tacit. annal. 6, 20.

Thraſymachus, ein griech. Sophiſt u. Rhetor aus Chalcedon, Schüler des Plato, ſchrieb eine Rhetorik u. Reden, wovon nichts auf uns gekommen iſt.

Thuanus S. Thou.

Thubalkain, ein Sohn Lamechs, ſoll der Erfinder der Kunſt geweſen ſeyn, Eiſen u. andere Erze aus der Erde zu graben und zu bearbeiten. S. 1 Buch Moſ. 4, 22.

Thucydides, ein ber. Geſchichtſchreiber aus Athen, ein Sohn des Olorus, geb. Olymp. 77, 2, vor Chr. Geb. 471. Er bildete ſich unter dem Philoſophen Anaxagoras u. dem Redner Antiphon, ward in der Folge Anführer der atheniensiſchen Hülfsvölker, die Amphipolis ſchützen ſollten, langte aber zu ſpat an u. wurde deswegen verbannt. Er gieng darauf nach Trazien, und ſammelte dort, während ſeiner 20 jährigen Entfernung, den Stoff zu ſeiner muſterhaften Geſchichte, die eigentl. den ganzen peloponneſiſchen Krieg der Griechen umfaſſen ſollte, aber er vollendete nur die erſten 21 Jahre in 8 Büchern, wovon dem letzten die Feile fehlt. Von vielen Begebenheiten war er ſelbſt Augenzeuge, u. die übrigen ſammelte u. bearbeitete er mit vieler Sorgfalt, Treue u. Genauigkeit. Er miſcht treffl. polit. u. moral. Maximen ein, und ſeine gedrungene, edle u. geſchmackvolle Schreibart wurde ſchon von den Alten als das beſte Muſter des Geſchichtsvortrags angeſehen. Er muß übrigens nicht verwechſelt werden mit Thucydides, des Mileſias Sohn, Staatsmann u. Gegner des Perikles, den auch Plato als Zuhörer des Sokrates nennt. Die vollſtändigſte Ausgabe von Thucydides Geſchichte beſorgte J. Waſſe u. K. A. Ducker 1731 fol., wovon die Zweybrücker in 6 Bdn 1788 in 8. ein Nachdruck iſt; mit einigen Zuſätzen und Vergleichungen zweier Handſchriften von J. G. Gottleber, u. nach deſſen Tode von K. L. Bauer, Leipz. 1790 — 1802, 2 Bde 4. Ein bloßer Abdruck des Textes von Bredenkamp, Bremen 1791, 2 Bde 8. Deutſch mit krit. Anm. von J. D. Heilmann, Lemgo 1759. 8. 2te von Bredow verb. Aufl. ebend. 1808. 8. neue Ueberſ. von Max. Jacobi, 1 Bd. Hamb. 1804. 8. ff. S. Heilmanns Gedanken von dem Char. und der Schreibart des Thucyd. Lemgo 1758. 4. u. die Abhandl. des Dionys von Halic. über ſeinen Char. Deutſch mit einem Vorber. von Meuſel in Gatterers hiſt. Bibl. 6 Bd S. 3 — 104. C. F. Creuzers Herodot und Thucydides, Verſuch einer nähern Würdigung ihrer hiſt. Grundſätze, Leipz. 1798. 8. Fabric. bibl. gr. Vol. II. 721.

Thuillier (Dom Vincent) Benedictiner von der Kongregation des h. Maurus, geb. zu Coucy in der Diöces von Laon 1685, lehrte lange Philoſ. und Theol. in der Abtei St. Germain des Pres, und ſtarb 1736. Den meiſten Ruhm erwarb ihm ſeine lat. Ueberſ. der 8 Bücher des Origines contra Celsum, u. die franz. Ueberſ. des Polybius. S. Taſ-

Nach einem kurzen Aufenthalte daſelbſt kam er als Profeſſor der Philoſ. nach Caſſel, wurde 1725 auch Pagenhofmeiſter u. Aufſeher des Kunſt- u. Medaillenkabinets, 1727 auch Prof. der Mathematik u. Aſtron., ſtarb aber ſchon den 15 April 1728. Er beſaß mannigfache gelehrte Kenntniſſe, und war der erſte, der die Elemente des ganzen Lehrbegriffs der Wolfiſchen Philoſophie in Schriften, wenn ſchon nicht im beſten Latein, mit Beifall vortrug: Institiones philosophiae Wolfianae, in usus acad. adorn. T. II. Ff. et Lips. 1725. 8.; oft 1746. 8. Meletemata var. et rarioris argum. Brunsu. et Lips. 1727. 8. Verſuch einer gründl. Erläuterung der merkwürdigſten Begebenheiten in der Natur, wodurch man zur innerſten Erkenntniß derſelben geführt wird. 3 St. Halle, 1723. 8. n. Aufl. m. Anm. v. Chr. Wolf. Marb. 1735. 8. S. Ludovici Hiſt. d. Leibn. Philoſ. 2 Th. 334. Fikenſchers gel. Bair. 9 Bd 144.

Thüngen (Joh. Karl, Graf von) k. k. Feldmarſchall, geb. den 5 Febr. 1648 aus einer der älteſten

ſeiner Trupp
Generalfeldz
te vielen kri
der damalige
Kommandant
eroberte 170
zoſen beſetzte
ſprach als P
den Grafen
Urtheil. Zu
Zeit das K
armee, u.
er in dem
Mit vieler T
verband er
Strenge, u.
wahr ich Ha
ches ſein gew
war), ſo m
der Stelle v
liegt in der
thal im Wi
S. Tempel d
33. Seybol
Winterthur 1

Thulden (The
geb. zu Herzo
noch daſelbſt
Schüler Rub
rienmahler,
Jahrmärkte u
cers Manier.

frei und angenehm. S. Füßli Künſtl. Lex.

Thulemay oder von Thulemeyer (Heinr. Günther) ein gel. Juriſt, geb. zu Lippe oder Lippſtadt in Weſtphalen um 1642, ſtudirte zu Jena, kam 1681 als Prof. der Geſch. u. Beredtſ. nach Heidelberg, u. gieng 1689 wegen der Verheerungen der Pfalz durch die Franzoſen nach Frankfurt am Main. Hier ernannten ihn der Kaiſer, der König von Dänemark u. einige andere Fürſten zu ihrem Rath u. Kanzler, u. bedienten ſich ſeines Beiſtandes in vielen Staatsgeſchäften. Da er aber wegen einer Korreſpondenz mit dem Marſchall von Villars in den Verdacht der Untreue kam, ſo wurde er 1713 auf kaiſerl. Befehl gefängl. verwahrt, u. er ſtarb im folg. Jahre im Arreſt. Sein moral. Charakter war nicht ohne Flecken, aber als gründlicher Kenner der Geſchichte, beſonders der mittlern Zeiten, der Alterthümer u. des deutſchen Staatsrechts hat er ſich als Verf. u. Herausgeber verſchiedener Schriften rühml. bekannt gemacht: Octoviratus s. de rom. imp. Electoribus, Jenae 1676. 12. Ed. III Frf. 1688. 4. Tractatio de Bulla aurea, argentea, plumbea et cerea, Heidelb. 1682. 4. Ed. IV. 1724. fol. Relationum, Decisionum et votorum ab assessoribus Camerae elaboratorum et propositorum opus. Frf. et Wezlar. 1696. 4. ib. 1727. fol. De ordine equitum S. Georgii, et Periscelidis coeruleae in Anglia. Heidelb. 1781. 8. Ed. IV. Jenae, 1740. 4. u. a. m. S. Juglers Beitr. zur. jur. Biogr. 3 Bd 125 — 139.

Thulmeyer (Wilh. Heinr. von) preuß. geh. Rath u. Kabinetsminiſter, geb. zu Minden d. 6 Jan. 1683. Seiner Mutter Bruder war der ber. preuß. Staatsminiſter von Ilgen, der ihn anfangs zu ſeinem Secretair nahm, aber bald zu einer Kabinetsſecretairſtelle beförderte. 1728 wurde er ſelbſt Staatsminiſter. Er bewies in ſeinen Geſchäften vorzügliche Betriebſamkeit, u. vor allem rühmte man ihn als einen redlichen Mann. Seinem Könige leiſtete er viele Dienſte, vorzügl. bei Gelegenheit der oraniſchen Erbſchaft. In auswärtigen Geſchäften ſchätzte man ſeine Erfahrung u. Klugheit. Er ſtarb d. 3 Aug. 1740. S. Genealog. hiſtor. Nachr. 16 Th. 385.

Thum (Theod.) Prof. der Theol. in Tübingen, geb. zu Hauſen bei Brackenheim im Würtemberg. d. 8 Nov. 1586, ſtudirte zu Tübingen, ward Diakonus in Stutgard, nach weitern Beförderungen 1618 Prof. der Theol. in Tübingen, wo er d. 22 Okt. 1630 nach einer 2 jähr. Verhaftung ſtarb, weil er ſich wegen ſeines theol. Eifers die Ungnade des Herzogs zugezogen hatte. Er war einer der gelehrteſten Theologen ſeiner Zeit, aber von großer Lebhaftigkeit u. durch ſeine Diſputirübungen ſo berühmt, daß viele ausländ. Studenten deswegen nach Tübingen kamen. An der bekannten Streitigkeit der Tübingiſchen Theologen mit den Gieſſenſchen hatte er den größten Antheil, und wurde dadurch, auſſer den öffentlichen u. gemeinſchaftlichen Streitſchriften, zu verſchiedenen Abhandlungen veranlaßt, unter welchen ſeine ταπεινωσιγραφια die wichtigſte iſt. Unter ſeinen übrigen Schriften ſind die Impietas Photiniana u. Weigeliana, ſo wie ſeine Diſſertatt., welche J. A. Oſiander 1664 zum Theil zuſammendrucken ließ,

Botanik zu Upſala, u. bekleidete es bis gegen das Ende des 18 Jahrh., wo er ſtarb. Er hat ſehr vieles über einige Gegenſtände des Pflanzenreichs geſchrieben. Muſterhaft iſt ſeine Flora Japonica. Lips. 1784. 8. mit 39 Kpf. S. Nouv. Dict. hist.

Thunmann (Hans) Prof. d. Beredſ. in Halle, geb. zu Thoreſund in Südermannland, d. 23 Aug. 1746, ſtudirte zu Upſala Theol. u. alte Literatur, wurde 1769 zu Greifswalde Magiſter, kam 1772 als Prof. nach Halle, u. ſt. daſ. d. 17 Dez. 1778. Ein gründlicher Geſchichtforſcher, rühmlich bekannt durch ſeine Preisſchrift von den Stavanen, der Lage des muſianiſchen Sees u. von den Komanen in 4 Th. der Actor. Jablonovianorum. Unterſuchungen über die alte Geſch. einiger nord. Völker, Berlin 1772. 8. Unterſuchungen über die Geſch. der öſtl. europ. Völker, 1 Th. Leipz. 1774. 8. u. eine vortreffl. Beſchreib. der krimiſchen Tartarei, die Büſching der 7ten Aufl. des 1 Th. ſeiner Erdbeſchreibung einverleibt hat. S. Büſchings wöchentliche Nachrichten 1779.

Handſchrift
der Heil. v
Turlin ode
Th. von W
herausg. v
ſparſon. E
(der 3te
Nachahmun
dichts von
mers Wil
Geſängen.
4. S. F.
altd. Ged.
Nachr. 77
deutſch. D

Thurn und
della Tor
te fürſtl.
in der de
eine bedeu
ſtammte ur
her. Sei
daher leite
Geſchlechts
broſius, B
Dämpfung
ſogenannte
vertraut,
theidigung
de la To
lohnung d
Valſaſſina

ſeiner Abkömmlinge hieß Tacius, deſſen Nachkommen eine Zeit lang die Oberherrſchaft über Mailand, Bergamo, Novarra u. ſ. w. behaupteten; u. von dieſem ſeinem Anherrn nahm in der Folge Lamoruld (1313) den Beinamen Taſſis oder Taxis an. Sein Urenkel, Roger I, Graf von Thurn, Taſſis u. Valſaſſina, begab ſich nach Deutſchland, wurde hier 1450 von Friedrich II zum Ritter geſchlagen, und gründete nun vorzügl. den Ruhm ſeines Hauſes dadurch, daß er das Poſtweſen erfand, auch in Tyrol zuerſt anlegte. Sein Sohn, Franz, auf deſſen anrathen 1516 man eine Poſt von Brüſſel nach Wien anlegte, ward Kaiſer Maximilians I General-Poſtmeiſter. So wurde durch die Nachkommen das Poſtweſen immer mehr erweitert u. vervollkommnet; und Leonhard von Taxis, der ſowohl durch die 1543 errichtete reitende Poſt aus den Niederlanden durch Schwaben u. Tyrol nach Italien, als durch mehrere treffliche Anſtalten in dieſem Fache ſich ſehr auszeichnete, wurde von Kaiſer Rudolf II in den Freiherrenſtand u. zum General-Oberpoſtmeiſter im deutſchen Reiche erhoben, ſo daß die Poſten nun nicht mehr die Taxiſchen, ſondern die Reichspoſten hießen. Lamorald von Taxis, Leonhards Sohn, erhielt 1615 die Reichsgrafenwürde, und wurde vom Kaiſer Matthias, ſowohl für ſich, als für ſeine männlichen Nachkommen, mit dem Reichs-Generalpoſtamte belehnt, welches ſogar 1621 von Ferdinand II auch auf die weiblichen Nachkommen ausgedehnt wurde. Eugenius Alexander genoß die Ehre, vom König Karl II in Spanien 1681 in den Fürſtenſtand, und vom Kaiſer Leopold 1686 in den Reichsfürſtenſtand erhoben zu werden, bis endlich, nachdem das General-Poſtmeiſter-Amt zu einem fürſtlichen Thronlehen erhoben worden, der Fürſt Alexander Ferdinand 1747 förmlich vom kaiſerlichen Throne damit belehnt, und 1754 in das reichsfürſtl. Kollegium auf dem Reichstage, trotz der Widerſprüche der meiſten altfürſtl. Häuſer eingeführt wurde. So hatte ſich alſo dieſes Haus, das übrigens auch noch die Erbmarſchallswürde in Hennegau beſaß, durch Einführung des Poſtweſens ſo hoch erhoben. Zwar ließen nicht alle Fürſten und Staaten das Poſtweſen als kaiſerl. Regal zu, und mehrere Fürſten, z. B. Braunſchweig, Brandenburg, Sachſen, Heſſen u. ſ. w. ſahen es als einen Theil ihrer Landeshoheitsrechte an, und führten in ihren Landen beſondere Poſten ein; allein, dennoch erhielt ſich das Haus Taxis großen Theils in den übrigen Staaten, Schwaben, Franken, Baiern u. ſ. w., bis es bei der neuen allgem. Umwälzung der Dinge, ebenfalls den Einfluß derſelben erfahren mußte; durch die Rheinkonföderation hat es ſeine Reichsunmittelbarkeit verloren, u. iſt mit ſeinen 16 Quadratmeilen und 40,000 Einwohnern nun ein Vaſall von Würtemberg u. Baiern geworden. Dagegen ihm, als Erb-General-Landes-Poſtmeiſter die Verwaltung ſämmtlicher Poſten verliehen worden; wiewohl Baiern ihm ganz neuerlich dieſe Poſtbelehnung abgenommen, und zur Entſchädigung Domainen-Güter von 50,000 Gulden jährlichen Ertrag angewieſen hat. S. Spener hist. insig. theatr. nobil. Part. II. Henning theatr. geneal. Allgem. hiſt. Lex.

Thurn (Heinr. Matthias, Graf von)

chen. Dadurch machte er ſich dem Hofe zu Wien ſo verdächtig, daß ihm derſelbe die fernere Verwaltung der Burggrafenſtelle zu Karlſtein unterſagte. Seitdem wurde der ehrgeitzige Thurn nicht allein durch Religionseifer, ſondern auch durch Rachſucht zu feindſeligen Geſinnungen gegen das öſterreichiſche Haus angefeuert, u. es war ſein lebhafteſter Wunſch, Böhmen von der öſterr. Herrſchaft befreyt zu ſehen. Er war einer der vornehmſten, welche 1618 einige kaiſerl. Miniſter in Prag zum Fenſter hinaus warfen, u. da die Böhmen nun Truppen warben, ſo ernannten ſie den Grafen Thurn zu ihrem Oberfeldherrn. An der Spitze eines anſehnl. Heeres zog er gegen die Kaiſerlichen zu Felde, drang 1619 in Mähren und ſelbſt in Niederöſterreich ein, u. rückte faſt ungehindert vor Wien, um ſich ſelbſt der Perſon Ferdinands zu bemächtigen, mußte aber, weil der Graf von Mannsfeld indeſſen in Böhmen geſchlagen ward, wieder abziehen. Mit Nachdruck beförderte er darauf die Wahl des Churfürſten Friedrich von der Pfalz zum

nigs Tode 16
kanzler nach
um die ſchn
ſelbſt zu ko
aber nichts a
ſich endlich,
tergangen, d
geben mußte
öffentlichen S
lebte ſeitdem
Allgem. hiſt.

Thurneiſer (J
Kupferſtecher
lernte die K
in Straßbur
Wien, Turi
nemlich aber
lein 19 Jah
dem er den
Lebens im
hatte, ſtarb
ſtadt 1718.
ter ſeinen
vornemlich d
Melan's M
Schrafirung
Sohn, mit
folgte dem
erreichte ihn
Künſtl. Lex.

Thurneiſſer
zum Thurn

latan, geb. zu Baſel d. 6 Aug. 1531, lernte die Goldſchmiedekunſt, erwarb ſich einige Kenntniſſe der Chemie u. Anatomie, arbeitete zu Straßburg u. Coſtanz, durchwanderte England, Frankreich u. Rußland, legte 1558 zu Tarenz im obern Innthal auf eigene Rechnung eine Schwefelhütte an, unterſuchte 1560 die Bleiminen in Schottland u. auf den orkadiſchen Inſeln, u. gieng dann nach Spanien, Afrika u. Kleinaſien. Nach ſeiner Rückkehr 1568 machte er ſich durch ſeine Kuren berühmt, ward in die ungariſchen Bergwerke geſchickt, um ſie in Ordnung zu bringen, u. erhielt die Stelle eines Leibarztes bei dem Churfürſten Johann Georg von Brandenburg. Hier erwarb er ſich durch ſeine Arzneimittel große Reichthümer, legte zum Drucke ſeiner Schriften eine eigene Schriftgießerei u. Buchdruckerei an, ferner ein Laboratorium, u. unterhielt mehr als 200 Perſonen. Den Ruhm eines der größten Gelehrten ſeiner Zeit erlangte er dadurch, daß er die Alphabete von 32 europäiſchen Dialekten u. 68 fremden Sprachen herausgab. Er legte ſich daneben aufs Nativitätſtellen, trieb einen anſehnlichen Wucher mit Pfändern, u. gab aſtrologiſche Kalender heraus, die auſſerordentlichen Abſatz fanden. So lebte er in den glänzendſten Umſtänden bis 1582, da ſein Anſehen zu wanken anfieng. Ein Proceß mit ſeiner geſchiedenen Frau brachte ihn um den größten Theil ſeines Vermögens, er floh 1584 nach Italien, wo er ſich mit Transmutations-Proceſſen abgab, u. endl. ſoll er 1595 zu Cölln geſtorben ſeyn. In Grundſätzen, Karakter u. Lebensart war Thurneiſſer ganz dem Paracelſus ähnlich, u. ein eben ſo myſtiſcher Feuerphiloſoph als jener, wie ſeine zahlreichen Schriften beweiſen, deren Verzeichniß man findet in (Herzog) Adumbratio eruditorum Basiliens. 154, vergl. Möhſens Beiträge zur Geſch. d. Wiſſ. in der Mark Brandenb. S. 55 — 198. Sprengels Geſch. der Arzneiwiſſ. 3 Th. 398.

Thurot, ein franz. Seeheld aus Nits in Bourgogne, geb. um 1725, kam zu einem Chirurgus zu Dijon in die Lehre, ſchiffte ſich ſchon in ſeinem 17 J. zu Calais als Wundarzt ein, gerieth in engl. Gefangenſchaft, rettete ſich aber aus dem Dover, warf ſich in eine Schaluppe, ſchiffte mit einem Segel von ſeinem Hemde der franz. Küſte zu, u. kam glückl. zu Calais an. Er ſchwang ſich in Kurzem vom Schiffsjungen zum Schiffskapitain, führte beim Ausbruche des Krieges 1755 erſt Kaper- darauf königliche Schiffe an, focht glücklich, u. machte ſeine Verdienſte ſo geltend, daß er den Oberbefehl über ein kleines Geſchwader zur Beunruhigung der engl. Küſten erhielt. Im Oktober 1760 landete er mit 5 Fregatten glückl. in Irland, allein demungeachtet ſcheiterte die Unternehmung, u. er beſiegelte ſie nach einem beiſpielloſen Kampfe mit ſeinem Tode, nur 35 J. alt. Einſicht, Thätigkeit, Klugheit, Muth, Standhaftigkeit, Liebe zum Ruhm u. zu ſeinem Vaterlande zeichneten ihn aus. Gebohren für das Große beſchäftigte er ſich blos mit ſolchen Gegenſtänden, die auſſer dem Bezirk gewöhnlicher Menſchen liegen, u. ſein Beiſpiel flößte allen Zutrauen ein, die unter ihm dienten. S. Leben des Kap. Thurot, aus dem Franz. Jena, 1793. 8.

Thyrwhitt (Thomas) ein ſcharfſin-

C. Harles. Erlang. 1785. 8.) berechtigt die Literatur dieſes Autors; auch verbeſſerte er manche Stelle im Plutarch (Fragmenta II Plutarchi. Lond. 1773. 8.) u. Strabo (Conjecturae in Strabonem, ib. 1783. 8. cum praefat. T. C. Harles. Erlang. 1788. 8.), edirte Orphei poema de lapidibus, gr. et lat. c. not. Lond. 1781. 8. Isaei Oratio adv. Meneclem, c. not. crit. ib. 1785. 8. u. lieferte zu Rich. Dawes krit. Miſcellaneen, die Burgeß 1781 herausgab, verſchiedene gute Anmerkungen. Die bekannten Poems supposed to have been written at Bristol, by Tho. Rowley, Lond. 1778. 8., begleitete er mit einer krit. Einleitung, einem Gloſſar u. Anmerk., auch beſorgte er die beſte Ausgabe von Chaucers Canterbury Tales etc. S. Saxii Onomast. T. Vll. 173.

Tiaden (Enno Joh. Heinr.) Kriminal- u. Aſſiſtenzrath der oſtfrieſiſchen Regierung in Aurich, rühml. bekannt durch ſein gehaltreiches Literaturwerk: Das gelehrte Oſtfriesland, Aurich, 3 Bde 1785 — 90. 8. Er ſtarb vor der

ihm aber an (
ſchmelz fehlt,
ſeiner Zeitge
dert, ſo ſchätz
in der Kunſ
Eines ſeiner
findet man
Bologna, w
wie er zu d
wegen des g
dachts Abbit
Geſch. d. zei

Tibaldeo S.

Tibaldi S. P

Tiberius oder
Nero, röm.
Livia, Stief
des Auguſtu
ger im J.
nigte alles
ſeiner Mutt
ters, Verſtel
redlichkeit,
ſucht, argwö
wie ſie feige
u. Hang zu
Seine Verb
u. ſein Leb
waren die U
Ausartung.
hob er die K
trug das V

ſchen Senate. Er gab zuerſt Geſetze über Majeſtätsverbrechen, ſo, daß Reden, Handlungen, Schweigen, Mienen, ſelbſt im Schlafe, Verbrechen zur Verbannung oder zum Tode, u. Angeber durch Belohnungen ermuntert wurden. So lange Germanikus lebte, verbarg der Despot ſeine ſchändl. Denkart, aber nachdem er dieſen wahrſcheinl. durch Gift aus dem Wege geräumt hatte, unterdrückte er Rom mit der blutigſten Tyrannei, wozu ſein Präfectus Prätorio Aelius Sejanus das vornehmſte Werkzeug war. Er überließ demſelben die völlige Verwaltung der Geſchäfte in Rom, u. begab ſich nach Capreä, woſelbſt er in den ausſchweifendſten Wollüſten lebte. Sejan ſuchte ſich ſelbſt der höchſten Gewalt zu bemächtigen u. räumte deswegen viele Perſonen des kaiſerl. Hauſes aus dem Wege, wurde aber entdeckt, hingerichtet, u. gegen alle ſeine Freunde mit entſetzlicher Grauſamkeit gewüthet. Der Krieg gegen die Deutſchen wurde unter Tiberius Regierung nicht unglückl. geführt. Nach Verübung zahlloſer Greuel ſtarb der Wütherich halb durch die Natur, halb durch die Gewaltthätigkeit ſeines Nachfolgers Caligula, im J. 37 n. Chr. Geb., im 78 ſeines Alters. S. Sueton u. Tacitus. Aurel. Vict. Caes. 2, u. epit. 2. Eutrop. 7, 6.

Tiberius II, Kaiſer im Orient, war aus Thracien gebürtig, ſchwang ſich aber durch ſeinen Verſtand u. Tapferkeit zu den höchſten Ehrenſtellen im Reiche empor. Im J. 577 ward er auf den Rath der Kaiſerinn Sophia zum Cäſar gewählt, u. dem jüngern Juſtin zum Reichsgehülf n zugegeben. Als aber dieſer Prinz in eine Krankheit fiel, ward Tiberius 578 zum wirklichen Kaiſer im Orient gekrönt. Er folgte auch noch in eben dem Jahre dem Juſtin in der Regierung. Er ſchlug die Perſer, u. ſtarb bei Konſtantinopel d. 14 Aug. 582 nach einer rühmlichen Regierung von 4 Jahren. Sein Tochtermann Mauritius war ſein Nachfolger. S. Nicephorus 18, 6. Evagrius 5, 14. Gregor. Turon. 5, 30.

Tibullus (Albius) ein ber. elegiſcher Dichter der Römer, deſſen Lebenszeit gewöhnl. in die Jahre Roms 711 bis 735 geſetzt wird. Er war in Rom geb., ſeinem Stande nach ein röm. Ritter, begleitete den M. Valerius Meſſala Corvinus auf ſeinem Feldzuge in Gallien, zog aber dem Kriege die Ruhe des Landlebens vor. Die Achtung, in welcher er bei den erſten Dichtern ſeiner Zeit ſtand, erhellet aus Horaz epist. I. 4. u. Ovid. amor. III. 9. Wir beſitzen von ihm 4 Bücher Elegien, wovon aber das 4te wahrſcheinl. als eine elegiſche Blumenleſe mehrerer Verfaſſer zu betrachten iſt. Die Hauptzüge ſeines Karakters, eine verfeinerte Sinnlichkeit, verbunden mit ſchwärmeriſcher Weichheit u. Schwermuth, leuchten überall durch den einfachen, natürlich-ſchönen Ausdruck hervor: Tib. Carm. rec. notis illustr. et obs. adj. Ch. G. Heyne, Ed. III. Lips. 1798. 8. Ed. C. F. Wunderlich. Goett. 1808. 8. deutſch von J. F. Degen, Anſp. 1781. 8. lat. u. deutſch von F. K. v. Strombeck, Gött. 1799. 8. Mehrmals zugl. mit Catull u. Properz abgedruckt. S. Essai sur les eleg. de Tib. par Guys, Paris, 1779. 8. J. F. Degen über den Tib. Onolzb. 1780. 8. Nachtr. zu Sulzers Theor. 2 Bd 1 St. 190.

Ticho Brahe S. Brahe.

Tickell (Thomas) Esq., geb. 1686

deutſcht in Urſinus Balladen u. Liedern S. 113. Miscell. Works. Lond. 1753. Vol. III. 12. S. Johnson's liv. of the engl. poets. Vol. III. — **Richard Tickell**, der d. 4 Nov. 1793 ſtarb, war ebenfalls ein talentreicher Dichter, vorneml. in der komiſchen u. ſatiriſchen Gattung. Dahin gehören: The wreath of fashion, or the art of sentimental poetry, 1778. 4. The project. 1778. 4. The anticipation, 1778. 8. u. m. a. S. Reuß gel. England, h. v.

Tiede (Joh. Friedr.) Oberkonſiſtorialrath in Schweidnitz, geb. zu Paſewalk in Pommern d. 9 April 1732, ſtudirte zu Halle, u. wurde 1759 Feldprediger bei dem Anhält-Bernburgiſchen Regimente zu Halle, wo er bei demſelben nach dem 7jähr. Kriege bis 1774 blieb. In dieſem Jahre kam er als Paſtor primar. u. Inſpektor der evangel. Kirchen u. Schulen nach Schweidnitz, wurde 1780 Oberkonſiſtorialrath, u. ſt. d. 13 Okt. 1795. Als Kanzelredner u. aſcetiſcher Schriftſteller fand er ein großes Publikum, u. ſeine moral. Reden u. die Unterhaltungen mit

Narvar u.
dern Wegen
gieng aberm
thai von d
Jahren viel
liegenden G
ſuchte er a
durch eingez
Lagen der L
u. maß ſelbſt
Quadranten
Er beobacht
gen der W
dukte der Na
die Sitten
Einwohner,
dene ſchätzba
nen Aufſätze
Sprache ni
folgendes fü
derkunde ni
Tiefenthalers
Beſchr. von
Aquetil du
nolog. Abha
ꝛc. mit einer
wie auch R
mit Anm. u
Bernoulli,
Gotha, 17
Kpf. u. Ch
ohne Kpfr.

Anz. 1786. S. 30. All. Lit. Zeit. 1786. N. 27.

Tielke (Joh. Gottlieb) churſächſ. Artillerie-Hauptmann, geb. auf dem Schloſſe Tautenburg in Thüringen d. 2 Jul. 1731, diente 1751 als gemeiner Grenadier, wohnte vielen wichtigen Auftritten des 7jähr. Krieges bei der ſächſ., ruſſ. u. öſterr. Armee bei, bekam nach dem Hubertsburger Frieden als Premierlieutenant, u. dann als Staabskapitain ſein Standquartier in Freiberg, wo er d. 6 Nov. 1787 ſtarb. Er war ein denkender u. gelehrter Kenner ſeines Faches, wie ſein mit allgemeinem Beifall aufgenommener, u. von K. Friedrich II von Preußen geprieſener Unterricht für Feldingenieure, von welchem ſeit 1769 fünf rechtmäßige Auflagen u. 1788 eine engl. Ueberſ. von Hegwill in 2 Bdn erſchienen ſind, beweiſt. Noch mehr zu ſeinem Ruhme trugen ſeine Beiträge zur Kriegskunſt u. Geſch. des Krieges vom J. 1756 — 63. 6 Th. m. Kpf. Freiberg 1776 — 85. 4. bei, u. ſeine anonym erſchienenen moral. Schriften (Eigenſchaften u. Pflichten eines Soldaten, Dresd. u. Leipz. 1773. 8. Gebete u. Pſalmen für Kriegsleute, Dresd. 1779. 8.) ſind unverdächtige Zeugniſſe ſeines rechtſchaffenen Herzens. S. Ueber des Hauptm. Tielke Leben u. Schr. Freiberg, 1797. 4. auch bei dem erſten Stücke der 3 Aufl. der Tielk. Beitr.

Tiepolo (Giovanni Batiſta) Mahler, geb. zu Venedig 1693, zeichnete ſich ſchon in ſeinem 16 Jahre durch ein vorzügl. Kunſttalent ſo rühml. aus, daß er nach verſchiedenen Städten Italiens Einladungen erhielt. Er mahlte auch in Deutſchland, ſchmückte beſonders den biſchöfl. Pallaſt in Würzburg mit vortreflichen Arbeiten, folgte einem Rufe an den Hof zu Madrid, u. ſtarb daſelbſt, mit Ehrenbezeugungen überhäuft, d. 25 März 1769. In Paul Veroneſes Geſchmack hat man von ihm viele vortrefliche Gemählde, meiſt auf naſſem Kalk. Er ſtach auch verſchiedenes, wahrſcheinlich in Zinn. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Kſte 2 Bd 186.

Tigranes, König von Armenien, ein Sohn des Artavasdes, der nach einem unglückl. Kriege mit den Parthern ſeinen Sohn als Geißel geben mußte, 95 J. v. Chr. Geb. Tigranes kam nach dem Tode ſeines Vaters gegen Abtretung eines Landſtriches in Freiheit, wurde 84 auch von den Syrern auf den Thron gerufen, u. mehrere aſiatiſche Länder unterwarfen ſich ihm, daher er der König der Könige genannt wurde. In der Folge zerfiel er wegen ſeines Schwiegervaters Mithridates mit den Römern, wurde beſiegt, u. mußte Syrien, Kappadocien u. Paphlagonien abtreten. Doch ſchützte ihn Pompejus gegen die Parther. Er ſt. 60 J. v. Chr. Geb., alt 85 J. Nach ihm führten noch 3 armeniſche Könige den Namen Tigranes. S. Dio Cass. 37. App. Mythr. 114. Funke's real. Schullex.

Tileſius S. Teleſius.

Till (Salomo van) ein angeſehener holländ. Theologe, geb. zu Weſon bei Amſterdam d. 26 Nov. 1644, ſtudirte zu Utrecht u. Leiden, bekleidete verſchiedene Predigerſtellen, kam 1702 als Prof. d. Theol. nach Leiden, u. ſt. daſ. d. 31 Okt. 1713. Er war ein gelehrter Dogmatiker u. Exeget, wie ſeine Erklärung der Pſalmen in holländ. Spr., ſein Comment. in Matth.; Phosphorus propheticus in Mosis et Habac. vaticinia; Opus analyticum s. Introd.

Introd. in s. script., Compend. theol. natural. et rev. etc. beweiſen. S. Niceron 22 Th. 185.

Tillemont (Sebaſt. le Nain de) ein fleißiger Geſchichtſchreiber, geb. zu Paris den 30 Mai 1637, erhielt ſeine Bildung in Portroyal, trat in den geiſtl. Stand, lebte aber meiſtens ohne Amt u. einſam bis an ſeinen Tod d. 10 Jan. 1698. Bei einer ſchätzbaren Gelehrſamkeit war er ein Muſter der tiefſten Demuth, voll Aufrichtigkeit u. Redlichkeit gegen Jedermann. Seinem unremüdeten kritiſchen Forſcherfleiße dankt die alte Geſchichte viele Aufklärungen: Hist. des empereurs et des autres princes, qui ont regné durant les six premiers siécles de l'eglise. Paris, 1690 — 1701. Vol. V. 4. ib. 1707. Vol. XVI. 8. ib. 1739. Vol. VI. 4. (geht bis auf den Tod des Kaiſers Anaſtaſius 518.) Memoires pour servir à l'hist. ecclesiast. des six premiers siecles, nach der Ausgabe Par. 1693 — 1712. Vol. XVI. 4. Denn die Brüſſelſchen Ausgaben in 10 Tom. ſowohl in fol., wo ſie 5, als in in 12., wo ſie 30 Bde ausmachen, ſind mangelhaft, weil die 6 letztern Tomes der Pariſer Ausgabe weggelaſſen worden ſind. Die Beurtheilung der Kirchenväter iſt die ſchwächeſte Seite des Werks. S. Vie de Tillem. par Tronchay. Utrecht, 1735. 12. Schröckhs Lebensbeſchr. ber. Gel. 2 Bd 238.

Tillet (Jean du) lat. Johannes Tilius, von Angouleſme, Oberſchreiber in dem Parlemente zu Paris, und einer der beſten franz. Geſchichtſchreiber, ſtarb 1570. Man hat von ihm Mém. et recherches touchant plusieurs choses memorables pour l'intelligence de l'état et des affaires de France, Rouen 1577 fol. Paris 1586 fol. am beſten unter dem Titel Recueil des rois de France, Paris, 1610 u. 1618. 4. auch lat. Frf. 1579. fol. etc. Sein Bruder, ebenfalls Jean du Tillet, zuerſt Biſchof zu St. Brieux in Bretagne, hernach zu Meaux, ſtarb 1570, mit ſeinem Bruder in einem Jahr u. Monat (November). Er ſchrieb Chronicon de regibus Francorum, Paris 1548. 4. u. 8.; ib. 1555. fol. Frf. 1581. fol., franz. Paris 1549, 1570. 8. S. Nouv. Dict. hist.

Tillet. S. Titon du Tillet.

Tilli (Michael Angelo) ein gel. Arzt u. Botaniker, geb. d. 10 April 1655 im Florentiniſchen, ſtudirte zu Piſa, übte ſeit 1677 die Arzneikunſt mit Beifall zu Florenz, reiste 1683 nach Konſtantinopel u. nach Tunis, und machte überall die wichtigſten Entdeckungen für die Botanik. Nach ſeiner Rückkunft wurde er Prof. zu Piſa, auch 1708 Mitglied der kön. Akademie zu London. Zuletzt begab er ſich in die Ruhe zu Florenz, wo er d. 13 März 1740 ſt. Intereſſant ſind die von ihm angeſtellten phyſiſchen u. chemiſchen Verſuche über die Luft, die in den Säften der Thiere enthalten iſt, die einſaugenden u. ausdünſtenden Löcher des Eyes, ſeine Waſſerproben ꝛc. Sein Hauptwerk iſt: Catalogus plantarum horti Pisani etc. Florentiae, 1723. fol. S. Fabroni vit. Italor. T. IV. 173 — 194.

Tillotſon (John) Erzbiſchof zu Canterbury, geb. zu Sowerby in der Grafſchaft York d. 3 Okt. 1630, ſtudirte zu Cambridge, wurde Prieſter an der Lorenzkirche in London, erwarb ſich durch ſeine groſſen Kanzelgaben, ſeine Mäßigung

u. Beſcheidenheit viele Verehrer, bahnte ſich den Weg zu den wichtigſten Kirchenämtern, u. wurde von König Wilhelm III 1691 nicht nur zum Erzbiſchofe von Canterbury beſtellt, ſondern auch ins Miniſterium gezogen; der letzte Prälat, dem dieſe Ehre widerfuhr. So lange er lebte, war er immer geſchäftig, ſowohl in Anſehung des Lehrbegriffs, als der kirchlichen Ordnung Friede u. Eintracht zu befördern, erreichte aber ſeinen Zweck nur zum Theil, und noch lange nach ſeinem Tode, welcher den 22 Nov. 1694 erfolgte, wurde von den Eiferern ſeine Rechtglaubigkeit geleugnet, u. ſelbſt ſeine Ehrlichkeit verdächtig gemacht. Tillotſon war einer der achtungswürdigſten engl. Gottesgelehrten, u. erwarb ſich um die Verbeſſerung des Kanzelvortrags große Verdienſte, denn vor ſeiner Zeit waren die meiſten Predigten der engl. Geiſtlichen voll ſcholaſtiſcher u. gekünſtelter Theologie. Zwar iſt auch in ſeinen eigenen Predigten die Ausführung zu wenig ein ſchönes Ganzes, u. die Schreibart zu kraftlos, aber es herrſcht doch in einigen derſelben ſo viel Ernſt u. Wärme, u. in ihnen allen ſo viel Leichtigkeit u. Faßlichkeit, ſolch eine Ergießung geſunden Verſtandes und aufrichtiger Frömmigkeit, daß er vollen Anſpruch auf die Ehre hat, für den vorzüglichſten Prediger, den England je gehabt, gehalten zu werden: Sermons, Lond. 1704. Vol. XIV. 8.; 1757, Vol. XIII. 8. ins Franz. überſ. von Barbeyrac, deutſch herausgeg. von Mosheim. Seine ſämmtl. Werke oft edirt, Ed. IX. 1728. Lond. fol. Seine Schriften gegen die Katholiken, deutſch von J. G. Leſſing. S. The life of Till. by Th. Birch. 1752, deutſch, Leipz. 1754. 8. Britt. Biogr. 8 Bd 449. Britt. Plutarch 4 Bd 345.

Tilly (Joh. Tzerclas, Graf von) k. k. General, geb. 1559 auf der Herrſchaft Tilly im Lüttichſchen, nahm ſchon jung bey der ſpan. Armee in den Niederlanden Kriegsdienſte. Nachdem er hier alle Stuffen eines Soldaten durchwandert hatte, diente er bei der kaiſ. Armee in Ungarn, wo er ſich ſo auszeichnete, daß ihn 1601 Kaiſer Rudolph II zum Obriſten machte, u. er endl. bis zum Range eines kaiſ. Artilleriegenerals ſtieg. Kurz vor dem Ausbruche des 30 jähr. Krieges machte ihn der Herzog Maximilian von Baiern zum Feldmarſchall, als welcher er beim baier. Heere treffl. Einrichtungen machte, u. zum Obergeneral der ligiſtiſchen Armee. Nun erfocht er am 8 Nov. 1619 einen herrl. Sieg bei Prag, wodurch er dem Kaiſer ganz Böhmen unterwarf, und zeichnete ſich auch bei der Schlacht auf dem weiſſen Berge d. 28 Okt. 1620 aus, von wo an er die ligiſtiſchen Truppen allein anführte. Mit dieſen ſiegte er 1622 bei Wimpfen u. Höchſt, u. eroberte Heidelberg u. Mannheim, wofür er 1623 in den Grafenſtand erhoben ward. Nach mehrern andern Siegen vertauſchte er den baier. Dienſt mit dem öſterreichiſchen, u. wurde an Wallenſteins Stelle Generalißimus. Als ſolcher ſchlug er d. 4 Nov. 1625 die Dänen bey Hanau. 1628 riß er den Gen. Wallenſtein bei deſſen unſinniger Belagerung von Stralſund durch die Eroberung von Stade aus dem augenſcheinlichſten Verderben. 1631 nahm er das Brandenburgiſche in Beſitz, eroberte dann am 10 Mai d. J. Magdeburg, befleckte aber ſeinen Ruhm durch die vielen dabei verübten Grauſamkeiten ſehr. Hier-

auf eroberte er auch noch Leipzig, aber am 7 Nov. d. J. wurde er zum erſtenmal in der Schlacht bei Breitenfeld von Guſtav Adolf beſiegt, 2 mal verwundet, u. beinahe getödtet. Dann zog er an die Weſer u. den Main, bis er Befehl erhielt, die baier. Gränzen zu vertheidigen. Er ſuchte Guſtav Adolfen mit aller Anſtrengung vom Übergange über den Lech abzuhalten, welches ihm jedoch nicht gelang. Hierauf mußte er ſich zurückziehen u. wurde beim Recognoſciren gefährlich verwundet, worauf er auch d. 30 April 1632 in Ingolſtadt ſtarb. Tilly war von mittlerer Statur u. hatte eine höchſt abſchreckende Geſichtsbildung. Guſtav Adolf nannte ihn wegen ſeiner Pünktlichkeit, Rohheit u. Strenge nur den alten Korporal. Aufwand u. äuſſere Ehrenbezeugungen haßte er. Nie nahm er baares Geld vom Kaiſer an, daher er auch ein ſehr mäßiges Vermögen hinterließ. Die kathol. Religion hatte an ihm einen ſehr eifrigen Verehrer u. Vertheidiger. Im Kriege verband er mit großer Behutſamkeit u. Liſt eben ſo große Grauſamkeit. S. Schmidt u. Heinrichs Geſch. d. Deutſchen. Gallettis Weltgeſch. 12 Th. 97.

Timäus aus Lokri, ein pythagoräiſcher Philoſoph, lebte zu den Zeiten des Plato, der ihn noch hörte, u. eines ſeiner Geſpräche nach ihm benannte. Er war in der Naturlehre u. Aſtronomie ſehr erfahren. Die ihm beigelegte kleine Schrift von der Seele, der Welt u. der Natur (περι ψυχας κοσμω καφυσεως) rührt vermuthl. von einem ſpätern Verf. her. Sie befindet ſich bei einigen Ausgaben des Plato; einzeln, griech. und franz. mit vielen Anmerk. vom Marquis d'Argens, Berlin, 1763. 8. Deutſch von Bardili in Fülleborns Beitr. St. 9. S. 1 ff. S. Meiners Geſch. d. Wiſſ. 1 Bd 225.

Timäus, ein Sophiſt des 3 Jahrh. n. Chr. Geb., kompilirte aus verlornen Grammatikern ein Lexikon der dem Plato eigenen Worte; er ſelbſt verräth wenig Kenntniß der platoniſchen Philoſophie u. Sprache, rückte auch viele Gloſſen ein, die gar keinen Bezug auf Plato haben: Lex. Platon. ed. D. Ruhnken. Lugd. B. 1754. 4. Ed. II. auct. 1789. 8. S. F. Fischer ad calcem Moeridis. Lips. 1756. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. VI. 243.

Timanthes, ein ber. griech. Mahler, Zeitgenoſſe des Zeuxis und Parrhaſius, erwarb ſich großen Ruhm durch ſein Preisgemählde von der Iphigenia. Sein Gemählde von einem Helden begriff die ganze Kunſt, wie Männer gemahlt werden müſſen. Plutarch legt ſeinem Gemählde von dem Gefecht des Aratus mit den Aetoliern, zu Pellene großes Lob bei. S. Plin. lib. 35. sect. 36. num. 6.

Timme (Chriſtian Friedr.) Dichter, geb. zu Arnſtadt, privatiſirte zu Erfurt, und ſt. daſ. d. 7 Jun. 1788. Er ſchrieb viele Komödien u. Romane (Faramondes Familiengeſch. 4 Th. Erf. n. Aufl. 1782. 8. Wenzel von Erfurt, 4 Th. ebend. 1784. 8. ꝛc.), die nur das Groß der Leſewelt befriedigten, aber ſeinen ſatiriſchen Roman: Der Empfindſame Maurius Pankrazius Zyprianus Kurt, Erf. 4 Th. n. Aufl. 1785. 8. haben auch geſetztere Männer mit Vergnügen geleſen, weil er darinn die Empfindſamen mit einer unerſchöpflichen guten Laune geiſſelte. Von guten artiſtiſchen Kenntniſſen zeugen ſeine Aufſätze

in Meuſels Miſcellaneen. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Timocles, ein alter Luſtſpieldichter aus Athen, von dem viele Stücke bei den Alten angeführt werden, von denen auch noch einige Fragmente übrig ſind.

Timocreon, ein Rhodier, Athlet u. Dichter, Gegner des Simonides. Er ſchrieb Luſtſpiele u. gehörte zur Periode der alten Komödie. Beſonders war er Satyriker. Von ſeinen Gedichten findet man bei den Alten noch einige Fragmente. S. Funke's real. Schullex.

Timoleon, ein berühmter Feldherr aus Korinth, von edler Abkunft, voll Patriotismus u. Freiheitsliebe. Er vertheidigte ſein Vaterland bei verſchiedenen Gelegenheiten gegen fremde u. einheimiſche Tyrannen, u. tödtete ſogar ſeinen eigenen Bruder Timophanes, als er ſich zum Oberherrn von Korinth machen wollte. Da ſich die Syrakuſaner von Korinth, als ihrer Mutterſtadt, Hülfe gegen tyranniſche Unterdrückung erbaten, ſandte man den Timoleon um's J. d. W. 3604 mit 1000 Mann u. 10 Schiffen dahin. Er zwang den Dionyſius ſich zu ergeben, u. nahm, durch nachgeſchickte Hülfe unterſtützt, Meſſana, Syrakus (das wieder bevölkert u. gleichſam zum zweitenmal gegründet wurde) u. andere Städte ein, vertrieb die übrigen Tyrannen u. die Karthaginenſer (durch die Schlacht bei dem Fluß Crimiſſus), ſchloß mit den letztern auf die Bedingung der völligen Freiheit Siziliens Friede, gab den Syrakuſanern eine neue Verfaſſung u. Geſetze, u. trat dann in den Privatſtand zurück. Die Syrakuſaner bezeugten ihrem Retter den lebhafteſten Dank, ſchenkten ihm das ſchönſte Haus in der Stadt, u. ein prächtiges auf dem Lande, wo er mit ſeiner Familie in der Einſamkeit lebte, u. das Vergnügen genoß, von vielen Städten als Retter geprieſen zu werden. Im Alter wurde er blind; ſein Leichenbegängniß wurde auf Koſten des Staats gefeiert, u. ſeinem Andenken zu Ehren ordneten die Syrakuſaner jährliche Freudenfeſte an. Unter allen großen Männern Griechenlands iſt Timoleon vielleicht der einzige, der mit ſeinem Glücke zufrieden, den beſten Weg wählte, um der Undankbarkeit ſeiner Mitbürger auszuweichen, u. der ſeine Tage in Frieden u. Ruhe beſchloß. S. Corn. Nep. u. Plut. in vita.

Timon, ein Athenienſer, als der bitterſte Menſchenfeind bekannt, daher ſein Name zum Sprichwort wurde. Man ſehe von ihm Luciani Timon. Cic. Tusc. 4, 11. Lael. 23, 5. Laërt. 9, 112. Plutarch. in Anton. c. 70.

Timon von Phlius, ein ber. ſkeptiſcher Philoſoph u. Dichter, zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus, um 270 v. Chr. Geb. Er war der berühmteſte Schüler des Pyrrho u. der furchtbarſte Gegner der alten dogmatiſchen Schulen, ein Mann von ausgebreiteter Gelehrſamkeit u. ſeltenem philoſophiſchen Gleichmuthe. Als Dichter machte er ſich durch dramatiſche Werke u. Sitten bekannt. Das letztere waren Spottgedichte auf den philoſophiſchen Dogmatiſmus u. deſſen Anmaßungen, in Hexametern abgefaßt u. mit Parodien der berühmteſten Dichter durchwebt. Sie beſtanden aus 3 Büchern, wovon ſich noch einige Fragmente in Brunks Analekten befinden. S. J. F. Lang Heinrich 3 disſertt. de Timone Sillographo. Lips. 1720. 4.

Timotheus, ein griech. Dichter u.

Muſiker aus Milet, Zeitgenoſſe des Euripides, berühmt Ol. 95, 3. Er ſoll die Leyer mit 4 Saiten vermehrt haben. Ein anderer Muſiker dieſes Namens, aus Theben, jünger als dieſer, war ein vortrefflicher Flötenſpieler, u. von Alexander dem Großen ſehr geſchätzt.

Timotheus, ein ber. atheniensiſcher General, Sohn des Conon, u. Schüler des Iſocrates. Er folgte dem Chabrias im Kommando, unterjochte Byzanz und Olynth, eroberte Samos, bekriegte den thraciſchen König Cotys, befreite Cycikum von einer Belagerung, und gieng dem Ariobarzanes zu Hülfe. Auch brachte er Corcyra wieder unter atheniensiſche Bothmäßigkeit, und verbündete viele Völker mit ſeinem Vaterlande, weswegen dann die Lacedämonier mit den Athenienſern Frieden ſchloſſen, u. ihnen die Herrſchaft zur See einräumten, wofür dem Timotheus eine öffentliche Statue geſetzt wurde. In ſeinem hohen Alter erfuhr er den Undank ſeiner Mitbürger, die ihn zu einer Geldſtrafe von 100 Talenten verurtheilten. Aufgebracht über die unverdiente Mißhandlung verließ Thimotheus ſein Vaterland, und endigte ſein Leben nach einigen Jahren zu Chalcis. Er war nicht nur ein guter General, ſondern auch ein Freund und Kenner der Gelehrſamkeit, der ſich eben ſo ſehr durch ſeine Beredſamkeit, als durch ſeine eifrige u. verſtändige Liebe zu den Wiſſenſchaften hervorthat. Das ununterbrochene Glück, das ihn bey allen ſeinen Unternehmungen begleitete, zog ihm viele Neider zu, u. veranlaßte ein Gemählde, worinn Timotheus ſchlafend vorgeſtellt wurde, u. das Glück neben ihm in einem Netze Städte fiſchte. Timotheus ärgerte ſich über dieſen Spott u. behauptete, ſein Glück rühre vorneml. von ſeinen Fähigkeiten her; u. auf das Gemählde antwortete er: wenn ich auch ſchlafend Städte einnehme, was würde ich nicht thun, wenn ich erwachte? S. Cornel. in vita.

Timotheus, einer der erſten reiſenden Lehrer des Chriſtenthums, u. treuer Gehülfe des Apoſtels Paulus aus Lykaonien in Kleinaſien. Er beförderte mit Einſicht u. Eifer die Ausbreitung des Chriſtenthums, u. Paulus ſandte ihn an ſeiner ſtatt an mehrere chriſtl. Gemeinden, um ſie in ihrem Glauben zu ſtärken u. verſchiedenen Misbräuchen abzuhelfen, z. B. nach Theſſalonich u. Macedonien. Wenn er nicht mit Paulus reiste, hielt er ſich gewöhnl. zu Epheſus auf, u. er ſoll auch daſelbſt des Märtyrertodes geſtorben ſeyn. Paulus hat an ihn 2 Briefe geſchrieben, in Hinſicht auf die falſchen Apoſtel, die ſich das Anſehen hoher Erleuchtung u. Offenbarung gaben. S. Bibl. Encykl. Gotha, 4 Bd.

Timur. S. Tamerlan.

Tinctor (Johannes) Oberkapellan u. Kantor des Königs von Sizilien, nachher Doktor beider Rechte und Kanonikus zu Nivelle in Brabant, lebte gegen das Ende des 15 Jahrh. Er iſt der erſte Verf. eines eigentl. muſikal. Wörterbuchs, unter dem Titel: Terminorum Musicae Diffinitorium, Neap. 1474, u. dieſes Werk iſt die erſte gedruckte muſikal. Schrift überhaupt. Wegen ihrer Seltenheit ganz abgedruckt in Forkels Lit. d. Muſik. S. 204 — 216.

Tindal (Matthews) ein vielwiſſender u. ſcharfſinniger engl. Rechtsgelehrter, der im Anfange des 18 Jahrh. durch ſeine Angriffe

auf die chriſtl. Rel. vieles Aufſehen machte. Er war der Sohn eines Predigers u. wurde d. 10 April 1655 zu Beer-Ferrers in Devonshire geb., ſtudirte zu Oxford die Rechte, wurde daſelbſt Doktor derſelben, u. trat zur kathol. Kirche, um ſich die Gnade Jakobs II zu erwerben. Als ein großer Feind der engl. Geiſtlichkeit griff er ihre Rechte u. Freiheiten in Schriften an. Bei Hofe aber war er ſehr beliebt, und leiſtete der Krone ſehr gute Dienſte. Weil er von derſelben eine große Penſion bekam, die er auch zeitlebens behielt, ſo kehrte er unter Wilhelm III in den Schooß der engl. Kirche zurück. Dieſer ſowohl, als Georg I u. II bezeigten ſich ſehr gnädig gegen ihn. Seinen Deismus, den er lange verborgen hielt, legte er 1728 deutlicher an den Tag. Man kann ihn für den ſcharfſinnigſten unter den Deiſten halten, ſo wie Shaftsbury der witzigſte, u. Collins der beleſenſte war. Er wollte aus der Zulänglichkeit der natürl. Religion erſt die Unnöthigkeit, u. dann den Ungrund der göttl. Offenbarung erweiſen. Dieß that er in ſeinem Hauptwerke, welchem er die Aufſchrift gab, das Chriſtenthum ſo alt als die Welt: Christianity as old as the creation; or the gospel a republication of the religion of nature, Lond. 1739. 8. ſehr oft; deutſch, nebſt Foſters Widerlegung (von J. L. Schmidt, dem Wertheimiſchen Bibelüberſetzer) Frft u. Leipz. (Hamb.) 1741. Der zweite Theil dieſes Buchs iſt nie gedruckt, weil der Erbe Tindals, Euſt. Budgell, ſich erſäufte; was 1750 unter dem Titel einer Fortſetzung erſchien, iſt nicht ächt. Das Buch wurde von den Deiſten begierig verſchlungen, und ſteht noch heut zu Tage in ſolchem Anſehen bei ihnen, daß man es die Bibel der Deiſten nennt. Tindal ſtarb zu Oxford als Senior des Kollegii aller Seelen d. 16 Aug. 1733. S. Small's Mem. of the life, writ. and vicissitudes of fortune of M. Tindal. Lond. 1733. Bibel raisonnée T. XII. P. I. p. 234. Ch. Korthold Diss. de M. Tindalio. Lips. 1734.

Tintoret. S. Robuſti.

Tippo Saheb, Sultan von Myſore, ein Sohn Hyder Alis (ſ. dieſen Art.) geb. 1751, beſtieg den Thron 1782 nach ſeines Vaters Tode, u. ſetzte den Krieg gegen die Engländer bis 1784 fort, da er ihn ohne Nachtheil endigte. Sein Reich hatte damals 46,000 Q. M. im Umfange und einen jährl. Ertrag von 20,000 Thlr. Bald trat er in eine neue Konföderation, welche den Plan hatte, die Engländer aus Oſtindien zu vertreiben, u. bewarb ſich zu dieſem Zwecke um franz. Hülfe. Es kam 1789 zu einem neuen Kriege, der ſich aber 1792 ſehr unglückl. für ihn damit endigte, daß er die Hälfte ſeiner Staaten an ſeine Feinde abtreten mußte. Voll rachſüchtiger Plane ſuchte er die indoſtaniſchen Fürſten heiml. in ſein Intereſſe zu ziehen, u. ſeine alten Verbindungen mit Frankreich wieder anzuknüpfen. Die Engländer, welche dieß entdeckten, verlangten von ihm die Wegſchaffung aller Franzoſen aus ſeinen Staaten, u. die Einſtellung der Kriegsrüſtungen, u. kündigten ihm den Krieg an, als er auf dieſe Foderungen ſeine Rüſtungen vermehrte. Tippo hatte ſeine alten Miniſter u. Offiziere verſtoſſen, und war mit Schmeichlern umgeben. Sein Widerſtand glich daher demjenigen nicht, den die Engländer in vor-

hergehenden Kriegen hatten überwinden müſſen. Er wurde zu Sedapore d. 6 März 1799 geſchlagen, u. zog ſich auf ſeine Hauptſtadt Seringapatnam zurück. Der engl. General Harris eroberte dieſelbe durch Sturm d. 6 May, u. Tippo blieb im Gefechte. Die Engländer theilten nun Myſore; ſie behielten Seringapatnam und den gelegenſten Theil von dem Lande, u. gaben den Reſt an den Prinzen Kiſtna Oodiavir, einem Abkömmling der kön. Familie zurück, die Hyder Ali abgeſetzt hatte. Tippo Saheb war einer von den großen u. kühnen Köpfen, die die Natur nur ſelten hervorbringt. Tief durchdachte Plane, kühne Unternehmungen, kluge Ausführung, Mäßigung im Glücke zeichneten ihn aus. Er umfaßte mit einem Blicke die verſchiedenſten Gegenſtände der Staatsverwaltung u. der militairiſchen Operationen, u. bewies bei der erſtern eben ſo viel Politik, als bei den letztern Liſt und Verſchlagenheit. Krieg u. Feldzüge waren die Lieblingsgegenſtände ſeines Nachdenkens. In ſeinen Staaten ſcheint er eine ſtrenge, aber keine ſchlechte Regierung geführt zu haben. S. A review of the origin, progreſs and result of the laſt deciſive war in Myſore by Mr Wood. Lond. 1800. Geograph. Ephemer. 1800. May 6. 442. Allgem. Bibl. der neueſten Reiſen 4 Bd.

Tiraboſchi (Girolamo) Oberbibliothekar des Herzogs von Modena, geb. zu Bergamo d. 28 Dez. 1731, trat in ſeinem 15 J. in den Jeſuiterorden, für den er ſtets viele Anhänglichkeit hatte, verwaltete mit Beifall verſchiedene Lehrſtellen in ſeinem Orden, wurde dann Prof. der Beredſamkeit auf der mailänd. Univ. di Brera, u. 1770 Abt und Bibliothekar von Modena. Der Herzog gab ihm 1780 den Titel eines Ritters (Chavaliere) u. Raths, ernannte ihn zum Präſidenten der herzogl. Bibliothek u. Medaillenſammlung, mit einer beträchtl. Erhöhung ſeines Gehalts, u. er ſchloß ſein Leben d. 3 Jun. 1794 auf ſeinem Landgute unweit Modena. Unter den neuern Gelehrten Italiens war er einer der berühmteſten, von großem Umfang des Wiſſens, ſeltener literariſcher Induſtrie u. höchſt verdient um die Literatur ſeines Vaterlandes. Sein Hauptwerk, dergleichen keine Nation an Umfang u. Genauigkeit über ihre Literatur ein ähnliches aufzuweiſen hat, iſt: Storia della letteratura italiana Modena, 1772 ſp. Vol. X. 4. öfter, Rom, 1785, Vol. XII. 4.; verm. Modena 1787. Tom. VIII. oder Vol. XV. 4. (geht bis 1500). Deutſch im Auszuge von Ch. J. Jagemann, Leipz. 1777 — 81. 6 Bde 8. Gehaltreich u. gründlich ſind ſeine übrigen Werke: Memorie degli Umiliati 1766. Vol. III. 4. (eine Geſch. des 1571 von Pius V aufgehobenen Ordens, wodurch die Geſch. Italiens erläutert wird). Bibliotheca Modaneſe. Moden. 1781 — 86. Vol. VI. 4. Memorie ſtoriche Modaneſi. ib. 1783. Vol. IV. 4. Mehrere andere ſeiner Schriften haben mehr lokales Intereſſe, u. zur Erholung ſchrieb er Lobreden u. andere kleine Schriften über verſchiedene intereſſante Materien. In Geſellſchaft anderer Gelehrten gab er ein Giornale de Letterati heraus, welches bis zum 43 Bde fortgeſ. wurde. Es ſind darinn viele ſehr ſchöne Aufſätze von ihm ſelbſt. Außerdem hat er auch zu der Paduaiſchen Ausgabe der Encycl. method.

viele Verbeſſerungen geliefert, akad. Abhandlungen geſchrieben, eine Menge lat. Innſchriften geliefert, u. einen ſehr weitläuftigen Briefwechſel unterhalten. S. Gionn. di Litterati di Pisa. T. XCV. p. 62 — 75. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 3 Bd 385 — 390.

Tiraquell oder **Tiraqueau** (Andreas) ein ber. franz. Rechtsgelehrter, von Fontenay in Poitou gebürtig, wurde Civillieutenant in ſeiner Vaterſtadt, dann Parlamentsrath zu Bourdeaux, endl. erſter Parlamentsrath zu Paris, wo er 1558 in ſehr hohem Alter ſtarb. Er zeugte mit einer Gattinn 30 Kinder. In der Reihe der um die röm. Jurisprudenz verdienten Humaniſten verdient er eine ehrenvolle Stelle, u. ſeine Schriften, die ſich auch durch einen guten latein. Stil, weniger durch Ordnung, empfehlen, waren häufig die Quelle, aus der die ſpatern Juriſten ſchöpften: Comment. in Alex. ab Alexandro Dies geniales. Lugd. 1651. fol. ib. 1673. Vol. II. 8. Tract. de legibus connubial. De praescriptionibus; de jure primogeniturae; de retractu lib. II; de nobilitate etc. Opera, Francof. 1574; 1597; 1616, Vol. VII. fol. Lugd. 1617. Vol. VII. fol. S. Sammarthani Elog. 58. Bayle Dict.

Tirinus (Jakob) Jeſuit, war 1580 zu Anwerpen geb., u. lebte ſeit dem 20 J. in der Societät. Nachdem er einige Zeit in ſeiner Vaterſtadt die heil. Schrift erklärt, u. dem daſigen Kollegium als Vicerektor vorgeſtanden hatte, wurde er auch über das dortige Profeßhaus u. über die holländ. Miſſion geſetzt, u. ſt. daſ. d. 14 Jul. 1636. Man hat von ihm Comment. in s. Script. Antw. 1632. Vol. III. fol. Venet. 1715. Vol. II. fol. Die Erklärungen ſind größtentheils kurz u. gut. Comment. in XII Proph. min. Lugd. 1678. fol., wird von Einigen dem Corn. a Lapide noch vorgezogen. Chronicon sacrum etc. S. Mayeri Bibl. bibl. p. 80. Pfaff introd. I. 154.

Tiro (Marc. Tullius) ein Sklave, u. hernach Freigelaſſener, des Cicero, zeichnete ſich durch ſeine Geſchicklichkeit u. Fertigkeit im Schreiben ſowohl, als auch durch Gelehrſamkeit aus, u. erwarb ſich Cicero's vorzügliche Liebe u. Zutrauen, wie dieſes Briefe an ihn ad. div. 16 zeigen. Nach dem Zeugniß mehrerer Alten ſchrieb er ſeines ehemaligen Herrn Leben, u. nach Quintil. 6, 3. 5. u. Macrob. Saturn. 2, 1. auch 3 Bücher von deſſen Scherzen.

Tirſch (Leopold) Weltprieſter in Prag, geb. zu Neuſtattel in Böhmen d. 11 Febr. 1733, trat 1755 in den Jeſuiterorden, lehrte 20 J. an der Prager Univ. die hebr. Spr., wurde 1764 königl. Reviſor u. Cenſor der hebr. Bücher in Prag, u. ſt. d. 30 Nov. 1788. Seine Fundamenta linguae sacr. Pragae, 1666. 8. u. ſein Handlexikon der jüdiſch-deutſchen Sprache, ebend. 1773. 8. ſind brauchbar. S. Pelzels böhm. Jeſuiten 266.

Tiſchbein (Joh. Heinr.) Hofmahler in Caſſel, geb. zu Hayna in Heſſen d. 3 Okt. 1722, lernte bei einem Tapetenmahler in Caſſel, benutzte dabei d. Unterricht des Hofmahlers Freeſe im Zeichnen, bildete ſich in Frankreich u. Italien vorneml. nach Karl van Loo u. Piazetta, wurde 1754 in Caſſel Hofmahler, 1776 zugl. dirigirender Prof. der neuerrichteten Akad. der Mahlerei, Bildnerei u. Baukunſt, ward der Schöpfer einer neuen Kunſtſchule, u. ſt. d. 22 Aug. 1789. In der mytho-

logiſchen u. Geſchichtsmahlerei war er ein großer Meiſter, u. ſeine am meiſten bewunderten Gemählde verfertigte er in den Jahren 1762 — 1785, z. B. eine Reihe von Gemählden aus dem Homer, die Geſchichte Telemachs, des Antonius u. der Cleopatra, Scenen aus der heil. u. alten deutſchen Geſchichte, auch Portraits ꝛc. Seine Kompoſitionen zeigen durch ihre Rundung u. Einheit, daß ſie Schöpfungen einer ordnenden Einbildungskraft waren. Seine Zeichnung iſt im Ganzen richtig u. bedeutungsvoll. Das Nackende ſeiner Figuren verräth Studium der Antiken, ſeine transparenten Gewänder ſind in einem großen Geſchmacke geworfen. Ein großes Verſtändniß des Helldunkeln iſt ein karakteriſtiſcher Zug ſeiner Kompoſitionen. Sein Kolorit iſt aus der franzöſiſchen u. venetianiſchen Schule zuſammen geſetzt, heiter u. durch gefällige Lebhaftigkeit einladend, doch zuweilen zu lebhaft u. zu bunt. S. Tiſchbein als Menſch u. als Künſtler dargeſtellt, v. J. F. Engelſchalk. Nürnb. 1797. 8.

Tiſcher S. Tuſcher.

Tiſi (Benvenuto, oder Garofalo) S. Garofalo.

Tiſſaphernes, General des Königs Artaxerxes Mnemon in Perſien, kommandirte in dem Treffen, welches Cyrus ſeinem Bruder Artaxerxes lieferte, u. ſiegte. Daher übergab ihm der letztere die Statthalterſchaft aller Länder, über welche vorher Cyrus geſetzt war, u. vermählte ſeine Tochter mit ihm. In der Folge wurde er vom Spartaner König Ageſilaus, in Lydien gänzl. geſchlagen, u. fiel zuletzt ſo in des Königs Ungnade, daß er abgeſetzt, u. darauf zu Coloſſa in Phrygien auf Artaxerxes Befehl getödtet wurde. S. Juſtin. 6. 1. it. 5, 5. Xenophon.

Tiſſot (Simon André) ein ber. Arzt zu Lauſanne, geb. in dem Dorfe Grency im Pays de Vaud d. 20 März 1728, wo ſein Vater ein Feldmeſſer war. Er ſtudirte zu Montpellier, prakticirte darauf zu Lauſanne, gieng 1781 als Prof. der Medicin nach Pavia, kehrte 1783 nach Lauſanne zurück, u. ſt. daſ. d. 13 Jun. 1797. Die ausübende Arzneikunſt trieb er mit dem größten Beifalle, u. eine Menge Fremder von allen Nationen kamen nach Lauſanne, um ihm über ihre Geſundheit zu konſultiren. Seine Schriften vermehrten ſeine Celebrität noch mehr, u. verbreiteten viel Licht über mediciniſche Gegenſtände. Die wichtigſten ſind: l'Onanisme ou Diss. sur les maladies produites par la masturbation, Lausanue 1760. 12. Ed. X. 1791. 12. mehrmals deutſch; von G. F. C. Wendelſtadt, Wetzlar, 1797. 8. Avis au peuple sur sa santé. Laus. 1761. 12. Ed. XI. 1792. Vol. II. 12. Deutſch v. H. K. Hirzel, 1785. 8. auch holländ., engl., ungar. ital., ruſſ. u. ſchwed. Avis aux gens de lettres sur leur santé, 1767. 12.; 1784. 12. deutſch von J. R. Füßli. Zürich 1768. 8. auch ſpan., holländ., engl. u. ruſſ. Essais sur les maladies des gens du monde. Lausanne 1770. 8.; 1791. 12. deutſch, Frankfurt und Leipzig, 1778. 8. Traité de l'epilepsie. Lausanne 1770. 12. oft, deutſch von J. G. F. Franz, Leipz. 1771. 8. Traité des nerfs et de leurs maladies, 1778. Vol. IV. 12. N. Ed. 1782. Vol. IV. 12. deutſch von J. C. G. Ackermann, Leipz. 1781. 4 Bde 8. Observations et Diss. de medicine pratique. Laus. 1780. Vol. II. 12. Essai sur les moyens de perfecti-

onner les etudes de medicine. Basle, 1785. 8. Deutſch von W. Huber. Baſel, 1785. 8. Oeuvres. Laus. 1783 — 95. Vol. XV. 12. deutſch von J. E. G. Ackermann, Leipz. 1784. 7 Bde 8. im Auszuge von Ch. F. Held. Gera, 1785. 3 Bde 8. Vie de J. G. Zimmermann. Laus. 1796. 8. deutſch 2mal, Hannov. u. Zürich, 1797. 8. S. Meiſters ber. Männer Helvet. 3Bd 4Hft. Erſch gel. Frankr.

Titian, eigentl. Tiziano Vicelli di Cadore, einer der größten ital. Mahler, geb. zu Cadore im Friaul 1477, kam ſchon in ſeinem 10 Jahre nach Venedig, blieb lange in des ber. Bellini Schule, übertraf aber nicht nur dieſen, ſondern den eben ſo ber. Giorgone, den er in ſeinem 30 J. zu ſeinem Lehrer wählte. Er machte in Venedig große Arbeiten in Freſco, nachher mehrere Portraits u. Gemählde in Oelfarbe, u. ſein Ruhm verbreitete ſich ſo allgemein, daß die erſten Perſonen von ihm gemahlt ſeyn wollten. Er mahlte den Herzog von Ferrara, den Pabſt Paul III, den Herzog von Savoyen, den König Franz I u. 3mal ſaß ihm Kaiſer Karl V, der ihn zum Ritter u. Pfalzgrafen machte, u. reichl. beſchenkte. Schon war er 97 Jahre alt, als ihn Heinrich III auf der Reiſe von Polen nach Frankreich in Venedig beſuchte. Bei allen ſeinen Vorzügen u. den allgemeinſten Huldigungen, die Titian genoß, war er immer höflich, beſcheiden u. liebreich gegen jedermann, beſonders gegen ſeine Schüler. Er ſtarb in dem ungewöhnlich hohen Alter von 99 J. 1576 an der Peſt, u. wurde mit großem Gepränge in der Kirche Dei Frati begraben. Unter den italiäniſchen Landſchaftsmahlern iſt Titian der vornehmſte. Mit auſſerordentlicher Anſtrengung ſtudirte u. ahmte er die Natur nach, weniger hingegen die Antiken. Die Bäume entwarf er mit großer Wahrheit, ganz vortrefl. mahlte er die Figuren der Weiber u. Kinder, weniger glücklich die Figuren der Männer, beſonders in ſeinen hiſtor. Stücken, wo er hin u. wieder gegen das Koſtume ſündigte. Im Kolorit hatte es kein Mahler weiter gebracht als er. Aus der ganz eigenen Zubereitung ſeiner Farben machte er ein Geheimniß. Es ſind ſehr viele Gemählde von ihm vorhanden; keines aber iſt in Anſehung der Landſchaft berühmter, als ſein Altargemählde von dem Märtyrertode des Dominikanermönchs Petrus, in der Kirche zu St. Johann u. Paul zu Venedig. Bei Erblickung von Titians Gemählden geſtand Michel Angelo, daß dieſer Künſtler alles beſitze, was ihm mangle. S. Breve compendio della vita di Tiziano. Venez. 1622. 4. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 2 Bd 65 — 92.

Titianus (Julius) ein römiſcher Schriftſteller, der unter vielen andern Werken, welche von den Alten ſehr gelobt werden, auch eine Beſchreibung aller Provinzen des röm. Reichs u. mehrere Briefe hinterließ, worinn er dem Cicero nachahmte. Sein Sohn gleiches Namens war um das J. Chr. 235 ein Lehrer von Kaiſer Maximin's Sohne. S. Funke's real. Schuller.

Titius (Gottlieb Gerhard) Prof. d. Rechte in Leipzig, geb. d. 5 Jun. 1661 zu Nordhauſen, ſtudirte zu Leipzig u. Roſtock, u. erwarb ſich ſeine Kenntniſſe vorneml. durch Privatfleiß. Nachdem er 1688 zu Leipzig Doktor geworden war, hielt er Vorleſungen, wurde 1709 Aſſeſſor der Juriſtenfakultät, 1710 Prof. u. Appellationsrath, u. ſt. d. 10 April 1714 als Prorektor

recht unter andern erwarb er ſich das Verdienſt, daß er ſowohl über den Umfang u. die Grenzen dieſer Wiſſenſchaft, als über deren richtige Lehrart u. Ordnung mehr als andere nachdachte, u. die unſchickliche Nachahmung der Juſtinianiſchen Inſtitutionen mit Recht angriff. Auch in der Ausführung zeigte er wenigſtens mehr Scharfſinn u. eigenes Nachdenken, als viele ſeiner Vorgänger: Specimen juris publ. rom. germanici, a conſueta, ordinis materiarumque confuſione, variisque ſcriptorum praejudiciis, adaequata brevitate reſtituti. Lips. 1698. 12. Ed. III. 1717. 8. Das deutſche Lehnrecht, ebend. 1699. 12. 4 Aufl. 1730. 8. Ars cogitandi, ib. 1702 u. 1723. 12. Eine Probe des deutſchen geiſtl. Rechts, ebend. 1701. zuletzt 1741. 8. Jus privat. rom. german. ib. 1709 u. 1724. 4. Seine Diſputt. hat F. A. Hommel 1729 zu Leipzig 4. mit des Verf. Leben herausgegeben. S. Pütters Lit. d. Staatsr. 1 Th. 299. Juglers Beitr. jur. Biogr. 6 Bd 105 — 125.

Titius (Joh. Dan.) Prof. der Phy-

Lips. 1782.
theoret. Haus
1781. 8. Leh
geſch. ebend.
unter andern
aus dem Engl
wittenbergiſche
Aufnahme der
ſeit 1768 ſein
jährige Fortſe
er hat darinn
obachtern, du
terungsanzeige
Folgerungen g
gel. Europa 19
Nachr. v. Pre

Tito oder **Titi**
meiſter u. Ma
Sepolcro in
war ein Sch
u. Cellini.
Rom, u. br
Toskana eine
ſich durch da
die Richtigkei
pfahl. Durch
der Architektu
er der Scen
eine bezauber
ben. In An
ſind ſeine za
ſehr verſchiede

nung war immer vollkommen gut. Er ſt. 1603. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 1 Bd 398.

Titon du Tillet (Evrard) franz. Kriegskommiſſair u. Mitgl. mehrerer Akad., geb. zu Paris 1677, bekannt durch das ſehr koſtbare Prachtwerk Parnasse françois, Paris, 1732. fol. mit 2 Supplementen 1744 u. 1755, worinn man viele Nachrichten zur Geſch. der franz. ſchönen Literatur findet, nebſt Portraits der berühmteſten Schriftſteller. Titon ſt. d. 26 Dez. 1762. S. Nouv. Dict. hist.

Titus, ein Begleiter des Apoſtels Paulus auf einigen ſeiner Reiſen, von Geburt ein Heide. Er ward auch an verſchiedene ſchon gepflanzte Gemeinden geſandt, u. der Brief, den Paulus an ihn ſchrieb, iſt zugl. an die Cretenſer gerichtet, wo Titus eine Chriſtengemeinde organiſirte. S. Bibl. Encykl. Gotha, 4 Bd.

Titus Veſpaſianus, röm. Kaiſer, der älteſte Sohn des Veſpaſianus, war im J. Chr. 40 zu Rom geb. Er diente anfangs unter ſeinem Vater, u. bewies bei der Eroberung Jeruſalems viele Tapferkeit. Sein Privatleben war nicht ohne Flecken, aber als er 79 Kaiſer wurde, zeigte er ſich bald den Römern in jeder Rückſicht ſo liebenswürdig, daß er mit Recht amor et deliciae generis humani genannt wurde. Seinen Bruder Domitian, der gegen des Vaters Teſtament die Regierung verlangte, nahm er zum Reichsgehülfen an. Er hob das Majeſtätsverbrechen gänzl. auf, beſtrafte die Angeber, u. beſchäftigte das Volk ohne Verſchwendung. Die vielen Unfälle ſeiner kurzen Regierung gaben ihm auch Gelegenheit, ſeinen menſchenfreundl. Karakter zu zeigen. Herculanum, Pompeii u. Stabiä wurden durch einen Ausbruch des Veſuvs verſchüttet, u. ganz Kampanien wurde verwüſtet. Während Titus hier noch war, für die Unglücklichen hülfreiche Anſtalten zu machen, entſtand eine große Feuersbrunſt in Rom, die 3 Tage wüthete u. die ſchönſten Gebäude verzehrte. Und nach dem Brande folgte eine Peſt. Ueberall gab Titus Beweiſe ſeiner thätigen Menſchenliebe, ſt. aber ſchon am 13 Sept. 81, in ſeinem 40 J. Domitian war ſein Nachfolger. S. Sueton. in vita. Vie de Titus, in den Variétés par d'Orbessan. T. I. Par. 1781.

Tizian S. Titian.

Toaldo (Joſeph) Prof. d. Aſtronomie u. Meteorologie zu Padua, geb. d. 11 Jul. 1719 in dem Dorfe San Lorenzo di Pianezza in den Thälern von Vizenza, ſtudirte zu Padua Theol. u. Mathematik, erhielt eine Stelle im daſ. Seminarium, u. 1762 die Prof. d. Aſtron. u. Meteorologie, die er bis an ſ. Tod d. 11 Nov. mit vielem Ruhme bekleidete. Toaldo umfaßte die Wiſſenſchaften ganz, denen er ſich geweiht hatte, u. als Meteorologe war er der erſte Mann ſeines Zeitalters, deſſen Name in ganz Europa mit Achtung genannt wurde. Unermüdet arbeitete er an der Verbreitung richtiger meteorologiſcher Kenntniſſe und an der Verbeſſerung der dazu gehörigen Werkzeuge. Zu dieſem Zwecke ſchrieb er ſeit 1773 ein aſtronomiſch meteorolog. Journal, das er bis an ſeinen Tod fortſetzte. Wichtig iſt beſonders ſeine Meteorologie für den Feldbau (Meteorologia applicata alla Agricultura), die von der akad. Societät in Montpellier gekrönt u. in Rozier's Journal de Phys. abgedruckt wurde; deutſch, von J. G. Steu-

del, Berl. 1777. 8. 3te Aufl. 1786. 8. Von der Mannheimer Akad. erhielt er 1783 den Preis für eine Abhandlung über die Verfertigung eines vergleichenden Hygrometers. Eine große Zahl intereſſanter Abhandlungen von ihm über ſehr mannigfaltige Gegenſtände ſtehen in Journalen u. akad. Schriften. Die Erbauung einer Sternwarte zu Padua war ſein Werk. S. Magas. encycl. 3e A. N. 24 p. 469 — 480. All. Lit. Zeit. 1801 Intellbl. N. 217.

Tocqué (Jean Louis) Portraitmahler in Paris, geb. daſ. 1696, ein würdiger Schüler von Nattier, u. nach Rigaud u. Largilliere der beſte Bildnißmahler in Frankreich, deſſen Werke große Verdienſte beſitzen, u. von den berühmteſten Meiſtern in Kupfer geſtochen wurden. Er ſt. 1772. S. Nouv. Dict. hist.

Tode (Heinr. Jul.) geb. d. 30 May 1733 zu Zollenſpicker in den holſteiniſchen Vierlanden, ſtudirte zu Göttingen, wurde 1761 Prediger zu Pritzier im Mecklenburgiſchen, 1792 Kirchenrath, Superintendent und Hofprediger zu Schwerin, u. ſt. d. 30 Dez. 1797. Als Naturforſcher hat er ſich durch ſeine Fungi Mecklenburg. selecti, Luneb. 1790. 4., durch gehaltreiche Abhandlungen in den Schriften der naturforſch. Geſellſch. in Berlin u. im Naturforſchen rühml. bekannt gemacht. Seine chriſtl. Lieder, Hamb. u. Lüneb. 1771. 8. verrathen wenig dichteriſches Genie, enthalten aber ganz andächtige Gedanken, u. man hat einige derſelben in die Geſangbücher aufgenommen. S. Richters Lex. d. Liederdichter.

Todi (Maria Francesca) eine der berühmteſten Sängerinnen des 18 Jahrh., geb. zu Liſſabon um 1748, ſang zu London, Paris, Berlin u. Petersburg mit auſſerordentl. Beifall, bereiſte noch in den letzten Jahren ihres Lebens Italien, Holland u. England, u. ſt. 1793 in ihrem Vaterlande. Ihre Stimme war ſchön, klar u. hinreiſſend, ihr Geſang rein, kunſtmäßig u. im Adagio ganz vorzüglich. Den Künſtlerſtolz trieb ſie bis zur höchſten Ausſchweifung. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Tökely (Emerich, Graf von) ein tapferer ungariſcher Edler, geb. 1656. Sein Vater, Stephan Tökely, war einer der reichſten Edelleute in Ungarn, u. der evangel. Religion zugethan, aber bei den Unruhen in Ungarn 1670 des größten Theils ſeiner Güter beraubt. Der Unwille des Vaters pflanzte ſich auf den Sohn fort, und, empört über den Religionsdruck, den die Proteſtanten von der öſterreichiſchen Regierung litten, trat er 1678 als Generaliſſimus der ungariſchen Mißvergnügten auf, u. gelobte nicht eher zu ruhen, als bis er ſein Vaterland vom Joche der Deutſchen befreit haben würde. Er brach mit einer immer mehr ſich verſtärkenden Armee auf, eroberte mehrere Feſtungen u. beſetzte die Bergſtädte. Von Frankreich u. der Pforte unterſtützt hatte er überall die Oberhand, u. drang ſogar in Ober-Oeſterreich ein. Der Kaiſer änderte zwar einige Beſchwerden auf dem Reichstage zu Oedenburg 1681, aber Tökely ſetzte ſeinen Widerſtand fort, begab ſich in den Schutz des türkiſchen Sultans Muhameds IV, u. wurde von ihm 1682 zum Könige von Ungarn erklärt. Hieraus entſtand ein Krieg zwiſchen dem Kaiſer u. der Pforte, in welchem die Türken 1683 Wien belagerten, aber bald gänzl. geſchlagen

wurden. Der Großvezier wollte die Schuld alles Unglücks auf Tökely ſchieben, dieſer aber reiſte ſelbſt nach Adrianopel, u. bewies dem Großherrn ſeine Unſchuld ſo klärl., daß man ihm allen Schutz verhieß u. den Großvezier ſtrangulirte. Tökely ſelbſt ſetzte den Krieg unglückl. fort, verlor entſcheidende Schlachten gegen die Kaiſerlichen, u. da ihn die Türken 1685 deshalb gefangen nahmen, zerſtreute ſich das Heer der Mißvergnügten. Er erhielt zwar als unſchuldig ſeine Freiheit wieder, allein da ihn der größte Theil ſeiner Anhänger verlaſſen hatte, ſo konnte er nichts erhebliches ausrichten. Von neuem lächelte ihm das Glück, da ihn die Pforte zum Fürſten von Siebenbürgen beſtimmte. Er drang in dieſes Land ein, ſchlug den kaiſerl. General Heusler, u. wurde von den Siebenbürgern gern gewählt; allein der Markgr. Ludwig von Baden trieb ihn wieder heraus. So unaufhörl. den Launen bald der Pforte, bald des Schickſals preis gegeben, bald bei Paſſarowitz 1694 arretirt, bald wieder mit dem Titel eines Fürſten von Widdin beehrt, brachte Tökely ſeine letzte Lebenszeit bei Nikomedien auf einem Landgute zu, wo er d. 13 Sept. 1705 ſein unruhiges Leben ſchloß. Er war ein Mann von hohem Muthe, vieler Beurtheilungskraft, gereifter Einſicht u. einer Gegenwart des Geiſtes, die ihn nie verließ. Dieſe Eigenſchaften, verbunden mit ſeinem ſchönen Anſehen u. einnehmenden Betragen, berechtigten zu einem glücklichern Erfolge ſeiner ruhmvollen Bemühungen für ſein Vaterland, das doch in der Folge in ihm den Wiederherſteller ſeiner alten konſtitutionsmäßigen Freiheit verehren mußte. S. Le Comte Tekely. Nouvelle hist. Paris 1686. 12. (viel von ſeinen Liebesgeſchichten). Hist. d'Emeric comte de Tek. Amst. 1684. 8. Geſch. des Lebens Emer. von Tök. u. der durch die ungar. Mißvergnügten erregten Unruhen u. Kriege. Berlin, 1793. 8.

Töllner (Joh. Gottlieb) Prof. d. Theol. u. Philoſ. zu Frankfurt an der Oder, geb. zu Charlottenburg d. 9 Dez. 1724, kam auf das halliſche Waiſenhaus, ſtudirte auf der dortigen Univ. vorneml. unter Baumgarten, wurde 1748 Feldprediger beim Alt-Schweriniſchen Regiment, 1756 auſſerord. Prof. d. Theol. zu Frankf. a. d. O., 1760 ord. Prof. d. Philoſ., verwaltete in den letzten Jahren ſ. Lebens das theol. Lehramt luther. Konfeſſion faſt ganz allein, u. war bei langwieriger hypochondriſcher Kränklichkeit unermüdet thätig bis an ſeinen Tod d. 26 Jan. 1774. Töllner war ein helldenkender Kopf, der das, was er lehrte, ſchriftl. u. mündl. mit vieler Genauigkeit u. Anmuth vortrug, u. ein ganz eigenes Talent beſaß, junge Leute zu bilden u. ſie zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen Religion u. Vaterland zu führen. In der Philoſophie folgte er ſeinem Lehrer Baumgarten, deſſen Logik er 2mal vermehrt herausgab, in der Theologie hielt er die Mitte zwiſchen Heterodoxie u. Hyperorthoxie, u. trug viel zur Ausbreitung eines vernünftigen u. von Vorurtheilen freien Vortrags in der Theologie bei. Am meiſten gründete er ſeinen Ruhm durch das Hauptverdienſt, welches er ſich um die ſyſtematiſche Theologie ſowohl in den 2 von ihm erſchienenen Lehrbüchern derſelben: Grundriß der dogmat. Theologie, Frankf. a. d. O. 1760. 8. u. Grundriß der Moraltheo-

1679, kam frühe an den Hof, ward Kammerherr u. nahm dann Kriegsdienſte, nach dem Treffen bei Höchſtädt verlor er alle ſeine Güter, begleitete ſeinen Fürſten, u. nahm an ſeinen Schickſalen Theil. Durch den Frieden zu Baden erhielt er das Verlorne wieder, u. wurde zur Belohnung ſeiner Treue Generalwachtmeiſter, Hofkriegsrath u. oberſter Landzeugmeiſter. Er brachte 1722 das Vermählungsgeſchäfte des Churfürſten, ſeines Herrn, mit der Tochter Kaiſer Josephs I, u. den Frankfurter Unionstraktat 1744 zu Stande, welche beide Verhandlungen ihm große Ehre machten. Aber ſo geſchickt u. glückl. er in Staatsunterhandlungen war, ſo unglückl. war er an der Spitze der Armee, wie es ſich beſonders 1742 u. 43 zeigte, wo er bei mehrern Gelegenheiten von ſeinen geringen militairiſchen Einſichten auffallende Proben ablegte. Der Kaiſer Karl VII zog ihn daher zu den Kabinetsgeſchäften, u. da ihm ſein Nachfolger wieder die Oberbefehlshaberſtelle über die Truppen gab, wurde er bei Pfaffenhofen ſo geſchlagen, daß das

ters, Florentin
rühml. bekann
d. 12 April
Muſeum 4 Hf

Tograi oder A
rai, ein ber.
aus Iſpahan.
der daſigen
ſchiedenen B
oberſter Staat
Maſud, der ih
hinrichten ließ
des Lamicum
Gedichtes, de
auf Lam end
fari, ein Ara
Gedicht, das ſi
fertigt hat, ſ
Schamfari's
Beinamen Ar
Tograi aber d
Persicum:
schem, ed.
Prov. Ali
Edu. Pocock
Poema Togr
et notis ed.
Sloot. 1769.
thol. Arab.
franz. überſetz
l'elegie de T
ques sentenc

tes Arabes; deutſch, Tograi ſogenanntes lamiſches Gedicht überſ. von Reiske 1765. 4. auch im deutſchen Merkur 1800. St. 1.

Toland (Joh.) ein Freidenker, war 1670 auf der nördl. Halbinſel von Irland von kathol. Eltern geb. Frühe gieng er zur reform. Kirche über, ſtudirte zu Glasgov, Edinburg u. Leiden, und bildete dann zu Oxford ſeine vorzügl. Talente weiter aus. Er beſaß viele Gelehrſamkeit u. einen hellen Kopf, aber auch eine Paradoxienſucht, die ihn bald auf Abwege leitete. Schon durch eine ſeiner erſten Schriften, in welcher er die chriſtl. Religionsgeheimniſſe beſtritt (the Christianity not myterious, 1696) erregte er großen Unwillen gegen ſich. Hierdurch zum Stolz u. zur Rachſucht gegen die Geiſtlichkeit entflammt, ſo wie durch mißlungene Entwürfe eine große Rolle im Staate zu ſpielen, u. durch ſchlechte Wirthſchaft in Verwirrung gerathen, wurde er ein Vielſchreiber, und ſchrieb zuletzt Schlechtes. An den politiſchen Ereigniſſen ſeiner Zeit nahm er einen ſehr lebhaften Antheil, u. ergrief oft die Feder für die Parthey, zu der er ſich geſchlagen hatte. Mehr als einmal beſuchte er die Höfe zu Hannover, u. fand eine ſehr günſtige Aufnahme bei der Churfürſtinn Sophie und der Königinn von Preußen. Zuletzt wählte er Putney bei London zu ſeinem Aufenthalte, u. hier ſtarb er d. 11 März 1722. Seine Schriften (vornemlich: Nazarenus, or Jewish, Gentile and Mahometan Christianity; Tetradymus; Adeisidaimon s. Titus Livius a superstitione vindicatus; vergl. Baumgartens Hall. Biblioth. 3 Bd 311. 320. 330.) haben zu mancher genauern Prüfung der Lehrſätze, der Urkundenbücher u. der Geſchichte des Chriſtenthums Anlaß gegeben. In ſeinem Nazarenus ſuchte er ein vorgebliches Evangelium des Apoſtels Barnabas, das von einem Muhammedaner verfaßt, in die ital. Sprache überſetzt war, mit Gründen, die er ſich ſelbſt, wenn er wollte, widerlegen konnte, für ächt, alt u. zuverläßiger, als die chriſtl. Evangelien, auszubringen, u. hiemit die ganze Geſchichte des Urſprungs der chriſtl. Rel. über den Haufen zu werfen. Aber als Prediger des gröbern Pantheismus bewies er ſich nur in einer Nachbildung des engl. Kirchengebetbuchs: Pantheisticon, s. formula celebrandae sodalitatis Socraticae. 1720, vergl. v. Halem bibliograph. Unterhalt. 175. Wirkliche Verdienſte erwarb er ſich mit ſeinem Leben Miltons, mit ſeiner Ausgabe von Harringtons Oceana, mit ſeiner Urterſuchung εικων βασιλικη u. einigen andern Schriften. S. Mosheim de vita, fatis et script. Tolandi, in ſeinen Vindicc. antiquae Christ. discipl. Lebensbeſchr. aus der brit. Biogr. 8 Bd. Thorſchmidts Freidenker-Bibl. 3 u. 4 Th.

Toledo (Ferdin. Alvarez de) Herzog von Alba. S. Alba.

Toll (Jak.) ein Philolog aus Utrecht, ſtudirte Medicin, war Sekretair bei Nic. Heinſius, Rektor zu Gouda, Leiden u. Duisburg, trat in Italien zur kathol. Kirche, u. ſt. zu Utrecht 1696. Er edirte den Auſonius, ſchrieb Anmerkungen zum Lucian, Longin, Ariſtänet ꝛc. alles gründl. u. gelehrt. Sein Bruder Alexander, Prof. der Philoſ. zu Leiden, edirte des Appianus Alex. roman. hist. lib. V. gr. et lat. c. n. var. Amst. 1670. Vol. II. 8. Ein an-

anderer Bruder, Cornelius, Prof. der Beredſ. u. gr. Spr., auch Sekretair der Univ. zu Harderwyk, edirte den Paläphat, Frf. 1687. 8., gab auch ein Suppl. zu des Valerianus Tr. de infelicitate literatorum, in Menkenii Analect. de calamit. literator. p. 413 — 482 heraus. S. Chaufepié Dict. Burmanni Traject. erudit. p. 368.

Tolommei (Claudio) ein Edelmann von Sienna, geb. 1492, war Doktor der Rechte und Titular-Biſchof, lebte zu Rom u. ſtarb 1554. Er wurde zu den erſten Kritikern ſeiner Zeit gezählt, verſuchte die Einführung der Sylbenmaaße der Alten in die ital. Poeſie (Versi e regole della poesia nuova, 1539. 8.); u. traf in ſeinen Sonnetten den Petrarchiſchen Ton ſehr glücklich. Auch Briefe, Reden u. Dialogen hat man von ihm.

Tolommei (Giov. Battiſt.) Kardinal, geb. 1653 im Florentiniſchen. Er ſtudirte zu Florenz bey den Jeſuiten, u. trat 1673 in ihren Orden, legte ſich nebſt den gelehrten Sprachen auf die Kirchengeſchichte, Exegetik, Polemik u. Rechtsgelahrtheit, wurde 1686 Prof. im röm. Kollegium, auch 1698 Rektor, 1709 Examinator der Biſchöfe, 1712 Kardinal, nachdem er ſich die Würde eines Generals bei ſeinem Orden verbeten hatte. Er ſt. d. 19 Jan. 1726 zu Rom. In ſeinem Palaſt, den er ſeinen Bedienten überließ, denn er wohnte im Collegio romano, hatte er eine Akademie für Studenten errichtet, denen er hier wöchentlich Unterricht gab. Gegen die Armen war er ſo freygebig, daß er bei einem Einkommen von 6000 Thalern, ſo lang er Kardinal war, 25,000 Thlr. unter ſie vertheilte. Seine ganze Verlaſſenſchaft vermachte er dem Museo Kircheriano. Von ſeinem Eifer gegen die Janſeniſten zeugt die Bulle Unigenitus etc., an welcher er den größten Antheil hatte. S. (Ranfts) Leben der Kardinäle 1 Bd 356.

Tomaſini (Jak. Phil.) ein ital. Geiſtlicher aus Padua, geb. d. 17 Nov. 1597, ſtudirte daſ., wurde 1642 Biſchof zu Citta nova (Aemonia) einer kleinen Stadt in Iſtrien, u. ſt. daſ. 1654. Er hat ſich als Archäolog u. Literator bekannt gemacht, aber in ſeinen Schriften, die jetzt größtentheils ſelten ſind, vermißt man öfters Genauigkeit u. Kritik: Urbis Patavini Inscriptiones. Pat. 1644. 4., verm. von J. Salmoni, ebend. 1701. Agri Patavini Inscriptiones sacr. et prof. Pat. 1654. 4., verm. von J. Salmoni, ebend. 1696. 4. Illustr. viror. elogia iconibus illustr. Pat. 1630. 4. (mit 48 Bildniſſen). Elogia viror. litteris et sapientia illustr. ib. 1644. 4. (mit 35 Bildniſſen). Petrarcha redivivus, integr. Poetae celeb. vitam iconibus exhibens. ib. 1650. 4. Gymnasium Patavinum lib. V. comprehens. Utini 1654. 4. Tr. de tesseris hospitalitatis. De donariis ac tabellis votivis veterum, u. andere biograph. u. antiquar. Abhandl., abgedruckt zum Theil in Craevii et Gronov. Thes. etc. S. Koenig Bibl. vet. ac nov. h. v. Freytag analect. liter. p. 1000 — 1005. Ej. Appar. liter. T. III. p. 307 — 311.

Tommaſi (Giuſeppe Maria) Kardinal, ein Sohn des Julius Tommaſi, Herzogs von Palma, geb. d. 14 Sept. 1649 zu Alicate in Sicilien, trat aus beſonderer Ehrfurcht gegen die J. Maria 1705

Prof. der Philoſ.
geb. zu London d.
bereiſte den größ-
uropa, lehrte ſeit
u. ital. Spr. in
735 in Göttingen,
Profeſſortitel, u.
768. Er war ein
vielen Kenntniſ-
n der ſchönen Li-
r großen Erfah-
ſehr feinen Ge-
zarteſten moral.
ſeinem English
ie er 1737 zuerſt
n 1766 die 4 Aufl.
Pütters Gel.
gen 1 Th. 192.

yris, Tamyris,
aſſageten, eines
, zu Cyrus Zei-
Ehe begehrte,
gewieſen wurde.
. ſchlug ſie dar-
melte ein neues
ihm eine totale
ie ihn ſelbſt das
Sie ſoll ſeinen
t Blut gefülltes
haben mit den
ich nun an dem
n gedürſtet. S.
214. Xenophon

templatione ad superiorum notitiam mens ascendere possit, ar. et lat. ed. E. Pocockius Lond. 1671. (1700) 4.; deutſch, der Naturmenſch v. J. G. Eichhorn, Berl. 1783. 8. Ob der Verf. gleich zuweilen gegen die Wahrſcheinlichkeit verſtößt, ſo hat er doch ſehr erhabene Begriffe von der Gottheit ꝛc. Einen Auszug aus dem Buche. S. Windheims Bemühungen der Weltweiſen 1 Bd 95.

Tordeſillas. S. Herrera, Tordeſillas.

Toree (Olof) ein ſchwed. Naturforſcher, ſtudirte unter Linne zu Upſal, wurde Schiffsprediger bei der oſtind. Kompagnie zu Gothenburg, machte von 1750 bis 1752 eine Reiſe nach Surate u. China, u. ſt. d. 17 Aug. 1753 zu Narſingue in Schweden. Den Liebhabern der Naturgeſchichte iſt er durch die Torenia bekannt, die Linne nach dem Namen dieſes ſeines Freundes benannte, und eben dieſer iſt der Herausgeber von Toree's Reiſe nach Surate u. China, wovon 1772 zu Leipz. in 8. eine deutſche Ueberſ. erſchien. S. Beckmanns phyſikal. Bibl. 3 Bd 523.

Torelli (Joſeph) aus Verona, geb.

d. 2 Nov. 1721, ſtudirte zu Padua die Rechte, kehrte nach erhaltener Doktorwürde in ſeine Vaterſtadt zurück, ſuchte bei ſeinen guten Vermögensumſtänden nie ein öffentl. Amt, ſondern lebte im Stillen den Wiſſenſchaften bis an ſeinen Tod d. 18 Aug. 1781. Er beſaß ausgebreitete Kenntniſſe in der Geſch., Kritik, Chronologie, Geographie, vorneml. aber in der Mathematik u. den ſchönen Künſten. Mehrere alte und neue Sprachen hatte er gründl. inne, u. es ſind ſogar von ihm Animadversiones in hebr. Exodi librum, et in graecam LXX. interpretationem Veronae, 1744. 8. Lips. 1746. 8. vorhanden. Er hat Aeſops Fabeln aufs neue ins Lat., Theokrit, einige Stücke von Catull u. Plautus u. einen Theil der Aeneide in ital. Verſe, wie auch einige engl. Stücke von Gray u. a. in gebundener u. ungebundener Rede in ſeine Mutterſprache übergetragen, wovon einiges noch Mſkpt iſt. Ueber mathemat. Gegenſtände hat man verſchiedene Abhandlungen von ihm, z. B. de Nihilo geometrico lib II. Veron. 1758. Geometrica, ib. 1769 ꝛc., auch eine ital. Ueberſetzung von Euklids Elementen; große Verdienſte hat er beſonders um den Archimedes, durch ſeine vortreffl. Ausgabe deſſelben mit einer neuen lat. Ueberſetzung ꝛc., welche 1792 zu Oxford in fol. erſchien; dabei ſein Leben. S. Clementis Sibiliati de vita ej. comment. Patav. 1782. 8.

Torfäus (Thormod) eigentl. Thorma Torfeſen, ein Isländer, war unter König Friedrich III von Dänemark Dolmetſcher, und wurde 1682 von Chriſtian V zum kön. Hiſtoriographen ernannt, ſt. 1712. Mit Gelehrſamkeit u. kritiſcher Sorgfalt bearbeitete er die nord. Geſch. in mehrern geſchätzten Werken: Series Dynastarum et regum Daniae a primo eorum Skioldo Otini Filio ad Gormum Grandaevum. Havn. 1702. 4. Trifolium hist. s. Diss. de tribus potentiss. Daniae regibus Gormo grandaevo, Haraldo caerulidente et Suenone Furcatae Barbae. ib. 1704. 4. Hist. Hrolfi Kraki, Daniae regis ib. 1703. 4. Trofaeana s. Th. Torfaei notae posteriores in seriem regum Daniae ib. 1777. 4. Orcades s. rerum Orcadensium historiae lib. III. ib. 1697. fol. u. mit einem neuen Titelblatt 1715. Hist. rerum Norvegicarum in IV Tom. divisa ib. 1711. fol. (geht bis 1387, u. iſt mit vielem kritiſchen Sinn geſchrieben). Groenlandia antiqua ib. 1715. 8. etc. S. Däniſche Minerva Jahr 1787.

Torniel (Auguſtin) ein Hiſtoriker, geb. zu Barengo bei Novara d. 10 Jun. 1543, ſtudirte zu Mailand u. Pavia die Medicin, übte dieſelbe einige Zeit, trat aber 1569 in den Orden der Barnabiten, wurde in der Folge einigemal General deſſelben, u. ſt. zu Mailand d. 10 Jun. 1622; in der gelehrten Welt mit Achtung genannt wegen ſeiner mit vielem Fleiß, in einer guten Ordnung u. in einem natürl. Stil geſchriebenen Annales sacri et profani ab O. C. ad Christum. Mediol. 1610. Vol. II. fol.; opt. ed. Antw. 1620. Vol. II. fol. Ed. VI. Lucae. 1751. Vol. IV. fol. cum obs. P. Mansi. Das Werk iſt gleichſam ein Kommentar über die hiſtor. Bücher des alt. Teſt., u. mehrere chronolog. u. geographiſche Schwierigkeiten ſind in demſelben mit Einſicht

beſeitigt worden. S. Niceron 9 Th. 231.

Torquemada oder **Turrecremata** (Johann von) Kardinal, aus Spanien, geb. 1388, trat 1403 zu Valladolid in den Dominikanerorden, lehrte zu Paris Theologie u. Rechte, wurde vom Papſt Eugenius zum Magiſter Palatii gemacht, u. zu Baſel u. Florenz zur Vertheidigung der Lehren der röm. Kirche u. der Macht der Päbſte gebraucht. Dieſer Eifer wurde ihm mit dem Kardinalshut u. mit etlichen Biſthümern, wie auch mit dem Titel eines Beſchützers des Glaubens belohnt. Er ſtarb zu Rom 1468. Man hat von ihm Erklärungen über den Pſalter, die Epiſteln Pauli, das Dekretum Gratiani, ferner verſchiedene Summen u. auf den Kirchenverſammlungen gehaltene Reden. Er veränderte auch die Ordnung des Gratianiſchen Lehrbuchs, aber ſeine Reform fand keinen Beifall: Commentarii super Decretum Gratiani emendati. Venet. 1578. Vol. IV. fol. Decretorum libb. V. distincti per Jo. a Turrecremata cura Justi Fontanini. Romae, 1727. Vol. II. fol. auch in Opp. August. Vind. 1742. Vol. VIII. fol. S. Antonii Bibl. Hisp. T. I. p. 187. Quetif et Echard. Scriptt. ord. Praedicat. T. I. 817.

Torre (Marc. Anton. della) ein ber. Zergliederer aus Padua, lehrte hier u. zu Pavia, ſuchte die Anatomie mit großer Aufopferung zu befördern, u. ſt. 1512. Der berühmte Mahler Leonardo da Vinci machte anatomiſche Zeichnungen für ihn, welche unter König Georgs III von England Handzeichnungen aufbewahrt werden; vergl. Two introductory Lectures to his last course of anatomical lectures by W. Hunter. Lond. 1784. 4. S. Maffei Veron. illustr. Vol. II. 284. Möhſens Madaillenſamml. 1 Th. 129.

Torre (Phil. della) ein gel. Alterthumsforſcher aus dem Friaul, geb. 1657, ſtudirte in Padua, war 6 Jahre Auditor bei dem Kardinal Imperiali zu Ferrara, zuletzt Biſchof von Adria, u. ſt. d. 25 Febr. 1717. Unter ſeinen antiquariſchen Schriften u. Abhandl. iſt die bekannteſte: Monumenta veteris Antii, Rom. 1700. 4. Ed. III. cum auct. vita, ib. 1724. 4. auch in Holland in fol. nachgedruckt. Er ſchrieb auch über die Eingeweidewürmer, u. war ſeit 1691 Herausgeber des Giornale de' letterati, das zu Ferrara erſchien. S. Fabroni vict. Italor. doctr. excell. Dec. III. 307 — 320. Vol. VI. 367 — 378. Chaufepié Dict.

Torregiani (Ludw. Maria) Kardinal, geb. zu Florenz 1697, erhielt ſeine Bildung von den Jeſuiten, bekleidete in Rom verſchiedene geiſtl. Stellen, wurde 1753 Kardinal, u. unter Clemens XIII 1758 Staatsſekretair. Er hegte mit dem Pabſte gleiche Vorliebe für die Jeſuiten, u. nahm ihren Orden mit der auffallendſten Partheylichkeit in Schutz. Daneben glaubte er, die vorigen Päbſte hätten die Rechte des röm. Stuhls allzuſehr unterdrücken laſſen, u. er meinte dazu berufen zu ſeyn, ſie wieder herzuſtellen. Allein ſeine gewaltſamen Schriften u. heftigen Maßregeln, ſtatt das Anſehen des röm. Stuhls zu heben, ſtürzten ihn vielmehr in die äußerſte Gefahr, indem die Höfe erbittert wurden, u. ſich immer unabhängiger von Rom machten. Dazu trug vornemlich das Breve bei,

welches die Grundſätze der Bulle in Coena Domini enthält, wodurch alle Gewalt der Könige u. Regenten vernichtet wurde. Die Gährung dauerte ſo lange, bis Torregiani 1769 das Staatsſekretariat nach Clemens Tode verlor, u. deſſen weiſer Nachfolger Clemens XIV die Ruhe wieder herſtellte. Sein geſunkenes Anſehen machte den Kardinal zum erbitterten Gegner dieſes Pabſtes, u. ob er gleich bei Pius VI viel galt, ſo konnte er doch ſeine herrſchſüchtigen Plane nicht durchſetzen, u. ſt. d. 4 Jan. 1777. S. (Ranft's) Leben d. Kardinäle 4 Bd 118.

Torremuzza (Gabriel Lancilotto Caſtello di) ein verdienſtvoller ſicilianiſcher Fürſt, geb. zu Palermo d. 21 Jan. 1727, verrieth frühe ſeltene Talente, legte ſich mit anhaltendem Fleiße auf verſchiedene Wiſſenſchaften, beſonders auf das Studium des klaſſiſchen Alterthums u. der Antiquitäten, u. wucherte dann mit ſeinen Einſichten auf vielfache Art zum Beſten ſeines Vaterlandes. Er bekleidete verſchiedene Aemter bei der Leihbank, dem großen Krankenſpital, d. Armenherberge, der Kommerzkammer u. der Münze, vorzügl. aber war d. Aufſicht über die königl. Schulen der Gegenſtand, dem er ſeine ganze Thätigkeit ſchenkte, u. durch ſeine Bemühungen erhielt das Studienweſen viele weſentliche Verbeſſerungen. Die Alterthümer ſeines Vaterlandes u. die alte Numismatik beſchäftigten daneben ununterbrochen ſeinen gelehrten Fleiß, u. er erwarb ſich auch auſſer ſeinem Vaterlande den ausgebreitetſten literariſchen Ruhm durch ſeine mit auserleſener Kritik u. großer Gelehrſamkeit, bearbeiteten Werke: Siciliae et adjacentium Insularum veterum Inscriptionum nova collectio. Panormi, 1769. 4. Ed. II. 1784. 4. Siciliae populorum et urbium, regum quoque et tyrannorum veteres nummi, Saracenorum epocham antecedentes, ib. 1781. Zuſätze zu dieſem koſtbaren Werke erſchienen 1789 u. 1791. Mit den Verdienſten des Staatsmannes u. Gelehrten verband Torremuzza einen humanen Karakter u. ächte Religioſität. Er ſt. d. 27 Febr. 1794. S. Franc. Carelli Elogio di G. L. C. Princ. di Torr. Palermo 1794. All. lit. Anz. 1796 N. 36. Murrs Journ. z. Kunſtgeſch. 5 Th. 327.

Torrentius (Joh.) Mahler von Amſterdam, ward durch ſeine zwar ſchönen u. mit großem Fleiß ausgearbeiteten, aber wegen ihrer unzüchtigen Gegenſtände höchſtärgerlichen kleinen Gemählde, u. durch ſein ruchloſes Leben, welches er auch Andern vermittelſt gefährlicher Grundſätze einzuflößen ſuchte, bekannt. Er ward deswegen zu Harlem eingezogen u. zu einer 20 jähr. Gefangenſchaft verurtheilt; entgieng aber durch die Vorſprache des engliſchen Geſandten u. anderer Standesperſonen dieſer Strafe, erhielt auch die Erlaubniß, nach England über zu gehen, wo er aber durch ſeine ſchlimme Aufführung die Verachtung der Nation auf ſich zog. Torrentius kam darauf nach Holland zurück, hielt ſich heimlich zu Amſterdam auf, u. ſtarb daſ. 1640, alt 50 J. Seine Gemählde wurden überall aufgeſucht u. durch des Henkers Hand verbrannt, daher ſieht man keine anderen Gemählde von ſeiner Arbeit, als lebloſe Gegenſtände: Offene u. beſchloſſene Bücher, Sanduhren, Blumentöpfe, Tapeten, Vorhänge, Schreibzeuge, Federn u. ſ. f., die mit ſo vielem Fleiß u. Zärtlichkeit ausgearbeitet

ſind, daß ſie Alles übertreffen, was in dieſer Art jemals gemacht worden iſt. S. Descamps vies des peint. T. I. 381.

Torrentius (Lävinus) eigentl. Lävinus van der Beken, geb. zu Gent 1525, ſtudirte zu Löwen, Bologna u. Rom, wurde Domherr zu Lüttich, Biſchof von Antwerpen, endlich Erzbiſchof von Mecheln, ſtarb aber, noch ehe er Beſitz nehmen konnte, 1595 zu Brüſſel. Ein gründlicher Hiſtoriker u. Antiquar, u. als lat. Dichter ein glücklicher Nachahmer des Horaz; als Theolog ein eifriger Beförderer des Katholicismus. Er kommentirte den Horaz, ſchrieb Anmerk. zum Sueton, Poemata sacra. Antw. 1579. 12. u. e. a. S. Sweertii Athen. Belg. p. 506. Foppens Bibl. belg. T. II. 793.

Torres Naharro (Bartholomé de) ein ſpan. Dichter des 16 Jahrh. aus la Torre in Eſtramadura, lebte unter Leo X in Rom u. erwarb ſich durch ſeine Gedichte großen Ruhm, mußte aber wegen ſeiner Neigung zur Satire fliehen, u. kam zu Venedig in die Dienſte des ber. Fabius Colonna. Seine Werke, die auch wegen der Reinigkeit u. Schönheit der Sprache ſehr hoch geſchätzt werden, enthalten 8 Luſtſpiele, Lamentaciones oder Elegien, Satiren, Romanzen, poet. Briefe u. kleine lyr. Gedichte: Propalladia, Sevilla 1520 u. 1533. 4. S. N. Antonio bibl. hisp. nov. lib. I. p. 158. Velazquez Geſch. d. ſpan. Dichtk. 321 u. 422.

Torricelli (Evangeliſta) ein ber. Mathematiker, geb. zu Faenza d. 15 Okt. 1608, ſtudirte die Mathematik für ſich, zu Rom, u. unter Galiläi zu Florenz, wurde daſ. großherzogl. Mathematiker u. Prof. u. ſt. d. 25 Okt. 1647. Die Phyſik bearbeitete er mit Scharfſinn, reinigte ſie von Irrthümern u. bereicherte ſie mit wichtigen Erfindungen. Die vornehmſte iſt das Barometer, welches er 1643 entdeckte, u. mit deſſen Hülfe er zuerſt einen luftleeren Raum hervorbrachte. Mit dem Queckſilber machte er wichtige Verſuche, u. verbeſſerte auch die Vergrößerungs- und Ferngläſer: Opera geometr. Florent. 1644. 4. S. Chaufepié Dict. Fabroni vitae Ital. T. I. 345 — 399.

Torrigiano Ruſtichelli, ein ber. Arzt, auch Turriſanus u. Druſianus Ruſtichelli genannt. Er war ein Schüler des Thaddäus von Florenz, lehrte anfängl. die Kunſt zu Bologna, dann zu Paris, ward zuletzt Kartheuſer u. ſtarb um 1350. Er iſt der berühmteſte Kommentator des Articella, des Galen, u. galt bis in das 15 Jahrhundert allen Arabiſten für einen ſo klaſſiſchen Schriftſteller, daß man ſein Plus quam Commentum in parvam artem Galeni (Venet. 1504. fol. auch 1526. 1543. 1557. fol. u. öfter) für eine vollſtändige mediciniſche Encyklopädie anſah, über welche man auf den Univerſitäten alle 3 Jahre Vorleſungen hielt. S. Sprengels Geſch. der Arzneik. 2 Bd 501.

Torſtenſohn (Leonh.) Graf von Ortola, ein ber. ſchw. General, aus einem alten ſchwed. Geſchlechte, diente dem Könige Guſtav Adolph im polniſchen Kriege, führte als Kapitain deſſen Leibkompagnie, kam mit ihm als Oberſter der Artillerie 1630 in Pommern an u. ſchwang ſich, als einer der beſten Zöglinge aus des großen Guſtav's Schule, noch im Laufe des 30jähr. Krieges zum Generalfeldmarſchall empor. In der

Zeit, da er abgeſonderte Korps, u. da er die Hauptarmee anführte, gewann er 6 Treffen, u. wurde nie geſchlagen. Er drang am weiteſten in die kaiſerlichen Lande ein, näml. bis an die Brücke von Wien. Sein Genie äuſſerte ſich vorneml. in Poſtirung der Artillerie, durch die er immer ein Großes zum Siege beitrug. In den letzten Jahren des Kriegs plagte ihn das Podagra ſo heftig, daß er die Befehlshabersſtelle niederlegte, u. 1646 nach Schweden zurückgieng, wo er d. 17 April 1651 ſtarb. S. Allg. hiſt. Lex. Ehrendenkmal auf Torſt. von König Guſtav III in deſſen Werken, verdeutſcht von F. Rühs. 1 Bd, Berlin 1805. 8. (eigentl. eine Preisſchrift).

Torti (Franz) Prof. der Medicin in Modena u. herzogl. Leibarzt, geb. daſ. 1658, geſt. 1741, ein gelehrter u. ſcharfſinniger Arzt, ſchrieb ein klaſſiſches Werk über die Behandlung gefährlicher u. bösartiger Wechſelfieber: Therapeutice specialis ad febres quasdam perniciosas, Mutin. 1712; 1730. 4. u. in der Sammlung ſeiner Schriften, Ven. 1754. 4. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 5 Bd 312.

Toſcanelli (Paul) ein gel. Mathematiker u. Aſtronom aus Florenz, fleißiger Beobachter der Bewegung der Sterne, Verbeſſerer der Alphonſiſchen Tafeln, u. Beſtreiter der Aſtrologie, ſtarb 1482. Auch als Geograph zeichnete er ſich aus, u. that lange vor Diaz dem portugieſiſchen Hofe den Vorſchlag, über das Vorgebirge der guten Hoffnung den Weg nach Oſtindien zu nehmen.

Toſi (Pietro Franceſco) ein ber. Sänger u. Kaſtrat u. zu ſeiner Zeit beliebter Komponiſt aus Bologna, deſſen blühendſte Periode gegen das Ende des 17 u. im Anfange des 18 Jahrh. fällt. Seine Opinioni de Cantori antichi e moderni, Bolog. 1723. 4. hat J. F. Agricola unter dem Titel: Anleit. zur Singkunſt, Berlin 1757. 4. ins Deutſche überſetzt. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Toſtatus (Alphonſus) Biſchof von Avila, geb. zu Madrigal in Spanien 1400, lehrte zu Salamanca mit großem Ruhme, kam aber in den Verdacht irriger Lehren u. mußte ſich 1443 deswegen in Rom vertheidigen. König Johann machte ihn zu ſeinem geh. Rath u. Großkanzler, er erhielt 1449 das Biſthum Avila u. ſt. 1455. Er beſaß eine große Beleſenheit, u. ſchrieb eine ungeheure Menge Bücher, in denen Gutes u. Böſes vermiſcht iſt. Nach der Venetianiſchen Ausgabe 1728 beſtehen ſeine Werke aus 27 Folianten, wovon die 24 erſten lauter Erkläͤrungen der h. Schrift, u. die letzten andere Arbeiten enthalten. Man hat ihm nachgerechnet, daß er jeden Tag ſeines Lebens 3, oder die Jahre der Kindheit u. Jugend abgerechnet, 5 — 6 Bogen geſchrieben habe. S. Hambergers zuv. Nachr. 4 Th. 740. Schröckhs Kirchengeſchichte 34 Th. 147.

Totilas, König der Gothen in Italien, beſtieg den Thron ums J. Chr. 541, u. zeigte ſich als einen tapfern u. klugen Regenten. Er brachte den Römern die anſehnlichſten Niederlagen bei, nahm ihnen Städte u. ganze Provinzen weg, machte ſich nicht nur von Unteritalien, ſo wie von den Inſeln Corſika, Sardinien u. Sizilien Meiſter, ſondern nahm auch ſogar 546 Rom ſelbſt ein, welches er der Plünderung der Soldaten preisgeben mußte. Falſch

iſt es aber, wenn man ihm die Vernichtung vieler wichtiger Denkmäler, des Cirkus, des Amphitheaters, der Obelisken ꝛc. ſchuld giebt, die wohl mehr der einreiſſenden Armuth der Einwohner, zum Theil wohl auch der Bigotterie derſelben zuzuſchreiben war, welche vielleicht die Ueberbleibſel des Heidenthums nicht mehr achtete. In der Folge war Totilas weniger glückl. in ſeinen Unternehmungen, wurde von Narſes bei Thuſien geſchlagen, u. ſtarb bald darauf 552 an ſeinen Wunden. Bald nach ſeinem Tode eilte das gothiſche Reich ſeinem Untergange entgegen. S. Procopius. Jornandes. Marius Victor. Agathias.

Tott (N. Baron von) ein Edelmann, von ungariſcher Herkunft, deſſen Vater dem Fürſten Rakotzy diente. Er gieng 1755 mit dem franz. Geſandten Vergennes nach Konſtantinopel, lernte die türkiſche Sprache u. verheurathete ſich, kehrte aber 1763 nach Frankreich zurück. Vier Jahre darauf ward er als franz. Reſident zu dem Chan der krimmiſchen Tatarn geſchickt, welchen er bei dem Ausbruche des Krieges wider Rußland, auf ſeinem Zug nach Neu-Servien begleitete. Nach deſſen Tode wendete ſich Tott wieder nach Konſtantinopel, wo er ſeine wichtigſte Rolle ſpielte. Er wurde von der Pforte, zur Verbeſſerung des Artillerieweſens u. der Stückgießereien, u. zur Befeſtigung u. Vertheidigung der ſüdlichen Meerenge von Europa u. Aſien wieder die ruſſiſche Flotte gebraucht, welche, nach der Verbrennung der türkiſchen Schiffe bei Tſcheſme, ohne die geringſte Hinderniß vor Konſtantinopel hätten erſcheinen können. Nach erfolgtem Frieden kehrte er wieder nach Frankreich zurück, wurde aber bald wieder zur Viſitation der franz. Handelsplätze in der Levante abgeſchickt, u. lernte bei dieſer Gelegenheit die verſchiedenen Länder u. Nationen kennen, welche zu dem ſüdöſtlichen Theil des osmanniſchen Reichs gehören. Nach einem 23 jähr. Aufenthalte unter den Türken u. Tartaren zog ſich Tott in die Einſamkeit zurück, u. ſt. zu Tatzmannsdorf in Ungarn 1793. Tott benutzte ſeinen Aufenthalt in den Morgenländern als beobachtender Reiſender, u. wir haben von ihm intereſſante Nachrichten über die Türken, Tartarn, vom Archipelagus, Egypten, Syrien ꝛc. Memoires sur les Turcs et sur les Tartares. Amst. 1784. Vol. IV. 8. Amst. 1786. Vol. II. 4. m. 16 Kpf., u. ſonſt öfter. Deutſch, mit erläut. Anmerk. Elbing. 1785. 3 Th. 8. mit Peyſſonets Verbeſſ. u. Zuſ. Frkf. u. Leipz. (Nürnb.) 1788. 2 Th. 8. auch Engl., Dän. u. Holländ. S. Nürnberg. gel. Zeit. 1785, 283. Erſch gel. Frankr. Meusel Bibl. hist. Vol. II. 273.

Tottleben (Gottlob Kurt Heinr., Graf von) ruſſ. General, aus einem alten adel. Geſchlechte in Thüringen um 1713 geb., ſtudirte in Jena die Rechte, u. wurde 1742 in Dresden Hof- u. Juſtizrath. Er verließ 1747 die ſächſ. Dienſte, gieng nach Holland, ward Oberſter u. Chef eines von ihm geworbenen Regiments, entfloh 1750 mit einem Frauenzimmer, die ein Vermögen von 600,000 holländ. Gulden hatte, nach Berlin, ward nach einigen Jahren gerichtl. von ihr geſchieden, u. trat beim Ausbruche des 7jähr. Krieges 1757 als Generalmajor in ruſſ. Kriegsdienſte. An der Spitze eines Korps leichter Völker focht er ſehr tapfer, wohnte den Schlachten bei Groß-Jägers-

dorf, Zorndorf u. Kunersdorf bei, u. erhielt 1759 zur Belohnung ſeiner Verdienſte den Annenorden. 1760 machte er ſich beſonders durch die Einnahme von Berlin bekannt, zu welcher er den Plan entworfen haben ſoll. Er erſchien zuerſt vor der Stadt, brachte auch die Uebergabspunkte zu Stande, u. ließ das Gießhaus, die Pulvermühlen u. Münzen zu Grunde richten. Im folg. Jahre wurde er wegen verſchiedener angeſchuldigter Verbrechen gefangen nach St. Petersburg geführt, u. die ihm zuerkannte Todesſtrafe wurde 1763 in eine Landesverweiſung mit Entſetzung von allen Ehrenſtellen verwandelt. Er gieng nun auf ſein Gut Tottleben in Thüringen, kam aber 1769 von neuem in ruſſ. Dienſte. Man ſandte ihn nach Georgien, wo er mit dem Prinzen Heraclius den Türken vielen Abbruch that. Da er ſich aber mit dieſem Prinzen nicht vertragen konnte, ſo ward er bei dem Heere in Pohlen gebraucht, u. erhielt 1772 den Befehl über die in Litthauen ſtehenden Völker. Am 19 März des folg. Jahres ſtarb er in Warſchau. Er war, bei vorzüglichen militairiſchen Talenten, verſchwenderiſch, ausſchweifend u. grauſam, u. ſein ganzes Leben iſt ein ſeltſames Gemiſche v. guten u. böſen Eigenſchaften. S. Fortgeſ. neue geneal. hiſtor. Nachr. 151 Th. 439 — 448.

Totze (Eobald) Prof. d. Geſch. u. des Staatsrechts zu Bützow, geb. zu Stolpe in Hinterpommern 1715, war in Göttingen Privatdocent u. Univerſitäts-Secretair, kam dann nach Bützow, erhielt daſ. 1774 den Karakter eines Mecklenburgiſchen Juſtitzraths, u. ſt. d. 27 März 1789. Er war ein gründlicher hiſtor. u. ſtatiſtiſcher Gelehrter, der Geduld, Trieb u. Kritik genug beſaß, um den ungeheuren Vorrath der Quellen genau durchzuſuchen, u. mit Vermeidung der Unwahrheit zu gebrauchen, u. deſſen ſyſtematiſcher Kopf das Wichtigſte aufzufinden u. in der beſten Verbindung darzuſtellen wußte: Allgem. Geſch. d. vereinigten Niederlande, aus dem Holländ. überſ. 8 Th. Leipzig 1756 — 67. 4. Geſch. der ver. Niederl., oder Neue Welthiſt. 16 u. 17 Th. Halle, 1770. 4. Auszug aus der niederländiſchen Geſchichte macht d. 15 Bd des Auszugs aus der allgem. Welthiſt. aus, Halle, 1775. 8. Einleitung zur allgem. u. beſ. europ. Staatskunde, 2 Th. Bützow u. Wism. 1779. 8. 4te Aufl. neu bearbeitet von V. A. Heinze, 2 Th. Schwerin u. Wism. 1790 — 1799. 8. Geſch. der mittlern Zeit, herausgeg. v. K. F. Voigt. 1 Th. Leipz. 1790. 8. Kleinere Schriften, hiſtor. u. ſtatiſt. Inhalts, herausgeg. von demſ. ebendaſ. 1791. 8. S. Pütters Gel. Geſch. v. Götting. 1 Th. 107. 2 Th. 89. Gadebuſch lievl. Bibl. 3 Th.

Touches (André Cardinal des) S. Destouches.

Touches (Phil. Nericault des) S. Destouches.

Toullieu (Pierre de) Prof. der Rechte in Gröningen, geb. d. 25 Dez. 1669 zu Paris, wo ſein Vater einer der angeſehenſten Parlamentsadvokaten war, verließ 1688 wegen Aufhebung des Edikts von Nantes ſein Vaterland, ſtudirte zu Franecker, gab zu Utrecht Unterricht, kam 1699 als Prof. d. Rechte an das akad. Gymnaſ. nach Lingen, 1717 nach Gröningen, u. ſt. daſ. d. 30 März 1734 mit dem Ruhme eines gründlich gelehrten u. ſcharfſinnigen Juriſten, der in ſeinen akad. Schriften wichtige u. zum Theil ſehr

ſchwierige Materien erklärte; geſammelt von J. Wolbers unter dem Titel: Collectanea, in quibus multa juris civ., aliorumque auctor. loca illustr. et expl., quaedam etiam emendantur. Groening. 1737. 4. S. Jugler's Beitr. zur jur. Biogr. 2 Bd 211 — 219.

Toup (John, eigentl. Jonathan) ein ber. engl. Kritiker, geb. zu St. Jves in Cornwall 1713, war Präbendar zu Exeter in Devonshire, u. ſt. d. 19 Jan. 1785, am bekannteſten durch ſeine gehaltreichen Arbeiten über den Suidas: Emendatt. in Suidam. Lond. 1760 — 66. Vol. III. 8.; dazu gehören: Curae novissimae s. Appendicula notarum et emendat. in Suidam. ib. 1775. 8. Dieſe Curae wurden neu aufgelegt, unter der Aufſchrift: Opusc. critica etc. Lips. 1781. Vol. II. 8. Am vollſtändigſten erſchien das Hauptwerk: Emendatt. in Suidam et Hesychium et alios Lexicographos graec. Oxon. 1790. Vol. IV. 8. (der Herausgeber iſt Burgeß). S. Saxii Onomast. Vol. VII. 218. Götting. gel. Anz. 1792 S. 37.

Tour (Henry de la) S. Turenne.

Tour d'Auvergne-Corret (Teophile Malo de la) ein tapferer franz. Grenadier-Kapitain, war d. 23 Dez. 1743 zu Carbais in Nieder-Bretagne gebohren, u. ein Verwandter des großen Turenne. Auch ihn belebte ein kriegeriſcher Geiſt, er diente in Spanien, zeichnete ſich bei der Eroberung von Mahon aus, kam dann wieder nach Frankreich, u. bewies in den Revolutionskriegen eine auſſerordentl. Tapferkeit. Bei der Pyrenäen-Armee kommandirte er die ſogenannte Colonne infernale, u. Buonaparte ernannte ihn, während er bei der Rheinarmee ſtund, zum erſten Grenadier Frankreichs, eine Auszeichnung, die ihm mißbehagte, weil, nach ſeinem Ausdrucke, es unter den Grenadieren keinen erſten u. keinen letzten gebe. Bald darauf blieb er d. 28 Jun. 1800 im Gefecht zu Oberhauſen bei Neuburg durch den Lanzenſtich eines Ulanen, der ihm mitten ins Herz traf, er wurde auf der Stelle begraben da er fiel, u. erhielt einen großen ſteinernen Sarkophag als Denkmal. Seine Beſcheidenheit war ſeinen Talenten u. ſeinem Muthe gleich, u. mit der Neigung zu den Waffen verband er Geſchmack für Wiſſenſchaften, wovon ſeine Unterſuchungen galliſcher Alterthümer ein rühmliches Zeugniß ablegen: Origines gaulaises, celles des plus anciens peuples de l'Europe puisées dans leur vraie source, 1796. 8. Handſchriftl. hinterließ er ein Glossaire polyglotte u. ein Dictionnaire bréton-gaulois-françois. S. Das Journal Frankreich 1800 St. 7. Nouv. Dict. hist.

Tourette, Tourrette (Marc Antoine Louis Claret de la) Sekretair der Akad. zu Lyon, geb. daſ. im Aug. 1729, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt u. zu Paris, bekleidete 20 J. lang in Lyon ein obrigkeitl. Amt, legte es aber aus Liebe zur Naturgeſch., der er ſich nun ganz widmete, nieder, u. ſt. im Sept. 1793 während der Revolutionsgreuel an ſelbſtgenommenem Gift. Die Botanik bereicherte er mit ſchätzbaren Beobachtungen, u. ſchrieb mit Beifall Demonstrations élémentaires de Botanique. Lyon, 1765. Vol. II. 4. Ed. III. par Gilibert 1789. Vol. II. 8. Voyage au Mont-Pila. 1770. 8. Chloris Lugdunensis, 1785. 8. ꝛc. S. Nouv. Dict. hist.

Tournebeuf S. Turnebus.

Tournefort (Joſeph Pitton de) ein ber. Botaniſt, geb. zu Aix in der Provence d. 5 Jun. 1656, empfand von frühen Jahren an die höchſte Freude am Kräuterſammeln, ſtudirte Theologie, zu Montpellier, Anatomie u. Medicin, machte aber vorneml. die Botanik zum Gegenſtand ſeiner Unterſuchungen. In dieſer Abſicht unternahm er verſchiedene Reiſen durch Frankreich, die pyrenäiſchen Gebirge, England, Holland, Spanien u. Portugal, u. eine auf Koſten des Königs nach der Levante. Seit 1683 war er Prof. der Botanik im königl. Garten zu Paris, zu deſſen Bereicherung er viele Reiſen machte, u. ſeit 1692 Mitgl. der Akad. d. Wiſſ. Durch einen unglücklichen Zufall quetſchte er ſich ſeine Bruſt an einem ſchnell vorbeijagenden Wagen, u. verlor d. 28 Nov. 1708 das Leben. Tournefort erwarb ſich ſich durch ein neues Syſtem in der Botanik, das er einführte, u. durch die beſſere Beſtimmung der Gattungen einen unſterblichen Namen. Dieſes Syſtem, in welchem die Karaktere vorzügl. von der Geſtalt der Blumen hergenommen ſind, war bis zu Linne's Zeiten das beliebteſte. Von ihm ſchreiben ſich viele Benennungen der Pflanzen her. Unter ſeinen Schriften ſind vorneml. zu bemerken: Elemens de botanique, Paris, 1697. Vol. III. 8. vermehrt unter dem Titel: Institutiones rei herbariae, 1700. Vol. III. 4., auch durch Ant. Juſſieu, Paris, 1719, Vol. III. 4. mit 489 Kupfern. Hist. des plantes aux environs de Paris, 1698. 12. u. durch Bernh. Juſſieu, 1725. Vol. II. 12. Relation d'un voyage du Levant etc. Paris, 1712. Vol. II. 4. oft, m. Kpf. deutſch, Nürnb. 1776. 3 Bde 8. m. Kpf. Verſchiedene Aufſätze in den Pariſer Akten. Tournefort gieng überall mit philoſ. Geiſt zu Werke, wodurch ſeine Schriften um ſo ſchätzbarer werden. S. Eloges par Fontenelle, à la Haye. 1731. 12. p. 149. Niceron 5 Th. 102.

Tournely (Honoré) Doct. der Sorbonne, geb. zu Antibes d. 28 Aug. 1658, lehrte zu Douay u. Paris die Theologie, u. ſt. d. 26 Dez. 1729. In den Streitigkeiten über die Bulle Unigenitus, deren Vertheidiger er war, ſpielte er eine wichtige Rolle. Er war einer der beſten Dogmatiker der kathol. Kirche, ſchrieb mit großer Deutlichkeit, vielem Scharfſinn u. guter Beurtheilung: Cursus theologicus. Colon. 1733. fol. Venet. 1746. Vol. XIV. 4. Praelectt. theologicae. Vol. XVI. 8. u. im Auszuge 3 Bde 8. S. Nouv. Dict. hist. Buddeus Isag. in Append. p. 89.

Tournemine (René Joſeph de) Jeſuit, geb. zu Rennes d. 26 April 1661, lehrte zu Rouen u. Paris Rhetorik, Philoſ. u. Theol., ward zuletzt Bibliothekar in dem Profeßhauſe ſeines Ordens zu Paris u. ſt. daſ. d. 16 May 1739. Er war einer der vornehmſten Verf. der Mém. de Trevoux, u. zeigte in ſeinen übrigen Schriften (einer vortrefl. Ausgabe des Menochius, der Hist. des Juifs de Prideaux ꝛc.) viele Einſichten in Philoſophie, Alterthümer u. Geſchichte, Hitze u. Ruhmſucht waren ſeine Fehler. S. Chaufepié Dict. Niceron Mém. T. XLII. 167.

Tourneur (Pierre le) Mitgl. der Akad. von Arras, geb. zu Valognes in der Normandie 1736, beſaß gute dichteriſche Anlagen, beſchäftigte ſich aber einen großen Theil ſeines Lebens, mit Ueberſe-

d. 2 Sept. 1775.
mannigfaltige ge-
, aber keine auf-
, u. ſeine Hist.
lustr. de l'ordre
que. 1743 — 49.
bgleich dem Lite-
tereſſant, iſt ein-
tiſch, wie ſeine
Schriften. Seine
de l'Amerique,
ouverte, Paris.
8. 12. entſpricht
, u. handelt mei-
Verdienſten der
die Ausbreitung
in Amerika, aber
ch. S. Nouv.

rette.
larion de Coſtentin
Frankr., Vicead-
der franz. See-
m Schloſſe Tour-
ces von Coutan-
ſchon im 4 J.
u. legte frühe
en ſeiner Tapfer-
den erſten Flor
rgang der franz.
Ludwig XIV, u.
das ſeinige bei.
kliche Expeditio-
iſchen Meere ge-

Dict. hist.

Touſſaint (François Vincent) ein geiſtreicher franz. Schriftſteller, geb. zu Paris 1715, ſtudirte die Rechte, ward Advokat beim Parlament in ſeiner Vaterſtadt, u. machte großes Aufſehen durch die Herausgabe einer angenehmen Sittenſchrift (Les moeurs. Amst. 1748. 12. oft, deutſch, Bresl. 1762. 8. frei überſ. unter des Verf. falſchem Namen Panage von G. V. Lehnert, Glogau 1801. 8.) voll geſunden Sinnes, reicher Menſchenkenntniß u. feinen Witzes. Weil der Verf. die Sünden der Höflinge, der Geiſtlichkeit u. der Richter frei u. ſcharf rügte, ſo wurde ſein Buch 1748 auf einen Beſchluß des Parlaments vom Nachrichter öffentl. verbrannt. Touſſaint verließ 1761 aus Furcht vor Verfolgungen ſein Vaterland, u. lebte als Zeitungsſchreiber in Brüſſel, bis ihn König Friedrich II von Preußen 1765 als Lehrer an der Ritterſchule u. als Mitgl. ſeiner Akad. d. Wiſſ. zu Berlin anſtellte, wo er 1772 ſtarb. In ſeinen Eclaircissemens sur les moeurs, Amst. 1762. 12. deutſch, Bresl. 1763. 8. ſuchte er vorneml. die Vorwürfe abzulehnen, daß er in ſeiner Sittenſchrift

das Chriſtenthum angegriffen habe. Man hat auch von ihm eine gelungene franz. Ueberſ. von Gellerts Fabeln u. einigen engl. Romanen, mehrere Abhandlungen in den Schriften der Berliner Akad. u. die juriſt. Artikel in den 2 erſten Bänden der ältern franz. Encyklopädie. S. Nouv. Mem. de l'Acad. de Berl. a. 1775. Henkes Kirchengeſch. 6 Th. 193.

Touſtain (Charles François) Benediktiner der Kongregation von St. Maur, geb. 1700 in der Diözes von Sees, ein gelehrter Kenner vieler alter und neuer Sprachen, u. der erſte Verf. des gehaltreichen, von Taſſin fortgeſetzten Nouveau traité de Diplomatique 1750 — 65. Vol. VI. 4. Deutſch, mit Anmerk. Erfurt, in 9 Bdn, 4. Der 1 — 3 von J. E. Adelmuth 1760 — 63, die übrigen von A. Rudolph bis 1769. Touſtain ſtarb ſchon nach dem Druck des erſten Bandes 1754. S. Nouv. Dict. hist.

Toutin (Jean) ein Goldarbeiter von Chateaudun, erfand 1632 die Schmelzfarbenmahlerey, worinn er auch andere unterwies, die dieſe Kunſt zur Vollkommenheit brachten. Er radirte Muſter für Goldſchmiede und Muſivarbeiter. Sein Sohn Henry verfertigte ſehr ſchöne Arbeiten in dieſer Kunſt; unter dieſe zählt man vorzügl. des Darius Familie nach le Brun, die er auf eine 6 Zoll breite Platte ſchmelzte. S. Nouv. Dict. hist.

Tov Lipmann (Jom). S. Lipmann.

Towers (Dr. Joſeph) Mitglied verſchiedener gel. Geſellſchaften, geb. in dem Kirchſpiele St. Georg u. Borough in Southwark d. 11 April 1737, wurde in London ein Buchdrucker, ſtudirte darneben vorneml. Theologie u. Politik, ward 1774 Pred. einer Diſſentergemeinde, u. ſt. zu London d. 20 May 1799. Als Gelehrter u. redlicher Beförderer des Guten zeichnete er ſich rühml. aus, u. England verlor an ihm einen der erſten Vertheidiger der religiöſen u. polit. Freiheit. Richtigkeit des Urtheils u. Würde des Ausdrucks charakteriſiren ſeine mit vielem Beifall aufgenommenen Schriften, unter denen die bekannteſten ſind: Review of the genuine doctrines of christianity, 1763, 8. British biography. Vol. I — IX. Memoirs of the life and of Frederick II, King of Prussia. Vol. II. 1788. 8. S. Ziegenbeins britt. Magaz. f. Pred. 2 Bd 1 St. 108 — 131.

Toze. S. Totze.

Tozetti (Giov. Targioni) Prof. der Arzneikunde, Hofarzt u. Bibliothekar der Magliabrechiſchen Büchersammlung zu Florenz, ein verdienſtvoller Gelehrter, am bekannteſten durch ſein gehaltvolles Werk: Relazioni d'alcuni Viaggi fatti in diverse parti della Toscana per osservare le Produzioni naturali egli antichi monumenti d'esse, Firenze 1751. Vol. VI. 8. Ed. II. 1768. Vol. XI. 8. Deutſch, im Auszuge von Jagemann, Leipz. 1787. 2 Th. 8. Tozetti ſt. d. 8 Dez. 1782 im 71 J. S. Erl. gel. Zeit. 1783. S. 56.

Trajanus (Marc. Ulpius) röm. Kaiſer, war im J. Chr. 54 zu Italica in Spanien geb., wurde 89 Prätor, 91 Konſul, u. in der Folge von Nerva adoptirt u. zum Cäſar erklärt. Als Nerva ſtarb, hielt er ſich zu Cöln auf, u. kam erſt 99 nach Rom. Seine Regierung war glücklich, u. er verdiente den Beinamen Optimus durch ſeine Gerechtigkeit, Herab-

laſſung u. ſeine Sorgfalt für Induſtrie, Wohlſtand der Bürger u. Erhaltung elternloſer Kinder. Dem Volke gab er das Recht wieder, ſeine Obrigkeiten zu wählen, und der Senat erhielt wieder Anſehen. Die Chauſſeen wurden wieder hergeſtellt u. neue Städte erbaut. Nur Neigung zum Trunk u. zur Liebe ſind Flecken in ſeinem Karakter, u. Eroberungsſucht ſtörte etwas das Glück ſeiner Regierung. Durch ſeine Tapferkeit erhielt das röm. Gebiet, die größte Ausdehnung. Er machte Dacien u. Armenien zur röm. Provinz, drang nach Meſopotanien, eroberte Kteſiphon am Tigris, u. machte Parthien von den Römern abhängig. Er that von hier noch einen Zug gegen die Araber, zwiſchen dem perſiſchen u. arabiſchen Meerbuſen, u. eroberte ihr Land. Da er aber bald nachher auf der Rückreiſe zu Selinus (Trajanopel) im Auguſt 117 ſtarb, warfen die Ueberwundenen das Joch ab. Durch die Gunſt u. Geſchicklichkeit ſeiner Gemahlinn Plotina folgte ihm ſein wirklich oder vorgegeben adoptirter Sohn Aelius Hadrianus. S. Plinii Panegyr. u. ejusd. Epist. vorneml. im 10 B. Reflexions sur le règne de Traian par Mr. Bayeux. Par. 1787. 8.

Tralles (Alex. von). S. Alexander von Tralles.

Tralles (Balthaſar Ludw.) Gothaiſcher Hofrath u. prakt. Arzt in Breslau, geb. daſ. d. 1 März 1708, ſtudirte zu Leipzig u. Halle, erwarb ſich durch eine glückliche Praxis in ſeiner Vaterſtadt vieles Anſehen, u. ſt. d. 7 Febr. 1797. Er war ein Mann von glücklichem Gedächtniß u. großer Beleſenheit, ein fleißiger aber weitſchweifiger, mit einer mäßigen Doſis Rechthaberei begabter Schriftſteller. Unter ſeinen vielfältigen Schriften hat ihm das Virium, quae terreis remediis gratis adhuc adscriptae sunt, examen rigorosius, Vratisl. et Lips. 1740. 4. u. Usus opii salubris et noxius ib. 1757. 4. den meiſten Ruf, u. diejenige, welche von der Unſterblichkeit der Seele handelt, eine goldene Tabatiere von der Kaiſerinn Maria Thereſia verſchafft. S. Schleſ. Provinzialbl. 1797. März, wo er ſein Leben ſelbſt beſchr. hat. Gruners Alm. a. d. J. 1785, S. 26.

Trapezuntius (Georg). S. Georg von Trapeznnt.

Trapp (Joſeph) Prof. der Dichtkunſt zu Oxford, hernach Rektor zu Harlington u. Prediger an der Chriſt- u. Lorenzkirche zu London, ſt. 1747 in ſeinem 66 J. Man hat von ihm mehrere kritiſche Schriften u. eine Ueberſetzung von Miltons verlohrnem Paradies in lat. Verſe. Am bekannteſten ſind ſeine Praelectiones poeticae, Oxon. 1718. Ed. III. 1760. 4. Allgemeine gute Raiſonnements, die mehr von einem feinen Geſchmack, als tiefen Einſichten zeugen, ſind das Verdienſt des Buchs. S. Nouv. Dict. hist.

Trattner (Johann Thomas, Edler von) Hofbuchdrucker und Buchhändler in Wien, geb. zu Johrmannsdorf bei Güns in Ungarn von armen Eltern 1717, lernte in Wien die Buchdruckerkunſt, erkaufte 1748 eine verfallene Buchdruckerey, verbeſſerte ſie aber ſo, daß ſie zuletzt auf 34 Preſſen, 5 Filialdruckereyen in Agram, Peſt, Innsbruck, Linz u. Trieſt, 8 Buchhandlungen u. 18 Bücherniederlagen anwuchs. In einem ungeheuren u. prächtigen Offizingebäude in Wien vereinigte er alle Zweige der Buchdru-

Traun (Otto Ferdinand, Graf von) kaiſ. Generalfeldmarſchall, aus einem alten gräfl. Geſchlechte in Baiern entſproſſen u. d. 27 Aug. 1677 geb., ſtudirte kurze Zeit in Halle, nahm dann kaiſ. Kriegsdienſte, u. fand im ſpan. Succeſſionskriege mehrmals Gelegenheit ſich auszuzeichnen. Die Belohnung ſeiner Tapferkeit war 1723 die Würde eines Generalwachtmeiſters und 1727 das Gouvernement von Meſſina. In dem Kriege über die polniſche Königswahl bekam er das Kommando der Truppen in Sizilien, mußte aber dem überlegenen Feinde weichen. Er wurde 1736 Statthalter von Mailand, vertheidigte 1742 Marien Thereſiens italieniſche Beſitzungen aufs nachdrücklichſte gegen alle feindliche Angriffe, u. erfocht d. 8 Febr. 1743 den großen Sieg bei Campo Santo. Bald darauf erhielt er das Kommando über die deutſchen Völker, deren Oberbefehlshaber der Prinz Karl von Lothringen war, u. bewirkte mit ihm den ruhmvollen Uebergang über den Rhein, nachdem die Armee bis auf einige Meilen gegen Strasburg rückte. Eben ſo glück-

Traveth. S.
Trebatius (Caj.
des Cicero, d
gen Prokonſul
ſar i. J. Ro
u. die Briefe
22 ſchreibt, w
witziger Mann
Rechtskenner.
ihm die erſte
Buches widme
R. 720.

Trebellius Poll
auguſtiſchen
lebte ums J.
das Leben der
pus bis auf d
hat nur noch
von dem Leb
des Vaters, d
rianus des S
rannen u. des
haben dieſe L
dem Julius C
wollen. S.
Nachr. 2 Th.

Trebonius (Caj.
Gallien, ſeit
wurde durch
urbanus u. i
konſul in Sp
ſars Ermordu

Naturgeſchichte,
r in Holland u.
Frankreich, Ita-
nd, kehrte 1757
t zurück, ward
großen Raths,
im 1768 ausge-
ingen bewogen,
rzulegen, bis er
annahm. Aber
velche Genf zer-
igten ſeinen Tod
34. Die Natur-
lten ihn unter
rehrer, u. er be-
inem wunderba-
as man vor ihm
hielt. Dieß ſind
er 1740 entdeck-
nterbrochen ver-
Geſchichtſchreiber
wurde: Mém.
st. d'un genre
au douce Ley-
eutſch, von J.
Quedl. 1791. 8.
chen er der phy-
Erziehung ſeiner
danken folgende
ſeyn: Instruc-
e à ses enfans
et la religion.
. Vol. II. 8.
l. E. Klauſing,

die hebr. Spr. in Heidelberg, zuletzt in Sedan, wo er 1580 ſt. Um die Ausbreitung der hebr. Lit. machte er ſich durch mündl. und ſchriftl. Unterricht ſehr verdient; er überſetzte das N. Teſt. aus dem Syriſchen und das A. Teſt. aus der hebr. in die lat. Spr. mit Hülfe des Fr. Junius, ſchrieb eine chald. u. ſyr. Grammatik ꝛc. S. Fabric. hist. bibl. suae T. III. 323. Wolf bibl. hebr. T. I. 952. III. 883. Hirts oriental. Bibl. 2 Th. 289.

Tremoille oder Trimuille (Louis de la) Vicomte von Thouars, Prinz von Talmond, geb. d. 20 Sept. 1460 aus einem der älteſten Häuſer in Frankreich, erwarb ſich als Krieger u. Staatsmann viele Verdienſte um ſein Vaterland. Er unterdrückte den Aufruhr, den der Herzog von Orleans, nachheriger Ludwig XII gegen Karln VIII erregt hatte, hauptſächlich durch die Schlacht von St. Aubin, und der König vergaß es, was er dem Herzog v. Orleans gethan hatte. Er beförderte die Eroberung von Mailand gar ſehr, u. fand ſich überhaupt in allen Kriegen, die Karl VIII, Ludwig XII u. Franz I führten. Nicht minder brauchbar war er

in

Tremolliére (Pierre Charles) Mahler, geb. zu Chollet in Poitou 1603, war 6 Jahre in Italien, u. ſt. zu Paris 1739. Seine Zeichnung war richtig u. groß, die Zuſammenſetzung zierlich, u. in ſeinen erſten Arbeiten das Kolorit ſehr kräftig. Er hatte viel von dem ſimpeln u. erhabenen Geſchmack des E. le Sueur. S. Nouv. Dict. hist.

Trenck (Franz, Freiherr von der) k. k. Panduren-Obriſter, geb. 1714 zu Calabrien in Sizilien, wo ſein Vater damals Obriſtlieutenant u. Kommandant war, 1743 aber als kaiſ. Oberſter u. Kommandant von Leutſchau in Ungarn ſtarb. Der Sohn ſtudirte bei den Jeſuiten in Oedenburg, nahm in ſeinem 17 J. öſterr. u. dann ruſſ. Kriegsdienſte, wurde aber wegen ſeiner Ungebundenheit kaſſirt und aus dem Lande verwieſen. Beim Ausbruche des öſterr. Succeſſionskrieges 1740 erbot er ſich gegen Maria Thereſia ein Regiment Panduren zu errichten, u. dieſes kommandirte er nun als Obriſtwachtmeiſter bis 1746. Er bildete mit ſeiner wilden Schaar immer die Avantgarde, warf alles vor ſich

Strapatzen abge
7 Sprachen ſeh
ſaß tiefe Einſic
tairiſchen Wiſ
in moral. Hin
Ungeheuer, d
Glück der Men
giebt. S. Fra
dargeſtellt von
ſchen (E. F.
Vorr. von Sc
Stutg. 1788.
ben u. Thaten
v. d. Trenck,
bis zu Ende de
ben wurde.
Baurs Galleri
19 — 24.

Trenck (Friedric
Herr der Herr
Graveneck im
geb. zu König
d. 16 Febr. 1
im 13 J. daſ.
nahm bald Kr
beim Ausbruch
Krieges 1744
richs II Adju
gerieth bald in
kaiſ. Pandure
der Trenck (ſ.
nem Vetter

ſtändniß zu ſein, weshalb ihn Friedrich II nach Glatz auf die Citadelle bringen ließ. Seine wiederholten Verſuche zur Flucht vermehrten des Königs Verdacht u. Unwillen, aber des engen Verwahrs ungeachtet entkam er doch endlich u. machte eine Fußreiſe von 169 Meilen durch Mähren u. Pohlen nach Preuſſen zu ſeiner Mutter. Von hier wandte er ſich zu ſeinem erwähnten Vetter nach Wien, der ſchon im Arreſte ſaß, u. ihn ſehr übel aufnahm. Er gieng daher nach Moskau u. von da nach Danzig, um mit ſeinen Geſchwiſtern die Erbſchaft ſeiner Mutter zu theilen. Hier ward er, ungeachtet er Rittmeiſter in kaiſerl. Dienſten war, auf Friedrichs II Anſuchen arretirt, u. in ein ſchröckliches Gefängniß nach Magdeburg gebracht, wo ihm aber ein neuer Verſuch, ſich in Freiheit zu ſetzen, bald ein härteres Gefängniß zuzog, indem er, an Händen, Füſſen u. um den Leib mit eiſernen, 68 Pfund ſchweren Feſſeln angeſchmiedet, ja dieſe nach dem Ausbruche des 7 jähr. Krieges noch vermehrt wurden. Die tief angelegteſten, u. mit unglaublicher Anſtrengung ausgeführten Plane ſich in Freiheit zu ſetzen mißlangen, u. erſt im Dez. 1763 wurde er des fürchterlichen Arreſtes entlaſſen und nach Prag gebracht. Auch hier, in Wien, Aachen, Spaa, Mannheim, an welchen Orten er nach u. nach lebte, zog er ſich durch ſeine theils freimüthigen, theils vorlauten Aeußerungen, die er auch durch Schriften verbreitete, viele Verfolgungen zu, u. verlor durch ſie einen großen Theil ſeines Vermögens. Friedr. Wilhelm II gab ihm nach ſeinem Regierungsantritt ſeine in Preuſſen konfiscirten Güter wieder, u. er hätte nun ſein Leben in der Stille genießen können. Allein ſein unruhiger Geiſt trieb ihn beim Ausbruche der franz. Revolution nach Frankreich, und hier ließ ihn Robespierre im Juni, nach andern d. 25 Jul. 1794, als einen Verdächtigen u. angeblichen Agenten fremder Mächte guillotiniren. So wenig ſich in Trencks Charakter eine große Eigenliebe u. Prahlerey verkennen läßt, ſo läßt ſich doch eben ſo wenig ſein Muth u. ſeine Standhaftigkeit verkennen; u. ſein, wenigſtens zum Theil unverdientes Schickſal, iſt um ſo mehr zu bedauren, da er, unter andern Umſtänden, gewiß unter der Klaſſe der verdienten preuß. Feldherrn ſich einen Platz erworben haben würde. Trenck war auch ein fruchtbarer Schriftſteller: Sämmtliche Gedichte u. Schriften, 8 Bde, Leipzig (Wien), 1786. 8.; am bekannteſten durch ſeine, allgemein mit Theilnahme geleſene Lebensgeſchichte, 4 Bde, Berlin u. Wien, 1786. 8., von ihm ſelbſt ins franz. überſ. Paris, 1789. 8. Es iſt aber entſchieden, daß er nicht durchaus Glauben verdient. S. Allg. Lit. Zeit. 1786. 4 Bd 233. Nähere Beleuchtung der Lebensgeſchichte des Freih. v. d. Trenck. Lauſanna, 1788. 8.

Treſenreuter (Joh. Ulrich) Pädagogiarch. u. Prof. der Philoſ. u. Beredtſamkeit an dem akad. Gymnaſ. in Coburg, geb. zu Etzelwangen im Pfalz-Sulzbachiſchen d. 31 Okt. 1710, ſtudirte zu Altdorf Theologie, wurde daſ. 1733 Inſpektor der Alumnen und der Oekonomie, kam 1738 nach Coburg, u. ſt. daſ. d. 31 März 1744. Als Theolog, Philoſoph u. Sprachkenner zeichnete er ſich rühmlich aus, u. ſeiner akad. Schriften von mannigfachem Inhalt ſind viele geſammelt: Opuscula etc.

ed. J. P. Roeder. Norimb. 1745. 4. Dabei ſein Leben. — **Johann Ulrich Chriſtoph**, geb. zu Altdorf d. 25 Nov. 1739, war ſein Sohn. Er ſtudirte zu Altdorf die Rechte, hielt in Göttingen Privatvorleſungen, wurde 1762 Auditeur eines dän. Inf. Regiments im Schleswigiſchen, in der Folge Amtsaktuar zu Melldorf in Süder-Ditmarſen, u. ſt. d. 10 Aug. 1783. Er ſchrieb ein brauchbares Compend. antiquitat. germ. in usum auditorii Goett. 1760. 8. u. Select. observatt. juris germ. sylloge. ib. 1761. 8. S. Wills u. Nopitſch nürnberg. Gel. Lex. 4 u. 8 Bd.

Treſſan (Louis Eliſabeth de la Vergne, Graf von) Generallieutenant der franz. Armeen, Kommandant zu Nancy, geb. zu Mans d. 4 Nov. 1705, kam ſchon in ſeinem 13 J. an den franz. Hof, vergaß aber bei den Zerſtreuungen des Hoflebens die Bildung ſeines Geiſtes nicht. Er widmete ſich dem Kriegsdienſte, machte ſeit 1741 alle Feldzüge in Flandern mit, u. wohnte der Schlacht bei Fontenoy als Adjutant des Königs bei. Er kam darauf an den kleinen Hof des polniſchen Königs Stanislaus zu Lüneville, wurde Kommandant von deutſch Lothringen, begab ſich nach Stanislaus Tode in die Einſamkeit, u. ſt. d. 31 Okt. 1782. Kenntniß der Anatomie, Naturgeſchichte, der Befeſtigungskunſt u. der Electricität ſah man bei ihm mit Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchaften in einem ſeltenen Grade vereinigt. Durch eine Abhandlung über die Electricität erwarb er ſich einen Platz unter den Mitgliedern der Akad. der Wiſſenſchaften; durch ſeine Ueberſetzung des Arioſto u. den umgearbeiteten Amadis, unter den ſchönen Geiſtern. Mehrere ſeiner mit jugendlicher Einbildungskraft geſchriebenen Romane ſind Früchte des 75 jähr. Greiſes. Mit Beifall aufgenommen wurden von ihm, auſſer dem überſetzten Arioſt, der freien Bearbeitung des Amadis von Gallien, (deutſch v W. C. S. Mylius. Leipz. 1782. 2 Bde. 8.). Lobreden, Abhandlungen ꝛc.: Hist. du Chev. du Soleil, 1780. Vol. II. 12. Deutſch, Leipz. 1781. 8. Corps d'extraits de romans de Chevalerie. 1782. Vol. IV. 12. Le Chevalier Robert. N. Ed. 1801. 18. Deutſch, Pirna 1803. 8. ꝛc. Oeuvres choisies. 1788. Vol. VI. 8. Oeuv. complettes, 1780 — 91. Vol. XII 8. S. Strasburg. gel. Zeit. 1785, 1 Th. 292. Nouv. Dict. hist. s. v. Vergne.

Treu, Trew (Abdias) Prof. der Mathemat. u. Phyſik in Altdorf, geb. zu Ansbach d. 29 Jul. 1597, ſtudirte zu Wittenberg Philoſ., Theol. u. Mathemat., wurde 1623 Pfarrer zu Markerlebach, 1625 Rektor zu Ansbach, kam 1636 nach Altdorf u. ſtarb daſ. d. 12 März 1669. Er errichtete 1657 das erſte Obſervatorium zu Altdorf, reinigte die Aſtronomie von aſtrologiſchen Grillen, verbeſſerte das Kalenderweſen, beförderte die Aufnahme u. gründliche Beurtheilung der Muſik, u. war in der theoretiſchen Muſik der erſte Erfinder der genaueſten Temperatur. Geſchrieben hat er: Compendium fortificatorum c. fig. Norimb. 1641. 12. Bericht vom Feldmeſſen, ebend. 1641. 8., 1768. 8. Directorium mathemat. Altd. 1657. 4. c. fig. Gründliche Kalenderkunſt, 2 Th. Lüneb. 1666. 4. u. v. a. S. Wills nürnberg. Gel. Lex. 4 Bd 58. 8 Bd 334. Käſtners Geſch.

der Mathematik. 3 Band 302. 451.

Treu, **Trew** (Chriſtoph Jak.) Direktor d. kaiſ. Akad. d. Naturforſcher u. prakt. Arzt in Nürnberg, geb. d. 26 April 1695 zu Lauf im Nürnbergiſchen, ſtudirte zu Altdorf, machte große ausländ. Reiſen, praktizirte in Nürnberg mit großem Ruhme, ward anſpachiſcher Leibarzt u. Hofrath, und kurz vor ſeinem d. 18 Jul. 1769 zu Nürnberg erfolgten Tode ansbachiſcher geh. Rath. Anatomie u. Botanik bereicherte er mit vielen wichtigen Obſervationen, wovon viele in den Act. Acad. Nat. Cur. ſtehen, u. edirte: Plantae Selectae Dec. I — X. 1750 — 1773. fol. (er beſorgte 72 Tafeln). Plantae rariores quas ipse in horto domestico coluit. Nor. 1763. fol. Observatt. de Cedro Libani, Vol. II. m. 7 Kpf. Nor. 1757 — 67. 4. Tabulae osteologicae, mit lat. u. d. Text u. 40 größtenth. ill. Kpf. ib. 1767. fol. Seinen ſehr koſtbaren u. reichen Vorrath an Büchern, anatomiſch-phyſik-botan. Kupferſtichen, Gemählden, Naturalien, Kräutern ꝛc. ſchenkte er der Univerſität Altdorf, u. ſeine Witwe fügte dazu ein Kapital von 6000 Gulden, deſſen Zinſen zur Vermehrung der Bibliothek und was dazu gehört angewendet werden. Die Dubletten in ſeiner Bibliothek, welche aus mehr als 34,000 Büchern beſtund, ſchenkte er der Univ. zu Erlangen. S. Brucke Pinac. Dec. X. Sammlung aller Handlungen u. Schriften, welche zum Gedächtniß Trews zum Vorſchein gek. ſind. Altd. 1770 fol. Murr Memorab. Bibl. publ. P. III. 147 — 270.

Treu (Marquard) Mahler, von jüdiſchen Eltern 1705 zu Bamberg geb., ward nachher katholiſch, lernte die Handlung u. trieb ſie als Eigenthümer, verlor ſein Vermögen, u. ward aus einem Farbenreiber durch Fleiß u. Genie ein Künſtler von Bedeutung. Beſonders mahlte er ſehr glücklich alte Köpfe nach der Natur, die faſt alle ins Ausland, beſonders nach Wien u. Berlin giengen. Seit 1766 war er gräfl. Schönborniſcher Galerieinſpektor zu Pommersfelden, u. er ſtarb erſt 1796. Er war Vater von 5 Kindern, die ſich ſämmtl. der Mahlerkunſt widmeten, u. es in derſelben auf einen hohen Grad brachten. Es überlebten ihn aber nur Joh. Joſeph, geb. 1739, Roſalie, geb. 1740, Katharina, geb. 1741. Vor ihm ſtarben ſein älteſter Sohn Joh. Nicolaus, geb. 1733, ein treffl. Hiſtorienmahler, deſſen Gemählde ſich durch ein kräftiges Kolorit, Freiheit u. Geiſt auszeichnen, geſt. 1783 als würzburgiſcher Hofmahler; u. ſeine Tochter Marianne, geboren 1734, eine Portraitmahlerinn in Miniatur u. in Oelmahlerey, eine Blumen- u. Thier-, vorzügl. Wildpretmahlerinn. Sie ſtarb in ihrer zweiten Ehe 1784. S. Allg. Lit. Zeit. 1797. Intellbl. N. 22. S. 183.

Treuer (Gottlieb Sam.) Hofrath u. Prof. d. Staatsrechts in Göttingen, geb. zu Jacobsdorf bei Frankfurt an d. Oder, wo ſein Vater damals Pred. war, d. 24 Dez. 1683, ſtudirte zu Leipzig Theologie, u. ward 1707 Beiſitzer der daſigen theol. Fakultät, aber auch noch in eben dem Jahre Prof. bei der Ritterakademie in Wolfenbüttel, bis er nach einer 1713 nach Holland u. Frankreich gethanen Reiſe 1714 Prof. zu Helmſtädt ward. Hier lehrte er in einer ſonſt nicht gewöhnl. Verbindung ſowohl Staatsrecht als

Theologie, bis er 1734 Hofrath u. ordentl. Prof. d. Staatsr. in Göttingen wurde, wo er d. 25 Febr. 1743 ſtarb. Treuers Scharfſinn umfaßte mehrere Fächer, u. ſeine zahlreichen Schriften, meiſtens Diſſertatt. u. Progr., erläutern verſchiedene wichtige Gegenſtände des Staatsrechts, der Geſchichte, Alterthümer ꝛc. Bekannt iſt ſeine aus Urkunden gezogene gründliche Geſchlechtshiſtorie des hochadel. Hauſes der Herren von Münchhauſen, Götting. 1741. fol. Redlichkeit des Karakters u. eine vorzügliche Gabe des mündl. Unterrichts erhöhten ſeine Verdienſte. S. Pütters Geſch. d. Univ. Gött. 1 Th. 47. Ebend. Literat. d. Staatsr. 1 Th. 375.

Treveth S. Triveth.

Trevisani (Francesco) Mahler aus Trevigi, geb. 1656, genoß den erſten Unterricht in der Schule des Antonio Zanchi, ließ ſich in Rom nieder, u. ſt. daſ. 1746. Er war ein univerſeller Mahler von der anmuthigen u. leichten Art, der hauptſächl. die Manier des Cortona vor Augen hatte. Maßi, Cherau, Sintes, Kilian u. a. haben nach ihm geſtochen. S. Fiorillo Geſch. der zeichn. Künſte 1 Bd 212. 2 Bd 183.

Trew S. Treu.

Trezzo (Cosmus da) ein ber. Bildhauer, Gieſſer u. Edelſteinſchneider, blühte um 1570, arbeitete 7 Jahre für Philipp II König von Spanien, u. wird für den erſten gehalten, der Figuren in den, bis auf ſeine Zeiten für unbezwinglich gehaltenen, Diamant grub. Er erfand auch verſchiedene Inſtrumente, die den heutigen Künſtlern ihre Arbeit ſehr erleichtern. S. Füßli Künſtl. Lex.

Trial (Jean Claude) Direktor der großen Oper zu Paris, geb. zu Avignon d. 13 Dez. 1732, ein gefälliger Komponiſt in Opern, Kantaten ꝛc., ſtarb zu Paris d. 23 Jun. 1771. Von ſeinen Werken iſt die Oper Sylvia in Partitur geſtochen. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl. Eloge de Trial im Mercure de France 1772. Januar, 168. Forkels muſikal. Bibl. 1 Bd 302.

Tribbechov (Adam) geb. d. 11 Aug. 1641. zu Lübeck, wo ſein Vater, Juſtus, Schulkollege war. Er ſtudirte zu Roſtock, Wittenberg, Leipzig u. Helmſtädt, lehrte hernach u. predigte, als Aufſeher eines Studenten von Lübeck, zu Gieſſen, nachdem er das Konrektorat in ſeiner Vaterſtadt ſowohl, als das Rektorat zu Worms ausgeſchlagen hatte, wurde 1665 auſſerordentl. Prof. der Moral zu Kiel, u. das folgende Jahr Prof. d. Geſch., ferner 1672 Kirchenrath, u. 1677 General-Superintendent zu Gotha. Er ſt. d. 17 Aug. 1687, nachdem er mit Beifall geſchrieben hatte: De doctoribus scholasticis et corrupta per eos divinarum humanarumque rerum scientia, Giessae 1665. 8. cum vita ejus a W. E. Tenzelio scripta. Jenae. 1719. 8. Exercitationes ad Baronii Annales, ubi desiit Is. Casaubonus. Kilon, 1666. 4. Hist. Naturalismi etc. Jenae. 1700. 4. Hist. Chiliasmi. Diſſertationen u. ſ. w. S. Pipping Memor. Theolog. Dec. II. 187.

Tribonianus, ein ber. Rechtsgelehrter aus Side in Pamphilien, erwarb ſich durch ſeine Gelehrſamkeit die Gunſt des Kaiſers Juſtinian, u. ſchwang ſich zu den höchſten Staatsämtern. Er war Magister officiorum, Quaestor sacri palatii u. Konſul, wegen einer Volksinſurrektion entſetzt, bald aber wieder eingeſetzt. Sein ſittl. Karakter hatte viele Flecken;

er war geitzig u. irreligiös. Unſterbl. Ruhm erwarben ihm ſeine Verdienſte als gelehrter Juriſt u. vornehmſter Bearbeiter der Geſetzbücher Juſtinians. Dieſer Kaiſer übertrug ihm neml. die Verbeſſerung des Rechtsweſens u. d. Verfertigung der verſchiedenen Sammlungen der Geſetze, die den größten Theil des Juſtinianeiſchen Geſetzbuches ausmachen, vergl. den Art. Juſtinian I. Tribonianus ſt. 545. Daß er kein Chriſt geweſen ſei, iſt ſchon deswegen unwahrſcheinlich, weil Juſtinian durch Geſetze u. Strafen allen Ueberreſt des Heidenthums mit unwiderſtehlichem Nachdrucke zerſtörte. S. Hesych. de viris doctrina clar. h. voc. Suidas h. v. Ed. Gibbon hiſt. Ueberſicht des röm. Rechts, überſ. m. Anm. von Hugo, Götting. 1789. 8.

Trienberg S. Trymberg.

Trier (Joh. Friedr.) Hof- u. Juſtitzrath in Dresden, geb. zu Beßra im Hennebergiſchen d. 5 März 1652, der zweite Sohn des durch ſeine 12 Kinder u. durch deren in allen Ständen ſehr ausgebreitete anſehnliche Nachkommenſchaft berühmt gewordenen Joh. Wolfgang Trier, Stadtſchultheißes zu Meiningen. Er ſtudirte in Strasburg, machte als Hofmeiſter u. churſächſ. Geſandtſchaftsſekretair große ausländ. Reiſen, erhielt nachher obige Stellen, u. ſt. d. 1 Aug. 1709 auf ſeinem Kupferbergwerke bei Schweina im Sachſen-Meiningiſchen Amte Altenſtein, dem er den Namen Glücksbrunn beigelegt hatte, u. wo er ſich von ſeinen vielen Amtsgeſchäften, die er in Dresden beſorgen mußte, erholen wollte. Er hat durch Benutzung des vielen u. an Farbeſtoff ſehr reichhaltigen Kobolds zur Schmalte oder zur ſogenannten blauen Farbe das verfallene u. auflaßig gewordene Kupferwerk bei Schweina in großen Flor gebracht, u. dadurch nicht nur ſich u. ſeine Familie ſehr bereichert, ſondern auch die ganze Gegend um Schweina herum auf ein ganzes Jahrhundert hindurch in die glücklichſten Umſtände verſetzt. S. Denkdigk. aus dem Leben ausgez. Deutſchen 693.

Triller (Dan. Wilh.) Hofrath u. Prof. d. Medicin in Wittenberg, geb. zu Erfurt d. 10 Febr. 1695, ſtudirte in Leipzig u. hielt daſ. Vorleſungen, bis er 1720 Phyſikus in Merſeburg wurde. Mit dem Erbprinzen von Naſſau-Saarbrück, deſſen Leibarzt er ſeit 1730 war, machte er eine Reiſe nach der Schweiz, Frankreich u. den Niederlanden, nahm 1744 ſeine Entlaſſung u. wurde ordentl. Rath u. Leibarzt des damals in Frankf. a. M. befindlichen Reichshofrathskollegiums, nahm aber ſchon das folg. Jahr die Stelle eines Leibarztes bei dem Herzoge von Sachſen-Weiſſenfels an. Dieſer ſtarb 1746 u. er erhielt ſodann die erſte medicin. Profeſſur in Wittenberg, die er bis an ſ. Tod d. 22 May 1782 bekleidete. Philologie, Alterthumskunde u. alte Arzneikunde waren ſeine Lieblingsfächer, u. ſeine Schriften (eine Ausgabe des Aretaus de caussis morborum; Observatt. criticae in var. gr. et lat. auct. lib. IV. Frf. 1742. 8. Opusc. medica ac med. philologica, cura C. Chr. Krause, Frf. 1766. Vol. III. 4. etc.) ſind voll von einer überſchwemmenden, obgl. nicht allemal ſchicklichen Gelehrſamkeit, mit witzigen Wortſpielen belaſtet, größtentheils angenehm zu leſen, u. nützl. zu gebrauchen, wenn ſie mit Wahl u. Ueberlegung ſtudirt werden. Er war auch von Jugend an bis ans Ende ein fruchtbarer Dichter, allein die Kraft des Genies, ſamt

alle den feinern Zügen eines guten Kopfes, waren ſeinem Geiſte nicht beſchieden. Man hat von ihm den Prinzenraub, eine Art von Epopee, ein Lehrgedicht von den Veränderungen in der Arzneikunſt, ein anderes über die Pokeninokulation u. 6 Theile poetiſcher Betrachtungen. Seine Ausgabe des Opitz iſt, wegen der vielen eigenmächtigen Veränderungen von ſeiner Hand, nicht zu gebrauchen. Sein hohes Alter ſchrieb Triller beſonders der genauen u. pünktlichen Lebensordnung zu, die er immer zu beobachten gewohnt war, u. in ſeinem 83 Jahre fieng er bei ſeinem Geburtstage an, die Regeln, durch deren Beobachtung er dieſes ſein Alter erlangt zu haben glaubte, in Verſe zu bringen, u. für ſeine Familie u. Freunde abdrucken zu laſſen. Dieß ſetzte er bis in ſeine letzte Lebenszeit fort, u. alle dieſe Gedichte, die ein Ganzes ausmachen, hat ſein Sohn unter dem Titel: Trillers diätetiſche Lebensregeln, Wittenb. 1786. 8. herausgegeben. S. Bruckeri Pinachotb. Dec. VI. Börners Leben d. Aerzte. Beitr. zur Hiſt. d. Gelehrſ. 2 Bd 141 — 181.

Trimberg S. Trymberg.

Trimouille S. Tremoille.

Trincavella (Victor) ein ber. Arzt aus Venedig u. Prof. der Med. zu Padua, ein gründlicher Kenner der alten Literatur, Beförderer des guten Geſchmacks u. der griech. Arzneikunde, ſtarb 1568. Seine Consilia medica erſchienen 1587 zu Baſel, dabei ſein Leben. S. Facciolati fasti gymnas. Patav. Vol. III. 331. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 3 Bd 51. 151 ff.

Trinius (Joh. Ant.) Paſtor zu Brauenrode u. Walbeck im Mansfeldiſchẽ, geb. zu Altrode im Mansfeld. d. 6 Okt. 1722, ſtud. zu Leipzig, Helmſtädt u. Halle, kam 1746 als Adjunkt nach Brauenrode, wurde 1750 daſ. Pfarrer, lebte zuletzt zu Eisleben, u. ſt. daſ. d. 3 May 1784. Er iſt Verf. vieler theol. Schriften u. Sammlungen, die jetzt vergeſſen ſind; literariſchen Werth hat ſein Beitrag zu einer Geſch. ber. u. verdienter Gottesgelehrten, 3 Th. Leipz. 1751 — 56. 8. u. Freidenkerlexikon, Leipz. u. Bernb. 1759. Zugabe 1765. 8. S. Schmerſahls Geſch. jetzl. Gottesgel. 388. Dietmanns churſächſ. Prieſterſch. 2 Bd 470.

Trippel (Alexander) ein ber. Bildhauer, geb. zu Schafhauſen 1747, kam mit ſeinen Eltern nach England, lernte daſ. das Schreinerhandwerk, dann das Inſtrumentmachen, gieng endl. zur Bildhauerei über, reiſte lange als Künſtler, ließ ſich endl. in Rom nieder, bildete hier viele Schüler, u. genoß des ausgebreitetſten Künſtlerruhms bis an ſeinen Tod 1793. Er zeichnete ſich in Portraitſtücken, allegoriſchen Figuren, Reliefs ꝛc. aus. Alle ſeine Werke zeugen von tiefem Studium der Antike, u. er verband mit dem hohen Fluge einer ſchöpferiſchen Einbildungskraft erhabene griechiſche Einfalt, mit der wirkſamſten Beſtimmtheit des Ausdrucks das genaueſte Ebenmaaß in den Umriſſen u. die zarteſte Behandlung des Marmors in dem Nackenden. Viele ſeiner Arbeiten giengen nach Rußland. S. Schlözers Briefw. 59 St. 171 — 178. Denkwürdigk. aus dem Leben ausgez. Deutſch. 680.

Trismegiſtus (Hermes) S. Hermes Trismegiſtus.

Triſſino (Gian Giorgio) ein korrekter ital. Dichter, aus einem alten Geſchlechte zu Vicenza 1478 geb., wurde zum Staatsmanne erzogen, gieng in ſeinem 24 Jahre nach Rom, wurde von Leo X

als Geſandter an Kaiſer Maximilian geſchickt, u. war unter deſſen Nachfolger Clemens VII Nuntius am Hofe Karl V u. der Republik Venedig. Der Kaiſer Karl V, in deſſen Dienſten er auch eine kurze Zeit geweſen zu ſeyn ſcheint, beehrte ihn mit dem vornehmen Orden vom goldenen Vließe. Neben der Poeſie liebte er vorneml. die Baukunſt, u. war reich genug, auf eigene Rechnung ſeine architektoniſchen Ideen auszuführen. Er ſt. zu Rom 1550. Als Dichter zeichnet ſich Triſſino durch ſeine reine Diction u. durch ſeine Simplicität, die aber öfter Trivialität wird, aus. Er verfaßte die erſte regelmäßige Epopöe, das von den Gothen befreite Jeruſalem (Italia liberata da Goti) in 37 Büchern. Regelmäßigkeit hat es vor dem Gedichte des Dante voraus; aber eine ſehr froſtige u. ängſtliche Regelmäßigkeit, aus übelverſtandener, ſklaviſcher Nachahmung der Alten; u. an poetiſchem Werth ſteht es jenem weit nach. An Handlung iſt es ziemlich leer, deſto voller aber v. weitläuftiger, meiſtens ermüdender Beſchreibung. Seine Sophonisbe, ganz nach dem Zuſchnitte des Alterthums, wird von den Italiänern gewöhnl. als ihr erſtes regelmäßiges Trauerſpiel angeführt; u. regelmäßig genug iſt es, aber zieml. matt u. froſtig. Auch eine Poetik hat man von ihm: Opere publ. da M. Scip. Maffei. Verona 1729. Vol. II. kl. fol., dabei ſein Leben. S. Bouterwecks Geſch. d. Poeſie u. Beredſ. 2 Bd 72. Tiraboschi storia dell. leteratura ital. T. VII. P. III. p. 99.

Trithemius S. Trittenheim.

Trittenheim (Joh. von) lat. Trithemius, geb. in dem Dorfe Trittenheim im Trieriſchen d. 1 Febr. 1462, ſtudirte zu Trier u. Heidelberg, trat in der Abtei Spanheim oder Sponheim in den Benediktinerorden, wurde daſ. 1483 Abt, legte dieſe Stelle wegen der Widerſpenſtigkeit ſeiner Mönche nach 23 Jahren nieder, wurde Abt im Kloſter St. Jakob in einer Vorſtadt von Würzburg, u. ſt. daſ. d. 16 Dez. 1516. Er war Theolog, Philoſoph, Mathematiker, Geſchichtſchreiber u. Dichter, von großer literar. Thätigkeit, u. wegen ſeiner vertrauten Bekanntſchaft mit den ſchwarzen Geheimniſſen, der Zauberei bezüchtigt. Unter ſeinen vielen, größerntheils asketiſchen Schriften, ſind die hiſtoriſchen durch Reichthum an Materialien, u. die Briefe am ſchätzbarſten: De luminaribus Germaniae etc. 1495. 4., Traj. 1495. 4., Mogunt. 1497. fol. De laudibus scriptorum manualium. ib. 1494. 4. De Scriptt. eccles. Basil. 1494. fol.; Paris. 1497. 4. Opp. hist. ed. M. Freherus. Francof. 1610. Vol. II. fol.; Opp. spiritualia in unum vol. redacta a J. Busaeo. Mogunt. 1605. fol.; J. Busaei Paralipomenae. ib. 1605. 8. S. Canzler's u. Meißner's Quartalſchr. Jahrg. 2. Q. 1. H. 2. S. 200. Q. 3. St. 1. S. 36, u. Bönike Geſch. d. Univ. Wirzburg, Th. 1 S. 33.

Triveth, Treveth, Traveth (Nicol.) Dominikanerprior zu London, aus Norfolk, geb. um 1258, geſt. 1328. Er verfertigte aus franzöſiſchen und normänniſchen Chroniken Auszüge, welche die engliſche Nation angiengen, verglich damit, was er in einheimiſchen Schriftſtellern gefunden hatte, u. ergänzte Alles durch eigene Erfahrungen u. Erzählungen glaubwürdiger Perſonen. So entſtanden ſeine Annales sex regum Angliae, aus dem Hauſe Anjou.

1793. Ein einſichtsvoller Staats- u. Geſchäftsmann, u. auch als Schriftſteller rühml. bekannt, durch Deduktionen u. viele andere, großentheils anonym erſchienene, vorneml. in das Staatsrecht einſchlagende Schriften: Anmerk. u. Abhandlungen über verſch. Theile der Rechtsgelahrheit. 2 Th. Nördl. 1778. 8. Fortſetzung von Fabers neuer europ. Staatskanzlei, 31 — 55 Th. Ulm 1777 — 83. 8. ꝛc. S. Ehrendenkmal v. Tröltſchs von H. A. Mertens. Augsb. 1793. 8.

Troger (Paul) Direktor der kaiſ. Mahlerakad. in Wien, geb. zu Zell im Bisthum Brixen 1698, lernte in ſeinem Vaterlande u. hernach bei D. Joſeph Alberti. Er mahlte mit einer ausgeſuchten Manier u. zierte viele Kirchen in Oeſterreich mit ſeinen Gemählden. Seine Figuren ſind zart u. wohl gezeichnet. Er wußte geiſtliche Geſchichten durch vortrefliche Ausdrücke bis zum Erhabenen zu bringen; auch radirte er Landſchaften, die mit Thieren, zerfallenen Gebäuden ꝛc. ſtaffirt ſind. Er ſt. in Wien 1777. S. Hagedorns Betracht. 328.

Trogus Pompejus S. Pompejus (Trogus).

Tromm (Abraham) Prediger in

1597, ſchwan
Verdienſt. S
fuhr er nach
Hände englich
Seeräuber, u
Liſt u. Verſchl
Unternehmung
Beſonders zeic
berühmten Tr
d. 25 April 1
miral von Hol
die zahlreiche
gewann 32
wurde aber
1653 auf ſe
einem Kampfe
der, welche
bernale komm
Die Generalſt
der Kirche zu
tzen, u. eh
durch Münzen
prägen ließen.
Cornelius,
die Fußſtapfen
den Feinden
vielen Schad
Sept. 1629 a
Lieutenant v
Nouv. Dict.

Tronchin (The
geb. zu Genf

die Einführung
llation, die beſ-
iehung der Kin-
he Luft in den
nken, die man
vor den Zugän-
erwahrte. In
achtete er mehr
tur um ihr nach-
mit einer Menge
men. Die Men-
lgungen erlaubte
von ſeinen Be-
Publikum mit-
er åltern franz.
er Antheil. S.
orcet dans les
. des Sc. 1782.
le Paris 1782.
lit. de Gen.

Mahler aus Am-
tteau der Hol-
geb. 1697, geſt.
nung in ſeinen
en iſt richtig,
nehm, u. ſeine
leicht u. frei.
Kupferſtiche nach
Künſtl. Lex.
gel. Orientaliſt,
ter in Weſtpha-
der hebr. Spr.
ädt, Sora, Ro-

gründlicher humaniſtiſcher Rechtsgelehrter u. als Herausgeber u. Verf. folgender Werke: J. Gothofredi opp. jur. minora, c. praef. et indd. Lugd. B. 1733. fol. Chr. Waechtler opusc. c. praef. Traj. ad Rhen. 1733. 8. H. Hugo de prima scribendi origine. Notas, opusculum de scribis, apologiam pro Waechtlero, praef. et indd. adj. 1738. 8. Ed. Merilli in quatuor libros institutt. imperialium commentarii, opera Cl. Mongi, c. praef. Ultraj. 1739. 4. G. Marani opp. omn., rec. et praef. adj. 1741. fol. Theses juris publ. ad leges foederati Belgii fundamentales. Franeq. 1745. 1746. 4. Jus agrarium foederati Belgii. Vol. II. 1753. 4. Jus agrar. Romanorum. 1753. 4. etc. S. Neues gel. Europa 9 Th. 193. Saxii Onomast. T. VI. 459.

Trotz (Michael Abraham) polniſcher Sprachmeiſter in Leipzig, aus Warſchau gebürtig, Verfaſſer eines großen Dictionnaire françois-allemand-polonois, et Polonois-allemand-franç. Vol. IV. Lips. 1772. 8. ſtarb um dieſe Zeit. S. Hambergers gel. Deutſchl.

Trotzendorf (Valentin Friedland) ein ber. Schulmann, in dem Dorfe Trotzendorf bei Görlitz d. 14 Febr. 1490 geb., ſtudirte zu Leipzig u. Wittenberg unter Luther u. Melanchthon, kam dann an die Schule zu Görlitz, ſtund 30 Jahre lang der Schule zu Goldberg mit dem größten Beifalle war, bildete viele vorzügliche Schüler des Inn- u. Auslandes, u. ſt. d. 26 April 1556. Um die Ausbreitung der Reformation in Schleſien hat er große Verdienſte. Seine Schriften ſind jetzt vergeſſen. S. Rolli memor. Philoſophor. dec. II. p. 26.

Troy (François de) ein ber. Mahler, geb. zu Toulouſe 1645. Seine ſchönen Bildniſſe ſind beſonders berühmt, ob er gleich auch Hiſtorien mahlte. Man bewundert die Korrektheit ſeiner Zeichnung, die Leichtigkeit ſeiner Figuren u. Stellungen, ſeine ſchönen Ausdrücke, ſeine angenehme, kräftige Färbung u. ſeine fleißige Ausführung. Seine Frauenzimmer-Portraite ſind ſehr ſchön, aber nicht auf Koſten der Aehnlichkeit. Die berühmteſten Kupferſtecher, z. B. Edelink haben nach ihm geſtochen. Er ſtarb zu Paris 1730. — Sein Sohn Jean François trat in des Vaters Fußſtapfen, mahlte aber meiſt Hiſtorien, worinn die Leidenſchaften ſehr gut ausgedrückt und die Gründe von majeſtätiſcher Einfalt ſind. Seine Kompoſitionen ſind voll Feuer u. Leben, u. ſein Genie ſehr erfinderiſch. Er ſtarb zu Rom 1752 im 76ſten Jahre. S. Nouv. Dict. hist.

Trublet (Nicolas Charles Joſeph de) Kanonikus zu St. Malo, wo er 1697 geb. war, reiſte mit dem Kardinal Tencin nach Rom, lebte bis 1767 zu Paris, gieng dann nach St. Malo u. ſt. daſ. im März 1770. Er war ein Mitgl. der franz. u. der Berliner Akad., u. ein achtungswerther moral. Schriftſteller, am bekannteſten durch ſeine Essais de littérature et de morale, Paris 1762. Vol. IV. 12. öfter, deutſch von Steinwehr, Berlin 1766. 4 Bde 8. Bei einer gewißen Monotonie enthalten ſie viele wahre, reife u. ſcharfſinnige Bemerkungen in einem geſchmackvollen Stil. Auch ſeine Mém. pour servir à l'hist. de Messieurs de la Mothe et de Fontenelle. Amst. 1761. 12. ſind leſenswerth. Voltaire in ſeinem Pauvre diable, u. Paliſſot in der Dunciade haben dieſen Schriftſteller ungerechter Weiſe mißhandelt. S. d'Alembert hist. des mebr. de l'Acad. franç. Nouv. Dict. hist.

Truchet (Jean) ein mechaniſches Genie, geb. zu Lyon 1657, trat in den Karmeliterorden, wurde nach Paris geſchickt, um daſ. Philoſ. u. Theol. zu ſtudiren, aber ſeine Neigung zog ihn hauptſächl. zur Mechanik u. bald machte er ſich dadurch aufs rühmlichſte bekannt. Als Ludwig XIV die erſten Repetieruhren von Karl II aus England erhielt, konnte nicht der Hofuhrmacher, ſondern der 19 jähr. Truchet, der vorher nichts dergleichen unternommen hatte, ſie aus einander legen, u. wieder zuſammenſetzen. Colbert gab ihm ein Jahrgeld, daß er ſich weiter, beſonders in der Hydraulik übte, u. nun war ſein Geſchäft, Pumpen zu errichten, u. Waſſerleitungen anzulegen. Er vervollkommnete überdieß die Zieheiſen der Golddratzieher zu Lyon, die Tuchbleichen zu Senlis, die Münzmaſchinen, u. ſ. w., erfand Werkzeuge, die Bäume ganz von einem Orte an den andern zu verſetzen, u. verfertigte bewegliche Gemählde. Als Peter I nach

Frankreich kam, unterhielt er ſich 3 Stunden lang mit ihm. Bei all' dieſer Verbindung mit der Welt blieb Truchet doch dem Orden u. ſeinen Regeln treu. Er ſtarb d. 5 Febr. 1729. S. Nouv. Dict. hist.

Truckenbrod (Michael) aus Nürnberg, geb. 1756, ſtudirte zu Altdorf Theologie, lebte dann als Kandidat des Schulamts in ſeiner Vaterſtadt, wo er d. 1 Jun. 1793 im größten Elende ſtarb, das er ſich durch ſeine Ausſchweifungen im Trunke zugezogen hatte. Er hatte vortrefliche Talente, wie ſeine meiſtens anonym erſchienenen Schriften beweiſen: Der König Splendid, ein Mährchen, 2 Th. Nürnb. 1782. 8. Geſch. der Deutſchen für Kinder, 8 Bdchen, ebend. 1783 — 86. 8. Nachrichten zur Geſch. d. Stadt Nürnberg. 2 Bde. ebend. 1785. 8. Geſch. aller Türkenkriege in Ungarn im Auszuge, Frkf. u. Leipz. 1788. 8. Nürnberg im 30 jähr. Kriege. Nürnb. 1789. 8. Ueber das Leſen der alten Griechen und Römer auf Schulen u. Gymnaſ. ebend. 1791. 4. Kurzgefaßte Geſch. von Frankreich u. aller Revolutionen deſſelben von den älteſten Zeiten bis auf die gegenwärtige, ebend. 1793. 8. ꝛc. Seine letzte Arbeit war eine verb. Aufl. von Vogt Catal. libr. rariorum. S. Wills u. Nopitſch nürnberg. Gel. Lex. 8r Bd.

Trymberg oder **Trienberg** (Hugo von) ein deutſchen Dichter, welcher gegen das Ende des 13ten u. den Anfang des 14 Jahrh. blühte, von Geburt ein Franke aus dem Wirzburg. Dorfe Trymberg. Er war ſeit 1260 Schulmeiſter zu Troſtadt oder Turſtadt, einer ehemaligen Vorſtadt von Bamberg, u. ſtarb nach 1300. Man hat von ihm ein ber. moraliſch-ſatiriſches Gedicht, der Renner genannt, in welchem mancherlei Geſchichte, Fabeln u. Sittenlehren vorkommen, die ſeinen guten biedern Sinn u. große Beleſenheit bezeugen, in Anſehung des poetiſchen Verdienſtes reicht er aber nicht an die Minneſänger, die zu ſeiner Zeit ſchon in Verfall kamen. Sehr moderniſirt gedruckt, Frkf. a. M. 1549 fol. S. S. G. Oetteri Commentatio de poetis quibusdam medii aevi teutonicis, imprimis de Hugone Trienberga, Erl. 1747, 4. Conz Beiträge für Philoſ. ꝛc. 1 Hft 82 — 131. Flögels Geſch. d. kom. Lit. 3 Bd 11 — 23. Jördens Lex. d. deutſch. Dichter 2 Bd 480 — 88.

Tryphiodorus, ein griech. Dichter aus Egypten, ein Zeitgenoſſe des Coluthus vor 518 n. Chr. Geb., ſchrieb ein mit Bildern überladenes Gedicht von der Zerſtörung Troja's: Ἰλίου ἅλωσις; ed. J. Merrick. Oxon. 1741. 8. purg. et not. illustr. a Th. Northmore. Oxon. 1791. 8. S. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 1 Bd 490.

Tſcherkaſkoi (Alexei Michailowitſch, Fürſt) Ruſſ. Großkanzler im letzten Viertel des 17 Jahrh. geb., ſtammte von den alten Fürſten der Tſcherkaſſen, oder Gebirgstataren ab, die ſich im 16 Jahrh. dem Czar Iwan Waſiliewitſch unterwarfen. Seine Vorfahren nahmen hernach die chriſtliche Religion an, u. ſein Vater war Statthalter zu Tobolsk. Hier machten ſich er u. ſein Sohn durch Anlegung von Stückgieſſereien, Erhöhung der Einkünfte, Verbeſſerung des Landes, Auffindung verſchiedener Bergwerke u. ſ. w. ſo verdient, daß Peter I beiden auf das Höflichſte dankte,

Tſcherning (Andreas) Dichter, geb. zu Bunzlau d. 18 Nov. 1611, ſtudirte zu Breslau u. Roſtock, ward daſ. 1644 Prof. der Dichtkunſt, u. d. 27 Sept. 1659 ſtarb er. Tſcherning war für ſein Zeitalter ein achtungswerther Dichter, vorzügl. glücklich in dichteriſchen Schilderungen der Natur u. des Menſchen. Den Opitz ahmte er in Gedanken, Wendungen, Bildern u. Ausdrücken nach, doch hat er auch hier u. da eigene Bilder, u. überhaupt eine körnigte Sprache. Er hat einen Frühling u. Sommer deutſcher Gedichte, eine poetiſche Schatzkammer, einen Vortrab des Sommers deutſcher Gedichte, u. Unvorgreifliches Bedenken über etliche Misbräuche in der deutſchen Schreib- und Sprachkunſt, inſonderheit der edlen Poeterey (Lübeck 1658), ein proſaiſches Werk, das ſchon zu ſeiner Zeit wenig Aufſehen machte, hinterlaſſen. Das Beſte aus ſeinen Gedichten hat Eſchenburg im 3 Bde zu Zachariäs auserleſ. Stücken der beſten deutſchen Dichter ausgezeichnet. S. Schmid's Nekrol. 1 Bd 94 — 101.

Tſchiffeli (Joh. Rudolph) Chorſchreiber in Bern, ſtammte von

18 Jun. 17…
ſeiner ordentlic…
tigkeit war es …
wirthſchaft, mi…
ſchäftigte, u. u…
rung er ſich …
dienſt erwarb. …
die landwirthſch…
in Bern, welc…
vielen Nutzen ſ…
diger Sekretair…
reicherte die S…
mit mehrern ge…
lungen, die ihn…
de rühml. bekan…
neml. ſeine a…
druckte Schrift:…
fütterung u. vo…
Schweiz. Bern…
war ein eifrige…
Stallfütterung, …
phyſiſchen Grü…
Erfahrungen b…
pfahl. Stets …
nem eigenen G…
an, deren End…
ſein eigener Nu…
gemeine Beſte …
ihm, irgend ei…
ckung zu macher…
erſte Sorge, ſie…
len, denn eine u…
ſchenliebe war …

nes Karakters. S. Schweiz. Muſeum 1790 St. 12. S. 881 — 889.

Tſching-wang. S. Schio-hoang-ti.

Tſchirnhauſen (Ehrenfr. Walter von) Herr zu Kislingswalde u. Stolzenberg, ſtammte aus einem alten gräfl. Geſchlechte in Böhmen, und ward d. 10 April 1651 zu Kislingswalde in der Oberlauſitz geboren. Sein Lieblingsſtudium war von Jugend auf die Mathematik, auf die er ſich zu Leiden mit großem Fleiße legte. Anderthalb Jahren war er 1672 als Volontair in holländ. Dienſten, durchreiste dann Frankreich, Italien, Sizilien u. Maltha, u. hielt ſich in Deutſchland, beſonders am Hofe Kaiſer Leopold I zu Wien, auf. Ueberall beſchäftigte er ſich mit den Wiſſenſchaften, vorzügl. mit der Mathematik, u. als er 1682 zum drittenmal Paris beſuchte, wurde er daſ. in die Akad. d. Wiſſ. aufgenommen. Von da begab er ſich wieder nach Holland u. dann auf ſeine Güter in Sachſen. Er ſchlug verſchiedene Ehrenſtellen aus, um ganz ruhig für die Wiſſenſchaften leben zu können, u. ſt. d. 11 Okt. 1708 an Steinſchmerzen als churſächſ. Rath. Tſchirnhauſen war als Mathematiker, Naturforſcher und Philoſoph ein ſehr verdienſtvoller Mann. Durch ſeine Kenntniſſe der Mechanik u. Optik brachte er die größten Brennſpiegel zu Stande, von denen man weiß, und durch die er den Magnetſtein in Eiſen, Aſche u. Erdgewächſe in Glas verwandelte, auch im Waſſer liegendes anzündete. Bekannt iſt die von ihm entdeckte Brennlinie (Linea reflectionis) oder kauſtiſche Linie, deren Eigenſchaften aber von ihm, weil er die Differenzialrechnung nicht ſchätzte, nicht ſo ſehr, als von den Gebrüdern Jak. u. Joh. Bernoulli beſtimmt worden iſt. Er errichtete die erſten Glashütten in Sachſen, u. ſoll auch eine Art von Porcellain zu machen angegeben haben. Seinen Ruhm als philoſ. Selbſtdenker gründete er durch ſeine Medicina mentis etc. (Tentamen genuinae Logicae) Amſt. 1687; Lips. 1695, 1705, 1753. 8. Tſchirnhauſen dachte ſich unter Philoſophie eine Wiſſenſchaftslehre, deutete die allgemeine Verbindung der philoſoph. Disziplinen an, verband die analytiſche Methode mit der ſynthetiſchen u. auf mathematiſch-gründliche Sacherklärung, ohne mathemat. Erkenntniß von der philoſ. gehörig zu unterſcheiden. Er erklärte ſich auch zu hart gegen Syllogiſtik u. Ontologie, philoſophirte mehr für das Leben als für die Schule, u. nahm die Metaphyſik in die Logik auf. S. Lebens- u. Todesgeſch. Görlitz 1709. 12. Acta Erud. Lips. an. 1790. p. 41. Fülleborns Beitr. 5 St. 32.

Tſchonder (Jeremias) Rektor in Breslau, ein guter Humaniſt, der durch ſein Syſtema grammat. graecae, Vratislau 1618. 8. zur Verbeſſerung des Studiums der griech. Sprache in Deutſchland wohlthätig mitwirkte, ſtarb 1637.

Tſchudi (Aegid.) Landammann zu Glarus, aus dem angeſehenſten Geſchlechte daſ. 1505 geb. Sein Vater war ein tapferer Kriegsmann u. Vater von 15 Kindern. Gilge (ſo wurde Aegidius damals ausgeſprochen) hatte den Ulrich Zwingli zum Lehrer, die altklaſſiſche Literatur war ſeine erſte u. lebenslängliche Freude, u. zu Paris, wo er ſtudirte, gewann ihm ſeine edle Offenheit das Herz des berühmten Stapulenſis (Jaques le Fevre d'Etaples). Auſſer einem kurzen Zeitraume mitten im

Leben, wo er für Franz I die Waffen trug, widmete er ſich ganz dem Staate u. den Wiſſenſchaften, blieb bei der damaligen Trennung dem Glauben ſeiner Väter getreu, u. wußte denſelben ſehr gelehrt u. geſchickt zu vertheidigen. Er wurde 1530 Landvogt von Sargans, dann von Baden, 1558 Landammann zu Glarus, u. beſorgte faſt ununterbrochen die wichtigſten polit. Geſchäfte. Seine einzige Erholung, auch von den Steinſchmerzen, die ihn im Alter peinigten, waren gelehrte Arbeiten, u. über denſelben ſtarb er d. 28 Febr. 1572. Tſchudi war zu ſeiner Zeit der erſte Mann in der Schweiz, u. auch auswärts war ſein Name an Höfen u. von den Gelehrten verehrt. Als Staatsmann wich er nie aus den Grenzen der Mäſſigung; überall erſchien er als feſter, biederer Mann, der den Krieg entweder verhinderte, oder möglichſt beſchränkte. Was er ſchrieb iſt in ſeiner Art klaſſiſch, u. von Schriften beſitzt man von ihm 3 theologiſche, 45 zur allgemeinen Geſchichte, 10 Landkarten, die gezeichnet, 15 genealogiſche u. ſehr mühſame heraldiſche Werke, über die Kirchengeſch. der Schweiz 24, u. über die politiſche 72. Von allen dieſen iſt bei ſeinem Leben mit ſeinem Willen nichts, u. erſt im 18 Jahrh. ſowohl ſeine Chronik zum Theil, als auch ſein treffl. Werk über Gallia comata gedruckt worden. Die erſtere (Chronicon helveticum oder gründliche Beſchreibung ꝛc., aus dem Original herausgegeben von J. R. Iſelin, Baſel 1734, 2 Bde fol.) iſt das wahre Fundamentalwerk der ſchweizeriſchen Geſchichte, ſoviel auch ſeitdem genauer u. beſſer unterſucht worden ſeyn mag, u. ſo mancher neu entdeckte Reichthum hinzugekommen iſt. Das Werk geht aber nur vom J. 1000 bis 1470, u. die von Tſchudi geſammelten Materialien zu einer Fortſetzung bis 1564 ſind noch immer ungedruckt. Mehrere ſeiner Manuſkripte dürften ohne Nachtheil für die Geſchichte nicht unbekannt bleiben, u. haben auch allgemeines Intereſſe. S. Meiſters ber. Männer Helvet. 2 Bd 351. Ildeph. Fuchs Aegid. Tſchudi's Leben und Schriften, nach deſſen eigenen Handſchriften diplomat. verfaßt u. mit Urkunden belegt, 2 Th. St. Gallen, 1805. 8.

Tucker (Joſiah) Dechant zu Gloucester, ein verdienſtvoller Religionslehrer u. berühmter polit. Schriftſteller, der mit Einſicht u. Freimüthigkeit in vielen gedachten Schriften Recht u. Wahrheit vertheidigte, ſtarb d. 4 Nov. 1799, alt 81 J. S. Reuß gel. England h. v.

Tudeſchi. S. Tedeſchi.

Tudor, ein ber. engliſches Geſchlecht, das einen bedeutenden Rang in der Regierungsgeſchichte von England behauptet, wo es von 1485 bis 1603 herrſchte. Es ſtammte aus Wallis her, u. führte ſeinen Urſprung bis auf die alten brittiſchen Könige zurück. Heinrichs V Wittwe, Katharina von Valois, hatte nach deſſen Tode einen walliſer Edelmann, Owen Tudor, geheurathet. Der Hof, über dieſe Verbindung äußerſt mißvergnügt, ließ ihn nach der Katharina Abſterben gefangen nehmen u. auf Eduards IV Befehl wurde er 1461 enthauptet. Sein älteſter Sohn, Edmund Tudor, Graf v. Richmond, erzeugte Heinrich, welcher nachher dem grauſamen Richard III das uſurpirte Königreich 1485 entriß, u. unter dem Namen Heinrich VII eben die anfangs gedachte 118jähr. Herr-

ſchaft des Hauſes Tudor in Großbrittanien begründete, welches denn auch unter dieſem Stamme den Grund zur Seemacht u. ausgebreiteten Handlung legte.

Türhaim. S. Thurheim.

Tüſcher. S. Tuſcher.

Tulden (Theodor van) ein ber. Kupferätzer aus Herzogenbuſch, geb. 1607. Er war ein Schüler Rubens in der Geſchichtmahlerey, u. radirte vortreffl. Blätter. Die Geſchichte des Ulyſſes in 58 Blättern gemahlt von Nicolo dell Abate, nach den Zeichnungen des Primaticcio, iſt ſein Hauptwerk, welches gute Zeichnung, ſchöne Gruppen, eine große Abwechſelung von feinen Stellungen u. vortreffliche Köpfe enthält, aber ſeine Gewänder ſind ſchwer. Es iſt nichts Niederländiſches in ſeinen Anlagen zu ſehen, es ſcheint vielmehr, daß ſie eine Folge ſeiner Zeichnung nach den Antiken wären. S. Füßli Abhandl. von Kupferſtichen 88.

Tullia, Tochter des M. Tull. Cicero, geb. im J. R. 676, heurathete 689 den C. Piſo, nach deſſen Tode 697 den Craſſipes, u. nach der Trennung von dieſem 703 den Cn. Corn. Lentulus Dolabella, von dem ſie ſich aber auch noch vor ihrem Tode 708 trennte. Die Betrübniß ihres Vaters über ihren Tod erhellet aus deſſen Briefen ad Attic. B. 12 u. 13. ad div. 4, 5.

Tullius. S. Servius Tullius.

Tullius Geminus, ein Epigrammendichter, deſſen Epigramme in der Sammlung des Theſſalonikers Philippus aufgenom̃en worden ſind. Reiske zweifelt, ob Tullius den Beinamen Geminus gehabt habe, u. ob Geminus mit dem Tullius eine Perſon ſey, deſſen Epigramme Philippus aufgenommen hat, u. vermuthet, daß dieſer Tullius mit dem Tullius Laurea einerley ſey. Brunk hat indeſſen 10 aufgenommene Epigramme Tullius Geminus überſchrieben. S. Funke's real. Schullex.

Tullus Hoſtilius, König von Rom, Nachfolger des Numa Pompilius im 81 J. n. Erb. der Stadt. Er war ein wilder Krieger u. erweiterte Roms Beſitzungen beſonders durch Bezwingung der Albaner, wobei der Römer Horatius in einem Nationalzweikampfe ſiegte. Als ſich die Albaner in der Folge bei einem Kriege des Tullus gegen die Vejenter treulos bewieſen, wurde ihr Anführer Fuffetius getödtet, Alba zerſtört, u. die Einwohner wurden nach Rom gebracht. Den König ſoll im J. R. 114 ein Blitzſtrahl getödtet haben. Ancus Martius war ſein Nachfolger. S. Liv. 1, 22 — 31. Aurel. Vict. de vir. ill. 4. Dion. Halic. 3, 1 ff.

Tulp (Niklas) Arzt in Amſterdam, geb. daſ. 1593, ſtudirte zu Leiden, praktizirte in ſeiner Vaterſtadt, u. ſt. 1674, mit dem Ruhme eines eben ſo ausgezeichneten Staatsmannes als Arztes. Seine Observatt. med. Amstel. 1685. 12. enthalten einen Schatz ächter auf die Alten gebauter Gelehrſamkeit und viele ſeltene Fälle; auch war er der erſte, der im Winter zwiſchen 1639 u. 40 die Milchgefäſſe zu einem menſchl. Leichnam öffentl. vorzeigte. Als Staatsmann diente er ſeinem Vaterlande mehr als 50 J. lang mit edlem Patriotismus, u. war unter andern der muthigſte Verfechter der von Ludwig XIV erſchütterten u. wankenden Freiheit deſſelben. Bis an ſein Ende war er ein Mitglied des Rathes in Amſterdam. S. Nikl. Tulp v. P. L. Wittwer, Nürnb. 1785. 4.

Tur-

reichs u. Deutſchlands ſind ebenfalls reich an Werken dieſes Meiſters, die meiſtens in der Kompopoſition fehlerhaft ſind. Er ſt. in Rom 1648. S. Fiorillo Geſch. d. Zeichn. Künſte 2 Bd 156.

Turenne (Henr. de la Tour, Vicomte de) Marſchall von Frankreich, Sohn Henr. de la Tour d'Auvergne Herzogs v. Bouillon u. Eliſabeths von Naſſau, Tochter Wilhelms I von Naſſau-Oranien, wurde 1611 zu Sedan geboren. Die Lectüre von Geſchichtſchreibern, inſonderheit die des Curtius, entflammte früh ſeine Neigung zum Soldatenſtande. Er that die erſten Kriegsdienſte unter ſeinem Oheim, dem Fürſten Moritz von Naſſau, einem der größten Feldherrn ſeiner Zeit. Hierauf erhielt er ein franz. Regiment, an deſſen Spitze er ſich zuerſt bei der Belagerung von la Motte (einer Stadt in Lothringen) 1634 hervorthat. 1638 trug er zur Einnahme von Breiſach bei. 1639 entſetzte er Caſal u. leiſtete bei der Belagerung von Turin wichtige Dienſte. Eben ſo zeichnete er ſich 1642 bei der Belagerung von Perpignan u. Colioure aus.

mershauſen, u. b
ſchen Länder ein
bürgerlichen Unr
war er erſt auf
lements, nachher
des Hofes. 165
ras, u. nahm 16
dere feſte Plätze
Als Frankreich
well ein Bündniß
trug man ihm
über die vereini
engl. Truppen,
er die Schlacht
gewann u. Dün
Die Folge hierv
nahe ganz Fland
de fiel u. die S
thigt ſahen, 1659
Frieden mit Fra
ſen. Als der
neuem ausbrach,
ſo viele feſte P
ein, daß die S
zum Frieden ge
An dem glänzend
Ludwig XIV 16
unternahm, in
22 Tagen 40 S
hatte er gleichfal
Um den Churfü
denburg, Friedr

bewegen, von dem mit dem Kaiſer u. Holland geſchloſſenen Bündniſſe abzugehen, drang er in ſeine weſtphäliſchen Staaten ein, und nöthigte ihn 1673 den Frieden von Voſſen zu unterzeichnen. Die deutſchen Fürſten verbanden ſich nun nach einander mit dem Kaiſer; auch Spanien erklärte den Krieg aufs neue. Turenne eilte nach Deutſchland, ſchlug den Herzog von Lothringen bei Sinnsheim u. blieb dadurch Herr von der Pfalz, welche nun auf eine grauſame Art verwüſtet wurde, um dem Feinde die Subſiſtenz für den künftigen Feldzug zu erſchweren. Die Deutſchen drangen aber dennoch mit anſehnlicher Verſtärkung in das Elſas u. nahmen daſelbſt ihre Winterquartiere. Allein Turenne brach über die Vogheſiſchen Gebirge in dieſe Provinz ein, ſchlug die Feinde bei Mühlhauſen (d. 29 Dez. 1674) u. zwang ſie, das Elſas zu räumen. Nicht lange nachher endigte er ſein thatenvolles Leben, indem er d. 27 Jul. 1675 beim Recognosciren durch eine Kanonenkugel bei Sasbach getödtet wurde. Ueber Turenne als Krieger herrſcht nur eine Stimme des Lobes, ungeachtet er nicht immer Sieger war, auch keine entſcheidenden Schlachten lieferte, weil er ſeine Soldaten liebte, und ihr Leben zu ſchonen ſuchte; eben ſo lobt man ihn als einen uneigennützigen und großmüthigen Mann. Nur tadelt man ihn, daß er auf einige Zeit die Waffen gegen ſeinen König ergriff, u. die Pfalz auf unerhörte Art verwüſtete. Allein jenes war Folge von Mazarins grenzenloſer Ehr- und Habſucht, deſſen Sturz Turenne u. ſeine Anhänger nur beabſichtigten; die Verwüſtung der Pfalz geſchah wenigſtens nicht aus Hang zur Grauſamkeit, ſondern entweder auf Veranlaſſung des Miniſters Louvois, oder aus beleidigter Eitelkeit. S. Vie par Buisson. Colon. 1685. par Ramsay, Paris 1735. Vol. II. 12. par Raguenet, à la Haye 1739. Vol. II. 12.

Turgot (Anne Robert Jacques) Baron v. Aulne, ein ber. franz. Finanzminiſter, geb. zu Paris d. 10 May 1727, ſtudirte in ſeiner Jugend Theologie, erwarb ſich aber auch zugleich alle die Kenntniſſe, die zu den höchſten Civilſtellen führten. Aber indem er ſich mehr dem Kabinet als dem Studium des menſchl. Herzens widmete, erlangte er eine größere Vollkommenheit in wiſſenſchaftl. Dingen, als in der Kunſt die Menſchen kennen u. regieren zu lernen. Er vollendete ſeine Studien zu St. Sulpice, wurde Prior der Sarbonne, u. zeichnete ſich auf dieſer Laufbahn in jeder Hinſicht, beſonders durch ungeheuchelte Frömmigkeit, aus. Voll Eifer, dem Vaterlande in einem ausgedehntern Kreiſe nützl. zu werden, widmete er ſich dem Staatsdienſte, wurde 1761 Intendant von Limoges, u. erwarb ſich große Verdienſte um die beſſere Adminiſtration dieſer Provinz, bis ihm Ludwig XVI d. 24 Aug. 1774 den Poſten eines General-Kontroleurs der Finanzen übertrug. Er war der erſte Miniſter, der im Schooße der Regierung die Vervollkommnung des menſchl. Geiſtes u. der politiſchen Anſtalten entwickelte, u. er wendete die neuere Philoſophie auf die politiſche Geſchäftsführung an. Das Finanzminiſterium übernahm er unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keine Bankeroutte, keine neuen Auflagen u. Anleihen, hingegen große Erſparungen ge-

macht werden ſollten. In inniger reiner Volksliebe ſtimmte er ganz mit dem Könige überein. Er begann mit Wiederherſtellung des freien Kornhandels im Innern des Reiches. Die ungeheuren Summen, welche bisher die Generalpächter dem Finanzminiſter zu ſchenken gewohnt waren, wandte er zur Erleichterung der Armen an; überhaupt begünſtigte er die Freiheit des Kunſtfleißes u. Handels. Er autoriſirte die Caisse d'escompte, dachte auf Abſchaffung der Gabelle, u. beförderte die einheimiſche Schiffahrt. Bei ſeinen Reformationsplanen zeigte er einen Karakter, der ſich weder beugen noch lenken läßt. Er verſtand weder die Kunſt zu negociren, noch die gehörigen Nebenwege einzuſchlagen, die in der Politik gewöhnlich am erſten zum Ziele führen. Er war feſt, unbezähmbar in der Ausführung ſeiner Entwürfe. Mit Unwillen u. Eiferſucht bemerkten die Höflinge ſeinen Einfluß auf den König u. ſeinen durchgreifenden Reformationsgeiſt. Sein Sturz wurde daher beſchloſſen, u. um ſo leichter bewerkſtelligt, da die Königinn ihn von Grund aus haßte, u. der König ſeine Reformationsplane für höchſt gefährlich zu halten anfieng; auch alle Miniſter, die geſammte Geiſtlichkeit, der Hof u. Adel und der geſammte Bürgerſtand gegen ihn waren. Er mußte nach einer 20 monatlichen Adminiſtration in den Privatſtand zurücktreten, deſſen Muße er mit Literatur u. Korreſpondenz über Gegenſtände der Politik u. des Gemeinwohls ausfüllte, bis er d. 20 März 1781 ſtarb. Turgot war ein ſehr tugendhafter Mann u. ein enthuſiaſtiſcher Liebhaber der ſchönen Literatur. Er iſt's, der zuerſt in Frankreich nicht nur Oſſians Gedichte bekannt machte, ſondern ſie auch mit tiefſinnigen Bemerkungen über die Poeſie der wilden Völker bekleidete; er überſetzte aus dem Griechiſchen die Iliade, aus dem Hebräiſchen das Hohelied, aus dem Lateiniſchen verſchiedene Meiſterſtücke der röm. Dichtkunſt, aus dem Italieniſchen den Paſtor Fido, aus dem Deutſchen Klopſtocks Meſſias u. Geßners Tod Abels. Gedruckt ſind von ihm verſchiedene Abhandlungen über Gegenſtände des Finanzweſens u. e. a. In ſeinem Aeußern hatte er etwas Einfaches aber Angenehmes; in großen Geſellſchaften war er ängſtlich, aber im Conſeil deſto muthvoller u. in ſeinen Planen deſto kühner. Er fand aber eine ſo ungeheure Menge tief eingewurzelter Mißbräuche, daß er bei aller ſeiner Entſchloſſenheit um ſo weniger durchgreifen konnte, da er die Menſchen nicht genug kannte, u. zu raſch durchgreifen wollte. Als Prior der Sorbonne hielt er öffentl. eine Rede über den wohlthätigen Einfluß des Chriſtenthums auf die Wohlfahrt des Volks; bei reiferm Alter hingegen verfolgte er den chriſtl. Kultus als das Werk eines eitlen Aberglaubens. S. Vie de Turgot. Londr. Vol. II. 1787. 8. Mém. sur la vie et les ouvrages de Mr. Turgot. Philad. Vol. II. 1788. 8.

Turheim. S. Thurheim.

Turnebus (Hadrian) eigentl. Tournebeuf, geb. zu Andely unweit Rouen 1512, ſtudirte zu Paris, lehrte die alten Sprachen zu Toulouſe, ſeit 1547 zu Paris u. ſt. d. 12 Jun. 1565. Ein Mann von ausgebreiteter philolog. Gelehrſamkeit u. tief eindringendem Scharfſinn: Adversariorum lib. XXX. Paris, 1564. Vol. III. 4.

Baſil. 1581. fol. Opp. omn. Argent. 1600. Vol. III. fol. S. Seelen Select. lit. 301. Sammarthani Elog. 83.

Turpin (François) Prof. auf der Univ. zu Caen, wo er 1709 geb. war, verlebte einen großen Theil ſeines Lebens zu Paris unter ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, u. ſt. daſelbſt 1799 in Dürftigkeit. Im hiſtor. Fache war er, ohne Vorzüge in der Kompoſition, ein angenehmer Erzähler, der aber zu wenig feilte: Vie de Louis de Bourbon, prince de Condé, 1767. Vol. II. 12. Hist. du gouvernement des anciennes républiques, Vol. IV. 1769. 12. Deutſch, Mitau, 1770. 8. Hist. civ. et nat. du royaume de Siam, Vol. II. 1771. 12. Hist. de la vie de Mahomet, Vol. II. 1773. 12. Vol. III. 1780. Deutſch, 1781. Halle 8. Hist. de l'Alcoran, Vol. II. 1775. 12. Le Plutarque franç. année 1775 — 82. 4. Livr. u. m. a. S. Nouv. Dict. hist. Erſch's gel. Frankr.

Turrecremata. S. Torquemada.

Turretin iſt der Name einer Familie, die ſich der Religion wegen aus Lucca in Italien nach der Schweiz verpflanzte, u. in Genf blühte. Der neuere Ahnherr derſelben iſt Benedikt, welcher daſelbſt Prediger u. Prof. d. Theol. war, u. 1631 ſtarb. Berühmter von der literariſchen Seite iſt ſein Sohn Franz, geb. zu Genf d. 17 Okt. 1623. Er ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, zu Leiden, Paris, Saumur, Montauban u. Nimes, wurde 1648 Pred. in Genf, 1650 in Lyon, 1653 Prof. der Theol. in Genf, u. ſt. d. 28 Sept. 1687. Ein Theologe von einer gründl. Gelehrſamkeit, friedliebend u. beſcheiden. Seine Institutiones theologiae elenchticae. Gen. 1688. Vol. III. 4. Traj. 1734. Vol. IV. 4. wurden wegen ihrer Deutlichkeit im Vortrage der Polemik, ingl. ſeine Dissertationes de satisfactione Christi, und ſein Buch de necessaria secessione ab eccl. rom. noch lange nach ſeinem Tode geſchätzt. Er hinterließ einen würdigen Sohn an Joh. Alphons, der den Rath ſeines ſterbenden Vaters, er ſollte, wenn er einſt ein geiſtl. Amt erhielte, die Sorge für die Kirche Gottes, Liebe des Nächſten, Liebe der Wahrheit u. Demuth ſich zum Hauptgeſchäfte machen, treulich befolgte. Er war d. 24 Aug. 1671 zu Genf geb., ſtudirte hier, beſuchte Holland, England u. Frankreich, wurde ſchon in ſeinem 22 J. in ſeiner Vaterſtadt Pred. u. Prof. der Kirchengeſch., zuletzt d. Theol. u. ſt. d. 1 May 1737. Er beſaß gründliche theologiſche, beſonders auch exegetiſche Kenntniſſe, und war unabläßig bemüht, die Aufmerkſamkeit ſeines Publikums, das er ſich durch viele ſchöne Schriften ſehr zu erweitern wußte, von ſtreitigen Lehrſätzen auf praktiſche Gegenſtände zu leiten: Compend. hist. eccles. a Chr. nato ad a. 1700. Genev. 1734 u. 1736. 8. cum contin. Simonis. Halae 1765. 8. Deutſch von Töllner, Königsb. 1759. 8. Nubes testium pro moderato et pacifico de rebus theolog. judicio inter protestantes instituenda. Genev. 1719. 4. Cogitatt. et dissertatt. theol. ib. Vol. III. 1734. 4. Dilucidatt. theol. Lugd. B. 1748, u. (cur. A. Sterk) Leovard. 1774. Vol. III. 4. De sacrae script. interpretatione, auct. per G. A. Teller. Francof. ad Viadar. 1776. 8. u. m. a. S. Senebier hist. lit. de Gen. T. II. 241.

ten, unter welchen beſonders ſein Lehrbuch d. Univerſalhiſtorie (Hist. a condit. mundo lib. X. Etonae, 1775. 8.) bis ins 18 Jahrh. auf holländ. Univ. gebraucht wurde. S. Alegambe bibl. script. S. J. p. 190.

Tuſcher, eigentl. Tüſcher oder Tiſcher (Marx) Hofmahler in Kopenhagen, geb. in Nürnberg d. 1 Jun. 1705, lernte die Kunſt bei J. D. Preisler, bildete ſich auf Reiſen durch Italien, Frankreich, Holland u. England, u. war nicht nur ein ſehr vorzüglicher Künſtler, ſondern auch ein gelehrter Kenner vieler alter u. neuer Sprachen. Architektur, Perſpektiv, Kupferſtechen, Steinſchneiden, Puſſiren u. a. Künſte verſtund er in einer Vollkommenheit, als ob er jeder allein ſeine Talente gewidmet hätte. Er ſt. 1751 in Kopenhagen als königl. Hofmahler u. Baumeiſter u. Prof. der Mahler Akademie. Eines ſeiner vorzüglichſten Kunſtwerke iſt ein ſehr großes in Kupfer geätztes Blatt, welches den Einzug des damaligen Herzogs von Florenz, nachmal. Kaiſer Franz I unter einer prächtigen Ehrenpforte von

no. Argent.
Tycho Brahe
Tyer (Thomas)
poetiſcher u.
ſteller, geb. 1
1787 zu Aſht
Typot (Joh.) ei
gelehrter, au
Familie zu D
bürtig, beſuc
Akademien in
dann einem
dem Könige F
den. Anfang
großem Anſehe
Historia rer
starum, wor
ſelbſt nicht ſ
eine harte Ge
nur auf die
Bruders Matt
ſcher Leibarzt
dem Tode.
Kaiſer Rudolp
Hiſtoriograph
Prag um 160
Schriften, ma
von ihm: Hi
s. relatio hi
Sueciae; de
de fato lib.
salute reipu

lib. II; Symbola pontificum, imperatorum, regum, et diversorum principum. Pragae 1601. Vol. III. fol. c. fig. Amst. 1686. 12. c. fig. etc. S. Moreri Dict. u. Bayle Dict. vergl. Jac. Typotii Epistola ad Ericum Sparre, cancellar. regni Sueciae, ex carcere Aboensi d. 30 April. 1584, abgedr. in den Actis literar. Sueciae, an. 1722. p. 286.

Tyrannio, ein griech. Grammatiker u. Geograph, der im mithridatiſchen Kriege in römiſche Gefangenſchaft gerieth, vom Lucull zur Errichtung der großen Bibliothek, die er in Rom anlegte, gebraucht, u. nachher dem Murena überlaſſen wurde, welchen Cicero als deſignirter Konſul vertheidigte, u. welcher ihm endlich die Freiheit gab. Bei'm Cicero war er ſehr beliebt, u. wurde von ihm zu mancherlei bibliothekariſchen Arbeiten gebraucht. Er unterrichtete auch ſeine Kinder. S. Bayle. Dict.

Tyrius (Maximus) S. Maximus Tyrius.

Tyrius (Wilhelm) S. Wilhelm Tyrius.

Tyrwhitt S. Thyrwhitt.

Tyrtäus, ein elegiſcher Dichter aus Athen, um 680 v. Chr. Geb., hatte einen lahmen Fuß, u. unterwies armer Leute Kinder, erlangte aber im 2ten meſſeniſchen Kriege einen großen Ruhm durch ſeine Kriegsgeſänge, die durch Takt u. Geſang erſtaunliche Wirkungen hervorbrachten. Es ſind nur noch 4 u. einige Fragmente auf uns gekommen, die einen wahren Heldengeiſt u. feurigen Patriotismus athmen: Tyrtaei quae supersunt omnia collegit, comment. illustr. C. A. Klotzius. Altenb. 1767. 8. von J. G. Brieger, Zittau u. Leipz. 1790. 8. Auch bei Brunk u. in Köppens griech. Blumenleſe. deutſch, in Weiſſe's kl. lyr. Ged. Leipz. 1772. 2 Th. von Chr. Grafen von Stolberg in ſeinen Gedichten aus dem Gr. überſ. Hamb. 1782; von C. P. C. (Conz) Zürich, 1783. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. I. 738. Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 1 Bd 147.

Tzetzes (Joh.) aus Konſtantinopel, ein Polyhiſtor ſeiner Zeit, beleſen in Dichtern, Rednern, Geſchichtſchreibern, Mathematikern u. Philoſophen; der Sage nach ſelbſt der hebr. u. ſyr. Sprache kundig; lebte noch 1185 n. Chr. Geb. Er ſchrieb Scholien zu Heſiod u. Lykophron; homeriſche Allegorien in Jamben: ein Stück daraus Alleg. mythol. phys. et morales c. n. Fed. Morelii. Paris, 1616. 8. Kleine Ilias in 3 Abſchnitten, meiſt aus Quintus von Smyrna u. Philoſtrat entlehnt: nunc pr. ed. G. Schirach. Halae 1770. 8.; Antehomerica, Homerica et Posthomerica ed. adn. perp. illustr. Fr. Jacobs. Lips. 1793. 8. Vermiſchte mythiſche Gedichte in Jamben (Chiliades) in Ed. Lycophronis cura P. Lacisii. Basil. 1546. fol. S. Harles Introd. in hist. ling. gr. Vol. II. A. p. 510.

U.

Ubaldis (Baldus de) S. Baldus de Ubaldis.

Ubaldus, **Hucbaldus**, **Hugbaldus**, **Hubaldus**, ein gel. Benediktinermönch zu St. Amand im franz. Flandern, geb. 840, machte ſchon in der Schule große Fortſchritte in den Wiſſenſchaften, zeichnete ſich in der Folge als Dichter, Philoſoph u. vornemlich als Muſiker aus, u. ſtarb 930, alt 90 J. Seine handſchriftlich

auf uns gekommenen muſikal. Abhandlungen, die dem Forſcher der alten Muſik vielen Aufſchluß geben, hat der Abt Gerbert im 1 Bde ſeiner Scriptt. ecclesiast. de Musica sacra potissimum p. 103 — 229. abdrucken laſſen. Ubaldus iſt unter allen alten muſikaliſchen Schriftſtellern, ſowohl griechiſchen als lateiniſchen, der erſte, der etwas von der vielſtimmigen Muſik, die er Diaphonie nennt, geſchrieben hat. Auſſer dieſen muſikal. Abhandlungen hat Ubald. das Leben vieler Heiligen u. ein Gedicht von 200 Verſen an Kaiſer Karl den Kahlen, darinn ſich alle Worte von C anfangen, geſchrieben. S. Walthers u. Gerbers muſikal. Lex. Forkels Lit. d. Muſ. 103.

Uccello (Paolo) Mahler von Florenz, genannt Mazzocchi von ſeiner beſondern Geſchicklichkeit Vögel zu mahlen. Seine natürlichen Anlagen leiteten ihn zum Studium der Perſpektiv, worinn er neue Erfindungen machte, u. alle ſeine Zeitgenoſſen übertraf. Er war der erſte, der es verſtand, auf Landſchaften Bäume zu mahlen, u. ſie gehörig nach den Entfernungen zu verkleinern, auch ſoll er der Erfinder jener vom Winde hin u. her bewegten Tücher ſeyn, welche die Mahler Svolazzi nennen. Er ſt. 1472 in ſeinem Vaterlande, alt 83 J. Seine Tochter war auch in der Zeichnung berühmt. S. Fiorillo Geſch. der zeichn. Künſte 1 Bd 274.

Udalricus oder **Ulrich**, von Bamberg, verfertigte im J. 1125 eine Sammlung von Formeln zu Briefen u. Urkunden, um dadurch der Unwiſſenheit der damaligen Schriftſteller zu Hülfe zu kommen. Es ſind keine erdichtete Muſter, ſondern ächte Stücke, die er aus dem Archiv zu Bamberg genommen hat, u. die den Zuſtand der mittlern Zeiten, u. beſonders der Streitigkeiten zwiſchen Kaiſer Heinrich IV u. Pabſt Gregorius VII erläutern: Udalrici Babenbergensis codex epistolaris, in Eccardi corp. hist. med. aevi T. II. 1. S. Hambergers zuv. Nachr. 4 Th. 103.

Uden (Lukas van) ein ber. Mahler aus Antwerpen, geb. 1595, ſtudirte nach der Natur, u. war einer der vorzüglichſten Landſchaftsmahler. Wenn die Morgenröthe anbrach, gieng er auf das Feld, u. mahlte auf das aufgeſpannte Tuch den prächtigen Anblick des mannigfaltig gefärbten Himmels. Seine Fernungen, Vorgründe, Bäume, Lüfte u. Figuren beſitzen große Verdienſte. Zu Rubens Geſchichtmahlereien hat er zuweilen die Landſchaften geſchildert. Er ſt. nach 1663. S. d'Argensville Leben der Mahler 3 Bd 467.

Uffenbach (Zachar. Conrad von) Senator zu Frankfurt a. M., geb. daſ. d. 22 Febr. 1683, ſtudirte zu Strasburg u. Halle, machte eine literar. Reiſe durch Deutſchland u. England, ward 1721 in ſeiner Vaterſtadt Senator, verwaltete 2mal das Bürgermeiſteramt, kam 1731 in den Schöppenſtuhl, u. ſt. d. 6 Jan. 1734. Seine ganze Muſe war den Wiſſenſchaften gewidmet, er beſaß eine vortrefliche Bibliothek, (Catal. bibliothecae Uffenbachianae, Frf. ad Moen. 1729 — 31. Vol. IV. 8.) führte einen ſehr ausgebreiteten gelehrten Briefwechſel, war ein vertrauter Kenner der Künſte u. Wiſſenſchaften, u. hinterließ viele wiſſenſchaftliche Manuſcripte, die durch ſeine Veranſtaltung größtentheils an den Literator Schelhorn in Memmingen, ſeinen gel. Freund, kamen. Dieſer edirte: Uffenbachs Reiſen

Mahler, geb.
27. Er mahlte
ichen Ausſichten
r viel Verdienſt
h nie dort war.
leicht, u. ſein
ıngenehm. Er
hr ſchönen Far-
ie viele Fenſter
Kirchen zeigen.
Lex.
Ciſtercienſerabt
einer Kongrega-
Hofprälat, geb.
ſtarb zu Rom
. Die Frucht
Arbeit iſt ſein
ıist. episcopa-
t adjacentium
nae, 1644 —
ed. auct., cum
ı. Nic. Coletti.
– 22. Vol. X.
Mém. T. XLI,
elehrſ. unſ. Zeit.

) genannt Pi-
auer u. Baumei-
ule des Giotto,
ſeiner Zeitt noch
Manier in der
ach einigen anti-
ler er für einen
gehalten u. an

u. beſorgte eine ſehr große Anzahl neuer verb. Ausgaben der Schriften ber. Rechtslehrer u. anderer Gelehrten, z. B. von Cujacius, Brunquell, Heineccius, Schilter, Nieuport, J. M. Geßner, von Ludewig, Thomaſius rc. S. Weidlichs Geſch. jetztleb. Rechtsgel. 2 Th. 587. Ebend. biogr. Nachr. 2 Th. 412.

Uhlich a St. Eliſabeth (Gottfried) ein Piariſt, geb. zu St. Pölten 1743, war Lehrer der Univerſalgeſch. u. des deutſchen Stils an dem Löwenburgiſchen Kollegium zu Wien, kam 1785 als Prof. der Numismatik u. Diplomatik nach Lemberg in Galizien, u. ſt. daſ. d. 13 Jan. 1794. Seine poetiſchen Arbeiten hatten einen geringen Werth; ungleich brauchbarer u. beſſer ſind ſeine hiſtoriſch-diplomat. Schriften: Geſch. des baieriſchen Erbfolgekriegs nach dem Tode des letzten Churfürſten Maximil. Joſeph, Prag 1779. 8. Das Leben Marien Thereſiens in einem Auszuge, ebend. 1782. 8. Abriß der Univerſalhiſtorie, Wien 1778. 8. Die hiſtor. Hülfswiſſenſchaften als ein Anhang zu der Univerſalhiſt. ebend. 1780. 8. Praelectt. diplomaticae, in usum auditor.

Leopoli, 1785. 8. Praelectt. numismaticae, in usum auditor. ib. 1785. 8. Die Belagerung Belgrads, von der Entſtehung dieſer Feſtung bis auf unſre Zeiten, Leipz. 1791. 8. S. de Luca gel. Oeſterr. 1 Bd 2 St. Briefe über den jetzigen Zuſtand von Galizien 1 Th. 44 ff.

Uladislaus S. Wladislav.

Ulfeld, Uhlefeld, Ulefeld (Corfiz, Graf von) ein ber. dän. Staatsmann, ſtammte aus einer der angeſehenſten Familien in Dänemark, u. war ein Sohn des Reichskanzlers Jakob Ulfeld. Er wurde 1604 geb., bildete ſich auf deutſchen Univerſitäten u. ausländ. Reiſen, nahm in Dänemark Kriegsdienſte, war dann Hofjunker, gewann die Gunſt König Chriſtians IV auf eine ſehr ausgezeichnete Art, u. deſſen natürliche Tochter Eleonore Chriſtine empfand für ihn eine ſo zärtliche Zuneigung, daß ſie ihn einigen Prinzen vorzog. In Zeit von 3 Jahren (1633 — 36) bis zur Vermählung mit derſelben, wurde er Ritter des Elephantenordens, Reichsrath, Statthalter von Kopenhagen u. Großſchatzmeiſter. Der Kaiſer Ferdinand III erhob ihn 1641 in den Reichsgrafenſtand, u. ſein König ernannte ihn 1643 zum Reichshofmeiſter. Durch dieſes Amt, welches ihm eine faſt königl. Gewalt verſchaffte, wurde ſein Stolz u. ſeine Herrſchſucht ſehr genährt, u. die großen Reichthümer, welche er zuſammen brachte, erweckten ihm viele Feinde. Ulfelds Miniſterium war Urſache, daß Chriſtian IV in den letzten Jahren ſeiner Regierung von ſeinen Unterthanen weniger geliebt wurde. Nach des Königs Tode 1648 nährte er den kühnen Wunſch, ſich ſelbſt die Krone aufzuſetzen, u. als dieß mißlang u. die Wahl auf Friederich III fiel, wurde er innerlich empört, u. gerieth iu den nicht unwahrſcheinlichen Verdacht, daß er in Verbindung mit ſeiner ſtolzen Gemahlinn den Plan entworfen habe, den König zu vergiften. Es gab in Kopenhagen 2 Partheien, die Hofparthei u. die ulfeldiſche, u. da die letztere ſich allmähl. verminderte, ſo gieng Ulfeld im Jul. 1651 nach Holland, weil er in der Entfernung durch ſeine Anhänger ungeſtörter zu wirken hoffte. Allein auch dieſer Plan ſchlug fehl, u. er begab ſich deswegen im Sept. 1651 in den Schutz der Königinn Chriſtina von Schweden, die ihm den Aufenthalt an ihrem Hofe geſtattete. Der darüber aufgebrachte König Friedrich nahm ihm nun die Stelle eines Reichshofmeiſters, u. zog ſeine u. ſeiner Kinder Lehngüter ein. Ulfeld beleidigte ihn hierauf in öffentlichen Schriften, er gab ſich alle Mühe, die Königinn Chriſtina gegen Dänemark zum Kriege zu reitzen, u. dieſe nahm ſich ſeiner wenigſtens ſehr lebhaft an. Unter dem eroberungsſüchtigen Nachfolger Chriſtinens, dem ehrgeizigen Könige Karl Guſtav gelang es ihm, 1657 einen Krieg zwiſchen Schweden u. Dänemark zu erregen, an dem er mit Rath u. That ſehr wirkſamen Antheil nahm. Als man 1658 Friedensunterhandlungen einzulenken ſuchte, both er anfangs alles auf, ſie zu hintertreiben, u. da er dieß nicht konnte, hatte er wenigſtens die Genugthuung, ſich an der Spitze der ſchwediſchen Friedensdeputation, u. die Leitung dieſes wichtigen Geſchäfts in ſeinen Händen zu ſehen. Friedrich war genöthigt, ſich von Ulfeld ſehr harte Friedensbedingungen vorſchreiben zu laſſen, u. unter andern die

Reſtitution der ulfeldiſchen Güter zu verſprechen. Bei dem gleich darauf folgenden neuen Angriffe der Schweden gerieth Dänemark in die größte Gefahr, indem Kronenburg erobert, u. der König in Kopenhagen belagert wurde. Kopenhagen wurde durch eine holländiſche Flotte entſetzt, und Karl Guſtav ſtarb 1659, dennoch mußte Friedrich im folg. Jahre einen höchſt nachtheiligen Frieden eingehen. Ulfeld erhielt dadurch die Erlaubniß, ſeinen Wohnſitz wieder nach Dänemark zu verlegen, u. ſeine ehemaligen Güter wieder in Beſitz zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, wenn ſein Kriminalproceß in Schweden geendigt ſeyn würde: Er war nemlich im Okt. 1659 in Schweden, wegen eines geheimen Einverſtändniſſes mit Dänemark, in Verhaft u. in eine ſchwere Unterſuchung gerathen, u. nur durch die Beredtſamkeit ſeiner Gemahlinn gerettet worden. Er entkam durch die Flucht u. gieng nach Kopenhagen, wo ihn Friedrich mit ſeiner Gemahlinn abermals verhaften, u. in einem Schloſſe auf Bornholm einſperren ließ. Auf Vorbitten des Grafen von Ranzow erhielt er endlich wieder ſeine Freiheit. Von ſeinem unmäßigen Ehrgeitze getrieben, faßte er bald neue Plane, in Dänemark eine Empörung anzuſtiften, um durch Hülfe derſelben zu ſeinen ehemaligen Würden zu gelangen. Er reiſete, um ſich Unterſtützung zu verſchaffen, nach Paris u. Amſterdam, u. war unvorſichtig genug, dem Churfürſten Friedrich Wilhelm III von Brandenburg den Plan zu einer Revolution in Dänemark zu entdecken. Friedrich Wilhelm berichtete ihn an den König Friedrich. Dieſer unterwarf nun, im Jul. 1663, ſein Verfahren einem peinlichen Gerichtshofe. Man ſetzte auf Ulfelds Kopf einen Preis, u. vollzog die Strafe an ſeinem Bilde. Ulfeld kam verkleidet nach Baſel, als Hofmeiſter ſeiner Söhne, die er für junge franz. Herren ausgab. Schon an einer Bruſtkrankheit leidend ſetzte er ſich auf ein Schiff, um den Rhein hinunter zu fahren, u. wurde d. 17 Febr. 1664 von einer Kolik getödtet. Seine Söhne, die den väterlichen Namen verleugneten, hatten ſonderbare Schickſale. Seine Gemahlinn begab ſich nach England, um von Karln II die Wiederbezahlung des Geldes zu verlangen, das ihm ihr Gemahl in ſeinen bedrängten Umſtänden geliehen hatte. Dieſer ließ ſie in die Gewalt der Dänen kommen. Nun mußte ſie 23 J. lang in einem engen Gefängniſſe ein trauriges Leben hinbringen, bis ihr Friedrichs III Nachfolger, Chriſtian V 1685 ihre Freiheit u. eine Penſion gab. Sie ſtarb 1698. S. Hiſt. du Comte d'Uhlef. par M. Rouſſeau de la Valette. Paris, 1678. 12. Leben u. Fall des Reichsgr. Ul. von H. P., aus dem Dän. überſ. v. Philand. v. der Weiſtritz. Kopenh. u. Leipz. 1755. 8. Der Biograph 2 Bd 369 — 483.

Ulfilas S. Ulphilas.

Ulloa (Don Antonio di) Generaldirektor der ſpaniſchen Marine, aus einer ſehr edlen Familie d. 12 Jan. 1716 zu Sevelion geb., widmete ſich frühe dem Seedienſte, u. wurde ſchon 1733 Kapitain einer königl. Fregatte. Im folgenden J. erhielt er den Auftrag, der berühmten Gradmeſſung zur Beſtimmung der Geſtalt der Erdkugel in Südamerika beizuwohnen, u. blieb bis 1744 in Quito. Nach ſeiner Rückkehr

machte er auf königl. Befehl eine kammeraliſtiſche Reiſe durch einen großen Theil von Europa, und wendete ſeine geſammelten Kenntniſſe u. Erfahrungen mit patriot. Eifer zum Beſten ſeines Vaterlandes an. Unter andern war er der vorzüglichſte Beförderer der königl. Wollenmanufakturen, vollendete die großen Kanäle und Baſſins von Carthagena u. Ferrol, belebte die berühmten Queckſilberminen von Almaden aufs neue, gieng 1759 in eben dieſer Abſicht nach Peru in die Queckſilberminen von Guancavellica, u. wurde von da 1766 zum Gouverneur des an Spanien abgetretenen Louiſiana ernannt, blieb aber wegen erfolgten Unruhen nicht lange in dieſer Stelle. Der König erhob ihn endlich zum Ritter u. Kommandeur des St. Jago-Ordens, zum Generallieutenant der königl. Flotten u. zum Generaldirektor der ganzen ſpaniſchen Marine, in welcher Würde er d. 5 Jul. 1795 auf ſeinem Landhauſe unweit Cadix ſtarb. Ulloa war einer der berühmteſten und verdienſtvolleſten Männer ſeiner Nation im 18 Jahrh., der mit geprüfter Einſicht alles Gute patriotiſch beförderte, u. ſich nicht allein um die Verbeſſerung der Marine u. Manufakturen, ſondern auch um die Ausbreitung der Wiſſenſchaften in Spanien, ſonderlich der mechaniſchen u. phyſikaliſchen, große Verdienſte erwarb. Von ſeinen eigenen gelehrten Kenntniſſen u. ſeinem tiefen Beobachtungsgeiſte zeugen vornemlich folgende Werke, die in der Länder- u. Völkerkunde ein klaſſiſches Anſehen behaupten: Rélacion historica del Viage à la America meridional, Madr. 1748. Vol. II. 4. mit 47 Kpf.; deutſch im 9 Bde. der allgem. Hiſt. der Reiſen; beſſer, franz. Amst. 1752. Vol. II. 4. auch Engliſch. Noticias Americanas sobre la America Meridional y la Septendrional oriental. Madr. 1772. 4. Deutſch, von J. A. Dieze, mit Zuſ. von J. G. Schneider, Leipz. 1781. 2 Bde 8. Franzöſ. mit Anmerk. u. Zuſ. von le Febure de Villebrune, Paris 1787. 2 Bde 8. Oefters hat man Ulloa mit Don Bernardo di Ulao, einem ſeiner nahen Verwandten, verwechſelt, dem Verf. des intereſſanten Werks: Restablecimiento de las Fabricas y commercio Espanol. Madr. 1740. 8. reimpresso ib. 1765. 8.; franz. (von Plumard de Dangeul) Amſt. 1761. 8., welches auch wichtige Aufſätze von Antonio ſelbſt enthält. S. European Magaz. 1790. Oct. 203. Allg. Lit. Zeit. 1796. Intellbl. N. 110.

Ulloa y Pereira (Don Luis de) ein ber. ſpan. Dichter, geb. zu Toro im Königreich Leon, war einige Zeit Gouverneur von Leon u. ſt. 1660. Er hatte ein groſſes Talent zum Komiſchen, ſchrieb aber auch ernſthafte Gedichte. Seine Sonnette, wovon die meiſten ſcherzhaft ſind, werden von den Spaniern am meiſten geſchätzt. In der Satire ahmte er dem Juvenal nach: Obras. Madr. 1674. 4. S. Velazquez Geſch. d. ſpan. Dichtk. überſ. von Dieze 224.

Ulphilas, Ulfilas, Wulfilas, aus Kappadocien gebürtig, war ums J. 370 n. Chr. Geb. Biſchof der Weſtgothen. Er ſuchte nicht nur die Schreibkunſt unter den Gothen einzuführen, wozu er die Schrift der benachbarten Griechen entlehnte, ſondern überſetzte auch das N. Teſt. in die gothiſche Sprache. Von dieſer Ueberſe-

zung, dem älteſten Denkmale deutſcher Kultur, iſt noch der größte Theil der 4 Evangeliſten und ein kleines Stück aus dem Briefe an die Römer übrig, u. unter dem Namen des ſilbernen Kodex bekannt. Dieſer Kodex lag ſonſt im Kloſter Werd bei Kölln, aber er kam im 30 jähr. Kriege da weg, u. durch die Freigebigkeit des Grafen de la Gardie, der ihn für eine große Summe an ſich kaufte, in die Bibliothek zu Upſala. Ausgabe des cod. argent. Der Evangel. von Junius u. Lye; Fragm. des cod. Carol. von Knittel. Heupel diss. de Ulphila. Ihre scripta Ulph. illust. ed. Büsching. Berol. 1773. 4. Das Hauptwerk über Ulph. iſt: Ulph. gothiſche Bibelüberſ. nach Ihre'ns Text, mit einer grammatiſch-wörtl. lat. Ueberſ. zwiſchen den Zeilen, ſammt einer Sprachlehre u. einem Gloſſar von F. K. Fulda ꝛc. ſammt einer hiſtor. krit. Einleit. verſehen u. herausg. von J. C. Zahn, Weiſſenfels 1805. 4. Vergl. Neue all. d. Bibl. 104 Bd 316 — 322.

Ulpianus (Domitius) ein ber. Rechtslehrer von ſyriſcher Abkunft, war zugleich mit dem Papinianus assessor judicii und magister scriniorum. Elagabalus entſetzte ihn ſeiner Würden u. verwies ihn des Landes, Alexander Severus aber rief ihn wieder zurück, bediente ſich ſeines Raths u. machte ihn zum praefectus praetorio. Er zog ſich aber den Haß der Soldaten zu, die ihn ihm J. Chr. 228 in dem Schooße des Kaiſers ermordeten. Als Rechtsgelehrter erlangte er den größten Ruhm, allein von der Menge ſeiner Werke haben ſich nur Bruchſtücke erhalten, die man geſammelt hat, unter dem Titel: Fragmenta libri regularum, s. Tituli ex corpore Ulpiani, c. not. J. Cujacii et L. Charondae, quibus suas quoque addidit A. Schultingius; in hujus jurisprud. Ante - Justinianea p. 537. Fragmenta c. n. J. Cannegieteri Lugd. B. 1774. 4.; ed. G. Hugo. Goetting. 1788. 8. S. A. Stegeri D. de D. Ulpiano. Lips. 1725. 4.

Ulrich. S. Udalricus.

Ulrich iſt der Name mehrerer verdienter Regenten Würtembergs. Ulrich mit dem Daumen, geb. 1226, iſt der älteſte Graf v. Würtemberg, den die Geſchichte mit Gewißheit nennen kann. Er war ein Ritter von ausgezeichneter Tapferkeit, der, nebſt andern ſchwäbiſchen Herren, dem Könige Heinrich Raſpo ſich widerſetzte, ſein Land durch die Grafſchaft Urach vermehrte, u. von dem unglücklichen Conradin das Marſchallamt in Schwaben, die Vogtey über Ulm, u. das Landgericht über Plürs erhielt. Er ſtarb 1265 u. hinterließ 2 Söhne, Ulrich u. Eberhard, die gemeinſchaftl. regierten und zuſammen nur einen Hofſtaat hielten. Der 1279 erfolgte Tod Ulrichs ſetzte ſeinen Bruder in den alleinigen Beſitz des Landes. Eberhards Sohn, Ulrich, der 1325 ſeinem Vater folgte, war ein ſo treuer Anhänger des rechtmäßigen Kaiſers Ludwigs des Baiern, daß er den Muth hatte, bei Strafe der Landesverweiſung zu befehlen, man ſolle die päbſtl. Bannbriefe abreiſſen, wo man ſie finde. Ludwig lohnte ihn durch die aufgetragene Stelle eines Landvogts, die dann der Graf ſehr gut nutzte. Denn er beſchatzte die Reichsſtädte und Klöſter um ſo ſtarke Summen, daß er ſein Land durch

den Erkauf mehrerer Städte und Dörfer, als Tübingen (1342), Gröningen, Winenden ꝛc. erweitern konnte. Auch die Herrſchaft Reichenweiher und Grafſchaft Harburg im Elſas erwarb er ſich, fand aber 1344 in jenen Gegenden ſeinen Tod durch die Hand eines eiferſüchtigen Ehemanns. Die beiden Söhne Ulrichs, **Eberhard der Greiner** und **Ulrich** folgten ihrem Vater, u. regierten 18 Jahre gemeinſchaftl. u. lange in friedlicher Eintracht bis auf das Jahr 1362. Die 2 Brüder erhielten 1367 von Kaiſer Karl IV die Landvogtey über Schwaben. Ulrich trat bald ſein Recht der Mitregierung, gegen Entrichtung gewiſſer Revenüen an ſeinen Bruder ab, und lebte in der Stille bis an ſeinen Tod 1366. — Gemeinſchaftl. mit ſeinem Bruder Ludwig regierte Graf **Ulrich der Vielgeliebte** ſeit 1442. Ihrer Mutter wegen erbten ſie die Grafſchaft Mömpelgard. Ulrich machte ſich durch ſeine unglücklichen Kriege berühmt. Er wurde in der Schlacht bei Sickingen gefangen u. mußte ſich mit 100,000 Gulden löſen. Er ſt. 1480 u. hatte ſeinen groſſen Neffen, **Eberhard im Bart**, erſten Herzog von Würtemberg, zum Nachfolger. Der dritte regierende Herzog von Würtemberg hieß ebenfalls **Ulrich**, u. war 1487 geb. Er war erſt 11 J. alt, als er, nachdem Herzog Eberhard II, ſeines Vaters Bruder der Regierung hatte entſagen müßen, von Kaiſer, Maximilian dieſelbe erhielt. Sein Vater Heinrich war blödſinnig, und ſeine Vormünder ließen ihn ſelbſt ſchlecht erziehen. Jagd, Turniere u. Feldzüge verzehrten erſtaunliche Geldſummen. In den landeshutiſchen Erbfolgekrieg zog er mit 2000 Mann Fußvolk u. 800 Reutern. Auf dem Reichstage zu Coſtnitz erſchien er 1507 mit 300 wohlgerüſteten Grafen, Rittern u. Edeln, welche insgeſammt Pferde von einerley Farbe hatten. Auf ſeinem Vermählungsfeſte bewirthete er 1000 Gäſte. In weniger als 10 Jahren war hierdurch eine Million Schulden bewirkt. Nun erhöhte er den Weinzoll u. verringerte Maaß und Gewicht. Die darüber misvergnügten Bauern brachen in gefährliche Unruhen aus, die durch den Tübinger Vertrag 1514 auf einige Zeit unterbrochen wurden. Zu dem noch nicht unterdrückten Misvergnügen ſeiner Unterthanen kam noch Uneinigkeit mit ſeiner Gemahlinn u. Eiferſucht auf Hans von Hutten, den er ermordete. Deſſen Familie klagte es dem Kaiſer Maximilian. Ulrich verſagte demſelben den Gehorſam u. rüſtete ſich 1516 zum Kriege. Maximilian erklärte ihn in die Acht; doch verglich er ſich mit demſelben. Ulrich ſollte nun die Regierung einigen Landſtänden übergeben; er behandelte aber einige Miniſter, die er der neuen Regierungsform geneigt hielt, auf das grauſamſte, u. Maximilian ward nur durch ſeinen Tod verhindert, ihn ernſtlicher zu beſtrafen. Durch den Ueberfall von Reutlingen brachte er hierauf den ganzen ſchwäbiſchen Bund gegen ſich auf, u. nun verlor er 1519 ſein ganzes Land. Er machte von der Pfalz aus einen Verſuch, es wieder zu erobern; die Macht des ſchwäbiſchen Bundes war ihm aber überlegen. Dieſer übergab das würtembergiſche Land Kaiſer Karl V, welcher ſeinen Bruder Ferdinand damit belehnte. Ulrich verſuchte, beſonders zur Zeit des Baurenkrieges, es wieder zu erobern; allein die Trennung

des ſchwäb. Bundes u. des heſſiſchen Philipps Unterſtützung bewirkten das meiſte. Ulrich und Philipp brachten, von Frankreich begünſtigt, 50,000 Reuter und 20,000 Mann Fußvolk zuſammen. Der Sieg bei Sontheim verſchaffte 1534 Ulrichen ſein Land wieder, u. durch den Vertrag zu Cadan wurde er im Beſitze deſſelben befeſtigt. Doch behielt ſich Oeſterreich damals die Lehnsherrſchaft über Würtemberg vor. Ulrichs Karakter war durch ſein Unglück gemildert u. gebeſſert worden, er genoß daher auch die Liebe und das Zutrauen ſeiner Unterthanen wieder, die ihn mit Freuden aufnahmen. Eben ſo gerne ließen ſie ſich die Reformation gefallen, die er einführte. An dem ſchmalkaldiſchen Kriege nahm er lebhaften Antheil, er mußte ſich aber nach der Zerſtreuung des ſchmalkaldiſchen Heeres demüthigen und die Koſten bezahlen. Er ſtarb zu Tübingen 1550, u. hatte ſeinen Sohn Chriſtoph zum Nachfolder. S. Sattlers u. Spittlers Geſch. von Würtemberg. Michaelis Geſch. d. Churhäuſer ꝛc.

Ulrich (Joh. Heinr. Friedr.) reform. Prediger in Berlin, geb. zu Halle in Sachſen d. 19 April 1751, ein Polygraph, ſchrieb Ueber den Religionszuſtand in den preuß. Staaten 5 Bde, Leipz. 1778. 8. Moral. Encyklopädie, 3 Bde, Berl. 1779. 8. Viele hiſtor. und geogr. Kompilationen ohne ſonderlichen Gehalt, Predigten, Ueberſetzungen von Malebranches Werke von der Wahrheit, Leibnitz philoſ. Werken, Mich. v. Montagnes Reiſen ꝛc. Er ſt. d. 28 April 1798. S. Herings Beitr. zur Geſch. d. ref. Kirche 2 Th. 126. Neueſtes gel. Berlin 2 Bd 240.

Ulrich (Joh. Rudolph) Pfarrer am großen Münſter u. Vorſteher der Kirchen in Zürich, geb. daſ. 1728, ein verdienſtvoller Religionslehrer u. Beförderer alles Guten, der, mit klaſſiſcher Gelehrſamkeit ausgerüſtet, im Kirchen- u. Schulweſen ohne Geräuſch viel Nützliches wirkte, u. wegen ſeiner Mäßigung die allgemeinſte Verehrung genoß. Er hielt auf den Abdruck todter Buchſtaben weniger, als auf lebendige Kraft, aus welchem Grunde er bei großer Thätigkeit wenig in das Publikum gab. Seine Schriften ſind meiſtens gehaltreiche Predigten. Er ſt. d. 28 Febr. 1795. S. Sal. Hirzels Denkmal der Liebe u. Freundſchaft, ſeinem Bruder H. K. Hirzel u. ſeinen Freunden Ulrich u. Schinz geweiht. Zürich 1804. 8.

Ulrich (Phil. Adam) Prof. d. Rechte in Würzburg, geb. 1692 zu Lauda im Würzburgiſchen, that eine gel. Reiſe nach Frankreich, Italien u. Spanien, ward um 1717 Prof. der Rechte in Würzburg, gab bis 1739 verſchiedene gel. Abhandlungen heraus, beſchäftigte ſich aber nebenher ſehr fleißig mit der Landökonomie. Durch die Pachtung einiger großen Bauernhöfe wurde er Beiſpiel für alle Landwirthe, u. für ſeine Perſon reich. Er war der erſte, der Kleeſaamen, den er aus der Fremde mitbrachte, in Franken ausſäete, pflanzte zuerſt den weiſſen Maulbeerbaum in ſeinem Vaterland, wodurch er den Grund zum Seidenbau legte, u. ſtiftete großen Nutzen durch Einführung des Kartoffelbaues. Er erfand Maſchinen, die eine zum Pflügen, die andere zum Dreſchen, machte eine neue, zur Erſparung des Holzes ungemein vortheilhafte Einrichtung der Oefen u. Feuerſtätten, u. beförderte durch Vorſchlä-

ge, Schriften, Exempel ꝛc. auf mannigfaltige andere Weiſe die Haushaltungskunſt in Städten u. auf dem Lande. Sein Tod erfolgte 1748. S. Franz Oberthürs Lebensgeſch. Ulr. Würzb. 1784. 8. Meuſels hiſt. Lit. 1784, 1 Bd 228.

Ulrike Eleonore, Königinn von Schweden, die zweite Prinzeſſinn des ſchwed. Königs Karls XI, u. jüngere Schweſter Karls XII, geb. 1688. Während der vieljährigen Abweſenheit ihres Bruders lenkte ſie das ſchwed. Staatsruder zu ſeiner Zufriedenheit, u. nach ſeinem Tode 1718 erlangte ſie die ſchwediſche Krone nicht ſowohl durch Erbfolge, als durch freie Wahl der Stände, welche mit ihrer Genehmigung die alte Regierungsform nicht nur wieder herſtellten, ſondern auch die königl. Gewalt noch mehr als vorher beſchränkten. Seit 1715 war ſie mit dem Erbprinzen Friedrich von Heſſen-Caſſel vermählt, u. dieſem übergab ſie mit Bewilligung der Stände im April 1720 die ganze Regierung. Sie ſtarb vor ihrem Gemahle, der oft die eheliche Treue verletzte, den 6 Dez. 1741, ohne dem Reiche einen Erben zu hinterlaſſen. S. den Art. Friedrich I im 2 Bde dieſes Lex. S. 296.

Ulugh-Beigh, ein gelehrter tartariſcher Fürſt, hieß eigentl. Muhamed Taragai, u. war ein Enkel des berühmten Timur oder Tamerlan. Er wurde im J. Chr. 1393 in dem Kaſtel Soldania geb., u. trat ſchon 1407 die Regierung an, da ſein Vater Scharokh, Timurs jüngſter Sohn, noch am Leben war. Die Regierungsgeſchäfte hinderten ihn nicht, ſeine Neigung zur Gelehrſamkeit zu befriedigen, die er durch treffl. Anſtalten zu befördern bemüht war, wohin das von ihm zu Samarcande errichtete prächtige Gymnaſium, worinn mehr als 100 Studenten erhalten wurden, gehört. Vornemlich beförderte er die mathematiſchen, u. beſonders die aſtronomiſchen Studien, deren gelehrter Kenner er war. Kaum hatte er aber 1449 ſeine Sternwarte zu Samarkande vollendet, ſo entſtanden zwiſchen ihm u. ſeinem ältern Sohne Abdollathif Zwiſtigkeiten, die in einen Krieg ausarteten, u. den Vater das Leben koſteten. Ulugh-Beigh hat verſchiedene Schriften in perſ. Sprache herausgegeben, als: Tabulae long. et lat. Stellarum Fixarum, ex Mss. Pers. lat. donavit et comment. illustr. Th. Hyde. Oxon. 1665. 4. Epochae celebriores astronomis etc. usitatae, rec. et comm. illustr. J. Graevius. Lond. 1650. Binae tabulae geographicae, una Nassir Eddini, altera Ulygh Beigi, op. et stud. J. Graevii, Lond. 1648. 4. eaedem arab. et lat. op. et stud. J. Graevii, in J. Hudson Geogr. vet. scriptt. min. T. III. 121. S. Hambergers zuv. Nachr. 4 Th. 731. Nachr. v. Mathemat. 1 Th. 286. Zachs geogr. Ephemer. 1799. Febr. S. 179 — 183.

Ulyſſes, König von Ithaka, einer Inſel im joniſchen Meere, wird vom Homer als ein ſchlauer u. in den Welthändeln geübter Fürſt geſchildert. Er hatte die Penelope, die Tochter ſeines Bruders, des akarnaniſchen Fürſten Ikarus, zur Gemahlinn, mit welcher er den Telemach erzeugte. Er verſtärkte die griech. Flotte vor Troja mit 12 Schiffen, irrte nach Zerſtörung jener Stadt 10 Jahre umher, bei der Circe, Kalypſo, den Cyklopen, bis ihn zuletzt,

nach dem Verluſte aller ſeiner Schiffe u. Gefährten die Phäacier, deren König Alrinous war, in ſein Vaterland zurückbrachten, wo er alle Freier Penelopens ermordete, wie dieß Homer in den 24 Büchern der nach ihm benannten Odyſſee erzählt. Nach einer mehrjährigen ruhigen Regierung ſtarb er von der Hand ſeines Sohnes Telegonus, der ihn unwiſſend ermordete. S. Funke's real. Schullex.

Unger (Joh. Friedr.) geh. Juſtitzrath u. erſter geh. Sekretair in Braunſchweig, geb. daſ. 1716, vorher Bürgermeiſter in Einbeck, ein Mann, der ſich durch Menſchenliebe u. Gelehrſamkeit allgemeine Achtung erwarb. Er ſchrieb: Beiträge zur Mathesi forensi. Götting. 1744. 2 St. 4. Von der Natur der Electricität, eine Abhandl., die bei der Akad. d. Wiſſ. in Berlin das Acceſſit erhalten. 1745. Von der Ordnung der Fruchtpreiſe u. deren Einfluſſe in die wichtigſten Angelegenheiten des menſchl. Lebens, Gött. 1752; eine ſehr nützliche, mit dem treffſlichſten Beobachtungsgeiſte u. dem ſchärfſten Nachdenken abgefaßte Schrift. Schon um 1749 erfand er eine Maſchine, vermittelſt welcher ſich von ſelbſt alles aufzeichnet, was man auf einem Klavierinſtrumente, an welchem eine ſolche Maſchine angebracht iſt, phantaſirt. Dieſe Maſchine, welche der Berliniſche Künſtler Hohlfeld wirklich verfertigte, hat Sulzer geprüft und beſchrieben in den Schriften dieſer Akad. vom J. 1771; Unger ſelbſt gab eine ausführliche Beſchreibung ſeiner Erfindung in einer beſondern Schrift, Braunſchw. 1774. 4. Er ſtarb zu Braunſchw. d. 9 Febr. 1781. S. Lemgoer Bibl. 20 Bd 479. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Unger (Joh. Georg) Formſchneider zu Berlin, geb. zu Goos unweit Pirna, d. 26 Okt. 1715, lernte in einer unbedeutenden Officin die Buchdruckerkunſt, u. für ſich ſelbſt das Holzſchneiden. Von 1738 bis 40 arbeitete er in Dresdenſchen Buchdruckereyen, worauf er nach Berlin gieng, und dort verſchiedene Jahre in der Kunſtiſchen Officin arbeitete. Er machte große Fortſchritte in der Formſchneidekunſt, u. ſuchte vorzüglich die Buchdruckerſtöcke zu verbeſſern. Von 1757 widmete er ſich ganz der Formſchneidekunſt, dachte ſich ſelbſt mancherley Inſtrumente aus u. verfertigte ſie ſich. Er ſuchte die ſchwierigſten Dinge ſeiner Kunſt auszuführen, u. brachte 5 Landſchaften zu Stande, die wahre Kunſtwerke ſind. Die beſten ſeiner, nach den Zeichnungen eines berühmten Meiſters verfertigten, gröſtentheils in Vignetten beſtehenden Holzſchnitte, findet man in dem 1761 u. 1765 zu Berlin herausgekommenen Spectaculo Naturae, in Oelrichs periculo diplomatico de siglo pontificali: Bene valete 1773, u. in verſchiedenen andern Büchern. Ohne ſeine Verdienſte hinreichend erkannt oder belohnt zu ſehen, ſtarb der beſcheidene Künſtler d. 15 Aug. 1788. S. Jahrbücher der preuß. Monarchie 1798. Dez.

Ungern-Sternberg (Matthias Alexander, Baron von) königl. ſchwed. Generalfeldmarſchall, gegen das Ende des 17 Jahrh. geb., ſtammte aus einem alten ſchwed. Geſchlechte, u. war Obriſtlieutenant der königl. Leibgarde, als er 1742 zum Reichstagsmarſchall erwählt wurde. Es war dieß der merkwürdige Reichstag, auf welchem der Friede mit Rußland, u. die Wahl des Thronfolgers in der Perſon des Herzogs Adolph Friedrich

rich von Holſtein zu Stande gebracht wurde. Er hielt bey dieſer Gelegenheit einige öffentliche Reden, die für Meiſterſtücke der ſchwed. Beredſamkeit gehalten werden. Auch 1746 ward er Landmarſchall des Reichstages, und, 1753 Generalfeldmarſchall. Beim Ausbruche des 7 jährigen Krieges bekam er 1757 das Kommando über das königl. Heer in Pommern. Ehe er am 9 Okt. im Hauptlager zu Anclam ankam, hatten die Schweden bereits das Meiſte vom preußiſchen Pommern ſammt der Peenemünder-Schanze eingenommen u. einen Einfall in die Uckermark gethan. Er rückte darauf bis Templin vor, ſetzte die ganze Uckermark in Brandſchatzung, u. richtete ſeinen Zug gegen Berlin. Allein die anrückenden Preußen nöthigten ihn zum Rückzuge, u. ſchon im Jan. 1758 wurde er durch den Reichsrath Grafen v. Roſen zu Stralſund im Kommando abgelöſt. Seitdem lebte er auf ſeinen Gütern in der Provinz Nerike, u. ſt. zu Stockholm im Jan. 1763. Mit den Talenten des Staatsmannes verband er gelehrte Kenntniſſe, u. bekleidete 1760 bei der ſchwed. Societät d. Wiſſenſch. die Präſidentenwürde. S. Fortgeſ. neue geneal. hiſtor. Nachr. 23 Th. 866.

Unterberger (Ignatz) Hofkammermahler in Wien, ſtammte aus einer Familie, die mehrere geachtete Künſtler hervorbrachte, und war 1744 zu Karales in Tyrol geb. Er lernte die Kunſt bei ſeinem Vater, u. bildete ſich dann in Italien, von wo er 1776 nach Wien kam, wo er d. 4 Dez. 1797 ſtarb. Ein Kunſtgenie, das alle Theile ſeiner Kunſt umfaßte und unſterbliche Werke hervorbrachte, unter denen ſeine Hebe, wie ſie Jupitern in Adlersgeſtalt Ambroſia reicht, ein allgemein bewundertes Meiſterſtück iſt, das Kaiſer Franz II für 10,000 Gulden erkaufte. Seine Kompoſitionen ſind tief durchdacht, edel, u. mit griechiſcher Grazie gezeichnet, die Gruppirung u. die ſchönen Lichtmaſſen hinreiſſend, die Karnation, ſo wie wohlgewählte Drapperie u. das Kolorit überhaupt reitzend; der mimiſche u. pathognomiſche Ausdruck geben ſeinen Figuren Leben u. Geiſt. Alle ſeine Gemählde ſind mit Architecturen, Antiken, Landſchaften, Thieren, Blumen ꝛc. angenehm bereichert. Als Liebhaber der Mechanik erfand er einige nützliche Maſchinen. S. All. Lit. Zeit. 1798. Intellbl. Jun. S. 891. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 6 Bd 319.

Unzer (Joh. Aug.) Arzt zu Altona, geb. zu Halle d. 29 April 1727, ſtudirte u. prakticirte hier, bis er 1750 nach Hamburg und bald darauf nach Altona gieng, wo er bis an ſeinen Tod d. 2 Apr. 1799 als prakt. Arzt lebte. Er war ein tiefſinniger Forſcher, u. ſeine erſten Gründe der Phyſiologie, der eigentl. thieriſchen Natur thieriſcher Körper, Leipz. 1771. 8. Einleit. zur Pathologie der anſteckenden Krankheiten, ebend. 1782. 8. Sammlung kleiner Schriften, 3 Th. Rinteln, 1766. 8. ſind mit ächt philoſoph. Geiſte geſchrieben und voll Tiefſinn. Er war der erſte, der die eigentliche thieriſche Natur des belebten Körpers entwickelte, u. dem herrſchenden mechaniſchen Syſteme etwas anders entgegen ſetzte, als den zu weit ausgedehnten myſtiſchen Einfluß der Seele nach Stahl u. Whyt. Bekannter als durch die genannten Schriften wurde er durch ſeine medizin. Wochenſchrift: Der Arzt, 12 Th. N. Aufl. in 6 Bde, Leipz. 1769. 8., die viel Aufklä-

rung über medizin. Gegenſtände unter das größere Publikum brachte u. reich an eigenen mediz. Anſichten iſt, u. durch ſein Medizniſches Handbuch, n. Aufl. Leipz. 1794. 3 Bde 8. ein reichhaltiges Repertorium für den prakt. Arzt. Seinen Ruhm befleckte er durch öffentl. Feilbieten eines unbedeutenden geh. Mittels zur Verbeſſerung der Verdauung ꝛc., das ihn bereicherte. S. Börners Leben d. Aerzte 216. 799. Denkwürdigk. aus dem Leben ausgez. Deutſchen 530.

Unzer (Johanne Charlotte) geb. Ziegler, Gattinn des vorigen, war aus Halle gebürtig, erhielt 1753 als Dichterinn den Lorbeerkranz zu Helmſtädt, u. ſtarb zu Altona d. 29 Jan. 1782, alt 58 Jahre. Man hat von ihr: Verſuch in Scherzgedichten, Halle 1753. 8. Verſuch in ſittlichen u. zärtlichen Gedichten, ebend. 1754. 8. Fortgeſ. Verſuche, Rinteln 1768. 8. u. Grundriß einer Weltweisheit für das Frauenzimmer. Halle 1754. 8. In ihren Verſen ſind bei vielen matten und gemeinen Reimen auch hohe Züge des Geiſtes, Spuren einer männlichen Begeiſterung und ſelbſt neue u. ſtarke Gedanken, in der feurigen Sprache des Herzens ausgedrückt. S. Küttners Karaktere deutſcher Dichter 1 Bd 319.

Upton (John) ein engl. Philologe, war Lehrer der Freiſchule zu Taunton, u. ſt. d. 13 Aug. 1749. Er hat den Dionys von Halikarnaß, die Poetik des Ariſtoteles, u. andere alte Griechen überſetzt, auch 1741 eine ſchöne Ausgabe des Epictet nebſt Arriani Diss. in Epict. gr. u. lat. in 2 Bde in 4 zu London edirt. S. Saxii Onomast. Tom. VI. 11.

Upton oder **Uppodunus** (Nicol.) aus Salisbury, ſtudirte die Rechte, diente im Felde, wohnte 1428 der Belagerung von Orleans bei, trat nachher in den geiſtl. Stand, u. wurde 1430 Kanonikus zu Salisbury u. Wels. Er machte den erſten Verſuch einer wiſſenſchaftl. Bearbeitung der Heraldik, in ſeiner ars armorum, Weſtmünſter bei Wynkyn de Word, 1496. 4. Er ſchrieb auch Relationes de rebus anglicanis etc. S. Pitseus de scriptt. Angliae.

Urbain. S. Saint Urbain.

Urban iſt der Name von 8 Päbſten, unter denen ſich zuerſt der zweite dieſes Namens auszeichnete. Er war von Chaſtillon an der Marne gebürtig, gieng als Mönch in das Kloſter Clugny, wurde Biſchof von Oſtia u. 1088 Pabſt. Schön gebildet, geiſtreich, kenntnißvoll, hinreiſſend beredt, und zugleich ſtreng tugendhaft u. unerſchütterlich, beſaß er viele Vorzüge, die er aber dadurch verdunkelte, daß er ſeinem Vorbilde Gregor VII nur zu ſehr nachfolgte. Dieß bewies er vornemlich durch die Heurath der Mathilde mit dem Herzoge Welf von Baiern, durch Aufwieglung des jungen Conrads wider ſeinen Vater den Kaiſer Heinrich IV, durch ſeine Bannflüche gegen die Könige in Frankreich u. England, u. durch die Kirchenverſammlungen zu Piacenza u. Clermont, wo die Biſchöfe ſelbſt von der Pflicht, den Lehnseid zu leiſten, losgeſprochen wurden. Auf der letztern Verſammlung 1095 wurde auch die wichtige Unternehmung der Kreuzzüge beſchloſſen, wozu Urban durch ſeine feurige Beredſamkeit nicht wenig beitrug. Seine weitern päbſtl. Thaten ſind die Beſtätigung der Karthäuſermönche, die Erfindung der Roſenkränze, die Heiligung des Sonnabends zur beſondern Verehrung Mariä, die Erlaubniß, daß man einem

ban IV war, ehe er 1261 Pabſt wurde, unter dem Namen Jakob, Patriarch zu Jeruſalem. Er war eines Schuſters Sohn von Troyes in Champagne, regierte etwas über 3 Jahre, u. zwar zu Orvieto, weil Rom in den Händen Manfreds war. Ihn zu vertreiben, beſchloß Urban, Karln von Anjou herbei zu rufen, woraus in Italien viel Blutvergießen entſtund. Berühmter als durch ſeine übrigen Thaten iſt dieſer 1264 verſtorbene Pabſt durch die Einſetzung des Fronleichnamsfeſtes. — **Urban V**, ein Franzoſe, gewählt 1362, war der letzte Pabſt, der zu Avignon unter der Souverainität von Frankreich ſtund. Erſt. 1370, ohne ſich beſonders ausgezeichnet zu haben. — **Urban VI**, ein Venetianer, wurde 1378 nach Gregors XI Tode auf ungeſtümmes Verlangen des röm. Volks, durchaus einen Römer zum Regenten zu haben, zum Pabſte gewählt. Aber durch ſeine rauhen Sitten, unzeitige Strenge u. unerträglichen Stolz entfernte er bald alle Gemüther von ſich. Daher begaben ſich die Kardinäle nach Fondi im Neapolitaniſchen, u. erhoben daſelbſt Clemens VII

ban bei weitem
ner von beide
Heiliger, u. i
ter machte, d
theiligen Folg
deſto früher m
aber unſtreitig
Clemens. Un
ckelte er ſich
kung des Kön
Karl von Du
löſliches Netz
Bubenſtücken
Ueberhaupt h
Neigung zu
u. ſtarb 1389
Vergiftung. —
Römer oder C
am 13 Tage
27 Sept. 159
geb. zu Floren
aus dem Hau
1623 zum P
gierte bis an
Jul. 1644.
trug er durc
Frankreich z
der Jeſuiten
vieles bei.
verbeſſerte er
machte einige
Orden der
ſtiftete das C

paganda fide, errichtete den Pallaſt zu Kaſtell Gandolpho, räumte den Hafen von Civita Vecchia, vereinigte das Herzogthum Urbino mit dem Kirchenſtaate, verfolgte Ketzer, gab den Kardinälen den Titel Eminenz u. Venedig den Rang mit den Königen, hätte aber mit dieſem Freiſtaate wegen eines ausgelöſchten Gemähldes beinahe Krieg führen müßen, wenn es Frankreich nicht vermittelt hätte. Mit Parma kriegte er wirklich, aber nicht glücklich, woran ſeine Nepoten, die faſt alle Staatsſachen lenkten, Schuld waren. Die Gelehrſamkeit beförderte er als einſichtsvoller Kenner, zog viele Gelehrte nach Rom, legte eine eigene Bibliothek an, u. ließ die Heidelberger mit der Vatikaniſchen Bibliothek vereinigen. Als Kardinal ſchrieb er artige u. zierliche lat. Gedichte, die mehrmals gedruckt wurden. Als Pabſt hat er nicht nur eine merkwürdige Ausgabe des römiſchen Breviariums veranſtaltet, ſondern auch ſehr viele Bullen u. Verordnungen bekannt gemacht. S. Conring de elect. Urbani VIII et Innoc. X. Leonis Allacti apes Urbanae. Rom. 1633 ed. Fabric. Hamb. 1741.

Urban (Heinrich) S. Cordus (Eurikus).

Urceus (Ant.) genannt Codrus, geb. zu Rubiero im Gebiete von Reggio 1446, wurde in ſeinem 23 J. Lehrer der ſchönen Wiſſ. zu Forli, gieng 1482 nach Bononien, u. lehrte daſ. bis an ſeinen Tod 1500. Er war ein guter Humaniſt, aber ſein Latein iſt nicht ohne Fehler u. in ſeinen Schriften findet man ſehr viele ſchlüpfrige Stellen. Die erſte u. beſte Ausgabe derſelben iſt folgende: In hoc Codri volumine haec continentur. Orationes seu sermones ut ipse appellabat. Epistolae. Silvae. Satyrae. Eclogae. Epigrammata. Bonon. 1502. fol. kaſtrirt Venet. 1506. fol. Paris. 1515. 4. Basil. 1540. 4. Dabei ſein Leben von B. Bianchino, auch in J. Fichardi Vit. viror. erud. et doctr. illustr. Frf. 1536. 4. fol. 48.

Urfé (Honoré d') Graf von Chateauneuf, Marquis von Valromery, geb. zu Marſeille 1567, ſtudirte daſ. u. zu Tournon, wurde dann nach Maltha geſchickt, kam aber bald wieder in ſein Vaterland zurück. Weil ſein Bruder 1596 den geiſtl. Stand wählte, ſo heurathete er 1601 deſſen von ihm getrennte Gattinn, die Diana von Chevillac von Chateaumorand, um ihre reichen Güter an ſich zu bringen. Aber ſie war ſchon 40 J. alt, u. lebte ſehr unreinlich in Geſellſchaft ihrer Hunde, daher verließ er ſie endlich u. begab ſich nach Piemont unweit Turin. Sein Tod erfolgte zu Ville-Franche 1625. Er erlangte eine große Celebrität durch ſeinen Schäferroman: L'Astrée, ou plusieurs histoires où sous personnes de bergers et d'autres sont deduits plusieurs effets de l'honette amitié, Par. 1610. Vol. IV. 4. der 5te von Balth. Baro, ſeinem Sekretair, Par. 1627. 8. ſämmtlich, Par. 1637. Vol. V. 8. Rouen, 1647. Vol. V. 8. beſte Ausg. Paris, 1753. Vol. X. 12. Der Verf. läßt an den Ufern der Lignon, unter d. erſten franz. Königen, ſeine übrigens in guten Glücksumſtänden lebenden Perſonen, aus Neigung u. zum Vergnügen, ihre Schaafe ſelbſt weiden; u. aus der damit verknüpften Muße entſtehen nun eine Menge Liebeshändel, welche im Grunde nichts, als die Liebes-

Th. 232 — 243.

Uriel (Acoſta) S. Acoſta.

Urlſperger (Samuel) Senior bei St. Anna in Augsburg, geb. zu Kirchheim unter Teck im Würtenberg. d. 31 Aug. 1685, ſtudirte zu Tübingen, machte von 1708 bis 1713 gelehrte Reiſen auf Koſten des Herzogs von Würtenberg, u. verſah einige Zeit die deutſche Hofpredigerſtelle in London. Nach ſeiner Rückkunft wurde er 1714 Hofkaplan u. noch im neml. Jahre Hofprediger u. Konſiſtorialrath in Stutgard, dann 1720 Superintendent zu Herrenberg, 1722 Paſtor u. Senior zu St. Anna in Augsburg, überließ ſich in ſ. 80 Jahre 1765 der Ruhe, u. ſt. d. 20 April 1772. Ein ſehr achtungswerther Religionslehrer, der mit unermüdetem Eifer für die Wohlfahrt der evangel. Kirche in u. auſſer Europa ſorgte, u. unter andern mit großer Thätigkeit ſich der Salzburger Emigranten annahm. Unvergeßlich machen ihn beſonders ſeine Verdienſte um das Miſſionsweſen in Penſilvanien. Seine ausführlichen Nachrichten von den Salzburg. Emigranten, die ſich in Amerika niedergelaſſen

1796. Die
läuterte er
Schriften u.
der Domkirch
1782. 4. G
des Stifts
für Sachſen
Ditmars Chr
bensb., aus
erl. Dresd. 1
ſächſ. Geſch.
wahrt die
Meuſels gel.

Urſinus (Zach
geb. zu Bres
ſtudirte zu
Paris, u. w
ſabethen-Gym
ſtadt. Weil
Melanchthoni
riger Lehren
Freund von
ſo ſuchte er
an, u. gieng
dort aus ka
Theol. u. B
Sapient. na
ſchrieb er auf
Heidelberger
von der ganz
ein Glauben
u. auch in

überſ. wurde. Als aber die Lutheraner in Heidelberg wieder die Oberhand bekamen, mußte Urſtiſius ſeine Stelle verlaſſen, u. dagegen die Prof. der Theol. auf dem Gymnaſ. zu Neuſtadt an der Hardt annehmen, wo er d. 6 März 1583 ſt. Seine Opp. hat D. Pareus 1612 zu Heidelberg in 3 Bdn fol. edirt. S. Bayle Dict. Adami vit. Theol. p. 529.

Urſtiſius S. Wurſteiſen.

Uſſer, Uſſer (Jakob) ein gel. engl. Erzbiſchof, geb. zu Dublin d. 4 Jan. 1580, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt auſſer der Theol. vorneml. die Geſchichte, lehrte u. predigte daſ., u. ſein Ruhm verſchaffte ihm 1625 das Erzbisthum zu Armagh in Irland, wo er größtentheils bis 1640 blieb. Von dieſer Zeit an hielten ihn die innerlichen Streitigkeiten in England zurück, wo er als ein treuer Anhänger Karls I zwar ſeine Stelle als Biſchof von Carlisle verlor, aber doch nicht öffentl. verfolgt wurde. Er ſt. d. 20 März. 1655. Ausgerüſtet mit einer ausgebreiteten Gelehrſamkeit, Scharfſinn u. kritiſcher Genauigkeit erwarb er ſich bleibende Verdienſte um bibliſche Literatur, Geſchichte u. Chronologie. Seine vornehmſten Schriften ſind: Annales vet. et nov. Test. P. II. Lond. 1650; Genev. 1722; Veron. 1741. Vol. II. fol. Britannicarum ecclesiarum antiquitates. Ed. II. Lond. 1687. fol. Ausgaben einiger Kirchenväter, Briefe ꝛc. S. Batesii vitae select. viror. p. 734. Brit. Plutarch, 3 Bd 351. The life etc. by R. Parr. Lond. 1686. fol.

Uſſermann (Aemilian) Benediktiner u. Bibliothekar zu St. Blaſien, geb. zu St. Ulrich auf dem Schwarzwalde d. 30 Okt. 1737, als Literator u. Hiſtoriker rühml. bek. durch die Herausgabe des Chronikons von Hermann d. Contrakte, (ſ. dieſ. Art.) u. das für die deutſche Geſch. wichtige Werk: Episcopatus Wirceburgensis sub metropoli Moguntina, chronologice et diplomatice illustr. Typis San. Blasianis, 1794. 4. Er ſt. im Okt. 1798. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Uſteri (Leonh.) Prof. d. Logik u. Rhetorik u. Bibliothekar in Zürich, geb. daſ. 1741, ein Mann von viel Genie, Gelehrſamkeit u. redlichem Wahrheitsſinn, bekannt als Stifter der Züricher Töchterſchule, u. Beförderer aller guten Anſtalten bei der daſigen Realſchule. Er ſchrieb in Beziehung auf beide Inſtitute verſchiedenes zweckmäßige, u. auſſerdem auch die nützlichen Schriften: Anleitung in Abſicht auf die Zäune, eine Preisſchrift, Zürich 1764. 8. Anleitung für die Landleute in Anſehung des Ausſtockens u. der Pflanzung der Wälder, ebend. 1765. 8. Er ſt. d. 6 May 1789. S. All. Lit. Zeit. 1789. Intellbl. N. 78.

Uſuardus, ein Mönch im Kloſter St. Germain des Pres zu Paris, ſchrieb vor 875 auf Befehl des nachmaligen Kaiſer Karl des Kahlen ein Märtyrerbuch, das in den folgenden Jahrhunderten ſehr interpolirt, u. erſt in neuern Zeiten wieder in ſeiner Reinigkeit hergeſtellt worden iſt: Usuardi Martyrologium, studio J. B. Solleri. Antverp. 1714. fol. auch im 6 u. 7 Bde Jun. der Act. SS. Antv. Paris 1718. 4. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 635.

Utz S. Uz.

Uxelles (Nicolas Chalon du Blé, Marquis von) Marſchall v. Frankreich, widmete ſich dem geiſtl. Stande, aber da ſein älterer Bruder 1669 ſtarb, nahm er Kriegs-

dienſte. Er ward 1688 Kommandant von Mainz, u. behauptete ſich 56 Tage gegen die Belagerung der deutſchen Heere, mußte aber dennoch endl. übergeben. Eben ſo erfahren in der Politik als in der Kriegskunſt zeigte er ſich als Bevollmächtigter zu Gertruidenburg u. zu Utrecht, erhielt 1703 den Marſchallſtab, wurde 1718 während der Minderjährigkeit Ludwigs XV in den Regentſchaftsrath aufgenommen, u. ſt. 1730 als der letzte ſeiner Familie. S. Nouv. Dict. hist.

Uz (Joh. Peter) ein ber. Dichter, zu Anſpach d. 3 Okt. 1720 geb., ſtudirte zu Halle die Rechte u. bildete mit Gleim u. J. N. Götz, ſeinem Vertrauten, ſein poet. Talent aus; wurde 1748 Sekretair beim Juſtizkollegium in Anſpach, 1763 Beiſitzer in dem kaiſerl. Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg, u. brand. Onolzb. Rath, u. 1790 Direktor des gedachten Landgerichts u. des Konſiſtoriums, auch des Gymnaſ. Scholarg. Er ſt. d. 12 May 1796 unverheurathet. An ſeinem Todestage traf noch ein kön. Dekret aus Potsdam ein, nach welchem er zum kön. preuß. geh. Juſtizrath mit großen Lobeserhebungen ernannt wurde. Sein Dichterruhm iſt unvergängl., u. unter den deutſchen Lyrikern nimmt er eine der erſten Stellen ein. Beſeelt von Lebensweisheit, heiterm Sinn u. edler Humanität, geleitet von reifem Geſchmack, genährt vom Geiſte der Alten, u. Meiſter im poet. Mechanismus, beſang er die Kunſt ſtets fröhl. zu ſeyn, ein didaktiſches Gedicht, das zuerſt 1760 erſchien. Viele ſeiner Oden, im höhern horaziſchen Tone mit ächter Begeiſterung gedichtet, haben einen didaktiſchen Gang, beſonders die klaſſiſche Ode Theodicee 1756. In der Epiſtel traf er den vertraulichen philoſ. Ton; ſeine Kirchenlieder ſind voll Salbung u. reinen Gefühls. Seine mit J. N. Götz gemeinſchaftl. verfertigte Ueberſ. des Anacreon 1756, u. die von ihm, Junkheim u. Hirſch verfertigte proſ. Ueberſ. des Horaz 1773 haben anerkannten Werth. Sein letztes Dichtergeſchäfte war die Verbeſſerung des anſpach. Geſangbuchs 1781, das durch ſeine Bemühungen gewißermaßen einen klaſſ. Werth erhalten hat. Seine ſämmtl. poet. Werke ſind in 2 Bdn Leipz. 1768, n. Aufl. 1772. 8. herausgekommen, u. in einer Prachtausgabe, verb., Wien, 1803, 2 Bde 4. S. Schmids Biogr. d. Dichter, 2r Bd 187. Schlichtegroll's Nekrol. a. d. J. 1796 Bd 1 S. 65 — 153.

V.

Vadé (Jean Joſeph) Dichter, geb. zu Ham in der Picardie 1720, kam ſchon im 5ten Jahre nach Paris, u. wurde, ohne jemals ernſthaft zu ſtudiren, der Schöpfer einer neuen Art von Poeſie, die man le genre Poissard nennt; u. das Niedrigkomiſche, welches dieſe Dichtungsart bearbeitet, u. wozu Vadé seltene Talente hatte, behauptet in ſeiner Art noch immer ſeinen Werth. Er iſt ein Teniers unter den Dichtern. Für das Theater hat er viele komiſche Opern geliefert, abgedruckt in ſeinen Oeuvres, Paris, 1758. Vol. IV. 8. Er ſt. d. 4 Jul. 1757 an ſeinen Ausſchweifungen. S. Nouv. Dict. hist.

Vadianus S. Watt (Joachim von).

Vaillant (Jean Foy) ein ber. Numismatiker, geb. zu Beauvais d. 24 May 1632, ſtudirte die Rechte,

dann die Medicin, entſchied ſich aber ganz für die Numismatik, als ihm einſt ein Bauer ein Kiſtchen mit alten ausgegrabenen Münzen brachte. Zwölfmal reiſte er nach Italien, zweimal nach der Levante, zweimal nach England u. Holland, um alte Münzen ſowohl für ſich u. ſeine Freunde, als für das königl. Kabinet aufzuſuchen, u. war jedesmal ſehr glücklich. Bei einer Reiſe nach Italien von Marſeille aus gerieth er in die Hände der Seeräuber, verſchluckte ſeine ſeltenſten Münzen, um ſie zu retten, u. gab die 6 Unzen ſchwere Bürde auf dem ordentl. Wege glückl. wieder von ſich. Er war ein Mitgl. der Akad. der Innſchr. u. d. ſchön. Wiſſ. zu Paris, u. ſt. d. 23 Okt. 1706. In der alten Münzkunde, deren Gebiet er durch gelehrte Werke über die Münzen der Seleuciden, Ptolemäer, griech. Städtemünzen auf röm. Kaiſer ꝛc. beträchtl. erweiterte, hat er Epoche gemacht: Numismata Imperatorum rom. a Jul. Caes. ad Postumum et tyrannos. Paris. 1674. 4. Ed. IV. 1743. Vol. III. 4. Seleucidarum imperium s. Hist. regum Syriae ad fidem numismatum accommodata. Paris. 1681. 4. Ed. II. Hagae Com. 1732. fol. c. fig. Arsacidarum imp. s. regum Parthorum hist. ad fid. numis. ib. 1725. 4. Hist. Ptolemaeorum Aegypti regum ad fid. numism. Amst. 1701. fol. u. v. a. — Sein Sohn Jean François Foy, geb. zu Rom d. 17 Febr. 1665, ſtudirte Medicin, u. verband mit derſelben die Numismatik, über die er einige Abhandlungen ſchrieb. Er ſt. d. 17 Nov. 1708. S. Banduri bibl. nummar. 133—140. Chaufepié Dict. Niceron 4 Th. 76 — 85.

Vaillant (Sebaſtien) ein ber. Botaniker, geb. zu Vigny bei Pontoiſe d. 26 May 1669. Er widmete ſich der Chirurgie, aber die große Liebe zum Pflanzenreiche machte, daß er vorzügl. dieſe Wiſſenſchaft ſtudirte. Tournefort, deſſen Unterricht er beiwohnte, trug alles bei, ſeinen hoffnungsvollen Schüler zu bilden. Er wurde Demonſtrator der Botanik zu Paris. Von zu großem Eifer für die Kräuterkunde angetrieben, durchwanderte er die Gegenden um Paris, u. zog ſich dadurch die Schwindſucht zu, welche auch d. 21 May 1722 ſeinem thätigen Leben ein Ende machte. Die kleinſten Gewächſe waren der Hauptgegenſtand ſeiner Unterſuchungen. Er erkannte den Blumenſtaub der Parietaria für männlichen Saamen, u. nicht wie Tournefort für Excremente der Blumen: Botanicon Parisiense ou dénombrement par ordre alphabetique des plantes qui se trouvent dans les environs de Paris. Leiden. 1727. fol. mit ſchönen ſaubern Kupfern von Boerhaave nach ſeinem Tode herausgegeben. Viele kleine Abhandlungen finden ſich in den Schriften der Akademie zu Paris. S. Chaufepié Dict. Niceron 8 Th. 292 — 305.

Val (Valentin Jamerai du) S. Duval.

Valazé (Charles Eleonore Dufriche) aus Alençon, geb. d. 23 Jan. 1751, ſtudirte die Rechte, ward Advokat, Deputirter des Nationalkonvents, trat auf die Seite der Gironde, wurde geächtet u. d. 30 Okt. 1793 zum Tode verurtheilt, aber in dem Augenblicke, da ihm der Tod angekündigt wurde, durchbohrte er ſich ſelbſt das Herz im Angeſichte ſeiner Richter. Valazé war ein denken-

der, kenntnißreicher Mann, am bekannteſten durch ſein Werk über die Kriminalgeſetzgebung: Loix pénales dans leur ordre naturel. Alençon, 1784. 8. Nouv. Ed. Paris 1791. 8. deutſch, von K. A. Cäſar, Leipz. 1786. 2 Bde 8. Dieſes gedachte Werk eröffnet viele Ausſichten, die vorher wenig beachtet worden waren. Seine Vertheidigungsſchrift wurde 1795 gedruckt. S. L. Dubois notice hist. et lit. sur Valazé. 1802. 8. Nouv. Dict. hist.

Valckenaer S. Valkenaer.

Valencia S. Valentia.

Valens (Flavius) Kaiſer im Orient, ein Bruder Valentinianus I, regierte ſeit 364. Er hatte einen harten Kampf mit einem Gegenkaiſer Procopius, der aber 366 gänzl. beſiegt wurde. Leichter war Marcellus unterdrückt. Gegen die Gothen focht er glücklich, beſtimmte ihnen die Donau zur Grenze, u. ließ nur dem mächtigſten ihrer Fürſten, Athanarich, die Jahrgelder, 369. Der Einbruch der Hunnen 375 gab den erſten Stoß zur großen Völkerwanderung. Die nächſte Folge davon war die Verdrängung der Weſtgothen von der Donau u. ihre Aufnahme im röm. Reiche, u. eine Folge der ſchlechten Maßregeln, die man dabei genommen hatte, war des Valens Untergang in der Schlacht bei Hadrianopel d. 9 Aug. 378. Er hätte ruhiger regieren können, wenn er toleranter geweſen wäre. Als ſtrenger Arianer ließ er über die Zauberer u. Philoſophen 373 eine heftige Verfolgung ergehen. S. Amm. Marc. I. 31. Zos. 4, 20. Gibbon. IV.

Valentia (Gregor de) Jeſuit, geb. im März 1551 zu Medina del Kampo in Altkaſtilien, ſtudirte zu Salamanka Philoſophie u. Rechte, trat 1565 in den Jeſuiterorden, lehrte in Rom Philoſophie, in Dillingen u. Ingolſtadt Theologie, die letztere ſeit 1598 wieder in Rom, u. ſt. zu Neapel d. 25 April 1603. Er war einer der gelehrteſten Jeſuiten ſeiner Zeit, und erwarb ſich großen Ruhm durch mündlichen Unterricht und Schriften: Commentarius theol. et Disputatt. in Summam D. Thomae Aquinatis. Tom. IV. Ingolst. 1593. Venet. 1600. Lugdun. 1603. Paris 1609. Vol. III. fol. u. m. a. Sämmtl. Werke in 5 Folianten. S. Anton. Bibl. Hisp. nov. T. I. 419. Kobolt baier. Gel. Lex. 702.

Valentini (Mich. Bernh.) ein gel. Arzt, geb. zu Gießen 1657, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, bereiſte Holland, England u. Frankreich, wurde Garniſonsphyſikus zu Philippsburg, endlich Prof. d. Med. in Gießen, u. ſtarb daſ. 1729. Mit Einſicht und Beifall ſchrieb er: Amphitheatrum Zootomicum exhibens historiam animalium anatomicam, c. fig. Frf. 1720 u. 1742 fol. Hist. simplicium reformata. c. fig. ib. 1720 fol. Medicina nov. antiqua, ib. 1713. 4. Aurifodina medica ex tripl. nat. regno cum India lit. c. fig. Giefs. 1723. fol. Corp. jur. medico-legalis, Frf. 1722. fol. Musaeum musaeorum oder vollſtändige Schaubühne aller Materialien u. Spezereyen, 3 Th. ebend. 1760 m. Kpf. fol. Viridarium reformatum, s. regn. veget. od. neues u. vollſtändiges Kräuterb. ebend. 1719. m. Kpf. fol. ꝛc. S. Manget bibl. scriptt. med. T. II. P. II. 424.

Valentinianus I, römiſcher Kaiſer, folgte dem Jovianus 364 in der Regierung, u. theilte dieſelbe mit ſeinem Bruder Valens, dem er

die Morgenländer überließ. Er war ein tapferer Krieger, aber roh u. unwiſſend, u. um ſeiner Habſucht zu fröhnen, erlaubte er auch ſeinen Dienern die gröbſten Ausſchweifungen. Unter ihm begann der Hauptverfall des röm. Reichs, da die auswärtigen Nationen, beſonders die Alemannen, Franken, Burgunder, Sachſen, Scoten u. Picten immer nachdrücklichere Einfälle machten. Gegen die Quaden u. Sarmaten, die, über einige Feſtungen an der Donau aufgebracht, in Illyricum einfielen, zog er ſelbſt zu Felde, verheerte ihr Gebiet, ſtarb aber plötzlich bei einer Audienz der Geſandten der Quaden zu Bregetio, am Fluſſe Günz, d. 17 Nov. 375. S. Aurel. Vict. epit. 45. 46. 47. Ammian. Mar. Zos. Ihm folgten in der Regierung in den Abendländern ſeine Söhne Gratianus, und der vierjährige

Valentinianus II, unter der Vormundſchaft der Mutter Juſtina. Seit 383 war Theodoſius ſein Mitregent, u. d. 15 May 392 tödtete ihn Arbogaſtes, ein fränkiſcher Feldherr, den er beleidigt hatte. S. Socrat. 5, 25.

Valentinianus III, röm. Kaiſer, Schweſterſohn des Honorius, regierte als Kaiſer in Rom in den J. 425 — 455 ſehr unglücklich. Die Sueven, Alanen u. Weſtgothen nahmen Spanien in Beſitz; Weſtgothen, Burgunder u. Franken eroberten Gallien, u. in beiden Ländern blieben den Römern nur einige Provinzen. Auch die Hunnen unter Attila überſchwemmten dieſe Länder u. verwüſteten einen Theil von Italien. Valentinian, ein untauglicher Regent u. niederträchtiger Wohllüſtling, fand ſeinen Tod in einer Verſchwörung d. 16 März 455. S. Procop. bel. Vandal. Prosper u. Marcell. in Chron.

Valentinus, ein gnoſtiſcher Irrlehrer, deſſen Ketzereyen um's J. Chr. 117 bekannt wurden. Er war aus Egypten, bekannte ſich zum Chriſtenthum, u. fieng zuerſt in Rom an ſeine ketzeriſchen Meinungen auszubreiten, weswegen er dreimal von der Kirchengemeinſchaft ausgeſchloſſen wurde. Aus Rom gieng er nach Cypern u. ſammelte ſich hier eine eigene Gemeinde. Sein Tod erfolgte nach einigen im J. Chr. 180, nach andern 192. Die Grundſätze ſeines Lehrbegriffs, die man aus der morgenländiſchen Philoſophie herleiten muß, hatte er mit den Gnoſtikern gemein, u. er nahm auch ſelbſt den Namen eines Gnoſtikers an; allein er hatte zugleich viele ihm eigene Sätze. S. Grabe spicil. II. 43. Walchs Ketzerhiſtor. 1 Bd 335. Semlers Geſch. d. Glaubenslehre 1 Bd 144. Woide in Cramers Beitr. 3 Th. 82.

Valerianus, Biſchof zu Cemelia, von Geburt ein Gallier, blühte vom J. Chr. 439 an, u. war für ſeine Zeit ein guter Kanzelredner, wie ſeine noch vorhandenen 20 Homilien beweiſen. Sie ſind zuerſt von Jak. Sirmond zu Paris 1612. 8. herausgegeben, u. hernach zugleich mit Leo's des Großen Werken zu Paris 1623 u. zu Leiden 1633 fol. herausgekommen; auch in der Bibl. max. patr. T. VIII. 498. S. Du Pinn. Bibl. des aut. eccles. T. IV. 179.

Valerianus (Joh. Pierius, eigentl. Peter) genannt Bolzanus, weil er zu Belluno im Venetianiſchen 1475 geb. war, ſtudirte zu Venedig u. Padua, unterrichtete zu Rom die Nepoten Leo's X und Clemens VII, lehrte zu Venedig die griech. Sprache, durchreiſte

Griechenland und Aſien, ward päbſtl. Kämmerer u. ſt. zu Padua 1558. Ein gel. Kritiker u. Archäolog, ſchrieb: Castigationum et varietatum Virgilianae lect. lib. Rom. 1521. fol. Hieroglyphica s. de sacris Aegyptior. litteris lib. LVIII. Basil. 1556. Fol. ed. Coel. Curio, Frf. 1678. 4. m. Kpf. Poemata, Basil. 1538. 8. Abhandl. ꝛc. S. Chaufepié Dict. Meusel bibl. hist. Vol. III. P. I. 46.

Valerianus (Licinius) röm. Kaiſer, wurde im J. Chr. 253 von den Soldaten zum Imperator ausgerufen, u. nahm ſeinen Sohn Gallienus zum Mitregenten an. Er ſuchte dem zerrütteten Staate aufzuhelfen, behielt aber zu wenig Zeit für innere Anordnungen. Franken u. Alemannen fielen in Gallien ein, Gothen u. Karpen in Macedonien, u. die Perſer in Kappadocien und Cilicien. In Deutſchland u. Macedonien waren ſeine Feldherrn nicht unglücklich; aber im perſiſchen Kriege, wo er ſelbſt kom̃andirte, wurde er 260 von Sapores geſchlagen u. gefangen genommen. Er lebte noch einige Jahre in der Gefangenſchaft, u. wurde mit morgenländiſchem Uebermuthe behandelt. S. Pollionis Valerian., Zos. 329. Zon. 12, 23.

Valerianus (Plinius) ein röm. Schriftſt., nach Namen u. Zeitalter unbekannt, wird als Verfaſſer eines aus Plinius Naturgeſchichte meiſt wörtlich genommenen Werks über die Arzneimittel in 5 B. genannt: De re medica, ed. pr. Romae, 1509 fol. in medicis lat. antiquis. Venet. 1547. S. J. G. Günz de auctore operis de re medica vulga Plinio Valeriano adscripti libellus. Lips. 1736. 4.

Valerius (Lucas) ein gel. Mathematiker, lehrte in Rom, bereicherte die Mechanik mit mehrern Entdeckungen, erfand auch eine neue Quadratur der Parabel, u. ſt. 1618. S. Meuſels Leitf. z. Geſch. d. Gel. 3 Abth. 1009.

Valerius Antias, ein röm. Geſchichtſchreiber zur Zeit des Diktators Sulla, ſchrieb römiſche Annalen, wovon Aul. Gellius 7, 9. das 70ſte Buch anführt. Livius beruft ſich oft auf ihn.

Valerius (Caj.) **Aſiatikus**, ein angeſehener Römer, aus Vienna in Gallien, genoß die Gunſt des Kaiſers Caligula, war aber in der Folge eines der vornehmſten Werkzeuge der Ermordung deſſelben, weil der Tyrann ſeine Gattinn ſchändete. Er war 2mal Konſul, wurde aber unter Claudius, durch die Ränke der Meſſalina, zum Tode verurtheilt, und ließ ſich gelaſſen die Adern öffnen. S. Tacit. annal. l. II. c. 1.

Valerius Cato. S. Cato (Valerius).

Valerius Corvinus oder **Corvus** (Marc.) ein ber. röm. Feldherr u. Staatsmann, diente ſchon in ſeiner Jugend als Kriegstribun unter dem Camillus, u. erlegte einen galliſchen General im Zweikampfe; da ihm hiebei ein Rabe, der ſich auf ſeinen Helm ſetzte, den Sieg über den Feind erleichterte, ſo bekam er den Beinamen Corvinus. Er that darauf ſeinem Vaterlande im Kriege u. Frieden viele wichtige Dienſte, war 6mal Prätor, viermal Aedilis, einmal Cenſor, 6mal Konſul, 2mal Diktator, u. überhaupt unter allen Römern der einzige, der 21mal kuruliſche Aemter bekleidete. War er von öffentlichen Geſchäften frei, ſo baute er ruhig ſeine väterlichen Aecker, u. bewies ſich immer, ſowohl in ſeinem Privatleben als an der Spitze der Armeen und

Staatsgeſchäfte, als einen der edelſten u. größten Männer, die Rom je hervorgebracht hatte. Bei einem Alter von faſt 100 Jahren genoß er noch einer guten Geſundheit, u. die Römer prieſen ihn als den glückſeligſten Mann ihrer Zeit. S. Liv. 7, 26. Flor. 1, 13. Val. Max. 8, 15. Cic. de Sen.

Valerius Flaccus (Caj.) ein röm. Dichter, von deſſen Lebensumſtänden man wenig Gewiſſes weiß. Vermuthl. war er aus Padua gebürtig, u. ſt. im J. 89 nach Chr. Geb. Er iſt der Verf. eines epiſchen Gedichts über den Argonautenzug, wovon ſich noch 7 Bücher nebſt dem Anfange des 8 erhalten haben. Bei einzelnen glücklichen und wirklich dichteriſchen Stellen fehlt es dem Ganzen zu ſehr an Intereſſe, Lebhaftigkeit u. Anmuth; auch iſt die Schreibart meiſtens ungelenkig, abgebrochen u. dunkel: ed. c. not. var. P. Burmannus. Lugd. B. 1724. 4. rec. et illustr. J. A. Wagner. Goett. 1805. 8. metriſch überſ., m. Anm. u. beigefügtem Text, von Wunderlich. Erfurt, 1805. 8. S. Vossius de poet. lat. Cap. III. p. 46. Murſinna klaſſ. Biogr. 1 Th. 395.

Valerius Maximus, ein röm. Hiſtoriker, vermuthl. aus einem Patriciergeſchlechte, that unter Sextus Pompejus Kriegsdienſte in Aſien, zog ſich unter Tiberius in die Einſamkeit zurück, u. ſchrieb ums J. Chr. 30 Dicta et facta memorabilia in 9 Büchern, worinn er Sitten, Gebräuche, Tugenden, Laſter ꝛc. durch Beiſpiele aus der Geſchichte der Römer u. anderer Völker zu erläutern ſucht. Sein Stil iſt ungleich u. oft preciös. Wahrſcheinl. beſitzen wir noch das ächte Werk des Valerius, aber mit vielen ſpätern Interpolationen, wohin z. B. die Ueberſchriften der Kapitel gehören; ed. c. not. var. A. Torrentius. Lugd. B. 1726. 4. cum praecip. erud. explicatt., quibus suas adj. J. Th. B. Helfrecht. Curiae, 1799. 8. Deutſch v. G. C. E. Weſtphal, Lemgo, 1780. 8.; von einem Ungenannten, Frft a. M. 1805. 8. S. Vossius de hist. lat. lib. I. C. 24. p. 111. Müllers Einleit. 5 Th. 331.

Valerius Probus, ein röm. Grammatiker aus Berytus in Phönicien, lebte vom J. Chr. 60 bis bis um 98, kommentirte über Terenz u. Virgil, u. ſchrieb Grammaticarum institutt. lib. II; wahrſcheinl. gehören ihm auch einige dem Sueton beigelegte kleine Lebensbeſchreibungen. S. Hambergers zuv. Nachr. 2 Th. 172.

Valerius Publicola, ein angeſehener Römer, wurde bald nach Vertreibung der Könige aus Rom Konſul, führte nebſt Brutus die Römer in die Schlacht gegen die Vegenter u. Tarquiner, und da Brutus in derſelben blieb, wurde ihm die Ehre des Triumphs allein zu Theil. Seine Popularität verſchafte ihm den Namen Publicola. Er war 4mal Konſul, u. ſtarb ſo arm, daß er auf öffentliche Koſten begraben werden mußte. Die Geſetze, welche er, von redlichem Patriotismus beſeelt, in Vorſchlag brachte, verdienen vieles Lob. S. Liv. 2, 1. Dion. Halic. l. 5. Plut. in Publicola. Flor. 1, 9.

Valeſcus de Taranta aus Portugal, ein zu ſeiner Zeit berühmter Arzt, praktizirte ſeit 1382 zu Montpellier, u. ſt. nach 1418. Sein ſehr vollſtändiges arabiſirendes Kompendium der praktiſchen Medizin iſt vorzügl. auf eigene Erfahrung gegründet, u. enthält manche ſeltene Fälle, aber in dem dama-

ligen ſchlechten Latein: Practice quae Philonium dicitur. Lugd. 1490. oft; ed. J. H. Beyer, Frf. 1599; c. praef. G. W. Wedelii ib. 1688. 4. Die ältern, obgleich ſeltenen Ausgaben, ſind meiſtens den neuern verſtümmelten oder verſchönerten Ausgaben vorzuziehen. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Bd 529.

Valeſius (Adrien u. Henri de). S. Valois.

Valette (Jean Louis de Nogaret de la) Herzog von Epernon, Pair u. Admiral von Frankreich, geb. 1554 aus einem nicht ſehr alten Hauſe, diente von frühen Jahren an bei der Armee, war anfangs auf der Seite Heinrichs IV, damals noch Königs von Navarra, verließ ihn aber bald u. focht gegen die Hugonotten. Heinrich III, deſſen Liebling er war, machte ihn zu ſeinem erſten Kammerjunker, zum Herzog u. Pair, u. endlich 1587 zum Admiral von Frankreich. Er war ein trotziger u. ſtolzer Mann, der mehrmals gegen die Könige Heinrich IV u. Ludwig XIII rebellirte, u. kaum durch den despotiſchen Arm des Kardinals Richelieu gebändigt werden konnte. Auch ſchwärzt ihn der Verdacht, daß er vom Morde Heinrichs IV nicht nur gewußt, ſondern ihn ſogar befördert habe. Wider Willen gleichſam der Parlemente, der Miniſter, des Volks u. ſelbſt des Hofes erhielt er ſich in ſeinen Würden, u. hatte einen vorzüglichen Antheil an den wichtigſten Staats⸗ u. Kriegsereigniſſen unter Heinrich III, Heinrich IV u. Ludwig XIII. Endlich fiel er wegen eines großen Zwiſtes mit dem Erzbiſchof von Bourdeaux in Ungnade, u. mußte ſich nach Loche begeben, wo er d. 13 Jan. 1642 ſtarb. Sein Bruder Bernard de Nogaret, Herr de la Valette, geb. 1553, wurde bei der Belagerung von Roquebrune 1592 durch einen Flintenſchuß getödtet. Er war ebenfalls Admiral von Frankreich u. ein tapferer Mann. S. Nouv. Div. hist.

Valette⸗Pariſot (Jean de la) Großmeiſter von Maltha, ſeit 1557, durch ſeine Tapferkeit berühmt. Er nahm den Türken in weniger als 5 Jahren mehr als 50 Schiffe weg, u. reizte dadurch den Sultan Suleiman II ſo ſehr, daß er im May 1565 eine Armee von 80,000 Mann zur Belagerung von Maltha ausſandte. Aber la Valette widerſtand ihnen 4 Monate lang mit ſo viel Heldenmuthe, daß ſie mit einem Verluſte von mehr als 20,000 Mann abziehen mußten; obgleich die Inſel damals noch kein Valetta, d. i. keine ſo ſtarke Feſtung hatte, als dieſe von dieſem neuen Großmeiſter erbaute Stadt iſt. Sie erhielt ſeinen Namen und iſt ein Denkmal ſeiner Tapferkeit, die er mit ſchwärmeriſcher Frömmigkeit paarte. Er ſt. d. 31 Aug. 1568. S. Nouv. Dict. hist.

Valiere. S. Valliere.

Valiſnieri. S. Valliſnieri.

Valkenaer (Ludw. Kaſp.) Prof. d. griech. Spr. zu Leiden, geb. zu Leuwarden d. 7 Jun. 1715, ſtudirte zu Franecker alte Literatur, Philoſ. u. Theol., wurde 1740 Konrector zu Campern, 1741 Prof. der griech. Spr. in Franecker, in der Folge in Leiden, wo er d. 14 März 1785 ſtarb. Ein gründlicher u. beſcheidener Kritiker, deſſen Verdienſte um die alte Literatur allgemein anerkannt ſind. Das erſte Werk, das er herausgab, war eine neue Auflage des Buchs von F. Urſinus, worinn er die Nachahmungen Virgils aus den Griechen ſammelte, 1747. Von

2 einzelnen Tragödien des Euripides, den Phöniſſen u. dem Hippolytus, veranſtaltete er beſondere Ausgaben, ſammelte auch die Fragmente dieſes Dichters. Vom Theokrit gab er erſt 10 Idyllen 1773, hernach alle jene mit einem ſchätzbaren Kommentar heraus. Den Herodot ſeines Freundes Weſſeling bereicherte er mit trefflichen Noten ꝛc. Nach ſeinem Tode erſchien: J. C. Valkenaerii Observatt. academicae, quibus via munitur ad origines graecas investigandas, Lexicorumque defectus resarciendos, et J. D. a Lennep Praelectt. acad. de analogia ling. gr. etc., recens. suasque animadv. adj. Scheidius. Ed. II. Traj. 1805. 8. Seine Opuscula philol., crit., orat. nunc primum conjunctim edit. T. I. Lips. 1808. 8. S. Strodtmanns Geſch. jetztl. Gel. 12 Th. 411. Saxii Onomast. Vol. VI. 523.

Valkenburg (Theodor) Mahler, geb. zu Amſterdam 1675, übte ſeine Kunſt in ſeinem Vaterlande u. in Deutſchland, hielt ſich 2 Jahre in Surinam auf, u. ſt. in ſeiner Vaterſtadt 1721. Er mahlte in der Manier des Joh. Weenings zahme u. wilde Thiere, Vögel, Blumen u. Bildniſſe, die noch jetzt ſehr geſucht u. theuer bezahlt werden. S. Füßli Künſtl. Lexik.

Valla (Georg) Arzt u. Humaniſt um die Mitte des 15 Jahrh., aus Piacenza, lehrte zu Mailand, Pavia u. Venedig griech. Spr. u. Beredtſ., ward von Ludwig Sforza gefangen genommen, zwar wieder frei geſprochen, aber, weil er zu beharrlich in ſeinem Haße gegen dieſen Fürſten war, endlich durch Meuchelmord hingerichtet, als er eben aus den Tuſculaniſchen Quäſtionen die Lehre von der Unſterblichkeit der Seele vortragen wollte. Er hat ſehr viele philoſ. u. mediziniſche Werke der Griechen überſetzt, u. hinterließ auch einen Auszug aus allen griech. Aerzten: Universae medicinae ex Graecis potissimum contractae lib. VII. Venet. 1501. fol. S. Muratori scriptt. rer. ital. Vol. XX. p. 934.

Valla (Lorenzo) ein ber. Humaniſt, geb. zu Rom 1407, bildete ſich in ſeiner Vaterſtadt, lehrte in mehrere ital. Städten Humaniora, u. nahm, da ihn beſonders die Mönche ſeiner Freimüthigkeit wegen verfolgten, Zuflucht zum neapolitaniſchen König Alphons, den er in der lat. Sprache unterrichtete, u. auf vielen Kriegszügen begleitete. Er war muthig genug, das große Gebiet kirchlicher Sagen mit der Fakel der hiſtor. Kritik zu beleuchten, u. zugleich kühn genug, ſeine Entdeckungen bekannt zu machen. Er enthüllte die römiſche Lüge von der Schenkung Conſtantins, und wenn er gleich zum Widerruf gezwungen wurde, ſo war ſein Verdienſt dennoch groß, weil er es gewagt hatte zu ſagen, daß es auch kirchenhiſtoriſche Lügen gebe. Nach ſeinem Widerrufe gieng er 1447 nach Rom zurück, erhielt vom Pabſt Nicolaus V ein Jahrgeld, lehrte öffentlich die Redekunſt, wurde Kanonikus an der Laterankirche u. päbſtl. Sekretair, u. ſt. 1457. Er war ein geſchmackvoller u. geiſtreicher Kenner der Alten, u. mit ihm beginnt die Reihe der gel. Humaniſten, denen Italien u. Deutſchland ſo viel verdankt. Allen ſeinen Schriften wußte er durch Witz, Mannigfaltigkeit und Eleganz einen vorzüglichen Reiz zu geben, und

Valle (Pietro della) ein Italiener,
geb. zu Rom 1586, hielt ſich 12
Jahre als Pilgrim in Konſtanti-
nopel, Egypten, dem gelobten
Lande, Perſien, Arabien u. Oſt-
indien auf, u. ſt. 1652. Er be-
ſchrieb ſeine Reiſen in den öfters
gedruckten Viaggi in Turchia,
Persia ed India, d'all anno
1614 al 1626. Roma 1650. Vol.
IV. 4. deutſch, Genf 1674. 4
Bde 4. auch holländ. u. mehr-
mals franz. S. Rohrs phiſikal.
Bibl. 629.

Valliere (François de la Baume le
Blanc de la) Maltheſerritter,
diente von Jugend auf bei der
Armee, zeichnete ſich bei verſchie-
denen Belagerungen u. Schlach-
ten aus, beſonders zu Lerida, wo
er als General-Lieutenant der kön.
Armeen 1644 das Leben verlor.
Daß er in der Theorie des Kriegs-
weſens eben ſo ſtark war als in
der Ausübung, zeigen ſeine Schrif-
ten: Pratiques et Maximes de
la guerre u. le Général d'Ar-
mée. S. Nouv. Dict. hist.

Valliere (Louis Ceſar de la Baume
le Blanc, Herzog de la) der letzte
männliche Sproſſe ſeiner Familie,
geb. d. 9 Okt. 1708, widmete
ſich den Studien, u. war Beſi-

einem alten
Bourbonnois,
rigen, war Ho
von England,
linn Philipps,
leans. Sie be
ten Karakter,
ins geheim ein
gegen Ludwig
bemerkte, u. ſi
tinn erhob.
ihr das Land
machte es zu
mit dem Nam
Sie verleugnet
glanze des Gl
müthsart nich
keine Regierun
ſie 1675 von
drängt wurde
Karmeliterkloſt
vorige Unſchul
Salbung Rét
sericorde de
6 Jun. 1710
berühmte Ma
das bekannte
den Magdalen
dung gezeichne
Nouv. Dict.

Vallisnieri (A
Medicin in Pa
Schloſſe Treſil

im Modeneſiſchen d. 3 May 1661, ſtudirte auf mehrern Akademien Italiens, übte die Medicin zu Bologna, Venedig, Parma u. Padua, war daſ. ſeit 1700 Prof. der theoret. Medicin, u. ſt. d. 28 Jan. 1730. Ein gelehrter Arzt u. treflicher Beobachter, auch als Naturforſcher berühmt. Seine naturgeſchichtlichen Beſchäftigungen waren fruchtbringend für die Phyſiologie u. vergleichende Anatomie, u. er lehrte unter andern zuerſt den in neuern Zeiten allgemeiner angenommenen Satz: daß Eingeweidewürmer eingebohrne Bewohner des thieriſchen Darmkanals ſind. Er ſchrieb: Dialoghi, Venez. 1700. 8. Considerazioni intorno alla generazione de' vermi del corpo umano, Pad. 1710 4. Istoria della generazione dell' uomo e degli animali, Ven. 1721. 4. u. m. a. Opere fisico-mediche. Ven. 1733. Vol. III. fol. Dabei ſein Leben. S. Fabroni vit. Italor. Vol. VII. 9 — 90.

Valois (Adrien de) lat. Valesius, Bruder des folg., geb. zu Paris d. 14 Jan. 1607, ſtudirte bei den Jeſuiten, war königl. Hiſtoriograph u. ſt. d. 2 Jul. 1692. Er war ein guter Kenner der alten Literatur u. kritiſch fleißiger Hiſtoriker: Notitia Galliarum, ordine alphabetico digesta, Paris. 1675. fol. Gesta veterum Francorum, seu rerum francicarum a primordiis gentis ad a. 752 lib. VIII. ib. 1646. Vol. III. fol. ſehr genau, kritiſch, zierlich u. fleißig. Den Ammianus Marcellinus gab er mit ſeinen Anmerk. heraus, auch ließ er etwas über den gelehrten Streit drucken, ob das in Belgrad gefundene Fragment des Petronius ächt ſei oder nicht? u. verwarf es. Er hinterließ einen Sohn, der 1694 zu Paris Valesiana in 12. edirte. S. Perrault eloges des hommes ill. Par. 1701. T. II. 69. Chaufepié Dict.

Valois (Henri de) lat. Valesius, Bruder des vor., geb. zu Paris d. 10 Sept. 1603, ſtudirte zu Bourges die Rechte, beſchäftigte ſich 7 Jahre zu Paris mit Rechtshändeln, dann vorneml. mit der griech. u. lat. Literatur, wurde 1660 mit ſeinem Bruder königl. Hiſtoriograph, u. ſt. d. 7 May 1676. Er hat als Kritiker um die alte Literatur mannigfaches Verdienſt. Das erſte Werk, das er herausgab, waren die Auszüge, die Konſtantin Porphyrogenet aus dem Polybius ꝛc. gemacht, u. von denen Peirescius eine Abſchrift aus Griechenland erhalten hatte: Excerpta Polybii etc. gr. et lat. c. not. Paris. 1634. 4. 1648. fol. Ferner verbeſſerte er den Text des Ammianus Marcellinus, u. zuletzt beſchäftigte er ſich faſt ganz mit der Kirchengeſchichte, indem er Ausgaben des Euſebius, Socrates ꝛc. veranſtaltete. Schätzbar ſind ſeine Emendatt. lib. V et de Critica lib. II. ex ed. P. Burmanni II. Amst. 1740. 4. S. Vita per Hadr. Valesium. Paris. 1677. 8. Chaufepié Dict.

Valory (Guido Henry Louis, Marquis de) franz. General u. Gouverneur von Ryſſel, ſtammte aus einem florentiniſchen Geſchlechte, das ſich aber ſeit langer Zeit in Frankreich niedergelaſſen hatte, u. war d. 27 Nov. 1692 geb. Er diente von Jugend auf bei der Armee, focht in den Kriegen Ludwigs XIV u. XV, wurde 1745 Marechal des Camps, 1748 General-Lieutenant, 1755 Gouverneur der Citadelle von Ryſſel, u. ſt. d. 19 Okt., 1774 auf ſeinem Landgute Bourgneuf. Er hat ſich beſon-

in Italien. S. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Valſava (Ant. Maria) aus Imola, ein ber. Prof. der Anatomie zu Bologna, geb. 1666, erwarb ſich wahres Verdienſt durch ſein vortrefl. Buch De aure humana, Traj. 1707. 4. Lugd. 1735. 4., welches ein unvergängliches Denkmal ſeines Beobachtungsgeiſtes u. ſeiner Sorgfalt iſt. Er ſtarb d. 2 Febr. 1723. S. Leipz. gel. Zeit. 1741. Saxii Onomast. T. VI. 58.

Valvaſſor (Joh. Weichard.) Freiherr von Galleneck u. Neudorf, Herr zu Wagenſperg u. Lichtenberg in Crain, zuerſt Soldat, hernach Hauptmann im untern Viertheil des Herzogthums Crain, u. Mitglied der Societät zu London, ſtarb 1693, alt 54 Jahre. Seine Schriften ſind: Topographia Archi-Ducatus Carinthiae in deutſcher Sprache, u. Topographia Carniolae, oder Ehre des Herzogthums Crain, wozu Erasmus Franciſci Anmerkungen gemacht hat. Das erſte Werk erſchien Nürnberg 1688. 3 Bde fol. u. das zweite Leybach 1689. fol. S. Gatterers Handb. d. Univerſalhiſt. 2 Th. 1 Bd 308.

nig gemein ha
ſten ſeiner Stü
Vol. II. 12.
Beiſpielſamml.

Van = Dale S.

Van = den = Veld

Van = der = Hey

Van = der = Lind

Van = der = Mee

Van = der = Mer
der Inſurgenten
anfangs in Fr
vert, u. trat
Lieutenant in ka
hier nahm er
lebte in ſeinem
als 1789 die
bant ausbrache
einer Auffoder
ſtellte ſich an
tigen Verſamm
zu Hoogſtraten
öſterr. General
darauf wurden
ter ſich ſelbſt u
ihren Anführe
General Schön
ihn anrückte.
wurde gefange
von Antwerpen
aber nach W
Ruhe ſeine

ſt. d. 14 Sept. 1792. S. Nouv. Dict. hist.

Van-der-Meulen S. Meulen.

Van-der-Myn (Frank) ein ſehr geſchickter Bildnißmahler, der ſehr glücklich traf. Seine Drapperie war vortreflich, u. ſeine aus der Phantaſie gemahlten Köpfe, Türken, jüdiſche Rabbi's u. Circaſſerinnen werden ſehr bewundert. Er ſt. in London d. 20 Aug. 1783. Vom Tobackrauchen u. Porterbier war er ein ſehr großer Freund, daß er ſelbſt den König nur unter der Bedingung mahlen wollte, wenn er dazu rauchen dürfte. S. Goth. gel. Zeit. 1783 S. 808.

Van-der-Spiegel, Penſionair der Provinz Holland, ein einſichtsvoller u. patriotiſcher Staatsmann, führte mit vieler Klugheit u. weiſer Politik das Staatsruder in ſeiner Provinz in den Jahren 1787 — 1795, u. ſeinen Maaßregeln dankte man die Zerſtörung vieles Ungemachs, das der Partheigeiſt anzurichten gedachte. Da er endl. ſeinen Gegnern nicht mehr gewachſen war, verließ er Holland, u. ſt. zu Lingen 1800. S. Nouv. Dict. hist.

Van-Dyk S. Dyk.

Van-Eſpen S. Eſpen.

Vanetti (Clementino, Ritter) Herr von Villanova, geb. zu Roveredo 1755, erhielt eine klaſſiſche Bildung, wurde in ſeinem 22 J. Sekretair der von ſeinem Vater geſtifteten Akad. degli Agiati zu Roveredo, lebte meiſtens auf ſeinem Landgute, u. ſt. in ſeiner Vaterſtadt d. 13 März 1795. Er ſchrieb klaſſiſches Latein, u. war einer der beſten ital. Dichter u. Proſaiſten ſeiner Zeit. Seine Bemerkungen über die Gedichte u. Nachahmungen des Horaz in 3 Bdn gehören der Sprache u. dem Inhalte nach zu dem Beſten, was die Italiäner in dieſem Fache beſitzen. Vierzehn Geſpräche im Geiſte Lucians verdienen gleiches Lob, u. ſeine Sermoni im horaziſ. Geiſte erwarben ihm den Namen des ital. Horaz. Seine witzigſte Schrift in lat. Sprache iſt eine bittere Satire auf Cagliostro (liber memorialis de Caleostro), in der Manier der Bücher der Chronika aus dem A. T. u. auch im Latein des Vulgatus. In der Paſtellmahlerei war er ein ſehr vorzüglicher Künſtler. S. All. Lit. Zeit. 1796. Intell. Bl. N. 90.

Van-Eyk S. Eyk.

Van-Helmont S. Helmont.

Van-Huyſum S. Huyſum.

Vaniére (Jacques) einer der beſten neuern lat. Dichter, geb. in dem Dorfe Cauſſes in der Dioces von Beziers d. 9 März 1664, trat in den Jeſuiterorden, lehrte Humaniora u. Philoſophie zu Tours, Toulouſe u. Montpellier, u. ſt. d. 22 Aug. 1739. Er iſt einer der glücklichſten Nachahmer Virgils in ſeinem Lehrgedichte: Praedium rusticum, lib. XIV. Par. 1707. 12. 1746. 12. u. in den Opusc. Paris. 1730. 8. franz. von Halonvry, Paris 1756, 2 Th. 12. Praed. rust. mit Anm. u. der Lebensgeſch. d. Dichters herausg. von B. Andres, 2 Th. Würzb. 1788. 8. Schöne Gemählde, ſittliche Schilderungen vom Glück des Landlebens, u. elegante Sprache empfehlen das Werk, aber der Plan im Ganzen iſt nicht dichteriſch, u. die Ausführung noch weniger; vergl. Duſchs Briefe zur Bild. des Geſchm. 1 Th. 91. Vaniére bearbeitete auch ein franz. lat. Wörterbuch, deſſen Fortſetzung der Jeſuit Th. Lombard übernahm, u. ein Dict. poetique, 1710. 4. (Vanierii lex. poet. latino-german. Aug. Vindel. 1790. 8.) das ſich unter allen Arten der

zu wollen. Er reiſte in mehrern Ländern umher, legte ſeine verworrene Gelehrſamkeit überall zur Schau, u. ward 1619 zu Toulouſe als Atheiſt lebendig verbrannt. Er war eigentl. blos Freidenker, der in ſeiner Jugend Scholaſtik für Philoſophie nahm, u. in der Folge verſchiedenen Arten des Aberglaubens anhieng, die ſich nicht aus der Gotteslängnung, wohl aber aus dem Pantheismus erklären laſſen. In ſeinen philoſ. Aeuſſerungen herrſcht zwar eine abſichtliche Zweideutigkeit zur Verwahrung gegen kirchlich-politiſche Verfolgung, doch iſt die Ueberzeugung von der Identität der Natur u. Gottheit verſtändlich genug ausgedrückt u. durch unüberlegten Spott u. ſchneidende Urtheile beſtätigt: Amphitheatrum aeternae providentiae etc. Lugd. 1615. 8. De admirandis naturae arcanis lib. IV. Paris. 1616. 8. S. (Durand) La vie et les sentiments de L. Vanini Roterd. 1717. (Arpe) Apologia pro Vaninio. Kilon. 1712. J. M. Schramm de vita et script. Van. Custrin. 1715. Städlin's Beitr. z. Philoſ. u. Geſch. 1 Bd 147. W. D. F.

ihm, u. nach i
ten ungefehr 40
Er war auch B
chaniker. S.
Vannino (Remig
Vannino.
Van-Ooſt S.
Van-Oſtade S
Van-Tulden S
Vanucchi (Andre
drea del).
Vanucci (Pietro)
gino, ein ber.
Citta della Piev
ſich ſehr frühe
aus, in denen
Zeitalter erhob.
haben viel Gra
langen ihm we
liche Vorſtellun
dungen ſind ed
lieblich. Sein
zum Geiſte des
gen Fehler, ſin
u. Trockenheit
Armuth in ſein
ſeinen Fresko-G
man mehr Hal
übrigen Werken
reichen Schule,
auch der große N
nucci ſt. zu Ron
Geſch. der zeich

Van-Uden S. Uden.

Van-Velde S. Velde.

Vanvitelli (Ludovico) einer der größten ital. Architekten unſerer Zeiten. Er war in Rom geb., ſein Vater Kaſpar van Kalf, ein Niederländer, kam als Mahler nach Rom, u. weil er ſich da etablirte, überſetzte er die letzte Hälfte ſeines Namens ins Ital., u. nannte ſich Vanvitelli. Der Sohn übte des Vaters Kunſt, widmete ſich aber nachher gänzl. der Baukunſt, war Architekt der Peterskirche in Rom, u. kam dann nach Neapel, wo er d. 1 März 1773 ſt. Seine Gebäude zeugen von einem reinen Geſchmacke, u. dem rühml. Bemühen, den edlen Geſchmack der Griechen, u. ihre majeſtät. Simplicität wieder einzuführen. S. Neue Bibl. der ſchön. Wiſſ. 14 Bd 369.

Varano (Alfonſo di) ein geſchmackvoller Dichter der Italiäner in der 2ten Hälfte des 18 Jahrh., zeichnete ſich beſonders im Fache der lyriſchen, paſtoral. u. tragiſchen Dichtkunſt aufs rühmlichſte aus. Eine vollſtändige Sammlung ſeiner Werke erſchien nach ſeinem Tode unter dem Titel: Opere poetiche di sua Eccellenza il Signor Don Al. di Varano degli antichi Duchi di Camerino etc. Vol. III. Parma, 1789. 12. S. All. Lit. Zeit. 1792 Jun. N. 162.

Varchi (Benedetto) ein Dichter, Redner u. Geſchichtſchreiber aus Florenz, geb. 1502, ſtudirte zu Piſa die Rechte, in der Folge, da er ſchon Advokat war, Humaniora u. Philoſophie, verließ als ein Anhänger der Strozzi 1534 ſein Vaterland, u. hielt ſich bei ihnen bald zu Venedig, bald zu Bologna auf. Der Großherzog Cosmo de Medici berief ihn auf die Akad. zu Florenz, trug ihm auf die florentiniſche Geſch. zu ſchreiben, u. gab ihm die Pfarre zu St. Gavino, ob er gleich kein Prieſter war. Endl. wurde er Probſt zu Montevarchi, u. ließ ſich noch im 63 J. zum Prieſter weihen, allein er ſtarb, ehe er noch dahin abreiſen konnte, 1565. Varchi hat, bei einer unverkennbaren Einſeitigkeit des Geſchmacks, als Kritiker u. Literator großes Verdienſt um die ital. Literatur u. Sprache. Die ital. Sprache redete er mit ſolcher Annehmlichkeit, daß die Italiener ſagten, wenn Jupiter italieniſch hätte reden ſollen, ſo würde er ſich Varchi's Mund u. Ausſprache bedient haben. Seine vornehmſten Werke ſind, (auſſer einer klaſſiſchen Ueberſ. des Boethius de consol. Flor. 1551. 4. u. des Seneca de benef. ib. 1554. 4. Venet. 1728. 4.): Storia Florentina, Colonia, 1721. fol. auch in Graevii u. Burmanni Thes. Ant. et Hist. Ital. Vol. VIII. (Die Geſch. geht von 1527 bis 1538, u. iſt, obgleich auf herzogl. Befehl, doch nicht im Tone eines Hofhiſtoriographen geſchrieben). Lezioni, Flor. 1560. Vol. II. 8. (korrekt elegante Vorleſungen, in welchen ariſtoteliſche Ideen populariſirt werden). L'Ercolano, Pad. 1744. Vol. II. 8. (eine Reihe krit. Geſpräche über ital. Sprache u. Literatur, am meiſten über jene). Rime, Flor. 1555. Vol. II. 8. (korrekt u. nicht ohne Gefühl). S. Ghilini T. I. Theatr. d'Huom. letter. P. I. 30. Flögels Geſch. d. Burleſk. 94.

Varenbühler (Nikol.) Prof. der Rechte in Tübingen, geb. zu Lindau 1519, ſtudirte zu Strasburg, Tübingen u. Löwen, wurde 1544 Prof. d. Pandekten zu Tübingen,

bald darauf herzogl. Rath, u. ſt. 1604. Ein verdienſtvoller Lehrer, der viele ber. Schuler bildete, u. ein trefl. Staatsmann, der öfters als Geſandter auf Reichstagen, bei Belehnungen, u. vor dem Kaiſer ſelbſt ſeine Geſchicklichkeit zeigte. S. Orat. de ortu, vitae cursu et obitu Varenb. hab. a J. Harpprechto. Tub. 1605. 4.

Varenius (Auguſt) ein gel. Theologe, geb. zu Ulzen im Lüneburgiſchen d. 20 Sept. 1620, ſtudirte zu Hamburg, Königsberg u. Roſtock, wurde daſ. im 23 J. Prof. der hebr. Spr., die er ſehr fertig redete, hernach Prof. d. Theol., u. ſt. d. 15 März 1684. Er war als Schriftausleger geachtet, u. beſaß, bei einer guten Beurtheilung, ein auſſerordentliches Gedächtniß: Decades bibl. in Genesin et Exodum. Rostoch. 1659. 4. Decad. bibl. in Leviticum, ib. 1661. 4. Decad. bibl. in Pentat. etc. Comment. in Hagg. Zachar. et Maleach. ib. 1663. 4. Comment. in Jesaiam. ib. 1673. 4.; 1708. 4. dabei ſein Leben. Comment. in ep. ad Rom. Hamb. 1696. 8. Collegium canonicum in Danielem. Rost. 1667. 4. Colleg. canon. IV. novissimorum V. T. prophetarum. ib. 1667. 4. Rationarium theol. de scriptoribus ecclesiast. ib. Saec. I. 1669. u. Saec. II. 1673. 8. Disputatt. etc. S. Witten Memor. Theologor. Dec. XVI. app. p. 2138.

Varignon (Pierre) ein ber. Mathematiker, geb. zu Caen 1654, ſtudirte Theol., vorneml. aber Mathematik, wurde Mitgl. der franz. u. der Berlinerakademie, Prof. d. Mathematik am Kollegium Mazarin zu Paris, u. ſt. d. 22 Dez. 1722. Bei ſeinem großen Wiſſen war er ſehr beſcheiden, u. ſeine Schriften (Nouvelle Mécanique 1725, Vol. II. 4. Nouv. conjectures sur la pesanteur 1692. 12. Elem. de Mathémat. 1731. 4.) zeichnen ſich durch gute Anordnung u. Deutlichkeit aus, aber die Gabe der Erfindung mangelte ihm. S. Eloge par Fontenelle in der Hist. de l'Acad. des sc. an. 1722 p. 189. u. in deſſen Oeuvr.

Varin (Jean) S. Warin.

Varinus S. Guarinus.

Varius (Luc.) ein epiſcher Dichter der Römer, Zeitgenoſſe des Virgil u. wie dieſer bei Auguſt beliebt. Auch Horaz rühmt ſeine Talente u. preiſt ihn als einen ſeiner beſten Freunde u. erſten Wohlthäter. Fragmente von ihm findet man bei Macrob. Saturn. 6, 1 u. 2.

Varoli (Conſtantin) ein ber. Anatomiker, geb. zu Bologna 1543, war Prof. der Anatomie zu Rom u. Leibarzt P. Gregors XIII, geſt. 1575. Er hat zuerſt die Klappe des Grimmdarms beobachtet u. beſchrieben, jedoch nicht ohne Widerſpruch des Sal. Albert u. Kaſp. Bauhin; eine beſondere Methode, die Hirnſchaale vom Gehirne von unten aufzutrennen, angegeben; die von ihm benannte Brücke, die Drüſen im Adergeflechte, u. den Urſprung der Augennerven entdeckt, die Oeffnung aus den Hirnhölen in den Geruchnerven geläugnet, die Frauenzimmer mit einer langen Ruthe für Zwitter erklärt, u. ſich noch außerdem durch den Steinſchnitt berühmt gemacht. Wir haben von ihm 2 Werke: De nervis opticis epistola, Patav. 1573. 8. Anatomiae s. de resolutione corp. hum. lib. IV. ib. eod. 8. zuſammengedruckt zu Frkft, 1591. 8. S. Spren-

gels Geſch. der Arzneik. 3 Bd 516. ff.

Varottari (Aleſſandro) Mahler, von ſeinem Geburtsorte Padua, wo er 1590 zur Welt kam, il Padovanino genannt. Er übertraf ſeinen Vater Dario, der ihn in der Kunſt unterrichtete, bei weitem, u. eiferte aus allen Kräften dem Tizian nach; er würde auch unter den größten Meiſtern eine Stelle behaupten, wenn er es verſtanden hätte, ſeinen Figuren etwas mehr Lebendigkeit u. Ausdruck zu geben, die nur von dieſer Seite mangelhaft ſind. Die Wiener u. Dresdner Gallerien beſitzen viele ſchätzbare Produkte von ihm. Er ſt. 1650, bis an ſeinen Tod von ſeiner Schweſter Clara gepflegt, die ſich ebenfalls durch die Mahlerei, beſonders in Bildniſſen, rühml. bekannt machte. S. Fiorillo Geſch. der zeichn. Künſte 2 Bd 154.

Varro (Marc. Terentius) einer der gelehrteſten Römer, geb. im J. 116 v. Chr. Geb., bekleidete anſehnliche Ehrenſtellen bei der Armee, kommandirte im Kriege gegen die Seeräuber die griech. Flotte, u. war Legate des Pompejus. Cäſar vertraute ihm die Aufſicht über die öffentlichen Bibliotheken, die er ſammeln ließ, u. Auguſt beſtätigte ihn darinn. Seitdem lebte er ganz unter gelehrten Beſchäftigungen, die ſich hauptſächl. auf das röm. Alterthum bezogen. Er hat gegen 500 Bücher u. kleine Abhandlungen geſchrieben, deren Titel man geſammelt findet in Fabric. bibl. lat. T. I. p. 119 — 136. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit vergl. Quintil. 10, 1. 95. Gell. 19, 14: 4, 9. Er ſt. im J. 27 v. Chr. Geb. Wir beſitzen 1) aus ſeinen 24 Büchern de lingua latina das 4 — 9 Buch größtentheils vollſtändig. Der Inhalt des noch Vorhandenen betrift die Etymologie (worinn Varro zu wenig auf die griech. Spr. Rückſicht nimmt) u. die Analogie; abgedr. in mehrern Sammlungen der röm. Grammatiker. 2) De re rustica lib. III., eine Auswahl des Nützlichſten, was vor ihm, beſonders von griech. Schriftſtellern, über dieſen Gegenſtand geſchr. war, mit manchen eigenthümlichen Bemerkungen, beſonders im 3 Buche. Opp. omn. c. not. Scaligeri et aliorum. Amst. 1623. 8. Biponti, 1788. Vol. II. 8. auch in der Schneiderſchen Samml. der Script. rei rusticae. Von der Landwirthſchaft, deutſch m. Anm. v. Groſſe. Halle, 1788. 8. Varro war auch der Urheber einer neuen Art von Satire, wovon noch einige unbeträchtliche Fragmente übrig ſind. S. J. G. Hauptmann de sat. Varroniana s. Menippea, in Misc. Lips. nov. V. 11, 358. Müller röm. Schriftſt. 2 Th. 47.

Varrochio (Andrea) ein Goldſchmid, Gieſſer, Baumeiſter, Mahler, Kupferſtecher, Formſchneider, Feldmeſſer, Bildſchnitzer u. Tonkünſtler von Florenz, erwarb ſich alle dieſe Geſchicklichkeiten durch ſeinen erhabenen Verſtand, ſtund in den Dienſten vieler Fürſten u. Päbſte, u. ſt. zu Venedig 1488, in ſeinem 56 J. Er wußte die Aehnlichkeit ſeiner Gegenſtände wohl zu treffen; ſeine Gewänder ſind in Albr. Dürers Geſchmack, u. ſeine Weibsköpfe haben ſo ſchöne Mienen u. Haaraufſätze, daß Leon. da Vinci, ſein Schüler, ſie beſtändig nachahmte. Aber ſeine Pinſelſtriche ſind ſehr hart, u. er hatte eine ſchlechte Kenntniß vom Kolorit. S. Füßli Künſtl. Lex.

Varus (Publ. Quintilius) röm. Prokonſul in Auguſts Zeitalter,

Sohn des Sext. Quint. Varus, der in der Schlacht bei Philippi blieb. Der Sohn war im J. R. 740 Konſul, u. kam dann als Statthalter nach Syrien, wo er zwar ſehr viele Empörungen der Juden dämpfte, aber auch durch ungeheure Erpreſſungen das Land erſchöpfte. Seit 760 war er Gouverneur in den Gegenden des Niederrheins, machte ſich auch hier durch ſeine Habſucht berüchtigt, legte den Deutſchen dieſſeits des Rheins Abgaben auf, führte die röm. Juſtitzform ein, u. wollte ſelbſt als Oberrichter alle Proceſſe entſcheiden, u. röm. Strafen vollſtrecken laſſen. Dadurch reizte er die Deutſchen ſo ſehr, daß ein geheimes Bündniß gegen ihn gemacht wurde, an dem die meiſten Völker zwiſchen dem Rhein u. der Weſer Theil nahmen. An ihrer Spitze ſtand der tapfere Cheruskerfürſt Hermann oder Arminius. Man zog den Varus u. die Römer, unter dem Vorwande einer Empörung in den Ländern der Ems tief ins Land hinein (J. R. 762, n. Chr. Geb. 9.) u. im Teutoburger Walde (wahrſcheinlich im Paderborniſchen, Lippiſchen oder Waldeckiſchen) umringte man ihn. Das ganze röm. Heer, das aus 3 der beſten Legionen u. vielen andern Truppen beſtand, wurde vernichtet, nachdem Varus und die vornehmſten Heerführer ſich ſelbſt umgebracht hatten, u. die röm. Beſitzungen dieſſeits des Rheins giengen verloren. In Rom ſelbſt machte dieſe Niederlage den fürchterlichſten Eindruck, weil ſie zu einer Zeit geſchah, wo auch die Pannonier, Dalmatier u. andere Nationen gegen die Römer einen gefährlichen Aufſtand gemacht hatten. Aber die Deutſchen giengen nicht über den Rhein. S. (Gilbert) Obſervat. ſur l'époque de la défaite de Varus, in der Hiſt. de l'acad. des Inſcr. T. XXVII. 71. Möſers osnabrück. Geſch. 1 Bd 1 — 7. Grupen Origg. Germ. Vol. I. 101.

Vaſari (Giorgio) ein ber. Künſtler, geb. zu Arezzo 1512, genoß den Unterricht des Andrea del Sarto u. des Michelangelo, u. lieferte ſowohl in der Mahlerey als in der Baukunſt Werke von großer Vortrefflichkeit. Vieles von ſeinen Arbeiten ſieht man zu Florenz, an verſchiedenen Oertern von Toskana, zu Bologna, Venedig u. Rom. Da er aber zu viel mahlte und große Arbeiten bei feierlichen Gelegenheiten auf ſich nahm, ſo legte er ſich nicht nur zu ſehr auf Flüchtigkeit des Pinſels, ſondern gewöhnte ſich auch alles aus dem Kopfe zu mahlen, wobei er ſich einer großen Anzahl Schüler bediente, welche nach ſeinen Zeichnungen und Cartons die Gemählde ausführen mußten. Es gieng daher aus ſeiner Schule ein Geſchlecht von Mahlern hervor, an dem man die Vorliebe für Michelangelo und ſonſt nichts wahrnimmt. Das aber, wodurch ſich Vaſari ein allgemeines und unſterbliches Verdienſt um die Kunſt erworben hat, ſind ſeine mit den vortrefflichſten Bemerkungen über die Kunſt bereicherten Lebensbeſchreibungen der Mahler, Bildhauer u. Architecten von Cimabue bis auf ſeine Zeiten: Vite dè più eccellenti architetti, pittori e ſcultori italiani da Cimabue infino al 1550. Fir. 1550. Vol. II. 4. verm. bis z. J. 1567, ebend. 1568, Vol. III. 4. m. Kpf. Mit Bem. v. G. Bottari, Rom, 1760, 3 Bde 4., von Tom. Gentili, Livorno u. Flor. 1767 —

Vol. XVIII, 12.
, eigentl. eine
Zeiten Lud-
Nouv. Dict.

eigentl. Wat-
Vaſtebled und
aus Gamache in
ehrte die hebr.
Collegium in Pa-
16 März 1547.
ſtellung des Stu-
l u. der hebr.
ich hat er große
rklärte zuerſt den
u. n. Teſt., u.
ller durch ſeine
ine Anmerkungen
en nachſchrieben;
im vollſtändigſten
bei Rob. Stepha-
l. II. fol. auch
notatt. in Psal.
Grotii notis,
dspers. G. J. L.
1767. 8. S.
ebr. P. II. 343.
tteau.
. Abraham) Va-
verdiente Aerzte.
u Jüterbock 1651,
nberg, wurde daſ.
Medizin, hernach

vorzügl. benutzte. Auch in England machte er mit den größten Gelehrten Bekanntſchaft. Er wurde 1712 Mitglied der Akad. Natur. curiosor. auch der gel. Geſellſchaften zu London u. Berlin, 1717 Prof. d. Anat. u. Botanik zu Wittenberg, u. ſt. d. 8 Nov. 1751. Er war ein ſehr erfahrner Anatomiker, entdeckte einen neuen Speichelgang u. ein neues Gallenbehältniß, u. als Chemiker erwarb er ſich Verdienſte durch Entwicklung der ſeltenſten Vorfälle. In Ausſprützung u. Präparirung der Theile des menſchl. u. anderer thieriſcher Körper ſetzte man ihn ſeinem großen Lehrer Ruyſch an die Seite, u. er beſchrieb ſelbſt ſein vortreffliches Kabinet von anatom. Präparaten in ſeinem Museum anatomic. propr. etc. Accesserunt observatt. quaedam autoris anatomicae et chirurgicae hactenus in publicis disputationibus et programmatt. seorsum editae, una cum icon. in tab. aen. XII. huc. pertinent. c. praef. L. Heisteri. Helmst. 1750. 4. Unter den deutſchen Aerzten war er einer der erſten, welche die Pockenimpfung in ih-

Cäſars Seite ſchlug, u. im J. R. 698 Prätor wurde. Seine Parthey- u. Ränkeſucht veranlaßten die heftige Rede des Cicero gegen ihn, die wir noch haben. In der Folge aber ſöhnte ſich Cicero, dem Pompejus zu Gefallen, mit ihm aus, u. vertheidigte ihn ſogar öffentlich in einer förmlichen Rede. Im galliſchen Kriege nahm ihn Cäſar zu ſeinem Legaten an, u. machte ihn im bürgerlichen zum Admiral einer Flotte, u. 706 nach niedergelegter Diktatur zum Konſul in den 3 letzten Monaten. Nach Cäſars Ermordung mußte er als Prokonſul von Illyrien ſein Heer dem M. Brutus abtreten. S. Wetzels Handwörterbuch d. alt. Welt- u. Völkergeſch.

Vattel, Wattel (Emmerich de) ein ber. philoſ. Rechtsgelehrter, geb. im Fürſtenthum Neufchâtel 1714, ſtudirte zuerſt zu Baſel Theologie, legte ſich aber hernach blos auf die Philoſophie. Er gieng, um Dienſte zu ſuchen, 1741 nach Berlin, u. 1743 nach Dresden, wo er 1746 Legationsrath und churſächſ. Miniſter bei der Republik Bern wurde. Von da ward er 1758 nach Dresden zu-

à la conduite
de nations et
T. II, Leide 1
T. III. 12.; N
T. II. 4.; i
1777. T. III.
Ausgaben ſein
v. J. P. Schu
1760. 3 Bde
er: Le loisi
ou pieces di
morale et c
1747. 8. Qu
naturel, Bern
Mietau u. Le
v. Ompteda
338. u. 410.

Vauban (Seba
ein großer,
franz. Ingeni
Leger de Fo
1633, nahm
Kriegsdienſte
Conde bei der
Frankreich, ka
gefangen wur
Veranlaſſung
u. dirigirte ſc
gerungen von
u. Oudenarde
dem pyrenäiſch
tigte er ſich e
ſung oder

ſtungswerken, u. da ſeine großen Talente ſich immer mehr entwickelten, ſo wurde er zur Leitung der wichtigſten Belagerungen zugezogen, welche in Ludwigs XIV Eroberungskriegen vorfielen. Nach dem Nimweger Frieden legte er den berühmten Hafen zu Dünkirchen an, nahm, da der Krieg 1683 wieder ausbrach, Luxemburg ein, u. befeſtigte durch vielfache Eroberungen ſeinen Ruhm immer noch mehr. Der Marſchallsſtab von Frankreich, den er 1703 erhielt, war ihm läſtig, weil er von der Zeit an nicht mehr ſo nützlich u. frei in ſeinem eigentlichen Fache wirken konnte, als zuvor. Sein Tod erfolgte d. 30 März 1707. Viele perſönliche Tapferkeit, thätiger Eifer für den Ruhm u. Vortheil ſeines Königs, angebornes Talent für die mathemat. Wiſſenſchaften u. ein richtiges Auge bei den Kriegsoperationen waren die Haupteigenſchaften Vaubans. Man hielt ihn zu ſeiner Zeit für den größten Meiſter, eine Feſtung in guten Vertheidigungsſtand zu ſetzen, u. nach ihm nennt ſich die Vaubanſche Manier zu fortificiren. Man zählt 300 alte Feſtungen, die er verbeſſerte, 33 neue, die er anlegte, einige 50 Belagerungen, denen er beiwohnte oder die er ſelbſt regierte, u. über 100 andere kriegeriſche Vorfälle, bei denen er gegenwärtig war. In der Kunſt, feindliche Feſtungen anzugreifen u. zu erobern, hat ihn nicht leicht jemand übertroffen. Sehr viele Werke über die Fortifikationskunſt ſind von ihm ſelbſt, oder doch nach ſeiner Angabe geſchrieben: Maniere de fortifier, Paris, 1688. 8. oft, auch unter dem Titel l'Ingenieur françois, deutſch Berlin 1744. 8. ꝛc. Das unter Vaubans Namen erſchienene u. unterdrückte, daher ſeltene Project d'une Dixiéme royale, Rouen, 1707. 4. hat ſelbſt Voltaire ihm ſtreitig gemacht, u. einem gewiſſen Boisquillebert zugeſchrieben. Allein da man in neuern Zeiten mehrere Handſchriften Vaubans ſelbſt davon entdeckt hat, ſo iſt er unſtreitig der Verfaſſer. Er ſchlug darinn vor: ſtatt aller andern Arten der Abgaben nur einen königl. Zehnten ſowohl von allen Produkten der Erde, als von allen Einkünften zu erheben, und ſucht durch Rechnungen u. Tabellen den Nutzen dieſer einzigen Abgabe zu beweiſen. S. Eloge par Fontenelle in der Hist. de l'acad. des Sciences, an. 1770. u. in den Oeuv. de Fontenelle, à la Haye, 1728. fol. Vol. III. p. 81. Lamberts Gel. Geſch. 2 Bd 271.

Vaucanſon (Jacques de) ein ber. Mechaniker, geb. zu Grenoble d. 24 Febr. 1709, verfertigte von frühen Jahren an kleine Maſchinen, die viel Genie verriethen, u. erwarb ſich einen großen Ruf als er 1738 einen Flötenſpieler nach Paris brachte, ein Automat, das in die Flöte blies u. mit den Fingern die Töne modulirte. Dann verfertigte er eine ſich bewegende Ente, die verdaute und andere ſinnreiche Maſchinen. Aber nützlicher als dieſe iſt die berühmte Seidenmühle, welche er zu Aubonas und anderwärts zu wohlfeilerer Bereitung des Eintrags (organsin) eingeführt hat, durch die er ſeinem Vaterlande vieles erſparte. Er erfand auch einen Stuhl, auf dem ein Kind die ſchönſten Lyoner Zeuge verfertigen konnte. Nicht zufrieden, dieſe Erfindungen gemacht zu haben, zog er ſelbſt die Arbeiter zu ihrem Gebrauche u. zu ihrer Verfertigung, und erfand beſondere

Werkzeuge, womit ſie leichter u. geſchwinder vervielfältigt werden konnten. Die Akad. d. Wiſſ. zu Paris nahm dieſen großen mechaniſchen Künſtler unter ihre Mitglieder auf, u. der Kardinal Fleury vertraute ihm bald nach 1740 die Aufſicht über die Seidenmanufakturen. Er ſt. d. 21 Nov. 1782. S. Nouv. Dict. hist. Goth. gel. Zeit. 1783. S. 297.

Vaugelas (Claude Fabre de) Mitglied der franz. Akad., geb. zu Bourg en Breſſe 1584, erwarb ſich Verdienſte um die Reinigkeit der franz. Spr., vornemlich durch ſeine Remarques sur la langue fr. Par. 1647. 4., 1738. Vol. III. 12. Aengſtlich in der Wahl ſeiner Worte verwandte er 30 Jahre auf die Ueberſetzung des Curtius, die zwar heut zu Tage nicht mehr ſo gerühmt wird, aber doch das Verdienſt behält, daß ſie den Grund zum reinen Ausdruck im Franzöſiſchen legte. Sie iſt der Berliner Ausgabe dieſes Geſchichtſchreibers von 1746 beigedruckt. Vaugelas ſtarb 1649. S. Mém. de Niceron, T. XIX. 294.

Vavaſſeur, Vavaſſor (Franç.) Jeſuit, geb. zu Paray in der Grafſchaft Charolois 1605, lehrte 36 J. zu Paris Theol. u. ſt. daſ. d. 16 Dez. 1681. Ein feiner Kunſtrichter u. Alterthumsforſcher, ſchrieb: De ludicra dictione, Par. 1658. 4. Lips. 1722. 8. De Epigrammate, Par. 1669. 72. 12. Epigrammatum lib. IV. Elegiae, Epica etc. zuſammengedruckt, ib. 1683. 8. Orationes XXII. Ib. 1646. 62, Vol. II. 8. Opera, Amst. 1709. fol. Seine theol. Schriften ſind längſt vergeſſen. S. Niceron, 22 Th. 56.

Vayer. S. Mothe le Vayer.

Vecchi (Orazio) Kapellmeiſter u. zugleich Dichter zu Modena um 1590, aus Mailand gebürtig, machte den erſten Verſuch, ein ganzes Drama in Noten zu ſetzen. Dieß war ſein Amphiparnasso, welcher 1597 zu Modena aufgeführt, u. im nemlichen Jahre zu Venedig in 4. mit der Poeſie, die ebenfalls von ihm war, geſtochen wurde. Doch war der muſikaliſche Ausdruck dieſer Oper durchaus nur ſillabiſch u. mehr einer Pſalmodie ähnlich. S. Arteaga's Geſch. der ital. Oper 1 Bd 261.

Vecellio (Tiziano). S. Titian.

Veen (Octav. van) lat. Vaenius, ein ber. Mahler aus Leiden, geb. 1586, erwarb ſich nach Lucas van Leiden große Verdienſte durch die Verbeſſerung der holländ. Art zu mahlen. Er ſtudirte zu Rom nach den Antiken und ſchönſten Gemählden, u. dadurch ward er geſchickt, in ſeinem Vaterlande einen guten Geſchmack einzuführen; er iſt auch der Erſte geweſen, welcher den Gebrauch von Licht u. Schatten recht verſtanden u. auf Grundſätze und Regeln gegründet hat. Er hat ſich bald mit der Geſchichte, bald mit Bildniſſen beſchäftigt; richtig gezeichnet, inſonderheit Hände und Füſſe, die Gewänder natürlich gefaltet, u. den Figuren ihren gehörigen Ausdruck gegeben. Sein Gemählde vom Triumph des Bacchus, in welchem er mit Martin Hemskerk wetteiferte, und ſein Abendmahl in der Kathedralkirche zu Antwerpen, werden ſehr geſchätzt. Rubens war ſein Schüler. S. d'Argensville Leben d. Mahler 3 Th. 105.

Vega (Garcias-Laſco oder Garcilaſſo) ein ber. ſpan. Dichter, geb. zu Toledo 1500 oder 1503, von adel. Abkunft, wurde mit Kaiſer Karl V erzogen, begleitete denſel-

ben in Deutſchland, Afrika u. der Provence, kommandirte auf dem letztern Zuge ein Bataillon, und ſtarb 1536 an ſeinen Wunden. Im Geiſte der Alten und nach ital. Muſtern gebildet ſang er Lieder, die ſich durch Zartheit, Innigkeit u. Sanftheit des Gefühls auszeichnen. Sein Ausdruck hat Zierlichkeit, Reinigkeit, Leichtigkeit u. Harmonie. Am ſchönſten ſind ſeine Tercetas oder Strophen von 3 Verſen. Seine Sonnete ſind ganz petrarchiſch, in der Ekloge ſtrebt er dem Sannazar nach u. übertrift ihn: Obras (mit einem Kommentar von F. Herrera), Sevilla, 1580; Salamanca, 1581. 4. Madr. 1765. 8.

Vega Carpio (Lope Felix de) ein dichteriſches Genie von bewundernswürdiger Fruchtbarkeit, geb. zu Madrid 1562 aus einem guten adel. Geſchlechte. Alles Lernen war dem Knaben ein Spiel, u. als er bei reifern Jahren zu Alcala de Henares Philoſ. ſtudirte, that ers allen andern zuvor. Er trat darauf zu Madrid bei dem Herzog von Alba als Sekretair in Dienſte, dann diente er auf der Flotte Philipps II, ward wieder Sekretair, trat erſt zwiſchen ſeinem 40 u. 50 J. in den geiſtl. Stand, u. zwar in die Kongregation des heil. Franziskus, erhielt reiche Pfründen, u. genoß als Schriftſteller, beſonders als dramatiſcher Dichter, eines ſo großen Ruhms, daß man ihn zu Madrid allen Fremden als ein Wunder zeigte, ihm auf der Straße als einem Heiligen nachzog, u. die Worte: Es de Lope (es iſt von Lope) zum Sprichwort von jedem vorzüglichen literar. Produkt machte. Im Genuß dieſer Verehrung ſtarb er d. 25 Aug. 1635. Lope war eines der größten Genies, welches die Erde erzeugte, u. ein geborner Dichter, welcher der Kunſt wenig, der Natur aber alles zu danken hatte. Noch nicht 5 Jahre alt machte er Verſe, die ihm ältere Knaben aufſchrieben, im 11. J. ſchrieb er ſchon Komödien, u. in der Folge war ſeine literar. Induſtrie ſo groß, daß es unter allen Originalſchriftſtellern alter und neuer Zeit keinen größern Polygraphen giebt. Man zählt mehr als 50 Bände lyriſcher u. proſaiſcher, u. 26 in Quart dramat. Werke, die im Druck erſchienen ſind, u. doch iſt dieß nur der kleinſte Theil ſeiner Erzeugniſſe. Seiner Luſtſpiele u. Trauerſpiele rechnet man 1800, u. 400 Autos Sacramentales, die alle auf die Bühne gebracht ſind. Nach ſeiner eigenen Angabe, deren Wahrheit man aus keinem Grunde bezweifeln kann, kommen auf jeden Tag ſeines Lebens 5 Bogen, u. nach dieſem Verhältniß muß er 133,225 Bogen, u. nach Abzug ſeiner wenigen proſaiſ. Werke 21,316,000 Verſe geſchrieben haben. Er ſchrieb die beſten Verſe ſchneller als Proſa, gieng nie etwas wieder durch, ſtrich nie etwas aus, u. ſeine dramat. Werke riſſen ihm die Schauſpieler noch naß aus den Händen u. gaben ihm die akkordirte Summe. Natürlicherweiſe mußte dieſe Leichtigkeit im Schreiben eine auffallende Ungleichheit u. Vernachläßigung alles Korrecten u. Vollendeten zur Folge haben. Man darf bei ihm nicht Plan u. Regel, ſondern Erfindungskraft, Karakterzeichnung, Sittenmahlerey, Menſchenkenntniß, Sprache u. Diction ſuchen. Durch ihn erhielt das ſpaniſche Schauſpiel den Karakter einer dramatiſirten Novelle, worinn Verwicklung der Intrigue den weſentlichſten Beſtandtheil ausmacht.

In einem eigenen Gedichte (Arte nuevo de hazer Comedias en este tiempe) gab er ſelbſt von ſeiner Manier Rechenſchaft. Lope verſuchte ſich außer der dramatiſchen auch in allen andern Dichtungsarten, am glücklichſten in der Schäferpoeſie (Pastores de Belen, Brüssel 1614. 8. Arcadia, Prosa y Versos, Valencia 1602; Madr. 1654. 8.), in der burleſken Epopöe (Gatomachia in den Rimas humanas y divinas del Licenciado Tome de Burguillos, Madr. 1634. 8.) u. in Liedern: Obras sueltas. Madr. 1776. Vol. XXV. 4. S. Bertuchs Magaz. d. ſpan. u. portug. Lit. 1 Bd 332. Velazquez Geſch. d. ſpan. Dichtk. 239 u. 328. Bouterwecks Geſch. d. Poeſie u. Bereds. 3 Bd 360 — 393.

Vegetius Renatus (Flavius) ein geborner Römer, der im 4 Jahrh. zu Konſtantinopel lebte, und vermuthlich ein Chriſt war. Er trug aus frühern militairiſchen Schriftſtellern u. den Verordnungen der Kaiſer Auguſt, Trajan u. Hadrian eine Kompilation über das Kriegsweſen zu Waſſer u. zu Land zuſammen nach dem J. Chr. 383: institutorum rei militaris ib. V. ed. P. Scriver ex officin. Plantin. 1607. 4. Mit einer franz. Ueberſetzung: ed. Schwebel. Norimb. 1767. 4. c. fig. De re milit. cum not. var. et indic. Argentor. 1808. 8. Commentaires sur les institutions milit. de Vegece par le Comte Turpin de crisse. Montargis 1779. Paris 1782. Voll II. 4. Des Fulv. Veg. Ren. Anleit. zur Kriegswiſſ. aus dem Lat. überſ. u. erl. von R. M. Halle. 1800. 8. S. Fabric. bibl. lat. T. III. 132.

Vegius (Maphäus) aus Lodi im Mailändiſchen, geb. 1407, war unter P. Martin V Datarius, ein gelehrter u. thätiger Mann, als Redner u. Dichter berühmt, u. ſtarb 1458. Mit Geſchmack u. guter Einſicht ſchrieb er: de educatione liberorum et claris eorum studiis ac moribus, lib. VI. Basil. 1541. 8. etc. Opera, in Bibl. P. max. T. XVI, p. 632. Er ſetzte auch das 13te Buch zu Virgils Aeneide, aber nicht mit Virgils Geiſt. S. Freytag adpar lit. T. II. p. 1239. u. Anal. lit. p. 1043.

Velazquez (Luis Joſeph de) Marquis von Val de Floros u. Mitglied der ſpan. Akad. d. Geſch. u. der Pariſer Akad. d. Innſchr., aus Malaga gebürtig, erhielt von Ferdinand VI eine Penſion von 2000 Kronen, damit er die ſpan. Alterthümer beſchreiben möchte, verſcherzte ſein Glück durch die Anhänglichkeit an die Jeſuiten, kam wegen Einmiſchung in politiſche Händel auf eine Feſtung, u. ſt. zu Malaga d. 6 Nov. 1771. Er war ein Mann von ſehr hervorſtechenden Talenten, u. erwarb ſich durch hiſtor. u. literar. Arbeiten auch die Achtung der Ausländer; am bekannteſten durch Origennes de la Poesia Castellana. Malaga, 1754. 4. Deutſch, ſehr verm. von J. A. Dieze. Götting. 1769. 8. Ferner: Conjecturas sobre las Medallas de los Reyes Godos y Suevos de Espanna. Malaga 1759. 4. Annales de la historia de la nacion Espannola des del tiempo mas remoto hasta la entrada de los Romanos, ib. 1759. 4. Noticia del Viage de Espanna, hecho de orden del Rey. Madr. 1765. 4. etc.

Velazquez de Silva (Don Diego) einer der größten ſpan. Mahler,

geb. zu Sevilla 1594, ſtudirte nach den Werken einiger ital. großer Mahler, deren Werke er in ſeinem Vaterlande u. in Italien ſah, wählte aber vornemlich die Natur zu ſeiner Führerinn. Man rühmt von ihm, daß er den kräftigen Ausdruck der griechiſchen, die wichtige Zeichnung der römiſchen u. die zarte u. angenehme Farbengebung der venetianiſchen Mahler verbunden habe. Er mahlte meiſtens Hiſtorien, u. die berühmteſten Holländer haben nach ihm geſtochen. Mit Ehre u. Glück überhäuft ſtarb er zu Madrid 1660. S. d'Argensville Leben d. Mahler 2 Th. 326.

Velde (Adrian u. Wilhelm van de) zwei berühmte Mahler. Adrian, geb. zu Amſterdam 1639, geſt. daſ. 1672, ward von wenigen Künſtlern in Landſchaften, Thieren u. kleinen Figuren übertroffen, und hatte in der Beleuchtung beſondere Kunſtgriffe. Er radirte auch 10 Blätter mit Kühen, hinterließ aber überhaupt nur wenige Kunſtwerke. Wilhelm, geb. zu Amſterdam 1633, geſt. zu London 1707, war ein trefflicher Seemahler, inſonderheit des ſtillen Waſſers, in welchem ſich das Ufer, die Maſten u. die leichtſchwebenden Wolken ſpiegelten. Sein Vater Wilhelm war gleichfalls wegen ſeiner Seeſtücke berühmt, die er aber nur zeichnete u. niemals mahlte. S. d'Argensville Leben d. Mahler 3 Th. 277 ff.

Veldeck (Heinrich von) einer der älteſten u. berühmteſten Dichter des ſchwäb. Zeitalters, von Geburt ein Niederdeutſcher, lebte am Ende des 12 u. im Anfange des 13 Jahrh., wohnte 1207 dem poet. Wettſtreite auf der Wartburg bei, u. hielt ſich unter andern auch an den thüringiſchen und niederſächſiſchen Höfen auf. Er iſt der älteſte bekannte deutſche Liederdichter ſcherzhafter Gattung. Wir haben von ihm die Eneidt, nach dem Franzöſiſchen des Chriſtian von Troyes, in Müllers Samml. deutſcher Ged. 1 Bd V. 1 — 13,331. u. das hiſtor. Gedicht Herzog Ernſt von Baiern, welches in Proſa verarbeitet ſpäterhin ein Volksbuch wurde. Kleine lyr. Gedichte in der Maneſſiſchen Samml. 1 Th. 18. S. Gottsched de antiquiss. Aeneidos versione. Lips. 1745. 4. Deſſ. neuer Bücherſaal 2 S. 78 ff. 10 S. 195 ff. Anton Provinzialblätter St. 2. Deutſches Muſ. 1776. St. 4.

Vellejus Paterculus (Caj.) ein röm. Geſchichtſchreiber, vielleicht aus Neapel, lebte vom J. 19 v. Chr. bis 30 n. Chr. Geburt. Er that eine Zeitlang unter Tiberius Kriegsdienſte, u. bekleidete nachher mehrere öffentliche Aemter, zuletzt die Prätur. Wir haben von ihm ein flüchtiges Gemählde von der Geſchichte der damals bekannten Welt, in Beziehung auf den römiſchen Staat. Es ſind nur Bruchſtücke aus dem 1ſten Buche, u. das 2te Buch, welches mit den früheren Regierungsjahren des Tiberius ſchließt, übrig geblieben. Durch dieſen Umſtand, u. durch die näheren Verhältniſſe, in welchen Vellejus mit Tiberius ſtand, können ſeine Urtheile über dieſen Kaiſer u. deſſen Günſtling Sejanus, wo nicht entſchuldigt, doch erklärbar gemacht werden. Er ahmt den Salluſt ungemein glücklich nach, ſowohl in der gedrängten edlen Sprache, als in den treffenden Karakterſchilderungen (z. B. lib. II, 18. 35. 88.) u. den eingeſtreuten allgemeinen Betrachtungen (epiphonemata): Ed. cum animadverss. integris docto-

rum atque suis D. Ruhnkenius. Lugd. Bat. 1779. Vol. II. 8.; recens. et illustr. Ch. D. Jani et J. Ch. H. Krause. Lips. 1800. 8.; denuo recognovit J. Ch. H. Krause. Lips. 1803. 8. Deutſch, von Fr. Jakobs. Leipz. 1793. 8. S. H. Dodwelli Annales Vellejani, beſonders gedr., aber auch bei vielen Ausgaben. J. F. Herel krit. Beobacht. über die röm. Geſch. des Vell. Pat. Erf. 1791. 4. auch in den Act. Acad. Erfurt. 1791.

Velly (Paul François) ein franz. Hiſtoriker, geb. bei Fismes in Champagne, um 1711, trat in den Jeſuiterorden, verließ ihn nach 11 Jahren u. widmete ſich nun hiſtoriſchen Unterſuchungen, denen folgendes Werk ſein Daſeyn verdankt: Hist. de France par Mr. l'Abbé Velly. T. I — VIII. continuée par Mr. Villaret, T. IX — XVI. par Mr. Garnier. T. XVII — XXX. (bis 1564) Paris 1755 — 1786. 12. Eine Quartausgabe begreift 15 Bde. Velly nahm vorneml. Rückſicht auf Sitten, Gebräuche, Geſetze u. Vorurtheile. Beſonders bemerkte er die Privilegien der Nation, die wahren Quellen des Staatsrechts, den Urſprung der hohen Würden, die Einführung der Parlamente, die Errichtung der Univerſitäten, die Stiftung der Orden ꝛc. u. verbreitete ſo neues Licht u. neue Ordnung. Oft aber vermißt man in ſeiner eigenen u. ſeiner Fortſetzer Arbeit einen ordentlichen Plan, wornach Auswahl der Begebenheiten u. mehrere oder mindere Ausführlichkeit der Erzählung ſich richtete. Velly ſt. d. 4 Sept. 1759. S. Nouv. Dict. hist.

Velſer S. Welſer.

Venantius Fortunatus S. Fortunatus.

Vendome (Louis Joſeph, Herzog von) ein ber. franz. General, geb. d. 1 Jul. 1654. Er war ein Abkömmling König Heinrich IV, denn ſein Großvater dankte ſein Daſeyn der Schwäche dieſes Königs für die ſchöne Gabrielle. Er trat frühe in Kriegsdienſte, u. entwickelte ſeine militair. Talente unter dem großen Turenne, u. in der Schlacht bei Altenheim, wo dieſer das Leben verlor, bekam Vendome eine Wunde. Auch während des übrigen Verlaufs dieſes u. des nächſtfolgenden Kriegs, fuhr er fort, ſeinen Beruf zu einem einſt berühmten Feldherrn zu rechtfertigen. Bald erſtieg er die Stufe des militairiſchen Ranges, welche Ludwig XIV für Prinzen von Geblüt als die höchſte beſtimmt hatte, die eines General-Lieutenants der königl. Armeen. Um eben dieſe Zeit (1689) erhielt er das Gouvernement in der Provence. Von 1694 an führte er den Oberbefehl über die Armeen in Italien u. Spanien, u. führte es beſonders in Katalonien 2 Jahre lang mit faſt ununterbrochenem Glück, u. krönte ſeinen längſt erworbenen Ruhm durch die Eroberung von Barcelona d. 5 Aug. 1694. Neue Lorbern errang er im ſpan. Succeſſionskriege, wo ihm Ludwig XIV den Oberbefehl in Italien übertrug, nachdem Villeroi gefangen, u. der Name Eugen der Schrecken des ganzen franz. Heeres geworden war. Vendome hob den Muth der Soldaten aufs neue, ſchlug 1702 die Kaiſerlichen bei St. Vittoria u. Luzzara, entwaffnete die Völker des Herzogs von Savoyen, u. erhielt d. 16 Aug. 1705 bei Caſſano einen Sieg über den Prinzen von Savoyen. Ven-

dome schlug die Kaiſerlichen d. 17 Aug. 1706 bei Calcinato, u. hatte hierauf den Oberbefehl in Flandern. Er gewann d. 10 Dez. 1710, das berühmte Treffen bei Villaviciosa, u. ſtarb zu Vinaros ohne Nachkommen d. 11 Jun. 1712. Vendome hatte einen vorzüglichen Verſtand, viel Klugheit u. Geſchmeidigkeit. Er war freigebig, offenherzig, ohne Verſtellung u. Heuchelei. Vornehmen begegnete er mit Geringſchätzung, Geringern hingegen mit Leutſeligkeit. Er war im höchſten Grade u. auf die gröbſte Art ſinnlich, weichlich u. bequem, brachte den größten Theil ſeines Lebens im Bette, bei Tafel u. auf dem Nachtſtule zu, u. bewies ſich in ſeiner ganzen Lebensweiſe höchſt cyniſch. Dabei aber war er thätig u. unermüdet, ſobald es nöthig war, erhielt die Armee in ſteter Regſamkeit, unternahm Dinge, die Niemand wagte u. erwartete, wußte alles was vorgieng, betrieb alles u. war, ſelbſt von ſeinem Nachtſtuhle aus, die Seele der ganzen Armee. Am bewundernswürdigſten zeigte ſich ſeine Geiſteskraft in der Stunde der Schlacht. S. Nouv. Dict. hist. Stöver das 18 Jahrh. fortgeſ. von Voß 358 — 383.

Venel (André Joſeph) Stadtphyſikus zu Orbe im Bernergebiet, geb. zu Morges am Genferſee d. 28 May 1740, wurde in Genf ein Wundarzt, erhielt 1764 zu Montpellier die Doktorwürde, praktieirte zu Orbe, genoß 1766 wieder ein Jahr lang medicin. Unterricht in Paris, gründete 1769 zu Yverdon, wohin er als Stadtarzt gieng, eine öffentl. Hebammenſchule, u. zog dem Pays de Vaud gegen 100 geſchickte Hebammen. Eine neue Laufbahn betrat er 1779, da er noch einmal die Anatomie zu Montpellier ſtudirte, u. dann in einer der reitzendſten Gegenden der Stadt Orbe ein öffentliches Krankenhaus einrichtete, worinn er viele Perſonen, die krumme u. mißgeſtaltete Beine hatten, mit bewunderns-würdiger Kunſt kurirte. Die auſſerordentlichſten Mißſtaltungen der Knaben an Knieen, Beinen u. Fußen u. andern Krümmungen des Leibes verſchwanden unter ſeiner Kunſt bis zum Erſtaunen, u. erhielten, wo nicht eine ganz gerade, doch eine erträglichere u. beſſer ins Auge fallende Richtung. Dieſes Inſtitut hinterließ er bei ſeinem Tode d. 9 März 1791 in den blühendſten Umſtänden, nachdem er in 12 Jahren wohl 100 glückliche Kuren gemacht hatte. Einen Abriß der Kunſt, die er gleichſam ſchuf, u. in der er ſo berühmt wurde, findet man in ſeinen Descript. de plusieurs nouv. moyens méchan. propres à prévenir, borner et même corriger, dans certains cas, les courbures latérales et la torsion de l'epine du dos. 1788. 8. Auch ein Lehrbuch der Hebammenkunſt ſchrieb er, u. unter die Erfindungen, welche von ihm herrühren, gehört auch ein Inſtrument zur Aushebung der Zähne. S. Journal encycl. 1792. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 5 Bd 283 — 289.

Venel (Gabriel François) Prof. der Chemie zu Montpellier, geb. zu Peyenas 1723, rühml. bekannt durch ſeine Unterſuchungen über die mineral. Waſſer in Frankreich, ſeine Instruction sur l'usage de la houille, Lyon 1775. 8. deutſch, von Ferber, Dresd. 1779. 8., ſeinen Antheil an der franz. Encyklopädie, wo er die Chemie, Pharmacie u. Mat. med. bearbeitete ꝛc. ſtarb 1776.

1776. S. Eloge hiſt., Grenoble, 1777. 8. Nouv. Dict. hiſt.

Venema (Hermann) Prof. d. Theol. in Franecker, geb. zu Wildervank im Gröningiſchen 1697, ſtudirte zu Gröningen u. Franecker, war 1719 — 23 Prediger zu Dronryp unweit Franecker, wurde 1723 Prof. der Theol. zu Franecker, 1729 zugleich akad. Prediger u. ſt. im May 1787 zu Leuwarden. Ein eben ſo gelehrter als toleranter Theologe, deſſen exeget. u. andere Schriften viel Gutes enthalten: Comment. in Pſalmos. Leovard. 1762 — 67. Vol. VI. 4. Comment. ad lib. prophetiarum Jeremiae, ib. 1765. Vol. II. 4. Diſſertatt. sel. ad sacr. ſcript. V. et N. T. ib. 1747. 4. Inſtitutt. hiſt. eccl. V. et N. T. Lugd. B. 1777 bis wenigſtens 1780 in 6 Tom. 4. (vom 3ten Tom. die Kirchengeſch. des N. Teſt. u. zum Theil im 6ten Tom. bis ins 16te Jahrh.); mehrere exeget. Schriften. S. Vriemoet Athenae Friſiacae 787. Neues gel. Europ. 19 Th. 535. Elogium per J. H. Verſchuir. Franeck. 1788. 8.

Veneroni (Jean) aus Verdun, hieß eigentl. Vigneron, italieniſirte aber ſeinen Namen, da er die italieniſche Sprache zu Paris lehrte. Er trug zur Verbreitung derſelben im 17 Jahrhunderte vieles bei, u. ſeine ital. Sprachlehre u. Wörterbuch blieben noch lange nach ſeinem Tode im Gebrauch. S. Nouv. Dict. hiſt.

Venette (Nicolas) Arzt zu Rochelle, geb. 1633, der Verf. des mehrmals ins deutſche überſetzten Tableau de l'amour conjugal, Vol. II. 12. m. Kpf., eines für junge Leute verführeriſchen Buches, u. anderer Schriften, ſtarb 1698. S. Nouv. Dict. hiſt.

Venetus (Franz Georg) ein Franziskanermönch, der am Ende des 15 u. im Anfange des 16 Jahrh. lebte, und ſich in verſchiedenen Städten Italiens aufhielt, von deſſen perſönlicher Geſchichte aber nichts weiter bekannt iſt. Er beſaß eine ungeheure, nur ſehr wenig verdaute, Beleſenheit in den Schriften der Neuplatoniker und Neupythagoräer und der rabbiniſchen u. kabbaliſtiſchen Ausleger des A. Teſt., u. bildete aus den mannigfaltigen heterogenen Träumen u. Vorſtellungsarten, welche er in dieſen antraf, und die er noch durch ſeine eigenen wunderlichen Phantaſien vermehrte, ein neues philoſ. Syſtem, das er in einem beſondern Werke: de harmonica mundi totius Cantica tria (Venet. 1525) bekannt machte, u. dem Pabſte Clemens VII widmete. Es iſt das ſeltſamſte Gemiſche u. noch dazu durch die Art des Vortrags u. die Ueberladung mit gelehrtem Kram in ſeinem Zuſammenhange faſt ganz unverſtändlich. Der Hauptſtoff iſt inzwiſchen von den Cabbaliſten entlehnt, u. nur oft in die Zahlenterminologie, wie ſie bei den Neupythagoräern gebräuchlich war, eingekleidet. Derſelbe Geiſt herrſcht in ſeinen Problematt. in ſcript. sacr. T. VI. Venet. 1536, das eine Auslegung der heil. Schrift nach ſeinen philoſ. Principien war. S. Bruckeri hiſt. crit. philos. T. IV. 376. Obſervatt. Hal. T. II. obs. 16.

Venoſa (Don Carlo Geſualdo, Fürſt von) Herr von Neapel, hat ſich durch ſeine Kenntniſſe und Einſichten in der Theorie ſowohl, als durch ſeine praktiſchen Werke unſterblich gemacht. Voſſius, Bianconi u. andere Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit nennen ihn den Fürſten der Tonkünſtler, den Alle

der Eroberung der
m von Cn. Pompejus
J. Roms 664 als
eſchleppt, u. nährte
vom Vermiethen der
Reiſende. Unter dem
ar, dem er in Gal-
Dienſte geleiſtet hat.
Volkstribun u. Prä-
dem Triumvir An-
Konſul. Dieſer
Feldherr gegen die
he unter Anführung
u. des Labienus, der
ng des Pompejus
zu ihnen übergegan-
Syrien, Phönicien
en erobert hatten.
ht gegen ſie mit ſo
Tapferkeit u. Glück,
rzem alles Verlorne
wieder unterwarf,
einer Hauptſchlacht
Labienus gefangen
andern Siegen bis
t vordrang, u. den
iner vierten Haupt-
. Es wurde ihm
Triumphes zuer-
n Triumph war ei-
ndſten, welche ge-
. Er war der er-
die Parther trium-
einzige, dem, ohne
Amt zu bekleiden,

381.

Verdier (Cäſar) Prof. bei der Ak
demie der Chirurgie zu Pari
geb. zu Molieres bei Avign
1685, rühmlich bekannt durch ſe
nen ſehr geſchätzten Abrégé d'
natomie, Paris 1739. 12. avec
notes de Sabatier, 1775. Vo
II. 8. Deutſch, 2 Th. Augs
1756. 8. Er ſt. zu Paris d. 1
März 1759. S. Nouv. Dic
hist.

Verdier (François) Prof. u. Mitg
der kön. Mahlerakad. zu Pari
ein geliebter Schüler von le Bru
der ihn an ſeinen vornehmſte
Werken arbeiten ließ, u. ihm ei
ſeiner Nichten zur Gemahlin
gab. Seine meiſten Werke ſi
in den franz. Paläſten u. in de
Kirchen zu Paris. Er ſt. 173
Man hat die Geſchichte Simſo
in 40 und eine Sammlung vo
akad. Figuren in 14 Blätter
nach ihm radirt. Die Audran
Tardieu, Horthemels, G. Edelin
Hauſſard u. a. haben nach ih
in Kupfer geſtochen. S. Füß
Künſtl. Lex.

Verdizotti (Giovanni Maria) ei
Geiſtlicher aus Venedig, lebte i
der zweiten Hälfte des 16 Jahrh
ſchrieb, auſſer mehrerlei Gedic
ten, 100 Fabeln in Verſen, dere
Innhalt er aus ältern u. neuer

dem Kaiſer zu Hülfe geſchickt. Hier trug er nebſt dem Generale Bucquoi am meiſten zum Siege bei Prag bei. Denn er ſchlug hauptſächl. die anhaltiſchen Völker zurück, die am meiſten Widerſtand thaten, u. richtete die erſten 3 eroberten Stücke gegen die Feinde ſelbſt. In der Folge wurde er Statthalter der Unterpfalz, u. ſtarb zu Kreuzenach an einem Fußſchaden, der nicht geheilt werden konnte, d. 15 Jan. 1629. Sein Leben hat Wilhelm von Staden unter dem Titel Trophaea Verdugiana. Cöln, 1630, 4. beſchrieben.

Verduſſen (Jean Pierre) Mitglied der Mahlerakad. zu Marſeille, einer der beſten Feldſchlachtenmahler, arbeitete an verſchiedenen europäiſchen Höfen u. ſt. 1763 zu Avignon. Die Lebhaftigkeit u. das Markigte ſeiner letzten Gemählde übertreffen diejenigen, welche er in Italien u. England verfertigte. S. Nouv. Dict. hist.

Verelſt (Simon) einer der beſten Blumenmahler, geb. zu Antwerpen 1666. Seine Werke, die noch jetzt ſehr geſucht werden, ſind mit einem leichten, fleißigen Pinſel, einer ſchönen Haltung,

delsvertrag mit Rußland, das Werk einer weiſen Politik. Weniger vortheilhaft war der Handelsvertrag mit England, den er 1786 ſchloß, u. man hat ihm denſelben als den größten Fehler ſeiner Staatsverwaltung angerechnet; wenigſtens iſt dadurch die Einfuhr brittiſcher Manufakturwaaren auſſerordentl vermehrt worden. Als Miniſter des Innern war er ſtreng gegen ſich, u. nachſichtig gegen andere, u. an einem durchaus zerrütteten Hofe war er einer der Wenigen, die es mit dem Lande u. dem Regenten redlich meinten. Mit welcher lebhaften Theilnahme er ſich alle Geſchäfte, wie ſein eigenes Privatintereſſe, angelegen ſeyn ließ, erſah man aus der Arbeitſamkeit, die er ſelbſt darauf verwandte, u. deren Opfer er d. 13 Febr. 1787 wurde, da er ſich bei einem zurückgetretenen Podagra durchaus keine Ruhe gönnte. Die franz. Nation hegte für ihn die aufrichtigſte Verehrung, u. der König weinte bei der Nachricht von ſeinem Tode. Vergennes war ein redlicher Patriot u. kluger Miniſter, der ſeine Plane mit Bedacht entwarf u. ſtandhaft ausführte, verſchwiegen aber nicht falſch. Es war leicht, Zutritt zu ihm zu bekommen, u. niemals verließ man ihn unbefriedigt. Er verſprach wenig, hielt aber ſein Verſprechen genau. S. Eloge de Mr. le Comte de Verg. par Vicq-d'Azyr. 1788. 8. Polit. Journ. 1787, 236 — 243. Fabri's hiſt. u. geogr. Monatsſchr. 1788, 917 — 924.

Vergerio (Pietro Paolo) aus Capo d'Iſtria, ſtudirte anfangs die Rechte, dann Theologie, u. wurde 1530 v. Clemens VII nach Deutſchland geſchickt, um die Haltung eines allgem. Conciliums zu hindern. Paul III ſchickte ihn 1535 wieder dahin, eine ſolche Kirchenverſammlung zu verſprechen, wo er auch mit Luthern in Wittenberg ſich unterredete. Nach ſeiner Rückkehr wurde er Biſchof zu Capo d'Iſtria, wohnte 1541 als päbſtl. Nuntius dem Reichstage zu Worms bei, kam in den Verdacht der Ketzerei, wollte zu ſeiner Vertheidigung die Lehrſätze der Proteſtanten in einem eigenen Buche widerlegen, fand aber die Gründe, die er umſtürzen wollte, ſtärker als diejenigen, welche er ihnen entgegen ſtellen wollte, u. floh deswegen, um den päbſtl. Verfolgungen zu entgehen, aus Italien. Einige Zeit war er Prediger bei den Graubündern, dann zog ihn der Herzog Chriſtoph von Würtenberg nach Tübingen, wo er 1565 ſt. Er hat eine Menge ſatiriſcher Schriften gegen die röm. Hierarchie geſchrieben, nachdem er 1545 von dieſer Kirche abgetreten war, u. wenn er gleich durch die Vereitlung ehrgeiziger Abſichten zu dieſem Schritte verleitet worden ſeyn mag, ſo waren doch die Entdeckungen über die Maaßregeln des röm. Stuhls wichtig, die er den Proteſtanten mittheilte. Ein Verzeichniß ſeiner Schriften, aber unvollſtändig, findet man im ſchwäb. Magaz. 1779 u. 1780. Briefe von ihm in le Brets Magaz. 2 Bd 243. 3 Bd 548. S. Bayle Dict. Schelhorn Apologia pro Vergerio. Ulm. 1760. Schneiders Bibl. d. Kirchengeſch. 2 Bd 7. 53. 78.

Vergier (Jacques) Dichter, geb. zu Lyon 1657, lebte meiſtens zu Paris, u. wurde daſ. d. 23 Aug. 1720 durch einen Piſtolſchuß getödtet. In der leichtern Gattung war er glücklich, u. Rouſſeau nennt ihn den franzöſiſchen Anakreon. Von Obſcenitäten iſt er

nicht frei. Nouv. poesies div. Par. 1726. Vol. II. 8. Lond. 1773. Vol. III. 12. S. Nouv. Dict. hist.

Vergilius (Polydorus) aus Urbino, ſtudirte zu Bologna, ward päbſtl. Kammermeiſter zu Rom, hernach Archidiakonus an der Kirche zu Wels in England, u. ſt. 1555 zu Urbino. Er vertheidigte die Prieſterehe, verwarf die Bilderverehrung u. a. Mißbräuche. Seine Hist. anglicana, Basil. 1534. fol. u. Lugd. Bat. 1657. 8. iſt ſehr unzuverläßig u. partheiiſch, aber ſehr viel Beifall fand ſein Werk De rerum inventoribus lib. VIII., erſte Ausg. 1499. 12. ſehr oft; in der Ausgabe zu Leiden 1644, 12. ſind auch des Vergilius 3 Bücher de prodigiis hinzugekommen; in einigen Ausgaben iſt auch Alex. Sardus de inventoribus rerum angehängt. Vergilius hat, bei manchen ſchätzbaren Nachrichten, auch viel Falſches u. Unerweisliches in die Geſch. der Erfindungen eingemiſcht. S. Vossius de hist. lat. 607. Bayle Dict.

Vergniaud (Pierre Victorin) aus Limoges, geb. 1759, war Advokat zu Bordeaux, u. beim Ausbruche der Revolution Deputirter der geſetzgebenden Verſammlung u. des Konvents, erlangte durch ſeine Talente u. ſeine Kühnheit großen Einfluß, hatte vielen Antheil an dem Ausbruche des Krieges gegen Oeſterreich, brachte die Suſpendirung Ludwigs XVI in Vorſchlag, ſprach als Präſident das Todesurtheil über den unglücklichen Monarchen, wurde aber unter Robespierres Tyrannei verurtheilt u. d. 30 Okt. 1793 guillotinirt. Seine Rednertalente waren groß, u. wenn im Konvente lange eine Sache hin u. her debattirt worden war, ſo gab gewöhnl. der Zauber ſeiner Beredſamkeit den Ausſchlag. S. Nouv. Dict. hist.

Verheyden (Jakob) aus Gravenhaag, Lehrer an der Schule zu Nimwegen, lebte um 1591, u. ſchrieb: Praestantium aliquot theologorum, qui roman. Antichristum praecipue oppugnarunt, effigies, elogia, librorumque catal. Hagae Com. 1602 u. 1725 fol. S. Foppens bibl. belg. T. I. 542.

Verheyen (Phil.) Prof. der Anat. u. Chirurgie zu Löwen, geb. 1648 in dem Dorfe Verbrouk im Brabantiſchen, ein guter Anatomiker, deſſen oft gedruckte Corporis hum. anatomia, Amst. 1731. 8. deutſch, Königsb. 1741. 8. lange das Handbuch der Anfänger war, ſtarb d. 28 Jan. 1716. S. Niceron 4 Th. 284.

Verheyk (Joh. Heinr.) ein gel. holländ. Philolog u. Kritiker, anfangs zu Leiden, dann zu Amſterdam, wo er 1784 ſtarb, rühml. bekannt durch eine Ausgabe des Eutropius, Antoninus Liberalis, u. das verbeſſerte holländ. lat. Wörterbuch unter dem Titel: Nederduitsch en Latinsch Woordenboeck, eerst obgestelt door S. Hannot, naderhand vermeerdert door D. van Hoogstraten, en nu wederom vermeerdert en verbeterd door H. Verheyk, Amst. en Leiden, 1771. 4. S. Saxii Onomast. Vol. VII. 227.

Verkolie (Nicol.) Mahler u. Kupferſtecher, geb. zu Delft 1673, geſt. zu Amſterdam 1746. Er mahlte Hiſtorien u. Geſellſchaftsſtücke mit niederländiſchem Pinſel, auch zeichnete er vorzügl. ſchön mit chineſiſcher Dinte, u. gab dabei viele Kupferſtiche in Schwarzkunſt heraus. S. Füßli Künſtl. Lex.

Vermander S. Mander.

Vermylius S. Martyr (Peter).

Verna (Joh. Baptiſta) ein ber. Prof. der Medicin in Padua im Anfange des 18 Jahrhunderts. Seine beiden Schriften Princeps acutorum morborum pleuritis. Venet. 1713. 4. u. Princeps medicaminum omnium phlebotomia. Venet. 1716. 4. ſind klaſſiſch u. ſelten. S. Sprengels Geſch. der Arzneik. 5 Bd 256.

Vernet (Jean Jacques) Prof. der Theol. u. Pred. in Genf, geb. daſ. d. 29 Aug. 1698, ſtudirte hier vorneml. unter den beiden Turetins u. Bened. Pictet, u. ließ ſich dann zum Predigtamt einweihen. Nachdem er ſich hierauf einige Zeit in Paris aufgehalten hatte, wo er mit den berühmteſten Gelehrten, unter andern mit Fontenelle, Montesquieu u. Voltaire Bekanntſchaft machte, durchreiſte er in den Jahren 1728 u. 29 in Geſellſchaft eines jungen Herrn von Stande Italien, die Schweitz, Deutſchland, Holland u. England. Er verwaltete dann ein ihm 1730 in der Nähe von Genf übertragenes Predigtamt, kam 1734 als Prof. der Theol. in die Stadt u. wurde 1737 Rektor der Akad. u. ſpäterhin Prof. der Geſch. u. ſchön. Wiſſenſchaften, wirkte bis ins 91 Jahr bei ungeſchwächten Kräften des Körpers u. Geiſtes, u. ſt. d. 26 März 1789, mit dem Ruhme eines gelehrten, beredten u. beſcheidenen Mannes. Als Theolog band er ſich an keine Lehrform, dachte über Religionslehren frei, u. wußte ſeine Ueberzeugung ſcharfſinnig u. beredt vorzutragen. Von dieſer Seite kennt man ihn vorneml. aus ſeinen theolog. Hauptwerken: Traité de la vérité de la relig. chret. tiré en partie du latin de J. A. Turretin. Nouv. Ed. 1748 sq. Vol. X. 8. (wovon er den letzten Band erſt in ſeinem 90 J. unter die Preſſe gab) u. Instruction chretienne in 5 Bdn in 12. Als Philoſophen u. Kunſtrichter hat er ſich in ſeinen Dialogues socratiques 1746. 12. u. in ſeinen Lettres d'un voyageur anglois sur l'article Geneve dans le Dict. encyclop. et sur la lettre de Mr d'Alembert à Mr Rousseau 1761 et 1766. Vol. II. 8. von der vortheilhafteſten Seite bekannt gemacht. Als ſein Glaubensbekenntniß können ſeine Opuscula select. theologica angeſehen werden, die er in ſeinem 86ſten Jahre zuſammen drucken ließ. S. Mém. hist. sur la vie et les ouvr. de Mr Vernet. Par. 1790. 8. auszugsweiſe überſ. in Meuſels hiſt. lit. bibliogr. Magaz. 7 St. 1 ff. Baurs Gallerie hiſt. Gem. 5 Bd 435 — 441.

Vernet (Joſeph) ein ber. Mahler, geb. zu Avignon 1712, kam in jungen Jahren nach Paris, u. widmete ſeinen Pinſel vorneml. den Seeſtücken, wodurch er einen großen Ruhm erlangte. Alle ſeine Seeſtücke ſind mit einer großen, erhabenen Kompoſition, vieler Pracht u. glänzenden Färbung gemacht. Nachdem er ſich lange in Italien aufgehalten hatte, befahl ihm Ludwig XV alle Seehäfen ſeines Reichs zu mahlen, welches auch geſchah. Die Kupferſtiche nach ihm ſind unzählig, die meiſten aber ſind ſchlecht oder mittelmäßig. Vernet ſt. zu Paris d. 5 Dez. 1789. S. Nouv. Dict. hist.

Verneg (Guichard Joſeph du) Prof. der Anat. zu Paris, geb. zu Feuers en Forez d. 5 Aug. 1648, bildete ſich in Paris, ſtund daſ. als Anatomiker in großem Anſehen, u. ſt. d. 10 Sept. 1730.

In Erforſchung der Natur u. des menſchl. Körpers war er unermüdet. Ueber die Schnecken u. andere Thiere hat er ſchätzbare Abhandlungen hinterlaſſen, u. dann auch über das Gehör, über die Lage der Gallengänge, über eine neue Entdeckung von Muskeln im Inwendigen des Auges, über den Umlauf des Bluts in der Leibesfrucht u. den Fiſchen, die Ohren haben, geſchrieben: Oeuv. anat. Paris 1762. Vol. II. 4. Seine Präparate vermachte er der Akademie der Wiſſenſchaften. S. Nouv. Dict. hist.

Veroneſe (Paolo oder Paolino il) S. Caliari.

Vernon (Eduard) ein verdienter großbritanniſcher Admiral, der in den Jahren 1739 bis 1742 ſeinem Vaterlande weſentliche Dienſte zur See in Amerika geleiſtet hat. Er eroberte den Hafen Portobello, u. etliche Kriegsſchiffe, bombartirte die Stadt Karthagena, ſchleifte etliche Forts. Er würde noch mehr gethan haben, wenn man ihn von Britannien unterſtützt hätte. Aber der Neid mißgönnte ihm den Ruhm, u. ein Mißverſtändniß mit dem Gouverneur von Jamaika vereitelte vollends ſeine vorgehabten Unternehmungen. Er gieng alſo nach Hauſe, u. nahm im Parlamente Beſitz. 1745 bekam er das Kommando über eine Flotte im Kanal, um zu verhindern, daß die Franzoſen Hülfe nach Schottland bringen konnten. Er thats, wurde aber dafür angeklagt, daß er 1000 Franzoſen hätte wiſſentlich zu Montros landen laſſen. Seine Ankläger ſiegten, daß ihm ſeitdem keine Flotte mehr anvertraut wurde, wenn ſie es auch nicht dahin brachten, daß er aus der Liſte der Admirale ausgeſtrichen wurde. Er diente ſeinem Vaterlande nun auf andre Art, beförderte den Heringsfang, war ein Mitglied der Societät zu Errichtung neuer ausländiſcher Fabriken, u. war im Parlamente ein Patriot. Mit dieſem Ruhme ſtarb er 1757, alt 68 J. S. Neue geneal. hiſt. Nachr. 103 Th. 582 — 594.

VerPoortenn, eigentl. van der Poortenn, war der Name eines reichen proteſtantiſchen Kaufmannsgeſchlechts in Belgien, das während der Verfolgungen des Herzogs von Alba aus Antwerpen nach Hamburg u. Lübeck zog, u. dort anſehnliche Kaufmannshäuſer bildete. Aus dieſer Familie war Wilhelm VerPoortenn, zu Lübeck gebohren, Herzog Ernſt des Frommen erſter Hofprediger u. Kirchenrath in Gotha, ein ſehr geachteter Theologe, der 1685 als Generalſuperintendent zu Coburg ſtarb. Sein Sohn, Albert Menno, geb. zu Gotha 1672, ſtudirte zu Gieſſen u. Wittenberg, war erſt Pfarrer zu Sonneberg, dann Superintendent zu Neuſtadt an der Heide, darauf Direkt. u. Prof. des Caſimirianums in Coburg, von wo er 1732 nach Danzig als Rektor des Athenäums u. Prediger gerufen wurde, welche Stelle er bis an ſeinen Tod 1751 mit vielem Ruhme bekleidete. Er beſaß eine weitläuftige Gelehrſamkeit in Sprachen, den ſchönen Wiſſ., beſonders in der Geſch. u. Theologie. Sein Sohn Wilhelm Paul, geb. zu Neuſtadt an der Heide 1721, ſtudirte zu Danzig, Jena u. Leipzig, wurde 1751 Prediger in dem Dorfe Stüklau im Danziger Werder, bekam 1770 das Rektorat u. die theol. Prof. am Athenäum in Danzig, auch das Paſtorat an der dortigen Dreifaltigkeitskirche, u. genoß wegen

...heiten u. Laſter
te. Daher ver-
als Patron der
r er ſelbſt 678
war, griff ihn
heftig an, daß er
tte, die anderen
ten, die wir jetzt
übrig haben, weil
jenen vertheidigte,
es ſelbſt, an dem
der Sache ver-
ſer deswegen noch
pruche der Rich-
s Exil gieng, in
bte, bis ihn 711
in die Acht er-
actant. 2, 4. 37.

S. Flaccus.
arrochia.
er von) einer der
des 18 Jahrh.,
in Flandern von
710, kam jung zu
tzer, den er bald
tte ſich in Paris
on, u. gieng 1737
o er an Benedikt
chützer fand. Die-
mehrere große Ar-
ließ ſein eigenes
rmor, einmal als
als Statue von

heim u. Schwetzingen mit ſeinen Arbeiten, u. lieferte in den letzten 20 J. ſeines Lebens auch in der ausübenden Baukunſt redende Beweiſe ſeines Genies. Er hinterließ mehrere Handſchriften über die Kunſt, als er 1793, auch wegen ſeines biedern Karakters allgemein verehrt, ſtarb. S. Lebensbeſchr. des Ritters P. von Verſch. Mannh. 1797. 8.

Verſchuuring (Heinrich) Mahler, geb. zu Gorkum 1627, ertrank auf der See 1690. Er mahlte Schlachten, Eroberungen, Belagerungen, Scharmützel, Lager, Flüchtige u. überhaupt das Elend des Krieges mit auſſerordentlichem Genie, Abwechslung, Geiſt, Feuer u. mit genauer Nachahmung der Natur. S. Füßli Künſtl. Lex.

Vertot d'Auboeuf (René Aubert de) Mitgl. der Akad. d. Innſchr. zu Paris, geb. in dem Schloſſe Bennetot in der Normandie d. 25 Nov. 1655, trat wider ſeiner Eltern Willen in den Kapuzinerorden, den er aber 1677 mit dem Orden der Prämonſtratenſer vertauſchte. Der Einſamkeit des Kloſterlebens überdrüſſig, gieng er 1701 nach Paris, wurde 1705 Mitgl. der Akad. der Inſchr. u. bald darauf Sekretair der Herzo-

ter Römer zu den zuverläßigen Geſchichtſchreibern gezählt werden kann. Der Lebhaftigkeit ſeiner Einbildungskraft opfert er wohl zuweilen eine Wahrheit auf, die ihm hie u. da zu trocken ſchien: Hist. de la revolution de Portugal. Paris 1751. Vol. II. 12. ſchlecht verdeutſcht, Regensb. 1788. 8. Hist. de révolut. de la Suéde. 1696. Vol. II. 12. eine Geſchichte der kirchlichen u. politiſchen Veränderungen dieſes Staats. Hist. de revolutions romaines. Vol. III. Paris, 1730. 12. ſein geſchätzteſtes Werk, deutſch, Wien 1802, 2 Th. 8. Hist. des Chevaliers Hospitaliers de St. Jean de Jerusalem, Amst. 1732. Vol. V. 12. deutſch, frei überſ. (von F. J. Niethammer) mit Vorr. von Schiller, 2 Bde, Jena 1792. 8. Hist. crit. de l'établissement des Brétons dans les Gaules. Vol. II. 12. Origine de la grandeur de la cour de Rome. 12. Mehrere gel. Abhandlungen in den Mém. der Akad. d. Innſchr. S. Nouv. Dict. Hist.

Verus (Luc.) röm. Kaiſer, ſonſt auch Luc. Cejonius Aelius

rend Verus
den Wollüſte
ſeine Genera
den Tigris.
phirten u. n
thicus an.
beide einen
komannen,
Sänfte übe
ließen, wu
einem Schla
an er 169
Jul. Capito
trop. 8, 5.
Veſalius (Ani
gliederer, g
legte ſich n
Löwen u. zu
tomie, daß
bald einen
da nach
Piſa zuweg
Anatomie in
lauf lehrte.
Leibarzt Ka
deſſen Tode
nien, Phili
der Inquiſ
Mann, we
öffnung des
nehmen M
noch unter

Ketzergericht zu einer Wallfahrt nach Jeruſalem verurtheilt haben; von da er wiederkehrend Schiffbruch litt u. auf der Inſel Zante d. 15 Okt. 1564 ſtarb. Veſalius war der erſte, der ſich der blinden Anhänglichkeit an Galen, durch ſeine Kritik der Behauptungen deſſelben in der Anatomie, widerſetzte, u. das Anſehen deſſelben in der Anatomie litt durch ihn einen großen Stoß, ungeachtet der zahlreichen Gegner u. Widerſacher, die ſich Veſalius durch ſeinen Ruf, ſeinen Stolz u. wenige Schonung des angebeteten Griechen zugezogen hatte. Veſalius hat zwar alle Theile der Anatomie, auch die Eingeweiden-, die Gefäße- u. Nervenlehre, mit gutem Erfolge bearbeitet, den größten Fleiß aber an die bis auf ihn noch wenig bekannte menſchliche Knochen- u. Muskellehre verwendet. Sein großes unſterbliches Werk de corporis humani fabrica ſchrieb er ſchon in ſeinem 29 Jahre, nachdem er ihm die Epitome lange ſchon vorausgeſchickt hatte. Dieſe Epitome librorum de corporis humani anatome iſt zu Baſel 1542 fol. maj. die libri VII de corporis humani fabrica ebendaſ. 1543 u. 1555 gedruckt. Im J. 1783 gab Leveling einen neuen Abdruck der wieder aufgefundenen Holzplatten zu Ingolſtadt heraus. Die Figuren ſind von dem großen Titian gezeichnet, u. verdienen (beſonders die männliche u. weibliche Figuren in der Epitome) die Bewunderung der Kenner. Veſals Figuren ſind theils noch bei ſeinem Leben, am öfteſten aber nach ſeinem Tode kopirt u. verkleinert herausgegeben, auch in vieler neuern Schriftſteller Werke aufgenommen werden. Die Epiſtola Vesalii de radicis Chinae usu, Basil. 1546. fol. iſt wegen der eigenen Lebensumſtände merkwürdig. In dem Examen observationum Fallopii, Ven. 1564 vertheidigt er ſich gegen einigen Tadel des letztern. Die Opera omnia des Veſalius ſind zu Leiden 1725. Vol. II. fol. unter der Beſorgung von Boerhaave u. Albin herausgekommen, dabei ſein Leben. S. Teissier eloges des hommes savans T. II. 169. Sprengels Geſch. der Arzneik. 3 Th. 61 ff.

Vesling, Wesling (Joh.) einer der gründlichſten Naturforſcher u. treflichſten Zergliederer ſeiner Zeit, geb. zu Minden in Weſtphalen 1598, ſtudirte in Wien, machte eine Reiſe nach Egypten u. Paläſtina, lehrte privatim in Venedig Botanik u. Anatomie, kam 1632 als Prof. derſelben nach Padua, u. ſt. d. 3 Aug. 1649. Von ſeinen tiefen Einſichten zeugen ſein Syntagma anatomicum, Patav. 1647; Amst. 1666. 4., noch mehr aber die nach ſeinem Tode herausgekommenen Observatt. anatom. et Epist. medicae, Hafniae 1664. 8. Zur Botanik gehört De plantis Aegypti observatt. Pat. 1638. 4. u. zur Arzneimittellehre Opobalsami veteribus cogniti vindiciae. ib. 1644. 4. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 Bd 22.

Veſpaſianus (Tit. Flav.) röm. Kaiſer, aus einer unanſehnl. Familie entſproſſen, u. in einem kleinen Landhauſe bei Riti geb., ſchwang ſich durch Tapferkeit u. Klugheit zur Konſulswürde, begleitete den Nero auf ſeiner Reiſe durch Griechenland, u. ward mit einer Armee gegen die rebelliſchen Juden nach Paläſtina geſchickt. Als er zu Alexandrien war, erklärte ihn der Senat in Rom zum Kaiſer, u. er behauptete ſich

glückl. gegen Galba, Otho u. Vitellius. Sobald er im Sommer 70 nach Rom gekommen war, ſorgte er mit Treue für äuſſere Ruhe u. innern Wohlſtand. Er baute Rom wieder aus, machte den Senat vollzählig, ſtellte Kriegszucht wieder her, hemmte Ausſchweifungen, ſorgte für die Erziehung u. beſoldete Gelehrte. So beliebt ihn alle dieſe öffentl. Handlungen in Verbindung mit ſeinem Fleiße im Privatleben u. ſeiner Entfernung von Eitelkeit machten, ſo lächerl. u. verächtl. machte ihn zuweilen ſein Geiz. Er ließ ſich gerne ſchenken, belegte das Volk mit Abgaben, ſelbſt auf den Urin, verkaufte Aemter, u. erließ Strafen gegen Geld. Auch mochte er Freimüthigkeit nicht dulden. Den Aufſtand in Judäa endigte er durch Eroberung u. Zerſtörung von Jeruſalem, bezwang Britannien bis zum Fort Clyde, u. beruhigte, aber erſt nach einem langen Kriege, Batavien, welches unter Claudius Civilis Anführung abgefallen war. Er ſtarb zu Cutiliä im J. Chr. 79, u. hatte ſeinen Sohn Titus zum Nachfolger. S. Sueton. in vita. Aurel. Vict. Caes. 9 u. epit. 9. Eutrop. 7, 13.

Veſpaſianus (Titus) Sohn des vor. S. Titus Veſpaſianus.

Veſpucci (Amerigo) lat. Americus Vesputius, ein erfahrner Aſtronom u. einer der größten Seemänner ſeiner Zeit, geb. zu Florenz 1451, lernte die Handlung, u. erlangte einen ſeltenen Grad von Ausbildung. Dann begab er ſich auf Reiſen, machte 1497 für Spanien ſeine erſte Reiſe nach Weſtindien, u. für Portugal 1501 u. 1503, unterſuchte er Braſilien, u. ſt. zu Liſabon 1516. Veſpucci machte die Entdeckungen des Columbus vollkommener, u. von ihm erhielt Amerika ſeinen Namen. Allein er ſelbſt war weit entfernt, das ganze feſte Land in Weſten ſo zu benennen, denn der Name Amerika kam erſt nach ſeinem Tode auf, u. ward auch alsdann erſt dem von ihm entdeckten Braſilien zugeeignet, bis man ihn allmähl. über das Ganze ausdehnte. Die Beſchuldigungen u. Vorwürfe, welche die Spanier dem Veſpucci machen, ſind größtentheils eine Wirkung der Eiferſucht über die Ehre, die er ihrem Columbus unſchuldiger Weiſe entzogen hat. Unerſetzlicher Verluſt iſt es, daß Veſpucci's eigene ausführliche Relation ſeiner verſchiedenen Reiſen verſchwunden iſt, u. blos ſeine Privatbriefe an Lorenzo von Medicis übrig geblieben ſind. S. A. M. Bandini vita e lettere di A. V. Flor. 1745. 4.; deutſch, Hamb. 1747. 8. Les vies des hommes et des femmes ill. d'Italie, Paris, 1767. T. II. 356 — 430. Deutſch: Italiän. Biogr. Leipz. 1770. 2 Th. 353 — 422.

Veſtner (Georg Wilh.) Medailleur, geb. zu Schweinfurth 1677, lernte bei J. D. Preißler in Nürnberg die Zeichenkunſt, legte ſich dann aufs Stahlſchneiden, machte große Reiſen, u. wurde durch ſeine Arbeiten ſo berühmt, daß er zum churbaieriſchen, würzburg. u. nürnberg. Medailleur ernannt wurde. Seine Arbeit beſteht in unzählig vielen Stücken von allerlei Größen, an welchen man inſonderheit die ungemeine Aehnlichkeit der Portraite bewundert. Er ſt. 1740, u. hinterließ einen Sohn Andreas, der 1712 geb. war, u. dem Vater ſowohl in ſeinen Aemtern als in ſeiner Geſchicklichkeit folgte. S. Lochner Samml. merkw. Medaillen, 4 Bd Vorrede.

Veſtricius S. Spurinna.

Veterani (Friedrich, Graf von) kaiſerl. Feldmarſchall, von Geburt ein Italiener, diente dem öſterr. Hauſe von Jugend auf im Kriege, u. erwarb ſich ſeinen Ruhm vorneml. in Ungarn wider die Türken. Sein Gefecht bei der Brückenſchanze von Wien d. 15 Jul. 1683 trug viel dazu bei, daß die Stadt nicht im erſten Anlauf weggenommen ward; er ſchlug 1684 den Grafen Tököli bei Eperies, u. eroberte Stratko, ſtieß 1686 bei Szegedin auf die Türken u. Tartaren u. ſchlug den Großvezier in die Flucht, nöthigte 1688 Cronſtadt zur Uebergabe, eroberte 1689 Widdin im Sturm, u. führte im folg. Jahre in Abweſenheit des Markgrafen Ludwig von Baden das Kommando über die ganze kaiſerl. Armee, worauf er nach Siebenbürgen marſchirte, u. dort die Päſſe gut beſetzte. Nach mehrern andern rühml. Unternehmungen verlor er ſein Leben d. 11 Sept. 1695 in einem Treffen gegen die Osmannen bei Lugoſch, wo von 6000 Reutern, die er unter ſeinen Befehlen hatte, nur wenige davon kamen. Veterani war ein General von großen Talenten u. auch wegen der Biederkeit ſeines Karakters geachtet. S. Des Gr. Vet. Feldzüge in Ungarn u. den angrenz. Provinzen v. J. 1683 — 1694. Aus dem Ital. überſ. Dresd. 1788. 8.

Vettori S. Victorius.

Viadana (Ludovico) Kapellmeiſter zu Fano im Urbiniſchen, dann zu Mantua, u. vielleicht auch in ſeiner Vaterſtadt Lodi, aus dem Anfange des 17 Jahrh., wird allgemein für den erſten Erfinder des ſogenannten Generalbaſſes gehalten. Allein es finden ſich Spuren, daß dieſe Erfindung ſchon vor dem Anfange des 17 Jahrh. bekannt geweſen ſeyn muß, u. Viadana ſcheint nur der erſte geweſen zu ſeyn, der ſie öffentl. lehrte, in einem Werke unter dem Titel: Opera omnia sacrorum concentuum, cum Basso continuo et generali etc. Venet. et Francof. 1609, 1613 u. 1620. Viadana iſt auch der Erfinder der Kirchen-Concerte, u. nach der Menge ſeiner zu Venedig u. anderswo gedruckten Werke für die Kirche ſcheint er auch als Komponiſt in großer Achtung geſtanden zu ſeyn. S. Walthers u. Gerbers muſikal. Lex.

Viani (Giovanni) Mahler aus Bologna, geb. 1636, ein Schüler des Flamminio Torri, nahm ſich den Guido Reni zum Vorbilde, u. war wegen ſeiner vortreflichen Zeichnung, ſeiner Genauigkeit im Nachahmen, u. des ungezwungenen freien Weſens, womit er ſeine Werke ausführte, einer der ausgezeichnetſten Männer, welche die bologneſiſche Schule hervorbrachte. Er ſt. 1709 u. hinterließ an ſeinem Sohne Domenico, geb. 1668, geſt. 1711, einen würdigen Schüler. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 1 Bd 647.

Vibius (Cajus) S. Panſa.

Vibius Sequeſter S. Sequeſter.

Vicente S. Vincente.

Vicentino, Vincentino (Don Nicolo) ein Geiſtlicher, geb. zu Rom 1513, war einer der größten Tonlehrer u. Komponiſten ſeiner Zeit, Erfinder des Archicymbal, eines Inſtruments, welches in 6 Griffbrettern oder Klavieren alle diatoniſchen, chromatiſchen u. enbarmoniſchen Töne enthielt; u. Verfaſſer von: L'antica Musica, ridotta alla moderna prattica, Rom. 1557. fol., worinn von dem enharmon. Klanggeſchlechte ausführlicher gehandelt wird, als

in irgend einem andern muſikaliſchen Werke. Der Verf. gerieth wegen dieſes Werkes in einen ber. Streit mit Vicenzo Luſitana, an dem die meiſten ital. Gelehrten Theil nahmen. S. Literat. d. Muſik von Forkel. 261 u. 369.

Vicentino, Vincentino (Valerio) eigentl. Valerio de' Belli, aus Vicenza im 16 Jahrh., war einer der berühmteſten Edelſtein- u. Cryſtallſchneider, der den beſten Antiken gleich kam. Man bewundert in ſeinen Werken eine auſſerordentliche Geſchicklichkeit u. Reinlichkeit; eine feinere Zeichnung u. mehr Genie würden ihn zu einem vollkommenen Künſtler gemacht haben. Er beſaß eine ſo erſtaunliche Leichtigkeit, u. man hat von ihm eine ſolche Menge geſchnittener Steine, daß man auf die Gedanken verfiel, er habe das Geheimniß beſeſſen, die Edelſteine weich zu machen. Man ſieht von ſeinen Werken in allen berühmten Kunſtkabineten von Europa. Er ſchnitt auch mit großer Geſchicklichkeit griech. und röm. Münzen nach, allein es entſtanden dadurch in der Folge allerlei Betrügereien. Er ſtarb in ſeinem Vaterlande 1546, im 78 J. S. Füßli Künſtl. Lex.

Vico, Vicus oder **Vighi** (Eneas) ein ber. Antiquar, Kupferſtecher u. Formſchneider von Parma, lebte um 1550. Er lernte bei Jul. Pipi, u. arbeitete nach ſeinen eigenen Zeichnungen, ferner nach Roſſo, Mich. Angelo, Titian, B. Bandinelli, J. Clovio, Raphael, Polydor ꝛc. Den meiſten Ruhm erwarben ihm ſeine Medaillenbücher, die er mit ſeinen eigenen Kupferſtichen herausgab. Man zählt auch unter ſeine Werke 34 Blätter von antiken geſchnittenen Steinen, eine Sammlung von antiken Vaſen u. 12 Blätter von röm. Triumphen. S. Basan Dict. des Graveurs.

Vichem oder **Viſchem** (Chriſtoph) ein Formſchneider, von welchem man einige Bildniſſe hat, lebte um 1530. S. Vichem, vermuthlich Chriſtophs Sohn, trieb die Kunſt, in Holz zu ſchneiden, unendlich weiter als ſein Vater. Man ſieht Bildniſſe von ſeiner Arbeit, die vortreflich geſchnitten ſind, u. einige andere Werke von 1570. Er hat auch 116 ſehr ſchöne Figuren zu einem deutſchen T. Livius u. einem Florus, die 1571 zu Strasburg gedruckt ſind, verfertigt. Die 92 Bildniſſe berühmter Männer von N. Reusner, welche Tobias Stimmer vortreflich gezeichnet hat, ſind von S. Vichem u. ſeinem Sohne C. S. Vichem in der größten Vollkommenheit in Holz geſchnitten. Dieſer leztere war einer der geſchickteſten Formſchneider, die jemals geweſen ſind; ſeine Schnitte ſind überaus ſchön, u. in freier Führung des Grabeiſens kommt ihm Keiner gleich. Er blühte um den Anfang des 17ten Jahrhunderts. Er arbeitete viel nach Golzius, Matham u. Anderen; viele Andere ſind von ſeiner eigenen Erfindung. Man ſieht von ihm 3 Bibeln, wovon eine in Quarto iſt: Die Fabeln Eſopi, 4 hiſtoriſche Unterweiſungen (Katechiſmi), verſchiedene Lebensgroße Köpfe v. ausnehmender Schönheit; die Haare u. Bärte ſind ſehr künſtlich gearbeitet; die Schrafirungen ſind ſehr ſtark u. von einer ungemeinen Herzhaftigkeit, ſie ſind bis 5 u. 6mal, ohne Verwirrung oder Zerſchneidung, durch einander gekreuzt. Dieſer Künſtler ſoll über 100 J. gelebt haben. S. Füßli's Künſtl. Lex.

Vicq-d'Azyr (Felix) Prof. d. Anatomie, Mitgl. der franz. u. a.

Akad. zu Paris, geb. zu Valogne d. 28 April 1748, kam in ſ. 17 J. nach Paris, erhielt ſchon im 25 die Stelle des ber. Petti, ward Stifter u. beſtänd. Sekret. der Societé de Medicine, Mitgl. der Akad. der Chirurgie, Leibarzt der Königinn, u. ſt. d. 20 Jun. 1794. Als Arzt u. Anatomiker war er allgemein geſchätzt, u. ſeine Schriften u. Abhandlungen zeugen nicht nur von vielen Kenntniſſen in ſeinem Hauptfache, ſondern auch von einem feinen äſthetiſchen Geſchmacke. Beſonders ſchätzt man ſeine Lobreden auf Haller, Linné, Bucquet, Lieutoud, Duhamel, Pringle, Hunter, Sanchez, Lorry, Macquer, Bergmann, Serrao, Scheele, Vergennes, Franklin u. Buffon als Muſter einer reinen u. ſchönen Diction: Oeuv. rec. et publ. avec des notes et un discours sur sa vie et ses ouvr. par J. L. Moreau. 1804. Vol. VI. 8. u. ein Vol. in 4. S. Salzb. med. chir. Zeit. 1798. Erſch gel Frankr.

Victor, Biſchof zu Vita in Afrika, ſchrieb im J. Chr. 487 als Augenzeuge eine Historia persecutionis Vandalicae, die unter andern in Ruinarts Hist. pers. Vand. Venet. 1732. 4. p. 1. sqq. abgedruckt iſt. S. Schoettgen in Fabric. bibl. lat. med. et inf. aet. T. VI. 293.

Victor (Publ.) ein röm. Schriftſteller, lebte unter den Kaiſern Valentinian u. Valens, ſchrieb: Lib. de regionibus urbis Romae, in welchem S. Rufus hie u. da ergänzt wird. Ausgaben: Cum Pomp. Mela. Venet. 1518. 8. cum Onuphrii Panvini Comment. de republ. rom. Francof. 1597. fol.; Cum ej. Topogr. rom. ib. 1627. fol.; Inter Sylburgi Scriptores hist. aug. ib. 1588. fol.; In Graevii Thes. ant. rom. T. III. p. 37 — 52. S. Meusel. Bibl. hist. Vol. IV. P. II. p. 166.

Victor (Richard von St.) S. Richard von St. Victor.

Victor (Sextus Aurel.) S. Aurelius Victor.

Victor Amadeus II, Herzog von Savoyen u. erſter König von Sardinien, geb. d. 14 May 1666, folgte ſeinem Vater Karl Emanuel ſchon in ſeinem 11 J. in der Regierung. Er iſt ein höchſt ſeltenes Beiſpiel in der Geſchichte, daß ein kleiner Herr mit großen zuſammenſpielte, u. doch am Ende des Spiels einen beträchtlichen Gewinn machte. Keines Nachbars Grenzen hat Ludwigs XIV Reunionsſucht reſpektirt als die ſeinen, u. wie auch endl. Victor Amadeus, gezwungen durch Louvois, am großen Bunde gegen Frankreich Theil genommen hatte, erhielt er doch wieder alle ſeine Länder, noch ehe ſeine Alliirten mit Frankreich Frieden geſchloſſen. So bekam er auch im ſpaniſchen Succeſſionskriege als wohlverdiente Beute ſeiner Politik erſt durch den Turiner Vertrag 1703 das übrige von Montferrat nebſt vier ſchönen mailändiſchen Landſchaften, u. endl. durch den Utrechter Frieden 1713 ſogar Sizilien, das freilich 7 Jahre nachher mit Sardinien vertauſcht werden mußte. Während des Friedens ließ er ſich die Aufnahme der Landeskultur und der Handlung ernſtlich angelegen ſeyn, auch ſchränkte er die Gewalt der Geiſtlichkeit ein, die ihm Steuren entrichten mußte, u. that einiges für die Wiſſenſchaften. Sowohl ſeiner ſelbſt als der Geſchäfte überdrüßig, that er 1730 Verzicht auf die ſavoyiſche u. auf die ſardiniſche Regierung. Ein Jahr hernach aber bereute ers. Auf einmal empfand er in dem aus-

Rom mit großem Anſehen die Redekunſt, erklärte ſich nach langem Beſinnen u. Widerſtande frei u. feierlich für die chriſtliche Religion, u. ſt. nach 362. Es ſind von ihm einige rhetoriſche Abhandlungen, geiſtliche Geſänge u. theolog. Streitſchriften übrig, u. in der Dunkelheit der letztern ſind manche ſeltſame Gedanken verſteckt. S. Hambergers zuverl. Nachr. 2 Th. 741.

Victorius (Peter) eigentlich **Vettori**, geb. zu Florenz 1499, ſtudirte zu Piſa Philoſ. u. alte Literatur, zu Rom die Alterthümer, machte einige Reiſen in fremde Länder, lehrte die griech. u. lat. Sprache zu Florenz, wurde vom Großherzog in verſchiedenen Geſandtſchaften gebraucht, u. ſt. in großem Anſehen 1585. Er war ein Humaniſt von ausgebreiteter Beleſenheit, großem Scharfſinn und reifem Geſchmack, vielfach um die alte Literatur verdient, durch Anmerk. zum Cicero, Cato, Varro, Columella, Terentius, lat. Ueberſetzungen des Euripides, Sophocles ꝛc. Beſonders ſind ſeine vermiſchten Anmerkungen zu den Klaſſikern eines der ſchätzbarſten

di proſe f
Vicus. S.
Vida (Marc.
Dichter, g
aus einer
ſtudirte zu
Bologna H
gie. Leo X
ſeinem Glü
und Clemen
zum Bisthu
ferratiſchen
1566 in ſei
ter den neu
neml. aber
Nachahmern
ſich am vort
züglichen N
Lehrgedichte
den Seiden
ſpiel. In
poetica lil
Klotz, Al
er ſich übe
ſie ausgebre
längſten be
Verdienſt
(De bomb
vorigen, N
von Sam.
wegen der
dungen, u.

Darſtellungsart. Auch das Lehrgedicht vom Schachſpiel (De ludo scacchorum, lib. mit dem vorigen, Rom 1527. 4. vorher mit einem Kommentar von L. Wiel, Strasb 1504. 8. Deutſch, Magdeb. 1772. 8. in Reime) hat um deſto größern Werth, je mannigfaltiger die Schwierigkeiten waren, einen den Römern fremden Gegenſtand in ihrer Sprache zu behandeln. In allen herrſcht ſehr viel Geſchmack, ein überaus feines Gefühl, eine ſehr überdachte Anordnung der Theile, eine reiche Fülle u. einnehmende Anmuth des Vortrags. Eben dieſe Vorzüge ſind auch ſeinen 3 Eklogen, Daphnis, Coredan, Nice eigen, abgedruckt mit den vorigen, u. in der Sammlung ſeiner ſämmtlichen Gedichte, Cremona, 1550, 8. London, 1732, 2 Bde 8. Carmina c. n. G. Vulpii, Pad. 1731. Vol. II. 4. In dem epiſchen Gedichte Christiados lib. VI. Crem 1535. 4. Lugd. B. 1636. 8., engl. überſ. von Ed. Granan 1772, 8., iſt, bei der lebhaften, reichen u. harmoniſchen Dichterſprache, die Vermiſchung der heidniſchen u. chriſtl. Mythologie anſtößig. In Proſa ſchrieb er Dialogi de reip. dignitate, Oratt. Epist. etc. S. Baillet Jugem. T. III. 52. T. IV. 87.

Vieil (Pierre) ein großer Künſtler im Glasmahlen u. im Glasarbeiten, geb. zu Paris d. 8 Febr. 1708, wo ſein Vater ein ber. Glasmahler war. Der Sohn verband, als Meiſter in ſeiner Kunſt, mit derſelben alle hiſtor. Kenntniſſe, die zu einem Werke nöthig waren, als er ſchrieb unter dem Titel: L'art de peinture sur ferre et de la vitrerie 1774. fol. Deutſch, Nürnb. 1779. 3 Bde 4. Vieil ſtarb 1772. S. Füßli Künſtl. Lex. Murrs Journ. z. Kunſtgeſch. 3 Th. 37.

Vieta (Franz) ein ber. Mathematiker von Fontenay in Poitou, wo er um 1540 geb. war. In Paris bekleidete er die Stelle eines Requetenmeiſters bei der Königinn Margaretha, u. verſchafte ſeinem Namen die größte Celebrität durch Erfindung der Buchſtabenrechnung u. deren Einführung in die Algebra. Vor ihm bediente man ſich, die Dignitäten der unbekannten Größen zu bemerken, gewiſſer Zeichen, die die coſſiſchen heiſſen, weil ſelbſt die ganze Rechnungsart die Regel Coß hieß. Vieta führte dafür die großen Buchſtaben ein (er nennt ſie Species; daher ſeine Algeber den Namen speciosa oder Logistica speciosa erhielt), lehrte alle Gleichungen kürzer und faßlicher vortragen, erweiterte die bis dahin bekannte Algeber ungemein, wandte ſie zuerſt auf die Geometrie an, und legte dadurch den Grund zu den großen Entdeckungen, welche die Analiſten der beiden folgenden Jahrhunderte machten. Vieta war auch in der griech. Sprache ſehr erfahren, u. miſchte vieles aus derſelben in ſeine Schriften, die eben darum ſchwer zu verſtehen ſind: Canon mathematicus. Par. 1579, fol. Opp. ib. 1646. fol. Er ſtarb 1603. S. Nachrichten v. Mathemat. 1 Th. 279.

Vieuſſens (Raimund) ein ber. Zergliederer, geb. zu Vieuſſens in der Provinz Rouvergue 1641, wurde königl. Arzt u. Mitglied der Akad. der Wiſſ. zu Paris, u. ſt. 1716 als Hoſpitalarzt zu Montpellier. Seine Neurographia universalis, Lyon, 1685, fol.; 1761, fol.; Toulouse 1775. 4. gründet ſeinen bleibenden Ruhm. Er nahm die Nevrotomie blos an menſch-

1774 in 4. herausgeg. Hist. des malad. internes.

Vigerius (Franz) eigentl. **Vigier**, geb. zu Rouen 1591, trat in den Jeſuiterorden, lehrte zu Paris die Beredſ. u. ſt. daſ. d. 15 Dez. 1647. Ein gelehrter Humaniſt, rühml. bekannt durch ſein die feinere Kenntniß der gr. Spr. beförderndes Werk: De praecipuis graec. dict. idiotism. Paris, 1627, 12., oft: cum animadv. H. Hoogeveeni et J. C. Zeunii ed. et adnot. add. G. Hermannus. Lips. 1802. 8. Er edirte auch Eusebii praeparat. evangelica gr. et lat. Paris, 1628. fol. S. Baillet Jugem. T. II. 420. N. deutſch. Bibl. 81 Bd 504.

Vighi. S. Vico.

Vigilantius, Biſchof von Barcellona, im 4 Jahrh., aus dem Dorfe Caſeres in Gallien, erwarb ſich durch weite Reiſen eine genaue Kenntniß von dem Religionszuſtande mehrerer Länder, u. hatte den Muth, viele Gebräuche und die darunter verſteckten abergläubiſchen Vorſtellungen in einer Schrift zu beſtreiten, die aber nicht auf uns gekommen iſt. Er belachte die Aſchenkrämer u. Kno-

Vigilius, Biſchof zu Tarſus in Afrika, in der Mitte des 5 Jahrh., bewies ſich als einen Eiferer gegen den Eutyches u. Neſtorius. Seine Schriften hat Chiflet 1664 in 4. herausgeg., auch in der Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 721. Der P. Quesnel u. andere ſchreiben ihm auch das Symbolum Athanaſii zu. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Bd 232.

Vignier (Nikol.) kön. franz. Leibarzt, Geſchichtſchreiber u. Staatsrath, geb. zu Bar ſur Seine 1530, ein ſehr fleiſſiger Schriftſteller u. Herausgeber verſchiedener, die Geſch. Frankreichs betreffenden Schriften: la Bibliotheque historiale, Paris, 1587. Vol. III. fol. Addit. 1650. fol. Sommaire de l'hist. des François, ib. 1579. fol. u. m. a. Er ſt. zu Paris 1596. S. Nouv. Dict. hist.

Vignoles (Alphonſe des) Direkt. der mathemat. Klaſſe, bei der kön. Akad. der Wiſſ. in Berlin, geb. auf dem Schloſſe Aubois in Nieder Languedoc d. 9 Oct. 1649, ſtudirte zu Paris u. Oxford Theol., bekleidete ſeit 1675 in ſeinem Vaterlande eine Predigerſtelle, mußte 1685 wegen Aufhebung des Edikts von Nantes fliehen, bekleidete einige Predigerſtellen im Brandenburgiſchen, erhielt 1727 obigen Karakter, u. ſt. d 24 Jul. 1744, als gründlicher Forſcher bekannt durch ſeine Chronologie de l'hist. sainte, Berl. 1738. Vol. II. 4. antiquar. Abhandl. ꝛc. Nach den von ihm geſammelten Materialien bearbeitete P. W. Gerken ſeine Stiftshiſtorie von Brandenburg. Braunſchw. und Wolfenb. 1766. 4. S. Brucker Pinacoth. scriptt. ill. Dec. II. N. VII. Hist. de l'acad. roy. des sc. de Berl. an 1745. p. 111 — 119.

Vigo (Joh. de) Leibwundarzt des Pabſtes Julius II, aus Genua gebürtig, blühte im Anfange des 16 Jahrh. u. erwarb ſich Verdienſte um die Chirurgie, die er mit verſchiedenen eigenen Beobachtungen bereicherte. Seine Practica in Chirurgia copiosa in 9 Büchern iſt zu Rom 1514 fol. u. a. O. gedruckt, die Compendiosa zu Venedig 1520 fol., beide in ſehr viele Sprachen überſetzt. Das Pflaſter des Vigo iſt noch jetzt gebräuchlich. S. Sprengels Geſch. der Arzneik. 3 Bd 75 ff.

Villalpando (Joh. Bapt.) ein gel. Jeſuit von Corduba gebürtig, der nicht nur in der Philoſophie u. Theologie, ſondern auch in der Mathematik u. vorzügl. in der Baukunſt ſehr erfahren war, ſtarb zu Rom d. 23 May 1608, alt 56 J. Er vollendete den Kommentar des Jeſuiten Hieron. Prado über den Propheten Ezechiel vom 26 Kap. an, u. gab ihm nebſt ſeinem Buche de ratione interpretandi oracula prophetica zu Rom 1596 — 1615 in 3 Fol. Bdn heraus. Dadurch erwarb er ſich vielen Ruhm. Beſonders wird die Beſchreibung der Stadt Jeruſalem u. des Tempels geſchätzt. S. Alegambe bibl. script. Soc. Jes.

Villamena (Franceſco) ein ſehr vorzüglicher Kupferſtecher, der bei ſeinem Tode, welcher um 1630 zu Rom erfolgte, ungefehr 230 Stück nach J. Romanus, Raphael u. a. hinterließ, die aber jetzt ſehr ſelten ſind. S. Füßli Künſtl. Lex.

Villani iſt der Name einiger gelehrten Florentiner, die ſich als Hiſtoriker u. Dichter ruhml. ausgezeichnet haben. Giovanni, welcher 1348 ſtarb, ſchrieb eine florentin. Chronik in 12 B. von

den älteſten Zeiten bis 1348 in einer klaſſiſchen Sprache; die erſten 7 B. ſind oft wörtl. aus Malespini entlehnt, u von geringem hiſtor. Werthe, mit dem J. 1286 B. 7. Kap. 105, fängt die originelle Arbeit an; ſie iſt zuverläßig, obgleich nicht unpartheiiſch, u. begreift auch die Geſch. der benachbarten Staaten: Ven. 1537. fol. nouv. corretta e alla sua vera lezione ridotta. Florent. 1587. 4. u. bei Muratori Tom. XIII. — Sein Bruder Matteo, geſt. 1363, führte die Geſchichte von 1348 bis 1363 in 11 B. fort; ſein Stil iſt weitſchweifiger, Flor. 1567; 1581. 4. u. bei Muratori Tom. XIV. — Filippo Villani, des vorigen Sohn, geſt. nach 1404, hatte an dem 11ten Buche der von ſeinem Vater abgefaßten Geſchichte Antheil, u. ſchrieb, zuerſt in lat. Sprache, ein Werk über berühmte Florentiner, wovon ſich nur eine italiäniſche Ueberſetzung erhalten hat: — — — colle annotazione del Conte Giammaria Mazzuchelli. Venet. 1747. 4. — Nicolo Villano aus Piſtoia im Toskaniſchen, war ein vortreflicher lat. u. ital. Dichter, Mitglied der Akademie der Humoriſten, u. Kämmerer des Biſchofs zu Viterbo, geſt. um das Jahr 1632. Er legte ſich beſonders auf die Kritik, u. vertheidigte den Marino gegen die Angriffe des Stigliani mit großer Heftigkeit, wobei er zugl. über den Dante, Petrarca, Arioſto u. Taßo ſpottete. Unter ſeinen lat. Gedichten werden ſeine Hendekaſyllaben wegen der reinen Schreibart am meiſten geſchätzt. S. Jagemanns Geſch. d. Wiſſ. in Ital. 3 Bd 2 Th. 252.

Villanova (Arnold de) S. Arnold de Villanova.

Villaret (Claude) geb. zu Paris 1715, widmete ſich den Wiſſenſchaften, ſchrieb ohne Beifall fürs Theater, ward ſelbſt 15 Jahre Schauſpieler, verließ 1756 dieſe Lebensart, u. lebte zu Paris unter gelehrten Beſchäftigungen bis an ſeinen Tod im März 1766. Mehr Werth als ſeine Considerations sur l'art du Théatre, 1758. 8. u. ſein Esprit de Voltaire, 1759. 8. hat ſeine Fortſetzung von Velly's (ſ. dieſ. Art.) franz. Geſchichte. S. Nouv. Dict. hist.

Villars (Louis Hector, Herzog von) Pair u. Marſchall von Frankreich, geb. zu Moulins in Bourbonnois 1653, ergrief frühe die Waffen, u. zeichnete ſich bald durch perſönl. Muth, durch Thätigkeit u. Brauchbarkeit in den Feldzügen aus, welche er zuerſt in dem Kriege gegen die Niederländer, u. nachher in den folgenden machte. Er ſtieg ſchnell von einer Stufe der militairiſchen Ehrenſtellen zu der andern. Während des Friedens wurde er zu verſchiedenen ehrenvollen Miſſionen gebraucht, auf welchen er ſich die Aufmerkſamkeit u. den Beifall Ludwigs XIV noch mehr erwarb. Nach dem Ryswicker Frieden, wurde er als Geſandter an den Wienerhof geſchickt, u. beim Ausbruche des ſpan. Succeſſionskrieges kam er zuerſt als General-Lieutenant zu der franz. Armee in Italien. Den Marſchallſtab erwarb er ſich durch die Schlacht bei Friedlingen, die er d. 13 Okt. 1702, gegen den Prinzen Ludwig von Baden gewann. Eben ſo glückl. war er gegen den Grafen von Styrum bei Höchſtädt d. 20 Sept. 1703. Sehr viele Ehre macht es ihm, daß er die proteſtant. Sevenner 1704 u. 1708 mehr durch Güte als Schärfe zum Gehorſam zurück zu bringen

wegen der poln. Königs-
usbrach, ruhte er nicht,
mit der Armee, die ſich
iniern gegen die Kaiſer-
nigen ſollte, nach Jta-
. Allein die Zeit ſei-
u. ſeines Ruhms war
Schon im Anfange des
dzuges, war ſeine Le-
llig erſchöpft, er ſuchte
kberufung u. erhielt
ber zu Turin d. 17
Villars beſaß einen
nn gleich nicht tief
n Geiſt, eine gute
gskraft u. Kenntniſſe
lrt. Uebertraf gleich
einung von ſich ſeine
ei weitem, u. hatte
Glück an ſeinen glän-
en oft mehr Antheil
ſt, ſo bleibt er doch
r Reihe der Helden
hlthäter Frankreichs
erkwürdiger Mann.
fte Phantaſie, ſein
Beharrlichkeit, ſein
des Weſen, ſeine An-
n das wahre Jnter-
ats, die mit Milde
enge, womit er auf
ielt, u. andere Tu-
zeichneten ihn vor
Standes u. Ranges
ein hoher Grad von

hebr. Spr. am kön. Kollegium
Paris, geb. daſ. d. 5 März 169
ſtudirte Theologie, wurde Sek
tair des Herzogs von Orlean
der ihm 1721 die Abtei Bl
mont verſchaffte, u. ſt. 1777
Paris als Prof. Er hat ſ
dem Publikum als gelehrter K
ner der armeniſchen Sprache b
kannt gemacht, durch Essai
cantiques Armeniens, tra
en franç., im Journal de T
voux 1735; Vie de St. Christ
phe trad. de l'Armenien; E
comium Sti Georgii Illumin
toris ex Armeno lat. versun
Lettre de Mr l'A. à ses elèv
pour serv. d'introd. à l'int
ligence des div. ecritures
principalement des liv. pr
phétiques relat. à la lang
orig. 1750. Vol. II. 12.
Erſch gel. Frankr.

Villegas (Eſtavan Manuel) ein
riſcher Dichter der Spanier, a
Naxera, geb. 1595, geſt. 166
Er iſt der ſpaniſche Anakreo
üppig-anmuthig, weich u. me
diſch. Auſſer Ueberſetzungen
horaziſchen Oden u. der Gedic
Anakreons, haben wir von i
Elegien, Jdyllen, Satiren
Eroticas, Naxera, 1617. V
II. 4. Madr 1774. Vol. II.
S. Nachr. von ſ. Leben u.

nen theatral. Verſuchen zeigte. Man hat auch von ihm ein Heldengedicht: Trabajos de Hercules, Burg. 1499. S. Velazquez Geſch. d. ſpan. Dichtk. 154 ff.

Villeroi (François de Neufville, Herzog von) Pair u. Marſchall von Frankreich, Ritter der kön. Orden, war 1645 geb., u. ſtammte aus einem alten ſehr anſehnl. Hauſe. Seinen erſten Feldzug that er als Freiwilliger in Ungarn gegen die Türken, wo er mit vielem Ruhme focht. In der Folge kommandirte er die franz. Armee in Flandern gegen Oeſterreich von 1695 bis zum Frieden von Ryswick; hernach auch noch verſchiedentl. am Rhein, in der Picardie u. in den Niederlanden. Durch den Ueberfall in Cremona 1702, wo ihn Prinz Eugen gefangen nahm, u. durch den Verluſt der bei Ramilies vorgefallenen Schlacht büßte er ſeinen Kriegsruhm ein. Indeſſen wurde er Staatsminiſter, Präſident des königl. Finanzraths u. Oberhofmeiſter Ludwigs XV. Er ſt. d. 18 Jul. 1730. S. Nouv. Dict. hist. s. v. Neufville.

Villiers S. Buckingham.

auf Vorſt
deſſen Schu
Freiheit, d
des verwieſ
iſt der Vate
ſie in Fra
dichte ware
beliebt, da
lernte; jetz
des vielen L
ſehr unverſ
mern allen
Talent, ſinn
hervor. S
es mehr al
erſchienen z
Le grand
de Fr. Vill
cile, jargo
ris, 1489.
avec les re
des mem.
Haye, 1742
Dict. T. II
d. Burlesk.

Vincente (Gi
ter der P
1485, ſchrie
ſowohl weg
als auch de
komiſchen L
dentl. Beifa

Lerins, ein ge-
r, lebte in dem
, von welchem er
ihrt, als Mönch,
einer Frömmigkeit,
u. geiſtl. Gelehr-
elt ſten gewählt, u.
hat ſein Andenken
zes, aber ſchönes
e Sekten, Commo-
elt, auf die Nach-
nzt. Ausgabe von
Augustin de doct.
Baluze nebſt Sal-
von Salinas nebſt
opp. S. Rößlers
henv. 10 Bd 50.
T. V. Mai. p.
mann bibl. patr.
795.
Bellovacensis ge-
r Mönch im Domi-
zu Beauvais war.
g der Heilige von
uchte ihn zu ſeinem
n Unterricht ſeiner
im 1264 ſt. er. Er
Zeitalter eine aus-
lehrſamkeit, wovon
noch vorhandene En-
ugt, die eine ange-
ſicht der in ſeinen
aren Kenntniſſe ent-

Kunſtgenie, u. einer der berühm
teſten Mahler der toskaniſch
Schule, von unehlicher Abkunf
geb. 1444 in dem Flecken Vin
bei Florenz. In dieſer Sta
trieb er von frühen Jahren a
Mahlerei, Skulptur, Plaſtik, Ana
tomie, Architektur, Geometrie
Mechanik, Poeſie u. Muſik. M
allen dieſen Kenntniſſen u. Fe
tigkeiten verband er eine ſelten
Schönheit, u. bewundernswürdi
Geſchicklichkeit u. Stärke des Kö
pers. Mit ſeinen männl. Jahre
verbreitete ſich ſein Ruhm,
1482 berief ihn der Herzog vo
Mailand, wie man behauptet a
erſten Violiniſten in ſeine Dienſt
Er wurde in Mailand Stifter u
Aufſeher einer Zeichnungsakade
mie, welche für die ganze Lom
bardei ſehr vortheilhaft wirkte
Daneben verbreitete ſich ſeine Thä
tigkeit über mancherlei Unterneh
mungen von erſtaunlichem Um
fange: er leitete das Waſſer de
Adda bis nach Mailand, zog de
ſchiffbaren Kanal von Mortſan
nach den Thälern von Chiavenna
u. der Valtellinie durch eine Strecke
von 200 Miglien u. m. a. Den
größten Ruhm aber erlangte er
durch ſeine geiſtvollen Gemählde,

Italien nach Frankreich gieng. In der Nähe von Ambes, zu Cloux, überfiel ihn eine Krankheit, u. da ihn der König beſuchte, verſchied er in deſſen Armen d. 2 May 1519. Das berühmteſte Gemählde dieſes großen Meiſters iſt das Abendmahl in dem Speiſeſaal des Dominikanerkloſters zu Mailand, ein Kunſtwerk, das durch den nach ihm von Morghen in Florenz gefertigten Kupferſtich, den man ſchon jetzt mit 80 bis 100 Rthlr bezahlt, u. welchen Morghens Schüler, Rainaldi, am glücklichſten kopirt hat, allerdings verherrlicht zu werden verdiente, um ſo mehr, da das Originalgemählde, welches da Vinci al fresco verfertigte, immer unkenntlicher wird. Man hat auch von ihm ein theoretiſches Werk über die Mahlerei, das noch jetzt von denkenden Künſtlern als ein Werk von tiefem u. vielumfaſſendem Sinn geſchätzt wird: Trattato della Pittura, ridotto alla sua vera lezione di Stefano della Bella. Flor. 1792. 4. deutſch, von J. G. Böhm, Nürnb. 1786. 4. bei beiden, das Leben des Verf. S.

Vinet (Elie)
Alterthums
Vinets bei
tonge, wa
gium von
wo er Hun
lange mit
u. 1587 in
an gründlic
chen Schri
quités d
Borg, 157
Saintes et
4. La ma
Solaires o
terie; fra
Sphäre de
bens Karls
gute Ausga
donius Apo
tropius, Au
Anmerk. u.
S. ſein Le
der Opp. A
1590. 4. M
XXX. 222.
III. 415.
Vinkenboom
niederländ.
cheln 1578,
ſchaften, kl

cken, bibliſchen Hiſtorien ꝛc. aus, die er mit vielem Geiſte mahlte; auch hat man 22 ſchön radirte Landſchaften von ſeiner Hand. Rottenhammer, Brudel u. a. ſtaffirten oft ſeine Landſchaften mit Figuren. S. Füßli Künſtl. Lex.

Vio (Thomas de) S. Cajetanus.

Viola (Alfonſo della) Kapellmeiſter des Herzogs von Eſte zu Ferrara um das Jahr 1541, iſt nach der allgemeinen Meinung der erſte, welcher auf dem Theater den Geſang mit der Deklamation verbunden hat, alſo der erſte Opernkomponiſt. Das älteſte Monument von einer Oper iſt unter dem Titel gedruckt: Orbecce, tragedia di G. Giraldi Cinthio; fece la Musica A. della Viola, 1541. S. la Borde essai sur la Musique.

Viret (Peter) ein ber. Theologe, geb. zu Orbe im Canton Bern 1511, ſtudirte zu Paris, wurde in der Folge Prediger zu Lauſanne, Genf, Nimes, Montpellier, u. Lion, entzog ſich daſ. den Verfolgungen durch die Flucht, kam endl. nach Bearn, u. ſt. daſ. 1571. Er war einer der beſten Prediger ſeiner Zeit, u. ein ſtandhafter Reformator, ſo daß Calvin ſeiner Beihülfe ſich vorzügl. bediente. Seine Schriften ſind größtentheils polemiſch. S. Bayle Dict. Senebier hist. lit. de Genev. T. I. 139.

Virgilius Maro (Publ.) der größte Epiker, Bukoliker u. Didaktiker der Römer, geb. zu Andes bei Mantua 70 J. vor Chr. Geb. Seine Lebensgeſchichte iſt ſchon frühzeitig durch allerlei Mährchen entſtellt worden, wie die dem Donat beigelegte Beſchreibung beweiſt. Folgendes kann man als hiſtoriſch erwieſen annehmen. Als nach der Schlacht bei Philippi 42 die Veteranen der Triumvirn mehrere Städte u. Ländereien Italiens zur Belohnung erhielten, flüchtete Virgil mit ſeiner Familie nach Rom, u. bewirkte, auf die Empfehlung des Aſinius Pollio, durch Mäcenas die Verſchonung ſeines Erbgutes in Andes (eclog. IX, 10). Seitdem lebte er, ohne an Staatsangelegenheiten Theil zu nehmen, unter dem beſondern Schutze des Auguſtus u. Mäcenas, ganz ſich ſelbſt u. den Muſen u. hielt ſich abwechſelnd in Rom, auf ſeinem Landgute u. in Neapel auf. Zuletzt unternahm er eine Reiſe nach Griechenland (Horaz. carm. I. 3.) ſtarb aber unterwegs, nach einigen zu Brunduſium, nach anderen zu Tarent. Als Dichter glänzt er am meiſten durch die Ausglättung u. Abrundung ſeiner Gedichte in Abſicht auf Plan, Darſtellung u. Sprache. Hierinn erreichte er, mehr als die meiſten Dichter des auguſtiſchen Zeitalters, die alexandriniſchen Vorbilder, war aber auch mehr als jene dem Tadel mancher Kunſtrichter ausgeſetzt. Sein Heldengedicht Aeneis in 12 Büchern, eine kunſtvolle Nachahmung der homeriſchen Geſänge, ſchildert die Irrfahrten des Aeneas bis zu ſeiner Niederlaſſung in Italien. Sowohl die Erfindung u. Anlage, als die Schilderung des Haupthelden (pius Aeneas!) laſſen manches zu wünſchen übrig; u. dennoch erwarb ſich Virgil gerade durch dieſes Werk den größten Ruhm in der römiſchen Welt. Der Grund davon muß nicht blos in einzelnen vortreflichen Parthien (lib. II. IV. VI. VIII., 185 — 279. IX. 176 — 449. X. 789 — 908. XI, 532 ff.), ſondern auch vorzüglich in dem Umſtande geſucht werden, daß das ganze Gedicht im Bezug auf die Römer, u. namentlich auf die

geht der Zweck einer ſchönen Darſtellung als vorherrſchend hervor, wie dieß nicht blos die eingewebten Epiſoden (z. B. das Lob Italiens I, 136 ff. von der Glückſeligkeit des Landlebens, II, 458 ff.; Ariſtäus IV. 315 ff.; Orpheus u. Eurydice l. c. 467. ff.), ſondern auch der ganze didaktiſche Theil des Gedichts beweiſen. Virgil war auch der erſte, der als Nachahmer d. Theokritiſch. Hirtengedichte auftrat, denen jedoch ſeine 10 Idyllen (Bucolica, Eclogae) mehr im Aeußerlichen, als im Weſentlichen gleichen. Dieſe Verſchiedenheit zeigt ſich nicht blos in der Idealiſirung der Hirtenwelt, zu welcher der cultivirtere römiſche Landmann des Auguſtiſchen Zeitalters die natürliche Veranlaſſung geben konnte, als beſonders darinn, daß der Dichter die Schilderung ſeiner eigenen Lage u. ſeier Empfindung in das Gewand des Hirtengedichts einhüllt: Opp. var. lectt. et perpet. adnotatione illustr. a Ch. G. Heyne. Lips. 1767 — 75. Vol. IV. 8. Ed. II. emend. et auct. ib. 1788. Vol. IV. 8. (nachgedruckt, Lond. 1794.) Ed. III. emend.

(Bucol. u.
franz. von
1770. 12. G
Werke, über
Braunſchw.
Virg. vita
im 1 Bde
Fulv. Ursi
graec. scri
ed. Valkena
8. Klotzii li
Virgilii,
242 — 302.
Pr. II. cu
Aeneida
Cob. 1772
Sulzers Th.

Virginia, ein
Tochter des
Virginius,
tribuns L.
cemvir App
nus entbran
gegen ſie,
ungerechtes
in ſeine H
allein ihr
Schande da
mordete. D
daß das Vo
ſchaffte, u.
gierung wie

Claudius tödtete ſich ſelbſt im Gefängniſſe mit Gift. S. Liv. 3, 44. Flor. 1, 24.

Virginius Rufus (Tit.) Statthalter in Oberdeutſchland unter der Regierung des Kaiſer Nero, ſtammte aus einem Rittergeſchlechte, zeichnete ſich immer durch Klugheit, Tapferkeit u. große Feldherrntalente aus, u. gehörte ganz zu den wenigen edlen Römern, welche das damalige Zeitalter noch hervorbrachte. Er dämpfte die Empörung des Jul. Vindex, ſchlug die Krone aus, welche ihm die Soldaten anboten, u. bekleidete 3mal das Konſulat, das leztemal im J. R. 849 mit dem Kaiſer Nerva, in welchem Jahre er, im 83 ſ. A., ſtarb. S. Funke's real. Schullex.

Viriathus, Viriathes, ein tapferer Luſitanier von gemeiner Abkunft, anfangs ein Jäger, dann ein Räuber u. endl. ein Feldherr. Er ſtellte ſich neml. im J. Roms 607 an die Spitze ſeiner über die römiſchen Bedrückungen mißvergnügten Landsleute, der Luſitanier in Spanien, ſchlug mehrere römiſche Feldherren, bis ihn endl. der Konſul Cäpio 613 durch gedungene Mörder hinrichten ließ. S. Aurel Vict. vir. ill. 71.

Viſch (Karl de) ein Ciſtercienſer, von Furnes in Flandern, lehrte in dem Kloſter Ebersbach im Rheingau die Theologie, ſchrieb: Bibliotheca et chronologia ſcriptorum ordinis Ciſtercienſis, 1656. fol. in ſchlechtem Stil, aber in den Nachrichten genau. Er redet darinn auch von ſich.

Viſchem S. Vichem.

Viſcher (Cornel.) einer der vortreflichſten Zeichner u. Kupferſtecher in Holland, ward um den Anfang des 17 Jahrh. geb. u. lernte bei Pet. Soutman. Er verfertigte eine Menge Blätter, worinn er meiſtens den reinlichſten, freieſten, angenemſten u. geſchickteſten Grabſtichel mit einer geiſtreichen u. mahleriſchen Radirnadel vereinigte, woraus eine bewundernswürdige Wirkung entſtand. Die Kupferſtiche, welche er ſelbſt erfand, machen ſeinem Geſchmacke u. Genie Ehre. S. Baſan Dict. des Graveurs.

Viſconti iſt der Name eines alten, im ehemal. Herzogthum Mailand berühmten Hauſes, welches auch einige Zeit die Herrſchaft über dieſes Fürſtenthum behauptete. Die Stadt Mailand ſtand neml. im 12 u. 13 Jahrh. an der Spitze derjenigen lombardiſchen Städte, die den deutſchen Kaiſern den Gehorſam verſagten, u. ſich zu Freiſtaaten erhoben. Aber in ihr ſelbſt herrſchten beſtändig innere Streitigkeiten u. Partheien, von denen im Anfange des 14 Jahrh. die Familie Visconti nach Beſiegung der Familie della Torre, völlig die Oberhand behielt, u. die höchſte Gewalt an ſich riß. Matthäus Viſconti wurde zuerſt von Heinrich VII zum Vikarius von Mailand erwählt 1310, u. machte ſich 1318 zum Oberherrn des Staats. Seine Nachkommen nannten ſich zuweilen noch kaiſerl. Vikarien, aber Joh Galeazzo Viſconti kaufte ſich 1395 von Wenceslav den herzogl. Titel, u. erweiterte ſein Gebiet weit über Mailands ſpatere Grenzen. Seine Tochter Valentine wurde an Ludwig, Herz. von Orleans vermählt. Ihm folgten ſeine Söhne Johann Maria 1402 u. Philipp Maria 1412. Mailand büßte unter dieſen beiden ſchwachen Regierungen einen großen Theil ſeiner Länder an die Venetianer ein. Die männliche Linie gieng mit Philipp Maria

und rief gegen ihn ihren General Vespaſianus zum Imperator aus, deſſen Parthei die Vitelliſche in dem harten Treffen bei Cremona, u. der blutigen Eroberung von Rom überwand, u. den Kaiſer im Dez. 69 ermordete, nachdem er ein Jahr weniger 10 Tage regiert, u. 54 J. u. 89 Tage gelebt hatte. S. Sueton. in vita. Aurel. Vict. Caes. 8 u. epit. 8. Eutrop. 7, 12.

Vitriaco S. Jakob von Vitry.

Vitriarius (Phil. Reich.) Prof. d. Rechte in Leiden, ſtudirte in Strasburg, lehrte in Genf das Staasrecht, u. kam dann nach Leiden, wo er nach einigen Nachrichten 1717 geſtorben, nach andern 1719 als Emeritus noch gelebt, aber ſeinen Sohn Joh. Jakob (geb. zu Genf 1679, geſt. 1745) zum Nachfolger hatte. Als Staatsrechtslehrer ſtund er lange in großem Anſehen, u. ſeine, nach Ordnung der Juſtinianiſchen Inſtitutionen geſchriebenen Institutt. jur. publ. rom. germ. Ed. III. 1714. 12. machten vieles Aufſehen, blieben nicht ohne Anfechtung, fanden aber an Pfeffingeri Vitriarius illustr. einen berühmten Kommentator. S. Püt-

Heftigkeit geg
deren Pabſt
der Offenbarun
tigſten Schrift
goga vetere
dern Leveop
Comment. in
Vol. II. fol.
1732, Vol.
Auszuge von
Halle, 1749,
vatt. sacr.
cui accessit
anecdota,
Aphorismi
stianae rel.
summatim
hem. 1761.
Brem. T.
Th. 332.
ches Vornam
Theol. zu F
forſchender
rer ſeines V
ein Jahr n
H. Venema
ſertatt. zuſam
T. Hemste
C. Vitr. Fr
Vitruvius Po
röm. Baum
diente im Kr

die Mechanik. Die
Vitr. am Ende je-
eigefügt hatte, ſind
ingen. Ueber die
klärt er ſich ſelbſt
: non uti rhetor
ammaticus sum-
ſt architectus his
itus, haec visus
e. Ausgabe: De
, rec. et glossario
ode. Berol. 1800.
ec., emend. suis-
rum doct. anno-
J. G. Schneider.
. 1808. 8. Hand-
der Zweibrücker Ge-
gentorati, 1808.
on A. Rode, Berl.
den, mehrentheils
enkmählern gezeich-
, daſ. 1801. fol.
exercitatt. Vitru-
1739. 4. Exeget.
itr. m. Kpf. v. H.
Braunſchw. und
2 Hfte 4.
n) S. Jakob von

dro) ein ber. Bau-
hauer von Trient,
nſovino, u. zierte
Venedig, in deſ-
r in großem Anſe-

für den Landgrafen Philipp von
Heſſen Darmſtadt, war in der er-
ſten Hälfte des 18 Jahrhundert
in Italien u. Deutſchland al
Opernkomponiſt u. Violinſpiele
auſſerordentlich berühmt. Auſſe
ſeinen vielen Opernkompoſitione
hat man auch ſehr viele Inſtru-
mentalſachen von ihm, u. ſein
Violinconcerte waren lange ei
häufig nachgeahmtes Muſter. E
ſtarb nach 1735. S. Gerber
Lex. d. Tonkünſtl.

Vives (Joh. Ludw.) aus Valenti
in Spanien, geb. 1492, ſtudirt
zu Paris Philoſophie u. alte Li-
teratur, kam als Inſtruktor de
Prinzeſſinn Maria an den Ho
Heinrichs VIII nach England, zo
ſich deſſen Ungnade zu, als e
die Königinn Katharina verthei-
digte, da ſich Heinrich von ih
trennen wollte, u. lebte darau
im Privatſtande zu Brügge bi
an ſeinen Tod d. 6 May 1540
Ein trefl. Humaniſt, ſcharfſinni-
ger Philoſoph u. Kunſtrichter, de
zur Wiederherſtellung eines beſſer
Geſchmacks im Studiren u. Schrei-
ben ſehr viel beitrug, durch lin-
guae lat. exercitatio, Paris
1539. 8. oft; de epist. conscri-
bendis, Antw. 1534. 8. oft; d
disciplinis lib. XX. Antw. 1531
8., eine literariſche Encyklopädi

den Kegelſchnitten, u. das 5te Buch des Apollonius des Pergäers, u. ſchrieb e. a. S. Fabroni vit. Ital. T. I. 307 — 339. Klügels mathemat. Wörterb. 2 Th. 254 — 265.

Vivier (Jean du) ein ber. Medailleur, geb. zu Lüttich 1687, gieng nach Paris, wo er 1718 ein Mitgl. der königl. Akad. wurde, u. ſt. daſ. 1761. Er arbeitete mit einer bewundernswürdigen Feſtigkeit, u. alle ſeine Werke zeugen von ſeinem Fleiß u. reiner Ausarbeitung. Der Stahl ſchien unter ſeinem Grabſtichel ſo biegſam als das Wachs bei der Poſſierarbeit. Zärtlichkeit u. Stärke ſind der Charakter aller ſeiner Werke. Er verfertigte auch zuweilen Kupferſtiche. S. Nouv. Dict. hist. Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 7 Bd 178.

Vleughel (Nikol.) Mahler von Antwerpen, geb. 1669, lernte bei ſeinem Vater, vervollkommnete ſeine Kunſt durch einen 12 jähr. Aufenthalt in Italien, arbeitete dann in Paris, u. ſt. 1737 in Rom. Er mahlte kleine hiſtoriſche Stücke im Geſchmacke des Paul Veroneſe, mit ſinnreichen

Voch (Lukas
1728, wid
mat. Wiſſ.
meß- u. K
tektonik üb
dieſe Gegen
cher, die
dienſt habe
Schreiber
hofe in ſ
Stettens K
1 Th. 133.

Vockerodt (
Gymnaſ. in
hauſen in
1665, ſtud
nach 2 Ja
las verſchie
1689 als K
naſ. zu H
gieng er 1
gothaiſche G
Heſſens Toi
Okt. 1727.
dienſtvoller
viele geſchic
ner bildete.
Hist. socie
ante dilu
4. De lite
et religios
thae, 1705

kw. Perſ. Breslau
.
t) ein ber. Buch-
pzig, geb. zu Con-
ſtudirte in Leipzig,
r, ſetzte dann ſeines
rs Papa Druckerei
590. Wegen guten
rfer Lettern u. kor-
werden ſeine grie-
iben den Stephani-
lateiniſchen den Al-
gaben an die Seite
Signet iſt: Die
it 2 Cherubinen u.
.
von) ein guter Ku-
Arnheim, der in
s Egidius Sadelen
berühmt ſind ſeine
liſcher Könige u.
en, nach van Dyk
lebte um 1628 in
Füßli Künſtl. Lex.
Prof. d. Theol. zu
. zu Heusden in
3 März 1589, ſtu-
n, ward Prediger,
Univerſität zu Ut-
rer Stiftung 1636
t. daſ. d. 1 Nov.
atte der dordrechti-
verſammlung beige-
htete bis ins höchſte

kel, Johann Voet, geb. z
Utrecht 1647, u. geſtorben a
Prof. der Rechte zu Leiden 171
erwarb ſich vielen Ruhm dur
ſeinen Kommentar über die Pa
dekten, der in 2 Folianten e
ſchien, u. öfters wieder aufgele
wurde. S. Juglers Beitr. zu
jur. Biogr. 2 Bd 349.

Vogel (Bernh.) ein ber. Kupferſt
cher, geb. zu Nürnberg 1683
lernte bei Chriſtoph Weigel, lie
ſich in Augsburg, dann in ſein
Vaterſtadt nieder, u. ſtarb b
einem Beſuche in Augsburg 1737
Er war in der ſchwarzen Kun
einer der größten deutſchen Künſ
ler. Man bewundert ſeine ked
Führung des Grabſtichels u. da
Mahleriſche in ſeinen Arbeiten
Beſonders hat man von ihm viel
ſehr ſchöne Portraits. Verſchi
dene geſtochene ſchöne Portrait
bezeugen, daß er eben ſo ſta
mit dem Grabſtichel als mit den
Schabeiſen war. S. Stetten
Kunſtgeſch. von Augsb. 1 Th. 422

Vogel (Georg Joh. Ludw.) Pro
d. Philoſ. in Halle, geb. z
Feuchtwangen im Anſpachiſche
1742, ſtudirte zu Helmſtädt u
Leipzig, hielt dann in Halle mi
Beifall Vorleſungen, wurde 177
auſſerord. Prof., reiſte 1775 fran

Vogel (Joh. Christoph) ein geiſt-
reicher Komponiſt, geb. zu Nürn-
berg 1756, widmete ſich von frü-
hen Jahren an der Muſik, ſtu-
dirte vorneml. die Werke Grauns
u. Haſſe's, gieng 1778 nach Pa-
ris, trieb hier lange Zeit Muſik
zu ſeinem Unterhalte, kam endl.
in die Dienſte des Duc de Va-
lentinois, u. ſt. zu Paris d. 28
Jun. 1788. Unter ſeinen man-
cherlei Kompoſitionen haben ihm
beſonders die Opern Medée à
Colchos u. Demophoon gro-
ßen Ruhm erworben. S. Wal-
dau's verm. Beitr. 3 Bd 376.
443. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Vogel (Rudolph Auguſtin) Prof.
der Medicin in Göttingen, geb.
d. 1 May 1724 zu Erfurt, ſtu-
dirte hier u. in Leipzig, prakti-
cirte in ſeiner Vaterſtadt u. gab
akadem. Unterricht, kam 1753 als
auſſerord. Prof. nach Göttingen,
erhielt 1760 ein ordentl. Lehramt
1764 den Titel eines Leibarztes,
u. ſt. d. 5 April 1774. Als ge-
lehrter Kenner der Natur- u. Arz-
neiwiſſenſchaft, als ein glücklicher
Praktiker u. edler Menſchenfreund
beſaß er einen großen Ruf u. viel
Verdienſt. Er bearbeitete mehrere
Fächer der medicin. Kenntniſſe,

teit u. Zwe
gen zeichne
Bibliothek,
Erf. 1751 –
dicin. Biblio
Stücke, Gö
aus. Die E
lange ſehr be
ſtitutt. Che
8.; 1774. 8.
Weimar, 17
mehrere neu
achtungen;
die Mineralo
dern ſein p
ſtem, Leipz.
bei war er
Gegner alch
alles chemiſch
Elogium ec
Pütters Gel.
1 Bd 158.

Vogelweide (
Walther von

Vogler (Geo
bach, ein gel.
mann, u. eiſ
formation, d
Franken er
beförderte, b
Geſchäften e
Geſchicklichke
das Bedenken

retirung der proteſtantiſchen Geſanten verfaßte, u. das bei Hortleder lib. I. c. VI. abgedruckt iſt. S. Bocke's Geburts- u. Todtenalm. ansb. Gel. 1 Bd 60.

Vogt (Joh.) Pred. in Bremen, geb. zu Beverſtädt d. 5 Aug. 1695, ſtudirte zu Wittenberg, wurde 1719 Pred. in Horneburg, 1733 in Bremen, wo er d. 28 Aug. 1765 ſtarb. Als Literator am bekannteſten durch ſeinen Catal. libr. rarior. Hamb. 1732. 8.; post curas tertias et quartas denuo recogn. emend. auct. Frf. 1793. 8. (von Mich. Truckenbrot, des Schulamts Kand. in Nürnberg, geſt. 1793). Vogt edirte auch Monumenta ined. der Stadt Bremen. Brem. 1740 — 63. 2 Th. 8. S. Neues gel. Europa 20 Th. 1007 — 1074.

Voigt (Adauctus) Prieſter des Ordens der frommen Schulen, geb. zu Oberläutendorf in Böhmen d. 14 May 1733, trat 1747 in den genannten Orden, u. erhielt in demſelben den Namen Adauctus a S. Germano. Er ward 1771 im Piariſtenkollegium zu Prag Vicerektor, kam 1777 als Prof. der Geſch. nach Wien, legte aber dieſe Stelle wegen ſeiner ſchwachen Geſundheit nieder, begab ſich nach Nikolsberg zu ſeinen Ordensbrüdern, u. ſt. daſ. d. 18 Okt. 1787. Ein gelehrter, unermüdet thätiger Geſchichtforſcher u. Numismatiker, höchſt verdient um die Literatur ſeines Vaterlandes durch folgende gründliche Werke: Beſchreibung der bisher bekannten böhmiſchen Münzen, nach chronol. Ordnung, Prag, 4 Bde 1771 — 1787. 4. Abbild. u. Lebensbeſchr. böhm. u. mähr. Gel. 2 Th. Prag, 1773. 8. (auch lateiniſch; fortgeſ. v. Pelzel). Acta literar. Bohem. et Morav. Vol. II. 1774 — 83. 8. Schau- u. Denkmünzen unter Maria Thereſ. geprägt. Deutſch u. Franz. (die deutſche Ueberſ. von Voigt). Wien, 1782. fol. Ueber den Geiſt der böhm. Geſetze in den verſchied. Zeitaltern, eine Preisſchr., Dresden, 1788. 4. Naturhiſt. u. a. Abhandl. in den Abhandl. einer Privatgeſ. in Böhmen, Borns phyſikal. Arbeiten ꝛc. S. de Luca gel. Oeſter. 1 Bd 2 St. Abhandl. der böhm. Geſ. der Wiſſ. 3 Bde Dresd. 1788. 4.

Voigt (Gottfr. Chriſtian) Stadtſyndikus in Quedlinburg, geb. zu Wegeleben im Fürſtent. Halberſtadt d. 24 Jun. 1740, ſtudirte zu Halle, u. ſchloß ſein Leben in ſeiner Vaterſtadt d. 15 Nov. 1791. Das Publikum ſchätzte ihn als einen emſigen Forſcher, der intereſſante Materien der Geſch. u. der Rechte neu erläuterte, und durch Beſtreitung von Vorurtheilen u. Mißbräuchen, durch Verbindung der Gründlichkeit mit einem lichtvollen u. rein deutſchen Vortrage, ſeine Schriften zu einer eben ſo belehrenden als angenehmen Lektüre machte: Abhandlungen über einzelne Gegenſtände des Rechts u. der Geſch. Halle, 1783. 8. Geſch. des Stifts Quedlinburg. Leipz. 3 Bde 1786 — 91. 8. Gemeinnützige Abhandlungen, ebend. 1792. 8. S. Weidlichs biogr. Nachr. 4 Th. 250.

Voiſenon (Claude Henri de Fuſée de) Mitgl. der franz. Akad., geb. im Schloſſe Voiſenon bei Melun d. 8 Jan. 1708, widmete ſich dem geiſtl. Stande u. ward Vikar des Erzbiſchofs von Boulogne, lebte aber meiſtens als Abbe von Jard in Paris, u. ſt. d. 22 Nov. 1775 in dem Schloſſe Voiſenon. Witz, Scherz, Gefälligkeit ꝛc. machten ihn zu einem beliebten Geſellſchafter, u. ſeine Poeſien, deren er die meiſten fürs Theater ſchrieb,

u. ſt. 1685. S. Colomesii Gallia oriental. p. 74.

Voiture (Vincent) Dichter, geb. zu Amiens 1598, ſtudirte zu Paris, reiſte in Angelegenheiten des Herzogs von Orleans nach Spanien, u. aus Neugierde nach Afrika, u. wurde nach Rom u. Florenz geſchickt, um des nachmaligen Ludwigs XIV Geburt zu melden. Der König machte ihn zum Maitre d'Hotel u. der Herzog von Orleans zum ſeinem Ceremonienmeiſter. Er ſt. 1648 u. wurde für eine Zierde der franz. Akad. gehalten. Im Ganzen war er ein ſehr mittelmäßiger Dichter, denn nur hie u. da ſtößt man in ſeinen Werken auf ächte u. feine Schönheiten; aber zu ſeiner Zeit, worinn der Witz durch den Geſchmack noch nicht genug geläutert war, galt er ſehr viel. Man hat Briefe u. verſchiedene Gattungen Gedichte von ihm. In Frankreich ſieht man ihn als den Erfinder einer neuen ſcherzhaften Poeſie an, die das Mittel zwiſchen dem Ernſthaften u. Burlesken hält, u. die man das feine Burleske nennen kann. Er erneuerte auch das Triolet, Rondeau, Ballade u. dergl. Dichtungsarten.

nichts hervorſt
Orthodoxie fan
Pütters Gel.
2 Th. 186.

Volkel (Joh.) e
Grimma in M
Wittenberg, w
diger zu Smig
er um 1628
de vera relig
cov. 1630.
1642. 4. iſt,
plare zu Amſt
brannt wurde
man es oft n
zahlte. Es ſt
sii Hydra Soc
nata, u. enth
ſtem der ſocini
hat es auch 16
überſetzt. S.
bibl. Fabric.

Volmar oder
Baron von R
Rath u. Kan
zu Weinsberg
1586, ſtudirt
Tübingen, ka
fen Johann v
Liebe er die k
nahm, widm
gelehrſamkeit,
Freiburg, gi

mundſchaftsrath nach Innſpruck, u. von da zum weſtphäliſchen Friedensgeſchäfte, wo er den wichtigſten Einfluß hatte, u. ſeinen ehemaligen Glaubensgenoſſen viel Schaden zuzufügen trachtete. Trotz ſeiner ſchlimmen Abſichten läßt man ihm aber doch die Gerechtigkeit widerfahren, daß er einer der geſchickteſten u. feinſten Staatsmänner war. Nach Vollendung des Friedensgeſchäftes kehrte er als Hofkanzler nach Innſpruck zurück, u. ſt. d. 13 Okt. 1662 zu Regensburg als Geſandter auf dem Reichstage. Sein Diarium sive protocollum actorum publicorum instrumenti pacis generalis Westphalicae ab a. 1643 ad 1648 incl. iſt 1710 mit dem 4ten Bde von Adr. Cortrejus Corp. jur. publ. zu Frankf. in fol. gedr. worden. Man hält ihn auch höchſt wahrſcheinl. für den Verf. der Biblioth. Hallo-Suevica, in der Mazarin ſcharf geſchildert wird, u. die zur Abſicht hatte, Frankreich u. Schweden zu entzweien. S. Oelrichs Beiträge zur Geſch. u. Literat. Berlin, 1760. S. 35 — 54. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 6 Bd. 3 — 8.

Volpi (Giovan Antonio) lat. Joh. Ant. Vulpius, geb. zu Bergamo d. 11 Nov. 1686, beſchäftigte ſich in frühern Jahren viel mit der ariſtotel. Philoſ., dann mit der Rechtsgel., beſtimmte ſich endl. ganz für die alte Literatur, lehrte dieſelbe ſeit 1736 zu Padua, u. ſt. d. 24 Nov. 1766. Er war zu ſeiner Zeit einer der gelehrteſten Humaniſten Italiens, der unter andern das Studium der alten Literatur dadurch beförderte, daß er in ſeiner Wohnung eine berühmte Druckerei anlegte, aus welcher viele ſchöne Ausgaben der Klaſſiker u. der neuern Dichter Italiens hervor giengen, deren mehrere Volpi ſelbſt beſorgte. Unter ſeinen klaſſiſchen Ausgaben ſchätzt man vorneml. den Catull, mit einem weitläuftigen Kommentar. Auſſerdem hat man von ihm: Opusc. var., ligata et soluta orat. scripta. Patav. 1725. 4. Opere varie, ib. 1735. 4. Carminum lib. V. ib. 1742. 8. ꝛc. S. Fabroni vitae Italor. T. XIII. N. 6.

Voltaire (François Marie Arouet de) Frankreichs berühmteſter Schriftſteller im 18 Jahrh., geb. zu Paris d. 20 Nov. 1694, der Sohn eines Advokaten, verdankte die Entwicklung ſeiner Talente einer der beſten Schulen in Paris, wo Jeſuiten ſeine Lehrer waren. Schon im 12 J. war er wegen einiger Verſe das Geſpräch von ganz Paris, u. im 16 ſchrieb er ſein herrl. Trauerſpiel Oedip, u. gab darinn die Looſung zu dem Kampfe, den er faſt ſein ganzes Leben hindurch wider das Prieſterthum führte. Er gieng mit der franz. Geſandtſchaft nach Holland, bekam wegen eines Liebeshandels mit einer Proteſtantinn Verdrießlichkeiten, u. mußte bald als angeblicher Verfaſſer einiger Schimpflieder auf Ludwigs XIV letzte Lebenszeit ein Jahr in der Baſtille zubringen. Hier entwarf er *ohne* Feder u. Dinte den Plan zu ſeiner Henriade, u. vollendete ganze Geſänge. In einer freiern Einſamkeit legte er die letzte Hand daran, gab das Werk aber erſt in England heraus, als ein Verbannter, indem er ſich durch einen Ehrenhandel u. durch einige zärtliche Zeilen an die Geliebte des einäugigen Herzogs von Rohan deſſen Zorn u. eine halbjährige Gefangenſchaft zugezogen, nach derſelben aber den Befehl erhalten hatte, Frankreich zu verlaſſen, 1725. Erſt nach 3 Jahren kam er unter ſtillſchweigender Nach-

ſicht zurück. Im Beſitze eines anſehnlichen Reichthums, den ihm zuerſt die Henriade, dann einige Erbſchaften, Schenkungen u. Gnadengehalte, ferner ein großer Lottogewinn u. ein bedeutender Getreidehandel erwarben, fühlte er ſich unabhängig u. muthig, nur ſeinem Urtheile u. Geſchmacke zu folgen. Er wußte nun beſtimmt, in welchem Geiſte er dichten, wie er Geſchichte u. Weltweisheit bearbeiten, die Bühne verſorgen, Rührung u. Lachen erregen müßte, um auf allen dieſen Wegen die höchſte Stufe des Ruhms zu erſteigen. In der Zuverſicht hierauf wagte er mehr, als je ein Schriftſteller vor ihm. Bald ärgerte er die Geiſtlichkeit durch herbe Verſpottungen ihrer Kriege, oder durch Vergöttern einer unehrl. begrabenen Schauſpielerinn, oder durch philoſophiſche Briefe, bald die Regieruug, wenn er auf der Bühne freibürgerliche Grundſätze predigen, oder Wüteriche ermorden ließ, bald alle ſittſame Menſchen mit dem Mädchen von Orleans. Mehrere ſeiner Schriften wurden auf gerichtliches Erkenntniß verboten oder verbrannt, ohne darum weniger geleſen zu werden, u. er ſelbſt mußte öfters Paris heiml. verlaſſen, um den Verfolgungen zu entgehen. Mehrere Jahre lebte er im Stillen bei der Marquiſinn von Chatelet zu Cirey bei Vaſſy in Champagne, u. ſchrieb hier unter andern die Elemente der damals in Frankreich noch wenig bekannten Philoſophie Newtons. Erſt 1745 erhielt er eine Stelle in der Akad. d. Wiſſ., u. durch Begünſtigung der Pompadour wurde er zum Geſchichtſchreiber von Frankreich u. zum Kammerherru ernannt. Aber bald ward ihm das Hofleben geſchmacklos, er gieng 1748 zu dem Könige Stanislaus nach Lüneville, wo er freier leben konnte, u. 1750 zu König Friedrich II nach Sansſouci, der ihn wie ein dankbarer Schüler den Lehrer ehrte, u. mehrmals zu ſich eingeladen hatte. Es entſtanden aber bald gewiße Mißverhältniſſe zwiſchen Voltaire u. dem König, wozu ſeine Zänkereien mit Maupertuis die Veranlaſſung gaben. Voltaire entfernte ſich u. wurde auf ſeiner Rückreiſe zu Frankfurt am M. arretirt, um die mitgenommenen Gedichte Friedrichs herauszugeben. Nach einigem Herumirren zu Colmar, Lüneville u. Lyon ließ er ſich bei Genf nieder, u. kaufte ſich auf dem Gebiete dieſer Stadt ein Landhaus, dem er den Namen Delices gab. Er nahm die Enkelinn des großen Corneille, welche in Dürftigkeit ſchmachtete, zu ſich, ſchrieb einen Kommentar zu den Trauerſpielen ihres Großvaters u. eröffnete eine Unterzeichnung zu ihrem Beſten, an der faſt alle Fürſten Europas Theil nahmen. Die Streitigkeiten, die den kleinen Staat, auf deſſen Gebiet er lebte, beunruhigten, veranlaßten ihn, Delices mit Ferney einem im Ländchen Gex eine Meile von Genf gelegenen Dorfe zu vertauſchen. Hier lebte er, bei jährl. Einkünften von 140,000 Livres, mit vielem Glanze. Ferney, vorher ein unbedeutender Ort, wurde durch ſeine Sorgfalt eine Kolonie von 1200 Perſonen, unter welchen ſich viele Künſtler, beſonders Uhrenmacher, befanden. Noch in einem Alter von mehr als 70 Jahren ſchrieb er Tragödien, Romane, philoſ. Schriften ꝛc., welche ſämmtl. den Stempel eines großen, ungeſchwächten Geiſtes an ſich tragen. Für verſchiedene Opfer der franz. Kriminaljuſtiz, beſonders für den unſchuldig gerä-

eſchleunigte ſeinen Tod,
n 30 May 1778 zu
lgte. Unleugbar war
iner der größten Köpfe
rhunderts, aber auch
unleugbar niemand in
lugenblicken, ſelbſt in
urenden Verhältniſſen,
ls er. Er beſaß einen
gſamen Karakter und
Rolle eines Chriſten zu
ben ſo ungezwungen,
erlin Unglaubiger war.
ie Vergnügungen, ge-
ard ihrer überdrüſſig
. Zufolge dieſes Ka-
g er von der Sitten-
eichtſinn, von der kal-
phie zum leidenſchaft-
huſiasmus, von der
zur Hitze, vom Geitz
endung, von der Be-
eines Weiſen zur Ei-
Höflings über. Kein
gend einer Nation hat
einer Feder ſo ſchwere
zuſammengebracht,
nem Leben ein höhe-
erlangt als er. Es
auch nicht leicht ein
eine ſo unverſiegbare
Bitzes, u. keiner ver-
die Kunſt, ſich dem
s Zeitalters anzufü-
hn auch wieder nach

verkennbar iſt beſonders ſein V
dienſt um die Erweiterung u. A
klärung der Geſchichte der Menſ
heit. Ohne eben tiefſinnig ein
dringen, gab er mit ſeiner ſchli
ten Vernunft u. einfachen D
ſtellung ſowohl vielen wichtig
Erkenntniſſen eine größere V
ſtändlichkeit u. Gemeinnützigke
als auch den Denkern u. Gele
ten zu gründlichern Prüfungen
ſchärfern Beweiſen angenomme
Meinungen vielfachen Anlaß.
Leſung vieler von ſeinen Sch
ten vergiftete viele junge
flatterhafte Gemüther; dage
waren für Herz u. Sitten
zähliger Menſchen, wo n
die meiſten, doch die bekannte
von ſeinen Werken, vorzügl. ſe
Trauerſpiele, von kraftvoller W
ſamkeit. Es gab nicht leicht ei
nachdrücklichen u. rührendern V
diger der Menſchlichkeit, D
dung, Milde u. Großmuth.
ihm lernten vorneml. die Reg
ten die Stimme der Vernunft,
Gerechtigkeit u. der Volksmein
ehren u. fürchten; aber ſie
dankten ihm auch den Vortheil
freien Ausübung ihrer Pflich
u. Rechte, die immer noch in
Prieſterherrſchſucht eine mäch
Störung guter Abſichten fa
Zum Unglück aber wußte er

theil der kompetenteſten Richter, wegen vieler einzelnen ſchönen Stellen, der überall eingeſtreuten edlen Sentiments u. wegen der muſterhaften Verſifikation eines der vorzüglichſten hiſtor. Gedichte, die irgend eine Nation aufzuweiſen hat, u. nähert ſich dem Ideal einer Epopöe ſo ſehr, als ſich ihm ein franz. Gedicht nähern kann. Das Mädchen von Orleans iſt vielleicht ſeine geiſtvollſte u. phantaſiereichſte Dichtung. Als Trauerſpieldichter vereinigte er Corneille's Würde u. Racine's Patos u. Anmuth. Er erſchüttert weniger als ſein Nebenbuhler Crebillon, aber er intereſſirt mehr. Das rührendſte unter ſeinen Stücken iſt Zaire, das ſtärkſte Mahomed. Nächſt dieſen verdienen Alzire, Tancred, Brutus, Merope, Cäſar's Tod, die Scythen u. Semiramis genannt zu werden. Weniger leiſtete er als Luſtſpieldichter, aber deſto größeres Lob verdienen ſeine vermiſchten Gedichte, worinn ihn kein anderer Dichter übertrifft, u. vielleicht keiner völlig erreicht. Faſt unzählig ſind die kleinen leichten Verſe, die er mit ſo vieler Leichtigkeit, über ſo

len u. Ph
ſterwerke
ſein Siécl
ſeine Hist
Weniger B
sur l'hist
Siécle de
nales de
stoire du
ten. Daß
zuverläßige
höre, daß
nen Grund
bekannt; a
es daß ſe
von Seiten
Behandlung
pragmatiſch
Muſtern ihr
Romane u.
len ſich ſäm
aus leichten
ßenden Sti
génu ſind d
dide, die P
lon, u. ein
enthalten ei
cher u. oft
ter Begeben
philoſophiſch
beſonders ſe
Philosophic

phie de l'histoire ausgehoben zu werden. Unter Philoſophie verſtand er vorneml. den Haß aller Vorurtheile u. die Kühnheit, herrſchende Meinungen aller Art, beſonders in der Religion zu beſtreiten. Von ſeinen Schriften hat man ſehr viele Ausgaben einzeln u. im Ganzen; auch ſind die wichtigſten in die deutſche u. andere ausländ. Sprachen überſetzt worden: Oeuvres. Genev. 1756—76. Vol. XL. 8.; 1768—74. Vol. XXIV. 4.; Ed. de Beaumarchais. Kehl 1784—90. Vol. LXX. 4. u. 8. nachgedruckt zu Gotha. Oeuv., avec des notes par Palissot, Paris, 1792—98. Vol. LV. 8. mit Stereotypen von Didot ꝛc. S. Vie de V. par M. Genev. 1786. 8. (Der Verf. war der Abbe Duvernet: eine neue Ausgabe: Vie de V. suivie d'anecd. qui composent sa vie privée par T. J. D. V. Paris, an V.) Vie de V. par Condorcet, suivie de Mem. de Voltaire ecrits par lui même. Paris 1790. 8. auch bei der Ausg. von Beaumarchais, deutſch von Stöver. Hist. liter. de Mr. de Volt. par Luchet, Cassel 1780. Vol. VI. 8. Examen des ouvr. de V. par Linguet. Bruxelles, 1788. 8. Eloges par Chabanon, de Cubieres, de la Dixmérie, Flin des Oliviers, Frederic II, Gazon, Geofrey, la Harpe, Murville, Nougaret, Palissot, Ximenes u. m. a.

Voluſius Mäcianus S. Mäcianus.

Vonk (Cornel. Valerius) Jülich-Bergiſcher geh. Rath u. Geſchichtſchreiber zu Jülich, geb. zu Nimwegen in der Provinz Geldern 1725, ſtudirte zu Utrecht, wurde Sekretair der Stadt Nimwegen, erhielt ſpater die vorher angez. Würden, u. ſt. d. 17 Jan. 1769, als Hiſtoriker u. Philolog durch folgende Werke rühmlich bekannt: Specimen criticum in var. auctores, Traj. ad Rhen. 1744. 8. Lectt. lat. lib. II. Trajecti Viltorum, 1745. 8. Mercurii Stygii iter subterraneum, Oneiropoli, 1739. Zodiacus quaestionum theologicarum, Hagae Com. 1745. 4. Centuria thesium inauguralium philologico-nomicarum, Ultraj. 1745. 4. Castrucci Bonamici de rebus ad Velitras gestis commentarius; ed. nova auct. Amst. 1748. 8. Guidonis Ferrarii S. J. de rebus gestis Eugenii principis bello Pannonico lib. III. cum praef. Hagae in Bat. 1749. 8. Hieron. Faleti de bello Sicambrico lib. IV, praemissa est epistola. Noviomagi, 1749. 4. Castr. Bonamici commentariorum de bello italico lib. I, cum praef. ib. 1750. 4. Beschryving van het Begin, Opkomst, en Aanwas des Stadt Doesburg. ib. 1753. 4. Meditatio polit. historica de felici integritatis ac prudentiae in historia temperamento, Traj. ad Rhen. 1764. 8. u. e. a. S. Neues gel. Europa 1 Th. 235—253. Saxii Onomast. Vol. 85.

Vondel (Jooſt van der) ein ber. niederländ. Dichter, geb. zu Cöln 1587, wurde in der Sekte der Anabaptiſten erzogen, trat hernach zu den Armenianern, endl. zur röm. Kirche, u. ſt. d. 5 Febr. 1679. Sein poet. Genie entwickelte ſich ohne allen Unterricht, u. er hatte ſchon eine Menge Gedichte gemacht, ohne an eine Regel zu denken, oder zu muthmaßen, daß es einige gäbe, auſſer welche die Veſſifikation betreffen. Er erfuhr dieß erſt in ſeinem 30 J., u. zugl., daß ihm die Lektüre der Alten fehle. Hierauf

Marchais lettres sur la Hol-
land p. 186.

Voorbroek S. Perizonius.

Voorda (Jak.) ein ſcharfſinniger Rechtslehrer aus Harlingen in Friesland, geb. 1697, lehrte zu Franecker u. ſeit 1730 zu Utrecht, wo er 1767 ſtarb. Eine genaue Bekanntſchaft mit den Quellen des Rechts, mit den alten Autoren u. der lat. Sprache, Beleſenheit, u. kritiſcher Scharfſinnn karakteriſiren ſeine Schriften: Interpretationum et emendationum juris rom. lib. III. Traj. ad Rhen. 1735. 8. u. 1768. 8. Electorum lib. singul. ib. 1749. 8. ꝛc. S. Vriemoet Athen. Frisiacae 812. Paquot Mém. T. VIII. 246.

Vopiscus (Flavius) ein röm. Geſchichtſchreiber, aus Syrakus gebürtig. Er lebte am Ende des dritten u. im Anfange des vierten Jahrhunderts, u. ſchrieb Biographien von den Kaiſern Aurelian, Tacitus, Florian, u. ſ. w. Er zeichnet ſich durch Ordnung, Genauigkeit u. Gelehrſamkeit aus. Spartianus, Kapitolinus, Trebellius Pollio u. Vopiscus werden zuſammen unter dem Namen der

ſo gelehrten
dem Lehrſtu
hen, Himm
Folgen dieſe
Sie klagten
reyen an, u
klagen durch
wärtiger Aka
gar Jakob I
gegen ihn au
ſein Buch v
dern auch g
den Staaten
ſchaft drohen
ſo argen Ke
Er mußte
niederlegen,
Debatten 161
laſſen. Aber
nirgends vor
bis er ſich
begab, wo e
gen ſtarb, u.
nianiſchen St
Seiner Schri
gegen die K
gegen die Ge
herausgegeben
Bayle Dict.
lit. T. II.
Antitrin. 98.

Vorſt (Joh.) churbrandenb. Bibliothekar in Berlin, geb. zu Weſſelburg im Ditmarſchen 1623, ſtudirte zu Wittenberg, bekleidete das Rektorat in Flensburg u. am Joachimsthaliſchen Gymnaſ. in Berlin, ward endl. Bibliothekar u. ſt. d. 4 Aug. 1676. Ein trefl. Sprachgelehrter, zeigte die einzig ſichere, bis auf ſeine Zeit faſt ganz verkannte Quelle der richtigen Auslegung des n. Teſt. in ſeiner Philologia sacra s. de ebraismis N. T. oft, die neueſte Ausgabe cur. J. F. Fischer. Lips. 1778. 8. Ferner ſchrieb er: De latinitate falso suspecta, Ed. IV. Franek. 1698. 8. De latinitate merito suspecta, ib. eod. 8; De latinitate selecta, Berol. 1718; 1738. 8. Handausgaben einiger röm. Autoren ꝛc. S. Moller l. c. T. I. 706. Herings Beitr. z. Geſch. der ref. Kirche im Brandenb. 2 Th. 164.

Vorſtermann (Lukas) ein geſchickter Kupferſtecher aus Rubens Schule, nach dem er auch mit ungemeiner Einſicht, mit großem Fleiß u. großer Kunſt, die verſchiedenen Stoffe zu unterſcheiden, arbeitete. Er war zu Antwerpen geb., u. lebte um 1630. S. Füßli Künſtl. Lex.

Vos (Martin de) Mahler, geb. zu Antwerpen um 1534, kam frühe nach Italien, blieb lange daſelbſt, u. nahm die Manier der venetianiſchen Schule an. Er mahlte Hiſtorien im großen, italieniſchen Geſchmacke, worinn er beſonders den Tintoret nachahmte, u. in denen er die antiken Geräthſchaften, die er in Italien abgezeichnet hatte, ſehr gut zu nützen wußte. Seine Zeichnung iſt richtig, ſeine Färbung gut u. ſeine Ausführung leicht. Die Sadeler, Collart, Thomaßin u. a. haben mehr als 600 Blätter nach ihm geſtochen. Er ſt. in ſeiner Vaterſtadt 1604. S. Füßli Künſtl. Lex.

Voß, Voſſius iſt der Name mehrerer verdienſtvoller Gelehrten des 16 u. 17 Jahrh., unter denen ſich zuerſt **Johann** bekannt machte, der 1549 zu Rüremond geb. war u. 1635 als Prediger zu Dortrecht ſtarb. Sein Sohn war der ber. **Gerhard Johann**, der 1577 auf einem Dorfe bei Heidelberg, wo ſein Vater damals Prediger war, geb. wurde. Er ſtudirte zu Dortrecht u. Leiden alte Literatur u. Theologie, wurde 1600 Direktor der Schule zu Dortrecht, 1614 Direktor des theol. Kollegiums zu Leiden, u. 1720 Prof. d. Beredſamkeit u. Chronologie. Wegen ſeiner Geſchichte des Pelagianismus (Hist. Pelagianae lib. IV. Amst. 1618. u. ed. Js. Vossio fil. Amst. 1665. auch in ſeinem Tractt. theol. oder Opp. omn. T. VI.) mußte er bei den damaligen Bewegungen zwiſchen den Arminianern u. Gomariſten viele Verfolgungen erdulden, u. wurde zum Widerrufe gezwungen. Dieſe Umſtände machten ihm den Aufenthalt in Leiden weniger angenehm, u. er nahm 1633 den Ruf als Prof. der Geſch. an das neuerrichtete Gymnas. illustre in Amſterdam an. Hier lebte er in Ruhe u. mit Ruhm bis an ſeinen Tod d. 17 März 1649. Er beſaß eine weitumfaſſende gründliche philologiſche Gelehrſamkeit, war ein vorzüglicher Hiſtoriker u. Literator, und ein liberaler, wahrheitsliebender Theolog, freimüthig, dienſtfertig u. beſcheiden. Unter ſeinen vielen Schriften ſind die wichtigſten: Aristarchus s. de arte grammatt. lib. VII. Amst. 1635, Vol. II. 4. öfter; De vitiis serm. et glossematis latino-

Schriften erwarb er ſich das Ver-
dienſt, die Bahn gebrochen zu ha-
ben, wurde aber durch ſeine Nach-
folger verdunkelt, die viele Fehler
in ihm entdeckten). De rhetori-
cae natura et constitutione
et antiquis rhetoribus, Amst.
1647. 4. Epistolae Lond. 1690.
fol. Seine meiſten Werke ſind
von 1695 — 1701 zu Amſterdam
in 6 Bdn Folio zuſammen ge-
druckt worden. S. Niceron 1
Th. 88. Chaufepié Dict. H.
Tollii Or. de G. J. Vossio
grammatico perfecto. Amst.
1778. 4. — Er war Vater einer
gelehrten Tochter Cornelia, die
Lat., Franz., Span. u. Italie-
niſch verſtand, und 5 gelehrter
Söhne, unter denen Iſaac al-
lein ihn überlebte, u. an Genie
u. Scharfſinn übertraf, an Ka-
rakter aber nicht erreichte. Er
verſtund beinahe alle europäiſche
Sprachen, aber er konnte keine
von allen gut reden. Ohne Sit-
ten, ohne Feinheit, frei u. obſcön
in ſeinen Reden und irreligiös,
leichtgläubig für das auſſerordent-
liche, ungläubig für die Bibel,
paradox in ſeinen Meinungen bis
an ſein Ende, alſo ganz das Ge-

kaufte die 1
36,000 fl.
belg. T. I
Dict. Nicer

Voſtermann.

Vouet (Sim
Paris 1582
20 J. den
Konſtantino
re in Itali
mahler Lud
oder 1649.
Frankreichs
der Mahler
daſelbſt den
der Zeichnun
ler gebildet
ter brachten
chen le Su
vornehmſten
der Natur
roneſe. An
die Richtig
nen beobach
aber verſtan
ſeiner Wer
gezeichnet
lern ausgef
man mehr
S. Vies de
du roi
discours

LXXVI. Museum Florentin. T. II.

Vouwermann. Siehe Wouwermann.

Vriemoet (Emo Lucius) Prof. der oriental. Sprachen in Franecker, geb. zu Emden in Oſtfriesland 1699, ſtudirte zu Utrecht, wurde 1724 Pred. zu Loen, 1727 zu Harlingen, kam 1730 nach Franecker, u. ſt. daſ. 1760. Ein gel. Orientaliſt u. Literator, bekannt durch Arabismus, exhibens grammat. arab. nov. Franeq. 1733. 4. Observatt. miscellan. lib. I. Leovard. 1740. 4. Ad dicta classica Theologiae dogmat. V. Test. sel. annotatt. philol. theologicae, Franeq. 1743 — 58. Vol. III. 8. Athenae Frisiacae lib. II. Leovard. 1758. 4. u. e. a. S. Athen. Fris. 824. Neu. gel. Europa 8 Th. 997. 17 Th. 246.

Vulcanius (Bonavent.) ein gel. Humaniſt, geb. zu Brügge 1538, ſtudirte zu Gent u. Löwen, und hielt ſich dann einige Zeit in Spanien auf. Bei der Rückkehr in ſein Vaterland 1570 fand er es ſo unruhig, daß er ſich nach Baſel begab, u. hier einige alte Schriftſteller theils überſetzte, theils herausgab. In der Folge kam er als Prof. d. griech. Spr. nach Leiden, u. ſt. daſ. 1614. Man dankt ihm die erſte Ausg. des griech. Textes, des Agathias, des Scholaſtikers 1594, die Ueberſetzung Arrians vom Feldzuge Alexanders, Noten u. Kallimachus ꝛc., ferner: Gothicarum rer. Scriptt. Lugd. B. 1595; auct. 1618, Vol. II. 8.; dazu Hist. Goth. ab. H. Grotio partim versa part. in ord. digesta. Amst. 1655. 8. S. Adami vit. Philos. p. 243. Niceron. Mem. T. XXXIV. p. 13.

Vulcatius Gallicanus. S. Gallicanus Vulcatius.

Vulpius. S. Volpi.

Vulſon de la Colombiere (Marc de) ein Edelmann von Grenoble u. königl. Kammerherr, der Urheber der jetzt in den Wappen gewöhnlichen Schraffirungen, ſtarb 1658. Er ſchrieb Hist. des hommes illustr. françois, Par. 1667. 12. Portraits des hommes illustr., qui sont depeints dans la galerie du palais du Card. de Richelieu, ib. 1655. fol. Le vray theatre d'honneur et de chevalerie, ib. 1648. Vol. II. fol. L'art heraldique ou la science du Blason, ib. 1644; 1669. fol. Recueil de plusieurs pieces d'armoiries, ib. 1639. fol. De l'office des rois d'armes, des herauts et des poursuivans, ib. 1645. 4. S. Nouv. Dict. hist.

Vultejus (Hermann) ein ber. Rechtsgelehrter, geb. zu Wetter in Heſſen d. 16 Dez. 1555, ſtudirte zu Marburg u. Heidelberg, wurde 1580 Prof. d. griech. Spr. in Marburg, 1582 daſ. Prof. der Rechte, 1605 Prokanzler, endl. auch kaiſ. Rath u. ſt. d. 31 Jul. 1634. Als Schriftſteller am bekannteſten durch ſeine oft gedruckten Jurisprud. rom. lib. II. Marb. 1590. 8. ed. J. G. Estor, 1748. 8. Consilia jurid. Frf. 1652. Vol. V. fol. ꝛc. S. Vita per J. P. Kuchenbeker. Marb. 1730. 8.

Vynkt (N. van der) ein ber. holländ. Geſchichtſchreiber in der 2ten Hälfte des 18 Jahrh., war ein Mitglied des Staatsraths von Flandern, u. bearbeitete nach dem Rathe u. durch die Unterſtützung des Grafen von Cobenzl, ehemal. bevollmächtigten Miniſters der Kaiſerinn Maria Thereſia in den Niederlanden, aus geſchriebenen gleich-

der das Werk in der Straß-
burger Univerſitätsbibliothek ſah, machte zuerſt in den Götting. gel. Anzeigen vom J. 1773 darauf aufmerkſam, als auf ein hiſtor. Originalwerk von hohem Range; aber erſt 20 Jahre ſpater kam es in einer guten deutſchen Ueberſ. ins Publikum, unter dem Titel: Geſch. d. verein. Niederlande, von ihrem Urſprunge im J. 1560 an, bis zum weſtphäl. Frieden. Aus der höchſt ſeltenen franz. Druckſchrift überſ. Zürich, 1793. 3 Bde 8. S. N. allg. d. Bibl. 25 Bd 504. Goth. gel. Zeit. 1794. S. 482.

W.

Wachter (Joh. Georg) ein verdienter Sprachforſcher, geb. in Memmingen 1673, ſtudirte zu Tübingen die Rechte, hielt ſich, ohne ein öffentl. Amt zu bekleiden, den größten Theil ſeines Lebens in Berlin, Dresden u. Leipzig auf, u. ſt. in der letztern Stadt 1757. Um die deutſche Sprache hat er ſich ſehr verdient gemacht. Erſt ſchrieb er ein Glossarium germanicum, continens origines

andern aus
den von eini
gen griech. M
4. erhellet.
war er im n
vieljähr. Mita
nem Tode, n
1795 erfolgte
bung der ch
lerie in Dres
hinterl. Papi
v. J. G. Li
8. S. A
Intellbl. N.

Wackerbart (A
von) kön. po
neralfeldmarſ
lenburg. 166
den churſäch
mit großem
dann Bau-
Nach der N
diente er bei
1702 Genera
fanterie, u.
General-Inte
Militairgebäu
geh. Kabinet
rals von der
1710, u. ſei
verneur von
14 Aug. 1734

wichtigſten Kriegsereigniſſen ſeiner Zeit, in den Niederlanden, Pommern u. Pohlen mit Auszeichnung bei, führte 1715 bei der Belagerung von Stralſund das Generalkommando, zwang die Feſtung zur Uebergabe, u. bewies ſich hier, wie bei vielen andern Gelegenheiten als einen großen Meiſter in der Ingenieurkunſt, und viele Gebäude u. Brücken, die unter ſeiner Leitung beſonders in Dresden gebaut wurden, zeugen von ſeinen tiefen Einſichten in die Baukunſt. Auch als Geſandter wurde er am Wiener u. andern Höfen mit Vortheil gebraucht. Sein angenommener Sohn **Joſeph Anton Gabaleon**, der ebenfalls am ſächſ. Hofe hohe Staatsämter bekleidete, ſtarb 1761 in München. S. Der genealog. Archivar. 12 Th. 340 — 359.

Wadding (Lukas) ein gel. Minorit, geb. d. 16 Okt. 1588 zu Waterfort in Irland, lehrte zu Salamanca Theologie, war in Rom Prokurator ſeines Ordens, ſtiftete daſ. 1625 das irländ. Kollegium, wo er auch hernach beſtändig wohnte u. d. 18 Nov. 1657 ſtarb. Sein Hauptwerk ſind die Annales Minorum, ed. Fonsecae, Rom. 1731 — 41. Vol. XVIII. fol. Ausgaben der Werke Franz v. Aſſiſi, Joh. Scotus, Anſelmus von Lucca ꝛc. S. Magaz. f. Kirchenr. u. Kirchengeſch. 1 Th. 52.

Wadſtröm (Karl Bernh.) ein Schwede, geb. zu Stockholm 1746, trat nach Endung ſeiner Studien als Ingenieur in königl. Dienſte, u. wurde beim Waſſer- u. Bergbau gebraucht. Nicht frei von Schwärmerei nährte er immer bei ſich große philanthropiſche Entwürfe, deren größter in der Befreiung u. Civiliſation der Afrikaner beſtand. In dieſer Abſicht hielt er ſich 2 Jahre unter den Afrikanern auf, gieng dann nach England, u. machte ſich hier durch ſeine Reiſenachrichten über die Küſte von Guinea (London 1789) rühmlichſt bekannt. Seine Unternehmungen erregten die Aufmerkſamkeit der engliſchen Regierung, u. er ward über die Abſchaffung des Negerhandels officiell befragt. Seine Meinung gieng dahin, daß nur durch Anlegung von Kolonien freier Neger, längs den Küſten von Afrika, etwas wahrhaft nützliches zu Stande kommen könne. Die engl. Geſellſchaft für die Abſchaffung des Negerhandels folgte auch wirkl. genau ſeinen Vorſchlägen, wovon unter andern die Anlagen auf Sierra Leona u. Bulam Beweiſe ſind. Wadſtröm theilte dem Publikum die Nachricht davon in einem reichhaltigen u. intereſſanten Werke mit: Essay on Colonisazion particularty applied tho the Western Cast of Africa, Lond. 1794 — 95. Vol. II. 4. Deutſch mit vielen Anm. u. Zuſ. v. E. A. W. Zimmermann, Leipz. 1796. 8. Als er dieſes Buch geſchrieben hatte, gieng er damit nach Paris, um auch hier zu Kolonien, die den in der Sierra Leona geſtifteten ähnlich ſind, Vorſchläge zu thun, wovon ſein Schreiben an den Miniſter Talleyrand handelt, (deutſch: Ueber die Gründung der Kolonien zu Sierra Leona u. Boulama, aus dem Franz. Schnepfenth. 1799. 8.) Noch ehe Wadſtröm etwas ausrichten konnte, endigte die Schwindſucht am 5 April 1799 zu Paris ſein, durch manchen Kummer verbittertes, Leben. S. All. Lit. Zeit. 1801. Intellbl. N. 85.

Wächtler (Chriſtfried) Rechtskonſulent in Dresden, geb. zu Grimma

d. 18 Nov. 1652, ſtudirte zu Leipzig, ſtund viele Jahre ſtreitenden Partheyen vor Gerichten zu Dresden bei, entſagte 1723 der Advokatur u. lebte in gelehrter Muße bis an ſeinen Tod d. 5 Sept. 1732. Aus ſeinen vielen kl. Schriften erhellet auſſer einer gründl. juriſt. Gelehrſamkeit, eine vertraute Bekanntſchaft mit der alten Literatur, der Kritik, Philoſ. u. Theol. Sie ſind zum Theil geſammelt: Opusc. juridica-philol. rariora, Traj. ad Rhen. 1733. 8. S. Acta erud. lat. a. 1733. p. 92. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 5 Bd 153 — 169.

Wähner (Andreas Georg) Prof. d. oriental. Spr. in Göttingen, geb. zu Rhida in der Grafſchaft Hoya d. 24 Febr. 1693, ſtudirte zu Helmſtädt, kam 1718 an das damalige Gymnaſ. in Göttingen, nach deſſen Aufhebung er bei der Univ. zu lehren fortfuhr, 1739 die angez. Prof. erhielt u. d. 21 Febr. 1762 ſt. Er ſchrieb eine griech. u. ebr. Grammat., Diſſertatt. u. Antiquitt. Ebraeorum, Goetting. 1743. Vol. II. 8. ein ſchätzbares Werk, das aber nicht vollendet iſt. S. Pütters Gel. Geſch. v. Gött. 1 Th. 67.

Wagenaar (Jan od. Joh.) Hiſtoriograph der Stadt Amſterdam, geb. daſ. 1709, wo ſein Vater ein Schuſter war. Von früher Jugend an hatte er einen unwiderſtehlichen Hang zum Leſen, kam als Lehrling in das Komptoir eines reichen Kaufmanns, u. benutzte hier alle Nebenſtunden zur Lektüre bis in ſein 17 Jahr, da dieſer Eifer erkaltete. Nun beſuchte er in ſeinen Erholungsſtunden die Kirchen der Remonſtranten u. Wiedertäufer, beſonders die Verſammlungen der Collegianten; dabei legte er ſich auf die lat., engl., griech. u. hebr. Sprache, auf Mathematik, Philoſ. u. Geſchichte. Nach ſeiner Verheurathung 1740 trieb er einen Holzhandel, ſetzte aber daneben beſonders das Studium der Theologie u. Kirchengeſch. fort, u. ſt. d. 1 März 1773 als Rathsſchreiber zu Amſterdam. Wagenaar iſt der vornehmſte Geſchichtſchreiber der verein. Niederlande, u. bei vielen Fehlern in Form u. Materie iſt ſein Werk über dieſelbe noch immer das beſte: De vaderlandsche Historie vervattende de Geschiedenissen der vereenigde Nederlanden, inzonderheit die van Holland, van den vroegsten Tyden af (bis 1751). XXI. Deelen. Amst. 1749 — 60. 8. Deutſch v. E. Toze, Leipz. 1756. 8 Bd 4. Dazu gehört: Vervolg. van Wagenaar vaterl. Hist. VIII. Deel. Amst. 1788 — 91. 8. geht von 1776 bis 1784. Um dieſe Fortſetzung mit dem Hauptwerk zu einem Ganzen zu machen, ſind 1789 f. noch ein 22. 23 u. 24 Th. des Hauptwerks erſchienen, worinn die Geſch. von 1751 — 1774 enthalten iſt. Wagenaar ſchreibt nicht pragmatiſch, ſondern er erzählt blos, u. liefert viele Anekdoten; er thut dieß aber mit ziemlicher Treue, nur wo Oraniſches Intereſſe mit im Spiel iſt, darf man keine reine Unpartheilichkeit erwarten. Weit mehr aber bedauert man bei dem Gebrauch des Werks zum öftern, daß die feinern Geſchichtmaterialien, deren Aufſammlung einen geübteren hiſtoriſchen Sinn fodert, gar zu ſehr vernachläßigt ſind. Wagenaar ſchrieb auch ſeit 1756 Nederduitsche Staats-Courant, u. Description de la ville d'Amsterdam. Amst. 1760. Vol. II. 8. S. Saxii Onomast. T. VI. 487.

Wagenſeil (Georg Chriſtoph) ein großer Meiſter auf dem Klavier, geb. in Wien 1688, war viele Jahre Klaviermeiſter der Kaiſerinn Maria Thereſia, erhielt dafür eine lebenslängliche Penſion von 1500 Gulden, u. ſt. in Wien 1776 od. 77. Seine Kompoſitionen, die ſich durch eine gewiße Originalität auszeichnen, waren ehemals Lieblingsſtücke für Kenner u. Liebhaber. S. Burney's Tageb. einer muſikal. Reiſe, 2 Bd 241.

Wagenſeil (Joh. Chriſtoph) Prof. des kanon. Rechts in Altdorf, geb. d. 26 Nov. 1633 zu Nürnb., ſtud. zu Altdorf, machte als Führer junger Edelleute große ausländ. Reiſen, wurde 1667 Prof. des Staatsrechts u. der Geſch. zu Altdorf, vertauſchte 1673 die Geſch. mit dem Lehramt der oriental. Sprachen, erhielt 1697 die Profeſſur des kanon. Rechts u. das Bibliothekariat, u. ſt. d. 9 Okt. 1705. Er ſtund bei den Gelehrten ſeiner Zeit als ein Polyhiſtor in großem Ruf, u. beſaß wirkl. mannigfache wiſſenſchaftliche Kenntniſſe, beſonders war er ein Vertrauter der oriental. Literatur, und ſeinen Schriften dankt man unter andern manche wichtige Aufklärungen über die Religion der neuern Juden: Sota h. e. liber miſchnicus de uxore, adulterii ſuſpecta. Altd. 1674. 4. Tela ignea Satanae, ib. 1681. 4. (eine Sammlung von Schriften, welche die Juden gegen die chriſtl. Religion verfaßt haben, mit einer Widerlegung) Exercitatt. VI. var. arg. ib. 1687. 4. Ed. II. 1719. 4. Pera librorum juvenilium. Vol. VI. Nor. 1695. 8. (eine Encyklopädie). Viele Diſſertatt., Briefe in andern Sammlungen ꝛc. S. Bruckers Ehrentempel Bd 1, 206. Will u. Nopitſch nürnberg. Gel. Lex. 4 u. 8 Bd.

Wagner (Joh. Franz) Rektor u. Prof. in Osnabrück, geb. zu Ulm 1733, ſtudirte zu Helmſtädt, wurde daſ. 1762 Adjunkt der philoſ. Fakultät, dann auſſerord. Prof., 1764 Konrektor in Braunſchweig, kam 1766 nach Osnabrück, u. ſt. daſ. d. 23 April 1778. Als einen guten Humaniſten kennt man ihn aus mehrern Schulſchriften, u. ſeinen deutſchen Ueberſetzungen verſchiedener römiſcher Hiſtoriker, des Jul. Cäſar, Curtius, Suetonius, Livius, den Weſtphal fortſetzte, ſeiner Vollendung der Abbtiſchen Ueberſ. des Salluſtius u. m. a. S. Weyermanns Nachr. v. Gel. aus Ulm 527.

Wagner (Joſeph) ein ſehr angenehmer u. beliebter Kupferſtecher, geb. zu Thalendorf am Bodenſee 1706, bildete ſeine Kunſt in Deutſchland, England, Italien u. Frankreich aus. Er lieferte beſonders hiſtoriſche Stücke nach den beſten italiäniſchen Meiſtern, u. ein Beweis ſeiner Verdienſte ſind die Schüler, die er bildete, Bartolozzi, Flipart, Berardi u. a. Unter ſeine beſten Blätter rechnet man Rebekka u. Clieſer, beide nach L. Giordano. S. Elwert's Künſtlerlex. 216.

Wagner (Tobias) Kanzler d. Univ. Tübingen, geb. zu Heidenheim d. 21 Febr. 1598, ſtud. zu Tübing., ward 1624 Diakonus zu Eßlingen, kam 1653 als Prof. d. Theol. nach Tüb., ward 1662 Kanzler u. ſt. d. 12 Aug. 1680. Ein gründlich gelehrter, u. als Lehrer u. Prediger durch verſchiedene Schickſale bewährter Theolog, von beſonderer Deutlichkeit im Vortrage, u. Mäßigung in Behandlung der Streitigkeiten. In der Kaſualtheologie hatte er viele Erfahrung, u. wurde auch von entfernten Orten öfters in den verwickeltſten Fällen zu Rathe gezogen. Unter ſeine vornehmſten

Ausarbeitungen gehört: Inquiſitio theologica in Acta henotica, Tub. 1664. 4. S. Fiſchlini Memor. Theol. P. II. 187.

Wahl (Joh. Friedr.) Prof. der Rechte in Göttingen, geb. zu Kirchheim im Leiningiſchen d. 25 Aug. 1693, ſtudirte zu Gieſſen 3 J. Theologie, dann erſt die Rechte, ward daſ. 1725 ord. Prof., kam 1743 nach Göttingen, u. ſt. daſ. d. 14 Jul. 1755. Er war ein beliebter, gründlicher Lehrer, u. Verf. vieler gel. Diſſertatt. u. Progr. S. Schmerſahls Beitr. zur Geſch. d. Gel. 1 St. 181. Gesneri Biograph. acad. Vol. I, 81.

Waiſſel (Matthäus) von Bartenſtein in Preußen gebürtig, und Pfarrer zu Langheim in Preußen, nach 1525. Man hat von ihm ein hiſtoriſches Werk von Preußen, Liefland u. Kurland, unter dem Titel: alte preuß. Hiſtorie, die nach Hartknochs Berichte faſt wörtl. theils aus der ungedruckten preuß. Ordens-Chronika, theils aus ſeines Zeitgenoſſen, des M. Dionyſius Runavius (Predigers zu Dirſchau) Hiſtorie des 13jähr. Krieges in Preußen ausgeſchrieben iſt: M. Dionyſii Runavii Hiſtoria des 13jähr. Krieges in Preußen, Wittenb. 1582. 4, u. Matthäi Waiſſels alte preuß. Hiſtorie, Königsb. 1599. 4. S. Hamburg. Bibliotheca Historica, Centur. VII. p. 86 — 90.

Waiz (Jakob Siegm. von) Freiherr von Eſchen, preuß. Staatsminiſter, geb. zu Gotha d. 16 May 1698, ſtudirte in Jena anfangs Theol., dann die Rechte nebſt Mathematik u. Phyſik, legte ſich zu Clausthal auf die Bergwerkskunde, kam dann als Rath in das Bergwerkskollegium in Caſſel, u. unter ſeiner Leitung hoben ſich die heſſiſchen Salz- u. Bergwerke ſchnell empor, überall wußte er zu beſſern, u. das Salzwerk zu Karlshofen, ſo wie die Blaufarb-Fabrike zu Schwarzenfels ſchuf er ganz um. Seine Verdienſte verſchaften ihm nicht allein den Freiherrnſtand, ſondern er wurde auch 1756 Staatsminiſter, ferner Präſident der Kammer u. aller davon abhängenden Kollegien. Nachdem er mehr als 50 J. in heſſiſchen Dienſten geſtanden war, zog ihn König Friedrich II von Preußen in ſeinen Staatsrath, u. hier nützte er wieder mit ſeinen Einſichten, bis an ſeinen Tod, der d. 7 Nov. 1777 zu Berlin erfolgte. Die Akad. d. Wiſſ. zu Berlin, deren Mitgl. er war, hat 2 Abhandl. von ihm gekrönt, die er in ſeinen jüngern Jahren geſchrieben hat: Von der Electricität u. deren Urſachen, und: Unterſuchung der Urſache, warum das Waſſer im atlantiſchen Meere allezeit in das mittelländiſche Meere durch die Enge bei Gibraltar hinein ſtrömt. S. Höcks Nachr. v. Oekonom. 30.

Wake (Will.) Erzbiſchof zu Canterbury, geb. zu Blandfort in Dorſetſhire 1657, ſtudirte zu Oxford, wurde Geſandtſchaftprediger zu Paris, dann Hofprediger, endl. 1716 Erzbiſchof von Canterbury, ſtarb d. 24 Jan. 1737. Ein gelehrter Mann, der ſich durch ſeinen Briefwechſel mit den franz. Gottesgelehrter, über die Vereinigung der engl. u. franz. Kirche, u. durch ſeine Streitſchriften mit Boſſuet auch auſſer England ſehr bekannt machte. S. Acta hist. eccles. 2 B 135. Britt. theol. Magaz. 1 Bd 1 St. 146 — 171.

Walafried Strabo oder Strabus, aus Allemanien oder Schwaben, geb. im. J. Chr. 807, trat in dem Kloſter Reichenau in den

öttingen, Sohn des
rg, geb. zu Jena d. 25
udirte unter der Lei-
Vaters, u. entſchied
r die Kirchengeſch.,
n ein gründl. Stu-
loſ. u. Theologie zu
. Nachdem er 1745
Magiſterwürde erhal-
gelehrte Reiſe durch
Holland, Frankreich,
u. Italien gemacht
er 1750 ein außer-
mt der Philoſ., das
hindurch bekleidete,
erlauf er einem Ru-
Prof. der Philoſ.
n folgte. Ein Jahr
t er eine außeror-
7 eine ordentl. Prof.
ard 1772 Konſiſto-
t. d. 10 März 1784.
r der gelehrteſten u.
heologen ſeiner Zeit,
zem Wiſſen einen ed-
verband. Im Fa-
hengeſch. hat er viel
ein Hauptwerk: Ent-
ollſtänd. Hiſtorie der
Spaltungen u. Reli-
iten, bis auf die Zei-
ormation, Leipz. 11
- 1785. 8. zeugt von
t in die Begebenhei-

Ed. II. 1781. 8. Biblioth
symbol. vetus Lemgov. 1770
8. Krit. Nachricht von den Quel
len d. Kirchenhiſt. 2te Aufl. Gött
1773. 8. Krit. Unterſ. von
Gebr. der h. Schr. unter d. al
ten Chriſten in den 4 erſten Jahrh.
Leipz. 1774. 8. Neueſte Reli-
gionsgeſch., 9 Th. Lemgo, 1771 —
83. 8. fortgeſ. von G. J. Plan
u. m. a. S. Heyne elog. Wal-
chii 1784. Andenken (von G.
Leß). Götting. 1784. 4.

Walch (Joh. Ernſt Imman.) Hofr
u. Prof. der Beredſ. u. Dichtk.
in Jena, wo er, als der älteſt
Sohn des folg. Joh. Georg den
30 Aug. 1745 geb. war, u. vor-
neml. Philoſ. u. Theol. ſtudirte.
Er erhielt mit ſeinem Bruder
Ch. Wilh. Fr. 1745 die Magi-
ſterwürde, machte in ſeiner Ge-
ſellſchaft gel. Reiſen u. 1750 wur-
den beide Brüder außerord. Prof.
d. Philoſ. in Jena. Die ordentl.
Prof. d. Philoſ. erhielt J. E.
Imman. 1755, 1759 das Lehr-
amt der Beredſ. u. Dichtk., 1770
wurde er Hofrath u. d. 1 Dez.
1778 ſt. er. In jüngern Jahren
beſchäftigte er ſich mit der bibl.,
griech. u. röm. Literatur, vor-
neml. mit den Antiquitäten, und
erwarb ſich darinn viel Verdienſt.

Seit

4 Th. Nürnb. 1768 — 74. fol. auch ins franz. u. holländ. überſ. Viele Aufſätze im Naturforſcher, deſſen erſter Herausgeber bis zum 12 Hefte er war. Viele antiquar. Abhandlungen in den aus 5 Oktavbänden beſtehenden und von ihm herausgeg. Actis societat. lat. Jenens. Sehr viele Diſſertatt. u. Progr., die zum Theil zuſammen gedruckt ſind. S. Harles vitae Philolog. Vol. II. 81. Baldingers Biogr. d. Aerzte u. Naturf. 1 B. 2 St. 167.

Walch (Joh. Georg) Kirchen- u. Konſiſtorialrath u. Prof. d. Theol. in Jena, Vater der beiden vor. u. des folg., geb. d. 17 Jun. 1693 zu Meiningen, wo ſein Vater, Georg, Generalſuperintendent war. Er ſtudirte zu Leipzig, beſorgte ſchon 1713 Ausgaben alter Schriftſteller, wurde 1717 zu Jena auſſerord. Prof. d. Alterthümer u. Philologie, 1719 ord. Prof. d. Bereds. u. 1721 der Dichtkunſt. Auf Zureden ſeines nachmaligen Schwiegervaters, des Prof. Buddeus, widmete er ſich dem Unterricht in der Theologie, erhielt 1724 ein auſſerordentl. u. 1728 ein ordentl. theolog. Lehr=

nützl., die hiſt
u. der Kirch
ten, u. ſeine
nigfaltigen S
Publikum be
darinn herrſch
Kenntniſſe, G
lichkeit. Aus
er für die R
griffs ſeiner
nicht leicht
Streitigkeiten
So unermüde
der war, ſo
auch am Sch
ſeiner Schrif
287. In jü
verſchiedene
Vellejus Pat
Ovid, Claud
Anm. heraus
kleine Schrift
er über die
ſenſchaften,
dien, gab
Luthers Wer
den zu Halle
verſchiedene
gervaters B
ſoph. Lexikon
Bde 8. (4te
verb. v. J.

1775. 2 Bde 8.) Einleitung in die Philoſ., Jena, 1727. 8. Introd. in libr. symbol. eccles. lutheranae. 1732. 4. Observatt. in N. T. Harmoniſche Erklärung der 4 Evangeliſten, 1740. 4. Miscellanea sacra, Amstel. 1744. 4. ꝛc. Das Meiſte verdankt ihm indeß theils die neuere Kirchengeſch. durch ſeine Einleitung in die Religionsſtreitigkeiten der evangel. luther. Kirche, Jena, 1733 — 39. 5 Bde 8. u. auſſer der evangel. luther. Kirche, ebend. 1734 — 36. 5 Bde 8.; theils die Geſch. der theol. Literatur durch ſeine Bibliotheca theol. selecta, ib. 1757 — 65. Vol. IV. 8., womit noch ſeine Bibl. patristica, ib. 1770. 8. als ein dazu gehöriges Werk verbunden werden muß. S. Leben ꝛc. Jena, 1777. fol. Acta hist. eccles. n. temp. 4 Bd 310 — 426. Lebensbeſchr. ber. Gottesgel. Stendal, 1787. 8. S. 25 — 75.

Walch (Karl Friedr.) geh. Juſtizrath u. Prof. d. Rechte zu Jena, der jüngſte Sohn des vorigen, geb. zu Jena d. 22 Sept. 1734, ſtudirte hier, wurde 1753 Dokt. der Rechte, prakticirte u. hielt Vorleſungen, erhielt 1755 einen Ruf als auſſerord. Prof. nach Göttingen, machte vor dem Antritt dieſes Amtes eine gel. Reiſe durch Holland, Frankreich u. den größten Theil von Deutſchland, erhielt nach ſeiner Rückkunft in Jena die fünfte Aſſeſſorſtelle im Schöppenſtuhl u. eine auſſerord. Prof. der Rechte, u. gieng deswegen nicht nach Göttingen, ſondern lehrte in Jena, wo er ſeit 1778 Senior der Juriſtenfakultät war, bis an ſeinen Tod d. 20 Jul. 1799. Unter den eleganten Juriſten ſtund er wegen ſeiner tiefen Gelehrſamkeit in großem Anſehen, u. ſeine Schriften zeichnen ſich alle durch Gründlichkeit u. große Erudition aus: Näherecht, Jena, 1766. 8. 2te Aufl. 1776. 8. Introduct. in controversias jur. civ. recentiores. ib. 1771. 8. Ed. III. 1790. 8. Beyträge zu dem deutſchen Rechte, ebend. 8 Th. 1771 — 93. 8. Einleit. in die Wiſſenſchaft, aus Akten einen Vortrag zu thun, ebend. 1773. 8. Grundriß der Geſchichte aller in Deutſchland geltenden Rechte, ebend. 1770. 8. Opuscula quibus plura juris germ. ac rom. capita explicantur. T. II. Halae, 1785. 4. Glossarium german. interpret. Const. Crim. Carol. inserviens. Jenae, 1790. 8. S. Weidlichs biogr. Nachr. 2 Bd 428.

Waldau (Arnold Chriſtoph von) ein verdienter preuß. General, geb. d. 15 April 1672 zu Stolzenfelde in Pommern, ſtudirte zu Frankfurt a. d. Oder, trat 1694 in preuß., 1704 in mecklenburg. Kriegsdienſte, nahm um 1723 als Brigadier ſeinen Abſchied, diente ſeit 1728 wieder bei der preuß. Armee als Chef des Winterfeldiſchen Küraſſier-Regiments, wurde 1731 Generalmajor u. 1740 Generallieutenant, u. ſt. d. 3 April 1743. Im ſpan. Erbfolgekriege that er ſich in der Schlacht bei Höchſtädt, in dem Treffen bei Malplaquet, u. in den Belagerungen bei Mons u. Donay hervor. König Friedrich Wilhelm I ſetzte ein beſonderes Vertrauen auf ihn, u. zog ihn oft in ſeine Geſellſchaft. S. Pauli's Leben großer Helden, 6 Th. 71.

Waldeck (Chriſtian Auguſt, Prinz von) kaiſerl. General, kommandirte 1789 eine Diviſion der kaiſ. Armee gegen die Türken, u. zog 1792 gegen Frankreich zu Felde. Unter den Mauren von Thionville verlor er einen Arm. Bald nach-

Dienſten des Kaiſers u. der Generalſtaaten, geb. d. 8 März 1620, ſtand zuerſt in fränkiſchen Kriegsdienſten, u. gieng mit den Hülfstruppen nach Ungarn, wo er ſich in den Feldzügen gegen die Türken, u. vorzügl. in der blutigen Schlacht bei St. Gotthard, dann beim Entſatz von Wien, hernach am Rhein u. in den Niederlanden mehrmals auszeichnete. Er verlor aber gegen den franz. Feldherrn, Herzog von Luxenbourg, die berühmte Schlacht bei Fleurus, u. ſt. d. 19 Nov. 1692. S. Tempel des Nachruhms 1 Th. 37.

Waldemar I der Große, König von Dänemark, ein Sohn Kanuts des frommen, Herzogs von Schleswig u. Königs der Wenden, kam erſt nach der Beſiegung ſeines Gegners Sven IV 1157 zum ruhigen Beſitz des däniſchen Reichs, verſchaffte demſelben durch Eroberungen in Mecklenburg u. Pommern neue Stärke, u. nahm deswegen, mit Einſtimmung Kaiſer Friedrichs I den Titel eines Königs der Wenden an. Den vortreflichen Regenten unterſtützte ſein weiſer Miniſter Abſalon oder Axel von Lund. Waldemar ſtarb 1182

er 1223 in
des Grafen vo
ſo erfolgte eine
Alle, die ſich
Glück des Sie
erhoben nun
Adolph von E
ſich in Holſtei
von Mecklenb
wurden unabh
Lübeck erhobe
ſichern Anfang
Zwar machte
er 1226 aus ſ
los war, ſogl
ſein altes Rei
obern, aber
bei Bornhöve
weitere Verſuc
blieb ihm von
großen Erobe
u. ein Stück
gegen das E
welches d. 2
folgte, begi
Fehler, das
Söhne zu th
innerliche Ze
gen. Sein
regent, Wal
der dritte ge
ſeinem Leben
hardi Geſch.

Norw. im 32 u. 33 Bd der allgem. Welthiſt.

Waldemar III, König von Dänemark, ein Sohn Chriſtophs II, beſtieg den Thron 1340, u. brachte das Reich, das unter ſeinem Vater beinahe aufgelöſt worden war, wieder zur Ordnung u. Feſtigkeit. Sein Sprüchwort war, Morgen iſt wieder ein Tag, u. daher ſein Beiname Attertag in der Geſchichte; aber ſein Leben war voll Thätigkeit u. raſcher Unternehmung. Sein Recht auf Eſthland verkaufte er 1347 an die Kreuzherren für 19000 Mark Silber; welches man ihm irrig als einen Staatsfehler angerechnet hat. Hingegen Schonen, Halland u. Blekingen, Provinzen, die wenigſtens ſeit 500 Jahren zu Dänemark gehört, in den letzten Verwirrungen aber an Schweden verpfändet, auch von ihm ſelbſt 1343 waren abgetreten worden, brachte er durch einen Vertrag mit König Magnus Smek von Schweden 1356 wieder zur Krone. Er gerieth hierauf mit den Hanſeſtädten 1361 in einen ſchweren Krieg, wobei ihn 1369 auch die Holſteiner, Mecklenburger und Schweden angriefen, ſeine Unterthanen ſchwierig wurden u. der Pabſt drohte. Doch wickelte er ſich nach getroffenem Frieden mit den Hanſeſtädten 1371 von dieſen Händeln glückl. los. Er ſt. d. 25 Okt. 1375. Da mit ihm der männliche Stam̃ der bisherigen Könige in Dänemark erloſch, ſo wurde anfangs Norwegen, u. hernach auch Schweden mit Dänemark vereinigt. S. Heinze's diplomat. Geſch. des dän. Kön. Waldem. III. Leipz. 1781. 8.

Waldenburg (Friedr. Sebaſt. Wunibald, Erb-Truchſeß Graf zu) preuß. General, geb. um 1677 im Preußiſchen, trat daſ. 1702 in Kriegsdienſte, wurde in der Folge in Geſandtſchaften an den däniſchen u. großbritann. Hof gebraucht, bewies in den 2 erſten ſchleſ. Kriegen viele Bravour, u. verlor ſein Leben in dem Treffen bei Hohenfriedeberg d. 4 Jun. 1745. Er war ein eben ſo kluger als tapferer General, u. K. Friedrich II, der ihn ſchon als Kronprinz oft um ſich hatte, ſchätzte ihn vorzüglich. — Karl Ludwig, preuß. Generalmajor, geb. 1665, wurde wegen ſeiner ausgezeichneten Kenntniſſe zu verſchiedenen Geſandtſchaften gebraucht, u. ſt. zu Berlin 1738. Sein Sohn Fridrich Ludwig, geb. 1712, war ebenfalls Generalmajor u. ſt. zu Königsberg 1777. Als d. Trauchburgſcheerſche Zweig der Grafen von Truchſeß in Schwaben 1772 ausſtarb, ſuchte er mühſam die Folge in ihre Lehngüter nach, konnte dieſelbe aber nicht erlangen. S. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Bd 106 ff.

Waldenfels (Chriſtoph Philipp von) ein Alterthumsforſcher zu Chur in der Schweiz um 1662. Er ſchrieb Monimenta historica de majoribus nostris, u. selectarum antiquitatum lib. XII, beide zuſammengedruckt, Nürnb. 1677. 4.

Waldin (Joh. Gottlieb) Prof. der Mathemat. u. Phyſik in Marburg, geb. zu Gera 1728, ſtudirte in Jena, war daſ. auſſerord. Prof. d. Philoſ., kam von hier nach Marburg u. ſt. daſ. d. 13 Jul. 1795, nachdem er geſchrieben hatte: Novae logicae systema methodo Euclidea compos. Jenae, 1766. 8. Erſte Gründe der allgem. theoret. Philoſ. oder Metaphyſ. Marb. 1780. 8. Erſte Gründe der allgem. u. beſond. Vernunftlehre, ebend. 1782. 8. Grundſätze der natürl. Theolog. ebend. 1786. 8. Die Frankenberger Verſteinerungen nebſt ihrem

Urſprunge beſchr. m. Kpf. Marb. 1778. 4. u. m. a. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Waldis, auch **Wellis** oder **Wallis** (Burkard von) ein ber. deutſcher Dichter, welcher im Anfange des 16 Jahrh. lebte. Er war ein Geiſtlicher, der nach dem Uebergange zur proteſtant. Kirche dem Katholicismus eifrig entgegen arbeitete, viele Reiſen in Holland, Italien, Portugal ꝛc. machte, eine zeitlang Hofkapellan einer Landgräfinn Margarethe von Heſſen war, u. beſtändig in drückender Armuth lebte. Er hat ſich durch ſeine 400 Fabeln in 4 Büchern (Eſopus ganz neuw gemacht vnd in Reimen gefaßt, Frft am M. 1548. 8.; 1555, 1565, 1584. 8.) vor ſeinen Zeitgenoſſen vortheilhaft ausgezeichnet. In den 3 erſten Büchern erzählt er dem Aeſop nach, im 4ten dem Abſtemius, Popgius, Bebelius u. a., auch hat er hier einige eigene Erfindungen. Lebhaftigkeit u. Drolligkeit beſeelen ſeine Erzählung, die noch unterhaltender ſeyn würde, wenn nicht oft auch viel langweiliges Geſchwätz vorkäme. In den Moralen, die überdieß oft an der unrechten Stelle ſtehen, weiß er am wenigſten aufzuhören. Die einförmigen vierfüßigen Jamben helfen das Lächerliche vermehren. Einen glücklichen Nachfolger fand Waldis in neuern Zeiten an J. F. W. Zachariä, dem Verf. der Fabeln u. Erz. in Burk. Waldis Manier, Braunſchw. 1771. 8. n. Aufl. mit einer Auswahl von 37 Fabeln des B. Waldis u. deren Erläuterungen von J. J. Eſchenburg. Erläuterungsſchriften über dieß klaſſ. Werk der ältern deutſchen Literatur ſind E. F. von Gemmingen poet. u. proſ. Stücke S. 82. Braunſchw. 1769. 8. Eſchenburgs Aufſatz im 4 Bde der Unterhalt. u. Zachariä's Vorr. zu ſeiner Ausgabe. S. Schmids Nekrol. d. Dicht. 1 Bd 34.

Waldſchmidt (Joh. Jak.) Prof. d. Medicin in Marburg, geb. zu Rodheim in der Wetterau 1644, ſtudirte 10 J. auf verſchiedenen Univ., kam 1674 nach Marburg u. ſt. daſ. d. 12 Aug. 1689. Er war ein ſehr eifriger Anhänger der Carteſiſchen Sekte, verwarf den Gebrauch der Sauerbronnen u. der Abführungen, vertheidigte den Keim vor Haller, u. die Zellen in der Gebährmutter. Seine Schriften wurden 1707 zu Frankf. in 2 Oktavbänden zuſammengedruckt. Sein Sohn Wilhelm Ulrich, geb. zu Hanau 1669, ſtarb 1731 als Prof. d. Medicin zu Kiel. Joh. Wilhelm, geb. 1682, ſt. 1741 als Vicekanzler der Univ. Marburg. S. Frankf. gel. Zeit. 1741. S. 445. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 2 Bd 187.

Waldſtein S. Wallenſtein.

Waldus (Peter) S. Peter Waldus.

Walenburg (Peter und Adrian) Brüder, aus Rotterdam gebürtig, verließen ihr Vaterland u. ſeine Religion, u. lebten zu Cöln. Der erſtere war Titularbiſchof in Myſien u. Suffraganeus zu Cöln, geſt. 1675 im 65 Jahre; der andere war Titularbiſchof zu Adrianopel u. Suffraganeus zu Mainz, u. ſt. 1669. Ihre Werke, die größtentheils Streitſchriften gegen die Proteſtanten enthalten, ſind zuſammengedruckt, unter der Aufſchrift: Fratrum Walenburgicorum opera, 1670, fol. Luccae, 1760. Vol. IV. fol.

Wales (William) ein gel. engl. Aſtronom u. Mathematiker, begleitete den Kapitain Cook auf ſeinen Reiſen um die Welt, ward nachher Lehrer der Mathematik u. Beiſitzer am Chriſthoſpital in London, u. ſt. d. 29 Dez. 1798. Außer

vielen aſtronom. Abhandl. in den Philos. Transact. ꝛc. hat man von ihm: Original astronomical observatt. made in the course of a voyage towards the south pole and round the world. 1777. 4. (gemeinſchaftl. mit Will. Bayly). Remarks on Forsters account of Cap. Cook's last voyage round the world in the Y. 1772 — 1775. 1778. 8. Inquiry into the present state of population in England and Wales. 1781. 8. S. Reuß gel. Engl.

Walid, ein ber. Kalife aus dem Hauſe der Ommiaden (Ommiyah), ein Sohn des Kalifen Abdol Malec, folgte demſelben im J. Chr. 705 in der Regierung. Unter ihm dehnten die Araber ihre Herrſchaft zu einem der größten Reiche aus, welches die Geſchichte kennt. Sie unterwarfen ſich die Bukarei, die Städte Bokhara, Samarkande, Khoraſan zum 2tenmal, Türküſtan, Maurennahar u. andere Länder in dem innern u. ſüdl. Aſien. Die Eroberung der Küſte von Afrika wurde nicht nur vollendet, ſondern auch der größte Theil von Spanien den Arabern unterworfen. Allein zu gleicher Zeit gab die große Ausdehnung des Reichs Gelegenheit, daß die Macht der entfernten Statthalter ſich übermäßig erweiterte. Walid war ein weiſer, um das innere Wohl ſeiner Unterthanen bemühter, die Baukunſt liebender, u. prachtvoller Fürſt. Er ſtarb 714. Sein Nachfolger war ſein Bruder Soleiman.

Wallenſtein (Albrecht von) Herzog von Friedland, einer der erſten Generale des 30 jähr. Kriegs, hieß eigentl. Albrecht Wenceslaus Euſebius von Waldſtein, u. war d. 14 Sept. 1583 zu Prag aus freiherrl. Geſchlechte u. von luther. Eltern geb. Die unbändige Wildheit, wodurch ſich ſein Feuergeiſt früh ankündigte, konnte weder von einem Prediger, der ſeine erſte Erziehung beſorgte, noch auf der Schule zu Goldberg in Schleſien bezähmt werden, u. auf der Univ. Altdorf, wo er ſeit 1599 die Rechte ſtudiren ſollte, zeichnete er ſich nur durch Raufereien u. Ausſchweifungen aus. Lehrreicher für ihn war eine Reiſe durch England, Frankreich, Spanien, Holland u. Italien, aber für die höhern Wiſſenſchaften, welche ihn niemals feſſeln konnten, entſchädigte ihn die Aſtrologie, in die er ſich zu Padua einweihen ließ, weil ſie ſeinen ſchwärmeriſchen Planen mehr Reitz u. Nahrung gab. Aus eben dieſem Grunde trat er von der luther. zur kathol. Kirche, u. die Heurath mit einer alten mähriſchen Dame, die bald ſtarb, verſchaffte ihm den Beſitz eines fürſtl. Vermögens. Dieß ſetzte ihn in den Stand, bei dem Ausbruche des Krieges in Ungarn 1617 auf eigene Koſten 200 Reuter ins Feld zu ſtellen, u. bald machte er ſich dem Hofe ſo vortheilhaft bekannt, daß ihn Ferdinand bei ſeiner Thronbeſteigung zum Oberſten der mähriſchen Militz ernannte. Um ſich noch näher an den Kaiſer zu drängen, heurathete er die Tochter von deſſen Liebling, eines Grafen von Harrach. Beim Ausbruche des 30 jähr. Krieges in Böhmen ergrief er des Kaiſers Parthei, eilte mit ſeinem Regimente dem tapfern Mansfeld entgegen, u. es ward recht eigentl. ſein Werk, daß dieſer geſchlagen ward, mithin auch, daß der Kaiſer von der Gefahr befreit wurde, von dem nun abziehenden Thurn in ſeiner eigenen Reſidenz gefangen zu werden. Als darauf die

auch als eine Entſchädigung für die Verwüſtung derſelben noch die eben erledigte Herrſchaft Friedland nebſt dem Reichsgrafentitel, worauf 1623 auch noch ſeine Erhöhung zu einem Fürſten von Friedland folgte. Er vergalt dieſe Ehrenbezeugungen zunächſt dadurch, daß er unter Boucquoi tapfer gegen Bethlen Gabor in Ungarn focht. Ueber neuen Planen brütend ſaß er darauf einige Jahre auf ſeinen Gütern, bis ihm die Hülfloſigkeit des Kaiſers Gelegenheit gab, ſeinem Ehrgeiz neue Opfer zu bringen. Er erbot ſich, ohne alle weitere Unterſtützung, u. auf Bedingungen, die er ſelbſt vorſchrieb, eine Armee zu errichten. Man belachte ſeinen Unſinn, er aber hielt Wort, rückte bald mit ſehr zahlreichen Truppen nach der Elbe vor, u. ſchlug am 25 April 1626 den Grafen von Mansfeld, der in die Erblande vordringen wollte, bei der Deſſauer Brücke. Zwar mußte er dieſem nach Schleſien nacheilen, allein durch ſeinen Tod u. durch Bethlen Gabor's Vergleich erhielt er freie Hand, u. drang nun wieder nach Niederſachſen vor, um die Früchte des Sieges zu genieſſen,

geblich, de
ſichten une
Stralſund
größerte ſei
Tage auf d
ſprach von
herabſetzende
horchte dem
deſſen Befeh
fügten. Di
tragen muß
auffallen, de
als er von
mußte alle
Religionspar
ten, gegen
da viele derſ
ſchweifungen
Der Kaiſer
dem Dringe
auf dem K
gensburg 16
ſtelle zu entſ
gehorchte wi
muthet hatte
Groll u. Na
auf ſeine Gü
lebte daſ. mit
aber König
Schweden 1
land kam u.
drang, wandt

tend an Wallenſtein, eine Armee zu ſammeln u. ſich den Feinden zu widerſetzen. Lange ſträubte ſich Wallenſtein, bis er endl. den dringenden Bitten des Kaiſers nachgab, aber auf Bedingungen, wie ſie vielleicht noch nie ein General ſeinem Monarchen vorgelegt hat. Er wurde durch ſie unumſchränkter Gebieter nicht nur der Armeen, ſondern im Grunde aller Verhandlungen. Ferdinand bewilligte alles, weil ihm in der jetzigen Lage der Mann wirkl. ganz unentbehrl. war, u. in kurzer Zeit ſtund auf ſeinen Wink eine beträchtliche Armee in Böhmen auf, mit der er ſogl. die Sachſen verjagte. Er wandte ſich dann gegen Guſtav Adolph, u. nahm ſeine Stellung bei Nürnberg, aus der ihn der König nicht zu werfen vermochte. Beide Heere zogen ſich endl. nach Sachſen u. hier erfolgte, wider Wallenſteins Erwartung, d. 6 Nov. 1632 das Treffen bei Lützen, in welchem Wallenſtein zwar geſchlagen, aber ſein großer Gegner getödtet wurde. Wallenſtein floh mit Zurücklaſſung ſeines Geſchützes nach Prag, u. faßte den Vorſatz, mit Schweden, Sachſen u. Brandenburg einen billigen Frieden zu ſchlieſſen u. den Kaiſer, wenn er ihn nicht annehmen wollte, allenfalls mit Gewalt dazu zu nöthigen. Dabei ſcheint er entſchloſſen geweſen zu ſeyn, das Königreich Böhmen für ſich zu nehmen, u. dem Churf. von Baiern das verpfändete Oberöſtreich zu entreiſſen. Auf den Churf. von Baiern hatte er einen ſolchen Todhaß geworfen, daß er ihm die verlangte Hülfe von 5000 Mann ſchlechterdigs abſchlug; ſelbſt der Kaiſer konnte ihn nicht biegſam machen. Das Mißtrauen des Kaiſers gegen ihn ward ſtärker, u. eben ſo ſtieg bei Wallenſtein der Argwohn, daß man ihm zum 2tenmal das Kommando abnehmen wolle. Um dieſen Schimpf nicht zu erleben, beſchloß Wallenſtein mit den beſten Truppen zu den Feinden überzugehen, u. den Kaiſer ſo lange zu bekriegen, bis er ihm alle ſeine Länder abgenommen hätte, u. ſeine aſtrologiſchen Träume hatten ihn ſo erhitzt, daß er bereits die öſterreichiſchen Erbländer vorläufig vertheilte. Einer ſeiner Vertrauteſten, Illo, bewog auf einer Verſammlung zu Pilſen d. 11 Jan. 1634 die meiſten Offiziere zur Unterzeichnung einer Obligation, nach welcher ſie für Wallenſtein den letzten Blutstropfen vergieſſen wollten. Allein Gallas u. Piccolomini verriethen die Verſchwörung dem Kaiſer, u. dieſer traf ſogl. Anſtalt, Wallenſtein u. ſeine Vertrauten Illo u. Terzky, in Verhaft nehmen, oder allenfalls aus dem Wege räumen zu laſſen. Als Wallenſtein die Gefahr merkte, begab er ſich nach Eger. Sobald er hier angekommen war, faßte der kommandirende Oberſte Buttler nebſt 2 anderen Offizieren den Entſchluß, den General mit ſeinen Vertrauten zu ermorden. Das Vorhaben ward ohne Geräuſch ausgeführt. Illo, Terzky, Kinsky u. Neumann wurden auf der Burg bei einem Gaſtmahle, Wallenſtein in ſeinem Zimmer überfallen u. getödtet, d. 25 Febr. 1634. Wallenſtein ſtarb, vielleicht als Verräther, vielleicht als ein Opfer ſeiner mißgünſtigen Feinde; ſichere Beweiſe für ſeine Schuld oder Unſchuld ſind nicht vorhanden. Gewiß aber war er einer der ausgezeichnetſten Männer ſeiner Zeit, der mit großer Geiſteskraft alles vor ſich niederwarf. Schon ſein Aeußeres wirkte Furcht u. Gehorſam. Sein langes ſtarres

war großmüthig u. freigebig gegen Offiziere u. Gemeine, u. verlangte dafür weiter nichts als blinden Gehorſam u. Tapferkeit. Wie er aber ſein Heer auf der einen Seite durch Freigebigkeit gewann, ſo ſchreckte er es auf der andern durch fürchterliche, blutige Strenge. Er haßte die Intriguen der Höfe, die Jeſuiten u. Spanien, u. folgte in öffentlicher Darſtellung dieſer Geſinnungen gleichfalls ſeinem Karakter. Wir haben Lebensbeſchreibungen von ihm, von Priorato, in der Vorrede zu Rambachs Ueberſetzung des Bougeant; in Kleins Leben u. Bildniſſe großer Deutſchen, 2ter Theil, und: Albrechts von Waldſtein, wahre bisher immer verfälſchte Geſchichte v. Grävenitz. Berlin 1797. 8. Mélanges militaires etc. p. le Pr. de Ligne. T. 19. Nr. 1. v. Murrs Beitr. zur Geſch. des 30 jähr. Krieges, Nürnberg 1790. 8.

Waller (Edmund) ein ber. engl. Staatsmann u. Dichter, geb. zu Coleshill 1605, ſtudirte im Beſitz eines ſehr großen Vermögens mit ſeltenem Fleiß zu Cambridge, u. bildete ſeinen Geſchmack nach griech.

ganz auf Crom
deſſen Tode n
einem Lobged
u. ſtarb als G
1687. In ſe
rakter äuſſert
Wankelmuth
Als Mann vo
Geiſt, u. al
ſtund er in g
erwarb ſich b
um die Politi
nes Vaterland
hat überaus
Anmuth, u.
der Engländer
unbedeutende
Feinheit u. N
lung angeneh
machen wiſſen
immer eine
Weniger glüc
didaktiſchen P
größern Arbeit
das epiſche (
of the ſumm
didaktiſche G
love, on th
of divine p
u. einzelne
Sie finden ſi
ſeiner Gedich

Lond. 1729 u. 1744. 8., durch Stockdale, ebend. 1772. 8. Dabei ſein Leben. S. Johnson lives Vol. I. 328, Ausgabe von 1783.

Wallerius (Joh. Gottſchalk) Prof. d. Chemie, Metallurgie u. Pharmacie zu Upſal, geb. d. 11 Jul. 1709 in der Grafſch. Nerke oder Nerica in Schweden, ſtudirte zu Upſal 4 Jahre Mathematik, dann Philoſ. u. endl. Medicin, erhielt 1732 einen Ruf als Adjunkt der medicin. Fakultät in Lund, kehrte einige Jahre darauf nach Upſal zurück, beſchäftigte ſich vorneml. mit Chemie u. Metallurgie, erhielt 1750 die zuerſt genannte Profeſſur, reſignirte 1767 u. ſt. d. 16 Nov. 1785. Wallerius hat große Verdienſte um die Wiſſenſchaften, die er in Upſal lehrte. Im Mineralreiche wagte er den erſten glücklichen Verſuch einer natürlichen Klaſſifikation, welcher ſelbſt vor dem Linneiſchen den Beifall der Kenner erhielt. Die Chemie wandte er mit vielem Glücke auf den Feldbau an, bemühte ſich nicht nur darzuthun, was jeder Beſtandtheil der Pflanzen zum Wachsthum derſelben beitrage, die Wirkung der ſogenannten Beizen auf das glücklichere Aufkeimen der Saamen, u. das Aufkeimen ſelbſt nach chemiſchen Grundſätzen zu beurtheilen, u. ſpürte der Bildung der Oele in den Gewächſen, der Urſache von der Unfruchtbarkeit der Felder, u. dem Einfluſſe des Salz- u. Thonbodens auf die Fruchtbarkeit nach, ſondern entwarf auch chemiſche Grundſätze des Feldbaues, die ſich auf die Natur der verſchiedenen Beſtandtheile in den Pflanzen u. auf die Beſchaffenheit der Erde, worinn die Pflanzen ſtehen, ſtützen, u. ſuchte darinn die Mittel, den Boden zu verbeſſern, auf. Von ſeinen zahlreichen, auch im Auslande mit Beifall aufgenommenen Schriften, die er zum Theil in ſchwed. Sprache verfaßte, ſind die bekannteſten: Elementa metallurgiae, Lips. 1768. 8. deutſch, ebend. 1770. 8. Systema mineralogicum, Vol. II. Vienn. 1778. 8. deutſch, in einen Auszug gebracht von Leſke u. Hebenſtreit, 2 Th. Berl. 1781. 8. Introd. in hist. literariam mineralogicam. Upsal. 1779. 8. Disputatt. physico-chem., chemico-pharmacev. mineral. et metalurg. ib. Vol. II. 1781. 8. Meditatt. phycico-chem. de origine mundi in primis geocosmi ejusdemque metamorphos. ib. 1779. 8. deutſch von Keller, Erfurt 1782. 8. Phyſiſche Chemie, deutſch von Mangold u. Weigel, 4 Th. Leipz. 1780. 8. Agriculturae fundam. chemica, Ups. 1761. 4. deutſch, mit Anm. v. J. G. Krünitz, Berl. 1764. 8. Bern, 1765. 8. Viele Abhandl. in den Schriften der Akad. zu Stockholm. S. Börners Leben der Aerzte 3 Bd 537. 800. Baldingers Zuſ. 177. Coxe Reiſen durch Polen ꝛc. 2 Bd 294.

Wallis iſt der Name einer angeſehenen Familie, die von Carikmain in Irland abſtammte, u. ſeit 150 Jahren vornehme Stellen beim öſterreichiſchen Heere bekleidete. Olivier, Graf von Wallis, kaiſerl. Generalmajor, blieb bei Lützen; Georg, kaiſerl. Feldzeugmeiſter, ward 1689 vor Mainz erſchoſſen; Georg Olivier, kaiſerl Generalfeldmarſchall, verlor 1739 das Treffen bei Grozka, welches den unglücklichen Belgrader Frieden zur Folge hatte. Franz Paul, Georgs Sohn u. Georg Oliviers Bruder, war auch Generalfeldzeugmeiſter, und leiſtete dem Hauſe Oeſterreich im

ſpaniſchen Succeſſionskriege in Italien u. unter Eugen in Ungarn gute Dienſte. Nach der Eroberung Belgrads 1718 erhielt er das Kommando in dieſer Feſtung u. 1737 ſtarb er. Ein anderer Graf Wallis, welcher 1732 zu Neapel geb. war, diente ſeit 1748 bei der öſterr. Armee, erhielt im 7jähr. Kriege 3 ehrenvolle Wunden, ward in der Folge Feldmarſchall u. Hofkriegsraths-Präſident, u. ſt. zu Wien d. 18 Dez. 1798. S. Geneal. hiſt. Nachr. 16 Th. 367 — 371. 40 Th. 311 — 345.

Wallis (John) ein ber. Mathematiker, geb. zu Aſchford in der Grafſchaft Gent d. 23 Nov. 1616, ſtudirte Theologie u. Mathematik, u. erlangte in der letztern vorneml. durch die Erfindung der Infiniteſimal-Rechnung einen großen Ruhm. Seine Arithmetica infinitorum, Oxon. 1655. 4. erlangte bald ein klaſſiſches Anſehen. Er bekleidete ſeit 1649 das Lehramt der Geometrie zu Oxford, bis an ſeinen Tod d. 28 Okt. 1703 Die ſchwerſten Aufgaben der Analyſe, Geometrie u. Mechanik löſte er mit einer vorhin unerhörten Leichtigkeit auf, u. bereitete mit Barrow die wiſſenſchaftliche Reform der Mathematik vor, welche Iſ. Newton zu Stande brachte. Wallis hatte auch ein beſonderes Genie zur Dechiffrirkunſt, u. wußte die geheimnißvollſten Karaktere zu entziffern. Bei Errichtung der kön. Societät der Wiſſenſch. war er eines ihrer erſten Mitglieder, u. hatte auch an ihrer Einrichtung Antheil. Seine mathemat. Schriften erſchienen um 1699 in 3 fol. Bdn unter dem Titel: Wallisii Opp. mathem. Man hat auch viele Aufſätze in den philoſ. Transaktionen, u. theolog. Schriften von ihm. S. Lebensbeſchr. aus d. britt. Biogr. 9 Bd 112.

Walpole (Horace) Graf von Orford, Sohn des folg., geb. 1718, erhielt eine ſorgfältige wiſſenſchaftl. Bildung, die er auf ausländiſchen Reiſen vollendete, worauf er ſich dem Staatsdienſte widmete. In den Jahren 1741 bis 1761 war er zu vier verſchiedenen mahlen Mitgl. des Unterhauſes in London, u. bewies bei jeder Gelegenheit eine unbeſtechliche Feſtigkeit. Dann aber zog er ſich von öffentlichen Geſchäften zurück, u. widmete ſich ganz der Literatur u. mannigfaltigen gelehrten- u. Kunſtbeſchäftigungen. Er legte in ſeinem Landhauſe bei London eine eigene Druckerei an, u. druckte daſ. theils ſeine eigenen, theils fremde Schriften, die er aber nie verkaufte, ſondern blos verſchenkte. Als Literator machte er ſich am bekannteſten durch ſeinen Catalogue of the royal and noble authors of England, with lists of their works, Lond. 1759. Vol. II. 8. Postscript to the royal and noble Authors, 1786. 8. als Kunſtkenner durch ſeine Anecdotes of painting in England etc. with history of modern taste in gardening, 1762 — 71. Vol. IV. 4. verm. 1767. Vol. IV. 4. 1782. Vol. IV. 8. u. als witziger Kopf durch The castle of Otranto, a gothic history, 1765. 8. oft. Prachtausgabe bei Bodoni in Parma, 1791. gr. 4. auch ins Deutſche überſ.; das große Urbild aller Geiſter u. Geſpenſterromane, womit England ſeitdem überſchwemmt worden iſt. Walpole beſaß unter andern eine vorzügliche Kenntniß von Anekdoten aus der ſkandalöſen Chronik aller Höfe u. großer Städte Europens, beſonders von dem engl. Hofe unter Georg I u. II, u.

hatte auch in ſeinem Landhauſe eine beſondere Bibliothek von allen ſeit Georgs I Regierungsantritt 1714 in England gedruckten Schriften, bis auf die kleinſten Flugſchriften. Fünfzig Jahre lang plagte ihn die Gicht ſo heftig, daß er zuletzt völlig verkrüppelt u. zu einem bloßen Skelet zuſammen geſchrumpft war. Deſſen ungeachtet behielt er ſeine Geiſteskräfte u. muntere Laune bis an ſeinen Tod, welcher d. 2 März 1797 in London erfolgte. Die vollſtändigſte Ausgabe ſeiner Werke erſchien 1798 in 5 Quartbänden, u. enthält die Geſch. der Mahlerei in England, Schauſpiele u. Dichtungen, hiſtoriſche, literariſche u. für die ſcherzhafte Unterhaltung beſtimmte Aufſätze, endl. Briefe, worinn Walpole überall als geſchmackvoller Kunſtkenner, gelehrter Literator, freimüthiger Politiker u. witziger, geiſtreicher Geſellſchafter erſcheint. Mit Auswahl des Wichtigſten geſchmackvoll überſetzt: Hiſtoriſche, literariſche u. unterhaltende Schriften von H. Walp., von A. W. Schlegel, Leipz. 1800. 8. S. Memoirs von ſ. Leben im April, May u. Jun. von European Magazine 1797. All. Lit. Zeit. 1797. Intellbl. N. 170.

Walpole (Robert) Graf von Orford, Vater des vorigen, geb. d. 6 Sept. 1674, zu Houghton, dem alten Wohnſitze ſeiner Familie. Er bereitete ſich zu Cambridge zum Staatsdienſte vor, u. wurde ſchon in jungen Jahren ein Mitglied des Unterhauſes, in welchem er, ſo wie nachher immer, die Parthei des Hofes hielt u. mit der größten Beredtſamkeit vertheidigte. Schon 1707 ward er Mitglied des Admiralitätskollegiums, u. im folgenden Jahre Kriegsſekretair, verlor aber bei Marlboroughs Sturze ſeine Stelle. Allein König Georg I übertrug ihm bald neue Aemter, u. machte ihn ſogar zum geh. Rath u. Kriegszahlmeiſter, von welcher Zeit an ſeine Macht im Parlamente, u. ſein Anſehen bei Hofe wuchs. Er bewirkte eine Unterſuchung gegen das Miniſterium der Torry's unter Annens Regierung, um zu beweiſen, daß dieſes Miniſterium es mit Frankreich gehalten, den Prätendenten unterſtützt u. den Utrechter Frieden nicht genau in Acht genommen. Seitdem er 1721 Kanzler geworden war, ſuchte er den engliſchen Staat in ſeinem Inneren zu verbeſſern u. die Nationalſchuld zu vermindern. Ungeachtet er an den Freunden der vorigen Regierung große Feinde bekam, konnte ihm doch niemand ſchaden, da er auf alle Art die Parthei des Hofes verſtärkte. Unter ſeinem Miniſterium, das auch unter Georgs II Regierung fortdauerte, ſtieg Englands Macht immer höher; beſonders that er ſehr viel für die engliſchen Kolonien u. die Induſtrie. So ſtand er 20 Jahre lang am Ruder des Staats, u. leitete während dieſer Zeit viele große Staatsbegebenheiten. Da aber 1741 ein neues Parlament gewählt wurde, u. die Gegenparthei des Hofes die Oberhand bekam, faßte er den Entſchluß, ſeine Bedienungen niederzulegen; u. der König gewährte ihm ſeine Bitte, erhob ihn aber dabei mit dem Titel eines Grafen von Orford zum Pair, u. gab ihm eine Penſion von 4000 Pf. Sterling. Seine Feinde verlangten eine Unterſuchung über ſeine Staatsverwaltung, die zwar angefangen wurde, aber bald in's Stocken gerieth; u. Walpole ſtarb geliebt von ſeinem Könige, u. mit dem Ruhme eines großen Staats-

mannes u. Patrioten, im März 1745. S. der britt. Plutarch 6 Th. 331. Critical history of the administration of R. Walpole, Lond. 1743. 8. (ſehr ungerecht gegen Walpole). Hist. du ministere de Rob. Walpole. T. III. Amst. 1764. 8. (nach einem engl. Originale Franzöſiſch bearbeitet).

Walram S. Willeram.

Walrave (Gerhard Cornel. von) preuß. Generalmajor, aus Weſtphalen geb., König Friedrich Wilhelm I zog ihn auf Empfehlung des Fürſten Leopold von Deſſau aus den Dienſten der Generalſtaaten, in welchen er Kapitain war, als Major in die ſeinigen, u. bediente ſich ſeiner Geſchicklichkeit im Feſtungsbau, die dadurch beſonders berühmt geworden war, daß er ſogar die Reichsfeſtungen Philippsburg u. Kehl auf kaiſerl. Befehl hatte verbeſſern müßen, um die Feſtungen Stettin, Magdeburg u. Weſel mit neuen Befeſtigungswerken zu verſehen, u. in wehrbaren Stand zu ſetzen. König Friedrich II machte ihn 1741 zum Generalmajor u. Chef des Ingenieurkorps, u. bediente ſich ſeiner bei den Belagerungen von Brieg, Prag u. Koſel, die er dirigirte. Er errichtete 1742 ein Pionnier-Regiment, welches er als Chef erhielt; aber viele Veruntreuungen, deren er ſich ſchuldig machte, waren Urſache, daß er 1748 durch ein Kriegsgericht zum lebenslänglichen Feſtungsarreſt verurtheilt wurde. Dieſer ward ihm in Magdeburg, in einem in der Sternſchanze befindlichen Gefängniſſe angewieſen, das er ſelbſt erbaut hatte, u. worinn noch niemand geſeſſen war. Hier ſtarb er d. 16 Jan. 1773. Er war ein Wollüſtling in einem ſehr hohen u. ausſchweifenden Grade, bigot bis zur Uebertreibung, u. vieler böſen Thaten fähig. S. Biogr. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Bd 148.

Walſch (William) ein engl. Dichter, geb. 1663, ſtudirte die Rechte in London, ward Mitgl. des Parlaments u. Stallmeiſter der Königinn Anna, u. ſt. 1709. Ein feiner, gebildeter Weltmann, den Dryden in ſeinem Virgil the best critic our nation nennt. Seine poet. Werke, die ſich durch eine gefällige Leichtigkeit u. Anmuth der Darſtellung auszeichnen, ſind nicht zahlreich: Poems, 1692. 8. u. in der Johnſonſchen Sammlung. Die Satire Aesculapius or the hospital of fools erſchien erſt nach ſeinem Tode, Lond. 1714, deutſch, Wien, 1771. 8. S. Cibber lives Vol. III. 151. Johnſon Nachr. v. engl. Dicht. 2 Th. 369.

Walſingham (Franz) Staatsſekretair von England, ſtammte aus einer alten Familie, ſtudirte zu Cambridge, hielt ſich während der Regierung der Königinn Maria, der Religion wegen im Auslande auf, u. wurde 1570 als Geſandter nach Frankreich geſchickt, wo er der Königinn Eliſabeth mit großer Treue u. Geſchicklichkeit diente. Nach ſeiner Rückkunft wurde er 1573 Staatsſekretair, u. nun lenkte er die wichtigſten Staatshändel mit ſeltener Klugheit u. der feinſten Verſchlagenheit. Er beſaß eine ganz ungemeine Geſchicklichkeit, die geheimen Gedanken der Menſchen zu entdecken u. zu benutzen; zu dieſem Zwecke hatte er an den meiſten Höfen in der Chriſtenheit ſeine Spione, denen er ſehr große Gehalte gab, denn ſeine große Staatsregel war, daß die Erforſchung der Kabinetsgeheimniſſe nie zu theuer wäre. Durch geheime Operationen hielt

er das Auslaufen der unüberwindlichen Flotte, um ein Jahr auf, u. beſchäftigte die Feinde Englands durch innerliche Unruhen, die er Frankreich u. Spanien bereitete. Nach ſeinem Urtheile war die Religion das Wichtigſte für ſein Vaterland u. für ſeine Seele, daher ſchäzte er ſie eben ſo aufrichtig als er ſie liebte. Er legte in England den wichtigen Grund zur proteſtant. Kirche, in Anſehung ihrer politiſchen Verfaſſung, u. machte den Hauptanſchlag zur Ausrottung der röm. katholiſchen. Da er das allgemeine Beſte immer ſeinem Privatvortheile vorzog, ſo ſtarb er d. 6 April 1590 ſo arm, daß ihn ſeine Freunde zur Nachtzeit in der St. Paulskirche begraben mußten, damit man nicht Schulden halber Arreſt auf ſeinen Körper legte. S. The compleat Ambaſſador etc. compriſed. in letters of negociation of Fr. Walſingh., collected by D. Digges. Lond. 1655. fol. Franz. Amst. 1727. Vol. IV. 8. Der britt. Plutarch 2 Bd 245.

Walter, ein engl. Geiſtlicher, war Anſons Schiffprediger auf ſeiner Reiſe um die Welt, u. beſchrieb dieſelbe in Anſons Namen, ſ. d. Art. Anſon im 1 Th. Walter ſt. zu Portsmuth im März 1785.

Walter Burleigh S. Burleigh (Gualter).

Walther S. Gualterus.

Walther (Joh.) einer der verdienſtvollſten Kontrapunktiſten des 16 Jahrh., war Mag. der Philoſ. u. Kapellmeiſter des Churfürſten Moriz von Sachſen zu Dresden, u. noch 1552 am Leben. Er hat um die Ausbreitung des deutſchen Geſangs viel Verdienſt, u. ihm haben wir unter andern das erſte lutheriſche deutſche Geſangbuch zu danken, das er 1524 zu Wittenberg in Druck gab. Mit Luthern brachte er manche Stunde im Singen zu, u. vor Einführung der erſten deutſchen Meſſe zu Wittenberg ſah er deſſen Kompoſition durch. In Forkels muſikal. Alman. a. d. J. 1784 S. 157 findet man von dieſem Walther einen intereſſanten Aufſaz: Luthers Einrichtung des Kirchengeſanges betreffend. S. Walthers u. Gerbers muſikal. Lex.

Walther (Joh. Gottfr.) Hofmuſikus u. Organiſt in Weimar, geb. zu Erfurt d. 18 Sept. 1684, widmete ſich hier unter Adlung, Joh. Bernh. Bach u. a. der Muſik, wurde 1702 Organiſt an der Thomaskirche, kam 1707 nach Weimar, u. ſt. daſ. d. 23 März 1748. Seine Zeitgenoſſen rühmen ihn als einen vortreflichen, reinlichen, gründlichen u. künſtlichen Komponiſten für die Kirche u. Orgel. Borneml. ſchäzte man ſeine 119 variirte Chorale für die Orgel, u. 92 dergleichen oder einen ganzen Jahrgang für Singſtimmen von lauter variirten Choralen, von der mannigfaltigſten Bearbeitung. Von bleibendem Werth, u. reich an intereſſanten, beſonders hiſtor. Notizen, iſt ſein Muſikal. Lexikon, Leipz. 1732. 8. m. 22 Kpf. S. Mattheſon's Ehrenpf. Gerbers Lex. d. Tonkünſtl.

Walther (Joh. Ludolf) Archivſekretair zu Zelle, rühml. bekannt durch ſein gelehrtes Lexicon Diplomaticum, abbreviationes ſyllabarum et vocum in diplomatibus et codic. a Sec. VIII. ad XVI. uſque occurentes exponens, Ed. II. Ulmae, 1756. Vol. III. fol. Er ſt. d. 21 März 1752.

Walther (Mich.) Vater u. Sohn, 2 angeſehene Theologen. Der Vater, geb. zu Nürnberg d. 6 April 1593, ſtudirte zu Wittenberg,

Gieſſen u. Jena, wurde Prof. zu Helmſtädt, 1625 Hofpred. des Fürſten v. Oſtfriesland u. Generalſuperint., endl. Generalſuperint. zu Zelle, ſt. d. 9 Febr. 1662. Ein gründl. praktiſcher Theologe, als Schriftſteller am bekannteſten durch ſeine Officina biblica, Witteb. 1668. 4. 1703. fol. u. ſeine Harmonia biblica, am beſten, Norimb. 1696. fol. Sein Sohn, ebenfalls Michael, geb. zu Aurich in Oſtfriesland d. 3 März 1638, lehrte mit großem Beifall in Wittenberg Mathemat. u. Theol., u. ſt. d. 21 Jan. 1692. Seine Dissertat. acad. edirte K. G. Hofmann zu Wittenb. 1753 in 4. S. Freheri theatr. P. I. 629. Pipping memor. theol. 417.

Walther von der Vogelweide, ein ber. Dichter des ſchwäb. Zeitalters, hatte den Namen von ſeinem Geburtsſchloſſe Vogelweide in der Schweiz, u. lebte vermuthl. noch 1250. Er kam ſchon in jungen Jahren nach Oeſterreich, gieng zeitlebens von einem Hofe zum andern, kam bis nach Paläſtina u. Syrien, u. erwarb ſich durch ſeine Poeſien viele Gönner. Er war ein geiſtvoller, lieblicher Sänger, der überall die wärmſte Vaterlandsliebe äuſſert, u. als ein Mann, der die Welt geſehen hat, erhaben lobt, fein tadelt, u. mit Heiterkeit belehrt. Wir haben von ihm lyriſche, moraliſche u. ſatyriſche Gedichte in der Maneſiſchen Samml. 1 Th. 101 — 142. in Müllers Samml. deutſch. Ged. 2 B. u. in Meiſters Beitr. 1 Th. 84 f. 102 f. vergl. Gleims Lieder nach Walther von der Vogelweide. 1779. 8. S. (Gabeis) Biogr. öſterr. Dichter 1 Bd 2 Hft 68 — 80. Jördens Lex. d. Dicht. 3 Bd 653.

Walton (Bryan) Biſchof von Cheſter, ein gelehrter Theologe, berühmt durch ſeine unter Cromwel u. mit deſſen Unterſtützung 1657 zu Stande gebrachte Polyglottenbibel, in 6 u. mit dem Caſtelliſchen Lex. in 8 Bdn fol. Walton verfertigte dazu die Prolegomena oder einen Apparat. crit., der wegen ſeiner Seltenheit u. Vortreflichkeit zu Zürich 1673 fol. u. 1753 nachgedruckt, u. von J. A. Dathe unter der Aufſchrift: In biblia polyglotta prolegomena, Lips. 1777. 8. mit Zuſätzen u. Verbeſſ. neu herausgeg. wurde; vergl. Masch bibl. sacr. P. I. 374. Walton ſt. 1661 im 62 J. S. Bayle Dict. Wood Athen. Oxon. T. II. 87.

Wandelaer (Joh.) Mahler u. Kupferſtecher, geb. zu Amſterdam 1692, ſtudirte neben der Kunſt auch die Anatomie, ſoweit ſie einem Künſtler nöthig iſt, unter Ruyſch, Kant u. Albin, für die er auch ſehr ſchätzbare anatom. Tafeln radirte, unter denen ſich Albins Tabulae sceleti et musculor. corp. hum. 1747 auszeichnen. Wandelaer mahlte verſchiedene Portraite in ganzer Figur mit Paſtellfarben, verfertigte auch ſehr viele Zeichnungen mit roth u. ſchwarzen Kreiden nach Gemählden ber. Meiſter u. eigener Erfindung. S. van Gool nieuwe Schouburg des Schilders en Schildetessen, T. II. 169.

Wangenheim (Friedr. Adam Jul.) Oberforſtmeiſter in Preußiſch-Lithauen zu Gumbinnen, geb. 1747 im Gothaiſchen, ſtund anfangs daſ. in Hof- u. Militairdienſten, gieng dann, als Kapitain eines heſſ. Feldjägerkorps nach Nordamerika, war nach ſeiner Rückkunft in Caſſel, kam 1789 nach Gumbinnen, u. ſt. daſ. d. 25 März 1800. Ein gel. Forſtmann u. Botaniker, rühml. bekannt durch ſeine glücklichen Bemühun-

gen, die nordamerikan. Bäume u. Sträucher in Deutſchland einheimiſch zu machen. Zu dieſem Zwecke edirte er: Beſchreib. einiger nordamerikan. Holz- u. Buſcharten, mit Anwendung auf deutſche Forſten, Götting. 1781. 8. Beitrag zur deutſchen holzgerechten Froſtwiſſenſchaft, die Anpflanzung nordamerikan. Holzarten, mit Anwendung auf deutſche Forſte, betreffend. Mit Originalzeichnungen. ebend. 1787. fol. Mehrere Abhandl. in den Schriften d. Berlin. Geſellſch. naturforſch. Freunde. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Wanner (Valentin) ein verdienter würtenberg. Theologe aus Beilſtein, ward Ciſtercienſermönch im Kloſter Maulbronn, bekam durch Luthers Schriften andere Religionsbegriffe, verließ das Kloſter, ward Prediger in Kulmbach, Beilſtein, Baknang, Stutgard, Kanſtat, endl. Abt des Kloſters Maulbronn, u. ſt. d. 2 Aug. 1567. Seine Schriften wider die Meſſe u. das Interim machten großes Aufſehen, u. er erwarb ſich mannigfaltige Verdienſte um die Ausbreitung der Reformation. S. Lebensbeſchr. ber. Würtenb. 161.

Warburton (William) Biſchof zu Glouceſter, geb. d. 24 Dez. 1698 zu Newark an der Trente, wo ſein Vater Prokurator war, dem er hernach in dieſem Amte folgte. In der Folge widmete er ſich dem geiſtl. Stande, wurde 1728 Rektor von Burn-Broughton in Lincolnshire, 1754 kön. Kaplan u. ſtuffenweis Kanonikus von Durham, Dokt. d. Theol., Dechant von Briſtol, endl. Biſchof von Glouceſter, ſtarb d. 7 Jun. 1779. Er war ein ſehr gelehrter u. ſcharfſinniger Theologe, u. länger als 50 J. einer der fleißigſten engl. Schriftſteller, am bekannteſten, durch ſeine, großes Aufſehen u. vielen Streit erregende göttliche Sendung Moſis: the divine legation of Moses demonstrated. Ed. III. 1742. 8. bis zu 6 Büchern erweitert, aber nicht vollendet, weil es 9 werden ſollten. Nach ſeinem Tode iſt noch das 9te Buch unvollſtändig herausgekommen: A supplemental. Volume of Warb. Works. Lond. 1788. 8. deutſch m. Anm. v. J. Chriſt. Schmidt, Frft u. Leipz. 1751 — 53. 3 Bde 8. Warb. ſuchte in dieſem Werke mit dem größten Aufwande von Wiſſenſchaft u. Kunſt zu zeigen, von den weiſeſten Geſetzgebern im Alterthum ſei, bei der Unzulänglichkeit blos bürgerl. Gebote u. Anſtalten, zur Erhaltung guter Ordnung im gemeinen Weſen, der Glaube an Gott u. die Lehre von einem künftigen Vergeltungszuſtande, für durchaus unentbehrl. gehalten worden. Nur Moſes habe hier eine Ausnahme gemacht, keine Erwartungen eines göttl. Gerichts nach dem Tode angeregt, ſondern den Gehorſam ſeiner Nation gegen die in Gottes Vollmacht ihr überlieferten Geſetze blos durch zeitliche Belohnungen u. Strafen kräftig genug zu erwirken gewußt. Hieraus aber werde eben auf das gewißeſte erkannt, daß der iſraelitiſche Staat unter einer wahrhaftigen Theokratie geſtanden u. verwaltet worden ſei. Warburton beſchäftigte ſich aber nicht nur mit der Theologie, ſondern auch mit den ſchön. Wiſſ., u. gab die Werke Shakeſpears u. Pope's m. Anmerk. heraus. Ueberhaupt war er ein Mann, der alles umfaſſen wollte, u. daher nicht immer genau u. beſtimmt ſchrieb; erwarb ſich durch Denken u. Forſchen einen bewundernswürdigen Umfang von Kenntniſſen, der aber ſeine Einbildungskraft nicht unterdrückte,

noch

Geographie, der ums J. Chr. 1215 blühte. Er ſammelte ausführliche Nachrichten über die Merkwürdigkeiten der Erde (Unio rer. mirab.), worunter die über Afrika, Arabien u. Syrien am ſchätzbarſten ſind: Specimen operis cosmograph., ex ling. ar. in lat. versum per A. Hylandrum et M. Norbergium Lund. 1784 sq. 9 Dissertatt. 4.; Bruchſtücke: arab. et lat. ed. C. Aurivillius Ups. 1752. 4. u. in Ejusd. opusc. Goetting. 1790. p. 41.; hinter J. B. Kochleri Edit. Abulfedae tab. Syriae; vergl. Notices et extraits des mss. de la bibl. du roi, T. II. p. 49.

Ware oder **Waräus** (Jak.) ein irländ. Ritter, General-Auditeur u. geh. Rath, geb. zu Dublin 1594, geſt. daſ. 1666. Man hat von ihm verſchiedene, die Geſch. u. Alterthümer Schottlands, betreffende Schriften, in lat. Spr. u. in einer engl. Ueberſetzung; in der letztern zuſammengedruckt, Dublin u. London 1705. fol. S. Gatterers Univerſalhiſt. 2 Th. 1 Bd 264.

Wargentin (Pehr) Ritter vom kön. ſchwed. Nordſternorden u. beſtän-

Größe u.
Parallaxe de
u. der Son
1769 u. 1
Wiſſenſchaft
themat. ꝛc.
welcher d.
ließ die ſch
daille auf
minnelse -
ren Warg
Melanderh
8. All. Lit

Warin (Jea
ſchneider,
legte ſich
lernte in
dailleur D
ner Kunſt
trat in die
ſtarb zu
an Gift,
Kunſt, a
ſeines Ge
franz. Mü
Schönheit
Stempel
dem Bildn
u. auch d
rend der
wigs XIV
geſchnitten
Münzen

u. wirklich übertroffen. Auch ſeine Buſten in Erz von Ludwig XIV, u. in Gold vom Kardinal Richelieu, werden als Meiſterſtücke bewundert. S. Mariette Traité etc. T. I. 138. Nouv. Dict. hist.

Waring (Edward) Prof. d. Mathematik zu Cambridge, als ſcharfſinniger u. gel. Mathematiker berühmt durch Miscellanea analytica, de aequationibus algebraicis et curvarum proprietatibus. 1762. 4. Meditatt. algebraicae. 1770. 4. Ed. II. 1782. 4. Meditatt. analyticae. 1774. 4. Ed. II. 1785. 4. viele Abhandl. in den Philos. Transact. ꝛc. Er ſt. d. 15 Aug. 1798. S. Reuß gel. Engl.

Warmholz (Karl Guſtav) königl. ſchwed. Hofrath, ein verdienter Forſcher der ſchwed. Geſch. u. Beſitzer der ſtärkſten Privatbibliothek für dieſelbe, ſtarb d. 28 März 1784 auf ſeinem Gute Chriſtinäholm im 74 J. Wichtig für die ſchwed. Geſchichte iſt ſeine in 15 Foliobänden handſchriftl. hinterlaſſene Bibliotheca histor. Sueo-Gothica. Stockh. 1782. 8. deren 6ter Bd, welcher 1790 erſchien, bis auf die Zeiten Karls IX geht. Das gründl. Werk enthält nicht blos Anzeige des gedruckten, ſondern auch des handſchriftlichen Vorraths zur Geographie, Naturgeſchichte, Alterthümern, kirchl. u. polit. Geſch. S. All. Lit. Zeit. 1788. N. 118.

Warnec S. Wernicke.

Warnefried oder **Winfrid** S. Paul Diakonus.

Warner S. Irnerius.

Warner (Ferdinand) ein gel. engl. Prediger u. Verfaſſer mehrerer theologiſcher u. hiſtoriſcher Schriften, als eines Syſtems der Theologie u. Moral, 2te Aufl., 4 Bde 1756. 4., einer Kirchengeſchichte des 18ten Jahrh., 2 Foliobände, 1757, einer Geſchichte von Irland, 1763, die aber aus Mangel an Unterſtützung unvollendet blieb, u. a. m. Er ſtarb 1768.

Warnery (Karl Eman. von) kön. poln. Generalmajor, geb. zu Morges im Pais de Vaud 1719, wo ſein Vater Gouverneur war. Er trat ſehr jung in ſardiniſche, 1737 in kaiſerliche, im folgenden J. als Hauptmann in ruſſiſche, u. 1742 in preuß. Kriegsdienſte, als Rittmeiſter bei einem Huſarenregimente. Im 2ten ſchleſ. Kriege diente er mit Beifall in den Schlachten bei Striegau u. Sorr, nahm im ſchleſiſchen Gebirge mit 100 Pferden 7 Officiere u. 160 Reuter gefangen, u. wurde zur Belohnung Major. Beim Ausbruche des 7 jähr. Krieges war er auſſer der Reihe Obriſtlieutenant, u. machte ſich 1757 durch die perſönliche Ueberrumpelung u. Einnahme der Bergfeſtung Stolpe, die aber Archenholz eine Rodomontade nennt, auſſerordentl. berühmt. Weil ihn Friedrich II ſeiner Meinung nach nicht geſchwind genug zu den höchſten Kriegswürden beförderte, ſo verließ er am Ende des Jahrs 1757 den preuß. Dienſt, u. lebte mehrere Jahre auf ſeinem Gute Langhof in Schleſien. Dann trat er als Generalquartiermeiſter in poln. Dienſte, avancirte nachher zum Generalmajor, nahm ſeinen Abſchied, lebte zuletzt in Breslau, u. ſt. daſ. d. 8 May 1786. Warnery war ein Mann von Kopf u. Talent, u. hat ſich, vieler Paradoxien ungeachtet, als militairiſcher Schriftſteller durch mehrere Schriften (Remarques sur le militaire des Turcs et des Russes, Bresl. 1771. 8. Melanges des remarques sur tout sur Cesar et

auteurs milit. Versovie, 1782. 8. Remarques sur l'essai gen. de Tactique de Guibert. ib. 1782. 8. ꝛc.) rühml. bekannt gemacht. Mitten unter einem unordentlich hingeworfenen Guß von Gedanken findet man in ſeinen Schriften höchſt nützliche u. lehrreiche Dinge, die der denkende Officier leicht herausfinden u. zu ſeinem Unterrichte trefl. verwenden kann. Aber die ſchlechteſte Quelle für den Geſchichtforſcher ſind ſeine Campagnes de Frederic II roi de Prusse de 1756 à 1762. Vienne, 1788. deutſch, 2 Th. Hannov. 1789. 8.; denn, manche gute Bemerkungen abgerechnet, enthält dieſes Werk weit mehr Falſchheiten als Wahrheiten, iſt voll des größten Eigendünkels u. ungereimter Behauptungen, vergl. All. d. Bibl. 87 Bd 31 — 38. Warnerys milit. Schriften, aus dem Franz. m. Anm. u. Zuſ. 9 Bde, Hannov. 1785 — 91. 8. S. Schleſ. Provinzialbl. 1786. St. 5 S. 473. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Bd 156.

Wartenberg (Hartwig Karl von) preuß. General u. Chef eines Huſarenregiments, geb. 1711, diente von 1732 — 1739 meiſtens unter Münnich in ruſſ. Dienſten, gegen die Polen, Tatarn u. Türken. Als Friedrich II 1740 den preuß. Thron beſtieg, rief er ihn in ſeine Dienſte zurück, in denen er ſchon 1725 Kadet geweſen war, u. da er in den ſchleſ. Kriegen eben ſo viel Klugheit als Muth bewies, ſo ſchätzte ihn der Monarch vorzügl., allein ſchon am 2 May 1757 tödtete ihn eine Kugel beim Einmarſch in Böhmen. Er verſtand die Kriegsbau- u. Befeſtigungskunſt u. den Kavalleriedienſt ſo vollkommen, daß er für die preuß. Armee ein Muſter ward. S. Pauli's Leben gr. Helden 2 Th. 153.

Wartensleben (Alex. Herm., Graf von) kön. preuß. Generalfeldmarſchall u. wirkl. geh. Kriegsrath, geb. zu Lippſpring in Weſtphalen d. 16 Dez. 1650, wurde am Hofe zu Caſſel erzogen, trat in franz. Kriegsdienſte, u. focht unter Turenne in den Niederlanden, bis ihn Churfürſt Friedr. Wilh. von Brandenburg 1673 in ſeine Dienſte rief. Bald diente er wieder unter den Heſſiſchen Truppen in Dänemark, wohnte 1683 dem Entſatze von Wien bei, focht in Ungarn, 1687 als Beiſtand der Venetianer in Morea gegen die Türken, u. erhielt dann vom Landgrafen den Auftrag, ein Regiment Dragoner zu errichten, um es dem Kaiſer gegen Frankreich zu Hülfe zu geben. An der Spitze dieſes Regiments zeichnete er ſich rühml. aus, führte 1690 als Generalmajor die heſſ. Infanterie an, u. that den Franzoſen vielen Schaden. 1691 übernahm er den Oberbefehl über ſämmtliche gothaiſche Truppen, gab dem ganzen Kriegsweſen eine neue verb. Einrichtung, u. führte dieſe Truppen 1692 dem Kaiſer zu, der ihn zum Generalfeldmarſchall-Lieutenant erhob. Bis zum Ryswiker-Frieden 1697 focht er in Flandern, am Oberrhein ꝛc. mit Auszeichnung, u. trat 1702 als wirkl. geh. Kriegsrath, Generalfeldmarſchall u. Gouverneur von Berlin in preuß. Kriegsdienſte. Viele wichtige Geſchäfte beſorgte er von dieſer Zeit an mit Einſicht u. Thätigkeit, bis 1723, da er der Ruhe genoß, bis an ſeinen Tod, welcher d. 26 Jan. 1734 erfolgte. Sein Sohn Leopold Alexander, geb. 1710, diente ebenfalls bei der preuß. Armee, nahm 1756 mit General-

lieutenants-Karakter ſeinen Abſchied, u. ſt. zu Berlin 1775. S. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Th. 176.

Warton (Joſeph) Pfarrer zu Wickham, Bruder des folg., geb. um 1722, ſtund lange als Unter- u. dann als Oberlehrer am Kollegium zu Winchester, legte 1793 dieſe Stelle nieder, war zuerſt Pfarrer zu Upham, dann zu Wickham, u. ſt. d. 23 Febr. 1800. Ein gefälliger Dichter (Odes on ſeveral ſubjects, 1746. 8. in Dodsleys Sammlung ꝛc.), rühml. bekannt durch ſeine engl. Ueberſetzung der Eklogen u. Landwirthſchaftsgedichte Virgils, ein Werk über Popes Genie u. Schriften (On the genius and writ. of Pope. Vol. II. 1782. 8.) u. eine Ausgabe der Werke dieſes Dichters (Lond. 1797. 9 Bde 8.), die ihn 16 J. beſchäftigt hatte, u. unter allen die vorzüglichſte iſt. S. All. Lit. Zeit. 1801. Intellbl. N. 250.

Warton (Thomas) engl. Hofpoet, Bruder des vorigen, aus einer alten Familie in Nordengland, geb. 1728. Vor ſeinem 16 J. kam er in das Trinity College zu Oxford, u. erregte ſchon jetzt durch ſeine poet. Talente Aufmerkſamkeit. 1750 wurde er Mag. Art., 1756 Prof. der Dichtkunſt, legte aber 1771 dieſe Stelle nieder, u. lebte von einigen Pfründen. 1787 wurde er Poeta laureatus u. Camden Prof. zu Oxford, wo er nach einem 45 jähr. Aufenthalte d. 20 May 1790 ſt. Wahrheitsliebe, Ehrgefühl u. großmüthige Denkart waren die Hauptzüge ſeines moral. Karakters. Einfache Sitten, geſellige Tugenden, Beſcheidenheit u. ein auſſerordentl. ruhiges Temperament machten ihn ſehr liebenswürdig. Große Talente u. dabei unermüdeter Fleiß; ein richtiger u. feiner Geſchmack, ſtarke Urtheilskraft, reiche Phantaſie, u. ausgebreitete Kenntniſſe waren die Beſtandtheile ſeines literar. Karakters. In der engl. Poeſie war er mehr ein Schüler von Spencer u. Milton, als von Pope: ſeine lat. Gedichte hatten klaſſiſche Reinheit, Eleganz u. Simplicität. Als Proſaiſt gehört er unter die, welche die engl. Sprache am reinſten ſchrieben. Er wußte ſeinen Vortrag immer dem Gegenſtande anzupaſſen, durch Beweiſe zu überzeugen, durch Bilder zu feſſeln. Von ſeinen Gedichten hat man mehrere Sammlungen, am beſten Lond. 1777; 1791. 8. Sein Kommentar über Miltons Gedichte Poems upon ſeveral occaſions, engliſh, italian and latin, with tranſlations, by J. Milton. With notes critical and explanatory and other illuſtr. by T. Warton. Ed. II. Lond. 1791. 8.) zeugt von ausgebreiteter Beleſenheit, Fleiß u. Scharfſinn. Sein wichtigſtes Werk in Proſa iſt: Hiſtory of the engliſh poetry from the cloſe of the eleventh to the commencement of the eignteenth century. Lond. 1775. Vol. III. 4.; geht bis auf die Zeiten der Königinn Eliſabeth, u. iſt für die Literatur von hohem Werthe, wegen der vortrefl. krit. u. hiſtor. Nachrichten, die das Reſultat eines feinen u. richtigen Geſchmacks ſind. S. Eſchenburgs britt. Muſ. 1 Bd 1 St. 3 ff. 2 St. 180 ff.

Waſa (Guſtav) S. Guſtav I Waſa.

Waſer (Anna) eine vortrefliche Miniaturmahlerinn, geb. in Zürich 1679, lernte bei dem jüngern Joſeph Werner in Zürich die Oehl- u. Miniaturmahlerei, u. wurde in der letzten Gattung ſo berühmt, daß ihre meiſte Arbeit, die gemei-

nigl. in Floren- u. Schäferſtücken beſtund, auſſer Landes verkauft u. wohl bezahlt wurde. Sie ſtarb 1713. S. Füßli Leben d. Mahler 2 Th. 224.

Waſer (Joh. Heinr.) ein unglückl. Schweizerpfarrer, zu Zürich geb., wählte den geiſtl. Stand, obgl. Politik für ihn einen auſſerordentlichen Reitz hatte: auſſerdem machte er Phyſik u. Mathematik zu ſeinem Lieblingsſtudium. Er wurde Pfarrer in dem Dorfe Creutz, u. verſah dieſes Amt ohne Tadel. Da er aber bei der Unterſuchung der Almoſenrechnungen mit den Unter- u. Obervögten in Zwiſt gerieth, u. dieſe beim Rath in Zürich verklagte, ohne Beweiſe für ſeine Beſchuldigungen vorbringen zu können, ſo wurde er ſeines Amtes entſetzt, u. dadurch zu einem unverſöhnlichen Haß gegen Rath u. Chorherren gereitzt. Er ſtiftete mancherlei Unordnungen im Staate, gerieth dadurch in gerichtlichen Verhaft, u. da er nach einem langwierigen Proceſſe überführt wurde, daß er die Abſicht gehabt habe, ſein Vaterland zu verrathen, zwiſchen dieſem u. den übrigen Schweizerkantonen, ja im Lande ſelbſt Unruhen u. bürgerliche Kriege anzuzetteln, ſo wurde er am 27 May 1780 hingerichtet. Ruhmſucht u. übel geordnete Ehrbegier mit einem ſehr weitgehenden Steifſinn verbunden, waren ſeine herrſchenden Leidenſchaften, die ihn endlich aufs Schafot brachten. Unter ſeinen Schriften iſt die wichtigſte, die ſeinen Namen erhält: Hiſtoriſch-diplomatiſches Jahrzeitbuch, zur Prüfung der Urkunden, auch einzelner Begebenheiten der heil. u. Weltgeſchichte ꝛc. mit Kupfern u. Tabellen, Zürich, 1779, fol. S. Merkwürdige Schriften u. Anekd. von dem am 27 May 1780 in Zürich enthaupteten Pred. Waſer, Berlin, 1780. 8. Deutſch. Muſeum 1784 St. 6, 511 — 527. Ephemer. d. Menſch. 1780. St. 10, 442 — 464. Ebend. Bd 2 St. 2, 153 — 229.

Washington (George) General u. einer der Gründer des nordamerikaniſchen Freiſtaats, geb. d. 11 Febr. 1732 (nach andern am 22 Febr. 1733) in der Provinz Virginien, wo ſein Vater anſehnliche Ländereien beſaß. Er legte ſich im väterl. Hauſe vorneml. auf die lat. Sprache, Geſch. u. Mathematik, ward Landmeſſer, u. bei der Landmiliz Major u. Generaladjutant. Schon damals zeichnete er ſich bei mehrern kriegeriſchen Unternehmungen durch Talente, Kenntniſſe, Muth u. Entſchloſſenheit aus, nahm aber 1759 ſeinen Abſchied, u. diente dem Vaterlande in Staatsämtern, u. als Deputirter auf dem Landtage. Seine tiefen Einſichten u. ſein redlicher Patriotismus erwarben ihm das allgemeinſte Zutrauen. Als daher die vereinigten Provinzen 1775 die Waffen gegen Großbritannien ergriffen, ſchätzten ſie ſich glücklich, ihn an die Spitze ihrer Heere ſtellen zu können. Der Erfolg, Friede u. Freiheit, welche er ihnen erkämpfte, rechtfertigte ihre Erwartungen auf das feierlichſte. Mehr als einmal hieng das Daseyn des werdenden Freiſtaats blos an der unerſchütterlichen Standhaftigkeit u. an dem feſten Muthe dieſes Feldherrn. Dieß war beſonders der Fall im J. 1776, wo für die amerikaniſche Freiheit bereits alles verloren ſchien, wo Muthloſigkeit das Heer bis auf 2500 Mann vermindert hatte, wo Washington, verlaſſen, an der verzweifelten Sache allein nicht verzweifelte. Mit zuſammengelaufenen Bauren ohne

Kriegszucht, die ſchlecht bezahlt, ſchlecht ernährt u. ſchlecht gekleidet waren, widerſtand er einer ſtarken Armee regulirter Truppen, verlor in den größten Verlegenheiten den Muth nicht, ließ ſich im Glücke nicht zu übermüthiger Kühnheit hinreiſſen, u. wußte unter den Amerikanern u. Franzoſen Einigkeit zu erhalten. Die größten Feldherren ſeines Zeitalters, z. B. König Friedrich II, erklärten ſeine militairiſchen Operationen für meiſterhaft u. oft für bewundernswürdig. Dadurch gelang es ihm, nach einem achtjährigen Kampfe 1783 einen ehrenvollen Frieden u. die vollſtändige Unabhängigkeit von Nordamerika herbeizuführen. Nachdem er ſeinem Vaterlande dieſe unſchätzbaren Vortheile erkämpft hatte, gieng er auf ſeine Güter u. beſchäftigte ſich mit der Landwirthſchaft, bis in das J. 1786, wo er an der Verbeſſerung der Konſtitution Antheil nahm. Nach Vollendung dieſes Geſchäftes wurde er 1788 u. 1792 einſtimmig zum Präſidenten des neuen Föderal-Congreſſes ernannt. In dieſer Würde gab ihm die neue Gefahr, in welche ſein Vaterland durch die franzöſiſche Revolution kam, Gelegenheit, ſich neue große Verdienſte um daſſelbe zu erwerben. Endl. entſagte er 1797 allem Antheil an Staatsgeſchäften, u. ſt. am 14 Dez. 1799 auf ſeinem Landgute Mount-Vermon in Virginien. Washington behauptet eine Stelle unter den denkwürdigſten Männern des 18 Jahrhunderts, u. die Nachwelt wird ihm das Zeugniß eines großen Mannes nicht verſagen. Er war, wie ein Beſchluß der Repräſentanten ihn bezeichnete, der erſte im Kriege, der erſte im Frieden, der erſte im Herzen ſeiner Mitbürger. Er war kein Mann von vorzüglich ſchnellem Verſtande, beſaß aber deſto mehr Beurtheilungskraft, u. war ein wahrer praktiſcher Philoſoph, ein edelmüthiger Freund u. ein wahrer Vater ſeiner Untergebenen. Die Landökonomie liebte er leidenſchaftl., u. ſeine anſehnlichen Güter waren in einem vortrefl. Stande. In ſeinem Teſtamente beſtimmte er ſeinen Sklaven die Freiheit, u. verordnete ſowohl die Anlegung einer Freiſchule für arme Kinder, zu der er einen Fond von 4000 Dolars ausſetzte, als auch einer höhern Schulanſtalt oder Univerſität zu Columbia, ebenfalls mit einem von ihm ausgeſetzten Fond von 5000 Pfund. Sein Todestag war ein allgemeiner Trauertag für Amerika. S. Washingtons officielle u. eigenhändige Briefe u. Berichte, welche er während des ganzen Krieges zwiſchen den amerikan. Freiſtaaten u. England an den Congreß geſchrieben ꝛc. aus dem Engl., Leipz. 1796. 8. Gallerie aller merkwürdigen Menſchen, die in der Welt gelebt haben, Chemnitz u. Leipz. 14s Heft. Washingtons Lebensbeſchr., nach den Originalpapieren unter der Aufſicht des Hrn. Buſchrod Washington zuſammengetragen u. mit einer hiſtor. Darſtellung der engl. Niederlaſſungen in Nordamerika begleitet von J. Marſhall. A. d. Engl. Hamb. 1803. 4 Bde 8.

Wasmuth (Matthias) Prof. der oriental. Spr. in Kiel, geb. daſ. d. 29 Jun. 1625, ſtudirte auf verſchiedenen deutſchen u. holländ. Univ., wurde 1657 Prof. d. Logik zu Roſtock, kam 1665 nach Kiel, lehrte daſ. ſeit 1675 Theologie, u. ſt. d. 18 Nov. 1688. Er war zu ſeiner Zeit ein berühmter, aber von vielen einer windigen Großſprecherei beſchuldigter

Orientaliſt. Seine Schriften ſind jetzt vergeſſen. S. Thieß Nachr. von den Lehrern der Theol. in Kiel 1 Th. 50.

Waſſe (Joſeph) ein gel. engl. Kritiker u. Archäolog, war Mitglied der Königinn Collegii zu Cambridge, u. Kapellan des Marquis v. Kent, u. ſt. nach 1731. Durch folgende Ausgaben u. Sammlungen hat er ſich um das Studium der alten Literatur verdient gemacht: Sallustius, Julius Exuperantius, Porcius Latro, cum Sallustii aliorumque historicorum fragmentis. Cantabr. 1710. 4. recudi cur. S. Havercamp. Amst. Vol. II. 1742. 4. Thucydides, gr. et lat. ex rec. et cum not. ed. C. A. Duker. Amst. 1731. fol. Collection of inscriptions, medals, dissertations. Lond. 1722. Vol. X. 8. S. Saxii Onomast. T. IV. 162.

Wateau S. Watteau.

Watelet (Claude Henri) Mitgl. der Akad. d. Wiſſ. zu Paris, geb. daſ. 1718, wurde ſchon in ſeinem 22 J. Generaleinnehmer bei den Finanzen, u. benutzte dieſes Glück zur Befriedigung ſeiner heiſſen Liebe zu Künſten u. Wiſſenſchaften. Die erſtere trieben ihn an, zweimal nach Italien zu reiſen, Holland u. die Niederlande zu beſuchen, u. auf dieſen Reiſen bildete er ſeinen Geſchmack vollends aus, nachdem er ſich ſchon vorher im Mahlen u. Kupferſtechen fleißig geübt hatte. Auch Literatur u. Dichtkunſt kultivirte er mit dem glücklichſten Erfolge. Wenige Jahre vor ſeinem Tode, welcher d. 12 Jan. 1786 erfolgte, verlor er beinahe ſein ganzes Vermögen, welchen Verluſt er als Weiſer ertrug. Watelet war einer der liebenswürdigſten Menſchen; der Freund der Tugend ſo wie der Künſte fand in ihm einen Freund, u. die Feinheit ſeines Witzes, die Mannigfaltigkeit ſeiner Kenntniſſe, die Annehmlichkeit ſeines Karakters u. ſein gefälliges Weſen machten ihn zum angenehmſten Geſellſchafter. Man hat von ihm unter andern einen Essai sur les jardins, 1774. 8. deutſch, Leipz. 1776. 8. u. ein Dictionnaire des arts de peinture, gravure et de sculpture, 1792. Vol. V. 8. deutſch von K. H. Heydenreich, mit Anm. Leipz. 1793. 4 Bde 8. Sein vorzüglichſtes Werk iſt das didaktiſche Gedicht: l'Art de peindre. Amst. 1760. 4. u. 8. Nouv. ed. aug. de deux poëmes sur l'art de peindre par Dufresnoy et Marsy. 1761. 12. deutſch, von J. A. Lehninger, Leipz. 1763. 8. Dieſes Lehrgedicht gehört zu den wenigen in dieſer Gattung, die mit vollkommener Bekanntſchaft mit dem Gegenſtande ſelbſt geſchrieben ſind, hat aber als Gedicht bedeutende Fehler. Die Recueil de quelques ouvr. de Wat. Paris, 1784. 8. enthält Stücke, die ſich durch Grazie u. Delikateſſe empfehlen. S. Eloge par Vicq d'Azyr. 1786. Neue Bibl. der ſchön. Wiſſ. 32 Bd 169 — 172.

Waterloo (Anton) ein ber. Kupferſtecher, geb. um 1618 zu Amſterdam oder Utrecht, wohnte lange in einem nächſt Utrecht gelegenen Orte, u. ſt. in mißlichen Umſtänden im Hiobsſpitale bei Utrecht. Er mahlte zwar Landſchaften, die ſehr geſchätzt werden; doch waren es vorneml. ſeine geiſtreich geätzten Kupferſtiche, die ihm einen ausgebreiteten Ruhm erwarben. Seine Lieblingsgegenſtände waren Waldungen, die er ſo meiſterhaft darzuſtellen wußte, daß man das wahre Bild der Natur in ſeinen Kunſtwerken nicht verkennen kann; beſonders iſt die

vortrefliche Art, womit er den Baumſchlag behandelte, bewundernswürdig. In der Darſtellung von menſchl. Figuren u. von Thieren war er weniger geübt, daher er ſie auch in ſeinen Kupferſtichen nur ſparſam anzubringen pflegte. S. Waterloos Kupferſtiche, ausführl. beſchr. v. A. Bartſch, Wien, 1795. 8.

Watſon (Robert) Prof. der Logik zu St. Andrews in Schottland, als Hiſtoriker rühml. bekannt durch ſeine Hist. of the reign of Philipp II, King of Spain, Lond. 1777. Vol. II. 4. Basil. 1792. Vol. III. 8. deutſch, Lübeck 1778, 2 Bde 8. Hist. of the reign of Philipp III, King of Spain, Lond. 1783. 4., 1786. 8.; die 2 letzten Bücher von Will. Thomſon, weil Watſon bei ſ. Tode d. 7 April 1781 das Werk unvollendet hinterließ. S. Meusels bibl. hist. Vol. VI. P. I. 289. 294.

Watt (Joachim von) Vadianus genannt, ein Edelmann aus St. Gallen, geb. d. 29 Nov. 1484, bildete ſich in Wien, u. war in der Folge einer der erſten, die daſ. die beſſern Wiſſenſchaften lehrten. Noch als ein junger Mann wurde er Rektor der Univerſität, oder, wie er ſich nannte, Gymnaſiarche, als welcher er Reden zum Lobe Maximilians hielt. Nach einem Aufenthalte von 10 Jahren, in welcher Zeit er ſich auch der Medicin gewidmet hatte, gieng er in ſeine Vaterſtadt zurück, verwaltete da bürgerl. Aemter, war einer der erſten, der die verbeſſerte Glaubenslehre annahm, u. ſt. d. 6 April 1551. Verſchiedene hiſtor. u. geogr. Schriften u. Abhandl. von ihm ſind einzeln, u. zum Theil in Goldast. Scriptt. rer. Alemannicarum abgedruckt. Wichtig iſt ſeine 1518 zum erſtenmal erſchienene, u. nachher oft wieder aufgelegte Ausgabe des Pomp. Mela. S. Meiſters Helvet. ber. Männer 1 Bd 12.

Watteau (Antoine) Mahler, geb. zu Valenciens 1684, fand in ſeinem Vaterlande u. in England, wo er auch arbeitete, viele Verehrer ſeiner Kunſt u. ſt. 1721 zu Nogaret bei Paris. Er mahlte Bambocciaden mit dem Kolorit des Rubens u. van Dyk, u. ſeiner melancholiſchen Gemüthsart ungeachtet ſchilderte er gern luſtige Gegenſtände, Jahrmärkte mit Zahnärzten, Harlekins, Tänzen u. einzelnen burlesken Scenen. Der Karakter ſeiner Köpfe iſt von ungemeiner Annehmlichkeit, ſein Ausdruck reitzend, ſein Pinſel fließend, ſeine Ausarbeitung leicht u. geiſtreich, ſeine Figuren haben leichte u. ſchöne Stellungen, u. ſeine Landſchaften viel Angenehmes. S. Nouv. Dict. hist.

Wattebled S. Vatalbus.

Wattel (Emmerich von) S. Vattel.

Watteville (Alex. Ludw. von) aus Bern, geb. 1714, wurde 1745 Mitgl. des großen Raths, 1752 Landvogt von Nidau, zuletzt Generalgouverneur von Val-Moutier, ſt. zu Bern d. 5 Nov. 1780, als Hiſtoriker rühml. bekannt durch ſeine Hist. de la confederation helvetique (bis 1603). Vol. II. Yverd. 1768. 8. S. Hallers Bibl. d. Schweizergeſch.

Watteville (Joh. Mich.) Biſchof der evangel. Brüdergemeine zu Gnadenfrey, geb. d. 18 Nov. 1718, zu Erfurt, wo ſein Vater, Namens Langguth, Diak. war. Er ſtud. zu Jena, wurde Hofmeiſter der Kinder des Grafen v. Zinzendorf, u. heurathete 1746 deſſen älteſte Tochter, nachdem ihn der Biſchof d. Brüderunität, Baron Friedr. v. Wattev. adoptirt hatte. Er war ein gründl.

Theologe, erwarb ſich zugl. auf ſeinen weiten Reiſen eine große Welt- u. Menſchenkenntniß, u. ſtund der Brüdergemeine viele Jahre als Biſchof mit großem Ruhme vor bis an ſeinen Tod im Okt. 1788.

Wattrang (Ignatz von) Präfekt des akadem. Gymnaſ. in Wien, geb. zu Neuſohl in Ungarn d. 31 Jul. 1739, trat 1758 zu Wien in den Jeſuiterorden, lehrte ſeit 1764 in Wien, ward 1772 Prof. im Univerſitätskollegium, 1775 Präfekt des akad Gymnaſ., u. ſt. d. 19 Nov. 1800. Er war ein großer Literator u. gründlicher Kenner der vornehmſten ältern u. neuern Sprachen. Seine kleinen Schriften betreffen vorneml. die alte Literatur. Unter andern überſetzte er aus dem Griechiſchen ins Lat. eine Lobrede von Manaſſes Eliades auf den Fürſten der Wallachey, Joh. Alexander Ypſilanti. Die Ueberſetzung mit dem griech. Text erſchien zu Leipzig 1781, 4. S. All. Lit. Anzeig. 1801. S. 1538.

Watts (Iſaak) presbyterianiſcher Prediger in London, geb. d. 14 Jul. 1674, einer der beliebteſten engl. Prediger, u. Verfaſſer vieler Erbauungsbücher u. anderer theolog. Schriften, die auch in deutſchen Ueberſetzungen mit Beifall geleſen wurden, ſtarb d. 25 Nov. 1748. Auſſer den genañten Schriften hat man ihm auch eine große Menge, vorneml. religiöſer Gedichte. Unter andern hat er alle Pſalmen in geiſtliche Lieder umgeformt, u. viele ſogenannte Hymnen gedichtet, die ſich äuſſerſt ſelten über den gemäßigten Ton andächtiger Betrachtung erheben. Mehr Poeſie herrſcht in denen, die unter die Rubrik lyriſcher Gedichte gebracht ſind; aber auch dieſe ſind voller Ungleichheiten, matter Stellen u. ermüdender Wiederholungen. Nur der Mangel an beſſern engliſchen Religionsdichtern ſcheint ihm die Achtung erworben u. geſichert zu haben, in der er noch immer unter ſeinen Landsleuten ſteht: Sermons, Lond. 1725. Vol. II. 8. deutſch, Gotha, 1747. 4 Th. 8. Works, Lond. 1754. Vol. VI. 4. Poſthumos Works, 1779. Vol. II. Dabei ſein Leben. S. Britt. theol. Magaz. 2 Bd 147. Eſchenburgs britt. Magaz. 6 Bd 38.

Webb (Daniel) Eſq., in England, als ſcharfſinniger Aeſthetiker rühml. bekannt durch ſeine Enquiry into the beauties of painting, 1760. 8. deutſch, Zürich, 1771. 8. Remarks on the beauties of poetry, Lond. 1762. 8. Obſervations on the correſpondence between poetry and muſik, Lond. 1769. deutſch, mit einem Auszuge aus der vorigen Schrift von J. J. Eſchenburg, Leipz. 1771. 8. Literary amuſements in verſe and proſe, Lond. 1788. 8. Er ſt. d. 2 Aug. 1798. S. Reuß gel. Engl.

Webb (Philipp Carteret) Eſq., ein ber. Alterthumsforſcher, geb. 1700, war viele Jahre Sachwalter, leiſtete ſeinem Vaterlande viele nützliche Dienſte u. ſt. zu Busbridge 1770, alt 70 J. Man hat von ihm mehrere Staats- u. Münzſchriften. S. Bambergers Anekd. v. großbritt. Gel. 1 Bd 384.

Weber (Chriſtoph Friedr.) Oberthierarzt in Dresden, aus Langenſalza, beſaß in ſeinem Fache ausgebreitete Kenntniſſe, legte in Dresden eine Thierarzneiſchule an, in der er viele trefl. Schüler bildete, u. erfand eine neue zweckmäßigere Art die Pferde zu beſchlagen, wovon er in ſeiner Abhandlung von dem Bau u. Nutzen des Hufes der Pferde u. der beſten

Art des Beſchlags, Dresd. 2te Aufl. 1775. 8. Nachricht giebt. Er ſchrieb auch: Begriff von der Knochenlehre der Pferde, ebend. 1774. 8., u. ſt. im Nov. 1778, alt 35 J. S. Lemgoer Bibl. 17 Bd 693.

Weber (Imman.) Prokanzler in Gießen, geb. zu Hohenheide bei Leipzig d. 23 Sept. 1659, ſtudirte in Leipzig Theol., dann die Rechte, wurde Schwarzb. Sondersh. Sekretair u. Archivar, 1698 Prof. d. Geſch. in Gieſſen, bald auch der Rechte, 1725 Prokanzler, u. ſt. d. 7 May 1726. Auſſer der Geſch. u. dem deutſchen Staatsrechte, denen ſeine vorzüglichſten Bemühungen gewidmet waren, bearbeitete er in zahlreichen Schriften, beſ. Diſſertatt., die meiſten übrigen Fächer der Rechtswiſſenſchaft; am bekannteſten iſt ſein Examen artis heraldicae, Frf. 1696. 8. ed. VI. ed. J. D. Köhler, 1753. 8. S. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 3 Bd 140 — 178.

Wechelius (Chriſtian) ein ber. Buchdrucker von Paris, fieng 1530 an Bücher zu drucken, unter denen viele griech. u. hebr. ſind. Weil er aber viele proteſtantiſche Bücher druckte, ſo wurde ſein Buchladen konfiscirt, u. er aus dem Reiche getrieben. Sein Sohn Andreas, der 1572 wegen der Bluthochzeit aus Frankreich fliehen mußte, etablirte eine Buchdruckerei zu Frankfurt u. Hanau. Nach deſſen Tode ſetzten ſeine Schwiegerſöhne Claude Marni u. Jean Aubri die Druckerei mit Ruhm fort, daher werden ihre Ausgaben noch zu den Wecheliſchen gerechnet. Andreas Wechel ſtarb 1518. Man hat einen beſondern Katalog von den Schriften, die aus der Wechelſchen Druckerei hervorgiengen, der zu Frkf. 1590 in 8. gedruckt wurde. S. Bayle Dict.

Weckherlin (Georg Rudolph) Dichter, geb. in Stutgard d. 15 Sept. 1584, ſtudirte zu Tübingen die Rechte, beſuchte Frankreich u. England, ward herzogl. Sekretair in Stutgard, verließ 1620 ſein Vaterland auf immer u. gieng wieder nach London, wo er als Sekretair bei der deutſchen Kanzlei angeſtellt, zu mehrern Verſendungen nach Italien, Spanien, Schottland, Irland, den Niederlanden ꝛc. gebraucht wurde, u. um 1680 ſtarb. Weckherlin iſt unter den åltern deutſchen Dichtern einer der ausgezeichnetſten, Opitzens Zeitgenoſſe u. Mitbewerber um die poetiſche Palme. In Anſehung der Gedankenfülle u. Kraft des Ausdrucks kann er mit ihm wetteifern, aber an Zierlichkeit u. Schmuck der Diktion, ſo wie an Vielſeitigkeit der behandelten Gegenſtände ſteht er ihm weit nach. Man hatte dieſen Dichter, deſſen Gedichte 1648 zum letztenmal gedruckt wurden, ganz vergeſſen, bis Eſchenburg in den auserleſenen Stücken der beſten deutſchen Dichter (3 Bd, Braunſchw. 1778. 8.) ihn wieder bekannt machte, u. durch mehrere von ihm gelieferte Gedichte deſſen Verdienſte zeigte. S. Schmids Nekrol. 1 B. 47. C. P. Conz. Nachr. v. dem Leben u. d. Schr. Weckh. Ludwigsb. 1803. 8.

Weckherlin (Wilh. Ludw.) franz. Legationsrath in Ansbach, geb. d. 7 Jul. 1739 zu Bothnang im Würtenberg., wo ſein Vater Prediger war, ſtudirte in Tübingen kurze Zeit die Rechte, gieng als Hofmeiſter nach Strasburg u. dann nach Wien, wo er in Sprachen Unterricht gab. Seine berüchtigten Denkwürdigkeiten von Wien, 1771. 8. zogen ihm einen

halbjährigen Arreſt u. die Verweiſung zu. Er lebte nun als Journaliſt zu Regensburg, Augsburg, Nördlingen, in dem wallerſteiniſchen Dorfe Baldingen, kam als Pasquillant 1788 auf das Schloß Hochhaus, zog 1792 nach Ansbach, fieng daſ. im Jul. eine polit. Zeitung (ansbachiſche Blätter) zu ſchreiben an, kam bald in Arreſt, wurde frei, ſtarb aber am 24 Nov. dieſes Jahrs, nachdem die Zeitung ſchon im Oktober ihr Ende erreicht hatte. Weckherlin war ein ausgezeichneter Kopf, der mannigfaltige Kenntniſſe, Kühnheit, u. eine gefällige, oft hinreiſſende Darſtellungsgabe hatte, aber allzu ſichtbar nach franz. Flittern haſchte, u. ſich zu einſeitig nach Voltaire u. Linguet bildete. Verbreitung politiſcher Kenntniſſe, Aufklärung politiſcher Begriffe u. Einführung eines freiern Tons bei Unterredungen über dergl. Gegenſtände war der Hauptzweck, den er als Journaliſt zu erreichen ſuchte, durch ſeine Chronologen, 12 Bd in 36 Stücken, 1779 — 83. 8. Graues Ungeheuer, 12 Bde in 37 Stücken, 1784 — 87. 8. Hyperboreiſche Briefe, 4 Bde in 12 Hftn, 1789. 8. Paragraphen, 2 Bde 1791. 8. Eine zeitlang wirkte er ſtark auf das Publikum, das aber endl. der Wiederholungen, Tavtologien u. Einſeitigkeiten müde wurde. Als Menſch gab W. viele Blößen. S. Moſers Samml. von Bildn. 11 Heft. Schlichtegrolls Nekrol. Supplembd. 250.

Wedag (Friedr. Wilh.) Pred. der reform. Gemeinde in Leipzig, geb. zu Neuenrade in der Grafſchaft Mark im Sept. 1758, mußte in ſeiner Jugend mit einem kleinen Kram hauſiren, lernte erſt 1776 Latein, wurde 1779 in Halle u. 1780 in Duisburg akadem. Bürger, dann reform. Pred. in Dortmund, kolligirte für ſeine arme Gemeinde auf verſchiedenen Reiſen einen Fond, ward 1788 in Leipzig Zollikofers Nachfolger, u. ſt. daſ. d. 18 May 1799 mit dem Ruhme eines vortreſl. Predigers, der ſich mannigfaches Verdienſt um Verbeſſerung des Religions- u. Schulunterrichts erwarb, u. als Schriftſteller viel Gutes wirkte, durch ſeine Predigten hauptſächl. zur Berichtigung irriger Vorſtellungen u. zur Beſtreitung falſcher Grundſätze, 1 Th. Leipz. 1793. 8. Die Religion, als Gefährtinn auf dem Pfade des Lebens, ebend. 1794. 8. Handbuch über die frühere ſittl. Erziehung, zunächſt zum Gebrauch für Mütter, in Briefen abgefaßt, ebend. 1795. 8. Lehrb. d. Moral, ebend. 1799. S. Beyers Magaz. f. Pred. 12 Bd 5 St. 110 — 110.

Wedderkop (Magnus von) ein ber. Staatsmann, geb. zu Huſum im Holſtein. 1638, ſtudirte auf verſchiedenen Univ., bekleidete juriſt. Lehrſtellen zu Heidelberg u. Kiel, erhob ſich in der Folge am holſtein. Hofe zu den erſten Staatsämtern, wurde bei den Friedensſchlüſſen zu Nimwegen, Travendal ꝛc. gebraucht, fiel aber 1709 in Ungnade, kam in die Gefangenſchaft nach Tönningen, aus welcher er 1714 durch die Einnahme dieſer Feſtung befreit wurde, u. ſt. zu Hamburg d. 17 Jan. 1721. Er war ein gründlich gelehrter, geſchickter, erfahrner, u. im Lande ſehr beliebter Miniſter; nur beſaß er einen ziemlich pedantiſten Anſtand, u. übertriebenen Hang zum Gelde. Als Prof. auf zwoen Univerſitäten ſchrieb er verſchiedene kleine Schriften, welche meiſtens das bürgerliche Recht betreffen. S. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 4 Bd 189.

Wedekind (Franz Ignaz u. Georg Joſeph) Vater u. Sohn, 2 verdiente Rechtslehrer, die als Schriftſteller u. noch mehr durch mündl. Unterricht ſich die Achtung ihrer Zeitgenoſſen erwarben. Franz Ignaz, geb. auf dem Eichsfelde 1710, lehrte ſeit etwa 1744 zu Heidelberg, war zuletzt Vicekanzler der Univ. u. Prof. d. Staats- u. Lehnrechts, u. ſt. d. 11 Febr. 1782. Georg Joſeph, geb. zu Fulda 1739, erhielt um 1760 in Heidelberg ein Lehramt, u. ſt. d. 11 Aug. 1789, wegen ſeiner tiefen Gelehrſamkeit u. ausgebreiteten Kenntniſſe in allen juriſt. u. polit. Wiſſenſch. hochgeachtet. Vater u. Sohn haben meiſtens Diſſertatt. geſchrieben. S. Weidlichs biogr. Nachr. 2 Th. 437.

Wedel (Georg Wolfg.) Prof. der Med. in Jena, geb. d. 12 Nov. 1645 zu Golzen in der Niederlauſitz, ſtudirte in der Schulpforte, u. that ſich ſchon da in der Dichtkunſt hervor, gieng 1662 nach Jena, kam 1667 als Landphyſikus nach Gotha, 1673 als Prof. d. Med. nach Jena, u. ſt. d. 6 Sept. 1721. Er war einer der berühmteſten Aerzte ſeiner Zeit, las mit Beifall, prakticirte mit Glück, ſchrieb gründl. u. angenehm, u. war dabei ein Mann von großer Beſcheidenheit, Aufrichtigkeit u. Wohlthätigkeit gegen die Armen. Er war ein eifriger Vertheidiger der chemiatriſchen Grundſätze, u. erwarb dieſer Schule eine unzählige Menge Proſelyten. Seine zahlreichen Schriften u. Diſputationen liefern Beweiſe in Menge, wie ſehr er ſelbſt an der verkehrten Sylviſchen Kurmethode hielt. Den meiſten Werth haben ſeine Opiologia, Jenae 1674; 1739. 4., die Exercitationes medico-philologicae sacrae et profanae, decades XV. ib. 1686 — 1720. Vol. II. 4. u. die Amoenitates materiae medicae, ib. 1684. 4. Einige Heilmittel, die er zuerſt bekannt machte, führen noch jetzt ſeinen Namen. S. Mém. de Niceron, T. VII. 112. Catologus libror. et scriptor. editor. a G. W. Wedelio Jenae, 1709. 4.

Wedel (Karl Heinrich von) kön. preuß. wirkl. geh. Etatsminiſter, geb. 1712 zu Uckermark, trat bei dem Leibregiment König Friedrich Wilhelms I in Kriegsdienſte, ward 1743 Major, u. 1758 Generalmajor u. Chef eines eigenen Regiments. Bald darauf erhielt er das Komando eines eigenen Korps, mit welchem er gegen die Schweden focht, u. ſie von dem weitern Eindringen in die Mark Brandenburg abhielt. Beſonders brav hielt er ſich d. 28 Sept. 1758 in der Aktion bei Fehrbellin. Im März 1759 erhob ihn Friedrich II zum Generallieutenant, u. übergab ihm dann ein Kommando gegen die Ruſſen. Er lieferte denſelben d. 23 Jul. 1759, dem Willen des Königs gemäß, das Treffen bei Paltzig, deſſen widriger Ausgang ihm aber keine Verantwortung zuzog, weil er blos gethan hatte, was er thun ſollte. Er wohnte darauf nach den folgenden Feldzügen bei, bis ihn der König 1761 zum wirkl. geh. Etatsminiſter u. Chef des Kriegsdepartements ernannte. Dieſen Poſten verwaltete er mit vielem Dienſteifer u. großer Rechenſchaft, erhielt 1779 die geſuchte Entlaſſung, u. ſt. d. 17 April 1782 auf ſeinen Gütern in der Uckermark. — Sein Bruder Georg, war preuß. Obriſtlieutenant, u. erwarb ſich beſonders im 2ten ſchleſ. Kriege einen großen Ruhm. Er machte neml. mit ſeinem Grenadierbataillon dem Prinzen von Lothringen,

nebſt der ganzen öſterr. Armee, 5 volle Stunden bei Sulowitz den Uebergang über die Elbe ſtreitig, ob er gleich in einem Feuer von 50 Kanonen ſtund. Durch dieſe ſchöne That erwarb er ſich den Ehrennamen des preuß. Leonidas, wie ihn auch Friedrich II in ſeinen Schriften nennt. Er erhielt den Verdienſtorden u. eine Amtshauptmannſchaft, blieb aber ſchon am 30 Sept. 1745 in der Schlacht bei Sorr. S. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Bd 190 ff.

Wedgwood (Joſiah) kön. großbritann. Töpfermeiſter, geb. 1731 als der Sohn eines gemeinen Töpfers, der ihn zu eben dieſem Handwerke zog, welches er in der Grafſchaft Strafford trieb. Der Sohn dachte darauf, dem daſigen Steingute eine größere Vollkommenheit zu geben, u. durch Fleiß u. Genie brachte er es dahin, daß der Vertrieb der Wedgwoodſchen Waaren für Großbritannien ein ergiebiger Handelszweig wurde. Das blaßgelbe Steingut, das er verfertigte, iſt feſt u. dauerhaft, hat einen vortreflichen Glanz u. überhaupt ein ſchönes Anſehen, u. kann alle Abwechslungen von Hitze u. Kälte ausdauren. Er erfand aber auch noch mehrere andere Kompoſitionen, bearbeitete alles mit dem feinſten Geſchmack, u. von ſeinem Scharfſinn u. Beobachtungsgeiſte zeugen unter andern ſeine antiquar. Bemerkungen über die Barbyrini oder Portlandvaſe, u. ſeine Abhandlungen über die Ochra friabilis nigro fusca u. das Neuſüdwäliſche Mineral in den Philos. Transact. von 1784 u. 1790. Die Fabrik, welche Wedgwood anlegte, dehnte ſich allmählich zu der Größe einer kleinen Stadt aus, die er Etruria nannte. Er lieferte des Jahrs im Durchſchnitt wenigſtens für eine Million Pfund Sterling Waare, legte auf ſeine Koſten durch die ganze Gegend von Straffordſhire eine Landſtraße von 10 engl. Meilen an, u. gab die erſte Veranlaſſung zur Anlegung des Kanals, welcher die Flüſſe Trent u. Merſey vereinigt. Durch ihn erhielten viele junge Künſtler ihre Bildung, die ſich nach u. nach durch ganz England verbreiteten, u. ihm im Inn- u. Auslande die größte Ehre machten. Von ſeinem eigenen Talente zeugt vorneml. der von ihm edirte Catalogue of cameos, intaglios, medals and bas reliefs with a general account of vases and other ornaments afterthe antique, 1773. 8. Ed. III. 1790. 8. verg. All. Lit. Zeit. 1790 N. 292. Wedgw. ſtarb auf ſeinem Landſitze zu Etruria am 3 Jan. 1795, u. hinterließ das Lob eines gefälligen u. wohlthätigen Mannes, der beträchtliche Summen zur Unterſtützung der Armuth, u. zur Beförderung der Nationalinduſtrie verwändte. S. All. Lit. Zeit. 1796. Intellbl. May S. 457. Baurs hiſt. Gem. 3 Th. 132 — 136.

Weenix (Joh.) Mahler, geb. in Amſterdam 1644, lebte lange am churpfälz. Hofe, u. ſt. in ſeiner Vaterſtadt 1719. Er mahlte Hiſtorien, Thiere, Jagden u. Landſchaften mit ſehr getreuer Nachahmung der Natur, mit einer friſchen, natürlichen Färbung und einer feſten, niemals manirirten Zeichnung. In ſeinen großen Gemählden findet man die kecken, ſtarken Pinſelzüge eines Italiäners, in den kleinen die Feinheit der niederländiſchen Schule. S. Füßli Künſtl. Lex.

Wegelin (Jak.) Prof. d. Geſch. auf der kön. Ritterakad. u. Mitgl. d. Akad. d. Wiſſ. zu Berlin, geb. zu St. Gallen d. 19 Jun. 1721,

ſtudirte hier u. zu Bern, u. wurde nachher Hofmeiſter, kam 1746 nach St. Gallen zurück, wurde daſ. 1747 Pred. an der franz. Kirche auch 1759 Prof. d. Philoſ., erhielt 1765 auf Sulzers Empfehlung die zuerſt genannte Stelle u. ſt. d. 7 Sept. 1791. Er war ein tiefer Denker u. gründlicher Kenner der Geſchichte, Philoſ. u. Theol., aber er wußte ſeinem Vortrage weder auf der Kanzel noch in ſeinen Schriften Licht u. Faßlichkeit zu ertheilen. Darum machten ſeine Schriften im Publikum das Glück nicht, das ſie auf andern Seiten, z. B. in Anſehung der Gründlichkeit, verdienten. Hauptſächlich gilt dieß von Wegelins Hauptwerke, der in 3 dicken Quart- u. 6 Oktavbänden gedruckten Histoire universelle et diplomatique, worinn die Geſch. von der Theilung des röm. Reichs bis 1740 fortgeführt werden ſollte, aber nur bis zum Abſterben der Karolinger oder bis zum J. 987 gedieh. Ferner ſchrieb er: Caracteres hist. des empereurs depuis Auguste jusqu'à Maximin. Berl. 1768. Vol. II. 8. Briefe über den Werth d. Geſch. ebend. 1783. 8. Abhandl. in den Schriften der Berl. Akad. ꝛc. S. (J. M. Fels) Biographie Weg. St. Gallen 1792. 8. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1791. 2 Bd 277.

Wegelin (Joh. Reinhard) Bürgermeiſter in Lindau, geb. daſ. d. 21 April 1689, ſtudirte zu Jena, ward bis 1719 Legationsſekretair, in welchem Jahre er in der ehemal. Reichsſtadt Yßni Rathskonſulent u. Kanzleiverwalter wurde, kam 1731 in ſeine Vaterſtadt als Syndikus u. Konſulent, erhielt 1746 die Bürgermeiſterwürde, u. ſt. d. 11 Jan. 1764. Er war nicht nur ein einſichtsvoller u. verdienter Geſchäftsmann, ſondern auch ein gelehrter Geſchichtforſcher, dem man den Thesaurus rerum Suevicarum, cum Bibliotheca scriptorum Suevicarum, Lindav. 1756 — 60. Vol. II. fol. u. einige andere hiſt. Schriften u. Abhandl. zu danken hat. S. Weidlichs zuv. Nachr. 4 Th. 133 — 159. 6 Th. 403.

Wehner (Paul Matthias) ein angeſehener Rechtsgelehrter, geb. zu Heldburg im Coburgiſchen d. 24 Febr. 1583, beſuchte mehrere deutſche u. auswärtige Univerſitäten, advocirte zu Kitzingen in wichtigen Rechtsſachen, beſchäftigte ſich daneben mit rechtlichen Bedenken u. Bücherſchreiben, u. ſt. d. 24 Dez. 1612. Von gründlicher Gelehrſamkeit zeugen ſeine mit großem Beifall aufgenommenen Practicarum observatt. juris selectarum libro singulari ad materiam de verborum et rerum significatione adcommodato, 1608. 4. oft, ed. noviss. 1735. 4. Von Veränderungen, Untergang u. Verwandlung der Regimenter, Gieſſ. 1610. 8. 3 Aufl. 1665. Consilia Franconica (opus posthumum) Frf. 1615. fol. u. m. a. S. Niceron 19 Th. 66. Fahnenbergs Lit. des Reichskammerger. 74.

Weickhmann (Gabriel Joachim) Rathsherr der rechten Stadt Danzig, geb. daſ. im Dez. 1734, ſtudirte zu Wittenberg, ward dann kön. poln. Geſandtſchaftsſekretair am ſchwed. Hofe, 1761 Sekretair in Danzig, gieng 1767 als Deputirter der 3 größern diſſidentiſchen Städte des damaligen poln. Preußens, neml. Thorn, Elbing u. Danzig an den ruſſ. Hof, bekleidete dann in ſeiner Vaterſtadt mehrere obrigkeitl. Aemter, u. ſt. d. 19 Jan. 1792. Er war ein verdienſtvoller Geſchäftsmann, u.

eifrig in Beförderung nützlicher Anſtalten. Da er in Wittenberg ſtudirte, führte er daſelbſt einen Tuchmacherweberſtuhl ein, an welchem ein Menſch ſo viel arbeiten kann, als 2 an den ſonſt gewöhnlichen Stühlen, wovon in den vergnügenden Schulunterſuchungen der Wittenbergiſchen Realſchule nähere Nachricht zu finden iſt. Auſſer einigem andern, was er ſchrieb, findet man von ihm einige politiſche u. Staatsſchriften in engl. u. franz. Sprache in den engl. Magazinen u. in franz. period. Schriften von 1771 — 1776. Zu der großen Charte von Polen, welche Rizzi Zannoni in Paris auf 20 Blättern 1771 herausgab, lieferte er Beiträge, auch war er Mitgl. d. naturforſch. Geſellſch. in ſeiner Vaterſtadt. S. Goldbecks liter. Nachr. v. Preußen 2 Th. 107. Koppe's jur. Alm. 1793 S. 264.

Weickhmann (Joach. Sam.) Prof. d. Theol. in Wittenberg, geb. zu Danzig d. 18 April 1714, wurde zu Wittenberg 1739 Magiſter, 1743 auſſerord. Prof. der Philoſ., 1744 ord. Prof. d. Theol., ſtarb d. 18 Okt. 1774. Er ſtand wegen ſeiner Gelehrſamkeit u. ſanften Denkart bei theol. Streitigkeiten in vorzügl. Anſehen. Seine Schriften beſtehen zwar nur aus akad. Diſp. u. Progr., enthalten aber viel Nützliches. S. Acta hist. eccles. nost. temp. 2 Bd 790 — 815.

Weidler (Joh. Friedr.) Prof. der höhern Mathemat. zu Wittenberg, rühml. bekannt durch ſeine von großem Fleiß u. Beleſenheit zeugende Historia Astronomiae, Witteb. 1741. 4. ſeine Bibliographia astronomica, ib. 1755. 8. Institutt. Astronomiae, ib. 1754. 4. Institutt. matheseos, ib. 1750. 4. aux. et vitam auct. adj. Ebert. Lips. 1784. 8. u. m. a. Er ſt. 1755. S. Denkwürdigk. aus dem Leben ausgez. Deutſch. 272.

Weidlich (Chriſtoph) Juſtizkommiſſarius in Halle, geb. zu Schaafſtädt im Merſeburg. d. 17 Jul. 1713, ſtudirte zu Leipzig, war unter abwechſelnden Schickſalen Advokat zu Weiſſenfels u. Halle, wurde hier 1781 Juſtizkommiſſair, u. ſt. d. 18 May 1794. Als Literator hat er ſich Verdienſt erworben, durch folgende mit emſigem Sammlerfleiß verfertigten Werke: Geſch. d. jeztl. Rechtsgel. in Deutſchland in alphab. Ordnung, 2 Th. Merſeb. 1748. 8. Zuverl. Nachr. von jeztleb. Rechtsgel. 6 Th. Halle, 1757 — 66. 8. Lexikon, oder kurzgefaßte Lebensbeſchr. aller jeztleb. Rechtsgel. ebend. 1768. Biographiſche Nachrichten v. d. jeztleb. Rechtsgelehrten in Deutſchl. 4 Th., nebſt Nachträgen, ebend. 1781 — 85. 8. S. Seine biogr. Nachr. 3 Bd 344 — 48.

Weigel (Chriſtoph) Kupferſtecher in Nürnberg, geb. zu Redwiz im Baireutiſchen d. 9 Nov. 1654, wurde in Hof ein Goldſchmied, gieng nach Vollendung ſeiner Lehrjahre zu ſeinem Vetter E. Weigel nach Jena, half ihm bei der Verfertigung verſchiedener mathemat. Inſtrumente, lernte dann in Augsburg die Kupferſtecherkunſt, hielt ſich lange in Wien u. Frankf. am M. auf, ließ ſich endl. in Nürnberg nieder, errichtete unter ſeinem Namen eine Kunſt- u. Buchhandlung, u. ſtund ihr rühml. vor bis an ſ. Tod d. 5 Febr. 1725. Seinem Fleiße dankt man viele ſchöne große Blätter in ſchwarzer Kunſt, auch war er der erſte, der, da die Auftragung des Grundes mit bloßer Hand ſehr mühſam war, eine Maſchine erfand, wodurch dieß leichter u. mit Gewinn vieler Zeit bewerk-

ſtelliget werden konnte. Ein Verzeichniß der zahlreichen von ihm edirten Kupferwerke S. Will's nürnb. gel. Lex. 4 Bd. Fikenſchers gel. Bair. 10 Bd 62.

Weigel (Eberh.) ein ber. Mathematiker u. Aſtronom, geb. zu Weida im Nordgau d. 16 Dez. 1625, flüchtete mit ſeinen Eltern wegen der Religion nach Wonſidel, ſtudirte in Leipzig Mathematik, wurde 1653 Prof. derſelben in Jena, auch herzogl. Weimariſcher Hofmathematiker u. Oberbaudirektor, u. ſt. d. 21 März 1699. Als Mathematiker u. Aſtronom ſtund er in großem Anſehen, u. man verdankt ihm die Verbeſſerung des Himmelsglobus, die Erfindung vieler nützlicher Maſchienen, u. die Verbeſſerung des Kalenders. Seine Schriften beziehen ſich auf dieſe Gegenſtände. S. Hist. bibl. Fabric. P. VI. 17. Zeumeri vita philosophor. Jenens. 104.

Weigel (Valentin) Prediger zu Tſchoppau in Meiſſen, geb. zu Hayn 1533, ſtudirte zu Leipzig u. Wittenberg, kam 1567 nach Tſchoppau, u. ſt. daſ. d. 10 Jun. 1588. Er war ein guter frommer Mann, ohne böſe Abſichten, aber nicht frei von Schwermerei. Man hat ihn vielleicht ungerechter Weiſe nach ſeinem Tode verketzert, theils weil man ſeine Sprache nicht verſtund, theils weil vieles in ſeinen Schriften ſtund, das nicht von ihm herkam, ſondern nach ſeinem Tode durch ſeinen Kantor, der ſie bekannt machte, hinzugeſetzt war. Aber gewiß iſt es, daß die groben Sinnbilder, die dreiſten u. zuverſichtlichen Urtheile, die ſchnöden Seitenblicke auf die gemeine Kirchentheologie, auf die Schulweiſen u. Schriftgelehrten, von denen Weigels Schriften voll ſind, in den Köpfen ganz unwiſſender Menſchen die größte Verwirrung anrichteten. S. Arnolds Kirch. u. Ketz. Hiſt. 2 Th. B. XVII. K. 17. Hilliger de vita, fatis et script. V. Weigel. Corrodi Geſch. des Chiliasm. 3 Th. 1 Bd 309.

Weigenmejer (Georg) Prof. der ebr. Spr. in Tübingen, aus Eslingen, ein gel. Orientaliſt, voll Eifers für die Aufnahme der morgenländ. Sprachen, ſtarb 1599 zu Padua auf einer zur Kultur der arab. Spr. unternommenen Reiſe. S. Böcks Geſch. d. Univ. Tüb. 95.

Weihe (Eberh. von) S. Weyhe.

Weimar (Bernhard, Herzog von) S. Bernhard.

Weimar (Georg Peter) Muſikdirektor u. Kantor in Erfurt, geb. in dem Erfurtiſchen Dorfe Stotternheim d. 16 Dez. 1734, bildete ſich in Erfurt, ward Kammermuſikus in Zerbſt, 1763 Kantor in Erfurt, u. ſt. d. 12 Dez. 1800. Ein guter Tonkünſtler, u. gefälliger Komponiſt: Die Schadenfreude, eine Operette für Kinder, Leipz. 1779, queerfol. Lieder mit Klavierbegleitung, Reval 1780. Motetten u. Arien für Schul- u. Singchöre, Leipz. 1782. queerfol. Vollſtändiges, rein unverfälſchtes Choral-Melodienbuch, zum Gebrauch der vorzüglichſten proteſtant. Geſangbücher in Deutſchl., großtentheils mit der harmoniſchen Begleitung des Organiſten Kittel, Erfurt, 1803. 4. Dabei in der Vorr. ſein Leben. S. Erfurt. Nachr. v. gel. Sachen 1801. St. 5.

Weinlig (Chriſtian Traugott) Hofbaumeiſter zu Dresden, geb. daſ. d. 31 Jan. 1739, widmete ſich ſeit 1753 aus Neigung der theoret. u. prakt. Baukunſt, machte von 1766 — 70 architektoniſche Reiſen durch Frankreich u. Italien, u. verlebte nun ſeine Jahre

im

im Dienſte des Hofes zu Dresden, bis er d. 29 Nov. 1799 ſtarb. Er war ein Mann von Kenntniß u. Geſchmack, der ſeine Ideen glückl. im Großen auszuführen verſtund, u. auch gut beſchrieb. Davon zeugen ſeine intereſſanten Briefe aus Rom, 3 Bde oder 9 Hefte, Dresd. 1781. 4. m. Kpf. u. ſeine Architektoniſchen Werke, welche die innere Auszierung der Zimmer betreffen, 4 Hfte, fol. ſchwarz u. illum. Er war einer der erſten, welcher Arabesken u. andere architektoniſche Verzierungen auf innere Zimmerdekoration anwandte. S. Neuer d. Merkur 1799. St. 12, 359. Kläbe's gel. Dresd. 181.

Weinrich (Joh. Mich.) ein verdienter Schulmann u. Prediger, geb. zu Dettern in Franken 1683, ſtudirte zu Jena, Leipzig, Erfurt u. Halle, wurde 1712 Rektor des Lyceums in Meinungen, 1722 Hofdiakonus daſ., u. ſt. 1727. Er ſchrieb: Aerarium poeticum, phrases et nomina poetica etc. complectens. Frf. 1690. 8. Kirchen- u. Schulenſtaat des Fürſtenthums Henneberg, m. Kpf. Leipz. 1720. 8. Hiſt. u. theol. Betrachtungen der merkw. Alterth. 5 Th. Coburg 1724. 8. ꝛc. S. Singularia Weinrichiana, von Wezel, Nürnb. 1728. 8.

Weirotter (Franz Edmund) Mahler u. Kupferſtecher aus Inſpruck, hielt ſich lange zu Paris u. in Italien auf, u. ſt. in Wien 1771. Er radirte mit einer freien, leichten, angenehmen Nadel eine Menge, meiſtens kleiner Landſchaften, theils nach ſeinen Erfindungen, theils nach anderen Meiſtern. Seine Gedanken ſind einfach aber angenehm, ſeine Figuren geiſtreich, u. ſeine Schatten u. Lichter ſchön vertheilt, auch fallen ſeine Architekturen gut in's Auge. S. Füßli Künſtl. Lex.

Weiſe (Chriſtian) Rektor in Zittau, wo er d. 30 April 1642 geb. war, ſtudirte in Leipzig, wurde Prof. am Weißenfelſiſchen Gymnaſ., 1678 Rektor in Zittau, wo er d. 21 Okt. 1708 ſtarb. Ein ſehr fruchtbarer u. zu ſeiner Zeit hochgeachteter Dichter, deſſen Poeſien aber meiſt nur fades, gedankenleeres Geſchwätz ſind, beſonders ſeine vielen Schauſpiele. Sein ſatiriſcher Roman: Die drei ärgſten Erznarren in der ganzen Welt, 1676. 12., worinn er die Laſter ſeiner Zeit rügt, erlebte mehrere Auflagen. S. G. Hoffmann Progr. über ſein Leben, Zitt. 1709, fol. S. Grosserii vita C. Weissii cum comment. de scr. ej. Lips. 1710. 8.

Weislinger (Joh. Nikol.) ein berüchtigter Kontroversprediger, geb. zu Püttlingen in Lothringen 1691, ſtudirte zu Strasburg unter den Jeſuiten, u. wurde nachher Pfarrer zu Capell unter Rodeck im Breisgau, Strasburger Bisthums. Er war nicht ohne Gelehrſamkeit, aber der heftigſte Polemiker u. Kontroverſiſt, der alles mit ſeinem Geifer beſudelte. Nicht nur gegen die Proteſtanten, ſondern auch gegen ſeine eigenen Glaubensgenoſſen zog er zu Felde, u. läſterte ſie aufs greulichſte. Sein berüchtigtes Buch: Friß Vogel, oder ſtirb! Strasb. 1723. 8. iſt eine Satire gegen die Religions-Reformation, ihre Urheber u. Beförderer; beantwortet in J. P. Fresenii Anti-Weislerus 1731. Sein gallſüchtiges Temperament ſchien mit den Jahren immer mehr Schärfe u. Gift zu gewinnen, u. aus allen ſeinen Büchern könnte man ein dickes Wörterbuch von Schimpfwörtern ſammeln. S. Flögels Geſch. d. kom. Lit. 3 Bd 491 — 505. Ebend. Geſch. d. Burlesk. 245 — 247.

Weismann (Chriſtian Eberh.) Prof.

der Theol. in Tübingen, ein Sohn Erich Weismanns, des Verf. eines oft gedruckten Lex. lat. germ. et germ. lat., der 1717 als Prälat zu Maulbronn ſtarb. Sein Sohn war d. 2 Sept. 1677 in dem würtenberg. Kloſter Hirſau geb., ſtudirte in Tübingen, wurde Diakonus in Calw, Hofkaplan in Stutgard, Prof. am dort. Gymnaſ., kam 1721 als Prof. der Theol. nach Tübingen, u. ſt. daſ. d. 22 May 1747. Bei einer gründl. Gelehrſamkeit war er voll Sanftmuth u. thätiger Menſchenliebe, ein Vertheidiger der Pietiſten u. einer der vernünftigſten Gegner der Leibnitz-Wolfiſchen Philoſophie. In ſeinen Institutt. theologiae exeget. dogmat. Tub. 1739. 4. drang er mehr, als zu ſeiner Zeit gewöhnl. war, auf das prakt. Chriſtenthum, u. verrieth auch im dogmat. Fache den geſundeſten theolog. Scepticismus. Seine Introd. in memorabilia hist. eccles. N. T. Stutg. 1718. Vol. II. 4. ſehr verm. Halae, 1745. 4. iſt zwar ein nützliches, aber nach den Regeln der hiſt. Kunſt unvollkommenes Werk. Seine vielen Diſſertatt. enthalten manche ſehr ſinnreiche Anmerkungen in einem nervöſen Stil. S. Moſers erläut. Würtenb. 2 Th. 165. Böks Geſch. d. Univ. Tüb. 147.

Weismann (Otto, Freiherr von) ein tapferer ruſſ. General, aus dem Würtenbergiſchen. Als Obriſtlieutenant ſtund er in Polen wider die Barer Konföderirten, u. verfolgte ihr Haupt, Potocki, nach der Türkei. Dieß war eine von den Urſachen, daß die Türken den Ruſſen den Krieg ankündigten. In dieſem Kriege erwarb er ſich den Alexanderorden, u. unſterblichen Ruhm. Am Pruth d. 5 Jul. 1770 ſchlug er ſie; bei Iſaccia verheerte er ihre Magazine, bei Tultſcha verjagte er ſie, u. ward endlich der Schrecken der Türken. Am 2 Jul. 1773 griff er eine ungleich ſtärkere Macht unweit Siliſtria an, ſiegte nach einem blutigen Treffen, u. ſchlug nicht nur den zuerſt angegriffenen Feind, ſondern noch 20,000 friſch angekommene Truppen. Aber eine Flintenkugel tödtete ihn in der letzten Minute der Schlacht.

Weiſmantel (Joh. Nikol.) ſonſt Schneider genannt, geb. zu Gispersleben bei Erfurt 1736, ſtudirte die Arzneikunſt, u. übte ſie in Erfurt bis an ſeinen Tod d. 10 Jul. 1790. Ein beobachtender Arzt, am bekannteſten aber als Naturforſcher durch ſeinen Blumiſten, Leipz. 2 Th. u. Anh. 1778 — 1785. 8. Seine vermiſchten phyſikal. Beiträge, Leipz. 3 Stücke, 1777. 8. beweiſen, daß er von Schwärmerei nicht frei war. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Weiß, auch **Weiſſe** (Adolph Chriſtoph) Pfarrer zu Biſchofgrün im Baireuth., geb. zu Kulmbach d. 16 Sept. 1732, ſtudirte in Erlangen u. Jena, kam 1762 als Pfarrer nach Biſchofgrün, u. ſt. daſ. d. 7 Jun. 1800. Er iſt als Numismatiker durch ſein vollſtänd. Guldenkabinet, Nürnb. 1781. 2 Th. 8. rühml. bekannt. Handſchriftl. hinterließ er ein, wie das vorige Werk eingerichtetes, Kupfermünzkabinet, u. eine Beſchreib. des Hauſes Brandenburg. S. Fikenſchers gel. Bair. 10 Bd 66.

Weiß (Joh. Nikol.) Prof. d. Chemie, Pathologie u. Praxis zu Altdorf, geb. zu Hof d. 9 Jan. 1702, ſtud. zu Jena, prakticirte in ſeiner Vaterſtadt, kam 1732 als ord. Prof. d. Anatomie u. Chirurgie nach Altdorf, vertauſchte dieſelbe 1765 mit der Chemie, u. ſt. d. 5 Jul. 1783. Er war ein vorzüglicher Anatomiker, ſehr geſchätzter Lehrer u. ein

Wohlthäter der leidenden Menſchheit, die ihn in der Nähe u. Ferne konſultirte. Seine Schriften beſtehen in Diſſertatt. u. Progr. S. Börners Leben d. Aerzte 3 Th. 207 ff. Fikenſchers gel. Bair. 10 Bd 78.

Weiß (Sylvius Leopold) Kammermuſikus in Dresden, geb. in Schleſien gegen das Ende des 17 Jahrh., war vielleicht der größte Lauteniſt, die jemals gelebt haben, der an vielen Höfen den lauteſten Beifall erndtete. Er ſoll ſogar Violinconcerte vom Blatte auf der Laute geſpielt haben. Von ſeinen Kompoſitionen für dieſes Inſtrument iſt nichts gedruckt. Er ſt. um 1748. S. Gerbers muſikal. Lex.

Weiſſe (Adolph Chriſtoph) S. Weiß.

Weiſſe (Chriſtian) S. Weiſe.

Weitbrecht (Joſias) ein ber. Zergliederer, wurde um 1729 Prof. u. Akademikus in Petersburg, u. ſt. 1747. Einen bleibenden Werth hat ſein klaſſiſches Werk von den Bändern: Syndesmologia sive historia ligamentorum corp. hum. Petropol. 1760. 4. deutſch, Straßb. 1779. 8. (die Kupfer bei dieſer Ueberſ. zu dunkel u. zu klein). Abhandlungen in den Comment. acad. Petropolit. S. Leipz. gel. Zeit. 1747 S. 905.

Weiz (Joh.) Rektor des Gymnaſ. zu Gotha, geb. 1576 zu Hohenkirch am thüringiſchen Walde, ſchrieb gute Kommentare über den Terenz, Ovids Triſtia, den Valerius Flaccus, Prudentius ꝛc., u. ſt. d. 24 April 1642.

Wekherlin S. Weckherlin.

Weller (Hieron) ein verdienter Theologe, geb. zu Freiberg in Meiſſen d. 5 Sept. 1499, ſtudirte zu Wittenberg u. hielt ſich 8 Jahre in Luthers Hauſe auf, der ihn wie ſeinen Sohn liebte. Der Herzog Heinrich berief ihn 1539 zum erſten Superintendenten u. Inſpektor der Schulen zu Freiberg, wo er d. 20 März 1572 ſtarb. Das Predigen war ſeine Sache nicht, u. er hat in ſeinem Leben nur einmal die Kanzel betreten, aber ſeine zahlreichen erbaulichen u. geiſtreichen Schriften, die von großer Erfahrung zeugen, ſtifteten viel Gutes. Sein Leben bei ſeinem Opp. lat. Lips. 1702. fol. S. C. F. Lämmels Hist. Welleriana oder hiſt. Beſchr. des adel. Geſchl. u. Lebens H. Well. v. Molsdorff. Leipz. 1700. 4.

Weller (Jakob) aus der Familie des vorigen, geb. zu Neukirchen im Vogtlande d. 5 Dez. 1602, ſtudirte zu Wittenberg Theol., wurde daſ. Prof. der oriental. Spr., 1640 Superint. in Braunſchweig, 1646 Oberhofprediger in Dresden, ſtarb d. 6 Jul. 1664. Ein gelehrter Theologe, Exeget u. Humaniſt, am bekannteſten durch ſeine Verdienſte um Verbeſſerung des griech. Sprachunterrichts: Grammat. gr. nova, Lips. 1634. 8. ſehr oft, ed J. F. Fiſcher, ib. 1756. 8. 1780. 8., ejusd. Animadvers. ad Welleri gramm. gr. Spec. II. ib. 1779 — 1799. 8. S. Lämmel l. c. J. Reichmanni Memor. J. W. Vitemb. 1664. Witten. memor. Theol. Dec. XI. p. 1502.

Weller (Joh. Gottfr.) Superint. in Zwickau, geb. zu Lauenhayn 1712, wurde daſ. 1739 Pred., 1744 Diak. in Zwickau, 1760 Superint. zu Renig, 1763 zu Zwickau, ſtarb 1780. Durch verſchiedene zur Kirchengeſch. u. Literatur des mitlern Zeitalters dienende Schriften und Abhandl. (Geſch. des Paſſauiſchen Friedens 1756, Altes aus allen Theilen d. Geſch. 2 Bde od. 12 St. Chemn. 1760 — 66. 8. ꝛc.) hat er ſich rühml. bek. gemacht. S. Diet-

manns churf. Prieſterſch. 3 Bd S. 1306.

Wells (Edward) ein gel. Prediger zu Cotesbach in der Grafſchaft Leiceſter um den Anfang des 18 Jahrh., machte ſich durch folgende Schriften berühmt: Elementa Arithmeticae, Oxon. 1698. 8. Xenoph. opp., quae extant, omnia, gr. et lat. ib. 1691 — 1703. Vol. V. 8. The joung gentlemans, chronology and dialing. Lond. 1712. 8. Historical Geography of the old Testament, in three Vol. Lond. 1711 u. . . . . of the new Test., in two Parts, Ed. II. ib. 1712. 8. Deutſch, mit einigen Abänder. u. Zuſätzen von G. W. Panzer, Nürnb. 1764. 2 Bde 8. Eine Umſchreibung der h. Schrift, u. mehrere nützl. Erklärungen enthält Wells einzeln über beſondere Bücher der h. Schrift, unter dem Titel: An help for the more easy and clear understandig of the holy scriptures, Oxf. ſeit 1708 in 4. herausgekommene u. hernach Lond. 1724. in 7 Quartbänden vereinigter Kommentar. S. Hagers geograph. Bücherſ. 2 Bd 83.

Welſch (Georg Heinrich) ein gel. Arzt u. Philolog, geb. zu Augsburg d. 28 Okt. 1624, ſtudirte zu Tübingen, Strasburg u. Padua, lebte in ſeiner Vaterſtadt in einer gelehrten Muſe, ohne den Doktortitel anzunehmen, u. ſt. d. 11 Nov. 1677. Er iſt Verf. mehrerer nützlicher u. ſehr gelehrter Schriften. Dahin gehören die Abhandlung: De Aegagropilis, De Vena Medinensi, das einzige Werk in dieſer Materie, Somnium Vindiciani, eine ſpottende Rüge der Mängel damaliger Arzneikunſt u. Aerzte, der Commentarius in Ruzname Naurus s. Tabulae aequinoctiales novi Persarum et Turcarum anni, Aug. Vind. 1676. 4. Einige ſeiner Werke ſind ungedruckt geblieben. S. Memoria Welschiana per Luc. Schroek. Aug. Vind. 1678. 8. — Gottfried Welſch, welcher 1690 in ſeinem 72 J. als Prof. der Arzneik. in Leipzig ſtarb, hat ſich durch ſein Rationale vulnerum letalium judicium. Lips. 1674. 8. als einen der erſten Einführer der gerichtlichen Medicin erwieſen, u. dadurch den Grund zu dieſem Theile der Wiſſenſchaft gelegt. S. (Joach. Felleri) Progr. acad. in ejus funere. Lips. 1690. fol.

Welſer oder **Velſer** (Marcus) aus einem patriciſchen Geſchlechte in Augsburg geb. d. 20 Jun. 1558, ſtudirte zu Rom unter Muret, wurde 1592 in ſeiner Vaterſtadt Rathsherr, u. 1600 Stadtpfleger auch kaiſ. Rath, u. ſt. d. 23 Jun. 1614 in ſehr mittelmäßigen Umſtänden, weil er den größten Theil ſeines Vermögens zur Beförderung der Gelehrſamkeit aufgeopfert hatte, deren Aufnahme ihm, einem aufgeklärten Kenner derſelben, ſehr am Herzen lag. Er ſelbſt edirte: Rerum Augustanarum lib. VIII. Aug. Vindel. 1594. fol. Venet. eod. fol. deutſch, von Engelb. Werlich, Frf. 1595. fol. Rerum Boicarum lib. V. a gentis orig. ad Car. M. Aug. Vind. 1602. 4. lib. VI. ed. J. C. Lippert. Aug. Vind. 8. Epistolae etc. geſammelt: Opp. hist. et philol. sacra et profana, ex edit. Chris. Arnoldi. Norimb. 1682. fol. Dabei ſein Leben. Er beförderte auch die Samml. von alten Inſcriptionen, die J. Gruter veranſtaltete, zum Druck, u. machte die berühmte Peutingerſche Tafel bekannt. S. Adami vit. ICtor. germ. 219. Bruckers

Ehrentempel der deutſch. Gelehrſ. Dec. II. 67.

Welſer (Philippine) Erzherzoginn von Oeſterreich, Tochter eines Patriciers von Augsburg Franz Welſers, erwarb ſich durch Schönheit, Verſtand u. ungeheuchelte Frömmigkeit viele Bewunderer, u. als der Erzherzog Ferdinand, ein Prinz von 19 Jahren, ſeinen Vater, den röm. König Ferdinand I 1547 auf den Reichstag nach Augsburg begleitete, war er von ihren Vorzügen ſo gefeſſelt, daß er ſie um 1550 heurathete. Sie führte den Titel Marggräſinn von Burgau, u. gebahr ihrem Gemahle 2 Söhne, Andreas ab Auſtria (geb. d. 12 Dez. 1558, Kardinal u. General der ſpan. Armee in den Niederlanden 1598, geſt. zu Rom in den Armen Pabſt Clemens VIII im J. 1600), u. Karl ab Auſtria (geb. 1560, regierte ſeit 1609 in Burgau u. ſt. d 20 Okt. 1618). Sie lebte mit ihrem Gemahle zu Insbruck in einer glückl. Ehe, u. ſt. d. 24 April 1580. S. Gallerie merkw. Frauenzimmer 2 Th. 258.

Welſer von Neuhof (Hans Karl) Senator in Nürnberg, geb. daſ. d. 14 Okt. 1758, ſtudirte zu Altdorf, bereiſte Deutſchland, Frankreich u. die Niederlande, wurde 1788 Senator, ſtieg bis zum Rugsherrn, war auch Direktor der Geſellſch. zur Beförderung vaterländ. Induſtrie, u. ſt. d. 25 April 1800. Ein kenntnißreicher u. verdienter Beförderer der Aufklärung u. wiſſenſchaftl. Kultur, u. Forſcher der vaterländ. Geſchichte. Beweiſe davon findet man in Waldau's Beitr. zur Geſch. d. Stadt Nürnb., im Journal v. u. f. Franken, Siebenkees Material. zur Geſch. d. Stadt Nürnb. in den vaterl. Blättern u. in Beckers Nationalzeitung. S. Will's nürnb. Gel. Lex. fortgeſ. v. Nopitſch. 8 Bd 387.

Wenceslaus S. Wenzel.

Wenker (Jakob) Burgermeiſter in Strasburg, wo er d. 8 Jul. 1668 aus einem der vornehmſten u. angeſehenſten Häuſer geb. wurde, u. den akad. Unterricht benutzte. Nach der Rückkehr von einer Reiſe nach Frankreich wurde er beim Archiv angeſtellt, ward 1736 Burgermeiſter, auch Scholarch der Univ. u. ſt. d. 1 Jan. 1743. Er war ein Mann, der ſich um das gemeine Weſen, die Kirche, u. beſonders die Gelehrſamkeit vielfache Verdienſte erwarb. Seine mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Schriften ſind: Collectanea juris publici, quibus res germanicae per aliquot saecula illustrantur. Argent. 1702. 4. Apparatus et instructus archivorum ex usu nostr. temporis vulgo registratus et renov. ib. 1713. 4. Collectanea archivi et cancellariae jura. ib. 1715. 4. S. Leipz. gel. Zeit. 1743 S. 892. Saxii Onomast. T. V, 503.

Wentworth (Thomas) Graf von Strafford. S. Strafford.

Wenzel oder **Wenceslaus**, röm. Kaiſer u. König von Böhmen, ein Sohn Kaiſer Karls IV, geb. zu Nürnberg 1361, folgte ihm 1378 in der Regierung des röm. u. deutſchen Reichs. Er nahm die Grundſätze ſeines Vaters an, aber mit weniger Geiſt, u. ob er gleich von mehrern Schriftſtellern mit allzuſchwarzen Farben geſchildert wird, ſo verdient doch wenigſtens ſein Jähzorn u. ſeine Völlerei gerechten Tadel. Durch Härte u. Ausſchweifungen zog er ſich bald den Haß der Böhmen zu, die ihn dreimal gefangen ſetzten, ohne daß er dadurch vorſichtiger geworden wäre. In den

Händeln zwiſchen den deutſchen Städten u. Fürſten trat er anfangs auf die Seite der erſtern, aber wie ſie ihm zu mächtig zu werden ſchienen, hielt er es mit der Gegenparthei, ohne jedoch mehr als Drohungen u. Ermahnungen ergehen zu laſſen. Aus Hang zur Trägheit blieb er immer in Böhmen, benutzte aber fleißig jede Gelegenheit, wo ihm der Titel röm. König zur Erlangung einiger Geldſummen behülflich ſeyn konnte. Dahin gehört die Ernennung der Familie Visconti zu Herzogen von Mailand. Nur bei dem großen päbſtl. Schickſal zeigte er ſich zur Hebung deſſelben ungewöhnl. thätig, beförderte aber dadurch den Verluſt des deutſchen Throns. Mehrere, vorzügl. die geiſtl. Churfürſten, fanden für dienlich, die wohlhergebrachte Gewohnheit, einen König abſetzen zu können, nicht auſſer Praxis kommen zu laſſen; Pabſt Bonifacius IX, der ſeine eigene Abſetzung fürchtete, trug das Mögliche zur Beſtärkung der guten Abſicht bei, u. Wenzel ſah ohne thätigen Widerſtand zu, wie man ihm aus elenden Gründen den Proceß machte, u. an ſeine Stelle 1400 den Churfürſten Ruprecht von der Pfalz wählte. Wencel überlebte zwar Ruprechten, aber ohne ſich um das Reich mehr ſonderl. zu bekümmern, auſſer daß er es niemand weniger als ſeinem Bruder Sigismund gönnte. Endl. willigte er doch in deſſen Wahl, behielt ſich nur den Titel eines röm. Königs vor, u. ſt. d. 16 Aug. 1419. S. F. M. Pelzels Lebensgeſch. des röm. u. böhm. Königs Wencesl. 2 Th. Prag 1788. 8.

Wenzel (Karl Friedr.) Oberhüttenaſſeſſor in Freiberg, geb. zu Dresden 1740, lernte bei ſeinem Vater das Buchbinderhandwerk, gieng ohne deſſen Wiſſen im 15 J. nach Amſterdam, erhielt daſ. von einem geſchickten Wundarzte u. Apotheker Unterricht in der Chemie u. Pharmacie, begleitete denſelben auf einer Reiſe nach Grönland, erhielt in der Folge deſſen Stelle als Schiffswundarzt, war auch einige Zeit Feldwundarzt bei den holländ. Truppen, ſtudirte ſeit 1766 drei Jahre in Leipzig vorneml. Mathemat., Phyſ. u. Chemie, u. beſchäftigte ſich dann mit der letztern in Dresden. Er ſtellte viele Verſuche an, erhielt von der dän. Geſellſch. den Preis für die Beantwortung der Frage über die Zerlegung der Metalle in ihre Beſtandtheile vermittelſt der Reverberation, ward 1780 bei der churſ. Schmelzadminiſtration angeſtellt, u. ſt. d. 26 Febr. 1793 als Oberhüttenaſſeſſor. Seine chem. u. bergmänn. Schriften: Lehre von der Verwandtſchaft d. Körper, Dresd. 1777. 8. 2te Aufl. 1779. 8. Chem. Unterſ. des Flußſpathes, ebend. 1783. 8. ꝛc. wurden mit Beifall aufgenommen. S. All. Lit. Zeit. 1793. Intellbl. N. 89. Schlichtegr. Nekrol. a. d. J. 1793, 2 Bd. 291 — 294.

Wepfer (Joh. Jak.) ein ber. Arzt, geb. zu Schafhauſen d. 23 Dez. 1620, ſtudirte zu Baſel u. Straßburg, machte 2 J. lang eine Reiſe durch Italien, prakticirte in ſeiner Vaterſtadt, wurde 1675 Leibarzt des Herzogs von Würtenberg, u. ſt. d. 28 Jan. 1695. Wepfer war einer der gelehrteſten Aerzte, u. als Experimentator das würdigſte Muſter aller ſpatern Forſcher. Sein unſterbliches Werk vom Waſſerſchierling (Cicutae aquaticae hiſtoria et noxae, Baſil. 1679. 4. ib. 1716. 4.) brach zu den nachfolgenden Verſuchen über die Wirkungsart der Arzneien u. Gifte die Bahn, u.

enthält eine Menge der glücklichſten Experimente. Ein eben ſo vorzügliches Werk von ihm iſt betitelt: Historiae apoplecticorum observationibus et scholiis anatom. medic. illustr. Scapus. 1658. 8. vollſtändiger 1675; ein Schatz von zuverläßigen Entdeckungen. Aus ſeinem Nachlaſſe erſchienen: Observatt. med. pract. de affectibus capitis internis et extern. Tigur. 1745. 4. Deutſch, mit Anm. v. F. A. Weiz, Leipz. 1786. 8. S. Manget bibl. scriptt. med. T. II. P. II. 607. Niceron Mém. T. XI. 385.

Werder (Dietrich von dem) ein tapferer deutſcher Ritter, geb. d. 17 Jan. 1584, wurde in Caſſel erzogen, kam als Kammerpage in die Dienſte des Landgrafen Moritz, ſtudirte in Marburg, bereiſte Italien u. Frankreich, u. wurde dann Kammerjunker u. Stallmeiſter, in der Folge aber Oberhofmarſchall u. geh. Rath. Guſtav Adolph v. Schweden, der ihn nach der Leipziger Schlacht kennen lernte, ſchenkte ihm von freien Stücken ein Regiment Infanterie, das er 1631 bis 35 löbl. anführte, u. auch nachher ſtund er bei der ſchwed. Armee in großem Anſehen. Er diente mehrern deutſchen Fürſten bei polit. Verſendungen, u. ſt. 1657 auf ſeinem Gute Reinsdorf. Werder war ein Freund der Wiſſenſchaften, u. ſeine Ueberſetzungen von Taſſo's befreitem Jeruſalem u. Arioſts wüthendem Roland, beide zu Frankfurt am M. gedruckt, ſind für ſein Zeitalter ſeltene Erſcheinung. Sie haben, ſelbſt bei dem Zwange des dreifachen Reims, durchgehends einen natürlichen Fluß: er iſt glückl. in Kopirung mancher Gemählde, im Ausdrucke ſtarker Leidenſchaften u. heftiger kurzer Stellen. Seine Klinggedichte u. andere poet. Verſuche ſind mit Recht vergeſſen. S. Königs Adelshiſtorie. (Küttners) Karakt. deutſcher Dichter 1 Bd 129.

Werdt (Joh. de) S. Werth.

Werenfels (Samuel) Prof. der Theol. in Baſel, geb. daſ. d. 1 März 1657, ein Sohn Peter Werenfels, der hier 1703 als Prof. der Theol. u. Oberpfarrer ſtarb. Unter ſeiner Leitung beſuchte der Sohn die niedern u. höhern Schulen ſeiner Vaterſtadt, hielt ſich dann in Zürich, Bern, Lauſanne u. Genf auf, wurde 1684 in ſeiner Vaterſtadt auſſerordentl. Prof. der Logik, im folg. J. ord. Prof. der gr. Spr. u. 2 J. nachher Prof. der Rhetorik. Das theolog. Lehramt übernahm er 1696, u. bekleidete es bis an ſeinen Tod d. 1 Jun. 1740. Baſel verehrte ihn als einen allgemeinen Vater, u. ſeine gründliche Gelehrſamkeit, verbunden mit ächter Religioſität u. großer Erfahrung, verſchaffte ihm Freunde u. Verehrer im ganzen Umfange der reformirten Kirche. Ihm hat die reformirte Kirche eine freiere Lehrart in der Theologie mit Abwerfung des ſcholaſtiſchen Jochs zu danken. Die liberale Anſicht der Theologie, die er ſich durch gründl. Studium zu eigen gemacht hatte, zeigte ſich ſowohl in ſeinen akadem. Vorleſungen, als auch in ſeinen noch immer leſenswerthen Abhandlungen: Opusc. theol. philos. philologica. Lausannae. 1739. Vol. II. 4. Lugd. B. 1772. Vol. II. 4. ed. nov. auct. et emend. Basil. 1782. Vol. III. 8. (daraus die Abhandl. de logomachiis eruditorum oft einzeln). Dissertatt. varii arg. Amst. 1716. Vol. II. 8. Seine Predigten (Sermons sur div. verités de la rel. chrét. Basle,

1756. 8. deutſch, Berlin, 1781. 8.) empfehlen ſich durch Gründlichkeit u. Deutlichkeit. S. Acta hist. eccles. 7 Bd 398. Chaufepié Dict. Meiſters Helvetiens ber. Männer 1 Bd 68.

Werf (Adrian van der) ein ber. Mahler, geb. zu Kralinger Ambacht bei Rotterdam 1659, bildete ſich unter Eglon van der Neer, u. brachte den größten Theil ſeines Lebens in Dienſten des Churfürſten von der Pfalz zu, der mit ſeinen theuer bezahlten Arbeiten die Düſſeldorfer Gallerie ſchmückte. Mehrere Fürſten beſuchten ihn in ſeiner Werkſtätte, der Regent von Frankreich zahlte ihm für ein Urtheil des Paris 5000 Gulden, u. ein Engländer für 10 Gemählde 33000 Gulden. Er mahlte Bildniſſe, kleine Hiſtorien, Geſellſchaftsſtücke, einzelne Figuren ꝛc. Man bemerkt in ſeinen Gemählden einen hohen Schwung, eine richtige Zeichnung, viel Verſtand in den Gewändern, ſowohl was die Faltenordnung als den Ausdruck der Stoffe anbetrifft, u. eine ſchöne Verbindung des Ganzen: allein das Fleiſch, welches er mahlte, iſt nicht lebhaft genug, fällt etwas ins Gelbe, u. hat einen Schein, wie Elfenbein. Auch mit der Baukunſt befaßte er ſich, u. entwarf den Riß zur Börſe in Rotterdam. Man gieng von demſelben in einigen Stücken ab, u. jeder Punkt, wo man ſeinen Riß verließ, ſoll ein Fehler ſeyn. Er ſt. 1727. S. d'Argensville Leben der Mahler 3 Th. 305.

Werkmeiſter (Andreas) Organiſt in Halberſtadt, geb. zu Beneckenſtein in der Grafſchaft Hohenſtein in Thüringen d. 30 Nov. 1645, beſuchte die Schulen zu Nordhauſen u. Quedlinburg, ward nach einander Organiſt zu Haſſelfelde, Elbingeroda, Quedlinburg u. Halberſtadt, u. ſt. d. 26 Okt. 1706. Er war ein gründlicher Muſikgelehrter, u. ſeine theoret. Schriften über das Orgelſpielen, die Temperatur, das Stimmen, den Generalbaß ꝛc. wurden mit Beifall aufgenommen, u. erlebten zum Theil mehrere Auflagen. S. Walthers muſikal. Lex. Forkels Lit. d. Muſ. Regiſter.

Werlhof (Paul Gottlieb) Leibarzt in Hannover, geb. zu Helmſtädt 1699, ſtudirte daſ., prakticirte einige Jahre in dem Städtchen Peyna, kam 1725 nach Hannover, wurde daſ. 1729 Hofmedikus, 1742 Leibarzt, u. ſt. d. 26 Jul. 1767, allgemein verehrt wegen ſeiner großen Wiſſenſchaft, ſeiner ſeltenen Geſchicklichkeit am Krankenbette, u. ſeines edlen Herzens. Alles was er ſchrieb zeugt von viel umfaſſender Gelehrſamkeit, tief eindringendem Scharfblick u. unermüdeter Anſtrengung zur Erweiterung des medicin. Wiſſens. Die Fieberlehre, die Anwendung der China, die chroniſchen Krankheiten u. ihre Heilung ꝛc. haben ſeinen Forſchungen vieles zu danken, u. er ſetzte den Krankheiten nur einfache, aber kräftige Arzneien entgegen. Allen Ständen widmete er ſich mit der ſeltenſten Aufopferung u. ohne alles Intereſſe, u. die Liebe gegen ihn war ſo allgemein, daß ſelbſt die Judengemeinde in Hannover während ſeiner letzten Krankheit öffentl. Gebete für ſeine Geneſung anſtellte. Von ſeinen einzeln erſchienenen Schriften u. Abhandhandlungen hat man eine mit vieler Sorgfalt veranſtaltete Sammlung: Opp. medica, collegit, auxit J. E. Wichmann. Hannov. T. III. 1775. 4., dabei ſein Leben. Eine Korreſpondenz mit ihm gab Engel in Berlin in den

Druck (Epistolae anecdotae, Berol. 1781. 8.) u. noch ſpäter Lentin einiges in ſeinen Schriften. Daß er auch Anlagen zum Dichter hatte, bezeugen ſeine Gedichte, mit Hallers Vorr. Hannov. 1756. 8. S. Börners Leben der Aerzte 1 Bd 284 u. 918. Baldingers Zuſ. 186. Bruckeri Pinacoth. Dec. VII.

Werner, Churfürſt u. Erzbiſchof von Mainz, war ein geb. Graf von Falkenſtein aus der Wetterau, u. wurde 1260 erwählt, nachdem er einige Zeit Domprobſt daſelbſt geweſen war. Im folg. Jahre reiſte er in Geſellſchaft des Grafen Rudolph von Habspurg nach Rom, oder ward doch von demſelben bei den damaligen unruhigen Zeiten ſicher durch die Schweiz begleitet. Bei dem großen Interregnum 1273 ſchlug er den genannten Grafen den Churfürſten zum Kaiſer vor, u. beförderte ſeine Erhebung mit Nachdruck. Mit dem Grafen von Spanheim bekam er Streitigkeiten wegen Bichelnheim, endigte aber dieſelben bald mit gewafneter Hand, u. bekam ſie gefangen. Das Raubneſt Reinberg zerſtörte er gänzlich, u. ſchaffte dem Lande Ruhe. Die Juden vertrieb er 1282 aus Mainz, weil man ihnen Schuld gab, daß ſie geweihte Hoſtien entheiligt, Chriſtenkinder geſchlachtet u. die Brunnen vergiftet hätten. Er ſt. 1284 mit dem Ruhme eines löblichen Regenten. S. Serarii rer. Mogunt. l. V. c. 37. p. 844. Bucel. notit. sacr. Germ. P. I.

Werner (Georg Friedr.) Ingenieurmajor u. Prof. der militair. Wiſſenſch. in Gießen, geb. zu Darmſtadt d. 16 Sept. 1754. Ohne eine gelehrte Erziehung zu genieſſen oder eine Univ. zu beſuchen, erwarb er ſich meiſtens durch eigene Anſtrengung viele gel. Kenntniſſe, u. trat 1788 als der Stifter eines neuen philoſ. Syſtems auf, in ſeinem Entwurf einer neuen Theorie der anziehenden Kräfte, worauf erſt 1792 die Hauptſchrift, neml. ſein Verſuch einer allgemeinen Aetiologie folgte. Er hatte eine ſehr hohe Meinung von dem großen Werthe u. der unverbeſſerlichen Richtigkeit der Principien u. Reſultate ſeiner Philoſophie, fand aber keinen Beifall, u. ſeine vermeinten Entdeckungen wurden bald vergeſſen. Anerkannte Verdienſte hat er als Docent in allen Theilen der prakt. Mathematik als Aufſeher der Chauſſeen, u. als Erfinder von Sparöfen, die in ſeinem Vaterlande mit großem Nutzen eingeführt wurden. Von den letztern ließ er kurz vor ſeinem am 23 April 1798 erfolgten Tode eine Beſchreibung drucken.

Werner (Joh. Ernſt) Paſtor zu Röda im Amte Weiſſenſee in Sachſen, ein verdienter Schriftſteller im theolog. u. ökonom. Fache, ſchrieb eine bibl. Katechetik für Schullehrer u. denkende Chriſten 1789, 2 Th. 8; Katechismus des Kleebaues 1787, 8; Handbuch der einfachſten Behandlung der Bienen 1795. 8. u. m. a. Sein Tod erfolgte im Jan. 1799, alt 67 Jahre.

Werner (Joſeph) ein ber. Miniaturmahler, geb. zu Bern 1637, lernte bei ſeinem Vater u. dem jüngern M. Merian zu Frankfurt, hielt ſich einige Jahre in Rom auf, arbeitete in Frankreich für den König, in Deutſchland für den wieneriſchen, churpfälz. und baier. Hof, folgte 1695 einem Rufe an den Berliner Hof, u. ſt. in ſeinem Vaterlande 1710. Er beſaß ein großes u. erhabenes Genie, ſeine Erfindungen ſind ſinn-

reich, er liebte die Allegorien; ſeine Zeichnung iſt zieml. korrekt, er verſtund auch die Austheilung von Licht u. Schatten ſehr wohl; ſeine Manier iſt gelind u. markigt, u. ſein Kolorit gut u. kräftig. Man hat viele Kupferſtiche nach ihm. S. Füßli Leben ſchweiz. Mahler 1 Th. 118.

Werner (Paul von) kön. preuß. General-Lieutenant, geb. d. 11 Dez. 1707 zu Raab in Ungarn, trat im 16 Jahre in k. k. Kriegsdienſte, u. wurde bei dem Nadaſtiſchen Huſarenregimente Kornet, dann Lieutenant, u. 1735 Rittmeiſter. So diente er 29 Jahre bei der kaiſerl. Armee, u. machte in dieſer Zeit 8 Feldzüge gegen Spanien, 8 gegen Frankreich, 6 gegen die Türken u. 4 gegen Preußen mit, u. bildete ſich in denſelben zu einem Generale aus. Ungeachtet er ſich aber bei jeder Gelegenheit auszeichnete, ward er doch als Proteſtant nicht befördert. Aus Aerger darüber nahm er 1750 ſeinen Abſchied, u. trat in preuß. Dienſte, wo er in wenig Jahren das Kommando über ein Regiment erhielt, mit welchem er 1756 unter dem General-Feldmarſchall von Schwerin, der ihn ſehr ſchätzte, in den 7 jähr. Krieg zog. Hier zeichnete er ſich ſehr aus, u. beſonders beunruhigte er den General Nadaſti bei jeder Gelegenheit. Dieſen gefangen zu bekommen, war ſein höchſter Wunſch. In der Affaire bei Schnürſitz legte er den Grund zu der Achtung, worinn ſein Regiment im 7 jähr. Kriege ſtand u. im Febr. 1757 ward er Chef deſſelben. In den Schlachten bei Prag u. Kollin zeichnete er ſich aus, auch den Sieg bei Leuthen beförderte er mit ſeinem Regimente. 1758 ward er General-Major u. erhielt den Verdienſtorden. Im Frühjahr 1759 vertrieb er den General de Ville ſehr geſchickt aus Schleſien. Neuen Ruhm erwarb ſich Werner durch den Entſatz von Kolberg, das von den Ruſſen belagert wurde, wobei ſie ihm Kanonen, Zelter, Bagage u. Proviant überlieſſen. Nun wandte er ſich gegen die Schweden, u. that ihnen ebenfalls großen Schaden. Im Sept. 1761 ward er von den Ruſſen gefangen genommen, wurde aber 1762 wieder befreit, u. führte noch die glänzende Aktion bei Reichenbach aus. Auch nach dem Kriege genoß er beſtändig die Achtung des Königs bis er d. 25 Jan. 1785 ſtarb. S. Spieß Münzbeluſt. 4 Bd 271. Hiſtor. Portefev. 1785. Auguſt, 244.

Werner Kolewink de Laer S. Rolfink (Werner).

Wernerinn (Anna Maria) eine ber. Mahlerinn, eine Tochter des Andreas Hayd, eines kunſtreichen Gold- u. Silberarbeiters aus Augsburg, der lange in Berlin u. Danzig arbeitete, wo ihm dieſe Tochter 1688 geb. wurde. Er unterwies ſie ſelbſt in den Anfangsgründen der Kunſt, u. ſchon im 15ten Jahre heurathete ſie den Mahler Chriſtoph Joſeph Werner, des vor. Joſeph Sohn. Bald erlangte ſie große Kunſtfertigkeiten, u. machte ſich beſonders an dem Hofe zu Dresden mit ſchönen Handriſſen u. guten Miniaturgemählden berühmt. Sie ſt. zu Dresden 1751. Wolfgang, Fritſch, Bernigeroth, J. J. Haid u. a. haben nach ihren Zeichnungen in Kupfer geſtochen. S. Hagedorns Betracht. über die Mahlerei 245.

Wernher (Joh. Balthaſ., Freiherr von) kaiſ. Reichshofrath in Wien, geb. zu Rothenburg an der Tauber 1675, lehrte die Rechte zu Wittenberg, kam 1729 nach Wien, u. ſt. d. 11 Nov. 1742. Ein

Mann von gründl. theoretiſchen Kenntniſſen u. ſeltenem praktiſchen Scharfſinn in ſeinem Fache. Dadurch empfehlen ſich ſeine oft gedruckten Selectae obſervatt. Vol. III. Jenae, 1756. fol., welche in Anſehung der darinn angenommenen Meinungen bis auf unſre Zeiten die vorzüglichſte Authorität in den Gerichtshöfen genoſſen. S. Roths Beitr. z. deutſch. Staatsr. Nürnb. 1791. 8. 1 Bd 1 Abſchn.

Wernher (Michael Gottfr.) Prof. der Rechte in Erlangen, geb. zu Neunkirchen in Franken d. 11 Dez. 1716, wo ſein Vater, des vor. Bruder, Prediger war. Er ſtudirte zu Wittenberg, u. las daſ. mit Beifall Kollegien, bis er 1761 als ordentl. Prof. der Rechte nach Erlangen kam. Die Abfaſſung eines falſchen Urtheils, welches ſeiner Fakultät zum Nachtheil gereichte, gab Veranlaſſung, daß er 1772 ſeiner Dienſte entlaſſen wurde, worauf er in Erlangen bis an ſeinen Tod d. 13 Aug. 1794 privatiſirte. In ſeinem Betragen als Menſch zeigte er manche Sonderbarkeiten u. eine zankſüchtige Gemüthsart, aber ſeine gründlichen juriſt. Schriften erwarben ihm nicht geringen Beifall. Beſonders ſind ſeine Commentationes lectiſſimae ad Digeſta, imprimis ad illuſtr. virorum Böhmeri, Heineccii et Ludovici compendia, P. I. Frf. et Lipſ. 1764. Ed. II. auct. (Erl.) 1779. Vol. II. 8. eine wahre Schatzkammer ächter juriſt. Gelehrſamkeit. S. Koppe's jur. Alm. 1793. S. 234. Fikenſchers Gel. Geſch. von Erlangen 1 Abth. 223.

Wernicke, auch Wernigk u. Warneck (Chriſtian) ein ber. Dichter, von väterlicher Abkunft ein Sachſe, von mütterlicher Seite ein Engländer, von Geburt ein Preuße, ſtudirte ſeit 1685 zu Kiel, u. exkolirte auf Morhofs Rath ſeine Talente zur epigrammatiſchen Poeſie. Nachdem er ſich lange Zeit in Holland, Frankreich u. England aufgehalten hatte, privatiſirte er zu Hamburg, wurde endl. vom Könige in Dänemark zum Staatsrath u. Reſidenten am franz. Hofe ernannt, u. ſtarb zu Paris zwiſchen 1720 u. 1730. Wernicke gehört unter die beſten Epigrammatiſten neuerer Zeiten. Eine harte, oft grammatiſch-unrichtige Sprache iſt der Hauptfehler ſeiner Sinngedichte, die ſonſt dem Witz, Scharfſinn u. der Beobachtungsgabe des Dichters ſo viel Ehre machen, ob ſie gleich an munterer Laune, Naivität des Witzes u. Klarheit des Ausdrucks den logauiſchen nicht beikommen. Auch ein Heldengedicht ſchrieb er unter dem Titel Hans Sachs, eine Satire auf den ſchlechten hamburg. Poeten Ch. H. Poſtel: Ueberſchriften oder Epigrammata, in kurzen Satiren, kurzen Lobreden, u. kurzen Sittenlehren beſtehend, Amſt. 1697. 8. (6 Bücher), mit 2 B. verm. Hamb. 1701. 8., ebend. 1704. 8., (10 Bücher) Zürich 1749. 8. verb. ebend. 1763. 8. (von J. J. Bodmer beſorgt). Eine Auswahl des Beſſern, verb. mit Aenderungen im Innern u. Aeußern der Sprache lieferte Ramler unter der Aufſchrift: Wern. Ueberſchriften, nebſt Opitzens, Tſchernings, A. Gryphyus u. A. Olearius epigrammat. Ged. Leipz. 1780. 8. Ein Abdruck des Hans Sachs mit hiſtor. Erläuter. findet ſich von Bodmer in der Sammlung krit. Schriften N. 4 in 1 St. S. Schmids Nekrol. 1 Bd 176. Meiſters Karakteriſt. der Dicht. 1 Bd 258.

Wernsdorf iſt der Name einiger verdienten Gelehrten. Gottlieb, geb. zu Schönewald in Oberſachſen d. 25 Febr. 1668, ſtudirte zu Wittenberg, erhielt daſ. ein theol. Lehramt, u. ſt. d. 1 Jul. 1729. Er war ein ſtrenger Orthodox, der ſich unter andern dem Unionsweſen ernſtl. widerſetzte: De indifferentismo religionum. Witteb. 1716. 8. deutſch, ebend. 1734. 8. Disputt. acad. dogmatici, polem. et hist. argum. ib. 1736. Vol. II. 4. Er hinterließ folgende 3 gel. Söhne: Gottlieb, geb. zu Wittenberg 1710, war daſ. Beiſitzer der philoſ. Fakultät, kam als Prof. der Beredſ. u. Poeſie nach Danzig, u. ſt. daſ. d. 22 Jan. 1774. Durch viele Schriften, die hauptſächl. in die alte griech. u. röm. Literatur einſchlagen, hat er ſeinen Namen unvergeßlich gemacht. Unter andern beſorgte er eine krit. Ausgabe von den griech. Gedichten des Manuel Philas, u. erſt 1790 erſchien aus ſeinem Nachlaſſe ſeine Ausgabe des Himerius (ſ. dieſ. Art.), die Frucht eines vieljähr. mühſamen gel. Fleißes; dabei ſein Leben u. Bildniß. — Ernſt Friedr., geb. zu Wittenberg 1718, wo er auch, u. hernach zu Leipzig ſtudirte. Hier wurde er 1746 auſſerord. Prof. d. Philoſ., erhielt 1756 ein theol. Lehramt in Wittenberg, u. ſt. daſ. 1782. Er ſchrieb mehrere, beſonders die Alterthümer erläuternde, Diſſertat. S. Neues gel. Europ. 12 Th. 1030. — Joh. Chriſtian, geb. zu Wittenberg d. 6 Nov. 1723, ſtudirte und wurde daſ. Beiſitzer der philoſ. Fakultät, kam als Prof. d. Beredtſ. u. Dichtkunſt nach Helmſtädt, u. ſt. daſ. d. 25 Aug. 1793. Er war ein Mann von ausgebreiteter Gelehrſamkeit, u. dem feinſten Geſchmack in der Auslegung u. Kritik alter Schriftſteller u. Kunſtwerke. Beweiſe davon enthält ſeine Ausgabe der Poet. lat. minor. Altenb. 1780. Vol. V. 8. u. ſeine akad. Schriften ꝛc. S. Oratio qua memor. Wernsd. commend. F. A. Wiedeburg. Helmst. 1793. 4. Dabei ein vollſtänd. Verzeichn. ſeiner größtenth. kl. Schriften in 70 Artikeln. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1793. 1 Bd 246.

Werth (Joh. de) churbaier. General der Kavallerie, geb. in dem Städtchen Weert in Brabant 1594, fieng als Gemeiner in der kaiſ. Armee zu dienen an, ſchwang ſich bald durch ſeltene Bravour, trat 1631 als Rittmeiſter in baier. Dienſte, focht mit ſeltener Tapferkeit gegen die Schweden u. wurde General. Nun ſetzte er mehrere Jahre die Franzoſen durch ſeine Eroberungen in Schrecken, eroberte 1637 die Feſtung Ehrenbreitſtein, u. zwang den Herzog Bernhard von Weimar, die Belagerung von Kinzingen aufzuheben. In einem Gefechte 1638 gerieth er in franz. Gefangenſchaft, ſchlug nach ſeiner Befreiung 1642 die Franzoſen von neuem, entſetzte Rothweil, umringte bei Möhringen 10 franz. Regimenter, u. nahm ſie gefangen. Bald darauf trat er aus Misvergnügen in kaiſerl. Kriegsdienſte, erwarb ſich in dem Feldzuge 1646 neuen Ruhm, trat von neuem in baier. Dienſte, gieng nach dem Frieden 1648 auf ſeine Güter in Böhmen, u. ſt. daſ. d. 6 Sept. 1652. S. Tempel d. Nachruhms 2 Th. 167.

Weſenbeck (Matthäus) ein verdienter Rechtsgelehrter, geb. d. 15 Okt. 1531 zu Antwerpen, wo ſein Vater Peter, der ältere, Senator u. ein ber. Juriſt 1562 ſt. Der Sohn ſtudirte zu Löwen

und in Frankreich, bekannte ſich zum Proteſtantismus, wurde Prof. der Rechte zu Jena, 1569 zu Wittenberg, u. ſt. daſ. d. 5 Jun. 1586. Er hatte zu ſeiner Zeit den Ruf eines der größten Juriſten, der auch auſſer ſeinem Hauptfache mannigfaltige Kenntniſſe beſaß. Seine Paratitla Juris, Conſilia ꝛc. erlebten mehrere Auflagen. S. Teiſſier eloges T. III. 324. Adami vita ICtor. p. 140.

Wesley (John) Stifter der Methodiſten, einer ber. Religionsſekte in England, geb. zu Epworth in Lincolnſhire 1703, ſtudirte zu Oxford Theologie, u. zeichnete ſich durch Kenntniſſe u. ſtrenge Moralität ſehr vortheilhaft aus. Er errichtete 1729 eine Geſellſchaft, deren Glieder ſich durch religiöſe u. gute Handlungen bald ſo ſehr auszeichneten, daß ſie den Namen Methodiſten, Sacramentirer und frommer Klub erhielten. Sie zogen ſich aber durch ſtrenges Faſten u. genaue Beobachtung der Religionspflichten auch Spott u. Tadel zu. Wesley gieng 1735 nach Amerika, um die Indianer zu bekehren, kam 1737 nach England zurück, u. breitete ſeine Lehre von der ſeligmachenden Gnade aus, die er von den Herrnhutern entlehnt hatte. In mehrern Methodiſten-Gemeinden, über die Wesley die Aufſicht führte, wurden heftige Bekehrungen gewöhnlich, die mit Verzuckungen u. epileptiſchen Zufällen begleitet waren. Auf ſeinen Reiſen ins Land, wo er öfters des Tages 3 bis 4mal predigte, erhielt er eine Menge von Anhängern, ſtiftete Geſellſchaften in verſchiedenen Theilen des Reichs, u. ſah ſich u. ſeine Mitarbeiter als auſſerordentliche Werkzeuge Gottes an. Seine Gehülfen wurden aus Layen genommen, u. er ſtund nun an der Spitze einer neuen Sekte, die ſich in verſchiedenen Societäten, denen Prediger mit ſeiner Bewilligung vorgeſetzt waren, gebildet hatte. Unter freiem Himmel predigte er zuerſt in der Vorſtadt zu Briſtol 1739, nachdem Whitefield, ebenfalls ein ber. Methodiſten-Prediger, mit ſeinem Beiſpiele vorangegangen war. Wesley gieng auch nach Schottland u. Irland, u. gewann überall viele Anhänger, mußte aber auch viele Verfolgungen über ſich ergehen laſſen, ohne darum in ſeinem Eifer zu erkalten, ſeiner Parthey immer mehr Konſiſtenz zu geben. Jedes Jahr reiſte er auf 8000 Meilen in den 3 Königreichen umher, u. ſeine grenzenloſe Thätigkeit endigte erſt mit ſeinem Leben d. 28 Febr. 1791. Eifer für das allgemeine Beſte u. Herrſchſucht waren Hauptzüge in Wesleys Karakter. Alle ſeine Handlungen ſollten zur Ehre Gottes, u. die größte Offenheit in ſeinen Reden u. Thun ſichtbar ſeyn. Alle Oerter zum Vergnügen wurden von ihm vermieden. Die chriſtliche Vollkommenheit, ſeine Hauptlehre, ſcheint darauf abzuzielen, daß man zu jeder Lebenszeit einen Zuſtand erreichen kann, worinn man nicht blos von ſündlichen Handlungen, ſondern von der wahren Natur u. dem Weſen der Sünde, von allen unregelmäßigen Begierden, Leidenſchaften u. Neigungen befreit iſt; u. dieſer Zuſtand kann in einem Augenblick durch Glauben erhalten werden. Die Reiſen der Prediger ſind der von ihm geſtifteten Sekte faſt allein eigen. Wesley hat auſſerordentl. viel geſchrieben, Noten über das a. u. neue Teſt., Abhandlung über die Erbſünde, Arminianiſches Magazin, Gedanken über den Sklavenhandel u.

viele andere Werke mehr. Er gehört nicht zu den engliſchen Autoren vom erſten Range; allein ſeine Werke haben unendlich viel Gutes geſtiftet, u. werden auf die Nachwelt kommen. Sein äuſſeres Betragen war ſehr gefällig u. angenehm. Seine natürliche Wärme u. Heftigkeit war durch die Religion gemildert. Nichts war ihm leichter, als angethanes Unrecht zu vergeben. Die Enthaltſamkeit u. Mäßigkeit wurde von ihm übertrieben. Seine Freigebigkeit war grenzenlos. Unglaubige u. Freidenker verachtete er; in ſeinen Kontroversſchriften war er übrigens mäßig. S. Memoires of J. Wesley with a review of his life and writings a history of Methodism by J. Hampson. Lond. 1791. Vol. III. 8. deutſch, mit Anmerk., Zuſ. u. Abhandlungen herausgeg. von A. H. Niemeyer, 2 Th. Halle 1793. 8. The life of J. W., by Dr. Coke and Mr. More. Lond. 1792. 8.

Wesling S. Besling.

Weſſel (Joh.) einer der berühmteſten Theologen u. Philoſophen des 15 Jahrh., hieß eigentl. Baſilius Hermanni (filius), zubenannt Goesvoet (Gänſefuß) von einem Gewächſe an einem ſeiner Füße. Er war 1419 zu Gröningen geb., ſtudirte daſelbſt, zu Zwoll u. Cölln, hielt zu Heidelberg philoſophiſche Vorleſungen, lebte in der Folge 16 Jahre zu Paris, brachte ſeine letzten Tage zu Gröningen u. in den benachbarten Klöſtern zu, u. ſt. 1489. Er verſtand die griech. u. ebräiſche Sprache, war in den Humanioren nicht unerfahren, unterſuchte die damalige Theologie mit aller Unpartheylichkeit, u. war ſo freimüthig, daß er die Irthümer, die er in derſelben antraf, entdeckte. Unter andern Sätzen behauptete er gegen die herrſchende Meinung ſeiner Zeit, daß nur die heil. Schrift die Norm des Glaubens wäre: daß der Ablaß etwas ungegründetes wäre; daß die Schlüſſe eines allgemeinen Conciliums fallibel wären u. a. m. Als Philoſoph entſagte er, nach langem Schwanken zwiſchen dem Nominalismus u. Realismus, aller Scholaſterei, zeigte ſich als den ſtandhafteſten Gegner derſelben, u. wurde dadurch der Vorläufer der großen Veränderung im folgenden Zeitraume. Seine Freunde nannten ihn Lux mundi, ſeine Gegner aber Magister contradictionum. Seine gedruckten Schriften ſind meiſtens theolog. Inhalts u. größtentheils edirt unter dem Titel: Farrago rerum theologicarum uberrima. Witteb. 1522. Basil. 1523. 4. Opp. omn. ed. a J. Lydio. Amst. 1617. 4. S. Adami vit. philos. germ. 21. Bayle Dict.

Weſſel (Joh. Hermann) ein ber. dän. Dichter, beſaß ausgezeichnete Talente zur komiſchen Dichtkunſt, u. bereicherte die Bühne mit vortreflichen Stücken. Er ſtarb zu Kopenhagen d. 21 Dez. 1785, nur 40 J. alt. S. Goth. gel. Zeit. 1786. S. 119.

Weſſeling (Peter) Prof. d. alten Literatur in Utrecht, geb. zu Steinfurt d. 7 Jan. 1692, ſtudirte zu Leiden u. Franecker, wurde 1717 Konrekt. zu Middelburg, 1723 Profeſſor d. Beredtſamkeit zu Franecker, 1735 Prof. d. Beredſ., Geſch. u. griech. Lit. zu Utrecht, in der Folge auch des Naturrechts, ſt. d. 9 Nov. 1764. Ein Mann von ausgebreiteter Beleſenheit, ein großer Kenner des Alterthums, ein feiner Kritiker, ein tiefer Geſchichtskundiger, ein mehr als mittelmäßiger Redner, u. bei allen

ſeinen Verdienſten ſehr beſcheiden. Von dieſen Seiten kennt man ihn durch ſeine Hauptausgaben Diodors von Sizilien u. Herodots, durch die beſondern Anmerkungen, die er über die Alten ſchrieb (Observatt. var. lib. II. Amst. 1727. 8. Probabilium lib. Franeq. 1731. 8.), durch die Noten zu Sam. Petits Buche von den attiſchen Geſetzen u. zu Simſons Chronikon, u. durch die gehaltenen Reden. S. Vriemoet Athenae Frisiacae 791. Klozii Act. liter. Vol. II. 239.

Weſt (Gilbert) Eſq. geb. 1706, wurde zu Eton u. Oxford erzogen, nahm darauf Kriegsdienſte, ward Sekretair, lebte viele Jahre zu Wickham für die Wiſſenſchaften, erhielt zuletzt die Stelle eines Rentmeiſters beim Chelſeahoſpital u. d. 26 März 1756 ſt. er. Als Dichter hat er ſich durch ſeine Ueberſetzungen aus Pindar u. andern griechiſchen Dichtern, durch ein paar Nachahmungen Spenſers u. durch ein dramat. Gedicht the Institution of the Order of the Garter vortheilhaft bekannt gemacht. Seine lehrreiche Schrift über die Auferſtehung Jeſu iſt 1748 von Sulzer verdeutſcht worden. S. Bamberger's Anekd. v. großbritt. Gel. 1 Bd 279.

Weſtenberg (Joh. Ortwin) ein ber. eleganter Rechtsgelehrter, geb. zu Neuhaus in der Grafſchaft Bentheim d. 28 May 1667, ſtudirte zu Franecker, Harderwyck u. Gröningen, lehrte die Rechte zu Steinfurt, Harderwyck, Franecker u. endl. ſeit 1723 zu Leiden, wo er d. 30 Jun. 1737 ſtarb. Er war nicht nur in dem Studium des röm. Rechts völlig eingeweiht, ſondern auch einer der beſten Syſtematiker; ſeine Lehrbücher über die Inſtitutionen u. Pandekten zeichneten ſich durch eigenthümliche Vorzüge aus, u. ſeine Abhandlungen de portione legitima u. de causis obligationum ſind von allen Kennern geſchätzt: Opp. omn. jurid. Hannoverae, 1746 — 58. Vol. III. 4. Opuscul. acad. fasc. II. ob raritatem et praestantiam denuo ed. J. L. E. Püttmann. Lips. 1794. 8. S. Leipz. gel. Zeit. 1738. S. 565. Saxii Onomast. Vol. V. 363.

Weſterbaan (Jakob) ein Holländer, Herr von Brandwyk u. Gybland, war zur Zeit der Dordrechter Synode Kandidat des Predigtamts, wurde nachher Doktor der Medicin, u. von dem Könige in Frankreich geadelt; ſtarb d. 1 März 1670, alt 69 J. Er iſt Verf. einer rhythmiſchen Ueberſetzung der Pſalmen (Davids Psalmen in nederduidsche Rymen, Haag, 1655. 8.), u. vieler anderer, zum Theil das Lob berühmter vaterländiſcher Schriftſteller enthaltender Gedichte: De Gedigten. Haag, 1672. Vol. III. 8. S. Cattenburgh in bibl. Remonstrant.

Weſterhof (Arnold Heinr.) ein bekannter Kritiker in der erſten Hälfte des 18 Jahrh. aus Hamm in der Mark, war Lehrer an der Schule zu Guda, bearbeitete vorneml. den Terenz: Ter. Com. cum grammaticorum vet. et recentiorum, suisq. animadv. Hagae Com. 1726. Vol. II. 4. Cum interpretat. Donati et Calfornii comment. perpet. ib. 1732. 8., 1745. 8. Er edirte ferner Scriverii Opera anecdota philologica et poetica, Traj. ad Rhen. 1737. 4. verbeſſerte Pitisci Lex. lat. belgicum nov. etc. S. Saxii Onomast. T. VI. 404.

Weſterhout (Arnold van) Kupferſtecher von Antwerpen, arbeitete in Florenz u. Rom, u. ſt. daſ.

1725. Man hat von ihm mit dem Grabſtichel zierlich ausgearbeitete Blätter nach verſchiedenen ital. Meiſtern, Portraits u. a. Stücke nach eigener Erfindung. S. Basan Dict. des graveurs.

Weſthof (Willich) ein guter lat. Dichter, geb. 1577 zu Boſov im Holſteiniſchen, ſtudirte zu Roſtock, Frankfurt, Leipzig, Jena, Altdorf, Ingolſtadt u. Baſel, durchreiſte viele europ. Reiche, wurde 1603 kaiſ. gekrönter Dichter u. Rektor zu Herlofsholm, 1619 Kanonikus zu Lund, u. ſt. 1643. Man hat von ihm Poemata Part. II.; Epigramm. lib. VI.; Emblemata; Homiliae poeticae; De bello Danico adv. Suecos etc. S. Molleri Cimbr. lit.

Weſtphal (Ernſt Chriſtian) Prof. d. Rechte in Halle, geb. zu Quedlinburg d. 22 Jan. 1737, kam auf das halliſche Waiſenhaus, beſuchte die akad. Vorleſungen in Halle, beſchäftigte ſich dann mit Vorleſ. u. der Herausgabe vieler Diſputationen, wurde 1761 auſſerord. u. noch in eben dem Jahre ord. Prof. der Rechte, ward nach Nettelbladts Tode Senior der Juriſtenfakultät u. der Univ., erhielt zuletzt den Karakter eines geh. Juſtizraths, u. ſt. d. 29 Nov. 1792. Das röm. Privatrecht war der vornehmſte Gegenſtand ſeiner gel. Beſchäftigungen. In Nettelbladts Schule gebildet hatte er anfangs in Vorleſungen u. Schriften die ſtreng demonſtrativiſche Lehrart erwählt, verließ ſie aber bald, u. bahnte ſich bei der Bearbeitung ganzer Materien des röm. Rechts einen neuen Weg. Sein Plan gieng neml. blos auf unverfälſchtes röm. Recht, u. ohne ſich um die praktiſchen Meinungen zu bekümmern, ſuchte er allein den Inhalt der röm. Geſetze über ſeine Gegenſtände in ſyſtematiſcher Ordnung darzuſtellen u. dieſelben zu erklären. Sein erſter Verſuch war das Pfandrecht 1770, n. Aufl. 1791, worauf 1773 die Interpretat. jur. civ. de libertate et servitutibus praediorum folgten. Da dieſe beiden Arbeiten bei dem ſachkundigen Publikum verdienten Beifall fanden, ſo erſchien ein ſichtbar ſchneller u. nicht ganz mit der vorigen Genauigkeit u. Zweckmäßigkeit entworfenes Syſtem des röm. R. über die Arten der Sachen, Beſitz, Eigenthum u. Verjährung 1788. Hierauf erſchien ſeine Lehre des gem. Rechts vom Kauf- Pacht- Mieth- u. Erbzinskontrakt, 1789, u. zuletzt bearbeitete er die Lehre von der teſtamentariſchen Erbfolge in mehrern Schriften. So wenig in dieſen Schriften eine tiefe Erudition, Beleſenheit u. eine nicht gemeine Fertigkeit in Erklärung dunkler Stellen zu verkennen iſt, ſo vermißt man doch öfters in ihnen Vollſtändigkeit u. Zweckmäßigkeit. Die übrigen Theile der Rechtsgel. bearbeitete er ebenfalls in mehrern Schriften, u. aus ſeinen praktiſchen Arbeiten erkennt man den fleißigen u. geſchickten Fakultiſten. S. Seine Biographie vom Oberjaſt. Weſtphal vor des Verſ. Syſtem der Lehre von den einzelnen Vermächtnißarten, Leipz. 1793. 8. Koppe's jur. Alm. a. d. J. 1793. S. 330. Schlichtegr. Nekrol. a. d. J. 1792 Bd 1 S. 80.

Weſtphalen (Georg Phil. von) Braunſchweig. Landdroſt, Erb- u. Gerichtsherr zu Blücher u. Timkenberg, ein einſichtsvoller Staatsmann, trat 1751 als geh. Sekretair in die Dienſte des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig, u. hatte vielen Antheil an den Unternehmungen deſſelben, während er

er im 7jähr. Krieg an der Spitze der alliirten Armee ſtund. Nach dieſer Zeit lebte Weſtphalen meiſtens ſich u. den Seinigen, u. ſtarb auf ſeinen Gütern im Mecklenburgiſchen d. 22 Sept. 1792. Große u. richtige Einſichten, unermüdete Thätigkeit, u. unerſchütterliche Treue zeichneten ihn als Geſchäftsmann aus. S. All. Lit. Zeit. 1792. Intellbl. N. 143.

Weſtphalen (Joach. Ernſt von) Holſtein. Präſident des geh. Conſeils u. Hofkanzler, geb. zu Schwerin d. 21 März 1700, ſtudirte zu Roſtock u. Halle, hielt zu Roſtock hiſtor. u. jur. Vorleſungen, wurde 1730 Burgermeiſter in Kiel, 1732 geh. Legationsrath bei dem Herzog von Schleſ. Holſtein, erhielt 1744 das Prädikat eines wirkl. geh. Raths u. ſt. zu Kiel d. 21 März 1759. Als Staatsmann u. Publiciſt ſtund er in großem Anſehen, u. als gründl. hiſt. Forſcher machte er ſich unvergeßlich durch ſeine wichtigen Monumenta inedita rer. german. praecipue Cimbricar- et Megapolensium. T. IV. Lips. 1739. fol. S. Weidlichs Geſch. jetztleb. Rechtsgel. 2 Bd 619.

Wetſtein (Joh. Heinr.) Buchdrucker in Amſterdam, geb. zu Baſel d. 5 März 1649, aus einer Familie, die mehrere verdiente u. gelehrte Männer erzeugte. Sein Vater u. ſein Bruder, beide Joh. Rudolph, lehrten in Baſel die griech. Sprache u. Theol., u. waren auch Schriftſteller. Joh. Heinrich war ein gelehrter Buchdrucker u. Buchhändler, ein Vertrauter der alten Sprachen, wie die gelehrten Vorreden zu verſchiedenen von ihm gedruckten Werken zeigen. Unter andern iſt die gute Ausgabe des Pollux 1706 hauptſächl. ſein Werk. Er ſt. zu Amſterdam 1726, u. noch jetzt ſind ſeine Nachkommen in Holland geehrte Buchdrucker. Sein Sohn Jakob druckte ſehr viele zierliche u. korrekte Ausgaben klaſſiſcher Autoren in 32 Format. S. Nouv. Dict. hist.

Wetſtein (Joh. Jak.) Prof. d. Philoſ. u. Kirchengeſch. am Remonſtranten-Gymnaſ. in Amſterdam, geb. zu Baſel d. 5 März 1693, wo ſein Vater, Joh. Rudolph, Hauptprediger an der Leonhardskirche war. Er widmete ſich in ſeiner Vaterſtadt dem Stud der Theol., vorneml. der griech. Spr., Kritik u. Alterthümer, bereiſte Frankreich u. England, u. unterſuchte überall die wichtigſten Handſchriften des n. Teſt. Nachdem er kurze Zeit Prediger bei einem Schweizerregimente in Holland geweſen war, wurde er 1717 in ſeiner Vaterſtadt Diakonus an der Leonhardskirche, verlor aber dieſe Stelle 1730 wegen verſchiedener Abweichungen vom Lehrbegriffe der reformirten Kirche, die man ihm zur Laſt legte. Er begab ſich nun nach Holland, doch kam er wieder nach Baſel u. predigte daſelbſt 1732 u. 1733. In dieſem Jahre wurde er an das remonſtrantiſche Gymnaſium in Amſterdam berufen als Adjunkt des ſchwächlichen le Clerc, dem er 1736 als Prof. wirkl. nachfolgte. Den Ruf nach Baſel 1743 als Prof. der griech. Sprache nahm er zwar nicht an, doch reiſte er dahin, u. das folgende Jahr nach England. Sein Tod erfolgte zu Amſterdam d. 23 März 1754. Um die Kritik des n. Teſt. hat er ſich unſterbliche Verdienſte erworben, durch ſein Hauptwerk: Nov. Test. gr. editionis receptae cum lectionibus variantibus codicum Mss. editionum aliarum, versionum et Patrum, nec non commentario pleniore

ex scriptoribus veteribus hebraeis, graec. et lat., et vim verborum illustrante. Amst. T. II. 1751. fol. Die reichhaltigen Prolegomena, die er 1730 einzeln herausgegeben hatte, wieder abgedr. cum not. atq. appendice J. S. Semler. Halae, 1764. 8. Vergleichung vieler Handſchriften, u. die richtigere Belehrung, welche Wetſtein von einigen derſelben gegeben hat, dient geſchickten Kritikern zu einem brauchbaren Hülfsmittel. Die meiſten Anmerkungen ſind erläuternd u. beſonders voll Gelehrſamkeit aus jüdiſchen Schriftſtellern ſo wie aus Profanſcribenten. S. Nouv. bibl. german. T. XVI. 109. deutſch. Lebensbeſchr. merkw. Perſonen, 1 Th. Bresl. 1774. 8. S. 309.

Wetzel (Joh. Kaſp.) Diakonus zu Römhild, geb. d. 22 Febr. 1691 zu Meinungen, wurde daſelbſt, nachdem er mit einem Herrn von Wölker als deſſen Sekretair eine Reiſe nach Italien gemacht hatte, anfangs Kabinetsprediger u. dann Hofprediger der verwittweten Herzoginn, nachmals aber Diakonus zu Römhild, wo er d. 6 Aug. 1755 ſtarb. Er hat ſich durch ſeine Hymnopöographie, oder hiſt. Lebensbeſchreibungen d. berühmteſten Liederdichter, 4 Th., Herrnſtadt 1719 — 1728. 8., ſo wie durch ſeine analecta hymnica od. Nachleſe zur Liederhiſtor., 2 Th., Gotha 1751 — 56. 8. um das Liederſtud. ſehr verdient gemacht. S. Richters Lex. d. Liederdicht.

Weyer (Joh.) S. Wier.

Weyer (N.) ein talentvoller däniſcher Dichter, der zu großen Hoffnungen berechtigte, aber in ſeinen beſten Jahren 1788 ſtarb. Seine Poet. Försog erſchienen 1789 zu Kopenhagen in 8.

Weyermann, Wyermann (Jakob Campo) Mahler aus Breda, geb. 1679, lernte bei van de Leur u. Ferd. von Keſſel, u. wurde vorneml. durch ſeine Lebensbeschreyvungen der Nederlandschen Konstschilders. Sgravenhage, 1719. Vol. III. 4. bekannt. Sowohl in dieſer, als in ſeinen übrigen Schriften, erlaubte er ſich viele Anzüglichkeiten u. Beleidigungen anderer; allein als er in einer groben Schmähſchrift die oſtind. Kompagnie angriff, wurde er entdeckt u. 1739 zur ewigen Gefangenſchaft verurtheilt, in welcher er 1747 ſtarb. S. Merkw. Lebensbeſchr. v. J. C. Weyerm., aus dem Holländ. überſ. von W. Frkf. u. Leipz. 1764. 8.

Weyhe (Eberh. von) Erbherr auf Bömen, Senſenſtein u. Roda, geb. im Braunſchweigiſchen 1553, ſtudirte zu Wittenberg die Rechte, wurde daſ. nach der Rückkehr von ausländ. Reiſen 1580 Prof. der Pandekten, trat 1585 als Rath in die Dienſte des Herzogs von Holſtein-Gottorp, kam 1587 wieder als Prof. nach Wittenberg, mußte aber 1592 als Crypto-Calviniſt das Land meiden, u. wurde 1594 in Kaſſel Kanzler. Um 1605 wurde er Kanzler in Bückeburg u. 1617 in Wolfenbüttel, begab ſich 1628 auf ſeine Güter, u. ſt. hier um 1633. Auf dem Lehrſtuhl u. im Kabinete erwarb er ſich vielfaches Verdienſt, u. ſeine Schriften, an denen man aber zuweilen ſtrenge Ordnung und Schärfe des Urtheils vermißt, zeugen von ausgebreiteten gelehrten Kenntniſſen: Aulicus politicus, Hanoviae, 1596 u. 1600. 12. oft, die erſten Ausgaben unter dem Namen Durus de Pascolo. Penicillus foederum, unionum et ligarum, Frf. 1641. 8. Die Opera Eb. a Weyhe, die 1642 zu Frf. 8. herauskamen, enthalten nicht alles von ihm. S.

Molleri Cimbr. lit. T. II. 970. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 2 Bd 223 — 236.

Weyhenmeyer (Georg Gottfried) ein vortreflicher Bildhauer und Wachsposſirer aus Ulm, wo er im letzten Decennium des 17 Jahrh. geb. war. Er gieng nach Berlin, wo er unter Andreas von Schlüter arbeitete. Viele Bildſäulen, Vaſen u. andere Verzierungen der bildenden Kunſt, welche bei königl. Gebäuden angebracht wurden, ſo wie auch einige Trophäen u. Helme am Zeughauſe ſind von ſeiner Hand. Schlüter machte gemeiniglich kleine Modelle von gebrannter Erde, nach welchen ſeine Bildhauer in's Große arbeiteten. Weyhenmeyer ward Prof. der Akademie zu Berlin u. ſtarb daſ. 1715. S. Nicolai Beſchr. von Berlin. Weyermanns Nachr. von Gel. aus Ulm.

Weymarn (Hans Heinrich von) ruſſ. kaiſ. General en Chef u. Ritter des Alexander-Newski-Ordens, ſtund 40 Jahre in ruſſ. Dienſten, wurde zu verſchiedenen Geſchäften gebraucht, u. war unter andern Geſandter am kön. poln. Hofe. Mit den Talenten des Kriegers u. Staatsmannes verband er viele wiſſenſchaftliche, beſonders ausgebreitete Kenntniſſe der ruſſ. Geſch. u. Staatsverfaſſung, u. ohne ſich zu nennen, lieferte er zu verſchiedenen Schriften Beiträge. Er ſt. auf ſeinem Gute Wollmarshof im Felinſchen Kreiſe d. 22 März 1792 in ſeinem 73 Jahre. S. Goth. gel. Zeit. 1793 S. 495.

Wharton (Heinr.) ein engl. Theologe, rühml. bekannt durch mehrere die vaterländiſche Kirchengeſch. betreffende Schriften (Anglia sacra; Usserius de sacris vernaculis u. Cave hist. lit. script. eccles. fortgeſetzt; u. a.) ſtarb 1694, nur 31 J. alt. S. Britt. Biograph. 10 Bd. 56. Niceron 11 Th. 418.

Wharton (Thomas) ein ber. engl. Arzt, ſtammte aus einer alten adel. Familie in Yorkshire, ſtudirte in Cambridge u. Oxford, wo er auch hernach lehrte, kam 1650 als Mitgl. in das Kollegium der Aerzte in London, hatte eine weitläuftige u. glückliche Praxis, u. ſt. d. 14 Nov. 1673. Seinen Namen führen die Speichelgänge unter der Zunge, unerachtet ſie den ältern Zergliederern bekannt waren. Er war aber doch einer der erſten, die der Drüſenlehre eine beſondere Aufmerkſamkeit widmeten, in ſeiner Adenographia s. glandularum totius corporis descript. Lond. 1656. 8. Noviomag. 1664. 12. auch in Mangets Bibl. anatom. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 Bd 182.

Whear (Degoreus) geb. um 1573 zu Jakobſtow in der Grafſchaft Cornwal, ſtud. zu Oxford, wurde daſ. Prof. d. Geſch. u. Direktor von Gloceſter-Hall, u. ſt. d. 1 Aug. 1647, rühml. bekannt durch ſeine ſcharfſinnigen, nur allzu trockenen Relectiones hiemales de ratione legendi histor. civiles et ecclesiast. Oxon. 1625. 1637. u. cum mantissa de historicis gentium particularium, 1662. 8. Ferner cum Naudaei Bibliographia polit. Cantabr. 1684. 8., am beſten cum accession. J. C. Neu. Tub. 1700. Vol. III. 8. S. Niceron 15 Th. 135.

Whiſton (William) Prof. d. Mathematik in Cambridge, geb. zu Norton in der Grafſchaft Leiceſter 1667, ſtudirte zu Cambridge Mathematik, Philoſophie u. Theologie, u. ſchrieb ſchon 1696 eine neue Theorie der Erde (A new Theory of the Earth, Lond.

Menge von Schriften
idigung ſeines Syſtems
ndern verließ auch 1710
Amt, als ſeine Lehre.
hierauf nach London,
alle Mühe, eine aria-
eine zu ſammeln, mit
den Gottesdienſt nach
, das er ſich von dem
t der erſten Chriſten,
für Arianer hielt, ent-
te, gemeinſchaftl. hal-
Wie er endl. ſah,
Vorhaben unausführ-
trat er in die Geſell-
ngliſchen Baptiſten, u.
Verfolgungen u. in
ieden u. ſittlich ſtrenge.
ielt er aſtronom. Vor-
der gab Unterricht in
at. u. Phyſik, u. er-
uch als Schriftſteller
ache durch ſeine Prae-
co-mathemat. Can-
). 8. u. andere Schrif-
Verdienſte. Verdienſtl.
ſeine Bemühungen,
von England rundum
, u. genaue Karten
fern. Die Theologie
ı ſtets ſein Hauptſtu-
die Wiederherſtellung
Kirche ſein Stecken-
gab ſeinem Syſtem

Sacred history of the old a
new Test. Lond. 1745. V
Vl. 8. Commentary on
three catholick epistles of
John, ib. 1719. 8. eine e
Ueberſetzung des Joſephus, V
V. Lond. 1741. 8. u. e.
Sein theologiſches Hauptwerk,
großes Aufſehen machte, u.
in eine langwierige Inquiſi
verwickelte, iſt: Primitive Ch
stianity reviv'd, in four V
Lond. 1711. Ein 1712 hi
gekommener fünfter Band ent
die Recognitiones Clemen
S. Mem. of the life and. wr
of W. Whist. ly himself. Lo
1749. Lebensbeſchr. aus der br
Biogr. 9 Bd 17. Der Biogr
2 Bd 22 — 59 (von Henke).

Whitby (Daniel) Prediger zu S
lisbury, geb. 1638 zu Rhusden
Northamton, ſtudirte zu Oxfo
kam bald nach Salisbury, u.
daſ. 1726. Ein gelehrter Th
loge, hier u. da paradox, beſt
erſt die Socinianer mit gro
Hitze, wurde ihnen aber hern
geneigt. In der Kritik hat
Verdienſte (Examen variantiu
lectionum J. Millii in N.
Lond. 1710. fol. Ed. nov.
S. Haverkamps Vorr. unter d
Titel: Obss. philol. crit.,

quibus variae lect. J. M. exam. Lugd. Bat. 1733. 8.) auch ſchrieb er gute Paraphraſen des n. Teſtaments: A Paraphrase and Commentary on the new Test. Vol. II. Lond. 1727. fol. S. Niceron 16 Th. 1. Chaufepié Dict.

White (James) ein engl. Dichter u. Romanſchreiber, rühml. bekannt durch ſeine engl. Ueberſ. der Reden Cicero's gegen Verres 1787. 4., ſein poet. Gemählde Conway Castle 1789. 4. in einer vorgeblich neuen, aus Alexandrinern u. dem verlängerten heroiſchen Sylbenmaaße zuſammen geſetzten, nicht ſehr harmoniſchen Versart; u. die hiſt. Romane: The adventures of John of Gaunt, Duke of Lancaster, Vol. III. 1790. 8. deutſch Helmſtädt 1791. 8. Earl strongbow: or the hist. of Rich. de Clare and the beautiful Gerolda. Vol. II. 1789. 8. deutſch (von G. F. Beneke) Helmſt. 1790. 8. Eine unglückliche Liebe raubte ihm in den letzten Jahren ſeines Lebens den Verſtand, u. im April 1799 fand man ihn todt in ſeinem Bette. S. Reuß gel. Engl.

Whitehead (Paul) ein ſehr angenehmer u. eleganter engl. Dichter, u. ein ſanfter, liebensw. Mann, geb. zu London 1710, ſtarb d. 30 Dez. 1774. Auſſer einigen dramat. Gedichten, unter denen die beiden Trauerſpiele, der römiſche Vater (eine Nachahmung der Horazier des Corneille) u. Creuſa viel Beifall erhielten, hat er verſchiedene Gelegenheits- u. moral. Gedichte geſchrieben, von denen man folgende prächtige Ausgabe hat: The Poems and miscellaneous Compositions of Whitehead. with explanatory Notes, and his Life, written by Capt. E. Thompson. London 1717. 4. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 21 Bd 152.

Whitehurſt (John) Mitgl. d. kön. Societät in London, geb. zu Congleton in Cheſhire d. 10 April 1710, war der Sohn eines Glockengieſſers u. Uhrmachers, wurde zu eben dieſer Kunſt angeführt, verließ ſie aber in der Folge, legte ſich auf die Erforſchung der Natur, u. ward auf dieſem Wege ein ber. Mechaniker, der ſich durch verſchiedene nützliche Entdeckungen von Maſchienen ꝛc. verdient machte. Er gab verſchiedene auf ſolche Gegenſtände ſich beziehende Schriften heraus, welche nach ſeinem d. 18 Febr. 1788 erfolgten Tode geſammelt wurden: Works of J. Whit. with mem. of his life and writ. Lond. 1792. 4. S. Gött. gel. Anz. 1792 S. 443. Goth. gel. Zeit. Ausl. Lit. 1793 S. 119 u. 185.

Whycherley S. Wicherley.

Whytt (Robert) kön. engl. Leibarzt, Präſident des kön. med. Kollegiums, u. Prof. der Arzneikunde zu Edinburg, einer der berühmteſten praktiſchen Aerzte ſeiner Zeit, ein ſcharfſinniger Stahlianer u. Gegner Hallers, deſſen Schriften, von ſeinen Hypotheſen abgeſehen, einen bleibenden Werth haben, u. für die Theorie u. Praxis viel Wichtiges enthalten. Er ſt. 1766, worauf ſeine vorher einzeln erſchienenen Schriften geſammelt wurden: Works published by his son, Edinb. 1768. 4. Alles was dieſe Ausgabe enthält findet man in folg. beiden Sammlungen verdeutſcht: Sämtl. zur prakt. Arzneikunſt gehörige Schriften, Leipz. 1771. 8. Sämtl. zur theoret. Arzeikunſt geh. Schr., überſ. von J. E. Lietzau. Berlin, 1790. 8. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 u. 5 Bd Regiſter.

Wibaldus, aus der edlen Familie der Herren du Pre, in dem Stifte Lüttich, wurde Lehrer in der

rte nach Deutſchland
6 wurde er durch die
Abtei Corvey an der
ifen, die K. Conrad
der eben ſo großes
als Lothar in Wibal-
ſo daß er auf allen
u. andern Verſamm-
heinen, u. ſich in aller-
andlungen gebrauchen
e. Friedrich I verließ
weniger auf die Klug-
Wibaldus, u. bediente
ers ſeiner Unterhand-
der Bewerbung um die
des Kaiſers Manuel,
ihn zweimal als ſeinen
nach Konſtantinopel.
e Geſandtſchaft koſtete
eben. Er ſtarb auf der
zu Butellia in Paphla-
Gift d. 19 Jul. 1158.
ch von ihm zu Stablo
bare Sammlung Briefe
Sie enthält über 400,
doch nur die Hälfte der
ammlung ſind, die aus
beſtanden hat, wovon
erſte Band verloren ge-
. Sie ſind mit einigen
riefen vermiſcht, u. die-
tſächlich, die Welt- u.
ſchichte von Deutſchland
ern: Wilib. epist. ex

monim. Cimbr. T. II. 234
praef. p. 33.

Wicelius (Georg) S. Witzel.

Wicherley, Wycherley (Willi
ein ber. engl. Komiker, d
Luſtſpiele als klaſſiſch gelten,
1715. Er war ein geiſtv
Nachahmer Moliere's, kannte
Lächerliche u. die Laſter ſ
Nation vollkommen, u. mahlt
ſehr getreu u. mit den he
Farben, daher ſeine Sitten
unanſtändig ſind: The postl
mous works. Lond. 1719
29; 1735. Vol. II. 8. S.
gels Geſch. der kom. Lit. 4
217. Eſchenburgs Beiſpielſa
7 Bd 245.

Wichmann (Gottfr. Joach.)
perintendent zu Grimma, ge
Leißnig d. 19 Aug. 1736, ſtu
in Leipzig, wurde 1768 Pf
zu Zwätzen u. Löbſtädt bei J
1784 Paſtor und Superint
Frauenpriesnitz, kam 1789
Grimma, u. ſt. daſ. d. 8
1790. Er war ein guter S
ler von Cruſius u. Erneſti,
denen er einige Schriften
Deutſche überſetzte. Ferner
ſorgte er 1780 zu Berlin
verm. Ausg. von Noltenii
lat. ling. antibarb., u. ſch
eine ſehr brauchbare bibl. H

ſium arabicum, Vitemb. 1724. 4. am bekannteſten. S. Acta Eruditor. Supplem. T. IX. Sect. V. 229.

Wickham (William) Biſchof zu Wincheſter, geb. in dem Dorfe Wickham in der Grafſchaft Southampton 1324, ſtudirte zu Wincheſter u. Oxford, ward Sekretair, u. kam dann als Intendant u. Oberjägermeiſter in die Dienſte K. Eduard III. Er führte den Pallaſt von Windſor auf. Einige Zeit nachher ward er erſter Staatsſekretair, trat in den geiſtl. Stand, wurde 1367 Biſchof von Wincheſter, u. erhielt bald darauf auch die Großkanzlerſtelle, u. nach dieſer die Würde eines Präſidenten im geh. Rath. Seinen Pflichten als Staatsmann u. Kirchenvorſteher that er gewiſſenhaft Genüge, beförderte die Gerechtigkeit u. erhob das gelehrte Verdienſt. Er gab 1371 die Großkanzlerſtelle u. bald darauf auch das große Siegel von ſich, mußte aber 1389 wider ſeinen Willen wieder an den Hof kommen, u. die Würde eines Großkanzlers von neuem übernehmen. Er führte ſie 3 Jahre zum Glücke der Nation,

von Canterbury u. dem Biſchofe von London gemeſſene Befehle, mit aller Strenge gegen Wiclef zu verfahren. So ernſtlich dieſe es meinten, entkam er doch immer durch den Schutz mächtiger Gönner, u fuhr unverzagt fort, Lehre u. Leben der Geiſtlichen zu tadeln u. anzuklagen. Mehrmals kam er in Gefahr, verſah aber nach wie vor ſein Predigtamt zu Lutterworth, bis er 1387 an einem Schlagfluſſe ſtarb. 1428 wurden auf Befehl des Pabſtes Martins V ſeine Gebeine ausgegraben u. verbrannt. Wiclef gehört unter die Polygraphen u. ſehr arbeitſamen Männer. Baleus führt allein 238 Bücher an, die er geſchrieben hat, worunter auch einige die ſcholaſtiſche Philoſophie betreffen. Aeneas Sylvius erzählt, daß mehr als 200 Bände von ſeinen Schriften ſehr ſchön abgeſchrieben zu Prag auf Befehl des daſigen Erzbiſchofs verbrannt wurden. Seine 4 Bücher Dialogen ſind unter den gedruckten am bekannteſten. Die meiſten aber liegen noch ungedruckt in engliſchen Bibliotheken, worunter viele ſind, in welchen die Mißbräuche der Geiſtlichen, u. beſonders der Bettelmönche, gegen die ſich damals Weltliche u. Geiſtliche auflehnten, ſehr lebhaft dargeſtellt werden. S. Gilpins Biogr. der Reformatoren vor Luther, S. 1. Lebensbeſchr. aus der brit. Biogr. B. 9. S. 483. Zitte Lebensbeſchr. des engl. Ref. Joh. Wiclef. Von ſeinen Schriften: Wharton app. ad Cav. p. 60. Oudin. comm. T. III. p. 1038. Fabric. bibl. lat. med. et inf. T. VI. p. 321. Seine Dialogor. lib. IV. ed. 1525 (ſ. Baumgarten Hall. Biblioth. B. 5. S. 178.) u. Frankfurt u. Leipzig 1753 (von Wirth).

Wicquefort (Abraham) lat. Vicofortius, geb. 1598 zu Amſterdam, ſuchte ſehr jung ſein Glück in Frankreich zu machen. Der Churfürſt von Brandenburg erklärte ihn 1626 zu ſeinem Reſidenten am franz. Hofe. Nachdem er 32 Jahre lang dieſen Poſten bekleidet, u. ſich nebenher als Zeitungsſchreiber an verſchiedene Prinzen verdungen hatte, ſo nahm der Kard. Mazarini ſowohl, als der rachgierige Miniſter Tellier, Gelegenheit, ihn zu verfolgen, theils weil man ihm Schuld gab, er habe einige geheime Nachrichten vom König u. von der Mazariniſchen Familie nach Holland geſchrieben, theils weil er allzugroße Neigung für den Prinzen von Conde blicken ließ. Man entfernte ihn 1658 vom Hofe u. aus dem Königreiche. Da er aber ſeinen Abzug verzögerte, ſo wurde er in die Baſtille geſetzt, erſt das folgende Jahr frei gelaſſen, u. nach Calais gebracht. Doch legte ſich der Haß; denn der Kardinal machte ihm nach 3 Monaten ſchriftlich den Vorſchlag, er möchte wieder nach Frankreich kommen, u. verwilligte ihm ein Jahrgeld von 1000 Thlrn., das ihm richtig ausbezahlt wurde, bis der Krieg zwiſchen Frankreich u. Holland ausbrach. In Holland war Johann de Witt ſein mächtiger Beſchützer. Dieſem zu Ehren ſchrieb er die Geſchichte von Holland. Da man aber eine geheime Korreſpondenz nach England u. andere Staatsverbrechen entdeckte, ſo machte man ihm den Proceß. Man verurtheilte ihn 1675 unter Konfiscirung ſeiner Güter u. Papiere, zu einer ewigen Gefangenſchaft. Durch Wechslung ſeiner Kleider mit einer ſeiner Töchter kam er 1679 los, da man ihn eben auf das Schloß Löwenſtein

bringen wollte. Er floh zu dem Herzog von Zelle, der ſich für ihn bei den Holländern verwenden ſollte. Da ihm aber ſeine Hoffnung fehl ſchlug, ſo verließ er 1681 auch dieſen Hof, u. ſtarb 1682. Unter ſeinen Schriften ſind die bekannteſten: Hist. des prov. unies des Pays-Bas, T. I. (von 1646 — 1650) 1719. T. II. (bis 1652) 1743. à la Haye, fol.; auch Londres 1749, Vol. III. fol. l'Ambassadeur et ses fonctions, ib. 1681. Amst. 1736. Vol. II. 4. deutſch, Frkf. 1692. 4. S. Niceron Mém. T. XXXVIII. 91. Paquot Mem. T. I. 351 — 361.

Widder (Joh. Goswin) aus Dürkheim an der Hardt, geb. d. 7 Jan. 1734, ſtudirte die Rechte, wurde geheimer Sekretair in München, 1787 wirkl. Oberlandesregierungsrath daſ., kam 1790 als geh. Rath u. Kammerdirektor nach Mannheim, u. ſt. daſ. d. 26 Dez. 1800. Als Staatsdiener zeichnete er ſich durch unermüdete Thätigkeit u. ſeltene Rechtſchaffenheit aus, u. für die Länderkunde iſt ſein Verſuch einer vollſt. geogr. hiſt. Beſchr. d. Pfalz am Rhein, 4 Bde Mannh. 1786 — 88. 8. ein wichtiges, reichhaltiges Werk. S. All. Lit. Zeit. 1801. Intellbl. N. 13.

Widenmann (Joh. Friedr. Wilh.) ein verdienter Mineralog, ward im Wirtenbergiſchen Oberbergamtsſekretair, 1790 Bergrath u. Prof. der Bergbaukunde an der ehemaligen hohen Karlsſchule zu Stutgard, 1794 Hof- u. Domainenrath daſ., u. ſt. d. 13 März 1798 durch einen Fall in der Erzgrube zu Michelſtadt. Er bereicherte die Mineralogie mit einer wichtigen Abhandlung: Ueber die Umwandlung einer Erd- u. Steinart in die andere, Berlin, 1792. 8. (erhielt von der Berl. Akad. einen Preis von 100 Dukaten), ſchrieb ein Handbuch des oryktognoſtiſchen Theils der Mineralogie, Leipz. 1794. 8., lieferte Beiträge zum Bergmänn. Journal, Recenſionen zur all. Lit. Zeit. rc. S. Meuſel gel. Deutſchl. 4 Ausg. 5 Nachtr. 2 Abth.

Widikind S. Witikind.

Widmannſtadt (Joh. Albrecht von) Niederöſterreich. Regierungskanzler in Wien, heißt ſonſt auch Widmannſtädter, Widmeſtad; Widmerſtadt, ferner Lucretius u. Aeſiander, u. war 1506 oder 7 zu Nellingen im Ulmiſchen, vermuthl. von angeſehenen Eltern geb. Er ſtudirte in Tübingen die Rechte, nebſt der hebr. u. griech. Sprache, wozu er von jeher eine ganz vorzügliche Neigung hatte. Dann gieng er nach Italien, wo er ſich in den oriental. Sprachen ſo feſt ſetzte, daß er in Turin u. Neapel als öffentl. Lehrer derſelben auftreten konnte. Seine fernern Begebenheiten, u. öfters veränderten Bedienungen, beſonders ſeine Bekanntſchaften am päbſtl. Hofe u. mit verſchiedenen Kardinälen ſind noch nicht hinreichend aufgeklärt. Er reiſte 1529 im Gefolge Kaiſer Karls V nach Bononien, ward Sekretair bei dem Kardinal von Schönberg, nach deſſen Tode 1537 in päbſtl. Dienſten, kehrte endl. nach Deutſchland zurück, u. ward 1543 Rath bei dem Herzog Ludwig von Baiern. Einige Jahre nachher privatiſirte er auf ſeinen Gütern in Schwaben. Allein der damals ausgebrochene verderbliche Krieg, durch welchen auch Schwaben hart mitgenommen wurde, nöthigte ihn ſammt ſeiner Frau u. Kindern auszuwandern, u. in Kaiſer Ferdinands I Staaten zu ziehen, der ihn anfangs zu ſeinem Rath, u.

ament, Wien 1555. 4.;
der Jahrszahl 1562,
Vieles hinterließ er
tlich, das mit ſeiner
käuflich an den Herzog
in Baiern kam, u. im
ücherſaale in München
wird. S. Schelhorn
lit. XIII. 223 — 244.
l. Cubec. T. VI. 53 —
ſhims Münzbeluſt. 3 Th.
79. Literar. Wochenbl.
— 422. Literar. Mu-
Bd 342 — 376. Wid-
iogr. u. bibliogr. dar-
G. E. Waldau, Gotha
Allg. lit. Anz. 1797.
139.
(Georg von) auf Offen-
vorher Widmann. Er
1640, lehrte zuerſt 5
s bürgerliche u. Lehn-
nsbruck, kam 1676 als
des Proceſſes u. der
nach Ingolſtadt, über-
her auch die Profeſſion
chts, u. ſtarb d. 6 Mai
r ſchrieb: Collegia in
s, von welchen der 1
erſchien; der 7te erſt
ſeinem Tode von Prof.
erlohner herausgegeben
ine neuere Ausgabe hat
Commentarii ad Di-

lor d. 9 Okt. 1765 ſein Leben
Neuwied durch einen ungl
chen Schuß. Im 7jähr. K
kommandirte er öfters eigene K
mit welchen er ſich beſonder
den ſchleſiſchen Gebirgen t
hielt, u. that 1762 einen Ei
in Böhmen, der ihn in di
Kriege vorzügl. auszeichnete.
Lex. preuß. Militairperſ. 4 Bd

Wiedeburg (Joh. Ernſt Baſi
Prof. d. Mathemat. in Jena,
ſein Vater Joh. Bernhard
nemliche Stelle bekleidete,
daſ. d. 24 Jun. 1733. Er
dirte hier u. in Erlangen T
u. Mathemat., erhielt auf
letztern Univ. 1756 das Bi
thekariat, bald eine außerord.
1759 eine ordentl. Prof.
die Liebe zu ſeinem Vater zog
1760 nach Jena zurück, w
mit Beifall Mathematik, P
u. Aſtronomie lehrte bis an ſe
Tod d. 1 Jan. 1789. Er
mit ſeinen Lehrfächern ſehr
traut, welches auch ſeine a
u. übrigen Schriften bewei
Beſchreibung eines verbeſſ. S
nen-Microſkops, Nürnb. 17
1775. 4. Praktiſche Mathe
für diejenigen, welche ſich auf
Rechtsgel. ꝛc. legen wollen, J
1762. 8. Beſchreib. d. Stadt J

liſtige Unternehmungen, durch ſeinen kühnen Muth, ſeine unbeſtechliche Treue u. beſonders durch ſeine unbeſiegbare Standhaftigkeit in Vertheidigung der Feſtung Hohentwiel, um Würtenberg ungemeine Verdienſte. Auch im Privatleben war er ein ehrwürdiger Mann, ohne Falſch u. Eitelkeit, fromm u. mildthätig. Er ſtarb 1667 ohne Kinder, u. vermachte 15,000 fl. zu einer Stiftung für Arme. S. Chr. Dav. Keſler Leben Conr. Wiederholds. Tüb. 1782. 8.

Wiegleb (Joh. Chriſtian) Apotheker in Langenſalze, wo er d. 21 Dez. 1732 geb. war, lernte die Apothekerkunſt in Dresden, erwarb ſich viele Sprach-hiſtoriſche u. philoſ. Kenntniſſe, beſchäftigte ſich beſonders mit der Chemie, diente ſeiner Vaterſtadt, neben der Beſorgung ſeiner Apotheke, auch als Senator, zuletzt als Oberkämmerer mit patriotiſcher Redlichkeit, hatte auch eine Penſionsanſtalt für junge Scheidekünſtler, u. ſt. d. 16 Jan. 1800. Als gelehrter Kenner u. Bearbeiter der Chemie ſtund er in großem Anſehen, u. ſeine zahlreichen chemiſchen Schriften können allein

ten. Sehr
zelnen Erfa
gen, mit we
Wiſſenſchaf
Subſtanzen
Arzneiwiſſe
ihren Beſta
er kennen
theilhafte
niſcher u.
dukte bekan
eine Meng
per neuen
u. zu ihre
te die geh
ferte. S.
Leben ausg

Wiehrl (Ma
im Badiſ
der Philoſ
kannt durc
die Unive
Strasburg
der philoſ
ergehen lie
von große
Blicke, rei
niſſen, de
fand, als
ler, die
liebten.
gründliche
ſchmack a

Melchior) S. Guilandini.
Abr.) Prof. der Rechte
t, geb. zu Hamm in
n im Nov. 1693, ſtu-
Marburg u. Duisburg,
21 Prof. am Gymnaſ.
, 1723 Prorektor des
zu Amſterdam, 1727
Franecker; kam 1739 nach
u. ſt. daſ. d. 11 Jan.
in gründlicher Rechtsge-
ls Schriftſteller rühml.
urch ſeine Bemühungen,
Rechtsgelehrſamkeit aus
Literatur Licht u. An-
it zu geben: Juris-
stituta s. index chro-
s iu totum juris Ju-
corpus, Amst. 1727.
num jur. civ. lib. II.
. 8. ꝛc. S. Juglers
r jur. Biogr. 6 Bd
12.

er oder **Weyer**, auch
us (Joh.) ein ber. Arzt
e an der Maaß im hol-
bant, geb. 1515, lernte
. unter Anführung des
orn. Agrippa, ſtudirte
aris u. Orleans, machte
iſen durch Afrika u.
nd, wurde nachher Leib-
Herzog von Kleve u.
Ein für ſein Zeitalter

Delrio's Buch Gelegenheit g
Weil er die Hexen vertheid
u. ſich dem Aberglauben
haupt entgegenſetzte, ſo hielt
ihn ſelbſt für einen Hexenm
Muſterhaft ſind ſeine Beobac
gen über den Scorbut, u. ſie
den von ſpätern Aerzten ſch
abgeſchrieben: Observatt. r
rar. Basil. 1567. 4. Opp. A
1660. 4. S. Adami vit.
dicor. p. 82. Sprengels G
der Arzneik. 3 Bd 90. 274.

Wieſe (Chriſtian Ludw. Guſtav,
ron von) churſ. geh. Rath
Dresden, geb. zu Ansbach 1
Sein Vater war Obermarſ
am anſpach. Hofe u. Innh
eines Dragonerregiments des fr
Kreiſes. Er gieng 1748 mit
damal. Erbprinzen, nachmal. M
grafen von Ansbach auf die U
nach Utrecht u. auf Reiſen,
1750 am anſpach. Hofe in M
tair- u. Hofdienſte, wendete
1757 an den Hof zu Dresd
wo er d. 8 Aug. 1800 ſt.
war ein ſcharfſinniger Muſik
ner, u. hat in deutſcher u. fr
Spr. meiſtens ohne ſeinen Na
mehrere Schriften über die
ſikal. Theorie herausgeg., die
viel Eigenes haben. S. Klä
gel. Dresd. 184.

1523, ſtudirte zu Wittenberg unter Luther u. Melanchthon, verließ bei Gelegenheit des Interims ſein Vaterland, wo er Pred. war, u. kam als Superint. nach Magdeburg, wo er an den Centur. Magdeb. arbeitete. 1560 gieng er als Prof. der Theol. nach Jena, aber die Flacianiſchen Streitigkeiten nöthigten ihn, nach Magdeburg zurückzugehen, von wo er nach Wismar als Superint. berufen wurde. Er ſt. 1587 als Prof. zu Königsberg u. Biſchof von Pomeſanien u. Samland. Seine Verdienſte um Ausbreitung gereinigter Religionskenntniſſe verminderte er durch ſeine ungeſtümme Hitze in theol. Streitigkeiten. Seine polem. u. exeget. Schriften ſind vergeſſen. S. Teiſſier eloges T. III. 421. Adami vit. Theol. germ. p. 602.

Wikham S. Wickham.

Wiklef S. Wiclef.

Wildens (Joh.) ein vortreflicher Landſchaftsmahler aus Antwerpen, Rubens Zeitgenoſſe, deſſen hiſtor. Gemählde er häufig mit Landſchaften verſah. Er beſaß ein glückliches Genie in Anſehung

1035 ſeinem Vater, der keine andere Kinder hätte, u. ſetzte ſich in einer Zeit von 30 Jahren in der Normandie ſo feſt, daß er einen Zug nach England gegen den König Harald unternehmen durfte. Es kam d. 14 Okt. 1066 bei Haſtings zu einer großen Schlacht, in welcher Harald Sieg u. Leben verlor, Wilhelm aber durch Vorſchub des Pabſtes u. der Geiſtlichkeit vom ganzen Reiche als König erkannt wurde. Was er durch Tapferkeit erobert hatte, wußte er anfängl. durch Klugheit, in der Folge durch Strenge zu erhalten. Er hielt die Sieger in der Zucht, daß ſie die Beſiegten nicht erbitterten, ſuchte Engländer u. Normänner durch Ehre u. Freundſchaft zu verbinden, beſtätigte den größern Städten ihre Privilegien, u. gab ſich in allen Handlungen den Schein wenigſtens der Gerechtigkeit. Allein als er zu bald nach der Eroberung eine Reiſe in die Normandie machte, erholten ſich die Engländer von der erſten Betäubung, u. machten Anſtalten, der normänniſchen Herrſchaft ſich zu entledigen. Wilhelm kehrte ſchnell zurück, u. dämpfte die Unruhen, glaubte aber nun das Recht zu haben, ſchärfer zu verfahren. Er ertheilte ſeinen Officieren, um ihre Dienſte zu lohnen u. ihre Habſucht zu befriedigen, die eingezogenen Güter, legte bei den Städten Kaſtelle an, z. B. den Tower zu London, ſchränkte das Jagdrecht ein, befahl, zu gewiſſen Zeiten Feuer u. Licht zu löſchen, u. ſtürzte die Nation in eine Art v. Ohnmacht, ſich ferner empören zu können. Von ihm ſtammt die Einführung des Feudalrechts in England, u. die Eintheilung in Baronien her. Sein älteſter Sohn Robert verurſachte ihm durch mancherlei Unruhen vielen Kummer, u. er mußte ihm 1077 die Normandie gewiſſermaßen abtreten. Ein Mißverſtändniß bewog ihn 1087 zum Kriege gegen Frankreich, wobei er aber am 10 Sept. durch ſein Pferd das Leben einbüßte. Ein Monarch, der wegen der Fähigkeiten u. Stärke ſeines Geiſtes Bewunderung, ſeiner Grauſamkeit wegen aber Abſcheu verdient. Der folgende war ſein Nachfolger. S. F. D. Haeberlini Familiae Augustae Wilhelmi Conquaestoris particula. Gott. 1745. 4.

Wilhelm II der Rothhaarige, König von England, Sohn u. Nachfolger des vor. 1087 vor ſeinem ältern Bruder Robert. Er regierte mit der Härte ſeines Vaters, u. hatte heftige Streitigkeiten mit dem Erzbiſchof *Anſelm* von Canterbury u. der Geiſtlichkeit über die Inveſtitur. In ſeinem 44 J. am 2 Aug. 1100 wurde er von dem Ritter Tyrrel auf der Jagd unvorſichtig erſchoſſen. Sein Bruder Heinrich I regierte nach ihm.

Wilhelm III, König von England, ein Sohn Wilhelms II, Prinzen von Oranien u. der Maria, einer Tochter König Karls I von England, wurde 8 Tage nach ſeines Vaters Tode d. 14 Nov. 1650 im Haag geb., zu einer Zeit, da die letzten väterlichen Eingriffe in die Freiheit des Landes alle Gemüther mit lebhaftem Unwillen erfüllt hatten. Der Unwille über den Vater pflanzte ſich auf den Sohn fort; man ſprach ihm anfangs die Statthalterſchaft der vereinigten Niederlande ab, übertrug ſie ihm aber 1672, u. wählte ihn zugl. zum oberſten Befehlshaber der holländ. Armeen, um den ſchnellen Eroberungen K. Ludwigs XIV Einhalt zu thun, wel-

ches ihm aber nicht ganz gelang, ob er gleich viele Feldherrntalente an den Tag legte. Er war mit der Prinzeſſinn Maria, einer Tochter K. Jakob II von England verbunden, u. da den Britten die hierarchiſchen u. politiſchen Despotismusverſuche deſſelben unerträgl. waren, ſo riefen ſie ſeinen Schwiegerſohn um Beiſtand gegen denſelben an. Wilhelm landete d. 5 Nov. 1688 mit einer ſtarken Flotte bei Torbay, bekam großen Zulauf, worauf Jakob II nach Frankreich flüchtete. Hierauf ſetzten beide Parlamentskammern in einer ſogenannten Konvention feſt, daß König Jakob die Reichsgrundgeſetze gebrochen u. durch ſeine Flucht den Thron verlaſſen habe, u. erklärten den Prinzen Wilhelm u. deſſen Gemahlinn zum König u. zur Königinn von England, wobei er zugl. die Statthalterſchaft der vereinigten Niederlande beibehielt. Wilhelm fieng wieder an England nach ſeinem wahren Intereſſe zu regieren u. den nähern Grund zu dem Flor u. Anſehen dieſes Staats zu legen. Bei ſeiner Thronbeſteigung war eben der franz. Krieg gegen Deutſchland, die vereinigten Niederlande und Spanien ausgebrochen. Weil nun der verſtoßene König Jakob allen möglichen Vorſchub von Frankreich erlangte, u. in Perſon mit einer beträchtlichen franz. Land- u. Seemacht nach Irland abgeſchickt wurde, ſo kündigte Wilhelm, auf Anſuchen des Parlaments, der Krone Frankreich den Krieg an, u. verſtärkte das große Bündniß gegen Ludwig XIV noch überdieß durch den von ihm bewirkten Beitritt des Turiner Hofes. Er gieng nach Irland u. riß dieſes Reich durch einen blutigen Sieg am Fluß Boyne d. 1 Jul. 1690 aus Jakobs Händen, der nach Frankreich zurück floh. Wilhelm ſetzte den Krieg gegen Ludwig XIV eifrig fort, beſonders in den Niederlanden, wo er das Heer der Bundesgenoſſen perſönlich anführte. In dem darauf erfolgten Frieden zu Ryßwick 1697 erkannte Frankreich Wilhelmen als König von Großbritannien. Nach dem Abſterben Karls II von Spanien ſchloß Wilhelm mit dem Hauſe Oeſterreich u. den vereinigten Niederlanden ein Bündniß gegen Frankreich u. Philippen von Anjou, ſtarb aber noch vor dem Ausbruche des Krieges d. 8 März 1702 an einem Sturz vom Pferde, u. hatte die Königinn Anna zur Nachfolgerinn. Wilhelm war der größte Staatsmann ſeiner Zeit, ein geſchickter, thätiger, aber ſelten glücklicher General, u. ein unverſöhnlicher u. ſehr gefürchteter Feind von Frankreich. Seine Abſichten waren immer weiſe u. groß, allein er vergaß oft, ſie nach den Neigungen u. nach dem Karakter desjenigen Volks einzurichten, das er beherrſchte, u. daher waren ſie ihm nicht immer angenehm. Er regierte Unterthanen, die ihn nicht liebten, u. dennoch behauptete er ſich auf einem ungewißen Throne. Er verſtund viele Sprachen, u. redete keine einzige mit Beifall. Er war die Triebfeder von allen Staatshandlungen Europens, u. kannte die auswärtigen Staaten genauer u. beſſer als den, welchen er beherrſchte. Er war in allem ſelbſt Rathgeber, u. ſo vieler Achtung er auch ſeine Miniſter würdigte, ſo war er doch aufmerkſam, daß ſie ihr Anſehen nicht mißbrauchten, indem er ihnen alsdann zeigte, wie wenig ſie zu bedeuten hätten. S. The history of King William III (by Boyer). Lond. 1703. 8.

er Unzufriedenen. Viele
verlangten Duldung der
en, allein Philipp beſtä-
gen die Inquiſition u.
Verfolgungsmittel, und
n Herzog von Alba als
tthalter mit einer an-
Kriegsmacht u. unum-
Oberbefehle zur Unter-
der Widerſpenſtigen in
rlande. Alba errichtete
trath oder ein ſogenann-
eil des Troubles gegen
ſtanten ſowohl als gegen
eidiger der Freiheit, u.
andern die Grafen von
. von Hoorne öffentl. in
nthaupten: die ausgewi-
erren aber wurden in die
irt. Unter dieſen waren
Prinz Wilhelm u. deſſen
Graf Ludwig von Naſſau,
rdeſſen mit einigen in
nd geworbenen Truppen
niern die Spitze boten.
raf Ludwig wurde bei
gen gänzl. geſchlagen, u.
, der hierauf nebſt Lud-
n Flandern eindrang,
s Geldmangel ſeine Völ-
wieder abdanken, u. über
h nach Deutſchland zu-
n. Bei der fortdaurenden
des Herzogs von Alba

Grauſamkeit immer mehr
ren, legte Wilhelm durch d
rechter Union vom 23 Jan.
den feſten u. beſtändigen G
zu der allgemeinen Verfaſſun
vereinigten Niederlande. E
förderte auch in den folg
Jahren mit Patriotismus di
che der Freiheit, bis er,
vielen Nachſtellungen am 10
1584 zu Delft von Balthaſa
rard, einem Burgunder, me
mörderiſch erſchoſſen wurde.
war ein ſtaatskluger, thätig
tapferer Prinz, u. ohne ihn
den die Niederlande ihre Fr
nie erhalten haben, wenn er
dabei auch zu ſeinem Vor
arbeitete. S. Het leven
Willem I. Prins van Or
Graaf van Nassau, III
Leyden, 1732. 8.

Wilhelm II, Graf von N
Oranien, des vorigen Enke
ein Sohn des Statthalter
Niederlande Friedrich Hei
geb. im Haag d. 17 May
Von frühen Jahren an zeig
ſeine Tapferkeit in dem K
mit Spanien, bis zum F
zu Münſter 1648, in welche
7 vereinigten Provinzen für
völlig unabhängigen Freiſta
kannt wurden. Er war

1647 ſeinem verſtorbenen Vater in deſſen Staatsämtern gefolgt, verurſachte aber bald dem Staat große Beſorgniſſe, indem viele ſeiner Schritte eine Unterdrückung der Freiheit befürchten ließen. König der Niederlande zu werden war ein Gedanke, der ſeinen Kopf nicht unwahrſcheinl. beſchäftigte. Allein er ſt. unvermuthet am 6 Nov. 1650 mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohnes Wilhelms III, der erſt nach ſeinem Tode gebohren wurde. Sehr ſchön gebildet, immer ernſthaft, u. ſo wenig ſprechend, als ſein Großvater, unermüdlich, herzhaft unternehmend, aber auch liebreich u. freigebig bis zur Verſchwendung, hatte er in den Augen der holländiſchen Republikaner den Hauptfehler, daß er nach einer uneingeſchränkten Herrſchaft ſtrebte. S. Het leven en bedryf der Prinsen van Orange Wilhelm I Maurits, Fred. Henr., Wilhelm II, Wilhelm III door Arn. Montanus. Amst. 1664. 8.

Wilhelm III, Graf von Naſſau-Oranien, Statthalter von Holland, u. König von England. S. oben Wilhelm III, König von England.

Wilhelm IV Karl Heinrich Friſo, Graf von Naſſau-Oranien, u. Statthalter der 7 vereinigten Provinzen, wurde d. 1 Sept. 1711 geb., 6 Wochen nach ſeines Vaters Joh. Wilhelm Friſo Tode, der in ſeinem 24 J. ertrank. Der junge Prinz Wilhelm wurde 1718 in Gröningen u. 1722 in Drente zum Statthalter u. Generalkapitain ernannt. Die andern Provinzen aber zeigten ſo wenig Luſt, dieſes Beiſpiel nachzuahmen, daß Seeland ſogar ihm ſeine eigenthümlichen Güter, das Marquiſat Veere, entziehen, u. willführlich bezahlen wollte. Allein eben dieſes beſtrittene Marquiſat gab den Stoß zur Umwälzung der Staatsmaſchine. Das über die Annäherung der Franzoſen 1747 beſtürzte Volk in Seeland u. Holland erregte einen Auflauf, u. nöthigte die Stände dieſer Landſchaften, den Prinzen Wilhelm zum Statthalter u. Generalkapitain der Union zu Waſſer u. zu Land zu ernennen, welches bald hernach auch in Utrecht u. Overyſſel geſchah. So war dieſer Prinz der erſte, welcher die Statthalterſchaft über alle 7 Provinzen bekleidete. Sie ward auch nicht nur in ſeiner männlichen, ſondern auch weiblichen Nachkommenſchaft erblich, u. durch verſchiedene andere Würden u. Vorrechte noch anſehnlicher, als vormals, gemacht. Wilhelm hatte noch nicht lange dieſe Vortheile auf ſein Haupt gehäuft, als er d. 22 Okt. 1751 ſtarb, worauf ſeine Gemahlinn Anna die Geſchäfte im Namen ihres unmündigen Prinzen Wilhelm verwaltete. S. Hist. du Stadthouderat depuis son origine jusqu'à présent, par Raynal. Ed. II. Paris 1750. Vol. II. 12.

Wilhelm, Herzog von Sachſen-Weimar, ein Sohn Herzog Johanns, geb. 1598. Als er ſich einige Zeit in Jena aufhielt, trieb er vorneml. Muſik u. Mathematik. In den erſten Jahren des 30 jähr. Krieges zeigte er ſich als einen tapfern Helden in den Schlachten bei Prag, Wimpfen ꝛc. Nach Guſtav Adolphs Ankunft in Deutſchland unterſtützte er ſeine Unternehmungen mit allem Eifer, trat aber doch 1635 dem Prager Partikularfrieden bei. Durch die 1638 vorgenommene Theilung wurde er Stifter des noch jetzt blühenden Weimarſchen Hauſes. Das 1618 abgebrannte

Schloß in Weimar erbaute er wieder, u. nannte es Wilhelmsburg, ſie iſt aber 1774 ebenfalls durchs Feuer verzehrt worden. Von der daſelbſt 1617 geſtifteten fruchtbringenden Geſellſchaft war er Hauptbeförderer, u. führte den Namen des Schmackhaften. Er verfertigte das Lied: Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns wend ꝛc., regierte löblich, u. ſt. d. 17 May 1662. S. Michaelis Geſch. d. Churh. 1 Bd 499.

Wilhelm IV, Landgraf von Heſſen-Caſſel, ein Sohn Philipps des Großmüthigen, geb. zu Caſſel 1532, bekam die Regierung von Heſſen-Caſſel nach ſeines Vaters Tode 1567, u. führte ſie mit vieler Weisheit. Er erbte ein Stück von Hoya u. von Henneberg, wozu noch ein Theil von dem Lande der ausgeſtorbenen Linie zu Rheinfels kam. Caſſel u. andere Städte wurden von ihm verſchönert. Die Wiſſenſchaften ehrte u. kannte er, u. beſonders erwarb er ſich um die Aſtronomie große Verdienſte. Er fieng ſchon 1557 an zu obſerviren, ließ 1561 zu Caſſel eine Sternwarte anlegen, u. mit den beſten Inſtrumenten der damaligen Zeit verſehen, wovon er ganz allein ohne Gehülfen, bis ums J. 1577 Gebrauch machte. Als ſeine Regierungsgeſchäfte ihm nicht mehr erlaubten, ſo viele Zeit darauf zu verwenden, ließ er die beiden Aſtronomen J. Byrge u. Ch. Rothmann unter ſeiner Aufſicht obſerviren, u. ein nach der noch jetzt gebräuchlichen Methode eingerichtetes Fixſternenverzeichniß verfertigen: Coeli ac siderum in eo errantium observatt. Hassiacae, ed. W. Snell. Lugd. 1618. 4. Wilhelm ſt. 1592. S. Nachr. von Mathemat. 1 Th. 293.

Wilhelm V, Landgraf von Heſſen-Caſſel, ein Sohn Moritzens, Landgrafens von Heſſen, geb. zu Caſſel 1602, zeichnete ſich als Verfechter der deutſchen Freiheit im 30 jähr. Kriege rühml. aus. Schon zu Leipzig trat er mit dem Könige Guſtav Adolph in eine Verbindung, die zu Werben noch enger geknüpft wurde. Auf Tillys harte Foderungen antwortete er ſehr beherzt. Tilly mußte, von Guſtav Adolphen gezwungen, Heſſen wieder verlaſſen. Wilhelm ließ 10,000 Mann zum ſchwed. Heere ſtoßen, eroberte das Marburgiſche, bekam vom Könige von Schweden das Stift Fulda geſchenkt, machte in Weſtphalen verſchiedene Eroberungen, u. wurde oberſter Marſchall von Frankreich; aber der kaiſerl. Feldherr Götz drang in Niederheſſen ein, u. zu dem Elende der Verheerung geſellten ſich noch Hungersnoth u. Peſt. Wilhelm ſt. in Oſtfriesland 1637. Ihm folgte

Wilhelm VI, Landgraf von Heſſen-Caſſel, des vor. Sohn, geb. zu Caſſel 1629. Während ſeiner Minderjährigkeit, bis 1650, regierte ſeine Mutter Amalie Eliſabeth, eine geb. Gräfinn von Hanau, mit auſſerord. Weisheit u. Standhaftigkeit. Er ſelbſt erwarb ſich Verdienſte um die Unterweiſungsanſtalten in ſeinem Lande. Er verlegte die von ſeinem Vater geſtiftete hohe Schule zu Caſſel nach Marburg, u. ſorgte auch für die Aufnahme der hohen Schule zu Rinteln. Mit Rheinfels verglich er ſich wegen der untern Grafſchaft Katzenellenbogen, und 1663 ſtarb er.

Wilhelm VIII, Landgraf von Heſſen-Caſſel, der zweite Sohn des Landgrafen Karl, geb. 1682, u. ein Bruder des Königs Friedrich von Schweden. Nach des Vaters Tode 1730 war zwar der König der Nachfolger in der Landgraf-

ſchaft, aber Prinz Wilhelm wurde Statthalter des Landes, u. als 1736 der letzte Graf von Hanau ſtarb, erbte er dieſe Grafſchaft. Als Statthalter ſorgte er für den Wohlſtand des Landes ſo gewiſſenhaft, als da er nach Friedrichs Tode 1751 die eigentliche Regierung erhielt. Er legte die Bildergallerie zu Caſſel u. das Schloß Wilhelmsthal an. Die Grafſchaft Hanau überließ er 1754 ſeinem älteſten Enkel Wilhelm. Im 7 jähr. Krieg gab er eine anſehnl. Mannſchaft in großbritanniſchen Sold. Er ſelbſt hielt ſich, während ſein Land mehr als einmal von den Feinden überſchwemmt wurde, meiſtens zu Hamburg auf, u. ſt. zu Rinteln d. 31 Jan. 1760. S. Curtius Geſch. von Heſſen 222.

Wilhelm, Graf zu Schaumburg-Lippe, geb. zu London, wo ſich damals ſein Vater aufhielt, d. 9 Jan. 1724, erhielt ſeine Bildung zu Genf, u. legte ſich vorneml. auf Mathematik u. Kriegswiſſenſchaften. Nach Vollendung ſeiner Studien trat er als Fähndrich in engl. Dienſte, zeichnete ſich in der Schlacht bei Dettingen rühml. aus, machte 1745 einen Feldzug in Italien, u. trat 1748 die Regierung an. Neben der Beſorgung der Regierungsgeſchäfte war das Kriegsweſen der vornehmſte Gegenſtand ſeines Nachdenkens u. ſeiner Uebung, u. beim Ausbruche des 7 jähr. Krieges ſtellte er ein Kontingent zur engliſch-hannövriſchen Armee, u. ward bei derſelben Generalfeldzeugmeiſter. Er that der franz. Armee ſehr vielen Abbruch, trug 1758 viel zur Entſetzung von Minden bei, erhielt 1759 den Oberbefehl über die alliirte Armee, u. erfocht den wichtigen Sieg bei Todtenhauſen. Bei dem Friedensbruche zwiſchen Spanien u. Portugal 1762 übernahm er den Oberbefehl der verbündeten portugieſiſch-engliſchen Armee, gab dieſem äuſſerſt verfallenen Heere eine ganz neue Organiſation, u. arbeitete nach glückl. Beendigung des kurzen Krieges auch an einer Verbeſſerung der innern Staatsökonomie, legte überdieß eine Kriegsſchule für die Artillerie an, u. erbaute eine Feſtung auf einem Felſen bei Elvas. Der König nannte ſie ihm zu Ehren le Fort de la Lippe, u. ernannte ihn zum Generaliſſimus der portugieſ. Armee. Nach der Rückkehr in ſein Vaterland im Nov. 1763, widmete er ſich wieder ganz dem Wohl ſeiner Unterthanen, that viel für Beförderung des innern Wohlſtandes, verwandte ſeine Muſe auf das Studium der Wiſſenſchaften, den Umgang edler Menſchen, u. den Genuß, den ihm die Künſte gewährten. Er zeichnete vortreflich, ſpielte das Klavier als Meiſter, u. ſchrieb einen ſehr gründlichen Traktat über den Defenſivkrieg, wovon er in 6 kleinen Bänden 10 Exemplare abdrucken ließ, die in der Bückeburgiſchen Bibliothek aufbewahrt werden. Er ſt. als der letzte ſeines Stammes d. 10 Sept. 1777. S. Leben des reg. Grafen zu Schaumburg, Wien 1789. 8. Der Biograph 3 Bd 90 — 105.

Wilhelm Alvernus oder **Arvernus** S. Wilhelm von Paris.

Wilhelm von Apulien, hat nach dem J. 1088 in lat. Verſen de rebus Normannorum in Sicilia, Apulia et Calabria gestis fünf Bücher geſchrieben. Sie gehen bis auf den Tod des Herzogs Robert Guiſcard, der 1085 geſt. iſt; abgedr. in Leibnitz Scriptt. rer. Brunsvic. T. I. 578. u. in Murat. Scriptt. rer. Ital. T. V. 245.

Wilhelm Bach, ein Engländer, mit dem Zunamen the Little (der Kleine), geb. zu Bridgeton in der Provinz York 1136, wurde Canonikus reg. in einem Kloſter zu Neubridge, daher man ihn gewöhnl. Guilielmus Neubrigensis oder Wilhelm von Newbury nennt. Er ſchrieb Hist. s. Chronica rer. anglicar. lib. V. (von 1066 — 1197.), ed. Th. Hearne, Oxon. 1719. Vol. III. 8. Dabei ſein Leben. S. Fabric. Bibl. lat. med. et inf. T. III. 156.

Wilhelm Brito S. Brito, le Breton.

Wilhelm von Champeaux oder de Campellis, Prof. der Theol. u. Archidiakonus zu Paris, dann Biſchof zu Chalon, entſagte in der Folge dieſer Würde, gieng in die Abtey de trois fontaines, deren Stifter er war, u. ſt. 1121. Die Univerſität zu Paris erlangte durch ihn ihren erſten Flor, u. das Syſtem der Realiſten wurde durch ihn in den Grundzügen organiſirt. Der berühmte Abälard war ſein Schüler. S. Crevier hist. de l'univ. de Paris T. I. 75. 112 — 133.

Wilhelm von Conchis, ein angeſehener ſcholaſtiſcher Philoſoph, von Conches in der Normandie, blühte in der erſten Hälfte des 12 Jahrh., war Lehrer der Grammatik u. Philoſ. zu Paris, u. ſt. 1150. Er ſchrieb: Philosophia major s. l. et a. fol., de philosophia mundi, dem Beda (Opp. T. II. p. 206. ed. Col.) beigelegt; in Bibl. max. Pat. Lugd. T. XX. p. 995. S. Tiedemanns Geiſt der ſpek. Philoſ. 4 Bd 296.

Wilhelm Durandus S. Durandus.

Wilhelm von Hirſchau, ein gel. u. frommer Mönch des 10 Jahrh., kam von St. Emmeran in Regensburg, wo er im Kloſter lebte, 1068 als Abt nach Hirſau, reformirte viele Klöſter u. ſtiftete neue, u. ſt. d. 25 Jul. 1091. Er ſchrieb Constitutiones s. consuetudines monachorum Hirsaugiensium; Philos. et astronom. institutt; de musica et tonis; De correctione psalterii; Quaestiones de computo; Epist. etc. S. Mabill. Act. Sanct. Ord. Bened. Saec. VI. P. II. 716. Helyot. hist. des Ordr. V. V. 332.

Wilhelm de Lorris S. Lorris (Guillaume de).

Wilhelm von Malmsbury, aus Sommerſet, gewöhnl. Guilielmus Malmesburiensis genannt, weil er Benediktiner, Bibliothekar u. Präcentor im Kloſter Malmesbury war, ſtarb nach 1143. Er war einer der gelehrteſten u. deshalb allgemein geſchätzten Männer ſeines Jahrhunderts, u. behauptet unter den Hiſtorikern des Mittelalters eine vorzügliche Stelle. Er ſchrieb: Regalium, s. de rebus gestis regum Anglorum. lib. V. (von 449 bis 1127.); in Savile's Scriptt. rer. Angl. Die Fortſetzung bis 1143 unter dem Titel: Historiae novellae. lib. II.; ebend. De gestis Pontificum Anglorum. lib. V. (bis ungef. 1125); in Th. Gale hist. brit. scriptt. 15. p. 291. sqq. S. Fabric. bibl. lat. med. et inf. T. III. 152.

Wilhelm von Nangis S. Nangis.

Wilhelm von Newbury S. Wilhelm Bach.

Wilhelm Occam S. Occam.

Wilhelm von Paris, Biſchof dieſer Stadt, ein zu ſeiner Zeit ber. Philoſoph u. Theolog, aus Orillac in Auvergne, daher er auch Wilhelm Alvernus heißt. Er lehrte die Theol. in Paris, wurde daſ. 1228 Biſchof, u. ſt. 1249. Seine

Schriften, deren Anzahl nicht gering iſt, ſind minder ſchlecht geſchrieben, als ſeiner Zeitgenoſſen, enthalten weniger metaphyſiſche Fragen, u. beſchäftigen ſich mehr mit der Moral. Die Unſterblichkeit der Seele bewies er mit philoſoph. Gründen: Opp. omn. Vol. II. Paris. 1674. fol. S. Hambergers zuv. Nachr. 4 Bd 384.

Wilhelm Perald oder Parald, ein Dominikaner, der im J. Chr. 1275 ſtarb, erwarb ſich großen Ruhm durch ſein Lehrbuch der Tugenden u. Laſtern: Summa de virtutibus et vitiis, cura Clutii, Colon. 1629. Vol. II. 4. S. Colonia Hist. litt. de la ville de Lyon T. II. 322. Flügge Geſch. d. theol. Wiſſ. 3 Bd 627.

Wilhelm von St. Amour oder de sancto amore, ein ber. franz. Theologe von St. Amour in Franche Comté, war Kanonikus von Beauvais, u. vertheidigte mit vielem Eifer die Rechte der Univ. Paris, welche ihn deswegen nach Rom ſchickte. Er war überhaupt ein verſtändiger u. eines beſſern Jahrhunderts würdiger Mann, am berühmteſten durch ſeine freimüthigen Angriffe auf die Bettelmönche. Er ſchrieb neml. ein Buch von den Gefahren der letzten Zeiten (de periculis novissimor. temp.), u. gab darinn von falſchen Propheten u. Pharisäern, von ſcheinheiligen Betern, die der Wittwen u. Waiſen Häuſer verzehren, ſo ſtarke u. treffende Schilderungen, daß die Mönche gar leicht ſich ſelbſt in denſelben erkannten, und, weil auch jeder andere ſie erkennen mußte, auf das heftigſte erzürnt wurden. Sie hörten nicht eher auf den freimüthigen Verf. zu verfolgen, als bis Pabſt Alexander IV 1256 ſein Buch öffentl. verbrennen ließ, u. den Verf. deſſelben aus Frankreich verbañte. Wilhelm gehorchte dem Befehl des Pabſts, u. gieng in ſein Vaterland; aber unter Clemens IV kam er nach Paris zurück, erläuterte ſein Buch durch ein größeres Werk, u. ſt. daſ. in der größten Achtung d. 13 Sept. 1272. Seine Schriften wurden von Joh. Aletophil (Joh. Cordeſius), Coſtnitz (Paris) 1632. 4. herausgegeben; allein dieſe Ausgabe iſt höchſt ſelten, weil der Predigerorden bei Ludwig XIII ein furchtbares Verbot dagen auswirkte. S. Bulaeus hist. acad. Paris. T. III. 266. Du Pin Bibl. des aut. eccles. T. X. 154.

Wilhelm von St. Pourcain S. Durandus (Wilhelm).

Wilhelm v. Saliceto S. Saliceto.

Wilhelm Tyrus, nach einigen ein Deutſcher oder Franzoſe, nach andern aber ein Syrer, ſtudirte in Italien oder Frankreich, war zuerſt Archidiakonus zu Tyrus, hernach Hofmeiſter des Balduin, König Amalrichs Prinzens, ſodann dieſes Königs Kanzler, endl. 1174 Erzbiſchof zu Tyrus. Er war 1177 bei der lateraniſchen Synode zu Rom, wurde nach der Eroberung Jeruſalems 1188 nach dem Occident um Hülfe geſchickt, u. ſt. um 1219. Als Hiſtoriker zeichnete er ſich zu ſeiner Zeit ſehr rühml. aus, u. er ſchrieb ein ſehr ſchätzbares Werk über die Kreuzzüge in 23 Büchern, wovon aber das letzte kaum angefangen iſt: Historia rerum in partibus transmarinis gestarum, nunc primum Philiberti Poyssenoti opera in lucem editum opus. Basil. 1549. fol. Auch in Bongarsii Gesta Dei per Francos p. 625 sqq. S. Fabric. bibl. lat. med. aet. T. III. 505. Meusel bibl. hist. Vol. II. P. II. 276.

einen Prinzen, der aber
Jahr alt wurde. Von
den Prinzeſſinnen wurde
, Maria Joſepha die
n des Königs von Po-
ie 2te, Maria Amalia,
ürſten von Baiern; wel-
ählungen in der Folge
riegen wider die Kaiſe-
ia Thereſia Gelegenheit
Die Kaiſerinn wurde
11 eine Wittwe. In
tande lebte ſie meiſtens
licher Einſamkeit, baute
hrem Aufenthalt ein eige-
er der Saleſianerinnen,
faſt immer ſich aufhielt.
ihrem Tode brachen die
wegen der öſterreichiſchen
aus. Sie bemühte ſich
re Tochtermänner zum
u bewegen, ſchrieb auch
an den Churfürſten von
ſehr dringende Briefe.
rückte mit ſeiner Macht
egen Wien, daß ſie ſelbſt
ußte. Am 10 April 1742
ihrem Kloſter. S. Geneal.
achr. 37 Th. 3 — 21.
eorg Wilhelm Konſtant)
imar, geb. d. 2 Dez.
t Verf. mehrerer nützli-
riften über das Garten-
Sammlung der wichtigſten

S. Meuſels gel. Deutſchl.
Wilke (Joh. Karl) Prof. d.
rimentalphyſik in Stockhol
erſter Sekretair der daſ. A
Wiſſ., ſtudirte zu Göttingen,
dann nach Roſtock, erwar
in der Folge durch ſeine in ſ
Spr. abgefaßten Schriften
Gegenſtände der Mathematik
turlehre, Natur- u. Haushal
kunde ausgebreiteten Ruhm,
Mitgl. vieler auswärt. ge
ſellſchaften, u. ſt. d. 18 April
S. das Verz. ſ. meiſten Sch
Fr. Ekkards allg. Reg. über di
ting. gel. Anz. 2 Th. S. 17
Wilke (Joh. Kaſpar) Dichter
am 18 Sept. 1756 zu Su
Hennebergiſchen, wo ſein
ein Hufſchmied war, nach
Willen er eben dieſe Pro
lernte u. fleißig darinn ar
Durch Sitten u. Reden er
ſich aber weit über ſeinen
u. in den Morgen- u. Aber
den verfertigte er an die 80
Geſänge, 50 Fabeln u. vie
dere Gedichte, die von gute
lagen zeugten. Er war geſ
die erſtern Gedichte herau
ben, als er 1784 in eine
ſteszerrüttung fiel, die ſich
endigte, daß er in einem A
von Raſerei ſeinen Wächter

wiſchte, u. ſich am 28 Jun. d. J. in einem Teiche erſäufte. Von ſeinen, freil. nicht ganz ausgebildeten, aber doch achtungswerthen poetiſchen Talenten zeugt die Auswahl ſeiner hinterlaſſ. Gedichte, welche 1786 (Dresden u. Leipz.) 8. mit Nachrichten v. ſeinem Leben erſchien. S. All. d. Bibl. 78 Bd. 433. Baurs Gallerie d. Dichter 1 Bd 453.

Wilkes (John) Schatzmeiſter von London, geb. daſ. d. 17 Okt. 1727, der Sohn eines ſehr reichen Branteweinbrenners, der mit Sechſen fuhr u. auf einem ſehr glänzenden Fuße lebte. Er ſtudirte zu Leiden die Rechte u. alte Literatur, machte Reiſen, u. kam 1757 ins Parlament. Als ein Mann von Kopf u. Talent wußte er ſich bald einen Anhang zu verſchaffen, u. beſonders erwarb er ſich die größte Volksgunſt durch ſeine Angriffe auf den verhaßten Miniſter Bute in dem North Briton (The North Briton, Vol. II. 1763), einem Gegenblatte des Briton, den Bute ſchreiben ließ. Wilkes kam darüber in den Tower; aber da bei ſeiner Verhaftung die geſetzliche Freiheit verletzt wurde, ſo intereſſirte ſich ganz England für ſeinen Prozeß; die größten Rechtsgelehrten führten ſeine Vertheidigung, u. während die Miniſter Egremont u. Hallifax zu einer Geldſtrafe v. 5000 Pf. Sterl. verurtheilt wurden, erhielt er ſeine Losſprechung. Da ſich bald ein neuer Proceß wider ihn entſpann, gieng er nach Frankreich, u. wurde, da er 1767 zurück kehrte, zu einer zweijähr. Gefängnißſtrafe in der Kings-Bench verurtheilt. Aber das Volk, das in ihm einen muthvollen Vertheidiger ſeiner Freiheit u. Konſtitution verehrte, erwies ihm auch im Gefängniſſe die größte Hochachtung, u. nach ſeiner Befreiung wurde er, aller Miniſterial-Kabalen ungeachtet, zum Aldermann von London, zum Sherif der Grafſchaft Middleſex, u. 1774 gar zum Lord-Major dieſer großen Stadt ernannt. Ueberdieß erhielt er 1778 den ſehr einträglichen Poſten als Kämmerer oder Schatzmeiſter von London, u. behauptete ſich auf ihm mit vieler Geſchicklichkeit, Fleiß u. Treue bis an ſeinen Tod d. 26 Dez. 1797. Sein Karakter war nicht fleckenlos, aber viel Verſtand, eine große Kenntniß der Rechte ſeines Vaterlandes, Muth, Entſchloſſenheit u. eine unbeſiegbare Standhaftigkeit konnten ihm ſelbſt ſeine Feinde nicht abſprechen. Es hieng nur von ihm ab, ein Catilina zu werden, aber er war dafür eine ſtarke Stütze der engl. Freiheit. Unter andern wagte er ſich bei dem ſchröcklichen Gordonſchen Aufruhr mit Lebensgefahr unter den wüthenden Pöbel, u. rettete die Bank, die man eben plündern wollte. Die klaſſiſchen Werke der Griechen u. Römer waren zeitlebens ſeine liebſte Lektüre, u. noch in den letzten Jahren ſeines Lebens ließ er zu ſeinem Vergnügen ſehr ſchöne u. fehlerfreie Ausgaben von Catull u. Theophraſts Karakteren drucken, die er an ſeine Freunde u. an berühmte Männer verſchenkte. Auſſer vielen andern polit. Aufſätzen hat man von ihm eine Hist. of England from the revolution to the accession of the Brunswick line. 1768. 4. Speeches, with notes Vol. III. 1777. 8. Speeches, in the house of commons. 1786. 8. ꝛc. S. Baurs Lebensgem. 4 Bd 366 — 382.

Wilkins (David) Archidiakonus von Suffolk, ein geb. Deutſcher, bekleidete in England verſchiedene geiſtl. Aemter, erwarb ſich als Archäolog u. um die oriental. Literatur mannigfache Verdienſte,

u. ſt. 1745. Durch die Herausgabe folgender Werke hat er ſich ein rühmliches Andenken geſtiftet: Nov. Test., coptice. Oxon. 1716. 4. Pentateuchus copticolat. Lond. 1731. 4. Leges Anglo-Saxonicae, ecclesiasticae et civiles, c. not., vers. et glossario, ib. 1721. fol. Concilia magnae Brit. et Hibern. ab a. 446 — 1717. collecta. ib. 1737. Vol. IV. fol. S. Anekdot. von Großbritt. Gel. 1 Bd. 97. Saxii Onomast. Vol. VI. 278.

Wilkins (John) Biſchof von Cheſter, geb. zu Fausley 1614, einem Flecken in der Grafſchaft Northampton, ſtudirte zu Oxford, bekleidete verſchiedene geiſtl. Aemter, u. ſt. zu London d. 19 Nov. 1672. Er war ein vorzüglicher Kanzelredner, gründlicher Theolog u. tiefſinniger Mathematiker: Mathematical Works. Lond. 1708. 8. Dabei ſein Leben. Essay towards a real character and a phil. language. Lond. 1668. fol. ꝛc. S. Mem. de Niceron T. IV. 115.

Wilkinſon (Tate) ein engl. Schauſpieldirektor, geb. zu London 1739, widmete ſich frühe dem Theater, anfangs ohne glückl. Erfolg, allmähl. aber mit großem Beifall, ſpielte auf den meiſten Bühnen der Haupt- u. Landſtädte, übernahm endl. die Direktion der Theater zu York u. Hull, u. ſt. 1784. Mimik, in griechiſchem Kunſtſinne, war das Talent, wodurch er ſich vorneml. auszeichnete. Er wußte Stimme, Gang u. Action ſeiner Mitbrüder im Sock u. Kothurn ſo täuſchend nachzumachen, daß man ihn oft lieber als die Originale ſelbſt ſah. S. Mem. of his own life by T. Wilk. Vol. IV. 1790. 12. deutſch, Berl. u. Stettin, 1795. 8.

Will (Georg Andr.) Prof. d. Philoſ. u. Geſch. zu Altdorf, geb. zu Obermichelbach, einem nürnbergiſchen Pfarrdorfe, wo ſein Vater Pred. war, d. 30 Aug. 1727, ſtudirte zu Altdorf u. Halle Theologie, nachher ausſchließend Philoſophie, über welche er auch ſchon in Halle Vorleſungen hielt. Dann war er in Altdorf ſeit 1748 Privatlehrer, ſeit 1755 auſſerord., u. ſeit 1757 ord. Lehrer der Philoſ., endl. ſeit 1766 zugl. Lehrer der Geſch., immer mit unermüdetem Fleiß, bis wenige Jahre vor ſeinem d. 18 Sept. 1798 erfolgten Tode. Er beſaß einen reichen Vorrath wiſſenſchaftlicher, beſonders literariſcher Kenntniſſe, rückte immer mit ſeinem Zeitalter fort, u. war in Altdorf der erſte, der über die Geſch. Nürnbergs, über Phyſiokratie, ſtatiſtiſche Genealogie, kantiſche Philoſophie u. a. Gegenſtände die erſten Vorleſungen hielt. Von ſeinem unermüdeten gelehrten Fleiße zeugt eine große Anzahl Schriften über ſehr verſchiedene Gegenſtände. Unter ihnen zeichnen ſich beſonders diejenigen aus, in welchen er die polit. ſowohl als die gelehrte Geſchichte ſeines Vaterlandes bearbeitete: Nürnberg. gel. Lex. 4 Th. Nürnb. 1755. 4. fortgeſ. u. ergänzt von Ch. C. Nopitſch, 4 Th. Altdorf, 1802. 4. Commercium epistolicum Norimbergense, primum editae. P. III. 1756. 8. Museum Noricum, Altd. 1759. 4. Nürnberg. Münzbeluſtigungen, 3 Th. Altd. 1764. 4. Geſch. u. Beſchr. d. Nürnberg. Univ. Altdorf. Altd. 1795. 8. verm. u. mit Nachtr. herausgeg. von Ch. C. Nopitſch, ebend. 1808. 8. Geſch. u. Beſchr. der Nürnb. Landſtadt Altdorf. Altd. 1796. 8. u. v. a. Will hatte auch eine eigene Sammlung aller, in die

nürnbergiſche Geſchichte einſchlagender Schriften angelegt, und ſolche nach u. nach unter dem Titel: Bibliotheca Norica Williana, Altd. 8 Theile 1772 — 1793. 8. beſchrieben. Dieſe ungemein reiche u. ſchätzbare Sammlung hat er noch bei ſeinem Leben der Stadt Nürnberg unter ſehr billigen Bedingungen überlaſſen, u. ſeit 1800 iſt ſie in Nürnberg zum öffentl. Gebrauche aufgeſtellt. S. Leben u. Verdienſte G. A. Wills von J. K. Kiefhaber, Nürnb. 1799. 8. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1798. 1 B. Wills nürnb. Gel. Lex. 4 u. 8r Bd.

Willamov (Joh. Gottlieb) Dichter, geb. zu Mohrungen in Preußen 1736, ſtudirte in Königsberg Theol., wurde 1758 Prof. am Gymnaſ. zu Thorn, übernahm 1767 nach Büſchings Abgange die Direktion der deutſchen Schule in Petersburg, verwickelte aber aus Mangel an ökon. Einſichten ſich u. das Inſtitut in Schulden, ward einſt plötzl. auf der Straße ins Gefängniß geſchleppt u. ſtarb wenige Tage nach ſeiner Befreiung, d. 6 May 1777 am hitzigen Fieber. Zur lyriſchen Poeſie beſaß er viel Talent. Seine dialogiſchen Fabeln (Berl. 1765. 8. n. Aufl. ebend. 1791. 8.) haben das eigene, daß die in ihnen handelnden Weſen allein darinn reden, ohne daß der Dichter ihre Reden durch ſeine Erzählung einleitet oder unterbricht; dieß erhöht die Lebhaftigkeit, aber der Umfang der Handlung wird oft dadurch zu ſehr beſchränkt. Er war es auch, der das Andenken an die dithyrambiſche Dichtungsart bei uns Deutſchen wieder erneuerte, ſie unter uns bekannter machte, edler anwandte, u. der griech. Manier näher brachte: Dithyramben. Berl. 1763. 8. Werke, Leipz. 1779. 2 Th. 8. S. Schmids Nekrol. 2 Bd 686—698.

Willebort (Thomas) genannt Boſchaert, Direktor der Mahlerakad. zu Antwerpen, geb. zu Berg op Zoom 1613 machte bald große Fortſchritte in der Kunſt, erwarb ſich mit ſeiner vortreflichen Arbeit an einigen Höfen großen Reichthum, kehrte dann in ſein Vaterland zurück, u. ſt. zu Antwerpen 1656. Seine Allegorien, Hiſtorien u. Portraite kommen denen des van Dyk zieml. nahe. Sein Kolorit iſt ſowohl zart als harmoniſch; ſeine Geſichtszüge ſind angenehm, die Zeichnung iſt zieml. richtig, u. ſeine Kompoſitionen ſind voll Verſtand. Man findet ſeine vornehmſten Gemählde in den Kirchen von Flandern u. Brabant. S. Füßli Künſtl. Lex.

Willebrand (Joh. Peter) Policeydirektor in Altona, geb. zu Roſtock d. 12 Sept. 1719, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt u. zu Halle, lebte einige Zeit in Lübeck, trat dann in däniſche Dienſte, privatiſirte endl. in Hamburg, u. ſt. d. 22 Jul. 1786. Von ihm hat man: Hanſiſche Chronik, aus beglaubten Nachr. Lübeck, 1748. fol. Hiſtor. Berichte u. prakt. Anmerk. auf Reiſen, Hamb. 1758. 8. 2te Aufl. Leipz. 1769. 8. Abregé de la Police. Hamb. 1763. 8. Betrachtung über die Würde der deutſchen Hanſa, auch über den Werth ihrer Geſch. ebend. 1768. 8. Grundriß einer ſchönen Stadt. Hamb. u. Leipz. 2 Th. 1775. 8. S. Meuſels gel. Deutſchl. Weidlichs biogr. Nachr. 4 Th. 270.

Willenberg (Sam. Friedr.) Prof. d. Rechte u. Geſch. u. Inſpektor des Gymnaſ. in Danzig, geb. zu Brieg in Schleſien d. 2 Nov.

1663, ſtudirte zu Frankf. an der Oder, wurde daſ. 1699 außerord. Prof. der Rechte, kam im folg. Jahre nach Danzig, u. ſt. daſ. d. 2 Sept. 1748. Er ſchrieb: Selecta juris matrimonialis. Halae 1726. 4. Selecta jurisprudentiae civilis Gedani 1728. 4. Discursus jurid. juxta ord. Institutt. propositi, ib. 1729. 4. Tr. de officio vocantis et vocati ad ministerium eccles. ib. 1748. 8. Mehrere Traktate zur Vertheidigung der Polygamie, worüber er mit den Theologen in Streit gerieth. S. Götting. gel. Anz. 1749 S. 223.

Willeram oder **Wiltram** auch **Walram**, Abt zu Ebersberg in Baiern, ein geb. Franke, lebte zu den Zeiten Kaiſer Heinrich III u. IV. Er ſtudirte zu Paris, kam mit vielen Kenntniſſen bereichert nach Deutſchland zurück, wurde Scholaſtikus der Kirche zu Bamberg, u. trat nach wenigen Jahren zu Fulda in den Benediktinerorden. Seine Gelehrſamkeit zog ihn aber ſehr bald aus dieſer Einſamkeit, u. Kaiſer Heinrich III verſchaffte ihm die Abtei Ebersberg, welcher er 37 J. lang, bis an ſeinen Tod 1085 vorſtund. Er iſt der Verfaſſer einer doppelten Paraphraſe des hohen Liedes, die eine in lat. leoniniſchen Verſen, die andere in fränkiſcher Proſa. Merula hat ſie nebſt einer holländ. Ueberſ. zu Leiden 1598. 8. herausgegeben; am vollſtändigſten aber in Anſehung der verſchiedenen Leſearten u. Anm. iſt ſie in Schilter. thes. antiq. T. I. abgedruckt. Er wird auch als der erſte Deutſche gerühmt, der die Kritik bearbeitete. S. Finauers baier. gel. Geſch. S. 1 ff. Kobolt baier. Gel. Lex. 752.

Willis (Thomas) ein ber. engl. Arzt, geb. zu Great-Bedwin in Wilſhire d. 6 Febr. 1622, ſtudirte zu Oxford, wurde daſ. Prof., ließ ſich 1666 in London nieder, ward ein Mitgl. der kön. Societät u. ein glücklicher Praktiker, u. ſt. d. 12 Nov. 1675. Er war ein ſpitzfindiger Theoretiker, aber ein glücklicher Zergliederer, am berühmteſten durch ſeine Cerebri anatome nervorumque descript. et usus. Lond. 1664. 4. Amst. 1664. 12. auch in Mangets anatom. Bibliothek. Er hat das Verdienſt, die Ordnung der Nervenpaare feſtgeſetzt, den Beinerven ſeines Namens zuerſt genau beſchrieben, u. beſonders die Hauptnerven der Bruſt u. des Unterleibes gehörig unterſchieden zu haben. Er iſt auch der Urheber der von Boerhaave angenommenen Hypotheſe von dem verſchiedenen Einfluſſe des großen u. kleinen Hirns auf die thieriſchen u. Lebensverrichtungen. In ſeinen übrigen Werken (Diatribae duae 1. de fermentatione, 2 de febribus, Lond. 1662. 8. u. Pathologia cerebri et nervosi generis etc. Oxon. 1667. 4.) bekannte er ſich zur Sylviuſiſchen Theorie. Opp. omn. Gen. 1676. Vol. II. 4. Amst. 1682. Vol. II. 4. Venet. 1720. fol. S. Niceron 11 Th. 362. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 Bd 132. 220. 429.

Wilmot (John) Graf von Rocheſter S. Rocheſter.

Wilmſen (Friedr. Ernſt) ref. Pred. zu Berlin, geb. zu Halle 1736, wurde daſ. erzogen u. gebildet, kam 1764 als ref. Pred. nach Magdeburg, 1776 nach Berlin, u. ſt. daſ. d. 23 May 1797. Er hat mehrere Pred. u. a. Erbauungsſchriften von Clark, Enfield, Oswald u. Achard aus dem Engl. u. Franz. überſ. Seine eigene Erbauungsſchriften (Pred. für

Hausväter u. Hausmütter, 2 Bde, Leipz. 1775. 8. Die moral. Regier. Gottes über die Welt, Berl. 1778. 8. ꝛc.) enthalten viel Lehrreiches u. zeichnen ſich vor vielen andern durch Gedankenfülle u. Diction aus. Auch die Vorleſungen über die Geſch. für Frauenz. 1783 ff. u. die Darſtellung der neuern Weltgeſch. 1787 ff. ſind von ihm. An ſeiner Gattinn hatte er eine talentvolle Gehülfinn bei mehrern ſeiner gel. Arbeiten. S. ſein Leben bei der Samml. ſeiner moral. Reden, herausg. v. ſ. Sohne F. P. Wilmſ. Berl. 1799. 8.

Wilphlingsſeder S. Wilflingsſeder.

Wilſon (Richard) ein ber. engl. Landſchaftmahler, geb. zu Pineges in Montgomeryſhire in Nordwallis d. 1 Aug. 1714, ſtudirte die Kunſt in London u. Rom, arbeitete ſeit 1755 in ſeinem Vaterlande mit dem größten Beifalle, wurde ein Mitgl. d. kön. Akad. in London u. ſt. 1782. In der Landſchaftmahlerei hat er bei den Engländern Epoche gemacht, u. was ihn vorzügl. auszeichnet, iſt Größe in der Wahl oder Erfindung ſeiner Scene, eine glückliche Vertheilung der Lichter u. Schatten, Lebhaftigkeit u. Harmonie der Farben. Er hat mehrere vortrefliche Schüler gebildet, unter denen ihm Farrington u. Hodges, beide vorzügliche Landſchaftmahler, ganz beſonders Ehre machen. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 42 Bd 264 — 271.

Wiltram S. Willeram.

Wimpfen v. Borneburg, (Franz Ludw., Baron von) franz. General, aus einer der älteſten Familien des ſchwäb. Adels entſproſſen, geb. zu Zweybrücken 1732, trat frühe in franz. Kriegsdienſte, diente im 7 jähr. Kriege als Major mit Auszeichnung, trat 1760 als General in würtenberg. Dienſte, u. war einer der vertrauteſten Theilhaber an den glänzenden Feten des Herzogs Karl. Er verließ aber 1776 die würtenb. Dienſte, ſuchte an verſchiedenen Höfen eine Anſtellung, wurde endl. franz. Diviſionsgeneral u. Präſident des militairiſchen Reviſionsgerichts, u. ſt. zu Mainz d. 24 May 1800. Als einen Mann von Kopf u. Talenten kennt man ihn aus ſeinem großen Projekt eines neuen Oekonomie-Syſtems, das er bei der franz. Armee einführen wollte, wovon er in der Schrift Nachricht giebt: Refonte de l'économie de l'armée franç., Paris, 1787. 8. Intereſſant ſind die von ihm ſelbſt verfaßten Mémoir. sur sa vie. Paris, 1788. 8. S. Götting. hiſt. Magaz. 4 Bd 3 St. 490 — 512.

Wimpheling (Jak.) aus Schlettſtädt im Elſaß, geb. 1450, ſtudirte zu Freiburg, Erfurt u. Heidelberg Theologie, wurde zuerſt Prieſter zu Speier, dann Prof. der Eloquenz, Dichtkunſt u. gr. Spr. zu Heidelberg, gieng zuletzt in ſeine Vaterſtadt u. ſt. daſ. 1520. „Er war, wie es auf ſeinem Leichenſteine heißt, ein vortrefl. Theolog, der die Jugend zu beſſern Kenntniſſen, die Mönche zu einem heiligern Leben, u. die Staaten zu den beſten Grundſätzen u. Einrichtungen ermunterte.“ Unter den vielen Schriften, durch die er ſein Zeitalter erleuchtete, iſt ſeine 1493 zum erſtenmal erſchienene Rhetorik vielleicht das erſte rhetor. Lehrbuch in Deutſchland. Sein Tract. de Germ. nationis gravaminib. contra sed. rom. iſt abgedruckt in Freheri scriptt. rer. germ. T. II. 380. Von andern kleinen Schriften ſ. Wellers Altes aus allen Theilen d. Geſch. 58 u.

374. Von ſeinem Leben S. Riegg. geri amoen. lit. Friburg. Fasc. II et III.

Wimpina (Conrad) Prof. d. Theol. zu Frankf. an d. O., nannte ſich ſelbſt Conr. Coci de Fagis Wimpina, d. i. Conr. Kochs, geb. zu Buchheim in Franken bei der Stadt Wimpfen um 1460, ſtudirte zu Leipzig u. erhielt daſ. ein theol. Lehramt, welches er mit ſo vielem Ruhme verwaltete, daß viele nach Leipzig kamen um ihn zu hören. Nachdem er zur Errichtung der Akademie Wittenberg mitgewirkt hatte, ward er 1506 der erſte Rektor u. Prof. d. Theol. zu Frankf. a. d. O., wo der Ablaßkrämer Tezel unter ihm Dokt. d. Theol. wurde, u. unter ſeinem Vorſitze 2 von Wimpina verfertigte Diſputatt. gegen Luthers Theſes hielt. Ueberhaupt war er der Reformation nicht hold, u. ließ unter andern Widerſprüche gegen Luther (in Wimpinae anacephal. lib. I. P. V.) ans Licht treten, welche die ausſchweifendſten Behauptungen von der Gewaltsfülle des Pabſts im Himmel u. auf Erden, u. die gröbſten Verketzerungen aller enthielten, die darinn nicht mit ihm einſtimmten. Er verließ endl. Frankfurt u. ſt. in Franken 1531. Man hat viele Schriften von ihm. S. Bayle Dict. Wilisch praef. vor Wimpinae comm. poet. de expeditt. bell. Alberti animali. Seidels Bilderſamml. von Küſter herausg. 33.

Wimpinäus (Joh. Albert) ein ber. Doktor der Philoſ. u. der Arzneiwiſſenſch., u. fürſtl. baieriſcher Hofmedikus am Ende des 16 u. im Anfange des 17 Jahrh., war ſowohl in den theol. als in den philoſ. Wiſſenſchaften ausnehmend erfahren, auch ein vortreflicher Redner. In der Arzneikunſt huldigte er weder einer alten noch neuen Sekte, ſondern ſpürte überall der Wahrheit nach, vergliech mit den Griechen die Araber u. Lateiner, verband aber mit allen die Natur ſelbſt. Gegen die Verunglimpfungen u. Schmähungen, die ihm dieß zuzog, vertheidigte er ſich aufs nachdrücklichſte: De concordia Hippocraticorum et Paracelsistarum libri magni excursiones defensivas cum append., quid medico sit faciendum. Monach. 1569. 8. Argent. 1615. 8. ꝛc. S. Kobolt baier. Gel. Lex. 756.

Winckelmann (Joh. Joachim) Präſident der Alterthümer in u. um Rom, Sohn eines armen Schuhmachers zu Stendal, wo er d. 9 Dez. 1717 geb. war, beſuchte die Schulen zu Stendal, Salzwedel u. Berlin, u. kam in ſ. 20 J. auf die Univ. zu Halle, wo er aber mehr die alte Literatur ſtudirte, als die Theologie, zu der er beſtimmt war. Um Medicin zu ſtudiren, gieng er, nachdem er in Oſterburg ein Jahr lang Hauslehrer geweſen war, nach Jena, allein ſeine drückende Armuth verhinderte ihn daran, u. er lernte daſ. nur Engl. u. Italiäniſch. Eine zweite Hauslehrerſtelle vertauſchte er 1712 mit dem Correctorat in Seehauſen, wo er mit Eifer alte u. neue Sprachen u. Geſch. ſtudirte. Er trug 1748 dem Grafen Bünau zu Nöthenitz bei Dresden ſeine Dienſte an, u. dieſer ſtellte ihn mit einem Gehalt von 80 Rthlr. an ſeiner Bibliothek an. Die Nähe Dresdens entwickelte ſeine Liebe zur Kunſt u. die Sehnſucht, Italien, das Vaterland der Künſte, zu ſehen, bewog ihn, den Verſprechungen des päbſtl. Nuntius Archinto Gehör zu geben, der ihm eine Stelle an der vatikaniſchen Bibliothek in

Rom verſprach, wenn er zur kathol. Kirche übergienge. Winckelmann that dieſen Schritt, der ihn bald bitter gereute, 1754 öffentl. in Dresden, u. gieng im folgend. Jahre nach Rom, wo er die verſprochene Unterſtützung erſt nach u. nach fand, da er Bibliothekar des Kardinals Albani, Scrittore des Vatikans u. Präſident der Alterthümer in u. um Rom wurde. Sein Geiſt u. ſein Geſchmack fanden in dieſer Lage die beſte Nahrung, u. mit glühender Liebe u. Begeiſterung umfaßte er alle Schätze des klaſſiſchen Alterthums u. vorzügl. der Kunſt. Ungerne entſchloß er ſich, 1768 eine Reiſe nach Deutſchland zu machen, um einige Freunde u. Gönner zu beſuchen. Er ſehnte ſich bald wieder nach Italien zurück, wurde aber auf der Rückreiſe d. 8. Jun. 1768 zu Trieſt von einem Böſewichte aus Raubſucht ermordet. Winckelmann hat als ſinnreicher, geſchmackvoller u. gelehrter Interpret der Kunſtdenkmähler des klaſſiſchen Alterthums unſterbliches Verdienſt Er brachte Licht in das Chaos der Geſch. der Kunſt, ſetzte Epochen derſelben feſt, führte die Beurtheilung derſelben auf Grundſätze zurück, u. erklärte viele Werke des ſchönen Alterthums, die noch unerklärt oder mißverſtanden waren, durch die Kunſt, ſich in den Geiſt u. die Ideen des Künſtlers zu verſetzen, durch einen feinen, aus langer Uebung erworbenen Takt, durch zartes Kunſtgefühl u. durch ausgebreitete hiſtor. u. mytholog. Kenntniſſe. Dadurch hat er auf die Bildung ſeiner, ſo wie der künftigen Zeit entſcheidend gewirkt, die jetzige Blüthe der Kunſt u. Wiſſenſchaft vorbereitet, u. Grundſätze aufgeſtellt, die neuerdings durch die Tiefe philoſophiſcher Spekulation wieder gefunden wurden. Sein Hauptgrundſatz war: Schönheit ſey das Element u. die Aufgabe der Kunſt, u. die Alten die vortrefflichſten Muſter. In ſeinen Schriften trägt er die Reſultate ſeiner Studien in einem leichten, kräftigen u. reizvollen, nach den großen Muſtern Griechenlands gebildeten Stil vor: Gedanken über die Nachahmung der griech. Werke in der Mahlerey u. Bildhauerkunſt, Leipz. 1756. 4. Anmerkungen über die Baukunſt der Alten, ebend. 1761. 4. Nachrichten von den neueſten Herkulaniſchen Entdeckungen, Dresd. 1764. 2 Th. 4. Verſuch einer Allegorie, beſonders für die Kunſt, ebend. 1766. 4. Geſch. der Kunſt des Alterthums, Dresden, 1763; Wien 1777, 2 Bde. 4. (ein klaſſiſches Werk) Monumenti antichi inediti, ſpiegati, ed illuſtrati. Roma, 1767. Vol. II. fol. deutſch von C. L. Brun, 2te Aufl. Berl. 1804. fol. Briefe an ſ. Freunde, herausg. v. K. W. Daßdorf, Dresd. 1777. 2 Th. 8. Briefe an ſ. Freunde in der Schweiz, Zürich 1778 8. Briefe an ſ. vertrauteſten Freunde, Berlin 1781. 2 Bde. 8. Sämmtliche Werke, herausgeg. v. C. L. Fernow 1 Bd. Dresd. 1808. 8. S. Heyne's Lobſchr. auf W. Caſſel 1778. 4. auch in Heinzmanns lit. Chronik, 1 B. 1. Winckelmann u. ſein Jahrhundert. In Briefen u. Aufſ. herausg. v. Göthe. Tübing. 1805. 8. Joh. Winckelmann, eine Rede v. K. Morgenſtern. Leipzig 1805. 4. vergl. All. Lit. Zeit. 1806. Aug. S. 337 ff.

Winckelmann, (Joh. Juſt.) gräfl. oldenburg. wie auch landgräflich heſſenkaſſeliſcher Rath u. Geſchichtſchreiber, geb. zu Gieſſen 1620 u. 1671 noch am Leben; bekannt durch ſeine die deutſche Spezialgeſchichte erläuternde Schriften:

. freymüthigen Schrift-
Eberhardii Windekkii
vitae Imp. Sigismundi
, ex vetustiſſimo et
vo exemplo bibliothe-
alis Saxo - gothanae,
mum ed. cum codice
ntiori diligenter col-
isa et ad juſtam an-
eriem redacta, in J.
ken SS. rer. Grem. T.
3.
(Chriſtian Ernſt von)
Philoſophie u. d. orien-
in Erlangen, geb. zu
ode d. 29 Okt. 1722, ſtu-
alle u. Helmſtädt, wurde
nct der philoſ. Fakultät,
auf ſeines Lehrers Mos-
ſchlag als auſſerordentl.
Phil. nach Göttingen,
750 die angezeigte Prof.
gen, u. ſt. d. 5 Nov.
Timmenroda im Fürſten-
nkenburg auf ſeinen Erb-
wohin er kurz zuvor ge-
Als Lehrer u. Schrift-
er ſich durch ſeine Göt-
philoſ. Bibliothek, Han-
öde 1749 — 57. 8. Be-
n der Weltweiſen vom J.
1750, Nürnb. 6 Bde,
54. 8. Ausgabe mehre-
ke Mosheims, Ueberſe-

2 Th. ebend. 1780. 8. 3
oder Geogr. des Großfürſt.
benbürgen, ebend. 1790. 8.
d. Ungarn von den älteſte
auf jetzige Zeiten, 2te Aufl.
1784. 8. Ungriſches Magaz.,
1781. 8. ff. Neues ungr. M
1792. 8. u m. a S. d.
gel. Oeſter. 1 Bd. 2 St.
nes Nachricht v. evangel.
in Ungarn, 2 Bd.

Winfried S. Bonifacius.

Winfried (Paul) S. Paul
konus.

Winkelmann S. Winckelman

Winkler (Joh. Dietrich) S
des Miniſteriums u. Haupt
zu St. Nikol. in Hamburg
daſ. d. 29 Dez. 1711. Sein
vater Johann, (geb. zu
zern bei Grimme 1642, g
Hamburg 1705); u. ſein
Joh. Friedrich (geb. zu
heim in Franken 1679, g
Hamburg 1738) bekleideten
falls in Hamburg das Se
u. waren zu ihrer Zeit ge
Schriftſteller, der letztere beſ
als Orientaliſt durch Herau
von Is. Abarbane lis p
salutis bekannt. Joh.
ſtudirte zu Leipzig, wurde
in Hamburg Prof. d. Bere
prakt. Philoſ., 1740 Su

in Hildesheim, 1758 Hauptpaſtor in Hamburg, 1779 Senior, ſtarb d. 4 April 1784. Man hat von ihm viele exeget., homilet., aſcetiſche u. a. Schriften u. Abhandlungen; die von gründlicher Gelehrſamkeit zeugen, als: Animadverss. philol. et criticae ad varia s. cod. loca. Hildes. 1749. Vol. III. 8. Hypomnemata philol. et crit. in div. s. scr. loca. Hamb. 1745. 8. Theologiſch u. philol. Abhandl. ebend. 1755. 8. Anecdota sacra varia viror. doctiss. Halae, 1758. 8. Anecd. hist. eccl. novantiqua etc. Braunſchw. 1757 — 70. 9 St. 8. ꝛc. S. Nova acta hist. eccl. 3 Bd 844 — 54. 11 Bd 847 — 62.

Winkler (Joh. Heinr.) Prof. der Phyſik in Leipzig, geb. zu Wingendorf in der Oberlauſitz d. 12 März 1703, ſtudirte zu Leipzig vorneml. Mathematik u. Phyſik, wurde daſ. 1731 Lehrer an der Thomasſchule, 1739 auſſerordentl. Prof. der Philoſ. 1742 ord. Prof. der griech. u. lat. Sprache, in der Folge der Phyſik. u. ſt. den 18 May 1770. Die Phyſik dankt ſeinem Fleiße, mancherlei Aufklärungen, und beſonders machte er ſich um die Lehre von der Electricität durch wichtige Experimente verdient, die er in verſchiedenen Schriften u. Abhandl. beſchrieb. Seine Institutt. philosophiae universae, Lips. Ed. III. Vol. II. 1762. 8. Intsitutt. mathematico-physicae, Lips. 1738. 8. u. Anfangsgründe der Phyſik, Leipzig, 2te Aufl. 1754. 8. waren ehemals beliebte Lehrbücher. S. Rathlefs Geſch. jetztleb. Gel. 12 Th. 365 — 411. Baldingers Biogr. d. Aerzte. 1 Bd. 2 St. 137 — 166.

Winkler (Karl Gottfr. von) Prof. d. Rechte in Leipzig, geb. daſ. d. 22 May 1722, genoß auf der daſigen Thomasſchule Erneſtis, u. auf der Univ. Jöchers, Gottſched's, Maſcov's u. a. Unterricht, prakticirte ſeit 1745 als Advokat in höhern u. niedern Gerichten, kam 1759 in den Rath, 1760 in den Schöppenſtuhl, u. ſtieg nach u. nach bis zur Bürgermeiſtersſtelle, die er 1776 bekam, aber 1781 mit dem Ordinariat vertauſchte, in welcher Würde er d. 19 April 1790 ſt. Er hat ſich durch viele ins Civil- Sächſiſche- u. Kriminalrecht einſchlagende Abhandlungen u. kleinere akad. Schriften als einen gründl. Rechtsgel. bekannt gemacht: Opusc. minora, ed. et praefat. est Filius G. L. Winkler. Vol. I. Dresd. 1792. 8. Vol. II. in 2 Theilen, 1795. 8. beim 1 Thl. des Verf. Leben u. Schriftenverzeichniß. Derſelbe Herausgeber edirte auch ſeines Vaters Adversaria juris judiciarii, Lips. 1797. S. Weidlichs biogr. Nachr. 2 Th. 465. Schlichtegr. Nekrol. a. d. J. 1790. 1 Bd 132.

Winkler von Mohrenfels (Joſeph Joh. Paul Karl Jakob) Dichter, geb. zu Nürnberg d. 10. Sept. 1761, ſtudirte zu Altdorf u. Erlangen, hielt ſich dann einige Jahre in Wien, zuletzt in Altdorf auf, wo er am 7. Jun. 1798 ſtarb. Ein gefälliger Dichter, deſſen Poeſien ſich durch einen ſimpeln Plan u. leichte Ausführung, eine reine u. edle Sprache empfehlen; auch vermißt man in ihnen weder Empfindung, noch Phantaſie und Bilder: Gedichte, Wien, 1789. 8. Von ihm iſt auch die Schrift: Hebe, ein Pendant zum Ganymed. (Berlin) 1782. 8. S. Wills nürnb. Gel. Lex. 8 Bd 405.

Winslow (Jak. Benignus) ein verdienter Zergliederer, geb. zu Odenſee auf der Inſel Fünen 1669, der Sohn eines proteſtantiſchen Predigers, ſtudirte zu Paris die

Arzneiwiſſenſchaft unter dem berühmten Verney, trat zur kathol. Kirche, wurde Doktor Legens der medizin. Fakultät, Prof. d. Anat. u. Chirurgie, auch Mitgl. der kön. Akad. der Wiſſ. zu Paris, u. ſt. daſ. d. 4 April 1760. Als Anatomiker hat er das Verdienſtliche, daß er zuerſt die Theile des Körpers in ihrer natürlichen Lage u. Verbindung ließ u. beſchrieb, u. dann die weichen Theile im Waſſer unterſuchte. Seine Exposition anatomique de la structure du corps humain, Paris 1732. Amst. 1752. Vol. IV. 8. Deutſch Berlin, 1733. 4 Th. 8. Baſel, 1754 5 Th. 8. lat. Francof. Vol. IV. 1753. 8. iſt faſt noch immer das beſte und einzige Werk, das die nachfolgenden Zergliederer genützt und gebraucht haben. Auch iſt er unſchuldiger Weiſe der Urheber des in Frankreich entſtandenen Streites über die Ungewißheit der Kennzeichen des Todes, u die Gefährlichkeit einer frühen Beerdigung. Dadurch hat dieſe Lehre doch mehr Beſtimmtheit gewonnen. Viele Abhandlungen von Winslow ſtehen in den Memoiren der Pariſer Akademie. S. Mém. de l'acad. roy. des sciences, a. 1760. Paris 1764. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 Bd. 100.

Winſtrup (Peter) ein dän. Theologe, geb. 1605 zu Kopenhagen, ſtudirte auf verſchiedenen deutſchen Univerſitäten, ward anfangs Prof. der Naturlehre zu Kopenhagen, dann 1635 Hofprediger, dann Kanonikus zu Aarhus, 1638 Biſchof in Schonen, ferner Kanonikus zu Lund. Er ſtarb d. 28. Dez. 1679. Er war ein guter lat. Dichter und hinterließ verſchiedene Schriften. Sein Vater, Peter Johann Winſtrup, war 1614 als Prof. zu Kopenhagen u. Biſchof zu Roeskild geſt. Er hat auch Einiges geſchrieben. S. (E. M. Fant) Historiola literaturae graecae in Suecia. Vps. 1778. 4. p. 27.

Winterfeld (Hans Karl v.) königl. preuß. General, geb. in der Uckermark 1709, nahm ſchon im 14 Jahre preuß. Kriegsdienſte, kam wegen ſeiner Größe unter König Friedrich Wilhelms I. Leibregiment, u. wurde dann Adjutant, als welcher er öfters um den König war. König Friedrich II. machte ihn bey ſeiner Thronbeſteigung 1740 zum Major u. gab ihm im erſten ſchleſiſchen Kriege das Kommando über ein Grenadierbataillon, womit er ſich bey mehrern Gelegenheiten auszeichnete. Bald darauf ernannte ihn der König zum Oberſten, und ſandte ihn nach Petersburg, um Rußland von einer Verbindung mit Oeſterreich abzuhalten, das ihm auch gelang. Auch im 2ten ſchleſiſchen Kriege zeichnete er ſich bei jeder Gelegenheit durch beſondere Tapferkeit aus. Wegen dieſer erprobten Treue u. Talente durfte er dem Könige bei ſeinen Reiſen u. Muſterungen faſt nicht von der Seite, u. er wurde zu wichtigen Geſchäften gebraucht. Beſonders thätig zeigte er ſich für das Beſte des Königs, da dieſer die Anſchläge des öſterreichiſchen, ruſſiſchen und ſächſiſchen Hofes vor dem Ausbruche des 7jährigen Kriegs erfuhr, wofür er 1756 zum Generallieutenant des Fußvolks erhoben wurde. In den beiden erſten Feldzügen des 7jähr. Krieges ſpielte Winterfeld noch eine wichtige Rolle. Gleich anfangs half er bey der Einſchließung der ſächſiſchen Armee in dem feſten Lager bei Pirna, worauf er an den König Auguſt III. von Polen geſchickt wurde, um ihn zum Beytritt gegen Oeſterreich zu be-

bewegen, welches ihm jedoch nicht gelang. Im Feldzuge 1757 fiel er mit dem Feldmarſchall Schwerin in Böhmen ein, u. zeichnete ſich auch ſonſt bey mancherley Gelegenheiten aus. Endlich wurde ſeine rühmliche Laufbahn beendigt, indem er in einem Gefechte mit dem Nadaſtiſchen Korps am 7. Sept. 1757 erſchoſſen wurde. Wie ſehr ihn Friedrich II. achtete, erhellt aus den merkwürdigen Worten: „Wider die Menge meiner Feinde werde ich wohl Mittel finden können, aber ich werde wenige Winterfelde antreffen", u. die Errichtung ſeiner Statue von weiſſem Marmor auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin. Er beſaß vortrefl. Geiſtesgaben, u. eine ſehr einnehmende Bildung, aber oft bedauerte er, nichts gelernt zu haben, daher ihm Friedrich II. ſtets gelehrte Leute zugab, um ihn in Sachen, die nicht in ſein Hauptfach einſchlugen, zu unterſtützen, denn Winterfeld war ſowohl ſein Miniſter als ſein General. Sein größter Fehler war ein übertriebener Ehrgeiz. S. Biogr. Lex. preuß. Militairperſ. 4 Th. 229. Des General Warnery's Campagne de Fried. II. p. 212. Leben des preuß. General-Lieut. H. K. v. Winterf. von Moritz Ad. v. Winterfeld. Berlin, 1808. 8.

Wippo oder **Witpo**, ein Geiſtlicher am kaiſerl. Hofe um 1045, wird gemeinigl. für einen Deutſchen gehalten, ſtammte aber wahrſcheinl. aus Burgund. Seine hiſtoriſchen Schriften gehören zu den beſſern der damaligen Zeit. Vita Conradi Salici, in Pitsorii script. rer. Germ. T. III. 457. Panegyr. ad Henr. III. in Basnage thesaur. T. III. P. I. p. 161. Sententiae Conradi ad Henr. Conr. Fil. in Fabric. bibl. lat. med. et inf. T. I. 447. S. Voss. de hist. lat. lib. II. c. 44.

Wiquefort S. Wicquefort.

Wireker S. Nigellus.

Wirſung (Joh. Georg) Arzt u. Anatomiker, ein Baier von Geburt, war Veſlings Proſektor zu Padua, u. erwarb ſich einen Ruf durch die Entdeckung des Ausführungsganges der Magendrüſe, die ſeinen Namen führt, an der aber auch Moritz Hofmann aus Fürſtenwalde, der 1698 als Prof. in Altdorf ſtarb, Antheil hatte. Wirſung ließ 1643 dieſe Erfindung in Kupfer ſtechen, u. wurde am 22 Aug. dieſes J. in einem Zweikampfe von einem Dalmatier erſtochen. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 4 Bd 162.

Wirtz S. Würtz.

Wiſe (Francis) ein gel. engl. Archäolog, geb. 1695, ſtudirte zu Oxford, erhielt eine Stelle an der Bodlejiſchen Bibliothek, ward 1726 Pfarrer von Ellesfield in der Grafſchaft Oxford, 1745 von Rotherfield-Grays in eben der Grafſch., auch Mitglied d. Geſellſch. der Alterthumsforſcher, ſtarb 1767. Man hat von ihm Annales Alfredi magni, Oxon. 1728. 8. Numorum antiquorum, scriniis Bodlejanis reconditor. Catalogus cum Comment., Tabulis aeneis et Append. ib. 1750. fol. u. m. a. S. Bambergers Anekd. v. großbrit. Gel. 1 Bd 156.

Wiſſenbach (Joh. Jak.) Prof. der Rechte in Francker, geb. zu Fronshauſen im Naſſauiſchen d. 8. Okt. 1607, ſtudirte zu Herborn, Francker u. Gröningen, reiſte, da er 1634 zum Prof. nach Heidelberg berufen war, nach Frankreich u. England, kam 1640 nach Francker, u. ſt. daſ. d. 16 Febr. 1665. Er gehört unter die beſten juriſtiſchen Kritiker: Disputatt. ad jus civ. Franek. 1648. 4. Disputatt. ad

Inſtit. ib. 1666. 4. Disputatt. ad Pandect. ib. 1661. 4. Praelectt. in Codicem. ib. 1701. Vol. II. 4. Emblemata Triboniani s. Legg. a Tribon. interpolatae et ad novi juris rationem inflexa. ib. 1642. 4. u. mit J. Wybonis Triboniano ab emblemat. Wiſsenbachii liberato, ed. J. L. Ohl. Halae, 1736. 8. S. De vita ej. epiſtola. Lugd. Bat. 1676. 4. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 5 Bd 61.

Wiſſowatzi (Andr.) ein gel. Theologe von der unitariſchen Parthey, ein Enkel Fauſt Socins, geb. zu Philippovien in Litthauen 1608, ſtudirte in Leiden, beſuchte England u. Frankreich, bekleidete nach ſeiner Rückkunft ein Kirchenamt in Volhynien, mußte unter den bald nachher ausbrechenden Verfolgungen ſeiner Religionsparthey vieles dulden, hielt ſich in Ungarn, in der Pfalz, zuletzt in Holland auf, wo er 1678 ſtarb. Er war einer der eifrigſten u. geachtetſten Schriftſteller ſeiner Religionsparthey: Annotatt. in N. T. unter Wolzogenii opp. in Bibl. Fratr. Polon. Religio naturalis 1685. u. m. a. Von ſeinem Briefe an Boineburg über die Dreyeinigk. u. Leibnitzens Antwort darauf, ſ. Leſſing zur Geſch. u. Liter. Beitr. II. 371. S. Hiſt. vitae et mortis A. Wiſs. hinter Sandii Biblioth. 219. Schröckhs Kirchengeſch. ſeit der Reform. 5 Th. 604.

Wiſtace auch **Huiſtace** (Euſtache) der älteſte Dichter einer Eppöe in franz. Sprache, die vom König Artur, ſeinen Rittern, der Tafelrunde ꝛc. handelt, u. vorzügl. aus von Monmouth Hiſtoria Britonum entſprungen zu ſeyn ſcheint. Sie führt den Titel Brut d'Angleterre, u. iſt, den eigenen Worten des Verf. zufolge, nichts als eine Ueberſetzung aus dem Lat., u. 1155 geſchrieben. S. Fauchets recueil, Liv. ſec. Bl. 553. b. in ſ. Oeuvr. Paris. 1610. 4. und Warton hiſt. of engl. Poetry, Vol. I. 63. Zwar führt Fauchet (ebend. Bl. 558. b.) eine Stelle aus einem Romane vom Graal an, welche beweiſt, daß frühere Dichtungen in Proſa darüber exiſtirt haben, u. in einer andern Stelle in dem Brut ſelbſt in den Revolutions de la langue Françoiſe (bei den Poes. du Roi de Navarre, Par. 1742. 8. 2 B. S. 148) erhellt, daß vorher ſchon viele Fabeln von dem Artur im Umlaufe waren; aber mit Gewißheit iſt von ihnen nichts bekannt. Auch der von du Freſnoy, in ſ. Bibl. des Rom. Bd 2. S. 226. angezeigte Roman de Florimon iſt nicht, wie dort ſteht, im J. 1128, ſondern, wie aus den Mém. de l'Acad. des Inſcript. Bd 4. S. 435. der Duodezausg. erhellt, erſt 1180 von Aymon de Chatillon abgefaßt worden. Auf jenen Brut folgte, 1160 der Rou des Hormans als Fortſetzung, von Wace oder Gaſſe, u. nun eine Menge Anderer von Chretien de Troyes, Luce de Gua u. a. m.

Wit (Jakob de) S. Witt.

Withering (William) Arzt zu Birmingham, geb. zu Willington in Schropſhire 1741, lernte bei ſeinem Vater die Apothekerkunſt, ſtudirte zu Edinburg, und prakticirte ſeit 1774 zu Birmingham mit vielem Glücke bis an ſ. Tod den 6 Oktober 1799. Ein denkender Arzt und Naturforſcher, ſchrieb: Botanical arrangement of all the vegetables growing in Great-Bretain. Ed. II. Vol. III. 1789. 8. Account of the ſcarlet fever and ſore

throat. 1779. 8. deutſch, v. J. A. J. Saur. Frankf. 1781. 8. Account of the floxglove and some of its medical uses, 1785. 8. deutſch, v. C. F. Michaelis, Leipz. 1786. 8. u. m. a. S. All. Lit. Zeit. 1800. Intellbl. Okt. S. 1376.

Withof (Joh. Hildebr.) Prof. der Geſch., Beredſ. u. griech. Lit. in Duisburg, geb. d. 27 Jul. 1694 zu Lengerich oder Lemgerke in der Grafſch. Tecklenburg, ſtudirte zu Bremer u. Utrecht, wurde 1718 Rektor zu Bommel in Geldern, kam 1719 nach Duisburg, u. ſt. daſ. d. 30 Febr. 1769. Er war ein ſehr geſchickter Philolog, der ſich in der Kritik vorneml. nach Bentley bildete, u. manche glückliche Emendationen über alte Schriftſtell. lieferte. Spec. emend. ad Guntheri Ligurinum, Duisb. 1731. 4. ib. 1755. 4. Praemetium crucium criticarum, praecipue ex Seneca Tragico. Lugd. Bat. 1749. 4. Krit. Anm. über Horaz u. a. röm. Schriftſt. herausgeg. v. H. A. Grimm. Düſſeld. 1791. 2 St. 8. S. Neu. gel. Europa, 3 Th. 684. 9 Th. 241. 13 Th. 236.

Withof (Joh. Phil. Lorenz) Prof. der Beredſ. u. griech. Spr. zu Duisburg, geb. daſ. d. 1 Jun. 1725, ein Sohn des vor., unter deſſen Leitung er vorneml. alte Lit. ſtudirte; ſeit 1740 beſuchte er die akad. Vorleſ. in ſeiner Vaterſtadt, widmete ſich dem medicin. Studium, u. vollendete ſeinen Kurſus zu Utrecht u. Leiden, wo er ſich vorneml. mit der Anat. beſchäftigte. Er praktizirte darauf in Lingen, hielt ſeit 1750 in Duisburg medicin. Vorleſ., wurde 1752 Prof. d. Geſch., Philoſ u. Beredſ. zu Hamm, bekam in der Folge das angezeigte Lehramt zu Duisburg, u. ſt. daſ. d. 3 Jul. 1789. Als denkenden Arzt u. Naturforſcher kennt man ihn aus verſchiedenen akad. Schriften u. Abhandlungen, die er in jüngern Jahren herausgab. Größer iſt ſein Ruhm als philoſophiſ. Lehrdichter. Gleich Hallern weiß er eine Menge Ideen zuſammen zu preſſen, er iſt reich an tiefſinnigen Betrachtungen, angemeſſenen Gleichniſſen, kühnen Beſchreibungen, goldenen Denkſprüchen und neuen u. richtigen Metaphern, aber Sprünge der Gedanken, geſuchte Wendungen u. Anwendungen machen ihn ſchwer, u. den Mechanismus der Poeſie vernachläßigt er häufig. Unter ſeinen von ihm ſelbſt geſammelten, u. zu Leipzig 1782 in 2 Bdn. 8. herausgegebenen akadem. Gedichten findet man ſeine, ehedem einzeln gedruckten Lehrgedichte aufs neue durchgeſehen u. verb., nemlich: Die moral. Ketzer; ſinnliche Ergötzungen; die Redlichkeit; der mediciniſche Patriot; Sokrates, oder von der Schönheit; die Freundſchaft; die Jagd. Von wenig Gehalt ſind die aus ſeinem Nachlaſſe von H. A. Grimm herausgeg. Unterhaltungen mit ſeinen Kindern 3 Bdchen, Duisb. 1792. 8. S. Neu. gel. Europa 13 Th. 117 (Küttners Charakt. d. Dichter. 2 Bd. 326.

Witikind, **Widikind**, **Witichindus**, ein Niederſachſe u. Benediktinermönch in dem Kloſter Corvey, wo er Rektor der Kloſterſchule war, u. 1004 ſtarb. Er iſt der Vater der niederſächſ. Geſchichte, u. einer der beſten Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit. Seine Annales de rebus Saxonum gestis oder de rebus gestis Henrici Aucupis et Ottonis M. l. III ſind reich an Charakteren u. paſſenden Reden, in einem reinen gefälligen Stil geſchrieben. Er hat oft ſichtbar den Salluſtius vor Augen

gehabt. Ausgaben: opera et studio Henr. Meibomii. Francof. 1621. fol. und in Leibnitii Scriptt. rer. Brunsu. T. I. p. 208. sqq. S. Hambergers zuv. Nachr. 3 Th. 819.

Witikind S. auch Witekind.

Witpo S. Wippo.

Wits (Hermann) lat. Witsius, geb. zu Enkhuysen in Westfriesland d. 12 Febr. 1626, ſtudirte zu Utrecht, Leiden u. Gröningen, bekleidete mehrere Predigerſtellen, dann theolog. Lehrämter zu Franecker, Utrecht u. end. zu Leiden, wo er d. 22 Okt. 1708 ſtarb. Ein eben ſo beliebter u. exemplariſcher Prediger, als Gelehrter u. ſelbſtdenkender Profeſſor, der überall viel Redlichkeit u. Mäßigung zeigte. Alle ſeine Schriften, welche zu Herborn 1712 — 17 in 6 Quartbänden, u. zu Basel 1739 in 4 Quartbänden zuſammen gedruckt wurden, ſind brauchbar. Seine Oeconom. foederis oder Dogmatik hat man vorzüglich geſchätzt. Er brachte die Föderalmethode zu einer größeren Vollkommenheit, u. entfernte aus ihr das Schädliche u. Unnütze. S. Vriemoet Athen. Fris. p. 524. Burmann Traj. erud. p. 451.

Witſen (Nicol.) Bürgermeiſter in Amſterdam, in jüngern Jahren Geſandter am ruſſiſchen Hofe, wo er die Materialien zu ſeinem an neuen Nachrichten ſehr reichhaltigen u. wichtigen Werke ſammelte: Nord-en Oost-Tartarye met Landkaerten, beschreven, getekent, en in t'Licht gegeven door N. Witsen. Amst., 1692, verm. 1705. Vol. II. fol. Beide Ausgaben waren lange äuſſerſt ſelten, weil der Verf. kein Exemplar aus den Händen gab, entweder weil ihm ſeine Arbeit nicht genügte, oder weil ein gewiſſer Hof, (vielleicht der ruſſiſche) die Bekanntmachung verhinderte. Erſt 1785 bot der Amſterdamer Buchhändler Schalekamp Exemplare des Werks für den geringen Preis von 12 holländ. Gulden zum Verkaufe aus. Witſen ſt. am 10 Aug. 1717 im 77 Jahr. S. Müllers Samml. ruſſ. Geſch. 3 Th. 194—276. Meusel bibl. hist. Vol. II. P. I. 223.

Witt (Jak. de) Mahler, geb. zu Amſterdam 1695, ſtudirte nach Rubens u. van Dyk. Beſonders mahlte u. zeichnete er auf eine bewundernswürdig ſchöne Art, Basreliefs von Metall, Marmor, Stein ꝛc. Gefäße u. ſ. w. ſo getreu u. wahr nach, daß auch das Auge des erfahrenſten Kenners dadurch getäuſcht wird. Er hat auch einige Blätter radirt, u. iſt 1754 in ſeiner Vaterſtadt geſt. S. van Gool Schoubourg der Schilders en Schilderessen Vol. II. 218.

Witt (Joh. de) Großpenſionär von Holland, einer der größten Staatsmänner ſeiner Zeit, ein Sohn Jakobs de Witt, Bürgermeiſters von Dordrecht, geb. 1625 aus einer alten u. edlen Familie. Er ſtudirte die Rechte, Mathematik u. Theologie, machte ausländiſche Reiſen, u. ſchwang ſich dann in ſeinem Vaterlande durch Kopf u. Talente zum Großpenſionair. Der Krieg mit England 1652, wobei die Holländer in 7 großen Seeſchlachten unter ihren großen Admiralen Tromp u. Ruyter mit abwechſelndem Glück fochten, beſchäftigte ihn aufs äuſſerſte, noch mehr aber die Gährungen im Innern der Republik, wo eine Parthey mit Nachdruck darauf drang, dem Prinzen Wilhelm von Oranien die Würde ſeiner Vorfahren zu verſchaffen, 1668. De Witt widerſetzte ſich dieſem Plane aufs äuſſerſte, u. bewegte die Provinz

Holland, durch ein immerwährendes Edict die Statthalterſchaft bei ſich auf ewig zu vertilgen u. die Stelle eines Generalkapitains der Union aufzuheben. Er hatte ſein antioraniſches Syſtem ſehr gut berechnet, u. er ſelbſt würde die völlige Ausſchließung des Prinzen gewiß behauptet haben, wenn nicht Ludwig XIV wider ſein eigenes perſönliches Intereſſe, u. wider das Intereſſe ſeines Reichs, ohne irgend eine Veranlaſſung zu haben, 1672 Krieg angefangen hätte. Sobald aber der Krieg ausbrach, war die antioraniſche Parthie geſprengt, u. die Republik ſelbſt ſchien faſt ohne Rettung verloren. Das Volk, belebt durch das Andenken an die glückſeligen Zeiten unter den Statthaltern, erregte bei dieſen Bedrängniſſen des Staats einen allgemeinen Aufruhr gegen ſeine Obrigkeiten, mit der Wirkung, daß der 22 jährige Prinz Wilhelm von Oranien, der ſchon beim Anfange der Gefahr zum Generalkapitain der Union ernannt worden war, nicht nur von Seeland, ſondern auch von Holland, mit völliger Aufhebung des immerwährenden Edikts zum Statthalter angenommen werden mußte. Das Volk, das ehemals in de Witt ſeinen Retter geſehen hatte, warf nun den wüthendſten Haß auf ihn. Er hatte ſchon vorher ſeine Staatsbedienung niedergelegt, wurde aber demungeachtet mit ſeinem Bruder Cornelius, Bürgermeiſter von Dordrecht, am 20 Aug. 1672 von dem Pöbel zu Haag aufs unmenſchlichſte ermordet u. gemißhandelt. Dieſer große Staatsmann zeichnete ſich eben ſo ſehr durch ſeine Mäßigung als ſeine Talente aus. Er lebte höchſt einfach u. gieng gewöhnl. zu Fuß, während ſein Name bei den europäiſchen Negociationen neben den mächtigſten Königen genannt wurde. Im Arbeiten war er unermüdet, betrieb alles in der Ordnung, mit Weisheit, belebt vom wärmſten Patriotismus. Niemand kannte den Staat von Holland, ſeine Kräfte, u. die zweckmäßigſte Anwendung derſelben beſſer als er. Von ſeinem großen politiſchen Genie zeugen unter andern die Brieven van de Witt, die Amst. 1725 in 6 Quartbänden erſchienen ſind, u. ſein von ihm ſelbſt 1662 geſchriebenes politiſches Teſtament, unter dem Titel: Memoires de Jean de Witt, trad. de l'holand. Ratisb. 1709. 12. S. Leeven en Dood der doorglugtige Heeren Gebroeders Cornelis en J. de Witt beschreven door Em. van de Hoeven. Amst. 1708. 4. Hist. de la vie et de la mort des deux illust. freres Corneille et J. de Witt. Utrecht 1709. Vol. II. 12.

Witte (Emanuel de) ein vortreflicher holländ. Mahler, geb. zu Alkmaer 1607, ermordete ſich ſelbſt zu Amſterdam 1692. Kolorit, Helldunkel u. ein leichter Pinſel karakteriſiren ſeine Werke. Schöner als ſeine Kirchen kann man ſich nichts denken. Sie ſind mit unglaublicher Kenntniß der Perſpektive u. mit großer Wahrheit gemacht. S. Elwerts Künſtl. Lex. 221.

Witte oder **Witten** (Henning) Prof. d. Bereds. u. Geſch. am Gymnaſ. zu Riga, geb. daſ. d. 26 Febr. 1634, ſtudirte zu Helmſtädt, Leipzig u. a. Univ., machte ausländ. Reiſen, erhielt in ſeiner Vaterſtadt das angezeigte Lehramt, u. ſt. d. 22 Jan. 1696. Er iſt als literariſcher Sammler vortheilhaft bekannt durch ſein Diarium biographicum saec. XVII. T. II.

Gedani 1688. 4. und die Memoriae Theologorum, ICtorum, Medicorum, Philos., Orat., Poet., Hiſt. et Philologorum. Frf. ad Moen. 1672 — 1685. Vol. VI. 8. Jede Fakultät hat ihre eigenen Titel u. Abtheilungen in Dekaden. Es ſind meiſtens Nachrichten von deutſchen Gelehrten; größtentheils Leichenreden u. Programmen. S. Hiſtor. Bibl. Fabr. P. V. 389 — 409.

Wittekind, ein tapferer Heerführer der alten Sachſen u. Herzog zu Engern, Graf von Jülich, Iburg u. Minden, geb. um das J. 750 zu Engern auf dem Kaſtell Ravensberg. Die Sachſen wählten ihn 773 zu ihrem gemeinſchaftl. Heerführer gegen Karl, Kaiſer der Franken, u. er führte ſie mit großem Muthe in Kampf, wurde aber 775 von Karln geſchlagen. Allein kaum war Karl über die Alpen, ſo berennte Wittekind die Feſtung Segeberg bei Dortmund an der Ruhr, nahm ſie ein u. befeſtigte ſie. Karl kam zurück, u. da viele Sachſen ſich unterwarfen u. taufen ließen, gieng Wittekind nach Dänemark zu König Siegfrieden, der ihm ſeine Tochter Geva zur Gemahlinn gab. Wittekind ſuchte die Gelegenheit zu nutzen, die ihm die Abweſenheit Karls, der 778 in den ſpan. Krieg verwickelt war, anbot, um ſein Vaterland zu befreien. Er verſammelte zu dieſem Ende die noch freien Sachſen, rückte bis an den Rhein vor, u. verwüſtete vom Rhein bis an die Moſel alles mit Feuer u. Schwerdt. Allein dieſe u. mehrere ähnliche Unternehmungen wurden zuletzt jedesmal durch Karls überlegene Macht u. Klugheit vereitelt. Nach dem 10ten unglückl. Feldzuge entſchloß ſich Wittekind, nie wieder gegen einen Feind zu kämpfen, der immer das Glück auf ſeiner Seite hatte. Karl bot ihm Friedensvorſchläge an u. ermahnte ihn, die chriſtliche Religion anzunehmen. Wittekind gieng in Karls Lager, ließ ſich im Angeſichte der Armeen taufen, u. ſeinem Beiſpiele folgte eine zahlreiche Menge des ſächſiſchen Volks. Karl gab hierauf Wittekinden ſeine väterl. Erbgüter mit dem Titel als Herzog wieder, welches er lehnweiſe vom Kaiſer annahm. Die Geſchichtſchreiber beobachten in Abſicht der letzten 20 Jahre, die Wittekind nach ſeiner Bekehrung noch lebte, ein tiefes Stillſchweigen. Er blieb wahrſcheinl. 807 in einem Treffen wider den ſchwäb. Herzog Geroald. S. Wandalls Lebensbeſchr. verdient. Männer 1 B. 98. Leben Wittekinds des Großen, Dresden, 1775. 8.

Wittekind S. auch Witikind.

Wittich (Chriſtoph) Prof. d. Theol. in Leiden, geb. zu Brieg in Schleſien d. 7 Okt. 1625, ſtudirte zu Bremen, Gröningen u. Leiden, lehrte nach einander zu Herborn, Duisburg, Niemwegen u. Leiden, u. ſt. d. 19 May 1687. Ein gelehrter, beſcheidener, friedliebender u. bei aller Freiheit zu denken, die ihm die carteſianiſche Philoſophie einflößte, vorſichtiger Gottesgelehrter, dabei aber doch ein ſtrenger Supralapſarier. Er ſchrieb Theologia pacifica, Lugd. B. 1680. 4., viele Streitſchriften zur Vertheidigung der carteſian. Philoſ. ꝛc. S. Bayle Dict.

Wittola (Marx Anton) Probſt zu Bienko u. Pfarrer zu Probſtdorf in Niederöſterreich, geb. zu Koſel in Schleſien d. 25 April 1736, war vorher Paſſauiſcher Konſiſtorialrath u. Pfarrer zu Schefferling in Oberöſterreich, u. ſt. d. 24 März 1797. Um Beförde-

rung der religiöſen Aufklärung in Oeſterreich erwarb er ſich viel Verdienſt, indem er mit Einſicht u. Freimüthigkeit gegen den Geiſt des Mönchthums u. gegen ſcholaſtiſche Philoſophie zu Felde zog. Unter ſeiner Aufſicht erſchien die Kirchenzeitung u. die neueſten Beiträge zur Religionslehre u. Kirchengſch. 1790 — 92. 8., auch überſetzte er viele theolog. Schriften aus dem Franz. Sein Karakter machte ihn eben ſo ehrwürdig als ſein Eifer für Wahrheit u. Aufklärung. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Wittoweck, ein vortreflicher Kupferſtecher, der vor der Mitte des 17 Jahrh. zu Antwerpen lebte. Man ſchätzt ihn beſonders deswegen, weil er den Geiſt u. Karakter ſeiner Gemählde ſo gut überzutragen wußte. Er arbeitete nach Niederländern, Rubens, Schut u. a. S. Füßli's Künſtl. Lex.

Wittwer (Philipp Ludwig) prakt. Arzt in Nürnberg, geb. daſ. d. 19 May 1752, ſtudirte zu Altdorf u. Strasburg, begann 1776 mit Glück ſeine praktiſche Laufbahn in Nürnberg, übernahm 1783 ein medicin. Lehramt in Altdorf, gieng aber aus Schwermuth ſchon im folg. Jahre nach Nürnberg zurück, befand ſich ſeitdem öfters in einem ſehr exaltirten Zuſtande, der periodiſch bis an ſeinen am 20 Dez. 1792 erfolgten Tod wiederkehrte. Aus dem was er ſchrieb u. ſammelte (Delect. diss. medic. Argentoratensium. Vol. IV. Norimb. 1777. 8. Archiv für die Geſch. der Arzneikunde, 2 St. ebend. 1790. 8. dem Andenken Spielmanns, Helmſt. 1784. 8. ꝛc.) erhellet ein gründliches Wiſſen, das noch viele Früchte verſprach. S. Denkmal Wittw. von P. J. S. Vogel. 1793. 4. Journal v. u. f. Franken 5 B. 756. Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J. 1792. 1 Bd 270.

Witzel, Wicel (Georg) lat. Vicelius, aus Fulda, geb. 1501, nahm 1521 die luther. Religion an, wurde ohne ſein Verſchulden der Theilnahme am Bauernkriege beſchuldigt, u. ſollte deswegen den Kopf verlieren. Luther befreite ihn durch ſeine Fürſprache, u. machte ihn zum Prediger zu Niemeck. Er trat aber 1551 zur röm. Kirche zurück, u. war von der Zeit an einer von Luthers heftigſten Widerſachern, auch als ein ſolcher 1539 mit bei dem Colloquium zu Leipzig. Nach vielen verdrießl. Händeln brachte er ſeine letzten 20 J. zu Mainz zu u. ſt. 1573. Bei allen ſeinen Verirrungen ein Mann von Kopf u. Talent u. vielem Einfluß. S. Strobels Beitr. z. Ref. Geſch. 2 Bd 209 — 376. Heß Leben Erasm. 2 Th. 429.

Wizelin S. Wicelin.

Wladimir, Wolodimer, der Große, Großfürſt von Rußland, regierte ſeit 981, nachdem er ſeine beiden Brüder aus ihren Staaten verdrängt hatte, u. machte ſich durch ſeine großen Eroberungen berühmt u. furchtbar. Sein Reich erſtreckte ſich den ganzen Dnepr hinauf, bis zum Ladoga-See hin u. bis an die Ufer der Düna. Auſſer ſeinen Eroberungen verrichtete er Thaten, die ſein Andenken ehrwürdiger machen. Er gab ſeinem Reiche eine ſehr veränderte Geſtalt, u. führte zuerſt die Ruſſen zu ſanftern Geſinnungen u. Sitten an. Wirklich beſſerte er ſich ſelbſt von dieſer Seite merklich, nachdem er 987 in der Krimm zur chriſtl. Religion getreten war. Seine chriſtl. Gemahlinn Anna, Schweſter eines griech. Kaiſers, trug dazu ſehr vieles bei. Eine große Menge

Ruſſen ließ ſich in Kurzem gleichfalls taufen, u. da Wladimir die von ihm ſelbſt erbauten Götzentempel niederzureiſſen befahl, dagegen aber chriſtl. Kirchen errichtete, nahm das Heidenthum unter den Ruſſen nach u. nach ein Ende. Wladimir ſorgte auch ſonſt mit großem Eifer für die Bildung ſeiner Unterthanen, begieng aber den Staatsfehler, das Reich unter ſeine 12 Söhne zu theilen. Er ſt. 1015. Unter dieſem Großfürſten wurde der Gebrauch der ſlavoniſchen Buchſtaben durchgehends in Rußland eingeführt. S. Schröckhs Weltgeſch. 4 Th. 3 Abſchn. 16 ff.

Wladislav, Ladislaus, Uladislaus, der Heilige, König von Ungarn, zweiter Sohn Bela's I, geb. in Polen 1041, erhielt die Regierung 1080. Auſſer andern herrlichen Thaten gegen die Feinde des Reichs vereinigte er Ober-Slavonien, Kroatien u. Dalmatien mit Ungarn, machte verſchiedene Anſtalten zur innern Ruhe u. Sicherheit des Landes, ſchlug die ihm angebotene deutſche Kaiſerkrone aus, u. ſt. 1092. S. Pray diss. hist. crit. de S. Ladislao rege Posonii, 1774. 4.

Wladislav II nach andern V, mit dem Beinamen Jagello, Großherzog von Litthauen, ward 1386 zum Könige von Polen gewählt. Er vereinigte Litthauen mit Polen, führte in dem erſtern das Chriſtenthum ein, ſchwächte die Macht der Kreuzherren, die ſich in Litthauen u. Liefland immer weiter ausbreiten wollten, u. erwarb ſeiner Krone die Wallachey u. Moldau in ſofern, daß er den Fürſten der Wallachey nöthigte, polniſche Hoheit zu erkennen. Auch Zips in Ungarn brachte er vom Kaiſer Siegmund Pfandweiſe an die Krone. Um die Anerkennung der erblichen Nachfolge ſeines älteſten Sohnes Wladislav III zu bewirken, beſtätigte er nicht nur der Nation alle ihre bisherigen Rechte, ſondern ertheilte ihr auch neue Privilegien. Er ſt. 1434.

Wladislav III, König von Polen u. Ungarn, des vor. Sohn, war bei ſeines Vaters Tode 1434 erſt 10 J. alt, u. ſtund unter der Vormundſchaft der Stände. Kaum war er 18 J. alt, ſo wählten ihn auch die Ungarn zu ihrem Könige. Er führte anfangs mit dem türk. Kaiſer Amurat Krieg, u. erhielt durch ſeinen Feldherrn Johann von Hunyad große Vortheile über ihn. Aber bei einem neuen Ausbruche der Feindſeligkeiten verlor er d. 10 Nov. 1444 in der Schlacht bei Varna ſein Leben. S. Phil. *Callimachi* Experientis de rebus ab *Uladislao* Hung. et Polon. rege gestis lib. III., cura S. Scheufleri. Aug. Vind. 1519. 4. ib. 1584 u. in Coll. Bongars. u. in Cromeri Polonia, Colon. 1589. 4.

Wladislav IV, *König von Polen,* geb. d. 5 Jun. 1595, folgte d. 13 Nov. 1632 auf ſeinen Vater Siegmund III, u. regierte rühml. u. glücklich. Gleich anfangs zwang er die Ruſſen zum Frieden, der die Grenzen des Reichs erweiterte. Darauf machten auch die Türken dem Angriff auf Volhynien ein Ende. Mit Schweden ſchloß er einen Stillſtand auf 26 Jahre, durch den er zwar Liefland abtrat, aber Preuſſen wieder erhielt. 1645 hielt er das ſogenannte *Colloquium charitativum* zu Thorn in Preußen, wodurch die 3 chriſtl. Religionspartheien vereinigt werden ſollten, aber nicht wurden. Beſſer glückte es ihm mit der Einführung der Poſten in Polen, die auf deutſchen Fuß geſetzt wur-

den. Er ſt. d. 20 May 1648, u. hatte ſeinen Bruder Johann II Kaſimir zum Nachfolger. S. E. Wassenbergii gestorum Uladisl. IV. Part. II. Gedan. 1643. 4.

Wobeſer (Ernſt Wilhelm von) aus Lukenwalde im Brandenburg., geb. 1727, beſuchte das Kloſter Bergen, lebte 18 Jahre als Officier am Neuwiediſchen Hofe, trat 1764 zur evangel. Brüdergemeine, u. ſt. zu Herrenhut d. 16 Dez. 1795. Er beſaß vielſeitige Kenntniſſe, u. in der gelehrten Welt wird ſein Andenken vorneml. durch ſeine metriſche Ueberſ. des Horaz (Sechzig Oden aus dem Horaz u. drei Eklogen aus dem Virgil, Leipz. 1779. 8. 2te faſt ganz umg. Ausg. Görlitz 1795. 8.) der Ilias (Homers Iliade, von neuem metriſch überſ., 3 Th. Leipz. 1781 — 87. 8.) u. der Pſalmen (Pſalmen, dem Könige David nachgeſungen, Winterth. 1793. 8.) erhalten. Auſſer mehrern Gedichten im deutſchen Merkur ꝛc. hat man auch 2 eigene Sammlungen derſelben, zu Frkf. a. M. 1758 u. Leipz. 1779. 8. Seine Schriften gab er anonym heraus.

Wölfling (Chriſtoph) Oberhofpred., Konſiſtorialrath u. Probſt zu Stutgard, geb. zu Kirchheim unter Teck d. 23 Dez. 1625, ſtudirte zu Tübingen, wurde 1651 Diakonus in Urach, 1653 zu Tübingen, 1659 Prof. d. gr. Spr., im folg. d. Theol., 1669 Oberhofpred. in Stutgard, ſtarb d. 30 Okt. 1688. Er ſtund als Theolog in großem Anſehen, u. hatte einen wichtigen Einfluß in den damaligen Zuſtand der würtenberg. Kirche. Seine gründlichen Dissertatt. theol. selectae wurden zu Tübingen 1707 in 4. zuſammengedruckt. S. Fischlini Memor. Theol. P. II. 312.

Wöllner (Joh. Chriſtoph von) kön. preuß. Staats- u. Juſtizminiſter u. Chef des geiſtl. Departements, geb. d. 19 May 1732 zu Döbritz im Haveland, wo ſein Vater Pred. war, ſtudirte zu Halle Theologie, u. ward ungefehr 1759 Pred. zu Großbehnitz unweit Berlin. Nachdem er ſich mit einem reichen Fräulein von Itzenblitz verheurathet hatte, legte er ſeine Predigerſtelle nieder, wurde zum Kammerrath des Prinzen Heinrichs von Preußen ernannt, 1786 von Könige Friedr. Wilhelm II in den Adelſtand erhoben, u. zum geh. Oberfinanzrath u. Intendanten des kön. Bauweſens gewählt, bis er 1788 Miniſter wurde. Er behauptete unter dieſem Könige die größte Gewalt, beſonders in geiſtl. Sachen, erhielt aber nach deſſen Tode 1798 ſeine Entlaſſung, lebte ſeitdem auf ſeinem Gute Großriez bei Breskov, u. ſt. daſ. d. 11 Sept. 1800. Wöllner beſaß mannigfaltige Kenntniſſe, u. war beſonders in jüngern Jahren mit der Oekonomie beſchäftigt, die er theoretiſch u. praktiſch ſtudirte, u. über die er manches Nützliche ſchrieb: als: Fr. Home's Grundſätze des Ackerbaues u. des Wachsthums der Pflanzen, überſ. u. m. Anm. begl. Berl. 1763. 8. 3te Aufl. 1782. 8. Unterricht zu einer auserleſ. ökon. Bibl. ebend. 1764. 2 Th. 8. Preisſchrift wegen der eigenthüml. Beſitzungen der Bauern, ebend. 1768. 8. ꝛc. Seine theol. Denkart kennt man zum Theil aus ſeinen Predigten, 1761. 8. n. Aufl. Berl. 1789. 8., noch mehr aber aus ſeinen Veranſtaltungen als Chef des geiſtl. Departements, wo er Licht u. Aufklärung auf alle Art zu hemmen ſuchte, u. durch das bekannte Religionsedikt, das berüchtigte Schema examinationis, die Examinationskommiſſion, die Bedrückung freimü-

thiger Schriftſteller, u. Verbreitung eines dem Zeitgeiſte troz bietenden Geiſteszwanges, großes Aufſehen erregte, u. viel Schreibens gegen ſich verurſachte, welches aber um ſo weniger ausrichten konnte, da ihm der König ſein ganzes Vertrauen ſchenkte. Wöllner verdankte dieſen Einfluß auf den Monarchen vorneml. ſeiner Thätigkeit in geheimen Ordensverbindungen. Er ſoll unter andern zu dem Orden der ſogenannten Gold- u. Roſenkreuzer gehört haben, u. man ſchrieb ihm verſchiedene myſtiſche, insgeheim gedruckte roſenkreuzeriſche Reden zu, die rohen Aberglauben u. ſogar offenbaren Unſinn athmen. S. N. allgem. d. Bibl. 54 Bd Intellbl. S. 301. Denina Prusse liter. T. III. 482. Tellers Denkſchrift auf Wöllner ꝛc.

Wohlgemuth (Michel) einer der berühmteſten Mahler u. Kupferſtecher in Deutſchland, geb. zu Nürnberg 1434, aus einer Familie, die ſeit 1433 in den Künſten blühte, u. aus der beſonders verſchiedene Mahler u. Formſchneider hervorgiengen. Michel war 1434 geb., aber ſo groß ſein Ruhm iſt, ſo hat doch die Zeit faſt alle ſeine Werke zerſtört. Er ſt. 1519. Der große Albr. Dürer war ſein Schüler. S. Doppelmayr's Nachr. von nürnberg. Künſtl. 181.

Woide (Karl Gottfr.) ein ber. Orientaliſt, geb. um 1725 an der poln. Gränze gegen Deutſchland, ſtud. zu Frankf. a. d. Oder u. in Leiden, wurde Pred. zu Liſſa in Großpolen, blieb aber, da er von den Diſſidenten nach London geſchickt wurde, daſ. als Hofpred. an der holländ. Hofkapelle u. Pred. an der deutſchen ref. Gemeine in der Savoye, wurde endl. auch Unterbibliothekar am britt. Muſeum, u. ſt. d. 9 May 1790. Seine oriental. Sprachkenntniſſe waren ſehr ausgebreitet, u. er war unter andern der ſtärkſte koptiſche Gelehrte ſeiner Zeit. Er gab 1779 eine Grammatik u. Lexikon der egyptiſchen Spr. beide in 4. heraus, am berühmteſten aber wurde er durch die Herausgabe des alexandriniſchen Codex des n. Teſtaments: Nov. Test. gr. e cod. Ms. Alexandrino, qui Londini asserv. Lond. 1786. fol. Woidii notitia codicis Alexandr. cum variis ejus lectt. omn., recudendam curav. notasq. adj. G. L. Spohn. Lips. 1788. 8. S. Paulus Repertor. für bibl. u. morgenl. Lit. 2 Th. 342.

Woken (Franz) Prof. d. oriental. Spr. in Wittenberg, geb. zu Ravin in Pommern 1685, ſtudirte zu Roſtock, Halle u. Leipzig, kam als Konrektor nach Neu-Stettin, wurde 1724 auſſerord. Prof. der Philoſ. in Leipzig, kam 1727 nach Wittenberg, u. ſt. d. 18 Febr. 1734. Ein gel. Orientaliſt, Verf. mehrerer mit Beifall aufgenommener Schriften: Textus V. T. originalis ab enallages et hypallages vitio liberatus, Lips. 1726. 8. Moses harmonicus seu harmonia V. et N. Test. Vol. II. Lips. 1730. 4. Meletemata antiquaria eaque philologico-crit. Vitemb. 1730. 4. Bibliotheca theolog., philos. historica, ib. 1732. 8. Liber de ellipsibus e textu biblico hebraeo solicite eliminandis, ib. 1732. 4. Beitrag zur pommerſchen Hiſtorie, ebend. 1732. 4. ꝛc. S. Progr. acad. in ej. funere. Vitemb. 1734. fol.

Woldemar S. Waldemar.

Wolf (Chriſtian, Freiherr von) Kanzler der Univ. Halle, einer der größten deutſchen Philoſophen, geb. zu Breslau d. 24 Jan. 1679, der Sohn eines Gerbers,

Er gieng nach Marburg, wohin er ſchon vorher einen Ruf erhalten hatte, u. ſeine fortgeſetzten Bemühungen um Philoſophie u. Mathematik vermehrten ſeinen Ruhm ſo, daß er Mitglied mehrerer Akad. u. Societäten ward, u. mehrere ehrenvolle Anträge zu wichtigen Aemtern erhielt, die er aber nicht annahm, ſo wie er auch den wiederholten Verſuchen des Königs von Preußen, ihn der Univ. Halle wieder zu geben, nicht folgte, ſondern erſt nach deſſen Tode, auf den Ruf Friedrichs II 1740 als geh. Rath u. Vicekanzler, auch Lehrer des Naturrechts u. der Mathemat. nach Halle zurück kehrte. Nach Ludewigs Tode 1743 trat er in die Stelle eines wirklichen Kanzlers ein, u. 1745 wurde er von dem Churfürſten von Baiern, als damaligen Reichsvikar, in den Freiherrnſtand erhoben. Sein Tod erfolgte d. 19 April 1754. Wolf hat auf die philoſophiſche Bildung der deutſchen nachdrückl. gewirkt, keine eben um die Philoſophie, als ſolche, bleibende Verdienſte zu haben. Der Unterſuchungsgeiſt der Deutſchen war vorher durch Leibnitz geweckt, aber nicht

philoſ. Bildung ge[...] da aus ſie durch den Kants ſich zur wa[...] ſchaftlichkeit erheben [...] Eigenthümlichſte vo[...] die ſtrenge mathema[...] welche er in die g[...] einführte, wodurch [...] Licht und Gründl[...] alle Theile derſelben [...] u. es war nicht ſe[...] daß dieſe an ſich woh[...] art gemißbraucht [...] lehrte die vorher nich[...] Kunſt, die Begriffe [...] rungen u. Anwendun[...] zu machen u. vieles [...] weit reichenden Geſ[...] bringen: wenn ſie [...] eben ſo geſchickt war [...] nigfaltigkeit der Beob[...] Begriffe einzuſchränk[...] weitern u. neue Real[...] gründen. Sie ſchuf au[...] Nutzen, daß die philoſ. [...] ſchen reiner, beſtimm[...] wurde. Die Menge [...] ten, die er größtentl[...] ſcher Sprache abfaßt[...] gewöhnlich große [...] Zuhörer verbreiteten [...] Forſchbegierde u. B[...] alle Fakultäten u. S[...]

e überdieß den
u. edlen Ka-
itſchen Schrif-
nzeln, Halle
8. ſeine aus-
h, auch ein-
g 1728 — 40
Bde 4. S.
sf. Entw. der
. Leipz 1737.
il. u. Auszüge
chriften wegen
737 2 Th. 8.
Philoſ. 4 Bd
iſt. Lobſchrift
755. 4. Bü-
Lebensgeſch. 1

n) Kapellmei-
b. zu Groſſen-
Gotha 1735,
Jugend das
aiſche Gymna-
Univerſität zu
vorzügl. mit
Von Jena
ig, u. von da
r 1761 in die
am, in der
wurde, u. d.
Wolf war ein
oniſt, u. nach
n, der die deutſ.
ichnetem Glück

man ſo lange geiſtreich u. vor-
trefl. finden, als ächter muſikal.
Geſchmack herrſcht. Auch ſeine
Arbeiten für die ernſthafte u. fei-
erliche Gattung, für Kirchenmu-
ſiken, geiſtl. Lieder ꝛc. haben viel
Verdienſt. Was er hingegen ge-
legentl. über die Theorie der Mu-
ſik ſchrieb, u. beſonders ſein mu-
ſikal. Unterricht, Dresd. 1788
haben nur geringen Werth. S.
Schlichtegrolls Nekrol. a. d. J.
1792, 2 Bd. 265. Baurs Galle-
rie hiſt. Gem. 4 Bd 386.

Wolf (Hieron.) Rektor u. Biblio-
thekar in Augburg, geb. zu Oet-
tingen d. 13 Aug. 1516, ſtudirte
zu Tübingen u. Wittenberg unter
ſehr bedrängten Umſtänden, irrte
über die Hälfte ſeines Lebens un-
ter allerhand Ungemach u. man-
cherlei Gefahr umher, war der
erſte Rektor der Schulen zu Oet-
tingen u. zu Mühlhauſen, ward
in Augsburg Aufſeher der Fug-
gerſchen Bibliothek, endl. Prof.
u. Aufſeher des neuerrichteten
Gymnaſiums, u. ſt. d. 8 Okt.
1580. Hypochondriſche Grillen
Glaube an Zauberei, Aſtrologie
u. Chiromantie machten ſein Le-
ben elend. Um die griech. u.
röm. Literatur hat er ſich mannig-
faltige Verdienſte erworben, u.
ſeine Ueberſetzungen u. Erklärun-

etc. abgedr. in Reiſke Orat. graecor. Vol. VIII p. 772 — 876. deutſch in Koſegarten's Rhapſodien 3 Bd 137 — 286. Wills nürnberg. Gel. Lex. 4 u. 8 Bd. Meuſels hiſt. lit. Magaz. St. 2, 177. Literar. Blätter, 1804, 27.

olf (Jakob) ein tapferer engl. General, zeichnete ſich bei verſchiedenen Gelegenheiten aus, u. kommandirte die engl. Truppen n der Schlacht bei Quebec 1760, wo er die Franzoſen ſchlug, aber uch ſein Leben durch einen Schuß erlor, in der Blüthe ſeines Lebens. Er lebte noch lange genug, um den glücklichen Ausgang der Schlacht zu erfahren. „Gott ſey Dank, ſprach er, die Franzoſen iehen, ich ſterbe vergnügt.“ Der König ließ ihm in der Weſtminſterabtey ein prächtiges Denkmal errichten, u. das Andenken an ſeien Tod erhält ein meiſterhaftes Blatt von dem Kupferſtecher Woot. S. Nouv. Dict. hist.

lf (Jakob Gabr.) Hofrath und Prof. der Rechte in Halle, geb. m 1684 zu Stralſund, wo ſein Vater Rector war. Er ſtudirte Greifswalde Theologie, zu Halle e Rechte, hielt ſeit 1710, da er

Wolf (Joh. Chriſtia Gymnaſ. in Hambu Joh. Chriſtophs B Wernigerode d. 8 A dirte zu Hamburg bekam 1725 die Profe u. Poeſie am Hambur u. bekleidete ſie bis 9 Febr. 1770. Er die mit ſeinem Br gemeinſchaftliche S Bibliotheken um Ha merwährendes Verd Den Gelehrten iſt Ausgabe der Mulier Fragmenta et elog 1739. 8. u. ſeine typographica, Ha bekannt. S. Thieß Lex. 2 Bd 299.

Wolf (Joh. Chriſtoph zu St. Katharinen geb. zu Wernigerod 1683, ſtud. zu Wit daſ. Adjunct der ph 1707 Konrektor i 1710 außerord. Pr in Wittenberg, 17 Hamburg, 1715 au ger, 1716 Hauptpa 25 Jul. 1739. Da rathet ſtarb, ſo verm

zahlreiche u. koſtbare Bibliothek zum Beſten der Stadt. Mit unermüdetem Fleiß, u. mannigfaltigen, beſonders literariſchen Kenntniſſen ausgerüſtet, die er auf ausländiſchen Reiſen vermehrte, ſchrieb er viele nützliche Kompilationen, die aber vieler Verbeſſerungen bedürfen. Eine ſeiner beſten Schriften iſt: Curae philologicae et crit. in IV. SS. Evangelia et actus Apostolicos. Ed. III. Hamb. 1739. 4. — in IV. priores S. Pauli epistolas, Ed. II. 1737. 4. — in X posteriores S. Pauli epist. Ed. II. 1738. 4. — in Jacobi, Petri et Joannis epp. hujusq. apocalypsin. Ed. II. 1741. 4. wovon Koecheri analecta philol. et exeget. Altenb. 1766. 4. eine nur angefangene Fortſetzung ſind ferner: Bibliotheca hebraea, Hamb. Vol. IV. 1715 — 33. 4. wozu Koecheri Nova bibl. hebr. Jenae, Vol. II. 1783. 4. bloße Suppl. enthält. Anecdota graeca, sacra et profana, nunc primum in lucem edita, et notis illustr. T. IV. Hamburg. 1722. 8. Libanii Epistolarum adhuc non edit. centuria, gr. et lat. c. n. Lips. 1711. 8. Amst. 1738. fol. S. Göttens gel. Europa 1 Th. 142. Saxii Onomast. T. VI. 69.

Wolf (Kaſpar) aus Zürich, am Ende des 16 Jahrhunderts, war Prof. der Phyſik, des großen Conrad Geßners Freund, u. Erbe von deſſen botaniſchen Werken, die er nicht drucken ließ. Die Ausgabe der Gynaeciorum u. des Moschi de mulierum morbis hat ihn vorzügl. in Ruf gebracht.

Wolf (Nathan. Matth. von) ein verdienter Arzt u. Naturforſcher, geb. zu Conitz in Weſtpreußen d. 24 Jan. 1724, ſtudirte zu Halle, Leibarzt bei dem Fürſtbiſchof von Poſen, Theod. Czartorisky, dann Phyſikus in ſeiner Vaterſtadt, u. bald nachher Leibarzt des Krongroßmarſchalls, Fürſten Lubomirsky. In Geſellſchaft deſſelben u. nachher allein, machte er große ausländ. Reiſen u. practicirte in London mit ausnehmendem Glück. Nach ſeiner Rückkunft nach Polen übernahm er die Stelle eines Leibarztes bei dem Fürſten Czartorisky, entſagte derſelben 1769, u. wandte ſich in der Folge nach Danzig, wo er als Arzt der Wohlthäter vieler Kranken wurde. Er führte in dieſer Stadt den Gebrauch der Bäder, der kühlenden Methode bei hitzigen Krankheiten u. die Einimpfung der Pocken ein, ſchrieb ſeine Genera plantarum vocabulis characteristicis definita, Ged. 1776. 8. u. a. botan. u. medicin. Schriften. Verſchiedene Abhandlungen von ihm ſtehen in den Londner philoſophiſ. Transactionen, in Bernouillis recueil pour les Astronomes u. a. O. Sein Unterricht fürs Volk gegen die Peſt, Danz. 1776. 8. wurde ins ruſſ. u. poln. überſetzt. Vor ſeinem Tode, welcher d. 15 Dez. 1784 erfolgte, ſchenkte er der Danziger naturforſch. Geſellſch., deren Mitgl. er war, das auf ſeine Koſten erbaute Obſervatorium, ſeine Inſtrumente, Bücher u. Naturalien, u. ein Kapital von 48,000 Gulden Danziger Cour. S. Gedächtnißrede auf ihn von Ph. A. Lampe. Danz. (1785) 4. Beckers Vorleſ. 2 Bd 263.

Wolf von und zu Todtenwart (Joh. Jak.) Syndikus in Regensburg, geb. zu Speyer 1585, ſtudirte zu Gieſſen, Jena u. Altdorf, machte verſchiedene Reiſen u. kam 1612 als Syndikus nach Regensburg. Er wurde ſehr oft zu Negociationen gebraucht, vorneml. am kaiſerl. Hofe, an wel-

Wolf, mit 35 Beilagen, von A. E. Kayſer, Regensb. 1789. 8.

olfersdorf (Karl Friedr. von) ein apferer preuß. General, geb. 717 zu Zelle bei Schneeberg in Sachſen aus einer alten Familie, on der einige Glieder den Reichs-rafenſtand erhielten. Er diente ei der churſächſ. Armee, als aber ieſelbe beim Anfange des 7jähr. Krieges bei Pirna in preuß. Ge-ngenſchaft gerieth, diente er dem önig Friedrich II, u. that ihm dem ganzen Kriege viele wich-ge Dienſte, unter andern da er ach der Schlacht bei Kunersdorf em Prinzen Karl von Stolberg organ übergeben mußte, wo er eim Ausmarſche der Truppen urch eine ſeltene Geiſtesgegen-art u. Tapferkeit, den Verluſt ines Heeres verhütete, das ſchon m Feinde überzugehen im Be-iff war; ein Auftritt, der in m militair. Taſchenb. 1787 er-hlt u. durch ein Kupfer von odowiecky anſchaulicher gemacht rd. Wolfersdorf erhielt 1763 it Generalmajorscharakter ein genes Regiment, wurde 1776 enerallieutenant, u. ſt. 1781 zu amm, wo er in Garniſon lag. ein Regiment war eines der

G. Lex. preuß. M Bd 253 u. 403.

Wolfrath (Anton) Wien, des h. röm. einer der vornehmſt niſter Kaiſer Ferdin gebürtig von Cöln a er ſeine Studien an in Rom mit ſo viele digte, daß man ihn ſten Männern ſeiner Z Er trat nun in dem h. Kreuz in Niede den Orden des h. B richtete in dem ber. vaux in Frankreich kam darauf in das in Steiermark, und Abt zu Cremsmünſter dinand II, der ſeine nen lernte, die er Oekonomie = u. Fin den Tag legte, mac Hof = Kammerpräſid dieſer Zeit mehrten künfte um ein anſehn wählte ihn der Kaiſe nem geh. Rath, bed ner bei verſchieden ſchaften u. erhob ih Biſchof von Wien u. Auch Kaiſer Ferdin traute ihm, wie ſei

wichtigſten Staatsgeſchäfte, und Wolfrath behauptete ſich in großem Anſehen bis an ſeinen Tod d. 1 April 1639 im 58 J. S. Khevenhüller annal. Ferdinand. P. I.

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf am Rhein, Neuburgiſcher Linie, geb. d. 29 Okt. 1578. Sein Vater war Pfalzgraf Philipp Ludwig zu Neuburg, ſeine Mutter aber Anna, Herzog Wilhelms zu Jülich, Cleve u. Berg, Tochter. In ſeiner Jugend ſtudirte er ſehr fleiſſig, u. machte Reiſen nach Dänemark, England, Italien und Spanien. Er war neben dem Kurfürſten von Brandenburg, Johann Siegmund, der vornehmſte Bewerber um die Jülichſchen Länder, u. hoffte dieſe Länder durch eine Vermählung mit der Tochter des Kurfürſten und durch andere Abfindungen ungetheilt zu erhalten. Aber eine von demſelben im Trunke u. heftigen Wortwechſel ihm widerfahrene Beſchimpfung, eine Ohrfeige, empfand er ſo übel, daß er alle Unterhandlungen mit ihm plötzlich abbrach, anſtatt der brandenburgiſchen eine baieriſche Prinzeſſinn heurathete, und, um auf mächtigen Beiſtand zur Eroberung der ſtreitigen Länder rechnen zu können, 1614 in die katholiſche Kirche übertrat. Sein neuer, ihm in Baiern gegebener Hofprediger, der Jeſuit Jakob Reihing, wußte dieſe Bekehrung aus weit edlern Gründen zu erklären; dennoch gieng eben dieſer Mann 1621 ſelbſt zum Lutherthum über. Der Pfalzgraf aber ſchritt gleich nach dem Tode ſeines Vaters zu einer Umformung des Gottesdienſtes in den eroberten Ländern, u. 1626 auch in dem Gebiete ſeines Bruders, Auguſts, im Fürſtenthume Sulzbach. Nach dem Vorgange dieſes Pfalzgrafen ward die Abſchwörung der Religion faſt ordentlich der Ton unter den Großen, welche dem Hauſe Oeſterreich gefallen, oder bei demſelben etwas durchſetzen wollten. An den Hauptereigniſſen des 30jähr. Krieges hatte Wolfgang Wilhelm vielfachen Antheil, u. er nahm bei ſeinem Tode, welcher den 10 März 1653 zu Düſſeldorf erfolgte, den Ruhm eines einſichtsvollen u. thätigen Regenten mit aus der Welt. S. Schmidts u. Heinrichs Geſch. der Deutſchen.

Wolfgang iſt der Name einer anſehnlichen Künſtlerfamilie in Augsburg. Der Stammvater derſelben, Georg Andreas, gebohren zu Chemniz 1631, lernte in Augsburg die Goldſchmiedsprofeſſion, dann aber das Kupferſtechen, worinn er ſich viele Geſchicklichkeit erwarb. Seine Arbeit beſteht in hiſtor. Stücken, Theſen und Bildniſſen. Er war auch in Augsburg einer der erſten, die etwas in der ſchwarzen Kunſt verſuchten, u. ſtarb 1716. Seine Söhne, Andreas, Mattheus und Joh. Georg lernten des Vaters Kunſt u. wurden auf ihrer Reiſe aus England nach Holland von einem algieriſchen Seeräuber weggekapert, doch nach einiger Zeit von ihrem Vater losgekauft. Die Arbeiten des ältern Bruder, welcher 1736 in Augsburg ſtarb, ſind nur mittelmäßig; geſchätzter hingegen dis von Joh. Georg. Man rechnet unter ſeine beſten Stücke ein Crucifix nach Karl le Brun, mit vielen Engeln. Er kam 1704 als Hofkupferſtecher nach Berlin, ſtach viele Portraits, u. ſt. 1748. — Andreas Matth. Wolfgang hatte 2 Söhne. Der ältere Chriſtian arbeitete zu Augsburg, mehr aber zu Berlin in Miniatur u. im Kupferſtechen, und ſt. 1750. Der jüngere Guſtav Andreas, geb.

1692, arbeitete 20 J. in Berlin, u. gehört unter die vorzüglichen deutſchen Kupferſtecher in Anſehung des feinen Stiches u. mit Verſtand gedrückter Punkte. Er ſtarb in Augsburg 1775. — Des obigen Joh. Georgs Sohn, Georg Andreas, geb. zu Augsburg 1703, war ein geſchickter Portraitmahler, u. kam nach der Rückkehr von einer Reiſe nach England als Hofmahler nach Gotha. S. Stettens Kunſtgeſch. v. Augsb. 1 Bd 333. 389.

Wolfram von Eſchenbach. S. Eſchenbach.

Wolkow. (Feodor) ein Ruſſe, widmete ſich dem Theater, u. machte ſich auch als Dichter rühml. bekannt durch verſchiedene kleine Gedichte, beſonders aber durch ſeine Ode auf Peter d. Großen. Er ſt. 1763. S. Neue Bibl. d. ſchönen Wiſſ. 7 Bd 199.

Wollaſton (William) ein engliſ. Theologe, geb. zu Caton-Clanfort in Strafortſhire d. 26 März 1659, ſtudirte zu Cambridge, wurde Unterlehrer zu Birmingham, u. zugl. Pred. an einer Kapelle. Da ihm 1688 eine reiche Erbſchaft zufiel, begab er ſich nach London, u. lebte daſ. in einer gel. Muße bis an ſeinen Tod 1724. Sein Andenken erhält ſich durch das mit vielem Beifalle aufgenommene Werk: The religion of nature, Ed. VI. Lond. 1738. 4. franzöſiſch, aber zieml. fehlerhaft: Ebauche de la rel. naturelle, à la Haye. 1726. 4. Er gründete die Moral lediglich auf die Vernunft als Erkenntnißvermögen, ſofern der Menſch das Wahre u. Falſche der Vernunfterkenntniß auch in ſeinen Handlungen ausdrücken kann. Er fand einen lebhaften Gegner an John Clarke, der folgende Schrift gegen ihn herausgab: An examination of the notion of moral good and evil, advanced in a late book, entitled. The rel. of nat. Lond. 1725. 8. S. Britt. theol. Magazin 1 Bd 2 St. 187 — 192.

Wolle (Chriſtoph) Prof. d. Theol. in Leipzig, wo er d. 26 Jan. 1700 geb. war, ſtudirte, Katechet u. Pred., 1748 Prof. wurde u. 1761 ſtarb. Er iſt Verf. verſchiedener nützl. theolog. Schriften, am bekannteſten durch ſeine Betrachtungen über die in der augsburgiſchen Konfeſſion enthalt. Sittenlehre Jeſu, Leipz. 1745, u. die dazu gehörigen Betracht. über die Tugendlehre der Chriſten, ebend. 1752. 4., eine Ueberſ. des Pred. Salomo, Ausgabe Antonins, Comment. de verbis Graecor. mediis, Lips. 1752. 8. Ueberſ. aus dem Engl., Diſſert. ꝛc. S. Beitrag zur Hiſt. d. Gel. 4 Thle. 74 — 127. Memoria per J. A. Ernesti Lips. 1761. 4. abgedr. in Mursinna biogr. sel. Vol. I. 91 — 108.

Wollet S. Woollet.

Wollſtonekraft (Mary) S. Godwin.

Wolodimer S. Wladimir.

Wolſey (Thomas) Kardinal, der Sohn eines Fleiſchhauers zu Ipswich in England, ſtudirte zu Oxford, wurde Kaplan bei König Heinrich VIII, u. ſchwang ſich zu dem Poſten des erſten u. einzigen Miniſters, zu der erzbiſchöfl. Würde von York u. mehreren anderen Prälaturen empor. Leo X machte ihn 1515 zum Kardinal u. Legaten a Latere von ganz England. Als Legat des römiſchen Stuhls handelte er in Kirchenſachen eben ſo unabhängig, als bei dem unumſchränkten Vertrauen des Königs in Staatsſachen. Seine große Gewalt über den ſonſt unbändigen u. ſelbſtherrſchſüchtigen Geiſt Heinrichs VIII erhielt Wolſey theils durch

die wirkliche Größe ſeiner Talente, theils durch Gefälligkeit gegen den wollüſtigen Karakter des Königs, dem ſelbſt das Haus des Geiſtlichen zum geheimen Vergnügungsorte diente, theils durch gleiche Bekanntſchaft mit der Theologie des Thomas von Aquino. Heinrich hatte alſo an ihm einen Miniſter, mit dem er eben ſo gut über theologiſche Gegenſtände, ſein Steckenpferd, als über Europens Gleichgewicht ſich unterhalten konnte; er überließ ihm daher volle Gewalt, die Wolſey vortrefl. zur Sammlung ungeheurer Schätze nützte. Zweimal hatte er Hoffnung Pabſt zu werden, u. wollte ſeinen durch das Fehlſchlagen dieſer Hoffnung gekränkten Stolz dem Kaiſer Karl V, in dem Unglücke der nächſten Verwandtin deſſelben, Katharina, der Gemahlinn ſeines Königs, zu empfinden geben. Weil er denn dieſer Frau zwar den Abſchied, nicht aber ihren Platz derjenigen gönnte, die darauf im Herzen des Königs die ſtärkſten Anſprüche machte, ſo ſtürzte er zuletzt von ſeiner Höhe tief herunter, u. er ſt. d. 30 Nov. 1530 zu Leiceſter im 60 J., als es an dem war, daß mit ihm als Hochverräther verfahren werden ſollte. S. History of the life and thimes of Card. Wolsey. Lond. 1744. Vol. IV. 8. Lebensbeſchr. aus der britt. Biogr. 10 Bd. 75. Britt. Plut. 1 B. 1.

Wolſton S. Woolſton.

Wolter (Joh. Anton, Edler von) kurpfalzbaier. geh. Rath u. Protomedikus, Generaldirektor der medicin. Fakultät zu Jngolſtadt, u. des militair. Hoſpitalweſens Mitgl. zu München, geb. zu Luxenburg 1709, erwarb ſich viel Verdienſt um die Wiederherſtellung gründlicher Wiſſenſch. in Baiern, war eines der erſten Mitgl. der Akad. d. Wiſſ. in München, ſeit 1760 Direktor der phyſ. Klaſſe, lieferte zu den Schriften derſelb. viele nützliche u. lehrreiche Abhandlungen, ſchrieb eine Pharmacopoea militaris, Frf. 1759. 8. ꝛc. u. ſtarb 1787. S. Weſtenrieders Beitr. zur vaterländ. Hiſtorie. 1 Bd 370.

Woltereck (Chriſtoph) Oberamtmann zu Wolfenbüttel, geb. zu Glückſtadt d. 1 Jul. 1686, ſtud. zu Leipzig, bekleidete in ſeinem Vaterlande verſchiedene Bedienungen, wurde 1731 Oberamtmann, u. ſt. d. 10 Jun. 1735. Er war zu ſeiner Zeit ein beliebter Dichter, ſetzte Tenzels monatl. Unterredungen fort, ſchrieb Electa rei nummariae, Hamb. 1709. 4. u. nach ſeinem Tode edirte R. A. Nolte das ſchätzbare Chronikon der Stadt u. Feſtung Wolfenbüttel. Wolfenb. 1747. fol. dabei ſein Leben. S. Geneal. hiſtoriſ. Arch. 35 Th. 475.

Woltersdorf (Ernſt Gottlieb) ein verdienter Prediger, geb. zu Friedrichsfelde bei Berlin d. 31 May 1725, wurde 1748 Pred. zu Bunzlau, ſtiftete daſ. ein Waiſenhaus, u. erwarb ſich mannigfache Verdienſte, u. ſt. d. 17 Dez. 1761. Seine ſämmtl. neuen Lieder oder evangel. Pſalmen, an der Zahl 212, wurden 1768 zu Schleuſingen zuſammen gedruckt u. mehrmals aufgelegt. Sie haben eine leichte Verſifikation, aber auch manche ſinnliche Bilder u. Vorſtellungen. S. Leben, Berl. 1763. 8. Prakt. Lebensbeſchr. v. Gottesgel. 361 — 403.

Wolzogen (Joh. Ludw.) Freyherr auf Neuhauß, Fahrenfeld ꝛc., aus dem Oeſterreichiſchen gebürtig. Er bekannte ſich anfangs zur reformirten Kirche, weil er aber darüber angefochten wurde, ſo gieng er nach Polen, und trat daſ. zu den

Socinianern. Nach mehrern Geſandtſchaftsreiſen lebte er an verſchiedenen Orten als Privatmann, u. gab die feſteſte Ueberzeugung von den Lehrſätzen, die er durch eine beträchtliche Anzahl von größtentheils vor ihrer Bekanntmachung verbrannten Schriften zu erläutern und zu vertheidigen geſucht hatte, noch im Tode zu erkennen. Denn er ſtarb 1661 zu Schlichtingsheim, der Erbſtadt ſeines Freundes Schlichting, unter ernſthaften Geſprächen mit dem lutheriſchen Prediger des Orts, den er ſelbſt foderte, u. mit dem er zuerſt, ihm ſeine volle Beſinnung zu zeigen, mathematiſche Materien abhandelte. Er gehört unter die berühmteſten Lehrer der Socinianer, u. ſchrieb: Erklärung der beiden unterſchiedlichen Meinungen von der Natur des einigen allerhöchſten Gottes ꝛc. 1646. 4. Chriſtl. Unterweiſ. wie diejenigen Oerter h. Schr. A. u. N. Bundes, welche die heut. Chriſten insgemein zu Behauptung der 3 Perſöhnlichkeiten ꝛc. 1684. Dieſe u. a. Schriften von ihm ins Lat. überſ. von Felbinger u. Stegmann, in Bibl. fratr. Polon. T. VIII. S. Lauterbachs poln. Socinianiſm. 345. Bock hist. Antitrinit. T. I. P. II. 1030.

Wolzogen (Ludwig von) Prof. u. franz. Pred. zu Utrecht, geb. 1632 zu Amersfort von adel. Eltern, die urſprüngl. aus Oeſterreich waren. Sein Vater, Joh. Ludw. v. Wolzogen, Freyh. von Neuhauß, ein geſchickter Mathematiker, erzog ihn ſorgfältig. Er ſtudirte in Frankreich, der Schweiz u. Deutſchland, ward nach ſeiner Rückkunft nach Holland Prediger an der walloniſchen Gemeinde zu Gröningen, dann zu Middelburg, zu Utrecht u. zu Amſterdam. In den beiden letzten Städten war er zugl. Prof. der Kirchengeſch. Er bildete viele vorzügl. Schüler, u. ſt. zu Amſterdam d. 13 Nov. 1690. Unter den Schriften dieſes gelehrten u. gründl. Theologen machte das größte Aufſehen ſein Tract. de scripturar. interprete, adv. exerc. paradoxum. Oltraj. 1668. 12. vergl. Walchs Religionsſtr. auſſer der luther. K. Bd 3. S. 781. S. Lettres sur la vie et la mort de Mr. L. de Wolzogue. Amst. 1692. Le Clerc bibl. univ. T. II. 455.

Wood (Anton) ein verdienter Archäolog u. Literator, geb. zu Oxford d. 17 Dez. 1632, ſtud. daſ. u. brachte ſeine Zeit unter gel. Beſchäftigungen zu bis an ſeinen Tod d. 28 Nov. 1695. Von großem Sammlerfleiß, aber beſchränktem Urtheil zeugen ſeine noch immer brauchbaren Werke: Hist. et antiq. Univ. Oxon. Oxon. 1674. Vol. IV. fol.; engliſch, mit Fortſ. bis auf die neueſte Zeiten von J. Gutſch, daſ. 1791. 2 Bde 4. Athenae Oxon. an exact history of all the whriters and hishops etc. ib. 1721. Vol. II. fol. S. Vita in Th. Hearne vindic. antiq. acad. Oxon. 1731. 8.

Wood (Robert) Unterſtaatsſekretair in London, bereiſte aus Liebe zur alten Literatur in jüngern Jahren die Gegenden, die Homer beſchrieben hat, u. ſchrieb, auſſer andern antiquar. Abhandlungen, ſeinen ſehr viel ſchönes, tiefgedachtes, u. für den philoſoph. Leſer des Homer unterrichtendes enthaltenden Verſuch über das Originalgenie dieſes Dichters: Essay on the original genius and writings of Homer. Lond. 1769. 4. Ed. II. ib. 1775. 4. deutſch von C. F. Michaelis, Frankf. a. M. 1773. 8. Zuſätze. daſ. 1778. 8. Wood ſtarb zu Lond. 1772. S. Bamberg. Anekd. v. großbr. Gel. 2 Bd 73.

Woodward (John) ein engl. Arzt u. Naturforſcher, geb. zu Derbiſhire 1665, ſtudirte in London alte Literat. u. Medicin, wurde 1692 Prof. d. Med. am Kollegium von Gresham, Mitgl. der königl. Societät u. des Kollegiums der Aerzte in London, wo er 1728 ſtarb. Am bekannteſten wurde er durch ſeine Geogonie: History of the Gard, Lond. 1695. 8. lat. ebend. 1714. 8. franz. v. J. P. Niceron, Paris, 1753. 4. deutſch, Erfurt, 1744. 8. Er verordnete 100 Pf. Sterl. als ein Legat für einen Prof. in Cambridge, der jährl. 4 Lektionen über ſeine Theorie, welche de Luc in ſeinen Briefen über die Geſch. der Erde gründl. widerlegt hat, halten ſollte. Von ſeinen medicin. Schriften verdient bemerkt zu werden: Medicinae et morborum status. Tigur. 1720. 8. S. Chaufepié Dict. Halleri bibl. bot. T. I. 46. Ej. bibl. anat. T. II. 120.

Woollet oder **Wollet** (William) ein bekannter Kupferſtecher in London, geb. zu Maidſtone d. 25 Aug. 1735, zeichnete ſich beſonders in Landſchaften aus, die er nach H. Carraccio, Ph. Lauri, Ph. Roos, C. du Sart, R. Wilſon, W. Hannan u. ſeinen eigenen Zeichnungen radirte. Seine Bäume ſind vortreflich ausgearbeitet, obwohl die Schraffirungen ſeiner Nadel ſehr leicht ſind. Das Blättern derſelben iſt bewundernswürdig behandelt, u. ihre verſchiedene Arten ſind mit großem Geſchmacke ausgedrückt. Er ſt. d. 23 May 1785. S. Füßli Künſtl. Lex.

Woolſton (Thomas) ein Freigeiſt, geb. zu Northampton 1667, ſtud. Philoſophie u. Theologie zu Cambridge, u. lehrte auch beide daſ., gerieth aber durch die Art ſeines Studirens auf Irrwege. Er war ein Mann von ſtarker Einbildungskraft, ſchwachem Verſtande, u. mittelmäßiger Gelehrſamkeit, aber großem Ehrgeitze. Um ſich den Weg zu einem hohen Kirchenamte zu bahnen, ſtudirte er mit größtem Eifer die Kirchenväter, die großentheils Allegoriſten ſind, u. ward dadurch verleitet, ſeine Erfindungsgabe auf eine ähnliche Art zu zeigen. Schon in ſeinen erſten Schriften entdeckte ſich ſeine Neigung zu den Allegorien, u. ſie nahm allmähl. ſo zu, daß er geradezu behauptete, die Geſchichten des alten und neuen Teſt. wären nichts weiter als eine moral. Fabel. Mit dieſer Allegorienſucht verband ſich ein bitterer Haß gegen die engl. Geiſtlichkeit, die er mit den gröbſten Schmähungen in ſeinen Schriften überhäufte. Da er 1721 ſeine Stelle zu Cambridge verlor, ſo gieng ſein Hochdünkel in eine Art von Wahnſinn über, daß er bewacht werden mußte. Er hielt ſich für einen von Gott erkohrnen Mann, der die rechte Erklärung der h. Schrift aus den Kirchenvätern wieder herſtellen ſollte, u. gab vor, er habe Gott öfters gebeten, ihn mit dieſem Amte zu verſchonen, allein ſeine Bitte ſey unerhört geblieben. Dieſer ſchwärmeriſche Gedanke machte ihn gegen ſeine Gegnern immer ſtolzer u. bitterer, u. in ſeinen Ausdrücken grob und ungezogen. So zeigte er ſich beſonders in ſeinen 6 Abhandlungen über die Wunderwerke (Discurse on the miracles. Lond. 1727. Ed. VI. 1729.) Faſt alle Gottesgelehrte von Anſehen und Gelehrſamkeit ſchrieben gegen ihn, u. die Regierung hielt es für nöthig, den unſinnigen Mann, der durch keine Widerlegung bezähmt werden konnte, u. dem Chriſtenthume ſo öffentl. Hohn ſprach, 1728 ins Gefängniß zu ſperren, in welchem er

d. 27 Jan. 1733 ſt. Er war einer der genannteſten unter den engliſchen Freigeiſtern. Zuverläſſige Nachricht von ſeinen Schriften giebt Baumgarten in ſeiner Hall. Biblioth. 1 Bd 479 — 542. S. Woog de vita et ſcriptis Woolstoni. Lipſ. 1743. Lemkers hiſt. Nachr. von W. Schickſalen, Schriften u. Streitigkeiten. Leipzig 1740.

Wootton (John) ein ber. engliſcher Mahler, beſonders in Pferden u. Hunden, deſſen Arbeiten ſo hoch geſchätzt wurden, daß man ihm für ein großes Pferd 40 u. für ein kleines 20 Guineen bezahlte. Er mahlte auch Landſchaften u. ſt. 1765. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 26 Bd 258.

Wopkens (Thomas) ein Armenianer u. Schüler des Joh. Clerikus, Lehrer zu Harlingen, in der erſten Hälfte des 18 Jahrh., ein gelehrter Humaniſt, ſchrieb: Lectionum Tullianarum ſ. in opera quaedam Ciceronis philoſophica animadverſionum crit. lib. III. Amſt. 1730. 8. Adverſaria crit. in Fl. Aviani fab.; in Vell. Paterculi hiſt. rom.; in Jul. Obſequentis lib. de prodigiis; in Dictyn Cretenſem; in Juſtini hiſt. philippicas etc. Alle ſtehen in den Miſcell. obſervatt. crit. T. IV — XII u. ſind gründlich. S. Saxii Onomaſt. T. VI. 461.

Worceſter (John Tiptoft, Graf von) ein ber. engl. Staatsmann unter König Heinrich VI u. Eduard IV, zugl. ein Freund u. Beförderer der Gelehrſamkeit, u. ſelbſt ein Gelehrter, der ſich auf Reiſen, beſonders durch Italien u. zu Padua, bildete. In den bürgerlichen Unruhen, die damals ſein Vaterland zerrütteten, wurde er d. 15 Okt. 1470 enthauptet. Von ſeiner Liebe zur alten Literatur zeugt eine engl. Ueberſetzung des Cicero de ſenectute, de amicitia u. m. a., gedruckt bei Caxton 1481. S. Henry hiſt. of Engl. T. V. 426.

Worlidge (Thomas) ein engl. Mahler, geb. zu Peterborough um 1700, lernte bei Grimaldi u. L. Baitard. Er ſetzte ſich Rembrands Manier ſowohl in der Mahlerey als im Kupferäzen zum Muſter vor, und ſeine hiſt. Stücke wurden öfters für Kopien nach Rembrand gehalten. In gleichem Geſchmacke radirte er ungefähr 140 Platten von verſchiedenen Gegenſtänden von ſeiner eigenen Erfindung, u. übertraf in gewiſſen Stücken ſeine Muſter. Die Köpfe zeichnete er unverbeſſerlich. Er ſt. 1766 zu Hammersmith in Middelſex. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſenſch. 7 Bd 361.

Worm (Olaus) Prof. d. Medic. u. griech. Spr. zu Kopenhagen, geb. zu Aarhuſen in Jütland 1588, ſtudirte zu Marburg u. Gieſſen Theol., dann zu Straßburg und Baſel Medicin, bekam nach der Rückkehr von ausländ. Reiſen ein Lehramt in Kopenhagen u. ſt. d. 7 Sept. 1694. Er war ein geſchätzter Zergliederer, von dem Oſſicula Wormiana den Namen hat, u. beſaß ein reiches naturhiſt. Kabinet, welches in dem Muſeum Wormianum. Amſt. 1665. fol. beſchrieben iſt. Seine meiſten Schriften betreffen die dän. Geſch. und Alterthümer. — Der letzte männliche Sproſſe der Wormſchen Familie, aus der Dänemark viele gelehrten Männer bekam, iſt Jens Worm, welcher d. 31 Dez. 1790 als dän. Juſtitzrath u. Rektor emer. zu Aarhaus im ſ. 75 J. ſt. In der gel. Welt iſt er durch die Herausgabe eines däniſchen Gelehrten-Lexikon (Forſoeg. til et Lexicon over Danske, Norske

oy Islandske laerde Maend. Deel. I. — III. Helsinger, 1771 — 1784. 8.) bekannt. S. Witten memor. Medicor. Dec. II. 163. Manget bibl. ſcriptt. medicor. T. II. P. II. 657.

Woronzow (Michael Larionowitſch, Graf von) ruß. Großkanzler, ſtammte aus einem alten Geſchlechte, von welchem im 17 Jahrh. Alex. Weljaminowitz als Feldherr gegen die Kalmucken ſich auszeichnete. Larion Woronzow, der 1750 als ruſſ. Generalmajor ſtarb, war ſein Vater, dem er 1710 geb. wurde. Er war einer von den Lieblingen der Kaiſerinn Eliſabeth, die ihm 1744 zum Reichs-Vicekanzler, u. 1758 zum Großkanzler erhob, und mit Gütern überhäufte. Er beſorgte das Direktorium aller inn- und ausländiſchen Staatsangelegenheiten, u. hatte einen wichtigen Einfluß auf die merkwürdigſten Ereigniſſe der damaligen Zeit, daher ihn auch viele auswärtige Regenten ausgezeichnet ehrten. Auch unter Peter III behauptete er ſich in ſeiner Würde, allein Katharina II entfernte ihn von Staatsgeſchäften, u. d. 15 Febr. 1767 ſtarb er zu Petersburg. S. Fortgeſ. neue geneal. hiſt. Nachr. 79 Th. 489.

Wotton (Henry) ein gel. engliſch. Edelmann, Sohn des Grafen Thomas Wotton, geb. zu Bouton-Hall in der Grafſchaft Kent 1568, ſtudirte zu Oxford, brachte 9 Jahre auf einer Reiſe durch Frankreich, Deutſchland u. Italien zu, und wurde nach ſeiner Rückkehr Sekretair des unglückl. Grafen von Eſſex. Da er dem Könige Jakob VI von Schottland durch Entdeckung einer Verſchwörung, einen wichtigen Dienſt geleiſtet hatte, ſo nahm ihn dieſer, als er König von England geworden war, in ſeine Dienſte, u. gebrauchte ihn bei vielen Geſandtſchaften. Er wurde 1623 Präfekt von Eaton u. ſt. daſ. 1639. Man hat von dieſem gel. Manne Epiſtolam de Caſp. Scioppio; Epiſtolam ad Marc. Velſerum; de ſtatu Chriſtianiſmi, u. eine Samml. anderer Schriften; Reliquiae Wottonianiae genannt worden.

Woty (William) ein ſehr ſinnreicher engl. Dichter, geb. 1731, zeichnete ſich beſonders in den leichtern Dichtungsarten aus, und ſt. 1791. Unter dem Namen Copywell gab er Shrubs of Parnaſſus, 1760. 12. u. darauf Bloſſoms of Helicon, 1763. 12. heraus, die auch in ſeinen Poet. Works. 1770. Vol. II. 8. abgedruckt ſind. Ferner hat man von ihm: Poetical calendar, containing a collection of ſcarce and valuable pieces of poetry, written and ſelected by Fr. Fawkes and W. Woty. Vol. XII. 1763. u. m. a. S. Reuß gel. Engl.

Wouters (Franz) ein ber. holländ. Mahler, geb. zu Lierre 1614, lernte bei Peter Paul Rubens, machte Reiſen, ward kaiſ. Hofmahler, gieng 1637 nach England, wählte endlich Antwerpen zu ſeinem Aufenthalte, wo er 1648 Direkt. d. Akad. wurde, u. 1659 durch einen Piſtolenſchuß ermordet wurde. Er zeichnete ſich in hiſtor. Gemählden mit kleinen Figuren, noch mehr aber in Landſchaften aus, die er gemeinigl. mit Figuren aus der heidniſchen Mythologie bereicherte. Sie haben eine ſehr ſchöne Färbung, u. beſonders gelangen ihm Wälder, zwiſchen welchen man eine unendliche Ausſicht entdeckt. S. Deſcamps vies des peint. T. II. 231.

Wouwermann (Philipp) ein großer Mahler aus Harlem, geb. 1620, hatte zwar eigentl. nur ei-

nen mittelmäßigen Lehrer an ſeinem Vater Paul W., allein da er hauptſächl. die Natur zur Lehrmeiſterinn wählte, ſo erkannte man bald in ihm einen Künſtler von großem Verdienſt. Man findet in ſeinen Gemälden richtige Zeichnung, kluge Wahl der Gegenſtände, angenehme Zuſammenſetzung, zarten Pinſel, viel Geſchmack in der Farbengebung, u. eine kräftige Manier nach Art der Caracciſchen. Er weiß ſeine Gemählde mit einem großen Feuer zu beleben, u. zeigt in den Hintergründen einen bewundernswürdigen Reichthum an Gedanken. Er bringt in ſeinen Landſchaften Jagden, Fiſchereyen, Reiſende, Soldaten und Feldlager, u. viele andere Dinge an. Er mahlte auch Jahrmärkte, u. kein Mahler hat beſſere Pferde gezeichnet als er. Die Beleuchtung ſeiner Ställe iſt ungemein künſtlich. Bewundernswürdig iſt die große Zahl der Stücke, die er in ſeinem nicht langen Leben, welches ſich 1668 in ſeinem Geburtsorte endigte, verfertigte. Nach ihm hat man faſt 400 Kupferſtiche, beſonders von Franzoſen. Eines ſeiner Gemählde, in einem Kupferſtiche unter dem Namen des großen Pferdemarkts bekannt, wurde in der Folge um 14560 Livr. verkauft. S. d'Argensville Leben d. Mahler 3 Th. 206.

Wower oder **Woweren** (Joh. van) ein bekannter Sprachgelehrter, geb. zu Hamburg den 10 März 1574 od. 75, bildete ſich in Leiden u. auf Reiſen durch Frankreich und Italien, wurde Rath bei dem Grafen von Oſtfriesland, der ihn zu verſchiedenen Geſandtſchaften gebrauchte, zuletzt Konſiſtorialpräſident u. Statthalter zu Gottorp, u. ſt. d. 30 März 1612. In den alten Sprachen war er ſehr bewandert, u. ſeine Abhandlung de Polymathia, Hamb. 1603. 4. Lips. 1665. 8. auch in Gronov. Thes. T. X. fand großen Beifall; es iſt aber nur ein Theil eines größern Werks, daß er über die Studien der Alten ausarbeiten wollte. Unter ſeinen Ausgaben alter Autoren wird der Petronius am meiſten geſchätzt. S. Niceron 6 Th. 118. Molleri Cimbr. lit. T. II. 652. Man verwechsle ihn nicht mit ſeinem Verwandten, ebenfalls Joh. Wower, der 1635 als Finanz- u. Kriegsrath in Antwerpen ſtarb, u. ebenfalls einige philol. Schriften edirte. S. Niceron 6 Th. 108. Moller l. c.

Wrangel (Herrmann) kön. ſchwed. Reichsrath u. General-Feldmarſchall, geb. 1587, diente von frühen Jahren an bei der Armee, u. zeichnete ſich zuerſt unter Karl IX gegen Rußland u. Dänemark aus. Guſtav Adolph, der ihn 1621 zum Feldmarſchall ernannte, ſetzte den Krieg gegen Polen fort, den Wrangel mit ziemlichem Glück führte, ſo daß das damals mächtige Polen ſich genöthigt ſah, mit Guſtaven 1629 einen Waffenſtillſtand abzuſchließen. Wrangel folgte nun Guſtaven mit nach Deutſchland, u. wohnte deſſen Feldzügen bei, gieng aber nach deſſen Tode zurück, u. wurde in vielen Staatsgeſchäften, beſonders bei den 1635 von neuem zwiſchen Schweden u. Polen abgeſchloſſenen Friedensunterhandlungen, gebraucht. Im folgenden Jahre aber übertrug ihm Oxenſtierna das Kommando einer eigenen Armee in Pommern, wo er verſchiedene wichtige Feſtungen eroberte, u. dem ſchwediſchen General Banner gegen die kaiſerliche u. ſächſiſche Armee zu Hülfe kam. Allein, da deſſen ungeachtet die Kaiſerlichen in Vorpommern bald große Fortſchritte machten, gerieth er deshalb mit Bannern in Streit.

Man rief ihn daher von der Armee zurück, u. übertrug ihm die Stelle eines Generalgouverneurs von Liefland, die er bis zu ſeinem Tode 1644 bekleidete. Weit berühmter als er, iſt ſein Sohn,

Wrangel (Karl Guſtav, Graf) kön. ſchwed. Feldmarſchall u. Generalgouverneur von Pommern. Er widmete ſich von Jugend auf den Beſchwerden des Kriegs, u. ſtand 1640 als Generalmajor bei der ſchwed. Armee in Deutſchland. Auf ſeiner ganzen militairiſchen Laufbahn begleiteten ihn Tapferkeit u. Klugheit, u. beſonders zeichnete er ſich in dem Kriege gegen Dänemark 1644 dadurch aus, daß er die däniſche Flotte verbrannte u. auf den Strand jagte. Nach Torſtenſohns Abgange übernahm er 1646 das Oberkommando der ſchwed. Armee in Deutſchland, drang nach vielen Unternehmungen u. Eroberungen 1647 in Böhmen ein, eroberte am 7 Jul. Eger, überfiel am 20 die ihm gegen über ſtehenden Oeſterreicher in ihrem Lager, u. drang bis an das Hauptquartier vor, ſo daß er beinahe Kaiſer Ferdinand III ſelbſt gefangen genommen hätte. Auch ſchlug er noch im folg. Jahre die Avantgarde der kaiſerl. Armee bei Augsburg. Der Abſchluß des weſtphäliſchen Friedens machte jedoch ſeinen weitern Eroberungen in Deutſchland ein Ende. In den Jahren 1656 u. f. kommandirte er mit Glück gegen die Pohlen u. Dänen, u. noch in ſeinem hohen Alter wurde ihm das Kommando einer Armee übertragen, mit der er 1674 in Pommern u. die Neumark einfiel, jedoch bald bettlägerig ward. Da nun überdies Friedrich Wilhelm der Große ſeinen angegriffenen Staaten mit der größten Eile zu Hülfe kam, die Schweden am 12 Jun. 1675 bei Rathenau überfiel, u. am 18 bei Fehrbellin ſchlug, ſo legte Wrangel ſeine Feldherrnſtelle ganz nieder, u. ſtarb ſchon im folgend. Jahre, ohne durch die leztern unglückl. Vorfälle, die ſeine Armee trafen, etwas von ſeinem vorherigen Ruhm verloren zu haben, da er jezt aus Altersſchwäche und Kränklichkeit nicht im Stande war, einem Gefechte beyzuwohnen. S. All. hiſt. Lex.

Wray S. Ray.

Wren oder **Wreen** (Chriſtoph) ein ber. engl. Mathematiker u. Baumeiſter, geb. zu Eaſt-Knoyle in Wiltſhire 1632, ſtudirte zu Oxford neben den mathemat. Wiſſ. auch die Baukunſt, u. vollendete ſeine Bildung auf einer Reiſe durch Frankreich. Er wurde 1658 Prof. der Aſtron. zu Gresham u. 1660 zu Oxford. Aber K. Karl II ließ ihn auch da nicht lange, ſondern machte ihn zu ſeinem Bauinſpektor. Er erbaute von 1668 bis 1718 nur in London 64 Kirchen, Kapellen u. Paläſte; unter andern hat man ſeiner Kunſt das prächtige Theater zu Oxford, die Pauls- u. Stephanskirche zu London, den Pallaſt zu Hamptoncourt, das Kollegium von Chelſea, das Hoſpital von Greenwich ꝛc. zu danken. Die höhere Mechanik hat ihm durch ſeine Unterſuchungen über die Bewegung, über den Widerſtand der flüſſigen Körper, über die Konſtruktion der Schiffe, über die Würkung der Ruder u. Segel ꝛc. viel zu danken. Die Optik ſuchte er durch die Verfertigung hyperboliſcher Gläſer zu vervollkommnen; u. in der Aſtronomie ſoll er ſowohl theoretiſch als praktiſch viel geleiſtet haben. Die von Paſkal verlangte Rektifikation der Cycloide erfand er zuerſt, die Beſchäftigungen ſeines Amtes erlaubten ihm aber nicht, vieles zu

ſchreiben. J. Simon, P. Schenk u. a. haben nach ihm in Kupfer geſtochen. Er ſt. d. 25 Febr. 1723. Sein Sohn, ebenfalls Chriſtoph, Ritter u. Parlamentsglied, edirte Numismatum antiquorum sylloge, u. ſt. 1747. S. Biogr. Britann. Lond. 1763. Vol. VI. Füßli Künſtl. Lex.

Wright (Joſuah) ein ber. engl. Mahler aus Derby, zeichnete ſich beſonders in Nachtſtücken aus. Seine frühern hiſtor. Stücke können als die erſten guten Arbeiten der engl. Schule angeſehen werden. Die zufällige Gelegenheit, während ſeines Aufenthaltes in Italien, einen Ausbruch des Veſuvs zu ſehen, erweckte bei ihm die Neigung, auſſerordentliche Wirkungen des Lichts zu mahlen, u. ſeine verſchiedene Arbeiten in dieſem Fache werden als Meiſterſtücke geſchäzt. Auch ſeine Landſchaften, die er zulezt mahlte, werden ſehr hoch gehalten. Er war um 1770 ein Mitglied der kön. Akad. in London, u. ſtarb zu Derby im Sept. 1797, alt 63 J. S. Füßli Künſtl. Lex.

Wrisberg (Rudolph Johann, Freiherr von) ein ber. Staatsmann, geb. zu Wrisbergholzen gegen das Ende des 17 Jahrh. Er war der älteſte Sohn des kurkölniſchen geh. Raths Chriſtoph von Wrisberg. Das anſehnliche Vermögen ſeines Vaters, u. ſein immer vorwärts ſtrebender Geiſt machten ihm die Mittel eigen, ſeine Kenntniſſe frühe zu entwickeln. Er trat zuerſt in kurhannövriſche Staatsdienſte, war Hofrath bei der Juſtizkanzley in Hannover, u. kam von da als churhannöv. Geſandter nach Regensburg. Dieſe ehrenvolle Stelle bekleidete er 16 Jahre auf eine in mehrerer Hinſicht ſehr rühmliche Weiſe. Er erwarb ſich in dieſem Poſten die völlige Zufriedenheit ſeines Königs, die größte Achtung ſeiner Kollegen, u. eine ungemeine Liebe aller Proteſtanten, ſowohl in- als auſſerhalb Regensburg. Um die Lutheraner in dieſer Stadt machte er ſich durch die Stiftung einer Nachmittagspredigt verdient, die vorhin gar nicht exiſtirte, u. die er aus eigenen Mitteln fundirte. Von Regensburg kam er 1726 als Staatsminiſter u. Präſident des Oberappellationsgerichts nach Zelle, u. hier ſtarb er d. 30 Aug. 1764. Er hatte einen groſſen Dienſteifer, u. eine Hauptneigung ſeines Karakters war Wohlthun u. Glücklich machen. Am liebſten nahm er das leidende Verdienſt in ſeinen Schutz. Seine edle Freimüthigkeit kannte keine Grenzen, u. ſeine wichtige Schrift de simultaneo zog ihm viele Verfolgungen u. Anfeindungen von katholiſcher Seite zu. Mit ihm erloſch der Mannsſtamm einer der älteſten u. berühmteſten niederſächſiſchen Adelsfamilien. S. Journal v. u. f. Deutſchl. 1784, 8 St. 141. 1785, 12. St. 528.

Wülfer (Joh.) Prediger zu St. Sebald in Nürnberg, geb. daſ. d. 7 Jun. 1651, ſtudirte in Altdorf u. Jena, machte Reiſen durch Italien, Deutſchland, Holland, England u. Frankreich, bekleidete ſeit 1682 in Nürnberg verſchiedene Lehrämter, wurde 1714 erſter Paſtor bei St. Sebald, Antiſtes des Miniſteriums u. Bibliothekar, u. ſt. d. 3 Sept. 1724. In den oriental. Sprachen beſaß er eine tiefe u. ausgebreitete Gelehrſamkeit, wie aus ſeinen gehaltreichen Schriften erhellet: Schekalim, h. e. tractatus talmud. de modo annuaque consuetudine siclum mense Adar offerendi etc. Latinitate donatus et perpet. comment. e doc-

tiss. Rabbinorum scriptis illustr. Altd. 1680. 4. Theriaca Judaica ad examen revocata, s. scripta amoeboea Sam. Frid. Brentii, conversi Judaei et Sal. Zevi, Apellae astutissimi, a viris doctis hucusque desiderata, nunc pr. vers. lat. justisque animadv. auct. etc. Nor. 1681. 4. De majoribus Oceani insulis earumque origine, ib. 1691. 8. Die größten Gelehrten ſchätzen ihn hoch, u. die preuß. Akad. nahm ihn unter ihre Mitgl. auf. S. Act. Franc. 1 Bd 164. Wills nürnb. Gel. Lex. 4 u. 8 Bd.

Würdtwein (Stephan Alex.) kurmainz. Weihbiſchof u. Provikarius in Worms, geb. zu Amorbach, kam 1738 auf die Univ. Heidelberg zum Studium der Philoſ. u. Theol., ward hierauf geiſtlich zu Mainz u. mehrere Jahre Seelſorger. Seinen Eifer u. ſeine Talente zu lohnen u. zu nutzen, ernannte ihn der Erzbiſchof zum Kanonikus bei Liebfrauen u. zu ſeinem geiſtl. Rath. Seine Rechtſchaffenheit, Einſicht, Erfahrung u. Geſchicklichkeit erhoben ihn nach u. nach zu verſchiedenen Ehrenſtellen eines Fiskals, Officials u. dergl., die er mit ſo vielem Ruhme verwaltete, daß er vom Kapitel auch zum Dechant ſeines Stifts, u. 1783 zum Weihbiſchof von Worms erhoben wurde. Dieſes Amt bekleidete er bis an ſeinen Tod, welcher nach zurückgelegtem 77ſten Jahre d. 11 April 1796 zu Ladenburg erfolgte, wohin er ſich der Kriegsunruhen wegen geflüchtet hatte. Mit einer unverdroſſenen Amts- verband er eine ſeltene literariſche Thätigkeit, die ſeinen Namen ruhmvoll auf die Nachwelt bringt. Eine ſeiner Haupt- u. Lieblingsbeſchäftigungen war, aus Archiven alte Schriften u. Urkunden durch den Druck bekannt zu machen, wodurch er den Geſchichtforſchern reichlichen Stoff zur Aufklärung u. Berichtigung der Kirchengeſch. ſowohl, als der deutſchen Geſch. in die Hände gegeben hat: Concilia Moguntina, queis disciplina ecclesiae Moguntinae Saec. XIV. XV et XVI. praecipue vero obscura concordatorum Germaniae hist. illustratur. Mannhem. 1766. 4. Hist. diplomat. abbatiae Ilbenstadiensis. 1766. 4. Dioecesis Moguntina in archidiaconatus distincta, commentatt. diplom. illustr. Commentatio I — X. Mannhem. 1768 — 76. 8. Mainzer Münzen des mittlern u. jüngern Zeitalters, ebend. 1769. 4. Subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiast. Germ. et historiarum capita elucidanda, Heidelb. T. XIII. 1772 — 80. 8. Nova subsidia diplomatica etc. ib. T. XIV. 1782 — 1789. 8. Nebſt einigen kleinen Schriften über die Urkundenkenntniß u. Aufmunterung an die Rechtsbefliſſenen, zu deren Erlernung, iſt hauptſächl. ſeine Bibliotheca Moguntina, libris saeculo primo typographico Moguntiae impressis instructa, hinc inde addita inventae typographiae historia. Aug. Vind. 1787. 4. zu bemerken. Auch zur pfälz. Geſch. hat er einen nicht unwerthen Beitrag geliefert durch das Chronicon diplomatic. monasterii Schoenau in sylva Odoniana ordinis Cisterciensis. Mannh. 1793. 8., u. hauptſächl. die ebendaſelbſt 1793 unter dem Titel: Monasticon Palatinum in 8. angefangene u. mit dem 6 Bde vollendete Sammlung von Urkunden, welche die ehemals in der Pfalz beſtandene Klöſter betreffen. Seine

letzte literariſche Arbeit, die er druckfertig in 4 Bdn hinterließ, iſt ein Monasticon Wormatienſe, oder eine die Stiftwormſiſchen Klöſter betreffende Urkundenſammlung. Wer dieſen gelehrten Mann näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, rühmte auch ſeine Beſcheidenheit u. Leutſeligkeit im Umgange. S. (Beckers) National-Zeitung d. Deutſchen 1796. St. 17 S. 376.

Würfel (Andr.) Pred. zu Offenhauſen im Nürnberg., geb. zu Nürnberg d. 28 Febr. 1718, ſtudirte zu Altdorf, erhielt 1751 die Pfarrſtelle zu Oberkrummbach u. das davon abhangende Diakonat in Kirchenſittenbach, wurde 1755 Pred. zu Offenhauſen, u. ſt. d. 6 Okt. 1769. Nützliche Beiträge zur Geſchichte zu liefern, einzelne Unterſuchungen über hiſtor. Dinge anzuſtellen, mit kritiſchen Augen die verborgene Wahrheit aufzuſpüren, dazu beſaß er gute Talente, wie ſeine Schriften bezeugen: Nachricht von der Judengemeinde in Fürth, Frkf. u. Prag, 1754. 4. Nachricht von der Judengem. in Nürnberg, Nürnb. 1755. 4. Geſch. des ehemal. Nonnenkloſters Pillenreuth, Altd. 1764. 8. Hiſtor., geneal. u. diplomat. Nachrichten zur Erläut. der nürnberg. Stadt- u. Adelsgeſch. 2 Bde, 12 St. Nürnb. 1766. 8. u. e. a. S. Wills nürnb. Gel. Lex. 4 u. 8. Bd.

Würtz oder **Wirtz** (Felix) ein vortreflicher Wundarzt aus Zürich, blühte in der 2ten Hälfte des 16 Jahrhunderts, u. trieb die Praxis zu Baſel. Er war ein Freund Geßners, auf deſſen Anrathen er die Früchte ſeiner Erfahrung der Welt mittheilte. Seine Practika der Wundarznei, darinn alle ſchädliche Mißbräuche der Wundarznei abgeſchaft werden, Baſel, 1675. 8. enthält einen Reichthum vor ihm nicht geſagter vortreflicher Grundſätze. Unter andern eifert er ſehr gegen blutige Nähte, Sonden, Wiecken, übereilte Amputationen ꝛc. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 3 Bd 464. 484.

Wulfilas S. Ulphilas.

Wund (Karl Kaſimir) Kirchenrath u. Prof. d. Kirchengeſch. u. Philoſ. zu Heidelberg, geb. zu Creutznach 1744, ſtudirte zu Jena u. Göttingen, erhielt 1773 die angez. Aemter, u. ſt. d. 23 April 1783. Er beſaß eine Fülle gelehrter, beſonders jur. u. hiſtor. Kenntniſſe, wovon ſeine akad. Schriften zeugen, unter andern: Diss. de Belgis Saec. XII. in Germaniam advenis, variisque institutis atq. juribus ex eorum adventu ortis, Goett. 1770. u. ſeine Progr. de orig. et progres. facultatis jurid. in acad. Heidelberg. 1777 sq. S. D. L. Wunds (ſeines Bruders) Magaz. f. die Kirchen- u. Gel. Geſch. des Kurf. Pfalz 1 Bd 185 — 216.

Wunder (Wilh. Ernſt) Hofkommiſſair u. Hofmahler zu Baireuth, geb. zu Cranichfeld in Thüringen d. 11 May 1713, fieng an in Jena Theologie zu ſtudiren, gieng aber bald nach Weimar, übte ſich im Mahlen, verdiente ſich in Erfurt durch Heiligenbilder einiges Geld, u. vervollkommnete ſich zu Baireuth, in der damals dort blühenden Kunſtakademie. In Blumen- Thier- Frucht- u. Küchenſtücken war er ein großer Meiſter, u. ſeine ſchönſten Gemählde können den beſten Arbeiten der berühmteſten Niederländer an die Seite geſetzt werden. Er ſetzte ſeinen Namen nur auf Begehren auf ſeine Stücke u. dann nur ein lat. W, u. darüber ein E; daher iſt er ſo wenig bekannt geworden,

obgleich ſeine Arbeiten in die meiſten europäiſchen Länder gegangen ſind. Er ſtarb d. 20 Jul. 1787. S. Meuſels Muſeum 2 St. 88 — 92.

Wunderlich (Joh.) Prof. der Moralphiloſ. am Gymnaſ. in Hamburg, geb. daſ. d. 18 Febr. 1708, ſtudirte zu Leipzig die Rechte, trieb die gerichtl. Praxis, wurde 1756 in Jena auſſerord. u. 1760 in Rinteln ord. Prof., kam 1761 als Prof. nach Hamburg, u. ſt. daſ. d. 10 Jun. 1778. Er hat ſich in mehrern Schriften rühml. als Alterthumsforſcher u. eleganter Juriſt gezeigt: De L. Volusio Muciano et seto Volusiano comment. Hamb. 1749. 4. De usu inscriptt. rom. vet. in jure, Quedlinb. 1750. 4. Gens Aureliana illustr. Jen. 1745. 4. Comment. de veterum popinis. ib. 1756. 4. Grundſätze der Geſch. des röm. Rechts, ebend. 1757. 8. Addidamentorum ad B. Brissonii opus de verborum quae ad jus civ. pertinent significatione volumen. Hamb. 1778. fol. (die nützliche Frucht 30 jähr. Arbeit). S. Memoria a P. D. Giseke. Hamb. 1778. fol. Thieß hamb. Gel. Geſch. 2 Th. 305.

Wurmb (Friedr. Ludw. von) churſächſ. Kabinets- u. erſter Konferenz-Miniſter, auch wirkl. geh. Rath, geb. 1723, ein vortreflicher Staatsmann, der dem Vaterlande auf ſeiner faſt 52 jähr. Geſchäftsbahn mit edlem Patriotismus u. geprüfter Einſicht diente. Die vielen wichtigen Staatsämter, welche er bekleidete, verſchafften ihm die beſte Gelegenheit, ſich die gründlichſten Einſichten in die Landesverfaſſung u. das Gemeinwohl zu erwerben, u. dieſe Einſichten wendete er unermüdet zum Wohl des Landes an. Von ſeinem denkenden, u. für das Beſte des Vaterlandes unermüdet thätigen Geiſte zeugt unter andern die merkwürdige, von ihm herrührende Schrift: Das Grabmahl des Leonidas, allen churſächſ. Patrioten gewidmet (Dresd.) 1798. 8. N. Aufl. 1799. 8., worinn er mit tiefer Sachkunde, ernſt u. wahr, über Staatsverfaſſung u. deren Gebrechen ein Wort zu ſeiner Zeit ſprach. Er ſtarb d. 18 Jan. 1800.

Wurmbrand (Joh. Wilhelm, Graf von) kaiſ. wirkl. geh. Rath u. Konferenzminiſter, u. Reichshofraths-Präſident, geb. d. 18 Febr. 1670, ſtudirte zu Utrecht, u. ward nach zurückgelegten Reiſen 1697 kaiſ. Kämmerer u. Reichshofrath. Nachdem er 1721 die kathol. Religion angenommen hatte, wurde er Reichshofraths-Vice- und 1728 wirklicher Präſident. Dieſe Funktion hörte nach dem Tode Karls VI 1740 auf, er bekam ſie aber 1745 nach der Wahl Kaiſer Franz I, an der er als böhmiſcher Wahlgeſandter Theil nahm, wieder, erhielt zugl. den Titel eines Reichs-Konferenzminiſters, u. ſt. d. 17 Dez. 1750. Nicht blos als thätiger Staatsmann, ſondern auch als Gelehrter erwarb er ſich einen berühmten Namen, durch ſeine Collectanea genealogico-historica ex Archivo Statuum Austriae inferioris. Vienna 1705. fol. m. Kpf. ib. 1751. fol. Als ein Anhang dazu iſt zu betrachten: Commentatio de hereditariis provinciarum Austriacarum Officialibus; nunc secunda vice recusa cur. J. G. Estor. Lips. 1737. 4. Die beiden Brüder des Grafen ſtarben als kaiſ. Generale. S. Neue geneal. hiſt. Nachr. 10 Th. 936. Weidlichs Geſch. jetztleb. Rechtsgel. 2 Th. 678.

Wurmſer (Dagobert Siegmund, Graf von) ein tapferer u. verdienter kaiſerl. General, im Elſaß 1724 geb., wählte anfangs die franz. Kriegsdienſte, u. hatte bereits wahres militairiſches Talent an den Tag gelegt, als er aus dieſen in öſterr. Kriegsdienſte trat, wo er ſich durch ſein Verdienſt zu den erſten militairiſchen Würden empor ſchwang. Er machte als Offizier den ganzen 7jähr. Krieg mit, ward nach dem Frieden General = Feldwachtmeiſter, erhielt 1773 ein eigenes Huſarenregiment, führte im baierſchen Erbfolgekriege 1778 ein beſonderes Korps an, ward nach der Wiederherſtellung des Friedens kommandirender General in Gallizien, wurde 1787 General der Kavallerie, u. ſpielte endl. ſeine Heldenrolle während des franz. Revolutionskrieges, in dem er aber nicht immer ſo glückl. war, als es ſein Heldenmuth u. ſeine Bravheit verdienten. In dem unglückl. endenden Feldzuge des Jahres 1793 mußte er im Dez. alle errungenen Vortheile aufgeben, u. ſich mit ſeinem Heere aus der Gegend von Landau über den Rhein zurück ziehen. Dagegen überhäufte er ſich 1795 mit Ruhm, indem er, wetteifernd mit Clerfait, weſentl. dazu beitrug, daß die Franzoſen über den Rhein zurück mußten. Vom Rhein kam er 1796 als Generalfeldmarſchall zur ital. Armee, u. begann mit furchtbarer Stärke im Jul. einen neuen Feldzug, erfocht herrliche Siege, entſetzte Mantua u. umwickelte beinahe die franz. Armee, die in Gefahr gerieth aufgerieben zu werden, oder ſich ergeben zu müſſen. Allein ſchnell entriß ihm Bonaparte alle errungenen Vortheile wieder, er mußte ſich am 12 Sept. mit einem Theil ſeines Heeres nach Mantua werfen u. übergab ſich am 2 Febr. 1797 auf eine ehrenvolle Kapitulation, nachdem er zahlloſes Elend erduldet hatte. Selbſt ſein großer Beſieger gab ihm das Zeugniß: er habe eine Beharrlichkeit u. einen Muth bewieſen, den die Geſchichte auf immer aufbewahren werde.“ Wurmſer gieng nun nach Wien, u. ſt. daſ. um 21 Auguſt 1797. S. K. A. Schillers Gallerie intereſſ. Perſ. 2 Th. 129 — 138. Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgez. Deutſchen 102.

Wurſteiſen (Chriſtian) gewöhnlich Vrstisius, auch nach dem Griechiſchen Allasiderus genannt, geb. zu Baſel 1544, wurde 1565 Prof. d. Mathemat. u. 1585 noch dazu Prof. d. Theol., endl. 1586 Stadtſchreiber zu Baſel, u. ſt. 1588. Ein geachteter Gelehrter u. Schriftſteller, am bekannteſten durch ſeine Basler = Chronik, Baſel 1580 fol. verm. u. bis 1600 fortgeſ. ebend. 1765. fol. u. bis 1650, ebend. 1778. fol. Epitome hist. Basileensis. ib. 1577. 8. 1752. deutſch u. verm. von J. C. Beck, 1757. 8. Germaniae historici illustres ab Henr. IV usque ad a. 1400. Frf. 1585 u. 1670. Vol. II. fol. Verſchiedenes in Mſcpt. S. Reimmann. hist. lit. Vol. V. 429. Athenae Rauricae 34.

Wurz (Ignatz) ein verdienſtvoller kathol. Religionslehrer, geb. zu Wien d. 28 Dec. 1731, trat in den Jeſuiterorden, ward Prof. d. geiſtl. Beredſamkeit auf der Univ. zu Wien, 1776 Pfarrer in Pierwart in Niederöſterreich, u. ſt. d. 28 Aug. 1784. Er verbreitete in ſeinem Kreiſe viel Licht u. Aufklärung, u. unter den kathol. Kanzelrednern war er zu ſeiner Zeit in u. auſſer ſeinem Vaterlande einer der vorzüglichſten. Daher wurde ſeine Anleitung zur

geiſtl. Beredſamkeit, 2 Bde. Wien, 1770. 8. 2te Aufl. ebend. 1775. 8. Sämmtl. Pred. ebend. 8 Th. 1784. 8. ꝛc. mit Beifall aufgenommen. S. de Luca gel. Oeſter. 1 Bd 2 St.

Wurzelbau (Joh. Phil. v.) Aſtronom, geb. zu Nürnberg d. 28 Sept. 1654, wollte ſich den Wiſſenſch. widmen, mußte aber Kaufmann werden, widmete ſich daneben mit großem Eifer, der Mathematik, entzog ſich 1691 den Handlungsgeſchäften, und machte ſich den Aſtronomen durch viele nützl. Beobachtungen aufs rühmlichſte bekannt. Die franz. Akad. d. Wiſſ. wählte ihn zum Korreſpondenten, die preuß. Societ. d. Wiſſ. zählte ihn unter ihre Mitgl. u. die berühmteſten Mathematiker in Europa ſtunden mit ihm im Briefwechſel. Er ſt. d. 21 oder 22 März 1725. Seine aſtronom. Arbeiten beſtehen vorneml. in Obſervationen der Finſterniſſe u. innerſten Trabanten des Jupiters, u. aller anderer ſowohl gewöhnlicher als ſeltener Begebenheiten des Himmels; wohin noch die Obſervationen der Sonnenflecken u. der Magnetnadel, auch viele zur Gnomonik gehörige Unternehmungen gehören. Auſſer den gedruckten Abhandl. in lat. Spr. hinterließ er vieles handſchriftlich. S. Leben einiger Kaufl. 2 Th. 263. Will nürn. Gel. Lex. 4 u. 8 Bd.

Wutgenau (Gottfr. Ernſt von) kaiſ. General, geb. auf ſeines Vaters adel. Gute Pielau im Fürſtenthum Oels d. 20 Aug. 1673, ſtud. zu Jena vorneml. Mathematik, machte Reiſen, u. that darauf lange Zeit als heſſiſcher Offizier in mehrern Ländern Kriegsdienſte, ohne beſonders bemerkt zu werden. Endl. wurde er dem kaiſerl. Hofe bekannt, als ein Mann von Kenntniſſen, beſonders im Feſtungsweſen, befunden, u. zum Kommandanten in Philippsburg gemacht. Die Vertheidigung dieſer Feſtung gegen die Franzoſen 1734 gereicht zu ſeiner unſterblichen Ehre. In der Folge erhielt er die Aufſicht über alle kaiſerl. Feſtungen, u. bereiſte Italien u. Ungarn, ſtarb aber auf der Rückreiſe aus letzterm nach Wien zu Raab d. 23 Dez. 1736. Mit der Liebe zu d. Wiſſenſchaften verband er Tapferkeit u. Erfüllung ſeiner Pflichten. S. Geneal. hiſt. Archivar 37 Th. 595 — 613.

Wyat (Thomas) ein engl. Dichter, geb. zu Attingtoncaſtle in Kent, ein Günſtling König Heinrichs VIII, der ihn zum Ritter machte, u. 1541 dem ſpan. Geſandten Montmorantio entgegen ſchickte, auf welcher Reiſe er an einer Erhitzung zu Shirebourn im 38 J. ſtarb. Er iſt unter den bekannten engl. Dichtern der erſte, welcher Epiſteln ſchrieb, u. er gehört im Ganzen zu den Verbeſſerern der engliſchen Verſifikation, aber den Heinr. Howard Graf Surrey, mit welchem er wetteiferte, erreichte er nicht. Er ſcheint zum Lehrdichter u. Satiriker, nicht zu einem Dichter der Empfindung, geſchaffen zu ſeyn. Warton (*Hist. of engl. poetry, Vol. III 38*) nennt ihn the first polished english satirist, aber in ſeinen Songs and Sonnettes 1557. 4. finden ſich nicht eigentliche Satiren, ſondern nur einzelne ſatiriſche Züge in ſeinen Epiſteln und Liedern. Seine Sonette tragen größtentheils das Gepräge der Künſteley. Poems of Wyat and Surrey. Lond. 1557, 1565, 4; 1717. 8. S. Cibber liv. of engl. poets Vol. I. 53.

Wycherley S. Wicherley.

Wyck (Thomas) ein ber. Mahler

aus Harlem, geb. um 1616, beſaß eine auſſerordentliche Geſchicklichkeit, Seehäfen u. Geſtade mit Schiffen, u. öffentliche Märkte mit Seiltänzern, Taſchenſpieler u. Marktſchreierbühnen zu mahlen. Sein Kolorit iſt glühend, u. die Farben ſind ſtark angelegt. Auch radirte er einige Blätter, die eben ſo ſtark geſucht werden als ſeine Gemählde. Er ſt. 1686, u. hinterließ einen Sohn, Johann, ebenfalls einen vortreflichen Mahler, beſonders in Jagden. Er ſt. in London 1702. S. Descamps vie des peintres T. II. 245. T. III 117.

Wyer S. Wier.

Wyermann S. Weyermann.

Wympheling S. Wimpheling.

Wynants (Joh.) einer der beſten holländ. Landſchaftsmahler, geb. zu Harlem um 1600, ſtellte beſonders die Sandberge ungemein gut vor, u. hatte einen beſondern Kunſtgriff in der Beleuchtung. Ueberhaupt findet man in ſeinen Landſchaften eine leichte u. verſtändige Behandlung des Pinſels, eine gute Austheilung des Lichts, welches den Zuſchauer an ſich lockt, glückliche Lagen u. ſchöne Lüfte. S. d'Argensville Leben d. Mahler. 3 Th. 139.

Wyttenbach (Daniel) Prof. der Theol. in Marburg, geb. 1706 in einem Dorfe bei Bern, wo ſein Vater Pred. war, ſtudirte zu Bern, Marburg und Lauſanne, wurde 1740 Pred. zu Bern, kam 1756 nach Marburg, legte einige Jahre vor ſeinem Tode ſeine Aemter nieder, u. ſt. d. 29 Jun. 1779. Ein gel. Theolog u. Verf. mehrerer Dogmat. u. moral. Lehrbücher (Tentamen theol. dogmat. Vol. III. 1741. 8. u. Frf. 1747. 8. Comp. theol. dogmat. et moral. ib. 1754. 8. ꝛc.), welche ganz nach d. mathemat. Lehrart geſchrieben ſind, und in denen die ſtrengſte Demonſtration herrſcht. S. Rathlefs Geſch. jetztl. Gel. 12 Th. 448. Neues gel. Eur. 18 Th. 482. Act. hist. eccl. nost. temp. 7 Bd 896.

X.

Xanthippus, ein tapferer lacedämoniſcher General, der durch Muth u. Klugheit Carthago, dem die Lacedämonier ungefehr 255 J. vor Chr. Geb. Miethstruppen gegen die Römer zuſchickten, vom Untergange rettete. Er vernichtete die überlegene Armee der Römer, die ſchon den Hamilkar u. die beiden Hasdrubals geſchlagen hatte, u. bekam ihren berühmten Anführer Regulus gefangen. S. Polyb. lib. I. Appianus de bello Lybico.

Xanthus, ein ſehr alter griechiſcher lyriſcher Dichter, noch älter als Steſichorus, der aus ſeinen Gedichten ſeine Oreſtia u. andere zuſammenſetzte. Man kennt auch einen alten Geſchichtſchreiber gleiches Namens, einen Lydier, deſſen Kenntniß in der Geſchichte ſeines Vaterlandes Dionys von Halikarnaß rühmt. Es haben ſich noch einige Fragmente davon erhalten. S. Creuzer historicorum graecor. antiquissimor. fragm. Heidelberg. 1805. 8.

Xantippe, Gattinn des Socrates, wegen ihrer Zankſucht u. üblen Laune berüchtigt. Selbſt die Freunde des Weiſen erſtaunten darüber, wie er ein Weib dulden könne, das unter allen, die jemals gebohren wären, oder gebohren werden würden, das unleidlichſte ſey. Mit ihrem Namen bezeichnet man mürriſche u. zänkiſche Weiber. Spätere Schriftſteller haben ihre Fehler vielleicht vergrößert. S. Xenoph. symp. 2, 10. memorab.

2, 2. 7. Meiners Geſch. der Wiſſ. 2 Bd 520.

Xantopulus (Nicephorus Calliſtus) S. Nicephorus Calliſt. Xant.

Xauregui (Don Juan de) Dichter aus Sevilla, geb. gegen das Ende des 16 Jahrh., gehörte in der epiſchen u. lyriſchen Poeſie unter die beſten Dichter Spaniens, hatte auch in der Mahlerey eine vorzügl. Stärke, u. ſt. zu Madrid um 1650. Seine proſaiſchen Schriften ſind meiſtens ſatiriſch. S. Antonio Bibl. hisp. nov. l. I. p. 612. Velazquez Geſch. d. ſpan. Dichtk. 230.

Xaver (Franz) Apoſtel der Indier, geb. auf dem Schloſſe Xaviero am Fuße der Pyrenäen d. 7 Apr. 1506 aus einem adel. Geſchlechte, ſtudirte in ſeinem Vaterlande u. zu Paris, erwarb ſich viele Kenntniſſe, u. ward 1531 ein Vertrauter des Ignatius Lojola, eben ſo ehrgeizig als bigot u. ſtreng in Büßungen. Nachdem ihm der Pabſt zu ſeinem apoſtoliſchen Nuntius gemacht u. ihm die Gewalt gegeben hatte, Prediger ab- u. einzuſetzen, wo er es für nöthig erachten werde, reiſte er 1541 mit dem neuen Vicekönige von Liſſabon nach dem portugieſiſchen Antheile von Oſtindien, u. verbreitete die chriſtl. Religion daſ. durch die gewaltſamſten Mittel. Da er ſich den Heiden, deren Sprache ihm unbekannt war, nicht verſtändl. machen konnte, ſo ſtürzte er mit Hülfe der Soldaten, die ihm zur Bedeckung gegeben waren, ihre Altäre um, zerſtörte ihre Pagoden, u. errichtete Kapellen, in der Hoffnung, wenn die Heiden keine Tempel mehr hätten, ſo würden ſie von ſelbſt ſeine Kapellen beſuchen. Er führte die Inquiſition ein, u. wirkte bei dem Könige von Portugal den Befehl aus, denen ihr Leben u. ihre Güter zu nehmen, welche nach der Taufe zu ihrem Götzen zurückkehren würden. Von dieſen Grundſätzen begeiſtert durchwanderte er Goa, die Fiſcherküſte, Travancor, Cochin, Ceylon u. Malacca, u. taufte überall eine unglaubliche Menge Menſchen. Endlich verſuchte er ſein Apoſtelamt auch in Japan, u. ſtarb auf dem Wege nach China 1552. Seine Freunde ſchrieben ihm Wunder zu, aber ſeine Briefe beweiſen das Gegentheil. Auch ſeine Begleiter ſchrieben Briefe nach Europa, meiſtentheils in portugieſ. oder ſpan. Sprache, ſie wurden aber ins Latein. u. Ital. überſetzt, u. von Dan. Bartolus in histor. gestorum per Jesuitas in Asia Rom 1663 in 5 Folianten herausgegeben. Xaver wurde 1619 kanoniſirt, und Pabſt Benedikt XIV ertheilte ihm auf Anſuchen des Königs von Portugal 1747 die Würde u. den Titel eines Protektors von Indien. Sein Leichnam liegt zu Goa u. wird daſ. mit der größten Hochachtung verehrt. Er hat auch eine prächtige Kirche zu Cotata in dem portugieſ. Indien, wo er gleichfalls vom Volke ſehr ehrerbietig angebetet wird. S. Horat. Tursellinus de vita S. Franc. Xaver. Duac. 1621. 12. (mit jeſuitiſcher Partheylichkeit) Lettres edif. et cur. T. XLIII. Pref. p. 56. Leon. Frizon. S. Xaver. thaumaturgus. Burdigal. 1684.

Xenajas oder Xenajo. S. Philoxenus.

Xenarchus, ein griech. Komiker, Sohn des Sophron. Athenäus führt mehrere ſeiner Stücke an. Die vorhandenen Fragmente findet man in den von Hertel (p. 658) u. Grotius (p. 698) gemachten Sammlungen der Ueberbleibſel griechiſcher Dramatiker. S. Strabo l. 4. Suidas.

Xeniades, ein alter griech. Philoſoph aus einem ungewiſſen Zeitalter, aber älter, als Demokrit, aus Korinth gebürtig. Er lehrte, daß Alles falſch, unſere Sinne u. Meinungen trüglich ſeyen. Von ihm iſt der reiche Korinther gleiches Namens verſchieden, der den Diogenes kaufte, und ihm ſeinen Sohn zu unterrichten gab. S. Gell. 2, 18. Laert. 6, 74. 82. Fabric. ad Sext. Emp. pyrrh. hyp. 1, 18.

Xenocrates, ein platon. Philoſoph aus Chalcedon, beſuchte von ſeiner frühen Jugend an die Schule des Plato, u. folgte dem Speuſippus auf dem Lehrſtuhle deſſelben. So ſehr der Ernſt ſeiner Sitten an mürriſche Ungeſelligkeit grenzte, ſo ſehr ſtand er wegen ſeiner Tugend u. unbeſtechlichen Rechtſchaffenheit in Achtung. Als Abgeſandter an den macedoniſchen König Philipp widerſtand er allen Verſuchen, ihn zu beſtechen. Alexander that eben dieſen Verſuch mit nicht beſſerm Erfolge. Er liebte die Einſamkeit u. das Studiren ſo ſehr, daß er ſelten aus dem Hauſe gieng. Zu ſeinem Unterrichte in der Philoſophie ließ er keinen zu, der ſich nicht durch die mathematiſchen Wiſſenſchaften zubereitet hatte. Seine Vorleſungen über die Sitten- und Tugendlehre thaten erſtaunliche Wirkungen, u. bekehrten oft die athenienſiſchen Jünglinge von jeder Art Schwelgerey u. Ueppigkeit. Er ſt. im 82 J. ſ. Alters, nachdem er 25 Jahre in der Akademie gelehrt hatte. Ueber ſeine Langſamkeit in allen Dingen, beſonders in Erlernung der Wiſſenſchaften, hat man verſchiedene ſcherzhafte Einfälle, beim Plutrach de audit. u. beim Stobäus. S. Laert. 4, 15. 5, 3.

Xenocrates, ein Arzt von Aphrodiſias, lebte 2 Generationen vor Galen. Wir haben von ihm ein Werk über die Nahrungsmittel, die von Fiſchen hergenommen werden, welches aber höchſtens den gelehrten Naturforſcher einigermaßen intereſſirt; ed. C. G. F. Franz. Frcf. et Lips. 1779. 8. S. Sprengels Geſch. d. Arzneik. 2 Bd 46. Halleri bibl. med. pr. Vol. I. 170.

Xenophanes, ein griech. Philoſoph, von Kolophon in Kleinaſien, Zeitgenoſſe des Pythagoras, geb. Olymp. 40 geſt. Ol. 60 — 70. Er iſt der Stifter derjenigen philoſophiſchen Schule, die von ſeinen berühmteſten Nachfolgern den Namen der eleatiſchen erhielt. Er verließ ſein Vaterland ſchon in ſeinen jüngern Jahren, wahrſcheinl. aus Haß gegen die perſiſche Herrſchaft, und begab ſich nach Großgriechenland, wo er in Elea lebte. Seine Philoſophie iſt voll Dunkelheit, Widerſprüchen und abentheuerlichen Lehren, wir kennen ſie aber nur aus Fragmenten. Er ſcheint Gott u. die Welt (ſein Πᾶν dem er eine runde Geſtalt beilegt) für Eins gehalten, u. ſich dem Spinozismus genähert zu haben. Seine Phyſik, im Gegenſatze mit der Metaphyſik, oder der Lehre von dem Weltall u. von Gott, enthielt ſonderbare Behauptungen, zum B. daß es keine wahre Succeſſion u. Bewegung in der Natur gebe, daß folgl. die Sinne trügen. Die Schriften, die bei den Alten von Xenophanes angeführt werden, u. wovon noch Fragmente vorhanden ſind, ſind alle poetiſch: philoſophiſche Fragmente des Xenophanes, mit einer Ueberſ. u. Erläuterung von G. G. Fülleborn, in deſſen Beitr. zur Geſch. der Philoſ. St. 7. S. 1 — 15. Ebend. St. 1, 59 ff. Liber de Xenophane, Zenone, Georgia, Ariſtoteli vulgo tributus, paſſim

illustr. a G. G. Fülleborn. Hal. 1789. 4. G. L. Spalding Comment. in primam partem libelli de Xen. Zenone et Gorgia, Berol. 1793. 8. Tiedemanns Geiſt d. ſpekul. Philoſ. 1 Th. 139.

Xenophon, ein ber. Staatsmann, Feldherr und Schriftſteller aus Athen, geb. um 400 v. Chr. Geb. Er war einer der vertrauteſten Schüler des Socrates, zog mit ihm in den peloponneſiſchen Krieg, u. dankte ihm in dem Treffen bei Delion die Rettung ſeines Lebens. In dem Kriege, den der jüngere Cyrus mit ſeinem Bruder Artaxerxes führte, diente er als Freiwilliger bei dem griech. Heere unter Anführung des Proxenus. Da dieſer im Treffen getödtet u. Cyrus geſchlagen wurde, wählten ihn die 10,000 verlaſſenen Griechen zu ihrem Heerführer. Er brachte ſie durch ſeine Klugheit unter den größten Gefahren mitten durch die Feinde glückl. nach Hauſe. In der Folge wurde er als Anhänger der Doriſchen Parthey aus ſeinem Vaterlande verbannt, erhielt von den Spartanern Güter in Elis u. verlebte hier auf ſeinem Landgute Skillas, nicht weit von Olympia, ſeine übrige Lebenszeit. Er benutzte ſeinen Aufenthalt zur Abfaſſung philoſophiſcher, politiſcher u. hiſtoriſcher Schriften, die von Seiten des Inhalts u. der Sprache zu den ſchätzbarſten Denkmalen des ganzen Alterthums gehören. Er ließ keinen Zweig nützlicher Kenntniſſe unbearbeitet, u. machte die Griechen nicht nur mit der Verfaſſung ihrer Staaten u. der Zeitgeſchichte bekannt, ſondern lehrte ſie auch durch Regel und Muſter, wie ſie Leib u. Seele bilden u. durch Weisheit u. Tugend eben ſo glückl. als Socrates werden könnten. Von Seiten der Sprache verdienen ſeine Schriften mit vollem Rechte das ihnen von Quintilian (10, 1. 82) beigelegte Lob: Inaffectatam Xenophontis jucunditatem nulla affectatio consequi potest, ita, ut sermonem ipsius, ipsae Gratiae finxisse videantur. Der Wohllaut ſeiner Schreibart hatte daher für griechiſche Ohren etwas ſo unbeſchreiblich ſüßes, daß man den Xenophon nur die attiſche Biene oder Muſe nannte. In ſeinen hiſtoriſchen Werken hebt er, der ſokratiſchen Lehre gemäß, die ſittlichen Verhältniſſe der handelnden Perſonen heraus, um ſie zum praktiſchen Gebrauche als warnende Beiſpiele oder als Muſter aufzuſtellen. Ueber ſeine hiſtor. Glaubwürdigkeit können wir nicht beſtimmt urtheilen, weil es uns an gleichzeitigen Geſchichtſchreibern ſehr fehlt; doch iſt ſeine Vorliebe für die Lacedämonier, bei ſeiner übrigen Wahrheitsliebe, unverkennbar. In ſeinen philoſ. Werken hat er die Lehren des Socrates am reinſten aufbewahrt, u. ſie ſind zugl. das zweckmäßigſte Muſter zum Studium der ſokratiſchen Methode. Wir haben von ihm: 1) Griechiſche Geſchichte (ἑλληνικά) 7 Bücher, eine Fortſetzung des Thucydides bis auf das Treffen bei Mantinea. Es iſt eines der letzten Werke Xenophons, welches wir nicht ohne mancherlei Entſtellungen u. Lücken erhalten haben: ed. J. C. Zeune et J. G. Schneider. Lips. 1791. 8. deutſch, von A. C. Borheck, Frft am M. 1783. 8. 2) Feldzug des jüngern Cyrus, u. Rückzug der 10,000 Griechen (ἀνάβαστις) 7 Bucher: ed. J. C. Zeune, Lips. 1785. 8. deutſch von G. A. Becker, Halle, 1802. 8. von K. B. Halbkart, Jena 1804. 8. 3) Die Cyropädie, in 8 Büchern; keine Geſchichte im ſtreng-

ſten Sinne, vielmehr ein hiſtoriſch-politiſ. Roman, in welchem an den ältern Cyrus ein nach ſokratiſchen Begriffen gebildetes Herrſcherideal aufgeſtellt wird: rec. et illutr. J. G. Schneider, Lips. 1800. 8. deutſch, Xenophons Werke (Cyrop. u. Feldzug Cyri) von A. C. Borheck, Lemgo, 1778, 2 Bde 8. vergl. Fraquier in den Mem. de l'Acad. des Inscr. II. 63. Freret, ib. VI. 340. X. 378. Banier IV. 1. J. Baden Opusc. lat. Hafn. 1793. 8. 4) Lobrede auf den Ageſilaus (λόγος εἰς Ἀγησίλαον) deren Aechtheit von mehrern, aber aus unzulänglichen Gründen bezweifelt wird. 5) Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Socrates (ἀπομνημονεύματα) 4 Bücher, eine Widerlegung der gegen dieſen Mann vorgebrachten Beſchuldigungen: ed. Zeune, Lips. 1781. 8. Schütz, Hal. 1781. 8. Ed. II. 1793. 8. J. G. Schneider, Lips. 1801. 8. deutſch von B. Weiske, Leipz. 1794. 8. Die Apologie des Socrates wird für unächt gehalten. 6) Geſpräche über die Verwaltung des Hausweſens, mit beſonderer Beziehung auf den Ackerbau (οἰκονομικός) 7) Das Gaſtmahl, ein Gegenſtück des platoniſchen. 8) Hiero, eine Parallele zwiſchen dem Leben des Tyrannen u. des Privatmannes, nebſt Bemerkungen über die Regierungskunſt: Oeconomicus, Apologia Socratis, Symposium, Hiero, Agesilaus, rec. J. G. Schneider, Lips. 1805, 8. Das Gaſtmahl, deutſch, von Wieland im attiſchen Muſeum. Oekon., Apol., Sympaſ. u. Hiero, deutſch, von C. F. W. Moſche, Frankf. a. M. 8. Auſſerdem beſitzen wir von Xenophon noch mehrere politiſch-ſtatiſtiſche Aufſätze, von denen einige, z. B. über die Verfaſſung des ſpartaniſchen u. athenienſiſchen Staats, ſehr entſtellt auf uns gekommen ſind. Am bemerkenswertheſten iſt noch die Abhandlung, über die Behandlung des Pferdes in Hinſicht auf den Kriegsdienſt (Περὶ ἱππικῆς) Opp. omn. ed. Edu. Wels, Oxon. 1703. Vol. V. 8. rep. G. A. Thieme. Lips. 1763. Vol. IV. 8. Lexic. Xenophont. ib. 1801. Vol. IV. 8. (von Thieme angefangen u. von Sturz vollendet. ed. B. Weiske. Lips. 1798. Vol. VI. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. III, Fuhrmanns Handb. d. klaſſ. Lit. 2 Bd 1 Abth. 197. Vie de Xenophon etc. publiée par J. B. Gail. Paris, 1795. 8.

Xenophon aus Epheſus, ein griech. Romandichter, der nach einigen um 400 n. Chr. Geb. lebte, nach andern aber viel früher. Man hat von ihm die Geſchichte des Habrokomes u. der Anthia, in einer durch Simplicität u. Leichtigkeit ausgezeichneten Sprache. Den Fleiß der angeſehenſten griechiſ. Sprachgelehrten hat der Text dieſes Romans nützlicher beſchäftigt, als ſeine Leſung Geſchmack u. Sittengefühl beſchäftigen kann: rec. suppl. emend. lat. vertit, adnot. aliorum et suis illustr. indicibus instr. A. E. Locella. Lips. (Wien) 1796. 4. auch in den Script. erot. graec. ed. Ch. W. Mitscherlich. Bipont. 1792. Vol. III. 8. deutſch (von Bürger) Leipz. 1775. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. VI. 146.

Xerxes I, König von Perſien, des Darius u. der Atoßa, Cyrus Tochter Sohn, folgte ſeinem Vater auf dem Throne vor ſeinen Brüdern, weil er in Purpur geb. war, u. regierte von 486 bis 465 vor Chr. Geb. Nachdem er Egypten bezwungen, u. ſich mit Karthago verbunden hatte, ſetzte er die von

ſeinem Vater angefangenen Rüſtungen gegen Griechenland fort. Sein ungeheures Heer brauchte 7 Tage u. 7 Nächte, um vermittelſt einer Schiffbrücke über den Helleſpont zu ſetzen 480. Die Landmacht zog durch Tracien, Macedonien und Theſſalien nach Attika. Leonidas vertheidigte aber den engen Durchgang bei Thermopylä ſo tapfer, daß die Perſer, erſt nach einem Verluſte von 20,000 Mann, und von einem verrätheriſchen Griechen geführt, ſich deſſelben bemächtigten. Xerxes verwüſtete Attika u. verbrannte Athen. Die perſiſche Flotte, die an der Küſte folgte, u. durch Sturm bereits 400 Schiffe verlohren hatte, lieferte der griechiſchen bei Artemiſium ein Treffen, welches den Muth der Griechen erhöhte. In einer 2ten Seeſchlacht bei Salamis, wo 2000 perſiſche Schiffe gegen 380 griechiſche fochten, erhielt Themiſtokles durch Liſt und Tapferkeit einen ſo entſcheidenden Sieg, daß ſich Xerxes zu einer ſchimpflichen Flucht bewogen ſah. Dem Mardonius, der mit 300,000 Mann in Griechenland blieb, und Attika verwüſtete, lieferten die vereinigten Griechen unter dem Pauſanias und Ariſtides bei Platäa ein Treffen, in welchem Mardonius getödtet wurde. Die griechiſche Flotte ſiegte am nemlichen Tage bei dem joniſchen Vorgebirge Mykale. Die Perſer wurden von allen Inſeln des mittelländiſchen Meeres vertrieben, u. die kleinaſiatiſchen Griechen befreit. Xerxes überließ ſich nun allen Arten von Vergnügungen; ſein Hof wurde verweichlichet u. laſterhaft, u. er ſelbſt von ſeinem Lieblinge Artabanus ermordet. Dieſer ſetzte den jüngſten Sohn des Ermordeten, Artaxerxes I, Longimanus, auf den Thron. S. Herodotus. Ctesias. Justin. Corn. Nep. u. Plut. in vita Themist.

Xerxes II, König von Perſien, des Artaxerxes Sohn u. Nachfolger, ward nach 45 Tagen der Regierung von ſeinem Halbbruder Sogdianus ermordet, 425 J. v. Chr. Geb.

Ximenes (Leonardo) ein ber. Mathematiker zu Florenz, machte ſich beſonders um die Hydraulik u. Aſtronomie verdient, u. ſt. d. 3 May 1786, alt 65 J.

Ximenes de Ciſneros (Franz) Kardinal, u. einer der größten Männer, die Spanien jemals gehabt hat, geb. zu Torrelaguna in Altcaſtilien 1437, ſtudirte zu Alcala, Salamanca u. Rom, u. ſchwang ſich aus dem Stande eines gemeinen Mönchs durch Verdienſte bis zur Würde eines Erzbiſchofs von Toledo, römiſchen Kardinals, des erſten Staatsraths u. Feldherrn, u. endl. nach Ferdinands Tode 1516 ſogar zum Regenten des Reichs empor. In allen dieſen Aemtern zeigten ſich die vortreffl. Eigenſchaften ſeines Geiſtes im glänzendſten Lichte. Ueberall ſchaffte er Mißbräuche ab, beförderte Ordnung u. gute Sitten, ſorgte für die Armen u. Nothleidenden, reformirte den Klerus, ſchätzte Talente und Tugenden, wo er ſie fand, u. war auf die Bedürfniſſe des Volks aufmerkſamer, als es der Adel ſein größter Feind, wünſchte. Ihm dankt Spanien die Eroberung von Oran, im Staate von Algier. Er ſtiftete die Univerſität Alcala de Henares, die aber 1792 aufgehoben wurde, u. in Toledo eine Freiſtätte für junge Frauenzimmer von Stande. Mit großen u. auf eigene Koſten ließ er die berühmte Komplutenſiſche Polyglottenbibel in den J. 1514 — 17 in 6 Folianten drucken, welche die erſte Hauptrecenſion iſt, u. in der Folge wiederholt wurde. Be-

nden, ihn zu ſtürzen, u. er ſt.
8 Nov. 1517 mit ſchröcklichem
danke belohnt. S. Alv. Go-
ecii de rebus gestis a Fr.
menio Cisnerio lib. VIII.
mpluti 1569. fol. Andere Le-
sbeſchreibungen von Baudier,
rſollier, Flechier, Richard u.
vergl. Meusel bibl. hist. Vol.
P. I. 344.

nes oder Simonis (Noderich)
biſchof von Toledo ſeit 1208,
Anlaß zur Stiftung der Uni-
ſität zu Palencia, die in der
lge nach Salamanca verlegt
rde, brachte das Kirchenweſen
ſeiner Provinz in Ordnung,
chte ſich auch ſonſt um die Auf-
rung im Lande verdient, u. ſt.
45. Er ſchrieb: Rerum in
spania gestarum Chronicon,
hist. gothica lib. IX, Hist.
manorum, Hunnorum etc.
e Ergänzung der vorigen);
st. Ostrogothorum, Chro-
a de santo Rey Don Fer-
ndo III, die erſten Schriften
A. Schotti Hist. ill. T. II.
25, die Geſch. Ferdinands zu
villa 1639 fol. S. Fabric.
l. lat. med. et inf. T.
114.

graec. et lat. c. an
Reimari, c. Cas. D
II. Hamb. 1752 fol.
bergers zuv. Nachr. 3

Xylander (Wilh.) eige
mann, geb. zu Augs
Dez. 1532, ſtudirte zu
hielt ſich zu Baſel a
auf, kam 1558 als Pro
Spr. nach Heidelberg,
d. 10 Febr. 1576.
er in der griech. u. la
ſo wie in der Mathe
den ſchön. Wiſſ. wo
war, ſo vermißt man
nen Schriften die nöthi
keit, u. überhaupt ſch
mehr, als für ſeinen
gut war, meiſtens la
zungen der Griechen,
Dio Kaſſius, Strab
gab er auch einige A
heraus, namentl. den
von Byzanz, Pauſani
Antoninus ꝛc. Man ſ
ſo viel gearbeitet, un
ſeinen Durſt zu verd
Wein u. zu viel Arbei
Leben verkürzt. S. B
Wunds Magazin für
u. Gel. Geſch. des K
1 Bd N. 6.

Y.

Yalden (Thomas) Dichter, geb. zu Oxford 1671, beſaß verſchiedene Pfarren, war der vertraute Freund von Congreve, Addiſon, Hopkins, Atterbury u. a., u. ſt. 1736. Seine poet. Werke beſtehen aus Oden, Hymnen, Fabeln, Epiſteln, Nachahmungen, Ueberſetzungen ꝛc. Er nahm ſich Cowley zum Muſter, dem er aber an Witz, Anmuth u. Stärke weit nachſteht. Seine beiden Hymnen, to the morning u tho Darkness ſind wahre Meiſterſtücke. Eine Auswahl ſeiner Werke findet man in den Sammlungen von Johnſon u Anderſon. S. Cibber liv. of engl. poets Vol. IV. 342.

Yao, ein ber. Kaiſer von China, wird von den Chineſern als ihr Geſetzgeber, u. als ein Muſter aller Regenten angeſehen. Er kam ums J. 2357 vor Chr. Geb. zur Regierung, u. hatte den Schün zum Nachfolger. Wenn man in China einen Kaiſer recht ehren will, ſo vergleicht man ihn mit dem Yao u. Schün. Yao war ein großer Liebhaber der Aſtronomie, u. ſeine Gemahlinn beſchäftigte ſich auf ſein Verlangen mit ſorgfältiger Wartung der Seidenwürmer. Dieſe Kaiſerinn unterrichtete ſelbſt andere Weiber in der Kunſt, ſeidene Zeuge zu verfertigen, die beſſer waren, als die bisherigen. Von Yao leitet man die 6 oberſten Gerichtshöfe in China her, die noch vorhanden ſind. Durch dieſe u. andere löbliche Anſtalten wurde er auch der Gegenſtand der Bewunderung u. Zuneigung der Ausländer, die ſich in Menge in ſeinen Staaten derlieſſen. S. Gatterer's Handb. d. Univerſalh. 2 Th. 1 B. 30.

Young (Edward) ein ber. engliſ. Dichter, geb. d. 25 Jan. 1684 zu Upham bei Wincheſter, erhielt ſeine Bildung zu Oxford, wo er eben nicht die Zierde der Religion u. Moral geweſen ſeyn ſoll, die er in der Folge ward. Von der Rechtsgelehrſamkeit, der er ſich widmete, gieng er erſt ſpat zur Theologie über, wurde 1728 Kaplan König Georg II, u. 1730 Prediger zu Welwyn in Hardfordſhire. Durch den Tod einiger geliebter Perſonen, beſonders ſeiner Gattin, die er 1740 verlor, ward ſein Herz aufs tiefſte verwundet; er floh den Umgang der Menſchen, verſchloß ſich in ſein Zimmer, u. überließ ſich völlig den Schmerzen der tiefſinnigſten Traurigkeit, ja der Schwermuth ſelbſt. Eine Frucht dieſer Stimmung iſt ſein poetiſches Meiſterwerk, die Nachtgedanken (the complaint, or night-thoughts), ein durchaus originelles, und in einem Anfall von wilder Schwermuth geſchriebenes Gedicht, voll der originellſten Gedanken. Noch in einem Alter von 80 Jahren wurde Young Kabinetsprediger der verwitweten Prinzeſſinn von Wallis, u. d. 12 April 1765 ſtarb er. Young behauptet einen hohen Rang unter den originellen Dichtergenien ſeines Vaterlandes. Er iſt reich an ſententiöſer Kraft, tiefem Gefühle u. kühnen Bildern; ſeine Sprache iſt voll, neu, üppig u. erhaben, aber nicht korrect. Die niedrigſte Stelle unter ſeinen poetiſchen Erzeugniſſen behaupten ſeine 3 Trauerſpiele, Buſiris, die Rache u. die Brüder, wovon ſich nur das Mittlere auf dem Theater erhalten hat. Seine 7 charakteriſtiſchen Satyren hingegen, die er 1728 unter dem Titel love of fame, the universal passion zuſammen drucken ließ, nachdem ſie ſeit 1725 einzeln erſchienen

waren, erwarben ihm einen hohen Rang unter den ſatyriſchen Dichtern, u. ein Vermögen von mehr als 3000 Pfund. Der Styl iſt gedrungen, u die Manier epigrammatiſch witzig. Aber das Dunkle u. ſchröckliche der Bilder in ſeinem großen lyriſch didaktiſchen Gedichte, den Nachtgedanken, die Künheit ſeines Pinſels u. der ſchnelle Gang ſeiner Ideen können nie genug bewundert werden. Sein letztes Gedicht, Resignation, athmet noch alles Feuer ſeiner Jugendarbeiten, ob er es gleich in einem 80jährigen Alter ſchrieb: Works. Lond. 1757. Vol. IV. 8; 1768. Vol. IV. 4; 1779, Vol. VI. 12. Eine klaſſiſche deutſche Ueberſetzung, wie wir von keinem engl. Dichter haben: Ed. Youngs Klagen oder Nachtgedanken, nebſt deſſelben Satyren überſ. u. mit krit. u. erläuternden Anm. begl. v. J. A. Ebert. Verb. u. verm. Aufl. Leipz. 5 Bde 1799. 8. S. Johnson liv. of the engl. poets. Vol. IV. Lebensbeſchr. aus der britt. Biogr. 9 Bd 1. Der britt. Plutarch 7 Bd 80.

Yriate (Don Jouan de) königl. Bibliothekar in Madrid, geb. auf der Inſel Teneriffa 1702, ſtudirte zu Paris u. Rouen vorneml. alte u. neue Sprachen, gieng dann nach Madrid, wo er königl. Bibliothekar, Mitgl. der kön. Akad. der ſpan. Sprache u. Dollmetſcher des erſten Staatsſekretärs wurde, u. 1771 ſtarb. Er iſt als Literator u. Sprachgelehrter durch ſeine: Gramatica castellana, Madr. 1771. 8., einen Katalog der griech. Manuſcripte der kön. Bibliothek ꝛc. rühml. bekannt. Obras sueltas de Yriate, publicadas en obsequio de la literatura. Madr. 1774. Vol. II. 4. Das Leben des Verf. iſt beigefügt, u. Auszüge aus dieſem Werke findet man in v. Murrs Journal zur Kunſtgeſch. 5 Bd 278 — 302. Man verwechsle ihn nicht mit dem ſpaniſchen Dichter Tomas de Yriate, der 1794 ſt. u. Don Jouans Neffe war. Von dieſem hat man ein geiſtreiches Lehrgedicht über die Muſik: La Musica. Poema. Madr. 1779. 4. in 5 Geſängen; naive u. elegante Fabeln: Fabulas literarias, Madr. 1782. 8. deutſch v. F. J. Bertuch, Leipz. 1788. 8. u. m. a. Colleccion de Obras en verso y prosa. Madr. 1787. Vol. II. 8. S. v. Murrs Journ. zur Kunſtgeſch. 10 Th. 197 — 203. Deutſch. Merkur 1784. St. 4. S. 86.

Yvon (Peter von) ein Sectirer aus Montauban in Languedoc, ſtud. zu Genf u. in Holland, war franz. Prediger in Middelburg, trat auf die Seite des Labadie (ſ. dieſ. Art.), begleitete ihn ins Elend, u. ward nach deſſen Tode das Haupt der Labadiſten. Durch die Heurath mit einer der Sommelsdyckiſchen Schweſtern ward er Herr von Wirwarden, u. ſt. nach 1687. Man hat viele Schriften von ihm. S. Nouv. Dict. hist.

Z.

Zabaglia (Nicol.) ein Baumeiſter von großem Genie, in Rom, erfand, ohne mathematiſche Kenntniſſe zu beſitzen, viele Maſchinen und Gerüſte zur Ausbeſſerung der Gebäude. Er edirte 1743 einen Folioband (Contignationes ac Pontes una cum quibusdam ingen. praxib. ac descript. translat. Obelisci Vatic. Romae, lat. und ital.), worinn ſeine bewundernswürdigen Werke durch eine große Anzahl ſchöner Kupferſtiche u. deren deutliche Er-

klärung bekannt gemacht werden. In einem Alter von 86 J. ſtarb er zu Rom 1750.

Zabarella oder **de Zabarellis** (Franz) Kardinal, u. einer der berühmteſten Kanoniſten ſeines Jahrhunderts, geb. 1340 zu Padua, ſtudirte hier u. zu Bologna die Rechte, u. lehrte dann mit großem Beifall zu Padua u. Florenz das päbſtl. Recht. Pabſt Johannes XXIII gab ihm 1411 den Kardinalshut, u. ſchickte ihn als Geſandten zum Kaiſer Sigismund, wegen der in Coſtnitz zu haltenden Kirchenverſamlung. Zabarella wohnte derſelben wirklich bei, drang auf die Abſetzung des genannten Pabſtes u. ſt. zu Coſtnitz d. 26 Sept. 1417. Er ſchrieb Comment. in V. litt. Decretalium et Clementinas, Venet. 1602. Vol. VI. fol. in Decret. Lugd. 1557. Vol. II. fol. in Clem. Venet. 1481. Vol. IV. fol. Consilia juris. Venet. 1581. fol. De schismatibus tollendis. Basil. 1557. Argent. 1609. 1618. 8. mehreres ungedruckt. S. Bayle Dict. Fabric. bibl. lat. med. Vol. VI. 916.

Zabarella (Jakob) Philoſoph, geb. zu Padua 1533, ſtudirte die klaſſ. Literatur unter der Anleitung des ber. franz. Robortellus, u. hatte in der Philoſ. den Bernard. Tomitanus zum Lehrer, von welchem er auch 1564 der Nachfolger im Lehramte der Logik wurde. Er kam als Geſandter in wichtigen Angelegenheiten oft nach Venedig, u. ſt. 1589. Er war einer der treflichſten Ausleger u. Apologeten des Ariſtoteles, über den er zahlreiche Kommentare ſchrieb. Soferne er als Lehrer u. eifriger Anhänger des Peripateticismus ſich ſtrenge an den Principien deſſelben hielt, kam er wie manche reine Peripatetiker in den Verdacht der Ketzerey. Der Aſtrologie war er ſehr ergeben. Seine Opp. omn. philos. erſchienen zu Straßb. 1654 in 5 Quartbänden. S. Niceron 14 Th. 140. Bruckeri hist. crit. philos. T. IV. 186. T. VI. 715.

Zaccagni (Lor. Aleſſand.) ein Auguſtiner Abt u. erſter Kuſtos der vatikan. Bibliothek in Rom, beſaß gründliche Kenntniſſe der alten Literatur, wovon ſein Hauptwerk zeugt. Monumentorum vet. ecclesiae graec. et lat., quae hactenus in Vaticana Bibl. delituernnt, cum vers. lat. suisque notis, Romae, T. I. 1698. 4. Er ſt. in ſeinem 55 J. 1712. S. Saxii Onomast. T. V. 500.

Zaccaria, auch zuweilen **Zaccharia** (Franceſco Ant.) ein gel. ital. Jeſuit, als Alterthumsforſcher rühml. bekannt, lebte zu Mailand, war Bibliothekar des Herzogs von Modena an Muratoris Stelle, lebte hernach zu Piſtoja, Turin u. Rom u. war ein beſonderer Liebling Pabſt Pius VI. Unter ſeinen Schriften ſind die bekannteſten: Cremonensium episcoporum series etc. Mediol. 1749. 4. Bibliotheca Pistoriensis et anecdotorum med. aevi collectio. Aug. Taurin. 1752 — 57. Vol. II. fol. Manuale legendi *expeditius* res rom. Venet. 1757. 12. Excursus literarii per Italiam, ab anno 1742 ad an. 1752. Ven. 1754. 4. dazu ein 2ter Theil unter dem Titel: Iter literarium per Italiam ab anno 1753 ad an. 1757. ib. 1762. 4. mit Kpf., von welchen die meiſten erhobene Arbeiten aus ſpätern Zeiten der Kunſt vorſtellen; die ganze Reiſe handelt meiſtens von Reliquien, Inſchriften, Handſchriften ꝛc. in ital. Klöſtern. Istituzione antiquario-lapidaria etc. Roma, 1770. 8. Isti-

zu Rom Quaestiones medi-
o-legales herausgab, welche
s zu 9 Quartbånden anwuch-
n. In der Folge wurden ſie
ſammelt Francof. 1666 u. 1688
3 Bdn fol., öfter, auch in 8.
as Werk iſt mehr für gelehrte
uriſten als eigentliche Aerzte
auchbar. S. Mezgers Literår-
ſch. d. Medic. 287.
ariä (Gotthelf Traugott) Kir-
enrath u. Prof. d. Theol. in
el, geb. 1729 zu Tauchardt in
üringen, brachte 7 akad. Jahre
Königsberg u. Halle zu, u.
ng 1752 auf letzterer Univ. an
Magiſter Vorleſungen zu hal-
, ward 1755 Rektor der Raths-
ule zu Altſtettin, 1760 Prof.
Theol. zu Bützow, 1765 zu
ttingen, 1775 zu Kiel, wo er
8 Febr. 1777 ſtarb. Er beſaß
hre theolog. Gelehrſamkeit u.
rige Liebe zur Rechtglåubigkeit,
band damit weiſe Toleranz, u.
r ein treuer u. beliebter Do-
t. Unter ſeinen Schriften ſind
beſten, ſeine Paraphraſtiſche
flårung der Briefe Pauli, ſeine
5 Thln beſtehende bibl. Theolo-
, ferner Doctrinae christianae
titutio, welche ſämmtl. mehr-

ſeine Theilnahme an d
gungen u. bremiſchen
Bei der Begründung
Carolini zu Braunſchw
er 1745 als Lehrer a
ſtalt berufen, nachde
ſeine akad. Studien i
geendigt hatte. Er be
ſowohl als Lehrer de
u. ſpäter auch als or
der Dichtkunſt mit Ru
fall bis an ſeinen Tod
1777. In den meiſten
arten verſuchte ſich Za
als Komponiſt hatte
Talent, u. gab ſelbſt
Sammlungen einiger
Verſuche heraus), ohne
geliefert zu haben, d
vollendete Kunſtwerke
welt gelten könnten.
Witz, Laune u. Hu
nicht die Fertigkeit,
Worte den Geiſt zu
her ſind ſeine komiſch
gedichte, als auch ſ
zeiten ſchwerfållig u.
Er arbeitete zu leicht,
håtte korrekt ſeyn kön
haupt ſind Mångel in
nen ſichtbar, die doch
zelnen Schönheiten er

Einige Lieder von ihm ſind vortreflich, u. gegen das Ende ſeiner poet. Laufbahn trat er als Fabeldichter zieml. glückl. auf. Eine Sammlung ſeiner Poeſien gab er ſelbſt 1763 in 9 Bänden, 1772 aber eine wohlfeilere Ausgabe in 2 Bdn, u. Eſchenburg die hinterlaſſenen Werke mit Nachrichten von des Dichters Leben 1781 heraus. S. Schmids Nekrol. d. Dichter 2 Bd, 656.

Zacharias, Prophet, Zeitgenoſſe des Haggai, blühte um 520 v. Chr. Geb., u. trat in der neuen Pflanzung der Hebräer am Jordan auf, um durch Vorſtellungen, Ermahnungen u. Verſprechungen die Fortſetzung des Tempelbaues zu betreiben. Die 14 Kapitel, welche die Ueberlieferung ihm beilegt, zerfallen in 2 Theile. Die erſten 8 Kapitel enthalten Ermahnungsreden u. Geſchichte, das Uebrige beſchäftigt ſich mit Beſchreibung der glücklichen Zukunft. Seine Diktion hat ein eigenes Gepräge, u. wo es ſich der Dichter geſtatten durfte, ſpricht er in den prächtigſten Bildern. Sein Buch bekam eine Stelle auf der Rolle der zwölf kleinen Propheten. S. Eichhorns Einleit. ins A. Teſt. 3 Th. 299.

Zacharias, Pabſt, ein gebohrner Grieche, beſtieg den röm. Stuhl nach Gregor III im Dez. 741. Er war ein Meiſter in der Kunſt, durch gute Worte u. Höflichkeit ſeine Abſicht zu erreichen. Zweimal machte er eine für ihn ſehr fruchtbare Reiſe zu den longobardiſchen Königen Luitprand und Rachis, auch ſtand er mit dem Major Domus Pipin in einem ſo guten Vernehmen, daß er die von demſelben unternommene Entthronung ſeines Herrn vorher billigte, u. dadurch das karolingiſche Haus ſich ſehr verpflichtete. Man rühmt ſeine Gelehrſamkeit, allein er gab davon eine ſchlechte Probe, daß er den ſalzburgiſchen Biſchof Vigilius in den Bann that, weil dieſer ſein Jahrhundert überblickte u. Antipoden behauptete. Zacharias ſtarb 752 u. wurde unter die Heiligen aufgenommen. Man hat ihm die griech. Ueberſ. von den Dialogen Gregors des Großen zu danken. S. Acta Sanct. T. II. mart. p. 406. Assemann scriptt. hist. ital. T. III. 291.

Zacharias Scholaſticus, Biſchof zu Mitylene auf der Inſel Lesbos, um 536 n. Chr. Geb. Er ſtudirte zu Alexandrien die Philoſophie u. auf der ber. Rechtsſchule zu Berytus die Jurisprudenz. Man hat von ihm einen Dialog Ammonius, gegen die Behauptung der Neuplatoniker von der Ewigkeit der Welt. Er hat Aehnlichkeit mit dem Theophraſtus vom Aeneas, nur iſt die Diction des Zacharias blühender, zugl. mit dem Theophraſt des Aeneas herausgeg. v. Kaſp. Barth, 1655.

Zacharias Theobald S. Theobald (Zachar).

Zachau (Friedr. Wilh.) Tonkünſtler, geb. zu Leipzig d. 19 Nov. 1663, widmete ſich von Jugend auf der Muſik, wurde 1684 Organiſt an der l. Frauenkirche in Halle, u. bekleidete dieſe Stelle bis an ſeinen Tod d. 14 Aug. 1721 mit vielem Ruhme, indem er nicht nur viele Kirchen- u. Klavierſtücke ſetzte, ſondern auch trefliche Schüler bildete, unter denen der große Händel der berühmteſte iſt. S. Walthers muſikal. Lex.

Zachtleeven S. Sachtleven.

Zadok oder Sadok, ein ber. jüdiſcher Lehrer u. Stifter der Sekte der Sadducäer, lebte beinahe 200 J. v. Chr. Geb. Er war ein Schüler des Antigonus von So-

ten ſich aber mit einer ſehr
ngen Sittenlehre, u. glaubten
ht an Geiſter, Unſterblichkeit
Seele u. künftige Vergeltung,
nigſtens nicht im phariſäiſchen
nne. Allein es iſt ſchwer, die
erſcheidenden Züge beider Par=
hen genau anzugeben, weil der
ktenhaß mancherlei Mißdeutun=
verurſacht hat. Nach der
ſtreuung der Juden lebte dieſe
kte wieder auf. Im Anfange
3ten Jahrh. waren ſie in
pten ſo zahlreich, daß Ammo=
, des Origenes Lehrer, es
nöthig hielt, wider ſie, oder
nehr wider die Juden, die ſie
eten, zu ſchreiben. Juſtinian
nkt der Sadducäer in einer
er Novellen. Er verbannt ſie
nn aus allen ſeinen Staaten,
beſtimmt ihnen die härteſten
afen. Es giebt immer noch
ge von ihnen in Afrika u. an
hiedenen andern Orten. S.
ph. Ant. l. XIII. c. 9 et
Id. de bello Jud. l. II. c.
(Schulze) conjectura de
lucaeis. Halae, 1779.
oder Zeiner (Günther) aus
lingen in Schwaben, war
der erſten Buchdrucker in
burg, druckte von 1468 bis

Gewiſſes bekannt iſt
nen Geſetzen, aus den
handenen Fragmenten
läßt ſich aber ſo viel
daß ſie äuſſerſt ſtreng
ſeyn müßen. Timäus
Att. 6, 1. u. leg.
leugnet die Exiſtenz die
gebers, allein Ariſtoteles
phraſt erkennen ſie an,
ſeine Geſetze ſehr. S
opusc. philol. Lips.
337. Meiners doctrin
p. 221. Heyne opu
II. 18 sq.

Zallwein (Gregor.) Prof
chenrechts in Salzburg
Obervichtach in der O
20 Okt. 1712, wurde
nediktinermönch zu W
in Baiern, ſtudirte in
die Rechtsgelehrſ., erhi
Prof. d. Kirchenrechts
dete ſie bis an ſeinen
Aug. 1766. Er ver
Lehrſtuhl mit einem ſo
neten Beifalle, daß e
entfernteſten Gegenden,
Neapel, Zuhörer bek
Schriftſteller iſt er an
ſten durch ſeine Princ
eccles. univ. et part
maniae, IV Tomis

hensa. Aug. Vind. 1763. 4. ed. nov. auct. (ed. J. D. Kleienmayrn), ib. 1781. 8. Dabei ſein Leben. S. Nova Bibl. eccles. Friburg. Vol. VI. fascic. III. 444. Zanners biogr. Nachr. 101.

Zaluski iſt der Name eines alten adelichen Geſchlechts in Polen, das ſich um Staat u. Gelehrſamkeit viele Verdienſte erwarb. Andreas Chryſoſtomus, der im Anfange des 18 Jahrh. Biſchof von Wermeland u. Kron-Groß-Kanzler von Polen war, hatte an allen wichtigen Staatsangelegenheiten ſeiner Zeit großen Antheil, verrieth überall große Einſichten, u. ſt. d. 1 May 1711 im 61 J. Einen Schatz von Nachrichten für die polniſche Geſchichte, findet man in ſeinen nicht für den Druck geſchriebenen Briefen: Epistolae historico familiares. T. IV. seu Vol. V. Vratisl. 1709 — 1761. fol. Unter ſeinen Nachkommen haben ſich vornemlich Andreas Stanislaus, u. Joſeph Andreas berühmt gemacht. Der erſtere war ſeit 1735 Kron-Groß-Kanzler, u. 1746 Biſchof von Krakau. Für die Aufnahme der Wiſſenſchaften in ſeinem Vaterlande that er ſehr viel, belohnte die beſten Schriften mit Preiſen, ſammelte mit ſeinem Bruder einen großen u. herrlichen Bücherſchatz, u. ſchenkte ihn vor ſeinem Tode, welcher d. 16 Dez. 1758 erfolgte, der Univerſität. Joſeph Andreas war Biſchof von Kiow, zeigte in öffentlichen Reden auf den Reichstagen u. in der Kirche eine männliche Beredſamkeit, ſtiftete eine große Bibliothek, die er den Jeſuiten ſchenkte, u. eine Akademie, die Marianiſche, zu Ehren der Maria. Die beiden letztern Umſtände verrathen deutl. ſeine Religionsgeſinnungen, noch mehr aber gab er ſie bei Gelegenheit des Reichstags 1767 zu erkennen. Er befahl in einem Hirtenbriefe öffentliche Gebete gegen die Diſſidenten zu verrichten u. ſprach beleidigend gegen den ruſſ. Geſandten Repnin. Er kam deswegen in ruſſ. Gefangenſchaft, aus der er erſt 1773 frei wurde. Am 7 Jan. des folg. Jahrs ſtarb er. Unter andern ſchrieb er mit Einſicht: Specimen historicum Polonicae criticae, constans animadversionibus in historiam Ludovici Polon. et Hung. regis ab August. Koludzky descriptum Wars. 1735. 4. Auch in Collect. nov. scriptt. rer. Polon. S. Janozki Lex. Poln. Gelehrten, 2 Bd 5. Fortgeſ. neue geneal. hiſt. Nachr. 155 Th. 723.

Zamolxis, ein Gete, ſoll der Knecht u. Schüler des Pythagoras geweſen, u. mit ihm nach Egypten gekommen ſeyn. Man ſagt, er habe den Geten Geſetze gegeben, ihren Gottesdienſt eingerichtet, u. ſich bei ihnen in ein ſolches Anſehen geſetzt, daß ſie ihn göttlich verehrten. S. Suidas h. v. Herodot. l. 2. 4. Strabo l. 16. Jamblichus in vita Pythagorae. Porphyr. in vita Pythag. Car. Lundii tr. de Zamolxi. *Upsal.* 1687. 4.

Zamora (Antonio de) ein ſpan. Luſtſpieldichter, der im Anfange des 18 Jahrh. lebte, iſt Verf. des Ser fino y non parecerlo; El Blazon de Guzmanes (ein von mehrern Komikern behandelter Gegenſtand); El Hechizado por fuerza (das beſte ſeiner Stücke) u. m. a. Im Ganzen ſind ſeine Stücke nicht blos regelmäßig, ſondern es läßt ſich ihm auch nicht glückliche Karakterzeichnung abſprechen. Ein Theil ſeiner Stücke iſt 1774 zu Madr. in 4.

zum zweitenmale zuſammen gedruckt worden. S. Blankenburgs Zuſ. zu Sulz. Theor. 1 Bd 300.

Zamosky, Zamoyski (Andrzey) Kronerzkanzler von Polen, einer der vortreflichſten u. edelſten Staatsmäñer, welche Polen im 18 Jahrh. hatte. Die Krongroßkanzlerwürde, zu welcher er 1764 gelangte, legte er bei den nachmaligen Unruhen nieder, lebte zu Warſchau oder auf ſeinen Landgütern in der Abgeſchiedenheit, u. ſt. d. 10 Febr. 1792 in ſeinem 75 J. Durch ſeine Sammlung gerichtlicher Geſetze zufolge der Reichskonſtitution vom J. 1776 entworfen (Ibior Praw Sadowych, namocy konstitucyi Roku 1776) in 3 Bdn fol., deutſch von G. Nikiſch, Warſchau 1780. hat er ſich den Gelehrten und Staatsmännern rühml. bekannt gemacht. Seine Gattinn Conſtantia, eine geb. Prinzeſſinn Czartoryski, war eine der edelſten Damen, voll Wohlwollen u. Güte. Sie hob auf ihren Gütern die Leibeigenſchaft auf, ließ auf den Fall einer Hungersnoth für die Dorfgemeinen Magazine anlegen, in den verſchiedenen Dorfſchaften Aerzte anſtellen, Apotheken anlegen, in Zamoſc ein Hoſpital errichten. Die hohe Schule in Zamoſc verdankt ihr die Anſchaffung des phyſikal. Apparats u. der Naturalienſammlung, wovon ſie Kennerinn u. Liebhaberinn war. Wohlthun war ihre größte Freude, u. ihr Teſtament ſchloß ſie mit den Worten an ihre Kinder: „Suchet nicht euer Glück im Reichthum, ſondern im Wohlthun. Suchet die Unglücklichen ſelbſt auf. Seid auf milde Stiftungen bedacht, für die, die uns mit ihrem Fleiß nähren.“ Sie ſt. in Wien d. 19 Febr. 1797. S. All. Lit. Zeit. 1792. Intellbl. N. 128.

Zamosky, Zamoyski, lat. Samoscius oder Zamoscius (Joh.) ein ber. poln. Staats- u. Kriegsmann, ein Sohn des Kaſtellans Staniſlaus von Chelm, geb. 1542, ſtud. in Frankreich u. Ital., wurde nach ſeiner Rückkehr zum Vicekanzler, nachher zum Großkäñerer u. Krongroßfeldherrn erwählt u. nach Stephan Batharis Tode 1586 bot man ihm ſogar die Krone an. Er ſchlug ſie aber aus, u. verhalf dem ſchwediſchen Prinzen Sigismund auf den poln. Thron. Er ſchützte ſein Vaterland gegen die Angriffe des moſcowitiſchen Czars Iwan Baſilides, u. ließ ſich daneben die Beförderung der wiſſenſchaftl. Kultur als aufgeklärter Mäcen angelegen ſeyn. Durch Berufung auswärtiger Gelehrten nach Polen, durch Anlegung einiger Bibliotheken, u. durch Stiftung mehrerer gelehrten Bildungsanſtalten, unter welchen die von ihm 1594 zu Zamoſcie geſtiftete Univerſität am berühmteſten iſt, erwarb er ſich unſterbliche Verdienſte um die Vertreibung der Rohheit u. Einführung einiger Liebe zu den Wiſſenſchaften. Seine eigenen Schriften (de senatu rom. in Graevi Thes. T. I; de perfecto senatore; Epistolae, in Lunigii litteris procerum Europae) ſind nicht ohne Werth. Er ſt. d. 3 Jul. 1605. S. A. Bursii vit. et obit. J. Z. bei S. Simonidae poemat. Lugd. B. 1619. 12. p. 65. J. B. et F. O. Mencken bibl. viror. militia et script. illustr. p. 475.

Zampieri (Dominico) ein ber. Mahler, wegen ſeiner Jugend gemeinigl. Dominichino genannt, geb. zu Bologna 1581, lernte die Kunſt bei Dionyſ. Calvart u. Caraccio, u. ſchien anfangs einen ſehr trägen Kopf zu verrathen, der nur mit der äuſſerſten Mühe

u. Anſtrengung arbeitete. Aber allmähl. übertraf er ſeine meiſten Nebenbuhler, u. ſeine Gemählde ſind noch heut zu Tage eine reiche Quelle des mahleriſchen Unterrichts. Seine Ideen ſteigen bis zum Erhabenen u. ſind doch richtig. Seine Zeichnung nähert ſich ſowohl in Abſicht auf Korrektheit als auf leidenſchaftlichen Ausdruck der Zeichnung des Raphaels, ſonſt iſt er etwas trocken, ſein Kolorit iſt ſchwach, ſeine Karnation nicht allzuglücklich, ſein Gewand ſchlecht hingeworfen. Seine melancholiſche Gemüthsart, die durch Verfolgungen noch mehr Nahrung erhielt, hatte Einfluß in ſeine Arbeiten, die daher immer etwas düſteres haben. In Freſcogemählden leiſtete er mehr als in Oelfarbenſtücken. Seine Kommunion des ſterbenden Hieronymus, in der Kirche S. Girolamo della Carita, iſt eines der vornehmſten u. wichtigſten Gemählde in Rom. Er mahlte mit Guido Reni um die Wette die Leiden des heil. Andreas, trug zwar nicht die Stimmen der für den Guido gewonnenen Richter, wohl aber den viel geltenden Beifall einer nach ihrer natürlichen Empfindung urtheilenden Frau davon. Zampieri zeigte ſich auch als geſchickter Baukünſtler beim Pabſt Gregor XIII, der ihm die Aufſicht über die päbſtlichen Gebäude anvertraute, u. die trefliche Villa Aldobrandini zu Freſcati hat in den Gärten ſowohl als im Pallaſte ſelbſt die ſchönſten Denkmahle von Domenichino's Kunſt auch hierinn aufzuweiſen. Er ſt. d. 15 April 1641 in Neapel, nicht ohne Verdacht, Gift empfangen zu haben. S. Malvasia Felsina pittrice T. II. 309 — 343. Fiorillo's Geſch. d. zeichn. Künſte 2 Bd 576.

Zanchi (Hieron.) ein angeſehener Theologe, geb. zu Alzano unweit Bergamo in Italien d. 2 Febr. 1516, war 19 J. Kanonikus reg. im Lateran, verließ aber 1550, weil ſich ſeine religiöſen Ueberzeugungen geändert hatten, Italien, u. bekannte ſich zur reform. Kirche. Er hielt ſich in Graubündten u. Genf auf, wurde 1553 Prof. d. Theol. in Straßburg, 1563 Pred. zu Chiavenna in Graubündten, 1568 Prof. der Theol. in Heidelberg, wo er d. 19 Nov. 1590 ſtarb. Man rühmt ſeine Gelehrſamkeit, Sanftmuth u. Billigkeit. Er ſchrieb: De operibus dei intra VI dierum spatium creatis. Neostad. 1591. fol. Comment. in Hos. Ephes. Thess. Joh. etc. Opera, Genev. 1619. Vol. VIII. fol. S. Adami vit. theolog. extern. 74. Bayle Dict.

Zanetti (Ant. Maria) ehemals Erasmo genannt, Bibliothekar der St. Markus Bibliothek zu Venedig, ein großer Kenner u. Liebhaber der Künſte u. gel. Archäolog u. Literator. Er lernte in früher Jugend die Zeichenkunſt, brachte ſchon in ſeinem 14 J. Köpfe u. Figuren in Kupfer, u. ſammelte ein koſtbares Kabinet von Büchern, Kupferſtichen, Zeichnungen, antiken geſchnittenen Steinen ꝛc. Er brachte die für verloren geachtete Kunſt, nach des Hugo da Carpi Manier Holzſchnitte u. Kupferſtiche von 3 bis viererley Stöcken u. Platten abzudrucken, wieder in Aufnahme, u. that dieſen Künſten allen möglichen Vorſchub. Seinen Briefwechſel über die Kunſt findet man in den Lettere su la pittura, Scultura ed architettura, Rom. 1754. Vol. VII. 4. Seine Daktyliothek iſt unter dem Titel beſchrieben: Gemmae antiquae A. M. Zanetti Hieronymi F.

Ant. Gorius lat. illustravit. Italice eas notas reddidit H. F. Zanettius Alexandri F. Venet. 1750. fol. (gegenüber ſteht dieſer Titel italiäniſch, ſo wie auch der Text in beiden Sprachen, in geſpaltenen Kolumnen abgedr. iſt, vergl. Leſſings Kollekt. 2 Bd 454 — 469). Als Literator u. Archäolog hat ſich Zanetti einen Namen gemacht durch ſeine Ausgabe eines ſehr alten Chronicon Venetum u. ſeine Verzeichniſſe der Manuſcripte u. der Statuen der St. Markusbibliothek: Graeca D. Marci Bibliotheca codicum manuscr. per titulos digesta. Venet. 1740. fol. u. Latina et Italica Bibl. cod. manuscr. etc. ib. 1741. fol. beide unter der Aufſicht des Senators Lor. Theupoli gedruckt. Delle antiche Statue greche e romane, ib. 1740. Vol. II. fol. Zanetti ſtarb in einem hohen Alter 1767. Von ſeinem Neffen, ebenfalls Ant. Maria Zanetti, hat man folgende für die Kunſt wichtige Werke: Dell' origine di alcuni arti principali appresso i Veneziani, lib. due. Venez. 1758. 4. Varie pitture in fresco de principali maestri Veneziani 1760. fol. (vergl. Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 7 Bd 379). Della pittura Veneziana lib. V. 1771. 8. eine vortrefliche raiſſonnirte Geſch. der Mahlerei zu Venedig vom 11 Jahrh. an. S. Füßli Künſtl. Lex. Jagemanns Zuſätze zu d. neueſt. Nachr. v. Ital. 2 Bd 559. 606.

Zanger (Joh.) Prof. d. Rechte in Wittenberg, geb. zu Braunſchweig 1557, ſtudirte zu Heidelberg, in Italien u. Baſel, lehrte ſeit 1581 in Wittenberg die Rechte, u. ſt. daſ. d. 6 Sept. 1607. Unter den deutſchen Juriſten ſeiner Zeit hatte er in der päbſtlichen, praktiſchen u. peinlichen Rechtsgelehrſamkeit einen ausgebreiteten Ruf, u. als Schriftſteller erhält ſich ſein Andenken durch das oft gedruckte Werk: De exceptionibus et quaestionibus s. torturis reorum: secundum auctoris Mscptum et var. editt. nunc demum acuratiss. ed. Henr. Christ. L. B. de Senckenberg. Frf. ad M. 1730. 4. Dazu gehört als 2ter Bd von ebend Herausgeber: Zangeri aliorumque Ictor. de except. et replicationibus opusc. sel. ib. 1733. 4. S. Juglers Beitr. zur jur. Biogr. 1 Bd 362 — 369.

Zanichelli (Gian. Girol.) Naturforſcher, geb. zu Modena 1660, lernte zu Venedig die Apothekerkunſt, wurde daſ. 1684 in das Kollegium der Apotheker aufgenommen, u. erhielt 1686 die Apothek im Quartier de ſanta Foſca. Das Sanitätskollegium beſtellte ihn 1725 zum Arzt u. Phyſikus in den venetianiſchen Landſchaften, u. er ſt. d. 11 Jan. 1729. Er hat viele Verdienſte um die Naturgeſch. Italiens, und klärte die Lithologie, die Botanik u. ſelbſt die Thiergeſch. ſeines Vaterlandes auf. Auch in der Chemie machte er mancherlei glückliche Verſuche, die der Staat erkannte u. belohnte. Er ſchrieb: Promptuarium remedior. chem. 1701. Lithographia duorum montium Veronensium 1721; De quodam insecto aquatili 1727. Opusc. botan. posthuma, 1730. 4. Istoria delle piante che nascone ne lidi intorno a Venezia, Ven. 1735. fol. mit vielen Kpf., dabei ſein Leben von ſ. Sohne Gian. Giacopo, einem gel. Gewürzkrämer, der ein vortrefliches Mineralien-Kabinet beſaß u. ebenfalls einige Abhandl. ſchrieb. S. Eloge in der Bibl.

nie beigeſtanden
e von Manfredi
ten Ephemeriden
hre weiter fort,
zuͤglichſten Fix-
reiſes, u. ſuchte
laſſung verſchie-
emerkte Erſchei-
vermehrte oder
ten der Geſtirne
ine Beobachtun-
meten, uͤber die
, ſeine optiſchen
Verſuche haben
lhafteſte bekannt
zu Bologna d.
Hauptwerke hat
en. S. Fabroni
Xl. 241. Com-
j., iter. ed. a
armae 1787. 8.
. Caccianimicus
logna.
Maria) Praͤſi-
tes zu Bologna,
Jan. 1692, ſtud.
hiloſ. die Rechts-
rte dieſe hernach
all, u. ſt. in ſei-
. 25 Dez. 1777,
s Inſtituts, deſ-
ſeit 1766 gewe-
i war Philoſoph,
Redner, Dichter,

lien geſchrieben wurde. Viel lehr-reiches enthaͤlt ſeine Schrift Dell' arte poetica. Bolog. 1768. 8. Von ſeinen lateiniſchen u. italien. Gedichten hat man 2 Ausgaben, die erſte beſorgte der *ber.* Graf Algarotti, die 2te der *Marcheſe* Caſali: Poesie volgari, Ed. II. Bologn. 1757, die lat. haben ei-nen beſondern Titel: F. M. Zanotti Carmina, Ed. II. ib. 1757. Eine Ausgabe ſeiner ſaͤmmtlichen Werke erſchien zu Bologna 1779, 8.; beim erſten Theile auch ſein Leben. S. Fabroni l. c. T. V. 326.

Zanotti (Giampietro Cavazzoni) Se-kretair der clementiniſchen Mahler-akad. zu Bologna, geb. zu *Paris* 1674, kam ſchon als 10jaͤhriger Knabe in die Schule des Paſinelli zu Bologna, und erwarb ſich in der Folge durch ſeine Arbeiten vie-len Beifall; groͤßern Ruhm aber erlangte er durch mehrere *proſai-ſche* u. dichteriſche Werke, durch welche erſtern er beſonders in der Kunſtgeſch. manche nuͤtzliche Auf-klaͤrung gab, z. B. Storia dell' Academia Clementina di Bo-logna Vol. II. Bolog. 1739. fol. Descrizione ed illustr. delle pitture de Pellegrino Tibaldi e Nicolo Abbati, Venezia, 1756. fol.

fol. ꝛc. Dieſer gelehrte Mahler ſtarb 1765. S. Fantuzzi Notizie degli scrittori Bolognesi. T. VIII. 236.

Zanthier (Hans Dietrich von) ein verdienſtvoller Forſtmann, geb. d. 17 Sept. 1717 in Churſachſen, wurde in Burg Chemnitz erzogen, nachher Braunſchweig-Wolfenbüttel. Leib- u. dann Jagdpage. Er verdankte ſeine Forſtkenntniſſe vorzügl. dem Forſtmeiſter v. Lange in Blankenburg, bey dem er lernte, und der ihn mit nach Dänemark nahm, da er 1736 als Hofjägermeiſter dorthin gieng. Zanthier wurde hier zum Förſter in Norwegen ernannt, darauf zum kön. dän. Jagdjunker, und bekam die Aufſicht über die Vermeſſungen, u. über die Glashütten, Pulvermühlen u. Ziegelbrennereyen, welche Lange in Norwegen angelegt hatte. 1747 übertrug ihm der Graf von Stollberg-Wernigerode die Forſtmeiſterſtelle in der Grafſchaft Hohenſtein, und 2 Jahre nachher kam er als Oberforſt- u. Jägermeiſter nach Ilſenburg, wo er durch viele gute Einrichtungen u. beſonders durch ſeine hier angelegte theoretiſche u. praktiſche Forſt-Akademie viel Nutzen ſtiftete, u. eine große Anzahl geſchickter Schüler bildete. Er ſt. d. 30 Nov. 1778. Von ihm ſind mehrere gründliche Abhandlungen in Zeitſchriften, ein Forſtkalender 1772, und 2 Sammlungen vermiſchter Abhandlungen, das theoretiſche u. praktiſche Forſtweſen betreffend, 1778 bekannt. S. Höck's Nachr. v. Oekonom. S. 4. Journal f. d. Forſt- u. Jagdweſen 1 Bd 1 Heft. Leipz. 1790. 8.

Zapata (Don Louis de) ein ſpan. Dichter u. Herr von Cohol und Ingubelada in Spanien, lebte gegen das Ende des 16 Jahrh., u. überſetzte Horazens Dichtkunſt in ſpan. Verſe, u. beſchrieb in einem Heldengedichte die Thaten Karls V mehr hiſt. als epiſch: Carlo famoso, en Octavos. Val. 1566. 4.

Zappi (Giovambattiſta) Dichter, geb. zu Imola 1667, ward Advokat, u. ſt. zu Rom 1719. Er iſt vornehml. durch ſcherzhaft erotiſche Sonette u. andere kleine Gedichte bekannt, die ſich durch viele Empfindung u. Annehmlichkeit auszeichnen. Sie ſind zugl. mit den Gedichten ſeiner Gattinn, Fauſtina Mavatti, u. anderer Mitglieder der arkadiſchen Geſellſchaft, zum öftern gedruckt. Rime dell' Zappi di F. Mav., sua consorte. Ven. 1723. 12; 1760. Vol. II. 12. S. Eſchenburgs Beiſp. 2 Bd 23.

Zarlino (Gioſeffo) ein ſehr ber. u. gelehrter Kapellmeiſter zu St. Marcus in Venedig, gebohr. zu Chioggia unweit Venedig 1540, ſtudirte die Tonkunſt unter Adriano Willaert, einem Niederländer, war in ſeinem Amte ein Nachfolger des ber. Cyprian Rore, u. ſt. 1599. Er war einer der vorzüglichſten und ſcharfſinnigſten muſikal. Schriftſteller, der ſich über alle Theile der Kunſt verbreitete. Unter andern ſchreibt man ihm das Verdienſt zu, daß er zuerſt das wahre Verhältniß der großen u. kleinen Terz gefunden. Seine Schriften ſind: Istitutioni harmoniche divise in quattro parti, Ven. 1558. 1562. 1573. fol. Dimostrationi harmoniche, divise in cinque ragionamenti. ib. 1571. fol. Sopplimenti musicali. ib. 1588. fol. Dieſe 3 Werke zuſammen, verb. und vermehrt: De tutte l'Opere del R. M. Giof. Zarlino. Ven. Vol. IV. 1589. fol. Der vierte Band enthält verſchiedene (nicht muſikal.) Abhandlungen, aus denen erhellet,

daß Zarlino auch in andern Theilen der Gelehrſamkeit bewandert war. Von ſeinen Kompoſitionen ſind mehrere gedruckte u. ungedruckte Miſſen am bekannteſten. S. Forkels Lit. d. Muſ. 369 – 379. Walthers u. Gerbers muſikal. Lex.

Zaſius (Ulrich) ein ber. Rechtslehrer zu Freiburg, geb. zu Coſtanz, 1461, ſtudirte zu Tübingen, war in ſeiner Vaterſtadt zuerſt Notar, kam dann als Syndikus nach Freiburg im Breisgau, wurde 1506 ord. Prof. der Rechte u. kaiſerl. Rath daſ. u. ſt. d. 24 Nov. 1535. Was Alliat für Italien u. Cujaz für Frankreich war, iſt Zaſius für Deutſchland, ein glücklicher Feind der juriſt. Barbarey, der durch die Barbarey ſeiner Zeit muthig durchdrang, und gleichſam als ein neuer Schöpfer in Deutſchland der Civil-Rechtsgelehrſamkeit ihren alten wahren Schmuck wieder gab. Mit dem Rechtsſtudium verband er gründl. Kenntniß der alten Literatur, Geſchichte, Philoſ. u. Kritik. Er war ein vertrauter Freund des Erasmus, auch von Luther, deſſen Schriften er begierig las. Sobald aber Luther 1519 mit Erasmus zerfiel, u. die päbſtl. Hoheit verwarf, wurde er ſein heftiger Feind. Seine Meinungen vertheidigte er hartnäckig. Von ſeinen zahlreichen Schriften, meiſtens Kommentarien über die Geſetze, erſchienen mehrere erſt nach ſeinem Tode: Opp. Lugd. 1550. Vol. VI. fol. Francof. 1590. Vol. VI. fol. Epistolae ad viros aetatis suae doctissimos coll. J. A. de Riegger. Ulmae, 1774. 8. dabei ſein Leben. S. Juglers jur. Biogr. 3 Bd 227 — 253. Sein Sohn Joh. Ulrich Zaſius, der Prof. d. Rechte zu Baſel, u. hernach Staatsrath bei Kaiſer Ferdinand I u. Maximil. II war, ſtarb 1565, u. ſchrieb: Comment. in Pandectas; Catalogus legum antiquarum etc. S. Adami vit. ICtor. p. 86.

Zauffely S. Zoffani.

Zaunſchliffer (Otto Philipp) Prof. d. Rechte in Marburg, geb. zu Hanau d. 9 März 1653, ſtud. zu Herborn, Marburg u. Jena, wurde 1678 Doct. d. Rechte zu Heidelberg, lehrte dieſelben 45 Jahre in Marburg, u. ſt. daſ. d. 28 Febr. 1729. Seine Schriften wurden zuſammengedruckt, Francof. 1698 u. 1703 Vol. II. fol. Er edirte Mevii Consilia posthuma etc. mit neuen Zuſätzen, u. hinterließ geſchriebene Responsa in 7 Foliobänden. S. Hiſtor. d. Gelahrtheit der Heſſen, an. 1729, Trimest. II. p. 143 — 152.

Zaupſer (Andreas) Hofkriegsrathsſekretair u. Prof. am Kadettenhauſe in München, geb. daſ. d. 27 Dez. 1747, beſuchte die Schulen der Jeſuiten, u. erwarb ſich durch eigenes Studium mannigfache Kenntniſſe, von denen er als Schriftſteller einen Gebrauch machte, der ihm auf der einen Seite Lob u. Verehrung, auf der andern Haß u. Verfolgung zuzog. Vorneml. erregten ſeine berühmte Ode auf die Inquiſition (München) 1777. 8. oft; Gedanken über einige Punkte des Kriminalrechtes, 4te Ausg. München, 1781. 8. Ueber den falſchen Religionseifer, eben. 1780. 8., den ganzen Haß der Zeloten, während die Freunde der Wahrheit u. Aufklärung dem freimüthigen Vertheidiger derſelben den lauteſten Beifall zollten. Zaupſer, der ſeit 1774 eine kleine Civilbedienung in München, wo er vorher über die Rechte Privatkollegien gehört hatte, bekleidete, wurde wegen ſeiner Freimüthigkeit gedrückt, u. mußte

in beifallswürdiger Verſuch) ei-
es baieriſchen u. oberpfälz. Idio-
kons, München 1789. 8. Nach-
ſe, ebend. 1789. 8. Lange kämpfte
gegen die ihn oft beſchleichende
lelancholie, deren Opfer er am
Jul. 1795 wurde, nachdem er ſeit
781 Sekretair u. Expeditor beim
altheſerorden, u. ſeit 1784 zugl.
hrer d. Philoſ. am Kadetten-
uſe geweſen war. Zaupſer be-
ß alle die Eigenſchaften, die ihn
f einem wichtigen Poſten zum
chtigen Manne für das Vater-
nd gemacht hätten, mannigfache
enntniſſe, einen hellen vorur-
eilsfreyen Geiſt, eine den Werth
r Sachen ſchnell durchdringende
eurtheilungskraft und Feſtigkeit,
nen beharrlichen Fleiß, eine un-
grenzte Treue u. Verſchwiegen-
it, die biederſte Geradheit u.
n unbeſtechlichſten Eifer für jede
te Sache. S. Nicolai's Reiſen,
Bd 684. Baur's Gallerie hiſt.
m. 4 Bd 497 — 501.
(Bernhard von) Staatsminiſter
Dresden, geb. zu Weimar, wo
n Vater ein Tuchhändler war,
13 Aug. 1649, ſtudirte zu
na, wurde 1676 Regierungsſe-
tair zu Gotha, 1684 geh. u.
enſsſekretair in Weimar, 1686

eigentlich eine ſtatiſtiſch
bung von ganz Eur
ſeinem Sohne Bernh
von Zech, geb. 168
Dresden 1748 als chu
ferenzminiſter, hat ma
wärtige Verfaſſung
Regierung in Deutſch
zig, 1713. 4. S. Pütt
der Staatsr. 1 Bd 2
Univ. Lex.

Zech (Phil. Eberh. von)
niſter in Stuttgard,
chingen im Würtembe
ſein Vater Beamter
Jan. 1696, ſtudirte
Theol., machte als Ho
länd. Reiſen, legte ſic
burg u. Halle auf die J
ward würtemberg. ge
ſekretair in Paris u.
Regierungsrath, 1737
Etats- und Adminiſ
1750 Konſiſtorialpräſ
30 Aug. 1755 ſtarb
Ruhme eines einſichtsv
mannes u. gründl. G
ſich auch durch einig
(vornemlich: Medit
origine, indole, ef
que historia juris
circa religionem. F
1728. 8.) rühml. bek
30 *

S. Siebenkees neues jur. Magaz. 1 Bd 537.

Zedekia, anfangs Mathania, der letzte König in Juda, u. Nachfolger des Jojachin, deſſen Vaters Bruder er war. Ob er gleich dem Nebukadnezar ſeine Erhebung zu danken hatte, ſo empörte er ſich doch, von Egypten verführt, gegen denſelben. Allein die egyptiſche Hülfsarmee wurde geſchlagen, Jeruſalem erobert u. zerſtört, u. Zedekia mit einer großen Anzahl Juden nach Babylonien gebracht, 588 J. v. Chr. Geb. vergl. 1 Kön. 24, 18. 2 Chron. 36, 11. 2 Kön. 25, 7. Jer. 39, 46.

Zedlitz (Karl Abraham Freih. von) ein verdienſtvoller preuß. Staatsminiſter, geb. zu Schwarzwalde bei Landshut in Schleſien d. 4 Jan. 1731, bereitete ſich auf dem Karolinum zu Braunſchweig u. auf der Univ. Halle zum Staatsdienſte vor, ward 1755 Referendar beim Kammergericht in Berlin, 1759 Oberamts-Regierungsrath in Breslau, 1764 Präſident der oberſchleſiſchen Oberamtsregierung, des Oberkonſiſtoriums und Pupillenkollegiums zu Brieg, u. 1770 wirkl. geh. Staats- u. Juſtizminiſter zu Berlin. Dieſen Poſten zierte er durch die gemeinnützigſte, unverdroſſenſte Thätigkeit vorneml. für die unter ſeiner beſondern Leitung ſtehende Kriminal-Juſtiz, ſo wie das Schul- u. Erziehungsweſen, u. den Kultus. Verbrechen ſuchte er vorzubeugen, die Gefangenen erfuhren eine menſchl. Behandlung und weiſe Milde in der Beſtrafung. Ein ſeltener Beweis ſeiner unerſchütterlichen Rechtſchaffenheit iſt die unbiegſame Standhaftigkeit, mit der er ſich ſeinem Könige Friedrich II widerſetzte, als dieſer in der Müller Arnoldiſchen Sache, aus leidenſchaftlicher Liebe zur Gerechtigkeit, den ungerechteſten Ausſpruch that. Unter ſeinem Miniſterium keimten und blühten die ſchönſten Früchte der preuß. Preßfreiheit; er verbannte die Verketzerungsſucht, ſo viel er konnte, von den Kanzeln, von den Konſiſtorien u. den akademiſchen Hörſälen; beſetzte die öffentl. Lehrſtellen mit Männern von hellem Kopfe u. biederm Herzen, u. ſuchte die Aufklärung u. Wiſſenſchaften, die er ſelbſt, als ein Mann von vielen eigenen Kenntniſſen, aus Geſchmack ſchätzte u. ehrte, *mit großer Lebhaftigkeit zu befördern*. Er nahm noch als Miniſter an öffentlichen Vorleſungen über alte Sprachen ꝛc. als ein ſehr lernbegieriger Schüler Theil, war der eifrigſte Mäcen aller Künſte und Wiſſenſchaften, und *erwarb* ſich große Verdienſte durch *Stiftung* neuer Lehr- u. Erziehungsanſtalten, durch Anlegung von Bürgerſchulen, Verbeſſerung von gelehrten Schulen, ſo wie durch eigene pädagogiſche Schriften u. Abhandlungen. In dieſer gemeinnützigen Wirkſamkeit *blieb* er *bis* 1787, da das *geiſtliche* Departement an Wöllner kam, u. Zedlitz das Juſtizdepartement von Pommern, Magdeburg u. Halberſtadt beſorgte. Im Dezember 1789 bat er *um ſeine* Entlaſſung, lebte ſeitdem auf ſeinen ſchleſiſchen Gütern, u. ſt. zu Kapsdorf bei Schweidnitz d. 18 März 1793. S. Denkwürd. aus d. Leben ausgez. Deutſchen 60.

Zegers (Herkules) ein vortreflicher holländ. Landſchaftsmahler des 17 Jahrh., Zeitgenoſſe u. Rival Potters. Sein Genie war ſehr fruchtbar, daß er ſich nie wiederholte u. doch immer intereſſante u. abwechſelnde Gegenden mahlte. Er verſtand das Helldunkel vortreflich, u. wählte die ſchönſten Bäume. Da man bei allen Verdienſten

ſeine Arbeiten wenig ſuchte, ſo fieng er an zu radiren, aber ſo treflich auch ſeine Blätter waren, ſo wurden ſie doch nur an die Krämer zu Düten verkauft. Er vereinigte endl. alle ſeine Kunſt in Ausarbeitung einer Platte; der Händler wollte ihm aber nur den Werth des Kupfers bezahlen, u. rieth ihm, aus demſelben Rauchtobacksdoſen machen zu laſſen. Zegers wurde faſt raſend vor Verdruß, ließ nur einige Abdrücke machen, u. nach ſeinem Tode koſtete jeder davon 16 Dukaten. Er ergab ſich endlich aus Unmuth dem Weine ſo ſehr, daß er immer betrunken war, u. in dieſem Zuſtande die Treppe herunterſtürzte u. ſtarb. S. Füßli's Künſtl. Lex.

Zehner (Joach.) ein verdienter Theologe, geb. d. 28 Apr. 1566 zu Themar, ſtudirte zu Wittenberg, wurde anfangs Diakonus, hernach Archidiakonus zu Meinungen, ferner Paſtor u. Dekan zu Suhla, Konſiſtorialrath im Hennebergiſchen, Superintendent zu Schleuſingen, Inſpektor des Gymnaſiums u. Lector theologiae, endlich General-Superintendent im Hennebergiſchen, u. ſtarb d. 29 May 1612. Auſſer einigen Diſſertationen, einem Compend. theol. etc. ſchrieb er hauptſächlich Adagia sacra, in V. centurias congesta. Lips. 1601. 4., darinn die Sprüchwörter der h. Schrift gut erklärt werden. S. Jac. Sorgeri Orat. in obit. J. Zech Schleusingae, 1612. 4.

Zeibich (Chriſtoph Heinrich) Prof. der Theol. in Wittenberg, geb. in dem Dorfe Mötdis unweit Leipzig d. 28 Jun. 1677, ſtudirte zu Wittenberg, wurde 1706 Superint. in Baruth, 1711 in Eilenburg, 1724 Oberhofpred. u. Generalſuperint. in Weimar, 1728 Stiftsſuperint. in Merſeburg, kam 1732 nach Wittenberg, u. ſt. daſ. d. 24. Jun. 1748. Auſſer den etlichen u. 90, meiſtens akadem. Schriften, die er herausgab (Lebensbeſchr. der Stiftsſuperint. in Merſeb. Leipz. 1732. 8. Electa historiae, vitae et mortis Lutheri, Witteb. 1746. 8.), war er ein Hauptarbeiter an den unſchuldigen Nachrichten, u. Vater folg. gelehrter Söhne: Karl Heinrich, geb. zu Eilenburg d. 19 Jul. 1717, ſtudirte zu Wittenberg, erhielt daſ. das Amt eines öffentl. Lehrers der Philoſ., u. ſt. d. 5 Aug. 1763. Er ſchrieb mehrere exeget. Diſſertt. u. archäolog. Abhandl., u. edirte ſeines Bruders Gottlob Erdmund, geſt. 1747, Athleta Παράδοξος, e monimentis Graeciae veteris conspectui expositus, Witeb. 1748. 8. — Heinrich Auguſt, geb. in Merſeburg d. 22 Jul. 1729, ſtudirte zu Wittenberg, wurde 1755 Prof. am Gymnaſ. in Gera, u. ſt. daſ. d. 30 März 1786. Mit gründlichen und umfaſſenden Schulkenntniſſen, verband er die Gabe eines guten mündl. Vortrags. Unter ſeinen Schriften, meiſtens Progr., zeichnen ſich die theolog. durch allzugroße Anhänglichkeit ans Alte aus. S. Schmerſahl von verſt. Gel. 1 Bd 670. Harles vit. Philol. Vol. IV. 181. Schütze Memor. H. A. Zeib. Gerae 1787. fol.

Zeidler (Joh. Gottfr.) Satiriker, aus Firnſtädt in der Grafſchaft Mansfeld, wo ſein Vater Pred. war, ſtudirte in Jena Theologie, hielt in Leipzig Privatvorleſungen über Mathematik, ward ſeines Vaters Adjunkt, u. folgte ihm nach ſeinem Tode im Amt. Als er daſſelbe 21 Jahr verwaltet hatte, dankte er freiwillig ab, gieng nach Halle, ward in ſeinen alten Tagen daſ. Auctionator, u. ſt. 1711.

Er war ein ſehr ſatiriſcher Kopf, der die Fehler ſeiner Zeit ungemein lächerlich vorſtellen konnte; beſonders waren ſeine Pfeile gegen die proteſtantiſchen Geiſtlichen, u. die ſcholaſtiſchen Philoſophen ſeiner Zeit gerichtet. Wahrſcheinl. gab ihm der ber. Chriſtian Thomaſius zu mehrern ſeiner Satiren die Data an die Hand. Zeidler fällt in ſeinen Satiren oft ins grobe u. poßierliche, u. ſeine Schreibart iſt der damaligen ſchlechten Kultur der deutſchen Sprache angemeſſen. Ein Verzeichniß ſeiner jetzt zieml. ſeltenen Schriften. S. Trinius Geſch. ber. Gottesgel. 1 Bd 652. 2 Bd 224. Flögels Geſch. d. kom. Lit. 3 Bd 446 — 457.

Zeidler (Karl Sebaſt.) Rathsſyndikus in Nürnberg, geb. daſ. d. 24 Sept. 1719, ſtudirte zu Altdorf, bekleidete in ſeiner Vaterſtadt verſchiedene Aemter, war ſeit 1769 Rathsſyndikus u. ſt. d. 15 (16) März 1786. Von ſeinen Schriften iſt die bekannteſte: Vitae Profess. iuris qui in acad. Altdorfina inde ab ejus jactis fundamentis vixerunt, T. I. Norimb. 1770. 4. T. II. et III. curante J. A. Colmar. ib. 1786. 4. An der Ausgabe der Werke des Donellus, die zu Lucca in 12 Folianten erſchien, u. an der neapolitaniſchen Ausgabe der Schriften des Scipio Gentilis 1768 hatte er großen Antheil. Auch ſind (d. J. S. Grubers) Beiträge zur Literatur der Muſik meiſt aus Zeidleriſchen Papieren genommen. S. Will's nürnb. gel. Lex. 4 u. 8 Bd.

Zeiler oder Zeiller, (Martin) Ephorus des Gymnaſiums in Ulm, geb. in dem Dorfe Ränthen in Oberſteiermark d. 17 April 1589, wanderte mit ſeinem Vater um der verfolgten Religion willen nach Ulm, ſtudirte zu Wittenberg vorneml. Geſchichte u. Jurisprudenz, bereiſte als Hofmeiſter viele auswärtige Reiche, wurde 1633 Ephorus des ulmiſchen Gymnaſiums, u. ſt. d. 6 Okt. 1661. Er war ein ſehr fruchtbarer Schriftſteller, u. man hat von ihm viele Topographien, Reiſen, deutſche Dialogen, Briefe, hiſtoriſche Kompilationen, alles Werke von altem Schrot u. Korne, lehrreich und herzlich gut gemeint, in einer kernhaften u. natürlichen Schreibart. Obgleich ſeine Topographien nicht immer aus den richtigſten Quellen geſchöpft ſind, ſo haben ſie doch keinen unbeträchtlichen Werth u. ſind beſonders durch die merianiſchen Kupfer ſchätzbar. Für die beſte hält man die vom Herzogthum Braunſchweig u. Lüneburg. Unter ſeinen hiſtor. Aufſätzen findet man auch einige Gedichte, beſonders Epigrammen, die mehr geſunden Verſtand u. gutes Herz, als Feinheit u. ſcharfen Witz verrathen. S. Witten Memor. Philos. Orat. Poet. Dec. V. p. 402. Hagers geograph. Büchersaal 2 Bd 3 St. 222 — 239. 4 St. 278 — 283. Weyermanns Nachr. v. Gel. aus Ulm 555 — 562.

Zeiner S. Zainer.

Zeller (Joh.) Prof. d. Medicin in Tübingen, geb. in dem würtemberg. Dorfe Lienzingen 1656, ſtudirte zu Tübingen, ward Phyſikus in Freudenſtadt, machte große Reiſen, wurde 1686 Prof. d. Medicin in Tübingen, u. ſt. daſ. 1734. Er war einer der berühmteſten praktiſchen Aerzte ſeiner Zeit, der 1716 zur Aſſiſtenz der Kaiſerinn während ihrer Schwangerſchaft u. Niederkunft nach Wien berufen wurde, u. mehrerer Fürſten Rath u. Leibarzt war. Die gemeinnützigſten Inſtitute Tübingens u. Würtembergs, das anat.

Theater, chem. Laboratorium, die Apothekertaxe, das Examen der Hebammen, die Bäder u. Geſundbrunnen ꝛc. haben ihm eine neue u. verbeſſerte Einrichtung zu danken. Als Schriftſteller zeichnete er ſich nicht durch zahlreiche, aber auserleſene u. nützliche Diſſertatt. aus, die zum Theil einigemal gedruckt wurden. S. Böcks Geſch. d. Univ. Tübing. 159.

Zeloti (Giambatiſta) ein ber. Mahler, auch Batiſta von Verona genannt, geb. 1535, lernte bei Anton Badile, u. wurde ein Nebenbuhler der Verdienſte u. des Ruhmes des Paul Veroneſe. Seine eigentliche Meiſterſtücke ſind Frescogemählde, in welcher Gattung er ſeinen Meiſter durch ſein Impaſto u. eine gewiſſe Weichheit bei weitem übertraf. Seine Schüchternheit war Urſache, daß er meiſtens auf dem Lande arbeitete, daher blieb er ſein ganzes Leben hindurch in einer unverdienten Dunkelheit, und erſt nach ſeinem Tode, welcher 1595 erfolgte, wurde ſeine Vortreflichkeit anerkannt, gefeiert u. geachtet. Sein vornehmſtes Werk iſt die Gallerie des Landpallaſtes Catajo, wo er die Geſchichten des edlen Hauſes Obizzi in allegoriſchen Figuren mahlte. S. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 2 Bd 140.

Zeltner (Guſtav Georg) ein verdienter Theolog, geb. zu Hilpoltſtein im Nürnberg. d. 16 Sept. 1672, ſtudirte zu Jena, wurde 1698 Prof. d. Metaphyſ. in Nürnberg u. 1700 zugl. Diakonus, kam 1706 als Prof. d. Theol. u. orientaliſ. Sprachen nach Altdorf, ſehnte ſich, nachdem er ſein Lehramt mit eben ſo viel Nutzen als Beifall verwaltet hatte, nach der Ruhe des Landes, übernahm 1730 die Pfarre zu Poppenreut bei Nürnberg, u. ſt. daſ. d. 20 Jul. 1738. Mit einer ſoliden theolog. Gelehrſamkeit verband er große Beſcheidenheit; beſonders ſchätzte man ſeine exeget. Diſp. wegen ihrer Gründlichkeit, u. auſſerdem haben auch folgende ſeiner Schriften einen bleibenden Werth: Breviarium controverſiar. cum Remonſtrant. agitatarum. Norimb. 1719. 8. Brev. controv. cum Enthuſiaſtis et Fanaticis adhuc agitatarum. Lips. 1724. 8. Brev. controv. cum eccles. graeca agit. Nor. 1736. 8. Hiſtoria Crypto-Socinismi Altorfinae quondam academiae infeſti, Lips. 1729. 4. Hiſt. der gedr. Bibel-Verſion u. and. Schriften Luthers, in der Beſchr. des Lebens Hans Luftes, Nürnb. 1727. 4. Vitae Theologorum Altorfinorum. Norimb. 1722. 4. mit einem neuen Titelblatte, Frf. et Lips. 1742. 4. Eine gute gloſſirte Bibel von der 24,000 Exemplare in 8 u. 4 gedr. wurden ꝛc. S. Hamburg. Berichte v. gel. Sachen 1738. St. 66. Will's nürnb. Gel. Lex. 4 u. 8 Bd.

Zemann (Remigius) eigentl. Regner Nooms, ein vortrefl. Mahler, der um 1650 zu Amſterdam lebte. Er war erſt Matroſe, dann legte er ſich aufs Mahlen, Zeichnen und Radiren von Seeſtücken, in welchem Fache er treflich wurde. Er mahlte lange in Berlin, wo man in den königl. Luſtſchlöſſern noch viele Arbeiten von ihm ſieht. Seine Ausführung iſt ſauber, u. die Entfernungen der Gegenſtände ſind gut beobachtet, hingegen verſteht er nichts von der Austheilung des Lichts, daher ſeine Vorgründe ſelten etwas taugen. Seine Figuren und kleinen Fahrzeuge ſind ſchön. S. Elwerts Künſtl. Lex. 223.

Zeno aus Cittium auf der Inſel Cypern, ein ber. Philoſoph geb. 359 u. geſt. 261. v. Chr. Geb.

Er kam in ſeinem 22 J. nach Athen, u. hörte daſ. Philoſophen von veſchiedenen Sekten, ſchuf ſich aber endl. ſein eigenes Syſtem, das aus der pythagoräiſchen, platoniſchen u. cyniſchen Philoſophie zuſammen geſetzt war. Er lehrte in einem Säulengange (der ſogenannten Πόκιλη στοα), woher ſeine Schule den Namen der ſtoiſchen erhielt. Er war von ernſter, melancholiſcher Gemüthsart, aber von rechtſchaffenem Karakter; im Diſputiren beſaß er, wie die meiſten ſeiner Schüler, eine vorzügliche Stärke. Die Philoſophie theilte er in die Logik, welche die Rhetorik u. Dialektik in ſich begriff; in die Phyſik u. in die Ethik. Seine Logik enthielt viele unbrauchbare Spitzfindigkeiten, iſt aber doch im Ganzen geſchickt, um den Geiſt gründlicher Forſchung zu wecken u. zu unterhalten. Die Phyſik enthält viele unhaltbare Hypotheſen, aber auch die fruchtbare Idee eines zu moraliſchen Zwecken regulirten u. nach unwandelbaren Geſetzen geleiteten Welt-Ganzen. Die Seelen der Menſchen ſind nach ihm unſterblich, u. werden nach dem Tode, wofern ſie tugendhaft geweſen ſind, mit Gott vereinigt; wenn aber eine neue Welt entſteht, ſo bekommen ſie Körper. Auf dieſe Lehre von der hohen Beſtimmung u. Würde des Menſchen gründete er ſeine gute Ethik. Der Endzweck des Menſchen iſt, der Natur d. i. Gott, als dem vornehmſten Theile derſelben, gemäß zu leben; hierinn beſteht die Tugend, die um ihrer ſelbſt willen der höchſten Achtung würdig iſt, u. die ganze Glückſeligkeit des Menſchen ausmacht. Der Menſch hat, vermöge ſeiner Freiheit, die zur Ausübung der Tugend erforderliche Kraft in ſich. Die Pflichten theilte er in die Pflichten gegen Gott, als Erkenntniß und Verehrung Gottes; gegen uns ſelbſt, als Selbſterkenntniß u. Unterdrückung aller Gemüthsbewegungen u. Leidenſchaften; gegen Andere, als Liebe gegen alle Menſchen, ſelbſt gegen die Feinde. Durch die weitere Ausführung dieſer Pflichten zeichnete ſich die ſtoiſchen Schule ſehr zu ihrem Vortheile aus. Nach dem Zeno machten ſich Kleanthes u. Chryſippus als ſeine Nachfolger in der ſtoiſchen Schule am berühmteſten. S. Tiedemanns Syſtems d. ſtoiſchen Philoſ. 3 Th. Leipz. 1776. Ebend. Geiſt der ſpekul. Phil. 2 Bd 427—566. Meiners philoſ. Schriften. 2 Th. 130 u. 265.

Zeno aus Elea, ein ber. Philoſoph, geb. Olymp. 79. Er war ein Zuhörer u. adoptirter Sohn des Parmenides, deſſen Geliebter er in ſeiner Jugend geweſen war. Daß er in ſeiner Vaterſtadt ein angeſehener Bürger geweſen ſey, beweiſet die Geſchichte ſeines Todes, dem er ſich mit großer Herzhaftigkeit ausſetzte, um ſein Vaterland von der Tyranney des Nearchus zu befreyen. Sein Syſtem ſtimmt zum Theil mit dem Syſtem des Xenophanes, zum Theil mit dem Syſtem des Parmenides überein. Er erfand die Dialektik u. breitete den Skepticismus vor. Leucippus u. Perikles waren ſeine Schüler. S. Tiedemanns Geiſt d. ſpekul. Philoſ. 1 Th. 163.

Zeno der Iſaurier genannt, morgenländ. röm. Kaiſer, vor ſeiner Thronbeſteigung Traſcaliſſeus. Er heurathete 458 die Ariadne, Kaiſer Leo I Tochter, die ihm einen Sohn gebahr, Leo II, welcher 473 ſeinem mütterlichen Großvater in der Regierung folgte. Als er im 10 Monate ſtarb, regierte Zeno. Wenn gleich das ſchwarze Gemälde, welches die partheyiſchen Schriftſteller

von ihm geben, übertrieben iſt, ſo ſind doch die innern Zerrüttungen ſeines Reichs u. die häufigen Empörungen hinlängliche Beweiſe von ſeinem Unwerthe, u. von dem Haſſe ſeiner Unterthanen gegen ihn. Den gefährlichſten Aufruhr erregte Verina, Leo's I Witwe u. ihr Bruder Baſilicus 476. Zeno floh, eroberte aber im folg. Jahre Konſtantinopel, behandelte die feindliche Familie mit Grauſamkeit, u. ſeine eigenen Anhänger mit Undank. Neue Verſuche, ihn zu ſtürzen, mißlangen, u. ohne Nebenbuhler ließ Zeno ſeinen verderbten Leidenſchaften freien Lauf. Die beſtändigen Verheerungen der Provinzen durch die Oſtgothen hörten auf, als Dietrich ihr Anführer nach Italien gieng, u. dieſes Land 489 eroberte. Zeno wurde nicht, wie einige behaupten, lebendig begraben, ſondern ſtarb d. 9 April 491 u. hatte den Anaſtaſius zum Nachfolger. S. Zonar. Evagr. Theoph.

Zeno, Biſchof zu Verona, wahrſcheinl. ein Afrikaner, geſt. um 380 u. Chr. G., hinterließ 90 Reden über verſchiedene Stellen der heil. Schrift u. beſondere Materien, von ſehr ungleichem Werth. Die neueſte u. beſte Ausgabe iſt die von den Brüdern Petr. u. Hieron. Ballerinus, Verona 1739. fol. S. Maffei istoria di Verona. lib. 8 fin. Schönemann bibl. patr. lat. T. I. 312.

Zeno (Apoſtolo) ein ber. dramat. Dichter, geb. d. 11 Dez. 1668 zu Venedig, wohin ſich ſein Vater aus Candia begeben hatte, nachdem dieſe Inſel von den Türken erobert war. Er widmete ſich auſſer der Poeſie vorneml. dem Studium der alten u. neuen Geſchichte, u. ward auf dieſem Wege zur Reform der ital. Oper geleitet. Seine Arbeiten in dieſem Fache wurden von den Muſikern u. dem Publikum mit ſolcher Gunſt aufgenommen, daß ihn der Kaiſer Karl VI an ſeinen Hof berief, u. zum Hiſtoriographen u. Theaterdichter ernannte. Nachdem er in Wien durch eine Menge dramat. Werke die ital. ernſthafte u. komiſche Oper, u. beſonders die geiſtlichen Oratorien von ihren alten Mißbräuchen u. Fehlern gereiniget, u. mehr Würde u. Geſchmack in ſie gelegt hatte, überließ er das ſchön angebaute Feld dem Metaſtaſio, begab ſich nach Venedig, um mit Muße ſeine große u. vortrefliche Bibliothek zu nutzen, u. ſeine eigenen Werke zur Ausgabe zu ordnen, u. ſt. daſ. d. 14 Nov. 1750. Zeno hat ſich um die Literatur ſeines Vaterlandes durch viele gelehrte Werke, u. beſonders auch um die Sprache deſſelben durch Beſorgung des Vocabulario della Crusca wahre Verdienſte erworben. Beweiſe ſeiner Beleſenheit u. ſeiner vertrauten Bekanntſchaft mit der ital. Geſch. u. Literatur enthalten ſeine Dissertazioni istoricho-critiche e letterarie intorno agli storici Italiani, che hanno scritto latinamente, rammentati dal Vossio, Venez. 1752. Vol. II. 4.; ſeine mit Anmerk. bereicherte Ausgabe der ital. Geſch. des Guicciardini (1740. Vol. II. fol.); ſeine Ausgabe der Istorici delle cose Veneziane, i quali hanno scritto per publico decreto, Ven. 1718 — 22. Vol. X. 4.: das Giornale de Litterati d'Italia, welches er ſeit 1710 mit ſeinem Bruder Pietr. Catharino herausgab, u. ſeine Epistole, Ed. II. Venet. Vol. VI. 1785. 8. größtentheils literariſchen Inhalts, lehrreich u. intereſſant. In

der Geſch. der ital. Oper machten ſeine zahlreichen ernſthaften Singſpiele eine merkwürdige Epoche, u. die ganze Gattung verdankt ihm mehrere weſentliche Verbeſſerungen. Edle u. große Geſinnungen der Ehre, Vaterlandsliebe, Selbſtverleugnung, der Stärke im Unglück waren es vornemlich, wodurch er ſeine Hauptperſonen u. Hauptbegebenheiten karakteriſirte. Auch brachte er die ernſthafte Oper mit dem Trauerſpiele in nähere Verwandtſchaft, u. wandte mehr Fleiß auf Plan u. Zuſammenhang des Ganzen. Selbſt um die komiſche Operngattung erwarb er ſich ähnliche Verdienſte, u. ſeinen korrekten u. ſchön verſificirten Oratorien kann poetiſches Verdienſt nicht abgeſprochen werden. Kann man gleich ſeine Opern u. Oratorien nicht für Werke der höhern Begeiſterung u. des Genies erklären, u. ſteht er in dieſer Hinſicht dem Metaſtaſio nach, ſo gehören ſie doch unter den Gedichten vom zweiten Range zu den vorzüglichſten in ihrer Art. Seine Phantaſie hob ihn nicht hoch, aber ſie führte ihn auch nicht irre, u. er wußte ſeinen Opern eine Kraft zu geben, die ſie auch ohne Begleitung der Muſik nicht verleugnen: Die vorzüglichſten derſelben ſind geſammelt in den Poesie drammatiche di Ap. Zeno, Venez. 1744. in 10 Oktavbänden, der 8te Band enthält 17 Oratorien. S. Fabroni Vitae Italor. Vol. IX. 200 — 271. Bouterwecks Geſch. der Poeſ. u. Beredſ. 2 Bd 453.

Zenobia (Septimia) eine ber. Königinn von Palmyra in Syrien im 3ten chriſtl. Jahrhundert, von einem ſehr anſehnlichen Geſchlechte entſproſſen, das ſie ſelbſt von den egyptiſchen Ptolemäern ableitete. Sie heurathete den Odenathus aus Palmyra, den die Römer zum Feldherrn im Orient ernannten, u. endl. zum Auguſtus von Gallien erklärten. Nach ſeinem Tode im J. Chr. 267 übernahm ſie die Regierung von Palmyra, u. verwaltete ſie im Namen ihrer Söhne mit vielem Glücke. Bei der Schwäche der damaligen römiſchen Kaiſer, die ihr Stolz verachtete, hatte ſie ſich der Oberherrſchaft derſelben entzogen; ſie vergrößerte ihr Reich bald durch beträchtliche Eroberungen, und nahm den Namen der Königinn des Orients an. Erſt nach dem hartnäckigſten Widerſtande wurden ihre Heere vom Kaiſer Aurelian geſchlagen, Palmyra erobert, ſie ſelbſt gefangen genommen, u. zu Rom im Triumphe aufgeführt, 273. In der Folge erhielt ſie durch die Güte des Kaiſers wieder einen anſehnlichen Strich Ländereyen in der Gegend von Tibur, wovon ſie ſo viel Einkünfte hatte, daß ſie ihrem vorigen Stande angemeſſen leben konnte. Ihre Töchter wurden mit den vornehmſten Römern verheurathet, ihr Sohn, Vaballath, erhielt ein kleines Fürſtenthum in Armenien, u. ihre Nachkommenſchaft ſoll noch am Ende des 4ten Jahrhunderts zu Rom geblüht haben. Sie ſelbſt war in jeder Hinſicht eine auſſerordentliche Frau, hatte in allen Wiſſenſchaften u. Sprachen auſſerordentliche Kenntniſſe, war Kriegerinn im engſten Sinne des Wortes u. mit den erhabenſten Fürſtentugenden geſchmückt. S. E. F. Wernsdorf Dissertt. de Sept. Zenobia, Lips. 1742. 4. Hist. de Zenobie, par Euv. de Hauteville, à la Haye. 1758. 8.

Zenobius oder **Zenodotus**, ein Sophiſt, vermuthl. aus dem An-

fange des 3 Jahrh. n. Chr. Geb. Er verfertigte einen Auszug aus den Sprüchwörtern des Lucillus u. Didymus in 3 Büchern, welche mit einigen andern aus Suidas A. Schottus griech. u. lat. erläutert, herausgegeben hat, Antw. 1610, fol.

Zenodorus, ein geſchickter Bildhauer unter dem Kaiser Nero, der in der galliſchen Stadt Avernis einen koloſſaliſchen Merkur verfertigte. Auch verfertigte er die koloſſaliſche Bildsäule des Nero. S. Büſchings Geſch. der zeichn. Künſte 140.

Zenodotus S. Zenobius.

Zephanias, Prophet, Zeitgenoſſe des Jeremias u. Ezechiel um 643 v. Chr. Geb., wird gemeinigl. für einen Urenkel des Königs Hiskias gehalten. Er iſt kein origineller Dichter, ſondern bloßer Nachahmer, u. die Zeit hat nur 2 Volksreden von ihm erhalten, wovon die erſte die beiden erſten, u. die zweite das dritte Kapitel ausmacht. S. Eichhorns Einl. ins A. T. 3 Th. 299.

Zerbi (Gabriel) ein Arzt des 16 Jahrh., aus Verona gebürtig, lehrte einige Zeit in Padua u. dann in Rom, allein ein Diebſtahl, deſſen er ſich ſchuldig machte, brachte ihn zur Flucht, auch hatte er ein unglückliches Ende, indem er von den abgeſchickten Knechten eines türkiſchen Baſſa, den er nicht gründl. kurirt haben ſollte, ermordet wurde. Er hinterließ viele Bücher; am bekannteſten iſt ſein in barbariſchem Latein geſchriebenes Opus praeclarum anatomiae totius corp. hum. Venet. 1502 u. 1533. fol. Er war nicht ganz Nachbeter; vielmehr zeichnet er ſich durch eigene Bemerkungen aus. S. Maffei Verona illustr. P. II. 248.

Zerdaſcht S. Zoroaſter.

Zernecke (Joh. Heinr.) ein Rechtsgelehrter, geb. d. 18 Nov. 1672 zu Thorn, war daſ. Burgermeiſter u. Vicepräſident, wurde 1724 bei den entſtandenen Unruhen zum Tode verurtheilt, erhielt aber Begnadigung, lebte darauf in der Stille zu Danzig, u. ſt. d. 29 Okt. 1741. Seine Hauptſchrift iſt: Kern der Thorniſchen Chronik, Thoren, 1711. 4. Berlin, 1726. 4. m. Kpf. S. Vita ej. per J. B. Dragheim. Lips. 1733. 4.

Zernitz (Chriſtian Friedr.) Dichter, geb. zu Tangermünde d. 11 Jan. 1717, ſtudirte zu Leipzig die Rechte, bekam 1738 die Stelle eines preuß. Gerichtshalters zu Kloſterneuendorf, ſtarb aber ſchon am 7 Okt. 1744. Zernitz verſuchte ſich in Schäfergedichten u. Liedern, die ihm aber weit weniger gelangen als einige Lehrgedichte, welche einen zum tiefen Denken aufgelegten Geiſt, ein lebhaftes dichteriſches Gefühl, u. einen gebildeten Geſchmack für Wahl u. Stärke des Ausdrucks verrathen, nur fehlt dieſem letztern gefällige Harmonie: Verſuch in moral. u. Schäfergedichten. Hamb. u. Leipz. 1748. 8. S. Schmids Nekrol. 1 Bd 191—200.

Zeſen (Philipp von) ein Edelmann, aus Furſtenau im Anhaltiſchen, geb. d. 8 Okt. 1610, ſtudirte zu Halle, Wittenberg u. Leipzig vorneml. Philologie, Poeſie u. deutſche Sprache, machte Reiſen durch Holland, Frankreich u. Deutſchland, bekleidete niemals ein öffentl. Amt, lebte meiſtens in Hamburg, u. ſt. daſ. d. 13 Nov. 1680 mit dem Karakter eines kaiſerl. Pfalzgrafen u. gekrönten Dichters. Er war ein Mitgl. der fruchtbringenden Geſellſchaft unter dem Namen des Wohlſetzenden, u. ſtiftete ſelbſt 1643 in Hamburg die deutſche

Genoſſenſchaft oder den Roſenorden, ſchrieb mit bewundernswürdiger Leichtigkeit eine Menge gehaltloſer kritiſcher, moraliſcher, poetiſcher u. ſatiriſcher Werke, u. gab ſich viele Mühe, die deutſche Sprache durch Ausmerzung fremder Wörter u. entbehrlicher Buchſtaben von allem Ueberflüſſigen zu reinigen, machte ſie aber mager u. ungeſtaltet. Seine Anhänger, z. B. Joh. Bellin u. Sam. Butſchky ſuchten ſeine Sprachreform weiter auszubreiten, es gelang ihnen aber ſo wenig als ihm. S. Verzeichniß der ſowohl überſetzt- als ſelbſt verfaßten Zeſiſchen Schriften. Speyer, 1687. 8. (Küttners) Karak. der Dichter 1 Bd 164.

Zeune (Joh. Karl) Prof. d. griech. Spr. zu Wittenberg, der Sohn eines Bauers zu Stolzenhayn, zwiſchen Naumburg u. Zeitz, geb. d. 29 Okt. 1736, ſtudirte auf der Schule zu Zeitz u. auf der Univ. zu Leipzig, wurde daſ. auſſerord. Prof. d. Philoſ., kam 1776 nach Wittenberg, u. ſt. hier d. 8 Nov. 1788, nachdem er 2 Jahre zuvor beide Beine gebrochen hatte. Das Studium der alten Literatur, deſſen gründlicher Kenner er war, beförderte er durch gute Ausgaben des Terenz, Macrobius, mehrerer Schriften des Xenophon, des Vigerius, Lamb. Bos ꝛc., vermiſchte Abhandl., Diſſertatt., Antheil an den Actis erudit. Lipsiens., der all. Lit. Zeit. ꝛc. S. Weiz gel. Sachſen 285. Meuſels gel. Deutſchl.

Zeuxippus, ein vortreflicher Mahler von Heraclea, blühte in der 244 Olympiade. Er arbeitete in vielen Städten, beſonders in Byzanz. Ein Bildhauer dieſes Namens verfertigte eine rieſenförmige Statue von Erz, die zu Byzanz aufgerichtet wurde. Er lebte unter Kaiſer Severus. Einige halten beide für einen Künſtler. S. Füßli Künſtl. Lex.

Zeuxis, ein ber. Mahler aus Heraclea, um 400 v. Chr. Geb. Er war ein Schüler des Apollodorus, verbeſſerte aber die Kunſt u. brachte ſie ihrer Vollkommenheit näher. Seine größte Stärke beſaß er in dem idealiſch Schönen, beſonders in weiblichen Figuren; ſeine Mahlerey war aber darinn fehlerhaft, daß er die Köpfe zu groß, u. die Glieder zu ſtark machte. Seine größte Stärke beſtund in Idealen, beſonders in weiblichen. Einſt mahlte er Trauben mit ſo vieler Kunſt, daß die Tauben darauf zuflogen. Nichtsdeſtoweniger ließ er ſich von einem Vorhange, welchen Parrhaſius darüber gemahlt hatte, täuſchen, u. mußte dieſem den Vorzug über ſich zugeſtehen. Er ward durch ſeine Kunſt ſo reich, daß er zuletzt ſeine Gemählde verſchenkte, u. ſagte, daß ſie nicht würdig bezahlt werden könnten. S. Bayle Dict. Büſchings Geſch. d. zeichn. Künſte 74.

Zickler (Friedr. Sam.) Kirchenrath u. Prof. d. Theol. in Jena, geb. zu Schwabsdorf im Weimariſchen d. 14 Nov. 1721, ſtudirte in Jena, erhielt daſ. 1758 ein auſſerordentliches, 1760 in Erlangen ein ordentl. Lehramt, übernahm 1761 in Jena die vierte theol. Lehrſtelle, u. ſt. d. 25 April 1779 als erſter theol. Profeſſor. Ein orthodoxer Theolog ſchrieb: Ausführliche Erklärung der Beweisſtellen heil. Schrift in der dogmat. Gottesgel. 4 Th. Jena 1751 — 1765. 4. Entwurf einer Kirchengeſch. A. Teſt. 2 Th. ebend. 1773 — 76. 8. Diſſertatt. und Progr. S. Neues gel. Europa 20 Th. 885. Fikenſchers gel. Geſch. v. Erlang. 1 Abth. 58.

Ziegelbauer (Magnoald) Benediktiner, geb. zu Elwangen 1696, trat in dem Kloſter Zwiefalten in den Benediktinerorden, lehrte hier u. in andern Klöſtern Philoſ. u. Theol., u. ſt. in Olmütz d. 14 Jun. 1750. Durch einige Schriften über die Geſch. ſeines Ordens iſt er nicht unrühml. bekannt: Centifolium Camaldulense s. notitia scriptorum Camaldulensium, Venet. 1750. fol. Sein Hauptwerk in dieſem Fache erſchien erſt nach ſeinem Tode: Hist. literar. ord. S. Bened. Aug. Vindel. 1754. Vol. IV. fol. S. Pelzels Abbild. böhm. u. mähr. Gel. 4 Th. 114.

Ziegenbalg (Bartholom.) kön. dän. Probſt u. erſter Miſſionar zu Tranquebar in Oſtindien, geb. zu Pullnitz in der Oberlauſitz d. 24 Jun. 1683, ſtudirte zu Halle auſſer der Theol. vorneml. Sprachen u. Exegetik, ließ ſich 1705 zu Kopenhagen zum Miſſionar in Oſtindien ordiniren, u. kam im folg. Jahre nach Tranquebar. Er hatte mit zahlloſen Hinderniſſen zu kämpfen, um ſeine Beſtimmung zu erreichen, aber mit der ausdaurendſten Anſtrengung gelang es ihm, viele rohe Heiden zu bekehren u. geſitteter zu machen. Den Weg dazu bahnte er ſich durch ein eifriges Studium, nicht nur der portugieſiſchen, ſondern auch der malabariſchen, oder vielmehr tamuliſchen Sprache, die er wie ein gebohrner Tamule reden lernte. Er ſtudirte die Wiſſenſchaften der Malabaren, las u. überſetzte ihre Dichter u. Geſchichtſchreiber, u. machte ſich das Syſtem ihrer Religion u. Philoſophie bekannt, um dieſe Kenntniſſe zur Ueberzeugung der Heiden zu gebrauchen. Mit dem mündl. Unterrichte verband er den ſchriftlichen, überſetzte den kleinen luther. Katechismus u. das N. Teſt. in die tamuliſche Sprache, u. ließ ſie in derſelben drucken, ſo wie nachher die ganze Bibel u. andere Erbauungsbücher. Man hat auch von ihm eine Grammatica Damulica s. Malabarica, Halae 1716. 4. u. handſchriftlich ein Lex. Malabaricum. Ausführliche Nachricht von ſeinen Bemühungen geben die von Franke u. a. Verf. herausgegebenen Berichte der dän. Miſſion aus Oſtindien, Halle, 1718. 4. ff. vergl. Meusel bibl. hist. Vol. II. P. II. 64 sq. Um das Wohl der Miſſion zu fördern, reiſte Ziegenbalg 1714 nach Europa, u. ſetzte nach der Rückkehr ſeine edlen Bemühungen fort bis an ſeinen Tod, welcher d. 10 Febr. 1719 erfolgte. Er ward von Heiden u. Chriſten beweint, unter welchen er ein brennend Licht geweſen war. Ein lauterer Sinn, aus dem alle ſeine Handlungen floßen, ein Eifer die Erkenntniß des Chriſtenthums zu befördern, welcher niemals erkaltete, waren die Hauptzüge ſeines Karakters. S. Berichte der dän. Miſſion. 18te Kontinuat. Halle, 1724. 4. S. 225. Nachr. v. dem Karakt. recht. Pred. 4 Th. 185.

Ziegenhagen (Friedr. Mich.) erſter kön. Hofprediger an der deutſchen Hofkapelle in London, erwarb ſich durch ſeine Amtstreue u. erbaulichen Schriften, und durch ſeine Bemühungen für das Gedeihn der evangel. Miſſionen in Oſt- und Weſtindien, viel Verdienſt, u. ſtarb zu Ende des Jan. 1776 im 83 J. ſ. Leben u. 53 ſ. Amtes. S. Acta hist. eccles. nostr. temp. 2 Bd 1110.

Ziegenhorn (Chriſtoph Georg von) kön. preuß. geh. Juſtiz- u. Tribunalsrath bei dem Oberappellationsgerichte in Königsberg, geb. zu Mietau d. 19 Sept. 1715, ſtudirte zu Jena, u. war einer der

erſten Stifter der daſigen lat. Geſellſchaft, die er 1734 mit einer Rede öffentl. einweihte. Nach ſeiner Rückkunft nach Curland bekleidete er ſeit 1735 verſchiedene Aemter, gieng aber nach der Staatsveränderung von 1763 nach Berlin, wo ihm Friedrich II die zuerſt genannte Stelle übertrug, die er bis an ſeinen im Dez. 1783 erfolgten Tod bekleidete. In der gel. Welt hat er ſich durch ſein Staatsrecht der Herzogthümer Curland und Semgallen, Königsb. 1772. fol. Zuſätze, Frft a. d. Oder 1776. fol. berühmt gemacht. S. Goldbecks liter. Nachr. v. Preußen. 1 Th. 141. Weidlichs biogr. Nachr. 3 Th. 379.

Ziegler (Bernh.) ein verdienter luther. Gottesgelehrter, aus einem adel. Geſchlechte in Meiſſen, geb. 1496, kam als Prof. d. hebr. Spr. nach Leipzig, war in enger Verbindung mit Luther u. Melanchthon, welcher letztere ſich ſeiner Hülfe in Auslegung der Schrift oft bediente. Er ſt. d. 1 Jan. 1556. Seine wenigen Schriften ſind vergeſſen. S. Rollii biblioth. nobil. theologor.

Ziegler (Chriſt. Jak. Aug.) Stadtphyſikus u. Garniſonsmedikus in Quedlinburg, geb. daſ. d. 15 Aug. 1735, ſtudirte von 1754 bis 1762 zu Halle, praktizirte dann in ſeiner Vaterſtadt, wurde Leibarzt der Aebtiſſinn von Quedlinburg, u. ſt. 1799. Ein denkender Arzt u. ſcharfſinniger Beobachter, rühml. bekannt durch ſeine Beobachtungen aus der Arzneiwiſſenſchaft, Chirurgie u. gerichtlichen Arzneikunde; nebſt einer Unterſuchung u. Beſchreibung des Quedlinburg. Geſundbrunnens. Leipz. 1788. 8. Aufſätze im Taſchenbuch für deutſ. Wundärzte rc. S. Elwerts Nachr. von Aerzten. 1 Bd 683 — 690.

Ziegler (Heinr. Anshelm von) Dichter, geb. zu Radmeritz in der Oberlauſitz d. 6 Jan. 1663, ſtudirte zu Frſrt a. d. Oder vorneml. die Rechte u. Sprachen, verkaufte nach ſeines Vaters Tode das erbliche Rittergut Klipphauſen, u. kaufte dafür das Städtchen Liebertwolkwitz unweit Leipzig. Von Jugend auf litt er viel von Hypochondrie u. d. 8 Sept. 1697 ſtarb er. Er war ein unermüdeter Schriftſteller u. ein Dichter mehr durch Kunſt als durch Natur, am bekannteſten als Verf. der Aſiatiſchen Baniſe, Leipz. 1721 rc.; Königsb. u. Leipz. 1764 2 Bde. 8. eines Romans, der einen verworrenen Plan, unwahrſcheinliche Ereigniſſe u. einen Vortrag hat, der entweder ſchwülſtig, oder albern u. niedrig wird. Seine Heldenbriefe ſind ganz in Hofmannswaldaus Geiſte geſchrieben, ohne Sitten, Leidenſchaft u. Rührung. Sein hiſtor. Schauplatz u. das Labyrinth der Zeit, zwo namhafte Kompilationen alter u. neuer Begebenheiten ſind vergeſſen. S. (Küttners) Karakt. deutſch. Dicht. 1 Bd 179.

Ziegler (Jakob) ein ber. Mathematiker, Theolog, Erdbeſchreiber u. Dichter des 16 Jahrh., aus dem Städtchen Landau in Baiern, verließ frühe ſein Vaterland, lebte in Rom, Wien u. andern Ländern, zuletzt in Paſſau, wo er im Aug. 1549 ſtarb. Man hat viele theolog., mathemat., topograph. u. a. Schriften von ihm. S. Schelhorn amoenit. hist. eccles. T. II. 210 — 286. Kobolts baier. Gel. Lex. 773.

Ziegler (Kaſpar) Prof. d. Rechte in Wittenberg, geb. d. 13 Sept. 1621 zu Leipzig, wo ſein Vater gleiches Namens Rathskonſulent und Aſſeſſor des Schöppenſtuhls war, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt Theologie, und erſt im 32 J. die Rechte, worinn er 1655 Prof. zu

Wittenberg, 1662 Ordinarius der Juriſtenfakultät wurde, u. d. 17 April 1690 ſtarb. Er war nicht nur ein gründlicher Rechtsgelehrter, ſondern auch für die damaligen Zeiten ein guter Dichter, der die Madrigalen zuerſt im Deutſchen einführte, u. ein treflicher Muſikus, dem das Leipziger Collegium Gellianum ſeinen Urſprung zu danken hat. Er ſchrieb viel's vom geiſtlichen Rechte, vom Proceſſe, ferner De juribus majestatis tractat. academ. Vitemb. 1681. 4. Notae in H. Grotii lib. de jure B. et P. ib. 1666. 8. ꝛc. S. Hiſtor. Schaupl. der. Staats- u. Rechtgel. 1 Th. 170. Sinceri Leben groß. Juriſt. 2 Th. 27 — 59.

Ziehen (Conr. Sigism.) Superintendent zu Zellerfeld, geb. d. 26 Okt. 1727, war anfangs einer der untern Lehrer an der Schule zu Hannover, ſeit 1756 Feldpred. beim Garderegiment der hannövr. Truppen, 1759 Kapellan bei der Neuſtädterkirche zu Hannover, 1764 Superint. zu Münden, kam 1769 nach Zellerfeld u. ſt. daſ. d. 28 May 1780. Sein Wandel u. ſein Herz war exemplariſch fromm, ohne die mindeſte Schminke von Andächteley. In ſeinen Amtsgeſchäften war er unverdroſſen, u. daß er ein Mann von erfinderiſchem Kopfe und nicht gemeinen Kenntniſſen geweſen ſey, erhellet aus ſeinen: Schriften, 1 Bd, Frft u. Leipz. 1786, 8. mit einem andern Titel: Anzeige eines bevorſtehenden auſſerordertl Erdfalls u. erklärende Theorie deſſelben. Man ſieht aber daraus auch die Verirrungen ſeines Geiſtes, die ihn zum Propheten großer, nie erhörter Erderſchütterungen machten, wodurch viele tauſend Oerter und ganze Länder zu Grunde gerichtet werden ſollten. Seine Weiſſagungen, deren Erfüllung er auf Oſtern 1786 beſtimmte, erregten in ganz Deutſchland großes Aufſehen u. Staunen, u. beſchäftigten viele Jahre die Erwartung leichtglaubiger und furchtſamer Menſchen. Es wurde viel über die Sache geſchrieben u. der. Gelehrte widerlegten den Propheten, noch ehe die Zeit ſeine Weiſſagungen vernichtete. S. All. d. Bibl. 79 Bd 278 — 302.

Ziethen (Hans Joachim von) kön. preuß. Huſarengeneral, geb. d. 18 May 1699 zu Wuſtrau im Ruppiniſchen, trat ſchon im 15 Jahre bei einem Infanterieregimente in Kriegsdienſte, nahm aber bald wieder ſeinen Abſchied, diente im 27 Jahre wieder bei einem Dragonerregimente, wo er aber wegen eines Duells kaſſirt ward, nahm aber dennoch im 31 Jahre noch einmal Dienſte bei einem Huſarenregimente, bei welchem er ſich im erſten ſchleſiſchen Kriege, in den Schlachten bei Molwiz, Brieg, Neiſſe, Olmütz u. Chotuſitz ſo auszeichnete, daß er nach u. nach zum Chef eines Regiments ernannt ward. Auch im 2ten ſchleſiſchen Kriege zeichnete er ſich bei verſchiedenen Gelegenheiten aus, ſeinen größten Ruhm aber erwarb er ſich im 7jährigen Kriege. Er trug viel zum Sieg bei Prag bei, ſchlug dann den General Nadaſti, u. erbeutete mehrere Magazine. Nach dem Siege bei Leuthen, zu dem er ebenfalls viel beitrug, jagte er dem Feinde noch 3000 Wagen ab. Ueberhaupt that Ziethen den Feinden in ſeinen meiſten Unternehmungen großen Schaden. Er war auch vornemlich Urſache, daß die Schlacht bei Torgau gewonnen wurde, ohngeachtet der König ſchon im vollen Rückzuge war. Nach dem 7jährigen Kriege, in welchem er ſich auch den ſchwar-

zen Adlerorden erwarb, machte er keinen Feldzug mehr mit, ob er gleich erſt am 27 Jan. 1786 ſtarb. Daß Friedrich II bei Ziethens Sohne Gevatterſtelle vertrat, iſt einer der vielen Beweiſe von ſeiner Achtung gegen ihn. Ziethen war ein ſehr frommer u. thätiger Chriſt, voll Vertrauen auf Gott u. voll Beſtreben, ſich durch gute gewiſſenhafte u. anderer Beſtes bezweckende Thaten ſeinen Beifall zu erwerben. Er war Menſchenfreund im Kriege u. auf feindlichem Boden, Vater u. Beſchützer ſeiner Untergebenen, u. Wohlthäter ſeiner Diener u. Unterthanen, ſelbſt derer, die ihn beleidigt hatten. Die Bewohner ſeiner Güter ließ er im blühendſten Wohlſtande zurück. Im Dienſte war er ſtrenge, u. hielt auf Ordnung u. Mannszucht. Er liebte keine Pracht u. lebte einfach. Die Landwirthſchaft ſchätzte er ſehr, u. noch im Alter fand er ſein größtes Vergnügen an Naturſchönheiten. S. (Louiſe Joh. Leopoldine von Blumenthal, geb. v. Platen) Lebensbeſchr. Hans J. v. Z. 2te verb. Aufl. Berlin, 1800. 8. v. Maſſenbachs Verſuch einer Lobrede auf Ziethen. Berlin 1805. 8. Baurs Lebensgem. 1 Bd 3 — 60.

Zigabenus S. Euthymius Zigabenus.

Zimmermann (Joh. Chriſtian) Superint. zu Uelzen im Lüneburg., geb. d. 12 Aug. 1702 zu Langenwieſen im Schwarzburgiſchen, wurde 1738 Hofkaplan in Hannover, 1743 Probſt u. Superint. zu Uelzen, welcher Ort ſeiner Thätigkeit viel gute Einrichtungen zu danken hat, ſtarb d. 28 May 1783. Um die Kunde der deutſchen Alterthümer machte er ſich durch ſeine Nachricht von einigen bei Uelzen aufgegrabenen Urnen, Zelle 1772 fol. u. durch die mit einer Fortſetz. verſehene Herausgabe v. J. Lud. Lyßmann hiſt. Nachr. vom Kloſter Meding. Halle 1772. 4. verdient. Er war auch einer der erſten, welcher ſich in Deutſchland mit der Elektricität beſchäftigte, u. beſorgte 1740 die Einrichtung des noch gebräuchlichen hannövr. Geſangbuchs. S. Acta hist. eccles. nostr. temp. 10 Bd 182 — 187.

Zimmermann (Joh. Georg, Ritter von) kön. großbrittan. Leibarzt in Hannover, geb. zu Brugg im Bernergebiet d. 28 Dez. 1728, ſtudirte zu Bern u. Göttingen, vorneml. unter Haller, reiſte nach Holland u. Frankreich, praktizirte einige Zeit zu Bern, u. kam dann als Stadtarzt nach Brugg. Bei der ausgebreitetſten, glücklichſten Praxis erwarb er ſich zugl. durch einige gehaltvolle, durch Inhalt u. Sprache ausgezeichnete Werke, einen ausgebreiteten Schriftſtellerruhm, ward Mitgl. vieler in- u. ausländ. gel. Geſellſchaften, u. kam 1768 als Leibarzt nach Hannover. Auch hier ſtund er in großem Anſehen, aber die Plagen der Hypochondrie, anhaltende Körper- u. Familienleiden verſtimmten ſein Gemüth, u. erzeugten in ihm eine eben ſo ſonderbare als düſtere Anſicht der Welt. Er ſchrieb die großen Revolutionen in den Meinungen vieler ſeiner Zeitgenoſſen über polit. u. religiöſe Gegenſtände einem planmäßigen Verhalten der Gelehrten in einem geheimen Orden zu, u. ſah alle Ereigniſſe der franz. Revolution ſogar aus dieſer Verbindung entſtehen. Mit leidenſchaftl. Hitze u. auf eine für viele verdienſtvolle Gelehrte höchſt beleidigende Art zog er öffentl. gegen die Glieder des vermeinten Bundes zu Felde u. warnte vor ihren Unternehmungen. Dadurch

fernſten Gegenden wandte man ſich in ſchweren Krankheiten an ihn, u. ſelbſt Friedrich II von Preußen rief ihn in der letzten Zeit ſeines Lebens zu ſich. Groß war er in der Kunſt, auf das Gemüth der Kranken zu wirken, u. durch Vertrauen zu ihm, das er ihnen einflößte, zu beleben. Unter den fürſtl. Perſonen ſchätzte ihn vorneml. die Kaiſerinn Katharina II von Rußland, unterhielt viele Jahre einen vertrauten Briefwechſel mit ihm, u. ertheilte ihm 1786 den Wladimir-Orden. Einen reichen Schatz wichtiger u. ſcharfſinniger Beobachtungen enthalten ſeine medicin. Schriften: Diss. de irritabilitate, Goetting. 1751. 4. Von der Erfahrung in der Arzneikunſt, 2 Th. Zürich 1764. 8. verm. 1787. 8. Von der Ruhr unter dem Volke, ebend. 1767. 8. n. Ausg. 1775. 8. Ein weit größeres Publikum aber fanden ſeine übrigen Schriften, beſonders die klaſſiſchen Werke vom Nationalſtolze, Zürich 1758; 1768. 8. u. von der Einſamkeit, ebend. 1755. 8. ganz umgearbeitet Leipz. 1784, 4 Th. 8., worinn er die Reſultate tiefer Unterſuchungen gefällig u. eindringend populariſirend vortrug. Alles hat den Stempel des Selbſtbeob-

die Feder gegen ih
gegenſeitig nicht n
ſung, ſondern au
Kränkungen, die
hohen Meinung v
um ſo tiefer ſchn
S. Tissot vie c
mermann. Lausa
deutſch, 2mal, z
Zürich 1797. 8. J
Zimmermanns K
ein biograph. Frag
beſtimmt. Hannov.
Marcard über d
Zimmermanns mi
Katharina II, mi
von Originalbriefe
Bremen, 1803. 8.

Zimmermann (Joh
herr u. Prof. d. T
geb. daſ. d. 10 T
hier Theol. u. ka
gen ſeiner freimü
in den Ruf der
her er auch nur
einem Reiſeſtipend
zu andere 200 bek
Hofmeiſter in Bre
1731 in ſeiner Va
ſtuhl des Naturrec
zugl. der Kirche
ohne Widerſpruch
Feinde 1737 da
dem theol. Lehrſt

dieſem Amte hatte er mit Eiferern zu kämpfen, die ihn der Ketzerei mündl. im Diſputiren u. ſchriftl. bezüchtigten. Aber ſeine gründliche theolog. Gelehrſamkeit erwarb ihm die Achtung auswärtiger ächter Gelehrten, u. verſchaffte auch in ſeiner Vaterſtadt ihm den Sieg über ſeine Gegner, wenn ſie gleich ſein Leben ihm verbitterten, u. es zum Theil dadurch verkürzten. Er ſt. d. 30 Nov. 1756, u. ſein Name ſteht unter den verdienten Beförderern theol. Aufklärung. Seine verſchiedenen Abhandlungen enthält folgende Sammlung: Opusc. theol., hist. et philos. argumenti. Tigur. T. I. Part. II. T. II. P. I. 1757. 4. deutſch. Der Verketzerer, nach dem Lat. J. J. Zimmerm., mit Vorr. ꝛc. von J. J. Stolz. Altenb. u. Erf. 1800. 8. S. Simmlers Samml. alt. u. n. Urkund. 1 Bd 346. Meiſters ber. Züricher, 2 Bd 247.

Zink (Chriſtian Friedr.) ein ber. Schmelzmahler, geb. zu Dresden 1683, lernte bei H. C. Fehling, u. ward einer der größten Schmelzmahler. Er arbeitete um 1740 zu London mit allgemeinem Beifalle, da er ſehr ſchöne, wohlgezeichnete mit lebhaftem Kolorit auf Gold geſchmelzte Portraite verfertigte, die in ſehr hohem Preiſe bezahlt wurden. Er machte auch Entdeckungen in dem chemiſchen Theile ſeiner Kunſt, wodurch er ſeinen Gemählden eine mehr als gewöhnliche Stärke u. Lebhaftigkeit zu geben wußte; indeſſen iſt doch ſeine Arbeit gemaniert. Er ſt. 1758. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 11 Bd 346.

Zinke (Georg Heinrich) Prof. der Rechte u. Kammeralwiſſ. zu Helmſtädt, geb. zu Altenrode bei Naumburg d. 23 Sept. 1692, gieng von der Schule zu Sorau 1708 als gemeiner Soldat nach Brabant, entrann im folg. J. u. bezog bald darauf die Univ. Jena, wo er anfangs die Theol., dann die Rechte ſtudirte, ſo wie zu Erfurt u. Halle. Hier advocirte u. lehrte er, wurde Fiskal der Kriegs- u. Domainenkammer im Saalkreiſe u. im Mansfeldiſchen, ferner wirkl. Kommiſſionsrath, auch Kriminalrath im Herzogth. Magdeburg, 1731 Hof- Regierungs- u. Konſiſtorialrath in Weimar. Die Kabale bewirkte ſeinen Sturz u. ein mehr als 5 jähr. Gefängniß, worauf er in Leipzig einige Jahre öffentl. Unterricht ertheilte, bis er 1745 nach Helmſtädt kam, wo er d. 15 Aug. 1769 ſtarb. Als Kammeraliſt u. Oekonom ſtiftete er durch mündl. u. ſchriftl. Unterricht viel Gutes, u. verbreitete richtigere Ideen u. Grundſätze. Er iſt der Herausgeber der Leipziger Samlungen von Wirthſchaftlichen-Polizei- Kammeral- u. Finanzſachen. Leipz. 16 Bde oder 184 St. 1744 — 1767. 8. Ferner ſchrieb er: Grundriß einer Einleit. zu den Kammeralwiſſ. 2 Th. Leipz. 1742. 8. Allgem. ökon. Lex., Leipz. 2te Ausg. 1744. 8. 5te Ausg. verm. v. J. J. Volkmann, ebend. 1780. 8. Deutſches Real- Manufaktur- u. Handwerkslex. 1 Bd A — F. Leipz. 1745. 8. (unvollendet). Kammeraliſten-Bibliothek, ebend. 1751. 4 Th. 8. Anfangsgr. d. Kammeralwiſſ. 2 Th. ebend. 1755. 8. ꝛc. S. Weidlichs Geſch. jetztleb. Gel. 2 Bd 681. Höcks Nachr. v. Oekon. 10.

Zinkgräf (Jul. Wilh.) Dokt. der Rechte, geb. zu Heidelberg 1591, ward Generalauditeur im Kriege, u. ſt. 1635 zu Worms an der Peſt. Seine Apophtegmata, oder, wie er ſie ſelbſt auch nennt, deutſcher Nation ſcharfſinnige kluge Sprüche, die Joh. Leonh. Weidner, ſein Freund, mit kurzen Nachrichten von dem Leben u. Schickſalen des Verf. (Leiden 1644) heraus-

Zinn (Joh. Gottfr.) Prof. d. Med. in Göttingen, geb. zu Schwabach in Franken 1727, ſtudirte in Göttingen vorneml. Anatomie u. Botanik, hielt ſich einige Jahre in Berlin auf, erhielt 1753 in Göttingen ein auſſerord. u. 1755 ein ordentl. Lehramt, u. ſt. d. 6 April 1759. Sein Lehrer Haller ſetzte ihn unter die größten Anatomiker; unter ſeinen Schriften iſt die Descriptio anat. oculi hum. icon. illustr. 1755. die wichtigſte. S. Gesneri Biogr. acad. Vol. I. 159 — 172. Pütters Geſch. d. Univ. Gött. 1 Th. 60.

Zinzendorf (Nicol. Ludw., Graf u. Herr von) Stifter der Brüdergemeine, gewöhnl. Herrnhuter genannt, war der Sohn eines frommen churſächſ. Miniſters, u. d. 26 May 1700 zu Dresden geb. Schon in den erſten Monaten verlor er ſeinen Vater, u. kam unter die Leitung ſeiner frommen Großmutter zu Großhennersdorf in der Oberlauſitz, die ſein Herz mit Religionseindrücken erfüllte, welche nie wieder erloſchen. Auf dem halliſchen Waiſenhauſe, das er 1710 bezog, fand ſeine ſchwärmeriſche Religioſität neue Nahrung, u. ſchon jetzt machte er Pläne zur Ausbreitung des Reichs Chriſti,

ſuche. Nach ſein
grief er mit Verg
genheit, ſich an
eigenen Religionsg
len, als einige
mähriſchen Brüde
Oberlauſitz begab
auf einem Berge
nannt, in der Nä
dorf, einem dem
Landgute, nieder
dorf ließ ſich ſo
aufnehmen, brac
Bemühungen dah
dere ſich zu ihne
ſeine Stelle als
den nieder, org
Geſellſchaft nach
u. unternahm da
zur Ausbreitung
Einige Jahre hi
Schloſſe Marien
furt am M. a
predigte er öffen
Erklärung ſchrift
Sprache von ſic
rum er ſich dem
geliums gewidme
von ihm einen
einen reichen Ka
ſund verlangte,
ter dem Namen
hin in Dienſte,
didat der Theol

Kolloquium mit den Stralſundiſchen Gottesgelehrten, die ihm ein rühmliches Zeugniß gaben. Unter dem Namen eines Herrn von Thürſtein reiſte er 1736 nach Riga u. predigte daſelbſt. Unter dem Vorwande ſeiner Irrlehren wurde er aus den churſächſ. Ländern verwieſen, aber mit Genehmhaltung des Königs von Preußen ordinirte man ihn zu Berlin als Biſchof der böhmiſch-mähriſchen Brüder. Durch Miſſionen von Herrnhut verbreitete er ſeinen Einfluß nicht nur in verſchiedenen Provinzen von Deutſchland, ſondern überall in Europa, ja ſelbſt in Oſt- u. Weſtindien, u. zur Anwerbung neuer Mitglieder ſchrieb er ſowohl in Verſen als in Proſa, in deutſcher u. franz. Sprache verſchiedene Bücher. Auf einer Reiſe nach Amerika 1738 überſetzte er das neue Teſt. u. gab es in Druck. 1740 berief er eine Synode nach Gotha, auf der ſich die Brüder in dem Entſchluſſe befeſtigten, nur des Heilands Sache zu predigen. Er reiſte dann nach Genf, begab ſich zum zweitenmal nach Amerika, ließ ſich bald Siegfried v. Thürſtein, bald Ludwig Nitſchmann nennen, u. ward in Philadelphia Paſtor. Seine Tochter Benigne, die er bei ſich hatte, half mit arbeiten. Unter dem Namen eines Herrn von Wachau kam er 1743 nach Rußland, nachdem er viele von ſeinen Freunden vorausgeſchickt hatte; ſelbſt ſeine Gattinn kam dahin, kaufte das Gut Bruckenhof, u. baute daſelbſt ein Bethauß. Aber die griech. Kirche widerſetzte ſich dieſen Unternehmungen, man verſchloß die neuen Bethäuſer, nahm den Grafen in Verhaft, u. ließ ihn über die Grenze bringen. Doch ſein Eifer, Gemeinden zu ſtiften u. ſeine geiſtl. Herrſchaft auszubreiten endigte ſich erſt mit ſeinem Tode, der d. 9 May 1760 zu Herrnhut erfolgte. Zinzendorf war von Perſon groß u. anſehnlich, hatte feurige Augen, u. nahm durch eine ausnehmende Freundlichkeit ſehr ein. Seine Einbildungskraft war ungemein glühend, u. ſein Verſtand im hohen Grade thätig. Er entſchloß ſich ſchnell, u. beſaß eine beſondere Fruchtbarkeit des Geiſtes, welche ungewöhnlich Ideen hervorbrachte, die er oft in Ausdrücken, welche etwas Auffallendes hatten, äuſſerte. Hätte er mit mehr Ueberlegung u. Beſtimmtheit geſprochen, ſo würde er vielen Widerſprüchen entgangen, u. mancher Erklärungen u. Schutzſchriften überhoben geweſen ſeyn. Er war offen, ehrlich, treuherzig, ſtandhaft u. unerſchrocken in Gefahren; Widerſpruch konnte er nicht wohl ertragen, doch nutzte er denſelben oft nach reiferer Ueberlegung. Nichts war ihm wichtiger, als ein Prediger des Evangeliums zu ſeyn, u. der verdienſtliche Tod Jeſu war immer der Hauptgegenſtand ſeiner Vorträge. So wenig ſich die von ihm geſtiftete Religionsgeſellſchaft (auſſer den mit ſeiner Gefühlstheologie u. mit dem Glauben an die übernatürlichen Offenbarungen u. Wirkungen des Heilandes in Verbindung ſtehenden Meinungen) durch einen eigenen beſtimmten Lehrbegriff unterſchied, u. ſo wiederholt ſich auch Zinzendorf mit ſeiner Parthei für die augsburgiſche Konfeſſion erklärte: ſo wußte er dennoch für die abſondernde Eigenthümlichkeit ſeiner Geſellſchaft durch die beſondern Einrichtungen zu ſorgen, die er der äuſſern u. innern Verfaſſung derſelben gab. Hierher gehören unteter andern die in jeder Gemeinde errichteten Aemter der Aelteſten, Aufſeher, Helfer u. ſ. w.; die verſchiedenen Ordnungen, in welchen die Gemeinden

nach Verſchiedenheit des Alters, des Geſchlechts, des verheurtheten oder unverheuratheten Standes ihrer Mitglieder eingetheilt ſind; die ſogenannten Banden, oder engern Verbindungen, zu welchen ſich diejenigen unter ihnen, die ein beſonderes Zutrauen zu einander haben, vereinigen, u. vermöge derſelben ſie wöchentlich einmal zuſammenkommen, um ſich einander zu erwecken u. zu ermahnen, die gemeinſchaftl. Kaſſe, die unter dem Namen der Heilandskaſſe durch die Beiſteuer begüterter Gemeindeglieder erhalten, u. zur Beſtreitung öffentlicher Koſten verwendet wird, der Gebrauch des Looſes, wodurch zweifelhafte Fälle entſchieden werden; eine Entſcheidung, die als ein Ausſpruch des Heilandes angeſehen wird; die Liebesmahle, der Friedenskuß, das Fußwaſchen, u. mehrere andere Gebräuche, die eine geſchloſſenere Verbindung der Gemeindemitglieder unter einander beabſichtigen. S. Cranzens alte u. neue Brüderhiſtorie, 1772. Leben Zinz. von A. G. Spangenberg. (Barby) 1775. 8 Bde 8. Des Gr. von Lynar Nachricht von dem Urſprung, Fortgang u. gegenw. Verf. der Brüder-Unität. 1781. 8. Schlegels Kirchengeſch. d. 18 Jahrh. 2 Bd 831. Millers Selbſtbekenntniſſe merkw. Männer von ſich 3 Bd 1 — 302.

Ziska (Johann) eigent. Johannes von Troznowa (Trautenau) genannt Ziſka (der Einäugige), ein ber. Huſſitengeneral im 15 Jahrh., von adelicher Geburt, wurde an Wenzels Hofe erzogen, deſſen Liebling er war, that Kriegsdienſte, u. bewies große Bravour. Als nach Wenzels Tode 1419 der Kaiſer Siegmund die Huſſiten mit Gewalt zur Ruhe bringen wollte, ſtellte ſich Ziska an ihre Spitze, u. verübte viele tapfere u. ſchröckliche Thaten. An Muth u. Entſchloſſenheit, an Kriegserfahrenheit u. Weltkenntniß wurde Ziska vielleicht von keinem andern Anführer übertroffen. Er hielt 11 glückliche Feldſchlachten mit den orthodoxen Völkern des Kaiſers, u. nur der Tod befreite Siegmunden von einem Feinde, der ihn zittern machte. Ziska ſtarb d. 11 Okt. 1424. S. Cochlaei hist. Hussit. Theobald Huſſitenkrieg. Vollſtändige Geſch. d. Huſſiten, Leipz. 1783. 8. Schirachs Biogr. d. Deutſchen, 3 Bd 187. Kurze Lebensbeſchr. ber. Böhmen, 1 Bd 1.

Ziskar S. Mayans y Siskar.

Zoffani, eigentl. Zauffely (Joh.) ein ber. Mahler, Sohn eines Tiſchlers aus Frankf. a. Mayn, der 1772 als Taxiſcher Baumeiſter zu Regensburg ſtarb. Er lernte die Mahlerei bei verſchiedenen deutſchen Meiſtern, ſtudirte in Italien, arbeitete lange mit großem Beifalle in England, u. gieng von da nach Oſtindien, wo er ſich durch ſeine Kunſt ein anſehnliches Vermögen erwarb, u. 1788 ſtarb. Er mahlte Bildniſſe, Familienſtücke u. theatraliſche Auftritte mit fertiger Hand, Wahrheit u. guter Anordnung. Sein Kolorit iſt allzu einfach, u. da er die Harmonie beizubehalten ſuchte, verfiel er öfters in eine unangenehme Einfärbigkeit. Stücke von mittelmäßigem Gehalt geriethen ihm beſſer als Lebensgröße. Die königl. Familie Georgs III u. die königl. Mahlerakad. in London ſind Meiſterſtücke ſeiner Kompoſition. Ardell, Hayd, Earlom u. a. haben nach ihm in Kupfer gearbeitet. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 14 Th. 66. Meuſels Künſtl. Lex.

Zohar (Aben) S. Aben Zohar.

Zoilus, ein Redner u. Kritiker aus Amphipolis in Thrazien, nach andern aus Epheſus, lebte zur Zeit des egypt. Königs Ptolemäus Philadelphus, u. machte ſich durch ſeine

ſcharfe Kritik über die Gedichte des Homer bekannt, die er Geiſſel des Homerus (Ψογον Ομηρον) betitelte. Er wurde Homeromastix genannt, womit man nachher auch diejenigen belegte, welche die Schriften großer Männer zu ſtrenge beurtheilen. Mit ſeinem Namen belegt man oft neidiſche u. tadelſüchtige Menſchen. S. Aelian. 11, 10. Vossius de hist. graec. lib. I. c. 16.

Zoll (Hermann) Regierungsrath u. Prof. d. Rechte in Rinteln, geb. zu Caſſel d. 3 Febr. 1643, erhielt 1666 zu Rinteln die Doktorwürde, advocirte u. las zu Marburg bis 1674, da er als Prof. der Rechte nach Rinteln gieng, wo er d. 7 Febr. 1725 ſtarb. Er ſchrieb viele Diſſertatt., u. hatte beſonders eine gel. Streitigkeit mit dem Prof. Zaunſchliffer in Marburg über die Frage: Ob Kauf Miethe breche? die in den hall. Beiträgen Bd 2 S. 525 — 547 ausführlich erzählt wird. S. Hiſtor. d. Gelahrtheit der Heſſen, an. 1724, Trimestr. II. p. 185 — 194.

Zollikofer (Joh. Georg) ref. Pred. in Leipzig, geb. d. 5 Aug. 1730 zu St Gallen, wo ſein Vater ein frommer Rechtsgel. war. Er beſuchte die Gymnaſien ſeiner Vaterſtadt u. zu Bremen, u. die Univ. Utrecht, wurde 1754 Prediger zu Murten im Bernergebiete, bald darauf zu Morſtein im Graubündter Lande, dann zu Iſenburg, endl. 1758 in Leipzig, wo er d. 22 Jan. 1788 ſtarb, in hohem Grade verehrt, nicht nur von ſeiner Gemeinde u. allen, die ihn perſönlich kannten, ſondern auch von allen Leſern ſeiner vortreflichen Schriften, die im Fache der Kanzelberedſamkeit Epoche gemacht haben. Ihm gebührt das Verdienſt, in ſeinen Predigten auf die wichtigſten Angelegenheiten des Menſchen Rückſicht genommen, die ſich darauf beziehenden Wahrheiten eben ſo gründlich als faßlich behandelt, ſie mit der Religion in eine genaue Verbindung gebracht, u. in einer ſchönen, edlen u. kraftvollen Sprache vorgetragen zu haben. Die Moral, die in ſeinen Predigten herrſcht, ſchließt ſich treu u. innig an die moral. Bedürfniſſe des Menſchen an, u. iſt genau auf die verſchiedenen Verhältniſſe des wirklichen Lebens berechnet. Hauptſächl. enthalten ſeine Betrachtungen über das Uebel in der Welt, 3te Aufl. Leipz. 1789. 8. u. ſeine Predigten über die Würde des Menſchen, 2 Bde, ebend. n. Aufl. 1795. 8. einen Schatz fruchtbarer, für das Leben wichtiger Bemerkungen, u. beweiſen, wie er auch nicht gemeine Gegenſtände für Gebildete u Ungebildete anziehend u. lehrreich zu machen wußte. Seine ſämmtl. Predigten, von denen durch Blankenburgs u. Marezolls Beſorgung erſt nach ſeinem Tode 9 Bände gedruckt wurden, beſtehen unter einem gemeinſchaftl. Titel aus 15 Bdn, Leipz. 1798 — 1804. 8. Ein vortrefliches Erbauungsbuch ſind ſeine Andachtsübungen u. Gebete, Leipz. 4 Th. n. Aufl. 1804. 8. Ueber den hohen Werth ſeines ſittlichen Karakters iſt nur eine Stimme, u. die Schilderung des Mannes, der in keinem Worte fehlt, in einer ſeiner Predigten, iſt das Bildniß ſeines eigenen Herzens. S. Garve über den Karakt. Zollikofers Leipz. 1788. 8. Zollikofer, ein Denkmal für ſeine Freunde u. Verehr. ebend. 1788. Schweizer. Muſeum, 1788. Hft 12. Briefwechſel zwiſchen Garve u. Zollikofer. 1804. 8.

Zonaras (Joh.) ein griech. Geſchichtſchr. u. vornehmer Staatsbedienter zu Konſtantinopel nach 1118, trat wegen häuslichen Ungemachs in den Mönchsſtand, u.

ſtarb in ſ. 89 J. auf dem Berge Athos. Als Mönch ſchrieb er ein Chronikon oder Annalen vom Urſprunge der Welt bis 1118; es ſind Auszüge aus andern Werken, die Karl du Fresne zu Paris 1686 in 2 Bdn fol. am beſten edirte. Seine andern Schriften ſind unbeträchtlicher. S. Fabric. bibl. gr. Vol. X. 241. XI. 46.

Zopf (Joh. Heinr.) Direkt. des Gymnaſ. u. Pred. zu Eſſen, geb. 1691 zu Gera, kam 1717 als Lehrer an das Pädagogium zu Halle, u. bekleidete die genannte Stelle zu Eſſen von 1719 bis an ſ. Tod d. 1 Febr. 1774. Er iſt Verf. einiger Lehrbücher, unter denen ſeine Einleitung in die Univerſalhiſt. von 1729 bis 1773, ihrer vielen Fehler ungeachtet, 16mal aufgelegt, nachher aber von J. E. C. Fabri, der 1786 die 19 Ausgabe herausgab, u. a. ſehr verbeſſert wurde. S. Moſers Lex. d. Theol. 780.

Zopyrus, einer der vornehmſten Generale des perſiſchen Königs Darius Hyſtaspis, zerſtümmelte ſich ſelbſt aufs grauſamſte, um dem Könige das empörte Babylon wieder zu verſchaffen, welches ihm auch glückl. gelang. S. Herodot. l. 3. Justin. l. 1.

Zopyrus, ein griech. Künſtler, machte ſich zu des großen Pompejus Zeiten durch erhoben geſchnittene Silberarbeiten ſehr berühmt. Plinius führt von ihm 2 mit Figuren geſchnittene Trinkgeſchirre an. S. Winkelmanns Anm. über die Geſch. d. Kunſt.

Zorn (Friedr. Aug. von) Freiherr von Plobsheim, geb. 1711 zu Danzig, kam ſchon in ſeinem 2ten Jahr mit ſeiner Familie nach Strasburg, wo er auch erzogen wurde u. 1726 — 1730 die akad. Vorleſ. beſuchte. Hierauf lebte er ein Jahr lang zu Paris, kehrte bald nachher in ſeine Vaterſtadt Danzig zurück, füllte daſ. ſeine Muße mit naturhiſtor. Forſchungen aus, war ein Mitgl. der naturforſch. Geſellſch. in Berlin u. Danzig, u. ſt. 1789. Verſchiedene Aufſätze u. Abhandlungen von ihm ſtehen im Naturforſcher u. in der neuen Sammlung von Verſuchen u. Abhandl. der naturforſch. Geſellſch. in Danzig. Von ihm rührt größtentheils die vollendete Bearbeitung d. Kleiniſchen Schriften her, u. auch um J. L. Friſch's Vorſtellung der Vögel Deutſchl., Berlin, 1764 fol. hat er ſich ſehr verdient gemacht. S. Sam. Ben. Flanders Rede bei der Gedächtnißfeier des Hr. Fr. Aug. Zorn, Danzig 1789. 4.

Zorn (Joh.) Senator u. Apotheker in Kempten, geb. daſ. d. 22 Okt. 1739, beſaß ausgebreitete naturhiſt., beſonders botan. Kenntniſſe, u. ſt. d. 9 Jan. 1799. Von ihm hat man: Icones plantar. medicinal., 6 Centur. mit ill. u. ſchw. Kpf., Nürnb. 1779 — 90. 8. Dreihundert auserleſ. amerikan. Gewächſe nach Linn. Ordn. ebend. 1785 — 89. 8. Auswahl ſchöner u. ſeltner Gewächſe 1 u. 2 Hund. u. d. 3 Hunderts 1 Fünfz. ebend. 1794 — 98. u. e. a. S. Meuſels gel. Deutſchl.

Zorn (Peter) Rekt. u. Prof. am Gymnaſ. zu Thoren, geb. zu Hamburg d. 22 May 1682, ſtudirte zu Leipzig u. Wittenberg, hielt zu Gieſſen u. Kiel Vorleſungen über griech. Spr. u. Alterthümer, wurde 1715 Rektor zu Plön, privatiſirte ſeit 1720 zu Hamburg, kam 1725 als Prof. d. Geſch. u. Beredſ. nach Stettin, 1739 nach Thoren, privatiſirte zuletzt zu Berlin, u. ſt. daſ. d. 23 Jan. 1746. Zorn war ein gel. Exeget u. Alterthumsforſcher, aber von ſehr heftiger Gemüthsart. Noch jetzt brauchbar ſind ſeine Schriften: Bibliotheca antiquaria et exe-

get. in s. script. Frf. 1724. Part. XII. Vol. II. 8. Erörterung der dunkelſten u. ſchwerſt. Stellen d. Alt. Teſt. Frkf. u. Leipz. 1728. 2 Bde 8.; im N. Teſt. Frft 1715 in 2 Bde. 8. (unter dem Namen Theophil. Amelii). Opusc. sacr. Alton 1731. Vol. II. 8. Hist. Eucharistiae infantium, Berol. 1736. 8. u. m. a. S. Götten gel. Europa 1 Th. 254. 3 Th. 759. Moſers Lex. d. Theol. 781.

Zoroaſter, oder eigentl. Zerethoſchthro Zerduſcht, ein ber. morgenländ. Weiſer u. Reformator der magiſchen Religion, wahrſcheinl. aus Medien, lebte vor Cyrus, wenigſtens im 7 Jahrh. v. Chr. Geb. Das Religionsſyſtem, welches er einführte, u. das man im Zendaveſta (lebendiges Wort) aufgezeichnet findet, deſſen beide älteſte Stücke Vendidat u. Izeſchne aber allein von ihm herkommen können, iſt folgenden weſentl. Inhalts: Ein höchſtes von der Körperwelt unterſchiedenes Urweſen, Zeruane Akerene, die Zeit ohne Beſchränkung, hat durch Honover, oder das ſchaffende Wort, 2 Weſen Ormuzd u. Ahriman hervorgebracht, u. ihnen göttliche Kraft gegeben. Ahriman, gut geſchaffen, wurde aus Neid gegen Ormuzd, böſe. Beide haben die ganze Geiſter- u. Körperwelt geſchaffen, u. ſind darinn die Quelle des Guten u. des Böſen. Aber Ahriman u. alles Böſe wird einmal gut werden. Ormuzds Gedanken ſchufen Ferners, oder die Geiſter aller Weſen, in denen Leben iſt. Die hervorgebrachten Dinge ſind entweder himmliſche Geiſter, oder Körperwelt. Unter den erſten machen nebſt Ormuzd, noch 6 Amſchaſpands, die erſte Ordnung. In der zweiten ſtehen die Izeds, Vorſteher der Theile der Natur u. ihrer Kräfte. Es giebt auch weibliche Izeds. Sie ſind nicht Gott, haben aber Einfluß auf das Wohl der Menſchen. Daher wendet man ſich auch an ſie mit ſeinem Gebet. Die Sonne iſt die Kebla der Magier. Der Ized der Erde heißt Seroſch. Ahriman iſt der Schöpfer der böſen Geiſter, Dews, die, wie die Guten, beſtändig auf die Körperwelt wirken. Der Tod iſt eine Folge der Sünde des erſten Menſchen. Nach dem Tode iſt ein Mittelzuſtand von Seligkeit für die Frommen, u. Fegefeuer für die Böſen. Zu einer geſetzten Zeit auferſtehen, alle Todten, u. nach neuen Reinigungen der Böſen wird nach Umlauf von 12000 Jahren alles gut, ſelbſt Ahriman u. die Dews. Dieſe endliche Zeit wird der Zeruane Akerene entgegengeſetzt. — Foucher, in den Mém. de l'Ac. des Insc. nimmt einen doppelten Zoroaſter, einen ältern unter dem mediſchen König, Cyaxares I (folgl. um 638 oder 625 vor Chr.) an; einen jüngern unter Darius Hyſtaſpis (um 521 vor Chr.). Der ältere wird aus den 2 ächten Stücken des Zendaveſta wahrſcheinlich, u. wenn er in dem gebildeten Bactrien gelebt hat (u. nicht unter den damals noch wilden Perſern Herod. I. 71. 131 — 140.), ſo ſteht ihm nichts entgegen. Vom Zendaveſta haben wir folgende Ausgaben: Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre, traduit par Anquetil du Perron. Paris 1771. Vol. III. 4.; deutſch, mit eigenen Abhandlungen von J. F. Kleuker. Riga 1775, 3 Th. 4.; zweite verb. u. verm. Aufl. daſ. 1786.; Zend-Aveſta im Kleinen von J. F. Kleuker. daſ. 1789.; 3 Th. 8.; vergl. C. Meiners in N. philol. Bibl. Th. 4.; u. in Comment. societ. R. Goetting. 1779 — 80. Vol. I. II.; T. C. Tychſen, daſ. 1793 — 94. Vol. XI. XII. Die unter Zaroaſters Namen erſchiene-

nen mag. Orakel in griech. Spr. ſind ein neuplatoniſches Machwerk: Ed. L. Toletanus cum scholiis gr. Gem. Plethonis. Paris. 1538. 1563. 4.; vergl. Fabric. bibl. gr. Vol. I. p. 304. sqq. Das brauchbarſte vom Z. dargeſtellt in Zoroastre, Confucius et Mahomet comparés comme sectairs, legislateurs et moralistes, avec le tableau de leurs dogmes, leurs loix et de leur morale, par M. de Pastoret. Par. 1787. 8.

Zoſimus, ein heidniſcher Schriftſteller zu Konſtantinopel, um die Mitte des 5 Jahrh., war Comes u. Exadvokat des Fiskus, u. ſchrieb eine Kaiſergeſchichte von Auguſt bis 410 in 6 Büchern, wovon das Ende des erſten u. der Anfang des 2ten Buchs fehlt. Er zeigt Einſichten, Wahrheitsliebe u. prakt. Klugheit, blickt oft ſcharfſinnig in den Zuſammenhang der Begebenheiten u. ihre Triebfedern, u. beſtätigt ſeine Urtheile durch Thatſachen u. Zeugniſſe anderer Schriftſteller. Die Schreibart iſt rein, deutl u. nicht ohne Eleganz: gr. et lat. notis crit. et comment. hist. illustr. J. F. Reitemeier. Lips. 1784. 8. S. Fabric. bibl. gr. Vol. VI. 581.

Zoſimus, röm. Pabſt, ein Grieche, folgte d. 18 März 417 auf Innocenz I, u. nahm ſich gleich anfangs des Cäleſtius u. Pelagius gegen ihre Richter, die afrikan. Biſchöfe, mit großem Eifer an. Aber deſſen ungeachtet ſprachen die letztern, zum ſtarken Erweiſe ihrer Unabhängigkeit von der röm. Kirche, auf einer vollen Verſammlung zu Karthago, 418 über 8 Lehrſätze der Pelagianer das Anathema, u. Zoſimus ſah ſich genöthigt, die ganze Sache ihrem Ermeſſen zu überlaſſen. Er fand an einigen Biſchöfen, die nachher Semipelagianer waren, ſtarke Gegner, konnte aber durch Gewalt, den Bann u. die Verjagung derſelben ſich am beſten helfen. In den folgenden Zeiten miſchte er ſich in den Metropolitenſtreit, der in Gallien zwiſchen den Biſchöfen von Arles u. Vienne entſtanden war; vertheidigte die ungerechte Sache des Patroclus, Biſchofs von Arles, u. da die andern Biſchöfe von Gallien ſeine Gerichtsbarkeit zu erkennen Bedenken trugen, ſo that er den Proculus, Biſchof von Marſeille, in den Bann, welches zwar zu großen Zerrüttungen Anlaß gab, die wahre Abſicht aber nicht erreichte. In ſeinen Schriften herrſcht eitler Stolz u. unerträgliche Herrſchſucht. Er ſt. d. 26 Dez. 418, u. die Unwiſſenheit machte ihn zum Heiligen. S. Tillemont memoir. T. X. 678. Cave hist. lit. script. eccles. T. I. 394.

Zotto (Agoſtino) ein vortreflicher Bildhauer u. Gieſſer zu Padua, blühte um die Mitte des 16 Jahrhunderts. Seine Werke, die man zu Padua, Venedig und Rom ſieht, verdienen eine Stelle neben den Antiken. S. Füßli Künſtl. Lex.

Zſchackwitz (Joh. Ehrenfried) Prof. der Rechte in Halle, geb. d. 15 Jul. 1669 auf dem Floßhauſe zu Köſen bei Naumburg, ſtudirte zu Leipzig, erhielt eine Stelle bei der churſächſ. Kriegskanzley, trieb dann in Leipzig Schriftſtellerei, wurde 1711 Archivſekretair in Eiſenach, 1713 Prof. der Geſch. in Coburg, u. 1716 in Hildburgshauſen. Als er in ſeinen Anmerkungen zu dem Exam. Juris publ. freimüthig de regimine Carolorum Caesarum geſchrieben hatte, u. deswegen der Reichsfiskal gegen ihn excitirt wurde, ſo begab er ſich unter preuß. Schutz nach Halle. Hier lehrte er Geſch., Staatsrecht ꝛc., wurde 1731 auſſerord. u. 1735

ord. Prof. der Rechte u. Philoſ. u. ſt. d. 28 Okt. 1744. Er war ein ſehr fruchtbarer Schriftſteller, u. Verf. vieler hiſtor., genealog., juriſt. u. a. Kompilationen, die aber flüchtig geſchrieben ſind, u. keinen bleibenden Werth haben. S. Jenichens Nachr. von jetztl. Rechtsgel. 234 — 240. Dreyhaupts Beſchr. des Saalkr. 2 Th. 755.

Zuber (Matthäus) ein ber. lat. Dichter, geb. zu Neuburg an der Donau 1570, ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig u. Jena, ward zu Heidelberg zum Dichter gekrönt u. durchwanderte viele Länder, bis er 1616 auf dem neuen Gymnaſium zu Sulzbach das Lehramt der Poeſie u. Oratorie erhielt. Nach 3 Jahren gab man ihm wegen ſeines diſſoluten Lebens u. ſeiner Unmäßigkeit im Trinken den Abſchied, worauf er ſich nach Nürnberg wandte u. daſ. 1621 Kollege an der Egyder Schule wurde, aber ſchon am 19 Febr. 1623 ſtarb. Er beſaß ein ſehr fruchtbares poet. Genie, u. nach Wills Zeugniſſe (Nürnb. Gel. Lex. 4 Bd 359,) „war er in allen Arten der lat. u. griech. Gedichte groß, beſonders aber den Epigrammaten. Man ſetzt ihn dem Martial u. Owen an die Seite. (?) Wenn ſein Name nicht auf manchen Gedichten ſtünde, würde man ſie für Homeriſche, Heſiodiſche, oder anderer alten Poeten Arbeiten halten. (?) In der Proſodie iſt ſeine Autorität bei der Beurtheilung des Sylbenmaaßes ſo groß, als der alten klaſſiſchen Schriftſteller. Weil er die Alten höchſt fleißig las, ſo entwiſchte ihm manchmal in ſeinen Gedichten, ſowohl ohne ſein Wiſſen, als mit gutem Vorbedacht, eine Stelle aus jenen: weswegen ihn einige, aber mit Unrecht, eines gelehrten Diebſtahls beſchuldigten." Von ſeinen Gedichten ſind ſehr viele Sammlungen gedruckt: Poemata var. Frf. 1598 et Ambergae, 1617. 8. Neaneumata. Witteb. 1599. 8. Epigrammata. Argentinae, 1605. 8. Aeolohyle seu epigrammatum aliorumque carminum, poemata. Hal. Sax. 1613. 8. Cato graecus, s. versio graeca heroicometrica Distichorum Catonis moralium etc. Amberg. 1618 u. Hanov. 1619. 8. Illustriorum sententiarum lat., unico versu expressarum, centuriae XIX etc. Norimb. 1622. 8. Poematum literato orbis theatro exhibitarum P. II. Frf. 1626. 12. u. m. a. S. Litzelii hist. poet. graecor. Germ. 207. Witten Diar. biogr. 30. Biedermanns Nov. act. scholast. Bd 1, 154.

Zuccherelli (Franceſco) ein treffl. Landſchaftsmahler aus Pitigliano bei Siena, wo er auch die Kunſt ſtudirte, machte in der Folge große Reiſen durch Deutſchland, Holland, Frankreich u. England, u. ſt. zu Florenz d. 30 Dez. 1788. Seine gefälligen Landſchaften zieren viele Kabinete in Europa. S. Fiorillo Geſch. der zeichn. Kſte 1 Bd 446.

Zucchero (Taddeo u. Federico, Brüder) 2 Mahler aus S. Angiolo in Vado im Herzogthum Urbino, und Söhne eines mittelmäßigen Mahlers, Ottavio Zucchero. Taddeo, geb. 1529, bildete ſich in Rom, u. erlangte einen gefälligen, aber nicht ſehr gründlichen Stil, dem es an klaſſiſcher Vollendung fehlt. Seine beſten Gemählde, worinn er ſich ſelbſt übertroffen hat, ſind diejenigen, womit er Caprarola, eine der Familie Farneſe in der Nähe Roms gehörige Villa, geſchmückt hat. Er ſt. 1566. Sein Bruder Federico, geb. 1543, umfaßte vie-

lerlei, gelangte aber in keinem Fache zu einer gründlichen Vollkommenheit. Auſſer der Mahlerei arbeitete er auch in der Skulptur u. Architektur, trieb zur Erholung Poeſie, u. ſchrieb mehrere Schriften, unter denen ſeine Idea de Pittori, Scultori e Architetti, Turino, 1607, am bekannteſten iſt. Er machte viele Reiſen u. mahlte in Florenz, Savoyen, Venedig, Spanien, England ꝛc. Unter der Regierung Gregors XIII ſtiftete er zu Rom die Akademie des heil. Lukas, u. als er 1609 in Ancona ſtarb, hinterließ er in Rom eine zahlreiche, aber manierirte Mahlerſchule. S. Fiorillo Geſch. der zeichn. Künſte 1 Bd 147.

Zucchi (Lorenz) Hofkupferſtecher u. Prof. der Kunſtakad. zu Dresden, geb. zu Venedig d. 3 Okt. 1704, lernte bei ſeinem Vater Andreas, u. kam mit ihm 1726 nach Dresden, wo er 1738 Hofkupferſtecher u. 1764 Prof. wurde u. im Dez. 1779 ſtarb. Unter ſeinen Arbeiten werden vorneml. die nach Creſpi geſtochenen 7 Sakramente, eine heil. Nacht von Maratti, u. das Bildniß des Chevaliers von Sachſen geſchätzt. S. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſ. 24 Bd 302.

Zuerius S. Boxhorn.

Zuichem von Ayta (Vigilius, genannt) ein ber. niederländiſcher geh. Rathspräſident, treflicher Humaniſt u. Rechtsgelehrter, geb. d. 19 Okt. 1507 zu Barthuſen in Weſt-Friesland, aus einer vornehmen Familie. Er ſtudirte zu Deventer, Leiden, Löwen, Dole u. Avignon, lehrte zu Bourges, Padua, Avignon u. Ingolſtadt mit großem Beifall, wurde Hofrichter bei dem Biſchof von Münſter, ferner von Karl V in den Ritterſtand erhoben, Beiſitzer des Kammergerichts zu Speyer, Senator in dem hohen Rathe von Mecheln, Präſident des hohen Raths in Brüſſel, Kanzler des Ordens vom goldenen Vlies, endlich Abt des Bavonsſtiftes zu Gent, u. ſtarb d. 8 May 1577 zu Brüſſel. Weil er ohne Kinder war, ſo ſtiftete er eine Schule, u. ließ ein Kollegium für die ſtudirende Jugend zu Löwen erbauen. Er ſchrieb: Epiſtolae politicae. Leovard, 1661. 8. Comment. ad tit. XII. Inſtitut. de teſtamentis. Lugd. B. 1564. 92. 8. Comment. ad tit. de rebus creditis. ib. 1592. 8. Edirte Theophili Paraphr. ad Inſtitutt. juris civ. Baſil. 1534. fol. Lovan. 1536. 4. die er aus Beſſarions Bibliothek abgeſchrieben hatte. S. Hoynck van Papendrecht Analect. Belg. Hagae Comit. 1743. 4. T. I. P. I. p. 1. Adami vit. ICtor. p. 102.

Zückert (Joh. Friedr.) prakt. Arzt in Berlin, geb. daſ. d. 19 Dez. 1737, ſtudirte hier unter Meckels Anweiſung Anatomie, u. benützte die übrigen mediciniſchen Anſtalten, ſetzte ſeit 1758 ſeine Studien in Frankf. a. d. Oder fort, prakticirte nachher in ſeiner Vaterſtadt, u. ſt. daſ. d. 1 May 1778. Als Schriftſteller verbreitete er viele nützliche medicin. Wahrheiten, u. die Faßlichkeit und Deutlichkeit, welche ſeine Schriften auszeichnen, verſchaffen ihnen viele Leſer: Medicin. u. moral. Abhandlung von den Leidenſchaften, Berlin 1768; 1784. 8. Unterricht zur diätet. Erziehung der Säuglinge, ebend. 1764. 1779. 8. Unterr. von der diätet. Erziehung der erwachſ. Kinder, ebend. 1775; 1781. 8. Diät der Schwangern u. Sechswöchnerinnen, ebend. 1767; 1792. 8. Beſchreibung aller Geſundbrunnen u. Bäder Deutſchlands, ebend. 1768; Halle 1782. 8. Materia

alimentaria, Berol. 1769. 8. Phyſikal. diätet. Abhandlungen v. der Luft u. Witterung. ebend. 1770; 1778. 8. Medicin. Tiſchbuch, ebend. 1771; 1785. 8. Allgem. Abhandl. von den Nahrungsmitteln, ebend. 1775, verb. von Sprengel, 1790. 8. Von den Speiſen aus dem Thierreiche (als die erſte Fortſ. der Abhandl. von den Nahrungsmitteln,) ebend. 1777. 8. Von den Speiſen aus dem Pflanzenreiche (die 2te Fortſetzung) ebend. 1778. 8. Verſchiedene Abhandl. in den Nov. Act. acad. nat. curios. u. dem Hamb. Magaz. ꝛc. S. Baldingers Biogr. der Aerzte 1 Bd 4 St. 131 — 142.

Zumbo, eigentl. **Zummo** (Don Gaetano Giulio) ein ſizilian. Edelmann, geb. zu Syrakus 1656, folgte ſeiner Neigung zur Kunſt, u. ward ohne eigentlichen Unterricht, durch ſein auſſerordentlich glückliches Genie ein vortreflicher Bildformer. Bei ſeiner Arbeit bediente er ſich blos des gefärbten Wachſes, das er auf eine beſondere Weiſe zuzurichten wußte, u. wovon er für den Erfinder gehalten wird. Mit dieſem verfertigte er zu Bologna, Florenz, Genua u. Marſeille Werke, die für ſo viele Meiſterſtücke gehalten werden können. Unter dieſen werden beſonders die 5 verſchiedenen Stufen der Verweſung menſchlicher Körper, in der Kunſtgallerie in Florenz bewundert. Zumbo ſt. zu Paris 1701. S. Füßli Künſtl. Lex. Fiorillo Geſch. d. zeichn. Künſte 1 Bd 465.

Zunniga (Erzilla y) S. Erzilla y Zunniga.

Zurita (Geronymo) ein ber. ſpan. Geſchichtſchreiber, geb. zu Saragoſſa d. 4 Dez. 1512, ſtudirte zu Alcala vornemlich alte Literatur, heurathete in ſeinem 26 J. u. folgte ſeinem verſtorb. Schwiegervater in dem Amte eines Inquiſitions-Sekretairs zu Madrid, dem er mit großem Lobe vorſtund. Er wurde 1547 zum Hiſtoriographen von Aragonien erwählt, welches ihn veranlaßte, eine Reiſe durch Aragonien, Italien u. Sizilien zu machen, um Materialien zu ſammeln. König Philipp machte ihn 1567 zu ſeinem Kammerſekretair. Die letzte Zeit ſeines Lebens ſcheint er allein auf die Verfertigung ſeiner Anales de la corona de Aragon (von 710 bis 1516) Zaragoça, 1616. Vol. VII. fol. verwendet zu haben, an welchen er 30 Jahre arbeitete. Er ſt. in ſeiner Vaterſtadt im Okt. oder Nov. 1580. Zurita war ein talentvoller Mann, von geübtem politiſchem Blicke, u. ſeine angeführte aragon. Geſch. iſt vornemlich wichtig wegen der Nachrichten, welche die ehemalige Verfaſſung betreffen. Er gieng nemlich von dem richtigen Geſichtspunkte aus, die Entſtehung u. Ausbildung der aragon. Landeskonſtitution hiſtoriſch-anſchaulich darzuſtellen. Dieſen Plan verfolgt er mit kalter Beſonnenheit, aber über den Chronikenſtil kann er ſich nicht erheben; doch ſind einzelne Stellen mit ächter Begeiſterung geſchrieben. Die Indices rerum ab Arag. regibus gestarum, die Saragoſſ. 1578 fol. erſchienen, u. auch in Schotti Hisp. illustr. T. III. ſtehen, u. bis 1410 ſich erſtrecken, ſind keine Ueberſetzung der Annalen, ſondern ein Auszug derſelben. Eine brauchbare Fortſetzung von Zurita iſt die von Lanuza; ſie geht bis zu Philipp III: Historias ecclesiasticas y seculares del Reyno de Aragon por V. B. de Lanuza. Zaragoça, 1622. Vol. II. fol. Ihr iſt aber vorzuziehen die von Argenſola, die

aber nur bis 1520 geht; in Primera Parte de los Anales de Aragon. Zarag. 1630. fol. S. Spittlers Geſch. der europ. Staaten 1 Bd 15.

Zur-Lauben iſt der Name einer freiherrl. Familie in der Schweiz, die ehemals den Namen von Thurn führte, u. die Herrſchaft Geſtellenburg nebſt den Thälern Letſchee, Früttingen ꝛc. beſaß. Als aber der Adel bei den innerlichen Unruhen in der Schweiz genöthigt wurde, das Vaterland zu verlaſſen, nannte ſich Balthaſar, Freiherr von Thurn, im J. 1400 Zur-Lauben. Von ſeinen Urenkeln hat Oswald durch verſchiedene Geſandtſchaften, u. durch die Tapferkeit, die er als General im Capelliſchen Kriege bewies, ſich berühmt gemacht. Er ſt. zu Zug 1549 im 72 Jahre, nachdem er die höchſten Ehrenämter in ſeiner Republik verwaltet hatte. Sein Sohn Anton hat ſich gleichfalls in Geſandtſchaften gebrauchen laſſen, auch in den ital. u. franz. Kriegen als Hauptmann gedient. Er ſt. 1586 im 81 J., u. hinterließ handſchriftl. eine Beſchr. ſeiner Reiſe ins gelobte Land u. m. a. Sein Sohn Johannes u. der Enkel Oswald waren Landvögte der freien Aemter. Conrad, des obigen Balthaſars zweiter Urenkel, war ebenfalls General im Capellſchen Kriege, u. ein Großvater Conrad II, der ſich als ſchweizeriſcher Abgeſandter in Frankreich aufhielt, nachher aber Hauptmann der königl. Garde wurde. Er ſchrieb ein Werk de concordia fidei u. ſt. 1629. Von ſeinen Söhnen iſt Heinrich, franz. Kammerherr u. Hauptmann der Garde 1650, Beatus aber, Landammann u. Abgeſandter am franz. Hofe 1663 geſtorben. Der letztere hinterließ 3 Söhne, wovon nicht allein der älteſte, gleiches Namens, Generalmajor u. Landeshauptmann der freien Aemter im Argäu, ſondern auch Heinrich General-Lieutenant unter den franz. Truppen war. Im 18 Jahrh. machten ſich zuerſt folgende 3 Brüder bekannt: Placidus, Abt zu Muri, den Kaiſer Leopold I 1701 in den Reichsfürſtenſtand erhob; Gerold, geſt. 1735, Abt zu Rheinau u. Oberſt-Feldwachtmeiſter, Beatus Jakob Zur-Lauben, Freyherr v. Thurn u. Geſtellenburg, einigemal Land-Ammann des Cantons Zug, welcher 1717 ſtarb. — Das Haus Zur-Lauben hat noch viele andere angeſehene Männer hervorgebracht, die ſich ſowohl um die Kirche als um den Staat verdient machten, u. beſonders in franz. Militairdienſten ſich auszeichneten. Dahin gehört vorneml. auch Beatus Fidelis Anton Johann Dominikus Zur-Lauben, Freiherr von Thurn u. Geſtellenburg, kön. franz. Marechal de Camp, geb. zu Zug 1720, geſt. 1770. Er iſt auch als Schriftſteller rühml. bekannt, vorneml. durch ſeine Hist. militaire des Suisses au service de la France (mit vielen Urkunden) T. VIII. Paris 1751. 12. nebſt den dazu gehörigen Code militaire des Suisses T. IV. Paris, 1758. 12. ein Werk, das weit mehr Intereſſantes enthält, als man nach dem Titel vermuthen ſollte. S. All. hiſt. Lex. Nouv. Dict. hist.

Zweter (Reinmar von) S. Reinmar.

Zwierlein (Chriſtian Jakob von) Kammergerichtsadvokat u. Prokurator zu Wetzlar, wo ſein Vater Joh. Jak. die neml. Stelle bekleidete, geb. daſ. d. 4 Dez. 1737, ſtudirte zu Göttingen, wurde 1758 in Wetzlar Kammergerichtsadvo-

andere kleine
er 1778 zu
Titel: Neben-
. Fahnenbergs
erger. 151.
ame mehrerer
u. Theologen.
ger, — ſonſt
u Biſchofszell
Aug. 1533,
hielt ſich dann
uchdrucker Be-
iſ., u. ſtudirte
Paris unter
Philoſophie.
5 J. in Ita-
zu Baſel Prof.
ernach der Mo-
oret. Medicin,
z 1588. Ein
ützlger u. ge-
ſich beſonders
ng der Arznei-
hte. Er ſchrieb
es Lehrers Ra-
ſyſtem er völlig
ine viel Gutes
gie: Theatrum
ib. XIX. Basil.
1604. Vol. IV.
h eine neue Re-
ocratiſchen Bü-
eine ſehr gute
aus, u. machte
eflichen Grund-

dicin u. ſt. d. 11 Sept. 1610 an der Peſt. Er war ein Vertheidiger des Gebrauchs chem. Arzneimittel, verachtete die Theorie des Paracelſus, ſuchte aber, wie ſein Vater, die Arzneimittel deſſelben in Aufnahme zu bringen. Er ſchrieb: Principiorum chemicor. examen Hippocrat. et Galeni consensum institutum. Basil. 1606. 8., edirte J. Scapulae Etymolog. magn. etc. — Sein Sohn Theodor, geb. zu Baſel d. 21 Nov. 1597, widmete ſich der Theologie, war aber auch in der Medicin erfahren, u. ſt. d. 26 Dez. 1654 als erſter Prof. d. Theol. in Baſel. Er ſchrieb: Theatrum sapientiae coelestis s. analysis institutionum Calvini, 1652. 4. Analysis epist. ad Romanos, 1655. 4. Viele Diſputatt., Pred. ꝛc. — Sein Sohn Johann, geb. zu Baſel d. 26 Aug. 1634, ſtud. hier u. zu Genf Theol., bekleidete in Baſel zuerſt das Lehramt der gr. Spr., dann d. Theol., u. ſt. d. 26 Febr. 1696. Als einen gelehrten Theologen u. eifrigen Polemiker, beſonders gegen die Katholiken, kennt man ihn aus ſeinen vielen Diſput. — Sein Sohn, der dritte Theodor Zwinger, geb. zu Baſel d. 26 Aug. 1658, ſtud. daſ. die Medic., machte anſehnl.

Athenae Rauricae s. Catal. Prof. Baſil. p. 41 sq.

Zwingli (Ulrich) ein ber. ſchweizeriſcher Reformator u. Stifter der ref. Kirche, geb. zu Wildhauſen in Toggenburg, wo ſein Vater Ammann war, d. 1 Jan. 1484. Er kam frühe auf die Schule nach Baſel und dann nach Bern, wo ihn die Dominikaner wegen ſeiner vortrefl. Singſtimme in ihr Kloſter lockten. Aber ſeine Verwandten foderten ihn zurück, u. ſchickten ihn, zur Erlernung der Philoſophie nach Wien. Von da kam er wieder nach Baſel, ward Schulhalter zu St. Martin, u. ſtudirte zugl. unter Thomas Wittenbach Theologie. Er ward 1506 Pfarrer zu Glarus, u. zog mit ſeinen Kirchenangehörigen als Feldprediger nach Navarra u. vor Marignan. Unter allen Zerſtreuungen fand er immer noch Zeit zum Studiren, u. brachte es im Griechiſchen u. Ebräiſchen ungemein weit. Durch den Ruhm ſeiner Geſchicklichkeit erhielt er vom päbſtl. Legaten in der Schweiz 50 Gulden Penſion, welche der Pabſt auf 100 Gulden erhöhen wollte; aber Zwingli nahm's nicht an. Je mehr er die h. Schrift in der Urkunde las, deſto mehr wurde er überzeugt, daß die herrſchende Kirche von den Grundſätzen der wahren Religion abwich, u. ohne von Luthern etwas zu wiſſen, verbreitete er durch mündlichen Unterricht, vorneml. durch Predigten über ganze Bücher der Schrift, beſſere Religionskenntniſſe unter ſeinen Mitbürgern. Der Abt zu Einſiedeln, wo er 1516 Prediger wurde, u. der Biſchof von

Katholiſchen, u. der
gab ſich vergebens viele
ſeiner Hierarchie zu
wurden in Zürich ve
tationen gehalten, in
mit den Vertheidigern
zu ſtreiten hatte; da
geſetze gemacht wurde
Gottes Wort zu vert
Zwingli ſeinen Gegn
gen. Den Grundriß
beſſerung trug er in
welches den Titel hat
Grund der Schlußred
1523. 4. Verſchieden
theten, u. Zwingli ſe
eine adeliche Wittwe.
Muthe kämpfte er f
die röm. Hierarchie,
u. arbeitete unbegrei
Sorgen wurden ihm
Wiedertäufer erſchwer
merei aller geiſt- u
nung den Untergang
von denſelben überzer
dere wurden, doch o
ſtraft. Er wohnte
tionen u. Colloquiis
Bern u. Marburg
1528 der erſte Synod
ſammelte, hatte Zw
Nun gerieth er weg
Abendmahl mit Luthe
der dem Weſen der
unwiderbringl. Scha
billigte überhaupt Lu
deſſen Schriften zum
nicht lutheriſch heiſſe
er ſeine edlen Beſchä

am 11 Okt. 1531, da er in einem Kriege getödtet wurde, den Zürich mit 5 kathol. Kantons zu führen, u. dem er auf obrigkeitl. Befehl beigewohnt hatte. Als die Sieger ſeinen Körper entdeckten, ließen ſie ihn viertheilen u. verbrennen. Zwingli iſt einer der verdienteſten Männer der neuern Jahrhunderte, von Seiten des Geiſtes u. Herzens gleich achtungswerth. Auſſer Melanchthon beſaß kein Reformator eine ſo ſolide klaſſiſche Gelehrſamkeit als er; daher iſt ſein lat. Ausdruck ſchön, bündig u. zierlich. In ſeiner deutſchen Schreibart iſt das Ungezwungene, gerade aus dem Herzen fließende noch ſichtbarer. Ueberhaupt fehlt es ihm nicht an Witz, Lebhaftigkeit u. vielen eigenen Vorſtellungsarten. Seine Redlichkeit u. Wahrheitsliebe, die innigſte Ergebenheit gegen Religion u. Vaterland, ungemeine Thätigkeit u. ein unerſchrockener Muth zeichnen ihn beſonders aus. Obgleich Stifter einer eigenen (der reformirten) Kirche, ſtimmte er doch in vielen Hauptſtücken mit Luthern u. den übrigen deutſchen Reformatoren vollkommen überein, indem er, wie ſie, die heil. Schrift zum einzigen Erkenntnißgrunde der Religion annahm. Aber ſeine Reformation war doch auch in einigen wichtigen Punkten von der deutſchen unterſchieden. Er gab zuerſt dem Gottesdienſte eine andere Geſtalt, indem er bei demſelben faſt alle Ceremonien, die nicht ſchon in der erſten Kirche vorhanden geweſen waren, u. alle Ausſchmückungen der Kirchen auf einmal abſchaffte. Altäre, Orgeln, Bilder ꝛc. wurden aus ihrem langen Beſitze geworfen, u. er wollte anfangs ſogar das Singen geiſtlicher Lieder abſchaffen. Der weltlichen Obrigkeit räumte er mehr ein als Luther, u. drang auf eine gänzliche Gleichheit der Lehren der Kirche. Allein der Hauptunterſchied zwiſchen der ſächſiſchen u. ſchweizeriſchen Reformation betraf die Lehre vom heil. Abendmahl; indem Luther die wirkliche u. körperliche Gegenwart des Leibes u. Blutes Chriſti in dieſem Sakramente behauptete, Zwingli hingegen lehrte, daß im heil. Abendmahl nur Zeichen von dem abweſenden Leibe u. Blute des Erlöſers vorhanden wären. Seine Einſichten beſchränkten ſich übrigens nicht auf die Religionswiſſenſchaft, ſondern verbreiteten ſich über mannigfache Gegenſtände. Er war ein lebhafter Patriot, ein Feind fremder Beſoldungen, ein Mißbilliger der damaligen helvetiſchen zum Schaden u. zum Verluſt vieler Tauſenden gereichenden Kriegsdienſte; er ſah die Vortheile einer gerechten u. tugendhaften Regierung im Innern ein, u. gab der Stadt Zürich die weiſeſten Räthe. Die Münze wurde gebeſſert, die geilen Weiber abgeſchafft, die Freiſtätte für Uebelthäter verſchloſſen, die Schulmeiſter beſſer beſoldet u. entbehrlicher Geiſtlicher Stellen u. Einkünfte zur Aufnahme der Schulen verwandt. Er hat vieles, beſonders zur Darſtellung u. Vertheidigung ſeiner Lehre geſchrieben. Seine Werke ſind in Zürich 1545 und 1581, u. zu Baſel 1593 in 4 fol. Bdn herausgegeben, auch die Deutſchen unter denſelben von einigen Gelehrten ins Lat. überſetzt worden. Die wichtigſten ſind: Opus articulorum seu conclusionum 67. Ecclesiastes, id est, de ratione et officio concionandi liber, contra catabaptistarum seditiosas conciones conscriptus. De vera et falsa religione commentarius ad Franciscum, Galliarum regem. Christianæ fidei brevis et clara expositio, ad Franciscum, Gall. Reg. scripta. Annotatt. in libr. Vet. et Nov. Test. Epistolæ. S. (Müſcheler) Ulrich Zwingli's Lebensgeſchichte Zürich, 1776. 8. Lebensbeſchreibung ber. Reformatoren, 5r Bd. Leipzig 1801. 8. (auch unter dem beſondern Titel: Zwingli's Leben). Schröckh's Lebensbeſchreibung ber. Gel. 1 Th. 157. Meiſters ber. Züricher 1 Th. 125. C. D. Küſter's Jahrtafel des Lebens Zwingli, vor ſeiner Ueberſetzung von Zw. Anmerk. über das Evangel. Matth. Halle, 1783. 8.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baur, Samuel,

Neues historisch-biographisch-literarisches Handwörterbuch von der Schö
pfung der Welt bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts enthaltend
das Leben, den Charakter und die Verdienste der größten und denkwürdigsten
Personen aller Zeiten, Länder und Stände ; nach den zuverläßigsten Quellen
bearbeitet ; ein Handbuch für Kenner und Liebhaber der Geschichte,
Bd.: 5

Ulm (1810)

Biogr.c. 23 a-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10069681-0